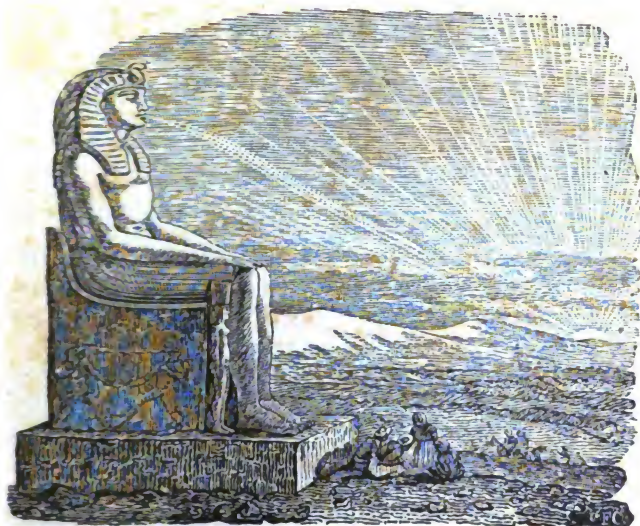

TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

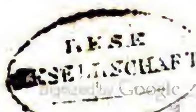
Geschichte des Osmanischen Reiches

durch

Joseph v. Hammer.



DRITTER BAND.



Mit Wahrheit und Liebe.

GESCHICHTE

DES

OSMANISCHEN REICHES,

GROSSENTHEILS AUS BISHER UNBENÜTZTEN

Handschriften und Archiven

DURCH

JOSEPH von HAMMER.

Dritter Band.

VOM REGIERUNGSANTRITTE SULEIMAN DES ERSTEN

BIS ZUM TODE SELIM'S II.

1520—1574.

MIT EINER KARTE.

PEST,

IN C. A. HARTLEBEN'S VERLAGE. 1828.

GEDRUCKT BEY A. STRAUSS'S SEL. WITWE IN WIEN.

Uebersicht der für den dritten Zeitraum dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen.

I. *Allgemeine Geschichten der Regierung S. Suleiman's I. und S. Selim's II.*

1) *Tabakatul-memalik we deredschatul mesalik*, d. i. die Classen der Länder und Stufen der Strassen, von *Mustafa Dschelalſade*, dem Nischandschi, gest. i. J. d. H. 975 (1567), insgemein der grosse Nischandschi genannt, ein Folioband von 371 Blättern; abgeschrieben zu Szolnok i. J. 983 (1575), d. i. schon zwölf Jahre nach der Vollendung des Werkes; in meiner Sammlung.

2) *Tarichi Sultan Suleiman*, d. i. die Geschichte S. Suleiman's von *Ferdi*, vom Beginne seiner Regierung bis zum Jahre 949 (1542), ein sehr schön geschriebener Quartband von 364 Blättern, von der Hand *Mustafa's*, eines Prinzen von osmanischem Geblüte; in meiner Sammlung.

3) *Suleimanname*, d. i. die Geschichte Suleiman's, vom Mufti *Abdulaſiſ Karatschelebiſade*, in zwey Exemplaren, das eine vollständig, ein kleiner Folioband von 186 Blättern, das andere unvollständig, ein Quartband von 159 Blättern [a].

4) *Tarichi Petschewi*, d. i. die Geschichte des *Fünfkirchners*, welcher, von türkischem Vater, in Fünfkirchen geboren, verschiedene Statthalterschaften als Sandschakbeg, und i. J. 1032 (1622) die von *Rakka* als Beglerbeg bekleidete, eine vortreffliche pragmatische Geschichte, von der Thronbesteigung S. Suleiman's bis auf's Jahr 1041 (1631). Der Verfasser erzählt die meisten Begebenheiten seiner Zeit als Augenzeuge, die früheren aus dem Munde seines Vaters oder anderer Augenzeugen mit Berücksichtigung der gleichzeitigen, ihm aus Uebersetzungen bekannten ungarischen Geschichtschreiber, Klein-Folio, 317 Blätter, dann auf der k. k. Bibliothek zu Wien Nr. 127, und ein sehr schönes Exemplar in der Bibliothek des Domcapitels von Ollmütz, wovon in dem Archive für Geschichte, Geographie und Statistik 1822 Nr. 87 — 88 Kunde gegeben worden.

[a]) Suleimanname oder das Buch Suleiman's, gereimt von *Schemsi* auf der biblioteca Barberini zu Rom, ein sehr schön geschriebenes Exemplar. Dieses gehört unter die sogenannten *Schehname* oder Heldenbücher, von denen die früheren schon in den vorigen Bänden aufgeführt worden sind. Der von S. Selim II. zum Schehnamedschi oder Epos-Sänger bestimmte Dichter war der Perser *Fethallah Aarif.* Nebst demselben sang noch die Thaten Suleiman's im Metrum des Schahname der *Molla Ahmed Paraparaſade*, gest. i. J. 968 (1560); dann der Dichter *Mahremi*, welcher Suleiman's Eroberungen bis zu der von Bagdad beschrieb.

5) *Tarichi Selaniki*, d. i. die Geschichte des *Thessalonikers*, beginnt mit den drey letzten Jahren der Regierung Suleiman's, und geht bis in's Jahr 1008 (1599). Die Begebenheiten dieses Zeitraumes von sechs und dreyssig Jahren erzählt der Verfasser durchaus als Augenzeuge, indem er, von der Belagerung Szigeth's an, alle Feldzüge mitmachte, und die ansehnlichen Aemter, erst eines Ceremonienmeisters, dann eines Präsidenten der Rechnungskammern von Mekka und Medina, und endlich von Anatoli bekleidete. In dieser Eigenschaft hatte er Gelegenheit, besonders statistische Angaben mit Genauigkeit zu liefern, durch deren Reichthum sein Werk auch alle anderen Geschichten bey weitem übertrifft. Ein kleiner schön geschriebener Foliant von 843 Seiten; in meiner Sammlung.

II. *Special-Geschichten.*

A. *Der Regierung Suleiman's I.*

6) *Tarichi Fethi Rodos*, d. i. die Geschichte der Eroberung von Rhodos, arabisch von *Ramafan*, dem Arzte Suleiman's, welcher der Belagerung als Augenzeuge beywohnte. Im Auszuge übersetzt von Tercier in den Mémoires de l'Académie des inscriptions T. XXII.

7) *Tarichi Fethi Rodos*, d. i. die Geschichte der Eroberung von Rhodos, von *Weisi*; in meinem Exemplare seinem *Inscha*, d. i. seiner Briefsammlung, angehängt.

8) *Ghafewati Mohadsch*, d. i. der siegreiche Feldzug von Mohacs, von *Kemalpaschafade*; auch unter dem Titel: *Tewarichi Ali Osman*, d. i. Geschichten der osmanischen Dynastie, von der Thronbesteigung Suleiman's 926 (1520) bis zur Eroberung Ofen's nach der Schlacht von Mohacs i. J. 933 (1526), in zwey Exemplaren; das eine ein Quartband von 123, und das andere von 83 Blättern. Ein sehr schön geschriebenes Exemplar dieses Werkes befindet sich auf der königlichen Bibliothek zu Dresden.

9) *Ghafewati Istrughun we Ustuni Belgrad*, d. i. die Siege von Gran und Stuhlweissenburg, oder der ungarische Feldzug v. J. 1542 bis 1544, von *Sinantschausch*, demselben, welchem Barbarossa auf Befehl Suleiman's die Denkwürdigkeiten seines Lebens in die Feder dictirte; ein Quartband von 190 Blättern in meiner Sammlung, und auf der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 75.

10) *Fethnamei Sigetwar*, d. i. das Buch der Eroberung von Szigeth, gereimt von *Merachi*; 29 Blätter, Octav [a].

[a]) *Fethnamei Siget*, d. i. das Buch der Eroberung von Szigeth, gereimt von *Agchi*, in Hadschi Chalfa's bibliographischem Wörterbuche aufgeführt. Ich habe dasselbe eben so wenig auffinden können, als die beyden folgenden Werke: *Heft dasitan*, d. i. die sieben Erzählungen, die Ge-

B. *Der Regierung S. Selim's II.*

11) *Berkul Jemani fi fethil Osmani*, d. i. Jemanischer Blitz in Eroberung osmanischer, vom Scheich *Kutbeddin* aus Mekka, gest. i. J. d. H. 990 (1582), ein kleiner Folioband von 206 Blättern, geschrieben i. J. 986 (1573), in meiner Sammlung, auf der k. Bibliothek zu Paris in vier Exemplaren Nr. 826, 826 A, 827 und 828.

12) *Kitabul-tidschanil wafiretul-semen fi tarichil Jemen*, d. i. das Buch kostbarer Kronen über die Besitznahme Jemen's durch das Schwert, ohne Nahmen des Verfassers, auf der königl. Bibliothek zu Paris Nr. 829, im IV. Bande der *Notices* vom Freyh. S. de Sacy S. 512 angezeigt.

13) *Mathaliun-niran*, d. i. die Oriente der Lichter, von *Ahmed Ben Jusuf Ben Mohammed Firuf*, auf der königlichen Bibliothek zu Paris Nr. 28.

14) *Bulughul-meram fi tarichi dewlet Mewlana Behram*, von *Mohammed Ben Jahja el-Mutajib el Hanefi esfebidi*, d. i. die Erreichung des Wunsches in der Regierung unseres Herrn Behram, d. i. des Statthalters von Jemen, Nachfolgers Sinanpascha's, auf der königl. Bibliothek zu Paris Nr. 829.

15) *Fethei Jemen*, d. i. die Eroberung Jemen's, gereimt von *Nihali*, auf der k. k. Hofbibliothek Nr. 479 [a].

16) *Selimnamei Ussuli*, d. i. das Buch Selim's von *Ussuli*, welcher schon unter dessen Hofstaat gehörte, als er noch zu Magnesia Statthalter war; ein Octavband von 69 Bl. [b]; in meiner Sammlung.

17) *Tarichi Fethi Kibris*, d. i. die Geschichte der Eroberung von Cypern, von *Sirek*; geschrieben i. J. d. H. 982 (1574), klein Octav, 63 Blätter, in meiner Sammlung.

18) *Tarichi Fethi Kibris*, d. i. die Geschichte der Eroberung Cypern's, vom Imam *Ahmed* verfasst i. J. d. H. 1160 (1746), in meiner Sammlung.

schichte der drey letzten Regierungsjahre Sultan Suleiman's, der Eroberung von Szigeth, des Todes Suleiman's und der Thronbesteigung Selim's II., von *Aali Mustafa Ben Ahmed*, dem als Pascha von Dschidda verstorbenen Verfasser der Universal-Geschichte *Kunhul-Achbar*, d. i. die Fundgrube der Kunden, zu Paris auf der Bibliothek des Arsenals, und unter den Handschriften der von Saint Germain Nro. 118. *Nadiretul Maharib*, d. i. Seltenheit der Schlachten, die Beschreibung des Bruderkrieges zwischen den Prinzen Selim und Bajesid, gereimt von *Aali*, dem eben erwähnten Geschichtschreiber. Ausser diesem Werke *Aali's* bestehen noch zwey gereimte Epopöen über diesen Bruderkrieg, nähmlich: vom *Derwisch Rumi*, und von *Ahmed aus Kermian*, beyde diese Gedichte führen den Titel: *Dschengname*, d. i. das Buch des Krieges.

[a]) Ausser *Nihali* besangen noch die Eroberung Jemen's in besonderen Gedichten die Dichter *Rumufi* und *Mimaji* (Aali Bl. 350). [b]) Ein anderes Selimname verfasste *Schehabi*, der Sohn Schukri's, des Verfassers des Selimname; diese zwey Selimname sind also wohl zu unterscheiden, indem Schukri, der Vater Schehabi's, die Thaten Selim's I., und Schehabi, der Sohn Schukri's, die Thaten Selim's II. besang.

III. *Biographische Werke.*

19) *Achlaki Suleimani*, d. i. die Eigenschaften Suleiman's, vom Dichter *Furi*. Eine Charakteristik seiner grossen Eigenschaften, durch den Commentar seiner Gedichte dargestellt, ein Octavband von 106 Bl.; in meiner Sammlung.

20) *Gendschinei Achlak*, d. i. der Schatz von Eigenschaften; eine lobpreisende Lebensbeschreibung Mustafa Sokolli's, des Statthalters von Ofen, Neffen des Grosswesirs Sokolli; ein grosser Octavband von 178 Blättern, aber nicht vollständig; in meiner Sammlung.

21) *Ghasewati Chaireddinpascha*, d. i. die Siege Chaireddinpascha's (Barbarossa's), von demselben auf Befehl Suleiman's dem Tschausche Sinan in die Feder gegeben, in zwey Ausgaben; die erste weitschweifig in grobem Türkisch, die zweyte in reinerem abgekürzt, nach welcher der Auszug in der Geschichte der Seekriege verfasst ist. Die erste in Quart 89 Bl., die zweyte in Octav 128 Bl., in meiner Sammlung; von der ersten ein prächtig, aber nicht correct geschriebenes Exemplar auf der *biblioteca Barberini* zu Rom.

22) *Hadaikul-Hakaik fi tekemülletesch-Schakaik*, d. i. die Gärten der Wahrheiten in der Ergänzung der Anemonentheilchen, die Fortsetzung des grossen biographischen Werkes Taschköprisade's von *Atallah Ben Jahja Newisade*, tausend Biographien von Gesetzgelehrten und Scheichen, von der Regierung Suleiman's bis zu Ende der Murad's IV.; ein Folioband von 433 Blättern, in meiner Sammlung.

23) *Chalifetul-ruesa*, d. i. der Nachfolger der Staats-Secretäre, die Biographien der Reis Efendi, von *Resmi Ahmed Efendi*. Gross-Octav, 107 Bl.

IV. *Sammlungen von Grundgesetzen und Staatsschreiben.*

24) *Kanunamei Suleiman*, d. i. die Grundgesetze S. Suleiman's, zusammengetragen von *Ebusuud* und *Mohammed* dem Nischandschi. Zwey Exemplare in meiner Sammlung und auf der k. k. Bibliothek zu Wien Nr. 94.

25) *Munschiati Sultan Suleiman*, d. i. die Staatsschreiben S. Suleiman's, enthält vierzehn Schreiben Suleiman's und die Tagebücher seiner acht ersten Feldzüge; ein Folioband 15 Zoll lang und 9 breit, von 405 Blättern. Wahrscheinlich einer der von Feridun dem S. Murad III. in eilf Bänden dargebrachten Sammlung von Staatsschriften. Den Fund dieser einzig kostbaren Handschrift, so wie der meisten obigen, verdanke ich dem Hrn. Dolmetsch Ritter v. Raab.

Fünf und zwanzigstes Buch.

Suleiman's I., des Grossen, des zehnten Sultans der Osmanen, Regierungsantritt. Ghasali's Empörung gedämpft. Erster Feldzug nach Ungarn, Belgrad's Eroberung, Tractat mit Venedig. Zweyter Feldzug wider Rhodos; Belagerung und Eroberung von Rhodos. Persische und russische Bothschaft. Ibrahim des Grosswesirs Hochzeit mit Suleiman's Schwester und sein Zug nach Aegypten.

Historische Wichtigkeit der Regierung Suleiman's des Grossen.

Die Begebenheiten sind Frucht der Natur und der Menschen. Gross ist immer die Natur, auch wenn ihren ruhigen Gang keine Revolution unterbricht; die Begebenheiten sind nicht immer durch ihre Urheber gross, sondern oft durch der Betroffenen Menge und durch die Wichtigkeit unübersehbarer Folgenreihe: aber grosse Thaten und Werke entstammen immer grossen Seelen und Geistern, sey es, dass sie jene selbst vollbringen, oder darstellend verewigen. Solche Thaten und Werke und ihre Urheber sind meistens nur sparsam gesäet in dem weiten Gebiethe der Völkergeschichte, aber keinem Reiche, das jemahls durch Grösse und Macht in der Geschichte vorgeherrscht, fehlt der Blüthenmoment, in welchem sich alle Keime der Cultur und Thatenkraft zur Entwickelung ans Licht gedrängt, und den höchsten Flor seiner Macht und Grösse herbeygeführt haben, oft ohne der Herrscher Zuthun, in unumschränkten Reichen oft nur durch der Gebiether schöpferisches Werde, mit welchem Licht und Leben ins Daseyn getreten. Grosser Herrscher Regierungen, schon an und für sich wichtig und anziehend, sind es doppelt und dreyfach, wenn durch dieselben der Giebelpunct der Macht und Grösse der Völker und Reiche bestimmt wird, wenn sie als Eroberer, Gesetzgeber und Staatskünstler nicht nur ihre Vorfahren und Nach-

folger bey weitem überragen, sondern wenn die Epoche ihres Wirkens in eine, auch übrigens durch grosse Begebenheiten und grosse Männer neben einander bestehender Reiche und Völker, geschichtlich merkwürdige Zeit fällt. Desshalb ist Suleiman's des *Gesetzgebers*, des *Prächtigen*, des *Grossen* Regierung die wichtigste und merkwürdigste in der Geschichte des osmanischen Reiches. Ihm dankt dasselbe den höchsten Flor seiner Grösse und Macht, durch weise Staatsformen und Grundgesetze, durch Erweiterung des Gebiethes der Länder und Kenntnisse, durch grosse Thaten im Kriege und Frieden, durch grosse Werke des Geistes und der Baukunst. Er ist bey weitem der grösste Herrscher, welchen die Geschichte der Osmanen aufzuweisen hat, der Einzige, welchem Europa's Geschichtschreiber nicht mit Unrecht den Beynahmen des *Grossen* beygelegt haben, während ihn die osmanischen bescheidener nur den *Gesetzgeber* nennen. Die Zeit seiner Regierung war auch übrigens eine durch die Fülle grosser gleichzeitiger Begebenheiten überaus merkwürdige, denn wenige Zeitpuncte der Weltgeschichte sind für Geist und Gemüth anziehender und aufregender, als der Beginn des sechzehnten Jahrhundertes, wo bald nach America's Entdeckung Europa's Staatensystem sich zu bilden begann, und mit der Reformation ein neuer Umschwung von Begriffen und Bestrebungen anhob. Endlich haben in der alten und mittleren Geschichte selten, und in der neueren noch nie so viele durch Klugheit und Thatenkraft oder Liebe für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete grosse Herrscher gleichzeitig auf Thronen gesessen, als damahls, wo *Heinrich VIII.* und *Franz I.* den von England und Frankreich verherrlichten, Papst *Leo X.* dem Jahrhunderte wiederaufblühender Kunst, und Kaiser *Carl V.* dem der Reformation ihre Nahmen an die Stirn hefteten, wo der Stuhl des Dogen durch *Andreas Gritti's* Staatsweisheit rühmlichst gefüllt ward, wo Astrachan's Eroberer, *Wassilji Johannowitsch*, des russischen Reiches künftige Grösse begründete, und *Sigmund I.* vierzig Jahre lang die Wohlfahrt Pohlens

befestigte, wo in Persien *Schah Ismail,* des Reiches der Ssafi Stifter, und in Indien der Grossmogolen grösster, Schah *Ekber*, asiatischen Herrschern die Fackel weiser Staatseinrichtungen vortrug [a]. Mit Fürsten solcher Grösse wetteifernd trat Suleiman auf, der *Erste* und nicht der *Zweyte* seines Nahmens; jenen früheren Suleiman, den thronanmassenden Bruder und Nebenbuhler Mohammed's I., haben die Osmanen nie als rechtmässigen Herrscher anerkannt, und nur europäische Geschichtschreiber, und nahmentlich französische, haben denselben als Sultan eingeführt, so wie sie dem späteren die Nahmen des *Prächtigen* und *Grossen* beygelegt; den Geschichtschreibern seines Volkes heisst dieser nur der *Erste*, der *Gesetzgeber* [b], der *Herr seines Jahrhundertes* [c], der *Vollender der vollkommenen Zehnzahl* [d]. Wohl nennen sie ihn den *zweyten Suleiman,* das heisst aber den zweyten *Salomon,* denn *Suleiman* wird Salomon's Nahme von den Arabern, Persern und Türken ausgesprochen. Diesem glückbringenden Nahmen sammt dem für Morgenländer nicht minder glückbedeutenden Umstande, dass Suleiman am Eingange des zehnten Jahrhundertes der Hidschret geboren worden, dankte derselbe das günstige Vorurtheil, womit die Völker seine Thronbesteigung bewillkommten, und ihm selbst konnte des Nahmens und Geburtsjahres glücklicher Zufall und glückliche Vorbedeutung nur anspornen, dieselbe durch Thaten zu bewähren. Des geschichtlichen Vorurtheiles der Morgenländer, dass mit dem Eingange jedes Jahrhundertes ein grosser Mann aufstehe, welcher dasselbe ringend bey den Hörnern fasst, und siegend seine Zeit sich unterwirft, ist schon in dem zweyten Buche dieser Geschichte, beym Auftreten Osman's als Reichsgründers mit dem Beginne des vierzehnten Jahrhundertes der christlichen Zeitrechnung, gehörige Erwähnung geschehen; aber der zweyte die Zehnzahl betreffende Aberglaube und die günstige Anwendung desselben

900. / 1494.

a) Robertson Charles V. II. nennt nur die Hälfte dieser gleichzeitigen grossen Herrscher, nähmlich: *Leo*, *Carl*, *Franz*, *Heinrich* und *Suleiman*. b) Ssahibi Kiran. c) Kanuni. d) Ssahib-ul-aaschiret el-kamilet.

auf Suleiman bedarf hier noch einiger erläuternden Worte.

Wichtigkeit der Zehnzahl bey den Morgenländern.

Wenn gleich in der alten von Pythagoras aus dem Morgenlande herüber gebrachten Lehre von der Bedeutsamkeit der Zahlen die *Sieben*, als die auf die Epochen der Natur und die Entscheidung der Begebenheiten einwirkendste, nach der *Drey* und *Eins* als heilige Zahl den wichtigsten Platz behauptet, so gilt doch die *Zehen* noch vor der *Vier* (der pythagorischen Tetraktys) als die vollkommenste aller Zahlen, weil mit derselben der Cyklus der Zähler geschlossen, wieder von vorne anfängt. Die sinnliche Bewährung dieser Vollkommenheit findet der Morgenländer in den Fingern und Zehen, in den zehn Sinnen (den fünf äusseren nähmlich und fünf inneren), in den zehn Theilen des Korans [a] und den zehn Lesearten [b] desselben, in den zehn Gebothen des Pentateuch, in den zehn Jüngern Mohammed's [c], in der zehnfachen Untertheilung des Heeres (Decurio [d], Centurio [e], Chiliarche [f]), in den zehn astronomischen Himmeln [g] und in den dieselben nach orientalischen uralten Vorstellungsarten leitenden Vernunftgenien †. Nach diesen uralten Vorstellungsweisen von der Wichtigkeit und Vollkommenheit der Zehnzahl konnte das zehnte Jahrhundert der Hidschret und der zehnte Herrscher der Osmanen sich in ihren Augen nicht anders, als höchst wichtig und momentvoll ankünden. Das neunhunderte Jahr der Hidschret, in welchem Suleiman geboren ward, heisst dem Europäer das letzte des neunten, dem Asiaten das erste Jahr des zehnten Jahrhundertes. Wie Timur als der Herr des neunten Jahrhundertes da steht, so Suleiman als der Herr des zehnten, und wie die morgenländische

[a]) Diese zehn Theile heissen *Aschr*, und die zur Lesung derselben in den Moscheen bestimmten Leser *Anschrchuan*. S. Mouradjea D'Ohsson. [b]) Die sieben und dann zehen Lesearten oder Ausgaben des Korans sind der Gegenstand der *Ilmul-Kirajet*, d. i. der Koranslesekunde. [c]) Diese zehen Jünger sind: *Ebubekr*, *Omar*, *Osman*, *Ali*, *Talha*, *Sobeir*, *Saad Ibn Ebi Wakass*, *Saad Ben Seid*, *Abdurrahman Seheri*, *Obeide*. [d]) *Onbaschi*. [e]) *Jüf-baschi*. [f]) *Binbaschi* S. Instituts de Timour. Paris 1787. pag. 74 und 75. [g]) Die sieben Planetenhimmel, der achte der des Thierkreises, der neunte der Fixsterne und der zehnte des Thrones Gottes im *Desatir* und in den *seven seas* des Sultans von Aude.

Geschichte in dem Leben jenes Eroberers die *Neun* als besonders bedeutend hervorhebt, so in dem dieses Gesetzgebers die vollendende *Zehn*. Im ersten Jahre des zehnten Jahrhundertes der Hidschret geboren, trat im ersten Viertel desselben Suleiman, der zehnte Sultan der Osmanen, in der Blüthe männlicher Kraft und vorgeübter Herrschertugenden auf; hochbegünstigt von der Natur durch vorzügliche Eigenschaften des Geistes und des Gemüthes, durch volle Thatkraft und hohen Unternehmungsgeist erschien er, von der Prophetenglorie seines Nahmens umgeben, den Osmanen als ein gottgesandter Herrscher, auf dessen zu hoffende Thaten die Stimme des Volkes sogleich das Wort des Korans, welches der Ueberbringer von Salomon's Schreiben an die Königinn von Saba spricht: *Denn diess ist von Salomon, und diess ist im Nahmen des Allmilden, des Allerbarmenden,* auf das glücklichste in Anwendung brachte †.

Ankunft zu Constantinopel und Huldigung. 8. Schewwal 926. 22. Sept. 1520.

Mit der Nachricht des zu Ograschköi verheimlichten Todes Selim's war der Kiaja der Silihdare, Suleiman Aga, als Eilbothe nach Magnesia, wo Sultan Suleiman als Statthalter residirte, und der dritte Wesir, Beglerbeg Rumili's, Ahmedpascha, aus Furcht, dass er das Geheimniss den Truppen vor der Zeit verlautbaren möchte, nach Adrianopel abgefertigt worden [a]. Sobald aber von Magnesia die Nachricht zurückgeflogen kam, Sultan Suleiman habe die Reise nach Constantinopel angetreten, berief der Grosswesir die Leibwachen Ssolak zusammen, und eröffnete ihnen des Sultans Tod. Sie warfen ihre Mützen zur Erde, heulten laut auf, und im ganzen Lager wurden die Zelte niedergerissen zum Zeichen der Trauer des Heeres. Der Grosswesir versiegelte die Wägen des Schatzes, trug dem zweyten Wesir Mustafa und dem Ferhadpascha die Sorge auf, den Leichnam nach der Residenz zu geleiten, und eilte selbst als Eilbothe verkleidet dahin, um bey der Ankunft des Herrn denselben zu empfangen [b]. Sonntags am dreyssigsten September schiffte Su-

Sonntags 16. Schewwal 926. 30. Sept. 1520.

a) Dschelalsade's, des grossen Nischandschi, Geschichte Bl. 17 und des Mufti Karatschelebisade Abdulasis Efendi Bl. 9. b) Dschelalsade Bl. 17.

leiman mit drey Galeeren von Skutari nach dem Serai über, wo ihm die Janitscharen mit dem Begehren des Thronbesteigungs-Geschenkes entgegen kamen †. Nachmittags traf der Grosswesir ein, sogleich wurde der Handkuss der Huldigung sowohl, als der Diwan der Trauer und des Begräbnisses auf den folgenden Mor-
17. *Schewwal* 926. 1. Oct. 1520. gen verkündet. Am ersten October [a] trat mit der Morgenröthe Suleiman in Trauer gekleidet, und vom einzigen Grosswesire begleitet, aus dem innern Gemache in den Huldigungssaal, von dem Jubelgeschreye der Tschausche bewillkommt. Der Mufti und die Ulema, dann die übrigen Reichs- und Hofbeamten küssten huldigend die Hand des neuen Herrn. Gegen Mittag traf die Nachricht ein, dass des Vaters Leiche sich dem Thore von Adrianopel nahe, und Suleiman ging derselben bis vor das Thor entgegen [b]. Die Paschen stiegen vom Pferde, und trugen den Sarg, neben welchem der Sultan zu Fuss einher ging. Sie setzten denselben auf der Höhe des sechsten der sieben Hügel der Stadt, welcher dem griechischen Patriarchat am nächsten liegt, nieder, und nachdem das Leichengebeth in S. Mohammed's Moschee verrichtet worden [c], war Suleiman's erster Regierungsact der Befehl, dass auf diesem Hügel zur Ruhe des Vaters Grabcapelle, Moschee und Schu-
18. *Schewwal* 926. 2. Oct. 1520. le sich erheben sollen [d]. Am dritten Tage seiner Anwesenheit zu Constantinopel wurde der Schatz geöffnet, um die Forderungen der Truppen mit Thronbesteigungslohn und Solderhöhung zu befriedigen [e]. Die Janitscharen, welche bey Sultan Selim's Thronbesteigung jeder dreytausend Aspern, d. i. fünfzig Ducaten erhalten hatten [f], forderten jetzt fünftausend [g], die übrigen im

a) Ferdi Bl. 6 und der venet. Gesandtschaftsbericht in Marini Sanuto XIX. B. b) Dschelalsade Bl. 18 und der venetianische Bericht vom 1. October: *li Bassi smontati tolsero la cassa e il fiol a piedi andano apresso il Patriarcato in uno loco dito Mysakoi* (dieser Nahme soll heissen: *Mirsa Seraji*). Dschelalsade Bl. 18. c) Dschelalsade Bl. 18. d) Abdulasis Efendi Bl. 9 und im venetianischen Berichte: *dove posero questa cassa con il corpo.* e) Venetianischer Bericht in Marini Sanuto XIX. B. *Li 2 Ottobre cavò dal Casne* (Chasine γαζα Schatz) *sachetti* 507 *di aspri* 50*m. l'uno per dar ai Janizeri, e a mandato per i libri del Casne, che sono in Adrianopoli.* f) Ssolaksade bey dem Thronantritte S. Selim's Bl. 82. g) Venetianischer Bericht in M. Sanuto XIX. B. *Li Janizeri volono aspri* 5000 *uno, e per li Agemi* (Rekruten) *Aspri* 3000.

selben Verhältnisse mehr. Die ersten erhielten, was vor acht Jahren die Sipahi, Silihdare, Ghureba und Ulufedschi, jeder das Drittel des Geschenkes, mit verhältnissmässiger Solderhöhung, die Sipahi und Silihdare von fünf, die Ghureba von vier, die Ulufedschi von drey Aspern täglicher Zulage [a]. Die Agas, welche ihm als Kronprinzen zu Magnesia gedient, wurden mit Aemtern und Geschenken, und sein Hofmeister Kasimpascha mit der Würde eines Wefirs, d. i. mit drey Rossschweifen, beehrt [b]. Nachdem er auf diese Weise in den ersten drey Tagen seiner Regierung den Pflichten gegen den Vater, das Heer und die Diener genug gethan, sprach er sogleich die Grundsätze seiner Herrschaft, strenge Gerechtigkeitsliebe und wohlthätige Grossmuth †, durch Thaten aus.

Erste Herrscherthaten Suleiman's, Thronbesteigungsschreiben.

Sechshundert unglückliche Aegypter, welche Sultan Selim aus ihrem Vaterlande nach Constantinopel geschleppt hatte, erhielten die Freyheit in ihre Heimath zurückzukehren. Unter die persischen Kaufleute, welchen die wider Sultan Selim's allgemeines Verboth des persischen Handels eingeführten Waaren weggenommen worden, wurde mehr als eine Million von Aspern als Entschädigung vertheilt [c]. Der Aga der Silihdare wurde wegen Unordnungen, deren sich seine Mannschaft schuldig gemacht, abgesetzt, und fünf der Schuldigen hingerichtet, endlich der Kapudan der Flotte Dschaaferbeg, welcher seiner Grausamkeit willen unter dem Nahmen des Blutigen bekannt war, auf die Anzeige seines Kiaja sogleich seiner Stelle entsetzt, und hierauf nach ordentlich gepflogener Untersuchung und geführten Beweisen seiner Missethaten zum abschreckenden Beyspiele aufgehangen [d]. Solcher Milde und Strenge Kunde durchflog das weite Reich bis an die äussersten Gränzen schneller, als die Kundmachungsschreiben der Thronbesteigung, welche einige Tage nach derselben an die grossen Statthalter des Reiches, nahmentlich an Chairbeg in Aegyp-

[a]) Dschelalfade Bl. 19. Aali Bl. 223. [b]) Dschelalfade Bl. 19 und Ferdi Bl. 8. [c]) Ferdi Bl. 9. [d]) Ferdi Bl. 9. Dschelalfade Bl. 20 Aali Bl. 223.

ten, an den Scherif von Mekka und an den Chan der Krim erlassen worden †. Der zollpflichtigen Ragusaner Geschenke, welche an Silber und Goldstoff sich auf achttausend zweyhundert achtzig Ducaten beliefen, wurden gnädig angenommen, und ihre Handelsfreyheiten bestätigt [a]. In dem, an Chairbeg erlassenen Bestätigungs-Fermane heisst es: „Mein edler Befehl, der wie „das Schicksal beruft und wie das Loos eingreift, ist, „dass die Reichen und Armen, die Städter und Feldbe„wohner, die Untergebenen und Unterthanen, Alle dir „zu gehorchen eilen sollen; würden aber einige ihre „Pflicht zu vollziehen weilen, so sollst du dieselben, „seyen es Emire oder Fakire, mit der Hinrichtung be„theilen, und nach dem Spruche: *In der Wiedervergeltung „liegt Euer Leben Ihr Vorgesetzte*, sollst du alle Verwir„rung in Ordnung bringen. Du wirst dann Unsere Gna„den empfangen und Unsere Huld wird dich umfan„gen. Du wirst den Spruch: *Denn weil ihr dankbar seyd, „will ich Euch Grösseres noch erzeigen*, bewähret finden, „und vermög des andern: *Dankbarkeit verbürgt die Fort„dauer der Gnaden*, sollst du mit dankbarem Fleisse „den Inhalt der von meiner hohen Pforte erlassenen „Befehle vollziehen, den Sinn derselben wohl fassen, „die in deinem Gebiethe wohnenden Grossen und Klei„nen mit Gerechtigkeit zu schützen nicht unterlas„sen u. s. w." Hierauf Chairbeg in seiner Antwort: „Er habe die frohe Bothschaft der Thronbesteigung „und den hohen Bestätigungs-Ferman von Kairo und „bis an Nubien's und Kairawan's Gränzen kund gemacht, „durch Kanzelgebeth und Münze sey die Majestät des „Sultans anerkannt, von allen arabischen Scheichen „seyen glückwünschende Bothen eingetroffen, und ihre „mit Geschenken begleiteten Schreiben würden näch„stens mit seinem eigenen Thronbesteigungsgeschenke „übersendet werden." Gleicher Befehl ward vermuthlich auch an den Statthalter von Syrien, Ghafalibeg, er-

[a]) Engel's Geschichte von Ragusa S. 198, wo aber der Antritt der Regierung Suleiman's um ein ganzes Jahr zu früh, nähmlich schon 1519, angesetzt ist.

lassen, aber statt gleicher Nachricht bereitwilligen Gehorsams kam die unwillkommene des versagten. *Dschanberdi Ghasali* von Geburt ein Slavonier, welcher als Emir der Mamluken den vorletzten Sultan derselben, Kanssu Ghawri, schändlich an Selim verrathen, und für seine Verrätherey mit der Statthalterschaft von Syrien belohnt worden war, hatte nicht sobald die Nachricht von des Sultans Tode erhalten, als er, den Augenblick zur gänzlichen Abschüttelung osmanischen Joches für günstig erachtend, sich des Schlosses von Damaskus bemächtigte, Beirut durch einen seiner Sclaven besetzen liess, und zwey andere ins syrische Gebirge und nach Aegypten absandte, um die Drusen und Araber aufzuwiegeln †. Den Statthalter Aegyptens, Chairbeg, lud er zu gleicher Empörung ein, ihm die Leichtigkeit des Unternehmens unter einem jungen unerfahrenen Herrn wie Suleiman vorspiegelnd [a]; dieser antwortete schlau, er möge sich zuerst Syriens und der Vormauer desselben, Haleb's, bemächtigen, alles übrige werde dann leicht seyn. Ghasali's Schreiben aber sandte er sogleich durch einen seinigen Vertrauten, Nahmens Alaji, nach Constantinopel ab [b]. 24. Oct. 1520.

Ghafali's Aufruhr gedämpft.

Anfangs Novembers brach Ghasali mit fünfzehntausend berittenen Turkmanen und Mamluken und mit achthundert Flintenschützen von Damaskus nach Constantinopel auf, und gleichzeitig setzte der dritte Wesir Ferhadpascha, welcher zum Feldherrn wider die Rebellen ernannt worden, zu Kallipolis mit viertausend Janitscharen und viertausend Sipahis über den Hellespont, um sich mit den seinem Oberbefehle untergebenen asiatischen Truppen des Beglerbegs von Karaman und Schehsuwaroghli's, des belehnten Herrn von Sulkadr, zu vereinigen ††. Meister von Tripolis, Beirut und der ganzen syrischen Küste, stand Ghasali vor Haleb, dessen Befehlshaber, Karadschapascha, mit den an sich gezogenen Begen von Antiochien, Tripolis, Hama und Himss die Stadt tapfer vertheidigte. An- *Silhidsche* 926. Nov. 1520.

a) Suheili Bl. 49. Kodschibeg Bl. 103. b) Dschelalsade Bl. 22. Ferdi Bl. 11. Ali Bl. 224. Ssolaksade Bl. 100. Abdulasis Efendi Bl. 11., Lutfi Bl. 21.

22. Dec. derthalb Monathe dauerte die Belagerung [a], welche Ghafali aufhob, sobald er von der Annäherung Ferhadpascha's die Kunde erhalten [b]. Er kehrte nach Damaskus zurük, stellte eine Gasterey an, wozu er die fünftausend Janitscharen, welche als osmanische Besatzung zu Damaskus zurückgeblieben waren, einlud, und das Gastmahl in eine Janitscharen-Vesper verwandelte, indem er sie überfallen und insgesammt morden liess †. Indessen waren die vereinten Truppen Ferhadpascha's und Schehsuwaroghli's in Eilmärschen angekommen, denn in vier Tagen hatten sie den Weg von Haleb nach Damaskus zurückgelegt. Vor der Stadt kam es an dem
17. *Ssafer* 927. 27. Jänn. 1521. Platze Masstabe zur Schlacht; als Ghafali dieselbe verloren sah, suchte er als Derwisch verkleidet zu entfliehen, aber von seinem eigenen Schatzmeister Seid
27. *Ssafer* 927. 6. Febr. 1521. Ali verrathen, wurde er ergriffen, getödtet und sein Kopf vor die Füsse des Siegers gerollt [c]. Auf die zu Constantinopel eingetroffene Siegesnachricht wurde dem Ajaspascha, bisherigem Statthalter von Anatoli, welcher zur Zeit der Eroberung Aegyptens unter Selim sich als Aga der Janitscharen so tapfer ausgezeichnet, die Statthalterschaft von Haleb verliehen, Ferhadpascha aber befehligt, zu Kaissarije in der Nähe des Berges Ardschisch mit seinen Truppen stehen zu bleiben, um die Bewegungen des persischen Heeres zu beobachten, welches Schah Ismail in der Erwartung günstigen Ausschlages der syrischen Empörung an der Gränze zusammengezogen hatte [d].

Erster Feldzug Suleiman's nach Ungarn. Mit dem Kopfe Ghafali's traf zu Constantinopel zugleich die Nachricht ein, dass Behramtschausch, welcher mit Forderung von Tribut an den König von Ungarn abgeordnet worden war, misshandelt und todt-

[a]) *Oggi* (22. Decembre) *vi è levato l'assedio.* Venetianischer Consulatsbericht aus Haleb bey Mar. Sanuto XXIX. Band. [b]) Dschelalfade, Ssolakfade, Abdulafif, Aali. [c]) Marini Sanuto Anfangs des XXX. Bandes seiner Geschichte, der mit den folgenden Worten beginnt: *Havendo con grandissima fatiga e frequente investigazione scritto de mie mano volumi XXIX. etc.* Der Bericht des Consuls von Damaskus *ai Rettori di Cipro: Entrò il 5 di questo mese* (Febrajo) *l'esercito vittorioso turco — La vittoria quasi senza occision di niuno Turcho — Furono tagliati a pezzi col Gazali morti* 5000 *da Damasco.* 12. *Febrajo* 1521. [d]) Dschelalfade Bl. 22—29, Ssolakfade Bl. 100 u. 101. Aali Bl. 224. Ferdi Bl. 11—15. Abdulafif 11—20, Suheili Bl. 49 u. 50 Kodschibeg Bl. 104 und 105. Lutfi 21.

geschlagen worden sey. †. Der syrischen Siegeskunde freute sich Suleiman so sehr, dass er die Trophäe des Kopfes zum Beweise seiner Freundschaft durch einen besonderen Gesandten seinem Freunde, dem Dogen Loredano, nach Venedig senden wollte, was der Bailo nur mit vieler Mühe hintertrieb [a]; über die ungarische Verletzung gesandtschaftlichen Rechtes war er aber so aufgebracht, dass er sogleich den Krieg thätig zu führen beschloss, zu welchem ohnedem schon gleich nach Antritt seiner Regierung die Paschen von Semendra und Verbosanien durch die Eroberung von Srebernik, Tesna, Sokol und Knin das Vorspiel gegeben hatten. Die Besatzung der drey ersten war wider gegebene Zusicherung freyen Abzuges niedergehauen, Knin niedergebrannt, und der tapfere Bischof Berisslo am Flüsschen Corenitza treulos ermordet worden [b]. Der Beglerbeg von Rumili, Ahmedpascha, erhielt den Befehl, sogleich von Constantinopel gegen Ipssala aufzubrechen; fünfzehntausend Asaben wurden geworben, dreyhundert Kanonen und vierzig Galleotten in Bereitschaft gesetzt [c]. Suleiman selbst, nachdem er erst den Grundstein zu der, dem Andenken seines Vaters an dessen Grabe geweihten Moschee gelegt, und nachdem er die Gräber seines Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters (Selim's, Bajesid's, Mohammed's) feyerlich besucht hatte [d], zog das erste Mahl in eigener Person ins Feld. In Sofia stiess zum kaiserlichen Lager Ferhadpascha, der bisher zu Ipssala gehalten mit dreytausend Kamehlen, welche Pulver und Bley und anderen Kriegsvorrath trugen, auch langten die dreyssigtausend Kamehle an, welche, in Asien zusammengetrieben, über den Bospor dem Heere nachgezogen waren [e]. Den Rajas der Sandschake Sofia's, Semendra, Aladschahissar und Widin wurde die Lieferung von zehntausend Wägen Mehl und Gerste auferlegt, womit jene Kamehle

11. Rebiul-ewwel 927. 19. Feb. 1521

a) *Il Baglio fece tanto, che non fu mandata (la testa) dicendo scriver lui. Marini* Sanuto XXX. Band. b) Istuansi, Katona XIX. Band p. 225 et *seq. S.* auch Engel's Geschichte von Servien p. 437. c) Ferdi Bl. 19 *wahrscheinlicher* als Aali Bl. 225, der um eine Nulle zu viel, 400 Schiffe angibt. d) *Ferdi Bl.* 17 u. 19. e) Ferdi Bl. 23.

beladen, der Kaufpreis aber und die Löhnung der Kamehltreiber aus dem öffentlichen Schatze angewiesen wurden [a]. Von Nissa aus wurde Ahmedpascha, der Beglerbeg von Rumili, voraus gegen Sabacz gesendet, die Renner und Brenner aber in zwey Heere getheilt, deren eines, von Mohammed Michaloghli befehligt, gegen Siebenbürgen, das andere, von Omarbegoghli angeführt, vor dem kaiserlichen Lager streifend herziehen sollte. Der Grosswesir Piripascha wandte sich mit tausend Janitscharen, mit den Sipahis und mit allen Asaben gegen Belgrad, während Suleiman über Alaschehr den Marsch gegen Sabacz verfolgte [b].

Eroberung, von Belgrad, Sabacz und anderen Schlössern.

Ahmedpascha belagerte Sabacz aufs heftigste, und aufs tapferste vertheidigte sich die aus nicht mehr als hundert Mann und einigen Reitern bestehende Besatzung unter ihrem heldenmüthigen Anführer Simon Logodi. Nachdem die Türken den Wassergraben mit Faschinen gefüllt, hätten die tapferen Vertheidiger sich noch leicht über den Fluss retten können, aber auf sechzig zusammengeschmolzen, erwarteten sie den Sturm, der ihnen allen das Leben, aber auch das von siebenhundert Türken kostete [c]. Ihre Köpfe wurden in einer Reihe entlang des Weges aufgesteckt, auf welchem Suleiman am folgenden Tage ins Schloss zog, nachdem er den Eroberer Ahmedpascha und die Sandschakbege zum Handkusse zugelassen [d]. Er befahl grössere Befestigung des Schlosses mittelst eines Wassergrabens und die Schlagung einer Brücke über die Save, um nach Syrmien überzusetzen. Er sass unter einem Tschardak am Ufer, um über den Eifer des Werkes zu wachen, und alle Agas des Heeres und des Hofes standen mit Stöcken in der Hand den Arbeitern nach [e]. Neun Tage lang ward an der Brücke unablässig gearbeitet, während welcher Zeit die Nachricht einlief, dass Semlin in die Hände des Grosswesirs ge-

2. Schaaben 927. 8. Julius 1521.

[a]) Ferdi Bl. 24. [b]) Derselbe Bl. 25. Aali Bl. 225. Der Omarbegoghli Ferdi's ist, wie aus Aali erhellt, der Sohn *Turachan's*, Aali nennt noch den Statthalter von Bosnien *Jahjapaschaoghli Balibeg* und den Statthalter von Semendra *Chosrewbeg*. [c]) Istuanfi L. VII. und Tubero liber XI. Katona XIX. Band 273. p. etc. [d]) Suleiman's Tagebuch. Nach demselben wurde Simon Logodi lebendig gefangen genommen. [e]) Suleiman's Tagebuch.

fallen [a], dass die Schlossfrau von Kulpenic ihr Schloss verlassen, dass Jahjapascha's Sohn Balibeg auf seinem Streifzuge ein paar Schlösser erobert, und sechzig Köpfe abgeschnitten habe [b]. Am zehnten Tage stand die Brücke achtzehnhundert Ellen lang zum Ueber- *13. Schaaban. 19. Julius.*
gange des Heeres fertig, aber am selben schwoll der Fluss so ungeheuer an, dass er die Brücke zerstörte, und dass erst acht Tage später der Uebergang möglich *21. Schaaban. 27. Julius.*
ward [c]. Einen Monath lang hatte der Grosswesir Piripascha bereits bey Belgrad gelegen, als Suleiman mit dem ganzen übrigen Heere selbst bey der Festung erschien. Ueberläufer verriethen, dass die Mauern am schwächsten von der Seite, wo die Save in die Donau fällt, und sogleich wurde die Stadt von der hier vorliegenden In- *29 Schaaban. 4 August.*
sel aus mittelst grossen Geschützes mit so grösserem Erfolge beschossen, als es den Belagerten daran mangelte, indem es durch feige Flucht des Woiwoden von Hawala (Cavalla) mit dem Schlosse in der Türken Hände gefallen war [d]. Die thracischen (bulgari- *5. Ramasan. 9. August.*
schen) Miethtruppen verliessen die Stadt, und zogen sich ins Schloss zurück, in welches ihnen als feigen und unnützen Mäulern die Befehlshaber Blasius Olah, Janus Bothius und Joannes Morgay kaum den Eintritt gestatten wollten. Diese vertheidigten heldenmüthig das Bollwerk der Christenheit, und hatten schon mehr als zwanzig Stürme abgeschlagen [e], als Suleiman, auf eines französischen oder italienischen Renegaten Anschlag, den grössten Thurm der Stadt, welchen die ungarischen Geschichtschreiber den *Meilenthurm* [f] und die osmanischen *Fürchte nichts* [g] nennen, zu unterminiren und zu sprengen befahl. Kaum waren mehr vierhundert wehrhafte Männer übrig, aber auch von diesen hätten die Ungarn sich, wie jene von Sabacz, bis

[a]) Suleiman's Tagebuch. [b]) Dasselbe. [c]) Dasselbe und Ferdi Bl. 30. Das Tagebuch nennt unter den Befehlshabern den Sandschakbeg von Awlonia, welcher das verlassene Kulpenic besetzte, den Sandschakbeg von Nicopolis *Behram* und von Silistra *Mahmudbeg*, welche die entflohene Schlossfrau verfolgten, den Sandschakbeg von Morea *Hasanbeg*, Sohn des *Omarbeg*, den *Baltaoghli Piribeg*, jener ein Abkömmling des Eroberers von Morea, dieser des Admirals Mohammed's II. [d]) Istuansi VII. B. ed. Col. Agrippa 1622 p 96. [e]) Eben da S. 97. [f]) *Miliaria*. [g]) *Neboise* bey Dschelalsade Bl. 34. Ferdi Bl. 36.

auf den letzten gehalten, wenn sie nicht durch der Servier Religionshass und den Verrath Franz von Hedervar's und Valentin Török's [a] das Schloss endlich gegen Zusicherung von Leben und Freyheit den Türken zu übergeben gezwungen worden wären. Diese hielten schlecht die gegebene Zusage, denn sie säbelten mehrere der Ungarn nieder [b], und verpflanzten nur die Bulgaren nach Constantinopel [c], wo noch ein Viertel der Stadt und das Dorf am Bospor den Nahmen Belgrad trägt. Balibeg, der Sohn Jahja's, wurde zum Befehlshaber der eroberten Festung ernannt, zu deren Wiederherstellung ein und zwanzigtausend Wallachen befehliget wurden. Dreytausend Janitscharen blieben in Besatzung [d]. Mit Belgrad fielen die syrmischen Schlösser Kulpenic, Baridsch, Perkas, Slankament, Mitroviz, Carloviz und Uilok in der Türken Hände †.

25. Ramasan 927. 29. Aug. 1521.

Siegesschreiben und Reliquien.

Solcher Eroberung Herrlichkeit zu verkünden, gingen Siegesschreiben an die Richter und Statthalter des Reiches †† und an Venedig durch einen Tschausch als Gesandten, dessen feyerlichen Empfang im Senat uns die Quellen venetianischer Archive aufbewahret haben [e]. Am Tage nach der Eroberung weihte Suleiman die vorzüglichste Kirche Belgrad's durch das feyerliche Freytagsgebeth zur Moschee ein, nachdem dieselbe, wie sich die osmanischen Geschichtschreiber ausdrücken, von Idolen gereiniget worden. Hierunter mögen sie nicht nur die Kreuze und Bilder, sondern auch vorzüglich den heiligen Leib der servischen Heiligen *Swata Patniza*, d. i. *Sancta Veneranda*, verstehen, welchen Suleiman den servischen Mönchen zum Lohne für die erleichterte Uebergabe mit nach Constantinopel zu

a) Katona XIX. Band S. 313 und 314 nach Dubravius, Pray, Istuanfi, und Engel's Geschichte von Servien S. 455. b) Istuanfi ed. Col. p. 99. aber nicht alle, denn erstens erzählen sie ja selbst, dass Hedervar, Török und andere mit dem Leben davon kamen; zweytens meldet das Tagebuch Suleiman's, welches nicht im geringsten die abgeschnittenen Köpfe von Sabacz verhehlt, dass am 30. September die Ungarn zu Schiff nach Slankament an Balibeg abgesandt worden. c) Ferdi Bl. 38. Dschelalfade Bl. 45. d) Ferdi 40. e) Marini Sanuto XXXII. Band. 28. *Ottobre venne l'Orator turco Chalil Ciaus vestito di casacha rosa per rallegrarsi della creazione di Doge e significar la vittoria di Belgrado,* er erhielt vom Senate ein Geschenk von dreyhundert Ducaten. S. auch Laugier Histoire de la Republique de Venise. L. XXXIII. p. 21.

nehmen erlaubte [a]; aber nicht lange genossen sie dieses heiligen Soldes der Verrätherey, indem zu Constantinopel der griechische Patriarch gezwungen ward, diese Reliquie sammt einem Arme der heil. Barbara und einem Madonnenbilde um zwölftausend Ducaten zu kaufen [b]. Nachdem die Truppen belohnt, die Obrigkeiten der Stadt eingesetzt, dieselbe mit zweyhundert Kanonen und Sabacz mit zwanzig versehen, und die Wälder der Donau-Insel ausgerodet worden waren, trat Suleiman den Rückmarsch nach Constantinopel an, wo ihm die Bewohner Glück und Heil wünschend entgegen kamen †.

19. October. Kinderbegräbniss, Gesandten-Empfang, Tractat mit Venedig. 29. October

Schon auf dem Marsche hatte er den Tod seines zweyjährigen Sohnes Murad vernommen, zwey Tage vor seiner Ankunft zu Constantinopel starb ihm eine Tochter, und am zehnten Tage seiner Ankunft sein neunjähriger Sohn Mahmud an den Pocken. Sie wurden an der Seite ihres Grossvaters Selim bestattet [c]. Die Wesire begleiteten die Leiche zu Fuss [d]. Sich der Trauer hinzugeben verwehrten die Diwane, welche gehalten, die Audienzen, welche den glückwünschenden Bothschaftern Ragusa's, Russland's, Venedig's ertheilt werden mussten. Den Ragusäern wurde in Antwort die Zollfreyheit in allen türkischen Häfen und Handelsplätzen und die Erlaubniss für ihr Bedürfniss Getreide einzukaufen ertheilt [e]. Auf das Gesuch des russischen Gesandten Tretjack Gubin liess Suleiman dem Chan der Krim bedeuten, dass, wenn er Russland beunruhigte, er sich seiner Ahndung aussetzen würde. [f]. Mit Wassilji's Gesandten ging der Beg Iskender von Menkub als Gesandter an Wassilji, welcher in der Folge den Edelmann Morosow mit freundlichen Schreiben nach Constantinopel sandte, ohne Erfolg gewünschten schriftlichen Vertrages [g]. Mit Venedig, welches seit

[a]) Engel's Geschichte von Servien S. 455, nach Brutus und Istuansi, welcher die Heilige *Petea*, und Tubero, welcher sie *Petica* nennt. [b]) Spandugino S. 91. [c]) Ferdi Bl. 41. u. 44. Tagebuch. Dschelalsade, Abdulasis. [d]) Bericht des venet. Bothschaft. Memmo aus Constantin. vom 29. October 1521. in Mar. San. XXXII. Band. [e]) Engel's Geschichte von Ragusa S. 198. [f]) Karamsin Gesch. des russischen Reiches VII. Band S. 83. [g]) Karamsin's Gesch. Band VII. S. 91 und 118.

1. *Moharrem* 928. 1. Dec. 1521. Suleiman's Regierungsantritte die freundschaftlichsten Verhältnisse unterhalten, wurde durch den Bothschafter Marco Memmo der Friede erneuert, und ein Tractat in dreyssig Artikeln abgeschlossen, dessen Daseyn allen bisherigen Geschichtschreibern der Republik entging †; so gross war die Sorge derselben, das Staatsgeheimniss zu bewahren. Es ward darin für die Freyheit der Schifffahrt, für die Sicherheit der Kaufleute, für den Aufenthalt der Gesandten zu Constantinopel, welche alle drey Jahre gewechselt werden sollten, vorgesehen. Venetianische Sclaven, welche entflohen, sollen den Christen zurückgestellt, wenn Moslimen, mit tausend Aspern ersetzt werden. Küstenraub wird zurückgegeben, Schiffbrüchige sind frey. Die Verantwortlichkeit der Schiffe, welche ohne ihren Capitain einlaufen, trägt derselbe; Mörder und Räuber werden ausgeliefert, in Rechtshändeln erscheinen die Dragomane mit vor Gericht, Schulden halber kann kein Bailo eingesperrt werden, ohne des Bailo Erlaubniss darf kein venetianischer Kaufmann reisen. Diese sind von Kopfsteuer frey, ihre Erbschaftsachen besorgt der Bailo, dem Handel der Barbaresken mit Venedig soll nichts in Weg gelegt werden, die Schiffe sollen nur zu Constantinopel und in den Dardanellen, und nicht zu Kallipolis untersucht werden. Endlich zahlt (und diess sind die beyden wichtigsten Artikel, der vorletzte und letzte) die Republik für Cypern einen jährlichen Tribut von zehntausend und für Zante von fünfhundert Ducaten [a]. Eine wichtige diplomatische Urkunde, in welcher schon für die meisten Puncte, über welche spätere Tractate der Pforte mit anderen Mächten stipulirten, vorgesehen ist. Die Gränzen wurden, wie sie noch zwischen den bosnischen Königen und der Republik im vierzehnten Jahrhunderte bestanden hatten, bestätigt [b].

[a]) In Marini Sanuto's Geschichte XXXII. Band in extenso. [b]) In den venetianischen Acten des k. k. Hausarchives befinden sich ausser dem Fermane Suleiman's (aus Begkos am letzten Schewwal 929, d. i. 27. Julius 1523 erlassen), welcher die Aufrechthaltung der durch den Tractat vom 1. Moharrem 927 (1. Dec. 1521) bestätigten Gränzen einschärft, die frühere türkische Urkunde i. J. 1402, gegründet auf die i. J. 1390 zwischen dem Könige von Bosnien und dem von Spalatro getroffene Uebereinkunft der Gränzen 1390: *Stephanus Thurzo Rex Bosniae declarat confinia Spalat.* und 1403:

So war das erste Jahr von Suleiman's Regierung verflossen, und, ruhmvoll in Krieg und Frieden, ein würdiges Muster aller folgenden. Kein Augenblick verfloss ihm unbenützt für die Geschäfte des Reiches, und jeder seiner Schritte bezeichnete den grossen Charakter des Mannes, des Herrschers, des vollendeten Moslims. Stets voll grosser Gedanken und Entwürfe, schnell und fest in Ausführung derselben, beharrlich in seiner Meinung, eifrig in seiner Religion, ein Freund der Wissenschaften und der Studien, den Christen eher günstig, aber spinnenfeind den Juden. Starke Stirne, braune Gesichtsfarbe und ernstes Aussehen kündeten sein cholerisches Temperament, und noch finsterer sah er aus, weil er den Turban bis auf die Augen herunter gewunden trug †. Auch gab er demselben eine neue von der seines Vaters verschiedene Form. Dieser trug ihn kugelförmig, Suleiman in vielen Falten gewunden, so dass nur die Spitze der umwundenen Mütze hervor sah. Jene Form behielt den Nahmen *Selimi*, die neue wurde *Jusufi* genannt, sey es nach dem ägyptischen Jusuf, sey es nach Jusuf Ssalaheddin, jener und dieser ein Muster hoher Regentenweisheit. Höchst wichtig ist die Kopfbedeckung dem Morgenländer als Bezeichnung der Würde, des Amtes, der verschiedenen Abstufungen der bürgerlichen Verhältnisse und selbst der Religion. Unter Suleiman erhielt diese Abstufung der Kopfbinde und Turbane sammt dem Kleiderwesen die sorgfältigste Ausbildung [a]. Der Sultan allein trug den hohen Bund mit zwey Federbüschen geschmückt; die Wesire denselben unten breit, und oben mit einem, durch den Muslin durchlaufenden breiten, goldenen Streifen (Kalevi); die Staatsbeamten den hohen Staatsturban, nach dem Suleiman's gebildet, nur kleiner (*Mudschewefe*); die Gesetzgelehrten den runden Wulst (Chorasani); die inneren Leibwachen die goldene Mütze (Uskuf); die äusseren, nähmlich die Bostandschi, die rothe

Suleiman's Aeusseres, Pracht und Wesire.

Vladislaus Rex confirmat dictum privilegium regis Bosniae de consensu Spalatinorum.

[a]) Schamailname unter Suleiman.

lang herabhängende Haube (*Barcta*); die Janitscharen-Officiere die helmförmige, mit Federn besetzte (*Kuka*); die Janitscharen die Filzmütze (*Ketsche*); gemeine Leute den zerwühlten Bund, *Perischani*, den einfachen Turban (*Dülbend*), oder bloss das nachlässig umgewundene Shawl (*Schemle*) [a]. In der Begleitung der ersten, durch ihre Turbane auf diese Weise unterschiedenen Hof- und Staatsbeamten ritt Suleiman alle Freytage in die Moschee, dem feyerlichen Kanzelgebethe beyzuwohnen, und ihn begleiteten zum ersten Mahle vier Wesire, da unter dem vorigen Sultan die Zahl derselben nie drey überstiegen hatte †. Diese waren der Grosswesir *Piri Mustafa*, ein geborner Karamanier aus der Familie des Scheich Dschemaleddin Akseraji, seit der Schlacht von Tschaldiran mit dem höchsten Vertrauen Selim's, und seit dem Ende des ägyptischen Feldzuges mit der höchsten Würde des Reiches beehrt. *Mustafa* der zweyte Wesir, ein geborner Slavonier, mit Suleiman's Schwester vermählt, Erbauer der noch heute sein Andenken ehrenden Moschee zu Gebisa (das alte Libyssa); *Ferhad* aus Sebenico gebürtig, nur um zehn Jahre älter als der Sultan, kriegerisch, heftig, ehrgeizig ohne Mass. *Kasim*, ein ergrauter Staatsdiener, Suleiman's Defterdar und Hofmeister, als er noch Kronprinz und Statthalter von Magnesia war [b]. Kasim bath bald nach der Rückkehr von Belgrad aus Altersschwäche um Entlassung, und erhielt dieselbe mit einem Gnadengehalte von jährlichen zweymahl hundert tausend Aspern (viertausend Ducaten nach damahligem Münzfusse) [c], was sofort als Richtschnur für die Pensionen der Wesire festgesetzt blieb. Sein Sohn Ahmedbeg wurde zugleich zum Sandschakbeg ernannt [d].

Gründe und Rüstung zur Belagerung von Rhodos.

Der Winter verfloss unter Rathsversammlungen und Bauten. Zu Constantinopel erhob sich allgemach die dem Andenken des Vaters geweihte Moschee; an der ungarischen Gränze wurden Sabacz und Belgrad,

[a]) Mouradjea D'Ohsson. [b]) Petschewi und Aali in der Liste der Wesire Suleiman's. [c]) 50 Aspern machten einen Ducaten. Nach Ssolakfade Bl. 82 bey der Berechnung der Thronbesteigungsgeschenke S. Selim's I. aber 60. [d]) Ferdi Bl. 47.

und in der Nähe des letzten das Schloss Hawale [a], und an dem Gestade des weissen Meeres die in der Nähe von Salonik gelegene Stadt Kawale befestigt, im Arsenal die Flotte eifrigst gerüstet. Diese Rüstung galt dem festen Sitze des Joanniterordens, des seebeherrschenden Rhodos. Zu dieser eben so schwierigen als glänzenden Unternehmung bewog den Herrscher der Osmanen als Staatsgrund zuerst die Abhängigkeit des, so lang Rhodos in den Händen der Ritter, christlichen Kaperschiffen Preis gegebenen mittelländischen Meeres, der Jammer so vieler in der Sclaverey der Ungläubigen schmachtenden Moslimen, die Nothwendigkeit der Verbindung zwischen Constantinopel und dem neu eroberten Aegypten zur See sowohl, als die freye Fahrt der Pilgerschiffe zu sichern; dann persönlich die Ruhmbegierde, durch diese wie durch Belgrad's Eroberung, die zwey einzigen Flecken, welche den Triumpheslauf seines grossen Ahns verdunkeln, aufzuhellen, dort zu siegen, wo der Eroberer Constantinopels besiegt ward, und das Reich im Süden wie im Norden, zur See wie zu Land, durch die zwey bisher für unbezwingbar gehaltenen Bollwerke der Christenheit, nähmlich Rhodos und Belgrad, gleich zu schirmen [b]. Diese Gründe waren für Suleiman gewiss einleuchtend und bewegend genug, wenn ihn auch sein kriegerischer Wesir Mustafa und sein seeabschäumender Schiffshauptmann Kurdogli nicht nur zur Unternehmung gespornet [c], wenn ihn der Verräther der Insel, ein jüdischer Doctor und der Grosskanzler des Ordens, der Portugiese André de Merail, insgemein Amaral genannt, nicht durch Schilderung der Schwächen und Leichtigkeit zu wiederhohlten Mahlen dazu angelocket hätten. Eher

[a]) Ferdi, Ssolakſade, Aali. [b]) Bourbon, Fontanus und nach ihnen Bosio und Vertot geben diese Gründe grösstentheils eben so richtig an, als die osmanischen Geschichtschreiber: Dschelalſade, Ferdi und der Araber Ramaſan, welcher den Sultan als Arzt bey der Belagerung begleitete S. *Tercier memoire sur la prise de la ville et de l'isle de Rhodes en* 1522. *par Soliman* II. (I.). Mémoire de l'académie des inscriptions T. XXVI. p. 728. [c]) Der Vorstellungen Kurdoghli's erwähnen zwar auch die osmanischen Geschichtschreiber, aber die langen Reden desselben eben so wohl, als die apocryphen Schreiben der Weſire hätten sich *Fontanus* und seine Nachschreiber, *Knolles*, *Mezeray* und Andere füglich ersparen können.

als die Vorstellungen der Treuen, des Wesirs und der Korsaren, als die Kundschaft des Verräthers, des Juden und des Kanzlers, mochte auf Suleiman's Geist als mitbewegender Grund der Staatswohlfahrt und der Ruhmgier gewirkt haben die günstige Stellung der äusseren Verhältnisse christlicher Fürsten, deren Einigkeit jetzt für die Osmanen nicht zu fürchten war, die Schwäche des Königs von Ungarn, die Ohnmacht des Papstes, der Krieg zwischen Carl V. und Franz I., die durch die Erneuerung des Friedens so eben versicherte Freundschaft Venedigs. Der Zug wider Rhodos war also beschlossen, und nur der durch das Gesetz selbst vorgeschriebenen Form willen ein Schreiben mit
1. Jun. 1522. der Aufforderung gütlicher Uebergabe an den Grossmeister erlassen, worin, wie gewöhnlich, bey Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erde und beym Gottgesandten Mohammed, bey den anderen einmahl hundert vier und zwanzigtausend Propheten, und bey den vom Himmel gesandten vier Gesetzbüchern Sicherheit zugeschworen ward †. Nachdem das Schreiben abge-
18. Jun. 1522. laufen, lief auch alsbald die Flotte aus, dreyhundert Segel stark ††, mit zehntausend Soldaten und Pionieren bemannt [a], unter des Wesirs Mustafa Pascha, als des zu diesem Feldzuge ernannten Serasker's, Oberbe-
21. *Redscheb* 928. fehle, und zugleich trat Suleiman an der Spitze von bey-
16. Jun. 1522. läufig hundert tausend Mann ††† den Marsch zu Land an, so dass er, am zweyten Tage noch gegenüber von Constantinopel zu Maldepe gelagert, die Flotte mit günstigem Wind vorüber segeln sah.

Marsch durch Klein-Asien. Während des Marsches des Heeres durch Klein-Asien bis gegenüber von Rhodos lief mehr als eine günstige Nachricht ein: dass der Bruder des Sandschakbegsbeg von Hersek (Herzegowina) das dalmatische Schloss Iskradin (Scardona), ein auf einem steilen Felsen mit einem Hafen gelegenes unzugängliches Räubernest [b] genommen, dass das Schloss der zwischen Piscopia

[a]) *La flotte dit l'auteur arabe (Ramasan) ne portoit que deux mille hommes de débarquement avec huit mille soldats de marine.* Tercier 733. [b]) Petschewi Bl. 27 spricht aus Selbstansicht des Ortes. Ssolakfade Bl. 102. Dschelalfade 55. Spandugino und Ferdi 98. Abdulafil Bl. 46.

(Telos) und Limonia westlich von Rhodos gelegenen kleinen Insel Haleke (Chalki) von den auf derselben gelandeten Janitscharen mittelst Minen erobert worden sey [a], dass Ferhadpascha der Herrschaft und dem Leben des Herrn von Sulkadr, Schehsuwaroghli Alibeg, welcher von Sultan Selim nach Kumach's Eroberung an Alaeddewlet's Stelle mit dem Lande belehnt worden war, durch gewaltsame Hinrichtung der ganzen Familie ein Ende gemacht habe [b]. Indess war das erste Geschwader der Flotte an dem für Rhodos, der dort aufbewahrten Reliquien willen, so festlichen Tage des heil. Joannes beym Schlosse Favez verheerend gelandet, und zwey Tage hernach die ganze Flotte in der 24. Junius.
wenig Meilen von der Stadt entlegenen Bay von Parambolin. Ein ganzer Monath verstrich in Zufuhr der Truppen des Krieges und Mundvorraths und in Erwartung des Sultans, welchem die Ehre der begonnenen Belagerung der Wesir Serasker wegzunehmen sich nicht unterstehen durfte. Fast gegenüber von Rhodos vertieft sich auf dem anatolischen Festlande die grosse, und durch umgebende Gebirge von allen Seiten vor der Gewalt der Winde geschirmte Bucht von Phisco, in deren Grunde der kleine Ort Marmaris liegt, nach welchem die Bucht heut insgemein genannt wird. Stadt und Bucht sind aus der ältesten, wie aus der neuesten Geschichte bekannt. Die Bewohner von Marmaris hatten den Nachtrab des macedonischen Heeres, welches Alexander wider Darius führte, angegriffen, und als Alexander sie umzingelte, erwürgten die sechshundert Vertheidiger der Stadt, Weiber und Kinder, zündeten die Stadt an, und schlugen sich durch das persische Heer ins unzugängliche Gebirge durch [c]. In der neuesten Zeit, im ersten Frühjahre des laufenden Jahrhundertes, sammelte sich in der Bucht von Marmaris, in welcher Suleiman die Flotte zur Eroberung von Rho-

[a]) Petschewi Bl. 26. Suleiman's Tagebuch. Die Beschreibung der Lage der Insel in Bahrije. Dresdner-Exemplar Bl. 45, wo aber statt Haleke einmahl Hareke und einmahl gar Hare steht. [b]) Suleiman's Tagebuch Aali Bl. 225. V. Begebenheit. Abdulasis 46. Dschelalsade Bl. 41. Rausatul-ebrar Bl. 288. Nochbetul-tewarich Bl. 128. [c]) Tercier Mém. de l'académie des inscrip. XXVI p. 744.

dos vereinte, die englische wider Aegypten bestimmte, dreyhundert Segel stark, und lief von hier nach Alexandrien, wie Suleiman nach Rhodos aus [a].

Belagerung von Rhodos. 28. Julius.

Am acht und zwanzigsten Julius landete Suleiman unter dem Donner des ganzen Belagerungsgeschützes, von mehr als hundert Feuerschlünden, worunter zwölf ungeheure Kanonen, deren zwey grössten, wie die zur Belagerung Constantinopels gegossenen, grosse steinerne Kugeln von eilf bis zwölf Spannen im Umfange schossen, wovon mehrere noch heute in und vor der Festung herumliegen, die fast unglaubliche Aussage der Geschichtschreiber durch den Augenschein bewährend †. Suleiman besichtigte die Stadt und die Vertheilung des Heeres um dieselbe. In die Vertheidigung der sieben Bollwerke der Stadt und des Hafens hatten sich die acht Zungen des Ordens, die französische, deutsche, englische, spanische, portugiesische, italienische, die von Auvergne und Provence getheilt, der Grossmeister hatte seinen Pallast verlassen, und stand am Siegerthore bey der Kirche Maria's vom Siege. Dieses öffnet sich auf der Nordseite der Stadt, in der den beyden Häfen derselben (dem Mandraccio und Galeerenhafen) entgegengesetzten Richtung, links desselben das Bollwerk der deutschen Zunge, dann das ambrosianische Thor und das Bollwerk der französischen Zunge. Rechts beym Siegerthore das Bollwerk der Zungen Auvergne und Frankreich. Diese vier Bollwerke vertheidigten die Nordseite der Stadt; der Ostseite, von welcher der Hauptangriff geschah, liegt das englische Bollwerk, welches die osmanischen Belagerungsberichte das Schloss Bedschne nennen, vor, auf welches das ambrosianische Thor und der Pallast des Grossmeisters folgt [b]; auf den südlichen Mauern der Stadt zunächst dem Hafen standen die Ritter der Zungen Provence und Italien; den Hafen selbst, wo die Portugiesen standen, verwahrten Ketten und hielten sammt den

[a]) Der Verfasser befand sich auf der englischen zu Marmaris versammelten Flotte. [b]) Topographische Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante 1811 S. 72.

überausfesten Thürmen des Erzengels und des heil. Nikolas jeden feindlichen Angriff von dieser Seite ab[a]. Die Befehlshaber des osmanischen Heeres umzingelten die Stadt in folgender Ordnung von Norden gegen Süden. Vor den Bollwerken französischer und deutscher Zunge, d. i. auf dem rechten Flügel des belagernden Heeres, lag Ajaspascha, der Beglerbeg von Rumili[b], und nächst ihm bey den Bollwerken Auvergne und Spanien der dritte Wesir Ahmedpascha. Auf der Ostseite im Mittelpuncte bey dem englischen Bollwerke der Serasker und zweyte Wesir Mustafapascha, auf dem hinter der Station Mustafapascha's gelegenen und das Bollwerk beherrschenden Hügel S. Cosmas und Damian's, nahe bey der Capelle der heiligen Jungfrau von Elemonitra, ward Suleiman's Zelt aufgeschlagen. Vor dem südöstlichen Bollwerke der Zunge Provence, d. i. auf dem linken Flügel, stand der Beglerbeg von Anatoli, Kasimbeg, und neben ihm an der äussersten Spitze des linken Flügels bey dem italischen Bollwerke der Grosswesir Piripascha †. Der Angriff begann am ersten August durch den Beglerbeg von Rumili auf der Seite des deutschen Bollwerkes; als Hüther der ungarischen Gränze stand er den Deutschen zunächst, und sollte dieselben auch hier zuerst angreifen. Ihm gegenüber Ritter Christoph von Waldner, vormahls Comthur zu Fürstenfeld, Mödling, Wien und Hagenau, dessen Andenken zu Pludenz in Tyrol durch eine bey seiner Familie Montag nach Martini gestiftete Gedächtnissfeyer erhalten werden sollte[c]. Ein und zwanzig Kanonen beschossen die einfache Mauer des deutschen Bollwerkes, und zwey und zwanzig den festen Thurm von St. Nicolas. Vierzehn Stückbette, jedes mit drey Kanonen besetzt, waren gegen das spanische und englische Bollwerk, und siebzehn solche Stückbette gegen das italienische gerichtet ††. Der ganze August verstrich

1. August.

[a]) *Et levèrent grande esperance d'entrer aux dits ennemis — comme ils avoient deliberé de donner un assault par il Mandraqui.* Le Bastard Bourbon. [b]) Bastard Bourbon. [c]) *La maison de Waldner fonda pour ce Comandeur a Plaudens dans le Tirol un anniversaire, qui devoit être celebré le lundi d'après la S. Martin.* Tercier Mem. XXII. Band. p. 753, heute weiss man zu Pludenz von dieser Stiftung nichts mehr.

unter Minenarbeiten der Belagerer und Gegenarbeiten der Belagerten, befeuert durch den hohen Muth des Grossmeisters Villiers de l'Isle Adam, geschirmt durch die überlegene Kunst des bey seiner Ankunft aus Creta gleich als Grosskreuz in den Orden aufgenommenen venetianischen Ingenieurs Gabriel Martinengo. Erst am
12. *Schewwal.* 4. September. vierten September öffnete eine Mine die Südseite des englischen Bollwerkes mit solchem Erfolge, dass die Osmanen durch die Bresche stürmend eindrangen, sieben Fahnen wegnahmen, aber dann, als der Grossmeister unter der Fahne des Kreuzes zum Beystande her-
19. *Schewwal.* 11. September. beyeilte, mit dem Verluste von mehr als zweytausend Mann zurückgeschlagen wurden [a]. Eben so viel kostete ihnen der zweyte, sechs Tage nachher an demselben Bollwerke gelieferte Sturm, den Belagerten nur dreyssig Mann, worunter aber der General der Artillerie und der Standartenträger des Grossmeisters [b]. Zwey
21. *Schewwal* 13. September. Tage hernach drangen sie ohne gesprengte Mine durch die Bresche des englischen Bollwerkes ein, worauf sie fünf Fahnen pflanzten, deren eine der Comthur Waldner eroberte und dem Schutzheiligen von Oberweiler weihte †. Tags darauf ward der Verräther der Stadt, der jüdische Doctor, als er eben mittelst eines Pfeiles einen Brief ins osmanische Lager abgeschossen, ergriffen und geviertheilt [c]. Diese drey Stürme waren nur von einem Theile des Heeres und nur auf das englische Bollwerk geliefert worden, auf den vier und zwanzigsten September wurde aber der Sturm Tages vorher fürs ganze Heer und die ganze Festung ausgerufen. Von Mittag bis Mitternacht schrien die Ausrufer durch das Lager: „Morgen wird gestürmt, Stein und Grund „gehört dem Padischah, Blut und Gut den Siegern als „Beute" [d]. Mit Sonnenaufgang wurde von der Nord-, Ost- und Südseite gestürmt, am heissesten war der Kampf am spanischen Bollwerke, wo der Aga der Ja-

[a]) Bastard Bourbon. Sieh auch Suleiman's Tagebuch. [b]) Bourbon nennt den General der Artillerie *Guyot de Marselhac*, den Standartenträger *Henry Mauselle*. Vertot vertauscht ganz unverantwortlich den Nahmen des ersten mit dem des Galeeren-Capitains *Michael Argillemont*. [c]) Bourbon. Suleiman's Tagebuch erwähnt am selben Tage des herubergeschossenen Briefes. [d]) Suleiman's Tagebuch.

3. *Silkide.* 24. September.

nitscharen schon eingedrungen seine Fahnen aufgepflanzt hatte. Sie fielen alle in die Hände der Belagerten, und von allen Bollwerken wurden die Belagerer zurückgeschlagen. Fünfzehntausend ihrer Erschlagenen füllten die Breschen und Gräben [a]. Bey diesem Sturme, dem grössten und wichtigsten der in dieser Belagerung gelieferten, leuchtete nicht nur die Tapferkeit der Ritter und Layen, sondern auch der Eifer und Heldenmuth der Frauen von Rhodos vor. Dieselben trugen theils Brot und Wein zur Erquickung der ermüdeten Krieger, theils Erde und Steine herbey, um mit jener die Bresche zu füllen, diese auf die Stürmer zu werfen [b]. Unsterblichen Nahmen, wenn gleich ihren eigenen die Geschichte nicht nennt, erwarb sich eine Griechinn, die Geliebte eines auf dem englischen Bollwerke getödteten Feldobersten. Nachdem sie ihre zwey Kinder geküsst und ihnen das Kreuz an die Stirne gezeichnet, durchdolcht sie dieselben und wirft sie ins Feuer mit den Worten: dass euch der Feind weder lebend noch todt schände, wirft dann des Geliebten blutigen Mantel um sich, und stürzt sich mit seinem Schwerte in der Feinde dichteste Schar, wo sie tapfer kämpfend den Tod der Helden stirbt [c]. Suleiman, aufgebracht über den misslungenen Sturm, liess denselben dem Beglerbeg von Rumili Ajaspascha entgelten, welcher abgesetzt, verhaftet, aber nach vier und zwanzig Stunden schon wieder begnadigt und in seine Stelle eingesetzt ward †. Mustafa der Serasker wurde schon am dritten Tage nach der eingelaufenen Nachricht von dem Tode Chairbegs an dessen Stelle als Statthalter nach Aegypten abgesandt, und an seiner Stelle übernahm Ahmedpascha, der bisher dritte Wefir, die Leitung der Belagerung [d]. Auch der Kapudan der Flotte Jailak Mustafapascha wurde seiner Stelle entsetzt, und dieselbe dem Behrambeg verliehen [e]. Am

[a]) Bourbon. Suleiman's Tagebuch bekennt grössern Verlust. [b]) Bourbon. [c]) *Ne hostis, dicebat, vilissimus vivis aut mortuis gemina nobilitate corporibus potiretur.* Der Ingenieur Fontaines als Augenzeuge: Jacobi Fontani de bello Rhodio L. II. [d]) Dschelalfade Bl. 67. Suleiman's Tagebuch. [e]) Ferdi Bl. 64. Aali in der Liste der Paschas.

21. *Silkide.* 12. October. zwölften October versuchte Ahmed vor Tages Anbruch das englische Bollwerk zu überrumpeln; schon hatten sie auf selbem festen Fuss gefasst, als der Janitscharen Aga, Bali Aga, verwundet ward, und sie sich wieder zurückgezogen [a]. Zu Ende des Monaths wurden sie nach hartnäckigem Kampfe von dem Bollwerke Italiens
1. *Silhidsche.* 22. October. und Provence [b] zurückgeschlagen. Drey Wochen verflossen unter theilweisen Angriffen der Bollwerke, auf denen die Belagerer immer mehr und mehr Fuss zu ge-
4. *Moharrem* 929. 23. Nov. 1522. winnen anfingen, bis sie wieder einen Sturm auf das Bollwerk der Zunge Italien mit einem halben Tausend
11. *Moharrem.* 30. November. von Todten bezahlten [c]. Am Andreastage wurden mit Tagesanbruch unter strömenden Regengüssen die Bollwerke Spanien und Italien gestürmt; der Verlust von dreytausend Todten bewog den Serasker Ahmedpascha vor der Hand keinen Sturm zu wagen, sondern sofort die Belagerung nur durch Laufgräben und Minen zu fördern [d].

Capitulation von Rhodos und Bruch derselben.

Ungeheuer war der Verlust, welchen die Belagerer an Mannschaft erlitten hatten, mehr als hunderttausend, die Hälfte durch Feuer, die Hälfte durch Krank-
10. December. heiten [e]. Am zehnten December erschienen nach aufgezogener Unterredungsfahne zwey Türken mit einem Schreiben, dem des Sultans goldener Nahmenszug vorgesetzt war, um Unterredung zu begehren. Zwey Ritter begaben sich zu Suleiman, der ihnen freyen Abzug zusicherte, wenn sie die Stadt binnen drey Tagen übergäben, widrigenfalls würde Niemand mit dem Leben verschont und Alles bis auf die Katzen zusammengehauen werden [f]. Wiewohl die Uebergabe zuerst in dem Capitel der Würdenträger des Ordens und dann in dem grossen, in welchem von jeder Zunge zwey Ritter erschienen, beschlossen worden war, so wur-

a) Tagebuch Suleiman's und Bourbon: *ils furent repoussés du dit terreplain* (d'Italie) *et de la bresche de Provence.* b) Bourbon. c) Suleiman's Tagebuch. Bourbon. d) Dschelalfade Bl. 70. Fontanus gibt den Verlust auf fünftausend an. Bourbon: *Acmet-Bascha delibere de ne donner plus d'assault mais suyure ces tranchées Ramafan.* Tercier pag. 755 setzt diesen Sturm falsch auf den 9. Moharrem. e) *Le Bascha jura sur sa foi et assura qu'il en estoit mort de mort violente plus de* 64,000 *et* 40 *ou* 50 *mille de maladie*; Bourbon. f) *Et qu'il n'eschapperoit ni petit ni grand, mais jusqu'aux chats tout seroit mis en pieces.* Bourbon.

den doch, weil dieser Entschluss auch Widerspruch und Tadel fand, zwey spanische Ritter an Suleiman bald mit dem Auftrage gesandt, dass die Sache zu wichtig, dass der Termin zu kurz, dass, weil die Bewohner theils Lateiner, theils Griechen, die Berathung schwierig, und dass also längerer Termin vonnöthen. Suleiman's Antwort war daher ein an seine Kriegs-Obersten gerichteter Befehl, das Feuer wieder zu beginnen [a]. Mit neuem Eifer gingen die Arbeiten in den Laufgräben und Minen vorwärts. Das Vorwerk des spanischen Bollwerkes wurde gestürmt, und da der erste Sturm abgeschlagen worden war, derselbe am folgenden Tage mit solcher Wuth erneuert, dass die Belagerten sich hinter die, in der Stadt aufgeworfenen Gräben und Abschnitte zurückziehen und das Bollwerk den Feinden Preis geben mussten [b]. Der Mangel an Pulver brachte nun die Kanonen der Belagerten und die Gegner der Uebergabe zum Schweigen. Aus ihrem Mittel wurden zwey mit einem Schreiben, welches vormahls Sultan Bajefid II. an den Grossmeister erlassen, und worin ihm derselbe für sich und seine Nachfolger den Frieden zugesichert hatte, an den Serasker Ahmedpascha gesandt. Ahmedpascha hatte kaum das ihm vorgehaltene Schreiben erblickt, als er es zerriss und mit Füssen trat. Zweyen an diesem Tage Gefangenen liess er Finger, Nase und Ohren abschneiden, und sandte sie so mit einem Schreiben voll der gröbsten Unbilden an den Grossmeister [c]. Dieser aufs äusserste bedrängt, sandte noch drey Abgeordnete, einen Ritter und zwey aus den Bürgern an Suleiman, die Uebergabe zu unterhandeln. Der Vortrag derselben wurde gegen Zusicherung des freyen Abzuges binnen zwölf Tagen und Auslieferung von fünfzig Geisseln, von denen die Hälfte Ritter, die Hälfte Bürger, unterzeichnet [d]. Eine Hauptbedingung, wel-

29. *Moharrem.* 18. December.

30. *Moharrem.* 19. December.

[a]) Bourbon am 15. December. [b]) *Le 17. Dec. les Turcs donnèrent l'assault à la Barbacane d'Espaigne — Le lendemain* (18) *il vindrent avec grosse puissance donner l'assault à la dite Barbacane.* Bourbon. [c]) Bourbon, Fontanus in der Basler-Ausgabe des Chalcondylas S. 493. [d]) Das ist das Datum der Capitulation, indem Bourbon ausdrücklich sagt, dass am fünften Tage derselben, d. i. am fünf und zwanzigsten, welcher Tag als der der eigentlichen Eroberung angesetzt ward, *vertragswidrig* die Türken in die Stadt brachen.

2. Ssafer. 21. Dec. 1522. che die zwey Abgesandten der Bürger ganz insbesonders sich von Suleiman erbathen, dass das türkische Heer sich von allen Seiten auf eine Meile von der Stadt entfernen, ward zuletzt zugestanden und für den Augenblick in Erfüllung gebracht; aber am fünften Tage des unterzeichneten Vertrages und ein paar Tage nach der Ankunft Ferhadpascha's mit fünfzehntausend Janitscharen von der persischen Gränze im Lager näherten sich die Janitscharen zwar ohne Schuss und ohne Waffen, sondern bloss mit Stöcken und Bündeln der Stadt, brachen das cosquinische Thor mit Gewalt, raubten, plünderten, schändeten und entweihten. Ihr Hauptaugenmerk war die grosse Kirche S. Johann's, in welcher sie die Gemählde der Heiligen abkratzten, die Statuen zerschlugen, die Gräber der Grossmeister erbrachen, Kirchen- und Gräberraub mischend, das Reinste und Heiligste, Unschuld und Altäre, zerstörend [a]. Von dem Thurme der Kirche S. Johann's ward das Gebeth ausgerufen, von den Zinnen des festen Thurmes S. Niklas erscholl die türkische Musik, die Stimmen der Gebethausrufer und die Pauken des Heeres kündeten dem Lande und Meere die glänzende Eroberung [b]. Die sie hindern wollten, schlugen sie halb todt und zwangen sie, ihr schon zum Einschiffen bereites Hab und Gut als Lastthiere ihnen nachzutragen, die Crucifixe spien sie an, und schleppten dieselben im Koth. Alles diess geschah am Christtage Morgens zur selben Stunde, wo Papst Hadrian zu St. Peter in Rom pontificirte, und ein Stein aus dem Gesimse vor seine Füsse fiel, als Wahrzeichen des Falls des ersten Bollwerkes der Christenheit [c]. So waren die Hauptpuncte der Capitulation, der freye Abzug mit Hab und Gut und die Unverletzbarkeit der Kirchen gebrochen worden, ob auf Befehl Suleiman's, ob aus der Wesire Eigenmacht oder der Janitscharen Zügellosigkeit ist ungewiss [d].

(Randnotiz: 6. Ssafer 929. 25. Dec. 1522.)

a) Fontanus beschreibt den Gräuel als Augenzeuge pathetischer als Bourbon. b) Dschelalsade Bl. 71. c) Spandugino Bl. 94. d) *Si ce fut par son commandement ou des Baschas je n'en sais rien* sagt der naive Bastard Bourbon, aber noch naiver meldet der venetianische Bothschafter (in Marini Sanuto's Geschichte), welcher sich im türkischen Lager befand, diese Gräuel bloss mit den Worten: *E fecero festa di modo loro.*

Des Grossmeisters Zusammenkunft mit Suleiman und Abzug.

Am folgenden Tage begab sich der Grossmeister ins Lager zu Suleiman, denn ein paar Tage nach unterzeichneter Capitulation war Ahmedpascha an die spanische Bresche geritten gekommen, und hatte ihm unter andern gesagt, dass der Sultan ihn zu sehen und zu sprechen verlange [a]. Der Grossmeister begab sich ungern und noch vor Tages hin, lange musste er im Regen und Schnee vor dem Zelte warten, denn es war Freytag und Diwanstag. Die Wesire und Ferhadpascha wurden in feyerlicher Audienz zum Handkusse gelassen, der letzte brachte reiche Geschenke an silbernen Schüsseln, Becken und Bechern dar [b]. Endlich wurde auch der Grossmeister, mit einem Kaftan bekleidet, herbeygeführt. Lange sahen sie sich gegenseitig an, die beyden Herrscher, welche erst vor zwey Jahren zu gleicher Zeit den Fürstenstuhl bestiegen hatten, und jetzt in so verschiedenen Lagen sich gegenüber befanden. Endlich brach der Sultan das Stillschweigen, tröstete den Grossmeister damit, dass es Herrscher Loos sey, Stadt und Land zu verlieren, und erneuerte die Zusage sicheren und freyen Abzuges [c]. Hierin bewies sich Suleiman menschlich, aber unmenschlich am folgenden Tage, als er den in europäischer Kleidung versteckten Sohn seines Gross-Oheims, des unglücklichen Prinzen Dschem, Tochter und Weib nach Constantinopel zu führen, ihn selbst und seine Söhne hinzurichten befahl [d]. So musste selbst der grösste der Herrscher der Osmanen bald nach seinem Regierungsantritte den blutigen Zoll des Verwandtenmordes dem Herkommen tyrannischer Politik entrichten. Zwey Tage darnach ritt Suleiman nach der Bresche des spanischen Bollwerkes und den Thurm S. Niklas, dieselben zu besehen; den Rückweg nahm er durch die Stadt, beym Pallaste des Grossmeisters vorbey. Von Ahmedpascha allein und einem jungen Sclaven begleitet, trat er in den Speisesaal der Ritter

7. Ssafer. 26. Decemb.

8. Ssafer. 27. Decemb.

[a]) Fontanus, Bourbon. [b]) Dschelalsade Bl. 71. Suleiman's Tagebuch. [c]) Fontanus bringt hier wieder ein paar selbst verfertigte Reden unter der Formel: *Sic loquutus perhibetur*, Bourbon aber die Wahrheit in Vorschein. [d]) Fontanus und noch glaubwürdiger Suleiman's Tagebuch. Spandugino Bl. 96 und die osmanischen Geschichtschreiber.

und fragte nach dem Grossmeister. Ahmedpascha dol-
metschte auf griechisch des Sultans Worte, dass er
guter Dinge seyn und auf längeren Termin rechnen
10. *Ssafer.* 29. December. möchte, wenn er dessen benöthigte. Der Grossmeister
dankte, und bath nur wiederhohlt um die Erfüllung der
Zusage, welche Suleiman neuerdings versprach [a]. In
den beyden folgenden Tagen wurden fünfhundert Ja-
nitscharen und eben so viele Festungssoldaten zum Be-
satze von Rhodos bestimmt, das kaiserliche Gepäcke
nach Marmaris geschafft, und der Kapudan der Flotte
zur Besitznahme der übrigen Städte der Insel befeh-
13. *Ssafer* 929. 1. Jänn. 1523. ligt [b]. Am ersten Jänner endlich des tausend fünf hun-
dert drey und zwanzigsten Jahres küsste der Gross-
meister noch einmahl die Hand des Sultans, dem er vier
goldene Gefässe zum Geschenke brachte. Mir thut's leid,
sprach Suleiman zu seinem Günstlinge Ibrahim, dass
ich diesen Greis von Haus und Hof getrieben [c]. Um
Mitternacht schiffte er sich mit den Seinigen nach Eu-
ropa ein. Am dritten Morgen Freytags wohnte Su-
leiman in der Kirche S. Johann dem feyerlichen Kan-
zelgebethe bey, und schiffte sich dann sogleich auf der
Galeere des bey der Eroberung von Piscopia getöd-
teten Schiffshauptmanns Kara Mahmud nach Marma-
ris ein, von wo er den vier Sandschakbegen, von Men-
tesche, Karasi, Aidin und Ssaruchan, und dem Oberst-
Stallmeister Iskenderbeg die Wiederaufbauung der
Festungswerke von Rhodos auftrug [d]. Auch noch wäh-
rend der Belagerung hatte er einen Bau auf der Stelle
von Alt-Rhodos, von den Rittern Phileremus oder Lieb-
einsam von den Türken Sünbulü, d. i. das Hyacinthen-
reiche genannt, begonnen, von welchem noch heute
die Ruinen, der in ein üppiges Bad verwandelten alten
Kirche des wunderthätigen Gnadenbildes von Maria
Liebeinsam in der üppigen Natur mahlerisch dastehen [e].

[a]) Bourbon, Fontanus kann sich abermahl nicht erwehren, lange Reden vorzubringen, und lässt sogar aus Ehrfurcht vor dem Grossmeister den Sultan an seinem Turbane rücken!! [b]) Suleiman's Tagebuch. [c]) Giovio. [d]) Suleiman's Tagebuch. [e]) *Ad montem Phileremum super cujus verticem tyrannus Sacello Diviparae virginis in balneas sedemque arcanarum libidinum et monstruosi concubitus mutato arcem erexit.* Font. Basler-Ausgabe des Chalcondylas S. 468.

Mit Rhodos fielen auch die dazu gehörigen acht Inseln der Joanniter, nähmlich: Leros, Kos [a], Kalymna, Nisyrus, Telos, Chalke, Limonia, Syme unter osmanische Herrschaft [b]. Die Griechinnen von Syme, welche als berühmte Taucherinnen in dieser Eigenschaft dem Belagerer sehr grosse Dienste geleistet, erhielten von Suleiman das Vorrecht, weissen Kopfbund zu tragen [c]. Auch Petreon, das vom deutschen Ritter Schlegelhold aus den Ruinen des Mausoleums auf der Stelle des alten Halicarnassus erbaute Schloss, wurde geräumt und vervollständigte die Zehnzahl der Eroberungen dieses Feldzuges. In der Kriegsgeschichte ist die Belagerung von Rhodos nicht nur durch den Heldenmuth Villiers de l'Isle Adam's, sondern auch durch den ersten Gebrauch der Bomben von den Türken, und durch Martinengo's Erfindung der Gegenminen und Minentrommel verunsterblicht [d].

Persische und russische Bothschaft.
29. Jänn. 1523.

Nach dem Marsche eines Monaths traf Suleiman zu Constantinopel ein [e], wo die Freude über den während der Belagerung von Rhodos gebornen Sohn Mohammed bald durch den Tod des Prinzen Abdullah getrübt ward [f]. Noch von Rhodos aus waren die Siegesschreiben dieser glänzenden Eroberung an die Richter des Reiches, an den Chan der Krim und an den Scherif von Mekka, von christlichen Fürsten nur an den Dogen von Venedig erlassen und von demselben beantwortet worden [g]. Die Eroberung von Rhodos brach aber auch das bisher von den östlichen Gränznachbarn, den Schahen Persiens und Schirwans, beobachtete unfreundliche Stillschweigen. Mit dem späten Bedauerungscomplimente über des Vaters Tod wurde der späte Glückwunsch zur Thronbesteigung und der zur Eroberung

a) In Marini Sanuto XXXIV. Band befindet sich das Aufforderungsschreiben Suleiman's: *lettera del Sign. Turcho a quelli di Lango* 1523, worin er wieder bey den 124,000 Propheten und den vier Büchern den Einwohnern Freyheit zuschwört. b) Fontanus S. 481. Dschelalsade Bl. 71. c) Turner's travels III. Band. S. 23. d) Fontanus p. 401. Bourbon. e) Suleiman's Tagebuch; die Flotte lief über Chios zu Constantinopel ein. Spandugino S. 97. f) Suleiman's Tagebuch. 30. September. g) Das Schreiben an den Richter von Brusa in Suleiman's Tagebuche N. XXI. Band. Bl. 67. das an den Tatarchan N. XX. Bl. 64., das an den Dogen von Venedig in Mar. Sanuto's Geschichte.

von Rhodos, welche jenen hervorgerufen, verbunden [a]. Der persische Bothschafter war mit einem Geleite von fünfhundert Pferden zu Constantinopel angekommen; so zahlreiches Gefolge verbath sich Suleiman, und er durfte nur mit zwanzig Pferden begleitet einziehen [b].

Dec. 1523. Gleichzeitig mit demselben befand sich zu Constantinopel der russische Bothschafter Johann Morosow, durch welchen Czar Wassili einen neuen fruchtlosen Versuch machte, mit Suleiman die blossen Höflichkeitsbezeigungen in wahre Freundschaftsverbindungen zu verkehren [c].

Absetzung des Grosswefirs und Ernennung Ibrahims an seine Stelle. 13. *Schaaban* 929. 27. Jun. 1523.

In der Hälfte des auf die Eroberung von Rhodos folgenden Jahres wurde der von Ahmedpascha, in der Hoffnung dessen Stelle zu erhalten, verleumdete [d] Grosswefir, der hochverdiente Piri Mustafapascha, seines Amtes mit der festgesetzten Pension von zweymahlhunderttausend Aspern entlassen, und seine Stelle zugleich mit der Beglerbegschaft von Rumili, dem Vorsteher der kaiserlichen Pagenkammer und Oberst-Falkonier Ibrahimpascha, dem erklärten Günstlinge Suleiman's, verliehen worden †. Sohn eines griechischen Schiffers von Parga und von Jugend auf ein geschickter Violinspieler, war er, von türkischen Corsaren geraubt, als Sclave an eine Witwe in der Nähe von Magnesia verkauft worden, die des jungen Griechen natürliche Anmuth und Talente durch Schmuck, Kleidung und Unterricht noch mehr heraushob. Suleiman als Kronprinz,

a) In Suleiman's Tagebuche N. XXII. Bl. 71 vom 1. Moharrem 930 (9. Nov. 1523) sammt der Antwort N. XXIII. Bl. 72. Schreiben des Schah's von Schirwan N. XXIV. Bl. 73 sammt der Antwort N. XXV. Bl. 75, aus der Feder Haider Tschelebi's datirt 13. Moharrem 930 (22. Novemb. 1523). b) Ferdi Bl. 82; *un Orator del Sophi, quel vene con 500 cavalli, i quali furono mandati intrio e venne solamente con 20 cavalli.* Relazione di Zen di quondam Piero Oratore Veneto a dì 6. Dec. 1523 im XXXV. Bande von Marini Sanuto's Geschichte. c) Karamsin Histoire de la Russie VII. p. 143. Im obengedachten Berichte des venetianischen Bothschafters wird diese russische Bothschaft zugleich mit der persischen erwähnt. *Un oratore di Rossiye.* Von Suleiman's persönlichem Charakter sagt der venet. Bothschafter: *non è Sodomita come gli altri Signori Turchi, e ama la giustizia.* d) Dschelalfade spricht sehr frey über diese Verleumdung und Ränke Ahmedpascha's Bl. 77. Almosnino, der über die früheren Begebenheiten der Regierung Suleiman's wenig Glauben verdient, erzählt S. 104—114 ein Mährchen, nach welchem Piri, den er ganz irrig Piali nennt, den Sultan Suleiman als Prinzen von dem ihm mittelst eines vergifteten Kleides durch seinen Vater Selim zugedachten Tode gerettet haben soll; Ibrahim, welcher nach Almosnino im Serai zu Constantinopel gewesen seyn soll, war unzertrennlich an Suleiman's Seite zu Magnesia.

fand denselben auf einem seiner Spazierritte auf der Violine spielend, und ward von des jungen Griechen Spiel und Witz so eingenommen, dass er ihn von nun an zum unzertrennbaren Gesellschafter, und als er den Thron bestieg, zum Vorsteher der innersten Pagenkammer und obersten Falkenjäger erkor [a]. Dem immer steigenden Einflusse des Günstlings, dem sich Suleiman mit vollem Vertrauen hingab, konnte das grosse Verdienst des Grosswefirs Piripascha bald um so weniger das Gleichgewicht halten, als dieser, die Unternehmung auf Rhodos abrathend, auch nicht mit dem Oberbefehle der Belagerung betraut worden war. Des so hochbegünstigten Griechen Einfluss auf des Sultans Geist und die Geschäfte des Reiches, denen er nun als unumschränkter Gewalthaber vorstand, wurmte den ehrgeizigen und heftigen Dalmatiner Ahmedpascha, welchem als wirklichem Wefire die Stelle des ersten eher gebührt hätte, als dem Kämmerlinge des Serais. Bald kam es im Diwan zu ärgerlichen Auftritten [b], und Suleiman willfahrte gern dem Begehren Ahmedpascha's um die Statthalterschaft Aegyptens [c].

Geschichte der Krim.

929.
1522.

Mohammed Girai, der Chan der Krim, wurde nach achtjähriger Regierung im acht und fünfzigsten Jahre seines Alters in einem von seinen ungerathenen Söhnen *Ghafi Girai* und *Baba Girai* angezettelten nächtlichen Aufruhre sammt dem Kalgha erschlagen, und die zwey ungerathenen Söhne theilten die Regierung, Ghafi Girai als Chan, und Baba Girai als Kalgha. Memischbeg, welcher die erste Würde nach dem *Kalgha* als *Schirinbeg*, d. i. als der Erste der Sandschakbege, bekleidete, stattete an die Pforte Bericht ab, und bath um die Ernennung *Seadet Girai's*, welchen der Bruder Mohammed Girai vormahls unter Sultan Selim's Regierung als Bürgen seiner Unterwürfigkeit nach Constantinopel gesendet hatte, zum Chan. Durch Memischbeg's Vermittelung

a) Sagundino S. 100 sagt ganz richtig, dass er zu Parga geboren worden. Umständlichen Bericht über Ibrahim's Gebürt, Erziehung und Eintritt ins Serai erstattet der venetianische Bothschafter Piero Zen (6. Dec. 1523) in Marini Sanuto's Geschichte Band XXXV. b) Ferdi Bl. 80. c) Ssolakfade 102. Dschelalfade Bl. 78.

wurde *Ghasi Girai* (der Neffe Seadet Girai's) zum Kalgha eingesetzt, was dem Herkommen der Landesverfassung zuwider, indem die Würde des Kalgha, d. i. des Grosswesirs-Thronfolgers immer von dem ältesten Gliede der Familie, sey es nun von einem Oheime oder Bruder des Chans, begleitet werden sollte. Bald darauf aber wurden sowohl Ghasi Girai, der erst zwanzig Jahre alt, und sein noch jüngerer Bruder Baba Girai bey der Glückwünschungs-Galla des Bairamsfestes meuchlerisch ermordet, nachdem jener nicht länger als sechs Monathe regiert, und Seadet Girai bestellte zum Kalgha seinen Neffen *Dewlet Girai*. Seadet Girai genoss nicht lange der Herrschaft, die er dem Neffen *Islam Girai*, welcher des Bruders Ghasi Girai's Mord zu rächen auf-
938/1530. stand, überlassen musste. Er lebte noch sieben Jahre zu Constantinopel als pensionirter Chan, und wurde
944/1537. an der Moschee Ejubs bestattet [a]. Islam Girai ernannte seinen Bruder *Usbeg Girai* zum Kalgha, verscherzte aber zuletzt Suleiman's Gnade, welcher dieselbe zehn Jahre später dem *Ssahib Girai*, dem Sohne Mengli Girai's zuwandte. Dieser war als Kind dem Morde seiner Brüder, welche Mohammed Girai beym Antritte seiner Regierung nach der osmanischen Sultane Beyspiel zur Sicherheit des Thrones aus dem Leben gefördert hatte, nach Kasan gerettet, und von den Noghais † als Chan anerkannt worden. Seine Einsetzung als Chan der Krim, wird weiter unten in Folge der Jahre erzählet werden.

Empörung in Aegypten. Chairbeg, welcher seine Treue gegen den Sultan bey dem Aufstande Ghasali's durch thätige Hülfe eines Heeres von dreytausend Mann, von sieben arabischen Scheichen angeführt, bewährt hatte ††, versank hernach, als er dessen trauriges Schicksal erfahren, in tiefe Melancholey, den nahen Tod ahnend. Er schenkte allen seinen Sclaven die Freyheit, machte fromme Stiftungen, und versicherte den Fruchtgenuss seiner grossen Güter als *Wakf* seinen Kindern und seiner Frau, welche, die Witwe des Sultans der Mamluken Nassir Mohammed Ben Kulaun's, seinem zweyten Nachfolger,

[a]) Die sieben Wandelsterne in der Italinskischen Handschr. Bl. 61—64.

dem Sultane Ghawri, ihre Hand versagt, dieselbe aber dem Chairbeg gegeben hatte. Sein letzter Aufwand von Thatenkraft war die Ausrüstung einer Flotte von zwanzig Segeln, unter dem Befehle seines Schwagers Kaitbai, welche nach Rhodos segelte, und dem Sultane nebst Truppen die Adlerstandarte des Propheten, die heilige Fahne, als Unterpfand des Sieges und der Eroberung zuführte [a]. Dritthalb Monathe nach der Landung der ägyptischen Flotte auf Rhodos lief die Nachricht vom Tode Chairbegs ein, und sogleich wurde der Schwager des Sultans, der Serasker und zweyte Wefir Mustafapascha, als Statthalter nach Aegypten gesandt †. Mustafa trieb die Empörung zweyer Kaschife, Nahmens Dschanim und Inal, welche unter andern Gewaltthätigkeiten zwey arabische Scheiche Hasan Meri und seinen Oheim erschlagen hatten, mittelst seiner getreuen Janitscharen und Flintenschützen in offener Schlacht zu Paaren, und die Köpfe der erwürgten Häupter der Empörung wurden auf dem Innern des Thores Suweila aufgesteckt [b]. Bald hierauf wurde Mustafa auf seiner Gemahlinn dringendes Bitten zurückberufen. Sie stellte ihrem Bruder dem Sultane ihr hartes Schicksal vor, wie ihr Vater sie erst dem Bostandschibaschi vermählt, und diesem bald darauf den Kopf gekürzt, wie ihr Bruder sie dem Mustafa vermählt, diesen aber von ihr entfernt habe [c]. Suleiman liess sich durch der Schwester Bitten bewegen, und an Mustafa's Stelle ging Güfeldsche Kasim, d. i. der hübsche Kasim, einer der Herren des Steigbügels in dem Serai und nachmahliger Erbauer der Vorstadt Constantinopels am Hafen, welche noch heute seinen Nahmen trägt, als Statthalter dahin [d]. Nach einigen Monathen schon folgte ihm der Wefir Ahmedpascha, welcher gar bald den Nahmen des *Verräthers*, den er in der osmanischen Geschichte trägt, verdiente.

8. *Schewwal* 929.
20. Aug. 1523.

a) Suheili Bl. 51, Schukri 105. Akab, d. i. *Adler*, ist der Nahme dieser Fahne des Propheten, die ausschliesslich heute *Sandschak scherif* heisst. b) Ssolakfade Bl. 102. Ferdi 77. Suheili Bl. 52. Schukri Bl. 106. c) Spanduzino S 99 d) Aali, Ferdi, Suheili Bl. 53, im Nufhetun-Nafirin und anderen weniger genauen Geschichten Aegyptens fehlt *Kasimpascha* in der Liste der Statthalter zwischen Mustafapascha und Ahmedpascha, steht aber in Hadschi Chalfa's Liste S. 218.

Für die verlorne Stelle des Grosswefirs hoffte er sich als Sultan Aegyptens zu entschädigen. Er gewann die Mamluken, aber er scheiterte an der Treue der Janitscharen. Die Pachtgründe vergab er an nichtswürdige Helfer seiner ehrgeizigen Absichten, die Janitscharen räumte er, so viel möglich war, heimlich oder unter nichtigen Vorwänden aus dem Wege; aber sie waren die Herren des Schlosses, dessen er sich mit List nicht zu bemeistern vermochte. Da warf er den sechs Monathe lang seinen verrätherischen Plänen vorgezogenen Schleyer von sich, stellte zu Imbaba die Mamluken im Lager auf, und belagerte dann das Schloss. Wie Löwen fielen die Janitscharen aus, und tödteten vier tausend von den Anhängern des Empörers. Durch einen mamlukischen Emir, Dschemaleddin, erhielt er Kunde von dem Daseyn einer alten Wasserleitung, die ins Schloss führte, aber seit mehr als zweyhundert Jahren unbekannt war. Durch dieselbe drangen die Mamluken ins Schloss, und alle Janitscharen wurden niedergemetzelt [a]. Herr des Schlosses, masste sich Ahmed den Titel Sultan und die beyden Majestätsrechte des Islams, der Münze und
Jänn. 1524. des Kanzelgebethes, an [b]. Meister des Hafens und der Küste, war ihm des Sultans Befehl, welcher ihn der Statthalterschaft entsetzte und dieselbe dem wackern Kara Musa verlieh, welcher unter Mustafapascha's Statthalterschaft so glücklich den Aufruhr gedämpft, in die Hände gefallen; den neu ernannten Statthalter sowohl, als den Tschausch Ueberbringer des Fermans liess er greifen und hinrichten; die Verwaltung der Regierung übertrug er dreyen seiner Vertrauten als Wefiren, die Zahl der Wefire des Sultans der Osmanen, unter denen er selbst der dritte gestanden hatte, nachäffend. Unter diesen dreyen befand sich aber Mohammedbeg, der den Verräther an den Sultan verrieth. Nachdem er insge-

[a]) Ssolakfade Bl. 102. Ahmedpascha segelte am 20. Ramafan von Constantinopel ab, und langte am 8. Schewwal zu Kairo an. Ferdi Bl. 84. Suheili Bl. 53, Schukri Bl. 106, Aali Bl. 225. Suleiman's VII. Begebenheit. Der venezianische Bericht vom 4. Julius in Mar. Sanuto B. XXXV. über die Vorgänge in Kairo aus Candien: *tutti da Turchia sono sta tagliati a pezzi.*
[b]) Ferdi Bl. 85. Dschelalfade 74. Ssolakfade Bl. 102. Suheili Bl. 53, Schukri 107. Abdul-afif 58.

heim das Nöthige vorbereitet, und ein Paar hundert getreue Soldaten in den Häusern Kairo's versteckt hatte, lauerte er dem Augenblicke auf, wo Ahmed vom Schlosse sich in die Stadt ins Bad begab. Unter dem Geschreye: *Gott gebe Sieg dem Sultan Suleiman!* ward das Bad überfallen. Mit halbgeschornem Barte rettete sich Ahmed über das Dach aufs Pferd und ins Schloss. Kämpfend folgten Mohammed's zusammengeraffte Soldaten, und waren so glücklich bis ins Schloss zu dringen, in dessen Mitte aber noch der befestigte Pallast dem Verräther Schutz und Zeitgewinn verhiess. Da lässt Mohammed ausrufen, dass der Schatz im Pallaste dem Raube der Sieger Preis gegeben sey, und sogleich umflocken die raubgierigen Araber das Schloss mit mauerzerbrechendem Muth und Gewaffen. Unter der Verwirrung erfolgter Plünderung gelang es dem Empörer, mit einigen und zwanzig seiner Getreuen unbekannt zu entfliehen, und sich zu den in der Landschaft Scherkije angesiedelten Arabern des Stammes Beni Bakar [a] zu retten. Mohammedbeg sandte ihm dreytausend Reiter nach, die ihn, vom Tscherkessen Dschanim Hamrawi angeführt, verfolgten; da dieser ihn nicht aufbrachte, zog Mohammed selbst mit dreytausend Wohlbewaffneten gegen Mahallet aus, wo der arabische Scheich Charisch den Verräther dem Sieger gebunden überlieferte [b]. Sein Kopf wurde an die Pforte gesandt. Der zu Land mit dreytausend Janitscharen zur Dämpfung des Aufruhres nach Aegypten abgeordnete dritte Wesir Ajaspascha erhielt den Befehl, nach Constantinopel, und Kasimpascha, der vormahlige Statthalter von Aegypten, wieder als solcher dahin zurückzukehren. Mohammedpascha's Treue oder Verrath am Verräther wurde mit erhöhten Lehen und mit der Aufseherstelle Aegyptens belohnt.

a) Mittelst des Stammes Bakar und der Mamluken ward Ahmed Herr von Kairo. Der venetianische Bericht über diesen Vorgang bey Marini Sanuto B. XXXV aus Candia sagt: *Ebno Omar Signore del Saito* (Ober-Aegypten) *arabo con 80 mille persone, che ha avuto di Ebn Bacar similiter Arabo, con circa dieci mille Mamluchi, e 6000 Schopetari negri, e intrato nel Cairo senza aver fatto alcun effusion di sangue, sono sta benignamente acceptati dal popolo.* b) Ferdi Bl. 88. Ssolakfade Bl. 102. Aali VII. Begebenheit. Kurz im *al-manah er-rahmanijet* Ebu Surur's; Petschewi Bl. 30.

Ibrahim's Hochzeit. 18. *Redscheb* 930. 23. May 1524.

Zu Constantinopel feyerte Suleiman mit bisher noch ungesehenen Festen die Hochzeit seiner Schwester mit dem Grosswefir Ibrahimpascha, der nun sogar zur Ehre sultanischer Verwandtschaft erhoben ward. Auf dem Hippodrome wurden Zelte und ein Thron für den Sultan errichtet. Der zum Brautführer ernannte jetzt zweyte Wefir Ajaspascha (der zu Rhodos als Beglerbeg Rumili's vor dem Bollwerke der Deutschen gelegen) und der Janitscharenaga begaben sich ins Serai den Sultan zu laden, welcher sie reich beschenkte und den Ibrahim hoch pries. Durch sieben Tage wurden die Silihdare, Sipahi, Ulufedschi, Ghureba, Dschebedschi, Topdschi, am achten die Janitscharen und die Wefire, Beglerbege und Bege auf das glänzendste bewirthet. Am neunten Tage, als am Vorabende des zur Abhohlung der Braut aus dem Serai bestimmten, begab sich der Sultan wie zwischen zwey Wänden von Goldstoff und seidenen Decken, womit die Fenster der Gassen, wodurch er zog, behangen waren, nach dem Pallaste Ibrahimpascha's, und liess zu seiner Rechten den Mufti, den hochwürdigen und hochverdienten Ali Dschemali, zu seiner Linken den später seiner Unwissenheit willen abgesetzten [a] Prinzenlehrer Schems Efendi sitzen, und die Professoren der Akademien Constantinopels vor sich über gelehrte Streitfragen disputiren [b]. Der Obersttruchsess deckte die Tafel für den Grosswefir allein, dann für die übrigen Ulema alle, und der Defterdar Mustafatschelebi versah das Mundschenkenamt, indem er dem Sultane aus dem im kais. Schatze aufbewahrten Türkissbecher, welcher, aus einem einzigen Türkiss gehöhlt, sich noch von Nuschirwan herschreiben soll, Sorbet einschenkte. Die Ulema wurden mit Zuckerwerk überhäuft nach Hause geschickt. Als Suleiman nach Hause kehrte, kam ihm die Freudenkunde von der Geburt eines Sohnes [c] (Selim's) am Jahrestage

24. *Redscheb.* 29. May.

[a]) Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln S. 204. l. Z. [b]) Petschewi Bl. 31. Aali Bl. 226. IX. Begebenheit der Regierung Suleiman's. Ssolakfade Bl. 103. [c]) Abdulafif Efendi Bl. 63. Dschelalfade Bl. 82. Ssolakfade Bl. 103. Almosnino sehr glaubwürdig, wenn er als Augenzeuge der Begebenheiten seiner Zeit unter Selim II. spricht, verwirrt die frühere Regierung Sulei-

der Eroberung Constantinopels nach griechischer Zeit-
rechnung. Am zweyten Tage darauf führte der Brautfüh- *26. Redscheb 930.*
rer den feyerlichen Zug der Hochzeitspalmen, deren eine *31. May 1524.*
aus sechzigtausend, die andere aus sechs und vierzig-
tausend kleinen Stücken bestand, und die seltsamsten
Gebilde von Bäumen, Blumen und Wunderthieren, wie
Simurgh und *Anka*, eine ganze Schöpfung und Wunder-
welt zur Schau trugen. Sechs Tage darnach geruhte Su-
leiman abermahl, sich nach dem am Hippodrome erbau-
ten Serai Ibrahimpascha's, das noch heute besteht [a], zu *2. Schaaban 930.*
verfügen, und unter mannigfaltigen Schauspielen von *16. Jun. 1524.*
Ringern, Tänzern, Wettrennern, Pfeilschützen und an-
dern solchen Erlustigungen, von den Dichtern die
Hochzeitsgedichte anzunehmen, unter denen die Kassi-
de *Chiali's*, d. i. des Phantasiereichen, des höchsten Lo-
bes würdig befunden ward [b].

Mit so viel Vertrauen als mit Huld überstrahlt, *Ibrahim's Zug nach Aegypten.*
wurde Ibrahim, der unumschränkte Besitzer der Ge-
walt des Herrn, vier Monathe später mit einem Ge-
schwader von fünfhundert Janitscharen und ein Paar
tausend anderen Truppen nach Aegypten abgesendet,
um die dort zwischen dem neuen Statthalter Kasim-
pascha und dem Intendenten Mohammedbeg vorgefalle- *1. Silhidsche 930.*
nen Irrungen auszugleichen und die Gesetzgebung des *1. Oct. 1524.*
Landes herzustellen. In seinem Gefolge befanden sich
der General der Ulufedschi Chaireddin, der Tschausch-
baschi (Hofmarschall) Mohammed Ben Ssofi, der Def-
terdar Iskendertschelebi, und der Tefkeredschi (Bitt-
schriftmeister) Mustafa, Dschelalfade der Geschicht-
schreiber [c], später zur Würde des Reis Efendi und dann
des Nischandschi befördert, welcher unter dem Titel
des *grossen Nischandschi* das grösste historische Werk

man's; so macht er z. B. S. 119 aus dem Vermählungsfeste Ibrahim's das Beschneidungsfest seines Sohnes. Ibrahim hatte keinen Sohn.

[a]) Als Archiv der Finanzen. [b]) Aali, Petschewi, Dschelalfade am oben angeführten Orte. Eine sehr ausführliche Beschreibung der Hochzeitsfeyerlichkeiten findet sich in Marini Sanuto's XXXV. Bande in einem Schreiben des Bailo an seinen Sohn: *il Sr. dono* 30 *gordine d'aspri di* 100 *l'una ali Ganizeri che andavano* 8000 *alle nozze in ordine del Sigr. et accetto l'invito con usarli parole in gran laude d'Ibrahim, trai pavioni* (Zelte) *del Sr. era l'uno di Usun Hassan l'altro del Guri.* [c]) Dschelalfade Bl. 81. Aali 227. Ferdi Bl. 91. Ssolakfade Bl. 103.

über den grössten der Herrscher der Osmanen hinterlassen hat, und von nun an auch in dieser Geschichte. als Augenzeuge der Begebenheiten und Geschäfte, die zum Theile durch seine Hände gingen, mitspricht. Der Sultan begleitete, was weder vorher, noch seitdem erhört worden, die Flotte selbst in einer Galeere bis nach den Prinzeninseln, wo er von seinem Grosswefir, Schwager und Günstling, rührenden Abschied nahm [a]. Zu Kallipolis wurden auf Befehl des Sultans und dem noch unter S. Selim erlassenen Fetwa gemäss, welches alle Perser als Glaubens- und Reichsfeinde der Todesstrafe verfallen erklärt, eine Anzahl gefangener Perser zusammengehauen [b]; so weit wurde Suleiman's bey seinem Regierungsantritte geäusserte Weisheit schon durch Fanatismus und Politik beirrt. Chios, wo dem Grosswefire die genuesischen Verwalter des Eilandes mit Geschenken entgegen kamen, und Rhodos wurde
10. Moharrem 931. 7. Nov. 1524. im Vorbeyfahren berührt. Die herbstlichen Stürme warfen die Flotte auf dem Wege nach Alexandrien wieder nach der asiatischen Küste zurück, so dass sie drey Wochen nach ihrer Abfahrt von Rhodos wieder zu Marmaris einlief. Ibrahim fasste den Entschluss, den
1. Ssafer 931. 28. Nov. 1524. Weg zu Land fortzusetzen. Zu Ladakia kam ihm Mohammed Emin, der Aufseher von Aegypten, welcher zur See auf dem Wege nach Constantinopel begriffen gewesen, entgegen, und wurde mit Gutheissung seiner Handlungen nach Kairo zurückgesandt; von daher traf zu Land der Statthalter Kasim in Damaskus ein, und fand Nachsicht für die ihm in der Verwaltung der Statthalterschaft vom Aufseher angeschuldigten Missgriffe [c]. Zu Damaskus sowohl als Haleb übte Ibrâhim unparteyisch Gerechtigkeit, die Beglerbege von beyden Städten in heilsamer Furcht erhaltend [d].

Ibrahim's Einrichtungen zu Kairo. 24. März 1525. Zu Kairo zog der Grosswefir mit unglaublichem, die Pracht der tscherkessischen Sultane überbiethenden

a) Dschelalfade Bl. 81. Aali 227. Ferdi Bl. 91. Ssolakfade Bl. 103. b) Ferdi Bl. 92. c) Ferdi Bl. 95. u 96. d) Dschelalfade, Ssolakfade, Aali, Ferdi am obigen Orte. Dschelalfade erzählt das Gespräch zwischen ihm und Ibrahimpascha über die Annahme der vom Beglerbeg *Sinandschik* dargebrachten Geschenke, welche, versicherte Ibrahim, ihn nicht retten würden, wenn sich ein Kläger fände.

Pomp ein. Fünftausend Janitscharen, Sipahi und Mamluken begleiteten ihn reich gekleidet. Sein ihm zu diesem Aufzuge vom Sultane geliehenes Reitzeug war über anderthalb hunderttausend Ducaten werth, die Fahnen seiner Reiterey waren ganz verschieden von den gewöhnlichen osmanischen Farben blau und weiss. Seine Pagen wie die des Sultans in Goldstoff mit goldener Mütze, dessgleichen die Mamluken seines Gefolges †. Jeder Tag der drey Monathe seines Aufenthaltes zu Kairo war mit Thaten der Strenge oder Milde, mit Massregeln der Gesetzgebung oder Verwaltung bezeichnet. Die zu treulosen Scheiche der mächtigen arabischen Stämme Beni Haware und Beni Bakar wurden gehenkt, die Scheiche aller übrigen arabischen Stämme Nieder- und Ober-Aegyptens bis in die Oasis und nach Nubien durch Schreiben zum Gehorsam aufgefordert; Aufrufer forderten alle Unterdrückte auf, ihre Klagen anzubringen; die bloss Schulden halber eingesperrten Armen erhielten ihre Freyheit [a], für den Unterhalt der Waisen wurde gesorgt [b]. Im Schlosse wurden dem Pallaste des Statthalters gegenüber zwey feste Thürme zur Bewahrung der öffentlichen Gelder aufgeführt, die verfallene Moschee Omar's am Nilmesser baute Ibrahim aus seinem eigenen Säckel wieder auf. Die Steuer-Register wurden auf dem Fusse der Sultane Kaitbai und Ghawri hergestellt [c], der nach Bestreitung der jährlichen Verwaltungskosten übrige, jährliche nach Constantinopel abzuführende Schatz vom Defterdar Hamrawi auf achtmahl hundert tausend Ducaten festgesetzt [d]. Mitten unter diesen wichtigen Einrichtungen erschien der General der Ghureba, Schedschaa Aga, mit einem huldvollen Schreiben Suleiman's,

[a]) Dschelalfade Bl. 88 erzählt, wie Ibrahim ihn gerufen, um ihm einen Antheil an diesem guten Werke zu geben. [b]) Dschelalfade Bl. 89. [c]) Dschelalfade, Ssolakfade Bl. 104. Aali Bl. 227. X. Begebenheit Suleiman's. Ferdi. S. das Kannuname Aegyptens in *Digeon's nouveaux contes turcs et arabes précédés d'un abrégé chronologique de la maison ottomane et du Gouvernement d'Egypte* Paris 1781 und die drey Mémoires S. de Sacy's; *sur la nature et les revolutions du droit de propriété territoriale en Egypte* in den Mémoires de l'Institut de France T. I. et VII. [d]) Ssolakfade, Dschelalfade, Aali a. a. O. Petschewi und Lutfi.

welches die Ernennung eines Statthalters der Willkühr Ibrahim's anheimstellte, ihn selbst aber auf's baldigste nach Constantinopel zurück zu kehren einlud [a]. Ibrahim gab die Statthalterschaft Aegyptens dem Statthal-
22. *Schaaban* 931. ter Syriens, Suleimanpascha, brach von Kairo wieder
14. Jun. 1525. zu Land auf, bestätigte zu Damaskus den Venetianern ihre Handelsfreyheiten, beruhigte zu Kaissarije die turk-
7. Sept. 1525. manischen Bege von Sulkadr durch Zurückgabe der ihnen weggenommenen Lehen, und zog zu Constantinopel mit noch grösserer Pracht als zu Kairo ein, indem die Leibwachen des Sultans und die Wesire ihm vier Stationen weit entgegen kamen, und von dem Sultane ein arabisches Pferd darbrachten, dessen Reitzeug mit Juwelen im Werthe von zweymahl hundert tausend Ducaten geschmückt war. Eben so viel an Werth betrug die Mütze, die er dem Sultane verehrte [b]. Mit der Beruhigung Aegyptens erfreute den Sultan am siebenten
14. Sept. 1525. Tage nach des Grosswesirs Ankunft die Geburt eines vierten Sohnes [c].

[a]) Ssolaksade, Dschelalsade, Aali a. o. O. Petschewi und Lutfi. [b]) Der venetianische Gesandtschaftsbericht in Mar. San. XL. Bande. *Ajas bascia andava avanti poi Mustafa Bascià, poi lui solo fra i Solachi-presentò al Sr. uno capo d'oro con gioje comprata 200,000 Zecchini — un diamante di 58 carati costa 30m. Z. 2 uno di carati 21 costa 18m. Z. 3 uno di 11 Car. costa 18m. Z. un smerraldo 15m. Z. — Comandamento dato da Ibraim bascia al Bailo di Venezia in Damasco.* [c]) *Il XIV. Settembre nascete al Sr. un fiol, si che ha 4 mascoli, il primo d'età 8 anni.* Marini San. XL. Baud.

Sechs und zwanzigstes Buch.

Janitscharen-Aufruhr, feindliche Stellung gegen Persien, freundliche gegen Pohlen und Frankreich, Kriegsbegebenheiten in Kroatien, Zug nach Ungarn, Schlacht von Mohacs, die Folgen derselben, Empörungen in Asien, Hinrichtung eines Ketzers, Eroberung bosnischer, kroatischer, slavonischer Schlösser, Zapolya's und Ferdinand's Bothschaften an Suleiman, Ibrahimpascha Serasker, Eroberung von Ofen, Belagerung von Wien, Beweggründe der Aufhebung der letzten.

Ferhadpascha's Hinrichtung, Janitscharen-Aufruhr.

Von der Ankunft des Grosswefirs Ibrahim zu Constantinopel wenden wir jetzt unseren Blick rückwärts bis zu seiner Abreise von der Hauptstadt, um zuerst die in den dazwischen liegenden Jahren vorgefallenen inneren Begebenheiten zu erzählen, welche die schnelle Zurückberufung aus Aegypten herbeyführten, und wollen dann erst zu den äusseren Verhältnissen des Reiches übergehen. Ferhadpascha, welcher während des Marsches nach Rhodos durch die Ausrottung der Familie Schehsuwar in Sulkadr zum Theil eigene Blut- und Raubgier genährt aber nicht gesättigt, handelte auch nachher nicht als Statthalter, sondern als Henker des ihm zur Verwaltung anvertrauten Klein-Asiens, und das Blut von mehr als sechshundert unschuldig Hingerichteten schrie um Rache [a]. Suleiman berief ihn auf vervielfältigte Klage von Asien ab, und verlieh ihm auf der Mutter (Walide) und seiner Schwester, welche Ferhad's Gemahlinn, Fürbitte die Statthalterschaft von Semendra mit siebenmahl hunderttausend Aspern jährlicher

[a]) Aali Bl. 229 XI. Begebenheit Suleiman's. Ferdi Bl. 74 und 99. Ssolakfade Bl. 104. Dschelalfade Bl. 90. Petschewi Bl. 31.

Einkünfte, sey es in der Hoffnung, dass so reichliches Einkommen seinen Erpressungen Schranken setzen werde, sey es, weil er durch diese Verpflanzung von Asien nach Europa mehr unter den Augen und unter der Hand des Herrn. Keiner dieser Beweggründe, welche die Absetzung von der asiatischen Statthalterschaft herbeygeführet haben mochten, wirkte in der europäischen auf den dalmatinischen Blutegel; da dieselben Klagen über seine Ungerechtigkeit und Erpressungen von Semendra einliefen, wie sie von Anatoli eingelaufen waren, fiel derselbe, wiewohl des Sultans Schwager [a], als blutiges Opfer der Gerechtigkeitsliebe Sulei-
4. *Moharrem* 931. 1. Nov. 1524. man's. Ein Mässigung lehrendes Beyspiel für die andern Statthalter, von denen auch der syrische Churrempascha eingelaufener Klagen wegen abgesetzt, seine Stelle dem Kapudanpascha Suleiman verliehen ward [b]. Suleiman hatte Constantinopel sogleich nach Ibrahim's Abreise verlassen, und brachte das erste Mahl den Winter zu Adrianopel, aber mehr auf der Jagd als im Diwan zu. Zweymahl die Woche erschien er wohl in demselben, aber lieber war ihm die Jagd als Vorspiel des Krieges im Kleinen, nach dem Muster der grossen weiland von Timur gegebenen Jagden mit einem Heere von vierzig- bis fünfzigtausend Reitern. Desshalb gingen die Geschäfte nicht im gehörigen Geleise, besonders zu Constantinopel, wo die Janitscharen über die Unthätigkeit des Sultans und über die ihrige murrten. Das Murren brach in offenen Aufstand aus, als Suleiman von seiner Rückkunft von Adrianopel die Stadt nicht betrat, sondern statt sich ins Serai zu verfügen, in der Nähe der süssen Wässer blieb [c]. Da erhob sich die vielköpfige Bestie des Janitscharen-Aufruhres um

[a]) *Ferhad bassà fu cugnado del Sr., mediante la moie e la madre sostenuto, ha perso il Ghazali, Alaeddule* (Schehsuwar) *sua moglie sorella del Sgr. bellissima donna vestita di negro.* Pietro Bragadino's Bothschaftsbericht von 1526. Mar. San. Band XLI. [b]) Ferdi Bl. 99. Wem die Stelle des Kapudanpascha verliehen worden sey, finde ich nirgends; in der Geschichte der Seekriege und den chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's fehlen nach Jailak Mustafa sogar die beyden Kapudane *Behram* und *Suleiman*, deren Ernennung und Absetzung doch *Aali* und *Ferdi* melden. *Kemankesch Ahmed* erscheint erst sieben Jahre später in der Geschichte als handelnd. [c]) M. Sanuto B. XXXVIII. Piero Bragadin vom 22. May 1525. *Avvisa come il Sgr. tornato della caccia dove esser stato con persone 50 mille.*

Geschenk schreyend und Häuser plündernd. Am dritten Tage nach Suleiman's Rückkunft † plünderten sie die Häuser Ibrahim's, Ajaspascha's, des Defterdars, die Mauth und das Juden-Quartier. Suleiman begab sich sogleich ins Serai, um den Sturm durch seine Gegenwart zu beschwören. Als einige der Rädelsführer dort vor ihm zu erscheinen wagten, tödtete er drey derselben mit eigener Hand. Da richteten die andern ihre Bogen auf ihn, so dass er sich zurückziehen musste. Zweymahl hundert tausend Ducaten wurden unter die Janitscharen vertheilt, ihr Aga, Mustafa, und der der Sipahis wurden hingerichtet, vielen der Kopf, vielen der Sold abgeschnitten. So ebneten sich die Wogen des Aufruhres. 25. März 1525.

Feindliches Schreiben an den Schah von Persien.

In der Janitscharen Zügellosigkeit lag der Beweggrund zur schleunigsten Zurückberufung Ibrahim's aus Aegypten [a], und zum Entwurfe neuen Feldzuges, um durch denselben inneren Aufruhr abzuwenden. Weder mit den östlichen noch westlichen mächtigsten Feinden des Reiches, weder mit den ketzerischen Persern noch den ungläubigen Ungarn, war unter Suleiman's Regierung noch Friede geschlossen worden, und mit beyden dauerte, wenn auch nicht der Zustand offenen Krieges, doch der beständiger Feindseligkeit fort. Schah Ismail, der Gründer des Reiches der Ssaffi, der besiegte Nebenbuhler Selim's, war seit einem Jahre gestorben, und die Nachricht seines Todes bald nach der festlichen Hochzeit Ibrahim's zu Constantinopel eingetroffen, aber nicht durch Gesandtschaft angezeigt worden. Statt eines Glückwünschungsschreibens an den Thronfolger Tahmasb erliess Suleiman einen vom Staats-Secretäre, Geschichtschreiber Dschelalsade, aufgesetzten Drohungsbefehl, dessen gebietherischer, hochmüthiger und unanständiger Ton das besste Belege, dass die Barbarey des Curial-Styls mit der Barbarey der Politik wider die Ketzer so wie wider die Ungläubigen gleichen Schritt hielt. Nachdem Ismail's Niederlage in den beleidigend-

[a]) In Ferdi Bl. 101, M. Sanuto. Piero Bragadin 22. May. *Il Sr. a scritto a Ibraim Bassa ritornar del Cairo che vengi per terra.*

sten Ausdrücken erwähnt worden, fährt dieses, als geschichtliches Belege des Zeittons, wörtlich so fort: „Wäre in deiner durch Irrlehre verkehrten Natur nur ein „Sonnenstäubchen von Ehre und Eifer, so müsstest du „schon längst zu Grunde gegangen seyn; so bist du aber „als ein Gegenstand unserer Gnade aufbewahrt, und dir „ist unter unserem Säbel das Leben geschenkt worden. „Warum hast du an unseren Hof, zu dem die Welt die „Zuflucht nimmt, und der es mit dem Himmel aufnimmt, „nicht Jemanden gesandt, um dich pflichtschuldigst zu „verneigen und deine Unterthänigkeit zu bezeigen? Dieser Mangel an Verstand und hochmüthiger Bestand „bestimmt mich, so Gott will, nächstens mich zu begeben ins östliche Land. Ich habe beschlossen, meine „Waffen nach Tebrif und nach Aferbeidschan zu tragen, „und mein Zelt in Iran und Turan, in Samarkand und „Chorasan aufzuschlagen. Dass ich bisher die Ausführung dieses Entschlusses verschoben, veranlassten „meine siegreichen Züge wider die ungläubigen Ungarn und Franken, wider Belgrad und Rhodos, die „grössten Festungen der bewohnten Erde, und jede ein „Weltwunder. Laut der Sprüche: *Wir haben dir verliehen offenbaren Sieg* [a], *und Gott gewährt dir seine Hülfe* [b], „fielen dieselben alsbald in den Kreis der Eroberung, „das Haus der Götzen wurde zum Tempel des Islams „und der Idole Sitz verkehrt in rechtgläubigen Besitz, „die Satzungen des Unglaubens wurden vernichtet und „der Irrthum zu Grunde gerichtet. *Lob sey Gott, der „uns dieses verliehen* [c]! Nun merke auf und bedenke, „dass ich meinen siegreichen Zügel gegen dich lenke, „welches dir hiermit wird zu wissen gethan, weil es „die Sitte der Helden, den Bekriegten in voraus den „Krieg zu melden. Ehe also des Heeres berghohe Massen dein Land erfassen, ehe sie dein Reich verheeren „und deine Familie aufzehren, leg von deinem Kopfe

a) *Enna fetahna leke fethen mubinen.* b) *We janssarek allahu nassren afifen.* c) *El-hamdu lillahi ellefi hedana lihafa.* Dieser Spruch steht mehr an seinem Platze in den Stiftungssiegeln der Sultane, in den Manuscripten der von ihnen gestifteten Bibliotheken mit dem ferneren Beysatze: *we la hedeinahu lau lem nehtedi bihafa*, und wir hätten es nicht geschenkt, wenn wir nicht damit beschenkt worden wären.

„die Krone hintan, und zieh wie deine Vorfahren die „Mönchskutte an, ergib dich als Derwisch in dein Geschick und zieh dich in den Winkel der Erniedrigung „zurück. Wenn du an meiner Pforte ein Stück Brot „erbetteln willst *um Gotteswillen* [a], so will ich deinen „Wunsch zu deinem Glücke erfüllen, und du sollst „nichts verlieren als dein Land; willst du aber in Pharaon's Stolz und Nimrod's Wahn beharren, und auf „dem Pfade der Irrthümer zu wandeln fortfahren, so „wird durch der Zäume Geklirr und der Speere Geschwirr und durch der Kanonen Donner die Kunde „gar bald kommen zu deinen Ohren, du seyst verloren. „Wenn du dich wie eine Ameise in den Staub verkröchest, wenn du als Vogel zuhöchst in die Lüfte auf„flögest, so werde ich dich nicht lassen, sondern dich „mit Gottes Gnade erfassen und die Welt von deinem „niederträchtigen Daseyn reinigen. Meinem Ferman, „der wie das Schicksal wirkt, sollst du Antwort senden, „und nach der Zeit dich wenden. Heil dem, der wahrer Leitung folgt“ [b]. In gleichem Sinne und Style wurden Schreiben an den Beglerbeg von Diarbekr und an den Schah von Gilan erlassen [c]. Tahmasb, statt zu antworten, schrieb lieber wie Ismail an den König von Ungarn und Carl V. [d], und Suleiman, den im selben Augenblicke die Beruhigung Aegyptens beschäftigte, bethätigte durch den dem Ibrahimpascha aufgetragenen Mord der persischen Gefangenen zu Kallipolis, wenn nicht die Grosssprecherey, doch die feindliche Stimmung seines Schreibens. Ibrahim, welcher, als er in Aegypten den Aufruhr der Janitscharen vernommen, denselben keineswegs als Staatsgeheimniss oder Staatsmassregel verheimlichen oder bemänteln wollte, sondern öffentlich Trauerkleider angezogen hatte [e], be-

[a]) *Schejun lillah*, das gewöhnliche Bettelwort der Derwische und Santone, welche hier dem Schah als seine Ahnen ins Gedächtniss gerufen werden. [b]) *Selam ala men itebaa el-huda.* [c]) Das Schreiben Suleiman's steht im Tagebuche Suleiman's N. XXVII. Bl. 77, eben da der Befehl an den Beglerbeg von Diarbekr N. XXVIII. Bl. 79, und das Schreiben an den Schah von Gilan N. XXVI. Bl. 75 datirt vom Ramafan 930. [d]) Im XXXVI. B. Marini Sanuto's Gesch. 1524 stehen die durch den *fratrem Petrum* überbrachten Schreiben Schah Ismail's. [e]) *Ibraim sentita la mozion fatta per i Janizzari si e vestito di nero.* Mar. S. XXXIX. Band im Gesandtschaftsbe-

stärkte durch seine Rückkehr des Herrn Herrschaft und seinen kriegerischen Entschluss. Der Winter verfloss in Werbungen und Rüstungen, von denen noch nicht mit Gewissheit verlautet hatte, ob sie Persien oder Ungarn gälten. Es wurden Schiffe gebaut und Kanonen gegossen, und besonders die Artillerie auf jenem fürchterlichen Grade von Ueberlegenheit über die damahlige europäische erhalten, welcher derselben Rhodos und Belgrad's Eroberung versichert hatte [a]. Mit Venedig bestand Friede, mit Frankreich (wiewohl erst zehn Jahre später das Bündniss abgeschlossen ward) schon Verkehr durch Gesandte und durch Schreiben, wodurch Franz I. den Sultan zu Waffenthaten wider die Ungarn und Ferdinand aufforderte, um Carl V. dort zu beschäftigen [b], und so blieb nicht lang unentschieden des nächsten Feldzuges Richtung nach Ungarn. Ehe wir die Erzählung desselben anheben, müssen wir, was sich in dem seit Belgrad's Eroberung bis auf den Feldzug von Mohacs verflossenen fünf Jahren an der ungarischen und wallachischen Gränze Erhebliches zugetragen, kurz durchmustern.

Fürsten-Veränderungen in der Wallachey.

Auch die Wallachey sann Suleiman sich als Statthalterschaft zu unterwerfen, und die Fürsten mit Sandschakbegen zu vertauschen. Der Beg Mohammed, welcher auf dem Feldzuge nach Belgrad von dem Haupt-
1521 heere gegen Siebenbürgen und die Wallachey abgeordnet worden war, bemächtigte sich durch List des siebenjährigen Sohnes des letzten Woiwoden, Nagul Bessaraba, sandte denselben sammt Mutter und Verwand-

richte aus Constantinopel vom 18. Julius 1525. Zugleich im selben Berichte über die oben erwähnte Hinrichtung der Agas der Janitscharen und Sipahis: *Il Sr. fece taiar la testa al Aga dei Janizeri giovane di 35 anni, a molti capi fece taiar il soldo ed altri si che il Capo dei Sipahi apichato havendosi lamentado i Sipahi che taiava il soldo, il Sr. fatto ritener il Capo dei Sipahi.*

[a]) Piero Bragadin's Bericht aus Constantinopel in Mar. San. XXXVIII. Bande 1525: *il Sr. ha mandà il suo capo di Bombardieri a veder l'artilleria, vuol aver 600 archebusi, fa getar basilischi che per ogni galia ne hebbi uno per le grosse di 8 e le sottile di 9.* [b]) Hievon findet sich weder in Flassan noch in irgend einer europäischen Geschichte eine Spur, wohl aber sagen es klar die osmanischen und venetianischen Gesandtschaftsberichte, so Dschelalsade Bl. 104, und Marini Sanuto, Band XLI. Piero Bragadin vom 2. Februar 1526. *L'Ambassador di Francia è stato expedito, li hanno donato asperi Xm. una veste d'oro.*

ten nach Constantinopel, und hauste nun unumschränkt im Lande, so dass er in mehreren Dörfern schon Türken zu Vögten (Subaschi) eingesetzt hatte [a]. Die Bojaren ernannten ihrer Seits einen gewesenen Mönch Radul zum Fürsten, und sandten Abgeordnete nach Constantinopel mit Bitte um Bestätigung. Die Abgeordneten wurden erwürgt, ihre Gefolge, als Bothen dieser Antwort, mit abgeschnittenen Ohren und Nasen nach Hause gesendet [b]. Mohammedbeg schlug den gefürsteten Mönch zu Tergovischt, und kündete sich nun förmlich als Sandschak der Wallachey an [c]. Das Land rief den Grafen von der Zips, Johann Zapolya, um Hülfe an, und als dieser herbeyzueilen sich anschickte, schloss Mohammedbeg schnell mit den Bojaren Vertrag ab, denselben die alten Privilegien und das Recht den Fürsten zu wählen bestätigend. Ein Abgeordneter des Sultans, von dreyhundert Reitern begleitet, ging ab, dem neuerwählten Fürsten die Belehnung mit Fahne, Haube und Keule zu überbringen. Bey der feyerlichen Investitur, als der türkische Belehnungs-Commissär dem Fürsten die Keule überreichen sollte, schlug er ihn damit todt im Angesichte aller Bojaren, von denen mehrere sein Schicksal theilten [d]. Auf diese Nachricht sandte Zapolya Hülfe, und ein zweyter Radul, ein Verwandter Bessaraba's, kämpfte um die Herrschaft des Landes 1523.
mit Mohammedbeg in fünf Schlachten. Aus der letzten feldflüchtig, wurde Radul von Zapolya selbst mittelst dreyssigtausend Mann zwar wieder eingesetzt, aber mit dem Rathe, sich mit den Türken zu vergleichen, da er selbst ihn sofort nicht unterstützen könne. Radul ging nach Constantinopel, und da der von den Türken ernannte Wlad sich bald mit den Bojaren zertragen und sich wieder geflüchtet hatte [e], wurde Radul dennoch mit vielen Schmeicheleyen und mit der Tributpflichtigkeit von jährlichen vierzehntausend Ducaten, statt der

[a]) Engel's Geschichte der Wallachey S. 203 nach der vollgültigen Quelle des Schreibens König Ludwig's II. an König Sigismund von Pohlen aus den *tomis actionum regis Sigismundi.* [b]) Eben da S. 202 nach *del Chiaro* und *epistola Michaelis Bocignoli Ragusei* 29. Junius 1524 ohne Druckort. [c]) Engel. [d]) *Clavam ferream capiti impingit.* Bocignoli. [e]) Engel's Gesch S. 205.

bisherigen zwölftausend [a], wieder zum Fürsten der Wallachey eingesetzt. Der abgesetzte Wlad erhielt zu Constantinopel als tägliche Pension fünfzig Aspern, sein Sohn aber, ein sechzehnjähriger wohlgebildeter Jüngling, hundert; um so viel mehr galt des Jünglings frischer Liebreiz, als des Vaters verdorrte Würde [b].

Pohlische, ragusaische, französische Bothschaft. Es war das natürlichste Erforderniss der Politik nicht nur im Inneren, sondern auch auf mehreren Seiten von aussen die Ruhe zu erhalten, um die Macht des Reiches so weniger getheilt auf Einen Punct hinzurichten. Die Wallachey und die Moldau mussten beruhigt und mit dem Könige von Pohlen Friede seyn, um die Einsetzung des Chans der Krim so mächtiger zu unterstützen. Tausend Janitscharen und hundert Artilleriekarren waren sogleich von der Pforte abgeordnet, zehntausend Reiter aufgebothen worden [c]. (Jun. 1525.) Durch den Bothschafter König Sigismund's, der, von hundert Pferden begleitet, sechs silberne Geschirre zum Geschenke brachte, und wie gewöhnlich nach der Audienz mit den Wesiren speiste, wurde der Waffenstillstand auf sechs Jahre erneuert [d]. (Nov. 1525.) Ragusa hatte erst vor kurzem einige entstandene Irrungen mittelst eines Geschenkes von fünftausend fünfhundert sechzig Ducaten beygelegt [e], Venedig sandte regelmässig Bailo und Bothschafter [f], und der französische Bothschafter, der erste, welcher am osmanischen Hofe je erschienen, erhielt ein Geschenk von zehntausend Aspern, ein Ehrenkleid, und, was weit mehr, die Zusicherung eines Feldzuges in Ungarn um Carl's V. und seines Bruders

[a]) Die 12,000 in Bocignoli. [b]) In Piero Bragadin's, des Bailo von Constantinopel, Gesandtschaftsberichte vom Februar 1525, in Marini San. Geschichte Band XXXVIII: *El Ducha di Valachia è partito, e stato ben accarezzato, il Sr. li da certe saline e lui da al Sr. 14 mille duchati di tributo. El ducha vecchio, vol il Sr., che resti in Constantinopoli in pension di aspri 50 al giorno, il suo fiol, che di anni 16 molto disposto della persona, li dava aspri 100 al di.* [c]) *Li Tatari havendo mosso il loro Sgr. con tradimento il Sgr. subito spazzò un altro Sangiacho con 1000 Janizeri e 100 carete di artigleria, con tutti li Bombardieri e mandamenti ai Sangiachi di vicinanza, siche sarano da 10 mille Cavalli.* Piero Bragadin aus Constant. 30. Junius 1525 in Mar. San. XXXIX. B. Das Datum ist also 1525 und nicht 1523, wie es in der Hist. de la Tauride steht. [d]) *Jonse un Ambassador del Rè di Polonia con 100 cavalli, presento 6 cope d'argento, manzò colli 3 Bassa, e veniva per prolongar la tregua per anni sei.* P. Brag. den 6 Nov. 1525 und Mar. San. [e]) Engel's Geschichte von Ragusa S. 199. [f]) *Pietro Bragadin* abgelöst durch *Pietro Zen*, und eine Zeit lang mit ihm Mar. Sanuto 1526.

Ferdinand Wachsamkeit und Waffen auf diese Seite zu lenken [a]. Der König von Ungarn selbst war nicht einmahl gesinnt mit den Türken Frieden zu schliessen, bis er nicht von Venedig die achttausend Ducaten, die er von der Republik fordern zu können glaubte, erhalten hatte †.

Kriegsbegebenheiten in Croatien und Dalmatien. 1522.

Seit der Eroberung von Belgrad war Ungarn und Croatien den Einfällen der Türken stets offen gewesen, und mehrere Waffenthaten hatten Statt gefunden, deren hier zu erwähnen der schicklichste Platz. Schon im ersten Jahre, nachdem Belgrad gefallen, nahmen die Türken Ostrovizza und Scardona weg, wurden aber bey Knin und Crupa von den österreichischen Besatzungen tapfer zurückgeschlagen [b]; zugleich grassirten 1524.
die Renner unter Ferhadbeg Michaloghli's Anführung längs der Save und Drau über Croatien bis nach Krain [c]. 1524.
Zwey Jahre darnach wurden fünfzehntausend Renner in Syrmien durch den kriegerischen Bischof Paul Tomoreus geschlagen, die Gefangenen ihnen abgejagt, vierzig Fahnen, viele Pferde, mit Silber und Gold eingelegte Waffen und das Haupt Ferhadbegs selbst als Trophäe zur grossen Freude König Ludwig's nach Ofen gebracht [d]. Gleich darauf erschienen die drey Sandschakbege Chosrew von Verbosen, Sinan von Monastir und Balibeg von Semendra mit zwanzigtausend Mann vor Jaicsa, das jetzt nicht minder durch seine Vertheidiger Peter Keglovich und Blas Chery geadelt werden sollte, als vormahls durch seine Eroberer Mohammed II. und Mathias Corvinus. Blas Chery hatte noch vor wenigen Monathen dem türkischen Hauptmanne Dschem, der ihn zum Zweykampfe gefordert, auf einen Hieb den Schenkel weggehauen, so, dass er mit Stiefel und Sporn sogleich zur Erde fiel. Den ta-

[a]) *L'Ambasciador di Francia è stato expedito, li hanno donato aspri 10,000, una veste d'oro.* Pietro Bragadin, Mar. San. B. XL. 1526 und Ssolakfade Bl. 104. Von dieser Bothschaft schweigen nicht nur Flassan, sondern auch alle Geschichten Franz I. und Carl's V.; durch den übereinstimmenden Bericht des venet. Bothschafters und der osmanischen Geschichtschreiber ist sie ausser allen Zweifel gesetzt. [b]) Engel's Geschichte von Dalmatien S. 566. [c]) Valvasor IV. S. 421. [d]) Istuanfi Cöllner-Ausgabe 1622. S. 104 u. Tubero, und nach beyden Katona XIX. 478.

pferen Vertheidigern kam Graf Christoph Frangipan, der in den italienischen Feldzügen Kaiser Maximilians erprobte Held, der Schwager des Cardinals von Gurk, des hochbetrauten Bothschafters Carl'sV., mit sechzehntausend zu Hülfe, Jaicsa wurde mit Lebensmitteln versehen, die Türken geschlagen. Ihr ganzes Lager, das Zelt Chosrew's, sechzig Fahnen, die türkische Musik fielen in die Hände der Sieger [a]. Frangipan erhielt dafür vom Könige Ludwig den Titel eines Beschützers Dalmatiens und Croatiens [b]. In Dalmatien waren noch vor kurzem die Martolosen, d. i. die Gränzsoldaten von Scardona, vierhundert an der Zahl, ausgefallen, hatten Scusa des Grafen Carlovich Schloss verheert, dreyhundert Personen, worunter mehrereEdle, weggeschleppt [c].

Charakteristik der Wesire, und des Mufti.

Diese Begebenheiten waren das Vorspiel des ungarischen Feldzuges von Mohacs, welchen Suleiman in eigener Person anführte, wie die von Belgrad und Rhodos; unter ihm, als unumschränkter Besitzer der Gewalt der Feder und des Schwertes, der Grosswesir Ibrahim, dessen Macht seit beruhigtem Aegypten und beschwichtigem Janitscharen-Aufruhr, seit des Verräthers Ahmed Sturz und des Erpressers Ferhad Hinrichtung um so höher gestiegen war, je weniger die beyden anderenWesire, der durch Alter und Gicht fast immer bettlägerige zweyte Wesir Mustafa [d], und der nicht des Lesens, Schreibens und Sprechens, sondern bloss des Säbels kundige dritte Wesir Ajas [e], wie der vorige, ein geborner Albaneser, dem in der vollen Blüthe männlicher Kraft und geistiger Bildung stehenden Grosswe-

[a]) Istuanfi 105—107. Tubero, Katona XIX. 483. [b]) Schimek S. 205. Engel S. 566 [c]) *Turchi e Martolosi di Scardona e quelli lochi circumvicini da circha 400 sono andati assaltar Scusa, luocho del Conte Zuane Carlovich, e l'hanno tolto, e sacheziato e menato via anime 308 e preso molti nobili fra i quali due Perosichi.* In Mar. Sanuto Band XXXVII. [d]) *Mustafa di anni 48, Albanese, vecchio, ammalato di gota, sta di 12 mesi 8 in letto, savio, cugnado del g. Sgr. aveva per moje sua sorella, fu moglie di Bostanzi Bassa al qual Selim suo padre fece taiar la testa, per aversi portà mal contra il Sofi, lo chiamano amico vecchio del Sr. e ha gran piacer che sia detto, questo disordinato lussurioso per lo molto a schiavi 700, e intrada 70 mille ducati.* Piero Bragadino's Bericht von 1526 in Mar. Sanuto's XLI. Bande. [e]) *Il terzo Vesir Ajas Albanese di 44 anni non sa leger, uomo di guerra, non sa scriver e meno parlar, ha schiavi 600, intrada 60,000 duchati, poco cervello e la madre e tre fratelli monachi a la Valona a la quale manda cento zecchini l'anno.* Marini Sanuto eben da.

fir, Schwager, Günstlinge und Freunde Suleiman's als gefährliche Nebenbuhler erscheinen konnten. Die Innigkeit Suleiman's und Ibrahim's war die grösste, noch je von einem Sultane gegen seine Wesire erhörte. Sie assen nicht nur oft mit einander, sondern schliefen auch oft neben einander Bett an Bett. Fast kein Tag verzog, wo Suleiman nicht mit Ibrahim Morgens Billete wechselte, und den Abend in seiner Gesellschaft mit Vergnügen zubrachte; denn Ibrahim war ein vortrefflicher Gesellschafter durch Witz, musikalisches Talent und grosse Belesenheit, und war ausser seiner Muttersprache — des Griechischen und des Türkischen — auch des Persischen und Italienischen kundig, er unterrichtete sich gern in der Erdbeschreibung und las Romane und Geschichten, besonders mit Liebe jene Hannibal's und Alexander des Grossen. So hatten Suleiman und Ibrahim von gleichem Alter nicht nur als Schwäger, sondern auch als Geistes- und Seelenverwandte schon sechs Jahre in Freundschaft mitsammen gelebt [a]. Ibrahim und die beyden anderen Wesire (der vierte war seit Ferhad's Hinrichtung nicht ersetzt) begleiteten Suleiman auf dem Feldzuge, auf welchen er auch den neuen venetianischen Bailo mitzunehmen sich erboth, wie er den vorigen zur Belagerung von Rhodos mitgenommen hatte, jener aber entschuldigte sich mit seinem Alter [b], um die Signoria nicht bey Kaiser Carl und König Ludwig in Verdacht besonderer Unterstützung der Türken zu bringen. Nebst den drey Wesiren (alle drey geborne Christen) war als Organ in der Verhandlung der Geschäfte des Friedens und Krieges mit Christen der Dol-

[a]) *Ibraim di anni* 33 (Suleiman war 32) *nostro suddito dela Parga; marto si diletta di ogni cosa di farsi legger libri di romancie, la vita di Alessandro Magno, di Hannibale, di guerre, compone a gran piacer di musica, a piacere di saper della condizione dei Signori, dei siti di terre e d'ogni altra cosa, copia ogni cantilena che puo aver, e dotto, lege persiano, molto amado dal Sr. dorme spessissimo al Seraio in un letto che si tocca uno ad uno; ogni giorno il Sgr. li scrive qualche polizza di sua mano e la manda per il suo muto. Da anni* 6 *insieme hanno fatto questa vita insieme, ha intrada ducati* 150 *mille*, 100,000 *di Bassa*, 50,000 *di Beglerbego*, *schiavi* 1500, *vestido d'oro, a la madre con due fratelli al Seraio, il padre a un Sanciaco.* Bragadin's Bericht in Mar. Sanuto's XLI. Bande. [b]) *Domandava Ibraim se voleva venir in campo come il Sgr. avea menato l'ambassador all' impresa di Rodi; si scusi essendo vecchio.* Piero Bragadino e Pietro Zen da Constantinopoli 26. Marzo 1526 in Marini Sanuto's XLI. B.

metsch der Pforte eine wichtige Person. Alibeg, welcher unter Bajesid's Regierung schon vor drey und zwanzig Jahren als Bothschafter nach Venedig gesandt worden, war gestorben, und seine Stelle erhielt Junisbeg, welcher als Bothschafter die Nachricht von der Thronbesteigung Suleiman's dem Dogen Loredano gebracht[a]. Auch war in demselben, dem Feldzuge von Mohacs vorhergehenden, Jahre der durch Gelehrsamkeit und Gerechtigkeitsliebe hochwürdige Mufti *Ali Dschemali*, nachdem er die erste Würde des Gesetzes zwey und zwanzig Jahre gefüllt, gestorben[b], und an seine Stelle einer der grössten Gelehrten, welche die osmanische Literatur aufzuweisen hat, der gelehrte *Kemalpaschasade*, berühmt als Gesetzgelehrter, Philologe und Geschichtschreiber †, zum Scheich des Islams ernannt.

Zug nach Ungarn, Eroberung von Peterwardein.

Unter einem Mufti wie Kemalpaschasade konnte Suleiman über die Leitung der Ulema und gesetzmässigen Rechtsspruch, unter einem Kaimakam wie Kasim (der vormahlige Statthalter in Aegypten) über die Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt während seiner Abwesenheit beruhigt seyn[c]. So brach er dann, nachdem er die Grabstätten Ejub's und Ebulwefa's, und die seines Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters besucht[d], mit mehr als hunderttausend Mann und dreyhundert Kanonen[e] Montags den drey und zwanzigsten April am Tage Chisrs von Constantinopel auf. Ein nach den festgewurzelten Meinungen der Morgenländer von günstigen und ungünstigen Tagen doppelt glücklicher Tag, nicht nur als das Fest Chisrs, d. i. des Hüthers des Quells des Lebens, des Begrüners der Fluren, an welchem Tage noch heute zu Constantinopel der Sultan gewöhnlich aus dem Winterpallaste in den Sommerpallast zieht[f], und an welchem die Pfer-

11. Redscheb 932. 23. April 1526.

a) *In loco di Alibei, che morite, il Sgr. ha fatto Junisbei, che fu orator alla Signoria al tempo del Loredan.* Venetianischer Gesandtschaftsbericht in Mar. Sanuto's Geschichte XL. Bande. b) Hadschi Chalfa's Liste der Mufti S. 128. c) Diese Anstellung sammt der des Defterdar's Mahmud Tschelebi zu Constantinopel gibt mit umständlichen Nachrichten über beyde Kemalpaschasade's Geschichte Bl. 14. d) Ssolaksade Bl. 104. e) Ferdi Bl. 106. f) In der Sammlung der Vorträge des Grosswesirs Raghispascha's, so wie in andern Inschas finden sich mehrere Muster der Vorträge, welche der

de des kaiserlichen Marstalles mit Feyerlichkeit auf die Weide getrieben werden [a], sondern auch als *Montag*, als der zum Reisen günstigste Tag, weil viele grosse Propheten, wie Mohammed und andere grosse Männer, die zwey wichtigsten Reisen des Menschen, nähmlich die Reise ins Leben und aus dem Leben (durch Geburt und Tod) an einem Montage angetreten haben [b]. Den Marsch zeichnete die grösste Ordnung und die strengste Mannszucht aus; es war bey Lebensstrafe verbothen, die Saaten zu betreten, Pferde hineinzutreiben, oder ihren Besitzern wegzunehmen. Die Uebertreter wurden geköpft oder gehenkt, selbst Richter hingerichtet [c]. An den Tagen der Rast wurde Musterung oder Diwan gehalten, an deren einem die moldauischen Gesandten mit dem Tribute, an einem anderen der Sohn Achi Tschelebi's, des letzten Leibarztes Selim des Ersten, Sfeifulah mit sechzig Aspern (einem Ducaten) täglichen Gehaltes als Hofarzt vorgestellt ward [d]. Starke Regengüsse vermehrten die Beschwerlichkeiten über den Hämus und in den sechs Pässen, durch welche die Strasse von Philippopolis bis Nissa führt †. Zu Philippopolis stiess die Reiterey Anatoli's zum Lager, welche dann, um das Gedränge im Passe der trajanischen Pforte nicht unnütz zu vermehren, durch den nächsten östlichen von Ifladi marschirte [e]. Zu Sofia trennte sich der Grosswefir vom Sultane, indem er voraus marschirte, traf mit demselben am Ufer der Morawa wieder zusammen, und erhielt den Befehl, wieder voraus gegen Peterwardein aufzubrechen. Als das Lager an der Donau bey Belgrad, stiessen zu demselben die Sandschake von Bosnien und Herzegowina, die Donauflotte von achthundert Nassaden und Tschaiken, welche mit Janitscharen bemannt war, unter dem Befehle der Bege der Renner: Michaloghli, Iskenderoghli, Jachschibeg. Zu Belgrad empfing der Sultan die Glückwünsche zum Fe-

1. *Schewwal* 932.
11. Jul. 1526.

Grosswefir dem Sultane an diesem Tage jedes Mahl mit einem Geschenke erstattet, ihn aufs Land zu laden.

a) Mouradjea D'Ohsson. b) Ibn Hodschla's Sükerdan auf der k. k. Hofbibl. 459. c) S. Suleiman's Tagebuch am 10., 11., 31. May, 5., 19. Jun. d) Suleiman's Tagebuch die moldauische Audienz am 5., die Ernennung des Hofarztes am 20. May. e) Suleiman's Tagebuch 23. May.

ste des Bairams [a], gerade drey Monathe nach seinem
5. Schewwal 15. Julius. Aufbruche von Constantinopel. Der Grossweſir stand vor Peterwardein, und liess Holz zusammenführen zu Sturmleitern; drey Tage darnach ward die Stadt mit Sturm eingenommen, und sofort dem Schlosse hart zugesetzt; zwölf Tage dauerte die Belagerung, zwey Stürme wurden abgeschlagen mit nahmhaftem Verluste
17. Schewwal 27. Julius der Belagerer [b]. Denselben bahnten endlich zwey gesprengte Minen den Weg zum dritten und glücklichen Sturme. Dreyhundert Mann der Vertheidiger wurden gefangen genommen, fünfhunderten die Köpfe abgeschnitten [c]. Unter Vortragung derselben ging der Grossweſir dem Sultane entgegen [d], welcher schon den Ueber-
20. Schewwal 30. Julius. bringer der Bothschaft der eroberten Stadt mit tausend Goldstücken beschenkt hatte, und jetzt im feyerlichen Diwan die Bege Lehensträger belohnte, so dass jene, die über viermahlhundert tausend Aspern Einkommen hatten, ein Geschenk von dreymahlhundert tausend, die darunter, die Hälfte erhielten †. Zugleich lief die Nachricht ein, dass die syrmischen Schlösser durch die bosnischen Bege erobert worden.

Oertlichkeit von Mohacs. Das Lager hatte sich längs der Donau bis Illok hin-
22. Schewwal 932. 1. Aug. 1526. gezogen, welches sich nach regelmässiger Belagerung mittelst Laufgräben und Stückbetten dennoch früher, als die höchste Noth da war, am siebenten Tage ergab, wesshalb zwölf der vornehmsten Einwohner mit Kaftanen bekleidet wurden [e]. Auf den feyerlichen Handkuss des Grossweſirs beym Sultane folgte der Ausruf im Lager: des Kaisers Zweck sey Ofen [f]. Weiter ging der Marsch längs der Donau und der Drau bis Essek, wo Suleiman wieder sein Zelt hart am Flusse aufschlagen liess, um die Ponton-Brücke zu beschleunigen, welche, zweyhundert vier und achtzig Ellen lang und zwey breit,

[a]) Suleiman's Tagebuch 11. Julius. Ssolakſade Bl. 104. [b]) Das Tagebuch bekennt einmahl 150, das andere Mahl 1000 Mann. [c]) Nach dem venetianischen Berichte von Mar. Sanuto: *a Pietro Varadino e disfatto tutto, e mortovi dentro* 2000 *fanti alli quali ha fatto taiar la testa.* M. San. XLII. [d]) Tagebuch 28. Julius. Die Belagerung Peterwardeins, über welche die ungarischen Quellen so wenig enthalten, beschreibt Kemalpaschaſade in drey Kapiteln Bl. 29—38. Dschelalſade Bl. 97. Ferdi Bl. 118. Petschewi Bl. 32 in einem besonderen Abschnitte. Aali Bl. 229. [e]) Suleiman's Tagebuch. Ferdi Bl. 119. Ssolakſade. Dschelalſade. [f]) Suleiman's Tagebuch am 9. August.

nach fünf Tagen fertig stand. In eben so vielen setzte das Heer über die Drau. Nach vollendetem Uebergange wurde Essek verbrannt und verheert, die Brücke zerstört. Unter Regen und Nebel wand sich das Heer beschwerlich zwischen Sümpfen und Morästen, angeschwollenen Bächen und Wässern, bis in die Ebene von Mohacs. So heisst der auf der westlichen Seite einer Donau-Insel gelegene Ort, welcher der Insel und der rebenreichen Ebene den Nahmen gibt. Unter Mohacs, nahe dem rechten Arme der Donau, ist die Pfütze Krasso, von den Türken Kraschidscha genannt. Südlich von Mohacs demselben gegenüber erhebt sich amphitheatralisch eine Anhöhe, an deren nördlichem Fusse das Dorf Földwar; auf der südlichen entgegengesetzten Seite eine Kirche, deren ihr von den Türken bey dieser Gelegenheit beygelegter Nahme Pusu kilise, d. i. die Kirche des Hinterhaltes, dem Orte bis auf heutigen Tag als Busiklicza [a] geblieben ist. Hinter der Anhöhe, das Gesicht gegen Mohacs gewendet, läuft auf der linken Seite desselben ein Thal in der Ebene aus, am Rande des Hügels Badsch kalupe genannt †.

14. Silkide 932. 22. Aug. 1526.

Am Abend vor Johannis Enthauptung war Rast im Lager und Schlachtausruf für den folgenden Tag: So Got wolle [b]! Zu wiederhohlten Mahlen ging der Wesir zum Sultane, bald in feyerlichem Zobelpelze, seines Amtes Tracht, bald in der vertraulichen Pagenkleidung. Am folgenden Morgen mit dem Frühgebethe brach das Heer in der gewöhnlichen Ordnung des Marsches auf. Voraus der Sandschakbeg von Semendra, Jahjapascha's Sohn, Balibeg mit viertausend bepanzerten Reitern als Vorhuth, dann der Grosswesir mit den Truppen Rumili's und der Hälfte des Geschützes, hundert fünfzig Kanonen, hierauf der Beglerbeg Anatoli's Behrampascha mit der andern Hälfte, endlich der Sultan mit den Janitscharen von den sechs Rotten der regelmässigen Reiterey und seinen Leibwachen umgeben. Den Nach-

Schlacht von Mohacs.

20. Silkide 932. 28. Aug. 1526.

[a]) Busiklicza ist heute ein praedium der Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Carl gehörigen Herrschaft Bellye, ohne Kirche. [b]) Suleiman's Tagebuch.

trab bildete [a] die Reiterey des Sandschaks von Bosnien Chosrewbeg. Als man auf der Strasse von Baranjavar zu der Kirche, welche seitdem die des Hinterhaltes hiess (Busiklicze), gelangt war, trennte sich Balibeg mit fünfzigtausend Rennern vom Heere, und schlug links bey Badsch kalupe den Weg durchs Thal ein, welches in der Ebene von Mohacs mündet [b]. Der Sultan kam gegen Mittag auf die Anhöhe, von welcher er das feindliche Heer in Schlachtordnung aufgestellt erblickte. In hellleuchtendes Panzerwamms gekleidet und mit drey funkelnden Reigern auf dem Haupte, setzte er sich auf den für ihn errichteten Thron auf der Stelle, wo Jahre hernach der Beglerbeg von Ofen Hasanbeg [c] ein Köschk errichten und, damit die Stelle nie in Vergessenheit gerathen möge, einen Brunn graben liess †. Hier hielt Suleiman Kriegsrath, zu welchem er auch ausdrücklich die Veteranen der Renner aus der von Chosrewbeg befehligten Nachhuth berief [d]. Adltudscha, ein alter Hauptmann der Renner durch Chosrewbeg aufgerufen, trat vor, wie er marschirte, den Panzer auf den Rücken geschnallt, den Ueberrok (Kepeneck) in den Köcher gesteckt, auf dem Kopfe den Helm, um den sich zu beyden Seiten der lange Schnurbart rankte, mit geschorenem Kinne; „Der glückliche Padischah will deinen Rath Alter," sagte Chosrewbeg; „Gibt es wohl besseren Rath als zu schlagen?" antwortete Adltudscha [e]; aber Chosrewbeg selbst sagte, die Erfahrung habe gelehrt, dass dem mächtigen Andrang der in Reihen geschlossenen schweren Reiterey der Feinde schwer zu widerstehen, und dass, wenn die gebrochenen Reihen aufs Gepäcke zurück geworfen worden, Gefahr vorhanden sey; er rathe daher die Reihen zu

a) Petschewi Bl. 34. sagt (Bl. 33.), dass, da er in 6—7 Geschichten über die Schlacht von Mohacs so sehr von einander abweichende Berichte gefunden, er den aus dem Munde seines Grossvaters als Augenzeugen des Marsches in die Schlacht gebe. b) Petschewi Bl. 34. c) Hasanbeg ehemahliger *Miri Alem*, d. i. Träger der heiligen Fahne, war Beglerbeg von Ofen gleichzeitig mit Petschewi, welcher diese Anhöhe zu wiederhohlten Mahlen bey Gelegenheit von Spazierritten und Falkenjagden besuchte. d) Petschewi Bl. 33 nennt den Anführer, und erzählt den Kriegsrath aus dem Munde eines andern Augenzeugen, nähmlich des alten Scheich *Ali Dede*, dessen Grabmahl zu Siget. e) Petschewi Bl. 35.

öffnen, das anstürmende feindliche Treffen durchzulassen, und demselben dann in die Seiten zu fallen [a]. Suleiman genehmigte den guten Rath. Er befahl das Gepäcke auf eine gute Strecke zurück zu schaffen, und als nun von Balibeg die Kunde eintraf, dass schon die Fahnen der Feinde sichtbar seyen, befahl er die seinigen zu entfalten. Er selbst aber faltete die gegen Himmel gehobenen Hände mit den Worten: Mein Gott! Macht und Kraft ist bey Dir; Mein Gott! Hülf' und Schutz ist bey dir! Steh dem Volke Mohammed's bey [b]! und Thränen rollten ihm die Wangen herab. Bey diesem Anblicke ergriff das ganze Heer die Begeisterung des Muthes und des Glaubens; sie warfen sich von den Pferden zur Erde nieder, berührten dieselbe mit ihrer Stirne, schwangen sich dann wieder mit neuer Kraft in den Sattel, und schworen ihr Leben dem Befehle des Sultans zu weihen. Der Grosswefir durchritt die Reihen, den guten Vorsatz mit grossen Verheissungen bestärkend. Dann nahm er seine Stelle an der Spitze der Truppen Rumili's im ersten Treffen ein, das zweyte bildeten die Truppen Anatoli's †, hinter welchen Suleiman mit den Janitscharen nächst den Stückbetten am Fusse des Hügels stand. Wie eine Donnerwolke rollte das erste feindliche Treffen heran, angeführt von Peter Pereny [c] und vom Mönche Paul Tomori. Sie drängten das rumilische Heer auf das anatolische zurück, sey es, dass jenes dem Beschlusse des Kriegsrathes zufolge, wirklich die Reihen öffnete, oder was wahrscheinlicher, durch der Ungarn anstürmende Gewalt geworfen ward. Da aber zugleich die Renner, von Balibeg und Chosrewbeg [d] angeführt, aus dem Hinterhalte des Thales, wodurch sie das Schlachtfeld umgangen hatten, mündeten, musste das ungarische erste Treffen sich theilen [e],

[a]) Ssolakfade, Dschelalfade legen diesen Rath in den Mund Balibeg's, als er noch auf dem Marsche neben dem Kaiser ritt. [b]) Dieses kurze Gebeth, vom Augenzeugen überliefert, ist eben so natürlich und wahrscheinlich, als im Gegentheile unwahrscheinlich das lange künstliche Gebeth, welches Seadeddin Murad I. vor der Schlacht von Kossovo halten lässt, und das Mouradjea D'Ohsson so gut ist für historische Wahrheit anzunehmen. [c]) Ssolakfade sowohl als Petschewi nennen den *Pereny* als *Beroni*. [d]) Suleiman's Tagebuch. [e]) Diese Theilung des ungarischen Treffens, welches vorne mit dem Heere Suleiman's, rechts mit den andringenden Ren-

und das zweyte stürmte mit dem Könige selbst in der Mitte gerade auf das anatolische Heer und durch dasselbe auf die Janitscharen und den Posten des Sultans los. Heiss und tollkühn war der Angriff der Ungarn; der edle Kämpe Marschall und zwey andere Reiter einer Heldenschar von zwey und dreyssig Ungarn, welche sich mit ihm dem Tode geweiht, um Suleiman selbst zu verderben †, drangen bis zu seiner Person vor, hieben mehrere der Leibwachen zusammen, und stürzten erst, als ihren Pferden die Sehnen entzwey gehauen waren [a]. Den Sultan wehrte sein starker Panzer vor den Pfeilen und Lanzen, aber den König Ladislaus nicht vor Wunden sein Helm [b], bey dessen Aufsetzen er im traurigen Vorgefühle seines unglücklichen Looses merklich erblasst war [c]. Als die türkischen mit einander durch Ketten verbundenen Feuerschlünde, welche bisher geschwiegen, kaum zehn Schritte von dem vordersten der anstürmenden Ungarn entfernt, auf dieselben losdonnerten, ergriff ihr rechter Flügel die Flucht, und der König war verschwunden [d]. Die Ungarn auf der rechten Seite, von den sie umflügelnden Rennern Balibegs bedrängt, flohen, wie sie vermochten, rückwärts und links; unglücklich die letzten, weil sie, dem Tode der Säbel entflohen, im Moraste versanken, mit ihnen der König ††.

Mord der Gefangenen und Siegesschreiben.

Einen Tag und eine Nacht schwammen die Leichen der in die Donau Gesprengten bey Semendra und Belgrad vorbey [e]. Nur anderthalb Stunden hatten das Schicksal Ungarns entschieden. Der strömende Regen begünstigte die Flucht der Wenigen, die sich vom Schlachtfelde retteten, darunter der Kanzler und Geschichtschreiber Broderith. Im türkischen Lager wurde der Befehl ausgerufen, dass Jeder die Nacht über

nern Balibegs kämpfen musste, bezeugen sowohl Petschewi und Lutfi Bl. 70, als Suleiman's Tagebuch.

[a]) Ssolakfade: *udsch nefer Ehremen chunchuar ellerinde nife abdar askeri Islamün ssaflerini jaradilar we Padischahi Aalempenah hafretlerinun üferine tschika wardilar*, d. i. drey blutgierige Ahrimane mit Speeren in den Händen durchbrachen die Reihen des islamitischen Heeres, und gingen gerade auf S. M. den Padischah, die Zuflucht der Welt los. [b]) Ssolakfade eben da. [c]) Ssolakfade sagt, dass Ladislaus zwey Wunden erhalten habe. [d]) Broderith, Istuanfi. [e]) Ferdi.

bleibe, wo er stehe; bis um Mitternacht tönten die Heerpauken die Kunde des Sieges [a]. Am folgenden Tage beritt Suleiman vom ersten und zweyten Wesire begleitet das Schlachtfeld. Einen alten Alaibeg, der vor seinem Zelte grüssend stand, fragte er: Alter, was ist nun zu thun? Der Grosswesir wiederhohlte des Sultans Worte an den Alten. Dieser antwortete mit alt-türkischer Rohheit: Mein Kaiser, seht euch vor, dass die Sau keine Ferkel züchte [b]. Suleiman lächelte und beschenkte ihn mit einigen Ducaten. Tages darauf sass Suleiman unter rothem Zelte [c] auf dem von Constantinopel mitgeführten goldenen Throne im feyerlichen Diwan, den Handkuss der Wesire und Beglerbege empfangend. Mit eigener Hand steckte er dem Grosswesire einen diamantenen Reiger auf den Kopf, die Uebrigen wurden mit Ehrenkleidern ausgezeichnet. Zweytausend Köpfe, darunter die von sieben Bischöfen und vielen ungarischen Grossen, wurden vor dem Zelte des Diwans als Trophäen aufgeschichtet [d]. Die Defterdare erhielten den Auftrag, die Todten zu zählen und zu begraben. Sie zählten zwanzigtausend Fussgänger und viertausend Geharnischte [e]. Die Renner erhielten die Freyheit des Raubes. Mohacs wurde verbrannt und der Marsch gegen Ofen über eine Brücke beschwerlich fortgesetzt. Am siebenten Tage nach der Schlacht ward Rast ge- 26. *Sülkide* 932.
halten. Es erging der Blutausruf, alle im Lager befind- 3. Sept. 1526.
lichen Gefangenen und Bauern niederzumetzeln, die Weiber aber frey zu lassen. Viertausend Männer wurden geschlachtet, nur Vieren das Leben geschenkt [f]. Der Menschenraub der Renner wurde eingestellt; sieben Tschausche gingen mit den Siegesschreiben nach Constantinopel, Brusa, Damaskus, Kairo, Diarbekr, Karaman, Haleb, ein Mamluke nach Adrianopel †, zwey andere Bothen nach der Moldau und Wallachey

a) Dschelalsade, Ssolaksade, Petschewi, Ferdi Suleiman's Tagebuch. b) Ssolaksade, Bl. 106. Petschewi Bl. 36. Dschelalsade Kemalpaschasade. c) Petschewi sagt Oghusané, d. i. nach Art der alten Oghusen, der Stammväter der Türken. d) Suleiman's Tagebuch. e) Diese Zählung stimmt mit Broderith und Istuanfi so ziemlich überein, Ssolaksade gibt den Verlust auf 5000, Dschelalsade Bl. 105 und Lutfi Bl. 61 gar auf 200,000 an. f) Suleiman's Tagebuch sagt bloss sehr viele, die obige Zahl gibt Petschewi an Bl. 36.

ab, der Mutter, einer noch in ihrem Alter überaus schönen Frau, schrieb er eigenhändig [a].

Suleiman zu Ofen.

3. Silhidsche 932. 10. Sept. 1526.

Am zehnten September stand Suleiman vor Ungarns Hauptstadt, deren Schlüssel ihm bis Földwar entgegengesandt worden waren [b]. Es wurde scharf verbothen, den Bewohnern an Blut und Gut Leid anzuthun. Die zwey folgenden Tage durchritt Suleiman mit Ibrahim die Stadt, am dritten die Gegend ausser der Stadt, während ein Theil derselben aufflammte und bey Ofens Holzmarkt der Bau einer Brücke über die Donau begonnen ward. Am folgenden Morgen ging der andere Theil der Stadt in Brand auf, sammt der grossen Kirche, wider Suleiman's Willen. Der Grosswesir eilte zur Löschung herbey, aber zu spät [c]. Tages darauf ritt Suleiman nach des Königs Jagdschlosse, während das ganze Geschütz der Festung (worunter die bey Belgrad's erster Belagerung unter Mohammed II. von dort als Trophäe nach Ofen geführten zwey grossen Kanonen) und die ehernen Statuen der Götter (Herkules, Diana, Apollo) eingeschifft wurden [d]. Das Opferfest des Islams (der kleine Bairam), wurde im königlichen Schlosse nach hergebrachter Sitte durch den Handkuss der We-

10. Silhidsche 932. 17. Sept. 1526.

sire unter schallender Musik gefeyert [e]. Tages darauf wurde die Capelle beschenkt, und die fertig gewordene Brücke zum ersten Mahle passirt, worauf der Grosswesir und dann der Sultan zu Pest lagerten. Das Heer setzte nach und nach über, aber am fünften Tage zerbrach die Brücke in drey Stücke, deren zwey das Wasser verschlang, so dass die übrigen Bege zu Schiffe übergesetzt wurden. Zu Pest warteten ungarische Grosse auf, und denselben ward Johann Zapolya als König

17. Silhidsche 932. 24. Sept. 1526.

versprochen [f]. Am vierzehnten Tage nach der Ankunft zu Ofen ward der Rückmarsch auf dem linken Donau-Ufer angetreten [g]. Die Schiffe waren mit reicher Beute, mit allen Schätzen des Schlosses, mit der Biblio-

[a]) *Il Sgr. marciando verso Buda, ha scritto alla sua madre.* Venet. Gesandtschaftsbericht vom 3. Aug. Mar. San. XLII. Band. [b]) Petschewi Bl. 37. Suleiman's Tagebuch. [c]) Suleiman's Tagebuch. [d]) Dschelalsade Bl. 106. Ssolaksade Bl. 106. Kemalpaschasade Bl. 62. Hasanbegsade Ferdi Bl. 128. Aali 231. Petschewi Bl. 37. [e]) Suleiman's Tagebuch. [f]) Ssolaksade Bl. 106. [g]) Suleiman's Tagebuch.

thek Mathias Corvinus und auch mit den aus Ofen verbannten Juden † beladen.

Suleiman's Rückmarsch durch Ungarn.

Seit dem Gefangenenmorde zu Mohacs führten den wilden Raubzug der türkischen Renner und Brenner nur die Rauchsäulen brennender Dörfer und die Flammengarben angezündeter Städte, ohne Rücksicht auf gütliche Uebergabe und verheissene Sicherheit. Am dritten Tage nach der friedlichen Uebernahme der entgegengetragenen Schlüssel von Fünfkirchen waren die auf dem Marktplatze zusammenberufenen Einwohner niedergemetzelt worden ††. Das Land zwischen der Donau und dem Plattensee bis Raab hin wurde mit Feuer und Schwert verwüstet. Wissegrad, der ungarischen Königskrone Hort, wurde nur durch Bauern und Mönche; die von ihrem Befehlshaber verlassene Festung Gran durch den Haiducken Michel Nagy von der Eroberung gerettet [a]. Nirgends wüthete so sehr türkische Blutgier und Raublust als zu Moroth, dem Lustsitze des Granerbischofs, wohin, auf die Festigkeit des Schlosses vertrauend, viele Tausende der Einwohner ihr Hab und Gut gerettet, mehrere tausend sich in einer Wagenburg verschanzet hatten. Diese widerstand dem Sturme, aber nicht dem groben Geschütze, die ganze Masse der Geflüchteten wurde niedergemacht. Das Gemetzel trug den Türken an ungarischem Blute so viel ein, als die Schlacht von Mohacs, fünf und zwanzigtausend Menschen sollen zu Moroth erschlagen worden seyn [b]. Nach diesen zwey Posten der Blutrechnung scheint die Summe von zweymahl hundert tausend Seelen, an denen dieser Krieg Ungarn durch Mord und Raub erschöpfte, nicht zu hoch angeschlagen [c]. Suleiman's Zug ging in schnellen Märschen durch wasserlose Heiden, wo ungeachtet des vielen Regens viele Pferde aus Mangel an Wasser und Futter liegen blieben, nach Segedin

a) Broderith, Istuanfi und Nagy selbst in seinem Berichte über die Schlacht von Mohacs, welchen der Geschichtschreiber Petschewi seinem Werke ins Türkische übersetzt einverleibt hat, woraus er ins Deutsche übersetzt erschienen in Hormayr's *Archive für Geschichte* Jahrgang 1827 Nr. 15. b) *Plures igitur hic quam in campo Mohacs caesi sunt*, bemerkt Katona (XIX. S. 708) zu Broderith's Stelle. c) *Periisse hac clade* 200 *millia hominum.* Broderith, Istuanfi.

und Ó-Becse. In der Plünderung des ersten Schlosses hatten die Renner und Brenner Balibeg's die Eile der Janitscharen überflügelt [a]. Zu Ó-Becse vertheidigte sich die befestigte Kirche einen ganzen Tag lang, fiel aber dann mit grossem Verluste der Stürmer an Leuten, aber grossem Gewinne an Beute. Dem Grosswesire und Defterdar wurden jedem von der ungeheuren Menge der hier gefundenen Hammel fünfzigtausend zugetheilt [b]. Als das Lager zu Titul stand, lief die Nahricht ein, dass Radovich einige hundert Gefangene gemacht, einige hundert zusammengehauen habe, dass Bathyany den Nachtrab des Heeres beunruhige, wesshalb zur Huth desselben neuerdings Chosrewbeg bestellt ward [c]. Zwischen Ó-Becse und Peterwardein fand sich ein zwischen Sümpfen und Morästen durch abgeschnittene Gräben fest verschanztes Lager, worin sich mehrere tausend Ungarn mit ihrem Hab und Gut geflüchtet hatten. Die Stürmung und Eroberung desselben kostete mehr osmanisches Blut als alle vorher in Ungarn eroberten festen Schlösser, und selbst als die Schlacht von Mohacs an Anführern. Nicht nur der Aga der Janitscharen, sondern auch ihr zweyter General der Ssamssundschibaschi und der Tschauschbaschi blieben auf dem Platze [d]. Die Verschanzten hatten sich sammt ihren Weibern und Kindern dem Tode geweiht; wie Michael Dobozy zu Moroth, welcher, da er sein mit sich auf das Pferd genommenes Weib vor den Türken nicht retten konnte, dieselbe erst niederstach, und dann ihren Tod rächend den seinigen in den Reihen der Feinde suchte und fand [e].

Ungarische Trophäen zu Constantinopel.

Durch einen sonderbaren Zufall sind die blutigen Kriegsthaten bey Moroth und diesem verschanzten Lager von den Geschichtschreibern der Sieger mit Stillschweigen übergangen, von denen der Besiegten aber mit unverdächtiger Treue aufgezeichnet worden; ein Beweis mehr, wenn es dessen noch bedürfte, dass nicht nur zur Unparteylichkeit, sondern auch zur Vollstän-

a) Petschewi Bl. 38. Kemalpaschasade Bl. 93. b) Petschewi Bl. 38. *Deli Radovich*, d. i. der närrische, tollkühne Radovich. Suleiman's Tagebuch. c) Petschewi Suleiman's Tagebuch. d) Petschewi Bl. 38. und 39. Suleiman's Tagebuch. e) Istuanfi Ende des VIII. Buches *clarum facinus*.

digkeit einer Geschichte die Abhörung der Zeugen beyder Theile erfordert wird. Zu Peterwardein ward in fünf Tagen die Brücke über die Donau geschlagen, zu Adrianopel weilte Suleiman eine Woche lang, und traf nach einer Abwesenheit von sieben Monathen zu Constantinopel ein [a]. Die drey, aus dem königlichen Schlosse Ofens entführten Statuen wurden durch Ibrahim's Veranlassung vor seinem Pallaste am Hippodrom als Trophäen auf Säulen aufgestellt [b], als drey Seitenstücke zum Obelisk, zum Pfeiler und zur ehernen Schlangensäule, deren Ruinen den Hippodrom noch heute schmücken, während jene Statuen längst verschwunden sind. Mohammed der Eroberer hatte bey seinem Einzuge zu Constantinopel jener dreyfachen ehernen Schlange die Köpfe abgehauen, der Eroberer von Buda, Suleiman, oder vielmehr Ibrahim, stellte dafür drey Statuen hin, welche als Götzenbilder Gräuel seyn mussten in den Augen der Moslimen. Der Dichter *Fighani*, welcher hierüber mit einem satyrischen Distichon, bemerkte: Jener Ibrahim (Abraham) habe die Götzenbilder zerbrochen, dieser stelle sie auf, bezahlte die Freyheit des witzigen Vergleiches erst mit einem Eselsritt durch die Stadt, und dann mit dem Tode durch den Strang †.

17. Ssafer 933.
23. Nov. 1526.

Empörung in Itschil.

Während Suleiman mit dem Staubbesen der Renner und Brenner Ungarn auskehrte, hatte sich in Asien vielköpfig die Hydra des Aufruhres erhoben. Am Tage, wo der Sultan über die Donau in sein Reich zurückkehrte [c], brachten Eilbothen die Nachricht einer unter den Turkmanen von Itschil (Cilicien) fürchterlich um sich greifenden Empörung, und sogleich wurde der Beglerbeg von Anatoli eiligst dahin abgeordnet. Die Veranlassung war die von dem Sandschakbeg der Landschaft, Mustafa, dem Sohne des Grosswefirs Hersek Ahmed, angeordnete Beschreibung des Landes, welche vom Landesschreiber Mohammed und vom Richter

[a]) Suleiman's Tagebuch. [b]) Aali, Ssolakfade. Nach Mouradjea D'Ohsson sollen auch die zwey grossen, massiven Leuchter aus Bronze in der Moschee Aja Sofia als Beute von Ofen gebracht worden seyn. [c]) Am 10. October laut dem Tagebuche Suleiman's, und also am 42. und nicht am 24. Tage nach der Schlacht von Mohacs, wie Fessler VI. B. 329. sagt.

Mussliheddin schonungslos in der Sache sowohl, als in der Form vorgenommen ward. Einem alten Turkmanen, Nahmens Suklunkodscha, welcher sich beklagte, dass sein Acker mit zweyhundert Aspern zu stark belastet sey, wurde statt Rücksicht auf seine Beschwerde der Hohn abgeschnittenen Bartes [a]. Der durch Verschneidung seines Bartes tiefer als durch die Beschneidung seiner Einkünfte gekränkte Turkmane, sein Sohn Suklun Schah Weli und ein dritter Sulnunoghli, stellten sich an die Spitze mehrerer turkmanischen Stämme [b], überfielen den Landesschreiber, Richter und Sandschakbeg, und schlugen sie todt.

12. *Silkide* 933. 10. Aug. 1527. Der Beglerbeg von Karaman Churrempascha, der Sohn Iskenderpascha's (des Streifers am Isonzo), ging ihnen in tollkühner Zuversicht entgegen, und ward am Passe Kurschunli in der Nähe von Kaissarije (Cäsarea) mit grossem Verluste geschlagen und getödtet. Da sich die Empörer gegen Tokat auf die Ebene von Ortokobad und Kaſabad [c] wandten, rüstete sich wider sie der Beglerbeg von Rum, d. i. Amasia, Huseinpascha, mit den Truppen von Sulkadr und dem Beg von Meraasch und Malatia, der Beglerbeg weilte zu Siwas. Der mit tausend Mann auf Kundschaft ausgesandte Beg von Malatia, Jularkassdi, wurde mit Verlust von vierhundert Mann zurückgedrückt. Des alten Begs von Adana, Piribeg aus der Familie Ramſan, weiser Rath, die Verstärkung der Beglerbege von Damaskus und Diarbekr abzuwarten, wovon jener schon zu Aintab, dieser zu Malatia stand, wurde von dem jungen tollkühnen Beglerbeg Rum's verschmäht.

19. *Silhidsche* 933. 16. Sept. 1527. In dem zu Huiklü [d] gelieferten Treffen wurden zwar Anfangs die Empörer mit Verlust ihres Anführers Sulnunoghli zurückgeschlagen, aber sie sammelten sich um Mitternacht wieder zu nächtlichem Ueberfalle, in welchem der Beglerbeg Rum's tödtlich verwundet nach Siwas entfloh und dort starb. Erst des Beglerbegs von Diarbekr Chosrewpascha versammelte

a) Aali XIV. Begebenheit der Regierung Suleiman's Bl. 232 und Petschewi Bl. 44. b) Ferdi Bl. 132 gibt die Nahmen dieser Stämme: *Boſokli*, *Sukunli*, *Hissarbegli*. c) Aali, Petschewi, Dschelalſade Bl. 112. d) Aali, Petschewi, Dschelalſade Bl. 113.

Menge genügte die Empörer aufs Haupt zu schlagen [a]. Gleichzeitig waren zu Adana und Tarsus Empörer aufgestanden, hier im Districte Ulasch der sogenannte Tonufoghlan, d. i. die Schweinskeule, und Jenidschebeg, und dort aus dem Stamme der Kara Isalü der persische Sektirer Weli Chalife, beyde wurden von Adana's Statthalter dem greisen und weisen Piribeg zu Paaren getrieben [b].

Empörung in Karaman

Ernster war der im folgenden Jahre ausgebrochene Aufruhr Kalenderoghli's in Karaman, den zu dämpfen der Grosswefir Ibrahim selbst ins Feld zog. Ein Abkömmling des Schutzpatrons der Janitscharen, des Scheichs Hadschibegtasch, Nahmens Kalender [c], hatte einige tausend [d] Derwische, Abdale, Kalendere und anderes zusammengelaufenes Gesindel unter seine Fahnen vereint, so dass der Grosswefir mit dreytausend Janitscharen und zweytausend Sipahis von Constantinopel aufbrach. Die Beglerbege von Rum [e], Anatoli und Diarbekr hatten schon früher einzeln die Rebellen angegriffen, hatten denselben Wunden geschlagen, und waren theils von denselben geschlagen worden; der Beglerbeg von Rum Jakubpascha war im Passe Aunaud von den Rebellen, diese vom Beglerbeg Diarbekr's, Chosrewpascha, im Thale Pasinowa besiegt, hingegen von denselben der Beglerbeg von Anatoli, Behrampascha, in dem Felde Kara Tschair mit Verlust nach Tokat zurückgejagt worden. Hier zog er die Verstärkung der Beglerbege von Karaman und Haleb an sich, und lieferte mit denselben vereint den Rebellen in der Nähe von Tokat [f] eine unglückliche Schlacht. Der Beglerbeg von Karaman, die Bege von Alaje, Amasia, Biredschik, die Defterdare der Lehen von Karaman und Anatoli, waren unter den Todten [g]. Ibrahim erhielt diese Trauer-

Schaaban 933 May 1527.

[a]) Aali, Petschewi, Ferdi, Dschelalfade, Ssolakfade. [b]) Aali XV. Begebenheit Bl. 233. Petschewi Bl. 44. Dschelalfade Bl. 114. [c]) Aali XVI. Begebenheit Bl. 233, und nach ihm Petschewi Bl. 44. geben die Genealogie *Kalenders* von Hadschibegtasch. [d]) Dieselben. [e]) Vielleicht ists nicht überflüssig die Leser zu erinnern, dass der Beglerbeg von *Rum* ein anderer sey als der von *Rumili*, Rum ist die Landschaft *Amasia* in Klein-Asien, *Rumili* die ganze europäische Türkey ausser Bosnien. [f]) Petschewi schreibt den Nahmen des Ortes *Chahika*, Aali *Sahika*, Ferdi *Dschindschife*. [g]) Dschelalfade Bl. 116, Aali, Petschewi.

post in der Landschaft Sulkadr zu Ssaarf [a]. In Eilmärschen rückte er bis Elbistan vor und ergriff, ehe er eine Schlacht wider die Empörer wagte, zwey Massregeln, den Erfolg derselben zu sichern. Zuerst verboth er bey Todesstrafe, dass irgend ein Mann des von den Rebellen geschlagenen Heeres sein Lager betrete, um durch der Flüchtlinge niederschlagenden Bericht nicht den Muth der Seinen zu mindern, dann gewann er die turkmanischen Stämme [b], welche sich zu Kalenderoghli geschlagen hatten, durch Gunstbezeigungen und Ertheilung von Lehen [c]. Nachdem durch die Trennung derselben von den Rebellen die Zahl der letzten bis auf einige hunderte zusammengeschmolzen, genügten eben so viele Soldaten, von den Truchsessen Belal Mohammed und Deli Perwane angeführt, die Anhänger Kalenderoghli's in den Alpen von Baschsif [d] zu vernichten. Sein Kopf und der des Welidümdar, eines Edlen
22. *Ramasan* 933. aus dem Geschlechte Sulkadr, wurden an die Sattelrie-
22. Jun. 1527. men der Sieger gehenkt [e]. Hierauf versammelte der Grosswesir den Beglerbeg von Anatoli und die Bege zu einem Diwan der Untersuchung der Schuld der Feldflüchtigen, welche jene Niederlage auf das Haupt des Heeres gebracht. Erzürnt redete er den Beglerbeg an: Warum seyd ihr geflohen vor einer Schar halbnackter Pfaffen, Affen und Schlaraffen †? Als der Beglerbeg verstummte, richtete er dieselbe Frage an die Bege. Diese schoben die Schuld einer auf den andern mit langem Wortwechsel, schon winkte der Grosswesir den Henkern vorzutreten, da nahm des letzten Grosswesirs Piripascha's Sohn, der Sandschakbeg von Itschil, Mohammedbeg, welcher bisher geschwiegen, das Wort, und sprach nach Wünschen für des Sultans Heil: „Unsere Altvorderen pflegten in solchen Gelegenheiten „Gott zu vertrauen und auf den Rath der Grauen zu „bauen, wir haben weder das eine noch das andere ge„than. Hochmuth und Dünkel luden diese Schuld auf

a) Ferdi Bl. 143. b) Ferdi Bl. 139. nennt sie: *Tschitscheklü*, *Akdschekojunlü*, *Massdlu*, *Bosoklü*. c) Ferdi Bl. 144. Petschewi Bl. 45. Aali. 254. d) Petschewi Bl. 45. Aali. e) *Fitrake assildi.* Petschewi, Aali.

„unser Haupt. Zur Sühnung derselben sieh hier das „Schwert, sieh hier den Kopf!" Dieses Geständniss versöhnte den Zorn des Grosswesirs, er sprach die Verzeihung des Geschehenen aus, und kehrte nach Constantinopel zurück mit dem weisen Statthalter von Adana, Piribeg, welcher mit ihm des Sultans Hand küsste [a]. *13. Silkide* 933. 11. Aug. 1527.

Hinrichtung eines Ketzers. 2. *Ssafer* 934. 28. Oct. 1527.

Drey Monathe nach des Grosswesirs Rückkehr kam im Diwan ein äusserst wichtiger Religionsstreit zur Sprache, der des Sultans und bald der ganzen Stadt Aufmerksamkeit ausschliesslich beschäftigte. Ein Gesetzgelehrter *Kabis* war vor den Diwan gebracht worden mit der Anklage, dass er dem Propheten Jesus vor dem Propheten Mohammed den Vorrang zuerkenne. Die beyden Heeresrichter, der von Rumili, Fenarisade Muhijeddin Tschelebi, und der von Anatoli, Kadiritschelebi, jener eingebildet auf den Ruhm seiner Vorfahren in der Laufbahn der Gesetzwürden, dieser mehr nach Reichthum als nach Wissenschaft trachtend, fühlten sich beyde unfähig, die Gründe, welche Kabis zur Behauptung seiner Ketzerey vorbrachte, durch Gegengründe zu entkräften, und fanden es am leichtesten und kürzesten, ihn unwiderlegt mit aufwallendem Zorne zum Tode zu verdammen. Ibrahim der Grosswesir verwies ihnen den aufsiedenden Unmuth; es sey nothwendig, sagte er, den Ketzer mit Gründen zu besiegen und nicht mit Zorn ein Todesurtheil auszusprechen; da sie aber weiter nichts zu entgegnen wussten, wiesen die Wesire die Kläger und den Beklagten aus dem Diwan. Suleiman befand sich an diesem Tage ungesehen hinter dem verschleyerten Fenster, welches er im Diwanssaale hatte anbringen lassen, um, so oft es ihm gefällig, unsichtbarer Zeuge der Verhandlungen zu seyn [b]. Plötzlich erschien er immitten der Wesire, und redete zornig den Grosswesir an: Warum ist der Ketzer, der es gewagt den Vorrang des Propheten Jesus vor unserem zu behaupten, nicht gestraft, sondern entlassen worden?

[a]) Aali, Petschewi, Ferdi, Ssolaksade, Dschelalsade. [b]) Aali XVII. Begebenheit Bl. 234. Petschewi Bl. 45. Dschelalsade Bl. 120 am umständlichsten über das verschleyerte Fenster. Ferdi und Abdulasis übergeben diese merkwürdige Begebenheit. Sieh auch Mour. D'Ohsson, B. I. S. 154.

Die Heeresrichter, antwortete Ibrahim, haben ihn, statt mit Gründen zu vertilgen, mit Zorn verdammt? und so wiesen wir ihn aus dem Diwan. Die Wissenschaft des Gesetzes, fuhr Suleiman fort, wohnt nicht bey den Heeresrichtern allein, morgen soll die Sache von dem Richter Constantinopels und vom Mufti entschieden, der Angeklagte indessen in Verhaft genommen werden. Dem geschah so. Der Richter von Constantinopel Seadeddin und der gelehrte Mufti Kemalpaschafade sassen am folgenden Tage statt der Heeresrichter im Diwan, disputirten mit Kabif und verdammten ihn, wenn gleich nicht widerlegt, doch wenigstens widersprochen mit aller Gelassenheit und Förmlichkeit der Gesetze, durch ein Fetwa zum Tode, welchen er starkmüthig erlitt, ohne Widerruf seiner Meinung des Vorzuges des Evangeliums vor dem Korane, ein Martyrer christlicher Lehre.

Empörung in Itschil gedämpft. Suleiman's Strenge, welche den einzelnen Ketzer dem Eifer für die Aufrechthaltung der alleinseligmachenden Lehre geopfert, artete bald hernach bey Massregeln für die Erhaltung innerer Sicherheit und Ruhe in unüberlegte Grausamkeit aus. *3. Dschemasiul-achir 934. 24. Febr. 1528.* In der Nähe von der Moschee S. Selim's war das Haus eines Moslims ausgeraubt, und alle Bewohner desselben, Männer, Weiber, Kinder und Sclaven umgebracht worden. Da der Verdacht auf die als Holzhacker und Leberverkäufer in der Stadt herumschweifenden Albaneser fiel, wurde der ohne Auswahl vollbrachte Mord einer Familie durch das gemeinsame Gemetzel von achthundert Albanesern gerächt [a]. Am selben Tage, wo zu Constantinopel das Haus durch unbekannten Raubmord geleert ward, schlug zu Afir [b] in der Landschaft Adana den Sandschakbeg Ahmed sein Neffe Sidi als öffentlicher Aufrührer, verheerte dann mit fünftausend Mann den Bezirk von Birindi, verbrannte die Stadt Ajas, vereinte sich zu Ssaarf [b] in der Landschaft Sulkadr mit einem anderen Bösewichte, Nahmens Indschir, und zog mit demselben vor die Festung Sis in der Hoffnung, dieselbe zu erobern. Auf

[a]) Petschewi Bl. 46. Aali XIX. Begebenheit Bl. 235. Dschelalfade Bl. 122. Ssolakfade Bl. 108. [b]) In Dschelalfade Bl. 119 *Karfi*.

die zu Constantinopel eingelaufene Nachricht von dem Ausbruche dieser neuen Empörung wurde Piribeg aus der Familie Ramafan, durch dessen Rath und That die letzte so glücklich gedämpft worden, und der seitdem krank in der Residenz sich aufgehalten, sogleich mit ein paar tausend Mann nach Itschil gesendet. Er kam zeitig genug an, um Sis vor dem Falle zu retten. Die Rebellen theilten sich in zwey Scharen, deren eine nach Afir flüchtete, die andere, von Sidi geführt, beym Schlosse Derbend im Gebirge von Sis festen Fuss fasste. Diese wurden zuerst von Pir Ali angegriffen, Sidi's Bruder getödtet, er selbst lebendig gefangen; zweytausend Empörer deckten die Wahlstatt. Am folgenden Tage wandte sich Piribeg gegen Afir, zerstreute die Rebellen, und sandte mit den Köpfen der anderen Rädelsführer den ersten derselben Sidi lebendig an die Pforte, wo er gehangen ward [a]. Der Auflauf der Einwohner in Haleb, welche an einem Freytage in der Moschee ihren ungerechten Richter, harten Vogt und acht Personen erschlagen, wurde durch Verbannung der Schuldigen nach Rhodos gestraft, und um ähnlicher Selbsthülfe der Unterdrückten auf dem anderen äussersten Ende des Reiches zu Skutari zuvorzukommen, wurden der dortige Sandschakbeg Balibeg mit seinem Woiwoden und Kiaja und anderen fünf Theilnehmern harter Unterdrückung durch zwey hiezu von der Pforte abgesandte Tschausche aufgeknüpft [b].

Schauban 934. May 1528.

Suleiman's Unzufriedenheit mit Balibeg war auf der anderen Seite durch Chosrewbegs, des Statthalters von Bosnien, und Jahjaoghli's von Semendra erfolgreiche Unternehmungen wider die bosnischen und dalmatischen Schlösser besänftigt worden. Fast kein Diwan verging im letzten Winter ohne Siegeskunde von einem eroberten bosnischen Schlosse oder glücklicher syrmischer Streiferey [c]. Jaicza konnte der vereinten Macht der Statthalter von Semendra und Bosnien nicht lange

Eroberung bosnischer, croatischer, slavonischer Schlösser.

a) Petschewi Bl. 46. Aali XVIII. Begebenheit Bl. 233. Dschelalfade Bl. 119. Ssolakfade Bl. 108. b) Petschewi Bl. 47. Aali XX. Begebenheit Bl. 230. Dschelalfade Bl. 123. Ssolakfade Bl. 108. c) Ferdi Bl. 146.

widerstehen und ergab sich unter bedingtem und gehaltenem freyen Abzuge des feigen Befehlshabers Stephan Gorbonogh, da der tapfere Krieger Blas Chery abwesend und Johann Hobordansky noch an den Wunden eines mit dem Woiwoden Kasim bestandenen Zweykampfes krank lag [a]. So gab auch Radovich die zweyte Hauptfestung Bosniens Banja luka ohne Vertheidigung in die Hände der Türken. Mit diesen beyden Festungen fielen die Schlösser: Belojesero, Orbovatz, Socol, Levatz, Ṡerepwar, Aparuc, Perga, Bossatz, Greben in Bosnien, Udbina, Lika, Corbava in Croatien, Modrusch und Poschega in Slavonien [b], Urana in Dalmatien. Die Bisthümer Knin, Modrusch und Corbava erloschen um diese Zeit, Poschega ward der Sitz eines Sandschaks [c]. Chosrewbeg, aus sultanischem Geblüte entsprossen (denn er war der Sohn einer Tochter Sultan Bajefid's), waltete mit Pracht und Macht, aber mit Gerechtigkeitsliebe in Bosnien, unter ihm sein Kiaja Murad [d], ein aus Sebenico gebürtiger Dalmate, welchem er aus eigener Machtvollkommenheit das Sandschak von Knin verlieh †.

Lasczky, Zapolya's Bothschafter.

Das fünfzehnhundert und acht und zwanzigste Jahr füllten die Zurüstungen Suleiman's zu neuem ungarischen Feldzuge und die beyden Gesandtschaften Johann Zapolya's und König Ferdinand's aus, jene um den Krieg zu betreiben günstigeren Erfolges, als diese um denselben abzuwenden ††. Hieronymus Lasczky, der Palatin von Siradien, gleich gewandt in der Führung der Feder und des Schwertes, unruhigen Geistes und wankelmüthigen Sinnes, war mit Ende des verflossenen Jahres zu Constantinopel als Gesandter Zapolya's erschienen, um mit Suleiman Bündniss der Freundschaft zu schliessen, und dessen Hülfe zu suchen. Bevor er zur Audienz des Sultans gelangen konnte, stattete er nach hergebrachtem Ceremoniel den Wesiren seinen Besuch ab. Beym zweyten, Mustafapascha, und

[a]) Istuanfi Ende des IX. Buches. [b]) Istuanfi eben da, Kereselich hist. Zagrabiae Farlati T. IV. p. 112, auch Engel's Geschichte Dalmatiens S. 566, ungarische Geschichte IV. S. 16, Schimek S. 203. [c]) Die Zuvorgenannten eben da. [d]) Istuanfi: *Amurates natione Dalmatus a Sebenico alumnus ejus.*

dritten, Ajas, nur um der Förmlichkeit genug zu thun, bey Ibrahim aber, um mit ihm theils unmittelbar, theils mittelbar durch Ludwig Gritti den Erfolg seiner Sendung beym Sultane auszuwirken. Ludwig Gritti, des ehemahligen venetianischen Bothschafters zu Constantinopel und damahligen Dogen Andreas Gritti natürlicher Sohn von einer Griechinn, schmeichelnd und verschlagen, geld- und ehrsüchtig, zu allem Schändlichen bereit und geschickt, hatte Ibrahim's und durch dessen den Sultan beherrschenden Einfluss auch die Gunst des letzten gewonnen, so dass er, in der Verhandlung auswärtiger, besonders aber ungarischer Geschäfte als Mittelsmann betraut, die Leitung derselben an sich riss, und von nun an nicht nur als venetianischer Kundschafter, sondern als ungarischer Geschäftsmann eine wichtige Rolle spielte. Durch die Verheissung der Einkünfte des einträglichsten ungarischen Bisthums und unterdessen von einigen tausend Ducaten jährlich hatte ihn Lasczky gewonnen, und durch denselben den anfänglichen rauhen Empfang der Wesire in freundliche Behandlung, und die Forderung jährlichen Tributes in jährliche Gesandtschaft mit freywilligen Geschenken umgestimmt. Die in Lasczky's Gesandtschaftsberichte aufgezeichneten Reden des Sultans, der Wesire und besonders Ibrahim's sind so charakteristisch für den Geist damahliger türkischer Politik und Diplomatik, für die Kenntniss ihrer Hebel und Organe, dass einige Worte aus derselben hier wiederhohlt zu werden verdienen [a].

Reden Ibrahim's, Lasczky's, Suleiman's.
22. Dec. 1527.

„Warum hat dein Herr," redete Ibrahim den Lasczky beym ersten Besuche an, „beym Grossherrn nicht früher um Ungarns Krone angesucht, verstand er nicht, „was Ofens Brand und die Verschonung des königlichen Pallastes bedeute? Hier ist man von allem am genauesten unterrichtet, man weiss, was der Erzherzog „gilt, was dein Herr, was die anderen christlichen Für-

a) Actio Hyeronymi Lasczky apud Turcam nomine Regis Joannis in Bel Apparatus ad historiam Hungariae. Posonii 1735 p. 159 und in Katona Band XX. p. 260.

sten.“ Die verfängliche Schmeicheley Lasczky's, dass Zapolya nicht nur mit dem Sultane, sondern auch mit dem Grosswesire, der jenen beherrsche, nahe verbunden zu seyn wünsche, gewann diesem gefälliges Lächeln ab.
23. Dec. 1527. Am folgenden Tage musste Lasczky von Mustafa hören, was folgt: „Ohne Geschenke bist du also gekommen, „nicht um Freundschaft, sondern um Gnade zu flehen. „Sag mir, wie wagte es dein Herr Ofen zu betreten, „die von des Sultans Pferdhuf betretene Stätte, den bloss „für die Rückkehr unseres Herrn verschonten königli„chen Pallast? Unser Gesetz will, dass jeder Ort, wo „unseres Herrn Haupt geruht, wo seines Pferdes Kopf „erschien, für immer und ewig seiner Bothmässig„keit unterworfen sey; wenn du ohne Tribut kommst, „kommst du von einem Diener. Weisst du nicht, dass un„ser Herr, einzig wie die Sonne, so Himmel so die Welt „beherrscht, und du ein Courier des Bans von Siebenbür„gen unterstehst dich denselben den Vater deines klei„nen Herrn zu heissen.“ Gemässigter und mit besster Art erkundigte sich der dritte Wesir Ajaspascha bloss, ob des Kaisers Sclave, den er als Bothschafter an Kö-
28. December. nig Ludwig gesandt, noch lebe, und Ibrahim erlaubte in der nächsten Unterredung, dass Zapolya als erklärter und gekrönter ungarischer König ihn als jüngeren Bruder betrachten und behandeln dürfe. „Wir haben „den König erschlagen, seine Königsburg eingenom„men, in derselben gegessen und geschlafen. Das Reich „ist unser. Thöricht sagt man, die Könige seyen Köni„ge durch die Krone. Nicht das Gold, nicht die Edel„steine herrschen, sondern das Eisen; der Säbel ver„bürgt den Gehorsam; was der Säbel erwarb, muss der „Säbel behaupten. Wir wissen, dass Ungarn ausgeplün„dert keine Geldhülfe leisten kann, desshalb ergreife „dein Herr den Aermel des unsrigen und erkenne ihn „als den seinigen, dann wird er das Reich, dann wird „er solche Hülfe erhalten, womit wir nicht nur den „Ferdinand, sondern auch seine Freunde in Staub ver„wandeln, und ihre Berge mit den Hufen unserer Pfer„de ebnen werden. Ohne den Dogen Gritti und seinen

„Sohn hätten wir euch beyde gefressen, den Ferdi-
„nand und deinen Herrn, denn was ist besser für ei-
„nen Dritten, als wenn zwey sich zanken, daraus Vor-
„theil zu ziehen. Was wäre es gewesen, wenn ich mit
„Rumili's Truppen und mit den Janitscharen auf einer
„Seite wider Ferdinand gezogen wäre, und Ajaspascha
„mit den Moldauern und Tataren sich deinem Herrn ent-
„gegengesetzt hätte. Auf der Venetianer unserer Freun-
„de Bitten sind wir diesen Sommer ruhig geblieben,
„aber wir schliefen nicht, wenn es noth seyn wird, wer-
„den wir kommen, einen und den andern ermüdet und
„erschöpft finden, und die Tragödie wird leicht seyn,
„wir werden mit grösserer Rüstung wider Zwey gehen
„als ehe wider Einen, wir werden aus Ofen Constanti-
„nopel machen; — doch ich habe dir nun anders als auf
„türkisch, d. i. zu lang, gesprochen, denn wir Türken
„sprechen kurz und handeln lang; — du wunderst dich,
„dass ich lache, ich lache, dass du die von uns erober-
„ten Länder zurückbegehrst. Wisse, dass wir schärfere
„Klauen haben als die Falken; wo wir unsere Hände
„einmahl hingelegt, davon ziehen wir sie nicht ab, es
„sey denn, dass man sie abhaue; aber so muss es seyn.
„Jeden Regen, der fällt, nimmt die Erde auf, so müs-
„sen auch wir Worte, besonders die von Gesandten an-
„hören, aber wie wir langhandig sind, so seyd ihr fern-
„sichtig. Ihr begehrt längst entrissene Orte, ihr träumt
„von Belgrad! Ich dachte, du hättest Syrmiens schon 12. Jän. 1528.
„längst vergessen, aber ich sehe, du hast syrmischen
„Wein getrunken, der dir geschmeckt. Du sagst, dass
„es uns mehr kostet als einträgt, das ist wahr, denn wir
„geben jetzt monathlich acht und zwanzig Lasten Silber,
„d. i. sechs und fünfzigtausend Ducaten †, und also jähr-
„lich sechshundert zwey und siebenzigtausend aus. Für
„Syrmiens Zurückgabe wollen wir aber nicht Geschen-
„ke, sondern Tribut. Du hast uns zweymahl von Poh-
„len gesprochen, den letzten pohlischen Gesandten ha-
„ben wir mit Verlängerung des Waffenstillstandes auf
„drey Jahre zurückgesendet, die nun bald zu Ende seyn
„werden. Ohne im Kriege zu seyn mit ihm, hat meinem

„Herrn Pohlen in den letzten Jahren mehr als fünfzig„tausend Ducaten eingetragen, denn die Tataren ver„kaufen alle ihre Sclaven den Türken, die Mauth in „Kila und Kaffa hat in den zwey letzten Jahren dreys„sigtausend Ducaten über das Gewöhnliche eingetragen, „wenn unsere Heere durch die Moldau zögen, würden „sie mit den Tataren in Pohlen überwintern und über„sommern, jene Steppen durchrennend [a].“ Bey der
27. Jän. 1528. Audienz antwortete Suleiman auf Lasczky's Anrede: „Wohlgefällig nehm' ich deines Königs Ergeben„heit an, dessen Reich bisher nicht sein, sondern mein „war, erworben durch das Recht des Krieges und des „Säbels, da ich aber solche Zuneigung vernommen, „trete ich ihm nicht nur das Reich ab, sondern will wi„der den Oesterreicher Ferdinand deinem Herrn so bey„stehen, dass er ruhig schlafen kann auf beyden Seiten.“ Beym Herausgehen sagte Ibrahim dem Lasczky: „Nun „werden wir deinen Herrn künftig König und nicht „mehr Ban Siebenbürgens nennen. Mein Herr wird in „Person wider seine Feinde ziehen. Wir begehren jetzt „nicht mehr Tribut noch Geschenk.“ Lasczky besprach nun die Zurüstungen des Feldzuges und den Plan des-
3. Febr. 1528. selben. Den Tag vor der Abschieds-Audienz erhielt er vier Ehrenkleider und zehntausend Aspern (zweyhundert Ducaten). Suleiman entliess ihn mit folgender Rede: „Du weisst was noth sey, dem Herrn Ergebenheit „und Verbindung zu bewähren; sein Geschäft wird das „meine, das meinige muss das seine seyn. Ich weiss, dass „sich drohende Wolken christlicher Mächte oft auf das „Haupt meiner Ahnen und des Volkes Mohammed's ge„häuft, aber dass denselben nie der Wetterstrahl ent„fuhr. Ohne ihre Anschläge wäre nicht Menschenblut „geflossen, aber es war rathsam, die Macht derer, die „sich wider uns erhoben, bey jeder Gelegenheit zu bre„chen, dein Herr unterrichte uns von allen christlichen „Geschäften grossen und kleinen, so wird Freundschaft „zwischen uns wurzeln. Ich will deinem Herrn wahrer

[a]) Diese Stellen hat Katona ausgelassen, bey Bel stehen sie S. 176.

„Freund und redlicher Bundesgenosse seyn, und ver „spreche wider alle Feinde in Person und mit aller „meiner Macht ihm beyzustehen, beym Propheten, bey „unserem Gottgeliebten Propheten Mohammed, bey „meinem Schwerte!“ Lasczky schwur „bey dem lebendi„gen Gott und bey Jesus dem Erlöser, der auch Gott, „dass sein König der Freund der Freunde Suleiman's, der „Feind seiner Feinde seyn werde,“ und stellte Ludwig Gritti als Bothschafter und Sachwalter seines Königs vor. Am Schalttage des Jahres erhielt Lasczky den verhängnissvollen Vertrag des ersten widernatürlichen und verrätherischen Bündnisses zwischen Türkey und Ungarn sammt dem Versprechen von fünfzig Kanonen und fünfhundert Centnern Pulver, zu deren Absendung auf der Donau in die Theis Anstalt getroffen und an alle Sandschake des Reiches Rüstungsbefehle erlassen wurden [a]. 29. Febr. 1528.

Oesterreichs erste Bothschaft an die Pforte.

Ferdinand, von Lasczky's Bothschaft und ihrem glücklichen Erfolge benachrichtiget, sandte seiner Seits die erste Gesandtschaft Oesterreichs an die Pforte, die beyden Nuntien, Johann Hobordansky von Salathnok, den tapfern Zweykämpfer mit Kasim, und den Deutschen Sigmund Weixelberger, nicht um Bündniss und Hülfe zu suchen wie Zapolya, sondern um die dem Königreiche Ungarn entrissenen Oerter zurückzufordern [b], und Frieden anzubiethen oder Waffenruhe zu unterhandeln. In anderthalb Monathen legten sie die Reise zurück und trafen zu Constantinopel am Jahrestage der Eroberung der Stadt ein, von tausend Pferden auf Suleiman's Befehl feyerlich eingeleitet. „Mit welcher Stirne,“ fragte Ibrahim den Hobordansky, „vermisst sich „dein König sich den *Mächtigsten* zu nennen, Angesichts „des Kaisers der Osmanen, in dessen Schatten und „Huld sich die übrigen christlichen Könige empfehlen.“ 29. May 1528.

[a]) Die irrigen Angaben des Istuanfi und Jovius über diese Gesandtschaft Lasczky's, so wie einige Versehen der Daten seines Tagebuches hat Katona berichtigt XX. S. 328. 334. [b]) Zermegby rer. gest. inter Ferd. et Joan. bey Schwandtner II. 393. Ungarisches Magazin IV. Band S. 395 und Hobordansky's Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive, dessen türkische Acten von hier an (so wie schon früher und weiters die venetianischen) als bisher ganz unbenützte und vollgültige historische Quellen dieser Geschichte zufliessen.

Auf Hobordansky's Frage, wer denn diese seyen, nannte Ibrahim Frankreich, Pohlen, Venedig, Siebenbürgen, und auf die Liste der zurückbegehrten Oerter † entgegnete der Grosswesir, es wundere ihn, dass Ferdinand nicht auch Constantinopel begehrt habe. Des ungarischen Kämpen Hobordansky Kriegsmanier stach gewaltig ab von des pohlischen Palatins Lasczky einschmeichelnder Hofsitte. Suleiman war sowohl über das Begehren Ferdinand's, als über die Art, wie es vorgebracht ward, so aufgebracht, dass er die Gesandten in ihrer Herberge einsperren liess. Erst nach neunmonathlicher Haft wurden sie entlassen, jeder mit zweyhundert Ducaten beschenkt, und Suleiman trug ihnen Folgendes mündlich selbst auf: „Euer Herr hat bisher Unsere Freundschaft und Nachbarschaft nicht gefühlt, aber er wird sie fortan fühlen. Ihr könnt ihm sagen, dass ich selbst kommen werde mit aller Kraft und Macht, und dass ich ihm selbst zurückzugeben denke, was er von mir begehrt. Saget ihm also, er möge Alles wohl vorbereiten zu Unserem Empfange." Die Gesandten antworteten, der König würde grosse Freude haben, wenn der Kaiser als Freund käme, ihn aber auch als Feind zu empfangen wissen. Dem pohlischen Gesandten, welcher von König Sigismund zur Verlängerung des Waffenstillstandes gesendet worden war, und welcher in Sigmund Weixelberger den österreichischen Herrn Sigmund Dietrichsteiner, den treuen Diener Ferdinand's, erkennen wollte, warf Ibrahim vor, dass er ein österreichischer Güterbesitzer nur als Kundschafter Ferdinand's nach Constantinopel gekommen sey [a], den Gesandten Ferdinand's warf er den am türkischen Tschausch, der als Gesandter an Ludwig gesandt worden, verübten Mord vor [b].

20. März 1529.

Des Grosswesirs Diplom als Serasker.

Suleiman's Antwort an Ferdinand war so grösserer Hohn, als drey Tage vor derselben das Bestallungs-Di-

8. *Redscheb* 935.
18. März 1529.

[a]) Weixelberger's Bericht im Archive; über diese erste Bothschaft Oesterreichs an die Pforte besteht auch ein gedruckter Bericht ohne Druckort und Seitenzahl von 4 Blättern: *Welcher gestalt Kunig. Maj. zu Hungarn Behemb Bothschaften nemlich Herr Sigismund Weichselberger und ein ungarischer Herr zu dem türkischen Kaiser zukommen sind.* S. Windisch Magazin IV. B. [b]) *Der Bothschaft fürgehalten wie des Türk sein Botschafter zu weylandt Kenig Ludwig gesandt, da sey erschlagen worden, deshalben sy auch bedraut, und nit in kleiner Furcht.* Obgedachter Bericht.

plom Ibrahim's als Grosswefirs mit dem bis dorthin unerhörten Gehalte von drey Millionen Aspern oder jährlichen sechzigtausend Ducaten und als Seraskers, d. i. obersten Feldherrn, im öffentlichen Diwan auf das feyerlichste kund gemacht worden war [a]. Der Schluss dieses höchst merkwürdigen Diploms, welches der Geschichtschreiber Dschelalfade in seiner Amtseigenschaft als Staats-Secretär Suleiman's auf dessen ausdrücklichen Befehl aufsetzte, bezeichnet die Machtvollkommenheit des Grosswefirs als Seraskers mit folgenden Worten: „Ich befehle hiermit, dass du von nun an und für „alle Zeit mein Grosswefir und in allen meinen Län„dern der von meiner Majestät aus gesetzte Serasker „seyst. Meine Wefire, Beglerbege, Heeresrichter, Ge„setzgelehrte, Richter, Seide, Scheiche, Würden des „Hofes und Stützen des Reiches, Sandschakbege, Ge„nerale der Reiterey oder des Fussvolkes, Alaibege, „(Oberste der Lehenstruppen) Subaschi, Tscheriba„schi (Officiere der Lehenstruppen) und gesammtes „siegreiches Kriegsvolk, Grosse und Kleine, Hohe und „Niedere, Beamte und Angestellte, alle Bewohner mei„ner Reiche und Länder, Stadt- und Landleute, Rei„che und Arme, Vornehme und Gemeine und alle „Menschen sollen obbenannten meinen Grosswefir als „Serasker anerkennen, als solchen achten, schätzen „und verehren, ihm als solchem begegnen und entge„genkommen, Alles, was er sagt und meint, als Be„fehl ansehen, der aus Meinem eigenen perlenregnen„den Munde kommt, sein Wort mit aller Aufmerksam„keit anhören, und mit gutem Anstande annehmen und „in allen Staatsgeschäften von seinem Worte in Nichts „abweichen, übertreten und entfernen. Die Absetzung „und Anstellung aller Beglerbege, Sandschakbege und „von allen anderen Aemtern und Stellen den höchsten „und niedersten, sey es an meiner glücklichen Pforte, „sey es in den Provinzen, ist allein seinem durchgrei„fenden Rathe und durchdringenden Sinne übertragen.

[a]) Dschelalfade, Ssolakfade und Mouradjea D'Ohsson III. 420. Folio-Ausgabe. Hasanbegfade.

„So soll Er die Vorschriften der Würden eines Gross-„wefirs und Seraskers beobachtend handeln, auf den „Pfaden des Rechtes und des Gesetzes wandeln, und „nichts versäumen, den Classen der Menschen jedem „den ihm gebührenden Platz einzuräumen. So oft „Meine erhabene Person selbst ins Feld zieht, oder „die Sendung eines Heeres erfordert wird, sollen die „Geschäfte des Seraskers, d. i. obersten Feldherrn, sei-„nem eindringenden Rathe und durchdringenden Sinne „übertragen seyn, und Niemand soll es wagen, sei-„nen Befehlen Gehorsam zu versagen. Was er in Be-„treff seiner Waffengefährten zu thun für gut erachtet, „sey es in Ertheilung von Sandschaken, in Verleihung „von Lehen und Sold, in Auftragung von Aemtern und „Stellen, was er immer verleiht, aufträgt und ertheilt, „alle Erhöhung, Vermehrung und Beschenkung (nur „die allgemeinen des Heeres ausgenommen) ist von „Meiner Majestät gut geheissen und angenommen. Soll-„te wider Meinen edlen Befehl und wider den Kanun „(Grundgesetz) von Meinen siegreichen Heeren irgend „Jemand (was Gott verhüthen wolle!) dem Befehle und „Worte Meines obbenannten Grosswefirs, Seraskers „Gehorsam versagen, die Unterthanen mit Ungerech-„tigkeit und Erpressung plagen, so werde durch Be-„richterstattung an Meine hohe Pforte über denselben „oder dieselben, es seyen ihrer so viel sie wollen, kei-„neswegs verweilt, sondern denselben von ihm also-„gleich die verdiente Strafe zugetheilt; sie sollen den „Strafgesetzen verfallen zum abschreckenden Beyspie-„le den übrigen Allen †.“ Mit diesem Diplome sandte der Sultan dem Grosswefir drey Ehrenpelze, acht reichgezäumte Pferde und ein neuntes mit Säbel, Bogen und Köcher, reich mit Steinen besetzt, sechs Rossschweife und sieben Fahnen statt den bisher üblichen vieren, wovon zwey weiss und zwey grün waren. Diese sieben Fahnen, weiss, grün, gelb, zwey rothe und zwey gestreifte, sollten die glücklichen Einflüsse der sieben Planeten auf den Feldzug des Heeres verbürgen. Der Beglerbeg von Rumili Kasimpascha brachte die

selben in das zu Daudpascha (der Vorstadt Constantinopels) ausgesteckte erste Lager des Grosswefirs, welcher die Grossen der Hauptstadt, und die Generale des Heeres glänzend bewirthete [a]. Bald darauf starb der zweyte im Dienste ergraute Wefir Mustafa, dessen Stelle dem Beglerbeg von Rumili, *Kasim,* und die Beglerbegschaft von Rumili wieder wie schon einmahl früher dem nun mehr als je mächtigen und prächtigen Grosswefir verliehen ward [b].

Am zehnten May, abermahls an einem Montage, brach der Sultan von Constantinopel auf. Der Zug des Heeres unmittelbar um die Person des Sultans wurde durch Gesetz so geordnet, dass die Tschaschnegire (Truchsesse) denselben eröffnen, diesen die Muteferrika (Furiere) und dann die Agas folgen, und nur die Nischandschi, Defterdare und Kadiaskere (Staats-Secretäre, Kammer-Präsidenten und Heeresrichter) unmittelbar vor des Sultans sieben Rossschweifen hergehen sollen [c]. Zu Philippopolis schwoll durch häufigen Regen die Mariza (der Hebrus) so an, dass sie die Brücke zerriss und die Ebene, wo das Lager stand, überschwemmte, viele Menschen ertranken, viele retteten sich nur auf Bäumen mit der Gefahr, entweder durch Wasser oder Hunger umzukommen [d]. Fortdauernde Regengüsse erschwerten den Marsch gar sehr, indem sie alle Flüsse anschwellten, so dass der Uebergang über die Morawa und die Save, besonders aber über die Drau bey Essek, wo Brücke geschlagen werden musste, grosse Schwierigkeit darboth. Zu Mohacs kam Joannes Zapolya, von seinem Bothschafter Lasczky begleitet und nur mit sechstausend Reisigen, dem Sultane die Hand zu küssen. Der Grosswefir ritt ihm mit fünfhundert von seinem Gefolge und eben so viel Janitscharen entgegen, und sie

Auszug Suleiman's nach Ungarn.

2. *Schewwal* 935.
9. Jun. 1529.

a) Dschelalfade Bl. 124. Mouradjea D'Ohsson Octav-Ausg. VII. S. 391 nach Hasanbegfade, Ssolakfade Bl. 108. Ferdi 150. Aali XXII. Begebenheit.
b) Ferdi Bl. 150. Petschewi Bl. 48. c) Suleiman's Tagebuch am 17. May.
d) Aali XXII. Begebenheit Bl. 236 und Ssolakfade Bl. 108 erzählen nach Dschelalfade Bl. 128 eine etwas unglaubliche Anekdote aus dem Munde Nakasch Alibegs, welcher die ganze Nacht auf dem Baume von kleinen Schlangen umringt gewesen seyn will, welche sein Maul und seine Ohren für Löcher ansahen, in welche sie sich bey dem Regen verkriechen wollten.

bewillkommten sich zu Pferd [a]. Der folgende Tag war zur feyerlichen Audienz Zapolya's, als des von Suleiman anerkannten Königs von Ungarn, bestimmt. In dem

14. Silkide. 935. 20. Jul. 1529.

Zelte des Diwans standen die Agas des Hofes und des Heeres, hinter ihnen die Leibwachen (Solak) mit Bogen und Pfeilen in der Hand, diesen zunächst die Truchsesse und Furiere, um das Zelt von aussen rechts und links die Janitscharen in Scharen. Rechts hinter den Janitscharen die Sipahis und dann die Truppen Rumili's, links die Silihdare und dann das anatolische Heer. Als der König Nachmittags nahte, ritten ihm die Agas des rechten Flügels sammt den Furieren entgegen und geleiteten ihn ins Zelt. Suleiman stand auf, ging ihm drey Schritte entgegen, empfing den Handkuss, liess ihn niedersetzen, während die Wesire Ibrahim, Ajas und Kasim neben ihm standen; er entliess ihn mit freundlichen Worten, welche ein Geschenk von drey goldgezäumten Pferden und vier goldenen Kaftanen begleitete [b]. So hat Suleiman die Wahlstatt seines glänzendsten ungarischen Sieges durch den Empfang seines Schützlings als Königs verherrlicht, und die Felder von Mohacs haben zweymahl tiefe vaterländische Schmach erlebt, denn sie sahen Ludwig's Niederlage und Zapolya's Huldigung, des rechtmässigen Königs Leben und des unrechtmässigen Ehre durch türkischen Sieg und Handkuss verwirkt und versumpft. Auf dem Marsche von Mohacs nach Sexard wurde von Szekso aus der Beg von Swornik Balibeg mit fünfhundert Reitern abgeordnet, um den von Zapolya's Parteygehern aufgehobenen Hü-

29. Silhidsche. 935. 3. Sept. 1529.

ther der ungarischen Krone Peter Pereny sammt derselben in Empfang zu nehmen. Am dreyzehnten Tage nach dem Aufbruche von Mohacs lagerte Suleiman in den Weinbergen von Ofen †.

Ofens Eroberung.

Suleiman und Ibrahim umritten fleissig die Festung nicht im gewöhnlichen Pompe feyerlichen Aufzuges, sondern bald mit Zobel, bald in Pickelhauben angethan;

[a]) Suleiman's Tagebuch. [b]) Suleiman's Tagebuch umständlicher als Petschewi Bl. 38. Aali Bl. 237. Dschelalfade Bl. 128. Ferdi 156 und verlässlicher als Szermegy Velius und Istuanfi.

am fünften Tage war das untere Thor weggenommen, am sechsten wurde ohne Bresche gestürmt, und die Festung capitulirte durch der deutschen Hauptleute Christoph Besserer und Johann Taubinger Feigheit gegen Zusicherung freyen Abzuges [a]. Die Janitscharen murrten über die entzogene Hoffnung der Beute und wollten dafür durch Geschenk entschädigt seyn. Das Murren ging in Thätlichkeit über, ihr zweyter General der Segbanbaschi wurde am Kopfe verwundet, vielen Grossen Steine nachgeworfen [b]. Für die verwehrte Plünderung entschädigten sie sich nicht nur durch den Verkauf der Einwohner als Sclaven, sondern auch durch den Mord der Deutschen in dem Augenblicke, als sie der Capitulation gemäss mit ihrer Habe abziehen wollten. Ein Mord, nicht wie jener der Gefangenen zu Mohacs auf Suleiman's Befehl, sondern wider seinen Willen durch der Janitscharen Raub- und Blutgier vollbracht [c]. Am siebenten Tage nach Ofens Eroberung hatte Zapolya's feyerliche Einsetzung auf den Thron der Arpaden nicht durch den Sultan, nicht durch den Grosswefir, nicht durch einen der beyden anderen Wefire, nicht durch einen Beglerbeg, Statthalter von Europa oder Asien, nicht einmahl durch den General der Janitscharen, sondern nur durch seinen ersten General-Lieutenant, den Segbanbaschi, der mit Ludwig Gritti den Woiwoden Siebenbürgens abhohlte und im königlichen Schlosse installirte. Dieser verehrte dafür dem Segbanbaschi tausend Ducaten und tausend den Janitscharen, die ihn begleitet hatten [d]. Als türkischer Befehlshaber Ofens blieb Hasan der Sandschakbeg von Ilbessan zurück [e], der Grosswefir und nach ihm der Kaiser

10. Moharrem 936. 14. Sept. 1529.

a) Istuanfi L. X. Cöllner-Ausgabe S. 156. Velius Wiener-Ausgabe 1762 S. 105. b) Suleiman's Tagebuch 8. September. c) Suleiman's Tagebuch, auch Dschelalfade, Ssolakfade, Hasanbegfade, Ferdi, Aali, Petschewi, am umständlichsten der letzte Bl. 48; er sagt, dass ein Gefangener wider einen Moslim den Degen gezogen, weil dieser einen verdeckten Wagen, der weggeführt ward, untersuchen wollte, worauf dann das allgemeine Gemetzel entstanden sey. Dieser Umstand sowohl, als der der Janitscharenmeuterey findet sich in keinem der ungarischen Geschichtschreiber. d) Suleiman's Tagebuch. e) Der Kanun für das in den Jahren 932 u. 936 d. H. eingenommene Ofen von Ebusuud entworfen und von Suleiman gegeben, befindet sich unter den Diez'schen Handschriften auf der k. Bibliothek zu Berlin Nr. VI. Bl. 32.

brachen mit dem Lager nach Wien auf; der Statthalter von Semendra Mohammedbeg, der Sohn Jahjapascha's, wurde vorausgesendet, das Land zu lichten und Kundschaft einzuberichten [a].

Wiens Belagerung, Standordnung der Belagerer und Belagerten.

Mit den Stürmen der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes erschienen vor Wien die ersten Scharen der Renner und Brenner, die Gegend umher durchstäubend und durchstäupend. Unter den ersten Gefangenen war Christoph Zedlitz, der Fähnrich des Grafen Hans von Hardeck, mit sechs Reitern †. Diese mussten ein jeder den abgehauenen Kopf eines Gefangenen auf einen Spiess gesteckt dem Sultane entgegentragen bis Bruck an der Leytha, wo Suleiman sie selbst ausfragte [b]. Am

23. *Moharrem* 27. September.

Vorabende vom Wenzeslaus-Tage lagerte er selbst vor Wien beym Dorfe Simmering auf der Stelle, wo das sogenannte Neugebäude den ungeheuern Umfang des Gezeltes Suleiman's noch heute abreisset. Inwendig war es mit goldenen Tüchern, auswendig mit goldenen Knäufen geschmückt, zwölftausend Janitscharen, die prätorianische Leibwache der Sultane, waren um dasselbe gelagert, hinter ihnen bis auf die Schwechat hinab der Beglerbeg Statthalter von Anatoli Behram mit den asiatischen Truppen, und rechts von Simmering die Rechnungskanzleyen unter dem Defterdare. Von St. Marx die Landstrasse herein bis gegen das Stubenthor, und dann hinüber bis zum Wienerberge war der Grosswesir und mit demselben der treubrüchige Bischof von Gran, Paul Varday, welcher die Festung als Verräther ohne Schwertstreich überliefert hatte, und seitdem an Ibrahim's Seite dem Lager gefolgt war [c]. Auch stand zwischen St. Marx und dem Wienerberge der ganze Artillerie-Park von vierhundert Schlangen, Kartaunen und Falkaunen unter dem Topdschibaschi, d. i. dem obersten Befehlshaber des schweren Geschützes. Auf dem Wienerberge und hinter demselben der jüngere Balibeg [d], und vor ihm bis gegen die Stadt herein

[a]) Suleiman's Tagebuch. Aali 237. Petschewi 49. Ferdi 158. Abdulasis Bl. 81. [b]) Pessel und Läbach (herausgegeben von Meldman Nürnberg 1530). [c]) Istuansi und bey Katona XX. p. 483. [d]) *Kutschuk Balibeg*, dessen Vater 4 Söhne gehabt, deren jeder ein Hauptmann gewest, sagt Pessel und

Chosrewbeg [a], jener der Statthalter von Bosnien, dieser von Servien, beyde die Befehlshaber der Vor- und Nachhuth des Heeres in diesem Feldzuge. Vor dem Burgthore die Truppen Rumili's. Vor dem Schottenthore und gegen Döbling hinaus der Pascha von Mostar; in allem beyläufig hundert zwanzigtausend Mann und zwanzigtausend Kamehle; auf der Donau führte den Befehl von achthundert *Nassaden*, d. i. von Donauschiffen und Martolosen (unregelmässigen Soldaten), womit dieselben bemannt waren, der Woiwode Kasim [b]. In der Stadt hatten sich diesen sieben türkischen Lagern gegenüber die Befehlshaber in die Vertheidigung des Walles nach folgenden sieben Stationen getheilt. Am Stubenthore, d. i. gerade gegenüber dem Grosswefire und dem hinter ihm gelagerten Sultane und rechts und links des Stubenthores, links bis zum rothen Thurme, und rechts bis zur Hälfte des Walles gegen das Kärntnerthor, Herzog Philipp der Pfalzgraf mit hundert Reitern und vierzehn Fahnen Reichstruppen; von hier am Kärntnerthore und bis ans Augustiner-Kloster die niederösterreichischen Truppen unter dem Ritter, Rath und Obersten Eck von Reischach. Im Augustiner-Kloster und bis zur Burg Abel von Holneck, die Steyermärker mit den Mannen der Mark. Die Vertheidigung der Burg war dem Kriegsrathe und obersten Zeugmeister der niederösterreichischen Lande, Ulrich Leisser, anvertraut; vom Burgthore bis zum Schottenthore der königliche Rath, Kämmerer und Oberster Leonhard von Fels mit österreichischen Fähnlein und den Bürgerhauptleuten der Stadt Wien. Unter dem Schottenthore bis zum Werder und im Elend, wo die Juden wohnten [c], Remprecht von Ebersdorf mit einem österreichischen Fähnlein und den spanischen Truppen; vom Werder und Salzthurm (Salzgries) bis an den rothen Thurm Ernst von Landenstein, Hoftrabanten Hauptmann und Oberster über vier Fähn-

nicht der Pascha von Belgrad mit seinen vier Söhnen, wie im Taschenbuche für österr. Gesch. 1823. S. 94 missverstanden ist, der dortige *Nastarzky* soll der von *Mostar* heissen. Siehe Velius p. 116 die Note.

a) Der *Usiunbeg* Pessel's. b) Labach, Pessel. c) *Quae a Judeorum turri tenet et* im ellendt *germanice appellatur*, sagt der Pagenhofmeister Didaco Serava (im Syndromus p. 58).

lein böhmischer Knechte mit Hanns von Hardeck's reisigen Pferden [a]. In Allem nicht mehr als sechzehntausend wehrhafte Kriegsmänner, hinter einem von äusseren Streichwerken entblössten, nicht sechs Schuh dicken Walle; zur Vertheidigung desselben durch Abscheu vor türkischem Joche und vorzüglich durch ihre hochherzigen Feldherrn und obersten Anführer den Pfalzgrafen Philipp Herzog von Bayern, Grafen Niclas Salm und Freyherrn von Roggendorf mit ausharrendem Muthe beseelt [b].

Ausfälle, Minen, Stürme.
23. *Moharrem.* 27. September. Am selben Tage, wo Suleiman zu Simmering gelagert, waren die vierhundert Nassaden die Donau hinaufgezogen und hatten alle Brücken der Donau verbrannt.
24. *Moharrem.* 28. September. Tages darauf fielen die Belagerten zum ersten Mahle dritthalb tausend Mann stark zum Kärntnerthore aus, über zweyhundert Türken, darunter zwey Hauptleute, ein Tschausch und mehrere Janitscharen fielen, auch wäre der Grosswefir selbst, welcher verlarvt die Stadt umritt, bald gefangen genommen worden [c].
25. *Moharrem.* 29. September. Den folgenden Tag fielen drey Fähnlein zum Burgthore aus, die aber nach einigem den Türken zugefügten Verluste bald wieder zurückzogen [d].
28. *Moharrem.* 2. October. Am zweyten October fielen die Belagerten abermahl gegen den Beg von Semendra aus, dreyssig abgeschnittene Köpfe und zehn Gefangene waren die Trophäen der Belagerer [e], am selben Tage wurde den Minen der Türken, welche Tages vorher von einem türkischen Ueberläufer verrathen worden waren, tüchtig entgegengearbeitet [f].
29. *Moharrem.* 3. October. Darauf eröffnete das türkische Geschütz sein Feuer hauptsächlich gegen den Kärntnerthurm gerichtet, unter unaufhörlichem regnenden Himmel regnete es die ganze

a) Pessel bey Lewenklau S. 457. Austheilung der Quartiere. b) Pessel S. 446 folgen die höchsten Kriegsämpter. c) Pessel und Didaco setzen diesen Ausfall am 29. September, Labach und Meldeman am 27. Sept. an. Die Umstände des Todes der zwey Hauptleute, und dass Ibrahim bald wäre gefangen worden, erlauben nicht die Identität zu bezweifeln. Nach dem Tagebuche Suleiman's hatte derselbe weder am 27. noch 29., sondern am 28. Statt. d) Labach bey Meldeman am 28. September. Suleiman's Tagebuch am 27. e) Pessel (bey Lewenklau S. 463) meldet bloss die Minenarbeit, Labach meldet denselben Ausfall am 2. October, aber auch ein Scharmützel am 1. In Suleiman's Tagebuch steht am 1. bloss die Aufwartung des Wefirs beym Sultane. f) Pessel und Didaco (im Syndromus S. 65).

Nacht hindurch Kugeln und Feuerpfeile [a]. Den Begen der Renner wurde befohlen, mit ihren Leuten Sturmleitern zu verfertigen, den asiatischen Truppen Reisig zusammenzuführen und damit die Gräben auszufüllen [b]. Vor Suleiman erschien huldigend der Freund Zapolya's, Simon Athinai, dessen Beynahme Litteratus, unter dem günstigen Vorurtheile, dass er der Gelehrteste der Ungarn, ihm bey Suleiman, der gelehrtes Verdienst selbst an Ungläubigen und Feinden zu ehren verstand, doppelt günstige Aufnahme verbürgte [c]. Beträchtlicher als die ersten drey Ausfälle war der vierte, in welchem Herr Eck von Reischach mit achttausend Knechten vom Salzthurme aus, dem Feinde beym Burg- und Kärntnerthore in den Rücken zu kommen hoffte. Durch Langsamkeit zogen sie zu spät, statt zur Nacht bey hellem Tage aus, und kehrten zu früh um, in Folge eines aus Feigheit oder Verrath ausgesprochenen Befehlwortes eines Flügelmannes. Fünfhundert Köpfe der Belagerten wurden abgeschnitten. Diese hatten den Verlust des Hauptmannes Wolf Hagen, die Belagerer den des wackeren Alaibeg von Güstendil Ramafan zu beklagen [d]. Drey Kugeln prallten von Reischach's Panzer ab. Beym Zurückzug in die Festung versuchten die Osmanen mit den Flüchtigen stürmend in dieselbe zu dringen, aber da noch keine Bresche offen, wurden die nach geschlossenen Thoren Stürmenden von der Mauer mit Hellebarden abgetrieben [e]. Aus Furcht vor ähnlichem Ausfalle liess Suleiman die nächste Nacht hindurch seine Reiterey nicht absetzen [f], was die Belagerten irrig für Bereitung zum Sturme hielten. Dieser wurde erst nach

2. Ssafer. 6. October.

3. Ssafer. 7. October.

[a]) Pessel S. 463. [b]) Suleiman's Tagebuch am 4. October. [c]) Pessel und Suleiman's Tagebuch stimmen in der Angabe des Datums ganz überein, welches von Labach irrig auf den 6. angesetzt ist. Dschelalfade beschreibt den Sturm vom 29. September, 2. und 6. October Bl. 131 und 132. Aali Bl. 237. Petschewi Bl. 39. Abdulafif Bl. 81 und 82. [d]) Suleiman's Tagebuch. Pessel spricht von dieser Minen- und Faschinen-Arbeit erst am 5. October, setzt aber hinzu, dass man nie von dem Reisig Gebrauch gemacht. [e]) Pessel und Serava schweigen von diesem Sturme, aber im Tagebuche Lewenklau's (S. 389) heisst es am 6. Oct. ausdrücklich: *darunter lief er einen gewaltigen Sturm an*, und in Meldeman nach Labach: *Synd aber gleichwohl die Feindt auf den Tag so nahendt kummen, das sie die Knecht mit Hellenparden und andern weren von der Mauer haben abtreyben müssen.* [f]) Tagebuch Suleiman's am 8. und im Labach: *aber die Feind haben nit wollen angreifen.*

zwey am Augustiner-Kloster nächst dem Kärntnerthore
6. 7. 8. *Ssafer.* 10. 11. 12. Oct. glücklich gesprengten Minen drey Tage hinter einander mit grosser Wuth geliefert, mit eben so grosser Tapferkeit aber vom Grafen Niclas von Salm und Hanns Kazianer, die in den vordersten Reihen standen, abgewehrt [a]. Zu dem Donner des Geschützes der Belagerer und Belagerten tönten die Pauken, Drommeten, Posaunen und Schalmeien vom Stephansthurme und von dem Augustinerthurme, um durch frohe Musik den Belagerten Muth einzuflössen und den Belagerern zu benehmen [b]. Zwey Minen flogen noch am Kärntnerthore auf und erweiterten die gewaltige Bresche, doch wurde diessmahl nicht wie das vorige Mahl auf der Stelle Sturm gelaufen, es herrschte Ruhe im osmanischen Lager, denn die Wesire und Paschen waren beym Grosswesire zum Kriegsrath versammelt, in welchem beschlossen ward, am folgenden Tage zum letzten Mahle zu stürmen, indem Kälte und Mangel an Lebensmitteln den Abzug empfählen. Der erlöschende Muth des Heeres wurde mit unglaublichen Summen von Gold und noch grösseren Versprechungen neu belebt. Jedem Janitscharen wurden tausend Aspern (zwanzig Ducaten) versprochen [c]. Die Ausrufer schrien im Lager, und verhiessen dem ersten, der die Mauern ersteigen würde, wenn ein gemeiner Sipahi, einen Lohn von dreyssigtausend Aspern, wenn ein Subaschi eine Statthalterschaft. Suleiman ritt selbst vor die Breschen, dieselben zu besichtigen, und sprach, mit ihrer Weite zufrieden, dem
10. *Ssafer.* 14. October. Grosswesire grosses Lob aus [d]. Am vierzehnten October (diesem in der Folge für die Kriegsgeschichte Oesterreichs und anderer Völker so verhängnissvollen Tage) stürmten die Türken zum letzten Mahle mit verdoppeltem Feuer und Muth, in drey Heersäulen auf der fünf

a) Labach, Pessel, Serava, von der Leyhe, Bek's Tagebuch und im italienischen Tagebuche bey Mar. San. *Alli* 9. *Oltobre fece il Turco sopra la torre di Carnar verso il monastero di S. Chiara due grosse mine nel qual loco era il C. N. di Salm sopremo Logotenente e con ipso Giovani Cozianer.* b) Pessel. c) Suleiman's Tagebuch am 13. October. d) Suleiman's Tagebuch am 13. Pessel, Labach, Serava und Graf Niclas Salm der Retter Wiens wider den grossen Suleiman vom Freyh. v. Hormayr in dessen Taschenbuch für vaterländische Geschichte 1823. S. 52.

und vierzig Klafter langen Bresche des Walles beym Kärntnerthore. Nachmittags um drey Uhr wurde dieselbe noch durch neue gesprengte Minen erweitert und der Sturm erneuert; aber die zum letzten Mahle mit grösserer Wuth anbrandende Woge der Stürmer zerschellte an dem Felsenmuth der Helden, Vertheidiger des Walles, deren Oberstem und Vorderstem, dem hochherzigen Grafen Niclas von Salm, ein abspringender Stein den Schenkel zerschmetterte. Suleiman befahl den Janitscharen abzustehen, die Rückkehr sey beschlossen [a]. So war der vierzehnte October der Wendepunct der siegreichen Waffen Suleiman's, welche ohne Wiens Brustwehre ins Herz von Deutschland vorgedrungen wären, und als ein geschichtlich merkwürdiger Tag, der rühmliche Vorläufer so vieler anderer im Kriege und Frieden wichtigen vierzehnten October, in der Folge ausgezeichnet durch Begebenheiten, wie die für Preussen rühmlichen Schlachten von Hochkirchen und Jena, der Fall Breisach's und Ulm's, der westphälische und der Wiener-Friede, und Napoleon's Umgarnung vor der Völkerschlacht bey Leipzig [b].

Abzug des türkischen Heeres von Wien und Streifereyen in der Umgegend.
15. October.

Die Rettung Wiens verkündete der Freudendonner des Geschützes von den Wällen, die Musik von den Thürmen, alle Uhren, welche von dem Tage des türkischen Lagers vor Wien still gestanden, schlugen wieder, alle Glocken, welche diese Zeit hindurch verstummt waren, tönten zusammen den Jubel der Stadt ins türkische Lager hinaus. Ibrahim fragte den gefangenen Fähnrich Zedlitz, was dieser Lärm zu bedeuten habe, und als ihm dieser die Kanonen- und Glockensprache des Jubels auslegte, sandte er ihn in seidene und goldene Stoffe gekleidet frey in die Stadt [c], sey es aus blossem persönlichen Wohlwollen, sey es um die Befreyung einiger Gefangenen aus der Stadt zu bewirken,

[a]) Suleiman's Tagebuch. [b]) Breisach 1639, der westphälische Friede 1648, Hochkirchen 1758. Einschliessung der Oesterreicher bey Ulm 1805. Jena 1806. Wiener Friede 1809. Leipzig 1813, und andere mehr im Taschenbuche für Geschichte vom Jahre 1823. S. 101. [c]) Pessel, Labach. Suleiman's Tagebuch meldet diese Zurücksendung am 16. einstimmig mit Labach, dessen Daten verlässlicher als die Pessel's.

denn am folgenden Tage berief er sich in einem Schreiben an die Kriegsobersten der Stadt auf diese Zurücksendung und schloss das Schreiben mit der Entschuldigung des Mordes der Gefangenen zu Ofen, welchen sie selbst hervorgerufen hätten [a]. Am sechzehnten brach Suleiman's Gezelt aber nur auf eine kurze Strecke auf, wo Halt und der Diwan der Ehren und Belohnungen Statt fand. Den Janitscharen war schon Tages vorher der versprochene Sturmsold von zwanzig Ducaten für den Kopf ausgetheilt worden, den Grosswefir beschenkte Suleiman mit einem Säbel, dessen Griff und Scheide reich in Juwelen gefasst, mit vier Kaftanen und fünf Beuteln Goldes, d. i. sechstausend Ducaten [b]. So verwandelte Suleiman's Politik und Ibrahim's beherrschender Einfluss in den Augen des Heeres den schimpflichen Abzug in grossmüthigen Rückzug, und belohnte, wenn nicht den Erfolg des letzten Sturmes, doch die zum selben bewiesene Bereitwilligkeit der Janitscharen. Noch mehrmahl fielen die Belagerten auf das nur langsam abziehende Belagerungsheer aus [c], und nahmen ihnen Pferde, Kamehle und Gefangene, aber in keinem Verhältnisse mit den von den Türken aus der ganzen Umgegend zusammengeschleppten und grösstentheils gemordeten Gefangenen, deren Zahl von den gleichzeitigen Beschreibern der Belagerung auf zehntausend angegeben wird [d]. Während der drey Wochen, welche die Belagerung Wiens dauerte, durchstreiften die Renner und Brenner, welche die gleichzeitigen Schriften den *Sakman* [e] nennen, nicht nur die Gegend um Wien, sondern auch Nieder- und Oberösterreich, Ober- und Untersteyermark, Alles mit Feuer und Schwert ver-

[a]) Dieses Schreiben gibt Labach mit dem Facsimile des Nahmenszuges Ibrahim's, und Ribischi, der es in Händen gehabt, beschreibt es: *in levi italica papyro italice scripta, quas ego ipse in manibus habui et legi.* [b]) Suleiman's Tagebuch und auch die Geschichtschreiber Ssolakfade, Dschelalfade. Der Beutel hat 500 Piaster, der Piaster 120 Aspern, 50 Aspern galten, wie aus der Unterredung Lasczky's mit Ibrahim erhellt, einen Ducaten; Suleiman belohnte also den Abzug von Wien mit 246,000 Ducaten. [c]) Pessel. [d]) Pessel, Beck, Labach. Labach nahmentlich am 17. October, das Tagebuch erwähnt einen am 15. [e]) Die Renner und Brenner sind die *praedatores* der Römer, die *guastadori* und *sacchegiatori* der Italiener, und aus diesen ist der *Sakman* entstanden.

heerend, Häuser und Kirchen durch Raub und Mord leerend. Die Belege ihrer in der Gegend von Wien verübten Gräuel sind in allen Pfarren und Stiftern, deren Bücher sich aus dieser Zeit erhalten haben, aufgezeichnet. Vom Fusse des Kahlenberges an bis an die Feste von Lichtenstein, deren Burgen an den beyden äussersten Enden des schönen Halbkreises von Bergen, welche die Kaiserstadt umgeben, als die beyden herrlichsten Belvedere der Gegend die ganze umfassen, und sich selbst noch gegenseitig erblicken, war nur eine weite Saat verheerter Dörfer und verbrannter Pfarren zu schauen. Am Tage der ersten Umzingelung von Wien verheerten auch schon die bosnischen Truppen die Hoffnung ergiebiger Lese im Weingebirge von Heiligenstadt, und am Tage des letzten Sturmes rächten sie den Nichterfolg desselben durch der Einwohner Gemetzel [a]. In Döbling wurden die Steuerbücher verbrannt, und der Pfarrer Peter Haindl gemordet [b]. Zu Penzing wurde die Kirche der sieben Eichen und der sieben Gemeinen abgebrannt [c]; zu Hietzing war das Hauptquartier Hasan Michaloghli's, in dessen Familie der Oberbefehl der Renner und Brenner erblich, und die Legende hat an diese Umstände von Zeit und Ort das erste Wunder des dortigen Madonnenbildes geknüpft [d]. Hütteldorf [e] und das Schloss von St. Veit [f] gingen in Raub und Rauch auf. Aus den Flammen der Feste Lichtenstein führten die Brenner und Renner den Sohn des Besitzers Christoph Freyleben in die Sclaverey ab [g]. Zu Medling frass der Brand mit den Häusern auch alle Urkunden und Privilegien des Marktes [h], im Markte Berchtholdsdorf aber nur die ausser der Ringmauer, welche das Eindringen der Mordbrenner abwehrte, gelegenen Häuser [i]. Brunn [k] und Enzersdorf am Gebirge [l] wurden zerstört, die Stadt Baden wurde in der Folge von Kaiser Ferdinand für die türkische Verheerung mit dem Geschenke des Frauen-

[a]) Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Schlösser, Klöster im Erzherzogthume Oesterreich. Wien 1824. I. S. 196. [b]) Eben da S. 218. [c]) Eben da II. S. 138. [d]) Eben da S. 169. [e]) Eben da S. 78. [f]) Eben da S. 125. [g]) Eben da III. B. S. 16. [h]) Eben da S. 30. [i]) Eben da S. 88. [k]) Eben da S. 156. [l]) Eben da S. 168.

bades entschädigt [a], gleich trauriges Loos traf die Stadt und das Stift Klosterneuburg, wo am Tage, an welchem Suleiman zu Simmering lagerte und die Nassaden unter Kasim Woiwoda's Befehle die Donau hinauffuhren, die untere Stadt verbrannt, die obere aber fruchtlos berannt ward [b]. Drey Tage später mordeten und verheerten sechstausend Renner und Brenner schon im Lande unter der Enns im Markte Amstetten. In der zu Seitenstetten gehörigen Pfarre Biberbach wurde die Kirche verbrannt und ausgeraubt, von Ybbsitz und Waidhofen aber wurden die Renner und Brenner zurückgeschlagen [c]. Hanns von Starhemberg, der Anführer der Landwehre als Kämpe Oesterreichs wider die Türken, ein würdiger Vorläufer Gundacker von Starhemberg's, des Vertheidigers Wiens in der zweyten türkischen Belagerung, sicherte die Furthen der Enns, wo Uebergang möglich gewesen wäre, durch Schanzen und Verhaue so wohl, dass dreyssigtausend Türken den wiederhohlten Versuch überzusetzen aufgaben, und sich von Stadt Steyer nach Steyermark wandten †. Während dieser Seitenstreifereyen des durch die misslungene Belagerung Wiens in der Erwartung reicherer Beute getäuschten
22. *Ssafer* 936. Raubheeres war Suleiman mit den Seinigen in langsa-
26. Oct. 1529. men, aber theils unordentlichen, theils beschwerlichen Märschen auf der Rückkehr. Zu Ofen ging ihm König Janusch (so hiessen die Türken den Zapolya) und die-
25. *Ssafer.* sem alle Wesire entgegen [d]. Drey Tage hernach wünsch-
29. October. te Zapolya im feyerlichen Diwan zum siegreichen Feldzuge dem Sultane handküssend Glück, und ward mit dem Geschenke von zehn Kaftanen, drey Pferden mit goldener Kette und goldenem Zaume beehrt [e]. Tages darauf wurde Gritti mit zweytausend Ducaten beschenkt [f]. Aus Mangel an Wegweisern und Terrainkenntniss verirrte sich täglich viel Gepäcke und selbst das des Grosswe-

[a]) Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Schlösser, Klöster im Erzherzogthume Oesterreich. Wien 1824. IV. B. S. 36. [b]) Merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg von Maximilian Fischer. Wien 1815. I. B. S. 247. [c]) Seitenstetter-Chronik im Archive für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. 1827. Seite 278. [d]) Suleiman's Tagebuch 25. Oct. [e]) Suleiman's Tagebuch 28. Oct. [f]) Dasselbe 29.

sirs zwischen Brücken und Morästen. Dafür verloren sechstausend ihren Sold, Viele wurden auf verminderte Lehen gesetzt [a], und früher hatte der Sultan, da kein Alaibeg zum feyerlichen Geleite erschien, dreyssig derselben einsperren lassen [b]. Den Verdruss darüber abzulenken, gab Ibrahim den Wesiren, Beglerbegen und Begen das Schauspiel einer feyerlichen Ausstellung der ungarischen Krone, von der er ihnen sagte, dass sie sich von Nuschirwan's Zeiten herschreibe. Bis jetzt hatte sie Suleiman oder vielmehr Ibrahim mit sich geführt, vermuthlich um sie auf sein eigenes Haupt zu setzen, wenn Wien gefallen und Ungarn eine türkische Statthalterschaft geworden wäre, in der dermahligen Lage der Dinge aber übergab er sie dem Kronhüther Peter Pereny, und sandte sie durch diesen mit Ludwig Gritti und Simon Athinai an Zapolya ab [c]. Hälfte Decembers traf Suleiman zu Constantinopel ein. *27. Safer 936. 31. Oct. 1529.*

Beweggründe der Aufhebung der Belagerung Wiens.

Die Aufhebung der Belagerung Wiens war die erste misslungene Waffenthat Suleiman's; denn der feindlichen Länder Erschöpfung durch Raub und Wust, durch Brand und Mord war seiner Bege, Renner und Brenner höchster Zweck, aber nicht der seinige, noch der seines Grosswesirs. Die Beschuldigung, welche so vielen gleichzeitigen Geschichtschreibern selbst einer wie Robertson nachgebetet [d], dass die Belagerung Wiens nur durch Ibrahim's Verrätherey misslungen habe, ist eine durchaus grundlose. Ausserdem dass die osmanischen Geschichtschreiber bey dem späteren Sturze Ibrahim's diesen Grund als einen höchst triftigen seiner Ungnade anzugeben nicht ermangelt haben würden, ist auch in den Archiven weder in den venetianischen noch österreichischen die geringste Spur vorhanden, welche zu solcher Voraussetzung berechtigen könnte. Es müsste doch wenigstens in den Acten österreichischer späterer Gesandtschaften, welche über aus-

[a]) Suleiman's Tagebuch. 30. Oct. [b]) Dasselbe 23. Oct. [c]) Suleiman's Tagebuch 30. Oct. [d]) *The prudent conduct of Ferdinand together with the treachery of the Vezir soon obliged Solyman to abandon that enterprise with disgrace and loss.* Robertson's history of the reign of Charles the V. Book. V.

führliche Unterredungen mit Ibrahim Bericht erstatten, irgend ein Schatten wirklichen Wohlwollens oder Anspielung auf frühere geleistete wichtige Dienste zu entdecken seyn. Aber von allem dem findet sich nichts, ja vielmehr das Gegentheil, wie später zu bemerken Gelegenheit seyn wird. Hatte Ibrahim, dessen unbegränzter thronanmassender Ehrgeiz in der Folge dieser Geschichte noch besser in die Augen springen wird, die Absicht, Ungarns Krone vielleicht auf sein eigenes Haupt zu setzen, so gewann er durch die Aufhebung der Belagerung Wiens ja nichts als Zapolya's Bestätigung in der anerkannten Königswürde Ungarns †. Also nicht Ibrahim's Verrätherey, sondern das Murren der Janitscharen, das schon im Hinaufzuge zu Ofen kaum beschwichtiget worden, das Klagen der asiatischen Truppen über Kälte und des ganzen Heeres über Mangel an Lebensmitteln waren die bewegenden Gründe zur Aufhebung der Belagerung Wiens, dessen Vertheidiger die Makel der schnellen Uebergabe Ofens, Raabs, Plintenburg's, Altenburg's durch deutsche und böhmische Besatzungen mit ihrem Blute auswuschen, und die Vormauer der Christenheit retteten wider des christlichen Nahmens Erbfeind. An Wiens Wällen hatte sich jetzt zum ersten Mahle die länderverschlingende Fluth osmanischer Eroberung in Deutschland gebrochen.

Sieben und zwanzigstes Buch.

Beschneidungsfest der Prinzen. Gesandtschaften Ferdinand's, Zapolya's, Pereny's, Pohlen's, Russland's und Frankreich's. Suleiman's fünfter Feldzug. Belagerung von Güns, und Abzug durch die Steyermark. Koron's Eroberung. Friedensunterhandlungen Ferdinand's an der Pforte und Abschluss des ersten Friedens Oesterreichs mit der Pforte.

Bothschafter nach Venedig.

In dem vorhergehenden Buche ist schon nach dem Tagebuche der Feldzüge Suleiman's erzählt worden, wie seine und des Grosswefirs Ibrahim Staatsklugheit das vor Wiens Mauern erlittene Schahmatt durch Belobungen, Belohnungen und belorberte Schreiben in den Augen des Heeres, der Statthalter und fremder Mächte mit dem Anstriche frey beschlossenen siegreichen Rückzuges, verschmähter Eroberung Deutschlands und grossmüthiger Entäusserung der Krone Ungarns durch Verleihung derselben an Zapolya schön zu färben verstanden †. Im selben Geiste despotischer Regierungskunst von Eroberern, welche den Völkern die Lüge als Wahrheit aufbürden und verlorne Schlachten als Siege geglaubt, Niederlagen als Triumphe gefeyert wissen wollen, war bey der Rückkunft Suleiman's nach Constantinopel sein erstes Augenmerk, den trotz Raub und Beute gedämpften Muth des Heeres durch Frohsinn zu beleben, und die trotz Lehenvertheilung und Siegesschreiben im In- und Auslande spukenden Zweifel über den erlittenen Schiffbruch seiner Macht durch die Herrlichkeit neuer Feste und das Schauspiel zuvor nie gesehener Pracht zu beschwichtigen. Die Gelegenheit dazu gab seiner Söhne Beschneidung. Ausser den gewöhnlichen Einladungsschreiben an die Statthalter und Grossen des Reiches, erging diessmahl auch ei-

nes an den Dogen von Venedig, um denselben als Freund und Nachbarn zum Beschneidungsfeste der vier Prinzen nach Constantinopel zu laden. In demselben war der Termin der Erscheinung nur auf sechs Wochen vom Datum der Ausfertigung angesetzt, sey es, weil Suleiman selbst diese Sendung nur als Förmlichkeit und Höflichkeitsbezeigung ansah, sey es, weil es der Padischah unter seiner Würde hielt, dem Dogen oder wenigstens seinem Bothschafter die Zeit zur Befolgung gegebenen Herrscherwinkes zu verlängern. Kaum war ein halbes Jahr verflossen, seit der Bothschafter Junis den Senat von den Siegen des Wiener-Feldzuges und der Verleihung der ungarischen Krone verständigt hatte, als ein neuer türkischer Bothschafter ganz in Gold gekleidet, von zwölf Edlen Venedigs in den Senat eingeführt, demselben die bevorstehende Beschneidung der Prinzen ankündete, und den Dogen freundlichst dazu einlud †. Dieser entschuldigte sich aufs besste mit seinem Alter und der weiten Reise, aber seine Stelle werde ein ausserordentlicher Bothschafter vertreten, und sogleich wurde, ausser dem zu Constantinopel befindlichen venetianischen Bothschafter Pietro Zen, Mocenigo als glückwünschender Bothschafter und Stellvertreter des Dogen beym Beschneidungsfeste abgesandt [a].

Beschneidungsfest der Prinzen. Am sieben und zwanzigsten Junius Mittags begab sich Suleiman von seinem ganzen Hofstaat begleitet nach dem Hippodrome, auf dessen nördlicher Seite beym Mehterchane, d. i. der Ort, wo die Heermusik einquartirt war, ein prächtiger Thron sich erhob auf lazurnen Säulen unter goldenem Baldachin mit reichen Stoffen behangen, mit vielfarbigen Teppichen belegt, von vielfarbigen Zelten umgeben. Bey dem Arslanchane (der Löwen-Menagerie, ehemahls die Kirche St. Johanns [b]) kamen ihm der zweyte und dritte Wesir Ajaspascha und Kasimpascha, auf der Hälfte des Hippodroms der Grosswesir Ibrahim zu Fusse mit allen Beglerbegen

[a]) Das prächtige Recreditiv Suleiman's für den Bothschafter Mocenigo vom 1. Moharrem 937 (25. August 1530) unter den scritture turchesche des k. k. Haus-Archives. [b]) Dschelalsade Bl. 135. Ferdi Bl. 165. Abdulasis 84.

und dem Aga der Janitscharen verehrend entgegen. Zu Fuss begleiteten sie den Herrn, der allein zu Pferd, zu dem Throne, der zwischen besiegter Fürsten erbeuteten Zelten dieselben in Pracht überglänzend hervorstrahlte. Die Zelte Usunhasans, des vom Urgrossvater (Mohammed II.) besiegten persischen Schahs, Ghawri's, des vom Vater (Selim I.) entthronten ägyptischen Sultans, erhoben sich an der Seite der aus Ungarns Königsburg als Trophäen weggeführten Statuen am Hippodrome. Unter dem jubelnden Getöse der auf der Südseite des Platzes aufgestellten Heermusik nahm der Padischah den Thron ein, und empfing den glückwünschenden Handkuss und die Geschenke, das der Wesire, der Aga des Hofes und des Heeres, des Mufti und der Ulema, worauf dieselben kaiserlich bewirthet wurden; am zweyten Tage küssten die abgesetzten Wesire und Statthalter, welchen persönlich beym Feste zu erscheinen gestattet worden war, glückwünschend und gabendarbringend die Hand. Nur Vieren, nähmlich dem vorigen Grosswesir Piripascha und dem vom ägyptischen Feldzuge her wohlverdienten Seinelpascha, dem Beglerbeg Anatoli's Jakubpascha und dem vormahligen Beglerbeg Rumili's Iskenderpascha war diese Vergünstigung vor den übrigen abgesetzten Statthaltern des Reiches und die Erlaubniss geworden, durch Abgeordnete ihre Glückwünsche und Geschenke am Fusse des Thrones niederzulegen. Der dritte Tag war zur Annahme der Huldigung und Geschenke der Sandschakbege, kurdischen Emire und fremden Gesandten bestimmt. Die Zahl der venezianischen deckte den Mangel der anderen Mächte. Ausser den beyden ausserordentlichen Bothschaftern, Zen und Mocenigo, wohnten mit ihnen noch der ordentlich residirende Bailo Bernardo und der in Suleiman's Dienste als Bevollmächtigter Zapolya's stehende Sohn des Dogen, Aloisio Gritti, dem Feste bey [a]. Die Pracht der Geschenke übertraf

[a]) In Mar. Sanuto's LIII. Bande befinden sich vier Berichte über diese Beschneidungsfeste: der erste vom Bothschafter *Pietro Zen* vom 13. Julius 1530, der zweyte vom Bothschafter *Mocenigo* vom 14. July 1530 an seinen Sohn, der dritte vom *Bailo Bernardo*, der vierte vom Senator *Andrea Rossi*.

alle je vorher gesehene Herrlichkeit solcher Feste. Syrischer Damast und ägyptischer Kotton †, indische Schawle und Musline, griechisches Dünntuch und venezianischer Sammt, silberne Teller mit Goldstücken und goldene Tassen mit Edelsteinen gefüllt, lazurne Schalen und krystallene Becher, sinesisches Porcellän und tatarisches Pelzwerk, arabische Stutten, turkmanische Hengste, Mamluken und griechische Knaben, äthiopische und ungarische Sclaven. Des Grosswefirs Geschenke allein betrugen im Werthe fünfzig tausend Ducaten [a]. Als Schauspiel wurden zwey hölzerne Festungen gestürmt, deren eine mit Ungarn gefüllt war [b], dann mit Flinten, Säbeln und Lanzen Scheingefechte gehalten. Am vierten Tage warteten die Lehrer Suleiman's, der gelehrte Chaireddin mit den Kadiaskern auf, und sass mit denselben an der Seite des Grosswefirs. Sie wurden mit den leckersten Braten und ausgesuchtesten Süssigkeiten, mit Sorbeten und Zuckerwerk bewirthet, das Volk mit Künsten der Becher- und Taschenspieler belustigt. Den fünften Tag füllten die Gänge der Ringer und der Wettlauf der Mamluken, welche mit Inalbeg, dem in Rumili belehnten tscherkessischen Beg, aus Aegypten gekommen waren, und ihre Reit- und Turnierkünste im höchsten Glanze zeigten. Der Kaiser blieb bis in die Nacht, welche durch Feuerwerk in Tag verwandelt das Schauspiel der beyden hölzernen Schlösser in Flammen gab [c]. Der folgende Morgen sah an ihrer Stelle zwey andere Schlösser von Dscharüm, einem in Reit- und Turnierkünsten vielberühmten Meister, an Ort und Stelle gebracht; jedes war von hundert schwer gewaffneten Kriegern vertheidigt, die wechselseitig aus- und anfielen, bis das eine erobert und viele schöne Knaben und Mädchen als Beute von den Siegern fortgeschleppt wurden; auch diese Nacht wurde durch Feuerwerk und den Brand der Schlösser erhellt [d]. Am

[a]) Ferdi Bl. 17. Der Bothschaftsbericht in Mar. San. LIII. Bande. *I presenti d'Ibraim valuti* 50,000 *zecchini.* [b]) *Due Castelli di legno, nel uno Ungaresi* in Mocenigo's Berichte vom 14. Julius in Mar. San. LIII. Bande. [c]) Dschelalfade Bl. 136. [d]) Derselbe 137.

siebenten Tage trugen die Janitscharen, von ihrem Aga und den Generalen der Reiterey angeführt, in feyerlichem Aufzuge die Hochzeitspalmen oder sogenannten Beschneidungskerzen [a] mit mannigfaltigen Blumen und Früchten, Gestalten von Vögeln und vierfüssigen Thieren, ausgestattete hohe mit Golddraht und Flittern umwundene Kegel als Natur-Symbole von Fruchtbarkeit und zeugender Kraft. Den achten und neunten Nachmittag füllten Seiltänzerkünste und Musik aus. Auf einem zwischen der Säule und den Obelisken des Hippodroms gespannten Seile that ein ägyptischer Seiltänzer Wunder seiner Kunst, auf einem mit Oehl und Seife glatt geschmierten Maste versuchten Matrosen und Janitscharen ohne Stricke bloss mit Händen und Füssen sich bis zu der Spitze emporzuarbeiten, um des dort harrenden Preises theilhaftig zu werden [b]. Am zehnten Tage wurden die Professoren, deren täglicher Gehalt abwärts von fünfzig Aspern oder beyläufig einem Ducaten, und ihre Gehülfen sammt den abgesetzten Richtern und Professoren festlich bewirthet. Luftspringer erkletterten den Obelisk und die Säule des Hippodroms. Die drey folgenden Tage verflossen in den Kunstübungen von Gauklern, Schattenspielern und Possenreissern [c]. Alle reichlich beschenkt mit Goldstücken und Silberpfennigen, die ihnen an die Stirne gedrückt oder an den Kopf geworfen wurden. Am vierzehnten Tage begaben sich alle Aga des Hofes und des Heeres in das alte Serai, um von dort die drey Prinzen *Mustafa, Mohammed* und *Selim* nach dem Hippodrome abzuhohlen, wo ihnen die Wesire zu Fuss entgegen kamen, und sie bis an des Sultans Diwanssaal begleiteten [d]. Am folgenden Tage hatte des Sultans Bankett Statt. Ihm zur Rechten sassen der Grosswesir Serasker, und die beyden Wesire Ajas- und Kasimpascha, die Beglerbege und Heeresrichter Rumili's und Anatoli's, seiner Prinzen Lehrer Chaireddin und der Sohn des Tatarchans, zur Linken der vorige Grosswesir Piri Moham-

[a]) *Sunnet mumi* Dschelalfade Bl. 137. Ferdi Bl. 169. [b]) Dschelalfade Bl. 137. Ferdi Bl. 170. [c]) Dschelalfade und Ferdi. [d]) Dieselben.

medpascha, Seinelpascha, Ferruchschadbeg, der Abkömmling der Fürsten vom weissen Hammel, Muradbeg, der Sohn des ägyptischen Sultans Kanssu Ghawri, und der des letzten Fürsten der Familie Sulkadr, Latifbeg. Der sechzehnte Tag war durch wissenswürdiges und würdiges Wissen der merkwürdigste. Der Sultan sandte den Hofmarschall an den Mufti und den General des Munitionswesens an den Prinzenlehrer, um dieselben zur feyerlichen wissenschaftlichen Gegenrede der Ulema in seiner Gegenwart einzuladen. Zu seiner Rechten sassen der Mufti und der Heeresrichter von Anatoli Kadribeg, zu seiner Linken der Prinzenlehrer und der Heeresrichter von Rumili, Fenarisade Muhijeddin. Als Vorwurf des Streites gab Suleiman die Auslegung des moslimischen Vater Unsers, nähmlich der ersten Sura des Korans. Sachkundige Antworten wurden mit Lobsprüchen ausgezeichnet, die Unwissenheit oder Verlegenheit strafte sich selbst verstummend, am traurigsten in der Person des Professors Suleiman Chalife, der, aus Mangel schlagfertiger Antwort vom Schlage gerührt, aus der Versammlung weggetragen, zu Hause sogleich den Geist aufgab, an dessen Gegenwart es ihm gefehlt [a]. Am achtzehnten Tage endlich, dessen Vorabend in stiller Vorbereitung verfloss, hatte die Feyerlichkeit der Beschneidung selbst im Diwanssaale des Pallastes Ibrahimpascha's am Hippodrome Statt. Die Wefire, Beglerbege, Aga und Ulema küssten glückwünschend die Hand des Sultans, und wurden mit Ehrenkleidern ausgezeichnet entlassen. Freudenfeuer verlängerten des Tages Helle bis tief in die Nacht. Jedermann begab sich nach Hause, und erst am dritten Tage darauf wurden die Festlichkeiten durch Wettrennen in der Ebene der süssen Wasser beschlossen [b]. So hatte das Beschneidungsfest volle drey Wochen gewährt, und an Dauer sowohl als an Glanz alle früheren bey weitem überbothen. Darauf sich etwas zu

Vom 1.—21. *Silkide.* 27. Jun. — 17. Jul.

a) Dschelalfade und Ferdi, auch Ssolakfade und Petschewi, Abdulafif und Aali. b) Dschelalfade Bl. 139. Ferdi Bl. 173. Aali Bl. 239. XXIII. Begebenheit. Abdulafif Bl. 86. Petschewi Bl. 52. Ssolakfade Bl. 110.

Gute thuend, fragte Suleiman den Grosswefir Günstling: „Was meinst du wohl Ibrahim, welche von unseren beyden Hochzeiten die herrlichere gewesen, die deinige mit „meiner Schwester, oder die Beschneidungshochzeit meiner Söhne." Sogleich antwortete der Günstling: „Eine „Hochzeit wie die meinige ist, so lange die Welt steht, „nicht gesehen worden, und wird nie wieder gesehen „werden." Suleiman, durch diese unerwartete Antwort etwas aus seiner Fassung gebracht, fragte: „Wie so?" — „Euer Majestät haben als Gastgeber ihrer Hochzeit „keinen Gast aufzuweisen, wie ich bey der meinigen, „welche der Padischah Mekka's und Medina's, der Salomon unserer Zeit, mit seiner Gegenwart beehrt hat." — Suleiman antwortete: „Sey tausendmahl gepriesen, „dass du mich so zurecht gewiesen" †.

Drey Monathe nach dem Beschneidungsfeste kam zu Constantinopel der zweyte Bothschafter König Ferdinand's an, Herr Niklas Jurischitz, Ritter und Erbkämmerer in Croatien und Hauptmann zu St. Veit und Güns, und Herr Joseph Graf von Lamberg zu Schneeberg, Ritter aus der Steyermark, mit einem Gefolge von vier und zwanzig Personen, darunter als lateinischer Dolmetsch der Wende Benedict Curipeschitz von Obernburg, welcher die Beschreibung dieser Bothschaft in Druck gegeben ††. Eine halbe Stunde ausser der Stadt von fünfzig Tschauschen feyerlich eingehohlt, wurden sie in das Karawan-Serai, welches der Chan, d. i. der Gasthof der Gesandten hiess, geführt, in denselben eingeschlossen, aber mit allem Nöthigen auf des Kaisers Befehl versorgt [a]. Acht Tage nach ihrer Ankunft gewährte ihnen der Grosswefir die erste Audienz. In ihren Verhaltungsbefehlen war ihnen ausdrücklich aufgetragen worden, vor dem Grosswefire und Kaiser ihren Vortrag in keiner anderen als in deutscher Sprache zu halten, so rege war damahls an Ferdinand's Hofe das Ehrgefühl für die Zunge des Vaterlandes †††. Ibrahim wollte von Latein nicht hören, indem sein Dolmetsch nur italienisch verstün-

Lamberg und Jurischitz, Ferdinand's Bothschafter zu Constantinopel.

17. Oct. 1530.

25. October.

[a]) *Also das uns Nichts abgangen, denn allein unser teutsche Freiheit.* Itinerarium.

de. Eher als zum Wälschen wollten sich die Bothschafter zum Croatischen bequemen, und nachdem ein dieser Sprache kundiger Dolmetsch herbeygeschafft worden, hielt Niklas Jurischitz den Vortrag in seiner Muttersprache, nähmlich der croatischen, den Grosswefir bittend, ihnen Audienz beym Grossherrn zu verschaffen. Ibrahim's uns schon aus seinen Unterredungen mit Zapolya's Bothschafter Lasczky bekannte politische Redseligkeit überhäufte sie mit Fragen über des Kaisers und Königs Carl's und Ferdinand's Aufenthalt, Thun und Lassen, Krieg und Frieden u. s. w.; doch nannte er den König von Böhmen und Ungarn nie anders, als schlechtweg Ferdinand, und den Kaiser nie anders als König von Spanien. Der Friede zwischen Carl und dem Papste, bemerkte Ibrahim mit lachendem Munde, werde wohl schwerlich, wie die Gesandten meinten, aufrichtig und von Dauer seyn, weil die kaiserlichen Truppen Rom geplündert und den Papst gefangen genommen, der Papst sowohl als der König von Frankreich hätten durch Schreiben und Bothschaften seines Herrn Hülfe angesucht †, unmenschlich sey des Königs von Spanien Benehmen gegen den König von Frankreich. Nach vielem ähnlichen Gerede begehrte Ibrahim von dem Gegenstande der Sendung verständigt zu seyn, wozu sich die Bothschafter, deren Verhaltungsbefehle dahin lauteten, nur dem Kaiser vorzutragen, mit einiger Schwierigkeit herbeyliessen, und den Inhalt des an den Kaiser zu haltenden Vortrages lateinisch kurz aufgeschrieben überreichten. Sie hütheten sich umständlich zu seyn, aus Furcht, dass, wenn sie den Grosswefir ausführlicher unterrichteten, sie gar nicht vor den Sultan gelassen, und wie Hobordansky unverrichteter Dinge zurückgesendet werden würden. Diese ihre Furcht beschwichtigte Ibrahim in einer zweyten Audienz, in welcher sie ihm erklärten, dass, da Suleiman's durch Hobordansky überbrachtes Schreiben friedlich gelautet hätte, im Gegensatze des mündlichen kriegerischen Auftrages, habe sie König Ferdinand gesendet, um als König von Ungarn Frieden abzuschliessen. Ibrahim's Rede ergoss sich

31. October.

in lange und breite Erzählung der Eroberung Ungarns durch seines Kaisers Waffen in Ferdinand's Abwesenheit †, in Schimpf auf Hobordansky, dessen mündliches Begehren so vieler Festungen, und sogar Semendra's, im Widerspruche mit dem Inhalte des überbrachten menschlich gestellten Schreibens gewesen [a], wesshalb auch er mit zürnenden Worten, aber freundschaftlicher Antwort zurückgesendet worden sey. Sein Kaiser sey dann selbst ausgezogen, bloss Ferdinanden aufzusuchen, und da er ihn zu Ofen nicht gefunden, bis vor die schöne Stadt Wien gekommen, welche würdig ein Kaisersitz zu seyn ††; da Ferdinand aber flüchtig geworden, habe darüber unmuthig sein Kaiser die Renner und Brenner nach allen Seiten losgelassen, zu zeigen, dass der wahre Kaiser da sey, und die Mauern ein wenig verderbt, Andenken seines Besuches zu hinterlassen. Weil er nicht auf Eroberung, sondern nur auf Besuch gekommen, habe er kein grobes Geschütz mit sich geführt und die Kälte habe ihn wieder zum Abzuge bewogen; auf dem Rückzuge habe er den Janusch als seinen Diener zum König von Ungarn gekrönt, worauf Ferdinand, der nur des Königs von Spanien Statthalter zu Wien sey, keinen Anspruch habe. Hierauf schimpfte er den Kaiser, dass er nach Italien gezogen, um den Papst und den König von Frankreich um Geld zu schatzen, und wähne sich Kaiser, weil er sich Kappe und Krone aufgesetzt. Der wahre Kaisertitel liege in dem Säbel, der Friede sey nur gedenkbar, wenn Ferdinand von Ungarn abstände, auch was er davon noch besässe, herausgäbe, und Carl aus Deutschland nach Spanien zöge, um König Janusch in ruhigem Besitze des ihm geschenkten Königreichs Ungarn zu lassen †††. Die Bothschafter widerlegten diese Reden so gut sie vermochten, und schlossen mit dem Anbothe von Geld. Das bedürfe sein Kaiser nicht, antwortete Ibrahim, die sieben Thürme, die er ihnen vom Fenster zeig-

[a]) *Er (Ibrahim) habe gesagt, es were der pothschaft (Hobordansky's) schuld, dann E. M. hetten in ein Brief geschrieben, der wer woll menschlich gestelt gewesen.* Lamberg's und Jurischitz's Bericht.

te, seyen voll von unangegriffenem Silber und Gold; auch die letzten Bothschafter (Hobordansky und Weixelberger) hätten ihm (Ibrahim) hunderttausend Gulden für seine Hülfe versprochen; er habe ihnen aber gesagt und sage es noch, dass ihn kein Geld verleiten könne seines Herrn Nachtheil zuzugeben, dass er diesem lieber helfen wolle die Welt zu erobern, als eroberte Länder abzutreten †. Die Bothschafter bathen, den Anboth nicht zu verübeln, und um die Audienz beym Sultane, welche ihnen acht Tage hierauf gewährt wurde. Feyer-
7. Nov. 1530. lich eingeleitet gingen sie durch den ersten Hof des Serai, in welchem zwey Elephanten mit ihren Lenkern standen; im zweyten Hofe tönte ihnen das Gebrüll von zehen Löwen und zwey Leoparden entgegen, welche angekettet heulten [a]. Die Leibwachen (Ssolak), die Hofbedienten in goldenen Mützen, dreytausend Janitscharen in ihren weissen Filzhauben standen geschart vor dem Diwanssaale. In diesem sass der Grosswesir Ibrahim, zu seiner Rechten die Wesire Kasim, Ajas und der Beglerbeg Rumili's Behrampascha, zu seiner Linken die beyden Kadiaskere, die drey Defterdare und in einiger Entfernung von ihnen der Staatssecretär [b]. Da ein türkisch-lateinischer Dolmetsch vorhanden war, sprach Lamberg deutsch ††, und beantwortete des Grosswesirs neugierige und anzügliche Fragen, bis sie durch den Oberstmarschall und Oberstkämmerer vor den Sultan geführt wurden. Hier hielt Hr. Lamberg in deutscher Sprache die Werbung ††† oder Anrede, welche von seinem lateinischen Dolmetsch ins Lateinische, dann von dem türkischen Dolmetsch ins Türkische übersetzt wurde; nach übergebenen Beglaubigungsschreiben sprach Jurischitz croatisch in Bezug auf das dem Grosswesir Vorgetragene, übergab dasselbe Begehren schriftlich in lateinischer Sprache, und schloss mit der Bitte um

a) Im Berichte und im Itinerario. b) Im Berichte und im Itinerario, wo der letzte *Behadum* genannt ist. Der Bericht zeichnet die beyden Kadiaskere und die drey Defterdare aus: *zween türkisch Pfaffen so in allen Fellen Urteil und Recht sprechen und drey alt praktikanden so des Keisers Kammergut handeln, insonderheit ist der Obrist Sekretari auf der rechten Hand* u. s. w.

baldige Antwort und Abfertigung. Der Sultan nickte bejahend mit dem Kopfe, sprach einige Worte, und der Grosswefir verhiess ihnen nächster Tage die verbescheidende Antwort. Zwey Tage darauf wurden sie vor Ibrahim berufen, der in lange Reden über den alten Grund rannte, über Hobordansky schimpfend, und wie es unmöglich, dass sein Kaiser das zweymahl durch den Säbel eroberte Ungarn aufgeben könne, wie er den ersten Feldzug auf dringendes Bitten des Königs von Frankreich und seiner Mutter unternommen, und demselben versprochen habe, zu Land und Meer ihm wider Carl V. beyzustehen †. Da weder der Grosswefir noch die Bothschafter Ungarn aufgeben wollten, bathen sie um die Abschieds-Audienz, in der sie sechs Tage hernach dem Sultane die Hand küssten, und mit Antwortschreiben entlassen wurden [a]. 9. Nov. 15. Nov.

Ofens aufgehobene Belagerung, Streifzug in Ungarn und Krain

Während Lamberg und Jurischitz zu Constantinopel um Frieden unterhandelten, belagerte Ferdinand's Feldherr, Wilhelm von Rogendorf, Ofen, und am selben Tage, an welchem Ibrahim in der Conferenz auf Hobordansky's rauhe Forderungen schimpfte, stahl dieser sich mit zurückkehrendem Ausfall in die Festung, des Entschlusses, Zapolya's Leben, sey es auf Kosten des eigenen, zu enden. Erkannt und durch den im Aermel eingenähten Dolch überwiesen, ward er in einen Sack genäht und in die Donau geworfen [b], schmählicher endend, als es Jaicsa's heldenmüthiger Kämpe wider die Türken und Ferdinand's erster Gesandte an dieselben ums Vaterland verdient hatte. Ofens Vertheidigung war von türkischer Seite dem Kasimpascha, dem Muminaga und dem Bevollmächtigten Suleiman's, Aloisio Gritti, mit dreytausend Türken anvertraut [c].

[a]) Das Itinerarium meldet, dass bey der Abschieds-Audienz im zweyten Hofe nächst den zwey Elephanten noch eine Giraffe stand: *in aller Gestalt wie heut acht Tag nur allein das bey den Elephanten ein schönes hochfüssiges Thier gewotet Surnoya* (Sirafe) *gestanden.* [b]) Litter. Rogendorfi ad Comit. Nitr. ap. Pray Epistolae procerum T. I. p. 163. [c]) Istuanfi, der eine besondere Stärke in Verstümmelung der Nahmen durch Wohlklang besitzt, macht aus Kasim *Cassonus*, und aus Mumin *Numilla*; den letzten hatt' ich nicht errathen ohne den Auszug, welchen Petschewi von Ofens Belagerung nach ungarischen Geschichtschreibern (übereinstimmend mit Istuanfi und Szermegy) gibt. Gritti's Taufnahme heisst bey den Ungarn zwar *Ludwig*, richtiger aber bey den Venezianern *Alois.*

19. Dec. Rogendorf ward nach sechs Wochen gezwungen, die Belagerung aufzuheben, aus Mangel an erwarteter Hülfe, und aus Ohnmacht wider Mohammedbegs stark bemannte, mit Mund- und Kriegsvorrath reichlich versehene Flotte, und dessen im Anzuge begriffene zweytausend Reiter länger das Feld zu halten. Sechs Wochen vor der Belagerung hatten Mohammed, der Sandschakbeg von Semendra, und Murad, der von Herzegowina, unter dem Vorwande, in Ferdinand's Gebieth zu streifen, halb Ungarn sengend und brennend durchrannt. Mohammed jagte die Flamme und das Schwert durch das Land zwischen der Wag und Neutra und den Bergstädten Schrecken ein, Murad heitzte die Bäder und den Ursprung der Neutra zu Bainocz durch den Brand der von ihren Inwohnern verlassenen Stadt. Binnen vierzehn Tagen waren nicht nur die Güter der Gegner, sondern auch der Anhänger Zapolya's ohne Unterschied verwüstet, und zehntausend Ungarn als Sclaven weggeschleppt, denen Zapolya, als sie vor seinen Augen zu Ofen vorbeygeführt wurden, ohnmächtige Thränen nachgeweint haben soll [a]. Gleichzeitig fielen die Renner und Brenner auch in die Gotschee des Krainlandes ein, und erneuerten diese Einfälle noch viermahl von Weihnachten bis Ostern mit Wegschleppung von mehr als dreytausend Sclaven [b].

Gesandte Zapolya's, Pereny's, Pohlen's und Russland's. Suleiman erhielt die Nachricht von Ofens Entsatz bey seiner Rückkehr von Brusa, wo er gejagt [c], nach Constantinopel, wo er den Winter den inneren Geschäften weihte, und einige Statthalter änderte [d]. Den Beglerbeg Rumili's, Behrampascha, hatten seine Sclaven ermordet, die dafür alle hingerichtet wurden, seine Statthalterschaft fiel abermahls dem Grosswesir Serasker zu [e]. Diesen beschäftigte mehr als den Sultan der Empfang von Gesandtschaften und Geschenken. Mit

a) Istuanfi B. X. ed. Col. Agripp. p. 170. b) Valvasor IV. S. 431. c) Ferdi Bl. 174. d) *Suleimanpascha*, der Statthalter von Tripolis, ernannt zum Statthalter von Sulkadr; *Isapascha*, der Statthalter von Damask, wegen Klagen der Kaufleute über Unsicherheit der Karawanen abgesetzt, und seine Stelle dem *Mustafapascha*, ehemahligem Beglerbeg Rumili's, verliehen. Ferdi Bl. 176. e) Ferdi Bl. 178. Petschewi Bl. 53. Aali Bl. 239. XXIV. Begebenheit.

solchen erschien eine pohlische Bothschaft [a], welche mit gleicher Bothschaft entgegnet ward [b]; die Abgesandten der unter sich uneinigen ungarischen Thronanmasser, nähmlich sowohl die Zapolya's als Pereny's, welche dem Grosswesir einen vergoldeten Becher von grossem Umfange und Werth darbrachten [c]; von Russland, wohin Suleiman erst voriges Jahr einen gewissen Ahmed mit dem Auftrage von Zobelankauf abgesendet, langte ein Abgesandter mit einem Schreiben Wassili's (aus einem Lustgarten vom April 1531 datirt) an, um anzufragen, was mit den zwey Bothschaftern, welche Wassili nach Belgrad gesandt, geschehen, und ihre Auffindung mit Feuer und Schwert zu begehren †. Zwischen Suleiman und Wassili hatte kein weiterer Verkehr Statt, aber sieben Jahre hernach sandte Wassili's Nachfolger, Johann IV., den Beamten Adaschew aus Moskwa mit freundschaftlichen Briefen an den Sultan [d].

Suleiman's fünfter Feldzug.

Suleiman's fünfter Feldzug war erklärter Massen wider Carl V. und Deutschland gerichtet, indem er Ferdinanden weder als König von Ungarn noch Böhmen, sondern nur als Statthalter des Königs von Spanien in Deutschland anerkannte, und denselben in seinen Schreiben auch nicht anders als den Befehlshaber von Wien titulirte. Suleiman's und Ibrahim's gränzenloser Stolz verschmähten in Ferdinand's Person einen der Macht und Grösse des Sultans würdigen Nebenbuhler um Ungarns Krone zu schauen, als welcher ihnen nur Carl V. des Aufgebothes osmanischer Heeresmacht nicht unwürdig erschien, so dass dieser Krieg nur wider ihn, aber auch nicht als Kaiser (denn Suleiman wollte den Kaisertitel mit keinem Herrscher theilen, und es sollte nur Ein Kaiser seyn auf Erden, wie Ein

a) Ferdi B. 172. b) Historia di M. Guazzo. Venezia 1569 p. 123: *In quei medesimi giorni Galzaa (?) huomo appresso del Gran Turco di gran rispetto per andare al Re di Polonia per commissione del suo Signore aviosse e per nuova amicitia contratare.* c) In Mar. Sanuto's Gesch. LIV. Band: *Si trova qui un messo di Pietro Pereny venuto per nome di tutti i Baroni come si dice, per presentar al Ibraim una copa dorata contiene 6 quarte, costa assai danari,* und copia della lettera di Janos d'Hongeria. d) Karamsin's Gesch. des russischen Reiches. VII. Band S. 229.

Gott im Himmel, äusserte sich Ibrahim zu wiederhohlten Mahlen), sondern nur als König von Spanien, dessen Statthalter in Deutschland, Ferdinand, die Gränzen des dem osmanischen Reiche gehörigen, und an Zapolya als Lehen verliehenen Königreiches Ungarn beunruhige, erklärt ward. Nur mit Carl V. wollte Suleiman sich messen, ihn wollte er aufsuchen im Herz von Deutschland, indem (wie Ibrahim sich gegen Lamberg und Jurischitz ausdrückte) Ferdinand seinen Besuch zu Wien nicht erwartet, sondern nach Linz und Prag geflüchtet hätte. Carl V., der Sieger zu Pavia, der Eroberer Rom's, noch voriges Jahr der Befriediger Deutschlands und Versammler deutscher Völkerkraft wider die Gefahren türkischer Uebermacht auf dem Reichstage zu Regensburg; er, der gekrönte römische Kaiser, der seinen Bruder dem Reiche noch jüngst zum römischen Kriege gegeben; er, dessen grosse Entwürfe schon damahls die Schelsucht und Missgunst Frankreichs und der Protestanten im Lichte des Strebens nach Weltherrschaft darstellten, war in den Augen Suleiman's, der sich Schah der Schahe, grosser Padischah und alleiniger Kaiser und Weltherr titulirte, der einzige seiner Waffen würdige Gegner und Feind [a].

Empfang von Gesandten auf dem Marsche.
19. *Ramasan* 938.
26. April 1532.

Wider Deutschland also und Carl V. zog Suleiman das fünfte Mahl aus an der Spitze eines Heeres von zweymahl hunderttausend Mann. Sechzehntausend Mann das Heer Rumili's, dreyssigtausend von Anatoli, zwölftausend Janitscharen und zwanzigtausend geregelte Reiterey [b], sechzigtausend Renner und Brenner, und dreyhundert Feldstücke [c]. Den Marsch bezeichneten wie gewöhnlich strenge Mannszucht und wohlberechnete

[a]) Carl V. liess sich seiner Seits nicht ungern zum Türkenkriege ermuntern; eine solche Ermunterungsschrift, welche unter die literarischen Seltenheiten gehört, ist die kleine Broschüre von zwanzig Blättern, ohne Druckort und Seitenzahl: *Ad Carolum V. Imperatorem invictissimum, ut facta cum omnibus Christianis Pace Bellum suscipiat in Turcas, Jo. Genesii Sepulvedae Cordubensis Cohortatio.* [b]) Diese Angabe Ferdi's Bl. 184 stimmt mit der Istuanfi's und Olahi's, welche Suleiman's Macht auf 300,000 ansetzen, ziemlich überein, denn zu diesen 120,000 Mann stiessen zu Belgrad 15,000 Tataren und zu Essek *Chosrewbeg* mit 100,000 Mann, also dritthalbhundert tausend. [c]) Nach der Historia di M. Guazzo p. 123 nur 120: *Furono pezzi* 120 *in tutto, cioè sei toppi et canoni* 46, *e colobrine* 44, *e il resto sagri e simili pezzi.*

Freygebigkeit durch Hinrichtungen und Geldverthei-
lungen [a], denselben zeichnete aber auch der Empfang
von Oesterreichs und Frankreichs Gesandten, von Pe- 9. *Silkide* 938.
reny und dem Sohne des Despoten aus. Zu Nissa wur- 14. Jun. 1532.
den die Gesandten Ferdinand's, die Grafen von Lam-
berg und Nogarola, zum Handkusse gelassen; sie wa-
ren gesandt, die Verlängerung des mit Zapolya abge-
schlossenen Wissegrader Waffenstillstandes zu begeh-
ren †. In Belgrad wurde dem französischen Bothschaf- 1. *Silh.* 938.
ter Rincon eine feyerliche Audienz mit demselben Ce- 6. Jul. 1532.
remoniel, womit im letzten Feldzuge nach Ofen Za-
polya empfangen worden war, gewährt [b]. Ferdinand's
Gesandte wurden ohne günstige Antwort, aber der
französische mit solcher entlassen [c]. Zu Essek küssten
Peter Pereny und des Despoten Sohn, nicht des Kai- 18. *Silh.* 938.
sers, sondern des Grosswesirs Hand, aber auf Gritti's 23. Jul. 1532.
Rath wurde Pereny später gewaltsam in Verhaft gese-
tzet, zwey seiner Begleiter, die sich zur Wehre setz-
ten, wurden niedergehauen, andere kauften sich los,
Pereny selbst nur gegen dem, dass sein siebenjähriger
Sohn als Geissel zurückblieb, seinem Gegner Zapolya
übergeben. Der Sohn, welcher beschnitten und nach
Constantinopel geführt wurde, sah den Vater nie wie-
der. Seit Belgrad war das Heer noch um fünfzehn-
tausend Tataren verstärkt, welche der Bruder des Ta-
tarchans, Ssahib Girai, anführte. Zu Essek schloss sich
Chosrewbeg, der Statthalter von Bosnien, mit hundert-
tausend Mann dem Heere an [d]. Auf dem Marsche fie-
len die Schlösser Siklós, Egerszeg, Babócsa, Belo-
vár, Berzencze, Kápolna, Csicsó, Safade, Kapor-
nak, Wutusch, Pölöske, Rum, Hidvég, Körmendvár,
Ikervár, Mesteri, Szombathely (Stein am Anger) [e].
Nicht so das nicht viel festere *Güns*, dessen heldenmü-

[a]) Sultan Suleiman's Tagebuch 14. und 22. May. [b]) Tagebuch, Ferdi Bl. 186, Dschelalsade Bl. 148. [c]) Istuanfi XI. Dschelalsade, Ferdi, Bl. 188. Abdalasis Bl. 88. Ueber die französische Gesandtschaft wissen die ungarischen Geschichtschreiber nichts Bestimmtes: *Ferunt tamen Franciscum regem non hoc tantum tempore auctorem fuisse* sagt Istuanfi; die osmanischen Geschichtschreiber erzählen aber deu Empfang der französischen Gesandtschaft sehr bestimmt und ausführlich. [d]) Petschewi Bl. 54. [e]) Suleiman's Tagebuch, Petschewi Bl. 54, und der grosse Nischandschi Bl. 156—158.

thige Vertheidigung seinem Hauptmanne, Niklas Jurischitz, unsterblichen Ruhm erworben.

Suleiman vor Güns. 7. *Moh.* 939. 9. Aug. 1532.

Am siebenten August[a] lagerte der Grosswefir, und drey Tage darauf Suleiman vor Güns, unter strömenden Regen. Von allen vier Seiten wurden kleine Kanonen, Falconen und Falconetten, deren grösste nur Kugeln in der Grösse eines Ganseyes schossen †, aufgepflanzt, in drey Tagen die Hochwehr der Mauern in den Grund geschossen[b], und sogleich wurde minirt und gestürmt[c]. Zwölf Stürme zählt Jurischitz in seinem standhaften Berichte an den König, und vier derselben werden mit der Angabe des Datums von Suleiman's Tagebuche und den osmanischen Geschichtschreibern erwähnt[d]. An dreyzehn Orten wurden die Mauern untergraben, durch die Minen eine Bresche, acht Klafter breit, gesprengt, an zwey Orten Berge aus Faschinen, höher als die Mauern aufgeführt, von welchen die Belagerer mit vortrefflichem Handgeschütze die Belagerten ängstigten. Diesen gelang es, einen dieser beyden Faschinenberge anzuzünden, aber die Belagerer löschten das
28. Aug. Feuer. Am neunzehnten Tage nach der Erscheinung Suleiman's vor Güns, einige Stunden nachdem Jurischitz seinen Bericht an den Kaiser geschrieben, liess ihn Ibrahim auffordern, die Stadt zu übergeben, jährlichen Tribut zu zahlen, oder sich mit zweytausend ungarischen Gulden als Geschenk für die Hauptleute der Janitscharen loszukaufen. Jurischitz antwortete, das Schloss sey nicht sein eigen, er könne daher nicht davon Tribut geben, zweytausend Gulden habe er nicht; dreymahl liess ihn Ibrahim fragen, ob er seinen Sinn nicht

[a]) Die alte Handschrift: *Dürküsche Belegerung vor Günss im Monath Augusti des 1532. Jars*, abgedruckt in Rosenack's Belagerung der königlichen Freystadt Güns S. 26, setzt die Ankunft des ersten Zuges Türken auf den 5. August, die aber des ganzen Heeres richtig auf den 10. [b]) *Erant ea tormenta non diruendis muris sed ad campestres pugnas idonea, levitate et brevitate expedita — et tormenta aenea currulia circiter* 300 *e quibus longe maxima vix anserini ovi magnitudine pilam emitterent.* Jovius XXX. bey Katona XX. p. 817 und 829. [c]) Am 19. 20. 23. 28. August. Suleiman's Tagebuch. Petschewi [d]) Jurischitz's Bericht und Petschewi Bl. 55. Die alte Handschrift in Rosenack's Belagerung von Güns gibt die Tage der Stürme folgender Massen an: den 13., 27. und 28., in allem aber gar 19 Stürme, „*doch darunter nur VIIII gewaltig Sturm gethan, aber im (Got hab Lob) eyn khainer geratten.*"

geändert, und dreymahl erfolgte dieselbe Antwort. Nach einer Stunde gaben die Heerpauken die Losung des Sturmes [a]. Ibrahim liess Soldvermehrung und Lehen für die Sieger ausrufen. „Ein Jeder“ (sind Petschewi's, des osmanischen Geschichtschreibers Worte) „nahm die „Seele auf die Zunge und schrie: Entweder nehme ich „des Feindes Kopf, oder ich gebe den eigenen“ [b]. Die Janitscharen mit ihren langen Schiessröhren, die Reisigen (Asaben) mit ihren noch längeren Speeren stürmten über die zwey Berge heran, und hatten bereits acht Fahnen auf die Mauer gepflanzt, unter einem kleinen Verhau hart an der Mauer harrten die Männer der Stadt der letzten Stunde, aber die Greise und Kinder und Weiber erhoben in derselben so gewaltiges ohrenzerreissendes und himmeldurchdringendes Geschrey, dass, die Stürmer darüber erschreckt, auf einmahl abzogen, und sogar zwey ihrer Fahnen in den Händen der Belagerten liessen [c]. So wunderbar schien Belagerten und Belagerern diese schnelle Veränderung des Sturmes, dass diese einen himmlischen Ritter ihnen mit gezogenem Schwerte drohend erblickt, jene in selbem den heiligen Martin, den grossen Patron Stein am Angers, erkannt haben wollten, wie die von Delphi abziehenden Gallier den Phöbus selbst, wie die zurückgeschlagenen türkischen Belagerer Constantinopels unter Murad II. die wegweisende Madonna (Panaja Hodegetria) auf den Mauern erblickt [d]. Drey Stunden hierauf erschienen vier Türken vor der Bresche, Jurischitz auf Treue und Glauben ins Lager zum Grosswesir zu laden, denn er habe Gnade gefunden bey dem Kaiser, dem er sich verneigen solle. Jurischitz, im letzten Sturme selbst verwundet, hätte sich keine Stunde mehr halten können. Von siebenhundert Tapferen, aus welchen beym Anfange der Belagerung die ganze Besatzung be-

[a]) Jurischitz's zweyter Bericht an den Kaiser in Göbel's Beyträgen zur Geschichte Kaiser Carl's V. S. 309 vom 30. August. [b]) Petschewi Bl. 55: *her kes dschanin aghsine alub, ja basch alürün ja basch weririm.* [c]) Jurischitz's zweyter Bericht. [d]) Jovius XXX. aus dem Munde von Jurischitz, der ihm zu Wien diess erzählte: *caeterum ejus miraculi fides apud Nicolizzam* (Jurischitz) *relinquetur, a quo demum obsidione liberata Vienna eam rem longa percunctatione didicimus.* Jovius bey Katona XX. p. 822.

stand, waren kaum mehr die Hälfte übrig. Für das Geschütz war das Pulver ausgegangen, den Meisten die Lust, sich weiter zu schlagen. Er nahm also den Antrag an, gegen geschriebenes freyes Geleite und Stellung zweyer Geissel. Das geschriebene Geleite zog einer der Vier sogleich aus dem Busen, zwey andere stellten sich als Geissel. Vom Janitscharenaga begleitet, wurde Jurischitz zu Ibrahim geführt, der aufstand, ihm die Hand reichte, und niedersetzen liess. Er fragte ihn, ob er von der Krankheit, an der er als Bothschafter zu Constantinopel litt, gesundet, ob er gefährlich verwundet, warum er nicht sein Schloss, wie Bathyany und Peter von Eberaus die ihrigen, sogleich übergeben, ob er denn noch warte, dass sein Herr ihn zu retten erscheine. Jurischitz antwortete nichts auf die letzte Frage, auf die drey ersten: von der alten Krankheit sey er hergestellt, seine beyden Wunden, die eine von einem Schuss, die andere von einem Wurf, seyen nicht gefährlich, seine Ehre habe nicht gestattet, gegen seines Herrn Feinde sich zu verneigen ohne grosse Noth oder Bezwingung. Er solle sich nun, fuhr Ibrahim fort, dem Kaiser verneigen, der ihm Stadt und Schloss schenke. Jurischitz, der von seiner Bothschaft sehr wohl wusste, wie Ibrahim's Ehrgeitz nicht höher geschmeichelt werden konnte, als durch Anerkennung seiner Allmacht, antwortete, er sey durch seine Wunden zu schwach, vor dem Kaiser zu erscheinen, welcher halte, was sein Gewaltiger zugesagt. Ibrahim nahm diese Entschuldigung, und das Begehren, dass ein Dutzend Türken die Bresche vor dem Eindringen der anderen bewache, wohlgefällig und gewährend auf [a]. Der Aga der Janitscharen wünschte das Schloss zu sehen, aber Jurischitz, eben so klug als tapfer, antwortete: darin lägen Spanier und Deutsche in Besatzung, die er scheuen müsse, auch habe er nicht für das Schloss, sondern nur für die Stadt sein Wort gegeben [b]. Ibrahim war

[a]) *Ich hab an im gemerkt das er hoch für gut gehalt hat, das ich mich zu dem Keyser hab gewidert zu gehen, und das ich so vil von im in seinem Sinn halt.* Jurischitz's Bericht den 30. August. [b]) *Dazu so hab ich allein von der Stadt wegen getaydiget.* Das letzte gut deutsche alte Wort lebt

zufrieden, er nahm das Silbergeschirr in Gnaden auf, womit ihn und seine Feldobersten Jurischitz beschenkte, und bekleidete ihn in des Kaisers Nahmen mit einem Ehrenkleide. Eine Schar Türken mit fliegender Fahne und klingendem Spiele besetzte die Bresche; die Fahne war purpurroth, mit weisser Inschrift [a]: Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet; was die Inschrift der Fahne sprach, verkündete das Allah-Geschrey von der türkischen Mannschaft auf die Bresche [b]; der Eitelkeit Ibrahim's und der Ehre Suleiman's war in den Augen seines Heeres genug gethan. Der
Muteferrika (Furier), welchen Ibrahim am andern Mor- 26. *Moh.* 939. 28. Aug. 1532
gen früh mit der Freudenkunde der Uebergabe des Schlosses an Suleiman gesandt, wurde mit fünfhundert Goldstücken, einem Kaftan und jährlichen zehntausend Aspern Gerstengeld [c], der Grosswesir selbst mit Ehrenkleid und Reigerfeder begnadigt [d]. Am folgenden Tage empfing Suleiman im feyerlichen Diwan den glückwünschenden Handkuss der Wesire, Beglerbege und Bege [e], und Tags darauf, wo die Nachricht einlief,
dass Oedenburg erobert worden, entliess er Ferdinand's 28. *Moh.* 939. 30. Aug. 1532.
Gesandte, Lamberg und Nogarola †, welche, nachdem sie von Belgrad zurückgekehrt, zum zweyten Mahle nach Mohacs dem Sultane entgegen gesendet worden waren, eben so fruchtlos als das erste Mahl; er entliess sie mit Geschenken und einem Schreiben, welches, die Verheerung der Länder androhend, Ferdinanden in offenem Felde zu stehen aufforderte. Das Schreiben war, mit goldener und blauer Tinte geschrieben, in purpurnem Beutel eingeschlossen [f]. So trotzte Güns durch Niklas Jurischitz's unerschütterlichen Heldenmuth drey Wochen lang, das ist eben so lang, als

heute bloss noch in den Tagsatzungen der Ortsgerichte, welche auch im Oesterreichischen *Taydigung* heissen. Jurischitz war ein eben so schlauer *Taydiger* als wackerer *Vertheidiger.*

[a]) Istuanfi L. XI. [b]) Zermeghy bey Katona XX. p. 826. [c]) Suleiman's Tagebuch. 29. August. [d]) Petschewi Bl. 56 gibt der als Geschenk zurückgelassenen Fahne das Ansehen, als ob damit Jurischitz gleichsam als Sandschakbeg beehrt worden sey. [e]) Suleiman's Tagebuch 30. August. [f]) Der Bericht der Gesandten bey Jovius XXX. Katona XX. p. 819 und 820. Die alte Handschrift in Rosenack's Belagerung von Guns S. 31 lässt ebenfalls die Gesandten schon am 14. August zurück kehren, was im Widerspruche mit Suleiman's Tagebuch, und auch ganz unwahrscheinlich

Wien der gesammten türkischen Heeresmacht, von Suleiman selbst angeführt, und es stand wie Jurischitz, ein Fels, der das Gewoge von Hunderttausenden brandend zurück schlug †.

Suleiman's Abzug von Güns.

Zu Wien erwartete man Suleiman's Ankunft vor den Thoren der Hauptstadt um so mehr ††, als schon die Raubvögel des Heeres der Renner und Brenner unter Anführung Kasim's †††, der während der letzten Belagerung bis an die Enns vorgedrungen war, Wien vorbey Nieder- und Oberösterreich sengend und brennend durchzogen; da kam die unerwartete Nachricht, das nahe Ungewitter ziehe von Güns links durch die Steyermark verheerend ab. Zu diesem Entschlusse mochte den Sultan der Mangel an Lebensmitteln, die vorgerückte Jahreszeit und die an den Mauern von Güns gemachte Erfahrung, wie schlechte Mauern, von starkem Muthe vertheidiget, auch dem stärksten Heere und leichtem Geschütze widerstanden, mehr bewogen haben, als die Nachricht, dass spanischer und italienischer Truppen Verstärkung nahe. Da Suleiman fast ohne schweres Belagerungsgeschütz ausgezogen, so konnte schon der ursprüngliche Plan dieses Feldzuges nicht auf Wiens Belagerung, sondern nur auf offene Feldschlacht gerichtet gewesen seyn, in welcher er sich mit dem seiner Grösse und Macht einzig gefährlichen Nebenbuhler, Carl V., als dem seiner einzig würdigen Gegner, persönlich zu messen hoffte. In diesem Sinne lautete auch das von den beym Abzuge von Güns entlassenen Gesandten, den Grafen Lamberg und Nogarola, zurückgebrachte Ausforderungsschreiben [a]. Da aber Carl's und Ferdinand's Heer sich in Wien hielt, und auf dem Wege dahin auch die feste Neustadt inzwischen lag, ward der gigantische Feldzug in schlechten Raubzug verkehrt, und Suleiman brach land- und leutabschäumend in die Steyermark ein.

Kasim an der Enns, an der Traisen vernichtet.

Zu gleicher Zeit rannte Kasimbeg mit fünfzehn- bis sechzehntausend Rennern auf den ihm schon aus

[a]) Jovius L. XXX. von Katona XX. p. 829.

dem letzten Zuge wohlbekannten Strassen durch Oesterreich bis, und diessmahl über die Enns, Greise und Kinder mordend, Knaben und Mädchen mit Stricken an die Pferde gebunden fortschleppend, Dörfer und Märkte verbrennend. Bey Ernsthofen ging ein Haufe über die Enns, und zog über Kleink, Disbach, Stadlkirchen nach Wolfern und Losensteinleithen, das letzte allein vertheidigte sich durch ein Paar Männer oder gar nur Einen, der an allen Fenstern Schiessgewehre aufgepflanzt; als sein erster Schuss glücklich einen der Vornehmsten traf, zogen die übrigen, ein halbes Tausend, ab, durch Eines Mannes Verlust von Einem Manne verscheucht. Von Stadt Steyer hielten sie wohl minder die eben dort aus der Steyermark angekommenen tausend geharnischten Reiter ab, als die Nachricht von Suleiman's Rückzuge. Auf dem ihrigen verbrannten sie Markt Weyer, wurden über zwölftausend an der Zahl von einem Angriffe auf Waidhofen zurückgeschlagen, wo die Bürger ausfielen, dreyhundert Pferde erbeuteten, und vierhundert Sclaven befreyten [a]. Den Rückzug nahm Kasim nicht längs der Donau, sondern über den Wienerwald, wo er in der Gegend von Baden herausbrechen, und, nach der Steyermark ziehend, sich an Suleiman's Heer anschliessen wollte; aber den Ausgang der Thäler besetzten die Reichstruppen vom 19. Sept.
Pfalzgrafen Friedrich, als obersten Feldhauptmann, befehligt. Die Türken lagerten zu Pottenstein, und bey Loibersdorf stand Hauptmann Augsburg mit zwey und zwanzig Fähnlein Lanzknechten des Reiches [b]. Der ritterliche Oberstlieutenant der Reichstruppen, Sebastian Schärtlin von Burtenbach, trennte sich mit zehn Fähnlein von den Reichstruppen des Pfalzgrafen Friedrich, deren Lager zu Loibersdorf, griff den achttausend Mann starken Feind mit fünfhundert Schützen an, und jagte ihn von Pottenstein, wo er stand, durch die Thal-

[a]) Kurz Geschichte der Landwehre in Oesterreich ob der Enns 1811. S. 97 — 102, nach Rauch und Preinhuber. [b]) *Von einem scharmizel darin eine merkliche anzal Türken durch hilf des Almechtigen erschlagen aus einem brief der von Augspurg Hauptman geben im Leger zu Lewersdorf* (Loibersdorf oder Leopoldsdorf 18. Sept. 1532) und in Göbel's Beyträgen S. 305 — 318.

schlucht dem Geschütze des Pfalzgrafen in die Mündung [a]. Kasim, der Schwierigkeit gewahr, sich durch die besetzten Ausgänge mit dem Tross von geraubten Sclaven durchzuschlagen, liess viertausend derselben niedermetzeln, und brach dann in stürmischer finsterer Nacht in zwey Haufen auf, deren einer, von Ferif geführt, südlich durch die Wälder, wo keine Strasse führte, sich mit Säbeln durch den Wald Weg bahnend, wirklich glücklich entwischte, und den Spuren des grossen Raubheeres in der Steyermark nachzog; der andere aber, von Kasim geführt, zuerst vom Hauptmanne Augsburg angegriffen, durch das Thal von Starhemberg hinausziehend, dem Pfalzgrafen in die Hände fiel. Kasim fiel einer der ersten; seinen Platz nahm Osman als Befehlshaber, der in der Ebene vorgedrungen, den Truppen des Grafen Lodron und Markgrafen Joachim von Brandenburg begegnend, geschlagen und zerstreut war. Es war vielmehr ein Metzeln als ein Schlagen, denn mit ausgehungerten Pferden und gebrochenen Lanzen leisteten die zu Tod ermatteten Renner keinen Widerstand; in der Klauswand zu Priggliz wurden sie durch die Bauern erschlagen, über den Abhang des Türkensturzes zu Sebenstein hinuntergestürzt [b]; die sich noch zwischen Baden und Traiskirchen sammelten, stiessen zuerst auf die deutschen Truppen, dann auf die ungarischen. Paul Baquitsch rannte auf Osman, stach ihn mit der Lanze vom Pferde, gab ihm mit seinem vom Sattel hängenden Dolche den Todesstoss, und trug die goldschimmernde Rüstung als Feldherrnbeute davon. Kasim's Helm, mit Gold eingelegt, mit Edelsteinen besetzt, von Geyerfedern überflügelt [c] (eine für den Anführer eines Raubheeres wohl schickliche Helmzier), wurde vom Pfalzgrafen dem Kaiser überreicht, als Sinnbild des vom Adler besiegten Geyers.

[a]) Lebensbeschreibung des berühmten Ritters Sebastian Schärtlin von Burtenbach, Frankfurt und Leipzig 1777, 1. Thl., S. 35, und in der Beylage des Kupfers mit der Unterschrift: Die Schlacht wider den Türkenstraiff so 18,000 stark gewesen, in der Schwarzach in Oesterreich 1532 den 19. September am Morgen gegen Tag mit Gottes und Herrn Sebastian Schärtlin von Burtenbach auf hohen Berg Ritter R. K. M. Raths des Heil. Röm. R. Obrist-Leutenandts Hülf erobert. [b]) Scheiger's Ausflug in Hormayr's hist. Taschenbuche IX. Jahrgang S. 152. [c]) Istuanfi XI. Jovius XXX.

So waren von den sechzehntausend Rennern und Brennern Kasim's keiner, oder nur die von Ferif geführten durch die Wälder nach der Steyermark entkommen †, durch welche Suleiman über den Wechsel durch die Thäler von Friedberg, Kirchberg, Hartberg verheerend nach Gratz zog. Am Schlosse Weissenburg, an der Gränze Ungarns und Steyermarks gelegen, das sich der Aufforderung nicht ergab, liess das vorbeyziehende Heer eine grosse Kanone zurück, so gross, dass ein Mann in die Mündung kriechen konnte; ein Beweis von dem schlechten Wege „mühselig," sagt Suleiman's Tagebuch, „wie das jüngste Gericht," und ferner ein Beweis, dass Suleiman's Heer doch nicht ganz von schwerem Belagerungsgeschütze entblösst, wiewohl keines derselben während der Belagerung von Güns dort angekommen war. Eine bleibendere Trophäe, als die grosse Kanone, blieb die feste Burg in der Veränderung des Nahmens, indem das Schloss von nun an Vössenburg genannt ward, und noch so heisst [a]. Friedberg, Kirchberg und Hartberg, wo sich die Einwohner in die mit Mauern umgebenen Kirchen gerettet, und dieselben als so viele Schlösser vertheidigten, wurden verbrannt. In der Nähe von Gleisdorf überfiel der Schlossherr von Poltau das Lager, und sowohl das Tagebuch Suleiman's als die Reichsgeschichten bekennen harten Krieg mit den Ungläubigen, in welchem vierhundert derselben fielen, viele sammt ihrem Anführer gefangen wurden. Der Tartarchan streifte mit seinem Raubgevögel auf dem linken Ufer der Mur. Das Heer hatte glücklich aus den Thälern über Gebirge gemündet, und es wurde vor Gratz gelagert, der schönen und grossen Stadt, „deren Gärten und Weinberge," sind des Geschichtschreibers *Aali* Worte, „dem Paradiese gleichen, „und deren Häuser und Gebäude der Aufenthalt der Gemässigten und Reichen" ††. Dass Suleiman einen Versuch gemacht, in die Stadt einzudringen, ist mehr als

Streifzug durch die Steyermark.

10. Sept.

[a]) Bey Julius Caesar VII. S. 38 nach einem Vorauer-Manuscripte augenscheinlich um drey Jahre zu früh, 1529, erzählt, wo Suleiman zwischen der Donau und Theiss sich zurück zog, und kein Türke in die Steyermark kam.

wahrscheinlich, nicht bloss aus dem Wahrzeichen des Türkenbildes, welches am Fusse des Schlossberges, am alten Stadtthore aus dem Fenster schaut, und mit der Sage, dass bis dorthin der Türke, aber nicht weiter vorgedrungen, übereinstimmt, sondern auch weil die osmanischen Geschichtschreiber die Eroberung von Gratz melden, mit derselben Wahrheit, wie die von Güns. Diese Angabe osmanischer Geschichtschreiber widerlegt sich am besten durch das Tagebuch des Feldzuges Suleiman's, in welchem nicht nur keine Sylbe von Eroberung oder Uebergabe von Gratz erwähnt, sondern ausdrücklich gesagt wird, dass Suleiman unter Gratz die Mur mit dem Verluste von Mannschaft
12. Sept. und Gepäcke durchschwommen habe [a]. Wären die Türken Meister der Stadt gewesen, hätten sie sich darin wohl einen Tag verweilt, wären mittelst Brücke über die Mur gezogen, und der grosse Padischah hätte sich nicht der Gefahr ausgesetzt, im steyermärkischen Alpenflusse zu ertrinken †. Dem abziehenden Heere fiel Johann Katzianer, der schon die im Norden von Neustadt her eindringenden Renner und Brenner zurückgeschlagen hatte, mit den Gratzern bey Ferniz glücklich in den Rücken, schlug deren achttausend, und
13. Sept. brachte den Kopf eines Obersten oder Pascha zurück [b]. Tags darauf gewährte das Leibnitzerfeld dem vor Seckau gelagerten Heere Ueberfluss an Mundvorrath. Am Ufer der Drau wurde vor Marburg, dessen dreymahligen Sturm Sigmund Weixelberger abschlug, der auch im Leibnitzerfelde zweytausend Türken aufgerieben, gelagert ††; Sigmund Weixelberger, der Gefährte von Hobordansky als Bothschafter zu Constantinopel, und nun mit Jurischitz im Felde wetteifernd. Beyde Bothschafter Feldherren, gleich gewandt in Unterhandlungs- und in Waffenkünsten, von schlagfertigem Wort und Arm den Feind, der das Wort des Friedens nicht annahm, dasselbe mit dem Schwerte

a) Dschelalfade Bl. 152. Aali XXV. Begebenheit Bl. 240. Petschewi Bl. 57. Suleiman's Tagebuch 12. September. b) Julius Caesar VII. S. 45 nach Megiser.

einzuschärfen, behende wie die drey Fabier, welche, von den Römern als Gesandte an die Gallier nach Clusium gesandt, wider die Gallier, sobald sie abschlägig geantwortet, das Schwert ergriffen hatten [a]. Suleiman weilte vier Tage lang, bis die Brücke fertig war, deren Arbeitern die Wesire und Aga des Heeres mit Stecken als Aufseher nachstanden, und denen Suleiman von seinem, hart am Ufer geschlagenen Zelte selbst zusah. Ausserordentlich war das Gedränge auf der Brücke, auf welcher der Grosswesir und die Paschen den ganzen Tag hindurch standen, um die nöthige Ordnung zu erhalten. Suleiman bezeigte ihm hierüber seine Zufriedenheit durch ein reich aufgezäumtes Pferd und ein Geschenk in Geld. Bis am andern Tag Mittag war das ganze Heer übergesetzt, und die Brücke niedergebrannt. Nun ging der Marsch längs der Drau und durch 21. Sept. 1532.
den Pass bey Vinicza, am Ausgange der Steyermark, nicht minder beschwerlich, als der Eingang durch die Thäler des Wechsels gewesen war, und nicht minder durch Verlust von Gepäcke bezeichnet [b]. Von den Streifern wurde Feistritz und Gonoviz niedergebrannt, die Gegend um Cilli und Neuhaus verheert. Eine Horde war über die Backalpen nach St. Leonhard im St. Lavantthale, und von da über die Weidealpen nach Hüttenberg in Kärnthen [c] vorgedrungen, wo sie vom tapferen Landeshauptmanne, Veit Welzer, zurückgeschlagen wurde. Unter Warasdin tödtete eine Kugel, aus dem Schlosse Rassina gefeuert, den Bruder des Defterdars, Schaaban, und sogleich wurde dasselbe, nach allgemeinem Gemetzel der Einwohner, niedergebrannt. Unter den wenigen in die Sclaverey Weggeführten befand sich Georg Hust, der hernach, durch sein Pilgerloos bis nach Indien getrieben, die Beschreibung seiner Reise und Schicksale für die Nachwelt hinterliess, wie vor

[a]) Livius. L. V. 36 [b]) Suleiman's Tagebuch 23. September. [c]) Diesen Ueberfall bezeugt die Ueberschrift eines alten Bildes in der Capelle zu Waitschach. Philipp Vonend's, Pfarrers zu St. Martin bey Villach, Aufsatz über die Herrschaften des vormahligen Hochstiftes Bamberg in Oberkärnthen, im Archive für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, 1827 S. 231.

ihm die bey solchen Gelegenheiten des Raubes in die Sclaverey [a] geschleppten Reisebeschreiber, der siebenbürgische Schullehrer aus Mühlenbach, und der baierische Knappe Schiltberger. Bey Herbartie [b] trennte sich der Grosswesir vom Sultane; dieser zog mit den Janitscharen und Sipahi links über Caproncza und Vervese auf Poschega, Ibrahim aber rechts mit dem Nachtrab des Heeres über Crisium, Gudocz, Chasma und Velica, das Stammschloss Zapolya's, ruhig vorüber [c]. Von Lugovioh aus sandte Ibrahim den Gefangenen Andreas Stadler mit einem italienischen Schreiben an Ferdinand zurück, welches den Rückzug mit der lächerlichen Grosssprecherey, dass Kaiser Carl nirgends zu finden gewesen sey, beschönigt, und mit der Bemerkung schliesst, „dass die Länder des Königs wie seine „Weiber seyen," indem er weder in den einen, noch
5. *Reb. - eww.* 939. bey den andern zu finden †. Die Stadt Poschega, die
5. Oct. 1532. vierzig- bis fünfzigtausend Einwohner zählte, wurde in Flammen gesteckt und erobert [d]. Die unter Essek gelegenen Schlösser, Podgaracs und Nassicz, sandten die Schlüssel ihrer Thore zum Zeichen feyerlicher Uebergabe; Suleiman verlieh sie mit ihrem ganzen Gebiethe dem Grosswesire als Lehen zur Belohnung des glücklichen Raubzuges [e]. Dreyssigtausend Sclaven schleppte das Heer aus Ungarn, Steyermark und Slavonien mit sich; diessseits des Flusses Bossut wurde Stillstand des Sclavenraubes ausgerufen, denn nun beginne des Kaisers Gebieth [f]. Gegenüber von Belgrad trafen des Sul-
12. *Reb.-eww.* 12. Oct. tans und Grosswefirs Lager wieder zusammen. Dieser ging dem Herrn mit den Paschen und Begen entgegen. Der Kaiser zog über die Brücke, und lagerte seitwärts von Belgrad. Den nächsten Tag war Rast und Musterung, den folgenden Diwan und Handkuss. Den Wesiren, Defterdaren, dem Staats-Secretäre und Beglerbege von Anatoli wurden Ehrenkleider angezogen. Am selben Tage wurden die Siegesschreiben an die Statt-

[a]) Istuanfi L. XI. p. 184. [b]) Suleiman's Tagebuch. [c]) Istuanfi XI. und Jovius XXX. bey Katona XX. p. 835. [d]) Dschelalsade Bl. 163. Petschewi Bl. 58. Aali Bl. 240. Ssolaksade Bl. 110. [e]) Dschelalsade Bl. 165. Petschewi Bl. 58. [f]) Suleiman's Tagebuch 8. October.

halter des Reiches und an den Dogen von Venedig erlassen †.

Siegesschreiben und Gesandtschaft nach Venedig.

Von Belgrad aus, von wo nach aufgehobener Belagerung Wiens der Pfortendolmetsch Junis als Bothschafter nach Venedig gesandt worden war, um dem Dogen Gritti die Verleihung der ungarischen Krone an Zapolya zu melden, wurde auch diessmahl wieder Junis als Bothschafter mit einem Siegesschreiben abgesandt, dessen Verfasser den schimpflichen Abzug des Padischahs durch schimpfliche Worte auf den Kaiser zu verkleistern bemüht war. „Er sey," heisst es darin, „an die grosse Stadt Gratz gekommen, die alte Residenz jenes Verfluchten, der daraus flüchtig geworden, „um sein Leben zu retten, und seine Ungläubigen, die „des Teufels Pfad folgten, in Stich gelassen habe." — Nachdem er den Irrthum der Ungläubigen gänzlich ausgelöscht, habe er sich zurückgewendet, und auf seinem Wege die Schlösser Charbutie (Harbart), Poschega u. s. w., erobert ††. Zwey Tage darnach zog der Grosswesir mit klingendem Spiele und schallender Heermusik über die Brücke der Save, und legte die Fahne des Seraskers zu den Füssen des Sultans. Zu Philippopolis war Diwan und Verleihung der Chanschaft der Krim, an den Oheim Islamgirai's, den Chan Ssahibgirai, welcher als treuer Begleiter auf dem Feldzuge mit seinen Tataren am östlichen Ufer der Mur gestreift hatte. Sein Bruder Seadetgirai wurde für die Ansprüche auf den vorhin besessenen Fürstenstuhl mit jährlichem Solde von dreymahlhunderttausend Aspern, und überdiess mit einem Krongute von jährlichem Ertrage von fünfmahlhunderttausend Aspern entschädiget [a].

10. *Reb.-ach.* 9. Nov.

Pohlische Gesandtschaft und Suleiman's Einzug zu Constantinopel.

Auf dem Rückzuge aus Oesterreich empfing Suleiman den pohlischen Bothschafter, Peter Opalinski, den Castellan von Ledz †††, und hernach von Gnesen, um die Verlängerung des von Bajesid II. zuerst vor drey und dreyssig Jahren gewährten, und hernach von Suleiman vor sieben Jahren bestätigten [b] Waffenstillstandes und

a) Petschewi Bl. 58. Ssolaksade 110. Ferdi Bl. 197. Aali Bl. 241. Dschelalsade 164. b) Venezianischer Gesandtschaftsbericht in Marini Sanuto's Ge-

Ruhe von Seite der Moldau zu erhalten [a]. Suleiman bewilligte das Begehren Sigismund's, und trug dem Chane der Krim, Ssahibgirai, auf, mit dem Könige von Poh-
19. Reb.-ach. 18. Nov. len in Frieden und Freundschaft zu leben [b]. Am achtzehnten November hielt Suleiman seinen feyerlichen Einzug in die Hauptstadt, welche gerade sieben volle Monathe seiner Gegenwart beraubt geblieben [c]. Fünf Tage hindurch wurde festliche Beleuchtung der Stadt und Vorstädte Skutari, Ejub, Galata angeordnet. Die Basare und die Buden des Besestans blieben die ganze Nacht geöffnet. Fünf Tage, fünf Nächte wurden mit Gastereyen und öffentlichen Erlustigungen gefüllt [d] zur Siegesfeyer des fünften Feldzuges des immer siegreichen Padischahs; ein Triumphfest des grossen Raubzuges nach Deutschland, welcher bey den osmanischen Geschichtschreibern der allemanische Krieg wider den spanischen König heisst. Es war das fünfte Mahl, dass der Eroberer von Belgrad und Rhodos, der Sieger von Mohacs und Belagerer Wiens, sich an die Spitze seines siegreichen Heeres gesetzt, um diessmahl die Spitze der Schwerter Carl dem V. zu biethen, dessen Ebenbürtigkeit als grosser Kaiser und Herrscher, er zwar nicht öffentlich anerkannte, aber im Innern tief fühlte, und so tiefer jetzt fühlen musste, weil er, ohne entscheidende Schlacht zu wagen, vor dem ihm an Jahren und hohem Unternehmungsgeiste ebenbürtigen Gegengewichthalter der Weltherrschaft, der diessmahl zum ersten Mahle persönlich seine siegreichen Heere anführte, als gescheuchtes Raubthier geflohen [e].

Koron's Eroberung. 19. Sept. Während Suleiman verheerend an der Drau stand, am selben Tage, wo der vormahlige Befehlshaber der Donauflotte, Kasim, in dem Thale von Pottenstein den

schichte im k. k. Hausarchive i. J. 1525; der ersten durch Feiley abgeschlossenen Capitulation erwähnt Kromer im XXIX. Buche.

[a]) Historia rerum polonicarum concinnata a Salomone Neugebauero, Hannoviae 1618, p. 531, nach *Vapovius* ad annum 1532. [b]) Den Chan der Tataren nennen Vapovius und Neugebauer irrig statt Ssahibgirai *Satkereius.* [c]) Er war am 21. April aus-, am 18. November eingezogen. [d]) Suleiman's Tagebuch vom 21.—25. November. [e]) *In this first essay of his* (Charles's V.) *arms, to have opposed such a leader as Solyman, was no small honour to have obliged him to retreat, merited very considerable praise,* sagt Robertson (Charles V. Book V.) über diesen Feldzug.

Reichstruppen erlag, eroberte Carl's Admiral, der grosse Schiffshauptmann Andrea Doria, einen der festesten Seehäfen des türkischen Reiches, die Stadt Koron in Morea, nachdem diese Tags vorher auf allen vier Seiten vom grauenden bis sinkenden Tag beschossen und bestürmt worden war. Von der Landseite waren nur vierzehn Kanonen aufgeführt, aber von den drey Seiten, auf welchen das Meer die Festung umgibt, erschütterten mehr als hundert und fünfzig Feuerschlünde die Mauern, denn Doria's Flotte bestand aus fünf und dreyssig grossen Schiffen und acht und vierzig Galeeren. Dreyhundert italienische Soldaten fielen auf der Landseite, mehr als tausend wurden verwundet; glücklicher drangen die Soldaten der päpstlichen Galeeren von der Seeseite, von der sogenannten Insel, in die Stadt vor. Der Besatzung war freyer Abzug mit ihren Weibern, Kindern und Gütern gestattet [a]. Zweytausend Spanier, unter dem Befehle Franz Mendozza's, blieben als Besatzung zurück [b]. Die Flotte segelte nach Patras, welches sich eben so schnell als Koron ergab [c], und dann gegen Lepanto. Von den beyden Dardanellen ergab sich das Schloss von Morea gutwillig, das vom festen Lande wurde mit stürmender Hand erobert. Ein türkischer, aus der Morea zusammengeraffter Heereshaufe machte Miene, das Schloss entsetzen zu wollen, zog sich aber vor viertausend spanischen Flintenschützen, welche ihnen Hieronymus Tutavilla, der Graf von Sarno, entgegenstellte, wieder gegen Lepanto zurück. Im ätolischen Dardanellenschlosse, Molineo genannt, hatte die ganze Besatzung, dreyhundert Janitscharen, bis auf den letzten geblutet; von den grossen, im Schlosse befindlichen Kanonen mit türkischen Inschriften, schenkte Doria zwey seinen Truppenbefehlshabern, Sarno und Salviati, die anderen wurden weggeführt als Trophäen der Frauenkirche, welche Doria im Hafen Genua's aus der Beute besiegter Seeräuber gebaut. Nachdem die

a) Paruta historia Veneziana L. VII. Sagredo memorie istoriche a. 1532. Anton Doria's kurzer Inbegriff in Göbel's Beyträgen S. 31. Istuansi L. XI. b) Storia di Guazzo. c) Guazzo hist. venez. 1549 p. 124 gibt die Besatzung auf 8000 Mann an. 8000 soldati tra Italiani, Spagnoli et Alemani gli rimase.

Küste von Sicyon und Korinth mit Feuer und Schwert verheert worden, und die Jahreszeit vorgerückt war, kehrte Doria mit der Flotte zurück [a].

Friedensunterhandlungen mit Ferdinand.

Der Erfolg des allemanischen Feldzuges wider den spanischen König, die Eroberungen Doria's in der Morea, und neue Kriegspläne gegen Persien, von welchen im nächsten Buche ausführlicher gesprochen werden soll, stimmten Suleiman's kriegerischen Sinn jetzt zum ersten Mahle friedlicher als bisher gegen Ferdinand, und das von diesem noch vor Ausgang des Jahres begehrte sichere Geleite für neue Bothschaft wurde sogleich gewährt. Jänner. In den ersten Tagen des Jänners hielten zu gleicher Zeit der Bothschafter Suleiman's, Junisbeg, zu Venedig, und der Bothschafter Ferdinand's, Hieronymus von Zara, der ältere Bruder † des Vertheidigers von Güns, zu Constantinopel Einzug. Vierzig Edle Venedigs, unter welchen Marini Sanuto, der Geschichtssammler seiner Zeit, gingen dem ersten zum feyerlichen Empfange entgegen [b]. Der Letzte, der nur mit zwölf Pferden ankam, wurde ohne Feyerlichkeit empfangen, hatte am zweyten Tage nach seiner
14. Jänn. 1533. Ankunft beym Grosswesir, und schon am vierten beym Sultane Audienz. Er begehrte Frieden, und Suleiman gewährte sogleich Waffenstillstand, der dann in Frieden verwandelt werden sollte, sobald Ferdinand zum Wahrzeichen seiner Unterwürfigkeit die Schlüssel von Gran gesendet haben würde, Ferdinanden und seinen Bruder Carl erkenne Suleiman als Bruder an, und sey bereit, mit dem Letzten auf fünf oder sieben Jahre Frieden zu schliessen noch vor Uebergabe, wofür er den Bruder in Ungarn entschädigen wolle [c]. Mit dem sul-

[a]) Paruta, Sagredo, Istuanfi, Doria, dann die osmanischen Geschichtschreiber Petschewi Bl. 58. Aali XXVI. Begebenheit 241. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 18. Die osmanischen Quellen nennen den Befehlshaber der türkischen Flotte, welche bey Doria's Ankunft nach Constantinopel gesegelt war, Ahmedbeg, Istuanfi, Paruta und Sagredo nennt ihn *Imerale*, und Guazzo gar *Zai*. [b]) *Vene Junisbei Orator del Sr. Turco per, il qual fu ordinà andasse tra 40 gentiluomini, tra li qual lo Marini Sanuto fui commandato — con il Caftan d'oro turchesco, che la Sigra lo fece vestir e cussi tutti li soi da numero 18 vestiti di Corachi di scarlatto.* Mar. San. Gesch. LVI. Band. 9. Jänner 1533. [c]) *Alli 10 (Genaro) entrò l'Orator del Re dei Romani con cavalli 12, con non molta dimostrazione alociato in luogo solito fra Armeni e Greci alla banda sotto il podromo* (Atmidan) *alli 12*

tanischen Schreiben dieses Inhaltes ging ein Staatsbothe (Tschausch) von Vespasianus von Zara, dem Sohne des Hieronymus, begleitet nach Wien ab [a]. Der erste türkische Bothschafter, welchen die Mauern Wiens gesehen, wurde von König Ferdinand mit grosser Feyerlichkeit empfangen. Der König sass unter dem Baldachin auf mit Goldtuch ausgeschlagenem Throne, ihm zur Rechten zwanzig ungarische Magnaten [b], darunter drey Bischöfe (der von Warasdin, Fünfkirchen, und der Verräther von Gran, Paul Varday), zur Linken die Grossen Böhmens. Ein paar Tage hernach wurden die Bedingnisse des Waffenstillstandes, den Ungarn auf ungarisch, den Böhmen auf böhmisch, kund gegeben. Den ersten jagte das ungewöhnliche Begehren der Schlüssel Grans Furcht ein. Ferdinand meinte, man könne ja falsche machen lassen, Ibrahim habe aber einen grossen Eid geschworen, dass kein Betrug dahinter, und nicht die Uebergabe der Festung selbst, sondern nur Huldigung gemeint sey [c]. Nach wenigen Tagen wurde der Tschausch mit der Antwort Ferdinand's abgefertigt, und nach ihm als zweyter Bothschafter Ferdinand's und als Bevollmächtigter Maria's, der verwitweten Königinn Ungarns, Cornelius Dupplicius Schepper †, mit den Schlüsseln von Gran und zwey Schreiben, das eine Ferdinand's, das andere Carl's V., der sich bey Suleiman für seinen Bruder Ferdinand verwandte, dass ihm Ungarn gelassen werden möge [d]. Ferdinand versprach, sich bey seinem Bruder für Koron's Zurückgabe zu verwenden [e], den Frieden werde der Sohn vom Vater annehmen [f]. Unterdessen hatte Hieronymus von Zara von Constantinopel aus, auf Ibrahim's Begehren, alle Kriegs-

1. Febr. 1533.

29. May 1533.

ebbe audienza dal Ibraim, quel lo fece aspettar sul podromo, alli 14. audi il Sr. l'Orator col suo fiol. Pietro Zen's Bothschaftsbericht. Mar. San. LVI. B. 1533. Istuanfi L. XII., aber nicht ganz richtig, indem er den Waffenstillstand für den wirklichen Frieden ausgibt, und von dem erst zu Ende Junius geschlossenen Frieden nichts weiss.

a) Bothschaftsbericht des Hieronymus Zara im k. k. Hausarchive. b) Ihre Nahmen bey Istuanfi L. XII. Cöllner-Ausgabe B. 194, bey Katona XX. p. 882. c) *Verum Ferdinandus, posse pro clavibus facile si sit necesse alias confici.* Istuanfi L. XII. d) Das Duplicat des Schreibens Carl's V. vom 26. März datirt, im k. k. Hausarchive. e) Schepper's Creditiv, im k. k. Hausarchive und die Vollmacht für Hieronymus und Cornelius vom 4. April. f) Istuanfi L. XII.

obersten Ferdinand's vom geschlossenen Waffenstillstande verständigt, die Statthalterschaft von Wien, den Landeshauptmann von Krain, den Befehlshaber von Gran, Poschega und Koron, und den Admiral Andreas Doria [a]. Die Waffenruhe benützte Suleiman zu neuen Rüstungen und zu Veränderungen von Statthalterschaften, deren merkwürdigste die Verleihung der Statthalterschaft von Ssaruchan in Klein-Asien an seinen ältesten Sohn Mustafa † mit einem Lehen von vierzigtausend Ducaten jährlicher Einkünfte. Während der Tschausch-Bothschafter zu Wien vor Ferdinand's

9. März 1533 Thron erschien, küsste Prinz Mustafa zu Constantinopel in feyerlicher Audienz seines Vaters, des Sultans, Hand. Der Wesir Ajas hielt ihm den Steigbügel, der Grosswesir Ibrahim den Kaftan, ein schöner, fünfzehnjähriger Jüngling, der nicht die Gesichtsfarbe (denn er war weiss, und Suleiman schwärzlicht), aber den langen Hals vom Vater hatte ††. Nach ihm wurden Fürstensöhne aus Syrien und Persien zur Audienz gelassen.

4. *Ramasan.* 30. März. Bald darauf starb Suleiman's Mutter, die schöne Frau Hafssa chatun, ihr Grabmahl erhebt sich an dem ihres Gemahls, Selim's I. [b].

Unterredungen der Bothschafter Ferdinand's mit Ibrahim und Gritti. 29. April. Ende Aprils kam Aloisio Gritti, der Bevollmächtigte Zapolya's und Gewalthaber Suleiman's in Ungarn, von Ofen zu Constantinopel an, und ging in den auf Ibrahim's Befehl mit Hieronymus von Zara Statt gefundenen Unterredungen über den alten, so oft betretenen Grund der Ansprüche Ferdinand's und Suleiman's auf Ungarn. Ende Mays kam der Tschausch-Bothschafter und der Sohn des Hieronymus Zara zurück, mit Cornelius Dupplicius Schepper zur völligen Ausglei-

25. May. chung des Friedens. Hieronymus und sein Sohn Vespasianus von Zara übergaben dem Grosswesire Ibrahim die Schlüssel Gran's und die prächtigen Geschenke Ferdinand's. Mit der höchsten Befriedigung des Uebermuthes, welcher die Uebergabe dieser Schlüssel als Hul-

[a]) *Ad eximium regimen in Vienna, ad Capitaneum Lubianae, ad Capitaneum Jaschanum in Strigonia et Bachi Janus Ferenz et Pekrilaus in Posega.* Der obige Bothschaftsbericht. [b]) Dschelalfade Bl. 165. Ssolakfade Bl. 40 über ihr Grabmahl. Mouradjea D'Ohsson. Octav-Ausg. II. Bd. S. 512.

digung Ferdinand's gefordert, lächelte Ibrahim, und winkte dem Hieronymus zu, er möge die dargebrachten Schlüssel behalten [a]. Nicht minder wohlgefällig nahm er die königlichen Geschenke auf: einen goldenen Medaillon, worin oben ein Diamant von zweytausend Ducaten, dann ein Rubin das Doppelte, und eine birnförmige Perle die Hälfte des Diamantes, das Ganze siebentausend Ducaten werth [b]. Ibrahim wollte sogleich ins Geschäft eingehen, aber Hieronymus entschuldigte sich, dass er ohne seinen Collegen zu verhandeln nicht ermächtiget sey, und die erste Unterredung wurde sogleich auf den übermorgigen Tag festgesetzt. Sieben Wochen lang dauerten die Verhandlungen um die Friedensurkunde, und die sieben Unterredungen, welche im Verlaufe derselben die Bothschafter (viermahl mit Ibrahim und dreymahl mit Gritti) hatten, sind ein köstlicher Beytrag, nicht nur zur Geschichte damahliger Diplomatik, sondern auch zur Charakteristik Ibrahim's, dessen Grosssprecherey, Hochmuth, Schlauheit und Allmacht sich am besten in seinen eigenen Worten darstellt. Grössere Ausführlichkeit mag um so mehr vergönnt seyn, als wir diesen grossen Ehrgeitzigen hier zum letzten Mahle selbst sprechen hören, und somit den Umriss seines Charaktergemähldes vollenden, wozu seine Reden mit Zapolya's Bothschafter, Lasczky, und mit denen Ferdinand's schon die Hauptstriche geliefert. Am sieben und zwanzigsten May begaben sich die Bothschafter über den Hippodrom, wo die aus Ofen's Königsburg erbeuteten ehernen Statuen auf Säulen standen, und viele Galgen, um strenge Polizey schnell handzuhaben †. Durch zahlreiches Gefolge wurden sie vor Ibrahim geführt, der im goldenen Oberkleide und blauen, goldgestickten Unterkleide sass, mittlerer Statur, schwärzlichten, länglichen Angesichtes, in der un-

a) *Et supra illud praesentavit Hieronymus ipsi Bassae claves Strigonii, et dixit ecce claves illas, quas tu et Caesar Turcarum petivistis ad fidem et firmitudinem Regiae Majestatis Domini mei declarandam. Ad quod praefatus Bassa subrisit et cum capite fecit signum, ut Hieronymus eas salvaret.* Bothschaftsbericht im k. k. Hausarchive. b) *Bullam auream qualis praefigitur pelvis in quali erat adamas 2000 aureorum inferius rubinus 4000 aureorum et deoendebat unio pyriformis mille aureorum;* eben da.

tern Kinnlade fünf bis sechs grosse, weit aus einander stehende, spitze Zähne. Nachdem sie lange gestanden, küssten sie ihm das Kleid, und grüssten ihn von Ferdinand als Bruder, und auch im Nahmen der Königinn
27. May. Maria. Sogleich begann er eine lange Rede über das Unheil des Krieges, und über die Macht des Sultans. „Der ursprüngliche Sold der Janitscharen sey nur ein „halbes Asper gewesen, dann auf zwey, drey, vier bis „fünf gestiegen, keiner aber erhalte mehr, als acht des „Tages. Das Seewesen erfordere unendliche Auslagen, „aber so gross sey der Schatz, dass man es nicht spüre; „noch gestern habe er tausend Saumlasten von Aspern, „das ist, zwey Millionen Ducaten †, aus dem Schatze „genommen, um Heer und Flotte nach Italien zu rü- „sten. Fünfzigtausend Tataren seyen genug, die Welt „zu verwüsten. — Er habe viele Tausend Weiber und „Kinder in Wälder getrieben, um sie von der Sclave- „rey zu befreyen, das thäten er und gute Türken; nicht „alle Türken seyen so barbarisch, unmenschlich und „grausam, wie sie von den Christen ausgegeben wür- „den. Er regiere das grosse Reich; was er thue, sey ge- „than, denn alle Macht sey bey ihm, er verleihe die „Aemter, er vergebe die Länder, was er gebe, sey ge- „geben, was er nicht gebe, sey nicht verliehen. Wenn „auch der grosse Kaiser etwas geben wolle oder ge- „geben habe, und es beliebe ihm nicht, so habe es kei- „nen Erfolg, denn Alles liege in seinen Händen, Krieg, „Frieden, Reichthum, Macht. Diess sage er den Ge- „sandten, Muth einzuflössen, dass sie ihm frey sprä- „chen.“ Hierauf entledigte sich Cornelius seines Auftrages: „König Ferdinand grüsse den Kaiser der Türken „als seinen Vater, den Ibrahim als Bruder“ [a]. Ibrahim: „Ferdinand thue wohl daran, eines so grossen Kaisers, „wie der seinige, Freundschaft zu suchen, sonst möge „er doppelten Schaden erleiden.“ Hierauf nach einigen Zwischenreden Cornelius: „König Ferdinand habe sie „an seines Bruders Ibrahim Freundschaft und Rath

[a]) *Exorsus Cornelius: qualiter Ferdinandus Rex salutaret Caesarem Thurcarum velut filius patrem, Ibraimum autem velut frater fratrem.*

„angewiesen, damit er ihm zum Besitze des ganzen Kö„nigreiches Ungarn verhelfen möge.“ Ohne hierauf zu antworten, fragte Ibrahim, nachdem er Ferdinand's Beglaubigungsschreiben übernommen, „ob er kein Schrei„ben von Carl habe?“ Cornelius zog Carl's Empfehlungsschreiben für seinen Bruder Ferdinand hervor; da stand Ibrahim auf und sagte: „Das ist ein grosser Herr, den „wir ehren müssen,“ nahm das Schreiben, küsste es, drückte es an die Stirne, und legte es mit grosser Ehrfurcht bey Seite *. Hierauf Cornelius weiter: „König „Ferdinand habe seinen Bruder, Kaiser Carl, von des „Sultans friedfertiger und brüderlicher Gesinnung ge„gen ihn verständigt. Kaiser Carl nehme den Sultan als „Bruder an, und sey, ohne dass es noth sey besonders „abzuschliessen, erböthig, im Frieden Ferdinand's un„ter folgenden Bedingungen einbegriffen zu werden: „Koron gebe er heraus, wenn ganz Ungarn seinem Bru„der übergeben würde; die Insel *Ardschel* müsse zurück„gestellt, denen von Koron freyer Abzug mit Hab und „Gut bewilligt, in diesen Frieden auch der Papst, Ve„nedig, der König von Frankreich, und alle anderen „christlichen Mächte begriffen werden.“ — „Wenn Carl „aufrichtig Frieden wolle,“ antwortete Ibrahim, „wer„de sein Kaiser denselben nicht verweigern, er werde „diess Schreiben lesen,“ und indem er das demselben angehängte kaiserliche Insiegel besah, setzte er hinzu: „Auch mein Herr hat zwey Insiegel, deren eines er „selbst trägt, und das andere ich, denn er will, dass „kein Unterschied sey zwischen ihm und mir, dieselben „Kleider, die er für sich machen lässt, lässt er auch „für mich machen; er will nicht, dass ich etwas für „Bauen ausgebe, er baut für mich; dieser Saal ist der „seinige. Was Koron betrifft, so ist's ein Schloss, der„gleichen wir viele Tausende haben. Es ist uns nichts „daran gelegen, und wir wollen es lieber mit Gewalt „als gütlich erlangen, wir können es ja verbrennen, wenn

*) *Et dixit: Iste est magnus Dominus et debemus ipsum ideo honorare et sumsit litteras et osculatus est eas — et quamdiu hic sermo de Carolo Caesare duravit tamdiu stetit erectus*, im k. k. Hausarchive und im Codex der k. k. Hofbibliothek *Hist. prof.* CVI.

„wir wollen. Ungarn habe sein Kaiser dem Könige Johann gegeben, dem es nicht entrissen werden könne, die „Insel Ardschel gehöre als Sandschak dem Barbarossa. „Auf die Ländereyen und die Mitgift der Königinn Maria werde er Bedacht nehmen; hätte sie nur eine Stunde lang in Ofen verweilt, wäre sie in seine Hände gefallen, und dann von seinem Herrn ehrenvoll als Schwester behandelt worden; der wahre Herrschergrundsatz „sey, Besiegten verzeihen." — Wegen Ungarn wies er sie an Gritti, der des Sultans Bevollmächtigter in jenem Reiche [a]. Sechs Stunden dauerte diese Unterredung, während welcher Ibrahim zweymahl aus einer Türkissschale Wasser trank, und die Bothschafter aus silbernem Becher. In zwey darauf folgenden Unterredungen bahnte Gritti für die zweyte mit dem Grosswesire gleichsam den Weg in der doppelten Rolle, wie er sagte, eines Gegners und Schiedsrichters [b]. „Suleiman wolle das „dem Könige Zapolya gemachte Versprechen erfüllen; „er (Gritti) wolle wie ein Hund sterben, wenn etwas „Wahres daran sey, dass er Ungarns Krone für sich „suche, und schmähte dann viel auf die Ungarn, als „ein treuloses und ungelenkiges Volk [c]. Die Eroberung „von Koron gefalle den Türken besser als die friedliche „Uebergabe, desshalb befänden sich schon sechzig Galeeren dort, und zwanzig Bastarden würden zu Constantinopel gebaut, zehen Galeeren lägen zu Kallipolis, zehen andere seyen wider den syracusanischen Korsaren Beluomo ausgelaufen; Kurdoghli zu Rhodos habe sechs und dreyssig kleinere Schiffe (Fusten und Galeotten), welche alle in Apulien einzubrechen bereit „seyen, sobald Carl Miene machen sollte, das Sandschak „Barbarossa's, die Insel Ardschel, anzugreifen, welche

a) *Quum hoc diceret Ibraimus Bassa nihil respondere Hieronymus et Cornelius, sed se mutuo intuentes, quia dixerat quod ad Gritti deberent se conferre, tacite sedebant. Quod notuns Ibraimus eadem verba quae prius iterum dixit et subjunxit. Non dubitate quia ego sum qui faciam quod volo, et non quod ipse Aloisius Gritti volet, sed ipse Aloisius faciet id quod ego iussero tantum loquomini illi.* Bothschaftsbericht. b) *Primum respondit Aloisius Gritti: se partim adversarium esse partim arbitrum. Adversarium, quia ubi venisset nomine Joannis regis, arbitrum, quia ordinatus ad id a magno Caesare.* c) *Multa mala de Hungaris locutus est, dicens pessimam gentem, infidissimam, intractabilem.* Im k. k. Hausarchive und auf der Hofbibliothek.

„der Sultan weder zurückgeben könnte, wenn er auch „wollte, noch wolle, wenn er auch könnte. Nach ge„schlossenem Frieden würden die Spanier von Koron „nach Hause gesendet werden. Für die Rettung der grie„chischen Ueberläufer werde Gritti sich verwenden. „Sonderbar sey es, dass Carl in diesem Frieden alle „christlichen Mächte begriffen wissen wolle, ohne dass „er ihren Willen erforscht, ohne dass er ihre Einwilli„gung abgewartet habe; wirklich habe ihm noch diesen „Morgen der venezianische Bothschafter und der Bailo „erklärt, dass Venedig dieser Einschliessung nicht be„dürfe, da sie ohnediess in gutem und festem Frieden „mit der Pforte lebten." — Hierauf der Bothschafter: „Den Punct der Wiederaufnahme der griechischen „Ueberläufer zu Gnaden wolle Kaiser Carl durchaus „festgesetzt wissen, indem es nicht redlich sey, anders „Frieden zu schliessen, und diess aus vielen Ursachen, „deren vorzüglichste Gritti selbst einsehen könne, nähm„lich, damit es nicht scheine, als ob Kaiser Carl etwa „die Griechen verachte [a]. Was das Begehren des In„begreifens aller christlichen Mächte betreffe, so habe „Carl, welcher den Frieden der ganzen Christenheit „wünsche, hierin bloss seiner Pflicht gemäss gehandelt „als Kaiser und als Christ" [b].

Am Pfingstmontage hatten die Bothschafter die zweyte Unterredung mit Ibrahim, die noch merkwürdiger und den Mann schildernder, als die erste. Derselben wohnten ausser Gritti auch der Pfortendolmetsch Junisbeg und der Staats-Secretär Mustafa Dschelalfade, der Geschichtschreiber, bey [c]. Unter den anscheinend gleichgültigen und unbedeutenden Vorfragen über Frankreich und Spanien war auch die, „warum denn „dieses nicht so angebaut wie jenes?" worauf Cornelius antworten musste: „Die Ursache liege im Wasserman-

Wichtige Conferenz bey Ibrahim. 2. Jun. 1533.

a) *Hoc punctum de recipiendis Graecis transfugis in gratiam si pax fieret aperte dixit Cornelius Aloysio Carolum Caesarem habere velle, et sine illo non esse honestum ipsi pacem facere per multas rationes, quarum praecipuam ipse Gritti posset intelligere, et ea erat, ut videretur Carolus incolas graecas contemnere.* b) *Hoc enim esse Imperatoris verae Christianae.* c) Dschelalfade hielt es vermuthlich für Amtspflicht, diese Conferenz in seiner Geschichte mit Stillschweigen zu übergehen.

„gel und der Vertreibung der Mauren und Juden, und „dann selbst im hohen Sinne der Spanier, die mehr zu „den Waffen als zum Pfluge geboren." — „Dieser hohe „Sinn," meinte Ibrahim, „komme vom warmen Ge- „hirne, derselbe werde auch in den Griechen gefunden, „die kühn und grossmüthig" [a]. Hierauf begann er die Conferenz mit einer Parabel vom Löwen: „Das grim- „migste Thier, der Löwe, werde nicht durch Macht, „sondern durch Kunst vom Menschen gefangen, durch „Speise, die ihm die Wärter reichen, und dann durch „Gewohnheit; der Wärter führe den Stock, ihn zu schre- „cken; kein Fremder getraue sich, dem Löwen die „Nahrung zu reichen. Der Fürst sey der Löwe, seine „Räthe und Minister die Wärter, der Stock sey die „Wahrheit und Gerechtigkeit, mit welcher allein Für- „sten gelenkt werden könnten. Er, Ibrahim, bändige „seinen Herrn, den grossen Kaiser, mit dem Stocke der „Wahrheit und Gerechtigkeit. Kaiser Carl sey auch ein „Löwe; es sey billig, dass die Bothschafter ihren Herrn „auf gleiche Art zähmen möchten" †. Hierauf wieder über seine Allmacht noch übermüthiger als das letzte Mahl: „— Was ich thue, ist gethan; ich kann aus ei- „nem Stallknechte einen Pascha machen, ich kann Län- „der und Reiche vergeben, wem ich will, ohne dass „mein Herr nur etwas darüber sagt; wenn er auch et- „was befiehlt, und ich will es nicht, so geschieht es „nimmer, und wenn ich etwas befehle, und er befiehlt „das Gegentheil, so geschieht mein und nicht sein Wil- „le. Krieg und Friede ist in meiner Hand, ich verthei- „le die Schätze. Er ist nicht besser gekleidet, wie ich, „sondern gleich mit mir; von meinem Vermögen gebe „ich nichts aus, denn er bestreitet alle meine Ausgaben. „Seine Reiche, Länder, Schätze, Grosses und Kleines „ist mir allein anvertraut, und ich kann damit machen „was ich will. Mit ihm bin ich vom Knabenalter erzo- „gen, mit ihm bin ich in derselben Woche geboren. „Sobald er den Thron bestieg, sandte er nach Ungarn,

[a]) Aus dem obigen Gesandtschaftsberichte, wie alles Folgende.

„seines Vaters Tod zu künden, in der Erwartung, die „Ungarn würden, nach Brauch guter Nachbarn, einen „Bothschafter schicken, ihn zu bedauern und ihm Glück „zu wünschen. Sie fingen den Bothen, und warfen ihn „in den Kerker. Er sandte dann einen zweyten Tschausch, „den sie ebenfalls abfingen, vermuthlich in der Mei„nung, er sey ein grosser Herr; das erbitterte sehr des „grossen Kaisers Gemüth. Hierauf wurde der König von „Frankreich gefangen, da schrieb dessen Mutter an den „Padischah die folgenden Worte: Mein Sohn, der Kö„nig von Frankreich, ist von Carl, dem Könige Spa„niens, gefangen worden; ich hoffte, er werde ihn gross„müthig entlassen; diess hatte er nicht gethan, sondern „ungerecht an ihm gehandelt. Ich nehme meine Zu„flucht zu dir, grosser Kaiser, dass du deine Grossmuth „zeigest, und meinen Sohn erlösen mögest[a]. Der Padi„schah, bewegt und erzürnt auf Carl, dachte, wie er „am besten der Flehenden Hülfe gewähren möge; da „reitzte ihn die unwürdige Behandlung, welche seine „Bothschafter von den Ungarn erlitten, so mehr auf, „dahin zu ziehen, als König Ludwig's Gemahlinn Kai„ser Carl's Schwester. König Ludwig kam ihm entge„gen, und sie massen sich beyde mit den Ansprüchen „auf Reich und Thron, das ist, mit dem Säbel in der „Hand. Der Säbel behielt das Recht, und ich entwand „es den Händen der Ungarn. Ich habe die Ungarn be„siegt, denn der Padischah war bey jener Schlacht von „Mohacs nicht zugegen, sondern bestieg das Pferd, und „wollte herbey eilen, als ich ihm schon die Nachricht „des Sieges sandte; dann nahmen wir Ofen ein, und „so wog unser Recht vor.“ Nun verbreitete er sich über Ofen's Eroberung, den Gefangenenmord, welche weder auf seinen, noch auf des Sultans Befehl, sondern durch eigene Schuld niedergemetzelt worden seyen[b];

[a]) *Confugimus ad Te magnum Caesarem, ut tu liberalitatem tuam ostendas et filium meum redimas.* [b]) *Male cessit illis, qui non expectato praesidio ipsius ordinato ad deducendum mane egressi sunt, castro Budensi aliquotque Turcas inventos occiderunt, quae res cum tumultum excitasset, prius periere, quam per se Imbraimum Bassam succuri posset; jussu autem Caesaris aut suo nunquam caesos fuisse.* Bothschaftsbericht im k. k. Hausarchive und auf der k. k. Hofbibliothek Cod. CVI.

über Hobordansky's überspannte Forderungen; über den Zug nach Wien, wo er selbst einige Mahle nicht in weissem, sondern anderem Turban um die Stadt geritten sey [a]. „Carl sey indessen in Italien gewesen, habe den „Türken Krieg, und den Lutheranern Zwang der Rück„kehr zur alten Lehre angedroht, er sey nach Deutsch„land gekommen, und habe nichts ausgerichtet. Es sey „nicht kaiserlich, etwas anzufangen und nicht zu voll„enden, oder etwas zu sagen und nicht zu thun. Er ha„be ein Concilium angesagt, und es nicht gehalten, „Ofen belagert und es nicht erobert, er hätte den Frie„den zwischen seinem Bruder Ferdinand und König Jo„hann stiften sollen, und habe denselben nicht gestif„tet. Wenn er (Ibrahim) wolle, würde er heute ein „Concilium zu Stande bringen, würde den Luther auf „eine, und den Papst auf die andere Seite stellen, und „beyde zur Kirchenversammlung zwingen [b]. Was Carl „hätte thun sollen, würden nun der Sultan und er thun. „Wäre König Ludwig im Bette gestorben, hätte Ferdi„nand vielleicht einige Ansprüche auf Ungarn gehabt, nun „aber gehöre das Reich den Türken als ein zweymahl mit „dem Säbel erobertes. — Wir sind nach Ungarn gezo„gen, haben deinem Bruder“ (an Hieronymus die Rede richtend) „sein Schloss zurückgegeben, haben die Hul„digung von anderen angenommen, sind in Ungarn ge„blieben, so lange es uns beliebte, und haben Nieman„den gefunden, der uns Widerstand geleistet.“ — Nach einigen Hin- und Herreden ging er dann erst auf den eigentlichen Gegenstand der Conferenz, nähmlich auf Kaiser Carl's Schreiben, über, „und dieses Schreiben,“ sagte er, indem er es in die Hand nahm, „ist von kei„nem klugen und gemässigten Fürsten erlassen; mit „Hochmuth zählt er seine Titel auf, und auch solche, „die ihm nicht gebühren; wie wagt er es denn, sich „König von Jerusalem zu schreiben? weiss er denn nicht, „der grosse Kaiser sey Herr von Jerusalem und nicht

[a]) *Solebam, inquit, aliquando ambulare et circumspicere urbem non cum albo sed alio pileo.* Bothschaftsbericht. [b]) *Ego, inquit, si nunc vellim, possem Lutherum ab una et Papam ab altra parte statuere, et utrumque ipsorum cogere ad celebrandum concilium;* eben da.

„Kaiser Carl. Will er meinem Herrn seine Länder ent„reissen, oder ihn auf diese Weise verachten? Ich ha„be wohl gehört, dass grosse christliche Herren Je„rusalem in Bettlerkleidern besuchen; glaubt Carl, „wenn er so als Bettler dahin pilgerte, desshalb König „von Jerusalem zu seyn? Ich werde verbiethen, dass „kein Christ mehr dahin komme." Cornelius suchte den Titel, so gut als er konnte, mit dem Kanzleystyle zu rechtfertigen, sonst wisse er nichts davon. „Weiters," fuhr Ibrahim fort, „setzt Carl seinen Bruder Ferdinand „und meinen Herrn, den grossen Kaiser, auf dieselbe „Linie. Er hat recht, seinen Bruder zu lieben, aber mei„nen Herrn darf er nicht dadurch verächtlich machen, „dass er seinen Bruder ihm gleichsetzt. Mein Herr hat „viele Sandschake, die mächtiger als Ferdinand, die „mehr Land und Leute haben, als er. Dein Verwand„ter und der deines Bruders Niklas" (die Rede an Hieronymus wendend), „der Sandschak von Kara Amid, „hat mehr Land und Leute, als Ferdinand [a]. Er führt „fünfzigtausend Reiter ins Feld, die ihm alle gehor„chen, er hat mehr Sipahi und Lehensleute, als Kö„nig Ferdinand, und derley Sandschake gibt es noch „viele! Kaiser Carl hätte sich also schämen sollen, so „zu schreiben. — Um wie viel bescheidener und wahr„haft königlich König Franz, der in seinem jüngsten, „während des Feldzuges in Ungarn angekommenen „Schreiben [b], bloss Franz, König von Frankreich, sich „unterschreibt; desshalb hat auch der grosse Kaiser, „um den König zu ehren, und damit er von ihm an Adel „und Grossmuth der Gesinnung nicht übertroffen wer„de, seinen Titel dem Schreiben nicht beygesetzt, son„dern bloss wie an einen innig geliebten Bruder an ihn „geschrieben, desshalb haben wir auch dem Barbaros„sa befohlen, dem Könige von Frankreich eben so zu

[a]) Von diesem Vetter des tapfern Vertheidigers von Güns ist in allen bekannten Geschichten tiefes Stillschweigen: *Et conversus ad Hieronymum, affinis inquit Nicoliz fratris tui et tuus, qui est Sanzachus in Cara chemita* (Edessa). [b]) Diess ist die zweyte Sendung, von welcher weder Flassan noch die andern französischen Geschichtschreiber Erwähnung machen, wohl aber die türkischen und Mar. San. Geschichte LVII. Band. *Summa della relazione di Rincone stato Orator del Re Christianissimo al Sr. Turco fatta famiiarmente.*

„gehorchen, als dem grossen Kaiser, und seine Befehle „zu vollziehen. — Wenn Carl mit uns Frieden macht, „wird er erst Kaiser seyn, denn wir werden machen, „dass ihn als solchen die Könige von Frankreich, Eng-„land, der Papst und die Protestanten anerkennen. Glaubt „ihr denn, dass ihm der Papst treu seyn könne? Wahr-„lich nicht, wenn er sich der Plünderung Rom's und „der unwürdigen Behandlung in seiner Gefangenschaft „erinnert; ich besitze einen Stein aus seiner Tiare, den „ich um sechzig tausend Ducaten gekauft, und dieser „Rubin" (er zeigte den, den er am Finger hatte) „war an „der Hand des Königs von Frankreich, als er gefangen „ward, ich kaufte denselben hernach, — und ihr glaubt, „dass König Franz könne Kaiser Carln lieben?" — Er schloss damit, „dass er diess unanständige Schreiben „Carl's seinem Herrn gar nicht zeigen könne, um ihn „nicht zu erzürnen, dass, wenn Carl Frieden wünsche, „er selbst einen Bothschafter denselben zu begehren „senden solle, indessen werde dreymonathliche Waffen-„ruhe gewährt, und dem Barbarossa binnen dieser Frist „die Beunruhigung christlicher Schiffe und Küsten un-„tersagt seyn."

Conferenz mit Gritti. Am Abende desselben Tages begab sich nicht nur Ibrahim, sondern auch Suleiman selbst in Gritti's Wohnung, und verweilte drey Stunden mit ihm, zum grossen Aerger der Moslimen, die auf den Sultan, als einen von Ibrahim und Gritti bezauberten Thoren, schimpften [a].

11. Junius. Acht Tage darauf sandte Gritti um die Bothschafter, und hielt ihnen besonders die Ausdrücke des Schreibens Carl's vor, welche den Sultan gewaltig erzürnt hatten, dass es so gestellt sey, als ob Suleiman einen Wunsch nach Frieden geäussert [b], und dass er seinen Bruder Ferdinand dem Padischah gleich setze [c]. — Un-

[a]) *De quo ipsius adventu postea plurima mala Turcae dicebant, appellantes magnum Caesarem insensatum, stultum, maleficiatum ab Ibrahimo et Gryti, prout intelligere potuimus in sequentibus, et singuli singula mala in futura divinabant tam Judaei quam Thurcae.* [b]) *Quid aut significarent verba in litteris posita: Spem exhibitam de pace tractanda? tamquam ipse* (Suleiman) *vellet tractare pacem.* [c]) *Deinde quid illud? ut in beneficium utriusque Vestrum* (Suleiman's und Ferdinand's) *cedat, inquit Caesar Thurcarum, dixisset Carolus: utriusque nostrum et non vestrum, sic enim inquit se supra nos ponit et me vult similem Ferdinando Regi.* Obiger Bericht.

garn bleibe dem Zapolya und seinen Erben geschenkt, er (Gritti) würde nächsten Winter sich dahin verfügen, um als Suleiman's Bevollmächtigter die Gränzen abzustecken. Hierauf noch ein Langes und Breites über des Sultans unumschränkte, und von allen seinen Ländern gleich anerkannte Macht. „Im letzten ungarischen Feld„zuge habe Suleiman für seine Person allein achtzehn„hundert, Ibrahim tausend, die andern Paschen fünf„hundert Leibwachen mit sich geführt; der blinde Ge„horsam sey so gross, dass, wenn jetzt der Sultan einen „seiner Köche sendete, den Grosswesir hinzurichten, „die That ohne Schwierigkeit sogleich vollbracht seyn „würde. — Bey ihm allein sey die Macht, den Frieden „der Welt zu geben. Nie sey die Christenheit so verun„einet gewesen, als jetzt; der Papst habe nach des Kai„sers Abzuge in die Ehescheidung des Königs von Eng„land gewilligt; Venedig und Ferrara hätten verhin„dert, dass Carl seinen Neffen zum Könige Toscana's „ernenne, König Franz wolle Genua, und werde es „erhalten.“ Als Resultat: „den Frieden für sich möge „Carl durch eigenen Bothschafter ansuchen, indessen „sey ihm Waffenstillstand gewährt.“ Die Bothschafter entgegneten, dass, wenn der Padischah mit Kaiser Carl Frieden nicht wolle, dieser auch den Waffenstillstand nicht bedürfe. Die dritte Unterredung begann Ibrahim, 22. Jun. 1533.
indem er den Bothschaftern Glück wünschte, dass den Frieden, welche lange Bothschaften[a] vergeblich gesucht, sie die ersten erhalten hätten. Derselbe wurde nicht auf zehn und zwanzig Jahre, sondern auf so lange zugestanden, als König Ferdinand denselben halten würde[b]. König Ferdinand behalte in Ungarn, was er besitze; wenn er sich mit König Joannes vergleichen könne, wolle Suleiman den Vergleich bestätigen. Der Sclave[c] Gritti sey bevollmächtiget, die Gränzen abzustecken. Wolle Kaiser Carl den Frieden, solle er Bothschafter

[a]) Die erste: Hobordansky und Weixelberger; die zweyte: Lamberg und Jurischitz; die dritte: Lamberg und Nogarola. [b]) Eine dem Völkerrechte des Islams stark zuwiderlaufende Zusicherung, welche in der Folge vielfach bestritten worden. [c]) *Quod ad regnum Hungariae attinet, ego ordinabo ut Ferdinando regi bene consulatur, nam Aloisius Gritti sclavus meus eo proficiscitur.*

senden, indessen soll er nicht belästiget werden, es sey denn, dass er belästige, in welchem Falle man bereit sey, es mit ihm aufzunehmen und mit der ganzen Welt.

Audienz beym Sultane und Abschluss des Friedens. 23. Junius.

Am folgenden Morgen wurden die Bothschafter durch den Tschauschbaschi zur feyerlichen Audienz des Sultans geführt. Sie speisten mit Ibrahim, der ihnen die Kunde an den Sultan in den Mund gab, wie folgt: „König Ferdinand, dein Sohn, hält all dein Hab und „Gut für das seinige, und Alles das deinige, dieweil du „sein Vater bist, für das seinige. Er wusste nicht, dass „du das Königreich Ungarn für dich behalten wollest, „sonst hätte er nie darin gekriegt. Da du aber sein Va„ter es zu haben wünschest, so wünscht er dir Glück „dazu und Gesundheit, indem er nicht zweifelt, dass „du als sein Vater ihm zu diesem Reiche und anderen „verhelfen wirst." Die Bothschafter dankten durch den Pfortendolmetsch Junisbeg gar sehr, dass Ibrahim als König Ferdinand's Bruder, denn als solchen hatte er sich angetragen, und die Bothschafter ihn angenommen, des Bruders Angelegenheiten sich angelegen seyn lasse. Dann wurden sie zum Kleidkusse des Sultans eingeführt. Cornelius sprach die obigen Worte Ibrahim's nach [a], welche der Pfortendolmetsch, gegen den Grosswefir gewandt, übersetzte, und dieser, gegen den Sultan gewandt, in längere und breitere Rede verbrämte. Cornelius entschuldigte den Mangel an Geschenken, bath, der Padischah möge erlauben, dass König Ferdinand's Bruder, Ibrahim, an der Pforte als dessen Sachwalter erscheine, und um die Herausgabe des Heirathsgutes der Königinn Maria. Hierauf sprach Hieronymus, wie des grossen Kaisers (Suleiman's) Sohn, König Ferdinand, langen Frieden wünsche mit seinem Vater, auch einen Bailo oder Consul zu unterhalten, und in beständigem Briefwechsel zu seyn begehre. Der Sohn besitze nichts, was nicht des Vaters, der Vater nichts, was nicht des Sohnes sey [b]. Darauf sprach Suleiman selbst,

[a]) *Tunc Cornelius honore exhibito salutavit ipsum magnum Caesarem secundum documentum, quod dederat heri Imbrahimus, et secundum id, quod oratores hodie admonuerat.* [b]) *Nihil esse filii, quod non sit patris, nihil esse patris quod non sit filii.*

vielmahl die Rede absetzend, und Junisbeg dolmetschte: „Der Padischah gewährt euch den Frieden, den sechs „andere Bothschafter vor euch nicht erhalten konnten. „Ergibt euch denselben nicht auf sieben, oder fünf und „zwanzig, oder hundert Jahre, sondern auf zweyhun„dert, dreyhundert, oder ewigen, wenn ihr denselben „nicht selbst brecht. Der Padischah wird sich gegen „König Ferdinand als seinen Sohn benehmen, des Pa„dischahs Länder und Leute sind seines Sohnes Ferdi„nand, und die Ferdinand's seines Vaters. Der Königinn „Maria gibt der Padischah ihr Heirathsgut, und was sie „in Ungarn besessen." Cornelius küsste im Nahmen der Königinn Maria dankend die Hand, Hieronymus das Kleid des Sultans. Hierauf fuhr Ibrahim in des Sultans Gegenwart fort: „Was König Ferdinand mit König „Johann verhandeln wird, soll vom grossen Kaiser und „von mir bestätiget und gut geheissen, mein Sclave „Gritti wird hiezu bevollmächtigt seyn. Der grosse Kai„ser wird Freund der Freunde, Feind der Feinde sei„nes Sohnes, König Ferdinand's, seyn; will Kaiser Carl „gleichen Frieden, sende er Bothschaft an die hohe Pfor„te." Ibrahim fragte den Cornelius, „was er über das „von ihm gebrachte Schreiben Carl's V. Entschuldigen„des vorzubringen habe?" Die Bothschafter entfernten, so gut sie konnten, allen Schein der Beleidigung vom Titel als König von Jerusalem und von der Gleichsetzung Ferdinand's mit Suleiman. Kaiser Carl habe nie Jemanden beschimpfen gewollt, man könne Niemandem wehren, dessen Schreiben misszuverstehen. Er werde den mit seinem Bruder geschlossenen Frieden genehmigen. Ibrahim fragte noch ein paar Mahl, ob sie nichts weiter anzubringen hätten, und ohne dass er oder Suleiman von der langen Audienz, die gegen drey Stunden dauerte [a], ermüdet schien, nahmen sie Abschied. Am folgenden Tage wurden sie zu Ibrahim berufen, bey dem auch Gritti. „Ihr seyd nun unsere Freun-

[a]) *Sic tandum valedixere Magno Caesari et egressi non sine admiratione omnium Turcarum, quod tamdiu apud magnum Caesarem manserint, nam ad horas fere tres apud ipsum substiterunt.* Obiger Bericht.

„de," sagte Ibrahim, „seitdem ihr gestern mit uns Salz „und Brot gegessen. Wir werden euch zwey Schreiben „an König Ferdinand geben, das eine von meinem Herrn, „das andere von mir, der ich Statthalter des Reiches „und seiner Herrschaft bin, denn so pflegen wir zu „schreiben [a]; dessgleichen zwey Schreiben an Kaiser „Carl." Die Bothschafter bathen um Einsicht der Friedens-Urkunde im Originale, oder Mittheilung in Abschrift. „Das sey nicht herkömmlich," antwortete Ibrahim. „Jedes Volk habe seine Gebräuche, sie die ihrigen." „Lasst das mir über," sagte Gritti, „ich will sie „euch zeigen." „Gritti," fuhr Ibrahim fort, „wird euch „die Mächte nennen, die wir im Frieden einbegriffen, und „von König Ferdinand freundschaftlich behandelt wissen „wollen." Cornelius hatte hierauf einigen Wortstreit mit Gritti wegen des gestern versprochenen Heirathsgutes der Königinn Maria. Ibrahim wandte sich zu Hieronymus, und sagte ihm auf slavonisch, das gegebene Wort werde gehalten werden. Hierauf nahmen sie Abschied, und Ibrahim gab ihnen Gruss an seinen Bruder Ferdi-
14. Jul. 1533. nand auf. Fast drey Wochen darnach überbrachte ihnen Junisbeg die Schreiben an König Ferdinand und Kaiser Carl [b], und zwey Tage darauf verliessen sie Constantinopel. Unter der Formel von Gütergemeinschaft zwischen dem Vater und dem Sohne wurde von Suleiman's Seite Ungarns Usurpation, unter dem Titel von Blutsverwandtschaft die Gleichstellung des Grosswefirs mit Ferdinand als Bruder mit Bruder, beschönigt. Mit so viel Aufopferung und so viel Demüthigung hat Oesterreich den ersten türkischen Frieden erkauft.

[a]) *Quoniam sum Gubernator Imperii et Domini ipsius, sic enim solemus scribere.* In diesem Tone äusserte sich Ibrahim nicht nur gegen die Gesandten Ferdinand's, sondern noch unverschämter gegen den venezianischen Bothschafter, Pietro Zen. Dieser Bericht (M. S. LVIII.) *Ibraim: il Sr. mi ha dato diritto al mezzo del Impero, vol sia conosciuta la mia persona non come Bassa ma come partecipe del Impero, e che io daji la vita e la morte a chi me piace; il Sr. a sui Sangiachi che son da colore uno roso altro bianco; il Sr. si ha dato la parte rosa e mi ha dato il turchino.* Divisum Imperium cum Jove Caesar habet, *cosa che mai pur fu.* [b]) Am selben Tage erkrankte Gritti, und es kam der neue *Bailo*, *Nicolò Giustiniano*, und Bothschafter *Toma Contareno* an. Acht Tage vorher waren *Lasczky* und *Camillo Ursino*, als Zapolya's Bothschafter, angekommen.

Acht und zwanzigstes Buch.

Persischer Feldzug. Einnahme von Tebrif und Bagdad. Iskendertschelebi's Hinrichtung. Ibrahim's Sturz. Freundschaftsvertrag mit Frankreich und Koron's Uebergabe. Chaireddin Barbarossa und Carl's V. Zug nach Tunis.

Anlass zum persischen Kriege.

Nach dem trotz allen Siegesbeleuchtungen nicht glänzenden sogenannten allemannischen Feldzuge, nach dem ersten mit Oesterreich geschlossenen Frieden wandte sich Suleiman's erobernder Blick sogleich von Westen nach Osten, von Deutschland nach Persien; und auch hier in seines grossen Urahns, Mohammed's II., und seines Vaters, Selim's I., Fussftapfen tretend, beschloss er den persischen Krieg. Von nun an beginnt die durch zwey Jahrhunderte dauernde Abwechslung deutschen und persischen Krieges und Friedens, so dass immer dieser jenen hervorrief, oder jener diesen verbürgte. Die Türkey liegt inmitten zwischen Persien und Deutschland, den Nachbarn im Westen wie im Osten gleich politisch feind. Den Grund politisch natürlicher Feindschaft, welchen die nächste Nachbarschaft mächtiger Gränzreiche hergibt, verstärkten angestammter Volksgroll und ererbter Religionshass. Deutsche und Perser sind stamm- und sprachverwandte Völker, deren Altvorderen, die Bewohner von *Iran*, in beständigem Kriege lagen mit den Bewohnern von *Turan*, d. i. mit den Vätern der Türken, die *Wehrmannen* mit den *Tyrannen*. In den Deutschen sieht der Türke nur Ungläubige, in den Persern nur Ketzer, und der Kampf wider beyde ist ihm heilige Pflicht vom Koran, und im Sinne desselben von dem Ausspruche der Fetwa besiegelt. Das grosse Auto da fé des allgemeinen Ketzermordes im ganzen osmanischen Reiche, womit S. Selim den Beginn persischen Krieges blutig gebrandmarkt, hatte Sulei-

man, wenn gleich im verjüngten Massſtabe, durch den Mord aller zu Kallipolis aufbewahrten Gefangenen nachgeahmt, als Antwort auf Schah Tahmaſp's [a] verspäteten Glückwunsch zu seinem Regierungsantritte, als Vorspiel des Krieges, zu dem schon damahls nicht der Wille, sondern nur noch die günstige Gelegenheit fehlte [b]. Nächsten Anlass gab gegenseitiger Verrath von Gränz-Statthaltern, denn Scherifbeg, der Chan von Bidlis, war vom Sultane abgefallen, und hatte dem Schah gehuldigt, und Ulama, Tahmaſp's Statthalter in Aſerbeidschan, welcher aus Tekke gebürtig, in den Unruhen zu Bajeſid's Zeit als Anhänger Scheitankuli's, wieder abtrünnig geworden [c], war in Suleiman's Dienste übergetreten. Einige Monathe vor dem Auszuge nach Güns küsste Ulama zu Constantinopel die Hand des Sultans, und ward als Beglerbeg von Hossnkeif mit dem ganzen Gebiethe von Bidlis und jährlichen Einkünften von zwey Millionen Aspern (vierzigtausend Ducaten) belehnt. Die Beglerbege von Karaman, Amasia, Sulkadr, Syrien und Diarbekr wurden befehligt, ihm mit ihren Truppen zur Eroberung von Bidlis zu verhelfen [d]. Ulama belagerte Bidlis, aber Scherifbeg eilte zum Entsatze herbey, und die osmanischen Truppen hoben die Belagerung auf. Diese Nachricht hatte Suleiman auf dem Zuge nach Güns bey seinem Eintritte in Syrmien erhalten [e]. Das Beyspiel Ulama's nachahmend, hatte Sulfakar Chan, der persische Statthalter von Bagdad, welcher den Titel eines Chalifen der Chalifen führte [f], die Schlüssel Bagdad's, in welchem er sich wider den Schah zu behaupten hoffte, an Suleiman geschickt, aber bald darauf war er von einigen Getreuen des Schahs überfallen, ermordet, und Bagdad's Besitz also neuerdings dem Schah versichert worden. Suleiman's Herrscherehre er-

[a]) Tahmaſp, nicht Tahmasib (wie H. Senkowsky, die gewöhnliche Schreibart Tahmasb zu verbessern meinend, will), ist die richtigste Aussprache, denn im Siebenmeere, welches die Aussprache Buchstaben für Buchstaben angibt, II. Band. S. 8 vorl. Z. heisst es, es werde gelesen mit Sin muhmele und Bai parsi, d. i. *sp.* [b]) S. das XXVI Buch S. 42. [c]) Dschelalſade. Bl. 169. Petschewi Bl. 59. [d]) Ferdi Bl. 181. [e]) Ferdi Bl 183. [f]) *Chalifetul-chulefa Chadimbeg,* der Emir des Diwans Schah Ismail's, war der erste als Statthalter Bagdad's mit diesem Titel bestellt worden, ihm folgte Sulfakar, der i. J. 939 (1532) die Schlüssel von Bagdad einsandte. Petschewi Bl. 59.

forderte die Behauptung des abgefallenen Bidlis und des zugedachten Bagdad, und der lang beschlossene und zurückgehaltene persische Krieg brach in vollen Flammen aus. Der Serasker Grosswesir zog sogleich nach geschlossenem Frieden mit Ferdinand in der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes zur Eroberung von Bidlis aus, und der Sultan sollte in der Tag- und Nachtgleiche des Frühjahres zur Eroberung von Bagdad folgen [a].

Marsch nach Achlath, des Grosswesirs Eifersucht auf den Defterdar. 2. Reb.-ach. 940. 21. Oct. 1533.

Noch diessseits von Konia, als das Heer zu Tschinarlü lagerte, langte mit der Nachricht von Scherifbeg's Niederlage der Kopf desselben, von Ulama eingesandt, an; die erbliche Statthalterschaft wurde seinem Sohne Schemseddin bestätiget [b], und der Serasker überwinterte zu Haleb. Die während der Winterquartiere mit den Befehlshabern persischer Festungen gepflogenen Unterhandlungen erleichterten die Uebergabe derselben bey annahendem Frühlinge und Heere. So übergaben sich die Festungen Aadildschuwaf, Ardschisch und Achlath. Alle drey an der nördlichen Seite des grossen Sees gelegen, abendländischen Geographen der See von Wan (das an der Ostseite desselben gelegen), morgenländischen der See von Ardschisch, und schon bey Ptolomäus Arsissa. Wenn man von Wan längs des Ufers des Sees nördlich geht, kommt man durch den Pass Bendmahi zuerst nach Ardschisch, dem alten Arze, das in einer fruchtbaren, mit Nussbäumen bepflanzten Ebene liegt [c]; dann zwey Stationen weiter gegen Westen nach Aadildschuwaf, das hart am See liegt, der einen Theil seiner Mauern verschlungen [d]; und dann eine Station weiter nach Achlath, das alte Chliat, die alte Residenz turkmanischer Fürsten, die sich Ermenschah, d. i. Könige von Armenien, nannten [e], in einer lustigen, fruchtbaren Ebene gelegen, berühmt durch die Grösse seiner Aepfel, deren einer bis hundert Dirhem wiegt [f], oft durch Erdbeben [g] und Kriege verwüstet, von Chua-

a) Dschelalfade, Ssolakfade, Aali, Ferdi. b) Dschelalfade Bl. 169. Petschewi Bl. 59. c) Dschihannuma. S. 412 Z. 19. d) Dschihannuma S. 412 Z. 25. e) Martin Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie p. 113. f) Dschihannuma S. 413 Z. 3. g) I. J. 644 (1246) Dschihannuma S. 413 Z. 6.

refsm Dschelaleddin Mankberni, als er es den Seldschu-
626.1 ken entriss, dann von den Mongolen unter Dschengif-
1228. chan, von den Tataren unter Timur verheert; der Geburtsort mehrerer berühmter Gelehrten †, die Grabstätte armenischer und turkmanischer Fürsten [a], nahmentlich der Ahnen des osmanischen Herrscherstammes ††. Ibrahim's Plan war, von Haleb über Diarbekr und Mossul nach Bagdad zu marschiren, aber an der Ausführung desselben hinderte ihn der Defterdar, der zugleich als Kiaja, d. i. Stellvertreter des Seraskers, ernannt war, Iskendertschelebi, ein als Finanzminister des Reiches durch Suleiman's Vertrauen und durch eigenen Reichthum ungemein mächtiger Mann, der einzige, dessen Reichthum und Pracht mit der der Wesire überhaupt, und sogar mit der des Grosswesirs wetteifern zu wollen schien. Er hatte sechstausend Sclaven, darunter dreyhundert goldene Mützen trugen [b]. Ibrahim hatte nur um hundert goldbemützte Sclaven mehr, die beyden Wesire hatten deren nur sechzig bis achtzig. Als er ins Feld zog, musterte sein Kiaja zwölfhundert wohlberittene und wohlbewaffnete Männer seines Gefolges. Nach dem Register der Truppenlieferung war damahls der Defterdar dreyssig Bewaffnete ins Feld zu stellen verbunden. Ibrahim begehrte von ihm mit freundlichen Worten, ausser seinem Contingente, noch hundert und zehn Reiter bey Eröffnung des persischen Feldzuges. Der Defterdar, die begehrte Zahl weder ganz zu verweigern, noch ganz zu gewähren gesinnt, stellte hundert und zehn Mann, begriff darin aber das Contingent der dreyssig ein. Ibrahim unterdrückte seinen Aerger, aber von diesem Augenblicke an grollte er dem Defterdare, welcher nach verlorner Gunst des Grosswesirs den Sturz desselben wünschte, während dieser den des Feindes vorbereitete. Ein Anhetzer der gegenseitigen Feindschaft war Nakkasch Ali, der Landschreiber Syriens, ein grosser Ränkeschmied, der durch des Defterdars Sturz dessen Stelle zu erlangen hoffte. Durch

a) Petit de la Croix besuchte dieselbe als die Grabstätte heiliger Männer. Martin. b) Ssolakfade Bl. 111. Dschelalfade. Aali XXXII. Begebenheit Bl. 246. Petschewi Bl. 60.

seine Ränke, oder wohl unmittelbar auf Ibrahim's Befehl, geschah es, dass, als das Lager von Haleb aufbrach, in dem Augenblicke, wo die Kamehle des Schatzes vorwärts gehen sollten, Diebslärm gerufen ward. Des Grossweſirs Leute eilten herbey, nahmen dreyssig von den bey den Schatzkamehlen befindlichen Leuten in Verhaft, und diese bekannten des andern Tages unter den Peinen der Folter, sie selber hätten, vom Dunkel der Nacht begünstiget, den Schatz plündern wollen auf des Deſterdars Geheiss. Eine grundlose Verleumdung, die in dem Munde des ganzen Heeres für das Werk des Seraskers galt [a].

Iskendertschelebi sah nun kein Mittel mehr, die erweiterte Bresche zwischen ihm und dem Grossweſir, als wo möglich durch dessen Sturz zu füllen. Desshalb trug er unter den scheinbarsten Gründen, sich besonders des Ueberläufers Ulama hiezu bedienend, darauf an, dass gerade nach der Hauptstadt des Schahs, welche derselbe nach den jüngsten Nachrichten verlassen, marschirt werde. Bagdad müsste dann von selbst fallen, so hoffte er in des Feindes Lande des persönlichen Feindes Verderben herbeyzuführen, und Ibrahim's Ehrgeitz und Eitelkeit, der Eroberer von Tebriſ zu heissen, ging in die schlau gelegte Falle. Der Marsch wurde in der Richtung von Tebriſ mit Beseitigung Bagdad's verfolgt, bey Biredschik über den Euphrat gesetzt, zu Amid anderthalb Monathe Rast gehalten, das Heer zu sammeln [b]. Als am zehnten Tage nach dem Aufbruche von Amid zu Suwarek gelagert ward, kamen Abgeordnete mit den Schlüsseln des Schlosses Aamik und der Festung Wan, der festesten des ganzen osmanischen Reiches, entgegen, vor welcher Timur's, des Welteroberers, Heer drey Jahre belagernd gelegen, und wo zehntausend Mann einen Tag lang die Felsen vergebens zu sprengen versucht [c]. Der Statthalter von Syrien, Chosrewpascha,

Einnahme von Tebriſ.

1. *Silk.* 940. 14. May 1534.

11. *Silh.* 940. 23. Jun. 1534.

a) Dschelalſade Bl. 171. Petschewi Bl. 61. Damahls, sagt Petschewi nach Dschelalſade und Aali, war die Deſterdar-Stelle Syrien's und Diarbekr's noch keine eigene, und der Deſterdar heisst der Deſterdar von Arabien und Persien. b) Ferdi Bl. 206. c) Dschihannuma S. 411 Z. 22. S. das VII. Buch dieser Geschichte S. 271. das Chronograph der Eroberung: *Aldi hissar Wani Suleiman Schahümuſ.*

ward zum Befehlshaber derselben ernannt. Am folgenden Tage brachte Emirbeg, aus dem türkischen Stamme der Mahmudi, die Schlüssel von Siawan [a], hierauf ergaben sich die Schlösser Harem, Bidkar, Ruseni, Chul, Tenuf, Awnik, Bajefid, Waitan, Ichtiman [b]. Am

1. Moh. 941. 13. Jul. 1534.

ersten Tage des neunhundert ein und vierzigsten Jahres der Hidschret hielt Ibrahim seinen feyerlichen Einzug zu Tebrif, bezog die Sommerquartiere von Esaadabad, legte bey dem auf der Südseite der Stadt gelegenen herrlichen Grabmahle Ghafan's die Erbauung eines Schlosses an, besetzte es mit tausend Flintenschützen, um die Stadt im Zaume zu halten, gab derselben einen Richter und Sicherheitswachen, um Gut und Blut der Einwohner zu schützen, und brachte es trotz der Fetwa, welche allgemeine Plünderung und Niedermetzelung der Ketzer anbefohlen, dahin, dass keiner Person ein Haar gekrümmt ward [c]. Die einzige, aber sehr grosse und fühlbare Schlappe, die das Heer Ibrahim's erlitt, war in den Gebirgspässen von Kifildsche Tagh. Ulama und der Defterdar Iskendertschelebi hatten ihn veranlasst, unter ihrer Anführung zehntausend Mann in diese Gebirgspässe zu senden, in welchen die meisten von den Feinden aufgerieben wurden [d]. Dafür erschienen in derselben Woche Abgeordnete vom Schahe Schirwan's und vom Schahe Gilan's, Mufaffer Chan, mit unterthäniger Bothschaft und Geschenken. Die Statthalterschaft von Aferbeidschan verlieh Ibrahim dem Ulama, die von Irak dem Baienderoghli Muradbeg [e]. Alles diess, und wie es an der Zeit desshalb Siegesschreiben in die Provinzen zu erlassen, berichtete der Grosswefir aus Tebrif dem Kaiser [f].

Suleiman's Marsch von Constantinopel bis Bagdad.

Suleiman war indessen am selben Tage, wo Ibrahim von Amid aufbrach, von Skutari aufgebrochen, nach-

1. Silh. 940. 13. Jun. 1534.

[a]) Petschewi Bl. 60. Dschelalfade Bl. 172. Ferdi. [b]) Ferdi Bl. 207. Dschelalfade Bl. 172. Petschewi Bl. 60. [c]) Dieses schöne Zeugniss für Ibrahim's militärische und politische Thätigkeit, für seinen staatseinrichtenden Sinn und Duldungsgeist, gibt Ferdi Bl. 205 und Dschelalfade Bl. 173 sehr ausführlich, wörtlich wie oben: *Aadschemden bir ferd sermu güfend görmedi*, von den Persern sah keiner nur so viel Schaden, als die Spitze eines Haares beträgt. [d]) Dschelalfade Bl. 174. Petschewi Bl. 61. [e]) Dschelalfade. Ferdi und Suleiman's Tagebuch 2. Sept. [f]) Tagebuch 2. Sept.

dem er zuvor den Aloisio Gritti mit dreytausend Mann nach Ungarn abgesandt, die Sicherheit der Hauptstadt einem Sandschakbeg, die Klein-Asiens seinem Sohne Mustafa, dem Statthalter von Ssaruchan, empfohlen hatte. Der Marsch ging durch die Hauptstädte Anatoli's, Nicäa, Kutahie, Akschehr, Konia. In dieser Stadt empfing er die vom Serasker eingesandten Schlüssel der Festung Wan und der damit gefallenen Schlösser [a]. Dankbar dem Himmel besuchte Suleiman die Grabstätte Mewlana Dschelaleddin Rumi's, des grossen mystischen Dichters, wo aus dem Koran und Mesnewi gelesen, dann die feyerliche Religionsübung der Derwische durch sich drehenden Tanz unter Flötenschall und Trommelschlag abgehalten ward; so gross war die Begeisterung der Derwische und der Sinne Verwirrung durch den beständigen Wirbel bey den Zuschauern, dass das Grab selbst mit zu tanzen, und des hier begrabenen grossen Sultans im Reiche der Geister, *Monla Chunkiar's*, d. i. des Molla Kaisers, Schatten dem Schatten Gottes auf Erden, dem grossen Kaiser Suleiman, in voraus den siegreichen Ausgang dieses Feldzuges zu verbürgen schien [b]. Der grosse Sultan empfahl sich ins Gebeth dem Sultan im Reiche der Geister, dessen Vater Sultanul-Ulema, d. i. der Sultan der Gesetzgelehrten, und dessen Sohn Sultan Weled, d. i. der Sultan das Kind, heisst †. Dessgleichen that er zu Sidi Ghafi, am Grabe Sid al-Battals, d. i. Sid des Kämpen, des ersten arabischen *Cid*, der dem spanischen vierthalb Jahrhunderte voranging [c], und zu Erferum am Grabe des Scheich Ebu Ishak Karfuni. Von Ardschisch aus, welche Stadt der Sultan dem Serasker zu Lehen verlieh, sandte er ihm durch den Oberststallmeister Mohammed 11. *Reb.-eww.*
Geschenke von ausserordentlichem Werthe, und auf 941. 20. Sept. 1534.
die eingelaufene Nachricht, dass die Perser dem Heere des Grosswefirs nahten, ward im gehaltenen Diwan beschlossen, gegen Tebrif zu ziehen ††. Acht Tage hier-

a) Suleiman's Tagebuch 20. Julius. b) Dschelalfade Bl. 173. c) Geblieben i. J. 121 (738). S. Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. Seine Geschichte als Roman auf der königlichen Bibliothek zu Paris Nro. 317, 318, 338, 339, 340, 341, 342, und auf der kaiserlichen Nr. 170.

auf zog Suleiman zu Tebrif in des Schahs Residenz ein, dessen Einwohner ihm glückwünschend entgegen kamen.

18. *Reb.-eww.* 27. Septemb.

Tags darauf stiessen die beyden Heere des Sultans und Grosswefirs zu Audschan zusammen, und am folgenden Morgen wurde feyerlicher Diwan gehalten, in welchem der Serasker, die Beglerbege, die Aga, der Defterdar Iskender, der Reis Efendi Mustafa Dschelalfade Tschelebi † und der Nischandschi Sidibeg mit Kaftanen bekleidet worden. Die Haustruppen des Sultans, die Janitscharen und die regelmässige Reiterey erhielten jeder tausend Aspern oder zwanzig Ducaten. Der Fürst von Gilan, Melek Mufaffer, küsste huldigend die Hand; dem Sohne des Schahs von Schirwan ward der Oberbefehl aufgetragen über die Besatzung von Tebrif, welche aus den Truppen der Bege von Baiburd und Kumach, der Bege von Karahissar und Adana bestand. Der Marsch ging südlich über Miane, Sengan nach Sultanije, wo die Nachricht eintraf, der Schah sey geflohen, und Mohammed, der Prinz aus der vorigen Herrscherfamilie Sulkadr, zu den Osmanen übergetreten. Ausser dem Sohne Sulkadr's trat noch der Sohn Schahrochbeg's Mohammed mit fünf anderen über, welche im feyerlichen Diwan die Hand küssten, und mit Geld, Kaftanen und

15. *Reb.-ach.* 24. October.

Turbanen beschenkt wurden. Die vorgerückte Jahreszeit machte den Marsch durch das Gebirge gegen Hamadan sehr beschwerlich. Viele Lastthiere gingen verloren, der durch Regen verderbte Weg verspätete des Geschützes Ankunft. Die üble Laune darüber mochte Ibrahim's Einstreuungen wider den Defterdar Kiaja, auf dessen Schultern die Dienste des Generalquartiermeisters ruhten, gezeitiget haben; er wurde abgesetzt, und sein grosses Lehen den Krongütern zugeschlagen [a]. Noch beschwerlicher wurden die Wege jenseits von Hamadan, in den Pässen des Elwend oder Orontes. Viele Lastthiere fielen, hundert Stückwagen wurden, aus Schwierigkeit sie fortzuschaffen, verbrannt, die Kanonen in der Erde vergraben [b], sogar die Leiche des Ni-

a) Suleiman's Tagebuch 24. October. Aali, Ferdi, Dschelalfade, Ssolakfade. b) Suleiman's Tagebuch 10. November.

schandschi Sidibeg, welcher unterwegs auf diesem Marsche gestorben, und am Grabe des grossen Imams zu Bagdad beerdiget zu werden gewünscht hatte, wurde, nachdem sie vier Tage lang mitmarschirt, im Schlosse Schahi begraben [a]. Unter nicht geringen Schwierigkeiten ging es vorwärts nach Bagdad, dessen Befehlshaber Mohammedbeg von Tekke zwar einen Unterwerfungsbrief eingesendet, aber dennoch mit allen seinen Truppen abgezogen war. Der Grosswesir marschirte vorwärts, um von der vertheidigungslosen Stadt Besitz zu nehmen. Er sandte die Schlüssel der Stadt, deren Thore er verschliessen liess, um aller Plünderung vorzubeugen, dem Sultane durch seinen Standartenträger, welcher dafür mit fünfhundert Ducaten und dem Sanschak von Swornik, das jährliche dreymahlhunderttausend Aspern (sechstausend Ducaten) trug, belohnt. Am folgenden Tage küsste der Serasker des Sultans Hand, auf die seinige wurden ihm zwanzigtausend Ducaten ausgezahlt, und eben so viele als jährliche Erhöhung seines Gehaltes auf die Einkünfte von Aegypten angewiesen [b]; in folgenden Diwanen küssten die Beglerbege, Bege und Aga die Hand, und Aemter wurden vertheilt; der bisherige Reis Efendi, Dschelalfade Mustafa Tschelebi, der Geschichtschreiber, wurde zum Nischandschi, an seine Stelle Redscheb zum Reis Efendi, und Ramafanoghli Mohammed, welcher ebenfalls die Geschichte der Osmanen beschrieben, und später Nischandschi (zum Unterschiede vom vorigen der kleine genannt), zum Diwans-Secretär (Tefkeredschi), welche Stelle vormahls auch der grosse Nischandschi begleitet hatte, ernannt. Dem Nischandschi wurden Krongüter von hundert achtzigtausend Aspern (dreytausend sechshundert Ducaten) Ertrag; dem Reis Efendi ein Lehen von fünfzigtausend Aspern oder tausend Ducaten, dem Diwans-Secretäre eines von achtzehntausend (dreyhundert sechzig Ducaten) verliehen [c].

24. Dschemachir 941.
31. Dec. 1534.

[a]) Suleiman's Tagebuch 13. November. [b]) Dasselbe 30. Nov. [c]) Suleiman's Tagebuch 8. Dec. Ferdi, Ssolakfade, Aali, Dschelalfade; der letzte, Bl. 180, verbreitet sich über die Nothwendigkeit und Eigenschaften eines guten Staats-Secretärs.

Bagdad's Beschreibung und frühere Geschichte.

Bagdad, die östliche Gränzfestung des osmanischen Reiches wider die Perser, wie Belgrad die westliche wider die Deutschen, und *Darus-selam*, d. i. das Haus des Heiles genannt, wie Belgrad *Darul-Dschihad*, d. i. das Haus des heiligen Kampfes, heisst auch noch *Darul-chilafet*, d. i. das Haus des Chalifenthums, weil es die alte Residenz der Chalifen aus der Familie Abbas, und *Burdschul-ewlia*, d. i. das Bollwerk der Heiligen, von den Grabmählern so vieler heiliger und frommer Männer, die dort begraben sind; sie heisst auch noch *Sewra*, d. i. die Schiefe, von dem Eintritte in die Mauern, weil die inneren Thore durch die äusseren bedeckt sind [a]. Im hundert acht und vierzigsten Jahre der Hidschret, d. i. im siebenhundert fünf und sechzigsten der christlichen Zeitrechnung, erbaute dieselbe Manssur, der zweyte Chalife aus der Familie Abbas, auf dem östlichen Ufer des Tigris, zu seiner und seiner Nachfolger Residenz, unter so glücklichem Verein der Gestirne, sagen die morgenländischen Geschichtschreiber und Geographen, dass von sechs und dreyssig Chalifen der Familie Abbas, die zu Bagdad residirten, kein einziger inner der Mauern der Stadt starb, wiewohl mehrere da begraben sind [b]. Den Nahmen erhielt die Stadt entweder, wie die Geschichtschreiber berichten, von dem eines Derwisches, dessen Zelle hier stand, aber wahrscheinlicher von dem fruchtbaren Gartenlande, womit die Stadt umgeben ist, wie schon zur Zeit der Königinn Semiramis die schöne Gegend um Hamadan Bagistan oder Gartenland genannt ward [c]. Noch heut zu Tage grünt mit den Reisfeldern und Palmen Bagdad's der Ruhm ihrer Datteln, Limonien, Orangen, auch liefern derselben die benachbarten Städte des arabischen Irak ihre besten Früchte; die Gegend um Bassra Zuckerrohr und Reis; Wasith Aepfel, Weinbeeren; Schehrban Granaten [d]. Sie ist die grosse Stapelstadt persi-

[a]) Dschihannuma S. 458 Z. 18. [b]) Dschihannuma S 454. [c]) Diodorus Siculus L. II. Βαγιστανον, *Baghistan* heisst wörtlich Gartenort, von *Bagh*, Garten überhaupt, und zunächst Weingarten. [d]) Dschihannuma S. 459 Z. 13. Den Plan Bagdad's sieh bey Niebuhr II. S. 289 Pl. XLIV., dann die Beschreibung von Bagdad in Ives II. Theil 3. Capitel. Otter II. 220. Taver-

schen und indischen Handels, welcher von Bassra und Issfahan hier durch den Zug nach Syrien und Klein-Asien nimmt. Starke Mauern mit anderthalb hundert Thürmen und einem tiefen Graben umfangen dieselbe, die Ostseite der Tigris, wie ein Bogen, dessen Sehne dieser Fluss bildet, dessen persischer Nahme Pfeil bedeutet [a]; der Umfang derselben ist zwölftausend Ellen †. Nördlich öffnet sich das Thor des grossen Imams ††, weil aus demselben der Weg nach der eine Stunde nördlich von Bagdad gelegenen Grabstätte des grossen Imams Ebu Hanife führt. Zwey andere Thore heissen das weisse und das finstere; das Brückenthor führt mittelst der über den Tigris geschlagenen Brücke nach der auf der Westseite gelegenen Vorstadt, welche Kuschlar Kalassi, d. i. das Vögelschloss, heisst [b]. Von dem alten Pallaste der Chalifen, von dem Pallaste des Baumes, welchen der Chalife Moktader erbauet hatte, um den grossen goldenen Baum unterzubringen, auf dessen Zweigen rechts und links Reiterbilder in reiche Stoffe gekleidet mit den Schwertern in der Hand sassen †††, ist keine Spur mehr vorhanden; aber noch wölbt sich mahlerisch der Dom des Grabmahls der Frau Zobeide, der Gemahlinn Harun Raschid's. Wo die erste in den Reihen des Islams vom grossen Grosswesire Nisamul mülk (Reichsordnung) gestiftete Akademie Nisamije gestanden, weiss Niemand mehr, aber die nach dem Muster derselben vom vorletzten Chalifen der Familie Abbas, Mostanssar, erbaute ist heute die Hauptmauth, zum Austausche der Waaren statt zu dem der Ideen bestimmt [c]. Die zahlreichen Gräber, welche der Stadt den Ehrennahmen des Bollwerks der Heiligen erworben haben, sind theils in der Stadt selbst, theils in der nördlichen Vorstadt Russafe, theils derselben gegenüber, auf dem westlichen Ufer des Flusses. In der Stadt selbst erhebt sich das Grabmahl des Scheichs *Abdul-*

mier, Olivier IV. p. 308. Sestini viaggio di ritorno o di Bassora p. 211. Heude's journey p. 138. Mac. Kinneir's geographic. memoir. 252.

a) *A celeritate Tigris incipit vocari, ita appellant Medi sagittam.* Plinius. VI. 27. b) Dschihannuma S. 460 Z. 17. c) Mac. Kinneir's geograph. memoir. p. 252, er zählt heute hundert kleine Thürme auf der Ostseite und siebzehn grosse, dann sechs Thore, drey auf jeder Seite des Wassers.

Kadir-Gilani, des Stifters des ausgebreiteten Derwisch-Ordens der Kadri [a], und das des grossen Scheich *Sehrwerdi*, der ein Martyrer seiner philosophischen Lehren starb [b], als Grabhüther des Grabes Imams Ebu Hanife, im Geruche grosser Heiligkeit. Der Imam *Ebu Hanife* ist der erste der vier Imame der vier orthodoxen Ritus des Islams, welchem die osmanischen Rechtsgelehrten folgen, und welcher insgemein unter dem Nahmen des grössten Imams bekannt [c]. Von den drey anderen ruht zu Bagdad auch der vierte, nähmlich der Imam *Hanbal* (Hannibal). Gegenüber dem Grabmahle des grössten der vier orthodoxen Ritus-Stifter des Islams auf dem westlichen Ufer des Tigris erhebt sich das Grabmahl zweyer von den zwölf Imamen aus der Familie des Propheten, nähmlich des siebenten, *Musa Ali-Kasim*, d. i. des seinen Groll Bezwingenden, und seines Enkels *Mohammed Takki's*, des neunten Imams. Ausser den zwey Imamen Ritus-Stiftern und den zwey Imamen Chalifats-Prätendenten ruhen zu Bagdad noch mehrere der Imame *Mudschtehid*, d. i. Gesetzausleger, nahmentlich der Imam Ebu Jusuf und Mohammed, die ersten im Range nach den vier Ritus-Stiftern [d], dann die der grossen Mystiker, Scheich *Dschuneid*, *Schubli* und *Manssur Halladsch*, deren letzter, weil er sich als eingefleischte Gottheit ausgab, unter grausamen Martern sein Leben endete [e], endlich zu Russafe, wo das Grabmahl des grössten Imams, die Gräber mehrerer Chalifen aus der Familie Abbas †. Die Gräber der Chalifen allein sprechen noch als unscheinbare Zeugen von der längst verschwundenen Herrlichkeit der Palläste und Gebäude, womit sie ihre Residenz verschönert hatten. Schon zweyhundert Jahre nach ihrer Gründung wurde zu Bagdad ausser dem Pallaste des Chalifen ein zweyter gebaut für Moifeddewlet (Reichsbeehrer), den Fürsten der mächtigen Dynastie Buje, die im persischen und

[a]) Gest. 561 (1165). Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottom. Octav-Ausgabe B. IV. S. 622. [b]) Unschuldig hingerichtet i. J. d. H. 587 (1191) Hadschi Chalfa's chronolog. Tafeln. [c]) M. D'Ohsson I. p. 11. [d]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman I. S 17. [e]) Seine Leidensgeschichte findet sich in Tholuck's Blüthensammlung aus der morgenländ. Mystik S. 310.

arabischen Irak herrschte [a], vor welcher die Chalifen zitterten, ein herrliches Spital durch den grössten Fürsten derselben Dynastie, *Adhadeddewlet* (Reichsarm) [b], und eine Sternwarte durch seinen Verwandten *Scherefeddewlet* (Reichsadel) [c]. Der Pallast verbrannte schon vor der Einnahme der Mongolen, als Chuaresmschah Dschelaleddin Mankberni [d] die Stadt verheerte; aber Palläste, Spital, Sternwarte und Akademien verschwanden unter dem Blut- und Feuerbade, womit Hulaguchan die Stadt auf mongolisch von ihren Gebäuden und deren Bewohnern gereinigt [e]. Das alte Bagdad ging mit dem Chalifate zu Grunde, aus ihren Ruinen stand die Stadt unter der Herrschaft der Dynasten der Ilchane des schwarzen und weissen Hammels, die als Beherrscher Irak's auf einander folgten, wieder auf. In Dschengischan's Fussstapfen trat Timur als Ueberschwemmer mit Blut und Erbauer von Schädel-Pyramiden zu Bagdad. Schah Ismail, der Gründer der Dynastie der Ssafi, entriss Bagdad der Herrschaft der Fürsten des weissen Hammels, und ihm der Sultan der Osmanen, Suleiman, der von nun an dem vom Urahn, Mohammed dem Eroberer, erfundenen Titel des Herren zweyer Erdtheile und Beherrschers zweyer Meere [f], und dem vom Vater angenommenen des Dieners der beyden heiligen Stätten (Mekka's und Medina's) [g], dem ererbten eines Herrn der drey Residenzen Constantinopel, Adrianopel und Brusa, Kairo's der mächtigen [h], Damaskus des wie Eden prächtigen [i], und des herrlichen Haleb [k], auch den eines Herrn von Belgrad, dem Hause des heiligen Krieges [l], und von Bagdad, dem Hause des Heils und Sieges, beyfügte [m].

Wallfahrten um Bagdad, und Entdeckung des Grabes des grössten Imams.

Der Aufenthalt Suleiman's in den Winterquartieren von Bagdad dauerte vier Monathe, deren Verlauf er

a) I. J. d. H. 350 (961), Hadschi Chalfa, Sojuti's Geschichte der Chalifen. Ibn Schohne. b) I. J. 372 (982) Hadschi Chalfa. Sojuti's Geschichte der Chalifen, Ibn Schohne. c) I. J. 378 (988). Dieselben. d) I. J. 622 (1225). Dieselben. e) I. J. 656 (1258). Dieselben. f) *Sultanul-berrein we Chakanul-bahrein* g) *Chadimul-haremein esch-scherifein.* h) *Misr nadiretul-isr.* i) *Scham dschennet mescham.* k) *Halebesch-schehba.* l) *Darul-dschihad.* m) *Darusselam.* S. osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. Thl. S. 450. Diese Titel sind noch heut unverändert dieselben in den Schreiben des Sultans der Osmanen.

mit dem Grosswefire theils auf die Einrichtung der neuen Statthalterschaft durch Landbeschreibung und Lehensystem, theils auf Besuch der Gräber zu Bagdad und der berühmten Wallfahrtsörter zu Kerbela und Nedschef, wo Ali und sein Sohn Husein begraben liegen, verwandte [a]. Das ganze Land zwischen dem Tigris und Euphrat ist ein durch die islamitische Legende geheiligtes, in welchem der Pilger die Schädelstätten der Glaubensmärtyrer auf den Schlachtfeldern von Lemlem, Dschemdscheme, Kerbela und Kadesia; die angeblichen Grabstätten von vier Propheten, Adam, Noe, Ezechiel und Esdras; die von sechs Imamen aus der Familie Mohammed's, des Siegels der Propheten, Ali, Hasan, Husein, Askeri, Kasim, Takki [b]; die Höhle, aus welcher der von der Erde verschwundene letzte der zwölf Imame, *Mehdi* [c], vor dem jüngsten Gerichte wieder hervorgehen wird, mit Ehrfurcht und Bewunderung aufsucht. Die durch die Legende geheiligten Stätten sprechen den reisenden Moslim mehr an, als die durch die Geschichte und Erdbeschreibung ausgezeichneten, wo ehemahls die herrlichsten Palläste Sedir und Chawrnak, Dewani und Agarkuf, erbaut von Monfer, Naaman, Manssur und Keikawus standen, mehr als die Lage der alten arabischen Städte Hira und Kufa, mehr als die Ruinen von Thermodon und Ktesiphon, und sogar als die von Babylon, in welchen der Moslim nur den verzauberten Brunnen sucht, in welchem die gefallenen Engel, Harut und Marut, weil sie ein schönes Weib verführen wollten, bis an den Tag des jüngsten Gerichtes in Ketten an den Füssen aufgehängt sind, und die Menschen Zauberey lehren, während die, kraft der von ihren Verführern erlernten talismanischen Worte, in den Himmel aufgestiegene und in den Morgenstern versetzte schöne *Anahid* dort mit sonnenstrahlenbesaiteter Lyra den Reigen der Gestirne anführt [d]. Von Allen dem hatte für Suleiman nichts so hohe Wichtigkeit, als die Auf-

[a]) Suleiman's Tagebuch 18.—23. März. [b]) Dschihannuma Otter, Ives, Sestini, Nibuhr, Tavernier, Olivier. [c]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman I. p. 268. [d]) Rich memoir on the ruins of Babylon, der Mythos umständlicher in Memnon's Dreyklang Anahid. Wien 1821.

findung der Grabstätte des ersten der vier Ritus-Stifter, des grössten Imams Ebu Hanife, welche von den Schiiten zerstört, und sogar durch den Raub und Brand der dort gefundenen Gebeine entheiliget worden war. Recht glücklicher Weise für die Reste des grössten Imams und für Suleiman, welchem dieselben aufzufinden sehr gelegen war, hatte der ehemahlige Grabhüther einem Tschausch im Vertrauen eröffnet, dass vor dem Gräberraub der Schii ihm der höchste Imam im Traume erschienen sey, und ihm befohlen, seine irdische Hülle vor dem bevorstehenden ketzerischen Frevel zu retten, welchem Befehle er denn auch durch Uebertragung des Leibes und durch Auswechslung desselben mit dem Leichname eines Ungläubigen Folge geleistet habe. Der Serasker, welcher hievon von dem Tschausch verständigt worden, und dem Sultane Bericht erstattet hatte, trug die Aufsuchung der Grabstätte dem frommen Professor Taschkun auf, der bald darauf meldete, dass an dem angezeigten Orte die angestellten Arbeiter mit Hauen den Boden aufgegraben, und auf Mauerwerk gestossen seyen, aus welchem Moschusduft rings umher sich verbreitet habe. Auf dieses untrügliche Wahrzeichen der Richtigkeit der Angabe des Grabhüthers eilte der Serasker an den bezeichneten Ort, hob mit eigener Hand den Stein empor, und entdeckte das Grab des grössten Imams. Suleiman begab sich selbst dahin, stieg in das Grabgewölbe hinunter, und das ganze Heer war überzeugt, dass die Gebeine des grössten Imams nicht, wie man bisher geglaubt, von den Ketzern verbrannt, sondern moschushauchend der Auffindung des grössten Grosswefirs und grössten Grossherrn aufbehalten geblieben seyen. Die Entdeckung des Grabes des grössten Imams bey der Eroberung Bagdad's war ein nicht minder glücklicher Fund, als die Auffindung des Grabes Ejub's, des Gefährten des Propheten, bey der Eroberung Constantinopel's; und war diese Auffindung wie jene auch nur Erfindung, so verfehlte sie doch ihre Wirkung auf das Heer nicht, das zum neuentdeckten Grabe wallfahrtend durch die Auffindung dessel-

ben den grossen Sultan, Eroberer Bagdad's, nicht minder als seinen grossen Urahn, den Eroberer Constantinopel's, augenscheinlich vom Himmel beglückt wähnte. Wie Mohammed II. das Grab Ejub's durch eine Moschee verherrlichet, überwölbte Suleiman die Grabstätte des grössten Imams mit einem Dome, seitdem die vielbesuchte Wallfahrtsstätte aller frommen *Sunni* oder rechtgläubigen Moslimen [a].

Iskendertschelebi's Hinrichtung. Von Bagdad aus sandte Suleiman Tschausche mit Siegesschreiben nach Venedig und Wien; nach Venedig und Wien den Tschausch Memisch, und später einen zweyten an Ferdinand, um sich durch selben über Gritti's Ermordung zu beklagen [b]. Während des zu Bagdad zugebrachten Winters gedieh Ibrahim's Groll und Rache wider Iskendertschelebi, der zwar abgesetzt, für jetzt nicht mehr durch seine Macht dem Grosswesire gefährlich war, aber wieder gefährlich werden konnte, und dessen Reichthum noch immer derselbe bis zur Reife des Todesurtheils, das aber nicht der Grosswesir, sondern durch ihn dazu verleitet der Sultan aussprach. 8. *Ramas.* 941. 13. März 1535. An einem Diwans-Tage, ehe noch nach dem Grosswesire die beyden andern Wesire, Ajas und Kasim, zur Audienz des Sultans gingen, kam von innen der Befehl, dass der abgesetzte Defterdar Iskendertschelebi hingerichtet, und zwar auf schimpfliche Weise am Marktplatze von Bagdad aufgehenkt werde [c]. Zugleich erging der Befehl, dass seine sechs- bis siebentausend Sclaven nicht öffentlich veräussert, sondern dem kaiserlichen Hofstaate zugeschlagen werden sollen, seine Güter der Krone. Wenige Tage nachher ward sein Schwiegervater, Huseintschelebi, geköpft. Iskendertschelebi's Vorliebe für so grosse Anzahl von Sclaven war nicht eitle

[a]) Dschelalsade Bl. 187 und sieben folgende Folio-Blätter, auf welchen die Lebensbeschreibung des grössten Imams, nach einer Biographie desselben, welche Dschelalsade zu Bagdad gefunden zu haben, sich ausserordentlich glücklich preist; dann nach Dschelalsade, Aali XXXI. Begebenheit Bl. 245 und Petschewi Bl. 63. [b]) Im Antwortschreiben Ferdinand's von Wien 5. Julius 1535 (im k. k. Hausarchive) heisst es: *Venit ad nos huc Viennam ultima Junii Memis Voivoda cum litteris mense Regeb* (13. Jänner) *datis, venit et alius* 15. *Febr. litteris in urbe Bagdad scriptis, ad quas* 3. *hujus Responsum dedimus et de eo, quae de morte Aloisii Gritti ad nos scripserat, grato animo accepimus victoriam.* Suleiman's Schreiben vom 15. Febr. auf der k. k. Hofbibliothek im Codex *hist. prof.* CVI. [c]) Suleiman's Tagebuch 10. May. Aali's XXXII. Begebenheit. Ferdi, Ssolaksade, Dschelalsade.

Prachtliebe, sondern auch Vorsorge für Besetzung der Reichsämter mit tüchtigen jungen Männern, indem aus denselben die durch Geist und Muth ausgezeichnetsten für die Kammer und das Feld ausgewählt wurden. Sieben davon sind in der Folge bis zur Würde von Wesiren und Grosswesiren gelangt, darunter *Mohammed Sokolli*, Suleiman's letzter Grosswesir, der Eroberer von Szigeth †. Der Reichthum aller dieser sieben Wesire zusammen, sagen die osmanischen Geschichtschreiber, konnte sich nicht mit dem Iskendertschelebi's messen ††. Als Suleiman die Winterquartiere zu Bagdad bezog, hatte er verordnet, dass die Rotten der regelmässigen Reiterey, die Sipahi, Silihdare, Ghureba und Ulufedschi des rechten und linken Flügels die Wache im Pallaste eben so halten sollen, wie im Felde [a]; als er aufbrach, liess er zur Besatzung tausend Flintenschützen und tausend Ulufedschi zurück, unter dem Befehle Suleimanpascha's, des ehemahligen Statthalters von Diarbekr und ersten osmanischen zu Bagdad [b]. Am zweyten April brach Suleiman mit dem Heere wieder gegen Tebrif auf, doch nicht auf derselben Strasse, die er hergezogen, sondern durch Kurdistan über Meragha. Die Einförmigkeit des dreymonathlichen Marsches unterbrachen Nachrichten von den Bewegungen des Schahs, der sich mit seinem Heere von Wan zurückgezogen, von dem Uebertritte des persischen Prinzen Sam Mirsa [c], und von der nahen Ankunft von Bothschaftern, nähmlich eines französischen und persischen. Es war der dritte Gesandte Franz des I., welcher dem Steigbügel Suleiman's im Felde huldigte. Der erste war unmittelbar vor dem Zuge nach Wien, der zweyte, der Hauptmann Rincon, auf dem nach Güns in Suleiman's Lager erschienen; der dritte, Laforet, brachte nach Asien den Glückwunsch zur Eroberung Bagdad's †††. Er fand günstigere Aufnahme als der persische Chan Ustadschlü, welcher zweymahl vergebens mit Friedensanträgen erschien [d].

28. *Ramas.* 941.
2. April 1535.

a) Suleiman's Tagebuch 24. December 1534. b) Ferdi Bl. 223. c) Suleiman's Tagebuch 31. May 1535. d) Suleiman's Tagebuch 22. Junius, 4. Julius.

Marsch nach Constantinopel, und Freundschaftsvertrag mit Frankreich.

Zu Tebris wurden die Beschwerden des dreymonathlichen Marsches mit Geldvertheilung an die Truppen und Zulagen der Lehensträger vergütet. Jeder Janitschar und Sipahi erhielt zwanzig Ducaten, jeder Lehensträger vom Tausend Aspern seiner Einkünfte zweyhundert Vermehrung [a]. Der Sultan bezog den Pallast des Schahs, und ausser ihm schlief nur der Grosswesir Serasker darin, die anderen Wesire waren unter Zelten gelagert. Dem feyerlichen Freytagsgebethe wohnte der Kaiser und Serasker in der Moschee Sultan Hasans bey; während desselben waren die Janitscharen um die Moschee aufgestellt, und die Bege sassen zu Pferde [b]. Die vierzehntägige Rast zu Tebris verfloss thätig unter Einrichtungen und Hinrichtungen, Statthalterernennungen und Ausfertigung von Siegesschreiben. Hinsichtlich der Ordnung und dem Ceremoniel des Diwans wurde befohlen, dass hinfüro nicht mehr die beyden Beglerbege von Rumili und Anatoli mit den Wesiren im Diwan sitzen sollen, sondern nur der erste, der zweyte nur in dem ausserordentlichen Falle, dass er darin etwas vorzutragen habe. Die andern Beglerbege sollen gar nicht den Diwanssaal betreten, sondern ausser demselben unmittelbar vor der Thüre sitzen [c]. Der kurdische Beg Schifkat wurde wegen Einverständnisses mit den Persern sammt fünf der Seinigen geköpft [d]. Unter den verliehenen Statthalterschaften war die merkwürdigste die dem Bruder des Schahs, dem Prinzen Mirsa gegebene des Landes jenseits des Flusses von Kisil-Usen, welches zu Irak gehört †. Nach Venedig schrieben der Sultan und Grosswesir die Eroberung von Bagdad, so wie sie von Bagdad aus die von Tebris geschrieben hatten [e]. Der Staats-Secretär Nischandschi, der Geschichtschreiber Mustafa Dschelalsade, benützte den vierzehntägigen Aufenthalt zu Tebris, um von den gelehrtesten Persern Lobsprüche auf seine Geschichte

[a]) Suleiman's Tagebuch 30. Junius 1535. [b]) Dasselbe 5. Julius. [c]) Dasselbe 13. Julius. [d]) Dasselbe 11. Julius. [e]) Das Siegesschreiben der Eroberung von Tebris aus Bagdad 20. Ramasan (25. März) datirt, und das zweyte aus Tebris vom 1. Moharrem 942 (2. Julius 1535) datirt, befinden sich in dem Archive von Venedig.

Suleiman's zu sammeln, die er derselben einverleibt hat. Das Lob, zu dessen Uebertreibung die Perser immer bereit, ward um so freygebiger gespendet, als der Gegenstand des Eroberers *Königsbuch* und der Verfasser sein Staats-Secretär war. Solche Lobsprüche heissen *Takrif*, d. i. Durchgerbung; der Sultan und sein Geschichtschreiber wurden also von den persischen Schöngeistern tüchtig mit der Lohe des Lobes durchgegerbt [a]. Sechs Monathe dauerte der Marsch von Tebrif nach Constantinopel, wo Suleiman nach anderthalbjähriger Abwesenheit glücklich und siegreich eintraf. Ibrahim's erstes Friedensgeschäft zu Constantinopel war die Zustandebringung des französischen Handels-Tractates, welcher durch den französischen Bothschafter Laforet abgeschlossen ward. Es ward darin Vorsehung getroffen für die freye Schifffahrt und den freyen Handel der beyderseitigen Unterthanen, für die unbeschränkte Gerichtsbarkeit der Consuln in bürgerlichen Händeln, und die Uebertragung der Criminalprocesse von den Kadi's an die hohe Pforte, und auch da nie ohne Gegenwart eines französischen Dragomans. Für die Schulden eines flüchtig gewordenen Franzosen soll weder ein anderer Franzose, noch der Consul, sondern nur der König haften; jedem französischen Unterthan in dem osmanischen Staate die Freyheit Testament zu machen eingeräumt seyn, und die Erbschaft in die Hände des Consuls übergeben, die dermahlen gefangenen Sclaven beyderseits frey gegeben, künftig kein Kriegsgefangener mehr als Sclave zurückbehalten werden u. s. w. [b]. 8. Jänn. 1536.

Ibrahim's Sturz.

Der französische Handels-Tractat ist die letzte geschichtliche Urkunde der Regierung nicht Suleiman's, sondern seines allmächtigen Grosswesirs Ibrahim, der dieselbe nun schon im zweymahl siebenten Jahre mit seinem Herrn getheilt; Suleiman hatte sie gross und

a) In Dschelalfade Bl. 174 finden sich Lobesstrophen der persischen Gelehrten *Scheich Mohammed*, *Scherif Husein's* und seines Sohnes *Kasim Mewlana Ahmed's*, *Fastullah's* des Sohnes *Schebesteri's* und *Mustafa Scherif Al-Huseini's*; die natürliche Bedeutung des Wortes *Karafa* ist gerben, die übertragene loben, gerade so wie das englische *curry* in beyden diesen Bedeutungen gebraucht wird. b) Flassan histoire générale et raisonnée de la diplomatie françoise. I. Band, aber irrig i. J. 1535 statt 1536.

verdachtlos getheilt, mit dem aus dem Staube zur höchsten Würde des Reiches, zu seinem Schwager, zum unumschränkten Gewalthaber und Serasker erhobenen griechischen Sclaven, als Freund und Bruder; dieser mit seinem grossen und einzigen Wohlthäter undankbar, übermüthig, die Schranken der Bescheidenheit und der Abstufung vom Herrn zum Sclaven überspringend, im Dünkel unendlicher Eitelkeit und Herrschgier. Wie er sich gegen Ferdinand's und des Dogen Bothschafter eben so unklug als hochmüthig über seine Allmacht und des Sultans Abhängigkeit von seinem Willen geäussert, ist oben mit seinen eigenen Worten; und dann auch aus dem Berichte des Bothschafters erzählt worden, wie Constantinopels Bewohner darüber gemurrt, dass der Sultan, von Ibrahim gleichsam wie bezaubert, sich in dessen Sclaven Gritti's Wohnung begeben. Wie das Volk zu Constantinopel, hatte das Heer zu Haleb über die zum Sturze des Defterdars Iskendertschelebi eingeleiteten Ränke gemurrt, viel lauter noch, als derselbe hierauf durch Ibrahim's Einfluss abgesetzt, und endlich gar aufgehenkt ward. Ibrahim, in der Verblendung seines Triumphes über des Feindes Sturz und des Sultans Nachgiebigkeit, und stolz auf seine siegreichen Waffen als Eroberer von Tebrif und Bagdad, liess auf dem Rückmarsche aus Persien dem Heere seine Tagsbefehle im Nahmen des Serasker Sultans verkünden. Vergebens hatte ihm wider die Annahme dieses Titels, der freylich damit entschuldigt werden konnte, dass in Persien die Statthalter kurdischer Sandschake auch Sultane heissen, noch der Defterdar Iskendertschelebi Vorstellungen gemacht; nach der Hinrichtung desselben wähnte Ibrahim den Augenblick günstig, sich *Serasker Sultan* nennen zu lassen [a], vermuthlich als vorbereitende erste Stufe zur Himmelsleiter der Herrschaft, aber diese erste Stufe übelberechneten Ehrgeitzes des übermüthigen Günstlings war der erste An-

[a]) Nach Dschelalfade, Ssolakfade, Aali, Petschewi war Iskendertschelebi's Vorstellung wider die Annahme dieses Titels eine der Hauptursachen des von Ibrahim demselben geschwornen Hasses, das Tagebuch nennt ihn am 23. September 1535 das erste Mahl *Serasker Sultan*.

stoss zum gänzlichen Einsturze seines Glückes. Vor zwölf Jahren hatte Ahmed der Wesir aus Rache, weil er den Posten des Grosswesirs dem Günstlinge Ibrahim hatte überlassen müssen, in Aegypten den Titel Sultan angenommen, statt dessen ihm hierauf in der Geschichte der des Verräthers geblieben. Durch die Annahme desselben Titels von Ibrahim wurde Suleiman von der Furcht aufgelärmt, dass auch bey Ibrahim dem angenommenen Titel des Sultans sich nothwendig der des Verräthers anschliessen müsse. Nicht minder als von dieser Furcht wurde Suleiman durch das beständige Schreckenbild eines Traumes geplagt, den er in der Nacht nach der Hinrichtung Iskendertschelebi's zu Bagdad gehabt. Der unschuldig hingerichtete Defterdar war ihm in himmlischem Lichte erschienen, hatte ihn mit Vorwürfen überhäuft, dass er sich von einem treulosen verrätherischen Wesire gängeln, und zum Morde unschuldiger Schlachtopfer verleiten lasse. Die Gestalt warf sich auf Suleiman, und drohte ihn zu erdrosseln, als er mit lautem Schrey aus dem Schlafe emporfuhr [a]. Der Eindruck war tief und dauernd, aber für den Augenblick nicht so abschreckend, dass nicht Suleiman mit Ibrahim zu Bagdad die Gräber der Heiligen besuchet, zu Tebrif hernach mit Ibrahim öffentlich gebethet, und mit demselben sowohl Pallast als Schlafstätte getheilt hätte. Erst nach Jahr und Tag ward das Mass der Furcht vor des Günstlings Allmacht und Verrath voll, sey es durch die seit einiger Zeit ohne Scheu kundgegebene Verachtung des Korans † und aller Gesetzbücher, sey es durch anderes unbekanntes Verbrechen beleidigter Majestät, welches Suleiman vielleicht eben so geheim gehalten wissen wollte, als Harun Raschid das Verbrechen *Dschafer's*, des Sohnes *Barmek's* ††, wiewohl dessen Allmacht und Schätze allein, wie die Ibrahim's, Verbrechen genug in den Augen eines auf seine Alleinherrschaft eifersüchtigen Herrschers, wie Harun Raschid und wie Su-

[a]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman I. p. 386 Octav-Ausgabe, nach den osmanischen Geschichtschreibern Dschelalfade, Ssolakfade, Aali, Petschewi, welche alle diesen Traum erzahlen.

21 *Ramas.* 942. leiman. Wie dem nun sey, eine Nacht im Ramasan
15. März 1536. begab sich Ibrahim, wie gewöhnlich, ins Serai, um dort mit dem Sultane zu speisen, und dann im selben Schlafgemache zu schlafen. Der Morgen fand ihn gewaltsam erwürgt, nicht ohne Vertheidigung, denn man zeigte noch ein Jahrhundert darnach im Harem die Spuren seines vergossenen Blutes; ein schreckliches Wahrzeichen für den Uebermuth allmächtiger Günstlinge, welche dieselbe Stelle betreten dürften. Sein Leichnam ward im Derwischen-Kloster zu Galata, doch ohne Grabmahl beerdigt. Ein Baum bezeichnete lange die Stelle, beredter als Inschrift auf Stein [a]. So endete der übermächtige und übermüthige Grieche, der sich vom violinspielenden Sclaven zum reichslenkenden Staatsmanne, zum heerführenden Feldherrn, zum unumschränkten Gewalthaber des Sultans emporgeschwungen, welcher denselben zuerst eben so sehr durch Schmeicheley als durch kühne Vertraulichkeit [b], durch Geist- und Musiktalent bezaubert, dann durch grosse Dienste im Staate und im Felde sich dankbar verbunden, endlich durch Gewohnheit und Charakterkraft völlig sich unterworfen hatte. So endete der Grosswesir, der Schwager des Sultans, der Belagerer von Wien und Güns, der Eroberer von Tebrif und Bagdad, der Serasker Sultan Ibrahim. Er, der die Tafel und Kleidung, das Schlafgemach des Sultans und das Bett seiner Schwester theilte; er, den Ferdinand Bruder, und der sich Kaiser Carl's und des Sultans Vetter, und zuletzt selbst Sultan nannte, der mit Kaisern titelverwandt, wie Cäsar Augustus mit Zevs die Herrschaft zu theilen, und mit Julius Cäsar, dessen Geschichten er las, in der Geschichte an Ruhm wettzueifern sich anmasste, hatte mit

[a]) Ssolakfade Bl. 112. [b]) Aali, XXXIV. Begebenheit, erzählt aus dem Munde Lala Mustafapascha's, welcher zu gleicher Zeit Suleiman's Barbier war, als Ibrahim dessen Oberstkämmerer, dass er manchmahl die Abschnitzel der Nägel Suleiman's (die er ihm in seiner Eigenschaft als Oberstkämmerer abschnitt) in ein silbernes Becken that, Wasser darauf goss, und diess Wasser dann als Rosenwasser aussprengte, oder als Reliquie des grossen Padischah den innersten Kämmerlingen und Hämmlingen anpries; manchmahl, in Keckheit eben so wenig Mass haltend, als in der Niederträchtigkeit der Schmeicheley, den Sultan mit *Du Türke* anredete, und durch das eine sowohl, als durch das andere, gleich sein Glück machte.

diesem für gewiss denselben Ehrgeitz, dieselbe Todesart und denselben Todestag gemein, denn er fiel wie Julius Cäsar meuchlerisch am fünfzehnten März. Von zweyhundert berühmten Wesiren der Chalifen, der persischen Schahe und tatarischen Chakane, deren Leben die persischen Geschichtschreiber Chondemir beschrieben, hat Keines Sturz so weit und mächtig in der Geschichte wiedergehallt, als der Dschafers des Barmekiden, und von zweyhundert Wesiren, welche das osmanische Reich bald zählen wird, ist kein mächtigerer und grösserer gestürzet, als der Günstling Ibrahim [a].

Koron's Uebergabe.

Ehe die Erzählung der Vorfälle unter der Grosswesirschaft Ajaspascha's, des bisherigen zweyten Wesirs, Nachfolgers Ibrahim's, weiter schreitet, muss dieselbe noch aus den beyden letzten Jahren zwey Begebenheiten berühren, deren frühere chronologisch richtige Erwähnung den Faden der Erzählung des persischen Feldzuges gar sehr unterbrochen hätte, weil der Schauplatz derselben nicht Asien, sondern Europa und Afrika, und weil es sich nicht von einem Feldzuge zu Lande handelt, wie dort, sondern von Unternehmungen zur See. Die eine dieser beyden Begebenheiten ist die Wiedereroberung Koron's, die andere, die Eroberung von Tunis, erst durch Chaireddin Barbarossa, und dann durch Carl V. Während die Bothschafter Ferdinand's zu Constantinopel den Frieden unterhandelten, und Carl's V. Antrag, Koron herauszugeben, wenn Ferdinanden Ungarn ausschliesslich überlassen bliebe, durchfiel, hatte Suleiman den bisherigen Sandschak von Semendra, Jahjapaschaoghli Mohammedbeg, mit einem Heere zu Lande und eine Flotte von siebzig Segeln zur Wiedereroberung von Koron abgeordnet [b]. Die Flotte 8. Aug. 1533.

[a]) Almosnino erzählt den Sturz Ibrahim's S. 114: *Tragedia de un Valido, digna d'esser mai notada,* auf eine eben so mährchenhafte Weise, als vorher die Gnade und Ungnade Piali (Piri) Pascha's. Nach ihm hätte Iskendertschelebi vor seiner Hinrichtung zu Bagdad dem Sultane Ibrahim's Plan, ihm den Thron zu entreissen, entdeckt, zugleich aber gebethen, dass er selbst dennoch hingerichtet werde, damit des Sultans Leben durch Ibrahim's geschöpften Verdacht nicht gefährdet werden möge. Zwischen Iskendertschelebi's und Ibrahim's Hinrichtung liegt ein volles Jahr. [b]) 70 *vele grosse, delle quali vi erano galere 58, galeoni 2, e 10 fuste.* Historia di Guazzo Venez. 1549. Bl. 129. Der *Zai* Guazzo's scheint ein Schreib- oder Druckfehler für *Jahja* zu seyn.

ward von der nur halb so starken [a] Andrea Doria's mit einem Verluste von ein Paar Schiffen und fünfhundert Janitscharen geschlagen. Indessen war Koron zu Lande von den Belagerungstruppen aufs engste eingeschlossen. Zwanzig Tage lang hatte sich die Besatzung von Pferde- und Eselfleisch genährt, und als auch dieses fehlte, ihre Schuhsohlen statt Brot eingeweicht. Zehen Griechen, die, von Hunger aus der Stadt getrieben, im türkischen Lager Nahrung gesucht hatten, wurden von den Türken geschunden und auf eisernem Roste gebraten [b]. Da verloren selbst die Spanier den Muth, unterhandelten mit dem türkischen Befehlshaber, und zogen aus der Festung ab, deren schweres Geschütz Pignatelli, Carl's V. Statthalter in Sicilien, mit Schiffen abhohlen liess [c]. Um während des persischen Krieges das mittelländische Meer von ähnlichen Unternehmungen zu sichern, wie die Doria's auf Koron gewesen, hatte Suleiman, oder vielmehr Ibrahim, die ganze osmanische Seemacht dem unumschränkten Befehle Chaireddinpascha's übergeben, welchen Europa genugsam unter dem Nahmen Barbarossa, aber von seiner früheren Lebensgeschichte bisher sehr wenig Richtiges kennt †. Hievon also hier das Nöthigste aus bester Quelle, nähmlich aus den Commentarien der Thaten Chaireddin's, welche dieser auf Befehl Suleiman's dem Tschausch Sinan in die Feder gab, und aus welchen Hadschi Chalfa in der Geschichte der osmanischen Seekriege einen gedrängten Auszug geliefert ††.

Chaireddin Barbarossa. Als Mohammed II. Mitylene eroberte, siedelte sich der rumilische Sipahi, Jakub von Jenidschewardar, auf der Insel an. Von seinen vier Söhnen, *Ishak*, *Urudsch*, *Chifr* (nachmahls Chaireddin Barbarossa), *Elias*, war der erste zu Mitylene als Kaufmann ansässig, die drey andern trieben Handel und Seeräuberey unter Bajefid's II. und Selim's I. Regierung. Elias fiel in einem

a) *Tenendo il detto Prencipe (Doria) con esso lui 15 galere et altre tante navi, tre carache e tre galeoni.* Hist. di Guazzo Bl. 128. b) *Sopra d'una graticola di ferro e vivi e scorticati gli arrostirono.* Eben da Bl. 129. c) Anton Doria's kurzer Inbegriff der merkwürdigen Begebenheiten, welche sich zur Zeit Carl's V. in der Welt zugetragen haben, in Göbel's Beyträgen S. 34. Petschewi Bl. 58. Ferdi Bl. 193. Aali XXVI. Begebenheit Bl. 251.

Gefechte wider die Rhodiser; Urudsch wurde gefangen, bald hernach aber wieder durch des Prinzen Korkud Zuthun, der damahls Statthalter an der karamanischen Küste, in Freyheit gesetzt. Urudsch und Chifr traten als kühne und glückliche Seeräuber in die Dienste Mohammed's, des Sultans von Tunis, aus der Familie Beni Hafss. Nach einem glücklichen Fange eines französischen mit Tuch beladenen Kauffahrteyschiffes sandten sie dasselbe durch Muhieddin Reis, den Neffen des berühmten Kemal Reis, nach Constantinopel, wofür ihnen von Seite der Pforte zwey Galeeren und Kaftane gesendet wurden[a]. Sie rüsteten nun zehen Schiffe zu einer Unternehmung wider Budscha und Dscherdschel an der afrikanischen Küste [b]. Chaireddin pflanzte seine Fahne auf Dscherdschel auf, sein Bruder Urudsch begab sich nach Algier, er selbst nach Tunis, wo er die zwey von Constantinopel gesendeten Galeeren, und seinen aus Mitylene gekommenen Bruder Ishak traf. Diess geschah zur Zeit, als Sultan Selim erobernd in Aegypten einzog, wohin Kurdoghli huldigend abgesendet ward. Urudsch hatte zu Algier harten Stand wider die spanische Flotte, und die mit derselben verbündeten arabischen Stämme; die letzten flohen und liessen zwölftausend Kamehle zurück, und die Flotte zog ab [c]. Die beyden Brüder wandten sich nun wider Tennes und Telmesan, welche beyde Städte ebenfalls von zwey Brüdern aus der Familie Hafss beherrscht wurden [d]. Beyde entflohen. Chaireddin blieb zu Algier und Urudsch mit dem dritten Bruder Ishak führte den Krieg in Telmesan. Die Spanier eilten herbey, stürmten die Festung Kalaatol-Kilaa, d. i. das Schloss der Schlösser, deren Besatzung, und mit derselben Ishak, unter den spanischen Klingen fiel. Hierauf belagerten sie Telmesan sieben Monathe lang; Urudsch fiel mit der ganzen Besatzung aus, und theilte mit derselben das Loos des Bruders Ishak [e]. So stand Chaireddin nunmehr allein,

[a]) Geschichte der Seekriege Bl. 12 vorl. Z. [b]) Eben da Bl. 13, unter dem Titel: Krieg von *Badscha* und *Scherschel*. [c]) Eben da. [d]) Geschichte der Seekriege Bl. 14. [e]) Eben da.

aber er war Herr von Algier, denn nach dem Morde Selim's, des letzten Beherrschers der Stadt, hatte er sich dieselbe angeeignet, jedoch mit Ausschluss der Majestätsrechte des Kanzelgebethes und der Münze, die dem Sultane der Osmanen vorbehalten seyn sollen. Mit dieser Huldigung sandte er den Gesandten Hadschi Husein an Selim I., der denselben mit Säbel, Pferd und Sandschak als Beglerbeg von Algier belehnte [a]. Indess waren die zwey Brüder, Mesud und Abdallah, welche von Telmesan nach Fes geflohen waren, mit einem Heere das väterliche Erbe zurück zu erobern gekommen [b]. Chaireddin vertrieb den Mesud, und setzte den Abdallah zum Herrn von Telmesan ein, jedoch mit Vorbehalt der beyden Majestätsrechte für Sultan Selim, und zehntausend Ducaten jährlichen Tributes an Chaireddin. Dieser verliess Algier, theils von einem tunesischen Heere, theils von den arabischen Stämmen bedrängt, und schäumte Siciliens Küsten ab. Als er wieder zurückkam, war sein erstes Geschäft, den Abdallah von Telmesan, der weder für Selim gebethet, noch Tribut entrichtet hatte, mit Waffen dazu zu zwingen. Er gewährte ihm den Frieden nur gegen die Erlegung von zehntausend Ducaten für die verflossenen sechs Jahre, und von zwanzigtausend Ducaten für jedes künftige [c]. Wieder im Besitze von Algier, dachte Chaireddin sich dessen nicht sicher, bis er die der Stadt vorliegende Insel, welche die Spanier nun schon vierzehn Jahre inne hatten, entrissen. Fünfhundert Spanier wurden lebendig gefangen, das Schloss geschleift, die schmale Meerenge, welche die Insel vom festen Lande trennte, ausgefüllt [d], neun grosse spanische Schiffe, welche zum Entsatze des Schlosses kamen, fanden von demselben keine Spur mehr [e]; mit fünfzehn Galeeren ging ihnen Chaireddin entgegen, nahm sie und darin zweytausend siebenhundert Gefangene [f]. Den Schiffshauptmann Udin

[a]) Geschichte der Seekriege Bl. 15. [b]) Eben da. [c]) Eben da Bl. 16 vorl. Z. Ganz irrig machen die Nachrichten und Bemerkungen über den algierischen Staat den *Uruk* zum Barbarossa, als einer von *Cherreddin* (Chaireddin) verschiedenen Person II. S. 593. [d]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 17. [e]) Eben da. Das Umständlichere in den Bemerkungen über den algierischen Staat. II. 625. [f]) Geschichte der Seekriege Bl. 17.

Reis sandte er an die französische und spanische Küste zu streifen. Er nahm fünfzehn spanische Schiffe weg, verbrannte auf dem Rückzuge drey andere, und berichtete den glücklichen Erfolg an die Pforte [a]. Nun stand dem Rothbart ein grosser Gegner auf in Andrea Doria, dem Admirale Carl's V. Doria's Angriff auf Dscherdschel schlug Chaireddin zurück [b], und verheerte dann die genuesische und französische Küste mit seinen Raubschiffen, zu denen die des Korsaren Sinan von der Insel Dscherbe gestossen; auch trat Chaireddin's Sohn, Hasanbeg, schon als tüchtiger Korsarenhauptmann in des Vaters Fussstapfen. Diesen verständigte der Tschausch Mustafa von Suleiman's Willen, dass, nachdem er mit dem Könige von Frankreich in Frieden, der französischen Küste geschont werden möge [c]. Chaireddin, in Einverständniss mit den hartbedrängten Mauren an der spanischen Küste, landete mit sechs und dreyssig Galeotten in der Gegend von Oliva, um die unglücklichen Glaubensgenossen einzunehmen. Zehentausend wurden auf Einmahl eingeschifft. Siebenmahl kehrte die Karawane der Schiffe wieder; siebenzigtausend Mauren entvölkerten die andalusische, und bevölkerten die barbarische Küste †. Zu Algier befanden sich unter den siebentausend Christensclaven die Capitäne und Mannschaft der Flotte des spanischen Generals Portundo, welcher in einer Schlacht wider Chaireddin sein Leben und sieben seiner Schiffe, d. i. alle bis auf eines, verloren hatte. Für die Auslösung der zwanzig Vornehmsten forderte Chaireddin zwanzigtausend Ducaten. Sie hofften sich aber selbst auszulösen, zettelten eine Verschwörung an, welche entdeckt ward, und deren Rädelsführer dafür mit dem Leben büssten. Das der übrigen schonte Chaireddin, aus Rücksicht für das seiner tüchtigen Korsaren Ssalih Reis und Thorghud, die sich damahls in christlicher Gefangenschaft befanden [d]. Hierauf rüstete sich Chaireddin, nach Constantinopel zu se-

a) Geschichte der Seekriege Bl. 18. b) Eben da Bl. 18, und Bemerkungen über den algierischen Staat II. S. 631. c) Geschichte der Seekriege Bl. 18. d) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 19.

geln, wohin ihn Suleiman mittelst des Tschausches Sinan und eines Chattischerif [a], nach Koron's Eroberung
1533. durch Doria, berufen, um den Plan kriegerischer Unternehmungen zur See wider Carl V. zu berathen. Er schiffte mit sich den Bruder des Herrn von Tunis ein, welcher allein von fünf und vierzig Brüdern dem Blutbade entgangen, womit Sultan Hasan beym Antritte seiner Regierung den Thron zu verkitten für staatsklug hielt. Auf der Fahrt nach Constantinopel nahm er vor Messina achtzehn Fahrzeuge, leerte sie von ihrer Mannschaft, und verbrannte sie im Angesichte des Hafens [b]. Andrea Doria, der kurz vorher Koron erobert, war von Prevesa nach Brindisi gesegelt. Chaireddin sandte fünf und zwanzig Schiffe, ihn zu verfolgen, die auf sieben feindliche stiessen, und zwey derselben nahmen. Chaireddin kam mit dem Kapudan der osmanischen Flotte Ahmed zusammen, und segelte nach Constantinopel, wo er bald nach dem Ausmarsche Ibrahim's gegen Persien eintraf. Im Arsenale wurde ihm Wohnung angewiesen; am folgenden Tage küsste er mit acht seiner Schiffshauptleute die Hand des Sultans; sie wurden mit Kaftanen beehrt, und jedem Besoldung beschert. Der Grosswesir, der zu Haleb überwinterte, begehrte vom Sultan, dass Chaireddin zu ihm gesendet werden möge, die Belehnung und Verhaltungsbefehle gehörig zu empfangen. Der Korsaren-Hauptmann wollte zeigen, dass er nicht minder blitzschnell zu Lande als zu Wasser des Herrn Aufträge zu vollziehen bereit sey. Er ritt mit seinen Capitänen nach Haleb, empfing dort im feyerlichen Diwan die Belehnung als Beglerbeg von Algier [c], nahm als solcher den Platz vor allen andern Beglerbegen ein, küsste des Grosswesirs Hand, ward zwey Tage festlich bewirthet, und war am zwey und zwanzigsten zu Constantinopel zurück [d], nachdem er sich zu

[a]) Das Chattischerif ganz in den ausführlichen Commentaren Chaireddin's, welche er auf Suleiman's Befehl dem Ueberbringer dieses Chattischerif, Sinantschausch, dictirte. [b]) Geschichte der Seekriege Bl. 19. [c]) Nicht auch als Kapudanpascha, wie Hadschi Chalfa sowohl in seiner Geschichte der Seekriege, als in den chronologischen Tafeln falsch ansetzt. Ferdi Bl. 250 gibt die Ernennung zum Kapudanpascha i. J. 943 (1536) an. [d]) Dschelalfade Bl. 170. Ssolakfade Bl. 110. Petschewi Bl. 59. Aali.

Konia am Grabe Dschelaleddin Rumi's, zu Brusa an dem Seid Buchari's andächtig verweilt [a].

Barbarossa zu Fondi. Den ganzen Winter über wurden im Arsenale unter Chaireddin's Leitung Schiffe gebaut; achtzehn hatte er selbst von Algier gebracht, fünf waren freywillige Freybeuter [b], die Stärke der ganzen Flotte betrug vier und achtzig Schiffe. Im Sommer, während Suleiman gegen Persien zog, lief Chaireddinpascha gegen Italien aus. 1534. In der Meerenge von Messina überfiel er Reggio, das bey Annäherung der Flotte, die von Koron und Modon hieher verpflanzten Griechen verliessen, und sechs Schiffe als Beute Preis gaben. Er lag die Nacht hindurch in der Meerenge; in der Nacht träumte er Malta's Eroberung; am folgenden Morgen stürmte er das Schloss S. Lucido, nahm achthundert Gefangene, und verbrannte dasselbe. Dessgleichen widerfuhr dem Schlosse Citraro sammt achtzehn Galeeren [c]. Nun ward längst der neapolitanischen Küste geplündert, Sperlonga dem Schwerte und Brande überliefert; aber mehr als der Tross geraubter Weiber und Mädchen lockte den Rothbart zu Fondi Giulia Gonzaga's, der Gemahlinn Vespasiano Colonna's, berühmte Schönheit. Schwester der *divina Joanna di Aragonia*, deren Schönheit italienische Schöngeister in Gedichten gepriesen, war sie, mit derselben an Liebesreitz wetteifernd, kein unwürdiger Raub für Suleiman's Harem. So still landeten die Korsaren, dass die Schöne nur mit grösster Lebensgefahr im Hemde sich aufs Pferd schwingen konnte, von einem einzigen Ritter begleitet, den sie in der Folge erdolchen liess, sey es, dass er in dieser Nacht zu viel gewagt oder nur zu viel gesehen. Die Türken, denen die Donna entwischt war, liessen ihren Grimm über das Misslingen an den Bildern der Madonna aus, die sie zerschlugen, und an den Särgen der Vorfahren ihres Gemahls, die sie von der Höhe, auf der sie in der Kirche luftig standen, herunter stürzten und ihrer

a) In den Commentaren Chaireddin's, mein Exemplar Bl. 86. b) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 20. c) Eben da. Bericht Doria's bey Göbel S. 35 bekennt nur sechs, ohne denselben wäre *S. Lucido* und *Citraro* in den türkischen *Santa Luhassu* und *Dschihos* schwer zu errathen.

reichen Ueberzüge beraubten[a]. Vier Stunden lang dauerte die Plünderung von Fondi, dem alten Fundum, wo Horaz und seine Reisegefährten das breit verbrämte Kleid und die vorgetragene Kohlenpfanne des Stadtschreibers belachten[b]. Den Gräuel dieser Nacht hat ein Gemählde in der Kirche von Fondi anschaulich dargestellt, aber Julia's Schönheit ist nur durch dieser Korsaren Abenteuer berühmt, nicht verunsterblicht durch die Kunst des Wortes und des Pinsels, wie ihre Schwester Joanna durch den ihr geweihten Liedertempel, und durch der grössten Meister Pinsel in den Gallerien von Paris, Rom und Wien, die göttliche Joanna von Aragonien †.

Barbarossa erobert Tunis.

Die Verheerung der italienischen Küste sollte, nur Scheinangriff, über den eigentlichen Zweck der Unternehmung Chaireddin's täuschen, dieser war die Eroberung von Tunis, wozu ihn Suleiman mit achttausend Janitscharen, achtmahlhunderttausend Ducaten, und einer Flotte von achtzig Schiffen versehen hatte[c]. Zu Tunis sass seit drey Jahren Sultan oder Mulei Hasan, der zwey und zwanzigste †† Fürst aus der Familie Beni Hafss, welche seit vierthalb hundert Jahren die Stadt und die Umgegend derselben beherrschte, auf dem mit dem Blute von vier und vierzig[d] Brüdern verkitteten Throne. Der Weichlichkeit und Ueppigkeit hingegeben, sann er nicht Rüstung oder Uebung des Heeres, sondern Vermehrung seines Knaben-Harems, das aus vierhundert der schönsten Knaben und Jünglinge bestand. Um ihn zu entthronen, und unter dem Vorwande, Raschid †††, den Bruder Hasan's, welchen Chaireddin nach Constantinopel geführt hatte, auf den Thron zu setzen, erschien die türkische Flotte vor Tunis. Mittelst Verrätherey zweyer spanischer Renegaten, die im Dienste Hasan's, drang Chaireddin von der Seite des Seethores mit fünftausend Reitern in die Stadt und das Schloss[e];

[a]) Leandro Alberti descrittione di tutta l'Italia. Ven. 1581 p. 137. [b]) *Fundos linquimus, insani ridentes proemia scribae, praetextam, et latum clavum, prunaeque batillum.* Hor. Sat. L. I. 5. [c]) Doria in Göbel's Beyträgen S. 34 600,000, und Sagredo. Venet. 1688 p. 210: *Ottocento mila Sultanini.* [d]) Er hatte fünf und vierzig Brüder. Nochbetul-tewarich, und nicht zwey und zwanzig, wie Sagredo, und nicht vier und dreyssig, wie Robertson (Book V.) sagt. Die Beni Hafss regierten seit 551 d. H. (1156); Etrobius ist also gar zu freygebig an Jahren, wenn er sagt: *plus septingentis annis ibi rerum potiti.* [e]) Sagredo p. 212.

als die Einwohner aber nur das Geschrey: „Es lebe der Sultan und Chaireddin!“ und den Nahmen Raschid's gar nicht hörten, als sie vernahmen, dass dieser gar nicht auf der Flotte gegenwärtig, sondern zu Constantinopel zurückgeblieben sey, da ward der Wille wider den Brudermörder und Lotterbuben von der Vorliebe für das vierthalbhundertjährige Herrscherhaus und der Abneigung wider osmanisches Joch überwogen, und sie ermunterten den zu den arabischen Küstenbewohnern geflohenen Sultan zum Versuche, die Residenz zu behaupten. Von den arabischen Stämmen unterstützt, nahm Mulei Hasan die Stadt, aber Chaireddin schlug dieselben mittelst wohlbedienten Geschützes in die Wüste zurück, und den entthronten Sultan in gänzliche Flucht. Das neun Miglien von Tunis gelegene feste Schloss *Halkolwad*, dessen arabischer Nahme von der Landenge, welche die Stadt mit dem vor derselben gelegenen See verbindet, der *Kehlenschlund* (La goletta) hiess, ergab sich hierauf ohne Widerrede [a].

Der Besitz Chaireddin's dauerte nur wenige Monathe, denn Kaiser Carl V., durch Mulei Hasan's Bitte, und noch mehr durch die der Maltheser bewogen, hatte den grossmüthigen und ritterlichen Entschluss gefasst, Tunis nicht für sich, sondern für den rechtmässigen Herrn zu erobern, und den Schrecken aller christlichen Flotten, den Rothbart, persönlich zu züchtigen. Mit der Blüthe des spanischen Adels ging Carl am Jahrestage der Eroberung Constantinopel's unter dem schallenden Lärme der Heeresmusik, mit dem Donnergrusse der Kanonen zu Barcellona an Bord der Flotte, die aus einem halben Tausend von Schiffen bestand, mit deutschen, italienischen und spanischen Truppen bemannt †. Doria befehligte dieselben, der Marchese Guasto die Landtruppen unter Carl's eigener Leitung. Am sechzehnten Junius wurden vor Goletta, d. i. dem Kehlenschlunde, welcher die Brandungen von dem Teiche, der bis an die Stadt von Tunis reicht, vertheidigte, zuerst

Kaiser Carl's V. Zug nach Tunis.

29. May 1535.

16. Junius.

[a]) Sagredo 213. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 20, in Chaireddin's Commentaren: XXVI. *Medschlis*, d. i. Versammlung.

die Deutschen, dann die Spanier, die Italiener die letzten gelandet [a]. Zwey Thürme, von einander etwa eine Meile entfernt, vierzig bis fünfzig Schritte im Gevierten, waren die Hauptbollwerke Goletta's, welches nicht nur der Schlüssel von Tunis, sondern auch das Arsenal und die grosse Rüstkammer Chaireddin's. Die Vertheidigung dieses so wichtigen Postens, von dessen Stehen oder Fallen das der Stadt abhing, war dem Korsaren-Hauptmanne Sinan anvertraut [b]. Einen Monath dauerte die regelmässige Belagerung desselben; dreymahl fielen die Belagerten aus [c]. Im ersten Ausfalle wurde der Herzog von Sarno getödtet, im dritten der Marchese Mondeia verwundet. Am zweyten Tage der Belagerung nahte sich ein reiches, meistens mit Spezereyen beladenes türkisches Kauffahrteyschiff dem Hafen von Goletta, wandte aber alsbald die Segel, als es die spanischen Schiffe erblickte. Diese verfolgten es, besonders das grosse Schiff, dessen Flagge, der grosse kaiserliche Adler, weil es den Staats-Secretär Granvella mit der kaiserlichen Staatskanzley führte; der Spezereyfahrer ward genommen, und die Ladung desselben, dreyssigtausend Ducaten an Werth, dem Admirale Doria als guter Preis zuerkannt [d]. Während der Belagerung eilten noch mehrere Italiener aus den edelsten Geschlechtern herbey, darunter der Graf von Benevent, der Markgraf von Alarco, der Herzog Ferdinand Gon-
29. Junius. zaga. Am Monathstage nach der Einschiffung von Barcellona empfing Carl mit vieler Pracht und Hoheit die Aufwartung des geflüchteten Königs Mulei Hasan, der sich zur Erde warf, des Kaisers Hülfe und Gnade anflehend [e]. Zu seinem Empfange hatte Carl den Herzog von Alba, den Markgrafen von Alarco, und den Grafen von Benevent abgeordnet; in dem Zelte Ludwigs von Flandern, des Herrn von Braet, des zweyten Kämmerers, wurde er mit Zuckerwerk und allen Arten von Erfrischungen bewirthet [f]. Die maurischen Begleiter des

[a]) Armerius in der Basler-Ausgabe des Chalcondylas 1556 p. 535. [b]) Robertson Book. V. [c]) Am 23., 25. und 26. Junius. Etrobius [d]) Etrobius in der Basler-Ausgabe des Chalcondylas p. 558 [e]) Eben da und Armerius p. 537. [f]) Etrobius in der Basler-Ausgabe des Chalcondylas S. 562.

Fürsten der Söhne Hafss [a] waren mit Bogen und Pfeil, mit Dolchen und mit Wurfspiessen von dreyssig bis vierzig Spannen in der Länge bewehrt [b]. Er versicherte, es folgten ihm achthundert, mit Lebensmitteln beladene Kamehle, und sechzehntausend Reiter, von denen keiner in Vorschein kam. Aber Carl, ganz auf seine Macht und die Reinheit seiner Absicht gestützt, bedurfte zur Eroberung von Tunis „nicht der langen Wurfspiesse des „Mauren, nicht des Bogens, nicht des Köchers, hoch„schwanger mit vergifteten Pfeilen“ [c]. Am selben Tage, wo vor zwey Jahren zu Constantinopel seinem Bruder Ferdinand von Suleiman der Friede gewährt, und ihm abgeschlagen worden war, wurde der Kehlenschlund erstürmt. In den beyden Thürmen, deren einer der *Salz-* 14. Jul. 1535.
thurm, der andere der *Wasserthurm* hiess [d], lag unermesslicher Vorrath von Waffen und Munition; vierzig Kanonen, deren eine von den ungeheuren, deren Kaliber aus den Belagerungen von Constantinopel und Rhodos bekannt, viele mit Lilien, Salamandern, andere mit lateinischen und arabischen Inschriften verziert. Mit Goletta war das ganze Arsenal am See in der Eroberer Besitze, mehr als hundert Schiffe und dreyhundert Stücke grossen und kleinen Geschützes †. Nach dem Falle Goletta's und dem Verluste des Arsenals, sah Chaireddin sich gezwungen, sein Heil in offener Schlacht zu versuchen. Zur Sicherheit wollte er die siebentausend Christensclaven morden lassen, doch hielten ihn davon die Bewohner der Stadt ab, die ihm ohnediess nur gezwungen gehorchten. Seine Truppen bestanden aus neuntausend siebenhundert Mann [e], wovon drey Viertel asiatische, aus der Statthalterschaft Meraasch, der vierte Theil Truppen der Stadt, die nur gezwungen dieselbe verliessen. Ausser der Stadt fasste er Posten an einem Orte, wo er sicher war, das Heer auf dem Zuge

[a]) In Etrobius ist dieser Nahme in dem Schreiben Mulei Hasan's an Carl bis zur Undeutlichkeit verstümmelt in: *Nos fili Ceduaaz* p. 561. [b]) Etrobius bey Chalcondylas S. 563. [c]) *Neque arcu, nec venenatis gravida sagittis, Fusce, pharetra.* Hor. I. 19. [d]) Etrobius bey Chalcondylas p. 557. [e]) Etrobius sagt, Chaireddin sey mit 6000 Mann da gestanden, christliche Sclaven hatten aber ausgesagt, dass er über 10,000 gehabt, Araber und Mauren. Die obige bestimmte Zahl gibt Hadschi Challa's Geschichte der Seekriege Bl. 20 l. Z.

nach Tunis zu überfallen. Als es zum Angriff kam, schlugen sich nur die asiatischen Truppen, die afrikanischen verweigerten Gehorsam. Indessen hatten die Christensclaven in Tunis Mittel gefunden, sich zu befreyen, sie verschlossen die Thore der Festung [a], und Chaireddin, der sich ausgeschlossen sah, nahm mit seinen getreuen Korsaren-Hauptleuten Sinan, dem Vertheidiger Goletta's, einem jüdischen Renegaten, und einem andern, welchen die europäischen Geschichtschreiber Jagdteufel [b] nennen, die Flucht ins Gebirge gegen Bona. Am
21. Junius. folgenden Tage führte Carl sein Heer in der besten Ordnung, feindlichen Ueberfall fürchtend, gegen die Stadt. Drey Stunden lang hatte er Kriegsrath gehalten, ob die Plünderung der Stadt dem Heere zu gestatten [c] oder nicht. Da die Raubgier der Spanier durch die Stimme ihrer Obersten dem Wunsche Carl's, die Stadt zu schonen, vorwog, wurden zwey Tage Plünderung gewährt, während denen dreyssigtausend Bewohner bluteten, zehntausend in Sclaverey geführt wurden [d]. Ein trauriges Gegengewicht in der Wagschale menschenschätzenden Urtheils zu den dreyssigtausend christlichen Sclaven, welche durch die Eroberung von Tunis, theils in der Stadt, theils in der Umgegend ihre Freyheit wieder erhielten. Ungezügelt war besonders die Wuth des spanischen Soldaten, der nicht nur in Häusern und Kästen, sondern auch in Kellern und Brunnen gierig nach Gold spürte, die Moscheen und die Schulen zerstörte, viele kostbare Statuen zerschlug, viele kostbare Bücher zerschnitt, Alles ausspürte, raubte, plünderte und zusammenkehrte wie Staub [e]. Als am dritten Tage Kaiser Carl mit den Deutschen in die Stadt zog, war diesen nur mehr der Raub von Lebensmitteln gestattet. Für den Mangel an gefüllten Weinkellern musste sie der Ueberfluss an gutem Cisternen-

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 21. Etrobius, Armerius. Historia di Guazzo Venez. 1549 p. 156. [b]) Die Italiener nennen ihn *Caccia Diavolo*, die Franzosen *Chasse diable*, die Holländer *Knuppel diewel*, und Etrobius *Cassidiabolus*; vermuthlich ist *Caccia*, *Chasse* und *Cassi* eine Verstümmelung von *Kasim*. [c]) Historia di Guazzo Bl. 156. [d]) Etrobius, Armerius. Historia di Guazzo. [e]) Etrobius bey Chalcondylas p. 572.

wasser entschädigen [a]. Hierauf wurde weitere Plünderung unter Todesstrafe untersagt. Am ersten August führte Carl das Heer aus der Stadt, und bezog mit demselben den ersten Lagerplatz vor Goletta, gegenüber vom Wasserthurme. Den Marsch hemmten Leichen von Mauren, welche von den Soldaten erschlagen worden waren, um sich unnützer Bürde zu entledigen, oder aber bloss aus Rachsucht; darunter einige Weiber (von der an der barbarischen Küste gewöhnlichen Frauenmästung mit Kukuruz) ausserordentlich fett und dick, so dass ihnen die Brüste den Bauch beschwerten [b]. Da die Marketender mit der Einschiffung ihrer Buden zögerten, ward ausgerufen, dass die Waaren, die sie bis am Abend des folgenden Tages nicht untergebracht haben würden, Preis gegeben werden sollen; die Deutschen und Italiener, noch immer übelgelaunt, dass ihnen nicht mit den Spaniern der Raub von Tunis zu theilen gestattet worden, machten am folgenden Tage aus Abend Morgen, indem sie schon mit Tagesanbruch über die Waaren, die erst am Abend Preis gegeben werden sollten, herfielen. Carl musste selbst nach Goletta reiten, der Plünderung im eigenen Heere Einhalt zu thun [c]. Am achten August wurde der friedliche Vertrag zwischen Carl V. und Mulei Hasan von den Bevollmächtigten unterzeichnet, von dem Kaiser und Sultan von Tunis beschworen; eine sprechende Urkunde ohnmächtiger Unterwürfigkeit von Seiten Mulei Hasan's [d]. Es wurde darin die Freygebung aller Christensclaven im ganzen Reiche von Tunis, der freye Aufenthalt der Christen mit ungestörter Religionsübung bedingt, doch von dem letzten die zu Valenzia und Granada neubekehrten Araber ausgenommen. Der Sultan verbindet sich Bona, Biserte und Afrikie, die noch in den Händen Chaireddin's, demselben zu entreissen, und dem Kaiser zu übergeben, der schon jetzt Goletta besetzen soll, für die Ko-

[a]) Etrobius bey Chalcondylas p. 572. [b]) Eben da S. 573: *ut hubera illis ad coxendices usque propenderent.* [c]) Etrobius p. 573. [d]) Der Tractat in extenso bey Etrobius, im Auszuge bey Guazzo, aber unrichtig, indem von 8000 Ducaten für Bona und von der Korallenfischerey keine Rede im Originale.

sten der Besatzung sind jährlich zwölftausend Ducaten an den Kaiser zu entrichten, und jährlich am Tage vor Anna sechs maurische Pferde und zwölf Fohlen als Huldigung der Dankbarkeit darzubringen. Die Versäumniss würde das erste Mahl mit fünfzigtausend, das zweyte Mahl mit hunderttausend, das dritte Mahl mit dem Verluste von Land und Reich zu büssen seyn. Der Vertrag wurde spanisch und arabisch abgelesen und unterzeichnet. Mulei Hasan zog seinen Säbel ein wenig aus der Scheide, und schwor bey demselben, beym Propheten und beym Koran; der Kaiser küsste seine eigene Hand, legte darauf den Theil eines Rittermantels, dem das Kreutz aufgenäht war, und schwor bey dem Zeichen des Kreutzes Aufrechthaltung des Vertrages. Mulei Hasan nahm unter vielen Versicherungen von Dankbarkeit Abschied. Der Kaiser liess zur Vertheidigung von Goletta tausend Spanier unter Bernard Mendoza's Befehle, zehen lange Schiffe unter dem von Doria's Neffen, zurück, und segelte am siebzehnten August von der barbarischen Küste ab. (17. August.) Diess begab sich, während Suleiman und Ibrahim den Pallast des Schahs zu Tebrif bewohnten. Im ersten Feldzuge, wo Carl selbst seine Truppen anführte, war Suleiman von ihm zu Güns, im zweyten zu Tunis besiegt worden. Die Eroberung von Tunis war der Scheitelpunct von Carl's Kriegsruhm; die glänzende Waffenthat, die Wiedereinsetzung des rechtmässigen Sultans, die Befreyung von so viel tausend christlichen Sclaven umgaben Carl's Haupt mit einer Strahlengarbe grosser Gesinnung, würdig des ersten Monarchen der Christenheit, der nur auf die Ehre christlichen Nahmens und allgemeines Wohl uneigennützig bedacht. So urtheilt Robertson[a] über Carl's, den eigennützigen und kleinlichen Unternehmungen gleichzeitiger Fürsten weit vorragende Grösse. Der Geschichtschreiber aber, welcher mit Einem Blicke den afrikanischen und persischen Feldzug umfasst, welcher unparteyisch auf Tunis und Tebrif schaut, muss der men-

[a]) *In comparison with him the other monarchs of Europe made an inconsiderable figure.* Robertson's hist. of Charles V. Ende des V. Buches.

schenfreundlichen Schonung Ibrahim's, welcher in des Sultans Abwesenheit Tebrif und Bagdad vor der Raub- und Mordlust türkischer Heere gerettet, grösseres Lob zollen, als der Nachgiebigkeit Carl's gegen seine spanischen Feldobersten, wodurch Bibliotheken in Brand aufgingen, und dreyssigtausend Unschuldiger Blut floss. Nach dem Sturze Ibrahim's wurden auch die Trophäen seiner Siege, nähmlich die von Ofen's Königsburg weggeführten und auf dem Hippodrome aufgestellten Götterbilder, von den Säulen, worauf sie standen, niedergestürzt, und die ehernen Denkmahle der Kunst und des Sieges zerstört. Carl's Unternehmung gegen Tunis lebt aber heute nicht nur durch die Geschichte, sondern auch durch die Kunst fort. Der niederländische Mahler Hans Vermeyen, welchen er nach Tunis mitgenommen, um das seltene Schauspiel der Schlachten und Trachten unter afrikanischem Himmel zu mahlen, hat die Eroberung von Tunis in zehn grossen Cartons lebendig dargestellt, die, wiewohl nur Leinwand und Farbe, durch kunstliebende Sorgfalt sicherer erhalten, als Erz und Stein im kunstzerstörenden Stambul, noch heute als Mahle des Sieges und der Kunst in Deutschland's Kaiserstadt aufbewahrt sind, im Belvedere, Eugen's ehemahligem Pallaste, dem würdigen Behälter von Kunstschätzen und türkischen Trophäen †.

Neun und zwanzigstes Buch.

Tod türkischer Gelehrten. Venezianischer Krieg. Corfu's Belagerung. Katzianer's Niederlage. Eroberung von Inseln im Archipel. Gleichzeitiger dreyfacher Feldzug in der Moldau, im Archipel und in den indischen Meeren. Tod des Grosswesirs. Prinzenbeschneidung. Gegenseitige Einnahme venezianischer und türkischer Gränzschlösser. Verlust und Eroberung Castelnuovo's und venezianischer Friede.

Tod Kemalpaschasade's, Ishaktschelebi's und Deli Bürader's.

Auf den persischen Krieg oder den Feldzug von Tebrif, den sechsten, welchen Suleiman in eigener Person anführte, folgten der siebente und achte, der venezianische und moldauische, nach dazwischen liegendem Jahre. Das, welches zwischen der Rückkehr Suleiman's von Tebrif nach Constantinopel und seinem Aufbruche gegen Valona liegt, verfloss in Trauer über den Verlust von Tunis und den des Mufti. Mit dem gelehr-
1536. ten Mufti Kemalpaschafade gingen, wie ein arabisches Chronograph besagt, die Wissenschaften insgesammt zu Grabe [a]. Die höchste Würde des Gesetzes wurde dem Saadi Tschelebi verliehen, welchem ausserordentliches Gedächtniss keinen minderen Nahmen gemacht, als Randglossen zum berühmtesten Commentare des Korans [b]. Minder zu bedauern war der gleichzeitige Tod der zwey Dichter Ishak Tschelebi und Ghafali, dieser unter dem Nahmen Deli Bürader, d. i. der närrische Bruder, bekannt. Jener war einer der drey Gelehrten, welche Sultan Selim nach Aegypten gerufen hatte, in der Absicht, durch geistreiches Gespräch mit denselben die lange Weile zu kürzen, die sich aber so ungeschickt und unanständig benahmen, dass der Befehl, sie um

a) *Irtahala el ulum bil kemal*, Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 941 (1536). Auch bey Almosnino S. 136: *Ciencia y capacidad del Mofti Quiamel Baxa Ogli, y obras que escribio.* b) Schakaikun-Naamanijet Taschköprifade's; er schrieb Randglossen zum Commentare Beidhawi's.

den Kopf zu kürzen, erst in den von Stockschlägen auf die Sohlen, und dieser erst wieder in den der Rückreise mit Spott und Schande gemildert ward. Ishaktschelebi trug nie, weder zu Hause noch auf der Gasse, einen Bund auf seinem nur mit Zotten und Knabenliebe bis in sein greises Alter gefüllten närrischen Haupte. Dem Weine entsagte er in älteren Jahren, aber nie dem Weiberhasse; stets barfuss und entblössten Kopfes, lief er auf der Gasse den Knaben, in seinen Versen dem Witze nach, und mit einem Chronographe gab er den Geist auf [a]. Grössere und schlimmere Nahmen hat der Aretino des Türken Deli Bürader, dessen *Sorgenvertreiber*, eine Zottensammlung, gesitteten Moslimen grosser Aerger und Gräuel. Er war einer der Schöngeister und Zechbrüder des Prinzen Korkud, des unglücklichen Thronnebenbuhlers Selim's I., der, eines Tages durch zu grosse Freyheit beleidiget, ihm den Kopf abzuschlagen befahl. Deli Bürader hatte Besinnung genug, dem Kapudschibaschi vorzustellen, dass er seinen eigenen Kopf verwirken würde, wenn er den in der Trunkenheit des Prinzen gegebenen Befehl vollzöge. „Schön wird „sich morgen dein Schädel, mit Stroh ausgestopft, aus„nehmen neben dem meinigen," sagte er dem Kapudschibaschi, und dieser verschob die Hinrichtung bis am folgenden Morgen, wo der Prinz in seiner Nüchternheit den Kapudschibaschi hinrichten lassen wollte, wenn er dem in der Trunkenheit gegebenen Blutbefehle Folge geleistet hätte [b]. Als Korkud nach Aegypten, ging Deli Bürader nach Brusa als Scheich des Klosters vom Hirschenvater [c] am Olympus, dann als Professor nach Siwrihissar und Akschehr, wo er von Allen, seiner spitzigen Satyren willen, gefürchtet. Ohne die vorgeschriebene Lehrzeit auszuhalten, kam er nach Constantinopel, wo er vermuthlich durch seines Gönners, des Defterdars Iskendertschelebi, Einfluss, eine monathliche

a) Latifi Biographische Nachrichten von türkischen Dichtern. Zürch 1811. S. 96. Aaschik Hasan Tschelebi, Hasantschelebi Kinalisade. Das Distichon bey Latifi S. 97. b) Biographische Nachrichten von türkischen Dichtern in Latifi und Aaschik Hasan von Schabert S. 243. c) *Geiklübaba*, eben da, dann Kinalisade, Belighi Brusa, Baldadsade.

Pension von tausend Aspern, und von den Wesiren ansehnliche Summen zum Baue eines Bades erhielt. Am europäischen Ufer des Bosphors, in der Vorstadt Beschiktasch, baute er Moschee, Zelle und Bad; das letzte durch üppige Einrichtung und die schönen Wärter bald so berühmt, dass die ganze Stadt dahin strömte. Der allmächtige Ibrahim liess es zerstören †. Darauf begab sich Deli Bürader nach Arabien, wo er wieder Moschee, Zelle und Bad baute, und satyrische Episteln nach Constantinopel schrieb ††. Eines Tages, als er seine Trinkgenossen gastlich zu sich im Garten versammelt, sprach er auf einmahl: „Ihr Freunde, unsere Gesellschaft ist zu Ende; der Schenke des Todes kredenzt „mir das Glas," und mit diesen Worten war er verschieden.

Botschaft nach und von Venedig. Mit Ibrahim, dem gebornen venezianischen Unterthan, dem persönlichen Freunde des unlängst in Siebenbürgen gemordeten Dogen-Sohnes, Gritti, dem grossen Gönner der Republik, war die festeste Stütze des nun schon im fünf und dreyssigsten Jahre mit Venedig dauernden Friedens gefallen. Sein Nachfolger, der ehemahlige Janitscharenaga und zweyte Wesir, der Albaneser Ajaspascha, ein gerechter und nicht geldgieriger Mann, war zwar aufrichtig auf die Erhaltung des Friedens mit Venedig bedacht [a], aber sein guter Wille ward von den Einstreuungen Barbarossa's überwogen, welcher, vom Seekriege mehr Beute und Raub erwartend, als von einem Landkriege, jeden Vorfall zur See in feindlichen Anlass zu verkehren bemüht war [b]. Eine Reihe solcher Zufälle war dem wirklichen Ausbruche des Krieges seit Jahren vorhergegangen. Schon während der Belagerung von Koron hatte Girolamo Canale, der Provveditore der venezianischen Seemacht auf Kandien, das Geschwader eines der berühmtesten Korsaren, des sogenannten jungen Mohren von Alexandrien, angegriffen, sein Admiralschiff mit vier Galeeren er-

[a]) Paruta historia Venetiana. Venez. 1605. L. VIII. p. 571. Sagredo memorie istoriche L. V. Venez. 1688. p. 237. [b]) Storia di Guazzo p. 199. Paruta, Sagredo.

obert, zwey in den Grund gesenkt, die anderen zerstreut, dreyhundert Janitscharen und tausend Sclaven getödtet. Der junge Mohr, der, aus acht gefährlichen Wunden blutend, sich ins Meer geworfen, wurde zwar von den Venezianern aufgefangen, geheilt, und mit den genommenen Galeeren an die afrikanische Küste zurückgesendet, um dem Sultan keinen Anlass von Unzufriedenheit zu geben, aber zwey osmanische Schiffe, die, um Korn zu laden, in venezianische Häfen gesegelt, wurden in Beschlag genommen, und der Secretär der Pregadi, Daniele di Federici, wurde nach Constantinopel gesendet, um den Vorfall zu entschuldigen [a], was um so leichter gelang, als Ibrahim noch lebte †. Nach dem persischen Feldzuge und während der eifrigsten französischen Unterhandlungen, welche zu Constantinopel die Bothschafter Laforet und der Ragusäer Don Serafino di Gozi †† betrieben, sandte Suleiman seinen Pfortendolmetsch Junis, der schon dreymahl als Bothschafter nach Venedig gegangen, in derselben Eigenschaft dahin, um die Republik zur Aufrechthaltung des Friedens und zu einem Bündnisse mit Franz I. wider Carl V. zu ermahnen †††; die osmani- 15. Jan. 1536.
schen Heere und Flotten seyen gerüstet und marschfertig zum Feldzuge. Die Republik, welche ihre Neutralität zwischen Franz und Carl eben sowohl als den Frieden mit Suleiman erhalten wollte, gab seinem Bothschafter friedfertige, freundschaftliche Antwort, ohne in das verlangte Bündniss einzugehen. Sie rechnete darauf, dass Suleiman, mächtiger zu Lande als zur See, den Sieg seiner Waffen lieber wieder in Ungarn bewähren, als im adriatischen Meere versuchen werde. Der Bothschafter Tomaso Mocenigo überbrachte nach Constantinopel die Glückwünsche des Dogen zu dem glänzenden Ausgange des persischen Feldzuges, und die Beschwerden über zurückgehaltene Schiffe, erhöhte syrische Mauth, aufgefangene Briefe des Bailo und anderes unfreundschaftliches Verfahren gegen veneziani-

*) Paruta L. VII. p. 543. Sagredo L. IV. p. 203.

sche Kaufleute [a]. Ajaspascha, welcher die Erhaltung des Friedens mit Venedig aufrichtig wünschte, entschuldigte die getroffenen Massregeln, und versprach Abhülfe, und zu Venedig täuschte man sich mit der Hoffnung, dass die grossen Rüstungen entweder wider Tunis oder wider Neapel gerichtet seyen [b].

Anlass des venezianischen Krieges. Indessen brach im May [c] des folgenden Jahres Suleiman mit der Macht seines Heeres, und von seinen beyden Prinzen, Mohammed und Selim, begleitet, nach Valona auf. Die Flotte war unter Barbarossa's Befehle
May 1537. auch im May ausgelaufen [d]. Dieser war nach dem Verluste von Tunis nach Algier gegangen, und von da mit sieben und zwanzig Galeeren wider Majorka und Minorka gesegelt, hatte Mahon geplündert, mit fünftausend siebenhundert Gefangenen sich schnell gegen die afrikanische Küste zurückgewendet, Biserta besetzt, und war zu Constantinopel angelangt †, wo ihm statt der Beglerbegschaft von Algier die Würde des Grossadmirals verliehen ward [e]. Carl's Admiral, Andreas Doria, der Fürst von Melfi, lag mit seiner Flotte ruhig im Hafen zu Messina, bis er die Ankunft der osmanischen in
17. Jul. 1537. der Nachbarschaft vernahm. Davon benachrichtigt, verliess er Messina, erhielt zu Cephalonia von zehn reichbeladenen alexandrinischen Kauffahrteyschiffen Wind, nahm dieselben am zwanzigsten ohne Widerstand weg,
22. Jul. 1537. und verbrannte sie; er stiess zwey Tage darauf vor der Insel Paxo auf zwölf türkische Galeeren, von Ali Tschelebi, dem Kiaja von Kallipolis, befehligt. Doria griff sie eine Stunde vor Tags an. Er stand auf der Bank seiner Galeere, unter der Fahne des Adlers, in karmesinenem Panzerwams, den Degen in der Faust, um ihn viele Edle im weissen Gewande. Anderthalb Stunden dauerte das mörderische Gefecht, dem keine Seele der türkischen Schiffsbemannung, und welchem Doria selbst am Knie verwundet, entkam. Da er hörte, dass ihn Barbarossa selbst mit hundert Schiffen verfolge, und

a) Paruta L. VIII. p. 573. b) Paruta L. VIII. p. 574. c) Suleiman's Tagebuch. Ferdi Bl. 256—263 in Paruta L. VIII. p. 577 muss es also heissen: *Solimano dunque il quale partito nel principio del mese di Maggio* und nicht *Marzo.* d) Ferdi Bl. 245. e) Ferdi Bl. 250.

er solcher Uebermacht nicht gewachsen, kehrte er mit den Trophäen der erbeuteten zwölf Galeeren nach Messina zurück [a]. Chaireddin Barbarossa und Lutfipascha segelten auf die apulische Küste, denn es war sein und Suleiman's Ehrgeitz, auch hier in des Eroberers Mohammed II. Fussftapfen zu treten. Auf der Rhede von Castro unter Otranto landeten achttausend Reiter, eine noch grössere Anzahl von Fussgängern und das Belagerungsgeschütz. Die Reiter führte zur Verheerung seines Vaterlandes der Verräther Pignatelli, der auch die Besatzung von Castro zur Uebergabe beredete [b]. Ugento und andere Schlösser ergaben sich auf das gegebene und dann sogleich gebrochene Wort der Erhaltung ihres Lebens. Einen Monath lang grassirten die 20. Aug. 1537. Korsaren als die Pest des schönen Landes, und führten bey ihrem Abzuge zehntausend Sclaven mit sich [c]. Chaireddin wandte sich gegen Norden und Prevesa, die Albaneser zu züchtigen [d]. Während dieser Begebenheiten war der Krieg mit Venedig nicht nur noch nicht ausgebrochen, sondern Junisbeg wurde sogar zum fünften Mahle als Bothschafter nach Venedig gesendet, über die Wegnahme eines türkischen Schiffes durch den Dalmatiner Nassi von Zara, und besonders über Pesaro, den Admiral der in dem Gewässer von Corfu kreutzenden venezianischen Flotte, Beschwerde zu führen. Unglücklicher Weise machten im Canale von Corfu vier venezianische Galeeren auf die drey türkischen, welche den Bothschafter führten, Jagd, und trieben dieselben bey der Insel Cimera ans Land, wo Junisbeg, von den Einwohnern misshandelt, erst als das völkerrechtliche Versehen in die Augen leuchtete, ausgelöst und anständig behandelt ward [e]. Der Bailo Orsini sand-

a) Storie di Guazzo p. 197. Caroli Sigonii de vita Andreae Auriae p. 64. b) Storie di Guazzo Bl. 197. Doria's Begebenheiten in Göbel's Beyträgen zur Geschichte Carl's V. S. 45. Paruta p. 603. Geschichte der Seekriege Bl. 22. Ferdi Bl. 246, 263. c) Historia di Guazzo Bl. 198. d) Doria (bey Göbel S. 46), welcher den Barbarossa eine Zeit lang der Kapudanpascha-Stelle entsetzt, und seine Stelle den Lutfipascha bekleiden lässt, ist sehr irrig daran, indem Chaireddin nie abgesetzt war, sondern bis an seinen Tod ununterbrochen Kapudanpascha blieb. S. Gesch. der Seekriege und Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. e) Paruta L. VIII. 596 am 23. Jul. Von Guazzo Bl. 196 gleichzeitig mit der Verbrennung der zwölf Galeeren erzählt.

te im Nahmen Suleiman's dringendes Wort, die strenge Züchtigung des Friedensstörers fordernd. Die Signoria befahl den Sopracomite Gradenico, welcher den Bothschafter ans Land jagte, in Ketten zu legen, dem Provveditore Contarini, welcher ebenfalls durch die Wegnahme eines türkischen Schiffes den Frieden verletzt hatte, vor dem Magistrate der Avogadori zu erscheinen [a]; aber ehe noch diese Massregeln den Zorn Suleiman's besänftigen konnten, ward derselbe noch mehr aufgereitzt durch einen falschen Brief, welchen Doria an Pesaro (als ob er mit ihm verstanden wäre) schrieb, um von den Türken aufgefangen zu werden, und durch Chaireddin's über den Verlust der zwölf Galeeren rachebrütenden Rathschlag. Das in Apulien streifende Heer, welches weder gegen Otranto noch Brindisi etwas zu unternehmen wagte, wurde mit der Flotte zurückberufen, und die Unternehmung gegen Apulien wider Corfu gewendet [b].

Corfu's frühere Geschichte.

Corfu, die am Ausgange des venezianischen Meerbusens als Vorhuth desselben gelegene grosse Insel von hundert zwanzig Miglien im Umfange, dehnt sich von Westen nach Osten in halbmond- oder sichelförmiger Rundung, wovon dieselbe vor Alters *Drepanon*, d. i. die Sichel, sonst auch *Schera*, d. i. die felsichte, *Phaiakia*, von ihren Bewohnern, den Wohlleben und Gesang liebenden Phaiaken, und *Korkyra* [c] hiess, woraus der heutige Nahme *Corfu* entstanden, welchen Byzantiner und Türken in *Korfus* verstümmelt haben. Wer den blinden göttlichen Sänger der Ilias kennt, ist auch mit dem blinden göttlichen Sänger Demodokos bekannt, der in den herrlichen Gärten des Königs Alkineos mit lieblichen Weisen des Saitenspieles die Ohren der Phaiaken entzückte [d]. Wer mit Thucydides je des peloponesischen Krieges Anlass und Ursachen nachgeforscht, und in dem politischen Charakter der damahligen Griechen den heutigen studiert hat, weiss, dass von dem Gartenlande der Aepfel

a) Paruta L. VIII. 602. b) Paruta L. VIII 603. c) Ob *Korkyra* wirklich, wie Bochart will, das arabische *Karkara* sey, bleibe dahin gestellt; Wachter's und Stellini's Meinungen finden sich in der Note der *illustrazioni Corciresi* des Historiographen seines Vaterlandes, *Andrea Mustoxid* Milano 1811. I. p. 24 d) Odyssee VIII. Gesang.

des Alkinoos, als dem grossen Zankapfel zwischen Korinth und Athen, das sieben und zwanzigjährige Vergiessen des Herzblutes griechischer Freyheit, die Wunder der Tapferkeit in den Seeschlachten von Sybote und Patras, in Platäa's und Potidäa's, in Chalkidike's uud Mitylene's Belagerung, aber auch die barbarische Schlachtung der gefangenen Mitylener, die Niedermetzlung der Platäer [a], der Mord der Feldherren Nikias und Demosthenes durch die Sicilianer [b], die Abhauung der rechten Hand aller Gefangenen nach der Schlacht von Aigospotamos [c], und endlich die lacedämonische Tyranney über Athen herbeygeführt worden. Nach erloschener griechischer Freyheit ward Korkyra die Beute barbarischer Herrschsucht, und der illyrischen Königinn Teuta Uebermuth lockte die Römer zur Eroberung der Insel an. Vergebens versuchte ihnen dieselbe der Bundesgenosse der Karthaginenser, König Philipp von Macedonien, zu entreissen Korkyra war einbegriffen in dem Schauplatze des zweyten macedonischen Krieges, und römische Legaten und Flotten landeten auf Korkyra wider Perseus, wie ehemahls wider den Erblasser seines Reiches und Römerhasser Philipp. Vieler grosser Römer Landungen auf der Insel haben dieselbe in der Geschichte geadelt. Marcus Terentius Varro rettete auf Korkyra durch seine Vorsorge die Mannschaft des römischen, wider die Seeräuber bestimmten Geschwaders, dessen Leitung ihm unter dem Oberbefehle des Pompejus anvertraut war [d]. Cato von Uttika verlor hier auf seinem Rückzuge von Cypern im Brande seiner Zelte die Rechnungen seiner Verwaltung, durch deren Verlust das in seine Rechtlichkeit gesetzte Vertrauen nur so heller aufleuchtete [e]. Cicero weilte auf seiner Hin- und Herreise nach und von Cilicien sieben Tage im Hafen der Korkyräer, und sieben in dem von Kassope [f]. Im Bürgerkriege um die Weltherrschaft lag Marcus Bibulus mit

a) Thucydides IV. 32, 68, 81. b) Eben da. VII. 86. c) Xenophontis hist. graeca. Olymp. XCIII. an. 3 et 4: τὴν δεξίαν χεῖρα ἀποκόπτειν τῶν ζωγρηθέντων πάντων. d) Varro de re rustica L. I. 4. Plutarch im Leben des Pompejus. e) Plutarch im Leben des Cato. f) Cic. ep. ad famil. L. III. 5 et 6 XVI. 2 et 9, ad Att. V. 9. 2.

hundert zehn Schiffen hier, Cäsar's Bewegungen zu bewachen, nach der pharsalischen Schlacht vereinten sich um Cato mit den Resten der geschlagenen Cohorten die flüchtigen Senatoren, und nach der Schlacht bey Philippi bewachte von hier aus Domitius Ainobarbus das jonische Meer. Tibull weilte hier fieberhaft [a], Agrippina mit dem Aschenkruge des Germanicus und ihren Kindern einige Tage vertrauernd [b]. Der Herrschaft der Byzantiner entzogen die Insel zweymahl die Normanen, unter Bohemund, dem Sohne Robert's, und unter Roger I., dem Könige von Sicilien [c]. Nach der Eroberung Constantinopels und der Theilung des byzantinischen Reiches den Venezianern zugefallen, wurde Corfu von der Republik zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts unter dem Dogen Ziano Edlen Venedigs zur Vertheidigung als Lehen überlassen †, und nachdem es später wieder unter neapolitanischem Schutze gestanden, Ende des vierzehnten Jahrhunderts vom Dogen Antonio Venier mit neuen Privilegien versehen [d].

Corfu's Belagerung. 18. August. Einen Monath nach der Verletzung der völkerrechtlichen Freyheit zur See durch die Jagd der Galeeren, welche den Pfortendolmetsch Junisbeg verfolgten, erhielten von Awlona aus, wo Suleiman mit dem Heere gelagert war ††, die Flotte vom Kapudanpascha Chaireddin, das Heer von Lutfipascha angeführt, Befehl, wider Corfu zu ziehen, und am fünf und zwanzigsten August landeten auf der Insel fünf und zwanzig tausend Mann mit dreyssig Kanonen, und verheerten sogleich Potamo, nur drey Miglien von der Festung entlegen, mit Feuer und Schwert [e]. Vier Tage darauf landeten noch einmahl fünf und zwanzig tausend Mann, mit den Wesiren Ajas- und Mustafa-
29. Aug. 1537. pascha, dem Beglerbege von Rumili, dem Aga der Janitscharen und dem der Akindschi, d. i. der Renner und Brenner, die sogleich drey Tage und drey Nächte sengend und brennend das Eiland durchrannten [f]. Indessen wurden in der Festung auf drey Basteyen Stücke aufgeführt,

a) Eleg. III. b) Tacitus ann. L. III. c) Mustoxidi Illustrazioni Corciresi II. p. 151 und 155 nach dand. Chron. Romuald. Chron. Facel. Ist. sicul. Tec. II. L. VII. d) Die Urkunden in Marmora's von dieser Seite schätzbaren historia di Corfu. Venez. 1672 p. 236—240. e) Marmora historia di Corfu p. 301. f) Eben da 302.

und die Strassen mit Balken und Bäumen verrammelt. Am ersten September pflanzten die Belagerer auf dem Felsen von Malipiero, eine Miglie von der Stadt, eine fünfzigpfündige Kanone auf, die in drey Tagen neunzehnmahl schoss, aber nur fünfmahl traf, indem die vierzehn andern Kugeln über die Stadt weg auf der andern Seite ins Meer fielen [a]. 2. Sept. Am folgenden Tage erhoben sich zu Bastia auf dem festen Lande, gerade gegenüber von Corfu, die Gezelte Suleiman's, und Chaireddin mit dem Grosswefire Ajaspascha feuerten aus ihren mit Flaggen geschmückten Galeeren ein Paar Kugeln, welche über die Schlösser gegen Cardachio auf dem östlichen Gestade ins Meer fielen [b]. Wüthende Stürme und strömender Regen hemmten die Arbeiten der Belagerer, hinderten aber den Grosswefir Ajaspascha nicht, sich mitten in stürmischer Nacht an den Rand des Grabens zu begeben, und die Festigkeit der Werke selbst zu erkunden. Auf den von ihm an Suleiman erstatteten Bericht sandte dieser einen Corfioten, der einige Tage vorher zur See mit seinem Schiffe genommen worden, in die Festung, dieselbe zur Uebergabe aufzufordern. Den Verheissungen von Sicherheit des Lebens und der Güter wurde die Versicherung beygefügt, dass die Hauptleute, welche die Capitulationen der apulischen Schlösser gebrochen, und die Einwohner als Sclaven weggeführt hätten, hingerichtet, die Gefangenen zurückgesendet worden seyen. Die Provveditori sandten ihn ohne Antwort zurück [c]. Das von Alessandro Tron geleitete grosse Geschütz der Festung, worunter ein Fünfzig- und ein Hundertpfünder, traf sicherer als das der Belagerer. Zwey Galeeren wurden in Grund gestossen [d], eine Kugel tödtete vier Mann im Laufgraben; diese Wir-

[a]) Historia di Guazzo. Venez. 1549. Bl. 202. [b]) Eben da. Von diesem Tage datirt das Tagebuch Suleiman's schon den Entschluss Suleiman's, nicht nach Corfu zu gehen, sondern nach Constantinopel zurückzukehren. Lutfipascha, der Serdar der Truppen und nachmahlige Grosswefir, gleitet über diese, für seinen Kriegsruhm eben nicht vortheilhafte Belagerung in seiner Geschichte ganz kurz hinweg, thut sich aber desto mehr auf die von ihm befehligte Streiferey in Apulien etwas zu gute. Er heisst sich selbst weder *Serasker* noch *Serdar*, sondern *Baschbogh*; drey Wörter, die im Grunde eines bedeuten, wiewohl es angenommen, dass die zwey letzten für Oberbefehlshaber gelten, und nur das erste unserem Generalissimus entspricht. Lutfi's Gesch. Bl. 82. [c]) Historia di Guazzo Bl. 203. [d]) Eben da.

kung eines einzigen Kanonenschusses, welche bey dem damahligen Zustande des Geschützwesens für ausserordentlich galt, bewog, nach der osmanischen Geschichtschreiber Versicherung, den Sultan, die Belagerung aufzuheben, weil, soll er gesagt haben, das Leben Eines Moslims nicht durch tausend Schlösser aufgewogen wird [a]. Die Hauptposten des türkischen, vor der Festung gelagerten Heeres waren der Pallast Brami, der Ort Potamo und der Felsen Malipiero, aber auch das auf der andern Seite der Insel, gegen Capo d'Otranto auf einem Berge gelegene Schloss, S. Angelo (damahls noch fester als Corfu selbst) wurde von den Türken vergebens berennt, und viermahl scharmützelt [b]. Am sie-
7. Sept. benten September begann die Einschiffung der Truppen, acht Tage darauf war die Insel von den Türken gereinigt; für die getäuschte Hoffnung der Eroberung musste sie der Brand von Butrinto und die Eroberung der Insel Paxo entschädigen [c].

Katzianer's Niederlage. 1. Nov. 1537. Sechs Wochen darauf war Suleiman nach Constantinopel zurückgekehrt, diessmahl keine Siegesschreiben versendend, und sich vor der Hand mit der Verheerung der Insel und der apulischen Küste, statt mit Corfu mit Paxo, statt mit Otranto's Eroberung mit Butrinto's Brande begnügend. Mit besserem Erfolge als Chaireddin und Lutfi die Unternehmung wider Apulien und Corfu ausgeführt, hatten kurz vor Eröffnung des Feldzuges Chosrewbeg, der Statthalter von Bosnien, und der Woiwode Murad [d] von Verbofen dalmatinische Schlösser erobert; bey Selowa zwey Schlösser aufgeführt, um dem durch seine Lage unzugänglichen Felsenschlosse Klis, in welches einst König Bela seine Kinder bey dem Einfalle der Tataren in Ungarn gerettet hatte, die Zufuhr abzuschneiden, und dieselben durch

[a]) Aali XXXV. Begebenheit Bl. 249 und nach demselben Petschewi Bl. 68. Derselbe erzählt bey dieser Gelegenheit, wie bey der Belagerung von Warasdin i. J. 1007 (1590) durch Mohammed Saturdschipascha er (Petschewi) selbst gesehen, dass eine aus der Festung gefeuerte Kugel acht Soldaten, welche in einer Reihe sassen, die Füsse so zerschmettert habe, dass fünf daran starben. [b]) Historia di Guazzo Bl. 203. [c]) Eben da Bl. 204. Marmora p. 210. Paruta Storia Venez. L. VIII. p. 613. [d]) So heisst ihn Petschewi Bl. 65, die ungarischen Geschichtschreiber nennen ihn Sandschak von Verbofen. Schimek S. 217.

Hunger zur Uebergabe zu zwingen [a]. Peter Crussich eilte mit fünftausend Mann zum Entsatze herbey, wurde aber geschlagen, so dass nur Wenige entkamen. Als die Besatzung von Klis den abgehauenen Kopf Peter Crussich's von den Türken aufgesteckt sah, ergab sie sich [b]. Murad eroberte die Schlösser Bozko, Beriszlo, Obrovaz †. Mit Chosrewbeg, dem Statthalter von Bosnien, eiferte Mohammedpascha Jahjaoghli, der Statthalter von Semendra, in die Wette, trotz des mit Ferdinand bestehenden Friedens, ungarisches Land zu erobern. Um seinen Streifereyen in der Gegend von Poschega und Essek ein Ende zu machen, sammelte sich Ferdinand's Heer zu Kaproncza, am rechten Ufer der Drau, sechzehntausend Mann Fussvolk und achttausend Reiter. Die letzten, grossen Theils Husaren, führten Ludwig Pekry, Paul Baquitsch und der begnadigte Räuberhauptmann Ladislaus More, und die Böhmen Albrecht Schlick, die Oesterreicher Julius Graf von Hardeck, die Steyermärker Johann Ungnad, die Kärntner Erasmus Mager, die Tyroler Ludwig Graf Lodron, die Krainer Katzianer, welchem zugleich der Oberbefehl des ganzen Heeres anvertraut war [c]. Sobald Jahjaoghli Mohammedpascha, der Statthalter von Semendra, die Zusammenziehung des Heeres zu Kaproncza vernommen, berief er durch Eilbothen den Statthalter von Bosnien, Chosrew, den Beg von Swornik, Dschaafer, seinen eigenen Bruder, den Beg von Aladschahissar, Ahmed, und den Beg von Klis, Murad, zu sich nach Vucovar [d]. Katzianer war mit acht grossen und ein und vierzig kleinen Kanonen über die Karaschitza nach Valpo vorgerückt, und hatte ober Essek gelagert, um dasselbe zu beschiessen; daran hinderten ihn Mohammedbeg und die andern Tapferen des Heeres, welche das seinige unablässig beunruhigten. Wallachen, Zigeuner, Tschaikisten, Nassadisten (Donauschiffer) und Martolosen (servische Gränzsoldaten) [e] raubten und stahlen auf Moham-

[a]) Petschewi Bl. 65. Dschelalfade Bl. 195. Ssolakfade Bl. 112. Aali Bl. 249. Istuanfi L. XIII. bey Katona XX p. 1042. Storie di Guazzo Bl. 208. Ferdi Bl. 214. [b]) Istuanfi L. XIII. [c]) Istuanfi L. XIII. Bey Katona XX. p. 1045. [d]) Petschewi Bl. 69. [e]) Petschewi stimmt so ganz mit Istuanfi überein, dass

medbegs Befehl die Pferde und Ochsen, welche die Artillerie führten, schnitten ihnen Zufuhr und Mundvorrath ab, und umringten sie so, dass kein Mann sich ausser dem Lager zu zeigen wagte. Die Hoffnung Katzianer's, zu Erdöd Mundvorrath zu finden, ward ebenfalls getäuscht, er trat über die Vuka den Rückmarsch an; als die schweren Kanonen die Brücke passirten, brach sie mit denselben zusammen, und stürzte mit denselben ins Wasser. Die schweren Kanonen[a] wurden in Stich gelassen, die leichten und die Munitionskarren wurden in zwey Reihen an einander gekettet, zwischen welchen das Heer als eine bewegliche Wagenburg marschirte. Zu Deakovar kam ihnen Jahjaoghli und der Eroberer von Klis, Muradbeg, mit den tapfersten Martolosen entgegen. Unter anhaltendem Schneegestöber ging der Marsch über den hohen Vertizo-Bergrücken, in der
1. Dec. 1537. Ebene erwartete sie die türkische Reiterey[b]. Sonnabend nach Andreas schlugen sich die Reiter beyder Theile, und Paul Baquitsch, der Vater der Reiter, dessen Nahme in dem Wiener- und Günser-Feldzuge so oft ehrenvoll genannt worden, der den von Wiens Thoren abziehenden Feind gestäupt[c], und auf der Ebene von Neustadt die Renner Kasimwoiwoda's vernichtet hatte, fiel mit seinen tapfersten Hauptleuten unter dem Regen der Kugeln. Gegen Abend wurde in der Ebene zwischen Gorian und Schirokopolje gelagert; hier standen nur zwey Auswege offen, der eine über Kasika nach Valpo, durch drey Meilen langen und von Verhauen durchschnittenen Wald, der andere links von Gorian in das Gebirg zur Burg S. Elisabeth, dem Raubritter Ladislaus More

beyde nach denselben Quellen gearbeitet zu haben scheinen. *Nasadas multas sclopetariis instituit quae totius paludis margines obsiderent;* indessen hat Petschewi doch mehrere Umstände, die sich bey Istuanfi nicht finden, so z. B. dass die Brücke über die Vuka unter den Kanonen zusammenbrach, Istuanfi sagt: *Superato Bodorgo atque ejus ponte corrupto.*

a) Petschewi Bl. 69 nennt die schweren Kanonen *Baljemej*, d. i. *die keinen Honig essen*, eine Verstümmelung des deutschen Wortes *Scharfe Metzen*, welches der altdeutsche Nahme schweren Geschützes. *Sarbsun* oder *Sarbsen* sind Karthaunen. *Schahi* Falcaunen. b) Istuanfi L. XIII. c) *Und die Tag nach einander dieweil die Feind abzogen seind Her Wakûsch Paul, Her Sigmund Wixelburger und Her Hans Katzianer sampt andern taglich mit geringen Pferden auf das Streyfen ausgeritten und fast viel Türken erlegt und gefangen; auch viel Christen, Weib und Kinder dadurch erledigt und von den Feinden abgejagt.* Pessel's Belagerung von Wien.

gehörig. Der Kriegsrath entschied nach langem Streite für den Weg nach Valpo, aber in der Nacht entwich More mit den Seinigen nach seiner Burg, ihm folgten Johann Ungnad und der Bischof Simon Erdödy mit ihren Völkern, und vor Tagesanbruch verliessen Ludwig Pekry und Katzianer selbst das Feld. Graf Lodron, als er sich beym Erwachen von den Ungarn, Steyermärkern, Krainern so schändlich verlassen sah, beschloss mit den Tyrolern, Kärntnern, Oesterreichern und Böhmen heldenmüthigen Todeskampf [a]. Als er sie zu Pferde anredete, ihnen die Schmach der Flucht vorhaltend, 2. Dec. 1537.
rief ihm ein gemeiner Soldat zu: „Du hast leicht reden, „Lodron, mit sechs Füssen kannst du schneller entfliehen, als wir mit zweyen.“ Lodron sprang vom Pferde, durchbohrte mit dem Degen in der Hand den vermessenen Sprecher, und sagte: „Brüder, ich fechte mit „euch zu Fuss“ [b]! Seine Pferde gab er Kranken und Verwundeten. Kaum hatten sie den Fuss ausser das Lager gesetzt, als sie die türkische Reiterey anfiel. Mager, der Hauptmann der Kärntner, zog durch glänzenden Helm und Federbusch zuerst die Blicke und Waffen auf sich, denen er tapfer fechtend erlag. Die Oesterreicher wurden zusammengehauen, nachdem ihr Hauptmann Kunringer mit Georg Taifel, Gebhard Belzer, Leonhard Lamberg gefangen, Niklas Graf Thurn verwundet sich gerettet hatte. Am grausamsten wurden die Böhmen niedergemetzelt, nachdem ihr Anführer, Albert Schlick, gleich Anfangs feige geflohen. Lodron, schwer am Kopfe und in der Brust verwundet, ward mit den treuen Tyrolern gegen einen Teich getrieben, als er auf Muradbegs von Klis Begehren, der, ein Tapferer, die Tapferen zu ehren wusste, sich mit drey Rotten ergab. Diese wurden als Gefangene nach Constantinopel geschleppt, Lodron aber, da seine Wunden keine Rettung hoffen liessen, auf Mohammedbegs Befehl von seinen Wächtern abgethan. Das ganze Lager sammt allem Geschütze war die Beute der Sieger. Un-

[a]) Istuanfi L. XIII. und nach ihm Engel u. Fessler. [b]) Istuanfi L. XIII. Cöllner-Ausgabe 1622. S. 216.

ter den Kanonen war eine allen übrigen an Grösse und Kaliber weit vorragende, welche noch ein halbes Jahrhundert lang eine geschichtlich merkwürdige Rolle spielt, indem sie nicht nur dreyssig Jahre später bey der Eroberung von Szigeth, sondern auch noch in den Kriegen zu Ende dieses Jahrhunderts als die *Katzianerinn* [a] auftritt. Die Köpfe von Paul Baquitsch, Lodron und Mager wurden als Trophäen nach Constantinopel gesandt [b]. Von den Gefangenen wurden später Taifel und Belzer gegen den Muradaga, der, in einem kleinen Gefechte gefangen, von Thomas Nadasdy aufbewahrt ward, ausgewechselt; die Feldflüchtigen, Pekry und Katzianer, wurden zu Wien verhaftet. Der erste erblindete im Kerker zu Gratz und Innsbruck, und wurde erst nach sieben Jahren frey gegeben, der zweyte entkam aus der kroatischen Burg Kostaniza, spann von da mit Mohammedbeg von Bosnien verrätherische Unterhandlung an, und wurde von Zrini, den er zu Gaste geladen, um ihn ebenfalls zu türkischer Huldigung zu bereden, auf seinem Schlosse ermordet [c].

Eroberung von Inseln im Archipel.

Während dieser Begebenheiten in Ungarn und des Rückmarsches Suleiman's von Corfu nach der Hauptstadt dauerte der venezianische Krieg zu Wasser und zu Lande durch Wegnahme von Inseln im Archipel und Belagerung von Festungen fort. Bey der Aufhebung der Belagerung von Corfu erhielt der Wesir Kasim [d], der Sandschak von Morea, den Befehl, Malvasia und Napoli di Romania, welche die Venezianer im Frieden mit Bajesid II. nach der Abtretung von Koron und Modon noch behalten hatten, zu belagern, und Chaireddin der Kapudanpascha, nachdem Lutfi, der Serasker, zwey Drittel der Flotte ins Arsenal nach Constantinopel zurückgeführt, mit siebzig Galeeren und dreyssig Galeotten

[a]) Im Selaniki *Kotschian topi.* [b]) Istuanfi L. XIII. Cöllner-Ausgabe 1622. S. 216. [c]) Istuanfi, Petschewi Bl. 70. Die Bestätigung der Verrätherey Katzianer's aus dem Munde des osmanischen Geschichtschreibers muss alle Zweifel an derselben beschwichtigen; dass die osmanischen Geschichtschreiber (Dschelalsade Bl. 200. Ssolaksade Bl. 112. Aali XXXV. Begebenheit Bl. 249. Lutfi Bl. 83. 84. Ferdi Bl. 272) alle den Katzianer nicht anders als *Kotschian* nennen, ist verzeihlicher, als dass ihn Istuanfi nicht anders als *Cozianus* heisst, und Cantemir (Soliman I. note 15) gar *Cophan*, mit dem naiven Zusatze: *on ne peut découvrir qui ce pouvoit être!* [d]) Paruta p. 614.

die venezianischen Inseln im Archipel zu erobern. Mehrere derselben ergaben sich auf die erste Aufforderung, aus Mangel an Schloss und Besatzung oder aus Schrecken und Furcht. Diese waren: *Syra* oder Syros, von Homer unter dem Nahmen Syrie ihrer reichen Schafzucht, ihres Weines und Getreides willen gerühmt, hat mit seinem Städtchen den alten Nahmen bis auf heutigen Tag erhalten; das Vaterland eines der ältesten Philosophen Griechenlands, des Pherekydes, welcher der erste die Unsterblichkeit der Seele und dem Pythagoras alte morgenländische Weisheit lehrte [a]. *Skyros*, wo Achilles, von der besorgten Mutter in Weibertracht unter den Sclavinnen des Königs Lykomedes versteckt, dennoch von Odysseus entdeckt ward; das Mutterland der von Achilles unter dieser Verkleidung zur Mutter gewordenen Deidamia [b] und ihres Sohnes Pyrrhus. Nördlich von Syra, die kleine felsichte *Jura*, ehemahls das kurze Gyarus [c], übelberüchtigt unter den römischen Kaisern als Verbannungsort, welchen durch Verbrechen zu verdienen Juvenal denen anrieth, die in Roms Sittenverderbnisse Wichtigkeit erwerben wollten. *Pathmos*, die wasser- und pflanzenarme Felseninsel, auf welcher der Evangeliste in den Fundgruben arbeitete, und an der Apokalypse [d]; durch hafenreiches Gestade den Landungen der Korsaren Preis gegeben, wie *Nio*, das alte Jos, das sich mit sechs Städten um den Vorzug stritt, der Geburtsort Homer's zu seyn, aber denselben durch die Ehre seines Grabmahls, das sich hier erhob, vorging [e]. Es gehörte jetzt der Familie Pisani, wie der Familie Quirini das Eiland *Stampalia*, das alte Astypaläa, von den Cariern, welche es besessen, Pyrrha, dann Pyläa, und von seiner Annehmlichkeit die Tafel der Götter genannt [f]. *Egina*, ehemahls Oenone geheissen, die Nebenbuhlerinn Athens

a) Diogenes Laert. Suidas. Cicero quest. tusc. L. I. b) *Scyra nec vidua Deidamia viro.* Propertius.

c) *Aude aliquid brevibus Gyaris et carcere dignum:*
Si vis esse aliquis, probitas laudatur et alget. Juv. Sat. I.

d) Tournefort tome II. lettre X. e) Derselbe I. lettre VI. f) Stephanus Byzantinus de urbibus Θεων τραπεζα.

durch Seemacht und Kunst, durch unsterblichen Ruhm zu Salamis und durch unsterbliche Gebilde in des panhellenischen Zevs Heiligthume, durch beglückenden Wohlstand oft das Unglück seiner Einwohner von der Zeit der griechischen Herrschaft bis auf die türkische. Von den Atheniensern wurden sie verpflanzt, gefangen und geschlachtet [a], vom römischen Consul Publius Sulpicius als Sclaven weggeführt [b] und verkauft, und auch jetzt von Barbarossa, der von hier allein sechstausend in die Sclaverey weggeschleppt [c]. Nicht ganz so wehrlos wie die genannten sechs Inseln ergab sich Paros sammt den dazu gehörigen Antiparos, Tine und Naxos, wiewohl der Widerstand oder die verzögerte Uebergabe nicht viel genützt; *Paros,* unter den Cykladen durch den Glanz seines Marmors vorleuchtend, wie ehemahls durch blühenden Wohlstand. Zuerst von den Cariern und Phöniciern, dann von den Arkadiern und Cretensern bewohnt, nahm sie von dem Anführer der letzten ihren früheren Nahmen und gab denselben den Colonien in der Propontis und auf der Insel Thasus an der thracischen Küste [d]. Sechs frühere Nahmen [e] meldet der byzantinische Beschreiber der Städte, so wie das griechische Sprichwort: sich *parisch*, d. i. treulos und wortbrüchig, betragen, weil die Einwohner, von Miltiades belagert, das demselben gegebene Wort der Uebergabe brachen [f]. Dadurch blieben zwar hundert Talente, welche Miltiades von ihnen gefordert, unbezahlt, aber später besteuerte sie Themistokles, und im peloponesischen Kriege brandschatzte der Admiral Theramenes die Aristokraten und untergab sie der Demokratie [g]. Von den Ptolomäern beherrscht und von Mithridates, kam sie von jenen wieder unter atheniensische, von dieser unter römische, von der römischen unter byzantinische, von der byzantinischen unter venezianische Herrschaft, ein Eigenthum Sommariva's, dann Grispo's, und als Barbarossa vor derselben erschien, der Familie Venieri, von

a) Thucydides I. 105. 108. II. 27. IV. 57. b) Polyb. exc. de leg. 41. c) Paruta L. VIII. 616. d) Mannert's Geographie IX. Band. S. 75, nach Strabo und Stephanus. e) Demetrias, Zakynthos, Hyria, Hyleessa, Minoas, Cabarnis. f) Stephanus de urbibus. Herodot VI. 132. Cornel. Nep. in Milt. g) Diodor XIII. 48.

welcher Sagredo die Anwartschaft des Besitzes hatte. Als künftiger Besitzer war er selbst zur Vertheidigung herbeygeeilet, die er muthig begann, einige Tage fortsetzte, dann aber aus Mangel an Pulver aufheben, und sich selbst mit den Einwohnern der Willkühr des Siegers überlassen musste, welcher eine Menge Gefangener fortschleppte, darunter Sagredo selbst [a]. So hatte sich auch *Tine*, das alte Tenos, von ihrem Wasserüberflusse ehemahls Hydrussa, d. i. die wässerichte, genannt, und durch den Tempel Poseidon's berühmt, anfangs ergeben, dann aber sich wieder empört, die Türken mit der Hülfe von Candioten vertrieben, und dann noch fast zweyhundert Jahre unter venezianischer Herrschaft ausgeharrt, die letzte aller Besitzungen der Republik im Archipel. Der Marmor von Paros ist als edler Stoff dem Künstler nicht minder theuer als dem Geschichtschreiber die solchem Marmor eingehauene alte Chronik, und in der neuesten Zeit hat mit dem Laternensteine [b], wie die Alten den parischen Marmor nannten, die Stalaktitenhöhle von Antiparos als Naturwunder den Ruhm getheilt, der von Tine blüht durch die schönen seidenen Strümpfe [c] und die Colonien von Dienern und Mägden, womit Tine dienend den Archipel, den Fanar zu Constantinopel, Pera und Galata versieht.

Naxos und die dazu gehörigen Inseln.

Von allen Inseln hatte *Naxos* allein mit Barbarossa Tributvertrag auf jährliche fünftausend Ducaten abgeschlossen, blieb aber dennoch mit Plünderung nicht verschont, denn wiewohl der Herzog Grispo sogleich fünftausend Ducaten für das erste Jahr erlegte, schleppten die neuen Schutzherren an fünf und zwanzig tausend Ducaten Geld und Geldwerthes hinweg [d]. Die östlichste und mächtigste der Cykladen, die Königinn der unter diesem Nahmen bekannten Inselgruppe, Naxos, auf welcher Dionysos die von Theseus verlassene Ariadne und mit ihr das ganze Eiland mit Liebe sich aneignete,

[a]) Paruta p. 617. Sagredo p. 247. [b]) Lychnites aus dem Berge Marpesa. Stephanus de urbibus. [c]) Choiseul Gouffier. Auf türkisch heisst die Insel *Istandil*, nach derselben Analogie aus εἰς τὴν Τένον verstümmelt, wie *Stanco* aus εἰς τὴν Κῶ, und *Stambul* aus εἰς τὴν πόλιν. [d]) Paruta L. VIII. p. 617. Sagredo L. V. p. 245.

beherrschte schon in der ältesten Zeit, als sie von Thraciern bewohnt nach ihrer Gestalt Strongyle [a], d. i. die runde, und dann von den thessalischen Prinzen Dia genannt ward, das benachbarte Paros, Andros und die andern sie im Kreise umliegenden Inseln [b]. Den Nahmen Naxos erhielt sie von dem Anführer der Carier, welchen die Griechen als Bewohner folgten. Die erste Unternehmung des persischen Statthalters von Miletos, Aristagoras, der von Ausgewanderten dazu beredet, dieselben mit Gewalt ins Vaterland einzuführen versucht, wehrten sie glücklich ab, nicht so den zweyten, als die persische Flotte unter Datis das ägeische Meer verheerend durchzog, die Tempel niederbrannte, die Einwohner als Sclaven fortführte [c]. Dess eingedenk fochten die Flotte und das Heer von Naxos wider die Perser zu Salamis und zu Platäa [d]. Unter der römischen Herrschaft überliess sie Antonius nach der Schlacht von Philippi den Rhodisern, nahm ihnen dieselbe aber bald wieder weg. Sie hiess von ihrer Fruchtbarkeit an Wein und Getreide das kleine Sicilien [e]. Nach der Eroberung von Constantinopel durch die Kreuzfahrer, als Venedig ihren Edlen auf eigene Rechnung die Inseln des Archipels zu erobern erlaubte, bemächtigte sich Marco Sanuto der zehn Inseln: *Naxos*, *Paros*, *Antiparos*, *Milo*, *Argentiera*, *Siphanto*, *Poliandro*, *Nanfio*, *Nio* und *Santorin* [f], und ward vom Kaiser Heinrich als Herzog des Archipels gefürstet. Johann Grispo, der die Entrichtung des Tributs versprach, war der zweymahl zehnte Herzog seit der Eroberung Sanuto's, und Naxos die zehnte der venezianischen Inseln [g], welche Chaireddin auf seinem Raubzuge besiegend und verheerend berührt.

Napoli di Romania's Belagerung.

Napoli di Romania's, des alten der Mythe nach vom Sohne Neptuns Nauplios erbauten Nauplia, Belagerung durch die Türken dauerte von der aufgehobenen Corfu's anderthalb Jahre; die merkwürdigsten Waffenthaten dieser Einschliessung und Vertheidigung mögen

a) Diodor V. b) Herodot V. 31. c) Derselbe VI. 96. d) Diodor V. 52. e) Athenäus I. 24. Diodor V. 52. f) Tournefort relation d'un voyage du Levant I. p. 254. g) *Scyros*, *Jura*, *Pathmos*, *Stampalia*, *Nio*, *Egina*, *Paros*, *Antiparos*, *Tine*, *Naxos*.

hier ununterbrochen sich aneinander reihen. Auf einer Landzunge ins Meer hinausgebaut, stehet die Festung von einer Seite auf steilen, unzugänglichen Felsen, auf der andern badet den Fuss der Mauer der Hafen, dessen Eingang ein auf einem abgesonderten Felsen gelegenes Kastell feindlichen Schiffen versperrt. Die durch die natürliche Lage schwächste Seite, nähmlich die, wo die Stadt mit dem festen Lande zusammenhängt und noch überdiess durch den hinter derselben liegenden Berg Palamedes beherrschet wird, ist durch Thürme und Bollwerke am stärksten befestiget. Der Zugang von dieser Seite ist von dem Fusse des Berges verengt, die Landung ausser dem Hafen verwehren die steilen Ufer und sogar das Annahen grösserer Schiffe die vielen Untiefen [a]. So unbezwinglicher Festung Werth hatte schon den Eroberer Constantinopels nach ihrem Besitze lüstern gemacht, aber sein Eroberungsglück scheiterte an ihren Mauern, wie an denen von Belgrad und Rhodos, und nicht glücklicher erneute den Versuch sein Sohn Bajefid nach der Eroberung Modon's, Koron's und Lepanto's. Kasimpascha, der Statthalter von Morea, sollte der Vorfahren Suleiman's zürnende Schatten jetzt durch die Eroberung versöhnen. Von Argos aus begann er am vierzehnten September sie zu berennen und 14. Sept. 1537.
das Vieh von den Feldern wegzutreiben, was Vettor Busichio hierauf, mit den Seinigen mehr als einmahl ge- 4. u. 28. Oct.
gen Argos rennend, vergalt. Fünf Monathe lang rannte Kasim wenigstens dreymahl die Woche mit seinen Reitern gegen die Stadt, um ihr die Lebensmittel abzuschneiden, denn an ordentliche Belagerung zu denken, verboth dermahlen noch der Mangel des schweren Geschützes. Im Februar brachte er einige Falkaunen mit sich, deren Feuer die eingeschlossenen mit hundert fünfzig Schüssen erwiederten [b]. Am fünften April ties- 5. April 1538.
sen zweyhundert von der Besatzung der Stadt, die Wasser hohlten, auf hundert Türken, die aber nur als Lo-

[a]) Paruta hist. p. 615. Coronelli mémoires historiques et géographiques und dann auch dessen Egeo redivivo p. 47 [b]) Historia di Guazzo Venet. 1549 Bl. 106–108.

ckung zum Handgemenge vorgeschoben waren, denn sobald es begonnen, erschien Kasim mit mehr als tausend Pferden hinter dem Berge S. Elia, und heiss war das Treffen, in welchem die Nauplitaner den Verlust von fünfzig Tapfern, darunter den ihrer Anführer, Roncone und Vettor Busichio, zu beklagen hatten [a]. Zehn Tage durch legte Kasim auf dem Berge Palamedes, welcher die Stadt beherrscht, Stückbetten an und führte Falkaunen auf, mit denen er die Stadt mehr ängstigte als beschädigte. Sieben Wochen darnach begann erst das Feuer aus grossen Kanonen und Bombarden, am sechzehnten Junius brach er mit seinem Lager, das bisher zu Paläocastro dritthalb Miglien von der Stadt gestanden, auf, lagerte auf nur tausend Schritte von derselben bey der Kirche der heiligen Veneranda und machte sich des äussersten Ravelins Meister, auf welchem er sich verschanzte und in die Stadt hinein schoss. Am zwanzigsten August ward eines jener Ungeheuer von Belagerungsgeschütz aufgeführt, welches des Tages zwanzig steinerne Kugeln, jede von drey Centnern, schoss, und das die Belagerten den Beinbrecher (Fraccalosso) nannten. Ausser demselben ward die Stadt durch acht grosse Kanonen vom Berge Palamedes, durch mehrere kleine [b] vom eroberten Ravelin aus beschossen, und bis an die Gegenböschung des Grabens ein Laufgraben in der Länge von zwanzig Schritten geführt. Die Belagerten stiegen oft, von der Nacht begünstigt, die Mauern auf Leitern hinunter, auf der Gegenböschung hinauf und überfielen die Türken in dem Laufgraben, von denen sie viele tödteten, mehrere gefangen mit sich führten. Kasim, ermüdet durch das unnütze Beschiessen und durch die beständigen Ausfälle der Belagerten, hob die Belagerung endlich auf, lagerte wieder zu Argos und die Venezianer besetzten den Berg Palamedes; die Scharmützeln dauerten noch den Winter hindurch und das folgende Frühjahr fort. Kasim

15. April. 8. Junius. 20. August. 14. Nov.

[a]) Historia di Guazzo. Bl. 206. V. [b]) *Sacri, passavolanti,* das Wort *Sacri* (von *falco sacer,* auf türkisch *Sakar*) hat dieselbe Bedeutung wie das deutsche der *Falkaunen*, *Falkeln* oder *Falconetten*.

hatte zu diesem Ende ein starkes Beobachtungscorps zu Argos zurückgelassen, er selbst hatte sich nach Lepanto zurückgezogen [*], von Pisani's, des Vertheidigers der Festung, Standhaftigkeit besiegt †.

Veränderungen von Statthalterschaften, florentinischer Gesandter.

Die Belagerung Napoli di Romania's, deren Tagebuch uns bis an die Gränzen des tausend fünfhundert und acht und dreyssigsten Jahres geführt, war nur eine Episode der drey wichtigen Feldzüge, welche Suleiman in diesem Jahre zu See und Land, den letzten in eigener Person, unternahm. Zu Land wider die Moldau, im Archipel wider die Seemacht der Venezianer und ihre Inseln durch den Kapudanpascha Chaireddin, im rothen Meere unter dem Oberbefehle des bisherigen Statthalters von Aegypten Suleimanpascha wider die Portugiesen. Dem Beginne dieser drey Feldzüge gingen Veränderungen in den Wesirsstellen und Statthalterschaften des Reiches voraus, von denen Kenntniss zu nehmen Noth thut, um, wenn nicht mit den einzelnen Statthaltern, doch mit den Männern, welche in dieser Zeit die ersten Stellen des Reiches füllten, bekannt zu seyn. Nach dem Sturze Ibrahim's war Ajaspascha an dessen Stelle zum Grosswesire ernannt, der zweyte, Kasimpascha, Geitzes und niederträchtiger Geldgier halben abgesetzt, seine Stelle dem ehemahligen Beglerbeg von Rumili Mustafapascha verliehen, und Lutfipascha erst zum Beglerbeg von Rumili, dann zum dritten Wesire ernannt worden ††. In dieser Eigenschaft eines Wesires-Beglerbeg von Rumili hatte er im Feldzuge als Serasker die Landung auf Apulien und Corfu befehligt, und während der Kapudanpascha Chaireddin mit hundert Schiffen die venezianische Inselherrschaft im Archipel abschäumte, die übrige Flotte nach Constantinopel zurückgeführt. Als Chaireddin nach der Eroberung der zehn Inseln siegreich nach Constantinopel zurückkehrte, ward er im feyerlichen Diwane mit Huldbezeigungen des Sultans überhäuft, Lutfipascha aber auf einige Tage verungnadet. Die Geschichtschreiber melden die Ursache nicht, sondern nur, dass er seiner Wesirsstelle entsetzt,

*) Guazzo Bl. 208.

nach einigen Tagen aber wieder in dieselbe eingesetzt
1. *Moh.* 945. 30. May. 1538. ward [a]. Bald darauf am ersten Tage des neunhundert fünf und vierzigsten Jahres der Hidschret starb der zweyte Wefir Mustafapascha, an seine Stelle rückte der bisherige dritte Wefir Lutfipascha vor, und der bisherige Beglerbeg von Rumili Mohammedpascha wurde zum dritten Wefire ernannt; zum Statthalter von Rumili ward der anatolische, Chosrewpascha, der Bruder Lala Mustafapascha's, des nachherigen Eroberers von Cypern; zum Statthalter von Anatolien der Beglerbeg von Diarbekr Rustempascha, zum Statthalter von Diarbekr der von Rum oder Amasia Balibeg, zum Statthalter von Amasia Huseinpascha, ein bisheriger Sandschakbeg bestellt [b]. Das neue Sandschak von Poschega in Slavonien wurde dem Sohne Jahjapaschaoghli's, die Statthalterschaft von Semendra dem Arslanpascha verliehen, von dem als Pascha von Ofen zu Ende der Regierung Suleiman's noch weiter zu sprechen Gelegenheit seyn wird [c]. Nach Aegypten ging an des Verschnittenen Suleimanpascha's Stelle, welcher die Flotte im rothen Meere befehligte, Daudpascha als Statthalter [d]. Die Sicherheit von Constantinopel in des Sultans Abwesenheit wurde dem Ferhadbeg als Kaimakam, die Klein-Asiens dem Statthalter von Aidin und Ssaruchan, dem Prinzen Mustafa, aufgetragen [e]. Nicht lange vor dem Auszuge erschien ein florentinischer Bothschafter mit Schreiben und Geschenken, welche so gnädig aufgenommen wurden, dass Suleiman den Bothschafter nicht sogleich zurücksandte, sondern mit Anweisung täglichen Tafelgeldes bey sich behielt. Der erste *Tajin* oder Tafelgeld, dessen die osmanische Geschichte erwähnt [f].

Feldzug in die Moldau. Der Zug in die Moldau galt dem Fürsten derselben Peter Raresch. Seit zwey und zwanzig Jahren war

a) Ferdi Bl. 275 und 276. b) Derselbe 279. Aali XXXVI. Begebenheit Bl. 250. c) Aali XXXV. Begebenheit Bl. 249 und Ferdi Bl. 250. d) Suleimanpascha war i. J. 931 (1524) als Statthalter eingesetzt worden, und hatte die Statthalterschaft bis 941 (1534) verwaltet; hierauf war Chosrewpascha durch zwey Jahre, dann Suleimanpascha durch zwey Jahre zum zweyten Mahl Statthalter e) Aali XXXVI. Begebenheit Bl. 250. Dschelalfade Bl. 206. f) Ferdi 279. Eine zweyte florentinische Bothschaft kommt zwey Jahre später bey Ferdi S. 350 vor. Der Herzog heisst einmahl *Firentse Begi* und das andere Mahl *Firentse Serdari*, d. i. der Fürst und der Befehlshaber von Florenz.

die Moldau unter türkischem Schutze [a]. Vor neun Jahren, als Suleiman nach Wien gegangen, war im Lager von Ofen Teutul Logothete als Bothschafter des Peter Raresch, des Fürsten der Moldau, erschienen, und hatte neuerdings die Oberlehensherrlichkeit des Landes dem Sultane zu Füssen gelegt, und dagegen ein Diplom erhalten, kraft dessen der Fürst jedesmahl durch die Bojaren gewählt, und vom Sultane bestätiget werden solle †, die Kirchen und alle Religionsgebräuche sollen heilig und unverletzlich seyn. Alljährlich sollen Bojaren viertausend Ducaten, vierzig Stuten und vier und zwanzig Follen als Geschenke huldigend darbringen. Als Suleiman auf seinem Rückzuge von Wien nach Constantinopel gekommen, kam Peter selbst, das verlangte Ehrengeschenk darzubringen, und wurde mit ganz ausgeschlagenem Zobelpelze (Seraser), wie denselben nur die Wesire empfangen, mit zwey Rossschweifen (wie die Sandschakbege) und mit einer Kuka, d. i. Mütze, wie sie die Obersten der Janitscharen tragen, beehrt. Der Logothete Teutul baute hierauf zu Constantinopel im Nahmen seines Fürsten einen Pallast, welcher noch heute das Serai [b] Bogdans heisst, dessen Nahme im Türkischen der des Landes.

Begebenheiten auf dem Marsche, Verleihung der Moldau.

In der jüngsten Zeit hatte Peter Raresch aber Suleiman's Zorn auf sich geladen, sey es, weil er wirklich geforderten Charadsch verweigert [c], dessen Begehren, als dem Chattischerif Suleiman's zuwider, nicht wahrscheinlich, sey es, was weit wahrscheinlicher, weil er den König Sigmund von Pohlen, den Freund der Pforte, feindlich behandelt, mit Ferdinand sich in Unterhandlungen eingelassen, und an Aloisio Gritti's Morde Antheil gehabt zu haben beschuldigt wurde [d]. Ihn zu züchtigen brach Suleiman Montags den neunten Julius selbst an der Spitze des Heeres gegen die Moldau auf.

11. *Ssafer* 945.
9 Julius 1538.

[a]) Im Jahre 1516. S. Engel's Geschichte der Moldau S. 104 und auch die Regierung Nagul Bessaraba's von der Wallachey im selben Jahre. [b]) Cantemir Soliman Note ee. p. 229. [c]) Cantemir Soliman Note ii. p. 222. Aali XXXVI. Begebenheit Bl. 250 gibt als Ursache des Krieges an, dass der Charadsch schon seit einiger Zeit nicht richtig bezahlt und dafür den Feinden Geld gesendet wurde. [d]) *De rebus gestis Joannis Regis Hungariae autore Verantio* bey Kovacich Scriptores minores rerum hungaricarum p. 58.

Tags darauf starb Suleiman's Schwester, die Witwe des Wefirs Mustafapascha. Zu Adrianopel empfing er den Handkuss des jüngsternannten Beglerbegs von Rumili, Chosrewpascha, und den des Sohnes Emir Raschid's, des arabischen Fürsten von Bassra, welcher bisher unabhängig die Majestätsrechte des Islams, das Kanzelgebeth und die Münze, auf eigenen Nahmen ausgeübt, nun aber die Schlüssel Bassra's huldigend einsandte. Emir Raschid wurde mit Bassra belehnt, mit Vorbehalt der Majestätsrechte für den Sultan[a]. Zu Babataghi besuchte Suleiman die Grabstätte Ssaltukdede's[b], des alten Turkmanen, welcher noch zur Zeit der seldschukischen Sultane mit einer türkischen Colonie sich in der dobruzischen Tatarey angesiedelt; auch hatte er vor dem Auszuge von Constantinopel die Gräber seiner Ahnen, des Vaters (Selim's I.), Grossvaters (Bajefid's II.), Urgrossvaters (Mohammed's II.), über welchen hinauf kein Sultan zu Constantinopel ruht, andächtig besucht[c]. Zu Jassy erschien der Chan der Krim, Ssahibgirai, mit achttausend Berittenen, und mit allen Oghlanen, seinen Söhnen, dem Sultane huldigend die Hand zu küssen †. Die Prachtzelte wurden ausgespannt, die Kanonen donnerten, die Janitscharen feuerten dreymahl ihre langen Flinten los. Auf das Freudenfeuer folgte der Strafbrand Jassy's. Der von Peter Raresch neu erbaute Pallast sammt allen Kirchen sank in Asche zusammen; den Tataren und den Rennern des Sandschaks von Semendra wurde aufgetragen, den flüchtigen Fürsten zu verfolgen. Den Vortrab des Heeres bildeten dreytausend Wallachen, welche der Fürst der Wallachey gesendet hatte[d]. Peter Raresch entfloh durch unwegsame Wälder nach Siebenbürgen. Die wohlbefestigte und mit vielem Geschütze versehene Hauptstadt des Landes, Suczawa, ergab sich bey Suleiman's Annäherung ohne Versuch der Vertheidigung. Der ganze Schatz des Woiwoden, Keller mit Fässern voll Geldes, Kammern mit reichem Pelzwerke gefüllt, silberne Ge-

[a]) Aali XXXVI. Begebenheit Bl. 52. [b]) Aali XXXVI. Begebenheit. S. auch Hadschi Chalfa's Rumili S. 27—30. [c]) Ferdi Bl. 284. [d]) Aali Bl. 250 l. Z.

fässe, Kreuze, goldbeschlagene Evangelienbücher, mit Edelstein besetzte Säbel, fielen in Suleiman's Hände [a]. Die Bojaren wurden zusammenberufen, und auf ihre Bitte Stephan, der Bruder des Raresch [b], als Fürst feyerlich mit Kuka und Zobelpelz, mit Trommel und Pauke, mit Standarte und Fahne installirt [c]. Dem Diplome wurde die neue lästige Bedingung eingeschaltet, dass der Fürst alle zwey Jahre den Tribut selbst an die Pforte abführe, dass Kili, die an der Mündung der Donau von Sultan Bajesid II. erbaute Festung, deren Einäscherung einen Grund zum Feldzuge mit hergab, wieder aufgebaut, und Akkerman am Ausflusse des Dniesters befestigt, der Winkel des Landes zwischen dem schwarzen Meere, dem Dniester und dem Pruth den Besatzungen von Akkerman als unterthäniges Land (Raja) zugeschlagen werden solle [d].

Rückmarsch aus der Moldau.

Von Suczawa aus wurde der Bothschafter Sigismund's, welcher noch vor dem Auszuge Suleiman's von Constantinopel dort mit reichen Geschenken angekommen war [e], mit genugthuenden Siegesschreiben entlassen [f], und ein Tschausch an Johann Zapolya mit dem Befehle abgefertigt, den Peter Raresch, von welchem man glaube, dass er nach Ofen sich geflüchtet, auszuliefern [g]. Nach dem Uebergange über den Pruth wurde *(10. Dschemasiul-ewwel 4. October.)* das von der Moldau abgerissene Stück Landes dem Hasanbeg als Sandschak von Akkerman und Kili verliehen. An der Brücke von Isakdschi wurden die Eilbothen aus allen Theilen des Reiches, welchen der Befehl Suleiman's zugegangen war, ihn hier zu erwarten, mit Siegesschreiben abgefertigt [h], der Statthalter von Bagdad, Suleimanpascha, abgesetzt, und seine Stelle dem ehemahligen Beglerbeg von Sulkadr, Mohammedpascha, verliehen. Zu Janboli kam Rustempascha aus seiner ehemahligen Statthalterschaft Diarbekr, die Hand zu küssen, und

a) Aali Bl. 251. Petschewi 73. Ferdi 291. Dschelalsade 218. Engel S. 181. b) In Suleiman's Tagebuche 21. September steht irrig der Sohn statt der Bruder des letzten Fürsten. c) Petschewi, Aali, Dschelalsade, Ferdi a. a. O. d) Petschewi, Aali, Dschelalsade, Ferdi und Engel S. 181. e) Ferdi Bl. 284. f) Petschewi Bl. 73. g) Derselbe. h) Dschelalsade Bl. 221 zählt die Eilbothen auf von *Loristan*, *Kurdistan*, *Aserbeidschan*, *Gurdschistan* (Georgien), *Damaskus*, *Haleb*, *Karaman*, *Rum* (Amasia), *Astrachan*, *Alexandria*, *Algier*, *Staruchan*, *Kermian*, *Aidin*, *Spanien*, *Palasen* (?), *Portugall*, *Bosnien*, *Semendra*, *Herzegowina*, *Swornik*, *Valona*.

der Sohn Chaireddinpascha's mit der Freudenkunde der Siege seines Vaters. Während der Kaiser in der Gegend von Janboli jagte, lief die Flotte zu Constantinopel siegreich ein, und der Grossadmiral erhielt die Erlaubniss, dem Padischah zu Adrianopel die Hand zu küssen, wo

29. *Dschemaſiul-ewwel.* 23. October.

der Winter zugebracht ward [a]. Das Fest des Bairams war zugleich ein Sieges- und Triumphfest durch die Audienz der moldauischen Gesandten, welche grosse

1. *Scheww.* 945. 20. Febr. 1539.

Geschenke darbrachten, und auch die Aufwartung Chaireddinpascha's, des Siegers im mittelländischen Meere. Mit Gnadenbezeigungen überhäuft, erstattete er über den Feldzug des Sommers, der gleichzeitig mit dem Suleiman's in der Moldau, mündlichen Bericht [b].

Chaireddin's Feldzug im Archipel.

Chaireddinpascha war nur mit vierzig Schiffen von Constantinopel ausgelaufen, denn von den hundert, welche auf Suleiman's Befehl während des Winters von den Weſiren auf ihre eigenen Kosten erbaut werden mussten, waren nur erst zehen fertig geworden, und die anderen neunzig noch auf den Werften, oder nicht ausgerüstet. Chaireddin wollte nicht anders, als mit der ganzen Flotte unter Segel gehen. Da machte ihn die List der Weſire flott durch das ausgestreute Gerücht, Andrea Doria lauere auf Candia mit vierzig Schiffen auf die zwanzig der ägyptischen Waarenflotte, welche Ssalih Reis aus Aegypten führe [c]. Hiedurch bewogen, nahm Chaireddin dreytausend Janitscharen und die Be-

9. *Moh.* 945. 7. Jun. 1538.

ge des Meeres [d] an Bord, und steuerte auf die Insel Sciathus, die der Küste zunächst gelegene der sieben vor dem malischen Meerbusen aufgescharten Inseln [e]. Sechs Tage und sechs Nächte beschoss er das grosse, auf einem Felsen gelegene Schloss, und erstürmte es am siebenten Tage mit dem Säbel in der Faust. Ausser den Niedergehauenen wurden dreytausend achthundert Gefangene gemacht, und hier trafen die neunzig noch ſeh-

[a]) Als den Tag der Ankunft zu Adrianopel geben Petschewi, Ferdi, Dschelalſade den 29. Dschemaſiul-ewwel an. [b]) Ferdi Bl. 291. Dschelalſade Bl. 222. [c]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 23 umständlicher als Ferdi Bl. 294 Petschewi Bl. 73 Dschelalſade Bl. 221. Aali XXXVII. Begebenheit Bl. 251. [d]) *Alibeg* von Kodscha Ili, *Churrembeg* von Tekke, *Alibeg* von Ssaida, *Mustafabeg* von Alaje, Geschichte der Seekriege Bl. 23. [e]) Isole gregarie: *Sciathus*, *Scopelus*, *Halonesus*, *Eudemia*, *Peparethus*, *Gerontia*, *Scandile*

lenden Schiffe von Constantinopel ein, und die zwanzig von Ssalih Reis befehligten, so dass die angeordnete Zahl von hundert fünfzig vollständig war [a]. Mit denselben wandte er sich nach *Skyros*, welches gegenüber von Euböa, der Höhlung desselben vorliegt. Gleichnahmig mit dem alten *Syros*, das auch Skyros hiess, hatten die Insel und die Stadt ihren Nahmen von dem steinigen Erdreiche; als Wohnsitz der Dolopen, durch die Seeräubereyen derselben eben so berüchtigt, als durch die Verbannung und den Tod des Theseus berühmt [b]. Die Insel hatte früheren Angriffen von Korsaren widerstanden, ergab sich aber, alsbald Barbarossa vor derselben erschien. Er besteuerte sie mit jährlichem Tribute von tausend Ducaten, und sandte sieben Schiffe, mit Beute gefüllt, nach Constantinopel [c]. So besteuerte er auch das schon vor zwey Jahren eroberte *Tine* mit jährlichen fünftausend Ducaten, *Andros* und *Seriphos* [d], jede mit tausend Ducaten [e]. 15. *Ssafer* 945. 13. Jul. 1538.
Einen Monath, nachdem die Flotte aus Constantinopel ausgelaufen, spie sie ihre verheerenden Raubscharen sengend und brennend auf Candia's Küste. Retimo und Canea widerstanden dem Anlaufe der Korsaren, aber aus Milopotamo und Scittia, die von ihren Einwohnern verlassen waren, wurden Lebensmittel und Geschütz als Beute fortgeführt. Achtzig Dörfer [f] flammten als Garbe des Raubes im Lande auf. Von Candien fielen sie auf *Scarpantho*, das alte Karpathos, das auch von sieben Städten Heptapolis, von vieren Tetrapolis genannt war; davon waren noch drey übrig, welche Barbarossa eroberte. Dann ruhte er auf Piscopia [g] aus, löste zu Stancho die Schiffe der Seesoldaten [h] auf, theilte sie in Galeeren ein, und sandte von Stampalia Freybeuter [i] auf Jagd

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 23. [b]) Strabo IX. Plutarchus in Cimone. [c]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 24. [d]) Hadschi Chalfa sagt bloss: noch eine andere Insel, aber Petschewi nennt sie. [e]) Das Jahr darauf erhielt *Corsino Sommariva* den Besitz der Insel auf des französischen Bothschafters Verwendung gegen jährlichen Tribut von 35,000 Aspern. Der übersetzte Ferman in der Histoire nouvelle des anciens Ducs et autres Souverains de l'Archipel. Paris 1698. [f]) Aali sagt gar 300. [g]) Ilegi nach dem Bahrije, d. i. dem Seeatlas von Piri Reis, wovon ein unvollständiges Exemplar auf der königlichen Bibliothek zu Berlin, ein besseres aber auch unvollständiges auf der königl. Bibliothek zu Dresden, ein schönes vollständiges in meiner Sammlung. [h]) *Lewend firkatalari.* [i]) *Gönullü gemileri.* Geschichte der Seekriege.

aus. In Allem hatte er in diesem und im vorigen Feldzuge im Archipel auf fünf und zwanzig venezianischen Inseln gelandet, davon zwölf als in Besitz genommenes Land mit Tribut belegt, die dreyzehn andern verheert.

Seeschlacht. Auf die Nachricht, dass die vereinte päpstliche, venezianische und spanische Flotte ihr Glück an Prevesa, der am Ausgange des ambracischen Meerbusens gegenüber der Stelle des alten Actium gelegenen festen Stadt, versuchen wolle, eilte Chaireddin mit hundert zwey und zwanzig Schiffen zum Entsatze derselben herbey. Die christliche Flotte war demselben an Zahl überlegen, denn sie bestand aus ein und achtzig venezianischen, sechs und dreyssig päpstlichen und fünfzig spanischen Galeeren †. Nachdem Chaireddin in dem Busen von Arta eingelaufen, ankerte die christliche Flotte vor Prevesa am fünf und zwanzigsten September [a]. Die Korsaren Murad, Torghudsche, Güfeldsche, Ssalih Reis hielten die Vorwache, jeden Landungsversuch der Verbündeten abzuwehren; da von ihrer Seite nichts unternommen ward, lief drey Tage darnach Chaireddin mit seiner ganzen Flotte aus dem Meerbusen, stellte sie in Schlachtordnung und feuerte dreymahligen Kanonengruss. Diesen erwiederte mit feurigem Angriff der venezianische Admiral Capello, und schon zog sich Chaireddin wieder gegen Prevesa zurück, als Doria auf einmahl mit seinem Geschwader und dem ihm untergebenen der Verbündeten umkehrte und sich nach Capo Ducato auf der Insel Maura zurückzog. Am folgenden Tage nach gehaltenem Kriegsrath, bey welchem Doria's schlachtausweichende Meinung vom venezianischen und päpstlichen Feldherrn überstimmt ward, massen sich abermahl die beyden Flotten; den rechten Flügel der türkischen befehligten Torghud [b], den linken Ssalih Reis, das Mittel Chaireddin selbst. Doria's Unentschlossenheit erlag dem Löwenmuthe Barbarossa's. Zwey venezianische Schiffe flogen in die Luft, zwey spanische wurden genommen,

1. Dschemasiul-ewwel 25. Sept.

4. Dschemasiul-ewwel. 28. Sept.

[a]) Geschichte der Seekriege Bl. 25. Petschewi Bl. 74. Dschelalfade Bl 224. Ferdi Bl. 295. Aali Bl. 252. [b]) Sagredo S. 265.

desshgleichen eine päpstliche und eine venezianische Galeere nach niedergemetzelter Mannschaft. Die Nacht verhinderte grössere Niederlage der christlichen Flotte, die sich trennte und die Gewässer von St. Maura verliess. Chaireddin sandte seinen Sohn mit zwey gefangenen Schiffshauptleuten und der Siegesnachricht an den Kaiser, den er zu Janboli fand; die Stadt wurde beleuchtet, und der Kapudanpascha erhielt an Krongütern (Chass) eine jährliche Vermehrung von hundert tausend Aspern [a].

Aegyptische Statthalter.

Erheblicher als Chaireddin's Feldzug im Archipel, dessen glücklicher Erfolg grössten Theils in Doria's Unthätigkeit lag, war der Suleimanpascha's im rothen Meere gegen Arabien und Indien. So weit ausgedehnter Horizont osmanischer Eroberung fordert unsere Blicke auf, sich auch etwas weiter hinauf zu erheben, zu dem ersten Anlasse arabischen und indischen Krieges. Schon vor zwölf Jahren, unmittelber vor dem Feldzuge von Mohacs, hatte Suleiman seine Blicke zugleich nach Ungarn und nach Arabien gewendet, wie diessmahl nach der Moldau und nach Indien, und den wackern Schiffshauptmann Selman Reis befehligt, von Sues aus mit einem Geschwader längs der arabischen Küste zu kreuzen, um arabische Rebellen zu züchtigen und Suleiman's Nahmen zu verbreiten bis an die Gränzen von Saba [b]. Nachdem der Grosswefir Ibrahim Aegypten eingerichtet, bestellte er zum Statthalter den damahligen von Damaskus, den Verschnittenen Suleimanpascha, einen Mann nicht hoch von Wuchs, doch hohem Muth, und dem benommene Zeugungskraft nicht die Kraft zur Erzeugung grosser Gedanken und Unternehmungen benommen [c]. Suleiman liebte Pracht und Würde nicht minder als der Grosswefir Ibrahim. Tausend hochstämmige Jünglinge mit goldenen Gürteln und Dolchen bil-

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 26. [b]) Aali XII. Begebenheit Bl 229. Petschewi Bl. 32 einstimmig mit den osmanischen Geschichtschreibern. Der Bericht *Piero Bragadino's* (vom 6. May 1526) bey Marini Sanuto Band XLI: *Sulyman Reys capo di armata di India a di 25 del passato parti di qui con tre navi, tre galere grosse fornide di artilleria, sopra la quale è andati 4000 homini.* [c]) Petschewi Bl. 76. *Bi chassie dört chasseli kibi*, d. i. *Sans coeur* (im Sinne des Chev. Boufflers) — *il avoit du coeur pour quatre.*

deten seine Leibwache [a]. Die Zügel Aegyptens hielt er mit starker Hand zusammen, die verrätherische Hinrichtung des Emirs Dschanüm Hamſawi und seines Sohnes Jusuf des Emirulhadsch ausgenommen [b], meldet die Geschichte nur Gutes von seiner Gerechtigkeitsliebe und Verschönerung des Schlosses und der Vorstadt Kairo's durch den Bau und die Stiftung zweyer Moscheen, der von Saria im Schlosse und der von Bulak am Nil [c]; auch baute er ein Kloster in der Vorstadt von Kussun [d]. Er sandte der erste die jährliche Abgabe Aegypten's, welche der ägyptische Schatz heisst, nach Constantinopel [e], und traf die Einrichtung, dass von dem jeweiligen Statthalter selbst unmittelbar die Verwaltung der frommen Stiftungen (Wakf) besorgt würde, welche später in die Hände des Aga der Janitscharen fiel [f]. Zehn Jahre lang verwaltete er die Statthalterschaft Aegypten's mit Weisheit und Kraft †, und baute im Hafen von Sues auf Suleiman's (als er vor Güns zog) erlassenen Befehl achtzig Schiffe, theils Galeeren, theils Barken, theils Mahonen, theils Fregaten [g]. In der Ausrüstung derselben unterbrach ihn der Befehl Suleiman's, der ihm auftrug, mit dem jährlichen ägyptischen Schatze von achtmahlhunderttausend Ducaten selbst im Lager des gegen Persien ziehenden Heeres zu erscheinen. An seine Stelle kam Chosrewpascha, der nach einem Jahre statt achtmahlhunderttausend Ducaten eine Million zweymahlhunderttausend aus Aegypten's Erträgnisse in den Schatz des Sultans lieferte. Als Suleiman von diesem Zuwachse gehört, befahl er den Ueberschuss, d. i. das Drittel der Summe, ausser dem Schatze besonders aufzubewahren und zu untersuchen, ob diese grössere Summe nicht durch Ungerechtigkeit erpresset worden. Chosrewpascha verantwortete sich, dass sein Vorfahr Suleiman Flotten gebaut, während ihm dessgleichen zu thun nicht befohlen worden; das Geld sey durch guten Anbau und Bewässe-

[a]) Petschewi. [b]) Umständlich erzählt in Al-manah er-rahmanijet und Suheili's Geschichte Bl. 54. [c]) Al-manah er-rahmanijet, Suheili und Nuſhetun-naſirin. [d]) Die Geschichte Aegyptens von Mohammed Ben Jusuf Bl. 62. [e]) Eben da. [f]) Eben da. [g]) Petschewi. Das türkische Wort *Bardscha*, hier mit Barken übersetzt, steht im Türkischen gewöhnlich, wo im Italienischen das Wort *fuste*.

rung der Gründe eingegangen. Suleiman liess die Antwort gelten, rief aber den für den Schatz so wohl denkenden Statthalter zurück, und gab seine Stelle wieder dem Verschnittenen Sinan. Die von Chosrew durch reiche Bewässerung ausserordentlich erübrigten viertausend Ducaten verwandte Suleiman zur Bewässerung der Hauptstadt durch die Erneuerung der alten Wasserleitung des Valens †.

Eine nähere Veranlassung als der vermehrte Schatz zur Wiedereinsetzung Sinanpascha's war wohl die indische Bothschaft, welche Suleiman im Winter nach seiner Rückkehr vom persischen Feldzuge zu Adrianopel empfing, und der indische Fürst, der zu gleicher Zeit bey ihm Zuflucht suchte. Dieser war Burhanbeg, der Sohn Sultan Iskender's, des Fürsten von Dehli, welcher sich flüchtend vor der Uebermacht des mogolischen Kaisers *Humajun*, dessen Vater der grosse *Baber*, und dessen Sohn der noch grössere, ja allergrösste (wie sein Nahme es bekennt) aller Grossmogolen, Schah *Ekber* [a]. Er wurde gnädig empfangen und erhielt einen Gnadengehalt von täglichen dreyhundert Aspern, d. i. sechs Ducaten. Mit diesem flüchtigen Prinzen erschien an des Sultans Pforte der Gesandte Behadirschah's, des Fürsten von Gudschurat, welcher ebenfalls aus Furcht vor Humajun's Reiche verschlingender Uebermacht alle seine Schätze zu Mekka hinterlegt hatte, und jetzt den Beschützer der beyden heiligen Städte mit reichen Geschenken beehrte und zugleich um Hülfe wider einen neuen Feind flehte, nähmlich wider die Portugiesen, welche sich seines Hafens Diu bemächtigt hatten. Ausser vielen andern Geschenken brachte der Gesandte einen Gürtel, dessen Werth sechzig Crore betragen haben soll [b]. Sinanpascha, der neu ernannte Statthalter Aegyptens, erhielt den Befehl, eine Flotte zur Hülfe des Schahs von Cambaya zu rüsten. Ehe dieselbe noch ausgelaufen, lief die Nachricht von dem Tode Behadirschah's ein,

Indische Bothschafter.

1536.

a) Ferdi Bl. 246. b) Ferdi Bl. 250. Nach seiner Berechnung beträgt das Crore 100,000 Ducaten, folglich der ganze Werth sechs Millionen Ducaten, oder dreyhundert Millionen Aspern. Hier ist der Fall mit Livius zu sagen: *Sed superjecere quidam augendo fidem* X. 30.

den die Portugiesen gemordet [a], und Sinanpascha sandte die von demselben zu Mekka hinterlegten dreyhundert Kisten voll Gold und Silber in den Schatz des Sultans [b].

Suleimanpascha's Feldzug im arabischen und indischen Meere.
15. *Moh.* 945.
13. Jun. 1538.

Gleichzeitig als Chaireddin's Flotte von Constantinopel in den Archipel segelte, lief die Suleimanpascha's von Sues ins rothe Meer aus. Suleiman war nun ein Greis von achtzig Jahren, durch Alter und Körpergewicht so unbehülflich, dass ihm vier Männer unter die Arme greifen mussten, wenn er aufstehen wollte, aber von ungebrochenem Geiste und Muthe [c]. Siebzig Segel stark war die Flotte mit zwanzigtausend Soldaten bemannt [d], darunter siebentausend Janitscharen und viele venezianische Galeerensclaven, welche, beym Friedensbruche mit Venedig aus den zu Alexandria befindlichen Schiffen an türkische Ruderbänke geschmiedet, nun wider die Portugiesen gebraucht wurden. Sebid vorbey kam die Flotte nach Aaden, dessen arabischer Fürst Aamir Ben Daud mit List an Bord gelockt, die Stadt als Sandschak dem Behrambeg verliehen ward. Ein Paar Wochen darnach ward an der Küste von Gudschurat gelandet, die zwey Schlösser Kuke und Kat mit stürmender Hand erobert, und hierauf Anfangs October die Belagerung von Diu begonnen; sie dauerte zwanzig Tage, während denen der Befehlshaber Anton von Silveyra die Festung mit einem Heldenmuthe vertheidigte, den selbst die portugiesischen Frauen theilten. Unter dem Belagerungsgeschütze waren neun jener Kanonen von abenteuerlicher Grösse, deren jede Kugeln von beyläufig Einem Centner im Gewichte schoss [e], als Nachahmung jener grossen Kanonen, die Mohammed II. zur Eroberung Constantinopels giessen liess. Jener Guss

29. *Ssafer.*
27. Julius.

[a]) Petschewi Bl. 76. Dschelalfade 231, umständlich in Manuel de Faria y Sousa's the portugues Asia. London 1694 I. B. Ch. 8. *Behadir* heisst dort *Badiro,* und *Humajun* (p. 375) *Omaum*, alle übrigen morgenländischen Nahmen sind eben so unkenntlich. [b]) Ferdi Bl. 278. Die Nachricht des Todes traf zu Adrianopel im Schewwal 944, d. i. Februar 1538 ein, gleichzeitig mit dem florentinischen Bothschafter, der das erste *Tajin* erhielt. [c]) The portugues Asia. I. Chap. 10 p. 433. Viaggio et impresa, che fece Solyman Bassa del 1538 contra Portoghesi per racquistar la citta del Diu in India. Venez. 1545. Suleimanpascha war aber ursprünglich ein verschnittener Sclave des Harems des Sultans, und nicht ein Janitschare: *His face ugly and belly so big, he was more like a beast than man, his age* 80 *years.* [d]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 26. [e]) The portugues Asia I. p. 438 *Carrying bale above* 90 *pounds weight.*

ist weniger bestaunenswerth als die Ueberschiffung solcher Massen aus dem Arsenale Constantinopels bis vor die Mauern Diu's im indischen Ocean, über das Sandmeer der Landenge von Sues. Die Belagerung ward aufgehoben aus Mangel an Lebensmitteln, welche der neue Fürst von Diu Mahmud, im Interesse der Portugiesen, verweigerte. Auf Suleimanpascha's Einladung war er nicht an Bord gekommen, klüger als der Fürst von Aaden, welcher am Maste des Admiralschiffes aufgeknüpfet ward. Diess Schicksal theilte der Fürst von Sebid, Emir Ahmed. Jemen wurde als Statthalterschaft dem Sohne Büklü Mohammedpascha's, des Eroberers von Kurdistan, Mustafabeg verliehen. Nach zehen Monathen lief die Flotte zu Dschedde ein, Suleimanpascha ging über Mekka, wo er den Pflichten der Wallfahrt genug that, und über Kairo nach Constantinopel, wo der achtzigjährige Greis als Eroberer Arabiens mit den Wefiren im Diwan sass [a].

22. Schewwal 945. 13. März 1539.

Die Freude des dreyfachen Triumphes des moldauischen, venezianischen und arabischen Feldzuges wurde in etwas durch drey Unglücksfälle getrübt, durch Feuer, Pest und den Tod des Grosswefirs. Im Hafen brach Feuer aus auf der Seite des Arsenals, wo das Bagno in Flammen aufging und alle Gefangenen darin umkamen; durch den Wind auf die andere Seite des Hafens getragen, wüthete dort der Brand nicht minder als die Pest, an welcher am neunten Tage nach dem Brande der Grosswefir starb †. Ajaspascha, ein geborner Albaneser, dessen drey Brüder als Mönche sammt ihrer Mutter zu Valona lebten [b], und der desshalb venezianischem Interesse nicht minder günstig als sein Vorfahrer Ibrahim, hatte den verdienten Ruf eines rechtlichen, aber den Weibern ungemein ergebenen Mannes. Es war eine Zeit, wo in seinem Hause vierzig Wiegen vierzig seiner Kinder schaukelten, bey seinem Tode

Tod des Grosswefirs Ajaspascha, welchem Lutfipascha folgt. 17. Ssafer 946 4. Jul. 1539.

26. Ssafer. 13. Julius.

a) Geschichte der Seekriege Bl. 27. Petschewi 77. Ferdi 314. Dschelalfade, Ssolakfade, Lutfi Bl. 88 Sieh Barkol-jemeni in den notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du Roi. Tom. IV. p. 444. b) S. den oben S. 52. Note e gegebenen Auszug aus Piero Bragadino's Berichte vom J. 1526 in Mar. Sanuto's XLI. Bande.

hinterliess er deren hundert zwanzig [a]. Seine Stelle wurde dem zweyten Wesire Lutfipascha, ebenfalls einem Albaneser, und, was eine grosse Seltenheit bey diesem Volke, einem Gelehrten verliehen. Was sein Vorfahrer durch zu grosse Vorliebe für die Frauen versah, sündigte Lutfi durch zu wenige Achtung und üble Behandlung derselben † als Schwager des Sultans, wodurch er schon nach zwey Jahren seiner Stelle entsetzt, von der Sultaninn seiner Frau getrennt und nach Demitoka verwiesen ward, wo er viele Werke, und unter andern eine sehr brauchbare osmanische Geschichte schrieb, die noch zwölf Jahre über die Epoche seiner Absetzung hinausreicht ††.

Beschneidung der Prinzen und Hochzeit der Prinzessinn.

Mit Herbstes Anfang verfügte sich Suleiman nach Asien auf die Jagd, und kam über Brusa zurück, wo ihm die Bewohner zu Pferd entgegen kamen. Die Cavalcade missfiel, und es erging der Befehl, dass künftig bey solchem Bewillkomm nur die wirklich mit Reiterlehen Betheiligten beritten erscheinen dürfen. Nach achttägigem Aufenthalte zu Brusa verfügte sich Suleiman nach den Dardanellen, welche er nach fränkischer Weise zu befestigen befahl. Ende September war er zu Constantinopel zurück, und feyerte die Beschneidung seiner zwey Söhne Bajesid und Dschihangir mit den gewöhnlichen Festen und Schauspielen während der zweyten Hälfte des Novembers durch vierzehn Tage. Am ersten begab sich der Sultan nach dem mit Zelten bedeckten Hippodrom, wo die Wesire, Beglerbege und Bege ihm entgegenkamen, die Janitscharen und Leibwachen kaiserlich bewirthet wurden. Löwen, Tiger, Leoparden, Panther, Luchse, Wölfe, Giraffen standen angekettet zur Schau. Am folgenden Tage sass der Sultan zwischen den Kadiaskeren und Defterdaren, die Geschenke des Grosswesirs und der Wesire empfangend. Der Grosswesir Lutfipascha und die drey anderen: Suleimanpascha, der achtzigjährige Eunuche, der Eroberer von Arabien, welcher Suleiman's Waffen in den indischen Meeren mit

15. Dschemasiul-ewwel. 28. Sept.

15. Redscheb. 26. November.

a) Osman Efendi's Geschichte der Grosswesire, und Aali in der Liste der Wesire.

den portugiesischen in Berührung gebracht, Ssofi Mohammedpascha und Rustempascha, der Beglerbeg von Anatoli, Suleimanpascha, und der von Karaman, Ferhadpascha, küssten die Hand des Sultans; nach ihnen die zum Feste geladenen Gesandten der europäischen Mächte, der französische [a], venezianische, der König Ferdinand's und König Janusch Zapolya's. Die Ringer und Seiltänzer, die Taschen- und Schattenspieler, die Gaukler und Possenreisser zeigten die Mannigfaltigkeit ihrer Künste, so wie an den folgenden Tagen die Sänger, Tänzer und Tonkünstler, und sogar die Juden, welche einen siebenköpfigen Drachen auf den Platz brachten. Die Wesire und Emire, die Ulema (die Weisen) und die Scheiche (die Greisen) wurden alle reich beschenkt, und beehrt mit Kleid und Gold entlassen [b]. Zugleich mit der Beschneidung der Prinzen wurde die Hochzeit Rustempascha's mit der Tochter Suleiman's gefeyert [c].

Gegenseitige Einnahme venezianischer und türkischer Gränzschlösser.

Unterdessen währte der Krieg mit Venedig nun seit der Belagerung von Corfu ins dritte Jahr fort. Die letzte grosse Waffenthat desselben war die Eroberung Castelnuovo's in Dalmatien durch die Venezianer, und die Wiedereroberung dieser durch Natur und Kunst gleich starken Festung unter Chaireddin's Befehl. Zwischen derselben und dem Beginne des Krieges liegen noch die gegenseitigen gelungenen oder misslungenen Unternehmungen auf mehrere venezianische und türkische, in Dalmatien gelegene Schlösser, deren Belagerungs- oder Eroberungsgeschichte sich hier am besten zusammen gruppirt. Camillo Orsino, der venezianische Befehlshaber von Zara, sandte dreyhundert Fussgänger Febr. 1538.

[a]) Der Neapolitaner Cantelmi, S. Paruta L. X. p. 715, 718, 723. [b]) Dschelalsade Bl. 233—236. Ferdi Bl. 317 und folgende. [c]) Paruta L. X. 714: *sarebbe stato appunto in tempo delle solennità delle nozze della figliuola e del ritaglio dei figliuoli del Signore,* und 723: *figliuola del Signor maritata in Rusten.* Auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschriften Nr. 31, 4to befindet sich Bl. 43 dem Oghusname beygeschrieben ein Verzeichniss der Speisen und Gerichte, welche bey diesem Beschneidungsfeste aufgetragen wurden, und welches einen reichen Beytrag zur Geschichte turkischer Gastronomie gibt; am vielfältigsten erscheint der Reis als *Pilaw, Serde, Mamunije, Pirindsch-herisesi* u. s. w. *Mamunije* schreibt sich wie *Raschidije* und *Mahmudije*, wahrscheinlich von den Chalifen *Mamun*, *Harun Raschid*, und Sultan *Mahmud* dem Ghasnewiden her.

und hundert fünfzig Reiter, welche zwölf Miglien ober Zara, an dem Orte Vecchio Zara genannt, landeten, die Nacht hindurch marschirten, und mit Tagesanbruch zu Urana, dem alten Sitze des Priors der Templer, ankamen; bey Tage wurde gerastet, Nachts wieder marschirt, und mit Sonnenaufgang stürmten sie das feste Schloss Ostroviz, unter den Fahnen und dem Kriegsgeschreye von San Marco. Siebenhundert Türken wurden erschlagen, die Häuser des Schlosses niedergebrannt, die Gegend herum geplündert, und dreytausend Stücke Viehes über Urana zurückgeschleppt [a]. Mit gleichem Glücke wurden Obrovaz [b] und Scardona den Türken entrissen. Bey der Vertheidigung des letzten fiel ein türkischer Jüngling, ein Verwandter Murad's, des Eroberers und Sandschaks von Klis. Scardona, Obrovaz und Ostroviz wurden auf des Senats Befehl geschleift, dass sie künftig nicht wieder als Räuberschlupfwinkel dienen könnten, zur Beunruhigung des venezianischen und ungarischen Küstenlandes [c]. Die Eroberung von Obrovaz und Ostroviz wurde bald hierauf durch den Verlust des festen Schlosses von Nadin verbittert. Achtzehn Miglien von Zara, auf einem hohen Felsen gelegen, diente dasselbe zur Warte, um die Streifereyen der Türken nach Nona, Zara, Sebenico, Polisena und Novigrad zu signaliren. Fünfzig Fussgänger, vierzig Reiter und ein venezianischer Edler, der Castellan, vertheidigten es. Dreytausend Türken, von einem abtrünnigen Hauptmanne angeführt, erschienen
12. April. 1538. am zwölften April vor dem Schlosse, und bewogen die Besatzung durch Verheissung freyen Abzuges zur Uebergabe ohne Schwertstreich. Ihre durch Feigheit von den Säbeln der Türken zu Nadin geretteten Köpfe fielen zu Venedig auf dem Marcusplatze unter dem Schwerte des Henkers [d]. Chosrew, der Pascha von Bosnien, und

a) Storie di Guazzo Venez. 1549 Bl. 220, und Istuanfi L. XIII, er verstösst aber auch hier wie öfters wider die chronologische Ordnung der Begebenheiten; indem er den Verlust Nadin's durch Verrath der Eroberung von Ostroviz vorangehen lässt, diese hatte aber laut des zeitgenauen Guazzo Bericht im Februar, jene erst im darauf folgenden April Statt. b) Paruta L. IX. p. 672. c) Istuanfi L. XIII. Cöllner-Ausgabe S. 218. d) Storia di Guazzo Venez. 1549. Bl. 221. Petschewi Bl. 66 und 74. Ajurania (Urana) und Nadin. Paruta L. IX. S. 670.

Murad, der Sandschak von Klis, nahmen bald hierauf Dubiza, am Zusammenflusse der Save und Unna gelegen, worauf auch die Besatzungen der am Ufer der Save gelegenen Schlösser Jasenowiz und Sobocs dieselben leerten und verbrannten [a]. Nadasdy und Keglovich, um Siscia, Rasovicz und die noch übrigen Schlösser, ja selbst Agram, vor gleichem feindlichen Ueberfalle zu sichern, überfielen Jasenowiz, nahmen es, theilten die Beute unter die Eroberer, und schleiften es [b]. In Ungarn selbst war, nach Katzianer's Niederlage bey Essek, von böhmischen Truppen unter des Hauptmanns Devel Anführung der Versuch gemacht worden, Tokay den Türken zu entreissen. Sie bemeisterten sich desselben wirklich, wiewohl Peter Pereny zum Entsatze herbeygeeilt, und in dem vor den Mauern gelieferten Treffen verwundet worden war, begnügten sich aber, da sie den Ort nicht halten konnten, denselben zu verwüsten [c].

Castelnuovo von der christlichen Flotte, und dann von der türkischen erobert.

Wichtiger als dieser Schlösser Fall oder Schleifung ist die Castelnuovo's, der dalmatinischen Festung, welche halbwegs zwischen Ragusa und Cattaro am Ufer liegt. Nach der von den drey verbündeten Flotten verlornen Schlacht bey Prevesa, am Vorabende des Tages verloren, an welchem durch der Elemente unterirdischen Kampf zu Pozzuolo der neue Berg aufstieg, und das Gestade ins Meer hinaus erweitert ward [d], segelten der Fürst von Melfi, der Legat des Papstes, und der venezianische Admiral, Vicenzo Cappello, nach der Bucht von Cattaro, um von dort aus Castelnuovo zu bezwingen †. Ihnen zu folgen verhinderte den Barbarossa ein gewaltiger Sturm, der seine Flotte mit dem Verluste von mehr als siebzig Schiffen nach Valona peitschte, wo er mit der Ausbesserung und Herstellung

[a]) Istuanfi L. XIII. Cöllner-Ausgabe 1622 S. 218. [b]) Istuanfi L. XIII. Cöllner-Ausgabe 1622 S. 218. [c]) Storie di Guazzo Ven. 1549 Bl. 216 Dieser Ueberfall ist der sammelnden Aufmerksamkeit Katona's entgangen, den Nahmen des Hauptmanns, als den eines Böhmen, getraue ich mich kaum halb, viel weniger ganz dem Guazzo nachzuschreiben: *Deve* (hernach *Develi*) *Asember di nation Boemia* lautet eher ungarisch als böhmisch. [d]) Am 29. September. Alberti descrizione di tutta l'Italia p. 178 l. Z. Anton Doria in Göbel's Beyträgen S. 51 irrt sich also, wenn er sagt: in den nämlichen Tagen oder kurz *vor* dem Treffen der Flotte, soll he[…]n *nach*.

27. Oct. 1538. der übrigen beschäftigt war [a]. Sonntags den sieben und zwanzigsten October mit Sonnenaufgang nahten sich die verbündeten Galeeren, je vier und vier, der Festung, um nachdem die ersten vier ihre Batterien abgefeuert, den folgenden vier Platz zu geben; aber ehe noch die vier ersten nach gegebenem Feuer sich gewendet, kamen die vier folgenden ihnen zu schnell nach; die daraus entstandene Verwirrung schlug zum Guten aus, indem die Mannschaft ans Land sprang, und ohne Leitern den Sturm begann. Unter heftigem Feuer erstürmte sie die Stadt, worauf sich die beyden Schlösser, das am Meere und das obere, ergaben. Siebzehnhundert Gefangene und Beute mehr als siebzig tausend Thaler an Werth fielen in die Hände des neapolitanischen Vicekönigs und General-Capitäns, Ferdinand von Gonzaga, welcher die wichtige Festung mit viertausend Spaniern, unter Francesco Sarmiente's Befehl, besetzte [b].
1. Jänn. 1539. Am ersten Jänner des folgenden Jahres erschienen vor Castelnuovo drey Sandschake mit sechs Kanonen, von demselben abtrünnigen Hauptmanne, Morato von Sebenik, angeführt, welcher Nadin zur Uebergabe ohne Schwertstreich beredet hatte. Ohne ihm Zeit zu lassen, seine Rede anzubringen, oder dieselbe aus dem Munde der Kanonen zu unterstützen, fielen die tapfern Spanier aus, nahmen die Kanonen weg, und trieben sie gegen Spoleto zurück, dessen Bewohner sie ebenfalls im Hinterhalte anfielen, und ihnen siebzig erschlugen [c]. Der misslungene Versuch rief die osmanische Flotte ins Meer, und ein Heer zu Land wider Castelnuovo. Chosrewpascha, nunmehriger Beglerbeg von Rumili, wurde mit sechzigtausend wider Castelnuovo befehligt, Chaireddinpascha stach mit hundert fünfzig Segeln in die See [d].
13. Julius. Am dreyzehnten July erschien die

[a]) Storie di Guazzo Bl. 242 und Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 26 übereinstimmend. [b]) Storie di Guazzo Bl. 247. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 26 gibt die Zahl der Soldaten auf 6000 an, und Anton Doria bey Göbel S. 51 gar nur auf 3000. Paruta L. X. p. 710. [c]) Storie di Guazzo Bl. 247. [d]) De Castelli novi direptione a Solimano Imperatore facta anno 1540 (1539) narratio Christophori Richeri ad Franciscum Regem Gallum in Syndromus p. 76, dazu rechnet er noch 35,000 Morlachen und Martolotten; diese Zahlen dürfen so weniger blinden Glauben fordern, als selbst die des Belagerungsjahres falsch angesetzt ist.

Vorhuth der Flotte, sieben und zwanzig Schiffe stark, unter des Korsaren Dschufud Sinan Befehl. Als die Mannschaft am folgenden Tage beym Brunnen, tausend Schritte ausser der Stadt, Wasser einnahm, wurde sie von denen aus der Stadt überfallen, und liess vierhundert Todte zurück. Vier Tage darauf war Chaireddin selbst gegenwärtig mit der ganzen Flotte. Er kam von Cattaro, wo ihm der Provveditore Erfrischungen, als: Hühner, Eyer, Melonen, Zuckerwerk und dergleichen gesendet hatte. Unter den achtzig [a] Kanonen, welche zur Belagerung ausgeschifft worden, waren drey Basilisken, welche Kugeln über Einen Centner schwer schossen; zwey davon, jede auf achträdrigem Wagen, wurden mit dreyssig Karthaunen und Falkaunen von Seite der Kirche der heiligen Veneranda aufgepflanzt, eben so viele donnerten von den Salinen her, und zwanzig von dem obersten Stückbette; drey Wochen dauerte die Belagerung, binnen welcher die Feuerschlünde gegen zehntausend Kugeln spien [b]. Am siebenten August wurde gestürmt. Schon waren die Türken in die Stadt eingedrungen, als sie wieder zurückgeschlagen wurden, mit einem Verluste von achttausend Mann. Am folgenden Tage verriethen zwey spanische Ueberläufer dem Chaireddin, dass es in der Festung an Vorrath für Mund des Kriegsvolkes und des Geschützes gebreche, dass die Besatzung des oberen Schlosses von siebenhundert auf dreyssig eingeschmolzen sey. Hiedurch zu neuem Angriffe ermuthigt, wagte Chaireddin noch mörderischeren, als den letzten, am zehnten August. Die Türken sprangen über die Mauern hinein, die Spanier zogen sich fechtend auf den Platz zurück, theuer ihr Leben verkaufend. Sarmiente, mit nicht mehr als dreyhundert, die von den viertausend der Besatzung übrig waren, capitulirte aus dem unteren Schlosse. Die Janitscharen und Martolosen, welche im Sturme auch die Weiber und Kinder nicht geschont hatten, dürsteten

17. Julius.

10. August.

[a]) Richer in Syndromus p. 76, nach Hadschi Chalfa in der Geschichte der Seekriege Bl. 27; in allem 37. [b]) Richer: *novem missilium pilarum* p. 77, nach Hadschi Chalfa 8200, Bl. 27 nach Guazzo 13,000 p. 264.

die Rache des Blutes von achttausend Brüdern, die während der Belagerung geblieben, zu löschen, und forderten laut ihre Köpfe; doch Barbarossa verweigerte sie ihnen, und führte den Sarmiente mit seinen Hauptleuten gefangen nach Constantinopel [a]. Ulama, der übergelaufene Perser, erhielt den Oberbefehl der Besatzung. Am Tage nach Castelnuovo's Falle ergab sich das feste Schloss Risano ohne Schwertstreich [b]. Zwey Tage darauf sandte der Provveditore von Cattaro wieder Erfrischungen an Chaireddin, welcher sie aber nicht annahm, und an deren Statt Cattaro selbst begehrte. Am fünfzehnten August landete er vor Cattaro Truppen, welche aber mit Falkaunen und Karthaunen so gut empfangen wurden, dass Barbarossa vom Versuche der Eroberung abstand; Tags darauf schiffte er die Truppen wieder ein, und nahm wohlgefällig das Geschenk von fünfhundert Thalern an, welche ihm der Provveditore auf silberner Tasse sandte [c].

15. August.

Venezianischer Friede.

Gleichzeitig mit den türkischen Kriegsrüstungen zum Angriffe Castelnuovo's hatten Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte und Venedig begonnen. Gritti [d], welcher zu diesem Behufe nach Constantinopel abgesandt worden, kam Anfangs April mit der Nachricht nach Venedig, dass er vom Pfortendolmetsch Junisbeg bey den Wesiren eingeführt, von denselben gütig und friedenswillig aufgenommen worden sey. Sogleich wurde Pietro Zen, der schon zweymahl als Bothschafter mit Suleiman unterhandelt, abgesandt, den vor achtzehn Jahren mit Suleiman geschlossenen Frieden wieder zu erneuern; er starb auf dem Wege zu Bosna Serai, und an seine Stelle wurde der vier und achtzigjährige Greis, Tomaso Contarini, so vielfältig

1539.

a) Richer in Syndromus p. 77 und 78. Storia di Guazzo Bl. 264. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 27. Der Anfang der Belagerung ist auf den 8. Rebiul-achir (23. August) angegeben. b) Guazzo Bl. 264. c) Derselbe Bl. 165. Paruta Storia L. X. p. 711. d) In dem zweyten Fascicolo der acht Folio-Bände der scritture turchesche der venezianischen Acten des k. k. Hausarchives liegen zwey Original-Depeschen des Dogen auf Pergament vom 22. Jul. 1539: *Nobili et sapienti viro Contareno oratori nostro et dilectissimo Laurentio Gritti Constantinopoli existentibus*, darin heisst es: *E ringrazierete l'Ambassador Francese* (Rincone) *per il buon officio che l'ha fatto rifferitoci per ditto D. Cesare Cantelmo*, in diesem Sinne sey auch der Orator Zen instruirt.

mit den Türken durch Handlungen der Feder und des Schwertes vertraut, ernannt [a]. Indessen gingen die Rüstungen zu Castelnuovo's Wiedereinnahme vorwärts, und erst nach derselben kam Contarini zu Constantinopel an. Suleiman empfing ihn in feyerlicher Audienz, aber ohne ein Wort zu reden, und die Hand auf die Brust haltend, was, wie die Hofleute dem Bothschafter sagten, ein Zeichen unwilligen oder zornigen Gemüthes [b]. Das Begehren Contarini's, die Herausgabe eroberter Oerter, wurde sogleich mit dem der von den Türken noch uneroberten, nähmlich Malvasia's und Napoli di Romania's, übertrumpft [c]; „er möge selbst nach „Venedig abgehen, oder bis im September zur Feyer„lichkeit der Beschneidung der Söhne, und der Hochzeit „der Töchter Suleiman's zurück seyn.“ Den Festen wohnte der freygelassene Bailo Canale bey. Als Bothschafter [illegible] mit Beginn des folgenden Jahres der Senator Luigi Badoaro, vom Senate bis zum Antrage von dreymahlhunderttausend Ducaten, ohne Abtretung von Festungen, vom Rathe der Zehn insgeheim zur Abtretung Malvasia's und Napoli's ermächtiget. Seine Unterhandlung unterstützte der Unterhändler Franz des I., der ausgewanderte Neapolitaner Cantelmi [d]. Ungemein schwer war des Bothschafters Standpunct, weil die Türken die äussersten Gränzen seiner geheimen Verhaltungsbefehle durch den französischen Unterhändler Cantelmi erfahren hatten, welchem sie durch die hernach ihrer Verrätherey willen hingerichteten Brüder Secretäre Cavezza verrathen worden waren [e]. Nach dreymonathlicher Unterhandlung erhielt Badoaro die Friedensurkunde, worin nebst Malvasia und Napoli in Morea, Nadin und Urana an der dalmatinischen Küste, im Archipel die Inseln Skyros, Pathmos, Paros, Antiparos, Nios, Egina, Stampalia abgetreten [f], und dreyssigtausend Duca-

[a]) Paruta L. X. p. 707. [b]) *D'animo turbato.* Paruta 713. [c]) Derselbe p. 714. [d]) Von Cantelmi's zweymahliger Sendung nach Constantinopel, um erst den Waffenstillstand zwischen Suleiman und Venedig zu unterhandeln (Paruta L. X. p. 715, 718, 723), weiss Flassan nichts. [e]) Paruta L. X. p. 728. Daru L. XXVI. p. 57. [f]) Bey Daru findet sich hier mehr als Ein wesentlicher Irrthum, unter den Inseln steht *Scio* (welche gar nicht den Venezianern gehörte) statt *Scyros*, *Palma* statt *Pathmos*, und *Sesina* statt *Egina*.

ten für Kriegsentschädigung festgesetzt wurden. Die Ratificationen wurden durch förmliche Bothschaften erst im folgenden Jahre ausgewechselt †. So rühmlich endete für Suleiman der venezianische Krieg, in dessen zweytem Jahre er nicht nur im mittelländischen Meere den verbündeten Flotten siegenden Trotz gebothen, sondern zugleich den Krieg in der Moldau geführt, und in Indiens Gewässern, Diu belagernd, die Portugiesen feindlich erreicht hatte; in Europa und Asien auf drey Seiten kriegend, auf deren einer allein drey Verbündete wider ihn standen, die Republik, der Papst und der Kaiser.

Dreyssigstes Buch.

Trotz dreymahliger Bothschaft Ferdinand's bricht der ungarische Krieg aus. Suleiman hält Ofen für sich, Herberstein und Salm gehen unverrichteter Dinge zurück. Carl's gescheiterte Unternehmung auf Algier. Barbarossa's Belagerung von Nizza aufgehoben, wie die von Pest. Suleiman's zehnter Feldzug. Eroberung von Valpo, Siklós, Gran, Stuhlweissenburg. Tod des Prinzen Mohammed. Fall von Wissegrad, Neograd, Welika; Schlacht auf den Feldern von Lonska und Salla. Statthalterschaften der Prinzen. Tod Barbarossa's und Rustem's. Friede mit Kaiser Carl und Ferdinand.

Ferdinand's dreymahlige Bothschaft nach Constantinopel.

Dieses Buch, welches die Begebenheiten von dem venezianischen Frieden bis zu dem mit Kaiser Carl V. und seinem Bruder Ferdinand geschlossenen, das ist, den siebenjährigen ungarischen Krieg erzählt, umfasst den Giebelpunct der Macht und Herrschaft Suleiman des Grossen, dessen Glück während der folgenden Hälfte seiner thatenreichen Regierung weder auf grössere Staatsmänner und Feldherren traf, als Ibrahim und Barbarossa, noch auf glänzendere Eroberungen, als die von Belgrad, Rhodos, Bagdad und Ungarn. Durch die Einverleibung des grössten Theils des letzten Reiches mit dem osmanischen und die Ueberlassung Oberungarns an Oesterreich gegen jährlichen Tribut ward das Magyaren-Volk und Land der Zankapfel zwischen Cultur und Barbarey, so dass diese jene anderthalbhundert Jahre lang unter türkischer Regierung beherrschte. So wichtige Eroberung, als die von Ungarn, so wichtiger Friedensschluss, als der mit Kaiser Carl, both alle Macht der Heere und alle Kunst der Cabinete auf, und es ist daher nicht minder von eroberten und versuchten Festungen, als von versuchten und durchgeführten Unterhandlungen zu erzählen.

Es fehlte nicht an wiederhohlten Bothschaften Ferdinand's, um den annahenden Sturm wo möglich zu beschwören, an Bothschaften Carl's, um nachdem der Orkan des Krieges ausgetobt, dauerhafte Ruhe durch Friedensschluss herzustellen. Die Thaten des Krieges lärmen sogleich überall in der Siegesberichte tosendem Schwall heran, aber Jahrhunderte mögen verfliessen, ehe der Unterhandlungen Wichtigkeit aus dem stillen Wasser der Archive für die Geschichte auftaucht. Aus Mangel der Kenntniss dieser Quellen ist, was diesem Kriege an Unterhandlungen vorausging und denselben beschloss, in anderen Geschichten entweder verschwiegen oder unwahr berichtet worden. Das Mangelhafte derselben wird die gegenwärtige ersetzen. Die drey Schreiben, welche Suleiman vom persischen Feldzuge aus Bagdad, Tebrif und Diarbekr durch besondere Bothen an Ferdinand gesandt, um sich über Gritti's Mord zu beklagen, und von seinen Siegen Bericht zu geben, waren jedesmahl sogleich beantwortet worden †; nach Suleiman's Rückkehr aber ging Maria Barcizi, als Ferdinand's Gesandter an Suleiman, um ihm zur siegreichen Rückkehr Glück zu wünschen, zugleich aber, um sich über die Nichterfüllung des Friedens zu beschweren, indem weder das versprochene Heirathsgut der Königinn Maria hinausbezahlt, noch an den Gränzen Ruhe und Sicherheit war. Hierauf antwortete der Grosswefir Ajas ††: „Wäre Gritti nicht gemordet worden, würde das Heirathsgut schon „bezahlt seyn; König Ferdinand sorge dafür, dass seine Hauptleute nicht streifen sollen, wodurch die Wegnahme von Klis verursacht worden sey; das Schutzrecht von Servien gebühre dem Grossherrn; die Grafen Srin und andere, welche schon zwey Jahre keinen „Tribut gezahlt, sollen zur Abführung desselben verhalten werden.“ Bald hierauf wurde durch Katzianer's Niederlage die Friedensbresche erweitert. Um den Frieden wieder herzustellen, wurde Hieronymus Lasczky, der Palatin von Siradien, derselbe, welcher vor zehn Jahren als Zapolya's Gesandter Suleiman's Feldzug gegen Wien herbeygeführt, nach Constantinopel

gesandt [a]. Nach dem Morde Gritti's von Zapolya eingekerkert, und nur auf König Sigmund's von Pohlen Einschreiten mit dem Leben entlassen, war der Palatin von Siradien, als seines bisherigen Herrn unversöhnlichster Feind, in Ferdinand's Dienste übergetreten, und hatte als solcher jetzt dem Sultane den geheimen, zwischen Ferdinand und Zapolya abgeschlossenen Vertrag von Grosswardein eröffnet. Da wandte sich Suleiman zum Grosswesire Lutfi mit den Worten: „Wie „unwürdig tragen diese beyden Könige (Ferdinand und „Zapolya) die Krone auf treulosem Haupte! da sie als „schändlichste Betrieger weder durch Scham vor den „Menschen, noch durch Furcht vor Gott zurückgehal„ten werden, beschwornen Vertrag zu brechen" [b]. Lasczky kam am achten October zu Constantinopel an, hatte am siebenten November Audienz bey Suleiman, der ihn ungeduldig anhörte, und wegen Ofens Belagerung mit Vorwürfen überhäufte. Einige riethen, dass er mit abgeschnittenen Ohren und Nase zurückgesendet, andere, dass er in Kerker geworfen werde. Er sicherte seine Rückkehr durch Geschenke, doch wollte Rustem die ihm angetragene goldene Kette nicht annehmen [c]; er wurde aber im folgenden Jahre mit neuen Verhaltungsbefehlen aus Hagenau nach Constantinopel abgefertigt. Sie lauteten dahin, dass er Alles versuchen möge, Suleiman dazu zu bewegen, den bisher von Zapolya besessenen Theil Ungarns an Oesterreich zu überlassen, wofür er ein jährliches Geschenk in Uhren, Falken, Hunden und dergleichen versprechen könne [d]. Vierzehn Tage nach der Ausfertigung dieser Verhaltungsbefehle gab Johann Zapolya's Tod einer neuen Bothschaft Flügel. Mit den Worten: „Laufe, fliege nach „Constantinopel," schärften die Verhaltungsbefehle dem Bothschafter Andronicus Tranquillus die grösste Eile und das eifrigste Bestreben ein, um den Grosswesir

8. Oct. 1539.

[a]) Die Vollmacht für Lasczky vom 8. September 1539, in Wien im k. k. Hausarchive. Mit ihm *Andronicus Tranquillus*, ebenfalls wie Lasczky ein Ausreisser aus Zapolya's Dienste S. Veranzi's Brief an seinen Bruder vom 5. Febr. 1541 bey Katona XX. p. 1309. [b]) Jovius XXXIV. p. 227. [c]) Lasczky's Bothschaftsbericht im k. k. Hausarchive. [d]) Instructio pro Hieronymo a Laskio Oratore ad Solimanum, dd. Hagenoviae 8. Julii 1540. Eben da.

Lutfi, den Wefir Rustem, und den Pfortendolmetsch Junisbeg für Ferdinand's Interesse, die Behauptung Ungarns, zu gewinnen [a].

Suleiman's Bothschaft an Isabella. Seiner Seits hatte Suleiman einen Tschausch nach Ofen abgeordnet, um sich durch denselben von dem wirklichen Daseyn des vierzehn Tage vor des Vaters Tode gebornen Sohnes Isabella's zu überzeugen; denn Mailath, der sich zum Woiwoden Siebenbürgens aufgeworfen, hatte hierüber geflissentlich Zweifel zu verbreiten gesucht [b]. Die Königinn brachte dem Tschausch-Bothschafter den Säugling auf ihren Armen, als Waisen und Schutzbefohlenen des grossen Kaisers, weinend dar. Mit pohlischer Grazie entblösste sie den schönen Busen, und säugte das Kind in des Tschausches Gegenwart [c], welcher niederkniete, des Knaben Füsse küsste, und, seine Rechte auf dessen Brust legend, im Nahmen Suleiman's schwor, dass König Johann's Sohn, und kein anderer, Ungarn beherrschen solle [d]. Indessen rückten Ferdinand's Truppen, von Leonhard Fels angeführt, zur Belagerung Ofens vor; nach schnell aufgehobener hatten sie Pest, Waizen, Wissegrad, Stuhlweissenburg erobert. Da sandte Isabella ihre Getreuen, Verböczi und Cerzeky, als Bothschafter nach Constantinopel, um Suleiman's Hülfe dringend anzuflehen. Sie
October 1540. brachten mit reichen Geschenken dreyssigtausend Ducaten als Tribut für Ungarn, wofür dem Sohne Zapolya's, als tributpflichtigem Schutzgenossen des grossen Padischah, das Diplom königlicher Würde ausgefertigt ward [e]. Der Beglerbeg von Rumili, Chosrewpascha, und der dritte Wefir, Mohammedpascha, wurden mit dreytausend Mann in aller Eile nach Ofen befehligt, und das Versprechen von dem nächsten Aufbruche Suleiman's mit dem ganzen Heere beygefügt †.

[a]) Instructio pro Tranquillo Andronico dd. Viennae August. 1540: *ut Constantinopolim advoles, curras et si fieri potest adjuvante Lutfi et Rustem Bacha nec non Jonusbeg audientiam impetrare studeas.* Im k. k. Hausarchive. [b]) Verantii epistola apud Katona XX. p. 1418. [c]) *Recluso mamillari et exserta papilla coram lactavisse.* Eben da. [d]) Eben da. [e]) Ferdi Bl. 336. *Charadsch wasi olunub eltschisiile nischani aalischan gönderildi*, d. i. Es wurde ihm (dem Sohne Zapolya's) der Charadsch auferlegt, und durch seinen Gesandten das erhabene Diplom gesendet.

Lasczky's letzte Bothschaftsverrichtung und Kriegserklärung.

Noch ein Monath verfloss in Unterredungen Lasczky's, des Bothschafters Ferdinand's, mit den Wesiren. Er entschuldigte die ihm von denselben vorgehaltene Belagerung Ofens damit, dass Suleiman dem Tranquillus Andronicus nur auf zwey Monathe Waffenstillstand gewähret hätte, dass Ferdinand's Heer nur Zapolya's Erbtheil, nicht aber Kroatien oder andere Länder des Sultans angegriffen habe. Lasczky ging in seinen Reden über den schon in seiner letzten Bothschaft voriges Jahr unnütz durchgefochtenen Grund[a]. „Du sprichst „schön, aber du handelst schlecht“ [b], antwortete ihm Lutfi, der Grosswesir; auch die drey anderen Wesire, Rustem, der Eidam des Sultans, Suleiman, der Belagerer von Diu, und Mohammedpascha warfen ihm vor, dass er, ein geborner Pohle, den Deutschen diene. Lasczky rechtfertigte sich mit dem Beyspiele des französischen Bothschafters, der ein geborner Spanier [c]. Lutfi fragte, zu was die zu Hagenau mit dem Könige von Frankreich geschlossene Freundschaft führe? „Frage darum den Grossadmiral,“ antwortete Lasczky, indem er auf den im Diwan beysitzenden Barbarossa wies. „Soll ich,“ sagte dieser lächelnd, „hier den Both„schafter des Königs von Frankreich vorstellen“ [d]? Bey der gewöhnlichen Tafel, nach aufgehobenem Diwan, sagten ihm die Wesire Artigkeiten über seine Reisen, Bothschaften, und priesen ihn glücklich, dass er persönlich bey dem Padischah zu erscheinen das Glück 7. Nov. 1540.
habe. Lasczky erzählte hierauf, wie er an Carl's Hofe mit zwey persischen Bothschaftern sich gezankt, welche das Alter der Familie der Schahe dem der Sultane vorziehen wollten; einer dieser persischen Bothschafter sey zuerst an den König von Portugall, dann an den Kaiser gesendet worden, um die Fortschritte Suleiman's in Persien zu berichten; der zweyte, um Kaiser Carl

[a]) 7. Nov. *In Divano repetivi legationem, quam superiori anno habui.* Lasczky's Bericht. Engel IV. S. 71 spricht zwar von zweymahliger Bothschaft, nennt aber den Gesandten Herberstein, wozu er durch einen Irrthum der *vaterlandischen Blätter* veranlasst worden. [b]) *Pulcre locutus turpe fecisti.* Lasczky's Bericht. [c]) Nach allem Anscheine Cantelmi, der als geborner Neapolitaner ein Unterthan Carl's V. [d]) *Visne me facere Regis Oratorem.* Eben da.

zum Kriege wider Suleiman aufzufordern, und mit ihm die Herrschaft der Erde zu theilen, so, dass Carl der Herr Europa's, der Schah der Herr Asiens sey. „Wie „habt ihr euch," fragte Lutfi ironisch, „über die Grän„ze verglichen" [a]? Um Mittag erschien Lasczky vor Suleiman, der ihn anschrie: „Hast du deinem Herrn ge„sagt, dass Ungarn mein Reich sey, was kommt er in „dasselbe" [b]? Dann brach er in Schimpfworte aus, unter deren Tosen der Bothschafter hinausgeführet ward. Drey Stunden blieben die Wefire beym Sultane, der Krieg wurde beschlossen, und sogleich durch die Ausrufer verkündet, der Bothschafter eingesperrt. Der Pfortendolmetsch Junisbeg kam ihn zu trösten, er solle guten Muthes seyn, es werde ihm kein Leid geschehen, weil die Falken, die er mitgebracht, dem Kaiser sehr gefallen; der alte Verschnittene Suleiman habe zwar darauf angetragen, dass man ihm Ohren und Nase abschneide, der Sultan sey aber nicht darauf eingegangen. Den Antrag des Grosswefirs, in Suleiman's Dienste zu treten, lehnte Lasczky mit der Entschuldigung von Haus, Hof, Weib und Kind ab. Lutfi entgegnete: Schlösser und Weiber werde er genug bekommen, das sey keine haltbare Entschuldigung. Lasczky blieb also im Hause des Grosswefirs [c] eingesperrt, doch erhielt er Diäten, und durfte Sonntags in der Kirche des griechischen Patriarchats die Messe hören. Am ersten December zog Suleiman mit den Prinzen Mohammed und Selim und dreytausend Janitscharen nach Adrianopel, und [c]kam erst am vierten April wieder zurück. Drey Wo-
26. April 1541. hen hierauf wurden hundert zwanzig Männer und sieben Weiber, wegen tausend fünf und zwanzig aus dem Schatze gestohlenen Ducaten, gefoltert. Auf eingelaufene Nachricht von der Empörung Ghafichans, des Statthalters von Loristan, und Gregors von Kurdistan [d] wurden dritthalbtausend Janitscharen, siebenhundert
9. May 1541. Sipahi, sechshundert Ulufedschi nach Persien befehligt.

[a]) *Quomodo confinia composuistis cum Kisilbassa* (der Schah). Lasczky's Bericht [b]) Lasczky's Bothschaftsbericht. [c]) Nicht in den sieben Thürmen, wie in der Geschichte Wolfgang Bethlen's Cibinii 1782 I. p. 356 steht. [d]) Ferdi Bl. 334.

Wenige Tage darauf fiel der Grosswefir Lutfi aus dem schon oben erzählten Anlasse durch seine Gemahlinn in Ungnade, und ward mit dem Ruhegehalte von zweymahlhunderttausend Aspern seiner Würde entsetzt, und diese dem achtzigjährigen Verschnittenen Suleimanpascha verliehen [a]. Rustempascha trat in die Stelle des zweyten, Mohammedpascha in die des dritten, Chosrewpascha, der bisherige Beglerbeg von Rumili, in die des vierten Wefirs. Die Beglerbegschaft von Rumili erhielt der Janitscharenaga Ahmed, die von Bagdad Oweispascha, der Statthalter von Ssaruchan, Prinz Mustafa, erhielt Amasia mit einer Vermehrung von fünfmahlhunderttausend Aspern †. Diess waren die Begebenheiten des Winters und Frühjahres, während dessen Lasczky eingesperrt gehalten ward.

Suleiman's Auszug nach Ungarn. 28. Ssafer. 23. Junius.

Mit der Sonnenwende des Sommers wandte sich Suleiman mit dem Heere gegen Ungarn, den zehnten der unter seiner Regierung geführten Kriege, wie die vorigen, selbst anführend, und zwar ohne des Grosswefirs Gegenwart. Dieser wurde mit Truppen in Klein-Asien zurückgelassen, angeblich die äussere Sicherheit gegen Persien, mehr aber die innere wider gefürchtete Unternehmungen des Prinzen Statthalters Mustafa zu verbürgen, der schon so frühe dem Vater verdächtig [b], wiewohl erst zwölf Jahre hernach der Verdacht, und der durch denselben angelegte oder stärker angefachte Brand des Bürgerkrieges in vollen Flammen ausbrach. Schon so früh schürte denselben die Ränkesucht des Harems und thronanmassende Herrschsucht an. Auch des Grosswefirs Zurücklassung war nicht sowohl seinem hohen Alter oder kleinlicher Schelsucht Suleiman's auf den nach den Satzungen des Reiches obersten Inhaber aller Regierungsgewalt zuzuschreiben, als dem schon jetzt vorwiegenden Einflusse des zweyten Wefirs, Rustem, welcher als Eidam und ehemahliger Zögling der Pagenkammer des Serai weit höher stand in Suleiman's Gunst, als der alte Verschnittene Grosswefir. Aus

[a]) Ferdi Bl. 344 und Lasczky's Bericht 9. May. [b]) In Lasczky's Berichte sehr umständlich.

dem Vorhergehenden liegt zwar zu Tage, dass Suleiman der zwölfjährigen Oberherrschaft Ibrahim's, des allmächtigen Günstlings-Seraskers, noch müde, in den fünf seit dessen Sturze verflossenen Jahren die oberste Gewalt des Grosswefirs nur tüchtigen, im Dienste der Lager und Flotten gross erzogenen Männern, wie Ajas, Lutfi und jetzt Suleimanpascha, verleihen wollte, welche, durch kein Uebermass der Gunst, wie Ibrahim, verführt, der höchsten Herrschermacht gefährlich zu werden drohen konnten; aber eben so klar wird es durch später folgende Begebenheiten, dass des abwesenden Grosswefirs Macht, durch des vom Harem aus, nicht sowohl mittelst seiner Gemahlinn, der Tochter Suleiman's, als mittelst ihrer ränkevollen Mutter emporgehaltenen zweyten Wefirs Rustem Einfluss überflügelt, kein Gegenstand seyn konnte der Schelsucht Suleiman's. Dieser, mehr als einem Alleinherrscher geziemt, der geliebtesten unter seinen Frauen ergeben, und von ihr seit dem wahrscheinlich durch sie grossen Theils herbeygeführten Sturze des Freundes und Günstlings Ibrahim † noch ausschliessender beherrscht, fing schon jetzt an, die Zügel oberster Macht den Händen Rustem's zu überlassen, welcher dieselben aber nicht nach eigener Willkühr führte, sondern nach der des Harems. Auf der ersten Station ausser Constantinopel zwangen heftige Regengüsse drey Tage zu verweilen, während welchen mehrere Aemter verändert wurden. Der Mufti Tschiwifade, welcher die nichtige Streitfrage, ob es erlaubt sey, über die Fussäckel lederne Socken (Mest) an die Beinkleider angenäht zu tragen, wider die einstimmige Meinung aller Ulema verneinend entschieden hatte, wurde dem einstimmigen Wunsche derselben gemäss abgesetzt, und seine Stelle dem Molla Abdulkadir verliehen [a]. Auf den Bericht eines an die georgische Gränze zur Untersuchung mehrerer wider Ferhadpascha, den Statthalter von Erferum, erhobenen Be-

[a]) Ferdi Bl. 346. Am ausführlichsten über diese Socken-Frage, welche dem Mufti seinen Platz kostete, weil die Ulema einstimmig sein Fetwa verwarfen, ist der abgesetzte Grosswefir Lutfi in seiner Geschichte Bl. 94.

schwerden wurde seine Statthalterschaft dem Sohne des Wesirs Dukaginoghli, dem Musapascha, verliehen [a]. Von Philippopolis aus wurde dem Kapudanpascha Chaireddin der Befehl zugefertigt, achtzig Galeeren zu rüsten, und mit denselben nach Algier auszulaufen, welches nach hier eingelaufenen Nachrichten von spanischer Flotte bedroht ward [b]. Der Marsch ging durch den Pass Isladi über Sofia, Schehrköi nach Nissa. Hier wurde Diwan und Audienz gegeben dem florentinischen Bothschafter, welcher Geschenke brachte, und mit freundschaftlichem Schreiben wohlgefällig entlassen ward [c]. Die Mannszucht war eben so strenge, als auf den vorigen ungarischen Feldzügen. Wer Einen Prügel stahl, sagt der Geschichtschreiber Ferdi, erhielt dafür tausend [d]. In Belgrad erschien der zum vierten Wesire ernannte Statthalter von Rumili, Chosrewpascha, und nahm als solcher seinen Sitz im Diwan [e]. Hier wurde auch Mailath, der aus seiner Burg Fogaras durch Ahmed, den Sandschakbeg von Nikopolis, und durch den von Suleiman wieder zu Gnaden aufgenommenen Fürsten der Moldau, Peter Raresch, listig gelockt und gefangen genommen worden, eingeliefert, und unter dem Vorwande, dass er mit Pereny Einverständniss gepflogen, nach Constantinopel in die sieben Thürme zu ewiger Gefangenschaft abgeführt [f]. Peter Pereny's, als Geissel seiner dem Sultane verheissenen Treue zu Constantinopel zurückgelassener Sohn, war schon früher beschnitten als Page in die Kammer des Serai gesteckt worden [g]. Zu Belgrad erhielt Suleiman die unangenehme Kunde von der Ermordung des auf dem Wege nach Constantinopel begriffenen französischen Bothschafters Rincon, welcher mit Cesare Fregoso auf dem Wege von Turin durch des Marchese Guasto's Banditen auf dem Po ange-

[a]) Ferdi Bl. 347. [b]) Derselbe Bl. 349. [c]) Derselbe Bl. 350. Die erste florentinische Bothschaft s. oben Seite 200. [d]) *Bir tschope chasran eilejen bin tschop giran jeridi.* Ferdi Bl. 350. [e]) Ferdi Bl. 351. Chosrewpascha, der *Uzref* der ungarischen Geschichtschreiber, war zum vierten Wesire bestellt worden, und keineswegs gestorben, wie es bey Fessler VII. S. 585 heisst: Die Nachhut befehligte *Ulmanbeg* (Ulama), des abgeschiedenen *Uzrefs* Nachfolger in Bosnien, was irrig nach Istuanfi: *Ulamanemque Persiae transfugam, qui Usreffo demortuo in Bosniensi praefectura successerat.* L. XIV. [f]) Fessler, Engel nach Istuanfi L. XIV. [g]) Laszky's Bericht v. J. 1539.

halten und ermordet worden [a]. Den Verdruss darüber milderte die zu Peterwardein erhaltene gute Nachricht, dass Jahjapaschaoghli, der Statthalter von Semendra, und der von Bosnien, Ulama, mit Valentin Török und Isabella's Truppen vereint, das von Rogendorf angeführte Belagerungsheer aus seinem Lager unter dem Gerhardsberge bey Ofen geschlagen und vertrieben haben. Feindliche Leichname schwammen auf der Donau als Siegesbothen entgegen [b]. Kasim, der Befehlshaber der türkischen Donauflotte, hatte das von den deutschen Truppen verlassene Pest besetzt [c]. Pereny war nach Erlau, Rogendorf nach der Insel Schütt geflohen, wo er aber bald hernach an seinen Wunden den Geist aufgab. Bey dem früheren verunglückten Sturme auf Ofen hatte auch der wackere Dalmatiner Hieronymus von Zara, der Bruder des heldenmüthigen Vertheidigers von Güns, der ehemahlige Bothschafter Ferdinand's an Suleiman, als Befehlshaber der Pester Donauflotte, der Wunden so viele empfangen, dass er bald daran verblutete [d]; abermahl ein der Feder mächtiger Degen, welcher den Bruch des von ihm als Bothschafter geschlossenen ersten Friedensvertrages mit seinem Blute besiegelte. Ferdinand's letzter Bothschafter, Lasczky, ward gefangen und krank mit dem Lager bis Belgrad fortgeschleppt, und erst auf dem Rückzuge von Ofen, dem Tode nahe, entlassen [e].

Suleiman nimmt Ofen für sich. 25. Aug. 1541.

Am fünf und zwanzigsten August zogen dem Sultane in Ofens Nähe der Wesir Mohammedpascha mit den Begen zum feyerlichen Bewillkomm entgegen [f]. Tags darauf führte Suleiman sein Heer auf dem rechten Ufer der Donau durch Ofens Umgegend nach Alt-Ofen, wo er lagerte. Am folgenden Morgen wurden sechshundert,

[a]) Auf dem Hinwege zu Suleiman, nicht wie Fessler meint, auf dem Rückwege am 3. Julius 1541. Flassan I. p. 388. [b]) Ferdi Bl. 352. [c]) Bey Istuanfi *Kasson*, bey Andern *Kassan*. [d]) Istuanfi L. XIV. Göllner-Ausgabe S. 234. [e]) Ganz irrig ist Fessler VII. S. 590 daran, dass Lasczky erst zu Belgrad gefangen, und (S. 601) nach vorgelegten Beweisen, dass Carl an Rincon's Ermordung keinen Antheil gehabt, entlassen worden sey. Das letzte sagt Jovius bey Katona XXI. p. 88. Lasczky ward, wie aus seinem Berichte erhellt, schon seit dem 7. Nov. als Gefangener behandelt, und seine Loslassung erfolgte aus Mitleid für seinen Gesundheitszustand. [f]) Ferdi und Petschewi Bl. 77. 4. Dschemasiul-ewwel.

in der durch Rogendorf am ein und zwanzigsten [a] verlornen Schlacht gemachte Gefangene vorgeführt, und mit Ausnahme einiger Hauptleute, darunter der Oesterreicher Balthasar Puchhaimer und der Böhme Melchior Borziza, niedergehauen. Am acht und zwanzigsten ritt der Tschauschbaschi Aliaga nach Ofen, mit vier goldenen Ketten und drey goldenen aufgeschirrten Pferden für den Sohn des Königs, mit Ringen, Musselin und Armbändern für die Königinn, als Geschenke Suleiman's, und mit andern Kostbarkeiten im Nahmen des Prinzen Bajesid, welcher den Sultan auf diesem Feldzuge begleitete, dargebracht [b]. Die Bothschaft lautete, dass dem grossen Padischah die Königinn selbst zu besuchen durch das Gesetz verwehrt sey, sie möge ihm ihren Sohn mit den Edlen, welche die Festung so tapfer vertheidigt, ins Lager schicken. Gross war der Schrecken der Königinn über diese Bothschaft, die Nacht wurde in Berathschlagungen zugebracht, sie gehorchte der Einladung nach dem Rathe des Mönchs Martinuzzi, ihres Rathgebers, dem sie ihr scheidender Gemahl empfohlen. Am neun und zwanzigsten August, am fünfzehnten Jahrestage der Schlacht von Mohacs, wurde das kaum jährige Kind, Sigismund Zapolya, von einer Amme, zwey alten Frauen, und von den sechs ersten Räthen und Stützen der Königinn, nähmlich: Martinuzzi, Petrovich, Valentin Török, Stephan Verböczy, Urban Bathyanyi und Podmaniczky begleitet, ins Lager geführt. Das Kind mit den drey Frauen im vergoldeten Wagen, neben welchem die Räthe zu Fuss. Sandschake und Tschausche kamen mit dem Oberstmarschalle und Oberstkämmerer zum Empfange entgegen, und geleiteten das Kind in ein von Janitscharen und Leibwachen umringtes Zelt †. Aus diesem Zelte wurden sie vor Suleiman geführt, Petrovich sollte das Kind vor den Sultan tragen, aber es fing an zu weinen, und wollte nicht von der Amme. So trug sie es selbst,

[a]) Nicht am 29., wie Bethlen I. L. III. p. 371 irrig berichtet. [b]) Petschewi Bl. 78. Vom zweyten Prinzen Selim, welchen Bethlen I. 379, Istuanfi L. XIV. p. 241 und Jovius B. XI. nennen, wissen die osmanischen Geschichtschreiber nichts.

von den Räthen begleitet, und kam bald darauf, von Podmaniczky, dem Oberstmarschall und Oberstkämmerer geführt, ins Zelt zurück. Die anderen fünf Räthe blieben im Gezelte des Diwans. Durch die Wesire liess ihnen Suleiman bedeuten, wie er Ofen für sich einzunehmen gesonnen. Während er diess zu ihnen sprach, waren schon die Thore der Stadt durch die Janitscharen, die sich während des feyerlichen Aufzuges unvermerkt und friedlich eingeschlichen hatten, besetzt, dann verkündeten Ausrufer Sicherheit des Lebens und Eigenthumes den Bewohnern, gegen gutwillige Auslieferung der Waffen und freundliche Aufnahme der Janitscharen. Noch vor Sonnenuntergang war dem Befehle Folge geleistet. Am selben Tage von Johannis Enthauptung, wo vor fünfzehn Jahren das Haupt des Reiches im Schlamme den Tod fand, versank Ungarns Hauptstadt in türkischer Herrschaft Morast, und derselbe Tag, welcher durch türkischen Sieg dem Vater Zapolya das Reich verschaffte, entriss es durch türkische Eroberung dem Sohne.

Türkische Einrichtungen zu Ofen. Sieben Tage lang wurden die fünf Räthe im Lager behalten, und mit denselben unterhandelt, ob die Königinn nicht nach Constantinopel zu führen sey [a]. Die Königinn unterhandelte ihrer Seits durch ihres Vaters Bothschafter zu Constantinopel [b] und durch Rustempascha, dem sie für seine Gemahlinn, die Sultaninn Mihrmah (Sonnenmond), Suleiman's Tochter, kostbare Geschenke sandte, um die Freyheit ihrer Räthe. Den Tag der Besetzung von Ofen forderte der Janitscharenaga das Schloss auf, worin die Königinn. Sie antwortete, das Schloss sey Suleiman's, aber sie bitte, man möge Niemanden hineinlassen, so lange sie darin; diess ward versprochen, aber nicht gehalten. Der Janitscharenaga nahm Besitz von dem Thore, wo er den ganzen Tag sass, während seine Leute aus und ein gingen, Niemanden etwas zu leid thaten, aber die Gefängnisse erbra-

[a]) Die Reden der Wesire mag ich dem Jovius (bey Katona XXI. p. 75) nicht wie Bethlen p. 389 nachschreiben; dieser setzt den Einzug Suleiman's irrig auf den 29. August, statt 2. September. [b]) *Per Agarchum Sigismundi patris legatum.*

chen. Am ersten September wurde der Königinn durch einen Tschausch zu wissen gethan, sie müsse abziehen, und Büffel kaufen, ihren Plunder wegzubringen; sogleich forderte der Janitscharenaga die Schlüssel des Zeughauses, und erhielt sie. Freytags am zweyten Sep- 2. September.
tember ritt Suleiman selbst zu Ofen ein, und die Kirche unserer lieben Frau durch das Kanzelgebeth entweihend, weihte er dieselbe zur ersten Moschee Ofens ein [a]. Zwey Tage darauf brachte der Staats-Secretär Nischan- 4. September.
dschibaschi, von einem Dolmetsch begleitet, der Königinn das Diplom mit goldenen und blauen Buchstaben geschrieben, in welchem Suleiman bey dem Propheten, bey seinen Ahnen und seinem Säbel schwor, Ofen nur während der Minderjährigkeit ihres Sohnes zu behalten, dann aber demselben zurück zu geben †. Tausend Martolosen, zweytausend Janitscharen, tausend Reiter, dreyhundert Ssolak und einige hundert Schiffleute wurden zur Besatzung von Ofen bestimmt, und der Oberbefehl dem ehemahligen Statthalter von Bagdad und nachmahligen von Anatoli, Suleimanpascha, einem gebornen Ungar [b], mit der Würde eines Wefirs, d. i. Pascha von drey Rossschweifen, verliehen [c]. Chaireddin Efendi wurde als Richter der Moslimen, der Kanzler Verböczy (Isabella's letzter Bothschafter zu Constantinopel) mit einem täglichen Gehalte von fünfhundert Aspern (zehn Ducaten) als ungarischer Oberrichter angestellt. An demselben Tage, wo der Nischandschibaschi dem Sohne Zapolya's das Diplom und das Sandschak Siebenbürgens unter der Vormundschaft von Martenuzzi und Petrovich überbracht, wurden die Räthe losgelassen, bis auf den einzigen Feldherrn Valentin Török, insgemein von den Deutschen Türk Wallandt genannt. Wiewohl ein eifriger Anhänger der Türken, musste er, wie es scheint von Martinuzzi verschwärzt, in die Gefangenschaft nach Constantinopel

[a]) Nach dem geschriebenen Berichte im k. k. Hausarchive und den obigen Missiven: *ging in unsre liebe Frauen Kirche, seinen Abgott anzubethen.* [b]) Jovius: *in Hungaria nomine Sulimanus, qui ab ineunte aetate bello captus.* Bey Katona XXI. p. 87. Bethlen I. p. 393. [c]) Istuanfi L. XIV. Petschewi Bl. 78. Ferdi Bl. 355. Die Relazion des Provisors von Gran, Mustweck, im k. k. Hausarchive.

wandern, wo er nach fünf Jahren in den sieben Thürmen starb [a]. Török und Mailath, die in den sieben Thürmen endeten, und Pereny, dessen Sohn zum Pagen beschnitten ward, stellten in ihrem Loose ihren Landsleuten ein abschreckendes Beyspiel auf, wie türkische Treulosigkeit ungarischer zu lohnen gewohnt. Török both seine zwey Söhne zu Geisseln, aber Suleiman erwiederte: Pereny habe ihm auch seine zwey Söhne gesendet, und doch nicht Treue gehalten, er solle ihm lieber die Schlösser Chargo und Szigeth eröffnen. Am fünften September zog die Königinn aus dem Schlosse, Suleimanpascha in das Haus Martinuzzi's, Verböczy in das Haus des Königs Joannes, wo er aber nicht lange ungarisches Recht sprach, sondern bald unter der Schmach seines Amtes erlag, und ohne christliches Leichenbegängniss unter den Juden eingescharrt ward. Dem Petrovich wurde das Sandschak von Temeswar zugesandt, die Königinn aber verständigt, dass der Sultan auch Fünfkirchen für sich wünsche. Die Janitscharen besetzten das Schloss, die Fleischhauer der Stadt wurden als Henker verwendet [b].

Suleiman's Schreiben an Ferdinand.

Tags darauf, nachdem die Janitscharen das königliche Schloss besetzt, kamen im türkischen Lager zwey Bothschafter Ferdinand's an, Graf Niklas von Salm, und Herr Sigismund von Herberstein; zwey ehrenvolle Männer, jener des Helden Niklas, des Vertheidigers von Wien, würdiger Sohn; dieser durch frühere Bothschaften, worunter die nach Russland, die historisch wichtigste, rühmlich ausgezeichnet. Sie kamen kraft freyen Geleitsbriefes Suleiman's, welchen Ferdinand, sobald er den Auszug des Heeres von Constantinopel vernommen, für neue Bothschaft angesucht, und mit der, in solchen Schreiben des Sultans damahls üblichen Formel erhalten hatte: „Die hohe Pforte stehe allen „offen; keinem, der an derselben etwas zu suchen ha„be, sey der Zutritt verwehrt," eine Formel, wodurch wohl der freye Zutritt den Gesandten gestattet, aber

[a]) Istuanfi L. XIV. S. 242. Petschewi Bl. 78. [b]) Dieselbe Relazion eben da: *Die Fleischhacker gezwungen zu henken.*

keineswegs weder ihre völkerrechtliche Behandlung, noch ihr freyer Abzug verbürget ward. Beym Auszuge selbst aus Constantinopel hatte Suleiman auf Ferdinand's, durch Lasczky erhaltenes letztes Schreiben geantwortet: „Das Schreiben Ferdinand's, wodurch er Ungarn „begehre, habe er erhalten. Der verstorbene König Ja„nusch habe kein Recht gehabt, über Ungarn zu verfü„gen, das er durch seinen Säbel erobert, und wovon „er dem Zapolya nur die Verwaltung überlassen habe. „Da dessen Sohn ein eben so treuer Diener als sein Va„ter, wolle er es auch ihm zur Verwaltung überlassen, „und komme daher mit seinem Heere gezogen" †. Die Verhaltungsbefehle an den Grafen Niklas von Salm und seinen Begleiter, wozu zuerst Franz von Revai [a], und später erst Sigmund von Herberstein bestimmt ward, lauteten: er solle, wenn möglich, mit dem Palatin von Siradien, Hieronymus Lasczky, welchen man im türkischen Lager vermuthete, während er zu Belgrad zurückgeblieben war, die Wesire besuchen, und aus denselben herauszufischen [b] trachten, welchen Frieden die Türken zu gewähren gesinnet seyen. Der König habe die Waffen ergriffen, sein durch den Erbvertrag mit Zapolya auf Ungarn gesichertes Recht geltend zu machen, keineswegs aber wider Suleiman, dem er für Ungarns ruhigen Besitz jährlich zahlen wolle, was recht und billig. Für den Besitz von ganz Ungarn könnten die Bothschafter jährliche hunderttausend Gulden antragen; wäre diess unmöglich zu erhalten, sollen sie die Zurückgabe der nach Zapolya's Tode durch Ferdinand's Waffen eroberten Oerter, und noch ausserdem für den ruhigen Besitz des übrigen österreichischer Bothmässigkeit unterworfenen Antheiles von Ungarn jährliche vierzigtausend Gulden versprechen [c].

[a]) Creditiv für G. Niklas Salm, Sigmund von Herberstein und Franz von Revai, *Comiti Turoscensi et personalis Locumtenenti* an die Wesire Rustempascha, Mohammedpascha und den Pfortendolmetsch Junisbeg vom 29. August 1551 im k. k. Hausarchive; dann die Instruction, welche aber nur für Salm und Revai gegeben ist. [b]) *Sassas accedant et expiscari contendant quonam animo sit Turcarum Caesar erga pacem ineundam.* Die obige Instruction im k. k. Hausarchive. [c]) Die obige Instruction im k. k. Hausarchive.

Herberstein's und Salm's Bothschaft. Ans Land gestiegen, wurden die Bothschafter nicht durch den Pfortendolmetsch Junisbeg, sondern durch den zweyten, Teinz Tulman, den zu Wien gebornen Sohn eines Krämers, Johann's von Pibrach, und den Tschauschbaschi bewillkommt, in der Nähe der Heer-
7. September. hütte Rustempascha's anständig einquartiert, und Tags darauf zu selbem und zu den beyden anderen Wesiren,
8. September. Mohammed und Chosrew, geführt [a]. Am Tage Maria Geburt ward ihnen die Audienz beym Sultane gewährt, mit den gewöhnlichen Ceremonien des Empfangs und Gastmahles im Diwan. Im Diwans-Gezelte, zunächst dem des Sultans aufgeschlagen, sassen die drey Wesire, hinter ihnen die Kadiaskere, auf der Erde der Kanzler; die Bothschafter speisten mit ihnen aus grünen irdenen Schüsseln; ihr Geleite, junge Edelleute aus verschiedenen Nationen, sechs und vierzig an der Zahl, wurden von den Sandschakbegen bewirthet [b]. Nach der Mahlzeit gingen die Wesire zum Sultan, und die Gesandten wurden zur Audienz berufen. Als Geschenke brachten sie einen grossen, reich vergoldeten Becher, und ein grosses, künstliches Uhrwerk, welches nach Kaiser Maximilian's eigener Angabe, nicht nur die Stunden und Monathstage, sondern auch die Bewegung der Himmelskörper anzeigte; zwölf Diener trugen dasselbe vor Suleiman, von einem Uhrmacher begleitet, welcher die Art, das Werk aufzuziehen, lehrte, und ein Buch übergab, worin die Erklärung des ganzen Kunstwerkes. Suleiman selbst, in astronomischen und kosmographischen Kenntnissen nicht unerfahren, besah und prüfte das Ganze mit eben so viel Aufmerksamkeit als Vergnügen. Er sass unter goldenem Baldachine, neben ihm auf dem Throne Schild und Keule, und Pfeil und Bogen [c]. Auf der Seite standen die zwey Wesire, Rustem und Mohammed, und die zwey Einführer der Both-

[a]) Sigm. von Herberstein's Bericht in seinen Werken I. S. 260 und aus denselben in H. Staatsraths v. Adelung Sigm. von Herberstein. S. Petersburg 1818. Den *Chosrew* nennt Salm *Hussam*, und irrt sich, dass denselben Suleiman zum Befehlshaber von Ofen ernannt habe. [b]) Der Bericht des Jovius L. XL. p. 285 u. s. w. ergänzt den Herberstein's, bey Katona XXI. p. 82, und nach demselben Bethlen Hist. de rebus transylvanicis Cibinii 1782. I. p. 396. [c]) Jovius bey Katona XXI. p. 83.

schafter, der Oberstmarschall und Oberstkämmerer, mit silberbeschlagenen Stäben. Die Bothschafter küssten einer nach dem andern die Hand, und brachten dann das Begehren Ferdinand's an [a]. „Was sagen sie? was „wollen sie?" fragte Suleiman, ehe sie zu sprechen anfingen; dann unterbrach er die Anrede: „Haben sie nicht „meinen Pascha gesehen?" und als die Anrede zu Ende: „Haben sie nichts mehr zu sagen, so lass sie gehen" [b]. Zwey Tage darauf unterhandelten sie lange mit Rustempascha, welcher den Frieden nur gegen die Zurückgabe der von Ferdinand eroberten Oerter und Entrichtung jährlichen Tributes für den besessenen Antheil Ungarns, als letzte Bedingung, antrug. Die Bothschafter, über das Begehren des Tributes entrüstet, begehrten indessen Waffenstillstand und Auslösung der Gefangenen, von denen sie Balthasarn Puchhaimer in Ketten vor ihnen sahen. Rustem entgegnete, dass im Falle des Friedens die Gefangenen ohne Lösegeld frey gegeben, im Falle des Krieges die Gelegenheiten gegenseitiger Auswechslung nicht fehlen würden [c]. Tages darauf wurden ihnen von Seite des Sultans Geschenke verehrt, jedem zwey Kaftane, fünf Stücke Seidenzeug und jedem fünftausend Aspern, d. i. hundert Ducaten. Dann wurden sie zur Abschieds-Audienz geführt, unter demselben vorgestern beobachteten Ceremoniel des Diwans und Gastmahles. Als Sigmund von Herberstein sich bücken wollte, dem Kaiser die auf dessen Knie ruhende Hand zu küssen, ergriff ihn gewaltiger Lendenschmerz. „Hilf mir um Gottes Willen!" rief er auf windisch den Rustempascha an, der ihn verstand, aber nicht half. Suleiman, der ihn ebenfalls verstand, hob die Hand eine Spanne hoch über das Knie, dem alten Manne das Küssen derselben zu erleichtern. Suleiman's Worte waren dieselben zum Bewillkomm: „Was sagen sie? was

[a]) Die Rede gibt Jovius dem Inhalte nach getreu im Sinne der Verhaltungsbefehle, übrigens rhetorisch nach seiner Weise, und Bethlen schreibt dieselbe nach. [b]) Sigmund von Herberstein's Bericht in Adelung's Werke S. 268. Sagredo macht aus Salm *Solm*, aus Herberstein *Dietrichstein*, und lässt die Bothschafter i. J. 1544 gar bis Constantinopel gehen! *Spedi il Conte di Solm et Sigismondo Dietrestein ambasciatori alla Porta.* [c]) Jovius bey Katona XXI. p. 86.

„wollen sie?" zum Abschiede: „Lass sie gehen" [a]. Nach der Audienz liess sie Rustempascha längs der Donau, und unter die Stadt und den Wasserthurm führen, um ihnen die Donauflotte, das eroberte und mitgebrachte Geschütz, die leichten Feldstücke nud das ungeheuere Belagerungsgeschütz zu zeigen. Das Lager war mit einem Graben und einer Wagenburg von Kamehlen und zusammengeketteten Kanonen umgeben, überall herrschte das grösste Schweigen der Soldaten, mehr auf Zeichen und Wink, als aufs Wort zu gehorchen bereit; des Kaisers Zelt erhob sich über alle anderen, mit Thürmen geschmückt [b]. „Was hast du gesehen?" fragte Rustem den Herrn von Herberstein auf windisch beym Abschiede. „Die grosse Macht eines grossmächtigen Herrn," war seine, dem Wesire wohlgefällige Antwort. Am folgenden Tage erhielten sie von Rustem in Säcken aus Goldstoff die Antwort des Sultans, und die seinige gleichlautenden Inhaltes: Ungarn habe Suleiman durch Waffengewalt in Besitz genommen; Gran, Tata, Wissegrad und Stuhlweissenburg müssen zurück gegeben werden, in welchem Falle schriftlicher Vertrag gewähret werden solle [c]. Hiemit war die Bothschaft am siebenten Tage vollendet; mit Rind- und Hammelfleisch, und Zucker und Wein versehen, vom Tschauschbaschi und Dolmetsch begleitet, schifften sie sich wieder nach
18. Sept. Wien ein †. Sechs Tage nach der Bothschafter Abreise, zog die Königinn mit der Krone und den Reichs-Insignien aus der Hauptstadt nach Lippa, wo sie nicht nur den Verlust des Thrones, sondern auch des ihr als
22. Sept. Morgengabe zugesicherten Schlosses beweinte ††. Vier Tage darauf brach Suleiman selbst auf. Noch zu Ofen langte der französische Seecapitän Paulin, zum Baron de la Garde geadelt, als Bothschafter Franz des I. an, dem

[a]) Sigmund von Herberstein S. 270. [b]) Jovius bey Katona XXI. p. 87.
[c]) Das Schreiben im Original im k. k. Hausarchive, eine falsche lateinische Etikette hat aussen die Jahreszahl 1538 statt 1541 angesetzt, wodurch der Irrthum in spätere Ausweise, und aus diesen in die vaterländischen Blätter und in Engel's Geschichte übergegangen, dass das älteste türkische Schreiben im k. k. Hausarchive das Recreditiv Salm's und Herberstein's v. J. 1538 sey; das älteste türkische Schreiben ist das Recreditiv Barcizi's v. J. 1537, das von Salm ist aber v. J. 1541. Aelter als beyde ist Ibrahim's, des Grosswesirs Schreiben v. J. 1532, aber nicht türkisch, sondern italienisch.

Unwillen seines Königs über des Bothschafters Ermordung Luft zu geben [a]. Dess ungeachtet entliess Suleiman den kranken bisher zu Belgrad in Verhaft gehaltenen Palatin von Siradien, Hieronymus Lasczky, so dass des französischen Bothschafters Klage ihn nicht zu Repressalien im österreichischen, sondern vielleicht als Lehre der Heiligkeit des Gesandtschaftsrechtes zu besserer Beobachtung desselben anspornte †. In der Hälfte Novembers traf er zu Constantinopel ein [b].

Einen Monath nach Suleiman's Ankunft lief auch Chaireddin mit der Flotte ein, als Sieger über Carl V., aber nicht durch Seeschlacht, sondern durch der Ungewitter Tumult vor Algier. Mit vier und siebzig Galeeren, zweyhundert grossen und kleinen Schiffen, worauf zwey und zwanzigtausend Fussgänger und tausend Reiter [c], vierhundert maltesische Soldaten, auch viele spanische Damen, welche den Zug mitmachten, als ob es sich nur um die Vertheilung des Siegespreises beym Turniere handelte, war Carl am zwanzigsten October in der Bay des östlich von Algier gelegenen Vorgebirges Tementus (Matafus) gelagert. Hasanbeg, welchem Chaireddin den Oberbefehl seiner vorigen Statthalterschaft übergeben hatte, konnte kaum sechshundert türkische und ein Paar tausend arabische Reiter zur Vertheidigung mustern [d], dennoch antwortete er ausweichend auf die Aufforderung zur Uebergabe. Am folgenden Morgen ordnete Carl das Heer in drey Treffen gegen Algier. Voraus die Spanier, vom neapolitanischen Vicekönig Ferdinand Gonzaga befehligt; in der Mitte die Deutschen mit dem Kaiser, zuletzt die Italiener und Malteser, welche Camillo Colonna anführte [e]. Wiewohl die

Carl's V. Unternehmung wider Algier.

20. Oct. 1541.

[a]) Sagredo L. VI. p. 283: *Se ne passò a Buda, dove incontrato Solimano di ritorno d'Ungheria*, und Flassan erste Ausgabe I. p. 389. [b]) Ferdi: *Halben Schaaban*, einstimmig mit Istuanfi L. XIV. *Solimanus circa idus Novembris Hadrianopolim atque inde Constantinopolim reversus est.* [c]) Der Malteserritter Villagagnoni (Caroli V. expeditio in Africam) gibt die Truppenzahl umständlich an: 7000 Spanier, 6000 Deutsche, 6000 Italiener, 3000 Freywillige, 400 maltesische Soldaten. (Basler-Ausgabe des Chalcond. S. 597). [d]) Geschichte der Seekriege Bl. 27. Robertson sagt 800 Türken, 5000 Mauritanier (Moors). [e]) Villagagnoni und Storie di Guazzo p. 286. Guazzo ist die einzige Quelle, welche die Daten angibt, wovon aber weder Robertson, noch der Verfasser der Nachrichten über den algierischen Staat, II. S. 654, Kenntniss hatten.

Entfernung des Vorgebirges Tementus nach Algier in gerader Linie nur zwölf Miglien beträgt, und durch die Krümmung der Küste im Marsche zu Fuss nur gegen zwanzig Miglien, so brachte man doch drey Tage auf diesem Marsche zu, weil die links mit den Krümmungen der Gestade parallel laufenden Berge von feindlicher Reiterey besetzt waren, welche zurück getrieben werden musste. Die Spanier besetzten die Berge, auf dem hügelichten Grunde, am Fusse derselben standen die Deutschen, und die Italiener zunächst am Gestade, längs welchem die Galeeren, und nahmentlich die Gianettino Doria's, welche, vormahls eine venezianische, zu Paxos von Thorghud Reis gekappert, demselben voriges Jahr auf Corsika abgejagt worden war [a], die Seite deckten. In der Nacht vom drey und zwanzigsten auf den vier und zwanzigsten October † sollte das Geschütz mit Pulver und Kugeln sammt dem Mundvorrathe ans Land geschafft werden; der Abend war schön und das Meer still, aber auf einmahl erhob sich Wind und Regen, und heftiger Sturm zum höchsten Verderben der Flotte und des Heeres; die Soldaten ohne Zelte, ohne Mäntel, erstarrten im unablässigen Regen, und sanken in den durchweichten Grund ein. Der Sonne Aufgang beleuchtete die Verheerungen des Sturmes zur See. Vierzehn Galeeren waren gescheitert, darunter die des Fürsten von Melfi und Gianettino Doria's, in Allem hundert dreyssig Schiffe verloren [b]. Solche Hülfe von oben, welche in Algier schon seit mehreren Tagen ein begeisterter Marabuth den Belagerten vorausgesagt, ermuthigte sie nun zu wirksamen Ausfall. Camillo Colonna's Italiener wurden von der Brücke, wo sie Posten gefasst, erst zurückgeworfen, dann aber von dem zurückweichenden Feinde bis unter die Kanonen der Festung verlockt, wo sie, von allgemeiner Entladung alles Wurfgeschützes empfangen, vor den Mauern, die sie in ihrem Eifer zu erklimmen wähnten, darnieder geschmettert wurden [c]; den fliehenden Rest rettete der

[a]) Storie di Guazzo p. 286. [b]) Guazzo und Villagagnoni, nach der Geschichte der Seekriege 106 Schiffe. [c]) Villagagnoni S. 599 sagt: *Atque ex Italis eos dederunt in fugam, quibus non magnus esset usus militiae*; Guazzo

Kaiser, der selbst vorrückte, vom gänzlichen Untergange unter dem Pfeilregen der Araber, welche die Berge besetzt [a]. Von den gescheiterten Galeeren wurden tausend vierhundert gefangene Moslimen befreyt [b], die christliche Mannschaft aber niedergemetzelt, dem Tode des Schwertes oder der Fluth entschwamm nur mit Mühe der nachmahlige Eroberer von Mexiko, Ferdinand Cortes. Drey Tage lang strömte der Regen, war das Meer aufgeregt, so dass keine Möglichkeit, nur etwas von den wenigen auf dem Reste der Flotte geretteten Lebensmitteln zuzuführen; der Kaiser liess die Pferde der Reiterey schlachten, von denen das Heer drey Tage lang zehrte. Der Verlust so vielen Geschützes und der meisten Lebensmittel zwangen ihn, die Belagerung aufzuheben, und das Heer einzuschiffen. Der Rückmarsch wurde nach Tementus (Matafus) angetreten, wo gelandet worden, und wo der Rest der sturmgepeitschten Flotte [c]. Aeusserst gefährlich und beschwerlich war der Marsch, weil durch den Regen die zu übersetzenden Flüsse [d] angeschwollen, der Boden grundlos durchweicht war, überall Fluth oder Schlamm. Wollten die Soldaten ausruhen, mussten sie ihre Lanzen tief in den schlammigen Grund stecken, und konnten nur darauf gestützt oder gelehnt schlummern. So wurde die nur vier Stunden betragende Entfernung in eben so vielen Tagen durchmessen †. Am letzten October [e] schiffte sich das Heer ein; aber schon drey Tage darnach zwang die Flotte ein neuer Sturm, zu Budschia einzulaufen, um dort drey Wochen Wind zu feyern. Einen Monath hatte Carl's Aufenthalt auf der afrikanischen Küste gedauert. Die Stürme, welche seine Flotte zerschellten, hatten die Chaireddin's in sicherem Port gehalten [f]. Des Kaisers Niederlage war einzig das Werk der Elemente [g].

hingegen: *Se quei Italiani havessero havuto scale per dar assalto non è dubio alcuno, che la terra pigliavano disperatamente.*

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege. [b]) Vertot T. IV. [c]) Guazzo. [d]) Die Geschichte der Seekriege nennt den grössten dieser Flüsse *Charas* (auf der Karte *Harate*). [e]) Storie di Guazzo Bl. 107: *et fu all' ultimo di Ottobre.* [f]) Antonio Doria's kurzer Inbegriff der merkwürdigen Begebenheiten der Zeit Carl's V., in Göbel's Beyträgen S. 58. [g]) Die Geschichte der Seekriege gibt die Niederlage bey Algier als die nächste bewegende Ursache zur Thronentsagung Carl's V. an.

Barbarossa belagert Nizza.

Um nicht wieder nach einem Jahre von dem ungarischen Feldzuge auf die Unternehmungen Chaireddin's zur See zurückzuspringen, läuft hier die Erzählung des Seekrieges der des Landkrieges ein Jahr voraus, und diess um so schicklicher, als Chaireddin's nächster Feldzug durch den französischen Seemann, den Bothschafter Paulin, der zu Ofen Audienz hatte, eifrigst betrieben, und nach manchen Hindernissen bewirkt ward. Auf dessen Einschreiten erhielt Junisbeg der Pfortendolmetsch als Bothschafter (nun schon zum sechsten Mahle)[a] denselben Auftrag, den er vor sechs Jahren auf des französischen Bothschafters Laforet Begehren erhalten hatte, die Republik Venedig wo möglich zur Theilnahme am Kriege wider Carl zu bewegen [b]. Paulin brachte nach Fontainebleau die Versicherung Suleiman's, dass er die Flotte Chaireddin's den Befehlen des Königs untergeben wolle, dann eilte er mit dem französischen Gesandten Pellicier über Venedig nach Constantinopel zurück, erhielt Audienz durch des Kapu Aga, des obersten Verschnittenen Hofmeisters des Serai, Einfluss, und durch den Rustem's, wider des Grosswefirs Rath und Willen, ein Schreiben Suleiman's, welches dem Könige das nächste Auslaufen der Flotte zu seinem Dienste verhiess †. Paulin schiffte sich, die Flotte leitend, mit Chaireddin ein, hundertzehn Galeeren und vierzig kleine Schiffe stark erschien sie vor Messina, dessen Schloss sich auf die erste Aufforderung ergab. Die schöne Spanierinn, Don Diego's Tochter, nahm der Rothbart, nachdem er sie der Väter Glauben abschwören lassen, für
1543. sich. Auf der Insel Ponza und zu Ostia verbreitete die Erscheinung der türkischen Flotte panischen Schrecken, der doch durch Paulin's Schreiben an der Küste so weit beruhigt ward, dass die Einwohner von Nettuno und Ostia der Flotte Korn und Wein zuführten, und die Schiffe an der Mündung der Tiber ruhig Wasser einnahmen; nur zu Rom ward gezittert, die Edlen

[a]) Sagredo p. 283 sagt, um den Friedensvertrag zu erneuern, richtiger Paruta im I. Bande S. 738 um Güter zu reclamiren, was aber nur der Vorwand der politischen Unterhandlung zu Gunsten Franz des I. [b]) Sagredo Venezia 1588 L. VI. p. 283.

bewehrten sich, Mönche und Nonnen, Weiber und Kinder flohen über Tivoli hinaus, das Sabiner-Thal, vor martialischen Wölfen gesichert †. Längs den Gestaden Tortona's und Genua's segelte die Flotte nach Marseille, wo Chaireddin ehrenvoll empfangen ward, und Paulin landete, des Königs weiteren Befehl einzuhohlen. Derselbe lautete auf Mitwirkung der osmanischen Flotte mit der französischen zur Einnahme Nizza's. Die französische, vom Herzoge von Enghien befehligt, zwey und zwanzig Galeeren, achtzehn grosse Schiffe stark, und die osmanische von hundertfünfzig Segeln, erschienen vor Nizza, dessen Schloss der Malteserritter, Paolo Simeoni, der frühe in Barbarossa's Sclaverey geschmachtet, heldenmüthig vertheidigte [a]; die Stadt ergab sich bald auf das von Paulin verbürgte Ver- 20. Aug. 1543. sprechen, von Plünderung verschont zu seyn [b]. Die in der Hoffnung des Raubes getäuschten Janitscharen murrten, die Festung hielt tapfer wider die Stückbette des Rothbarts aus. Den Franzosen fehlte es bald an Pulver, das sie von den Türken kaufen mussten. Chaireddin warf ihnen solche Nachlässigkeit und die wenige Wichtigkeit der ganzen Unternehmung vor; des Sultans Flotten seyen gewohnt, grosse Unternehmungen zu suchen, und nicht an nichtigen Gegenständen ihren Ruhm zu wagen. Nur mit Mühe konnte der Herzog von Enghien des Rothbarts Zorn besänftigen. Ein aufgefangener Brief des Marchese del Guasto, welcher dem Festungsbefehlshaber baldigen Entsatz mit überlegenem Heere verhiess, bewog die Türken zur Aufhebung der Belagerung und zum Rückzuge, doch nicht ohne Plünderung und Brand der Stadt [c]. Merkwürdig wie keine andere Stadt Frankreichs in der osmanischen Geschichte ist Nizza, wo Bajesid's II. Bruder, der unglückliche Dschem, von den Rhodisern gefangen gehalten ward, wo gerade sechzig Jahre hernach zum ersten Mahle Frankreich das unnatürliche Schauspiel gab des Vereins christlicher Flotte mit türkischer wider christliche Macht ††.

a) Sagredo S. 287. b) Das Datum bey Flassan I. S. 390. c) Sagredo S. 287.

Handel in der Krim. In der Krim zogen Unruhen die Aufmerksamkeit Suleiman's, und noch vielmehr die des späteren Grosswefirs Rustem auf sich, welcher derselben Anlass und Förderer. In derselben hatte, wie oben erzählet worden, Seadetgirai, der Begleiter Sultan Selim's auf seinem Feldzuge nach Persien, bis zu dem Suleiman's nach Bagdad regiert, wo er, durch Islamgirai's Ränke sich zurückzuziehen bewogen, einige Jahre hierauf starb [a]. Islamgirai wurde vom Sultane als Chan nicht anerkannt, wiewohl er schon seinen Bruder Ufbeggirai zum Kalgha ernannt hatte, und die Chanschaft dem Ssahibgirai, bisherigem Chane von Kafan, dem Sohne Mengligirai's,
939. 1532. verliehen. Der Sultan schickte ihm sechzig Kanoniere, dreyhundert Waffenschmiede, tausend Janitscharen und eine Summe Geldes, welche fortan unter dem Titel Segban akdschesi, d. i. Hundswärtergeld, als Verehrung bey jedesmahliger Einsetzung des Chan festgesetzt blieb [b]. Anderthalb Jahre lang vertrug er sich mit Islamgirai, welcher nun die Stelle eines Kalgha begleitete, räumte ihn dann mit Hülfe Bakibeg's, eines noghaischen Beges, aus dem Wege, und liess diesen hernach in einem mit Wasser gefüllten Fasse zu Tode frieren. Der Bruder Bakibeg's, dessen Tochter die Gemahlinn Ssahibgirai's, war Herr über die Krim [c]. Ssahibgirai hatte sich durch einige wider Rustem, den Grosswefir, gerichtete freye Reden die Ungnade desselben zugezogen [d]. Zu Constantinopel befand sich damahls als Geissel Dewletgirai, der Sohn Mubarekgirai's, der Enkel Mengligirai's, welchem unter seiner Oheime Mohammedgirai's und Seadetgirai's Regierung das Leben gefristet worden war, weil seine Mutter nach des Vaters Tode in das Ehebett der Oheime übergegangen war [e]. Ssahibgirai, welchen des Neffen Gegenwart zu Constantinopel mit Recht beunruhigte, schlug ihn zum Chan von Astrachan, d. i. zum Herrn des Landes von Hadschi Terchan, vor. Rustem genehmigte scheinbar den Vorschlag, Dewlet-

[a]) Nochbetul-tewarich Bl. 252 setzt seinen Tod ins Jahr 1532. Die sieben Wandelsterne aber ins Jahr 1537. S. oben S. 33 und 121. [b]) Die sieben Wandelsterne Bl. 64. [c]) Dschenabi S. 121. [d]) Nochbetul-tewarich Bl. 253. [e]) Dschenabi S. 121, und die sieben Wandelsterne Bl. 64.

girai erhielt öffentlich die Bestallung als Chan von Astrachan, heimlich die als Chan der Krim, und Ssahibgirai den Befehl wider die Tscherkessen, und nahmentlich wider den empörten Stamm derselben, Schane, ins Feld zu ziehen. Während er zu Felde lag, erschien Dewletgirai zuerst als Chan von Astrachan zu Akkerman, beglaubigte sich aber hernach als Chan der Krim, schlug den Kalgha, Emingirai, befreyte die gefangenen Bulukgirai und Mubarekgirai, und reitzte diese und andere Verwandte Ssahibgirai's zum Morde desselben auf. Er fiel von denselben mit siebzehn Stichen durchdolcht, und wurde zu Ssaladschik, in der Nähe von Baghdscheserai, in dem von seinem Grossvater Hadschigirai (dem Gründer der Herrschaft der Girai) erbauten Dome begraben. Kaisunifade Nedaji, der Arzt und Dichter, Zeuge seines Todes, beschrieb die tragische Begebenheit in einer gereimten Abhandlung [a]. 952. / 1545.

Verleihung von Statthalterschaften und Gesandtschaften Ferdinand's.

Als Suleiman von Ofens Besitznahme nach Constantinopel zurückgekehrt, trat die Jagd an die Stelle des Feldzuges, und auf den Wechsel des Besitzers von Ungarn folgten Wechsel von Statthaltern. Der von Ofen, der geborne Ungar Suleimanpascha, durch Krankheit geschwächt, bath um die Enthebung von seiner Stelle, welche dem Beg Bali verliehen ward. Suleiman überlebte nicht lange seines Vaterlandes Unterjochung †. Ein anderer Balipascha von Diarbekr wurde wegen Rechnungsunrichtigkeiten, welche sein Defterdar nachgewiesen, der Beglerbeg von Karaman, Huseinpascha, auf Anzeige des Grosswefirs, abgesetzt, die Stelle des ersten dem Beg von Sulkadr, Alapascha, die des zweyten dem Ramafanoghli Piripascha verliehen [b]; die dem Richter von Damaskus aufgetragene Untersuchung der Verwaltung der Aerarial-Gelder zu Bagdad hatte ebenfalls die Absetzung Oweispascha's und die Anstellung Ajaspascha's als Statthalter an seine Stelle zur Folge [c]. Dem Prinzen Sultan Mohammed wurde die Statthalterschaft von Ssaruchan mit nicht weniger als

[a]) Die sieben Wandelsterne Bl. 65. [b]) Ferdi Bl. 360. [c]) Derselbe Bl. 362.

drey Millionen Aspern, d. i. sechzigtausend Ducaten jährlichen Einkünften, dem Prinzen Sultan Selim die Statthalterschaft von Konia verliehen. Beyde zogen an verschiedenen Tagen feyerlich auf, die Belehnung mit Fahne und Trommel zu empfangen, und brachen, nachdem erst Mohammed und dann Selim einige Tage zu Scutari verweilet hatten, nach ihren Statthalterschaften auf †. Gleich nach Suleiman's Abzuge von Ofen streiften zwey türkische Raubheere; das eine, vom Pascha von Bosnien befehligt, wollte nach Mähren ziehen, aber die angeschwollene Wag hinderte den weitern Zug; das andere gegen Giarmath, Emerich Balassa's Güter zu verwüsten. Balassa war, wie Mailath, ein Staatsverbrecher

Silhidsche 948. April 1542. in Suleiman's Augen, wegen des in Siebenbürgen gemachten Versuches, das Land sich selbst anzueignen. Ein wider denselben donnernder Ferman an die Bewohner Siebenbürgens belehrte diese, dass das Reich Suleiman's, dass sie seine leibeigene Sclaven, dass, wenn sie König Ferdinand's Wort anhörten, einige hunderttausend Tataren und Akindschi sengen und brennen sollen [a]. Ferdinand sandte den Secretär Tranquillus Andronicus, der gleich nach Zapolya's Tode nach Constan-

Julius 1542. tinopel geeilt war, neuerdings als Nuntius nach Constantinopel, mit dem Auftrage, sich den Besitz Ungarns als ein Geschenk der Freygebigkeit Suleiman's zu erbitten, und dafür ein jährliches Geschenk, erst von fünfzigtausend, dann bis hunderttausend Ducaten anzutragen [b]. Das Beglaubigungsschreiben entschuldigte die Verspätung einer Bothschaft aus Mangel frühern sicheren Geleites [c]. Die Wesire wollten so wenig von

[a]) Die vierte Missive: „*Das Reich ist meyn, ihr seit meine Leibeigen Knecht, deshalb so bleibet getreue Unterthanen meiner Gewalt und gehorsamt des Kunigs Son, dem Mailath und Emmerich Balassa so des König Sun nit gehorsamen wollen thut keine Hilfe, des König Ferdinand's Unterthanen sollt ihr nit hören noch dulden dass sie irrung anrichten* u. s. w. im k. k. Hausarchive Historemata et diplomata. [b]) Instructio pro Tranquillo Andronico Secretario nostro vom 10. July 1542: *et hic dictus Nuntius noster studebit, impetraret et persuaderet Magnitudini suae* (dem Grossherrn) *si non nisi gloriosissimum et invicto animo suo dignissimum esse Regnum Hungariae sua liberalitate nobis possidendum daret, haberetque nos tot Regnorum Principem, qui ad Magnitudinem suam respectum habentes, annua splendida et Magnitudine sua digna munera eidem offeramus.* [c]) Das Beglaubigungsschreiben im k. k. Hausarchive.

solchem Antrage hören, dass Tranquillus gar nicht zur Audienz des Sultans gelassen ward. Der Legitimität des Herrscherrechtes durch Erbvertrag setzten die Wesire die durch den Säbel entgegen. Der Grosswesir, der Verschnittene Suleiman, warnte ihn, dass nicht Ferdinanden begegne, was dem Alaeddewlet, welcher seine Landschaft wider den Padischah so lang vertheidigen wollte, bis er mit seiner Familie geköpft ward. Der zweyte Wesir, Rustem, sagte ihm: „Ibrahim hat Wien „nur mit dem Finger angerührt, ich will es mit bey-„den Händen ergreifen. Dein Herr hetzt wider uns nicht „nur seine Unterthanen, die Spanier, Deutschen und „Italiener, sondern auch die unsrigen: Ungarn, Sieben-„bürger und Moldauer. Dass er den Padischah nicht se-„he, nicht zur Ehre des Handkusses gelange, seyen sol-„che Anträge Schuld." Tranquillus fürchtete schon, in Verhaft gesetzt zu werden, wie Lasczky, denn der Wesir bemerkte ihm, das sichere Geleite laute: „dass die „hohe Pforte offen stehe, Allen die da *kommen*, etwas „an derselben zu suchen, seyen es Freunde, seyen es „Feinde, aber nicht dass sie auch wieder *gehen* mögen." Es blieb bey der Drohung und Furcht, am neunten November verliess Tranquillus Andronicus Constantinopel unverrichteter Dinge [a].

Pest's aufgehobene Belagerung.

Während Tranquillus Andronicus zu Constantinopel vergebens um Ungarn, und selbst um eine Audienz unterhandelte, zog Ferdinand's Heer belagernd vor Pest, wie vor zwölf Jahren Rogendorf während der Bothschaft von Jurischitz und Lamberg belagernd vor Ofen gezogen war. Balipascha, der neue Statthalter, rief den Ulama, den Perser, den Statthalter von Bosnien, und Murad, den Sandschak von Poschega, jenen mit dreytausend, diesen mit tausend Reitern zu Hülfe. Tausend Janitscharen befehligte ihr General-Lieutenant der Segbanbaschi Jusuf †, der Rest waren Gränzsoldaten, Asaben, Martolosen [b]. Uneinigkeit zwischen den deutschen

[a]) Comentarius rerum actarum Constantinopoli per Tranquillum Andronicum S. C. R. M. Legatum Anno 1542. Fünf Bogen stark im k. k. Hausarchive. [b]) *Asaporum, Sarhoriorum, Martolosorum*, das zweyte Wort ist das verstümmelte *Serhaddlü*, d. i. Gränzsoldat.

und italienischen Truppen entzog den letzten beym Sturm den thätigen Beystand der ersten. So nützte die von vierzig Feuerschlünden gemachte Bresche wenig dem Feuereifer der Italiener Vitelli, Medici und Pallavicini, und der Tapferkeit der Ungarn Zriny, Revay und Banfy, der vorletzte von einer Karthaunenkugel zerrissen, der letzte getödtet. Das Heer war nicht weniger als achtzigtausend Mann stark, davon befehligten der Churfürst Joachim von Brandenburg vierzigtausend Mann zu Fuss und achttausend zu Pferde, Johann Ungnad, der Landeshauptmann der Steyermark, zehntausend, die Ungarn, Caspar Seredy und Peter Pereny, sechzehntausend. Acht Deutsche waren dem Heere als Kriegsräthe beygegeben. So getheilter Rath und Befehl war der Einheit und dem Erfolge der That hinderlich, schon am siebenten Tage trat das vielköpfige Belagerungsheer den Rückmarsch an, und über die achtzigtausend † Belagerer mit ihren acht Räthen blieben die achttausend Belagerten Sieger.

Suleiman's prächtiger Auszug ins Feld.

Mit dem Frühlingswinde des nächsten Jahres wehten Suleiman's siegreiche Fahnen wieder Ungarn zu. Es war der zehnte Feldzug, den er in eigener Person anführte, und dessen Vorsorge Ordnung und Mannszucht durch der vorhergehenden Uebung auf das höchste gesteigert war. Noch vor dem Auszuge aus Constantinopel waren einmahl hundert vier und zwanzigtausend achthundert Metzen Gerste und vierzigtausend Metzen Mehl herbeygeschafft, welche mittelst dreyhundert ein und siebzig Schiffen von dem schwarzen Meere die Donau hinaufgeführt wurden. Den Befehl derselben als Capitän der Donauflotte hatte Alibeg, und unter ihm Sinanaga, der Beg von Segedin, der ehemahlige Kapidschibaschi, d. i. Kämmerer des Grosswesirs Ibrahim [a]. Den Winter hatte Suleiman zu Adrianopel zugebracht, und Ende Februar den Beglerbeg von Rumili, Ahmedpascha, voraus nach Sofia gesendet [b]. Er selbst zog mit Frühlingsanfang mit aller Pracht in feyerlichem Aufzuge aus. Den Zug eröffneten die Wasser-

18. Moh. 950. Montag 23. April 1543.

[a]) Sinantschausch Bl. 26. [b]) Derselbe Bl. 28.

träger, welche aus ihren gefüllten Schläuchen reichlich die Durstigen tränkten, das Gepäcke des Schatzes und des Sultans von dreyhundert Banden [a] Maulthieren (jede Bande von sieben), also zusammen zweytausend einhundert Maulthieren, getragen, dann hundert Züge [b] von Handpferden, der Zug aus neun Pferden bestehend, zusammen neunhundert Handpferde. Hierauf neunhundert Reihen Kamehle [c], die Reihe zu sechs Kamehlen gerechnet, zusammen fünftausend vierhundert Kamehle, mit dem Proviant und Munition belastet. Tausend Waffenzeugschmiede (Dschebedschi), fünfhundert Minirer, achthundert Kanoniere (Topdschi), vierhundert Kanonenfuhrleute (Toparabadschi) mit ihren Aga, Kiaja und Schreibern; hierauf die Hofämter des Serai, der Oberstkellermeister (Kilardschibaschi), der Oberstschatzmeister (Chafnedarbaschi) und der Obersthofmeister (Kapuaga). Ihnen folgte die Reiterey; auf dem rechten Flügel zweytausend Sipahi mit rothen, auf dem linken zweytausend Silihdare mit gelben Fahnen. Die Söldlinge (Ulufedschi) und Fremdlinge (Ghureba) rechts und links eingetheilt, die fünfhundert Söldlinge des rechten Flügels mit grünen Fahnen, die fünfhundert des linken mit weiss und grün gestreiften; die Fremdlinge des rechten Flügels mit weissen Fahnen, die des linken mit weiss und rothgestreiften. Dann gingen die Mitglieder des Diwans, der Staats-Sekretär für den Nahmenszug des Sultans (Nischandschibaschi), die Defterdare, die Kadiaskere und die vier Wefire, denen vier Rossschweife vorgetragen wurden, und welche von ihren Dienern und Sclaven umgeben waren. In ihre Fussstapfen traten die kaiserliche Jägerey, die Falken-, Geyer- und Weiherjäger, die Doggen- und Spürhundwärter [d] mit den Furieren (Muteferrika) und den Truchsessen (Tschaschnegir), nach der Jägerey der Marstall. Griechische, anatolische, karamanische, kurdische,

[a]) *Katar.* [b]) *Tawile.* [c]) Wieder *Katar.* [d]) *Tughandschi, Schahindschi, Tschakardschi, Atmadschi, Sagerdschi* und *Ssamssundschi* S. des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. S. 37. Schahin ist der *falco lanarius*, Tughan *palumbarius*, Tshakar *Nisus*, Atma *hierax*, Ssamssun die *Dogge*, Sagar der *Spürhund*.

persische, arabische Hengste, Stutten und Wallachen, reichgeziert mit goldenem und silbernem Zaum und Steigbügel, mit reichgestickten Satteldecken und Schabraken, vom ersten und zweyten Stallmeister angeführt, mit den Sattelknechten (Serradsch) und Waffenträgern (Silahschor), ihren Kiaja und Schreibern. Dann dreyhundert Kämmerer (Kapidschibaschi) zu Pferde, hinter ihnen der Kern des Heeres, zwölftausend Janitscharen in weissen, hinten lang herabhängenden Filzmützen, von denen die vorne eingesteckten messingenen Löffel wie so viel Sonnen von so viel Kronen strahlten, mit Säbel und Lanzen bewaffnet, und auf den Rücken die langen Schiessröhre tragend. Ihre rothen Fahnen waren die siebenten nach den sechs vorausgegangenen der Reiterey, drey Rossschweife gingen vor denselben her. So viel Fahnen, als die Sipahi und Janitscharen zusammen hatten, nähmlich sieben, und so viel Rossschweife, als den Wesiren und Janitscharen zusammen vorgetragen wurden, nähmlich abermahl sieben, verkündeten nun, dass die Majestät des Sultans nahe. Sieben Fahnen mit Goldstreifen, und sieben Stangen mit vergoldeten Rossschweifen gingen dem Sultane voraus †. Hundert Trompeter, denen die Trompeten an vergoldeten Ketten vom Halse hingen, und hundert Trommelschläger lärmten den Wirbel der Schlacht, dann folgten die vierhundert Mann der Arcieren-Leibwache (Ssolak), deren Hauptleute unmittelbar am Steigbügel des Sultans gehen. Alle mit weissen Filzmützen und hohen Reigerbuschen, mit seidenem Gürtel und mannigfaltig eingelegten Bogen und Köchern. Vom Tschauschbaschi oder Reichsmarschalle angeführt, gingen ausserhalb der Arcieren hundertfünfzig Tschausche oder Staatsbothen, die mit silberbeschlagenen Stöcken, an denen silberne Ketten in Guirlanden hingen, klirrendes Getöse erhoben, und die Luft mit dem gewöhnlichen Bewillkommsgeschrey: *„Er lebe lang!“* füllten. Inner den Reihen der Ssolak gingen die siebzig Peik, oder Lanzenleibwache, mit goldenen Helmen und Speeren gerüstet, in reiche Stoffe gekleidet; in ihrer Mitte des

Sultans Majestät zu Pferde, von den wallenden Reigern der Ssolak überschattet, wie aus lichtem Gewölke die Sonne hervorblitzend [a]. Mit solchem Pompe nahm Suleiman der Prächtige das Feld.

Gleichzeitig mit dem Auszuge Suleiman's aus Adrianopel hatte der Krieg schon in Slavonien und Ungarn durch Balipascha, den Statthalter von Ofen, und Ulama, den von Bosnien, begonnen. Dieser mit Murad, dem Sandschak von Poschega, und Kasim, dem Sandschak von Mohacs, nahm Urban Bathyan's Schloss, Athina, das zwischen Cris und Poschega liegt, dann Sophronica, das Schloss Stephan Bansy's, und Belostina, dem Keglovich gehörig. Den kühnen Räuber Ladislaus More vertrieben sie aus seinem Schlosse Rahocza, und als ihm sein Freund, Stephan Losonzs, seine Burg Nana, am Fusse des Matragebirges, eingeräumt, erstürmte Balipascha die Burg, und sandte den More mit seinen Söhnen gefangen nach Constantinopel, dort in den sieben Thürmen Mailath's und Valentin Török's Schicksal zu theilen; aber er entging demselben durch schändliche Verläugnung des Glaubens seiner Väter, den auch seine Söhne abschworen, während Mailath und Török, welchen für solchen Meineid Ehrenstellen und Sandschake angetragen wurden, ihrem Glauben treuer als ihrem Vaterlande, in den sieben Thürmen verschmachteten [b]. Hierauf belagerten Murad, der Beg von Poschega, Chifrbeg, der von Güstendil, Mesihbeg, der von Valona, und Ahmedbeg, der Sohn Jahjapaschaoghli's, der von Lepanto [c], das Schloss Valpo ober Essek, am rechten Ufer der Donau in der Ebene, so vor sechsthalb Jahren durch Katzianer's Flucht und Lodron's Tod geschändet und geadelt ward [d]. Bald darauf erschien auch Ahmedpascha, der Beglerbeg von Rumili, welcher den Vortrab von Suleiman's Heere führte. Dieser war in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Bajefid, von Adrianopel nach Philippopolis gezogen, wo der

Fall ungarischer Schlösser und Valpo's Eroberung.

a) Sinantschausch Bl. 30—36. b) Istuanfi L. XV. Katona XXI. p. 289. c) Petschewi Bl. 81. Er nennt den Kasim nicht, welchen Istuanfi nebst Murad und Ulama nennt. d) Jovius XLIII. p. 476.

24 Moharrem. 29. April Beglerbeg von Anatoli, Ibrahimpascha, zum Heere stiess [a]. Es wurde drey Tage in den Alpen gejagt, auch lief die Nachricht von Constantinopel ein, dass Chaireddin mit dem französischen Bothschafter am Bord mit hundert sechs und zwanzig Schiffen von Galata ausgelaufen, und aus Ungarn berichtete Kasim, der Beg *28. Silh. 949. 4 April 1543.* von Mohacs, die erfolgreiche Abwehrung eines feindlichen Hinterhaltes bey Sexard [b]. *10. Ssafer. 15. May.* Zu Sofia traf die Nachricht ein, dass Balipascha, der Statthalter von Ofen, gestorben, und an seine Stelle ward Jahjapaschafade Mohammedpascha ernannt. Zugleich wurden im feyerlichen Diwan mehrere Stellen von Richtern und Professoren verliehen [c]. Ausser Sofia kam Muradbeg's, des Sandschaks von Poschega, Bothe mit der Kunde, dass die Belagerung von Valpo begonnen sey, und dass die Feinde, die bey Siklós und Fünfkirchen sich gesammelt, glücklich zerstreut worden seyen †. Siebzig Nasen und eben so viel Paar Ohren sammt dem lebendig gefangen genommenen Forgacs dienten den Siegesschreiben als Beylage; am Ufer der Donau und noch unter Essek endlich kam die Siegesnachricht, dass Valpo von Ahmedpascha, dem Beglerbeg Rumili's, gestürmt, und nach hin- *19. Reb.-eww. 22. Jun. 1543.* eingeworfenen dreytausend einhundert sieben und dreyssig steinernen Kugeln erobert worden sey [d].

Belagerung und Eroberung von Siklós. Der Sultan empfing im Lager unter Essek den Befehlshaber Valpo's, welcher gütlicher Uebergabe des

[a]) Dschelalfade Bl. 246. Sinantschausch Bl. 47. Der Marsch ging über *Tschirmen*, nach dem Felde *Beg alaki*, *Günbegi*, *Tschakiraga degirmeni*, die Wiese *Chaledlü*, Dorf *Rogosch*. In den Alpen von *Jassidsche jaila* ward drey Tage gejagt. [b]) Sinantschausch Bl. 50. [c]) Derselbe Bl. 55. [d]) Aus diesem Berichte erhellt, dass Suleiman nicht selbst *Valpo* einnahm, wie Istuanfi erzählt, wohl aber ists wahrscheinlich, dass er, da er sich in der Nähe befand, die Capitulation selbst bestätigte, und so können dann auch der Tag des Sturmes, welchen Sinantschausch auf den 22. und der der Uebergabe, welchen Istuanfi als den 23. Juny angibt, wohl nebeneinander bestehen. Wie Istuanfi irrig daran ist, dass Suleiman schon bey Valpo's Falle zugegen gewesen, eben so irrig ist Stella, welcher denselben bey Valpo's Falle noch jenseits der Save glaubt, während er schon an der Drau stand. Petschewi Bl. 81 meldet bey Gelegenheit des Sturmes auf Valpo, dass bey diesem Sturme der Geschichtschreiber *Mohammed Katib* das erste Mahl im Feuer gewesen, dass dabey sein Bruder, der Kapidschibaschi Ahmedbegs, des Sohnes Jahjapaschafade's, verwundet worden. Wir haben also zwey Geschichtschreiber, welche diesen Feldzug mitmachten, den Tschausch *Sinan* und den Secretär *Mohammed*, und *Petschewi*, welcher aus dem Munde seines Vaters nach dem Berichte eines Augenzeugen, des Sandschakbegs von Güstendil, schreibt, ist nicht minder glaubwürdig. Diese drey Augenzeugen sind hier glaubwürdiger als Jovius, Istuanfi und Stella.

Schlosses willen gütig aufgenommen, und demselben ein Leben um Ofen verliehen ward [a]. Für Valpo ward Festungsbefehlshaber, Richter und Imam ernannt. Der Kaiser empfing den feyerlichen Glückwunsch der Wesire, Ahmedpascha den Befehl Siklós, zu belagern. Dreyzehn Kanonen und dreyssig Falkaunen wurden in aller Eile durch Menschenhände mit grosser Beschwerlichkeit durch Schlamm und Morast dahin geschafft. Der Kiaja Mohammed stieg selbst vom Pferde, und spannte sich an eine der Kanonen, zum aufmunternden Beyspiele, dessen Eifer vom Sultane mit zweyhundert Ducaten belohnt ward [b]. Die Arbeiten der Belagerung leiteten die Sandschake von Bosnien, Poschega und Mohacs, Ulama, Murad und Kasim, unter Ahmedpascha's, des Beglerbegs von Rumili, oberstem Befehle [c]. Aber während die Laufgräben eröffnet wurden, kam von Fünfkirchen's Besatzung Antrag friedlicher Uebergabe, zu dessen Annahme Murad und Kasim abgeordnet, die in schöner Ebene gelegene Stadt in Besitz nahmen, darin den Bali Woiwoda als Befehlshaber zurückliessen, und dann wieder vor Siklós zurückkehrten †. Das belagernde Heer war nun durch die Ankunft von mehr als dreytausend Tataren verstärkt [d], und nebst den Obigen nahmen die Wesire Mohammed und Chosrewpascha, der Beg von Semendra, Tekkesade Hadschi Mohammed, der von Morea, Mohammed Turachan, und der von Swornik, Chaireddin, an der Belagerung Theil [e]. Noch waren die grossen Kanonen kaum hundertmahl, und die kleinen kaum zweyhundertmahl abgefeuert worden, als sich schon nach acht Tagen die Stadt, aber noch nicht das Schloss ergab [f]. Suheili, der Kiaja Chosrewpascha's, welcher die fröhliche Kunde

2. *Reb.-ach.*
5. Julius.

[a]) Sinantschausch Bl. 68. Derselbe nennt den Befehlshaber *Michael Schante*, Istuanfi *Archius*; das verliehene Siamet widerspricht der Vermuthung Istuanfi's, dass er mit seinen Leuten hingerichtet worden, weil man nichts weiter von ihnen gehört: *occulta perfidia, ut credi par est, necati, nusquam amplius apparuere*, bey Kat. XXI. pag. 299 [b]) Sinantschausch Bl. 72 und 77 [c]) Derselbe Bl. 79. [d]) Sinantschausch Bl. 81 und 82 über die Tataren und ihre Gesammtmacht von 80,000 Mann [e]) Sinantschausch Bl. 82. [f]) Derselbe Bl. 89. In Dschelalsade, Petschewi und dem Nochbetul-tewarich steht statt *ikindschi* (der 2te) *ondördindschi* (der 14te), vermuthlich durch Schreibfehler.

dem Sultane brachte, erhielt dafür eine Vermehrung seines Lehens von viertausend Aspern [a]. Das Schloss hielt nur noch drey Tage länger, Michael Diak, der Schreiber Pereny's, und zwey Nagy stimmten für die Uebergabe desselben [b]. Einige der Bewohner wollten schon vor der Belagerung von einem Thurme her in stiller Nacht den Gebethausruf des Islams ertönen, und während der Belagerung in finsterer Nacht an dem Kerker, in welchem König Sigismund nach der Schlacht von Nikopolis von seinen Ständen gefangen gehalten ward, und in welchem jetzt moslimische Gefangene lagen, helles Licht gesehen haben; den Thurm hatten sie selbst zerstört, die Gefangenen aber wurden gerettet [c]. Hundert siebzig Reiter wurden aus der Besatzung nach Constantinopel gesendet, das Schloss dem Sandschak des Begs von Mohacs zugeschlagen †.

7. Reb.-ach. 10. Julius.

Gran's Belagerung. 10. Reb.-ach. 13. Julius.

Suleiman brach von Siklós gegen die Donau auf. Der Beglerbeg von Rumili, Ahmed, zog links über Fünfkirchen hinaus, um das Schloss Sasa zu zerstören, oder gütlich zu übernehmen. Die Einwohner wählten das letzte. Zu Sexard vereinigte er sich wieder mit dem Heere des Kaisers [d]. Das Schloss Nianyavar, das links von Tolna liegt, wurde für diessmahl vorübergezogen, wiewohl es den Zug des Heeres beunruhigte und zu Földvar gelagert; zwey Märsche †† darauf, am Tage Magdalena's, hielt Suleiman feyerlichen Einzug in Ofen, wo die Beglerbege Rumili's und Anatoli's mit allen ihren Sandschakbegen, Alaibegen, Woiwoden und Subaschi, der Statthalter von Ofen, Jahjapaschaoghli Mohammedpascha, mit seinen Freywilligen (Gönüllü) und Leibwachen (Beschli) paradirten [e], der Capitän der Donauflotte, Alibeg, und sein Kiaja Hasan grüssten aus allen Kanonen der Schiffe. In feyerlichem Diwan wurden die Sieger von Valpo, Fünfkirchen und Siklós belohnt. Muradbeg, der Sandschak von Poschega, er-

20. Reb.-ach. 23. Julius.

a) Sinantschausch Bl. 90. b) Sinantschausch nennt Bl. 95 die Glieder des Rathes der Uebergabe: *Michael Diak, Nadschigh Mondo, Nadsch* (Nagy), *Michael Kabur* und *Kani*, bey Istuanfi: *Michaelem cognomento ferreum.* Kat. XXI. 305. c) Sinantschausch Bl. 99, 100. d) Sinantschausch Bl. 109. Hierüber melden Jovius, Stella, Istuanfi nichts. e) Sinantschausch Bl. 114—117.

hielt eine Vermehrung von dreyssigtausend Aspern jährlicher Einkünfte, sein Sohn ein Lehen von zwölftausend. Der Janitscharenkoch und sein Gefährte, welche die ersten die Mauern von Siklós erstiegen, wurden mit zwanzigtausend Aspern belohnt [a]. Vierzig der grössten Kanonen, die Kugeln von einem bis drey Centner schossen, und vierhundert kleine, fuhren die Donau hinauf, unter der Oberaufsicht des Begs von Silistra, des Persers Sehri Mar, d. i. Schlangengift, welcher zu Silistra das von Constantinopel dahin gebrachte Geschütz eingeschifft und die Donau herauf geleitet hatte †. Zwey Tage hierauf begann die Belagerung von 26. *Reb.-ach.*
Gran, dessen Schloss gegenüber der Mündung des 29. Julius.
gleichnahmigen Flusses in die Donau, am rechten Ufer derselben, erhaben liegt; König Stephan's Geburtsort, damahls noch durch ein Meisterwerk gothischer Baukunst, eine herrliche, mit vielfarbigem Marmor und Alabaster bekleidete Kirche, und eine steinerne Wasserleitung, aus welcher das Wasser mittelst eines Schöpfrades vierhundert sechzig Ellen hoch gehoben ward, ausgezeichnet [b]. Die Besatzung bestand aus den drey Hauptvölkern der Heere Carl's und Ferdinand's, Spaniern, Deutschen und Italienern. Die Spanier Martin Liskani und Franz Salamanca führten den Befehl der obern und untern Stadt, der erste mit einer goldenen Kette geschmückt, welche er dem Peter Pereny bey dessen Verhaftung vom Halse gerissen, der zweyte noch vor zwey Jahren mit Ferdinand's Vertrauen zu diplomatischer Sendung nach Constantinopel in Hieronymus Lasczky's Geleite beehrt [c]. Die deutschen Hauptleute waren Tristan Vierthaler und Michael Regensburger; die Italiener wurden von dem des Festungsdienstes wohl kundigen Kriegsobersten Vitelli und Torielli befehligt, die Besatzung betrug tausend dreyhundert Mann [d]. Drey-

[a]) Sinantschausch Bl. 121. [b]) Petschewi, welcher diese herrliche Kirche noch vor ihrer Zerstörung sah, gibt Bl. 82 eine Beschreibung davon, so wie von der Wasserleitung, welche, sagt er, jetzt nach hundert Jahren noch keiner Ausbesserung bedarf. [c]) In dem k. k. Hausarchive befindet sich: Ferdinandi Instructio ad Franciscum Salamanca, quem cum Magnifico Hieronymo Lasco, Oratore Suo in Turciam proficisci jussit. [d]) Sinantschausch gibt dieselbe zweymahl auf 3000, und einmahl gar auf 13,000 Mann an. Beydes augenscheinlich ein Schreibfehler, der letzte bloss durch eine Nulle zu viel.

hundert fünf und siebzig Kanonen wurden auf hundert sieben Schiffen von Ofen heraufgeführt [a], die drey Söhne Jahjapaschaoghli's, Mohammed, der Statthalter von Ofen, Arslanbeg, Sandschak von Weldschterin, und der Beg von Segedin, Derwisch, erhielten Befehl, gegen Stuhlweissenburg hin die Gegend zu durchstreifen [b]. Suleiman schickte drey Renegaten in die Stadt, einen Spanier, Deutschen und Italiener, welcher jeder die Truppen seines Volkes in ihrer eigenen Sprache zur Uebergabe zu bereden suchten [c]. Die Fahnenträger antworteten ihnen, dass sie, unempfindlich für Verheissung und Drohung, ausharren würden; auch belebte ihren Muth die frisch angekommene Verstärkung von sechshundert Mann, welche der Spanier Sancius Cotta, mit der Versicherung der baldigen Zahlung des ausständigen Soldes, von Wien gebracht [d], aber der Muth sank gar bald, als der geschickteste Feuerwerker, ein Calabreser, zu Suleiman überging [e], und Ueberläufer den Türken den schwächsten Theil der Stadt verriethen, nähmlich den Wasserthurm, auf welchen das türkische Geschütz von der Insel aus gerichtet ward [f]. Der Sturm sollte erst Donnerstags den neun-

5\. *Dschemasiul-ewwel.* 6. August.

ten August Statt haben, aber ein Wahrsager aus Sandfiguren † hatte so viel Glück schon für den Montag vorausgesagt, dass dem Begehren der Truppen nachgegeben ward, nicht ohne nahmhaften Verlust an Todten und Verwundeten, unter den letzten der Flotten-Capitän *Schlangengift* und der Wahrsager selbst. Zweyhundert kostete der Sturm den Belagerten, und eben so viel den Belagerern ††.

Gran's Eroberung.

Als das vergoldete Kreuz von dem Giebel des gothischen Münsters, von einer Kanonenkugel getroffen, herunter stürzte, rief Suleiman aus: „Gran ist erobert" [g]! Bald ging die glückliche Vorbedeutung in Er-

[a]) Mit dieser Zahl von Kanonen, und der schon oben angegebenen von 40 grossen, stimmt Stella's Bericht cap. II. überein: *40 magnis bombardis aeneis ac minutioribus fere* 300 *quatere coeperunt* bey Kat. XXI. p. 335. [b]) Sinantschausch Bl. 134. [c]) Jovius XLIII. bey Kat. XXI. p. 320. [d]) Stella bey Katona XXI. p. 327. [e]) Stella cap. II. bey Kat. XXI. p. 339. Denselben Uebergang meldet Sinantschausch Bl. 139. [f]) Jovius bey Kat. XXI. p. 318 und mit demselben im Einklange Sinantschausch. [g]) *Postquam signum inani superstitione a Christianis adoratum a templo decidisset.* Jov. bey Kat. XXI. p. 319.

füllung, denn die Spanier Liskani und Salamanca unterhandelten gütliche Uebergabe gegen freyen Abzug mit Hab und Gut. Am Tage St. Lorenz wurde das Diplom gewährter Capitulation unterzeichnet [a], die Zusage desselben aber schlecht erfüllt. Von Liskani erbath sich Aliaga die goldene Kette, die er dem Pereny entrissen, als Andenken, und als der Spanier mit diesem Opfer sich losgekauft zu haben glaubte, nahm der Türke auch die Pferde, deren Sattel mit Gold vollgestopft waren, mit dem hohnlächelnden Worte, dass, wer zu Schiffe wegfahre, keine Pferde brauche, in Beschlag [b]. Ehe er die Mannschaft abziehen liess, verwandte sie Suleiman zur Begrabung der Todten, zur Aufräumung des Schuttes, zu den niedrigsten Arbeiten, während vor ihren Augen ihre Weiber geschändet, oder, wenn sie sich wehrten, ertränkt wurden [c]. Dadurch hoffte er sie zur Annahme seines Glaubens und Dienstes unter günstigen Bedingungen zu bewegen; nur Wenige verläugneten Christum und den König [d]. Es waren während der Belagerung neuntausend fünfhundert vier und vierzig eiserne Kugeln, und über zweytausend bleyerne verschossen worden; für jede der ersten, welche aufgefunden ward, erhielt der Ueberbringer zwanzig Aspern [e]. Am Tage der Uebergabe selbst weihte Suleiman den Dom durch das Freytagsgebeth zur Moschee ein. Hierauf war Diwan im kaiserlichen Gezelte. Sieben Begen, nähmlich denen von Semendra, Weldschterin, Aladschahissar, Perferin, Poschega, Swornik und Segedin mit fünfhundert Festungssoldaten, fünfhundert Afaben, fünfhundert Beschlü, fünfhundert Gönüllü und eben so vielen Janitscharen und zweytausend Martolosen wurde die Besatzung von Gran übertragen, der ernannte Richter

9. *Dschemasiul-ewwel.* 10. August.

[a]) Jovius lässt den Suleiman Gott dafür danken, dass er ihm Gran am selben Tage verliehen habe, an welchem sein Grossvater, Bajesid II., Modon erobert; diese Angabe lässt sich nur unter der Voraussetzung als richtig annehmen, dass Suleiman nicht nach dem arabischen Mondjahre, sondern nach dem griechischen Sonnenjahre gerechnet habe, übrigens ward Modon nicht am 10., sondern am 9. August erobert. [b]) Jovius, Sinantschausch gibt die Summe auf 10,000 Ducaten an. Bl. 151. [c]) Stella cap. II. bey Kat. XXI. p. 343. [d]) *Nec plures quam 70 ex omni natione milites reperti sunt, qui ad Solimanum transire vellent*, sagt Jovius; Sinantschausch hingegen gibt Bl. 153 l. Z. bestimmt nur 50, die Dienst nahmen, aber auch 164 beschnittene Knaben an. [e]) Sinantschausch Bl. 150.

dem von Ofen untergeordnet, und das Sandschak dem Pascha von Ofen zugetheilt [a].

Belohnungen und Aemterverleihung. Am Tage nach der Uebergabe und dem Bestallungs-Diwan brachte ein pohlischer Gesandter Glückwunsch zur glücklichen Eroberung und Geschenke in feyerlicher Audienz dar [b]. Das Heer brach nach Stuhlweissenburg, der alten Stadt der Krönung und der Gräber ungarischer Könige, auf. Unter dem zur Belagerung derselben abgeführten Geschütze befand sich ein Fünfzigpfünder von achtzehn Spannen Länge, welchen der aus Persien angekommene Zeugmeister Esedullah gegossen hatte [c], als Muster leichteren und zweckmässigeren Belagerungsgeschützes als die mitgeschleppten ungeheueren Kanonen von Centner-Kaliber oder die kleinen Falkaunen. Zum Festungsbau von Gran musste jeder Sipahi drey Lasten Steine herbeyschaffen, die Paschen tausend, Rustem allein fünftausend, wofür dieselben mit Ehrenkleidern ausgezeichnet wurden [d]. Der Kaiser lagerte zwischen Gran und Komorn zu Nesmil [e], das keinem Liebhaber ungarischer Weine unbekannt, Tages darauf vor Tata (Dotis). *18. Dschemasiul-ewwel. 19. August.* Hier wurden erledigte Aemter in gehöriger Stufenfolge verliehen. Die Stelle des zu Ofen an den vor Gran erhaltenen Wunden verstorbenen Sandschaks von Silistra, Sehri Mar (Schlangengift), wurde dem Baltadschi Mohammedbeg, Sandschak von Tekke, verliehen; diesen ersetzte der bisherige General der Sipahi, Chosrewaga, in dessen Stelle der General der Silihdare, Mohammed, in diese der General der Ghureba vom rechten Flügel, Sinanaga, der Bruder des zweyten Wesirs Rustempascha, und in dessen Statt der General der Ghureba vom linken Flügel, Hasanaga, nachrückte, die Stelle des letzten wurde dem Oberst-Sperberjäger, Ahmedaga, und diese dem Memiaga, Bruder des Oberst-Geyerjägers, verliehen [f]. Die Mauern Tata's, das sich auf die erste Aufforderung ohne Vertheidigung ergab, wurden auf Suleiman's Befehl geschleift [g]. Hier erhielt Suleiman die

[a]) Sinantschausch Bl. 156. Petschewi und Katib Mohammed sprechen nur vom Sandschakbeg und Richter. [b]) Sinantschausch Bl. 156. [c]) Derselbe Bl. 157. [d]) Derselbe Bl. 159. [e]) Derselbe Bl. 166. [f]) Derselbe Bl. 161. [g]) Derselbe Bl. 163. Jovius XLIII. bey Katona XXI. p. 348.

Nachricht, dass die von Chaireddin befehligte Flotte, mit dem französischen Bothschafter Paulin am Bord, Regio eingenommen habe, und von Hasanbeg aus Algier mit vierzig Galeeren verstärkt, sich nun mit der französischen zu gemeinsamer Unternehmung (wider Nizza) zu vereinen bereit sey [a]. Tages darauf brachten Couriere aus Persien die Nachricht vom Kriege zwischen dem Schah und seinen Brüdern, und dass sich einer derselben nach Amid geflüchtet [b]; durch einen anderen Courier berichtete der Sohn Ssahibgirai's, Emin Sultan, dass er fünftausend Tataren auf Streiferey gesandt, und damit tausend fünfhundert Gefangene eingebracht habe [c], am selben Tage begann Stuhlweissenburgs Belagerung. Der Beglerbeg von Anatoli, Ibrahimpascha, war nach Ofen befehliget worden Belagerungsgeschütz zuzuführen, indessen eröffneten die Wesire Rustem, Mohammed, Chosrew, sammt dem Beglerbeg von Rumili, Ahmed, und dem Janitscharenaga die Laufgräben [d]. Acht Tage darnach schien die Bresche genug erweitert zum Sturme, allein derselbe wurde zurückgeschlagen und mit noch grösserem Verluste der zweyte †; erst am Rosalientage ward die Stadt erobert ††. Der ungarische Befehlshaber Varcocs ward zur Ehre des Handkusses des Sultans zugelassen [e]; die Kirche, worin die Gräber der Könige, wurde für diessmahl noch verschont. Ahmedbeg, der Bruder des Statthalters von Ofen, des bisherigen Sandschaks von Lepanto, wurde als Sandschak von Stuhlweissenburg mit sechsmahl hunderttausend Aspern (zwölftausend Ducaten) jährlichen Einkünften eingesetzt, tausend Janitscharen und dreytausend Landessoldaten blieben als Besatzung darin †††. Das links von Tolna gelegene Schloss Nianyavar, welches Suleiman auf seinem Zuge nach Földwar links liegen gelassen, war unterdessen vom Woiwoden Kasim, welchem die gelegenheitliche Eroberung desselben aufgetragen ward, bezwungen worden, wofür demselben belobender Befehl zuging [f]. Von Stuhlweis-

19. Dschemasiul-ewwel. 20. August.

27. Dschemasiul-ewwel. 28. August.

4. Sept.

[a]) Sinantschausch Bl. 164. [b]) Derselbe Bl. 166. [c]) Derselbe Bl. 168. [d]) Petschewi Bl. 84. [e]) Sinantschausch Bl. 181. [f]) Sinantschausch Bl. 150.

senburg aus wurden an die Statthalter des Reiches und nach Ragusa, an den König von Frankreich und nach Venedig die Siegesschreiben des glänzenden Feldzuges abgefertigt, welche die Eroberung von Siklós, Fünfkirchen, Gran und Stuhlweissenburg rühmlichst meldeten [a]. Indessen streiften weit umher die Tataren in zwey Horden, die eine der Tataren der Krim, von Emin Sultan, dem Sohne Ssahibgirai Chans, die andere der Tataren der Dobrudscha von Dewletgirai, dem Sohne des verstorbenen Mubarekgirai, befehligt. Sie verfolgten die von Stuhlweissenburg abziehenden Truppen. Niklas Zriny schlug sie am Somnyo-Berge, wo er durch eine Wunde verhindert ward, den Sieg zu verfolgen [b]. Franz Kapolnay stellte sich ihnen mit siebenhundert Reitern am Balatonsee entgegen, wo das Wasser Siho aus demselben ausfliesst, und hauchte dort seinen heldenmüthigen Geist aus [c]. In Stuhlweissenburg besuchte Suleiman der Könige Gräber, schonungsvoller gegen die Todten als gegen die Lebenden, denn die Einwohner, welche mit dem Richter vor die Stadt auf den Richtplatz geladen worden, dort den Vasallen-Eid zu schwören, wurden zusammengehauen, bis auf die wenigen, mit welchen gedingt worden war, als ob Sicherheit des Lebens nur diesen und nicht der ganzen Bevölkerung der Stadt gegolten hätte [d].

Tod des Prinzen Mohammed und Erbauung der Prinzen-Moschee. 21. Dschemasiul-achir. 21. Sept.

Mit der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes trat Suleiman seinen Rückzug von Pest an, und zehen Tage darnach ward zu Peterwardein Brücke über die Donau geschlagen [e]. Vierzehn Tage später wurde das Heer zu Belgrad in die Winterquartiere entlassen, und Suleiman kehrte nach Constantinopel zurück. Die Triumphfeste, welche wahrscheinlich seinen Einzug gefeyert hätten, wurden in Trauer verkehrt durch die noch auf dem Wege von Belgrad nach der Hauptstadt erhaltene Nachricht, dass sein zweytgeborner geliebtester Sohn

[a]) Dschelalsade Bl. 260. [b]) Stella bey Katona XXI. p. 377, und deditio Albaeregalis nach einem italienischen Manuscript in Kovachich Scriptores rerum Hungaricarum minores I. p. 80. [c]) Stella bey Katona XXI. p. 378. [d]) *Cosi interpretano i Turchi le promissioni e giuramenti loro.* Das italienische Manuscript bey Kovachich I. p. 82. [e]) Dschelalsade Bl. 261. Aali XLIII. Begebenheit Bl. 255.

Mohammed, der Statthalter von Magnesia, gestorben †. *8. Schaaba 6. Nov.* Tief hierüber betrübt, befahl Suleiman die Leiche nach Constantinopel zu bringen, und auf dem Platze in der Nähe der alten Quartiere der Janitscharen zu bestatten. Zum Andenken desselben befahl er an seinem Grabe den Bau einer Moschee. Sinan, der grösste türkische Baumeister, nicht nur der Regierung Suleiman's, sondern auch aller folgenden, vollendete binnen fünf Jahren den Bau, welcher dreymahlhunderttausend Ducaten gekostet [a]. Nach dem Muster der Moschee des Eroberers gebaut, unterschied sie sich von derselben durch vier Halbkuppeln, welche den Dom umgeben, von aussen mit zwey reich verzierten Minares geschmückt, von innen ohne Säulen und dunkel, als ob der Baumeister durch diese Dunkelheit die traurige Veranlassung des Baues hätte in Erinnerung bringen wollen ††. Die Lehrer der an derselben gestifteten Akademie wurden in ihren Einkünften denen der anderen kaiserlichen Moscheen gleich gesetzt [b].

Wissegrad's Eroberung.

Im folgenden Jahre ging der Krieg in Ungarn, Slavonien und Kroatien durch Einnahme von Städten und Schlössern fort, doch ohne des Sultans Gegenwart, bloss durch seine Kriegsobersten. Dem Herrn der Burg der Könige zu Ofen und ihrer Gräber durfte schon als solchem der Besitz des Kronschlosses Wissegrad oder Blindenburg nicht fehlen, wenn dasselbe auch nicht als festes Schloss, unter Gran am rechten Ufer der Donau gelegen, und die Schifffahrt derselben sperrend, hätte erobert werden müssen. Den slavischen Nahmen, welcher das hohe Schloss heisst, erklärt die Lage des alten heute zerfallenen auf dem steilen Berge; die Schönheit der Aussicht aus demselben soll den deutschen Nahmen Blindenburg erklären, weil die Augen vor der Herrlichkeit des Landes in unübersehbarer Ausdehnung erblinden. Wie Siklós, hatte auch Wissegrad einem ungarischen Könige zum Gefängnisse gedient, wie

[a]) Aali 150 Lasten (Juk) Aspern, das Juk hat 100,000 Aspern, 50 Aspern galten einen Ducaten. [b]) Aali XLIV. Begebenheit. Cantemir's gewöhnlich unglaubliche topographische Unwissenheit versetzt diese Moschee nach *Jenikapü* (Neuthor), das er (Soliman XL. Note 34) *Engi kapu* heisst.

dort König Ludwig, hatte hier König Salomon anderthalb Jahre im Kerker geschmachtet; auch hatten hier die Gebeine des heiligen Stephan ein halbes Jahrhundert geruht. König Carl hielt seinen Hof auf Wissegrad, das er zu seiner Residenz und zum Hort der Krone des Reiches glänzend und fest aufbaute. Seine dreymahligen Vermählungsfeste verherrlichten Wissegrad nicht minder, als die Zusammenkunft von vier Königen (der König von Böhmen und sein Sohn Carl, nachmahliger römischer Kaiser, Casimir, König von Pohlen, und Stephan, König von Bosnien), welche sich hier mit König Carl von Ungarn verbündeten; ein früher Bund fünf grosser Könige zum gemeinsamen Zwecke der Erhaltung des Friedens, welchen auch Locha, der Herzog von Reussen, auf Wissegrad zu suchen gekommen. König Casimir von Pohlen fertigte von Wissegrad die Abtretung seines Königreiches an seinen, an Kindesstatt angenommenen Neffen Ludwig aus, und hier beging er mit Johann, dem Markgrafen von Brandenburg, das feyerliche Leichenbegängniss Carl's. Die folgenden Könige residirten nicht immer zu Wissegrad, aber Mathias Corvinus verherrlichte den Hort der Reichskrone nicht minder als seine Burg in Ofen mit Gärten und Fontänen, mit Teichen und Alleen, mit hängenden Terrassen und mit Statuen. Bey Triumphfesten entquollen den marmornen Musen statt Liedern Ströme von weissem und rothen Wein [a]. In der Schlosskirche entsprachen der Pracht der alabasternen Altäre die silbernen Pfeifen der Orgel, der Marstall war mit Marmor bekleidet und gehauenen Steinen ausgetäfelt. Die Gesandten des Sultans und des Papstes kamen hieher, dem grossen Mathias Corvinus zu huldigen. Den des Sultans setzte die Pracht des Pallastes in solches Erstaunen, dass er nur die Worte: „Der Padischah grüsst" [b] vorbrachte, worauf ihn Mathias zwar beschenkt, aber ohne weiteres Gehör fortschickte; der mehr wohlberedete Nuntius nannte Wissegrad das irdische Paradies.

[a]) Olahi descript. reg. Hung. [b]) Eben da: *Caesar salutat.*

Grosse Freyheiten hatte Corvinus der Stadt, als dem Hort der heiligen Krone, geschenkt, aber Ludwig II., welcher dieselbe hernach im Moraste von Mohacs verlor, schenkte den Kronhort als Krongut seiner Köchinn. Eben so schimpflich fiel Wissegrad nach der Schlacht von Mohacs ohne Vertheidigung, der Hort der Krone, wie die Krone selbst, in der Türken Hände [a]. Beydes traten sie an Zapolya ab; nach dessen Tode hatte Ferdinand zum Besitze der Krone auch den ihres alten Horts gefügt. Die Zurückgabe Wissegrad's und Stuhlweissenburg's, der Kron- und Gräberstadt der ungarischen Könige, war das Hauptbegehren der Schreiben Suleiman's an Ferdinand vor Eröffnung des ungarischen Feldzuges, und noch von Ofen aus durch die Bothschafter Salm und Herberstein. Stuhlweissenburg hatte Suleiman selbst erobert, für Wissegrad's Eroberung sorgte der Statthalter in Ungarn, Jahjapaschafade Mohammedpascha. Er berief seinen Bruder, den neuernannten Sandschak von Stuhlweissenburg, Ahmedbeg, und den Sandschak von Segedin, Derwischbeg, den Sandschak von Mohacs, Kasimbeg, und den von Poschega, Muradbeg, nahm die Hälfte der Janitscharen von Gran und Ofen, und belagerte mit dieser Macht Wissegrad zehn Tage lang. Das Schloss ergab sich nach harter Wehre gegen Zusicherung freyen Abzuges. Die Janitscharen aber fielen mit Wuth über die Besatzung her, und hieben dieselbe zusammen, nur mit Mühe rettete der Statthalter Ofens das einzige Leben des tapfern Befehlshabers des Schlosses, Peter Amade [b].

Fall von Neograd, Velika und anderen Schlössern.

Nach der Eroberung von Wissegrad zog Mohammedpascha über die Donau nach Neograd, dem Hauptorte der gleichnahmigen Gespannschaft, an dessen Westseite sich grosse Wälder hinziehen, an dessen Ostseite aber niedrige Rebenhügel die Beschiessung erleichtern. Die Besatzung war entflohen, und Mohammedpascha legte einen Woiwoden als Befehlshaber hinein [c].

[a]) Pessel und Meldeman's Belagerung von Wien. [b]) Stella cap. IV. Petschewi Bl. 86 und 87. [c]) Istuanfi L. XVI. bey Katona XXI. S, 442 und Petschewi Bl. 87.

Dann rückte er östlich vor das Schloss Hetwan, dessen Befehlshaber, die Gebrüder Danz, nachdem sie dasselbe in Brand gesteckt, schändlich nach Erlau entflohen waren; für jetzt wurde Deli Kurd, d. i. der närrische Wolf, als Woiwode zurückgelassen, bald darauf aber Weli als Sandschakbeg von Constantinopel aus bestätigt, um den Streifereyen, die der tapfere Varcocs von Erlau aus unternahm, Einhalt zu thun [a]. Bald darauf fielen auch die im vorigen Feldzuge in der Nähe von Tolna unerobert zurückgelassenen Schlösser Dombovar, Döbrököz und Schimontornya, alle drey am Flüsschen Scharwis gelegen, und Ozora westlich vom letzten [b], dessen Befehlshaber, Thomas Markozy, so lange die Strasse nach Ofen unsicher gemacht. Auf Kasimbeg's, des Sandschaks von Mohacs, Bitte wurde das Schloss bezwungen, und demselben ein Sandschak zur Vertheidigung bestellt [c]. Noch während der Belagerung von Schimontornya erhielten die türkischen Truppen den Befehl, zu den Sandschakbegen von Bosnien, Ulamapascha, und Herzegovina, Malkodschbeg, zu stossen, welche belagernd vor dem slavonischen Schlosse Velika lagen. Die Bauern, welche sich aus der Gegend in dasselbe geflüchtet, und in weit grösserer Anzahl, als die Besatzung, zwangen dieselbe zur Uebergabe, sie selbst verführt durch Pilat, den Ministerialen Wolf Schemsei's [d], den flüchtigen Türkenfreund. Statt, wie sie erwarteten, dafür belohnt zu werden, wurden alle Bauern erwürgt und nur die Soldaten verschont.

Schlacht auf den Feldern von Lonska und Salla.

Nach Velika's Eroberung trugen Ulama und Malkodsch den Krieg aus Slavonien nach Kroatien. Sie nahmen das in der Nähe von Iwoniza gelegene Schloss Monoslo [e], das Peter Erdödy mit kleiner Mannschaft besetzt hielt, weg, so dass der Bischof von Agram für seine zunächstgelegenen Schlösser Dombro und Chas-

[a]) Istuanfi L. XVI. bey Kat. XXI. S. 442 Petschewi Bl. 87. [b]) Dieselben a. a. O. [c]) Den Nahmen des Befehlshabers Thomas Markozy habe ich nur bey Petschewi gefunden Bl. 87. [d]) Petschewi Bl. 87 und Istuanfi bey Kat. XXI. S. 443: *a quodam Andrea cognomento Pilato, Lupi Sempcei ministro, qui forte eo profugerat, persuasi.* [e]) *Mons Claudius, quem nostri Monosloucm (Petho Monyoronem) vocant, arx haud procul ab Juanicza dissita.* Istuanfi L. XVI.

ma zitterte. Sie durchstreiften dann den ganzen Theil des Warasdiner-Gebiethes, der bis Somsedwar hinaus Sagoria, das ist, der hinter dem Gebirge gelegene heisst. Als sie bis in das Lonskaner Feld kamen, standen ihnen Niklas Graf von Zriny mit Kroaten, Bilderstein mit Steyermärkern und Kärntnern entgegen. Man schloss Waffenruhe, während welcher die Tapferen beyder Heere sich auf Zweykampf forderten, aber auf einmahl brachen Ulama und Malkodsch mit Uebermacht hervor, und schlugen die Christen. Mit grösster Lebensgefahr wurden Zriny und Bilderstein ins Schloss Lonska gerettet, der erste von der Brücke, auf welcher sein tiefverwundetes edles Pferd zusammenstürzte, der zweyte aus dem Wassergraben, in den er gesprungen, beym Barte herausgezogen. Die Türken zogen sich nach Dubicza und Banyaluka zurück [a]. Der Sieg und die Niederlage des Lonska Feldes wurde durch den auf dem Salla Felde vergütet, wo Franz Nyary die aus Gran ausgefallenen Türken angriff und schlug. Die Hauptleute Schaaban, Kubad, Ramasan und Nassuh [b] setzten mit vierhundert Janitscharen und eintausend fünfhundert Reitern bey mondheller Nacht über die Donau, und hatten schon den Wall des Fleckens erstiegen, als erst die Besatzung des Schlosses die Gefahr gewahr ward. Melchior Balassa fiel auf dieselben aus, und jagte sie mit Hülfe des Geschützes davon. Auf dem Rückzuge überfiel die vom nächtlichen Zuge Ermatteten Franz Nyary mit einigen hundert in aller Eile zusammengerafften Fussgängern und wenigen Reitern. Der hartnäckige Kampf ward erst durch den Fall des Odabaschi Husein zu Gunsten der Ungarn entschieden. Nur wenige Janitscharen retteten sich nach Gran, mehr als fünfhundert Türken deckten das Schlachtfeld, Nyary hatte Gefangene zu machen verbothen, und die Erlaubniss zur Beute zu greifen gewährte er erst nach vollständig entschiedenem Siege [c].

[a]) Istuanfi bey Katona XXI. S. 446. [b]) Bey Istuanfi fast ganz richtig Sabanus, Cubates, Ramadanus, Nassufus. [c]) Istuanfi L. XVI. bey Katona B. XXI. S. 447—450.

Chalil's Steuerregister, Plünderung der Gräber der Könige.

Zu Ofen hatte Suleiman an der Seite des Beglerbegs Mohammedpascha als Kammer-Präsidenten den Defterdar Chalil angestellt, einen wichtigen Mann, der das Defter, d. i. das Steuer-Register, der zwölf ungarischen Sandschake † einrichtete, welches anderthalb hun-
1545. dert Jahre lang das Finanzgesetz der Statthalterschaft Ofen geblieben, und unter dem Nahmen des Buches Chalil's bey allen Friedensunterhandlungen ein stehender Zankapfel gewesen. Dieser von Suleiman als Gegengewicht des Statthalters im Finanzwesen hochbetraute Defterdar berichtete, der Sandschak von Stuhlweissenburg, Ahmed (der Bruder Mohammedpascha's), habe die vertragsmässig verschonten Kirchen der Stadt geplündert und die heiligen Gefässe geraubt. Suleiman trug ihm auf, sich selbst nach Stuhlweissenburg zu verfügen, die Sache zu untersuchen, und den Sandschak seines Amtes entsetzt nach Constantinopel zu schicken. Der Kammer-Präsident Chalil untersuchte nicht nur des Sandschaks Benehmen, sondern durchsuchte selbst die von diesem verschont gebliebenen Gräber der ungarischen Könige, und beraubte dieselben der Kronen, der Zepter, des Reichsapfels und alles andern goldenen, silbernen und Juwelengeschmeides, das er mit grosser Genauigkeit dem Fiscus verrechnete. Den Leichnam des Türkenkönigs Zapolya übergab er dem Stadtrichter, mit den Worten: „dieser ist einer von eueren Göttern," und der Stadtrichter bestattete denselben in der Kirche St. Michael der Vorstadt in neuem Sarge [a]. In
1545. diesem Jahre schrieb Suleiman an den Dogen von Venedig, sich über die Streifereyen der Bewohner von Novi und Segna wider die von Nadin und Urana zu beklagen [b].

Wechsel der Statthalterschaften der Prinzen.

Bald nach der Rückkehr Suleiman's von dem ungarischen Feldzuge, und nach dem Tode des Prinzen Mohammed, hatte eine doppelte, ungemein wichtige

[a]) Wolfg. de Bethlen Historiarum L. III. S. 418 — 420. [b]) Im Fascicolo II. der Scritture turchesche der venezianischen Acten des k. k. Hausarchives das Schreiben Suleiman's vom Ssafer 952 an den Dogen als Beschwerde des verwüsteten Dorfes Chosrewbeg's, wo 140 Menschen, 1800 Ochsen, 300 Schafe fortgeschleppt wurden, und das zwey Jahre spätere Schreiben vom Ssafer 954, April 1547, worin er vom Dogen Mauerer und Zimmerleute begehrt, um das Schloss von Nadin zu befestigen.

Veränderung Statt. Die erste, die Uebersetzung des Statthalters von Konia, des nunmehr zwanzigjährigen Prinzen Sultan Selim, in die durch den Tod S. Mohammed's erledigte Statthalterschaft Ssaruchan, darf nicht mit dem gewöhnlichen unaufhörlichen Wechsel der Statthalterschaften im Reiche in eins zusammengeworfen werden. Die Wichtigkeit der Statthalterschaften der Prinzen ward nicht nach der Grösse der Landschaft, sondern nach der grösseren oder minderen Entfernung derselben geschätzt. Die nächste war die erste und günstigste, als Beweis des grössten Zutrauens des Herrschers, nicht nur für seine Lebenszeit, sondern auch nach derselben, weil dem nächsten der Prinzen Statthalter nicht nur während des Vaters Lebzeit der nächste Weg zum Erscheinen vor den Stufen des Thrones, sondern auch zur Besteigung desselben nach des Sultans Tode gebahnt war. Diese Brücke zu Einfluss und Herrschaft, die der Residenz zunächst gelegene kleinasiatische Statthalterschaft Magnesia, war bisher im Besitze des zweytgebornen geliebtesten der Söhne Suleiman's, des Prinzen Mohammed, gewesen, welchem Erstgeburt und Suleiman's Liebe den ersten und nächsten Platz in des Vaters Herz und an des Sultan's Thron verbürget hatten. Jetzt wurde dieselbe dem jüngeren Prinzen Selim verliehen zum Nachtheil seines älteren Stiefbruders Mustafa, des Statthalters von Amasia, und seines leiblichen Bruders Bajefid, welcher erst später die Statthalterschaft von Karaman erhielt †. Selim verfügte sich nicht gleich nach Magnesia, wo die Pest wüthete, sondern hielt sich einige Zeit zu Brusa auf, die schöne Gegend und reine Luft am Olympos zu geniessen, und hatte ausser dem Vergnügen des Wechsels der Statthalterschaft noch das der Geburt von drey Töchtern in einem und demselben Jahre ††.

Rustem Grosswefir, und Barbarossa's Tod. März 1544.

Gleichzeitig mit dieser Veränderung der Statthalterschaft Sultan Selim's war die nicht minder wichtige des Grosswefir's. Die Absetzung des Eunuchen Suleiman wurde nicht sowohl durch sein hohes Alter, das nunmehr schon an die neunzig gränzte, herbeygeführt, als durch

einen Zank mit dem Wesire Chosrewpascha, der durch des Grosswesirs Entfernung, wenn nicht schon dessen Stelle zu füllen hoffte [a], doch in jedem Falle derselben um eine Stufe näher zu rücken gewiss war. Die höchste Würde des Reiches wurde dem zweyten Wesire, dem weniger durch seine Gemahlinn, die Tochter Suleiman's, die Sultaninn Mihrmah (Sonnenmond), als durch ihre Mutter, die geborne Russinn Sultaninn Churrem, in höchster Gunst und Macht emporgetragenen zweyten Wesire Rustem verliehen [b]. Dieser, ein geborner Kroate, war noch zur Zeit der Allmacht Ibrahim's bey der Rückkehr Suleiman's vom Mohacser Feldzuge vom obersten Waffenträger zum Oberststallmeister, bald darauf zum Statthalter von Diarbekr, und endlich zur Wesirswürde befördert, und als Eidam Suleiman's mit der höchsten Gunst ausgezeichnet worden. Ein kriegsverständiger, aber keineswegs wissenschaftlich gebildeter Mann, wie seine Vorfahren, der geschichtkundige Ibrahim und der geschichtschreibende Lutfipascha, bestechlichen Sinnes und ernster Gemüthsart, ein abgesagter Feind der Dichter †, die sich durch Stachelgedichte rächten, wofür er jedoch keinen aufhängen liess, wie Ibrahim, der erklärte Freund derselben. Auch der Grosswesir Lutfipascha, wiewohl ein der Geschichte und Gesetzwissenschaften wohl kundiger Mann, war kein Freund der Poesie und der Kunst des Styles, an der er sich so sehr versündigte, dass er den Uebersetzer der unter dem Nahmen der Fabeln Bidpai's in Asien und Europa gleichberühmten Apologen, den grössten Künstler geschmückter türkischer Rede, Alaeddin Ali, den Sohn Ssalih's, bey Ueberreichung des Humajunname, d. i. des kaiserlichen oder königlichen Buches (so heisst die türkische Uebersetzung dieses Apologenwer-

[a]) Aali, Osman Efendi, Hadschi Chalfa's chronolog. Tafeln in der Liste der Wesire S. 176. [b]) Aali in der Liste der Wesire sagt in der Notiz des Grosswesirs Ahmedpascha ausdrücklich: *Elkissa Rustem paschanün ssadre gelmesi chussassi niswani iffet nischanün maksudi oldi. Kurz, dass Rustempascha ans Bret kam, war die Sache der Weiber.* Rustem besass die Salinen von Clissa. Im zweyten Fascicolo di scritture turchesche der venezianischen Acten des k. k. Hausarchives befindet sich: Instrumento de la possession del gran Vezir Rustem conceduto dal Serenissimo Signor colla dichiarazione dei confini. Constantinopoli 953 (1546).

kes), worauf er mehr denn zwanzig Jahre seines Lebens verwendet hatte, anfuhr, wie er denn so viele Zeit habe darauf verlieren können, und ob es nicht viel gescheiter gewesen wäre, eine Abhandlung über ein Paar Fragen aus den Gesetzwissenschaften zu schreiben. Der Geschichtschreiber Ramafanfade, nachmahliger Nischandschi, und damahliger Aufseher der Kammer (Defter Emini), ein besserer Richter als der Grosswefir in Geschmacksachen, kaufte diess Werk um fünfzig Ducaten, und legte es vor Suleiman's Augen, welcher dem Verfasser noch am selben Abende, wo er zuerst darin gelesen, durch eigenes Handschreiben die Stelle eines Richters von Brusa verlieh †. Nur ein Jahr lang genoss er dieser ehrenvollen Auszeichnung seines Talentes und einträglichen Belohnung seines Fleisses. Suleiman und das Reich bedauerten seinen Tod im selben Jahre mit dem des Prinzen Mohammed, und zwey Jahre hernach 4. Julius 1546.
den Barbarossa's [a], welcher an dem von ihm gestifteten Collegium zu Beschiktasch, am Ufer des Bosporos, bestattet ward; dort erhebt sich noch heute mahlerisch von Moos und Epheu umgrünt der Dom seines Grabmahles, am Sammelplatze osmanischer Flotten, mit denen er die Meere deckte, und die Fluthen küssen den Fuss der Grabstätte ihres ehemaligen Abschäumers. So erhob sich am Hafen Athens des grossen Feldherrn zur See, Themistokles, Grabmahl [b]. Chaireddin hinterliess nur sechzigtausend Ducaten und zweytausend Sclaven, wovon er achthundert dem Sultane, zweyhundert dem Grosswefire, und in seinem Testamente diesem die ihm geliehenen dreyssigtausend Ducaten schenkte, um durch solche Anordnung seinem Sohne den Besitz der andern tausend Sclaven und der hinterlassenen sechzigtausend Ducaten zu verbürgen [c].

a) *Barbarossa è morto questa notte passata alle ore tre; ha lasciato al Signor* 500 *schiavi, a Rustem Bassa* 200 *schiavi, ed* 10,000 *zecchini, tutti gli altri da* 15 *anni posti in libertà, e* 30,000 *zecchini sieno spesi per fabbricare una moschea,* 10,000 *zecchini a Mustafa suo nipote e genero, sono stati ritrovati* 35,000 *zecchini et* 5000 *aspri.* Bericht des Bailo im k. k. Hausarchive vom 4. Julius 1546. b) S. Constantinopel und den Bospor II. S. 192, wo die Uebersetzung der von Plato dem Komiker auf das Grabmahl des Themistokles verfertigten Verse. c) Veltwyck's Bericht aus Constantinopel

Friedensunterhandlungen Carl's und Ferdinand's, und Waffenstillstand.

Nach der Erzählung des ungarischen Krieges bleibt uns noch von dem Frieden, oder vielmehr Waffenstillstande zu sprechen übrig, welcher den Feindseligkeiten, wenigstens auf bestimmte Zeit, Einhalt that, dem ersten Frieden, welcher von Suleiman mit Kaiser Carl V., dem zweyten, welcher mit Ferdinand geschlossen worden. Einige Ausführlichkeit ist hier um so mehr an ihrem Platze, je weniger von diesen Verhandlungen die bisherigen Geschichtschreiber gemeldet, und je unrichtiger das Wenige. Schon im zweyten Jahre des Krieges, noch vor Eröffnung des Feldzuges unterhandelte der Bischof von Gran als Statthalter des Königs durch seinen Abgeordneten Deseuffy mit dem Pascha von Ofen[a]
Junius 1544. um einen Waffenstillstand, aber nur auf einen Monath. Zu Ende desselben Jahres gab Ferdinand nicht nur dem portugiesischen Bothschafter, Odoardo Cataneo †, welcher, um den Frieden in den indischen Meeren zu unterhandeln, nach Constantinopel ging, sondern auch dem Propste von Erlau, Hieronymus Adurno, als seinem Internuntius, Vollmacht, den Frieden zu unterhandeln und zu schliessen. Als Secretär begleitete ihn der Italiener Johann Maria Malvezzi, ein Edler aus Bologna [b]. Die Verhaltungsbefehle trugen dem Adurno auf, den grossmächtigen Kaiser wie einen Vater zu verehren
28. Febr. 1545. und zu behandeln [c]. Er kam mit Malvezzi am letzten Februar zu Adrianopel an, besuchte den Grosswefir Rustem, und die drey andern Wefire Mohammed, Ahmed und Ibrahim, und sollte vierzehn Tage darnach
15. März 1545. vor dem Sultane erscheinen, als er in derselben Nacht starb [d]. Malvezzi wurde vor die Wefire gefordert, und nachdem er vor denselben bezeuget, dass Adurno na-

vom 5. Nov. 1546 im k. k. Hausarchive. Das Datum des Sterbetages in der Geschichte der Seekriege Bl. 27.

[a]) *Responsio Mehmetis* (des Pascha von Ofen) *ad legationem Domini Locumtenentis* (der Bischof von Gran, Paul Verantius) *medio Joannis Deseuffi factam* a. 1544, sammt dem Berichte Deseuffy's über seine Sendung im k. k. Hausarchive. [b]) *Malvezzi* kam nach Adurno's Tode gleich von Adrianopel zurück, und blieb nicht, wie Istuanfi sagt: *cui* (Adurno) *brevi post tam legatione quam vita functo Joannes Maria Malvetius Bononiae nobili ortus familia successit.* L. XVI. [c]) *Potentissimum Imperatorem uti patrem venerari colere et observare.* Instructio pro Odoardo et Adurno 28. December 1544. [d]) *Relatio Malvezzi post mortem nuntii Adurni e Turcia reversi* im k. k. Hausarchive, von ihm eigenhändig, italienisch.

türlichen Todes und nicht vergiftet gestorben, wurde er mit einem Schreiben Rustem's, welches den Tod Adurno's bedauerte, aber ohne Audienz beym Sultane zurückgefertigt. Noch vor der Abreise Adurno's und Malvezzi's von Wien war auf die Zeit ihrer Hin- und Herreise mit dem Statthalter von Ofen, Mohammedpascha, ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, mittelst welchen für die Entscheidung der während desselben vorfallenden Händel besondere Gerichte aufgestellt wurden, nähmlich von ungarischer Seite zu Szigeth, Komorn, Erlau und Agram, und von türkischer zu Ofen, Fünfkirchen, Velika und Jasberin [a]. Mohammedpascha versicherte den Malvezzi bey seiner Rückreise, dass er seiner Seits den Waffenstillstand, so lange er nicht ungarischer Seits verletzt würde, aufrecht erhalten wolle [b]. An Adurno's Stelle wurde von Ferdinand sogleich der Doctor der Rechte, Nikolaus Sicco, ernannt [c], welcher von Worms aus angewiesen ward, den Frieden auf den Fuss des beyderseitigen gegenwärtigen Besitzstandes in Ungarn zu unterhandeln, und dafür ein jährliches Geschenk von zehntausend Ducaten für den Sultan, von dreytausend für den Grosswefir, und tausend für jeden der drey anderen Wefire, zuzugestehen [d]. Die Verlängerung des Waffenstillstandes in Ungarn mit dem Pascha von Ofen ward zwischen dem Feldherrn Ferdinand's, Leonhard von Fels, und dem Pascha von Ofen durch Posgay auf die Zeit, als Sicco's Bothschaft dauern würde, abgeschlossen [e]. Zu gleicher Zeit sandte Kaiser Carl V. den Niederländer Veltwyck nach Con-

a) *Induciae Mehmet beg* dd. 5. Febr. 1545 im k. k. Hausarchive. b) *Disse esso Bassa di Buda, che da esso non mancharia di perseverar in la tregua mentre che gli nostri non lo provocasino alla guerra, e con questa conclusione io Giovan Maria Malvezzi son venuto a Vienna et fedelmente ho presentato tutte le scritture di Vostra Maestà al Magnifico et Generoso S. Leonardo di Felz.* Malvezzi's oben angeführter Bericht im k. k. Hausarchive. c) *Plenipotentia pro Nicolao Sicco Doctore Oratore* 5 May 1545. d) *Instructio de his rebus, quas res Magnificus et nobilis Nicolaus Siccus Doctor et Orator noster fidelis nobis dilectus apud Serenissimum et Potentissimum principem Dominum Sultan Soliman Imperatorem ac Asiae et Graeciae illiusque primarios Bassas et Consiliarios infrascriptos nomine nostro summa fide et diligentia agere et tractere debet. Dat. in nostra et Imp. civitate Wormatiae die XXI. mensis Mai A. d.* 1545. Im k. k. Hausarchive, drey Bogen stark. e) Instructio ad Posgay dd. 24. May 1545 und dann Relatio Sigismundi Posgay im k. k. Hausarchive.

stantinopel ab, um den Frieden sowohl für Deutschland als für Oesterreich, einvernehmlich mit Ferdinand's Gesandten, zu unterhandeln. Der Bothschafter des letzten ging in solcher Eile, dass er laut seines Berichtes zehen Pferde zu Tod ritt[a]. Er würde eben so eilig abgeschlossen haben, wenn nicht aufgefangene Briefe des Bothschafters Carl's an ihn, welcher bis zu seiner Ankunft nichts abgeschlossen wissen wollte, die Türken aufsichtig gemacht hätten. Ausserdem arbeitete ihm der französische Bothschafter Monluc entgegen[b], und selbst Veltwyck, als er angekommen, missbilligte das zugestandene jährliche Geschenk; doch blieb es um so mehr bey den von Sicco noch vor Veltwyck's Ankunft angebothenen jährlichen zehntausend Ducaten, als die Türken noch ausserdem die Schlösser Valentin Török's, ihres Gefangenen, und noch andere forderten. So schlossen sie dann
10. Nov. 1545. Anfangs November zu Adrianopel auf anderthalb Jahre Waffenstillstand ab, während welchem Kaiser und König neue Bothschafter mit neuer besonderer Vollmacht zur endlichen Abschliessung des Friedens senden sollten[c].

Veltwyck als Bothschafter nach Constantinopel.

Wie im vorletzten Jahre die Bothschaft Adurno's durch Deseuffy, und im letzten vor der Sicco's durch Posgay zwischen Ferdinand und dem Pascha von Ofen der Waffenstillstand auf die Dauer dieser Bothschaften unterhandelt und abgeschlossen worden war, so jetzt zum dritten Mahle durch Erasmus Scheurer und Sigismund Posgay[d] für die zweyte Bothschaft Veltwyck's, welcher, nachdem er als Kaiser Carl's Bothschafter von Constantinopel mit dem achtzehnmonatblichen Waffenstillstande zurückgekehrt war, im nächsten Jahre

[a]) *Adeo celeriter huc delatus sum, ut decem equos in itinere interfecerim, magni enim intolerabiles Calores erant, et ad nonam diem Julii* (vom 9. Junius schrieb er noch aus Wien) *huc veni, et postquam bis aut ter cum Rustem et aliis Bassis colloquutus essem in durissimum carcerem conjectus sum, ubi per mensem fui, nec aliqua suberat opes Imperatorem Turcharum conveniendi, Orator si quidem Gallus maxime mihi adversabatur.* Bericht des Siccus vom 25. August. Constantinopel. [b]) Ein Gegner war auch der Dolmetsch Kasimbeg, der zu Ende dieses Jahres starb, und von dem der Bailo am 4. December 1545 berichtet: *Cassambeg Dragomano è morto, l'era un gran ribaldo inimico dei Christiani.* [c]) Litterae Sicci von Adrianopel 10. Aug. 1545. [d]) *Instructio pro Erasmo Scheurer et Sigismundo Posgay ad Bassam Budensem* 1546; auch Deseuffy wurde zum zweyten Mahle vom Graner Erzbischofe an den Pascha gesandt: *Relatio Joannis Deseuffy* 6. *Ap.* 1546 *missi ab Archiepiscopo Strigoniensi* im k. k. Hausarchive.

als Bothschafter Ferdinand's und Carl's in einer Person, wieder nach Constantinopel abging. Als Vorläufer, und um seine nächste Ankunft anzusagen, wurde Ugrinovich im Frühjahre als Nuntius vorausgesandt [a]. Der Bothschafter Veltwyck wurde im Sommer von Regensburg aus abgefertigt. Durch sehr ausführliche Verhaltungsbefehle [b] wurde ihm aufgetragen, die dem Abschlusse des Friedens noch entgegenstehenden zwey Hauptschwierigkeiten, nähmlich die Forderung der Güter der Magnaten und der Timare so viel als möglich durch Geldantrag zu beseitigen. Die Türken forderten nähmlich für sich nicht nur die Güter der Magnaten, welche sich erst ihrer Bothmässigkeit unterworfen hatten, dann aber wieder unter ihres rechtmässigen Königs Herrschaft zurückgekehrt waren, sondern auch die Bauerngüter, welche, als zu Gran gehörig, während der Belagerung dieser Festung als Reiterlehen verliehen worden waren. Den Wesiren durfte er jedem ein jährliches Geschenk von eintausend Ducaten, dem Grosswesir Rustem von dreytausend, dem Pfortendolmetsch Junis von fünfhundert versprechen. Wenn die Türken Valentin Török's, Peter Pereny's, Breweck's, Homonay's und ihrer Güter erwähnten, sey ihnen zu antworten, sie seyen Ferdinand's wahre Unterthanen, welche, wie andere ungehorsame Unterthanen, zu bestrafen dem Könige eben so frey stünde, als dem Sultane wider die seinigen zu verfahren. Veltwyck traf auf seinem Wege nach Constantinopel zu Tatarbasar mit dem französischen Bothschafter Aramont, dem Nachfolger Mon Luc's, zusammen, und unterredete sich mit ihm über die täglichen Verletzungen des Waffenstillstandes der Türken in Ungarn †. Aramont's Begehren eines Darlehens von dreymahlhunderttausend Ducaten war abgelehnt, aber demselben ein Vorrath von Salniter von Alexandria aus bewilliget worden [c]; auch des portugiesischen Bothschaf- 1546.

[a]) *Instructio pro nuntio Ugrinovich* 19. Mart. 1546. im k. k. Hausarchive. [b]) *Instructio ad Turcam per Veldevich.* Ratisb. 1546. 5 Bogen stark. [c]) *Il re di Franza ha fatto dimandare questo anno per Mr. d'Aramont* 300,000 *ducati ad imprestito dal Turcho, il che gli e stato ricusato, ma ha ben ottenuto una tratta di salnitrio e munitione per via di Alexandria.* Veltwyck's Bericht im k. k. Hausarchive.

ters Friedensunterhandlung ging nicht vorwärts, indem Suleiman durchaus nichts von der Waaren-Abgabe hören wollte, welche Portugall für die freye Schifffahrt der Osmanen in den indischen Meeren forderte †. Zu Constantinopel wurde Veltwyck durch zwanzig Tschausche und den Reichsmarschall anständig empfangen, aber in derselben Wohnung, wo vormahls Lasczky, unanständig wie im Kerker gehalten. Während der ersten Wochen seines Aufenthaltes hinderten den Beginn der Friedensunterhandlung des Ueberläufers Rogendorf Ankunft, des Sultans Krankheit und seine eigene. Christoph Rogendorf, Carl's V. Gardehauptmann, der Sohn des tapfereren Vertheidigers Wiens, als glücklichen Belagerers Ofens, war, erst mit seiner Gemahlinn, deren sich der Kaiser und die Königinn Maria annahmen, zerfallen, mit achttausend Ducaten durchgegangen, und nach Constantinopel gekommen, um Sulei-
27. Sept. 1545. man seine Dienste wider den Kaiser, seinen vorigen Herrn, anzubiethen. Sein Aeusseres gefiel dem Sultane, der ihm feyerliche Audienz, doch ohne Gastmahl, gewährte, und ihm täglich hundert Aspern Unterhalt anwies. Seine Weigerung, Moslim zu werden, und noch mehr seine Verschwendung und Spielsucht brachten ihn gar bald um den Credit, welcher dem Bothschafter Carl's und Ferdinand's hätte gefährlich werden kön-
18. Oct. 1546. nen ††. Suleiman, vom Fieber behaftet, war von Constantinopel nach Adrianopel gezogen, und Veltwyck, selbst fieberhaft, musste ihm dahin folgen. Am vierzehnten December brachte er daselbst in feyerlicher Audienz dem Sultane goldene und silberne Becher, als Geschenke Carl's und Ferdinand's dar, überreichte beyder Beglaubigungsschreiben, hielt eine kurze Anrede, und übergab sein Begehren schriftlich. Suleiman sagte ihm, Alles werde gehen, wenn er Antwort bringe auf das voriges Jahr gemachte Begehren, und als Veltwyck antwortete, er werde diess mit den Wesiren verhandeln, antwortete Suleiman: Wohlgethan. Im Diwan beschwerte sich Veltwyck gegen die Wesire, über die im vorhergehenden Jahre durch die Wegnahme Hatwan's

und die Streifereyen Kasim's Statt gefundene Verletzung des Waffenstillstandes, welche die Wesire ihrer Seits, als denselben nicht verletzend, vertheidigten. Von den ungarischen Reichsbaronen, die unlängst von türkischer Bothmässigkeit wieder unter ihren rechtmässigen Herrn zurückgekehrt, sagte Rustem: „Wir haben ihre Briefe „und ihre Siegel in Wachs." Veltwyck entgegnete, das Wachs ihrer Siegel, die der Kaiser in Händen habe, sey noch weicher und frischer [a]. Die schriftliche Eingabe wiederhohlte den Antrag der jährlichen zehntausend Ducaten für den ruhigen Besitz des kleinen Antheiles von Ungarn, der in Ferdinand's Händen, in der Hoffnung, dass man weder die Güter der zurückgetretenen Magnaten, noch die während Gran's Belagerung vertheilten Reiterlehen fordern werde.

Friedensschluss mit Kaiser Carl und Ferdinand.

Ein halbes Jahr dauerten die Unterhandlungen des Friedens, den grössten Anstand machten die Forderungen der Türken, welche anfangs sogar Tata und Erlau, dann alle im Steuerbuche des Defterdars Chalil osmanischer Bothmässigkeit zugeschriebene Reiterlehen zwischen Gran und Komorn, und endlich alle Güter Valentin Török's, Pereny's und anderer Magnaten, die sich unter türkischen Schutz begaben, begehrten. Endlich kam man in der Zusammentretung bey Rustem am dreyzehnten Junius überein, dass die Einkünfte und Güter der Reichsbaronen, deren Ertrag von den Türken auf jährliche eilftausend Ducaten berechnet war, mit jährlichen fünftausend Ducaten, die Pereny's und Török's mit zehntausend, und die Timare mit fünftausend vergütet werden sollen, welche, zu den schon im vorigen Jahre zugestandenen jährlichen zehntausend Ducaten geschlagen, jährlich dreyssigtausend Ducaten betrügen. Unter der Bedingung, dass diese jährlich an die Pforte abgeführt werden sollen, wurde der Friede, oder vielmehr Waffenstillstand, am neunzehnten Junius mit Ferdinand auf fünf Jahre abgeschlossen, und 19. Jun. 1547

[a]) *Dicendo che havevano mandato qua i loro sigilli in cera, io li riposi che la cera, qual havevano data a noi, era più fresca.* Veltwyck's Bericht aus Adrianopel vom 18. December 1546 im k. k. Hausarchive.

in demselben Kaiser Carl, der Papst, der König von Frankreich und die Republik Venedig begriffen. Binnen drey Monathen sollen die Bestätigungs-Urkunden Carl's und Ferdinand's erfolgen [a]. Veltwyck reiste mit dem Tractate ab, Malvezzi und Ugrinovich blieben zurück. Schon sechs Wochen darnach datirte Kaiser Carl die Genehmhaltung des Friedens, in dem er eingeschlos-
1. Aug. 1547. sen, von Augsburg [b]. Justi de Argento, welcher in Veltwyck's Geleite gewesen, kam mit Carl's und Ferdinand's Ratification Ende Septembers zu Constantinopel an. Mit Malvezzi wartete er den Wesiren auf, und bath, dass Ugrinovich mit ihm zurückkehren, Malvezzi aber fortan als Ferdinand's Geschäftsmann an der Pforte residiren dürfe. Rustem antwortete im Nahmen Suleiman's, der Sultan nehme ihn an als Geissel für die Aufrechthaltung des bestätigten Friedens. Noch musste Suleiman's Zweifel beschwichtiget werden, ob Carl und Ferdinand den Frieden in der Urkunde eben so feyerlich beschworen hätten, wie er bey Gott und dem Propheten, bey den Ahnen und seinem Säbel, und der Pfortendolmetsch liess sich durch des Raths und Secretärs Versicherung beruhigen, dass nach dem Brauche christlicher Könige die Formel: *Wir versprechen es unter Unserem kaiserlichen oder königlichen Worte,* gleich viel als
10. October. jener Schwur gelte [c]. Am zehnten October wurden Malvezzi und Justi vor Suleiman berufen und gnädig entlassen, und zwey Tage darnach nahmen sie vom Grosswesire Abschied: „Es sey nun an ihnen," sagte Rustem, „die Franzosen zu Lügen zu strafen, welche versicher„ten, dass der Friede keine Dauer haben werde. Dem

a) Veltwyck's Bericht im k. k. Hausarchive, dann auch wiederhohlt in der *Instructio de iis, quae egregii Joannes Maria Malvetius Consiliarius et Justus de Argento Secretarius nostri fideles nobis dilecti simul ambo vel alter eorum apud Serenissimum et Potentissimum Principem Dominum Soleymanum Imperatorem Turcharum Asiae ac Graeciae illiusque primarios Bassas et Consiliarios nomine nostro summa fide et diligentia agere et tractare debent.* Im k. k. Hausarchive. b) *Intelligimus quomodo Orator S. R. M. Regis fratris nostri quinquennales inducias pepegerit, et qua ratione in illis comprehensi simus una cum sacrosancto Impero et subditis nostris, ita ut addere quoque foederi possimus nobis Conjunctos et Confoederatos Principes, et exigi a nobis confirmationem et ratificationem.* Augsb. 1. Aug. 1547, im k. k. Hausarchive. c) *Relatio Justi de Argento a Cesare Turcharum reversi* im k. k. Hausarchive.

„Mönche Georg Utyscheviz möge Ferdinand nicht „trauen, sondern wenn er ihm wider den Sultan schrie- „be, seine Briefe mittheilen, und sie würden dessglei- „chen mit den wider den Kaiser geschriebenen thun[a]. „Wenn Rogendorf dem Kaiser oder König in die Hände „fiele, möchten sie ihn nicht am Leben strafen, son- „dern nur Nase und Ohren abschneiden“[b]. Für sich erbath sich Rustem, ausser dem mit den dreyssigtausend Ducaten bedungenen jährlichen Geschenke in Geld, noch einige Jagdhunde und Falken, und für Suleiman einen vortrefflichen Uhrmacher, welcher wohl gehalten werden sollte. Dann zeigte er ihnen noch in der Ratification des Sultans goldenen Nahmenszug, worauf Justi bemerkte, dass dieser vom Nischandschi hingemahlt werde, während Kaiser Carl und König Ferdinand mit eigener Hand die Bestätigungs-Urkunde des Friedens unterschrieben hätten. So war der ungarische Krieg endlich nach dreyjährigen Unterhandlungen, welche drey Bothschaften[c] geführt, durch einen auf fünf Jahre, gegen die Erlegung von jährlichen dreyssigtausend Ducaten, geschlossenen Frieden oder vielmehr Waffenstillstand beendigt †; der erste und einzige Vertrag, in welchem auch Kaiser Carl von den Türken friedlich einbegriffen, der erste, durch welchen Oesterreich zu jährlicher Abführung von Geldern verpflichtet war, welche in den osmanischen Geschichten sofort als jährlicher Tribut erscheint.

a) *M. V. non fidat Monacho, hoc est fratri Georgio, et quod mittat M. V. litteras si aliquas contra Caesarem suum Mi. Vae. scriberet, et ipsum Bassam idem facturum, et quod omnibus curat imponere ipse Monachus prout de eo etiam gloriatur.* Justi relatio. b) *De Rogendorfio dicit, si veniret ad manus Mi. Vae. non deberet eum punire in vita, sed solummodo curare ut ei amputerentur nares et aures.* Eben da. Ueber Rogendorf's türkische Anstellung und Abreise berichtet der Bailo aus Pera vom 9. Oct. 1547: *Questo Conte Christoforo Rogendorf allemano stato fatto Muteferrica havendo consomato una gran somma d'oro, che portava seco, e vedendo, che dal Rostem Bassa era tenuto in poca estimazione, alli 2 del presente e fuggito sopra un brigantin di Nicosia.* c) 1) *Odoardo Cataneo* und *Adurno*; 2) *Siccus* und *Veldevich*; 3) *Veldevich* allein.

Ein und dreyssigstes Buch.

Der Grosswesir Mohammed Sokolli und der Mufti Ebusuud und Elkass Mirsa. Persischer Feldzug, siebenbürgischer, und Martinuzzi's Ermordung. Segedin von den Ungarn, Wessprim von den Türken angegriffen. Fall von Temeswar und ungarischer Schlösser, Eroberung von Solnok und Belagerung von Erlau. Hinrichtung des Prinzen Mustafa. Krieg in Persien durch den Frieden beendigt. Ferdinand's Friedensunterhandlungen durch Verantius, Zay und Busbeg. Fürstenwechsel in der Moldau und Krim, Aufruhr des falschen Mustafa.

Der Grosswesir Mohammed Sokolli und der Mufti Ebusuud.

Wie das vorhergehende Buch die Geschichte der sieben Jahre beschrieb, so zwischen dem Frieden mit Venedig und mit Oesterreich verflossen, so dieses die der darauf folgenden sieben Jahre, zwischen dem ersten deutschen und persischen Frieden. Die letzten sieben Jahre füllten die ungarischen Feldzüge und die Friedensunterhandlungen aus, die nächsten sieben, ausser den persischen Feldzügen, noch der siebenbürgische, welcher dazwischen liegt. Auch diessmahl wurde die Freude über erfochtene Siege und eroberte Städte durch die Trauer über den Verlust eines Prinzen getrübt, auch in diesem kurzen Zeitraume wechselten die ersten Männer des Reiches, aber ungeachtet dieses Wechsels blieb der Geist der Regierung, weil er unmittelbar vom Herrscher selbst ausging, derselbe, und ungeachtet der unaufhörlichen äusseren Kriegsunruhe, zu der sich noch die innere traurigen Familienzwistes gesellte, befestigte sich das Reich durch weise Einrichtungen und dauerhafte Gesetze. Gleichzeitig wurde der Grund zu Moscheen und zu Schulen, zu Casernen und zu Spitälern gelegt, und zu gleicher Zeit erhoben sich neben grossen Stiftsgebäuden grosse Gelehrte, Feldherren und

Staatsmänner. Wir haben zu Anfang der Regierung Suleiman's, nebst dem Umrisse des Charakters des Grosswesirs Ibrahim, auch den der drey anderen Wesire gezeichnet, zur nothwendigen Kenntniss der Werkzeuge, deren sich Suleiman zur Ausführung seiner grossen Pläne bediente, und aus demselben Grunde senden wir hier ein Paar Worte voraus über die wichtigsten Männer, welche von dieser Epoche an auf lange Zeit wirkend eingreifen in das Räderwerk der Verfassung und Regierung des Reiches. Nach dem Grosswesire Rustem, von welchem schon im vorhergehenden Buche das Nöthige gesagt worden, heften unsere Aufmerksamkeit diessmahl nicht sowohl die drey anderen Wesire, von denen zum Theile noch in der Folge bey ihren Thaten und Schicksalen die Rede seyn wird, als zwey Männer auf sich, die von nun an geschichtlich merkwürdig nicht nur bis ans Ende der Regierung Suleiman's, sondern auch bis ans Ende der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers, Selim's, am Ruder der Gesetzgebung und der Regierung als die Herkulessäulen der Standwiefigkeit osmanischer Grösse und Macht dastehen. Dieselben sind *Mohammed Sokolli* und *Ebusuud El-Amadi*, jener der nachmahlige Eroberer Siget's, der Grosswesir dreyer Sultane, dieser der Mufti Gesetzgeber, dessen Nahme den Fetwa beygesetzt ist, welche die Gesetzmässigkeit der Lehenseinrichtungen und anderer verbürgen; beyde von nun an durch ein ganzes Menschenalter die wirksamsten Hebel der Macht und Herrschaft, beyde die, so lange das osmanische Reich besteht, durch das Glück am längsten in ihren Stellen erhaltenen Staatsmänner, indem Mohammed Sokolli durch fünfzehn Jahre am längsten Grosswesir, und Ebusuud noch einmahl so lang durch dreyssig Jahre am längsten Mufti gewesen [a]. Nicht ein einziger Geschichtschreiber osmanischer Geschichte in europäischen Sprachen hat bisher auf den in der langen Amtsführung dieses Grosswesirs und Mufti liegenden Grund, der durch ein gan-

[a]) Sokolli von 972 (1564) bis 987 (1579), und Ebusuud von 952 (1545), bis 982 (1574). Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln.

zes Menschenalter dauernden Stättigkeit des höchsten Flores osmanischer Macht und Grösse Rücksicht genommen, derselbe liegt aber von nun an bis zu Ende der Regierung Selim's zu Tage, und erklärt einzig und allein, wie unter einem eines so grossen Herrschers, als Suleiman, so unwürdigen Nachfolger, als Selim war, das osmanische Reich sich noch so lange auf dem Giebelpuncte seiner Grösse und Macht erhielt. Mohammed der Bosnier, aus dem Schlosse Sokol, welches von seiner steilen Lage das Falkennest heisst, gebürtig, und als Page im kaiserlichen Harem erzogen, war als Kämmerer aus demselben getreten, und sogleich nach Barbarossa's Tode als Admiral der Fotte angestellt worden. Seine ferneren Schicksale werden mit seinen Thaten im Laufe dieser Geschichte erzählt werden. Ebusuud El-Amadi, der Sohn des Scheich Mohammed, hatte die gewöhnliche Laufbahn der Gesetzgelehrten als Professor und Richter durchlaufen, und hatte schon acht Jahre die hohe Würde eines Heeresrichters von Rumili bekleidet, als ihn Suleiman zur höchsten Würde des Gesetzes, zum Mufti, zum Scheich des Islams, ernannte. Verfasser mehrerer Abhandlungen hat er sich als Gesetzgelehrter den grössten Nahmen erworben durch den grössten Commentar über den Koran, in welchem die beyden grossen Commentare des Kafi Beidhawi und des Kuschaf Samachschari's zusammengeschmolzen sind. Als er den ersten Band desselben dem Sultan übersandte, erhöhte ihm dieser dafür seine Besoldung, welche bis dahin nur dreyhundert Aspern, d. i. sechs Ducaten betrug, auf fünfhundert, d. i. auf zehen Ducaten, und bey der Ueberreichung des zweyten Bandes legte er ihm andere hundert Aspern zu, so dass, Dank seiner Gelehrsamkeit, die täglichen Einkünfte des Mufti von dreyhundert Aspern auf sechshundert verdoppelt worden [a]. Mohammed Sokolli und Ebusuud

[a]) Aali in der Liste der Ulema Selim's II. Bl. 374, und ganz einstimmig mit denselben Almosnino S. 142: *Le sennalò seiscientos aspros de salario,* sehr ehrenvoll für Ebusuud sowohl, als für Almosnino ist, was dieser von seinem Besuche bey jenem erzählt, der gelehrte Mufti wusste den gelehrten Rabbi zu schätzen, und nach ehrenvollem Empfange liess er sich mit ihm in philosophische Unterredungen über Aristoteles und Galenus ein.

El-Amadi waren beyde hohen Wuchses und hager wie Suleiman, beyde hatten zu Südlüdsche, der Hafenvorstadt Constantinopels, in deren Nahmen (das Milchige) sich der alte Nahme des Milchquells (Galakrene) erhalten hat, Uferpalläste [a], und beyde ruhen gegenüber von Südlüdsche an der Moschee Ejub, in dem durch das Grab des Standartenträgers des Propheten geheiligten Grunde einander gegenüber, Ebusuud im Kreise seiner Kinder, Sokolli unter einem vom Baumeister Sinan gewölbten Dome [b].

Des Grossweſirs Suleimanpascha und Chosrewpascha's Tod.

Der Mufti Ebusuud, der Kapudan Sokolli und der Grossweſir Rustem waren die drey wichtigsten Männer des Reiches, alle drey grosse Talente, durch deren Verwendung in den erhabensten Aemtern des Staates Suleiman neuerdings die Grösse des wahren Herrschergenius, welcher hauptsächlich in der glücklichen Wahl fähiger Männer und in der Erhabenheit über alle kleinliche Eifersucht auf Talent und Charakter vorglänzt, bewährte. Einen seiner tüchtigsten Feldherren, den Weſir Chosrewpascha, den ehemahligen Statthalter von Bosnien, hatte er zugleich mit dem alten Grossweſire Suleiman abgesetzt, weil beyde im Diwan in unanständigen Wortwechsel gerathen waren. Beyde überlebten nicht lange den Verlust ihrer Würden und ihres Einflusses. Doch zog Suleiman, der neunzigjährige Verschnittene, noch drey Jahre sein Leben hinaus zu Malgara in stiller Einsamkeit; Chosrew aber, zu schwach das Leben ohne Macht und Einfluss zu ertragen, endete dasselbe durch freywilligen Hungertod. Als er das erste Mahl nach seiner Absetzung das Pferd bestieg und um sich her blickte, und keine Pagen, keine Leibwachen, keine goldenen Mützen, keine goldenen Kaftane erblickte, da verging ihm die Lust zum Reiten und zum Leben. „Besser als so zu Pferde zu sitzen, ists, im Bet„te zu liegen," sprach er, setzte den Fuss aus dem Steigbügel und legte sich nieder. Die Aerzte, welche ihm Arzney geben wollten, wies er mit den Worten zurück:

[a]) *Südlüdsche,* in Constantinopel und dem Bosporos. II. S. 44. [b]) *Ejub* in Constantinopel und dem Bosporos. II. S. 241.

„Ihr wollt mich Gift fressen machen," und nahm nun weder Speise noch Trank zu sich, bis er am siebenten Tage starb; eine Todesart, nicht ungewöhnlich bey Griechen und Römern, aber fast unerhört in den Geschichten der Moslimen, welche sonst religiöse Ergebung in die Beschlüsse des Schicksals vor der Feigheit des Todes durch Selbstmord bewahrt. Weiser und starkmüthiger verwandte der abgesetzte Grosswesir Lutfipascha seine Musse von Geschäften zur Verfassung seiner Reichsgeschichte, worin er diese Begebenheit umständlich erzählt [a].

Ankunft des persischen Prinzen Elkass Mirsa.

Im fünfhundert und sieben und vierzigsten Jahre, demselben, wo der Friede mit König Ferdinand und Kaiser Carl unterzeichnet worden, erschienen nebst den Bothschaftern derselben zu Constantinopel noch der Bothschafter des indischen Sultans Alaeddin, welcher des Sultans Hülfe wider die Portugiesen anflehte. Er brachte als Gaben seltene Thiere und Papageyen von wunderbarem Farbengemisch, köstliche Gewürze und Wohlgerüche, Harze und Balsame, Neger und Verschnittene, und einen Sclaven, der bloss Menschenfleisch frass [b]. Ein grösseres Schauspiel, als die Erscheinung des indischen Gesandten, war für Hof und Stadt die des persischen Prinzen *Elkass Mirsa*, des Bruders Schah Tahmasp's, welcher über Deschtkipdschak und das schwarze Meer nach Constantinopel gekommen, um Schutz und Hülfe zu suchen an der Pforte Suleiman's, als an der Zufluchtsstätte von Fürsten und Königen. Zu Adrianopel wurde ihm Audienz, und vor derselben das Schauspiel des feyerlichen Einzuges des Sultans mit allen seinen Leibwachen und seinem ganzen Hofstaate gewährt. Wie die verschiedenen Waffengattungen vorüberzogen, die Zeugschmiede, Stückleute, Sipahi und Silihdare, erhob sich der Prinz jedesmahl, so oft der General derselben erschien, von seinem Platze, in der Meinung, es sey der Sultan; noch weniger konnte er zwei-

954.
1547.

a) Lutfi's Geschichte i. J. 952 (1545) Bl. 98 und 99. b) Aali XLIV. Begebenheit Bl. 256. Petschewi Bl. 88. Dschelalsade Bl. 265. Ssolaksade Bl. 114. Lutfi Bl. 99. Abdulasis Bl. 160. Dasselbe in Raufatul-ebrar Bl. 295.

feln, als der Janitscharenaga, von seinen Obersten umgeben, vorüberzog, endlich nach den drey Wesiren der Grosswesir im ganzen Staate seiner Würde. Durch wiederhohltes Aufstehen und Anstaunen so vieler Pracht und Herrlichkeit war der Prinz so ganz erschöpft, dass, als nun Suleiman selbst vorüberzog unter der Helme und Federbüsche, der Goldhauben und Lanzen fliegenden Schimmern und Schatten, er bewusstlos sitzen blieb. Am folgenden Tage wurde er mit glänzendem Gastmahle im Diwan vor der Audienz beehrt, und nach derselben folgten Sendung an Sendung von reichen Geschenken von Seite des Sultans, des Harems und der Wesire, Beutel auf Beutel voll Gold und Silber, Bündel auf Bündel von Schalen und reichen Stoffen, Reihen auf Reihen von Handpferden und Maulthieren, Scharen auf Scharen von Sclaven und Sclavinnen, schwarzen und weissen, von der Sultaninn Churrem, der Mutter des Prinzen Selim, seidene Hemde und Schürzen, von ihr selber genäht. Solche Verschwendung auf den Rothkopf gehäuft (so hiessen die Türken damahls die Perser, mit einem von der rothen Spitze ihres zwölfwulstigen Kopfbundes hergenommenen Spitznahmen) erregte Murren unter den eifrigen Sunniten, welche im persischen Schiiten doch nur immer den verdammenswerthen Ketzer, und vielleicht noch obendrein einen Verräther witterten. Suleiman, als ihm das Gerede des Volkes zu Ohren kam, sagte: „Wir haben gethan, was „des Reiches Ehre und Würde fordert, sollte Verrä„therey im Spiele seyn, so übertragen wir die Bestra„fung derselben Gott dem Herrn“ [a]. Die ausserordentliche Auszeichnung der Wäsche, vom Harem aus gesandt, verrieth nur zu deutlich, dass der Wind persischen Feldzuges von dort ausgehe. Schon vor zehen Jahren hatte Suleiman's geliebteste Bettgenossinn und nachmahlige ordentlich angetraute Gemahlinn, die Sultaninn *Churrem*, d. i. die Fröhliche, eine geborne Russinn, welche französische Geschichtschreiber ihrem Volke als Roxelane aneignen wollten, den Credit des allmäch-

[a]) Petschewi Bl. 88.

tigen Günstlings, des Grosswesirs Ibrahim, zum Theile dadurch untergraben, dass sie denselben als den Persern hold und geneigt schilderte, weil er die Plünderung von Tebrif und Bagdad der Raubgier der Truppen versagt. Das zehen Jahre unter der betrüglichen Asche unsicherer Waffenruhe glimmende Feuer des persischen Krieges schlug nun durch des Prinzen Elkass Ankunft, welche auch den Abschluss des deutschen Friedens beschleuniget hatte, in volle Flammen auf, und die Gemahlinn, auch Günstlinginn Suleiman's, erhielt hiedurch die erwünschteste Gelegenheit, nicht nur dem Feldherrntalente ihres Eidams, des neuen Grosswesirs Rustempascha, ein weites Feld zu öffnen, sondern auch dem ältesten aus ihren drey Söhnen, dem Prinzen Selim, Statthalter von Magnesia, in des Sultans Abwesenheit im persischen Feldzuge die Stellvertreterschaft des Sultans in Europa zu verschaffen. Der persische Krieg ward beschlossen, Elkass Mirsa voraus an die Gränze gesandt, und demselben der bisherige Statthalter von Bosnien, Ulamapascha, als nunmehriger Statthalter von Erserum, in der Eigenschaft als Lala, d. i. Obersthofmeister, beygegeben [a].

Persischer Feldzug. 1548. Im folgenden Frühjahre zog Suleiman in Person das eilfte Mahl in den Krieg. Der Marsch ging über Sidi Ghasi, Konia und Siwas †; in der ersten dieser drey Städte wartete ihm sein Sohn Selim, der Statthalter von Magnesia, in der zweyten Sultan Bajesid, der Statthalter von Karaman, in der dritten S. Mustafa, der Statthalter von Rum, auf. Der erste wurde von Asien nach Europa gesandt, um in des Vaters Abwesenheit zu Adrianopel die Zügel der Regierung als Stellvertreter in Rumili zu führen [b]. Von Amasia gings nach Erserum und Aadildschüwaf, von wo Ulamapascha, der Beglerbeg von Erserum, und Piripascha, der Beglerbeg von Karaman, zur Belagerung der Festung Wan abgeordnet wurden. Hier erschien, durch ein Schreiben Suleiman's gerufen, Ali Sultan, der Sohn Chalil's, des

a) Petschewi und die Obigen. b) Aali XLV. Begebenheit. Petschewi Bl. 89. Ssolaksade, Dschelalsade Bl. 268. Abdulasis Bl. 122.

ehemahligen rechtmässigen Beherrschers von Schirwan. Dem Vater hatte Schah Ismail seine Tochter zur Frau gegeben, nach dessen Tode aber, und als Ali noch minderjährig, hatte ihn Schah Tahmasp nach siebenmonathlicher Belagerung Schamachi's aus dem väterlichen Erbe vertrieben, und dasselbe seinem Bruder Elkass Mirfa als Statthalterschaft verliehen. Nach Elkass Mirfa's Ankunft zu Constantinopel war Ali Sultan, der schon früher seine Zuflucht an Suleiman's Pforte genommen, nach Schirwan über das schwarze Meer zurückgesendet worden, und wurde jetzt von Neuem im Besitze der väterlichen Herrschaft bestätiget[a]. Auf Elkass Mirfa's Bitte wandte sich Suleiman von hier statt nach Wan nach Tebrif, dessen Besitz der persische Prinz für sich gewünscht. Die Vorschläge desselben allgemeinen Gemetzels oder Leerung der Stadt durch Abführung der Einwohner als Colonie verwarf Suleiman, besetzte die Stadt mit der strengsten Mannszucht, und brach am fünften Tage nach Wan auf[b]. Hälfte August's wurde vor Wan gelagert, wohin auch von Erferum aus das schwere Belagerungsgeschütz angekommen war. Acht Tage wurde die Festung beschossen, und am neunten durch Einverständniss der Einwohner mit Elkass Mirfa eingenommen, die Statthalterstelle dieser wichtigen Gränzfestung dem bisherigen Defterdar von Anatoli, Tscherkes Iskenderpascha, verliehen, und dann für heuer der Rückmarsch in die Winterquartiere angetreten[c]. Unterdessen hatte Schah Tahmasp die Gegend um Aadildschüwaf, Musch und Achlath streifend verheert, auch die osmanische Truppenabtheilung, welche zur Wiedereroberung des Festungswerkes von Karss bestimmt war, überfallen und geschlagen. Von Amid aus wurde also der dritte Wefir, Ahmedpascha, solchen Streifereyen Einhalt zu thun, befehligt. Er übergab den Befehl der Vorhuth dem tapferen Tscherkessen Osmanpascha, welcher in der Nähe von Kumach die

10. Redscheb. 16. August.

a) Aali, Petschewi, Ssolakfade, Dschelalfade, Abdulafif. b) Dieselben. So streng, sagt Aali, war die Mannszucht, dass keinem Huhn ein Ey gebrochen ward, und sich kein Hahn darüber zu beklagen hatte. c) Petschewi Bl. 90. Ssolakfade Bl. 115. Aali XLV. Begebenheit Bl. 257. Dschelalf. Bl. 274.

Perser nächtlicher Weile mit Kriegslist überfiel. Einem Rudel zusammengetriebener Rosse liess er Raben und Krähen an die Schweife binden, und jagte sie so bey finsterer Nacht ins feindliche Lager, wo, in der Meinung, die Osmanen seyen eingefallen, Alles aufstand und sich untereinander würgte. Zur Belohnung so sinnreicher und glücklich ausgeschlagener Kriegslist erhielt Osmanpascha die Statthalterschaft von Haleb [a]. Dem persischen Prinzen Elkass Mirfa, welcher im osmanischen Heere wenig beliebt war, wurde die angesuchte Erlaubniss eines Raubzuges in die Gegend von Kaschan, Kum und Issfahan ertheilt, demselben hiezu auch einige Lasten Geldes, aber keine regelmässigen Truppen, sondern nur Kurden und anderes zusammengerafftes
25. *Schewwal.* 26. Nov. 1548. Gesindel mitgegeben. Der Bairam wurde zu Tscholek gefeyert, und Ende Novembers nahm Suleiman zu Haleb das Winterquartier [b]. Während des Winteraufenthaltes zu Haleb kamen von der Beute des Streifzuges des Prinzen Elkass Mirfa Geschenke, Siegesnachrichten, und auch der von Suleiman in seine Gegenwart berufene Statthalter von Karaman, sein Sohn Sultan Bajefid, an. Die Geschenke Elkass Mirfa's bestanden in herrlichen Handschriften des Korans und der Ueberlieferung, des Schahname und anderer Dichter, reich mit Gold verziert, in Waffen aller Art, mit Diamanten und andern Edelsteinen besetzt, in Scheiben von Ambra und Moschus, in Ladungen von Aloe, in Beuteln voll Türkissen aus Nischabur, und Rubinen aus Bedachschan, in indischen Dünntüchern, kaschmirischen Schalen, persischen Teppichen, chorasanischen Kotzen und reichen Stoffen [c]. Die Siegesberichte waren vom Beglerbeg Auf Iskenderpascha, dass er den verrätherischen Chan von Choi, Denbulli Hadschi Chan, vernichtet habe; vom Wefire Mohammedpascha, dass er die empörten Albaneser, welche den Beglerbeg von Erferum Musa überfallen und getödtet, zu Paaren getrieben, dass

[a]) Petschewi, Ssolakfade, Aali, Dschelalfade. [b]) Petschewi Bl. 93. Ssolakfade 115, Dschelalfade 277, Aali. [c]) Dschelalfade Bl. 276. Petschewi. Bl. 93. Aali Bl. 258.

er sieben feindliche Schlösser erobert habe [a]. Sultan *Ssafer* 956. März 1549.
Bajesid jagte mit dem Vater in der Gegend von Haleb. 10. *Dschemasiul-ewwel.*
Anfangs Junius brach Suleiman von Haleb auf, entliess 5. Jun. 1549.
fünf Tage darnach den Prinzen Bajesid, der in seine Statthalterschaft zurückkehrte, setzte über den Euphrat und lagerte zu Almalü. Hieher war der persische Prinz 7. *Dschemasiul-achir.*
Elkass eingeladen worden, der sich aber sowohl dem 3. Julius.
Sultane als dem nach Bagdad befehligten dritten Wesire Ssofi Mohammedpascha in die Nähe zu kommen nicht getraute, er eilte am Fieber krank nach Tschinar, wo er von seinem Bruder, dem Prinzen Sohrab, überfallen, seinem herrschenden, dem Schah Tahmasp, eingeliefert ward, der ihn für sein Lebelang in festes Schloss einsperrte [b]. Im September lagerte Suleiman zu Erserum, 17. *Schaaban.* 10. Sept.
und sandte von dort aus den zweyten Wesir Ahmedpascha nach Georgien. Dieser eroberte binnen sechs Wochen zwanzig Schlösser, deren vorzüglichste: Tortum, Nedschah, Mirachor, Akdschekalaa, Bengerd und Istertud [c]. Nach glücklich vollbrachtem Zuge küsste er dem 2. *Schewwal.* 24. Oct.
Sultane zu Tscholek die Hand, und wurde mit Ehrenkleidern und kaiserlichen Geschenken ausgezeichnet. Vierzehn Tage darnach trat das Heer den Rückzug an, und Hälfte Decembers traf Suleiman glücklich zu Con- 1. *Silh.* 956.
stantinopel ein. Das Siegesschreiben an Ferdinand er- 21. Dec. 1549.
lassen, meldete die Einnahme von ein und dreyssig Städten, vierzehn seyen geschleift, acht und zwanzig neu befestiget worden [d]. Aehnliches Siegesschreiben ging nach Venedig und Pohlen [e].

Mit dem Siegesschreiben wurde der Dolmetsch Ahmed, ein deutscher Renegate, dessen Mutter und Verwandte zu Wien lebten, an Ferdinand geschickt, haupt- *Türkische, pohlische und ungarische Sendungen und Commissionen.*

[a]) Dschelalsade Bl. 279. Petschewi Bl. 92. Aali Bl. 258 die Nahmen der Schlösser: *Berakan*, *Niak* (in Petschewi *Betak*), *Koiki*, *Bernak*, *Kutschuk*, *Ssamaghan*, *Acha*. [b]) Petschewi Bl. 93. [c]) Petschewi Bl. 94. Dschelalsade Bl. 284. Aali XLVI. Begebenheit Bl. 258. Ssolaksade Bl. 116. [d]) Von diesem Schreiben ist im k. k. Hausarchive nur eine lateinische Uebersetzung vorhanden; darin sind die Nahmen persischer Städte folgender Massen verstümmelt: *Cosaigan*, *Telmas*, *Nasar*, *Sachas*, *Cineuri*, *Revan*. [e]) Das Siegesschreiben vom Rebiul-ewwel 956 (April 1549) in pohlischer Uebersetzung in der Bibliothek des Herrn Fürsten Czartorinsky zu Pulawy. Eben da ein zweytes vom Ramasan (Oct. 1549) aus Kara Amid (Diarbekr) über die persischen Siege und die Einstellung der Streifereyen um Oczokov; über die letzten auch ein anderes Schreiben vom Ssafer 957 (März 1550).

sächlich um desselben Absichten auf Siebenbürgen, um dessen Besitz er mit dem Mönch Utyscheviz unterhandelte, auszukundschaften [a]. Die erste vertragsmässige Summe von dreyssigtausend Ducaten, welche Ferdinand als Ehrengeschenk, Suleiman als Tribut ansah, war im verflossenen Jahre durch die Secretäre Singkmoser und Justi de Argento (der letzte zum dritten Mahle nach Constantinopel gesendet) in den Schatz des Sultans abgeführt worden [b]; zu gleicher Zeit hatte Deseuffy, zum dritten Mahle nach Ofen gesandt, dem neuen Statthalter Kasimpascha, welcher an die Stelle des verstorbenen Jahjapaschaoghli getreten, Geschenke in Geld überbracht [c]. Dess ungeachtet wurde der Friede nur schlecht gehalten. Der Perser Welidschan, der Beg von Stuhlweissenburg, verheerte mit viertausend Mann das ganze Land zwischen Raab und Papa. Paul Ratkai, der Befehlshaber von Papa, und Emerich Teleki von Wessprim, nachdem sie Verstärkung aus Raab an sich gezogen, kamen den streifenden Türken nicht ferne von Wessprim am Eingange des Bakonerwaldes entgegen, fielen sie an, jagten ihnen die Gefangenen ab, machten sechshundert Gefangene und nahmen ihnen dreyzehn Standarten weg, Welidschan rettete sich mit Mühe verwundet [d]. Vergebens schickte der königliche Statthalter Abgeordnete an den türkischen von Ofen, wie Sigismund Posgay und Andreas Tarnoczy, um den Friedensverletzungen Einhalt zu thun [e]. Es traten ungarische und türkische Abgeordnete zusammen im Flecken Gengesch, von Seite der Ungarn: Andreas Tarnoczy, Stephan Nisquei, Anton Nagvath; von

[a]) Pauli Bornemissae epistola ad Thom. Nadasd Viennae 23. M. 1550. ap. Prav ep. proc. T. II. p. 195. [b]) Ferd. ad Mailat Prag. 13. Mart. 1549. *Per eum* (Justi) *et Secretarium Singkmoser misimus pecunias annuas ut munus ad manus Ibrahim Bassae tradat, item Junisbego Rustembassae et aliis Bassis.* Im k. k. Hausarchive. [c]) Ferd. ad Bassam budensem 3. Nov. 1548: *Ea quae nobis per hominem Vestrum Huzzeph* (Jusuf) *et fidelem aulicum nostrum Joannem Deseuffy nuntiastis.* Im k. k. Hausarchive. [d]) Istuanfi L. XVI. [e]) *Relatio Sigismundi Posgay a Bassa Budensi ad legationem Domini Locumtenentis et capitanii generalis, mense Februario* 1549 bey Kovachich script. min. I. p. 87, und *Summa relationis Andreae Tarnoczy a Bassa Budensi ad primam legationem R. M. a.* 1549 *die* 15. *Sept. Pos[illegible]ii expositae* bey Kovachich I. p. 89, dann im k. k. Hausarchive die Instructionen von beyden: *Instructio pro Andrea Tarnoczy Capitaneo Nassudistarum Pragae dd.* 25. *Aug.* 1549. *Instructio data Sigismundo Posgay* 13. *Martii* 1549.

Seite der Türken Derwisch Tschelebi, der Richter von Gran, Mohammed, und der Schreiber des Diwans, Ali. Aber die Theidigung endete in Tumult, und statt über vergangenen Todschlag zu erkennen, wäre bald neuer verübt worden. Mit Mühe wehrte Derwisch Tschelebi's milder Geist die Wuth der Seinigen von den ungarischen Abgeordneten ab, die unverrichteter Dinge zurückkehrten [a]. Suleiman's Gesandter, der deutsche Renegate Mahmud, ging, nachdem er aus Ferdinand's eigener unvorsichtiger Aeusserung die Bestätigung des von Suleiman über die siebenbürgischen Unterhandlungen gehegten Verdachtes vernommen [b], nach Siebenbürgen, mit drohenden Schreiben an die drey Nationen (die Sachsen, Szekler und Ungarn), in welchen denselben verbothen wurde, ferner dem verrätherischen Mönche, dem Bruder Georg, zu gehorchen, welchen sie ihm in Ketten ausliefern, und sich einzig an die Königinn und ihren treuen Rath Petrovich halten sollten †. Zu gleicher Zeit erging an Arslanbeg, den Sandschak von Hatwan und Colocza, den Bruder des verstorbenen letzten Statthalters von Ofen, Jahjapaschaoghli Mohammed, ein sultanisches Geschenk von Bogen, Pfeil, Säbel und Turban, mit dem Befehle, gegen Erlau vorzurücken [c]. Kasimpascha [d], der Statthalter von Ofen, wurde gegen Siebenbürgen zum Beystande der Königinn Isabella und ihres Sohnes entbothen. Ein Schreiben, in Form eines Fermans erlassen, befahl, die auf des Sultans Gebieth zu Szolnok erbaute Burg umzureissen [e]. Im selben Jahre befand sich zu Constantinopel der pohlische Bothschafter, Nicolaus Bohousz, Ueberbringer von Freundschaftsversicherungen und genugthuenden Erklärungen über Lasczky's Einfälle um Oczakov [f]. So verfloss das fünfzehnhundert fünfzigste Jahr,

[a]) Istuanfi L. XVI. Cöllner-Ausgabe S. 291. *Divaniosigim* soll *Diwan efidschisi* heissen. [b]) *Ad reginam Ahmatus* (Mahmud), *cui male quaedam nuper a Rege nostro credita sunt.* Epistola Verantii 4. October 1550 bey Kat. XXI. p. 1098. [c]) Verantii ep. ad Thomam Nadasd 15. Mai 1550. Er spricht den Arslan ungarisch Orozlan aus. Kat. XXI. p. 1072. [d]) Bey Istuanfi Cassonus, bey Fessler VII. S. 699 Kaszszum. [e]) Schreiben Suleiman's in Fermansform vom Silhidsche 957 (Dec. 1550) im k. k. Hausarchive. [f]) In der an pohlischen Geschichtsquellen überaus reichen Bibliothek des Herrn Fürsten Czartorinsky zu Pulawy befinden sich in pohlischer Uebersetzung vom

in welchem zu Constantinopel mit grosser Feyerlichkeit die Grundfeste der grossen Moschee gelegt ward, welche noch heute als ein des grossen Bauherrn Suleiman und des grossen Baumeisters Sinan würdiges Meisterwerk osmanischer Architectur, in grösstem Style angelegt und vollendet, den Charakter des höchsten Flores osmanischer Grösse und Herrlichkeit von dem mittelsten der sieben Hügel der Stadt weit in die Ferne verkündet, und in der Nähe den Beschauer mit Bewunderung erfüllt. Der Sultan, vom Grosswesire und dem Mufti begleitet, legte unter feyerlichen Gebethen den Grundstein [a].

Kriegerische Stellung Suleiman's gegen Siebenbürgen.

Das folgende Jahr wurde Suleiman's Wachsamkeit, Hinsicht Siebenbürgens, noch lange durch die falschen Berichte des Mönchs Georg getäuscht, welcher, während er mit Ferdinand die Abtretung Siebenbürgens und des Banates verhandelte, nach Constantinopel berichtete, dass von keinem Einmarsche der Deutschen die Rede sey. Erst im Julius, als die Königinn die Krone schon übergeben hatte, und sich auch zur Uebergabe des Landes anschickte, schrieb Suleiman an die Siebenbürger, „bey den so widersprechenden Nachrichten, indem „nach den Berichten des Mönchs die Deutschen nicht im „Anzuge, nach den Berichten aber des Pascha von Ofen „dieselben schon mitten im Lande seyen, habe er dem Beg„lerbeg von Rumili und dem Pascha von Semendra Ru„stempascha sich zu rüsten befohlen, der Sandschak „von Widin, Malkodschoghli, werde die Wallachen, der „Sandschak von Nikopolis, der unlängst zum Islam be„kehrte Woiwode der Moldau, Elias, jetzt Mohammed„beg genannt, werde die Moldauer und die Tataren der „Dobrudscha [b] anführen“; der Chan der Krim hatte sich mit den Tataren, der Grosswesir Rustem mit den Ja-

J. 1551 und 1552 folgende Schreiben: 1) Ueber Lasczky's Einfälle 1550; 2) Ueber die Eintreibung der Schuld eines pohlischen Bothschafters 1550; 3) Ueber die Zurückstellung einer von Lubomirsky einem Juden abgenommenen Summe; 4) Verlängerung des freyen Geleites des pohlischen Bothschafters, und Versprechen dem Pohlen Mathias Miulski, das ihm von Räubern weggenommene Geld zurückzustellen, Schewwal 958 (October 1551).

[a]) Ewlia. Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. [b]) So müssen die *Deretziler* Tataren bey Fessler gelesen werden.

nitscharen und Sipahi vereint [a]. Der Beglerbeg von Rumili war Mohammed Sokolli, der bosnische Priestersohn, welcher die ihm vor fünf Jahren anvertraute Admiralsstelle an Sinanpascha, den Bruder des Grosswesirs Rustem, abgegeben hatte †. Mohammedbeg Sokolli verweilte zu Slankamen, um die Truppen Ulamapascha's, der nach dem persischen Feldzuge seine vorige Statthalterschaft Bosnien wieder angetreten, Alibeg's aus Sirmien, die Renner Michaloghli's und die Truppen Kasimpascha's, des letzten Statthalters von Ofen, an sich zu ziehen [b]. Dieser war seiner Stelle entsetzt worden, weil er die Ungarn Szolnok zu befestigen nicht zeitig genug verhindert, und seine Stelle wurde dem Alipascha verliehen. Als Suleiman nicht mehr an dem Verrathe des Mönches und dem Verluste Siebenbürgens zweifeln konnte, liess er Ferdinand's Gesandten, Malvezzi, in den Diwan fordern, und als dieser den Mangel genugthuender Antwort mit dem Mangel von Weisungen entschuldigte, wurde er in den Kerker des Schlosses von Anatoli [c] am Bosporus geworfen, dessen Gefängnissthurm unter dem Nahmen des *schwarzen,* als Kerker von Ungarn und Deutschen, lange Zeit hindurch fürchterlich gedräuet, wie das Schloss der Vergessenheit der alten persischen Könige, und später der Blutbrunnen der sieben Thürme. Zwar beschwerte sich der Kaiser in einem besondern Schreiben über solche Verletzung des Gesandtschaftsrechtes, aber Suleiman stellte in der unter Fermans-Form abgefassten Antwort den abenteuerlichen, selbst dem Gesandtschaftsrechte des Islams zuwiderlaufenden Satz auf, dass die Gesandten Bürgen seyen für das gegebene Wort ihrer Herren, und dass sie als Geisseln die Verletzung desselben büssen müssten [d]. Zu Slankamen hatten sich unterdessen sechstausend Türken gesammelt unter Mohammed Sokolli's

[a]) Solymani litterae ad Transylvanos die 1. Jul. 1551. ap. Pray. T. II. p. 118. [b]) Istuanfi L. XVII. Cöllner-Ausgabe S. 300, wie die Perser *Menkethames* und *Cantices*, welche Istuanfi nennt, eigentlich geheissen, vermag ich nicht zu errathen. [c]) Nicht in die sieben Thürme (wie Istuanfi, und nach ihm Fessler B. VII. S. 719 sagt), wo um diese Zeit Valentin Török und Mailath geendet hatten. [d]) Schreiben Suleiman's vom Schewwal 958 (September 1551) im k. k. Hausarchive.

Befehle, welcher noch immer vom Bruder Georg, der ein Paar Monathe darnach durch Ferdinand's Einfluss zu Rom die Mönchskappe mit dem Cardinalshute vertauschte, mit betriegerischen Schreiben dahin gehalten ward. Auf des Beglerbegs bezeigte Verwunderung, dass ihn Bruder Georg noch durch keine Beschickung begrüsst habe [a], antwortete dieser, er sey des Sultans treuer Diener, hinfüro zu genauer Entrichtung des Tributes pflichtig. Die Besetzung von Lippa und Solymos durch Bathory's Truppen falle nicht ihm, sondern dem Petrovich zur Schuld; weil sein Bothe, den er voriges Jahr an den Sandschak von Belgrad abgeschickt, von demselben noch gefangen zurückgehalten wurde, habe er sich einen andern zu senden nicht getraut [b].

Fall von Becse, Becskerek, Csanad, Illadia, Lippa, und fruchtlose Belagerung von Temeswar.

6. *Ramas.* 958. 7. Sept. 1551.

Am siebenten September endlich ging Mohammed mit seinem bis auf achtzigtausend Mann angeschwollenen Heere und fünfzig Kanonen [c] bey Peterwardein über die Donau, und bey Titel über die Theiss, und stand vor dem Schlosse Becse, dessen Besatzung von zweyhundert Mann niedergehauen ward [d]. Die von Becskerek entzog sich gleichem Loose durch eilige Flucht [e]. Dann wandte sich das Heer nach der an der Marosch, in fast gleicher Entfernung, zwischen Wardein und Szegedin gelegenen bischöflichen Stadt Csanad, wo König Aba einst ein halbes Hundert empörerischer Edlen, die er durch List ins Schloss gelockt, hinrichten liess, wo König Ladislaus IV., nachdem ihn die Kumaner gemordet, begraben ward. Die Raitzen, aus denen die Besatzung bestand, gingen zu den Türken über, nachdem sie zuvor Weiber und Kinder als Geissel ihrer, Freunden und Feinden gleich verdächtigen Treue ins türkische Lager gesandt. Franz Ugod übergab die Schlüssel [f], durch gleichen Verrath raitzischer Besa-

a) Mehmet epistola ad Martinuzzi ap. Pray. ep. procerum T. II. p. 282. b) Martinuzzi epist. ad Beglerbegum Albae Juliae 10. Septemb. ap. Pray. I. p. 297. c) *Commentarii delle guerre di Transilvania del Signor Ascanio Centorio degli Hortensii.* Vinegia 1565 p. 102; ein gleichzeitiges sehr schätzbares Werk, welches eigentlich als die Denkwürdigkeiten Castaldo's betrachtet werden kann, und der Vorläufer der Denkwürdigkeiten der späteren italienischen Generale Montecuculi und Massigli ist. d) Istuanfi L. XVII. Petschewi Bl. 94. Dschelalfade Bl. 287. Aali XLVII. Begebenheit Bl. 259. e) Dieselben. f) Dieselben und Forgacs Commentarii rerum Hungaricarum. Posonii 1788.

tzung fiel Illadia [a] in der Türken Hände, und ein Dutzend Schlösser von ihren Vertheidigern feige verlassen [b]. Lippa an der Marosch, der erste Witwensitz, welcher die Königinn Isabella nach ihrem Auszuge aus Ofen aufgenommen hatte, war vom Markgrafen Georg von Brandenburg, nachdem er sich mit Beatrix, der Witwe Johann Corvin's, vermählte, mit Mauern und Basteyen befestiget worden. Die Vertheidigung war vom Bruder Georg und Castaldo dem Johann Pethö übertragen worden. Als Mohammed der Beglerbeg nahte, drohten die Einwohner dem Befehlshaber der Festung gewaltsamen Tod, wenn er sie von demselben nicht durch gütliche Uebergabe rettete. So zersprengte er denn die Kanonen mit übertriebener Ladung, sprengte das Pulvermagazin in die Luft und floh. Fünftausend Sipahi und zweyhundert Janitscharen, unter dem Befehle Ulama des Persers, wurden nach Lippa [c], Ahmed Michaloghli mit zweyhundert Beschlü [d] und hundert Fussgängern nach Challia als Besatzung gelegt. Ulama, als er in der Kirche, welche König Carl I. seinem Oheime, dem seligen Bischof Ludwig erbaute, die Orgel sah, liess sich dieselbe spielen, fand vieles Vergnügen darin, liess aber nichts desto weniger dem frommen und gelehrten Mönch-Vorsteher der Kirche, weil er angeblich versteckte Schätze nicht zu Tage fördern konnte, fünf Zähne ausreissen und barbarisch foltern [e]. Die Belagerung Temeswar's, das Stephan Losonczy und tapfere spanische und italienische Hauptleute vertheidigten, wurde zwey Wochen lang versucht, worauf, da schon der Herbst weit vorgerückt †, der Beglerbeg mit seinem Heere nach Belgrad zurück ging. Losonczy verfolgte die Flüchtigen, auf dem Wege stiess er auf Kaitas von Nagylak, welcher zurückgedrängt ins Schloss sich zurückzog, Losonczy

[a]) Forgacs. [b]) Die Nahmen derselben bey Istuanfi und Forgacs: *Galad, Aracia, Besonico, Nagy Fellak, Egres, Chiallia, Pulelesse, Bodorlak, Zadorluka, Eperieske, Horogszeg, Charkissomlio*; Petschewi Bl. 94 nennt noch *Arad* und *Paracan*. [c]) Istuanfi L. XVII. Ascanio Centorio p. 105. Petschewi, Dschelalsade, Ssolaksade, Aali. [d]) Istuanfi charakterisirt die *Beschlü*, welche Zeitungslesern aus den letzten Verhandlungen zwischen der Pforte und Russland, wegen der Beschränkung dieser Leibwachen des Fürsten der Moldau und Wallachey auf ihre vorige Zahl, bekannt genug sind, als Reiter: *qui unico equo stipendia merent.* [e]) Istuanfi.

ihm nach, weil die Fallbrücke nicht zeitig genug aufgezogen werden konnte. Kaitas ward gefangen, das Schloss verbrannt und verheert [a].

Siebenbürgens Bewaffnung durch Martinuzzi, Ulama's Abzug aus Lippa, Martinuzzi ermordet.

Während Temeswar's Belagerung versuchten an der Marosch türkische und ungarische Hauptleute und Schlossbefehlshaber sich gegenseitig zu überlisten. Zweyhundert türkische Reiter von Nagylak versuchten das Schloss Mako zu überrumpeln, da sie es aber zu stark besetzt fanden für ihre kleine Zahl, befahl ihr Anführer [b] einem Richter der Gegend Wort zu senden nach Szegedin um Verstärkung. Dieser hohlte statt Türken Haiduken, die, mittelst Kriegslist weisser türkischer Fahnen für Türken gehalten, diesen lange unerkannt auf den Leib kamen, und sie in die Marosch sprengten, so dass ihr Anführer verwundet, er nur der sechste in einem Nachen entkam [c]. Den türkischen Befehlshaber von Challia † überrumpelte Franz Horvath, der Grosse beygenannt (von seiner Statur), mit sechshundert Reitern nach nächtlichem Trinkgelage, und wiewohl der ungarische Anführer den türkischen zu retten suchte, indem er ihn in seine Arme schloss, entsank dieser denselben von einer Kugel getödtet [d]. Um Temeswar zu entsetzen, hatten Castaldo und Bruder Georg in der durch den von Stephan Bathory und Paul Kinisy erfochtenen Sieg geadelten Ebene ein Heer von hundert tausend Mann zusammen gezogen, womit sie nach Mohammed's Zurückgang über die Donau vor Lippa rückten. Losonczy verfolgte den abziehenden Feind, stürmte und verwüstete Nagylak, dessen Befehlshaber Kaitas auf ihn ausgefallen war [e]. Von Temeswar aus hatte der Beglerbeg Mohammed Fermane an die drey Nationen Siebenbürgens, die Sachsen, Szekler und Ungarn, an die Magistrate von Kronstadt, Herrmannstadt und Szász-Sebes erlassen, dieselben zur Treue gegen den Sultan aufzufordern; die Aufforde-

[a]) Istuanfi L. XVII. p. 304. Petschewi Bl. 92. [b]) Istuanfi nennt ihn *Canter*, was ein Schreib- oder Druckfehler, denn auf dem folgenden Blatte S. 304 heisst derselbe Befehlshaber von Naglac *Caidares*, der wahre Nahme ist *Kaitas*, unter welchem er auch bey Petschewi Bl. 92 vorkommt. [c]) Istuanfi Cöllner-Ausgabe S. 30. [d]) Istuanfi L. XVII. p. 302. [e]) Istuanfi L. XVII. p. 304. Ascanio Centorio p. 119.

rung kam zu spät, denn schon lange vorher hatte Bruder Georg das ganze Land aufgebothen, nach altem Gebrauch. Dieser bestand darin, dass eine blutige Lanze und ein blutiger Säbel durch einen Reiter von Ort zu Ort getragen und emporgehoben ward, während einer zu Fuss nebenher ging und ausrief: Der Feind des Landes kommt, jedes Haus stelle seinen Mann zur Rettung aus allgemeiner Noth [a]! Neuer Ausruf erscholl vor den Thoren Lippa's: Der erste, welcher dieselben erstiege, würde, wenn ein Edelmann zweyhundert Ducaten jährliche Einkünfte und zweyhundert Bauernhäuser, wenn ein bürgerlicher, den Adel mit hundert Thalern und hundert Häusern erhalten [b]. Seit dem vierten November war Lippa von drey Seiten umzingelt, von vier Doppelkanonen, zwey Halbkarthaunen und zwey andern Kanonen, in Allem nicht mehr als acht Stücken Geschützes, beschossen [c]; am siebenten wurde gestürmt. Die Spanier hatten den Sturm voreilig und ohne Befehl begonnen; Castaldo und der Mönch, seit einigen Tagen Cardinal, sprangen vom Mahle auf, und stellten sich in die vordersten Reihen; Arco führte die Deutschen, Pallavicini die Italiener [d], Nadasdy die Ungarn. Johann Török, der Sohn des in den sieben Thürmen verschmachteten Valentin, und Simon Forgacs thaten Wunder der Tapferkeit; jener erlegte einen vornehmen Türken, von dem er sieben Wunden empfangen, dieser war unter dem Haufen der Todten am goldenen Säbel erkannt, hervorgezogen, und trotz eilf Wunden zum Leben hergestellt [e]. Die erstürmte Stadt wurde geplündert, und nun das Schloss belagert, in welches sich Ulama mit den von der Besatzung übrigen
fünfzehnhundert Mann warf. Am neunten Tage, am sel- 16. November
ben, wo der Beglerbeg Rumili's von Temeswar abzog, trug Ulama die Uebergabe von Lippa und Csanad gegen zwanzigtägige Waffenruhe, freyen Abzug und sicheres Geleite an. Diese Bedingnisse einzugehen war um so weniger Grund vorhanden, als die Belagerten,

[a]) Ascanio Centorio p. 100. [b]) Derselbe p. 123. [c]) Derselbe p. 121.
[d]) Istuanfi L. XVII. p. 306. [e]) Francisci Forgacsii Commentarii p. 27.

der Lebensmittel ermangelnd, schon Pferde- und Katzenfleisch assen. Aber Castaldo's und der ungarischen Kriegsobersten Wille musste dem Martinuzzi's weichen; ihn, den nicht Zufriedenen, die Mönchskappe mit dem Cardinalshute vertauscht zu haben, lüstete nun nach dem Fürstenthume Siebenbürgen. Schon des Pascha Haider, der sich als Vetter Bruder Georgs unterzeichnete, an ihn erlassenes Schreiben hatte ihn Versöhnung mit der Pforte und Wiederaufnahme in des Sultans Gnade hoffen lassen [a]; grössere Versicherung desselben gab ihm nun Ulama's Versprechen, für den Fall, dass er das Vergangene durch die Rettung der Besatzung gut machen wolle. Aller Wahrscheinlichkeit nach ward der Waffenstillstand auf zwanzig Tage nur desshalb (auf Martinuzzi's Einflüsterung) begehrt, damit er in dieser Zeit die Versicherung seiner Wiederaufnahme zu Gnaden von Constantinopel aus erhalten könne, denn sonst war kein hinreichender Grund vorhanden, aus dem Ulama den freyen Abzug nicht sogleich, sondern erst nach zwanzig Tagen begehrt haben sollte.
5. December. Freytags vor Nicolai um Mitternacht bey hellem Vollmonde zog Ulama mit dreyzehnhundert Mann, vom Mönch-Cardinal reich mit Lebensmitteln versehen, aus. Diesem hatte er bey seinem Abzuge eine goldene Lampe, zwey vergoldete Wachskerzen, ein persisches reich gesticktes Tuch, vier Schlachtpferde und einen mit Edelsteinen herrlich besetzten Dolch als Geschenke geschickt [b]. Eine Truppe Rascier begleitete ihn bis hinter Temeswar ans Ufer der Temes. Jenseits standen Franz Horvath und Melchior Balassa, die Gelegenheit erlauernd, den wider ihren Willen zugestandenen freyen Abzug zu rächen. Ulama, vom Cardinale gewarnt, marschirte schlagfertig in geschlossenen Reihen. Horvath und Balassa, durch Michael Dombay [c] aus Szegedin und Ambros von Nagylak verstärkt, griffen, nachdem die Rascier zurückgekehrt waren, aus dem

[a]) Heydar Pascha epistol. ad Martinuzzi in castris ad civitat. Lippam feria 4. post Fest. Franc. 1551 ap. Pray I. p. 308. [b]) Istuanfi p. 318. Forgacs p. 29. [c]) Forgacs heisst denselben *Michael Dobay*, Istuanfi *Dombay*.

Hinterhalte an. Heiss war der Kampf, Balassa wurde schwer verwundet, Ambros von Nagylak *) getödtet; kaum mit dreyhundert Mann von dreyzehnhundert ereilte Ulama, selbst verwundet, Belgrad †. Gleichzeitig als der Mönch-Cardinal während der zwanzigtägigen Waffenruhe durch Ulama um Wiederaufnahme in Gnaden beym Sultane unterhandelte, hatte Castaldo an Ferdinand die Gewissheit des Verlustes Siebenbürgens bey längerer Herrschaft des Cardinals einberichtet, und die Weisung erhalten, derselben auf welche Weise es sey ein Ende zu machen. Tschausche kamen heimlich mit Schreiben ††, Castaldo's spanische und italienische Schnapphähne öffentlich mit ihm in des Cardinals Schloss Alvincz. Andreas Losonczy besetzte mit vier und zwanzig Spaniern die Thürme des Schlosses; ihm folgte Sforzia Pallavicini. Am achtzehnten December früh Morgens trat Castaldo's Secretär, Antonio Ferraio von Alessandria, mit Papieren ins Cabinet des Cardinals zur Unterfertigung von seiner Hand. Martinuzzi im Hemd, einem mit Pelz ausgeschlagenen Schlafrock, stand vor einem Tische, worauf eine Uhr, ein Brevier †††, ein Buch seiner Denkwürdigkeiten und ein Schreibzeug. Während er sich die Schriften zu unterschreiben neigte, versetzte ihm der Secretär zwey Stiche mit dem Dolch in die Brust und in den Hals. „Jungfrau Maria!“ schrie Martinuzzi, und warf mit mächtigem Arme den Meuchelmörder unter den Tisch. Da eilte Pallavicini, der, vom Kammerdiener nicht eingelassen, unter der Thüre gestanden, mit gezogenem Degen herein, und schlitzte ihm damit den Kopf auf. Nach ihm stürzte Lopez mit den Spaniern herein, sie feuerten ihre Gewehre auf den noch stehenden rüstigen Greis, der auf lateinisch sagte: „Was ist das, meine Brüder?“ und mit den Worten: „Jesus Maria!“ todt zur Erde fiel. Mit drey und sechzig Wunden durchbohrt lag der fünf und siebzigjährige Greis fünf und siebzig Tage lang unbeerdiget auf der Bühne des Mordes. So endete der hochmüthige Mönch

18. December.

*) Istuanfi nennt ihn Naglak und Forgacs Nagy.

Cardinal, der mehr als einmahl Verräther seines Vaterlandes und seiner Herren, indem er Ungarn an Suleiman, diesen an Ferdinand, an beyde die Königinn Isabella und Siebenbürgen verrathen. Von den sieben Theilnehmern des Meuchelmordes entging keiner der sichtbaren Hand der Nemesis. Pallavicini wurde vor Jahresfrist in türkischer Gefangenschaft mit Ruthen gepeitscht und Stockschlägen misshandelt. Der Secretär, welcher gleich gewandt den Dolch und die Feder führte, ward in Piemont in seiner Vaterstadt durch Urtheil als Verbrecher gehenkt; Monino zu St. Germain geköpft; Scaramuzza zu Narbonne zusammengehauen; Campegio wurde bald darauf zu Wien unter Ferdinand's Augen auf der Jagd von einem Eber zerfleischt, und Mercada, welcher als Wahrzeichen vollzogenen Urtheils das haarige rechte Ohr des Cardinals nach Wien gebracht [a], verlor in einem Raufhandel zu Augsburg die rechte Hand, womit er dasselbe abgeschnitten [b]. So hatte Siebenbürgen dem Sultane schon zum zweyten Mahle das blutige Schauspiel des Mordes von Türkenknechten gegeben, welche, wie Gritti und Martinuzzi, durch Doppelverrath christlichen und moslimischen Interesses das eigene zu fördern, und unter dem Schatten türkischer Säbel, Ungarn und Siebenbürgen zu beherrschen gehofft †.

Toth's Unternehmung wider Szegedin, und des Statthalters von Ofen wider Wessprim.

Den Feldzug des folgenden Jahres eröffnete die Unternehmung Michael Toth's mit fünftausend Haiduken wider Szegedin. Die Spanier Aldana und Perez, der Schlesier Oppernsdorf, die Ungarn Peter Bakics, Niclas Doczy, Stephan Dersfy und Franz Horvath der Grosse waren die Führer nächtlichen Ueberfalles in

24. Febr. 1552. der Nacht auf den vier und zwanzigsten Februar. Der Befehlshaber Michaloghli Chifrbeg †† rettete sich halbnackt in das Schloss, die Stadt ward von den Haiduken geplündert. Schon arbeiteten sie mit Hacken und Bohrern an des äussern Schlosswalles Zerstörung, als

[a]) *Aurem dextram discissam per postas ad Ferdinandum tulit, ac vespertinas preces solemni quodam die audienti presentavit.* Forgacs. [b]) Istuanfi, Forgacs, Ascanio Centorio, und nach den zwey ersten Wolfg. Bethlen.

Chifrbeg's Ausfall dieselben vom Thore wieder zurücktrieb; die Spanier, Ungarn und Deutschen, welche den Haiduken folgten, vergassen in den Kellern der Stadt die Einnahme des Schlosses, die Waffen und die Mannszucht. Unterdessen hatte Chifrbeg Mittel gefunden, den Pascha von Ofen, den verschnittenen Karamanier Alipascha, durch Taubenpost von der Gefahr und Noth, in der er sich befand, zu verständigen. Dieser eilte mit seinen Truppen und mit denen des Statthalters von Semendra, Rustembeg [a], in eiligem, aber wohlgeordnetem Zuge herbey. Vor Szegedin stellte er sich in drey Haufen auf eine Linie auf, rechts und links die Reiterey, in der Mitte er selbst mit zwölf Feldstücken, deren sechs auf jeder Seite. Tollkühn und unordentlich griffen die Haiduken an, ohne auf der spanischen und ungarischen Führer Wort zu achten, aber bald war ihre Flucht allgemein nach allen Seiten. Michael Toth rettete sich kaum mit zwanzig Mann ins Schloss von St. Georg an der Theiss, Aldana, Perez und Oppernsdorf flohen nach Lippa. Als Trophäen wanderten nach Constantinopel vierzig Fahnen und fünftausend abgeschnittene Nasen [b]. Auch eine andere Truppe von vierhundert Reitern, von Valentin Nagy und Peter Török geführt, welche auf dem Wege nach Szegedin bey Becskerek den Befehlshaber Kasim verwundet ins Schloss zurückgeschlagen, und ohne von der Niederlage zu wissen, bis Szegedin kam, wurde vernichtet, so dass nur Valentin mit zwanzig der Seinigen über die Theiss zurückschwamm. Der für dieses Jahr an die Stelle des Beglerbegs von Rumili, Mohammed Sokolli, zur Führung des ungarischen Krieges ernannte zweyte Wesir Ahmedpascha war von Constantinopel bis nach Adrianopel gekommen, von wo aus er den Tschausch Madschar Ali an Ali den Eunuchen sandte, ihm zum glänzenden Siege von Szegedin Glück zu wünschen, mit goldenem Säbel goldenes Ehrenkleid zu überbringen [c], und seine nächste Ankunft mit dem Heere vor

[a]) Petschewi. [b]) Istuanfi. L. XVII. p. 319. [c]) Petschewi.

Temeswar zu melden. Den Statthalter von Ofen spornte, ausser dem Schreiben des Wesirs Serdars, noch des Sandschaks von Stuhlweissenburg, des tapfern Hamsa [a], Gefangenschaft zu einer Unternehmung wider Wessprim auf, von dessen Besatzung Hamsa, als er mit zweyhundert Reitern von seiner Statthalterschaft Besitz zu
1. April 1552. nehmen eilte, gefangen worden. Am ersten April stand der Statthalter von Ofen mit Truppen und Kanonen vor Wessprim. Wessprim, d. i. Weissbrunn, von den Quellen genannt, welche in der Stadt und den Vorstädten weissschäumend aus dem Felsen hervorsprudeln, liegt auf einer ins Lange gezogenen Anhöhe, und war damahls nur mit alter schwacher Mauer umgeben. Die Häuser der Vorstadt sind über die Anhöhe und das Thal zerstreut. Hier hatte der grosse Slavenfürst Swatopluk Hof gehalten, ehe die Ungarn in der zweyten Einwanderung, nachdem sie durch List die Zusage von Erde und Wasser erhalten, ihm das Reich und das Leben nahmen [b]. Ali, der Eunuche, durch die Kanonen der Festung von der Anhöhe, wo er sein Zelt aufgeschlagen, vertrieben, lagerte in dem benachbarten schönen Thale der Aebtissinn. Von zwey auf der Nord- und West-seite aufgeführten Erdwällen wurde das Schloss zehn Tage und Nächte lang beschossen. Ein Theil der Besatzung ging ins türkische Lager über, aber Ali, nicht der gegenwärtigen Treulosigkeit mit Dankbarkeit, sondern vergangener Feindseligkeiten mit Rache eingedenk, liess sie alle erwürgen im Thale der Aebtissinn, wo zu Istuanfi's Zeit noch ihre Gebeine an der Sonne bleichten. Während der Befehlshaber, Michael der Eiserne (Vas), der sich hier wie schon vormahls als Bleyernen bewies, die Uebergabe unterhandelte, brachen die Janitscharen zum Thore herein, und die Abziehenden wurden überfallen, theils geplündert, theils niedergemacht. Alipascha bestrafte zwar die Uebertreter mit Stockschlägen, den eisernen Michael führte er aber nichts desto-

[a]) Dieser *Hamsa* Sandschakbeg ist nicht mit dem vorigen Saim zu verwechseln, welcher, wie Petschewi sagt, ein vortrefflicher *Hafif* war, d. i. den Koran sehr gut auswendig wusste. [b]) Istuanfi L. XVII. p. 322.

weniger in ewige Gefangenschaft mit sich; zum Befehlshaber von Wessprim ernannte er den Aga Dschafer [a].

Belagerung von Temeswar. Ende Aprils brach der zweyte Wesir Ahmedpascha mit dem Heere von Adrianopel auf, und erreichte in fünf und zwanzig Märschen Belgrad, wo der Beglerbeg von Rumili, Mohammed Sokolli, mit seinen Truppen zu ihm stiess. (23. April.) Einen Monath darnach stand er vor Temeswar, (15. May.) welches Losonczy mit zweytausend zweyhundert Mann bis auf den letzten zu vertheidigen entschlossen war. Am Vorabende vor Peter und Paul wurde das Geschütz aufgeführt. Es befanden sich unter demselben, ausser vielen Karthaunen und Falkaunen, sechs und dreyssig grosse Belagerungskanonen. Den Schutt der auf der Insel von den Belagerten abgebrannten Häuser benützten die Belagerer zu Stückbetten, aus denen der Wall bald in Bruch geschossen ward; doch ehe derselbe noch gänzlich dienbar zum Sturme, wagten die Belagerer den ersten, ohne des Seraskers Befehl. Sie hatten dabey nebst dem Verluste von zweytausend Mann den des Sandschakbegs von Nikopolis, Mustafa Tenbel [b]; die Belagerten den des tapferen spanischen Obersten Castelluvio zu bedauern. Hasan, der Beglerbeg von Anatoli, brachte eine Karavane von Pulver, an dem es den Belagerern zu mangeln begann, glücklich ins Lager, wiewohl er selbst mit der Bedeckung durch die Besatzung von Karanschebesch, welche auf ihn ausfiel, angefallen und in die Flucht geschlagen ward. Nicht so glücklich war das Geleite des Pulvervorrathes, welchen Michael Toth, der Held von Szegedin, den Belagerten zuführen wollte; am Ufer der Marosch von dem grössten Theile der Seinigen verlassen, wurde er mit dem Reste geschlagen, und rettete sich nur mit vielen Wunden durch die Flucht [c]. Indessen beschossen die Belagerer unablässig den Wasserthurm, und als derselbe schon grössten Theils zur Erde gesunken, ward

[a]) Istuanfi L. XVII. S. 323. [b]) D. i. *Mustafa der Faule*, Istuanfi verwohllautet den Laut *Tenbel* in *Debel*, und den Sinn, vom Faulen in den Fetten: *Debelius hoc est crassus ac pinguis.* [c]) Bey Petschewi Bl. 97 mit dem besonderen Titel: Zweyte Niederlage Michael Toth's, des Capitäns von Szegedin. Bey Asc. Centorio p. 181 wieder als Ottomiale.

25. Julius. am Tage St. Jacob allgemeiner Sturm ausgerufen. Unter den vordersten Stürmern rief der Kiaja der Tschausche dem Ungar Blasius Pattantyús, der, ihm gegenüber, mitten im Schutte des Thurmes tapfer stritt: „Ich heisse Kubad," und führte einen gewaltigen Streich auf des Gegners Haupt; dieser, denselben mit dem Schilde auffangend, rief: „Und ich heisse Blas," riefs und durchbohrte den Nacken Kubad's. Fünf Stunden dauerte der Sturm, binnen denen dreytausend Stürmer, und nur hundert dreyzehn der Bestürmten fielen. Am fol-
26. Julius. genden Tage ward von neuem auf den Wasserthurm gestürmt. Der Wesir Ahmed, die Beglerbege von Rumili und Anatoli, Mohammed Sokolli und Hasan, der Sandschakbeg Kasim trieben die Stürmer selbst an, nicht nur mit Worten, sondern auch mit grossen eisernen Keulen, welche die Weichenden trafen. So wurde der Wasserthurm genommen; die Einnahme des festesten Bollwerkes, der Mangel an Nahrung, des Geschützes, und endlich der Deutschen und Spanier Störrigkeit, welche wider des Feldherrn Willen die Uebergabe zu unterhandeln drohten, zwangen endlich zur selben den heldenmüthigen Losonczy gegen freyen Abzug. Als er auszog, nahmen ihn der Beglerbeg Rumili's und Kasim ehrenvoll in ihre Mitte, aber die Janitscharen fingen an, die Knaben, die ihnen vor andern wohlgefielen, für sich zu rauben; als sie Losonczy's eigenen Knappen, den jungen Andreas Tomory, den Neffen des unglücklichen Hebels der Mohacserschlacht, welcher des Feldherrn goldenen Panzer und Helm trug [a], vom Pferd rissen, riss auch Losonczy's Geduld, zu Perez und Simon Forgacs, die ihm folgten, gewandt, sprach er: „Diess ist türkische Treue, greift zu den Waffen, dass „wir nicht ungerächt fallen," und hieb sogleich den Kiaja des Beglerbegs, welcher mit Kasim den Tumult zu stillen herbeygeeilt war, zusammen. Nachdem er lange und heldenmüthig gefochten, fiel er von einer Kopfwunde und an der Seite durch einen Speer durch-

[a]) Petschewi Bl. 96 macht aus dem Waffenträger den Geliebten Losonczy's, nach türkischer Sitte.

bohrt, zusammen. Perez, nachdem er Viele getödtet, und der Uebermacht durch sein schnelles Pferd gegen Lippa zu entkommen hoffte, sprang mit demselben in die Fluthen der Körösch, aus denen er nicht wieder auftauchte; Forgacs fiel mit verstümmelter Nase in die Hände der Feinde; Losonczy vor den Wefir geführt, überhäufte ihn mit Vorwürfen über das gebrochene Wort. Ahmed antwortete, es sey nur Vergeltung des an Ulama beym Auszuge von Lippa begangenen Treuebruches, und als Losonczy Schimpf auf Schimpf zu häufen fortfuhr, beschleunigte Ahmed den durch die Wunden ohnediess nahen Tod des Helden durch den Befehl, ihm den Kopf abzuschneiden, der mit Kräutern und Baumwolle ausgestopft an Suleiman gesendet ward. Die Ausbesserung der Mauern von Temeswar und ihre Vertheidigung ward dem Sandschakbeg Kasim aufgetragen [a]. Temeswar's Fall zog den von Lippa und Solymos, und der anderen festen Schlösser des Banates nach sich [b]. Sobald Ahmed vernommen, der Spanier Bernard Aldana, welchem Castaldo Lippa's Vertheidigung übergeben, habe die Mauern gesprengt, die Kanonen zersprengt, die Stadt in Brand gesteckt, ordnete er den Beg Kasim mit fünftausend Mann aus Temeswar ab, das Feuer zu löschen und von dem Geschütze was möglich zu retten. So ward das Banat türkischer Bothmässigkeit unterjocht, und dem Kasimpascha als Beglerbeg die Verwaltung übergeben [c].

Fall von Drégely, Szécsény, Salgó, Hollókö, Buják, Ságh, Gyarmath; Teufel's Niederlage.

Gleichzeitig mit der Belagerung von Temeswar unternahm der Eunuche Ali, Statthalter von Ofen, die Bezwingung der festen Felsenburg Drégely, welche auf dem Borsemergebirge den Bergstädten als Vorhuth vorliegt; eine Unternehmung, minder durch den Erfolg als durch den Widerstand, nicht durch Drégely's, son-

a) Istuanfi, Forgacs. Ascanio Centorio p. 190. b) Istuanfi L. XVIII. Bl. 329 nennt nur *Caransebes* und *Lugos*, Dschelalfade Bl. 295 ausser *Lippa* und *Solymos* noch *Bernak, Ebresch, Kia, Pancota, Moreschtor, Mardschena, Kadschid, Gross- und Klein-Sadsch* und das Königsschloss, bey Petschewi Bl. 97, endlich *Tschalippo, Naplak, Kanlak, Schikowa.* c) Dschenabi, welcher, wie sein Nachschreiber Hefarfenn als blosser Epitomator selten von grossem Gebrauche ist, sagt der Einzige ausführlich: *Timischware karib bir Beglerbeglik jer feth olundi we Kasimpaschaji anda Beglerbegi nassb eiledi.* Manuscript auf der k. k. Hofbibliothek N. 469 S. 432.

dern Zondy's, ihres heldenmüthigen Vertheidigers, Nahmen auf immer in der Geschichte geadelt. Zondy von Alipascha, mittelst des Priesters Martin von Oroszfalva, zur Uebergabe aufgefordert, liess zwey türkische Knaben, seine Gefangenen, in Purpur kleiden, und sandte sie an Alipascha mit der Bothschaft, er möge ihre Erziehung zum Kriegsdienste vollenden, was ihm nicht gegönnt sey, da er in des Schlosses Vertheidigung zu sterben entschlossen. Nun lässt er Waffen, Silbergeschirr und das beste Hausgeräthe im Burghofe aufhäufen, und steckt es selbst in Brand, geht hierauf in den Stall, ersticht mit eigener Hand seine Schlachtpferde, und stürzt dann den schon das Thor stürmenden Feinden entgegen. Von einer Kugel getroffen, sinkt er aufs Knie, und fährt noch kniend fort zu streiten, bis er, von mehreren Kugeln getroffen, zusammenfällt. Den abgeschnittenen Kopf und den Rumpf befiehlt der Pascha ehrenvoll auf der Anhöhe, gegenüber des Schlosses, zu bestatten, mit Lanze und Fahne die Tapferkeit im Feinde ehrend [a]. So rühmliches Beyspiel blieb wirkungslos auf die Besatzung des Schlosses Szécsény, das von derselben verlassen, in des Eunuchen Hände fiel [b], aber des festen Thurmes Bufa Vertheidiger, des Grafen Balassa tapfere Dienstmannen, Michael Terchy, Stephan Suchay, Andreas Nagy mit wenigen Soldaten, hielten aus wider zweytausend Mann und zwey Kanonen, welche Arslan, der Sohn Jahjapaschaoghli's, auf Alipascha's Befehl wider sie führte. Aus dem Schutte des Thurmes zogen sich seine Vertheidiger ins Thal, von wo ihnen Arslan sicheren Abzug antrug und gewährte, auch er wie Ali die Tapferkeit im Feinde hochachtend [c]. Auch Schloss Salgo hätte ihm länger wacker widerstanden, wäre dessen Befehlshaber nicht überlistet worden, weil er den ungeheuren Baumstamm, welchen Arslan mit grossem Getöse der Treiber von Ochsen den Berg hinaufziehen liess, wirklich für das hielt, wofür

[a]) Istuanfi L. XVIII. Cöllner-Ausgabe 530. Forgacs 58. Ascanio Centorio p. 203. [b]) Istuanfi, Forgacs 52, dann Commentarii d'Ascanio Centorio 195 — 197. [c]) Istuanfi L. XVIII.

ihn Arslan vom Nebel begünstigt ausgab, nähmlich für eine jener ungeheuren Kanonen, die Nachkömmlinge der zur Belagerung Constantinopels Mohammed's II. gegossenen Helepolis oder Stadteinnehmerinn. Eben so leicht ward dem Sohne Jahjapascha's die Einnahme der Schlösser Hollókö [a], Buják, Ságh, Gyarmath [b]. Endlich schlugen Arslan und Ali im Felde bey Fülek 11. August. Ferdinand's, unter dem Oberbefehle des Oesterreichers Erasmus Teufel, Freyherrn zu Gundersdorf, gesammeltes Heer von siebentausend Mann. Ein Schuss, der in die ungarischen Pulverkarren fiel, und dieselben in die Luft sprengte, entschied die Schlacht. Der Bischof von Waizen und viele Tapfere stürzten zu Boden, Pallavicini und Teufel wurden gefangen. Der Eunuche hielt einen Triumpheinzug zu Ofen, voraus viertausend Gefangene und ihr Feldherr Erasmus Teufel ohne Harnisch und Helm, jedoch zu Pferd, dann schallende Musik des Heeres. Spottwohlfeil war der Preis der Gefangenen, besonders der Deutschen unter dem Spiess für einen Scheffel Mehl oder Hafer, für eine Kanne Honig oder Butter als Sclaven verkauft. Desto höher das für den Obersten geforderte Lösegeld. Pallavicini büsste im Kerker von Ofen unter vielen Misshandlungen den an Martinuzzi's Meuchelmorde genommenen Antheil, und erhielt seine Freyheit nur um achtzehntausend Ducaten; Teufel, als Trophäe mit vierzig Fahnen an Suleiman geschickt, verläugnete Nahmen und Stand, um mit geringerem Lösegelde durchzukommen. Ueber solchen Betrug ergrimmt, liess ihn Suleiman in ledernen Sack einnähen und ins Meer werfen [c].

Eroberung von Szolnok, und Erlau's Belagerung.

Die zahlreichen Eroberungen dieses Feldzuges sollte die der beyden Festungen Szolnok und Erlau krönen. Jene, am Zusammenflusse der Zagyva mit der Theiss erbaut, war vor wenigen Jahren durch Niklas Grafen von Salm im Dreyecke regelmässig befestiget worden; die Mauern hoben sich so hoch, dass kaum die Dächer der Häuser ausser denselben sichtbar, von der

[a]) *Castellum corvi.* Istuanfi XVIII. p. 332. [b]) Istuanfi eben da. [c]) Istuanfi L. XVIII. 335, nach Centorio p. 205 ward er geköpft.

Südseite wehrte ein tiefer und breiter Wassergraben die Annäherung. Vier und zwanzig grosse Kanonen, dreytausend Musketen und achttausend Çentner Pulver lagen zu wohl zu nährendem Feuer bereit; nicht minder reich war der Lebensmittel Vorrath. Eilfhundert Fussgänger und dreyhundert Husaren waren der Besatzung Kraft; aber so trefflicher Vertheidigungsmittel Ueberfluss war unnütz in des Befehlshabers, des elenden von seinen Kriegsvölkern tief verachteten Lorenz Nyáry, Hand, der den Platz des Obergespans und Befehlshabers nicht seinem Verdienste, sondern Ränken dankte. Die Ungarn und Böhmen, die Deutschen und Spanier unter sich uneinig, rissen aus, und Nyáry ergriff mit ihnen die Flucht; aber ehe er dieselbe bewerkstelligen konnte, ward er unter dem Thore ergrif-
4. Sept. 1552. fen, und vor Ahmedpascha gebracht. Der Obergespan von Hont schämte sich nicht, seine Freyheit dadurch zu erkaufen, dass er der Wächter einem seine Tochter überliess; eben so erkaufte er sich später Lossprechung vom Kriegsgerichte durch seiner Richter, des Kanzlers Olahus und des Erzbischofs von Gran, Bestechung †. Die von Szolnok entflohenen Böhmen und Deutschen liess der Wefir verfolgen und zusammenhauen [a]. Hierauf folgte Erlau's Belagerung, nicht minder rühmlich als die von Wien und Güns, von deren Mauern Suleiman's siegreiche Heere sich zurückwenden mussten. Mit den Nahmen von Georg Zondy, Stephan Losonczy, den unglücklichen Vertheidigern von Drégely und Temeswar, werden die der glücklicheren, aber nicht minder tapferen Vorsteher Erlau's, der Helden Stephan Dobó und Stephan Metskei auf immer in der ungarischen Geschichte leuchtend strahlen. Die Stadt Agria oder Eger, auf deutsch Erlau, am Vorgebirge des Matra in anmuthigem Thale zwischen Rebenhügeln vom heiligen Stephan erbaut, heisst so von den Erlen oder vielleicht von dem alten Volke der Tagrogen, welche an den Ufern des

[a]) Istuanfi L. XVIII. Forgacs L. II. p. 67. Commentarii d'Ascanio Centorio p. 206.

Flüsschens Erlau und der Theiss sassen †. Am Tage nach Maria Geburt meldete der Wesir Ahmed dem 9. Sept.
Befehlshaber Erlau's seine Ankunft mit zwey siegreichen Heeren, seinem eigenen, vor dem Temeswar und Szolnok gefallen, und dem Alipascha's, des Eroberers von Wessprim und Drégely, des Siegers von Fülek. Dobó von Ruszka liess den Ueberbringer des Aufforderungsschreibens ins Gefängniss setzen, und als Antwort auf der Höhe der Mauer zwischen zwey Lanzen einen Sarg errichten [a], für den Belagerer oder Belagerten bereit [b]. Alipascha erschien an der Spitze von fünf und zwanzigtausend Mann, mit ihm Arslanbeg von Stuhlweissenburg, welcher bey der Marienkirche in der Vorstadt vier grosse Kanonen gegen die Burg pflanzte; wenige Tage darauf kamen die Wesire Ahmedpascha und der Beglerbeg von Rumili, Moham- 10. Sept.
med Sokolli, die Janitscharen lagerten vor dem Maklarerthore und gegen Norden längs des Flüsschens Eger linkem Ufer, zwischen Fénémet und dem sogenannten Königsstuhle, wo nach der Sage der heil. Stephan während des Schloss- und Dombaues gesessen, den regen Fleiss der Arbeiter zu erhalten. Ahmed und Mohammed hatten ihre Heerhütten im Erlauer-Thale auf dem Aegidius-Berge, gegen Osten Ali die seinigen auf- 11. Sept.
geschlagen. Dieser verkündete den Anfang der Belagerung, indem er drey der grössten Kanonen den Berg hinaufschleppen, und daraus einen halben Centner schwere Kugeln gegen die Burg schoss. Drey Tage 14. Sept.
darauf warf Ahmed beym Königsstuhle Schanzen auf, führte Kanonen auf, und beschoss den einen Thurm des Doms, während die Belagerten vom andern so feurig antworteten, dass das türkische Geschütz in Stücke zersprang. Fünf Tage später wurden die drey grössten und eilf kleinere Kanonen beym Kirchhofe aufgeführt, welche die grössere Kirche und die Burgmauer erschütterten, während Arslan's Geschütz von der Marienkirche her spielte. Von den Getreidehaufen und

a) Fessler, der die Commentarii di Centorio nicht kannte, sagt: *unbeantwortet.* b) Centorio p. 222.

Heuschobern, in welche die Belagerer mit glühenden Kugeln schossen, wurde das Feuer durch Bedeckung derselben mit nassen Häuten und Decken abgehalten; die Lücken der Mauer wurden durch Weinfässer, die mit Sand oder Rasen gefüllt waren, ausgefüllt. Am Tage St. Michael wurde der Sturm gewagt, und dreymahl mit überaus grossem Verluste erneuert. Dobó und Metskei nahmen ein schon erobertes Bollwerk zurück. Johann Posgay, der dreymahlige Gesandte des königlichen Statthalters von Ungarn, an den türkischen zu Ofen, erlag den Waffen, deren Ruhe er vormahls unterhandelt hatte. Achttausend Türken füllten den Graben [a].

29. Sept.

Fortgesetzte und aufgehobene Belagerung von Erlau.

Am selben Tage brachte ein Ungar, von Arslanbeg gesandt, neuen Aufforderungsbrief; diesen zerrissen sie, verbrannten die Hälfte, und zwangen den Ueberbringer, die andere Hälfte zu fressen. Aus des Letzten Munde erfuhren sie später den Inhalt: „Freyer Abzug „sey ihnen gewährt, ohne Furcht gleichen Schicksals „mit Losonczy. Ahmed und Ali wollen sich auf drey „Meilen von Erlau zurückziehen, bis die Tapferen in „Sicherheit wären; Arslan selbst wolle sich als Geissel „stellen." In der Nacht vom vierten October flog der ganze Pulvervorrath, der in einem Gewölbe der Domkirche bewahrt ward, bis auf vier und zwanzig Fässchen auf, und zerriss die zwey Mühlen der Stadt. Dobó und Metskei zu Pferde durchfliegen die Posten, durch ihre Gegenwart dafür sorgend, dass keiner den seinen verlasse. Türkische Ausrufer schreyen vor den Mauern neuen Aufruf zur Ergebung gegen sichern und freyen Abzug aus. Ihr Geschrey ward von den Mauern durch Trompeten und Pauken übertönt. Der grosse Verlust des Pulvers wird durch schnelle Verarbeitung des grossen Vorrathes an Schwefel und Salpeter ersetzt; aus den Trümmern der zwey zerrissenen Mühlen Eine für die Nothdurft hinlängliche hergestellt. Hierauf schritt Ahmed zum gewöhnlichen Mittel türkischer Belagerungen jener Zeit, durch Ausfüllung des

4. October.

a) Centorio S. 222.

Grabens und Erhöhung eines Walles bis zur Höhe der Mauer. Bey dem Bebeker-Bollwerke wurde der Graben mit Säcken voll Sand und Erde gefüllt, darüber Bündel von Reisig geschichtet, und Holz zum Walle angehäuft. Die Vernichtung desselben sann und vollführte Gregor Bornemissa, der Archimedes der Belagerung von Erlau, welchen die ungarischen Geschichtschreiber Gregor den Gelehrten nennen, wie vormahls den Simon Athinay. Auf seine Verordnung werden lederne Feuereimer mit Holz- und Kienspänen, mit Schwefel und Pech, mit Theer und Speck, mit Strohwischen in Talg getränkt, und mit überladenen Pistolen gefüllt und nächtlicher Weile angezündet in den Graben gelassen; sie zünden das Reisig und Holz an. Die zum Löschen herbeyeilenden Belagerer werden durch die im Feuer nach allen Seiten zerspringenden Pistolen verscheucht, der Wall sinkt in Asche zusammen. Wie Archimedes zu Syrakus die Belagerer mit eisernen Händen überraschte, die von den Mauern herab Mann und Zeug emporhoben, so Bornemissa die Türken mit Lanzen und Speeren, zuerst im Feuer geglüht, und dann durch die Spiessscharten gesteckt, an denen sich die Nahenden die Hände verbrannten. Wie Alexius der Comnene die Bulgaren durch neu ersonnene Kriegslist erschreckte, indem er von dem Schlossberge von Tzurulos unter dieselben Räder herabrollen liess, so der ungarische Gelehrte die Türken, indem er ein grosses Rad von beyden Seiten mit Bretern beschlagen, in der Mitte mit Brennstoff und überladenen Pistolen ausfüllen liess. Das angezündete Rad rollte von der Mauer hinunter, mit Donnerschlägen und Kartätschengeschoss weit umher Verderben verbreitend. Am sechsten Tage nach gesprengtem Pulvergewölbe ward von drey Seiten von der aufgehenden bis zur sinkenden Sonne gestürmt; die Ungarn verschossen zwey Centner Pulver, so schnell hatte die Pulvermühle den Verlust des aufgeflogenen ersetzt. Zwey Tage darnach ward allgemeiner Sturm im türkischen Lager ausgerufen, er sollte, er möge nun gelingen oder miss-

10. October.

lingen, der letzte seyn. Mit Tagesanbruch versammelten die Tschausche alle Waffengattungen, die Janitscharen, d. i. das regelmässige, die Asaben und Martolosen, d. i. das unregelmässige Fussvolk, die Sipahi oder die regelmässige Reiterey, und die Beschlü und Akindschi, d. i. die unregelmässige; die Dschebedschi, Topdschi und Toparabedschi, d. i. die Waffenschmiede, Feuerwerker und Fuhrleute des Geschützes, auf ihre Posten, und trieben die Zaudernden mit eisernen Kolben dahin. Der Wesir Ahmed nahm seinen Standort auf dem Walle. Alipascha, der Beglerbeg von Ofen, Ulamapascha, der Sandschak von Bosnien, und Arslanbeg, der Sandschak von Stuhlweissenburg, führten die Macht des Heeres in drey Haufen zum Sturme; unter ihnen der Bruder des letzten, Derwischbeg, Sandschak von Fünfkirchen, Welibeg von Hatwan, Hasanbeg von Semendra, Mustafabeg von Szegedin, und die mit Ulama aus Persien entwichenen Flüchtlinge Weldischan, Mohammed und andere †. Von aussen herein und von innen hinaus erscholl Heermusik und das Schlachtgeschrey: „Allah! Allah!" mit dem von: „Jesus Maria!" vermischt. Dobó steht auf dem Schutte des Bollwerkes beym Kerker, wo Ali's Truppen hinanstürmen, am Fusse und in der Hand verwundet, ruft er den Tapferen Worte der Begeisterung: Vaterland, Ehre, Ruhm, Heldentod, Sieg und Seligkeit zu. Jedes Alter, jedes Geschlecht entbrennt im Eifer des Glaubens und des Herdes; selbst die Frauen und Jungfrauen eilen auf den Wall, nicht wie die Weiber der Moslimen, deren Verdienst die Ueberlieferung des Propheten anpreiset, mit Kannen kühlen Wassers, um den brennenden Durst der Kämpfer zu löschen, sondern mit Eimern kochenden Wassers und siedenden Oehles, dasselbe auf das Haupt der Ungläubigen zu giessen. Ungarns Töchter gaben Beyspiele von spartanischem Muthe. Eine Mutter, ihr Eidam und ihre Tochter stehen neben einander kämpfend auf dem Walle, es fällt der Mann, die Tochter, von der Mutter ermahnt, ihn zu bestatten, antwortet: „Nicht eher, als ich seinen Tod

„gerächt," nimmt des Gemahles Schild und Schwert, und durchstösst mit demselben drey Feinde, dann nimmt sie erst den Leichnam des Gatten in die Arme, und trägt ihn in die Kirche zu christlicher Bestattung. Eine andere, die schwere Steinlast auf dem Kopfe trägt, stürzt, von einer Kugel getroffen, zu den Füssen ihrer Tochter hin. Diese vergisst des Schmerzens über dem Grimm, nimmt die blutige Steinwucht selbst auf den Kopf, stürzt dieselbe auf den des Feindes, und zerschmettert mit selber zwey Türken. Auf dem Bollwerke standen Bornemissa, Zoltay und Figedy wider Arslanbeg, dessen rothe, mit Gold gestickte Fahne mit verwundeter Hand er als Zeichen des Sieges schwang, der achttausend Stürmern das Leben gekostet. Dreytausend Beschlü, Akindschi und Janitscharen, von ihrem Aga Mohammed angeführt, fielen am alten Burgthore, wo Metskei mit fünfhundert Scharfschützen ihrem Andrange widerstand. Vergebens rufen die Tschausche die Janitscharen, Sieger von Temeswar, auf, den abgeschlagenen Sturm zu erneuern, sie erwiederten, dass keine Macht sie vermögen werde, wider Gott den Allmächtigen, der sich sichtbar für die Ungarn erklärt habe, zu streiten. So ward Erlau gerettet. Sechs Tage noch dauerte der Kampf mit kleinem Gewehr, Pfeilen, Wurfspiessen und Karthaunen fort, bis eingefallener Schnee und eisiger Regen dem Wesire den erwünschten Anlass gab, die Aufhebung der Belagerung auf die gebiethende Nothwendigkeit der Jahreszeit zu schieben, und für heuer abzuziehen. „Ihr habt euch wacker „gehalten, ihr Erlauer!" riefen Stimmen der Belagerer in die Stadt, „seyd nun ruhig, wir wollen abziehen, „aber das nächste Jahr kehren wir mit so grösserer „Macht aus dem Winterlager zurück, den empfange„nen Schimpf zu rächen." Der Wesir Ahmed überhäufte den Pascha von Ofen, den Verschnittenen Ali, mit Vorwürfen, dass er ihn in die Schmach dieser Unternehmung nachgezogen, er habe nun erfahren, was das für eine Hürde und Kinderstube sey, wie er ihm Erlau zu nennen beliebte. So kriegskundige Kinder seyen ihm

18. October.

nie vorgekommen. In der Nacht wurden die Zelte abgebrochen, das schwere Geschütz auf Wagen vorausgesandt, und mit Tagesanbruch der Rückzug angetreten. In der Festung wurden zwölftausend Karthaunenkugeln, welche während den acht und dreyssig Tagen der Belagerung hineingeschossen worden waren, gesammelt, und auf dem Burgplatze als Trophäe aufgeschichtet. Die eroberten Hauptfahnen, die Arslanbegs, des Sandschaks von Stuhlweissenburg, die Alipascha's, des Beglerbegs von Ofen, und eine dritte, wurden mit dem ausführlichen Berichte der Belagerung nach Wien gesandt †. Der Eunuche Ali, welcher dem Wesire die Eroberung Erlau's so leicht vorgespiegelt, in der Hoffnung, dasselbe seiner Beglerbegschaft von Ofen zuzuschlagen, verlor bald hierauf auch diese, indem er abgesetzt, und an seine Stelle Tuighunpascha ernannt wurde. Doch hatte er noch eher seine Rache an Bornemissa gekühlt, den er beym Dorfe Keresztes, zwey Meilen unter Erlau, gefangen nahm, und nach Constantinopel sandte, wo er in den sieben Thürmen verschmachten musste. Erlau theilt den selbst von osmanischen Geschichtschreibern anerkannten Ruhm, den siegreichen Waffen Suleiman's siegreich widerstanden zu haben, mit Wien und Malta, unbesiegter als Güns, das nur durch scheinbare Uebergabe und Aufpflanzung türkischer Fahnen gerettet worden.

Anlass des persischen Krieges.

Während des verflossenen Jahres, wo Suleiman's Heere in Ungarn das osmanische Gebieth durch so beträchtliche Eroberungen erweiterten, wurde dasselbe in Asien durch persische Ueberfälle gemindert. Der Schah versuchte die Wiedereroberung von Ardschisch, Aadildschuwaf und Achlath [a]. Von dem ersten schlug ihn die Tapferkeit des kurdischen Emirs, Ibrahim, zurück, so wie vom zweyten die des Sohnes Sinanpascha's, Emir Mustafa. Achlath's Bewohner wurden durch erdichtete Briefe zum freyen Auszuge vermocht, und, als sie ausgezogen waren, mit Weibern und Kin-

[a]) Petschewi Bl. 98. Ssolakfade Bl. 117. Aali XLVIII. Begebenheit Bl. 261. Dschelalfade 298—300.

dern alle niedergemacht, worauf auch, durch Einverständniss mit den Persern, Mir Ibrahim zu Ardschisch getödtet, und das Schloss geschleift ward. Ismail Mirsa, der Sohn des Schahs, wandte sich hierauf mit einigen tausend Mann nach Erserum, lockte den Befehlshaber Iskenderpascha in Hinterhalt, und schlug ihn so, dass die Bege von Trabesun, Malatia, Bosuk, Karahissar unter den Todten, der Sandschakbeg Mahmud und die Aga des rechten und linken Flügels der regelmässigen Reiterey unter den Gefangenen. Suleiman vergass über den unglücklichen Erfolg dieses Treffens nicht der im selben, nicht der in so vielen vorigen bewiesenen Tapferkeit Iskenderpascha's. Er sandte ihm belobendes und belohnendes Handschreiben zu, dass er der Uebermacht des persischen Prinzen so tapfer widerstanden; das Schreiben war von Ehrenkleid, Säbel und Keule begleitet *. Ueber die Nothwendigkeit, die Waffen nunmehr von Ungarn nach Persien zu wenden, konnte kein Zweifel obwalten, nur darüber, ob Suleiman den Oberbefehl des nächsten persischen Feldzuges, wie den des letzten ungarischen, einem seiner Wesire überlassen, oder denselben, wie in den bisherigen eilf Feldzügen, selbst übernehmen würde. Durch eilf, von des Sultans Gegenwart beseelte Feldzüge, waren die Heere so eingeübt in Krieg und Sieg, dass auch der letzte ungarische, die aufgehobene Belagerung von Erlau abgerechnet, ein durch Temeswar's, Szolnok's, Lippa's, und einem Viertelhundert von Schlössern Eroberung ausgezeichneter glänzender gewesen. Suleiman, nahe an den Sechzig, und durch die Beschwerden von eilf selbst angeführten Kriegen nicht gebrochen, aber doch sichtbar ermüdet, wollte auch die Führung des persischen seinen Wesiren überlassen. Zu diesem Ende hatte er den Oberbefehl dem Grosswesire Rustem, die Huth der ungarischen Gränze dem glücklichen Eroberer Ahmedpascha aufgetragen, und den Beglerbeg von Rumili, Mohammed Sokolli, in Tokat zu übereinkommen befohlen, um mit erstem

*) Asc. Centorio wie gewöhnlich verstümmelt in Erdisch und Aglasch.

Frühjahre den persischen Krieg zu beginnen. Die Aenderung dieses Entschlusses und die Wiedererscheinung Suleiman's im Felde ward nicht durch Stillstand von Sieg und Eroberung, oder durch Zweifel an der Wesire-Feldherren, wie Rustem und Ahmed, erfolgreichem Oberbefehle in Europa und Asien, sondern durch einen ganz andern und höchst wichtigen Grund veranlasst. Aus dem Winterquartiere von Akserai in Karaman, sandte der Grosswesir Rustem den durch gesellschaftliche und dichterische Talente ausgezeichneten, in die innerste Gesellschaft und das Vertrauen Suleiman's eingeweihten Aga der Sipahi, *Schemsi*, welcher später als Schemsipascha berühmt, mit Bericht, dass der Janitscharen Gesinnung sich deutlich für den Prinzen Mustafa erkläre, es heisse im Heere: „Suleiman sey nun alt geworden, und stelle sich nicht „mehr in Person dem Feinde entgegen; der dem Prin„zen gebührenden Thronfolge widersetze sich nur der „Grosswesir; es sey ein Leichtes, diesem jetzt den Kopf „zu kürzen, und dem alten Padischah im Serai zu De„mitoka die nöthige Ruhe zu gönnen; solchen gefähr„lichen Reden neige Prinz Mustafa Ohr und Sinn. Seine „Majestät seyen gebethen, selber das Feld zu nehmen". „Gott behüthe," sagte Suleiman zum Schemsipascha (wie dieser in einem besonderen, über diese Begebenheit verfassten Gedichte selbst erzählt)[a], „dass bey mei„nem Leben Mustafachan solche Unverschämtheit wa„ge." Sogleich wurde den Janitscharen und anderen Truppen, über den Winter nach Hause zu kehren Erlaubniss ertheilt, der Grosswesir mittelst kaiserlichen Handschreibens nach Constantinopel berufen, und für den nächsten Frühling die Eröffnung des Feldzuges unter des Sultans höchst eigener Anführung festgesetzt[b]. Sobald dieser Entschluss kund geworden, sandte der Schah den im Treffen von Erserum gefangenen Sandschak Mohammedbeg, und die Brüder Aga des rechten und linken Flügels mit Friedensanträgen an die Pforte. Denselben für jetzt Gehör zu geben, verboth der näch-

[a]) Petschewi, Aali, Ssolakfade. [b]) Aali XLVIII. Begebenh. Bl. 261.

ste geheime Anlass von Suleiman's Auszug in Person, welcher nicht durch die von aussen, sondern von innen drohende höchste Gefahr veranlasst worden. Desshalb wurde zwar die Sendung mit der eines *Seid*, d. i. Blutsverwandten des Propheten, entgegnet, die Verhandlung des Friedens selbst aber nach Haleb verschoben †.

Persischer Feldzug; Erneuerung pohlischer Capitulation.

Der Sommer war schon weit vorgerückt, als Suleiman zur Führung des persischen Krieges in eigener Person nach Skutari übersetzte. Zu Jenischehr wartete Prinz Bajesid, der Statthalter von Karaman, auf, und wurde für diesen Feldzug mit Vertrauen als Stellvertreter während des Sultans Abwesenheit zu Adrianopel beehrt. Zu Kutahije empfing Suleiman den pohlischen Bothschafter Yazlowiecki, welcher mit Versicherungen erneuerter Freundschaft entlassen ward. Von keinem europäischen Hofe erschienen an der Pforte damahls häufigere Gesandtschaften, als von Pohlen. Vier Jahre hintereinander kamen pohlische Gesandte, in dem letzten deren gar zwey, an die Pforte, nach dem oben erwähnten Nicolaus Bohousz [a], Andreas Burzki, Stanislaus Tenczynski, Andreas Bzicki, Yazlowiecki, und im folgenden Jahre Peter Pilecki und Nikolaus Brzozowski. Der Gegenstand ihrer Verhandlungen waren die Einfälle der Türken in Pohlen, die Entschädigung der Königinn Isabella, die Zurückstellung der Gefangenen, die Erneuerung der Freundschaft ††. Der venezianische Bailo Navagiero war in diesem Jahre von Constantinopel nach Venedig zurückgekehrt †††.

18. *Ramas.* 960. 28. Aug. 1553.

Hinrichtung des Prinzen Mustafa.

In der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes küsste Prinz Selim, der Statthalter von Ssaruchan, zu Bulawadin des Sultans Hand, und erhielt die Erlaubniss, den Vater auf diesem Feldzuge zu begleiten. Als über Eregli (Archelais) hinaus in der Nachbarschaft dieser Stadt [b] gelagert ward, erschien Prinz Mustafa, dessen Gezelte mit grossem Pompe zunächst dem des Vaters aufgeschlagen wurden. Am folgenden Tage küssten ihm die Wesire die Hand, und wurden mit prächtigen Eh-

12. *Schewwal.* 21. Sept.

26. *Schewwal.* 5. October.

27. *Schewwal.* 6. October.

[a]) Siehe oben Seite 289. [b]) In Aali Bl. 262 heisst der Ort *Akdepe*, in Ssolaksade *Akojuk*, in Petschewi *Akborak*.

renkleidern beschenkt. Der Prinz bestieg hierauf ein herrlich ausgestattetes Pferd, und ward von den Wesiren und Janitscharen, unter lautem Beyfallsrufe der letzten, zur Audienz des Sultans geleitet. Aber welch' Entsetzen befiel den unglücklichen Prinzen, als er beym Eintritte ins Zelt nicht den Vater, nicht den Sultan, keinen Wesir, sondern nur die sieben Stummen, die fürchterlichen Handlanger des Blutbefehls Suleiman's, fand, welche den Grosswesir, den Günstling, den Freund Ibrahimpascha im Schlafe gewürgt. Sie fielen über ihn her und schnürten ihm die Kehle zu, die das Mitleid, das Erbarmen des hinter der Seitenwand befindlichen Vaters vergebens anrief. Während dieser Hinrichtung im Innern des Zeltes wurde ausser demselben dem Stallmeister des Prinzen und einem andern seiner Aga der Kopf abgeschlagen [a]. Sobald die Kunde hiervon im Heere verlautet, drohten die Janitscharen, über weniger Empörendes, als den Mord eines Sohnes, sich zu empören gewohnt, Aufruhr, und forderten Bestrafung des Grosswesirs, dessen Ränken allein die tragische Begebenheit zugeschrieben ward. Die Wesire sassen im Diwan, verlegen um Rath und That. Da erschien der Oberstkämmerer, und forderte in des Sultans Nahmen das goldene Siegel, das Unterpfand des höchsten Vertrauens und unumschränkter Machtvollkommenheit, dem Grosswesire ab; nachdem er es empfangen, wandte er sich zum dritten Wesire, Haiderpascha, ihm mit den Worten: „Geht in euer Zelt," die Absetzung meldend. Rustem und Haider gehorchten dem Befehle, der übrige Diwan blieb versammelt. Nach einiger Zeit erschien der Oberstkämmerer abermahl mit dem goldenen Siegel, und legte es mit der obersten Würde des Reiches in des bisherigen zweyten Wesirs, Ahmedpascha's, des Eroberers von Temeswar, Hände. Der Defterdar des kaiserlichen Schatzes verfügte sich ins Zelt des entseelten Prinzen, seine Verlas-

[a]) Der Aga war ein venezianischer Renegat nach Ascanio Centorio p. 260: *Fece prendere il Bascia dell' Amasia* (der Stallmeister), *è un Venetiano di casa Michele, già da fanciullo preso nella contrada della Preveta.*

senschaft für den Fiscus in Empfang zu nehmen; doch wurden seine Leute, mit Timar und Siamet belohnt, entlassen. Die Ulema von Eregli erhielten den Befehl, das Leichengebeth über den Leichnam des Prinzen zu verrichten, welcher nach Brusa abgeführt, und dort an dem Grabmahle Murad's II. bestattet ward †. Darüber, dass Rustem der Anleiter dieses Mordes gewesen, er selbst ein Werkzeug seiner herrschsüchtigen Schwiegermutter, Sultaninn Chasseki Churrem, welche, eine geborne Russinn, und als solche Rossa oder Roxelane genannt, nicht nur französische Dichter, sondern auch Geschichtschreiber der Wahrheit zuwider ihrem Volke als Französinn anzueignen gesucht, sind sowohl alle türkischen als christlichen Geschichtschreiber einig, nur erzählen die Letzten noch Vieles von versuchter Vergiftung, von erdichteten Briefen und verschiedenen, die Grausamkeit Suleiman's erhöhenden Nebenumständen der vollzogenen Hinrichtung, wovon jene nichts wissen, oder nichts wissen wollen. Von Thuan bis Robertson haben die nahmhaftesten Geschichtschreiber †† diese tragische Begebenheit in den Kreis ihrer Geschichten gezogen, und dieselbe mit mehr oder weniger Pathos dem kaiserlichen Gesandten Busbek nacherzählt, welcher, wiewohl sonst ein vortrefflicher Berichterstatter, dennoch bey der Erzählung dieser, Ein Jahr vor seiner Ankunft zu Constantinopel in Asien Statt gefundenen Begebenheit in ein Paar sehr wesentlichen Umständen so irrig unterrichtet ist, dass auch das Uebrige nicht unbedingten Glauben verdient. Wenn er die Scene der Hinrichtung von Eregli (Archelais) in Karaman nach Amasia am Pontus verlegt, wohin Suleiman auf diesem Zuge gar nicht gekommen, so darf wohl auch die Wahrheit dessen, was er von Suleiman's Aneiferung der Stummen durch drohende Blicke und Worte wissen will, und was Robertson wie Knolles erweiternd nacherzählen, bezweifelt werden. Glaubwürdiger ist Busbek's Bericht über die von den osmanischen Geschichtschreibern mit Stillschweigen übergangene Hinrichtung des Sohnes Mustafa's zu Brusa, welchen der

Verschnittene Ibrahim mit List den Armen seiner Mutter entwand, und erwürgt seinem Vater ins Grab nachsandte.

Mustafa's Tod allgemein betrauert, und der des Prinzen Dschihangir.

Allgemein war die Betrübniss im Heere und Reiche über des Prinzen Mustafa so gewaltsamen und ungerechten Tod. Ein gerechter Fürst, Liebhaber der Wissenschaften und der Dichtkunst, hatte er sich die Liebe der Soldaten sowohl als der Dichter in vorzüglichem Grade erworben. Er hinterliess Gedichte unter dem Dichternahmen *Muchlissi* †, d. i der Aufrichtige, und war der grosse Gönner *Sururi's*, eines der grössten osmanischen Philologen, Verfassers eines sehr geschätzten persischen Wörterbuches [a], einer Poetik [b] und der besten Commentare über die Meisterwerke persischer Dichter, als das Gülistan und Bostan, d. i. den Rosen- und Ziergarten Saadi's, das Beharistan, d. i. den Frühlingshain, Dschami's, das Schebistani Chial, d. i. das Schlafgemach der Fantasie, Fettahi's, das Mesnewi Dschelaleddin Rumi's und den Diwan von Hafif, und selbst Dichter dreyer Diwane von Ghafelen [c]. Mustafa's Tod wurde daher von den vorzüglichsten Dichtern beweint, von keinem lauter und muthvoller, als von dem Dichter Jahja, mit derselben Freymüthigkeit, womit er schon unter des allmächtigen Grosswefirs Ibrahim Regierung den Tod des durch diesen ungerechter Weise hingerichteten Defterdars Iskendertschelebi in einem Klagegedichte betrauert hatte [d]. Die Elegie ging von Hand zu Hand, und von Mund zu Mund, und Jahja, so erzählt es der Geschichtschreiber Aali aus dem Munde Jahja's selbst ††, hatte nun so weniger Hehl, sich zum Verfasser zu bekennen, als Rustem, der natürliche Feind aller Dichter, abgesetzt war. Als aber zwey Jahre hierauf Rustem wieder in seine vorige Gewalt als Grosswefir eintrat, trug er ein paarmahl dem Sul-

[a]) *Medschmaul-fars*, d. i. der Sammelplatz des Persischen im Burchani katii I. Bd. Bl. 2, als Quelle angeführt. [b]) *Bahrul Maarif*, d. i. das Meer der Erkenntniss, woraus die Bilder in der Geschichte der persischen Redekünste zusammengestellt worden. [c]) Ausser dem noch der Verfasser eines Commentars der Ueberlieferungen Buchari's, der Korans-Exegese Kasichans, der grammatischen Werke *Missbah* und *Mirah*, des *Telwih* und *Mewaki*, der Räthsel *Aliker's* und *Mir Husein's*. [d]) S. das XXVIII. Buch.

tane vor, wie erspriesslich es sey, zur Erhaltung der Ordnung der Welt einen so vermessenen Kopf, wie den des freymüthigen Jahja, fallen zu machen, denn ihn auf seine Faust hinrichten zu lassen, wie der Grosswefir Ibrahim dem Dichter Fighani für ein Epigramm gethan, getraute sich Rustem um so weniger, da schon bey der Entsetzung von der Grosswefirsstelle sein eigener, von den Janitscharen begehrter Kopf in Gefahr geschwebt hatte. Suleiman, welcher auf Rustem's Einstreuung das Leben des Sohnes geopfert, erhielt das ihm freylich unverdächtigere des Dichters, welcher den Tod des Sohnes betrauert hatte. Rustem darüber noch mehr ergrimmt, forderte den Dichter vor, der Hoffnung, in unvorsichtiger Antwort Stoff zur Anklage des Verbrechens beleidigter Majestät zu finden. „Was unterstehest du dich, des „Padischah's Handlungen zu tadeln, und dieselben in „Versen dem Pöbel Preis zu geben?“ Aus glücklicher Eingebung antwortete Jahja: „Mit dem Todesurtheile des Padischah haben auch wir den Prinzen zum Tode verurtheilt; mit denen, welche dessen Tod beweinten, haben auch wir denselben beweint.“ Rustem, dem verwehrt war, ihn am Leben zu strafen, strafte ihn durch Verlust der einträglichen Stelle eines Verwalters frommer Stiftungen †. Der Schmerz über Mustafa's ungerechte Hinrichtung sprach sich nicht nur in Jahja's Trauergedichte, sondern auch in kühnen Chronographen aus [a], am schneidendsten aber in des Prinzen Dschihangir, des Bruders Mustafa's, unzeitigem Tode. Von der Natur körperlich durch doppelten Höcker verwahrlost, aber mit glänzenden Eigenschaften des Geistes begabt, war er dem hingerichteten Bruder vorzüglich mit Liebe zugethan gewesen, und fühlte des Vaters Mordstreich so tief, dass er von seiner natürlichen, höchst aufgeräumten guten Laune in die tiefste Schwermuth verfiel, und bald darauf trotz aller angewandten Arzeneyen verschied ††. Suleiman, welchen oft seine witzigen Einfälle erheitert hatten, bedauerte und be-

[a]) *We kad kutile schehiden*, d. i. ward als Martyrer erschlagen, und: *Sitem Rustem*, d. i. die Ungerechtigkeit Rustem's. Petschewi Bl. 150. Aali.

trauerte diesen Verlust aufrichtig, und liess ihn an der Seite seines Bruders Mohammed, in der demselben zu Constantinopel erbauten Moschee bestatten, welche von nun an nicht mehr die *des Prinzen*, sondern die *der Prinzen* hiess und noch so heisst. Ausserdem liess er seinem Andenken eine Moschee auf der Anhöhe erbauen, welche die Vorstadt von Topchane krönt. Vereinzelt und stolz erhebt sich dieselbe über alle umliegende Gebäude, gleichsam das Seitenstück der gegenüber zu Skutari ebenfalls vereinzelt, aber grösser und herrlicher sich erhebenden Moschee der Sultaninn Mihrmah, der Tochter Suleiman's und Gemahlinn Rustem's [a].

Marsch über Erferum nach Karss, Verheerung Karabagh's und Nachdschiwan's.

12. Dschemasiul-achir 961. 15. May 1554.

Der Winter wurde zu Haleb zugebracht, mit Abschaffung vieler, dem Gesetze zuwiderlaufenden Neuerungen in Auflagen und Fiscal-Zehenten [b]. Anfangs April brach das Lager auf, von welchem sich der als Kaimakam zu Constantinopel ernannte Eunuche Ibrahimpascha trennte. Am dritten Tage nach der Ankunft zu Amid war feyerlicher allgemeiner Diwan des Heeres, in welchem nicht, wie bey dem gewöhnlichen Pforten-Diwan, die Säulen des Reiches, nähmlich die Wesire, Kadiaskere, Defterdare und Nischandschi, sondern die Officiere der Janitscharen, die Aga, Kiaja, Serdare, Obersten, Hauptleute, Rechnungsführer derselben, sammt den Leibwachen (Ssolak), erschienen. Der Sultan grüsste sie, fragte um ihr Befinden, und sprach ihnen dann von der Nothwendigkeit, für Glauben und Reich die Waffen wider die Feinde desselben, die Perser, bis in deren Land zu tragen. Alte und Junge vergossen Thränen und riefen: „Mit Freuden ziehen wir „auf des Padischah Befehl nicht nur bis nach Ind und „Sind, sondern bis an den Berg Kaf" (die fabelhafte äusserste Gränze der Erde nach den Begriffen morgenländischer Erdbeschreibung). Der Marsch ging über Erferum, Tschabaktschur und den Hauptstrom des Euphrates (Murad) nach Karghabafari, d. i. Krähenmarkt. Hier wurde unter das Heer Pulver und Bley

a) Constantinopel und der Bosporos II. B. S. 182. b) Petschewi Bl. 102.

vertheilt. Zu Top tschairi (Kanonenwiese) brachten Kurden Gefangene ein. Zu Ssuschehri, in einer wohlbewässerten Ebene, wurde das Heer zu feyerlichem Aufzuge gescharet. Der Grosswesir Ahmed und der zweyte Wesir Alipascha der Eunuche überbothen sich an Pracht, aber alle Augen zogen die seltenen Waffen der rumilischen Truppen auf sich, mit welchen der Beglerbeg Rumili's, Mohammed Sokolli, hier zu dem Lager stiess; Parderfelle über die Schultern hängend, Fuchsschweife von den Helmen wehend, lange eiserne Spornen, ungeheure Schilde, blaue und angelaufene Armschienen, eiserne Handschuhe, rothe und weisse Fahnen, und eben so mit Henna gefärbte Pferde [a]. Sechs Tage darauf hielt der Prinz Sultan Selim mit dem vom Beglerbege Ahmedpascha befehligten anatolischen Heere, mit dem von Karaman und Sulkadr und den turkmanischen Begen, welchen Haiderpascha vorstand, feyerlichen Aufzug. Die Truppen von Sulkadr und Siwas wurden zur Hinterhuth, die Beglerbege von Erserum, Diarbekr und Damaskus, die Paschen Ajas, Iskender und Mohammed zum Vortrab, auf den rechten Flügel Prinz Selim mit den Truppen Anatoli's und Karaman's, auf den linken die von Rumili gestellt. In dieser Ordnung wurde nach Karss, der Gränzfestung, marschirt. Von hier aus erliess Suleiman die Kriegserklärung in Form eines Ausforderungsschreibens an Schah Tahmasp, im selben beleidigenden Tone und schimpfenden Style, der schon aus dem Ausforderungsschreiben seines Vaters Selim an Schah Ismail den Lesern dieser Geschichte bekannt. Der Sinn in kurzem: dass er kraft der Fetwa wider die Ketzer ausziehe, sie zu vernichten, dass er vermög des Propheten Wort den Islam vor dem Schwerte anbiethe, dass er jenen annehmen, widrigenfalls nicht feig sich vor diesem verstecken möge, das gezogen sey, ihn zu verderben vermög des Korantextes: Wir haben gesendet das Eisen, um Unsern Grimm zu beweisen [b].

10. *Redscheb* 961.
11. Jun. 1554.

a) Petschewi Bl. 103 nach Aali. b) Das Schreiben geben Aali, Petschewi und das Tagebuch Suleiman's Nro. XXXVIII., jedoch mit einiger Aenderung der Worte.

Das Wort der Kriegserklärung wurde durch die Verwüstung der schönen und fruchtbaren Gegend von Nachdschiwan und Eriwan, und der paradiesischen Landschaft Karabagh erfüllt. Die Oerter Schuregil, Scherabchane, Nilfirak wurden verwüstet, zu Eriwan
17. Schaaban 961. 18. Jul. 1554. die Palläste des Schahs und seiner Söhne geschleift, der herrliche Garten Sultanie gänzlich verheert. So
23. Schaaban. 24. Julius. ward auch sechs Tage hernach zu Arpa tschairi (Gerstenwiese) gehauset, Tags darauf, am Ufer des Araxes zu Karahissar, die Truppen Karaman's von persischem Hinterhalte mit einigem Verluste geschlagen. Das schöne Land Karabagh wurde durch Plünderung erschöpft, und was nicht weggeschleppt worden, wurde verbrannt. Zu Nachdschiwan blieb kein Stein auf dem andern, fünf
27. Schaaban. 28. Julius. Tagreisen im Umkreise schlug die Geissel des Krieges das Land mit Verderben [a]. Auf die durch Kundschafter und Ueberläufer erhaltene Nachricht, dass der Schah im Gebirge von Lor verschanzt, und in Erwägung, dass das Land ringsum durch Feuer und Schwert verheeret sey, ward der Rückzug angetreten. Im Schlosse Bajesid überbrachte ein gefangener Sipahi ein Schreiben
7. Ramas. 961. 6. Aug. 1554. des Schahs, als Antwort auf das obige, in nicht minder unschicklichem Tone und Style. „Der Schah," hiess es darin, „wird die Verheerung eueren Ländern entgelten lassen. Eure Tapferkeit besteht nicht in Speer „und Schwert, sondern in Flinten und Kanonen, und „ist bloss durch Raub und Feuer bewährt; doch ist „der Friede besser [b]." Hier traf die Nachricht ein, dass der kurdische Beg von Amasia, Soltan Husein, welcher in der Gegend von Meragha und Sehed gestreift, und dann zu Tachti Suleiman (Salomon's Thron), der Hauptstadt Kurdistans, sich festgesetzt hatte, geschlagen worden, und Hamsa Soltan, ein anderer der vornehmsten kurdischen Bege, gänzlich verschwunden sey [c]. Nun begann, statt weiteren kriegerischen Verfahrens, friedlicher gestimmtes, aber nicht artigeres,

a) Petschewi Bl. 104. Aali Bl. 264. Dschelalsade Bl. 310—325. Ssolaksade Bl. 119. b) Den Inhalt dieses Schreibens geben bloss Aali Bl. 265 und Petschewi Bl. 105. c) Petschewi Bl. 115. Dschelalsade Bl. 325.

von beyden Seiten durch einen Briefwechsel, welchen, nachdem sich der Sultan und der Schah in ihren Schreiben gegenseitig beschimpft, und den Schimpf mit Schlag zu erhärten nicht mehr Lust hatten, die osmanischen Wesire mit den persischen begannen [a]. Zuerst schrieb der Grosswesir, die Vorwürfe des letzten persischen Schreibens des Schahs aufnehmend, und erwiedernd: „Man wisse wohl, von welcher Seite gezittert worden „sey [b]; jetzt, da man von Nachdschiwan abgezogen, „komme der Schakal muthig in den Wald [c]. Noch seyen „die persischen Länder von dem Schatten der siegrei„chen osmanischen Fahnen verfinstert; wollten die Per„ser sich zur Schlacht ins offene Feld wagen, seyen die „Osmanen, auch ohne Flinten und Kanonen, sie bloss „mit Speer und Schwert zu schlagen bereit.“ Ein zweytes, vom osmanischen Wesire an die persischen erlassenes, und wie das vorige, durch einen gefangenen Perser gesandtes Schreiben, beantwortete Punct für Punct das von den persischen an den Statthalter von Erserum, Ajaspascha, gesandte, welches besonders das Verdammungsurtheil des Mufti hoch aufnahm, und vom Frieden, als ob derselbe osmanischer Seits zuerst gewünscht worden wäre, sprach †. Zuerst widersprach das Schreiben dieser Zumuthung des ersten um den Frieden, zu dem man übrigens bereit sey, gemachten Schrittes. Zweytens habe das persische Schreiben zur Widerlegung der Gültigkeit des Fetwa den Text des Korans angeführt: „Wer einen Rechtgläubigen todt„schlägt, dem wird die Hölle zum ewigen Lohne.“ Das sey wahr von Rechtgläubigen, zu denen sich aber die Perser nicht zählen könnten, sie, welche den Gefährten des Propheten (den drey ersten Chalifen) von den Kanzeln fluchten. Wenn die, so dieses thun, nicht Ungläubige seyen, wer denn? Es sey nicht genug zu sagen, wir sind Moslimen, um es wirklich zu seyn. Sie möchten ihre Rechtsgelehrten schicken, damit im Streite

[a]) Die osmanischen Schreiben finden sich in Aali und Petschewi, am vollständigsten aber in Suleiman's Tagebuche, und zwar dieses Nro. XXXIX. bey Petschewi Bl. 105. [b]) *Iftirab-ne dschanibden idügi maalum dür.* [c]) Ein persischer, sprüchwörtlicher Vers: *Schaghal ender ajed be bische delir.*

mit den osmanischen die Irrlehre durch die Wahrheit besiegt werde; die wahre mohammedanische Lehre sey nun neunhundert ein und sechzig Jahre, die persische Irrlehre kaum fünfzig alt; wo habe man vordem davon gehört? seyen die Bekenner derselben nicht Ungläubige? Drittens hätten sie in ihrem Schreiben des jüngsten Gerichtes und der Unbeständigkeit der Weltherrschaft erwähnet, welche, Gott sey Dank, der Padischah immer vor Augen habe, und keiner Ermahnung bedürfe. Nicht die Bewohner Rum's, wie das Schreiben vorwerfe, seyen Gleissner, sondern die Perser, denen schon der Prophet den Untergang gewünscht, und die seitdem nur Böses erfahren. Was endlich den erwähnten Frieden betreffe, so stehe die glückliche Pforte Freunden und Feinden immer offen, wünschten sie denselben ernstlich, sollten sie keinen niedrigen verächtlichen Kerl, sondern einen tüchtigen annehmbaren Gesandten schicken; wenn nicht, werde man an der Gränze überwintern, und der Unterthanen Verderben werde dann auf der Regierenden Hörner fallen. Kaiserliche Gnade und Huld werde nicht abgewandt, ihre Lage sey ihnen am besten bekannt, und hiemit Heil und Hort dem, der befolgt das Wort †.

Persischer Friede.

Im selben Sinne lautete das Schreiben, womit der Statthalter von Erferum, Ajaspascha, das von den Begen Persiens erhaltene beantwortete. „Sie seyen wie „Schakale vor den Heeren des Padischah geflohen; sie „würden den angedrohten Brand von Tebrif und Er„debil nicht abwenden; auf diese Städte einen Spruch „Ali's anzupassen, wie sie gethan, sey eitle Prahlerey „und Anmassung, denn was hätte Ali, der Imam, der „Gottesfürchtige, der Weisel der Moslimen, mit sol„chen Gleissnern gemein? Nach dem Schlosse Ghuk, „wie sie begehrt hatten, werde man keine Friedensun„terhändler schicken, indem der Kaiser an den Grän„zen zu überwintern, im nächsten Frühjahre aber in „den Städten Tebrif und Erdebil das Unterste zu „Oberst zu kehren entschlossen sey [a].“ Hinter dem

[a]) *Tedschaalnaha aaliha esafiliha*, Petschewi Bl. 108, im Tagebuche Suleiman's Nro. XI., Dschelalfade Bl. 328.

Araxes erfochten Ferhadbeg, der Sandschak von Kirkkilise, und zu Konludscha Turachanoghli Omerbeg, einige Vortheile über den Feind. Als die Brücke Tschoban übergesetzt, und zu Hasankalaa gelagert ward, wurden die Beglerbege von Diarbekr und Wan sammt den kurdischen Begen mit Ehrenkleidern und Handkuss entlassen. Die durch Soltan Husein, den Beg Amasia's, von Tachti Suleiman, dem Hauptorte Kurdistans, aus eingesandten Köpfe prangten bey dieser Feyer- 9. *Ramas.* 961. 8. Aug. 1554.
lichkeit, auf Lanzen gesteckt, unter dem schallenden Lärm der Heermusik. Auf die eingelaufene Nachricht, der Schah habe einige georgische Schlösser erobert, wurde von Saflik aus der Grosswesir mit viertausend Janitscharen, mit allen Truppen Rumili's, Anatoli's und Karaman's, in dieser Richtung wider ihn zu ziehen, befehliget; aber schon zu Olti bestimmte die Nachricht von dem Rückzuge des Schahs den seini- 11. *Schewwal* 961.
gen [a]. Indessen hatten die Truppen von Bagdad und 9. Sept. 1554.
Loristan die zwey kurdischen Districte von Schehrsol und Belkass, mit den dazu gehörigen Schlössern [b] erobert, und mit den Schlössern unterwarfen sie sich die Bege Kurdistan's [c]. Zu Erserum erschien endlich der von Suleiman und seinen Wesiren verlangte ordentli- 28. *Schewwal* 961.
che persische Bothschafter mit dem ersten anständigen 26. Sept. 1554.
Schreiben; es war der Kurutschi Katschar, d. i. Leibwachehauptmann des Schahs, Nahmens Schahkuli, welcher in feyerlicher Audienz Waffenstillstand ansuchte. Derselbe wurde auf so lange, als derselbe persischer Seits gewährt werden würde, gewährt [d]. Vier Tage 3. *Silkide* 961.
darauf brach der Sultan von Erserum auf, erreichte 30. Sept. 1554.
nach zwanzig Märschen Siwas, und nach zwölf andern Amasia [e], wo überwintert ward. Im Frühjahre erschien zu Amasia als Friedensbothschafter des Schahs [f] sein

a) Petschewi Bl. 109. b) Petschewi, Bl. 109, Aali XLVIII. Begebenheit Bl. 265. Dschelalsade Bl. 332. Derselbe und Petschewi nennen die Schlösser *Hawera*, *Nukud*, *Paske*, *Schemnan*, *Ferendsche*. c) Die Bege *Oghurlubeg*, *Mir Siakbeg*, *Mir Mohammed*, *Seifbeg* von Bana; *Jusufbeg* von Destare, *Budakbeg* von Burudsch, *Urchanbeg*, *Dschihansabeg*. d) Dschelalsade Bl. 331. Petschewi Bl 109; weder dieser, noch das Tagebuch geben Suleiman's Antwort auf dieses Schreiben, dessen Inhalt nur aus dem von Amasia aus erlassenen Antwortschreiben, das sich auf jenes beruft, erhellt. e) Dschelalsade Bl. 333. Petschewi Bl. 110. f) *Venerat Maji decima Orator persicus.* Busbek ep. I.

10. May. 1555. Oberst-Ceremonienmeister, der Ischikaga Ferruchsadbeg [a], mit herrlichen Geschenken und mit einem eben so langen als zierlichen Schreiben, welches nach einem prächtigen Lobe Gottes, des Propheten und Ali's (von welchem der Prophet sagt: Ich bin die Stadt der Wissenschaften, und Ali ist das Thor derselben) [b], von arabischen Sprüchen und Friedensversicherungen überfliessend, mit dem Begehren der ungestörten Wallfahrt persischer Pilger nach den heiligen Stätten des Islams schloss †. Der Bothschafter ward mit Ehrenbezeigungen und Geschenken überhäuft, das persische Schreiben mit einem türkischen, minder prächtigen, aber mehr zum Ziele leitenden beantwortet [c]. Darin ward dem Herrn der Heiligkeit, dem Beweise der Wunderkraft, dem Imam Ali, alle Ehre zugestanden, aber zugleich bemerkt, „dass es desshalb nicht noth sey, „die andern Gefährten des Propheten zu schmähen, „denn dieser habe gesagt: Meine Gefährten sind wie „die Sterne, welchem derselben ihr folgt, werdet ihr „durch denselben recht geleitet [d]. Der Friede werde, „so Gott wolle, aufrecht erhalten werden, so lange „von der andern (persischen) Seite nichts denselben „trübe. Die Befehlshaber der osmanischen Gränze wür„den jedem Anlass von Uneinigkeit Thür und Thor ver„schliessen, und für die Sicherheit der Wallfahrt mos„limischer Pilger nach Mekka und Medina auf alle Wei„se sorgen." Dieses Schreiben ist die Urkunde des ersten, zwischen Persien und der Pforte geschlossenen förmlichen Friedens, denn seit einem halben Jahrhunderte, seit der Gründung nähmlich der Dynastie der Ssaffi durch Schah Ismail, hatten nach der Schlacht von Tschaldiran nur die Waffen geruht, ohne gegenseitige Versicherung des Friedens, und feindlich standen sich die beyden Reiche gegenüber, bereit bey jeder Gelegenheit den Religionshass, welcher die Sunni und Schii trennt, blutig zu bethätigen. Am neun und

a) Petschewi Bl. 110. b) *Ena medinetol ulumi we Ali babiha.* c) Petschewi Bl. 113, im Tagebuche Suleiman's Nro. XLIII. d) *Asshabi ken nudschum biejihim iktedeitüm, ihtedeitüm.*

zwanzigsten May, am selben Tage, wo vor hundert und zwey Jahren Suleiman's grosser Ahn, Mohammed der Eroberer, die osmanische Herrschaft in Europa durch Constantinopel's Eroberung gegründet, hat Suleiman dieselbe in Asien durch den zu Amasia mit den Persern geschlossenen ersten Frieden befestigt †. 8. Redscheb 962. 29. May 1555.

Ferdinand's Friedensunterhandlungen.

Gleichzeitig mit der persischen Bothschaft befand sich zu Amasia die König Ferdinand's, welche aus dem Bischofe von Fünfkirchen, dem gelehrten und staatsklugen Dalmatiner, Anton Wranczy, dem General-Capitän der Nassaden, d. i. der Donauflotte, Franz Zay, und aus dem durch seine Gesandtschaftsberichte verunsterblichten Niederländer Auger Busbek bestand, um den Frieden zu unterhandeln, welcher aber noch nicht wie der persische zur Reife gedieh. Um keine Lücke in der Geschichte der Verhältnisse und Stellung der Pforte mit Oesterreich und gegen Siebenbürgen zu lassen, ist es nöthig, den Faden der Friedensbemühungen Ferdinand's drey Jahre früher, nähmlich von der Belagerung Erlau's, wo wir die ungarischen Begebenheiten verlassen haben, wieder aufzunehmen. Noch vor der Eroberung von Temeswar hatte Ferdinand aus Linz an den Grosswesir Rustem geschrieben, um die Zurücksendung Malvezzi's und freyes Geleite für zwey Bothschafter anzusuchen, welche mit Geschenken nach Constantinopel gehen sollten, den Frieden zu unterhandeln. Aus dem Gefängnisse des schwarzen Thurmes am schwarzen Meere war derselbe zwar schon frühe in das der sieben Thürme übertragen, und der ihm angewiesene Lebensunterhalt von täglichen fünfzehn Aspern auf das doppelte gesetzt [a], auch durch ein Schreiben Suleiman's die Verletzung des Gesandtschaftsrechtes durch des Gesandten Einkerkerung damit beschöniget worden, dass er als Bürge und Geissel für Ferdinand's friedfertiges Benehmen zurückgeblieben sey ††. Im Frühjahre nach aufgehobener Belagerung Erlau's ernannte Ferdinand die beyden Bothschafter Verantius [b] und 24. April 1552

[a]) Relazione di Angelo Rohain (der Secretär Malvezzi's) im k. k. Hausarchive. [b]) *Verantius* das umlautete *Wranczy*.

Franz Zay von Grätz aus, und der erste ward mit Paul Palyna, welcher, wie vormahls Athinay und Bornemissa, den ehrenvollen Beynahmen des Gelehrten (Litteratus) führte, nach Ofen abgesandt, um mit dem Pascha Waffenstillstand auf einige Monathe, während welcher die Bothschafter den Frieden zu Constantinopel zu Stande bringen würden, zu erhalten [a]. Der Eunuche Ali, eben im Begriffe, seine Statthalterschaft an seinen Nachfolger Tuighun abzutreten, fuhr sie einigemahl heftig an, aber durch das Geschenk von tausend Ducaten besänftiget, versprach er, zu Constantinopel die Erfüllung ihres Begehrens zu bewirken [b]. Den Empfang der Gesandten zu Constantinopel nachäffend, wo vier Wesire im Diwan sitzen, hatte der Beglerbeg von Ofen sich mit vier Sandschakbegen, denen von Gran, Hatwan, Neograd und Wessprim umgeben. Der Waffenstillstand wurde von der Pforte nur auf sechs Monathe zugestanden, und die beyden Bothschafter erhielten den Auftrag, sich nach Constantinopel zu begeben, und mit dem dort befindlichen dritten, Malvezzi, die gemeinsamen Verhaltungsbefehle, den Frieden zu erkaufen; könnten sie ganz Ungarn erhalten, dürften sie bis einmahlhundert fünfzigtausend Ducaten jährlich, für Oberungarn und Siebenbürgen aber vierzigtausend Du-
25. Aug. 1553. caten jährlich versprechen [c]. Am fünf und zwanzigsten August trafen sie zu Constantinopel, unmittelbar vor Suleiman's Aufbruch nach Haleb, ein; am folgenden Tage besuchten sie den Grosswesir Rustem, Tages darauf die drey andern Wesire Ahmed, Ibrahim und Haider, und am dritten erschienen sie im Diwan und in feyerlicher Audienz vor Suleiman, welcher selbst zu sprechen sich gewürdigt, indem er den Grosswesir fragte, wie dieser Friede gewährt werden könnte [d]. So

[a]) *Instructio pro Ant. Verantio et Paulo Litterato de Palinia*, vom 13. März aus Grätz, also um 16 Tage früher als das erste Actenstück in Miller's schätzbarem Werke: *Epistolae Imperatorum et Regum Hungariae Ferdinandi I. et Maximiliani II.* Pest 1808, wo diese Instruction, so wie die folgenden wichtigsten Instructionen und Berichte fehlen. [b]) Relatio Verantii et Pauli Litterati über diese Sendung im k. k. Hausarchive. 6 Bogen stark. [c]) *Instructio pro Verantio, Zay et Malvezzio.* Wien 13. Junius 1553, im k. k. Hausarchive, 8 Bogen stark. [d]) *Actio Antonii Verantii, Franc. Zayi et Joannis Mariae Malvezzii Oratorum S. I. R. Majestatis apud Prin-*

schleunige Audienz war durch die dringende Abreise des Sultans veranlasst worden, welcher wirklich am folgenden Morgen nach Skutari aufbrach, Das Resultat aller ihrer Unterredungen mit Rustem und mit den im Diwan versammelten Wesiren war, dass sie Siebenbürgen nicht einmahl nennen dürften; nur unter dieser Bedingung sey der Sultan bereit, den Frieden zu gewähren. Um die nöthigen Verhaltungsbefehle zur Abschliessung des Friedens auf diesem Grunde, nähmlich der Abtretung Siebenbürgens an Zapolya einzuhohlen, solle Malvezzi nach Wien sich begeben, die zwey anderen Bothschafter indessen zu Constantinopel bleiben. Es wurde eine Erneuerung des Friedens auf fünf Jahre schriftlich aufgesetzt, vermöge welcher, ob des im letzten Kriege in Ungarn erlittenen Verlustes, das jährliche Ehrengeschenk von dreyssigtausend Ducaten auf die Hälfte herabgesetzt, und zugestanden ward, dass die zu Szolnok und Erlau gehörigen Bauern nicht grössere Lasten als vor Eroberung der ersten, und Belagerung der zweyten dieser Festungen entrichten sollten. Diess wurde am Tage nach dem Aufbruche des 29. Aug. 1553.
Sultans nach Skutari, in einem Garten der Vorstadt Chalcedon, mit dem Grosswesire verhandelt, doch noch ohne gänzlichen Abschluss bis auf Malvezzi's Zurückkunft verschoben, indem unterdessen nur die Fortdauer der Waffenruhe zugestanden ward.[a] Einige Reden Rustem's erinnerten an die übermüthigen des Grosswesir's Ibrahim, doch lag denselben mehr Wahrheit zum Grunde; so warf er den Gesandten die Verletzung des Völkerrechtes durch die Ungarn vor, welche dem von Suleiman bey seinem Regierungsantritte an sie geschickten Bothschafter Nasen und Ohren abgeschnitten[b]. Die

cipem Turcarum a. 1553 *mense Augusto habita*, 10 Bogen stark, mit den Unterschriften und Siegeln der drey Bothschafter im k. k. Hausarchive.

[a]) Dem Berichte angehängt: *Articuli pacis quinque annorum, quae inter Magnitudinem Imperatoris Turcarum, Zulthanum Zuliman ac Asiae Graeciae Principis et Serenissimum Rom. Hung. Bohem. Regem Ferdinandum renovatae.* [b]) *Nonne primum quum nos pacem et amicitiam vobiscum facere volebamus vos dedita opera uni Oratori nostro nasum et aures praecidistis, et sic deturpatum in contemptum Imperatoris nostri et nostrum omnium remisistis, quam injuriam quum nos vindicare vellemus nonne pro uno homine afflicto et Belgradum amisistis et Regem et Regnum.* Bericht der drey Bothschafter im k. k. Hausarchive.

Bothschafter entgegneten, sie hätten es wohl gehört, doch sey diess nicht zu König Ferdinand's, sondern zu König Ludwig's Zeit geschehen; dafür habt ihr Ungarn, sagte Rustem zu Zay gewandt, damahls Belgrad, und den König und das Reich verloren, und jetzt, da ihr mit Brechung des fünfjährigen Waffenstillstandes in Siebenbürgen eingedrungen, habt ihr wieder viel mehr verloren als gewonnen. Temeswar, Szolnok, Lippa und sogar Becse, wo schon eine Moschee stand, hat uns der Himmel wieder gegeben. Rustem fragte noch, ob sie im Nahmen Kaiser Carl's den Frieden begehrten, und sie antworteten, sie begehrten denselben nur in König Ferdinand's Nahmen, aber es sey kein Zweifel, dass Kaiser Carl, aus Liebe zu seinem Bruder, auch diesen Frieden gern annehmen wolle [a].

Malkotsch verheert die Gegend um Warasdin, die Ungarn nehmen Gradisca und Velika; Fülek erobert durch Hamsa von Szécsény.

Malvezzi ging nach Wien, Verantius und Zay blieben zu Constantinopel zurück. Neun Monathe verflossen, ehe wieder an seine Rücksenduug gedacht ward; seine Krankheit, die er aus den Kerkern des schwarzen Thurmes und der sieben gehohlt, diente theils zum wirklichen, theils zum scheinbaren Grunde des Verzuges. Auf ein aus Haleb, Ende Februars erlassenes Schreiben [b], das erst im May zu Wien eintraf, wurde Malvezzi Ende desselben Monaths mit Verhaltungsbefehlen versehen, worin die Gründe des rechtmässigen Besitzes Siebenbürgens weitläufig entwickelt, und die im Schreiben Suleiman's aus Haleb aufgestellten, von dem Rechte des Säbels widerlegt wurden [c]. Während Mal-

20. May 1554.

[a]) Bericht der drey Bothschafter im k. k. Hausarchive. Die Berichte von Zay und Verantius, welche in Miller fehlen, sind in Katona XXII. p. 453—493 abgedruckt. [b]) *Datae namque illae sunt litterae Aleppi ultima Februarii nobisque undecima primum hujus mensis (Maji).* Instructio Malvezzi im k. k. Hausarchive. Dort befindet sich auch das Originalschreiben Suleiman's, welches die persischen Siegesnachrichten enthält, und prächtig mit blauer Tinte geschrieben ist. Der Ueberbringer war der Tschausch Jusuf, im Berichte der Bothschafter (Kat. XXII. p. 564) *Junszuph* genannt. [c]) *Instructio pro Malvezzio, Verantio et Zay. Viennae* 22. *May* 1554, im k. k. Hausarchive, 7 Bogen stark. *Quando quidam vero ex postremis litteris, quas Serenissimus Princeps Turcarum ad nos ex Alepo dedit, cognovimus Magnitudinem ejus ob id maxime graviter ferre, nos Transylvaniam possidere, quod ipse provinciam illam jure belli gladio scilicet a se occupatam quondam Regi Joanni tradiderit, et eo defuncto ipsius quoque illustrissimo filio concesserit, et putet nunc honori famae et reputationi Magnitudinis suae aliquid detrahi idcirco, quod nos ipsam ad manus nostras acceperimus.* Die obige Instruction in k. k. Hausarchive.

vezzi sich zur Reise anschickte, und gleich im Beginne derselben, durch eine schwere Krankheit aufgehalten ward, hatten häufige Verletzungen des Waffenstillstandes von türkischer Seite Statt. Schon vor der Sendung von Verantius und Zay hatte Ulama, der Statthalter von Bosnien, mit Murad, dem Bege von Klis, und mit Malkotsch, dem der Herzegowina, die Gegend um Warasdin mit Feuer und Schwert verheert, wurde aber bey Kris, auf der Strasse der constantinischen Bäder, von Niklas Grafen von Zriny mit den ungarischen Truppen und David Ungnad mit den steyermärkischen überfallen und geschlagen, wobey sein Sohn Dschafer von Joannes Marbez erlegt ward. Den Tod des Sohnes zu rächen überfiel er die Schlösser Chasma, Veröcze, Dombra; Peter Erdödy aber und Georg Zluny fuhren mit dreyssig Schiffen, welche Tschaiken oder Nassaden heissen, die Save hinab, und Markus Tomasovich überrumpelte und plünderte die Schlösser Gradisca und Velika [a]. Folgenreicher als diese gegenseitige Ueberrumpelung slavonischer und kroatischer Schlösser war im nächsten Jahre die der Bergfestung Fülek, der Vormauer der Bergstädte, welche aus dem obern und untern Schlosse besteht. In diesem vertieften sich drey unterirdische Höhlungen, als Cisterne, Pulverkammer und grausamer Kerker. Neuerdings war Fülek durch den Besitzer desselben, Franz Bebek, befestiget worden; durch Verrätherey eines im obern Schlosse gefangenen Türken besetzte dieselbe in stiller Nacht der Sandschakbeg von Szécsény, der tapfere Hamsa, welcher erst voriges Jahr von den nach Constantinopel ziehenden Bothschaftern ohne Lösegeld aus der Gefangenschaft frey gegeben worden war [b]. Bebek, Palassa und Pereny führten zwar Truppen, aber zu langsam, herbey. Vierzehn Tage lang hielt sich noch das untere Schloss wider das Kanonenfeuer des obern, als aber der Statthalter von Ofen, Tuighunpascha, Truppen herbeyführte, fiel auch

[a]) Istuanfi L. XIX. bey Katona XXII. p. 450, und Kerchelich eben da 454. [b]) *Joannes Paxius alium quoque captivum una cum Hansabegho ad petitionem tuae Majestatis manumisit.* Veranzy und Zay an den Kaiser 16. Julius 1553, bey Katona XXII. p. 460.

das untere in der Türken Gewalt [a]. Mit solcher Knallwirkung treten Fülek und Hamſa zum ersten Mahle in der ungarisch-türkischen Kriegsgeschichte auf, in welcher die ausdauernde Festigkeit von jenem und die unternehmende Tapferkeit von diesem noch mehr als Einmahl hervorglänzt; Hamſa zeigte sich durch Kriegsthaten seines Nahmens werth, den schon in früher Zeit der Oheim des Propheten, einer der grössten Helden des Islams, und in mittlerer einer der tapfersten Häuptlinge syrischer Assassinen, der Befehlshaber von siebzig, dem Dolche gehorchenden Schlössern, blutig berühmt gemacht †. Wie die Ritterthaten Antar's, des Vaters der Reiter, geben die Heldenthaten des arabischen und Kriegslisten des syrischen Hamſa den Stoff zu vielen Ritterromanen, welche insgemein unter dem Nahmen Hamſaname, d. i. dass Buch Hamſa's, bekannt sind; dem arabischen und syrischen Hamſa darf sich der ungarische beygesellen, und so in wirklicher Geschichte als romanhaften Erzählungen wetteifern mit den Schlachtabenteuern des Oheims des Propheten und des Alten vom Berge die des Sandschakbegs von Szécsény.

Suleiman's Schreiben nach Siebenbürgen, Verantius, Zay und Busbek als Bothschafter zu Amasia.

Der Pascha von Ofen entschuldigte die Unternehmung wider Fülek als Vergeltung des Ueberfalles von Hollokö, er habe dem Sandschakbeg von Hatwan, Weli, und dem von Stuhlweissenburg, Arslan, aufgetragen, die Ruhe wieder herzustellen [b]. Mit diesen offenen Feindseligkeiten in Ungarn hielten die türkischen Bearbeitungen in Siebenbürgen, welche Suleiman keinen Augenblick aus den Augen verlor, gleichen Schritt. Seitdem ein Tschausch im Nahmen des Weſirs Ahmed vor zwey Jahren Siebenbürgen mit drohenden Fermanen an alle Städte, Stände und Edle des Landes überschwemmt hatte ††, folgten sich von Zeit zu Zeit Sendungen und Schreiben des Sultans. Dergleichen wurden von Haleb aus erlassen [c]. Unermüdet arbeiteten zu

[a]) Istuanfi L. XIX. und Forgacs L. IV. mit einiger von Katona XXII. S. 540 bemerkten Abweichung. [b]) Schreiben *Tuighun's*, des Pascha von Ofen, an Ferdinand, im k. k. Hausarchive. [c]) An Kendy, Dobo und andere aus Haleb vom 7. April 1554, darin heisst es: *Ideo mandamus Vobis omnibus.*

Constantinopel die Bothschafter Verantius und Zay den Bemühungen der Abgesandten der Königinn Isabella und des Petrovich entgegen [a]. Diese vom Dolmetsch Mahmud (dem deutschen Renegaten) angeleitet, empfahlen die Königinn und ihren Sohn dem Schutze Suleiman's, und begehrten die Zurückstellung von Lippa, Solymos, Csanad, Csailyath, Fenlak, Nagylak und Szolnok an Siebenbürgen; die Geschenke, die sie an seidenen und reichen Stoffen brachten, betrugen nicht mehr als achthundert Ducaten †. Zwey Dolmetsche, der Ungar Ferhad, der Deutsche Mahmud und der Tschausch Urudsch gingen mit dem Auftrage ab, um mit Hülfe von Petrovich und der Beglerbege von Ofen und Temeswar in Siebenbürgen den Sohn der Königinn Isabella als Fürsten einzusetzen [b]. Diese Bemühungen und Suleiman's in Persien erfochtene Siege machten die Absendung der so lange verspäteten Bothschafter dringend. An die Stelle des todkranken Malvezzi, der auch bald hierauf zu Komorn starb, wurde der Niederländer Auger Busbek ernannt, und demselben noch weitläufiger die Beweise von Ferdinand's Rechten auf Siebenbürgens Besitz in den an ihn und die zwey Bothschafter, seine Collegen, gerichteten Verhaltungsbefehlen an die Hand gegeben, den Rechtsbeweisen wurden Bitten beygefügt, den Besitz Siebenbürgens als Geschenk von Suleiman's Freygebigkeit zu erhalten [c]. Am zwanzigsten Jänner kam Busbek zu Constantinopel an, wo der Wesir Ibrahim die Stelle des mit seinem Bruder Rustem zugleich abgesetzten Kaimakam verwaltete. Dieser erhielt den Befehl, die drey Bothschafter nach Amasia, wo Suleiman überwinterte, zu senden. Diese Gesandtschaftsreise haben Busbek's

20. Jänn. 1555.

quod *Regi Stefano obediatis et ubicumque intromittatis, eum honorabiliter pro Rege Vestro obedienter accipiatis.* Traduxit Mahmud Secretarius et Interpres.

a) Die Belege davon in ihren zahlreichen Berichten, aus denen 53 Katona XXII. p. 545—626 interessante Auszüge mittheilt. b) Bericht der Bothschafter bey Katona XXII. p. 565. c) *Exemplum instructionis ad Principem Turcarum* A. D. 1554 die 23. Novembris, im k. k. Hausarchive, achthalb Bogen halbbrüchig, dort heisst es: *Atque idcirco nos Magnitudinem ejus rogare, ne causa Transylvania in tractatione ipsius pacis sese difficilem praebeat, sed nobis petentibus pro liberalitate sua benevole concedat, quod pro summa animi sui aequitate non petenti concessura esset.*

Sendschreiben [a] und die Entdeckung des berühmten Denkmahles von Ancyra aus August's Zeiten verunsterblicht [b]. Die Bothschafter waren in so weit willkommen, als sie zehentausend Ducaten, und silberne, reich vergoldete Becher brachten. Ahmed fragte sie, ob diess Geschenke oder Tribut. Sie antworteten, die Becher seyen Geschenke, die Ducaten Tribut für Siebenbürgen [c]. Sie beschwerten sich über die vielfältigen Verletzungen des Waffenstillstandes, welchem der schwarze Hamsa durch die Wegnahme von Fülek, Arslan, der Sandschak von Stuhlweissenburg, durch den Brand von Palota, der von Wessprim durch die Verheerung unter Pató und Somlyo, der von Görösgal durch die Streifereyen unter Szigeth und Páczod, der von Hatwan durch Ausfälle gegen Poroszló und Erlau, und andere durch die Berennung von Csobáncz, Tihany und Olohvar Hohn gesprochen [d]. Ungeachtet dieser Beschwerden, ungeachtet der wiederhohlten schriftlichen Eingaben, in welchen die Gründe des rechtmässigen Besitzes noch weitläufiger als in den Verhaltungsbefehlen auseinandergesetzt waren, ungeachtet sie für den Fall des vom Sultane zugestandenen Besitzes diesem achtzigtausend Ducaten, seinem einflussreichen Stallmeister zwanzigtausend, und den drey Wesiren die verhältnissmässige Summe von vierzehn, zehen und viertausend Ducaten versprachen [e], konnten sie doch nichts als einen Waffenstillstand von sechs Monathen und ein Schreiben Suleiman's an Ferdinand erhalten, mit welchem Busbek zurückgehen und neue Verhaltungsbefehle einhohlen sollte [f]. Bey der Audienz machte Busbek seine Anrede mit dem Ausdrucke der Hoffnung, dass er von Wien angenehme Antwort zurück bringen werde: „Wir hoffen es auch," war Suleiman's Antwort. Die Geschenke Ferdinand's und des Schahs wurden von

a) Augerii Gislenii Busbequii legationis turcicae epistolae quatuor. b) Antiquitates asiaticae, accedit monumentum ancyranum per E. Chishull Londini 1728 p. 165. c) Busbek's Gesandtschaftsbericht vom 14. August 1555, im k. k. Hausarchive. d) Bericht der drey Bothschafter im k. k. Hausarchive, italienisch. e) Busbek's Gesandtschaftsbericht vom 14. Aug. 1555, im k. k. Hausarchive. f) *Tantum de semestribus induciis inter nos convenit.* Busbek ep. I.

ihren Bothschaftern, die beyde den Frieden zu suchen gekommen, zu gleicher Zeit in feyerlichem Diwan dargebracht, diesen wurde er gewährt, jenen vor der Hand noch versagt. Am selben Tage, als der persische Bothschafter, verliessen auch Verantius, Zay und Busbek Amasia, die beyden ersten blieben zu Constantinopel, Busbek ging mit einem Schreiben Suleiman's † nach Wien zurück [a]. Ein venezianischer, französischer und pohlischer Bothschafter hatten zum siegreichen Feldzuge Glück gewünscht [b].

Fürstenwechsel in der Wallachey, Moldau und Krim. 1. Schaaban 962. 21. Jun. 1555.

Drey Wochen nach geschlossenem persischen Frieden brach Suleiman von Amasia auf, wo er zur Belohnung des persischen Feldzuges allen Besitzern von grossen Lehen (Siamet) beym Tausend Aspern zweyhundert, denen der kleinen (Timar) vom Tausend hundert Vermehrung bewilligt, dem Beglerbege von Rumili, Mohammed Sokolli, die Wesirswürde, seine Stelle dem Janitscharenaga Pertew verliehen, und an des letzten Statt den Iskenderaga ernannt hatte [c]. Auch in den Schutzländern der Pforte, in der Krim, der Wallachey und Moldau, hatten in den letzten drey Jahren Fürstenveränderungen Statt gefunden. Mirtsche, der Woiwode der Wallachey, wurde, nachdem er acht Jahre auf dem Fürstenstuhle gesessen, wie es scheint, aus Verdacht zu guter Gesinnung gegen Ferdinand entsetzt, 24. Febr. 1554. und an seine Stelle Petraschko, der Sohn Radul's, ernannt [d]. Im folgenden Jahre wurde Alexander, der Fürst der Moldau, seiner Stelle entsetzt, weil er dieselbe durch pohlischen Einfluss erhalten habe, und zur Verantwortung nach Constantinopel berufen, wo 25. Oct. 1555. es ihm aber wieder die Bestätigung zu erhalten gelang [e]. Wichtiger ist der zwey Jahre früher in der Krim vorgefallene Herrscherwechsel, von welchem schon

[a]) Busbek's Gesandtschaftsbericht vom 14. August 1555, im k. k. Hausarchive, dann in seiner epistola: *Eodem die, quo nos discessimus, orator quoque Persicus Amasiam reliquit*, diess war der zweyte Junius, und Suleiman konnte also nicht den persischen Frieden wie Mouradjea D'Ohsson sagt, am 29. May zu Constantinopel abgeschlossen haben. [b]) Dschelalfade Bl. 338 nennt den französischen Bothschafter *Mon Denis*, Katona nennt seinen Vorfahrer *Codognatus* XXII. p. 582. [c]) Petschewi Bl. 110. [d]) Ep. Verantii ad Ferdinandum Constantinopoli 1. Mart. 1554. ap. Kat. XXII. p. 556. [e]) Ep. Verantii ad Ferd. Constantinopoli 23. Oct. 1555. ap. Kat. XXII. p. 760.

oben vorläufig gesprochen worden [a]. Ssahibgirai, welcher, indem er seinen Neffen zum Chan von Astrachan vorschlug, denselben durch die Entfernung von Constantinopel als Nebenbuhler nicht mehr zu fürchten hoffte, war in seiner eigenen Falle gefangen worden †. Ausser dem mit siebzehn Stichen durchdolchten Ssahibgi-
1553. rai fielen noch drey unmündige Söhne desselben [b], als Opfer der Grausamkeit Dewletgirai's, welcher an Emingirai's Statt den Ahmedgirai zum Kalgha ernannte, und von nun an durch sieben und zwanzig Jahre regierte, der Russen gefährlicher Feind [c]. Ssahibgirai war der letzte Chan von Kipdschak aus der Familie Dschengis gewesen. Iwan Wassili, der Eroberer von Kasan und Astrachan, nahm zugleich den alt-asiatischen Titel Czar an ††.

Aufruhr des falschen Mustafa.
13. *Ramasan.*
1. August.

Am ersten August empfing den Sultan sein zu Skutari neu erbauter Pallast [d]. Von hier ordnete er sogleich den dritten Wesir, Mohammed Sokolli, mit dreytausend Janitscharen und viertausend Reitern in die Gegend von Salonik und Jenischehr ab, wo ein Aufrührer unter dem Nahmen Mustafa's, des hingerichteten Prinzen, für den er sich ausgab, gegen zehntausend Mann aufgewiegelt hatte. Schon vor Suleiman's Zurückkunft von Amasia hatte der Prinz Statthalter von Adrianopel einen seiner Aga und den Sandschakbeg von Nikopolis, Mohammed Chan, aus der Familie Sulkadr, wider dieselben ausgesandt. Dieser Thronanmasser hatte einen Hühnerverkäufer zu seinem Wesire, zwey Studenten zu Kadiaskeren ernannt. Der Hühnerverkäufer verrieth seinen Sultan an den Sandschakbeg von Nikopolis, welcher diesen an den Wesir Sokolli, und dieser an den Sultan einbeförderte. Des Hühnerverkäufers Verrätherey ward mit einem guten Lehen belohnt, der falsche Mustafa ward gehenkt [e]. Wie die beyden thronanmassenden Mustafa, welche unter der Regierung Mohammed's I. die Derwische aufgewiegelt, hoffte die-

a) Siehe oben Seite 244. b) In den sieben Wandelsternen sind sie genannt: *Hadschigirai, Kutlugirai* und *Dschafergirai* Bl. 68. c) Eben da. Dschenabi, Nochbetul-tewarich und Hesarfenn. d) Petschewi Bl. 114. e) Eben da.

ser Abenteurer durch Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge sein Reich zu gründen, und endete wie dieselben. Seine Hinrichtung erstickte wenigstens den Bürgerkrig, wenn dieselbe auch nicht aus Suleiman's, mit kränklichem Leibe alterndem Geiste [a] des hingerichteten Sohnes Schreckenbild verscheucht haben sollte, welches des Vaters Gewissen rächender aufjagen musste, als diess im Aufruhre verkörperte Lugbild des falschen Mustafa.

a) *Aetate jam est ingravescente, ulcus immedicabile sive gangraenam in crure esse in vulgus creditum est.* Busbek ep. I. und in seinem Berichte vom 14. Aug. 1555 im k. k. Hausarchive.

Zwey und dreyssigstes Buch.

Der Grosswesir Ahmedpascha hingerichtet und Rustem wieder eingesetzt. Vollendung der Suleimanije. Roxelanen's Tod. Freundschaftlicher Verkehr zwischen Usbegen und Osmanen. Ungarischer Krieg, Szigeth belagert, Babocsa gesprengt, Tata genommen. Bothschafter Ferdinand's, Isabella's; Agenten des Königs von Spanien und Herzogs von Ferrara zu Constantinopel. Anlass des Brüderkrieges. Bajesid geschlagen, flüchtet sich nach Persien, und wird nach mehreren gewechselten Bothschaften mit seinen Söhnen hingerichtet.

Des Grosswesirs Ahmedpascha Hinrichtung und Rustempascha's Wiedereinsetzung.

Schon im vorhergehenden Buche hat uns die Schattenseite von Suleiman's grossem Charakter, die Nachgiebigkeit gegen ein geliebtes Weib, welche in Schwäche, und die Strenge wider einen von den Janitscharen mehr als erspriesslich geliebten Sohn, welche in Grausamkeit ausgeartet, umdunkelt, und in diesem Buche werden wir durch gesteigerte Schwäche und Grausamkeit, und durch beschönigende Treulosigkeit die Sonne seiner Herrschergrösse noch mehr verfinstert sehen. Das Erfahrungswort, dass nur der erste Schritt koste, ist leider aufs Ueble angewendet noch weit mehr wahr, als vom Guten, und die eiserne Festigkeit eines grossen Charakters verlockt denselben so leichter, unter der Vorspiegelung folgerechter Handlungsweise, nicht nur zur Beharrlichkeit, sondern sogar zum Fortschritte im Bösen. Lang und schwer musste der Kampf gewesen seyn, welchen Suleiman vor zwanzig Jahren mit sich selber bestanden, als er den Gespielen seiner Jugend, den Freund seines männlichen Alters, den alldurchgreifenden Hebel seiner Regierungsgewalt, seinen Schwager, den eben so mächtigen als geliebten Grosswefir Ibrahim, erwürgen liess, trotz des ihm ein-

mahl in traulichem Gespräche zugeschworenen Versprechens, ihn nie, es möge geschehen was da wolle, bey seinem Leben zu verstossen; damahls lullte sein Gewissen über die Verletzung des Eidschwures der Ausspruch eines Gesetzgelehrten ein, dass der Schlaf scheinbarer Tod, und der schlafende Mensch ein Ebenbild des Todten sey [a]; viel weniger musste sein Gewissen die Hinrichtung des Grosswesirs Ahmed belasten, welcher bey Rustem's Absetzung die gefährliche Stelle anzunehmen sich standhaft geweigert, und dieselbe zuletzt nur auf Suleiman's feyerlichen Schwur, dass er ihn nie absetzen wolle, gezwungen angenommen. „In der That," sind des Verfassers der chronologischen Tafeln der osmanischen Geschichte, Hadschi Chalfa's Worte, „in der That hat er denselben nicht „abgesetzt, sondern getödtet" †. In der vollen Ausübung seines Amtes, als er am Diwanstage zur Audienz des Sultans ging, wurde er ergriffen und vor dem Audienzsaale geköpft [b]. Als bewegender Grund des Todesurtheiles ward ausgegeben, dass er den ehemahligen Statthalter Aegyptens, den Wesir Alipascha, durch Verleumdung der Gunst des Sultans, und mit derselben seines Amtes und Lebens habe berauben wollen. Hiermit soll es sich folgender Weise verhalten haben. Ahmed hatte, alsbald er zur obersten Würde des Reiches gelangt, an die Stelle des als Wesir abgerufenen Statthalters von Aegypten, Alipascha, eines fröhlichen, lebenslustigen, wohllebenden und wohlbeleibten Mannes, dessen Körperlast zu tragen wenige Pferde stark genug waren, einen seiner Verwandten, Dukagin Mohammedpascha, nach Kairo gesendet, und ihm den gemessenen Befehl gegeben, die jährlich abzuführende Summe des Schatzes so viel als möglich zu vermehren, was wohl glaublich, weil Ahmed hierdurch

12. *Silk.* 962.
28. Sept. 1555.

a) *Che gl'insinuò, che se il sonno non è morte effetiva e almeno per il tempo, che si dorme un imagine o una copia tratta da quel originale.* Sagredo L. IV. Venezia 1688 p. 221. b) Petschewi Bl. 115. Aali. Hieraus erhellt, was von der Erzählung Busbek's (Epist. II. bey Katona XXII. p. 759) zu halten, dass Ahmed dem Henker befohlen, ihn, ehe er die Kehle ihm gänzlich zuschnüre, noch einmahl athmen zu lassen, um den Tod gleichsam zu verkosten.

allein vielleicht mit seinem Vorfahrer Rustem, welcher den Schatz des Sultans auf alle mögliche Weise bereicherte, gleichen Schritt zu halten hoffen konnte [a]. Ali, seiner Wohlbeleibtheit willen der Fette † genannt, hatte sich während seiner Statthalterschaft zu Kairo darauf beschränkt, den gewöhnlichen jährlichen Schatz abzuführen. Dukagin Mohammed vermehrte denselben im ersten Jahre mit hundert fünfzig tausend Ducaten. Suleiman stellte den Ali über diesen so nahmhaften Unterschied der Einkünfte zur Rede, und dieser antwortete, dass er lieber das Land nach den alten Vorschriften verwalten, als durch neue Erpressungen habe verderben wollen. Nichts desto weniger verhängte Suleiman wider ihn noch zu Amasia eine Untersuchung, deren Ergebniss ihn gestürzt hätte, wäre nicht zu gleicher Zeit ein Brief Ahmed's an Dukagin aufgefangen worden, worin jener diesem noch mehr Geld zu machen befahl, wenn Ali hinweggeräumt werden sollte. Diesen Brief überreichte Ali dem Sultan; dazu kam eine diesem, als er in die Moschee ging, überreichte Bittschrift, welche Beschwerden über Ali's Bedrückungen log. Bey genauer Untersuchung ergab sich, dass der Bittsteller zur Ueberreichung der Schrift von einem Tschausch, dieser vom Grosswesir selbst angestellt worden. So wurde der scheinbare Grund von Ahmed's Hinrichtung in Constantinopel erzählt, doch glaubte denselben Niemand, und der wahre war ohne Zweifel der von allen gleichzeitigen osmanischen Geschichtschreibern sowohl, als europäischen Berichterstattern einstimmig angegebene, nähmlich kein anderer als der Russinn Wunsch, ihren Eidam Rustem wieder in seine vorige Macht einzusetzen. Rustem war nur augenblicklich geopfert worden, um der Janitscharen Empörung drohendes Murren über des Prinzen Mustafa Hinrichtung zu beschwichtigen. Den Ränken des Harems konnte es nicht schwer fallen, den Sturz des auf-

[a]) Busbek ep. I. verbreitet sich umständlich über Rustem's finanziellen Genius: *Camera est in regia particularis cum hoc titulo: Pecuniae Rustemi diligentia acquisitae.*

gedrungenen Lückenbüssers zu bewirken. Den Vorwand mochte die Verleumdung der Verwaltung Ali's hergeben, aber über die wahre Ursache war nur Eine Stimme innerhalb und ausserhalb des Reiches. Als später Hasanpascha als Bothschafter Suleiman's nach Persien ging, warf Schah Tahmasp demselben die durch Weiberlist bewirkte Hinrichtung eines Prinzen, wie Mustafa, eines Grosswefirs, wie Ahmed, als die zwey Flecken der Regierung Suleiman's vor [a]. Das Verdienst der Eroberung Temeswar's und des nächtlichen Ueberfalles des persischen Lagers hielt nicht Stand wider die Ränke der Weiber [b] und Rustem's, welcher wieder in die höchste Würde des Reiches eingesetzt ward. Ahmed's Verdienst um die Stadt und den Staat [c] überlebte ihn durch den Bau der Moschee am Kanonenthore, welche noch seinen Nahmen trägt, und durch die Bildung seiner Gesellschafter zu Staatsmännern, welche hernach in den ersten Aemtern des Reiches geglänzt, wie Chosrewpascha's Bruder, Mustafa-Aga, der nachmahlige Prinzenhofmeister, Eroberer von Cypern und Schirwan, wie der nachmahlige Defterdar Lalefar Mohammed Tschelebi, und sein Bittschriftenmeister, der nachmahlige Reis-Efendi Memi Tschelebi †.

Die Suleimanije, und andere unter Suleiman erbaute Moscheen Constantinopels.

8. *Schewwal* 963.
16. Aug. 1556.

Im folgenden Sommer ward der vor sechs Jahren angefangene Bau der Suleimanije, der herrlichste, welcher die Hauptstadt des Reiches unter osmanischer Herrschaft geschmückt, glücklich beendigt. In der Hälfte August erhob sich der Dom, von aussen und innen vollendet, stolz in den Himmel; über siebenmahl hunderttausend Ducaten hatte der Bau gekostet [d], welcher fortan der grösste Schmuck der Residenz; von der Aja Sofia, welche zum Muster gedient, wohl durch die Kühnheit des Kuppelgewölbes, durch die Pracht der Säulen, durch die Ehrwürdigkeit ge-

a) Aali in den Notizen der Wefire Bl. 290. Dschelalfade Bl. 352. b) *Mekri fenan ille.* Aali, Osman Efendi, Petschewi. c) Dschelalfade ertheilt dem Ahmedpascha (Bl. 353) das sehr unverdächtige Lob, dass er gern den Koran gelesen, die Gesetze beobachtet, in dem Seewesen erfahren, viele fromme Stiftungen hinterlassen habe. d) 7.. Lasten, d. i. 38,000,000 Aspern, d. i. 760,000 Ducaten, nach Ewlia, nicht 89,383, wie in Constant. u. dem Bosporos durch eine falsche Berechnung steht.

schichtlicher Erinnerungen, aber keineswegs durch die Vollständigkeit der Nebengebäude, durch den Schmuck architektischer Verzierung übertroffen. Das Heiligthum des Tempels besteht aus drey, in einer Linie auf einander folgenden Vierecken, deren erstes der Vorhof, deren drittes der Kirchhof, das mittlere das Heiligthum selbst ist. Der Vorhof heisst in der hieratischen Sprache des Islams das Harem, d. i. heilige Hürde, welche nichts Unheiliges entweihen soll; der Kirchhof wird der Garten genannt, nach dem Beyspiele der Grabstätte des Propheten zu Medina, welche so genannt wird; der Garten, wo die Menschenpflanzen ruhen bis zum jüngsten Tage, wo alles Fleisch wieder als frisches Kraut in dem grossen Garten der Schöpfung auferstehen wird. In der Mitte zwischen dem Harem und dem Garten ist die eigentliche Mesdschid, d. i. der Ort der Anbethung, welcher durch das spanische Mezquita als Moschee in deutscher Sprache eingebürgert worden. Der Vorhof, welcher zur Vorbereitung des Eintrittes in die Moschee dient, ist mit marmornem Soffa zur Ruhe der Gläubigen, mit herrlichem Brunnen zu ihrer Reinigung versehen; im Kirchhofe erhebt sich das Grabmahl des Stifters. Der Vorhof ist von drey Seiten mit Säulenhallen umgeben, die vierte Seite ist die vordere der Moschee, ober deren Hauptthore die Inschrift den Erbauer und das Jahr des Baues nennt. Das dem Hauptthore der Moschee gegenüber sich öffnende des Vorhofes ist ein Meisterstück saracenischer Bauverzierung durch niederschweifende Steinquasten, welche das Steingetäfel der Stalaktitenhöhlen nachahmen. An den vier Ecken des Harems erheben sich die vier Minare, d. i. wörtlich Leuchtthürme, weil dieselben in den heiligen Nächten des Fastenmondes Ramasan beleuchtet werden. Die zwey kleineren, an der Vorderseite des Vorhofes, sind von zwey Gallerien, die auf der Vorderseite der Moschee selbst von drey Gallerien umkreiset, von denen die Gebethausrufer fünfmahl des Tages die Stunde des Gebethes den Gläubigen verkünden. Die Spitze derselben, so wie die des Kuppelge-

wölbes, und die aller andern Moscheen, ist mit vergoldeten. Halbmonden gekrönt, dem Wapen des osmanischen Reiches und dem alten von Byzanz. Das Kuppelsystem ist dem der Aja Sofia nachgebildet. Auf der Vorder- und Hinterseite steigen vom grossen Mitteldome zwey Halbkuppeln herunter, und auf der rechten und linken Seite erheben sich in einer Reihe fünf kleinere, ganze Kuppeln, in allem zwölf, wie die Jünger um den grossen Dom versammelt, den sie in ihrer Mitte triumphirend emportragen; von unten stützen diesen vier Säulen aus rothem Granit, die grössten und dickesten Constantinopels. Zwey derselben sah der französische Reisende Gylles von dem Orte, wo sie standen, nach der Baustätte der Suleimanije fortgeschafft, die eine, welche die Statue Justinian des Grossen am Augusteon, die andere, welche die Jungfrauschaft prüfende Venus-Statue trug, die anderen beyden wurden aus Aegypten gebracht †. Die weiss marmornen Capitäler dieser rothgranitenen Säulen glänzen wie Lilienkränze von den Stelen längst begrabener Vorzeit. Auf den Seiten läuft eine doppelte Gallerie herum, in welcher Cabinete (Chudschre) angebracht sind, in denen Privatleute Schmuck und Gold niederlegen, wenn sie auf Reisen gehen, oder dasselbe in ihrem Hause vor der langen Hand des Despotismus nicht sicher glauben, welcher dieselben weder auf die in den Moscheen hinterlegten Pfänder (Amanet), noch auf die frommen Stiftungen derselben (Wakf) auszudehnen wagt. Unter denselben sind terrassenartige steinerne Staffeln, auf Stumpfen von Säulen erhöht, wo die gestifteten Leser des Korans denselben nacheinander theilweise, und also in einer bestimmten Zeit ganz laut ablesen. Die Nische, wo der Koran liegt, oder der Hochaltar (Mihrab), die Kanzel (Kursi), von welcher der Prediger (Waif) die Wahrheiten der Religion und Sittenlehre verkündet, das Hochgerüst (Minber), von welchem der Freytagsredner (Chatib) das Majestätsrecht des Islams ausruft, die erhöhte Terrasse (Masstabe), auf welcher die Gebethausrufer (Muefin) den von den Thür-

men erschollenen Ausruf, unmittelbar vor Anfang des Gebethes wiederhohlen, die Emporkirche (Makssure), wo der Sultan dem Gebethe an Freytagen beywohnt, sind aus weissem Marmor, mit künstlichem Schnörkelwerk verziert. Neben dem Hochaltare stehen zwey Riesen von Leuchtern aus vergoldetem Metalle, auf denen verhältnissmässig dicke Wachskerzen in den sieben heiligen Nächten brennen, und mit den Lampenreifen das Licht ersetzen, das bey Tage durch das hellgeschliffene Glas der Fenster einfällt. Diese Gläser, deren viele mit Blumen oder dem Nahmen Gottes verziert sind, verfertigte der berühmte Glasermeister Serchosch Ibrahim, d. i. der trunkene Ibrahim. Nicht minder einzig ist die Schönheit der Inschriften, von der Hand des berühmten Schönschreibers Karahissari, welche den Lichtvers und die Inschriften über den Thoren schrieb †. Die Moschee umgehen die zur selben gehörige Elementarschule (Mekteb), vier Akademien (Medrese), ein Hörsaal für die Ueberlieferung des Propheten (Darulhadiss), ein anderer für die Lesung des Korans (Darul-kirajet), eine Arzneyschule (Medresei Tibb), ein Spital (Darusch-schifa), eine Armenküche (Imaret), eine Herberge (Karawanserai), eine Bibliothek (Kitabchane), eine Brunnanstalt (Sebilchane), eine Versorgungsanstalt für Fremde (Tawchane), und ein Bad (Hamam) ††. Von diesen zwölf Anstalten islamitischer Frömmigkeit und gemeinnütziger Wohlthätigkeit umgeben, prangt der Dom der Suleimanije wie der des Himmels, von den zwölf Bildern der Sonnenbahn umkreiset. Im christlichen Constantinopolis stand auf der Cisterne, welche gegenüber der Sophienkirche lag, die Statue Salomon's aus Erz, verwirrt und erstaunt auf dieselbe hinschauend, als ob beschämt durch die Herrlichkeit des Baues, welcher die seines Tempels übertreffe, und Justinian hatte am Tage der Weihe am heiligen Pulte ausgerufen: „Ich „habe dich besiegt, o Salomon!" Stolz schaut heute noch die Suleimanije auf die Aja Sofia und spricht: Wie Justinian's Bau den des Tempels Salomon's besiegte, besiegt jenen der von Suleiman. Aber weder Ju-

stinian noch Suleiman haben die Weisheit des Tempels Salomon's und seiner Säulen Macht ergründet. Die Suleimanije ist die einzige der von Suleiman auf seinen eigenen Nahmen zu Constantinopel erbauten Moscheen, sechs andere, deren Bau ganz oder zum Theile aus seinem Privatschatze bestritten ward, tragen den Nahmen seines Vaters, seiner Söhne, oder der Sultaninnen, seiner Gemahlinn und Tochter. Der Moscheen des Vaters und der Prinzen Mohammed und Dschihangir ist schon oben Meldung geschehen. Gleichzeitig mit den zwey letzten erhoben sich zu Constantinopel am Weibermarkte die Moschee der Chasseki, d. i. der Sultaninn Churrem (Roxelane) †, und die beyden ihrer Tochter Chanum Sultan, insgemein Mihrmah, d. i. Sonnenmond, genannt, der Gemahlinn Rustem's, die eine am Adrianopolitaner-Thore, die andere zu Skutari hart am Hafen. Die Moschee der Chasseki einfach, nur mit einer Kuppel und einem Minare, aber mit Schule, Akademie, Armenküche und Narrenhaus [a], die am Adrianopolitaner-Thore ohne die beyden letzten frommen Anstalten, aber mit Akademie, Bad und dazu gehörigem Markt gestiftet [b]. Kühn und stattlich erhebt sich die dritte auf einer Estrade, zu welcher Stufen hinaufführen, am Hafen von Skutari, eines der hervorspringendsten architektonischen Monumente im Panorama Constantinopels, weil den ganzen Anblick derselben keine vorliegenden Gebäude verwehren ††. Diese Moschee Suleiman's, der Chasseki seiner Gemahlinn, der Sultaninn seiner Tochter, und der Prinzen seiner Söhne, sind für den Kenner osmanischer Geschichte durch ihre Nahmen eine leuchtende Sternengruppe, deren Anblick wie der der Sternenbilder des Cepheus, des Perseus, der Cassiope und der Andromeda die tragischen Geschichten einer ganzen Königsfamilie ins Andenken ruft.

Glückwünschender Briefwechsel zwischen dem Schah und Sultan.

Die Vollendung der Suleimanije und die Wiedereinsetzung Rustem's in die vorige Macht als Grosswesir waren zwey so wichtige Staatsbegebenheiten, dass, um dazu dem Sultane Glück zu wünschen, ein beson-

a) Ewlia. b) Derselbe.

derer persischer Bothschafter erschien. Derselbe brachte ein Schreiben an Suleiman von dem Schah, an Rustem vom Schah, und von dessen Sohne, dem Prinzen Mohammed, an die Sultaninn Chasseki von der ersten Gemahlinn des Schahs, welche in Persien die Frau des Harems heisst. Die Begrüssungsformeln und Titel, und der ganze Inhalt dieser Staatsschreiben und ihrer Antworten ist eben so übertrieben höflich, sowohl in der Form als im Inhalte, als die während des Krieges gewechselten unanständig waren. Nach zwey Folioblättern von Glückwünschungen in Prosa und in Versen redet endlich der Schah den Sultan an, als „den mit „göttlicher Huld Beglückten, und den Gnaden des Herrn „Begnügten, mit den Gaben des Allerhöchsten Be„schenkten, und mit Tropfen des Allverleihers Bespreng„ten, den Sultan zweyer Erdtheile, den Chakan zweyer „Meere, der genannt wird Prophet zweyer Gattungen „von Geschöpfen [a], der Menschen und der Dämonen, „gleich den Salomonen [b], den Zufluchtsort zweyer Ge„sichtskreise [c], den Diener der zwey heiligen Stätten „(Mekka's und Medina's), betheilt mit Herrschaft und „Ruhm, mit Pracht und Macht, und dem Chalifenthum, „mit Grösse, Majestät, Gerechtigkeit, mit Ehre, Glück „und Billigkeit, Sultan Suleiman Chan, dessen Chalifen„fahnen stets über die Himmel gesetzt, und dessen Herr„schaftsdiplom unvergänglicher Tafel eingeätzt seyn „möge!“ Er wünscht ihm Glück zur Vollendung der Moschee, dergleichen in den Ländern noch nicht erschaffen worden [d], und zu der nunmehr frey gegebenen Wallfahrt nach Mekka, deren Verdienst auch ihm anheimfalle, „weil das des zum Guten Leitenden nicht min„der ist, als dessen, der das Gute thut“ [e]. Suleiman's viel kürzeres Schreiben (jenes füllet fünf, dieses nur drey Folioblätter) beginnt: „Herr der Majestät, der fest wie „der Himmel steht, hell wie die Sonne aufgeht, vom „Glanze Dschemschid's umweht, von hohem Ansehen, „begabt mit Dara's Einsehen, mit des Chosroes Geschick,

[a]) *Nobies-siklein.* [b]) Die 70 voradamischen Salomonen. [c]) *Kchesul-chafikein.* [d]) *Lem juchlak misliha fil bilad.* [e]) *Eddall alelchair ke failihi.*

„mit Jupiters Glück, mit Keikubad's Krone, mit Feri-„dun's Throne, Schah des Throns der Pracht, Mond des „Himmels der Macht, der aufsteckt die Fahnen der Eh-„re und des Glücks, der ausbreitet den Teppich der „Mässigung und des Geschicks, der Sterne guter Ei-„genschaften Aufgangsort, der Tugenden Urquell und „Hort, der die Trefflichkeiten der Sitte in sich vereint, „und im Glanze der Vortrefflichkeiten scheint, begna-„digt mit den Blicken des allerhöchsten Gnadenspen-„ders, ausgezeichnet mit den Gunstbezeigungen des al-„lergnädigsten Huldversenders, wie Dschem gesucht, „des Glückes Zuflucht Tahmasp Schah, immer sey er „von dem Ausfluss göttlicher Gnaden befeuchtet, und „von dem Einfluss himmlischer Lichte erleuchtet!"

Schreiben der Gemahlinn des Schahs an die des Sultans.

Aus der Vergleichung dieser Titulatur mit der uns von Agathias erhaltenen des Schreibens des Chosroes Perwif an den griechischen Kaiser zeigt sich, dass morgenländischer Hofstyl, seit einem Jahrtausend im Grunde wenig verändert, nicht weniger schwülstig, und nur in so weit schicklicher geworden, als der Schreibende die von der Sonne und dem Monde hergenommenen Titel nicht sich selbst, sondern dem, an den die Rede gerichtet ist, beylegt. Es ist Schade, dass uns aus jener Zeit kein Briefwechsel einer persischen Kaiserinn mit einer griechischen erhalten worden, um auch durch die Vergleichung desselben mit den folgenden Höflichkeitsformeln der Schreiben des Harems das Obengesagte bewähren zu können. Das persische beginnt so: „Glän-„zende Juwelen des Lobpreises, wie derselbe von den „Kanzeln der Himmel aus dem Munde der Engel, wel-„che Tag und Nacht den Herrn preisen, emporsteigt, „und das zarteste Gebeth, welchem in den Moscheen „und Zellen aus dem Munde derer, die da glauben und „gute Werke thun, Gott sein Ohr neigt, aller Schmuck „der Zeiten, das ist die trefflichsten der Köstlichkeiten, „seyen dargebracht der Hohen, begabt mit Jupiters Ma-„jestät, von des Morgensternes Glanz umweht, präch-„tig wie Ferengis [a], mächtig wie Balkis [b], wie Sulei-

[a]) Die Gemahlinn des Siawusch, Tochter Efrasiab's. [b]) Die Königinn von Saba.

„cha [a] geadelt, wie Maria ungetadelt, von Sonnenkraft, „von lieblicher Eigenschaft der Ruhm der Frauen, wie „Engel anzuschauen, die Kaidafa [b] der Zeiten, die „Nuschabe, welcher die Tage sich weihten, die Sulta- „ninn Chasseki.“ Sie wünscht ihr Glück zu dem Verdienste des Moscheenbaues, „denn der Koran segnet, die „so Bethorte dem Herrn bauen und ihm vertrauen.“ Sie sendet einige Korane als Geschenke, und hofft, dass dieselben zum frommen Gebrauche in der Moschee genehmiget werden. Die Chasseki antwortet: „Perlen der „reinsten Gebethe von dem Rosenkranze, welchen die „Engel hersagen, und Duftkorallen der besten Wün- „sche, welche die Frommen in den Moscheen vortra- „gen, seyen gütig aufgenommen als Paradieses Zier „von Ihr, die begabt mit der Huri Jugend, mit Suleicha's „Tugend, mit hoher Eigenschaft und des Darius Herr- „scherkraft, von Ihr, so die Herrinn, welche die Räthe der „Welt meistert, die Maria, welche, wie Jesus begeistert, „das glänzende Gestirn der Hoheitszone, die glänzende „Perle der Keuschheitskrone mit der Reinigkeit Schleyer „verhüllt, das den Blicken der Ungeweihten entzoge- „ne Frauenbild.“ In demselben Tone lauten die vom Prinzen Mohammed dem Grosswesire gegebenen Titel, welchem er zur Wiedereinsetzung in seine vorige Würde Glück wünscht, „denn das Glück habe nun gehalten, „was es versprochen, und das Gestirn des Sieges den „Scheitelpunct erreicht [c], wofür Gott Lob und Dank sey, „der Stern kehre zurück in seinen Lauf, und die Sonne, „nachdem sie untergegangen, gehe wieder auf“ [d]. Der Ueberbringer dieser Schreiben und Geschenke war Tübetaga, ein seit einem halben Jahrhunderte in Aemtern des persischen Hofes ergrauter Diener [e].

a) Die Frau des *Putifar*. b) Die *Kandake* der Griechen.

c) *Je buschra fekad indscherrel ikbalu ma waada*
we kewkebun-nass-fi ufukil-aala ssaada.

d) *we lil nedschmi min baadir-rudschui istikametun*
we lil schemsin min baadil-ghurubi tuluun.

e) Diese Schreiben befinden sich alle im Anhange des Tagebuches Suleiman's, das Schreiben Tahmasp's an Suleiman Nro. L., die Antwort darauf Nro. LI., das Schreiben der Gemahlinn des Schahs Nro. LII. Die Antwort der Chasseki Sultaninn Nro. LIII. Das Schreiben des Schahs an Rustem Nro. LIV. Das Schreiben im Nahmen des persischen Prinzen Mohammed Nro. LV. Rustem's Antwort LVI.

Akademien an der Suleimanije, und Roxelanen's Tod.

Nach Vollendung des Baues seiner Moschee war Suleiman's erste Sorge die Anstellung tüchtiger Gelehrten an den vier Akademien, von denen zwey auf der Ostseite und zwey auf der Westseite der Moschee gebaut sind [a]. Dieselben sind also der Zahl nach nur die Hälfte der von Mohammed II. an seiner Moschee gestifteten acht Akademien, aber sie wurden mit noch grösserem Einkommen der Professoren gestiftet, so dass dieselben in der Stufenleiter der akademischen Würden zu den höchsten und einträglichsten erhoben worden, und seitdem geblieben sind. Die Wahl fiel auf vier durch ihre Werke ausgezeichnete Gesetzgelehrte, denen ihr Verdienst schon früher den Schutz des gelehrten Mufti Ebusuud, oder den des Grosswefirs Rustem verschafft hatte. Zwey derselben waren früher an den von Rustem zu Kutahije gestifteten Akademien als Professoren angestellt gewesen; der eine ein Nachkomme Dschelaleddin Rumi's, des grössten mystischen Dichters der Perser, Mohammed Ben Churrem, dessen Glossen zum Tedschrid, d. i. der grossen Metaphysik Nassireddin's von Tus, in der Bibliothek an der Suleimanije von des Verfassers Handschrift als ein kostbares bibliographisches Denkmahl aufbewahrt werden [b]. Diesem wurde von den zwey auf der Westseite der Moschee gelegenen Akademien die südliche, die nördliche dem grossen Gelehrten Ali Kinalifade † verliehen, dessen Familie ein Dutzend von Gelehrten aufzuweisen hat, welche sein Sohn Hasan Kinalifade in seinen Biographien osmanischer Dichter alle zu Dichtern stämpelt. Von den zwey auf der Ostseite der Moschee erbauten Akademien wurde die eine dem Mimarfade, d. i. dem Sohne des Baumeisters, die andere dem Kafifade, d. i. dem Sohne des Richters, verliehen. Beyde haben Commentare und Randglossen zu dem Grundwerke islamitischer Gesetzgebung geschrieben [c], der zweyte aber, welcher später bis zur obersten Gesetz-

[a]) Abdulaf. Efendi's Raufatul-ebrar i. J. 965 (1557). [b]) Seine Biographie in denen Attaji's, des Fortsetzers der Biographien Taschköprifade's, die CLXII. [c]) Mimarfade's Biographie ist in Attaji die LIII. Er schrieb Randglossen zum *Telwih*, *Durrer u ghurrer*, *Miftah*, *Mewakif*.

würde des Islams als Mufti aufstieg, hat seinen Nahmen auch einer zu Constantinopel, gegenüber von Tschukur Hamam, d. i. dem Grubenbad (die alte Cisterne Mocisia), gestifteten Moschee und einem Korans-Lesehörsaale gegeben [a]. Die Sultaninn Chasseki, die Russinn Churrem, d. i. die Fröhliche, überlebte nicht lange die Vollendung des Baues der Suleimanije, die feyerliche dazu glückwünschende persische Bothschaft, den Triumph der Wiedereinsetzung ihres Eidams als Grosswefir und die durch des Thronfolgers Tod einem ihrer eigenen Söhne gesicherte Anwartschaft auf den Thron; sie ward an der Suleimanije unter besonderem Grabdome bestattet. Dieses Grabmahl der Russinn, welche durch Reitz und Talent sich von der Sclavinn nicht nur zur Gemahlinn Suleiman's aufschwang, sondern als alleinige Genossinn seines Bettes denselben auch, als schon lange die Reitze ihrer Schönheit verblüht seyn mussten, durch die Ueberlegenheit ihres Geistes und Charakters nach ihrem Willen lenkte, welche von der Geschichte der Blutschuld der Hinrichtung von zwey Grosswefiren (Ibrahim † und Ahmed) und des Sohnesmordes, welchen Suleiman an Mustafa beging, geziehen wird, welche im Bruderzwiste den blutigen Samen des Bruderkrieges ausstreute, durch den in der Folge die Massregel der Einsperrung der Prinzen im Käficht des Harems, und durch diese die Entnervung der Herrscher herbeygeführt ward; dieses Grabmahl im Friedhofe der Suleimanije, an der Seite des grössten Kaisers der Osmanen, den das Weib, wie er das Reich, unumschränkt beherrschte, dieser Russinn Grabmahl steht in der Mitte der Kaiserstadt, auf dem dritten der sieben Hügel Istambuls, ein weit ahnungsvolleres Denkmahl, als auf dem Hippodrome des griechischen Constantinopels jene Reiterstatue, deren Inschrift die russische Eroberung der Stadt prophezeyte [b]. Dasselbe Jahr sah den Tod Roxelanen's und Isa-

Dschemasiul-achir 965. April 1558.

[a]) Kafifade's Biographie im Attaji die CCLXXIX. Er hinterliess einen Commentar zum *Hedajet*, Randglossen zum Commentare des *Miftah*, *Tedschrid*, *Mewakif*, *Telwih*. [b]) *Bellerophontis statua: basis lapidea habet insculptas historias rerum novissimarum, quae urbi accident cum a Russis expugnabitur.* Codinus de origine urbis.

bella's, der Russinn und der Pohlinn, die auf die Türkey und Ungarn gleich verderblich eingewirkt, der Königinn Maria von England und ihres Schwiegervaters, Carl's V.

Aeltere Geschichte der Usbegen.

Gleichzeitig mit dem persischen Bothschafter erschienen an Suleiman's Pforte drey Ueberbringer von Schreiben des Chans der Usbegen, des Beherrschers der Länder jenseits des Oxus, des Herrn von Samarkand und Buchara. Die Geschichte dieser Herrscherfamilie ist bisher in so tiefe, selbst durch die neuesten Untersuchungen nur noch vermehrte Verwirrung gerathen †, dass die Aufklärung derselben aus bisher unbenützten Geschichten [a] und Staatsschriften [b] schon an und für sich einigen Werth darböthe, wenn auch für den Forscher und Leser osmanischer Geschichte die nähere Bekanntschaft mit dem Herrscherhause der Usbegen, als dem durch Ursprung, Sprache, Lage und Religion nächsten Bundesgenossen der Osmanen wider die Perser nicht unerlässlich wäre. Die Usbegen, türkischen Stammes wie die Osmanen, sind die östlichen, diese die westlichen Gränznachbarn der Perser; beyde bekennen die Lehre der Sunni, und sind also schon hiedurch wider die Schii, die Perser, und noch mehr durch das gemeinsame politische Interesse wider den angränzenden Nachbar, dessen Länder zwischen den ihrigen liegen, natürlich verbündet. Die türkische Dynastie Scheibani der Usbegen jenseits des Oxus erhob sich zur selben Zeit, als in den Ländern diessseits des Oxus die Dynastie der Ssaffi den persischen Thron behauptete. Schahibeg der Usbege und Schah Ismail, der Gründer der Macht der Ssaffi, standen sich feindlich gegenüber, und es ist schon beym Umrisse von Ismail's Thatenlaufe der Schlacht von Merw erwähnt worden, deren Trophäe der Schädel Schahibeg's war, welchen Ismail als Trinkbecher in Gold und Edelsteinen

[a]) Diese sind hauptsächlich die grossen universalhistorischen Werke *Dschenabi* und das *Nochbetul-tewarich*, welche augenscheinlich aus verschiedenen Quellen geschöpft, da die Angaben des einen beym andern fehlen, und auch die Jahre nicht immer übereinstimmen. Hesarfenn und Abdulasis, der Verfasser des Rausatul-ebrar, sind nur Epitomatoren Dschenabi's. [b]) Die Schreiben Borrak Chan's im Tagebuche Suleiman's.

gefasst mit sich führte [a], nach der altbarbarischen Eroberungssitte, nach welcher Krumus, der König der Bulgaren, den Schädel des griechischen Kaisers Nikephoros, und der Longobarden-König Alboin den des Gepiden-Königs Kunimund in Trinkgeschirre verwandelt hatten. Schahibeg, der Sohn Schah Budak's, war der Enkel Ebulchairs Schahbacht oder Scheibeg, des Chans von Kipdschak, welcher nach der Eroberung Samarkand's die Gemahlinn des getödteten Herrn des Landes, Abdulasif Mirsa's, die Schwester Ulugbegs gefreyt, aus derselben zwey Söhne, Kudschkundschi (auch Kudschum genannt) und Sundschuk erzeugte; eine andere Gemahlinn hatte ihm die drey Söhne Schahbudak, Chodschkum und Sandschar geboren †. Nachdem Ebusaid, der Urenkel Timur's, von Usunhasan geschlagen und getödtet worden, war ihm sein
873. / 1408. Sohn Sultan Ahmed gefolgt, nach dessen Tode Schahibeg den Enkel Ahmed's, Usta Ali, den Sohn Mahmud's,
910. / 1504. in Samarkand belagerte, durch Verheissungen herauslockte und tödtete. Von nun an war Schahibeg Herr der Länder jenseits des Oxus, woraus denselben zwar Baber, der Enkel Ebusaid's, der Herr von Kabul, drey Jahre lang vertrieb, zuletzt aber von selbem nach Kabul zurückgedrängt ward. Schahibeg beherrschte die Länder jenseits des Oxus bis zur unglücklichen
916. / 1510. Schlacht von Merw. Nach derselben rückte Baber Mirsa alsbald wieder aus Kabul ein, aber es vertrieb ihn daraus Kudschkundschi, der Oheim Schahibegs ††. Kudschkundschi herrschte drey und zwanzig Jahre lang, während denen er sich zu wiederhohlten Mahlen mit den Schahen Persiens, Schah Ismail und dessen
gest. 940. / 1531. Sohne Tahmasp, meistens siegreich schlug; nahmentlich mit dem Grosswesir Ismail's, dem Emir Nedschm sani, mit sechzigtausend Mann bey Ghidschdewan, in welcher Schlacht der Grosswesir blieb, worauf Mirsa Baber, der zum zweyten Mahle aus Kabul vorgerückt war, sich zurückzog, und nicht weiter in Transoxana er-

[a] Nochbetul-tewarich, Dschenabi, Rausatul-ebrar, Hesarsenn.

schien [a]. Der Sohn Kudschkundschi's, Ebu Said, folgte seinem Vater sechs Jahre lang in der Regierung [b]. Er belagerte den Sohn Tahmasp's, den Prinzen Behram zu Herat, zog sich aber, als der Schah anrückte, über den Oxus zurück. Nach ihm bestieg Obeidullah, der Enkel Schah Budak's, der Neffe Scheibani's, den Thron; ein tapferer Fürst, und siegreich in seinen Kriegen wider die Perser, deren er bis viertausend tödtete, und den Statthalter von Herat, Chalife Rumli, ausser Nischabur ganz und gar aufrieb. In den Gesetzwissenschaften wohl unterrichtet, der schönen Redekünste kundig, und selbst türkischer Dichter, liebte und schätzte er die Dichter und Gelehrten [c].

gest. 946/1539.

Erste Verbindung zwischen Osmanen und Usbegen.

Bis auf Obeidullah meldet die osmanische Geschichte von keinem freundschaftlichen Verkehre zwischen Constantinopel und den Ländern des Oxus. Aber derselbe entspann sich natürlicher Weise in dem letzten persischen Feldzuge Suleiman's zwischen ihm und Obeidullah, als zwey natürlichen Bundesgenossen wider den Schah von Persien, ihren gemeinsamen Feind †. Unter ihm ward die Herrschaft der Scheibani über den Oxus nach Chorasan erweitert, wo sie die Städte Bestam und Damaghan besassen [d]. Nach seinem Tode herrschte Abdullah, der Sohn Kudschkundschi's, nur sechs Monathe lang, und ihm folgte sein Bruder Abdul-latif, oder auch Abdulasif genannt, ein gerechter, weiser Fürst, zwölf Jahre lang. Diesem sandte Suleiman vom persischen Feldzuge aus nicht nur Worte der Freundschaft, sondern auch thätige Kriegshülfe durch einen Bothschafter von dreyhundert Janitscharen und Kanonen begleitet ††; eine des Feldherrntalentes Suleiman's würdige Bothschaft. Als dieselbe ankam, starb Abdulasif, und Borrak Chan, der Enkel Abulchair's, aus dessen Sohne Sundschuk, bemächtigte sich der Herrschaft. Wie er dazu gelangt, deuten seine eigenen Worte in dem Kundgebungsschreiben seiner Thronbesteigung an

950/1543.

961/1554.

[a]) Dschenabi, Nochbetul-tewarich. [b]) Dschenabi, Nochbetul-tewarich. Das Manuscript Senkowsky's lässt nach Schahibeg unmittelbar Obeidullah folgen, und denselben schon i. J. 937 sterben, während er erst i. J. 946 zur Regierung kam. [c]) Dschenabi, Nochbetul-tewarich. [d]) Dschenabi.

Suleiman folgender Massen: „Nachdem Abdulasis Chan „ins Paradies gewandert, kam die Reihe des Chalifats „und die Weltherrschaft an uns, die Brüder, welche „zu Samarkand beym Chane verweilen, und die ande- „ren Sultane Herren der Schlösser Dabusi, Kufin, Ker- „mine, Kesch, Karschi und Chafar; auf die Festigkeit „derselben vertrauend, widersetzten sie sich so, dass wir „die Paar letzten Jahre zu kriegen hatten." Damit entschuldigt er den Verzug der seit der Ankunft der Janitscharen und Kanonen dem Sultane zugesagten Hülfe wider Persien. Nun sey er Herr von Samarkand, Pir Mohammed Sultan und seine Brüder seyen geflohen, alle ihre Schlösser seyen erobert, nur Buchara halte noch fest. Sobald dieses gefallen, werde er nach Chorasan rücken. Gegeben zu Samarkand [a]. Aber schon

Reb.-ach. 963. Februar 1556.

zwey Monathe darauf meldete er ihm den Fortschritt seiner Siege aus Buchara durch den zurückkehrenden Nisameddin Ahmed Tschauschbeg [b]. Der Ueberbringer

Dschemasiul-achir 963. April 1556.

eines dritten Schreibens war der Scheich Mussliheddin Mustafa, welcher sich nach Constantinopel begab, seine dortigen Verwandten zu besuchen [c]. Suleiman antwortete dem Newrus Ahmed Behadir, zugenannt Borrak Chan †, in zwey besonderen Schreiben, das eine: dass er den seine Verwandten besuchenden Scheich sich anempfohlen seyn lasse, das zweyte, als Antwort auf das durch Kutluk Fuladi überbrachte Nachrichtschreiben von der Thronbesteigung, dass er die schon mit Abdullah und Abdul-latif besondere Freundschaft zu unterhalten bereit, Hülfe aber für jetzt weder geben noch annehmen könne (des persischen Friedens willen), „die „Geschäfte seyen gebunden an ihre Stunden" [d].

Ungarische Friedensverletzungen.

In Ungarn konnte der von Ferdinand's Bothschaftern zu Amasia erhaltene sechsmonathliche Waffen-

a) Im Anhange des Tagebuches Suleiman's Nro. XLIV. b) Eben da Nro. XLV. c) Eben da Nro. XLVI., die Verwandten Gelehrten waren: *Mewlana Alaeddin*, *Ali Tschelebi*, *Ahmed Tschelebi* und *Jahja Tschelebi*. d) Im Anhange zu Suleiman's Tagebuche die Antwort auf das Empfehlungsschreiben Nro. XLVII. vom 1. Redscheb 964 (May 1557) aus Adrianopel, das andere Nro. XLVIII. ohne Datum, und eine dritte Antwort Suleiman's an den Wesir *Hadschim Sultan Ben Agahi* Nro. XLIX. vom Dschemasiul-achir 963 (April 1556), das ist gleichzeitig mit *Borrak Chan's* zweytem Schreiben.

stillstand den durch persönliche Erbitterung erhöhten Feindseligkeiten kein Ende machen. Trotz desselben waren die Zweykämpfe an der Gränze und die Streifzüge an der Tagesordnung. So hatte der Ban von Kroatien um Erlaubniss angesucht, mit dem Pascha von Bosnien sich im Zweykampfe messen zu dürfen, und Freyherr von Ungnad, der Oberbefehlshaber der steyermärkischen Kriegsvölker und der Gränze, verbeschied ihn auf des Kaisers Befehl aus Pettau nach St. Georgen, unter der Bedingniss, dass jeder Theil mit nicht mehr als mit dreyhundert, vierhundert oder höchstens fünfhundert Pferden komme; doch ward diese ertheilte Erlaubniss in der Folge zurückgenommen auf Ungnad's Vorstellung, dass durch einen solchen Zweykampf von einem halben Tausend Kämpfern auf jeder Seite doch gar leicht die Waffenruhe gestört werden könne †. Der Pascha von Ofen (Tuighun) klagte in seinen Schreiben an Sforzia Pallavicini über die Verbrennung der Dörfer Baja, Paks und Görösgál, über die Ausfälle Wolf Dersffy's aus Szigeth, und Stephan Dersffy's aus Kaposvár, wider die von Papa und Palota, über die Befestigung Thur's mittelst Palanka ††. Vergebens wüthete Marcus Stansics, der Befehlshaber, auf Ferdinand's Befehl mit grausamer Strenge wider das Raubgesindel der Haiduken, welche das Landvolk durch Erpressungen schindeten; vergebens liess er ihnen die Augen ausstechen, oder sie mit Pulver stückweise in die Luft sprengen [a]. Tuighun fand sich gezwungen, selbst wider ihre Raubnester Korothna, Kaposvár und Babocsa zu ziehen. Er versammelte zu diesem Zuge den Beg von Stuhlweissenburg Arslanbeg, den Sohn Mohammedpascha's, des Sohnes Jahjapascha's, den Beg von Gran Ahmed, den von Novigrad Suleiman, den von Sexard Sinan, den von Görösgál Ahmed, den von Hatwan Mohammed, den von Simontornya Massuf [b]. Mit diesen sieben Begen zog Tuighun, der Beglerbeg, wider die ob-

[a]) *Jubente Ferdinando captos enim aut erutis oculis dimisit aut sulphureo pulvere subjecto membratim discerpendos curavit, aut si quid crudelius adhiberi tormenti genus potuit.* Istuanfi L. XIX. Forgacs L. V.
[b]) Petschewi Bl. 119.

genannten drey Oerter, deren beyde ersten, von ihren Befehlshabern feige verlassen, sich sogleich ergaben, das letzte gegen freyen Abzug capitulirte, bey welchem drey der Haiduken-Anführer, türkische Ueberläufer, auf einem Wagen, von Speck und Schweinhäuten [a] bedeckt, die den Türken ein Gräuel, aus dem Schlosse geschwärzt wurden. Tuighun machte Miene, Szigeth zu belagern, zog aber, da die Jahreszeit schon vorgerückt, nach ein
25. Oct. 1555. Paar Tagen über Fünfkirchen zurück. Nach seinem Abzuge suchte Kerecsényi das Schloss Görösgál zu überrumpeln, worin hundert vierzehn Türken lagen, welche die überlegenen Angreifer mit einem Verluste von vier und sechzig derselben zurückschlugen. Diese von den ungarischen Geschichtschreibern mit Stillschweigen übergangene Kriegsbegebenheit hat der Richter von Görösgál, der türkische Tinodi jener Zeit, in eben so prosaischen, aber eben so treuen Versen besungen, als dieser die Belagerung von Temeswar [b].

Szigeth's Belagerung, Babocsa's Sprengung.

Die von Tuighun unterlassene Belagerung Szigeth's wurde von Suleiman dem Beg-Statthalter von Ofen, dem Verschnittenen Ali, welcher nach dem persischen Frieden von der persischen Gränze zurückgekehrt †, mit Wiedereinsetzung in seine vorige Statthalterschaft aufgetragen. Klein und aufgedunsen (wie die meisten Verschnittenen), rauher Stimme (was bey denselben eine Ausnahme), buxfarbigen Angesichts, mit zwischen den Schultern steckendem Kopfe, und zwey aus dem Munde hervorragenden Schweinszähnen [c], erklärte der Hämmling, der übrigens eben so tapfer und kriegskundig, als sein Aussehen widerlich, den Bothschaftern Ferdinand's, er schicke sich nun an, die Ungarn nicht mit Flinten und Schwert, sondern mit Knittel und Keule zu unterjochen. Die Bothschafter antworteten, er möge nur gehen, er werde Männer begegnen, welche den Knittel mit Kugeln, die Keule mit Speeren ab-
21. May 1556. wehren würden [d]. Am ein und zwanzigsten May lager-

a) Istuanfi. Forgacs L. V. b) Petschewi gibt hundert Distichen daraus zur Probe, und das Datum des Opferfestes 10. Silhidsche, d. i. 26. Oct. Den *Kerecsényi* nennt er *Karatschin*. c) Busbequii epistola II. d) Istuanfi XIX.

te Alipascha mit Derwischbeg von Fünfkirchen, Ahmedbeg von Babocsa, Nassuhbeg von Koppány und anderen Sandschaken an dem eine Meile von Szigeth gelegenen Schlosse von St. Lorenz. Drey Tage später begann die Belagerung selbst [a], nur das Vorspiel der um zehn Jahre späteren, wodurch Szigeth auf immer in der Geschichte geadelt worden. Je länger die zweyte unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird, um so kürzer sey uns über die erste wegzugehen erlaubt. Mit fünf und zwanzig tausend Fuhren von Reisig und Holz hatten die Belagerer den Graben gefüllt, und stürmten einen Monath, nachdem sie vor Szigeth erschienen und schon Meister der Stadt waren, das Schloss; aber der Aleibeg und Nassuh, der Neffe Kasimpascha's, der Beg von Koppány, und mehr als siebenhundert erlagen, die Bege von Babocsa und Szolnok, Ahmed und Mahmud, wurden verwundet, der Janitscharenaga Veli gefangen, 21. Junius.
neun und zwanzig Köpfe als Trophäen ins Schloss gebracht, das Holz und der Reisig im Graben verbrannt, nicht ohne den Brand eines Theiles der Stadt [b]. Während die Türken Szigeth belagerten, belagerte der Palatin, Thomas Nadasdy, mit österreichischen, steyermärkischen, bayerischen und ungarischen Truppen Babocsa, die beyden Polweiler; Heinrich von Puchheim und Johann Räuber führten die österreichischen Scharfschützen, insgemein die schwarzen Teufel genannt. Der alte Lenkovitz befehligte dreyhundert Husaren, die Steyermärker Andreas Rindscheidt und Siegesdorfer, jener sechshundert schwer bewaffnete Reiter, dieser sechshundert Fussgänger, ihre Landsleute. Das Geschütz hatte Georg von Thanhausen von Grätz über Rakersburg nach Kanisa gefördert; dazu stiessen die Ungarn Franz Tahi, Johann Pethö, zwey Banfy und Niklas Zriny, und die aus den Bergstädten zu-

a) Istuanfi L. XIX. b) Istuanfi; Historia obsidionis et oppugnationis arcis Zigeth in Hungaria a Marco Horvath loci illius Capitaneo ad Regiae Majestatis mandatum descripta et transmissa XXIII. die Augusti 1556. Witenbergi 1557; de obsidione Zigethi autore *Sambucco* im Syndromus S. 112. *Wolfgangi Luccii* Regii Historici et Medici rei contra Turcas gestae a. 1556. brevis descriptio in Schwandtner, und *Basilii Joannis Herold* rerum contra Turcas a. 1556. in intramnensi Pannonia gestarum historiola, bey demselben.

sammengerafften Freywilligen der Gränze, Haiduken, Martolosen, Uskoken, Morlachen; unter verschiedenen Nahmen eines und dasselbe Raubgesindel. Alipascha, als er Babocsa's Belagerung vernommen, liess Truppen zur Fortsetzung der von Szigeth zurück, rückte aber selbst dem Palatin entgegen mit zwanzigtausend Reitern, zehntausend Janitscharen und eben so vielen Martolosen, d. i. rascischen und servischen zusammen-
21. Julius. gerafften Raubsoldaten [a]. Am zweyten Monathstage nach der Erscheinung vor Szigeth, am ersten nach dem Sturme aufs Schloss, stand Alipascha mit seinem Heere dem ungarischen gegenüber, von dem er an der Rinya geschlagen ward, worauf Ahmedbeg Babocsa verliess, und die Eroberer dasselbe verbrannten und sprengten. Von Ferdinand's Truppen war der Stiefbruder des Palatins, Jakob Nadasdy, und Johann Csobor, die Steyermärker Theobald Ziegler und Christoph Siegesdorfer mit zweyhundert siebzig Tapferen gefallen [b]. Hierauf
25. Julius. kehrte der Verschnittene zur Belagerung von Szigeth zurück, die er am letzten Julius aufhob. Pallavicini, Polweiler, Lenkovitz und Zriny führten ihre Truppen wider Korothna, das sie mit stürmender Hand nahmen, worauf die türkischen Besatzungen von St. Martin, St. Lorenz, Sellye und Görösgál diese Schlösser verliessen. Kasimpascha rannte mit sechstausend Mann fruchtlos auf Csurgó, und Musa, der Kiaja des Beglerbegs von Rumili, auf Szigeth los; jener zog aber, dieser wurde gefangen [c]. Der Verschnittene hatte mehr als zehntausend Mann in diesem Feldzuge verloren, der rühmlich für die Ungarn, nur schändlich für die Deutschen durch die aus demselben sich herschreibende Sitte deutscher Soldaten, die Leiber der Todten versteckten Goldes willen auszuweiden [d].

Einfälle in Bosnien und Krain, Tata's Fall. In Bosnien hatte Ali Malkodsch, der neue Sandschak, noch vor Szigeth's Belagerung versucht, die Schlösser Cruppe und Kostainicza, das letzte von der

a) Istuanfi, Herold. b) Dieselben. c) Istuanfi XIX. Forgacs VII. p. 182. d) *Illud haud praetermittendum videtur, hoc primum bello Germanos milites gregarios foedum illum excoriandorum cadaverum usurpasse, quod hostes aurum deglutivisse dicerent.* Istuanfi L. XIX.

Unna als Insel umgeben, zu erobern; als ihm diess Zriny's Wachsamkeit wehrte, befestigte er die Schlösser Bunich und Perussich [a]. Nach Szigeth's Belagerung ward das Land zwischen der Unna und der Kulpa mit Feuer und Schwert verheert, und Kostainicza erobert †. Der Sandschak von Bosnien forderte den tapferen Zriny zum Zweykampfe auf, und wiewohl Ferdinand noch jüngst allen Zweykampf an der Gränze verbothen, erschien Zriny doch auf dem hiezu bestimmten Felde von Kaproncza, aber so wohl begleitet, nähmlich mit zehntausend Mann, dass der Sandschak von Bosnien den Angriff nicht wagte. Bald darauf ersetzte diesen Ferhad, welcher von Poschega aus, mit einigen tausend Türken an die windische Gränze zog, wo sie der alte steyerische General Lenkovitz am Passe Rakonigh und St. Helena mit dreyhundert schwerbewaffneten Deutschen, hundert leichtbewaffneten kroatischen Reitern, und hundert italienischen Scharfschützen erwartete, dieselben mit dem Schlachtgeschrey: „*In Gottes Nahmen*“ [b]! so tüchtig überfiel, dass zweytausend getödtet, einige hundert gefangen wurden [c]. Ein weit grösseres Streifheer, fünfzehn bis sechzehntausend Mann stark, zog zwey Jahre hernach gegen Möttling in Krain; wandte sich nach Gotschee und Reifniz, von wo sich die Fluth der Renner und Brenner über Adelsberg, Zirkniz, Karst, Breg bis nach Klan ergoss, und nach einem Angriffe am Tabor zu Klan, Vieh und Volk raubend, über Grobnik durch das Wednizerthal abzog [d]. Im Jahre †† vor dem letzten Streifzuge in Krain fiel Tata in die Hände der Türken durch des Befehlshabers Nachlässigkeit und die wachsame List Hamfabegs, des Sandschakbegs von Stuhlweissenburg, welcher, als er noch Sandschakbeg von Szécsény war, Fülek so glücklich überrumpelt und eingenommen hatte. Dotis oder Tata, in der Gespannschaft Komorn, beherrschte von einer dritthalb Stunden vom rechten Ufer der Donau

16. Jul. 1556.

May 1558.

[a]) Istuanfi XIX. Cöllner-Ausgabe S. 318, den *Malkodsch* nennt er *Malchus*, und Verantius (bey Katona XXIII. p. 80) *Makhocs.* [b]) *U ime Boshie.* [c]) Valvasor. S. IV. 465 und Julius Caesar VII. 78, welcher den Verlust von 2000 auf 4000 verdoppelt. [d]) Valvasor IV. S. 466.

gelegenen Anhöhe weit umher die Gegend. Mathias Corvinus hatte das Schloss durch Gärten und Bäder zu königlichem Lustsitze geschaffen. Der unter der Stadt gelegene Teich, zwey Stunden im Umfange, gewährt reichen Ertrag an mannigfaltigen Fischen; der Steinbruch bey der Kirche St. Johann's vielfärbigen Marmor, ein anderer leichten Tufstein, jener Steinmetzen zur Verfertigung künstlicher Arbeiten, dieser Baumeistern zu Gewölben genehmer handsamer Stoff. Johann Nagy, der Befehlshaber, hatte sich in Privatgeschäften nach dem benachbarten Komorn begeben. Die Besatzung lag in sorglosem Schlafe der Trunkenheit. Hamfabeg, hievon durch seine Kundschafter verständiget, nahte nächtlicher Weile, erstieg mit Leitern den äusseren Wall der Stadt, und endlich das Schloss selbst, und stiess die trunkenen Wachen nieder, ehe sie von ihrem Rausche erwacht. Auch Hegyesd, das auf einem Felsen am Balaton gelegene Schloss, wurde von Hamfa's Martolosen, d i. Raubsoldaten, überfallen und genommen [a]. Nach Tata's Eroberung befehligte Rustem von Ofen den Perser Welidschan, Sandschak von Fülek, zu einem Raubzuge gegen die Zips. Er zog aus
13. Oct. 1558. den Besatzungen von Tata, Gran, Wessprim, Waizen, Hatwan, Szécsény, Pest, Ofen, gegen dreytausend Mann zusammen, womit er Szikszó verbrannte. Ferdinand's getreue siebenbürgische Kriegshauptleute Georg Bebek, Johann Pethö und Emerich Telekessy, schlugen denselben beym Dorfe Kafa, am Flusse Sajo, mit nahmhaftem Verluste zurück, aber ein Aga der Gönnüllü [b] und einer der Beschlü nahmen ihnen zweytausend zusammengeschleppte Gefangene, und als solche dreyhundert Türken, sammt vier Fahnen ab [c].

[a]) Istuanfi L. XX. Cöllner-Ausgabe S. 396. [b]) Telekessy nennt ihn *Gemli Aga*, und Istuanfi macht aus den Gönnüllü *Giumliae*. [c]) Katona (XXIII. S. 97) hat schon Istuanfi's zu grosse Angaben von 5000 Todten und 13 Fahnen nach dem ämtlichen Berichte Telekessy's gemässigt. In den scritture turchesche der venezianischen Acten des k. k. Hausarchives befinden sich von den Jahren 1557, 1558 und 1560 drey Schreiben des Sultans an den Dogen. Das erste wegen Abbrechung des Thurmes von Papali zu Spalatro und Befriedigung der Gläubiger des verstorbenen Priuli; das zweyte in Betreff der Galeerensclaven, welche in Cypern den ägyptischen Schatz geplündert; das dritte das Recredentiale für den Bailo Marin de Cavalli vom Silhidsche 967 (September 1560).

Ferdinand's und Isabella's Bothschafter zu Constantinopel.

Von den vielfältigen, hier oben in kurzer Uebersicht zusammengedrängten Verletzungen des Waffenstillstandes wenden wir den Blick wieder auf Ferdinand's Bothschaft zu Constantinopel, welche unter beständigen Klagen über die Raubzüge und weggenommenen Schlösser vergebens den Frieden auf die Grundlage des Besitzes von Siebenbürgen zu unterhandeln suchte. Busbek war zu Ende desselben Jahres, wo er den Sultan zu Amasia verlassen, wieder nach Constantinopel zurückgekommen, wo er grosse Veränderung der Dinge, in des getödteten Grosswefirs Ahmed Stelle den Rustem wieder eingesetzt fand[a]. Suleiman beantwortete das durch Busbek überbrachte Schreiben durch ein mittelst besonderen Staatsbothen gesandtes[b]. Bebek, welchen die Königinn Isabella nach Constantinopel geschickt, arbeitete den dortigen Bothschaftern Ferdinand's durch Aufhetzung zum Kriege tüchtig entgegen[c]. Ferdinand's drey Bothschafter bestanden auf dem Besitzstande, wie er vor ihrer Ankunft gewesen. Später begehrten drey Bothschafter Isabella's Lippa und Temeswar. Sowohl Ferdinand's als Isabella's Bothschafter wurden mit abschlägiger Antwort entlassen. Verantius und Zay gingen mit einem Szigeth fordernden Schreiben[d], Busbek blieb allein zu Constantinopel zurück †. An die Stelle des zu Ofen bald nach Szigeth's fruchtloser Belagerung verstorbenen[e] Verschnittenen Ali war Kasim, und nach Jahresfrist der vorige Beglerbeg Tuighun ernannt worden[f], welcher wieder nach Jahresfrist seine Stelle dem Rustempascha überlassen musste[g]. Busbek erhielt neue Weisung, vorzustellen, dass Szigeth's Abtretung mit der Ehre des Königs unverträglich, dass er zu gefordertem dreyfachen Ehrengeschenke nicht gehalten sey, doch werde auch diess

Junius 1556.

August 1557.

a) Busbequii epist. III. b) *Postquam hinc dimisimus Ciasum, qui praeterito mense Junio cum Ladislao Szabo et Turcarum principis Litteris ad nos venit.* Miller ep. 149. c) Verantii epist. ap. Miller et Katona. Engel's Geschichte IV. S. 158 d) Das Schreiben vom Schewwal 964 (April 1557) im k. k. Hausarchive. e) *At Hally paulo post Budam se recepit, ubi dolore atque ignominia vitam invisam cum morte commutavit.* Busb. Ep. III. f) *Tuighun profectus Budam moderatior Cassimo, in cujus locum suffectus*, berichtet Busbek aus Constantinopel am 19. Nov. 1558 (im k. k. Hausarchive). g) Verantii epistola ad Hrustanum passam Budensem Kat. XXIII. p. 266.

erfolgen, wenn Tata zurückgegeben würde [a]. Der Dolmetsch Murad verständigte den Bothschafter noch einmahl, dass ohne Szigeth's Abtretung an Friedensantwort nicht zu denken sey [b]. Nichts destoweniger wurde von Busbek zu Adrianopel neue Waffenruhe auf sieben Monathe abgeschlossen [c], und die Erhaltung derselben den Befehlshabern der Schlösser in Ungarn eingeschärft †. Den Sultan bewog hiezu seiner Söhne Zwist, welcher bald ausführlich erzählt werden soll.

Busbek's Unterhandlungen.

Mit Beginn des fünfzehnhundert neun und fünfzigsten Jahres endlich schienen die sechsjährigen Unterhandlungen zu erwünschtem Schlusse zu gedeihen. Nachdem in zwey Unterredungen Rustem's mit Busbek, von jenem Szigeth, von diesem Tata vergebens gefordert, von jenem über die Haiduken, von diesem über die Martolosen viel mit Recht, aber fruchtlos geklagt worden, berichtete Busbek, dass der Friede auf acht Jahre, und auf der Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes erhalten werden könne, doch sey wenig Hoffnung zur Erhaltung Tata's [d]. Hierauf sandte Ferdinand vier verschiedene, vom neun und zwanzigsten April aus Augsburg datirte, in ihrem Inhalte von einander abweichende Vertrags-Urkunden, in deren günstigeren der Artikel der Zurückgabe Tata's, Fülek's und der Bestrafung Hamsabeg's eingeschaltet, in der vierten, den letzten Worten Rustem's gemäss abgefassten, weggelassen waren [e]. Mit denselben erschien Albert von Vyss im Lager bey Skutari, welches Suleiman bezogen hatte, um dem Schauplatze des Zwistes seiner Söhne näher zu seyn, und wo Busbek drey Monathe weilte, während deren er Gelegenheit fand, das türkische Kriegswesen so gründlich zu studieren, dass seine hierüber hinterlassene Schrift [f] klassisch geblieben. Albert von Vyss brachte das Geschenk von vergoldetem silbernen

[a]) *Puncta instructionis Busbeki die 27. Junii* 1558, im k. k. Hausarchive. [b]) Busbek's Bericht vom 19. November 1558, im k. k. Hausarchive. [c]) Epistola IV. Busb.: *Pactis VII. mensium induciis mense Martio reductus sum Constantinopolim.* [d]) Busbek's Bericht vom 11. Jänner 1559, im k. k. Hausarchive. [e]) Ferdinandus Busbequio 29. April 1559, im k. k. Hausarchive. [f]) Aug. Busbequii exclamatio sive de re militari contra Turcam instituenda consilium.

Becher, und eine künstliche Uhr, welche ein Elephant als Thurm auf dem Rücken trug [a]. Busbek übergab die ungünstigste der vier Vertrags-Urkunden, als die einzige, zu deren Annahme einige Hoffnung vorhanden war, aber auch diese ohne weiteren Erfolg. Eben so erfolglos blieben seine Eingaben, worin er dringend um seine Entlassung bath. Schon am siebenten Juny, d. i. zwey Tage, nachdem Suleiman nach Skutari gezogen, hatte er 7. Junius.
ihm dort in feyerlicher Audienz die Hand geküsst; er bath um Friedens-Urkunde, sie möge lauten wie sie wolle, so verbürge er sich, dass Kaiser Ferdinand die übersandte, und von ihm unterschriebene Urkunde des Friedens heilig halten werde. Wegen der ausser Siebenbürgen streitigen Oerter habe er immer nur eine und dieselbe Sprache geführt, dass sich der Kaiser mit Isabella abfinden, die in Siebenbürgen gelegenen aber nicht belästigen wolle. Er habe als Gesandter sein Wort gelöset, und eine Friedens-Urkunde desselben Inhaltes übergeben, wie er versprochen. Aber diese Gründe blieben fruchtlos, und der Friede war nur ein einseitiger, das ist, nur von Ferdinand unter seinem kaiserlichen Worte verbürgter, aber von Suleiman, der immer noch Szigeth haben wollte, noch nicht angenommener. So musste Busbek denn noch weiter unverrichteter Dinge da bleiben, und als Suleiman in seinen Pallast nach Constantinopel zurückging, wurde auch Busbek wieder in den Gesandtenchan an der verbrannten Säule unter Verwahr gesetzt. Dort kürzte er sich seiner Gefangenschaft lange Weile theils durch Sammlung von Thieren, Pflanzen, und Handschriften, theils durch Besuch von Freunden, der ihm nicht verwehrt war; es besuchten ihn Ragusäer, Venetianer, Florentiner und Griechen [b]. Diese gelehrte Musse trug dem Kaiser und der Wissenschaft herrliche Früchte durch die Bereicherung des kaiserlichen Thierparkes [c] und Gartens, durch die Verpflanzung der persischen Syringe und der Tulpe, deren von der Form des türkischen Kopfbun-

[a]) Busbequii epistola III. [b]) Epist. III. [c]) Eben da: *Quod eum* (Iconem) *cum ichneumone Caesari dono destinaveram.*

des (Dülbend) † hergenommener Nahme noch ihre morgenländische Abkunft bezeugt, endlich durch viele schöne griechische Handschriften, deren herrlichste die des Dioskorides, noch heute eines der Prachtstücke der Hofbibliothek zu Wien [a].

Der Dadian von Kolchis zu Constantinopel, Schreiben an den Czar und Herzog von Ferrara, spanische Agenten, fünfter Wesir.

Während Busbek zu Constantinopel bleiben musste, wurden die Gesandten der Königinn Isabella mit einem Schreiben an den Pascha von Temeswar, welches diesem die siebenbürgischen Gränzstreitigkeiten zu berichtigen auftrug, entlassen [b]. Gleichzeitig mit Ferdinand's und Isabella's Bothschaftern befanden sich zu Constantinopel um diese Zeit der Dadian von Kolchis, wie ihn Busbek nennt, d. i. der Fürst von Mingrelien, welcher huldigend vor Suleiman erschien, und ihm einen herrlichen Rubin zum Geschenke brachte [c]. Zu gleicher Zeit als Suleiman des Dadians Huldigung gnädig aufnahm, erliess er ein Schreiben an den Beherrscher der Russen, welchem er das erste Mahl den Titel Czar gab, ihm die alten Freundschaftsverbindungen zwischen der Pforte und Russland ins Gedächtniss rief und die Kaufleute anempfahl, die er zum Einkaufe von Waaren nach Moskau sandte [d]; ausser den venetianischen und französischen Bothschaftern kam ein Agent des Königs von Spanien, Franchi aus Chios, welcher für denselben eben sowohl, als der genuesische Bailo den Frieden, aber vergebens begehrte [e]. Auch mit dem Herzoge von Ferrara fand damahls schriftlicher Verkehr Statt. Derselbe gewährte in einem Schreiben an Rustem die begehrte Erlaubniss, dass der Bruder des Juden Zuan Miquez mit seiner Familie Ferrara verlasse [f]. Dieses

[a]) *Sunt credo libri haud multo infra 240, quos manu transmisi Venetias, ut inde Viennam deportentur, nam Caesareae bibliothecae eos destinavi, unum reliqui Constantinopoli Dioscoridem, centum ducatis indicabatur summa Caesarei non mei marsupii.* Ep. IV. [b]) Busbek's Bericht im k. k. Hausarchive vom 6. August 1559. [c]) Busbequii epist. III. [d]) Karamsin histoire de la Russie VIII. p. 270. [e]) *Il Bailo genovese parti* (4. Nov. 1558), *aveva domandato la pace per il Re di Spagna* (Venetianischer Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive, und Berichte von Albert Vyss vom 22. Dec. 1564 im k. k. Hausarchive). [f]) *Lettera portata al Rostem dal Duca di Ferrara* (6. Marzo 1558) *per licentia, che si contentava di dare al Hebreo fratello di Zuan Michez di partire colla famiglia da Ferrara.* In einem zu Gunsten Don Joseph's an den Dogen von Venedig erlassenen Ferman (in den scritture turchesche der venez. Acten des k. k. Hausarchives, welchem das Siegel des

Schreiben ist minder merkwürdig durch den Herzog, von dem, als durch den Juden, dessenthalben es gestellt ward. Zuan Miquez war der portugiesische Jude, hernach Don Joseph genannt, welcher sich in Sultan Selim's Vertrauen und Gunst in so hohem Grade einzuschmeicheln wusste, dass er in der Folge unter dessen Regierung als Hof- und Staatsjude in allen Geschäften den wichtigsten Einfluss erhielt, auf Krieg und Frieden entscheidend einwirkte, und sich bis zum Herzoge von Naxos emporschwang. Nicht so gefällig, als der Herzog von Ferrara, antwortete Busbek dem ungarischen Renegaten Ferhadpascha, welcher denselben ersuchte, seinen Vater und seine Mutter und Schwester kommen zu lassen. Busbek, welcher wusste, dass Ferhad schon seinen Bruder und Vater hatte beschneiden lassen, antwortete: Nichts sey leichter, wenn es nur die Religion erlaubte [a]. Dieser Ferhad hatte sich als Janitscharenaga durch die strenge Mannszucht, die er zu handhaben befahl, bey Suleiman so beliebt gemacht, dass er ihm seine Enkelinn, die Sultaninn Humai, Tochter des geliebten Sohnes Mohammed, zur Gemahlinn gab, und, während bisher nur vier Wesire gewesen, zum fünften erhob. Ferhad hatte eine schöne Hand, die er auf Schreibung von Koranen verwandte, und diese das Exemplar zu hundert Ducaten verkaufte. Das Geld legte er zusammen, damit davon einst die Kosten seines Leichenbegängnisses und Begräbnisses bestritten würden [b]. Weder die Geschichten noch die

Grosswesirs Sinan beygesetzet ist, heisst er: *Kidwet erbabil-wakar frenk begi Jasif Nasi fidet itaatuhu*, d. i. das Muster der Angesehenen, der frankische Beg Josef Nasi, sein Gehorsam werde vermehret.

[a]) *Ferhad Pascha, qui neptem Suleimani habet, quinto loco Veziri adeptus petebat matri suae et sorori ad se veniendi potestatem - nil futurum facilius si per religionem liceret, sciebam*, sagt Busbek, *patrem et fratrem illius non multo a tempore circumcisos.* In dem Berichte eines mit Busbek zu gleicher Zeit zu Constantinopel befindlichen, sehr sachkundigen geheimen Kundschafters Ferdinand's heisst es unter dem 20. Sept. 1561: *Questo Aga è di nazione Ungaro, d'età d'anni 35, fu schiavo di quell' Ibraim Bassa amazzato da S. Suleiman.* Nebst Ferhad war Ahmedpascha, welcher die Enkelinn Suleiman's aus seiner Tochter Mihrmah zur Gemahlinn hatte, in hoher Gunst; von diesem berichtet Busbek von 3. Nov. 1561. *Is cui desponsa fuit Rostemi filia, creatus est Beglerbegus Graeciae, ipse vero Beglerbegus Vesirorum numero adjunctus Is principem arcto consanguinitatis adtingit gradu, utpote ex illius amita Selimi sorore natus est, ob id magna apud prinicpem autoritate et gratia.* Ahmed war nicht der Sohn der Schwester Selim's I. sondern ihrer Tochter. Im k. k. Hausarchive. [b]) Aali in der Liste der Wesire Suleiman's.

Archive geben Aufschluss über den Nahmen oder den Geburtsort dieses Renegaten, der sich zum Verschwägerten des Sultans, und der erste im osmanischen Reiche zum fünften Wesire emporschwang.

Anlass des Brüderkrieges.

Der Strom der Erzählung ungarischer Kriegsvorfälle und Friedensversuche hat uns mit Busbek bis ins Lager Suleiman's bey Skutari geführt, wohin ihn der Söhne Zwist und der aus demselben emporzulodern drohende Bürgerkrieg um die Thronfolge dringend vorgerufen hatte. Ehe die Erzählung bis zum gänzlichen Abschlusse des Friedens fortschreitet, ist es nothwendig, den Blick zurückzuwenden, um den Keim zu erforschen, aus welchem die verderbliche Blutsaat des Brüderkrieges emporschoss, und die Ursachen und Triebfedern dieser tragischen Begebenheit darzulegen. Dieselben sind zwar in allen Geschichten dieser Zeit * den fast immer glaubwürdigen Sendschreiben Busbek's nacherzählt, aber selbst diese sind nur einseitige Quelle, und noch kein europäischer Geschichtschreiber hat dieselben aus dem hierüber glaubwürdigsten osmanischen, nähmlich aus Aali, entwickelt, welcher dem Haupthebel der Ränke, als dessen Geheimschreiber, zunächst stand, und die Anfangs zwischen Suleiman und seinem Sohne Bajesid gewechselten Schreiben nicht nur gesehen, sondern die letzten auch als dienstbare Feder des Obersthofmeisters Lala Mustafapascha entworfen, und dann die ganze tragische Geschichte in einem besonderen Werke beschrieben hat †. Mustafa, ein Zögling und Schützling des letzten Grosswesirs Ahmedpascha, war als solcher dem Nachfolger desselben, dem Grosswesire Rustempascha, verhasst. Bald nach seiner Wiedereinsetzung in die oberste Würde des Reiches hatte Rustem den damahligen zweyten Stallmeister Mustafa zum Obersttruchsess heruntergesetzt, und denselben hernach als Sandschak von Ssafed entfernt; hierauf, da Mustafa's Anhänglichkeit an Bajesid bekannt war, er-

*) Knolles I. p. 520. Mezaray hist. gén. des Turcs I. p. 630. Sagredo memorie storiche L. VII. Busbequii ep. III. et IV. und nach demselben Rycault, Sansovino, Servi, Baudier, Petits de la Croix, Mignot, Salaberri, Alix u. s. w.

nannte er ihn zum Obersthofmeister Selim's, in der Hoffnung, dass er von diesem bald für immer aus dem Wege geräumt werden würde. Dieser Plan schlug gänzlich fehl, und Mustafa, ein grösserer Ränkeschmied als Rustem, sah in seinem neuen Posten die beste Gelegenheit, mittelst Verrathes seiner bisherigen Anhänglichkeit an Bajefid und mittelst der schändlichsten Kunstgriffe gewissenloser Treulosigkeit sich unter Selim's (wenn er demselben durch des Bruders Verderben den Thron versichern könnte) künftiger Herrschaft zum höchsten Einflusse und bis zur obersten Würde des Reiches als Grosswefir aufzuschwingen. Demnach leg- 1556.
te er seinen eigenen Plan an. Er stellte seinem in Schwelgerey versunkenen Prinzen vor, dass ihm, als dem ältern, die Thronfolge nicht fehlen könnte, wenn ihm nicht der Grosswefir Rustem entgegenstände, welcher, dem Prinzen Bajefid ergeben, keine Gelegenheit vorbeygehen liesse, Selim dem Vater als einen bloss dem Wohlleben ergebenen, und hiemit zu Geschäften untauglichen Schlemmer darzustellen; hätte er freye Hand, sollte sich Alles bald ganz anders gestalten. Selim gab ihm Vollmacht, zu thun, wie er glaube, und zeigte ihm als unausbleibliche Belohnung des glücklichen Erfolges seiner Dienste die Stelle des Grosswefirs unter seiner künftigen Regierung. Da begann Mustafa sein teuflisches Werk. Er schrieb an Bajefid einen Brief, die alte Ergebenheit heuchelnd, und wie es ein Leichtes sey, sich des in Schlemmerey versunkenen Selim, der ihm allein in der Thronfolge im Wege stünde, zu entledigen. Er zeigte den Brief dem Selim, und sandte denselben durch vertrauten Bothen ab. Bajefid ging in die gelegte Falle, und überliess sich in seiner Antwort dem Rathe des Verräthers, der die Antwort unentsiegelt seinem Prinzen brachte. Im zweyten Briefe rieth Mustafa dem Bajefid den Bruder durch Schimpf ins offene Feld zu fordern, wo die Sache dann gar bald entschieden seyn würde. Bajefid, den treulosen Rath befolgend, schrieb einen beschimpfenden Brief, dem er Weiberrock, Weiberhaube und Spinnrocken beyfügte; den Brief sammt

den Beylagen sandte Selim an Suleiman, der, über Bajesid's als eines Fürsten, und besonders gegen seinen älteren Bruder so niedriges Betragen entrüstet, demselben hierüber Lehren und Verweise schrieb. Die Bothen liess Mustafa auffangen und tödten, die Schreiben verbrennen. Zugleich berichtete Selim an den Vater, dass Bajesid die Couriere getödtet, die kaiserlichen und väterlichen Schreiben verbrannt habe. Suleiman hierüber entrüstet, und Bajesid's ferneres Verweilen als Statthalter zu Konia für staatsgefährlich erachtend, weil ihm von Karaman aus der Weg nach Syrien und Aegypten offen †, beschloss Veränderung der Statthalterschaft, und um dem Beschlusse den Schein der Gehässigkeit zu benehmen, sollte auch Selim's Statthalterschaft geändert werden, Bajesid wurde von der Statthalterschaft Karaman zu der Rum's, Selim von der Statthalterschaft Ssaruchan zu der Anatoli's ernannt, der erste sollte von Konia nach Amasia, dieser von Magnesia nach Kutahije seinen Sitz übertragen [a].

Schlacht von Konia zwischen Bajesid und Selim.

Selim brach auf erhaltenen Befehl sogleich von Magnesia auf, und kam nach Brusa, aber Bajesid blieb zu Konia. Da schickte Suleiman an ihn den vierten Wesir Pertewpascha, um ihn zum Gehorsam zu bewegen; um aber Aufsehen zu vermeiden, wurde zugleich der dritte Wesir, Mohammedpascha Sokolli, an Selim gesendet, damit ihre Sendungen in den Augen des Volkes bloss für Bezeugung väterlicher Aufmerksamkeit gelten möchten. Bajesid, statt zu gehorchen, sammelte ein Heer von beyläufig zwanzigtausend Kurden, Turkmanen und Syrern. Auf diese Nachricht befehligte Suleiman die Paschen von Anatoli und Karaman, Dschenabi und Ssolak Ferhad, den vorigen Obersthofmeister Selim's, den Beglerbeg von Sulkadr, Gilun Alipascha, und den von Adana, Piripascha, aus der alten Herrscherfamilie Ramasan, mit ihren Truppen sich in der Ebene von Konia zu lagern, um jedem Versuche, den

[a]) Aali, Petschewi, Ssolakfade, Busbek ep. III.: *Nam in ceteris curis, quibus angebatur animus Suleimani, non erat postrema, ne Bajazetes, intercepto Iconio in Syriam se dimittens, inde in Aegyptum irrumperet.*

Bajesid mit gewaffneter Hand wagen könnte, zu wider-
stehen. Mohammed Sokolli wurde mit tausend Jani- 30. *Redscheb* 966.
tscharen, mit Sipahi und Silihdaren, mit Kanonieren 8. May 1559.
und Zeugschmieden und vierzig Kanonen eben dahin
befehligt [a]. Der dreyssigste May war der entscheidende
Tag zwischen Selim's und Bajesid's Ansprüchen auf die
Herrschaft nach des Vaters Tode; schon Tags vorher, 21. *Schaaban* 966.
am Jahrestage der Eroberung Constantinopels, war 29. May 1559.
warm gefochten worden, die Schlacht aber unentschie-
den geblieben. Tags darauf wurde Bajesid gänzlich ge-
schlagen, und flüchtete mit seinem Sohne Urchan nach
Amasia. Von dort schrieb er einen Brief, mit blutigen
Thränen der Reue des Vaters Verzeihung in seinem
und seiner vier Söhne Nahmen anflehend, aber auch
dieser Brief wurde durch Lala Mustafapascha's ausge-
stellte Schnapphähne aufgefangen, und kam nicht zu
Suleiman's Händen [b], welcher auf die durch Eilbothen 29. *Schaaban.*
erhaltene Nachricht vom Ausgange der Schlacht am 6. Junius.
siebenten Tage nach derselben das Lager bey Skutari
bezogen hatte, um dem Schauplatze des Bruderkrieges
näher zu seyn †. Bajesid, wiewohl geschlagen, fand den-
noch so viele Anhänglichkeit beym Volke (weil es in ihm
des Vaters Aehnlichkeit dem rothaufgeblasenen Ge-
sichte Selim's, welcher seiner Mutter gleich sah, und das
stille Leben des ersten dem wüsten des zweyten vor-
zog [c]), dass er gegen zwölftausend waffenfähige Männer
um sich versammelte, denen er sich mit seinen vier 1. *Schewwal.*
Söhnen anvertraute, und mit denselben gegen die per- 7. Julius.
sische Gränze aufbrach, mit vielen Thränen sich von
seinem Harem und den treuen Dienern desselben be-
urlaubend. Vom Pascha von Siwas begehrte er dreys-
sigtausend Ducaten zu leihen, und erpresste deren acht-

a) Aali LV. Begebenheit. Petschewi Bl. 162, Ssolakfade Bl. 123. b) *Lala Mustafa Pascha didikleri Chinfiri muhtalün rehfenlerine rast gelub, chaber u eserleri fahir olmadi* sagt Petschewi Bl. 127; d. i. diese Bothen fielen in die Hände der Schnapphähne des Lala Mustafapascha genannten listigen Schweines, und es ward keine Spur derselben gesehen. c) *Cum in Selimo nulla oris ejus* (Suleimani) *similitudo appareret, maternae quidem faciei et habitus expressae notae, sed mulieris in vulgus dum viveret odiosae, multo gravis abdomine incedebat, inflatis buccis, facie nimia rubedine indecora, ut militari facetia pollenta saginatus diceretur.* Busb. ep. IV. *Eidem milites Bajazetum Soffi vocare soliti, hoc est quieti et litterarum studio deditum.* Eben da.

zehntausend, weiters ein und dreyssig Kamehle, sechzig Pferde, zwanzig Maulesel [a]. Auf die Nachricht des Aufbruches befehligte Suleiman vom Lager bey Skutari aus den dritten Wefir Mohammed Sokolli, und den Beglerbeg von Rumili, Kifil Ahmedli Mustafa, mit dem Prinzen Selim, des Bruders flüchtiges Heer zu verfolgen. Selim harrte zu Siwas des Wefirs Ankunft ab, gab aber dem Beg von Malatia, Mustafa, dem von Aintab, Chosrew, und dem Beglerbeg von Siwas, Temerrüd Alipascha, Befehl, den Flüchtigen nachzueilen; sie erreichten dieselben nicht ferne der persischen Gränze zu Saat tschukuri (Stundengrube), von wo nach scharfem Gefechte die Flüchtigen sofort, minder auf ihrer Waffen Güte als auf ihrer Pferde Schnelligkeit vertrauend [b], ihren Weg fortsetzten. Der Beglerbeg von Erferum, Ajas, der Bruder Sinanpascha's, des nachmahligen Eroberers von Jemen, Goletta und Raab, kam nicht nur dem unglücklichen Prinzen entgegen, sondern verehrte ihm noch einige Pferdeladungen von Hufeisen und Hufnägeln zur Beschleunigung der Flucht über die persische Gränze. Auf den hierüber an Suleiman erstatteten Bericht sandte dieser dem Wefire Sokolli und dem Statthalter von Adana, Ramafanoghli Piripascha, Befehl, zu Haleb zu überwintern. Ajaspascha wurde für die Förderung der Flucht aus dem Leben gefördert, und seine Stelle dem Beg von Malatia, der sich in der Verfolgung Bajefid's ausgezeichnet, dem Chosrewbeg das Sandschak von Pasin verliehen. Der Obersthofmeister Lala Mustafa, dessen Ränke nunmehr dem Grosswefir Rustem eingeleuchtet, wurde auf dessen Vortrag, wie das ganze Unheil dessen Werk sey, als Sandschak von Poschega in Ungnade entfernt, und an seine Stelle Tutunsif Husein zum Obersthofmeister Selim's ernannt. Auf Vorbitte und Entschuldigung Selim's zu Gunsten Mustafa's wurde er von Poschega nach Temeswar, und von da auf er-

[a]) Busbec's Bericht im k. k. Hausarchive. [b]) *Kuschkune kuwwet kamtschije bereket dejerek*, d. i. indem sie den Sattelriemen Kraft, die Peitsche Segen nannten.

neuerte Vorstellung Selim's, dass seine Gegenwart an der persischen Gränze erspriesslich seyn dürfte, als Statthalter nach Wan übersetzt [a]. Suleiman und Selim schrieben sogleich an den Schah, ihn von dem Staatsverbrechen des Aufruhrs Bajesid's zu benachrichtigen, und ihn zu warnen, dass er durch Aufnahme desselben den zwischen beyden Reichen bestehenden Frieden nicht verletzen möge [b].

Bajesid's Aufnahme in Persien.

Der persische Statthalter von Eriwan, Schahkuli, hielt den Prinzen auf, bis er vom Schah, der damahls auf einem Feldzuge in Astrabad abwesend, die nöthigen Befehle eingehohlt. Schah Tahmasp nahm die Nachricht von Bajesid's Ankunft als eine Vergeltung für die vormahlige Flucht seines Bruders Elkass Mirsa an. Er sandte dem Prinzen einen Mihmandar, den Chan Nisameddin Schahkuli Ustadschlü, und den Wesir Aserbeidscban's, Gajass Atallah, bis Nachdschiwan entgegen, und meldete ihm, dass er ihn zu Tebrif persönlich mit Ehren bewillkommen, mit Geschenken auszeichnen, in mündlicher Unterredung so manches anvertrauen werde, was er, wenn er wieder in des Vaters Dienste trete, diesem hinterbringen werde; in Erwartung eines väterlichen Schreibens halte er ihn wie seinen eigenen Sohn [c]. Der Schah kehrte hierauf sogleich nach Tebrif zurück, und empfing seinen Gast mit persischem Prunke. Dreyssig Schüsseln mit Gold und Silber, mit Perlen und Edelsteinen wurden über des Prinzen Scheitel ausgegossen, neun prächtig geziemirte Pferde demselben vorgeführt. Der Prinz bewirthete seinerseits den Schah mit osmanischer Pracht. Die Bahn, auf welcher der Schah wandelte, war mit Atlas, Damast, Sammt und reichen Stoffen belegt, fünfzig turkomanische Pferde mit goldenen Schabraken, und zwölf silberne Geschirre waren das Gegengeschenk. Die flinken Reiter Bajesid's gaben den staunenden Persern alle Turnier-

23. Ssafer 967. 24. Nov. 1559.

a) Aali, Petschewi, Ssolakfade. b) Das Schreiben Suleiman's im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LX., das Selim's im Inscha des Defterdars Ibrahim auf der k. k. Hofbibliothek Nro. 424 Bl. 25 und 26. c) Im Anhange des Tagebuches der Feldzüge Suleiman's Nro. LIX. und in der Sammlung von Staatsschreiben des Reis Efendi Ssari Abdullah Nro. 43.

künste zur Schau, und Ferhad Kodof zog Aller Augen durch seine Rüstigkeit und Gewandtheit auf sich [a]. Dieser, des Triumphes der Ueberlegenheit der Osmanen in den Waffenkünsten über die Perser geniessend, bath bey dieser Gelegenheit den Prinzen um die Erlaubniss, aus Scherz Ernst zu machen, und das Scheingefecht in ein wirkliches zu verwandeln, dessen nicht zweifelhafter Ausgang die persische Krone auf Bajefid's Haupt setzen würde. Dieser verwies ihm scharf solche Reden, und verboth die Wiederhohlung derselben unter seinen Vertrauten bey Todesstrafe †. Sey es, dass der Schah dennoch hievon etwas vernommen, sey es aus blosser Vorsicht, unter dem Vorwande, den Prinzen der Lasten der Unterhaltung seiner Truppen zu entladen, wurden diese unter die Chane und Sultane vertheilt, so dass die wenige Anzahl der Getreuen, die ihn noch umgaben, weiter kein Anlass gegründeter Furcht seyn konnte [b].

Briefwechsel zwischen Suleiman, Selim und dem Schah.

Der Verdacht, welchen der Schah über die Anwesenheit Bajefid's, als seinen eigenen Thron gefährdend, geschöpft haben mochte, oder bloss die Vortheile, die sich seine Politik von der Auslieferung desselben in des Vaters Hände versprach, bestimmten von nun an sein treuloses Benehmen, welches nicht minder schändlich als Suleiman's und Selim's dringendes Begehren um des Sohnes und Bruders Mord in der Geschichte ihrer Gesandtschaften, und der durch dieselben gewechselten Schreiben der Nachwelt vor Augen liegt. Dieser Gesandtschafts- und Schreibenwechsel ist einzig in der osmanischen Geschichte, und eine mit solcher Förmlichkeit und Feyerlichkeit um Verwandtenmord und Meineid gepflogene Unterhandlung bisher auch einzig in der Geschichte aller übrigen Staaten, so, dass sie näherer Beleuchtung wohl werth. Die zwey ersten Schreiben, in deren einem Suleiman den Sohn Bajefid als Rebellen schildert, und den Ausgang der Schlacht bey Ko-

[a]) Busbec, der hievon etwas, aber nicht recht gehört, nennt diesen Kodof Ferhad *Chiuntum*, und verlegt die Turnierscene ins Lager Bajefid's zu Konia: *Illi, quo die in Castra ad eum venerunt, equestris pugnae simulacrum ediderunt.* [b]) Aali, Petschewi, Ssolakfade.

nia erzählt [a], und in deren anderem durch den persischen Hofdiener Ali Aga gesandten der Schah versöhnend und fürbittend einschritt [b], scheinen sich gekreuzet zu haben. Hierauf sandte Suleiman den Sinanbeg, und von Seite Selim's dessen Stallmeister und Vertrauten, Turak Aga. Das Schreiben Suleiman's erzählt Bajesid's Staatsverbrechen öffentlichen Aufruhrs, endet aber mit Gewährung von Verzeihung, und dem Ersuchen, der Schah möge den Rädelsführern alles Uebels, dem Tursun Abdulschanoghli, Ferruch und Seifeddin Absal, den Kopf abschlagen, die anderen Missethäter zurückbehalten, und den Prinzen unter Geleite in die Statthalterschaft Amasia zurücksenden; zu dessen Uebernahme werde ein Beglerbeg ernannt werden [c]. Selim's, durch seinen Stallmeister Turak Aga gesandtes Schreiben überfliesst von Schimpf und beleidigenden Ausfällen auf seinen Bruder Bajesid, den Rebellen, den hochmüthigen Satan, welcher, nachdem er so oft Karawanen geplündert, persischen Schutzes unwerth sey, und nur den Zorn des Schahs verdiene nach dem Spruche des Korans: „Die Liebe ist Gottes, und der Groll ist „Gottes," und nach dem Verse Saadi's: „dass Bösen „Gutes erweisen, eben so viel, als Guten Böses thun, „heisse" [d]. Der Schah sandte mit den zurückgehenden Gesandten den alten Hauptmann Tübetaga an Suleiman, und an Prinz Selim den Seifeddin Uruschtü Aga †, einen gebornen Unterthan Suleiman's aus Sulkadr. Das Schreiben des Schahs kleidet mit diplomatischer Wendung die Rüge des unansehnlichen Charakters des Ueberbringers des Schreibens Suleiman's und dessen Inhalts in den Zweifel ein, ob dasselbe wirklich von Suleiman hergerührt, indem es nur durch zwey Leute des Statthalters von Erferum überbracht worden sey. Hierauf über Bajesid's und seiner Söhne, von den Ueberbringern mündlich (aus dem Grunde, dass Ba-

a) Im Anhange von Suleiman's Tagebuche LX. b) Dieses Schreiben ist in der Sammlung, die mir H. G. v. Lützow zum Geschenke gemacht, das XVIII. In türkischer Uebersetzung gibt es Petschewi. c) Im Anhange des Tagebuches der Feldzüge Suleiman's Nro. LXI. datirt: 1. Schaaban 967 (27. April 1560). d) In der Sammlung des Reis Efendi Ssari Abdullah Nro. 78.

jesid's und seiner Söhne Tod besser als ihr Leben sey) begehrte Hinrichtung, zu welcher der Schah bereit sey, und hierzu nur den Wink des Schattens Gottes auf Erden (Suleiman's) erwarte, indem sein Befehl vom Loos in voraus unterschrieben; diess soll als Vertrag und Versprechen gelten, als beyderseitige Verbindlichkeit in beyden Welten [a]. Das von Selim dem Uruschtü Aga mitgegebene Schreiben bezog sich auf das Suleiman's, in der Hoffnung, dass die Wahrheit und Zweckmässigkeit desselben nach dem Spruche des Korans: „Tödtet die Götzendiener und die Empörer" und nach den mündlich gegebenen Einstreuungen des Mordes oder der Auslieferung Bajesid's Seiner Majestät dem Schah vollkommen einleuchten werde [b]. Suleiman's Schreiben begehrte nähmlich die Auslieferung Bajesid's und seiner vier Söhne [c]. Des Schahs erklärte Bereitwilligkeit zu diesem Blutopfer mochte zum Theil wirklich durch Tahmasp's Furcht, dass Bajesid's Leben seinem eigenen Throne gefährlich werden könne, herbeygeführt seyn, aber auch ohne diese Voraussetzung ist ein politischer Grund des obigen schriftlichen Antrages durch den mündlichen des persischen Gesandten geschichtlich erhärtet [d]. Als Gegengefälligkeit des zugestandenen Familienmordes bath der alte Tübet bey der Audienz, der Sultan möge die Statthalterschaft von Bagdad, wenn nicht dem Prinzen, doch dem Schah verleihen. Der Grosswesir Rustem fiel ihm sogleich in die Rede: „Hierauf zu antworten, steht mir zu, kommt heraus!" und ausser dem Audienzsaale gab er ihm scharfen Verweis über die Vermessenheit solches Begehrens. Bajesid habe als ein schlechter Aufrührer nur ein Paar tausend Mann schlechtes Gesindel zusammengerafft, welche nie dem Reiche gefährlich werden konnten, wollte der Schah seine Bestrafung noch länger hartnäckig verweigern, so würde die Freundschaft in Feindschaft verkehrt, und osmanischem Kriegsheere den Ver-

a) Im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LXIII. *Hasa ma aahedna ileiküm vel ahd sid-darein aleina we aleiküm.* b) In der Sammlung des Reis Efendi Ssari Abdullah Nro. 79. c) Im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LXIII. 9. Rebiul-ewwel 968. (27. November 1560.) d) Aus dem Munde der beyden obigen Zeitgenossen. Petschewi Bl. 131.

brecher mit Gewalt seinem Zufluchtsorte zu entreissen unverwehrt seyn. Im entgegengesetzten Falle werde die Freundschaft befestiget, und der gute Dienst mit grossem Schatze belohnt werden. Suleiman benützte den mordannähernden Wink des persischen Schreibens zur Ueberbringung der Antwort an den Schah und von Geschenken an seine Minister, es gingen der Statthalter von Sulkadr oder Meraasch, der ehemahlige Hofmeister Selim's, Ssofi Alipascha, und der Kapidschibaschi (Kämmerer) Hasan nach Persien, von Seite Sultan Selim's sein Kämmerer, Kara Mahmudaga. Sie brachten zwey Schreiben des Schahs zurück [a]; des einen, an Suleiman gerichteten, Ueberbringer war der Kämmerer Hasan, der des anderen an Selim dessen Kämmerer Kara Mahmud. Nach ein Paar hundert Zeilen persischen Wortpompes kommt das erste [b] zum Ende und Zwecke, mit der treulosen meineidischen Einstreuung, dass, nachdem der Schah dem Prinzen Bajefid zugeschworen, dass er ihn durch die zu dessen Empfang Abgeordneten nicht in des Vaters Hände liefern werde, die Lieferung, um allen Eidbruch zu verhüthen, nur in die Hände von Bestellten geschehen könne, welche Sultan Selim senden würde, weil er, diesem ihn nicht auszuliefern, dem Bajefid nicht geschworen. Das Schreiben an Selim, ganz in demselben Sinne, nur noch weit deutlicher und klarer über diesen meineidischen Zurückhalt [c]. In der Hoffnung, dass Suleiman sich nach so mordgefälliger Aeusserung bereiter finden werde, die Begehren des Schahs, mit deren mündlichem Antrage der alte Tabut oder Tübet vom Grosswefir Rustem zurückgewiesen worden war, wurden dieselben später in Form eines durch Beschretaga überbrachten Schreibens, wie folgt, eingekleidet; erstens: der Schah wünsche an den Grabstätten Ali's und Husein's (zu Kerbela und Meschhed) zwey Beamte, einen als Aufseher, den anderen als Secretär persischer frommer Stiftungen anzustellen; zweytens: einen oder zwey

[a]) Busbec's Bericht vom 25. August 1561 im k. k. Hausarchive meldet die Rückkunft des Pascha von Meraasch. [b]) Im Inscha des Reis Efendi Ssari Abdullah Nro. 45. [c]) Eben da Nro. 46. Parallel-Stellen zu dieser Einstreuung und Handlungsweise des Schahs finden sich in Pascal's provinciales.

seiner Söhne wünsche er als Sandschake Statthalter anzustellen, und bitte um die gewöhnliche Belehnung mit Fahne und Ehrenkleid; diess war auf Bagdad und eine andere Gränzstatthalterschaft abgesehen; drittens: dass er Leute, die ihm gute Dienste geleistet, zu Soldvermehrung und Beförderung anempfehlen dürfe [a]. Suleiman beantwortete hernach diese drey Puncte in einem, durch den Tschausch Kara Mustafa abgesandten Schreiben abschlägig, wenigstens vor der Hand, versprach aber alle möglichen Gefälligkeiten, sobald Bajesid und seine Söhne ausgeliefert seyn würden [b].

Suleiman's gleichzeitige Schreiben an andere Herrscher Asiens.

Während Suleiman's obige Schreiben an den Schah vom Honig der Freundschaft und Verbindlichkeit überflossen, schwollen die gleichzeitig von Suleiman an andere asiatische Fürsten erlassenen von Gift und Galle wider den Schah. Durch den als Pilger ins osmanische Reich gekommenen Derwisch Mohammed von Bedachschan schrieb Suleiman der erste an Pir Mohammed †, den Herrscher der Usbegen, den zweyten Nachfolger Borrak Chans: „der aufgeblasene persische Kro„nenträger, der irre Schah, habe gedemüthiget zu wie„derhohlten Mahlen Gesandte geschickt und um Frie„den [c] gefleht, der ihm auf eine Zeit lang als Verzeihung „gewährt worden sey, da er aber seitdem durch seines „verbrecherischen Sohnes Bajesid Aufnahme, vermöge „der ihm an die Stirn geschriebenen Niederträchtigkeit „den Frieden verletzt, so sey beschlossen, demselben „kein Wort mehr zu glauben, und wieder an seine Ver„nichtung Hand anzulegen, wozu Usbegchan als guter „Musulman thätig die seinige biethen möge“ [d]. In demselben Sinne, nur mit der Abwechslung von andern

[a]) Im Inscha des Reis Efendi Ssari Abdullah Nro. 136. [b]) Eben da Nro. 180. Da die Antwort um sechs und fünfzig Nummern früher steht, als das Schreiben selbst, und die übrigen Schreiben dieser Correspondenz eben so in diesem Inscha sowohl, als in der Sammlung Feridun's durch einander geworfen sind, so lässt sich die Mühe, welche die chronologische und pragmatische Anordnung derselben gekostet, leicht ermessen. Dennoch befinden sich in Ssari Abdullah's Inscha zwey Compliment-Schreiben Selim's an den Schah Nro. 84 und 85, die sich nicht mit Gewissheit chronologisch einreihen lassen, weil weder der Ueberbringer genannt ist, noch ihr Inhalt etwas anders als schmeichelnder Wortschwall. [c]) *Tadschdari maghrur, Schahi gümrah.* [d]) Das Schreiben in Suleiman's Tagebuche Nro. LXIV. datirt letzten Silhidsche 968 (10. September 1561).

Schimpfwörtern, lauteten die durch denselben Derwisch Mohammed von Bedachschan an Ali, den Chan der Turkmanen [a], und an Ibrahim, den Chan der Alanen [b], erlassenen Schreiben. Auch dem Fürsten von Georgien [c], welcher seinen Defterdar Abdul-aallam an die Pforte mit Beschwerden wider den Schah, und mit dem Antrage gesandt, Georgien persischer Herrschaft zu entziehen und osmanischer zu unterwerfen, wurde bedeutet, dass wiewohl der Schah nach eilfjährigem Kriege auf sein Bitten mit dem Frieden begnadigt worden, nichts desto weniger die Huld des Schehinschahs bereit sey, dem Fürsten Unterstützung zu gewähren und sein Leid in Freude zu verkehren [d].

Bajefid's Einkerkerung.

Indessen hatte sich zu Kafwin Bajefid's Lage von Tag zu Tag umflort. Der Schah hatte die auf dreytausend Mann heruntergeschmolzenen Truppen Bajefid's von demselben als Hülfstruppen zu seinem Feldzuge in Astrabad begehrt, und der Prinz sie um so weniger verweigern können, als die meisten derselben durch persisches Gold und Schmeicheley gewonnen waren. Indessen ward Bajefid, wie bisher, zu den Festen des Schahs geladen. Bey einem derselben, wo der Schah und der Prinz in anscheinend grösster Vertraulichkeit beysammen sassen, fand ein verrätherischer Kämmerling des letzten, Arab Mohammed, das Mittel, dem Schah zuzuflüstern: „Nehmt euch in Acht vor dem Sohne, der seinen Vater verrieth, und der euch ein Paar „Flintenkugeln zuzusenden im Stande.“ Der Schah, durch diese Warnung in Furcht gejagt, entfernte sich schnell, unter Vorgeben gählichen Bauchwehs. Der Minister Maassum und Hasanbeg entschuldigten ihren

[a]) Suleiman's Tagebuch Nro. LXV. [b]) Eben da Nro. LXVI. [c]) Mit den im Tagebuche Suleiman's befindlichen Schreiben Suleiman's an die georgianischen Fürsten stimmt vollkommen überein, was der geheime Kundschafter Ferdinand's Ende des Jahres 1561 aus Constantinopel meldet: *Scrisse* (Solimano) *alli Signori Georgiani, quali sono Christiani, che dovessero esser in lega contra il Persiano e de più alhora scrisse al Tartaro, che dovesse prometter premio a tutti quelli Tartari contro il Persiano*, im k. k. Hausarchive. Derselbe berichtet Ende Augusts: *La Georgia consiste in tre parti: La maggior confederata col Persiano, la seconda confederata col Gran Signor, la terza menoma in obbedienza del Gran Turco. Alli 21. Agosto il Turco mandò suo Ambassadore a dette due parti con presenti di veste d'oro e scimitare fornite d'oro; — lettere scritte al Tartaro Precopiense, che si debba parechiarsi alla guerra col Persiano. Alli 22. Agosto mandò a Selim* 120,000 *ducati et una scimitara gioellata.* [d]) Suleiman's Tagebuch Nro. LXVII.

Herrn, und begleiteten den Prinzen nach Hause. Hier warf einer seiner Getreuen, als Zeichen grossen Unglücks, erst seine Mütze, dann sich selber zur Erde, und zeigte dem Prinzen Mohammed Arab's zugeflüstertes Wort an, welches er vernommen. Bajesid, ohne die Sache weiter zu untersuchen, liess dem Mohammed Arab den Kopf abschlagen. Zwey von dessen Spiessgefährten, Aksak Seifeddin und Mir Alai Mestane, flüchteten sich zum Schah, gleiches Schicksal fürchtend, weil sie, sagten sie, des Prinzen Anschlag auf des Schahs Leben mit Mohammed Arab hätten ausführen helfen sollen. Das Volk sammelte sich in Haufen, und drang schimpfend in des Prinzen Pallast ein. Da vereinte Lala Kodof die noch übrigen getreuen Wachen, stellte sie vor dem Pallaste auf, und Bajesid, der schon sein Ende gekommen wähnte, liess seine Kinder zu sich bringen, um dieselben lieber mit eigener Hand zu tödten, als fremdem Mordstahle zu überlassen. Die zwey Minister des Schahs kamen mit vielen Entschuldigungen des Auflaufes, mit goldenen Ehrenkleidern und Zuckerwerk, das aufgelärmte Gemüth des Prinzen zu beruhigen. Die Rädelsführer des Auflaufes wurden zum Scheine bestraft. Von diesem Augenblicke war aber auch der Entschluss gefasst, den Prinzen und seine Söhne einzukerkern. Wenige Tage hernach, als der Prinz, zu einem Feste des Schahs geladen, sich dahin begab, fielen aus einem am Wege stehenden Wachhause die Soldaten aus, bemächtigten sich des Prinzen und seiner Söhne, und tödteten seine Leibwachen, die ihn vertheidigen wollten. Zugleich wurden am selben Tage mehr als tausend Leibwachen und Soldaten Bajesid's, die zu seiner Vertheidigung Kopf oder Zunge erhoben, hingerichtet. Den ganzen Vorgang liess der Schah abermahl beym Prinzen, als eine zu dessen Sicherheit vor künftigem Auflaufe und Volksschimpf getroffene Massregel, mit schönen Worten bekleisternd, entschuldigen [a]. Bald darauf kamen Suleiman's und Selim's obenerwähnte Bothschafter nach Kaf-

15. *Dschemasiul-eww.* 967. 12. Febr. 1560.

[a]) Aali, Petschewi, Ssolakfade, Ewlia (bey Siwas).

win, und übergaben Schreiben und Geschenke; es war kein Zweifel mehr über die Auslieferung, nur über die Art, um den Schwur, welchen der Schah dem Prinzen bey seiner Ankunft geschworen, dass er ihn nie seinem Vater ausliefern werde, dem Scheine nach nicht zu brechen. Die Spitzfindigkeit und Treulosigkeit persischer Diplomatik hatte den Ausweg gefunden, dass der Prinz nicht den Bothschaftern Suleiman's, sondern denen, welche Selim zu diesem Ende senden würde, übergeben werden sollte. Mit dieser Schändlichkeit der Umgehung des Eidschwurs durch unterschobenen Sinn und Gedankenrückhalt verband die persische Politik den Zweck, mit Selim, dem Thronfolger des hoch im Alter vorgerückten Suleiman, Frieden und Freundschaft in voraus durch Vertrag zu befestigen. Mit diesem Antrage ging Suleiman's zweyte Bothschaft von Kaswin ab. Der Statthalter von Sulkadr ging nach Meraasch zurück, Hasan aber setzte seinen Weg nach Constantinopel fort [a], mit demselben der obgenannte Beschretaga als Bothschafter des Schahs an Sultan Selim; er traf zu Kutahie zugleich mit der von Constantinopel aus ange- *1. Redscheb 968.*
kommenen frohen Kunde ein, dass Suleiman seinem *18. März 1561.*
fünfzehnjährigen Enkel Murad, dem Sohne Selim's, die Statthalterschaft Magnesia verliehen habe. Mit Beschretaga, dem Bothschafter des Schahs, ging Dschaafer Sultan, welcher ein Schreiben der drey Minister des Schahs, nähmlich des Grosswesirs Maassum Chan Ssafewi, des Reichsfeldherrn Sundikbei [b] und des Staatskanzlers [c] Schahkuli Chalife, an die fünf Wesire Suleiman's (Rustem, Ali, Mohammed, Pertew und Ferhad) überbrachte [d]. Die persischen Minister bedankten sich

[a]) *Redierunt oratores, quos hic Princeps ad Persam misit, Passa quidem Meraasensis ad suum Sangiacum divertit, Hasanaga accellerare jussus magnis itineribus huc venit.* Busbec's Bericht vom 25. August 1561 im k. k. Hausarchive; zwey Tage darnach (am 27. August) bath Busbec um seine Zurückberufung nach siebenjährigem Aufenthalte in der Türkey. [b]) *Kurudschi baschi.* [c]) *Itimadeddewlet.* [d]) Im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LXXII. Im Inscha des Defterdars Ibrahim in der k. k. Hofbibliothek Nro. 424 Bl. 31 befindet sich ein anderes früheres *Maassum Mirsa's* und *Attallah's,* des Siegelbewahrers, an den Wesir *Mohammed Sokolli* allein gerichtetes Schreiben, für Bajesid fürsprechend. Das Schreiben Selim's an den Schah, als Antwort auf das durch Beschretaga überbrachte im Inscha des Reis Efendi Ssari Abdullah Nro. 83

darin für die durch die letzten Bothschafter erhaltenen Geschenke, und erklärten ihre Bereitwilligkeit, die hohen, in Betreff Bajeſid's gegebenen Aufträge zu vollziehen; jedoch ergriffen sie die Gelegenheit dieser willfährigen Aeusserung, um freundschaftlich den Weſiren zu Gemüthe zu führen, dass während neun und zwanzig Kriegsjahren Persien von Seite des Sultans nur Schaden und Hartes erfahren, dass in den sechs letzten Friedensjahren vier persische Bothschafter mit Geschenken an die Pforte gegangen, von denen kein Einziger mit irgend einer Gabe, ja nicht einmahl mit einem Ehrenkleide, ausgezeichnet worden sey. „Der Mensch sey der „Sclave der Wohlthaten [a]; milde und gute Worte seyen „besser, als harte und rauhe, und einen Elephanten könne man mit einem Haare leiten [b]. Bajeſid's Sache sey „als abgethan zu betrachten, ohne dass es hiezu einer „Truppensendung bedürfe, was nur die Ruhe stören „könnte, weil, wenn Berge sich bewegen, die Menschen „fliehen". Die Weſire verbreiteten sich in ihrer Antwort [c] über Bajeſid's Verbrechen, indem kein grösseres zu denken, als Aufruhr des Sohnes wider den Vater; was über die Sühnung des gegebenen Eidschwures vorgebracht werde, sey im Widerspruche mit dem früheren Versprechen der Auslieferung; werde dieselbe wie immer zu Stande gebracht, werde der gute Dienst auch belohnet werden; Herrscher pflegten Lohn *für* den Dienst, aber nicht *vor* dem Dienste zu schenken; übrigens habe der Sultan seine Freundschaft gegen den Schah durch den Rang selbst seiner Gesandten bewiesen, dergleichen vor ihm an keinen anderen Herrscher gesendet worden.

Bajeſid's Hinrichtung.

Mit solchem Schreiben gingen die Statthalter von Wan, Chosrewpascha, und der Kämmerer Sinanaga, als die dritte Bothschaft Suleiman's, von Seite Sultan Selim's aber sein Tschauschbaschi, Aliaga [d], in der

[a]) *El-insan obeidul-ihsan.* [b]) *Tuwani ki fili bemuji keschi.* [c]) Im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LXXIII. [d]) In der Sammlung des Reis Efendi Ssari Abdullah heisst er *Gülab*, d. i. Rosenwasser, das durch denselben überbrachte Schreiben Selim's in der Sammlung Ssari Abdullah's Nro. 81, 250 Zeilen lang, blosser Wortschwall; desto merkwürdiger aber das zugleich mit demselben überbrachte Billet (Teſkere) von 17 Zei-

doppelten Eigenschaft als Bothschafter und Henker. Der Schah fragte den Bothschafter Suleiman's, Sinan, ob er den Prinzen kenne, und als dieser antwortete, er habe ihn noch als unbärtigen Knaben gekannt, seitdem aber nicht gesehen, er werde ihn vielleicht jetzt aus den Augen und Augenbraunen erkennen, ward diese Antwort zum unwürdigen Vorwande des Schimpfes genommen, mit welchem der Schah dem unglücklichen Prinzen vor dessen Uebergabe Bart und Haar abscheeren liess; hierauf wurde er in schlechtem Rock und Oberkleid, mit einem Stricke gegürtet, dem Bothschafter Selim's übergeben, der in seiner Eigenschaft als Henker an ihm und seinen vier Söhnen sein Amt that. Diess geschah in der persischen Charwoche, in welcher die Schii den Martyrtod Husein's mit Wehklagen und Trauerschauspielen feyern †. Das Schauspiel der Schlacht von Kerbela war diessmahl über dem wirklichen Trauerspiele der Hinrichtung fünf osmanischer Prinzen vergessen, und statt der Flüche, womit beym persischen Trauerfeste das Volk den Mörder Husein's verwünscht, stiegen Flüche über die Mörder der unschuldigen Kinder zum Himmel [a]. So endete Bajesid, der durch des Volkes und Rustem's Vorliebe zum Throne bestimmte unglückliche Prinz, ein Freund der Wissenschaften, und nicht ohne Anlagen zum Dichter ††. Die Leichname Bajesid's und seiner Söhne wurden nach Siwas abgeführt, wo sich vor dem nördlichen Stadtthore an der Seite der Strasse ihr Grabmahl erhebt.

15. Moharrem 969. 25. Sept. 1561.

Sogleich nach vollbrachtem Morde sandte der Schah zwey seiner vertrauten Leibwachen, Sinanaga und Huseinaga, mit einem eigenhändigen Billete an Suleiman ab, darin die Freudenkunde des vollbrachten Mordes des Sohnes und der vier Enkel mittheilend, „wodurch die „Uebles Nachredenden zum Stillschweigen gebracht, die

Bothschafter nach Bajesid's Morde.

len, Nro. 82 eben da, worin er die Vollstreckung der Hinrichtung (welcher nach des Grosswesirs Rustem's Tode kein Hinderniss von Seite Suleiman's entgegen stehe) der Huld des Schahs anempfiehlt.

[a]) *Es war*, sind Petschewi's Worte (Bl. 133), *zu Kaswin ein Wehklagen und Heulen, das Volk stiess tausend Schimpfworte wider die Bothschafter aus, und tausend Flüche wider den verfluchten Schah.*

„Neider blind gemacht, die Freunde mit Fröhlichkeit „bedacht worden wären“ [a]. Chosrewpascha würde nächstens im Geleite Mohammedaga Kurtschi Ustadschlü's, des Bothschafters an Suleiman, und Firuſ und Tübetaga's, der Bothschafter an Selim, zurückkehren [b]. Diese überbrachten dem durch Bajeſid's und seiner Söhne Mord über die Sicherheit der Thronſolge beruhigten Selim ein langes Glückwünschungsschreiben des Schahs, welches allen Schmuck persischer Rede zur Beschönigung des Mordes und Meineids herabwürdiget, und die Hoffnung auf Gegengefälligkeit ausspricht. Anfangs Novembers traf der persische Bothschafter als Ueberbringer der feyerlichen Bothschaft vollbrachten Prinzenmordes ein, und Suleiman zog einige Tage darnach in feyerlichem Aufzuge vor dem Hause des Bothschafters vorbey, um zu Pferde sitzend demselben günstige Meinung seiner Gesundheit einzuflössen [c]. Als Erkenntlichkeit für die Lieferung der blutsverwandten Schlachtopfer (wahrer Prinzen vom Geblüte) überbrachte der vierte Weſir, Pertewpascha, von Seite Suleiman's dreymahl hunderttausend, von Seite Selim's hunderttausend Goldstücke [d] bis nach Kaſabad, wo dieselben von Eliasbeg, dem Sandschak Karahissar's, und von Mahmudaga, dem Kämmerer Selim's, übernommen, und nach Kaſwin überbracht wurden. Ein fünfter, dreyjähriger Sohn Bajeſid's, der in Brusa befind-

[a]) *Muſsidan u bedgujan u hasidan temami kör schudend we dostan schad u churrem gerdidend.* [b]) Ssari Abd. Nro. 47. [c]) Im Berichte Busbec's aus der Prinzeninsel vom 4. November 1561 im k. k. Hausarchive, heisst es: *Heri tandem venit exspectatus orator Persae, quem valde honorifice exceperunt — prope aedes in quibus divertit Orator transiturus, ut se Persis in equo ostendat, ut ea ratione si quam habent de ejus imbecilitate opinionem deponant; etenim videtur ipsi quidquid tergiversatur Persa, quidquid ei refragatur M. V. C. ex hoc fonte manare, quod per morbum et aetatem invalidus et rebus gerendis inutilis aestimaretur.* [d]) Der geheime Kundschafter Ferdinand's berichtet vom 25. November 1561: *L'Ambassador persiano ha affirmato a Alibassa, che se il Turco manderà al Persiano* 250 *some d'aspri* (25 Millionen) *quali fanno scudi* 500,000 (also 50 Aspern ein Scudo). Nach diesem Berichte hat der Bothschafter also nur um 100,000 Ducaten mehr begehrt, als Suleiman gesendet. Der Kundschafter stimmt auch über die persische Beschönigung des Meineides vollkommen mit den osmanischen Geschichten überein: *Soggionse l'Ambassador, che avendo giurato il Persiano a Soltan Bajazit e alli suoi figliuoli, che non li darà mai al Gran Turco, saria bene che S. Selim mandasse un suo personaggio, al quale il Persiano consegnaria Soltan Bajazit e li suoi figliuoli*; wie denn auch geschehen.

lich, war noch vor seinen Brüdern auf Suleiman's Befehl erwürgt worden [a]. Das Beyspiel grosser Herrscher, welche das Vatergefühl der Politik geopfert, und ihre Thronen mit der Söhne Blut gekittet haben, ist leider in der Geschichte östlicher und westlicher Reiche nicht so selten, als es die Menschlichkeit wünscht. Bey den Parthern war Vater- und Kinder- und Brüdermord feyerlicher Königsbrauch [b]. Bey den Römern erlag die väterliche Liebe unter des Brutus republikanischem Beile und unter dem Manlischen Blutbefehle [c]. Mithridates liess mehr als Einen seiner Söhne hinrichten, und Philippus von Macedonien seinen Sohn Demetrius vergiften [d]. In ihre Fussstapfen trat als Sohnesmörder Schah Abbas der Grosse. Der gewaltsame Tod der Söhne Constantin's und Peter des Grossen und Philipp des Zweyten befleckt die Jahrbücher ihrer Geschichte. In der osmanischen gab Sultan Murad I. durch seines Sohnes Sawedschi Hinrichtung trauriges Beyspiel, welches Suleiman bey weitem überbothen, indem er durch Sultan Mustafa's und Sultan Bajefid's und ihrer Söhne Hinrichtung zweymahl die Hand in das Blut seiner Kinder und Enkel getaucht.

a) *Il Sr. mandò strangolare il piccolo figlio di Bajezit di 3 anni in Brussa.* Venez. Gesandtschaftsbericht vom 18. August 1562 im k. k. Hausarchive. b) *Sed fatum Parthiae fuit, in qua jam quasi solenne est reges parricidas habere.* Just. XLII. C. 4. c) *Manlia imperia.* d) Livius. XL. 24.

Drey und dreyssigstes Buch.

Der Grosswesir Rustem stirbt, und sein Nachfolger Ali schliesst den Frieden mit Busbec ab. Der Abenteurer Basilikus, Fürst der Moldau. Ferdinand's Bothschafter, spanische und genuesische Unterhändler. Handelsvertrag mit Florenz. Die Vermählung der Töchter Selim's. Ueberschwemmung, Wasserleitungen und Brückenbau. Die Thaten der osmanischen Seehelden Torghud und Piale, Piri Reis und Sidi Ali Kapudan im mittelländischen und indischen Meere. Mehdije's Belagerung durch die Spanier. Eroberung von Budscha, Oran, Benesert und Majorka's Verheerung. Eroberung von Dscherbe durch die Spanier und Wiedereroberung durch Torghud. Triumpheinzug zu Constantinopel. Die Spanier nehmen Pignon de Vellez. Belagerung von Malta. Unterhandlung der Friedensbestätigung mit dem Kaiser. Feldzug von Szigeth. Arslanpascha's Hinrichtung, Zriny's und Suleiman's Tod.

Rustem's Tod und Verlassenschaft.

Rustempascha der Grosswesir, der Eidam Suleiman's, der seit Roxelanens Tode wohl noch sich in der höchsten Gewalt, aber nicht seinen Schützling, den vom Volke geliebten Prinzen Bajesid, wider Selim's und seines Obersthofmeisters Ränke als Thronfolger zu erhalten vermocht, starb, kurz vor dem tragischen Ende des ersten, natürlichen Todes an der Wassersucht [a]; nach Ibrahim der merkwürdigste Grosswesir der Regierung Suleiman's, denn der kurz vor dem Ende derselben ans Ruder des Staats gelangte Mohammed Sokolli gehört weniger der Suleiman's I., als den beyden folgenden, Selim's II. und Murad's III. an. Fünfzehn Jahre lang [b] mit kurzer Unterbrechung des auf das Murren

[a]) Busb. epist. IV.: *Aqua extinctus intercutea.* [b]) Rustem ward im Jahre 1544 Grosswesir, im Jahre 1553 abgesetzt, 1555 wieder angestellt bis zu seinem Tode 1561. In Aali ist das Datum seiner ersten Anstellung sowohl 947 (1540), als das seines Todes 966 (1558) falsch angegeben, richtig in Ssolaksade u. Hadschi Chalfa.

der Janitscharen nach Mustafa's Hinrichtung auf zwey Jahre eingeschobenen Lückenbüssers Ahmedpascha im Besitze der obersten Gewalt, verwandte Rustem dieselbe vorzüglich darauf, Schätze zu sammeln dem Sultan und sich selbst, aber auf Kosten des Staates, weil er der erste der Bestechlichkeit und dem Verderben der Verwaltung in allen Zweigen durch den Verkauf von Aemtern das Thor geöffnet [a]. Das einzige Gute seines Finanz- und Verwaltungssystems war die Mässigkeit des Preises der Statthalterschaften in Vergleich mit dem später dafür geforderten, und die Stätigkeit der auf diese Weise verliehenen Aemter, welche nicht nur auf Ein Jahr, sondern auf mehrere verliehen waren. Für die Statthalterschaft Aegypten pflegte er nicht mehr als zehntausend Ducaten, für die gewöhnlichen nur die Hälfte dieser Summe zu fordern; er beobachtete hierin grosse Billigkeit nach genauem Massstabe des ihm wohl bekannten Werthes und Ertrages. Als ihm der Beglerbeg von Erferum, einer der am wenigsten einträglichen Statthalterschaften des Reiches, für die Verleihung derselben fünftausend Ducaten und ein schönes Pferd sandte, behielt er nur diess und dreytausend Ducaten, und sandte die zweytausend andern zurück. Im Geiste gleicher Gier und Billigkeit begehrte und nahm er in den Friedensunterhandlungen von Busbec, dem Bothschafter Ferdinand's, Geld für die versprochene Zustandebringung des Friedens, sandte ihm dasselbe aber wieder zurück, weil das Geschäft noch nicht zur Reife gediehen [b]. Seine natürliche Strenge und Finsterkeit ward noch durch die Furcht erhöht, dass, wenn er sich milder erwiese, seine Nachgiebigkeit auf Rechnung seiner Habsucht, welche dem Sultan wohl bekannt, geschrieben werden möge. Andere Geitzige macht die Geldgier, wenn es sich ums Haben und nicht ums Geben handelt, nur gefälliger, ihn stimmte aber Furcht dafür zu gelten um so rauher und kürzer; so war er immer traurig, immer trotzig, immer

[a]) Aali in seiner Biographie Bl. 209 Petschewi Eingangs seiner Geschichte Bl. 4. Osman Efendi in den Biographien der Wesire. [b]) Busb. ep. IV.

geitzig, immer schmutzig [a]. Jedes Wort, das aus seinem Munde ging, war auch Befehl, und dass er nie lachte, haben ihm die Dichter in ihren Spottgedichten vorgeworfen. Auf diese Weise füllte er nicht nur die Schätze des Staates und des Sultans, den inneren des Harems, und den äusseren der Kammer, sondern auch den für ausserordentliche Gelegenheiten in den sieben Thürmen hinterlegten. Im kaiserlichen Schatze war eine Kammer mit der Ueberschrift: „Schatz durch Rustem's Fleiss gesammelt“ [b], und er selbst hinterliess bey seinem Tode ein ungeheueres Vermögen, dessgleichen vor ihm von keinem Grosswesire hinterlassen worden. Achthundert fünfzehn Meierhöfe in Rumili und Anatoli, und ausserdem vierhundert sechs und siebzig Wassermühlen, tausend siebenhundert Sclaven, zweytausend neunhundert Schlachtpferde, tausend einhundert sechs Kamehle [c], fünftausend genähte Kaftane und Ehrenkleider, achttausend Turbane [d], eilfhundert Mützen aus Goldstoff, zweytausend neunhundert Panzerhemden [e], zweytausend Panzer, sechshundert mit Silber beschlagene Sättel, und fünfhundert mit Gold und Edelsteinen besetzte, tausend fünfhundert silberbeplättete Helme, hundert dreyssig Paar goldene Steigbügel [f], siebenhundert sechsig mit Edelsteinen besetzte Säbel und tausend mit Silber beschlagene Speere [g], achthundert Korane, wovon hundert dreyssig kostbar mit Edelsteinen eingebunden, fünftausend Bücher verschiedenen Inhaltes, acht und siebzigtausend Ducaten, zwey und dreyssig Edelsteine, deren Werth hundert zwölf Saumlasten, d. i. eilf Millionen zweymahlhunderttausend Aspern, an barem Silber tausend Saumlasten, d. i. hundert Millionen Aspern oder zwey Millionen Ducaten. Ungeachtet so vieler aufgehäuften Schä-

[a]) Busb. ep. IV. *Rustenus semper avarus, semper sordidus et qui primum utilitatis et pecuniae rationem duceret. — Rustenus semper tristis, semper atrox sua dicta pro edictis habere volebat.* [b]) Busb. ep. I. [c]) Aali sagt 1106 Kahmehle, die mehr als 183 Reihen, was weder mit 5, noch mit 7 ausgeht. [d]) 80,000, wie H. v. Diez in der Uebersetzung dieser Liste in den Denkwürdigkeiten von Asien I. S. 97 geschrieben, ist um eine Nulle zu viel, so wie bey den 8000 Koranen. [e]) *Sirh*, cottes de maille. [f]) Nicht 120 Steigbügel, wie es bey Diez heisst, was bloss 60 Paar wäre. [g]) Speere, nicht Sabel, wie Diez übersetzt.

tze hatte er doch einen guten Theil derselben auf Gebäude und fromme Stiftungen verwendet, zu Constantinopel, Rusdschuk und Hama, Moschee, Akademie und Armenküche gebaut und gestiftet [a].

Der Grosswesir Ali schliesst mit Busbec den Frieden ab.

Rustem's Nachfolger als Grosswesir war an Gefälligkeit, Leutseligkeit, Frohsinn und Uneigennützigkeit ganz das Gegentheil seines Vorfahrs, des finsteren, geitzigen Kroaten [b]. Ali, der bisherige zweyte Wesir, war der Sohn eines dalmatischen Renegaten aus Brazza, und noch vor seines Vaters Bekehrung zum Islam als ein Kind eines Ungläubigen bey der jährlichen Aushebung von Christenkindern zu Janitscharen dazu weggenommen worden; verwandt mit Chasta Ali, dem Kiaja des Grosswesirs Ibrahimpascha, war er durch dessen Einfluss ins kaiserliche Serai gekommen, aus welchem er als Aga der Janitscharen austrat, und dann mit dem Charakter eines Wesirs, das ist Pascha von drey Rossschweifen, nach Aegypten als Statthalter gesendet wurde [c]. Seiner Wohlbeleibtheit willen insgemein der Fette oder der Dicke genannt, war er eben so leichten Sinnes und Geistes, als schweren Leibes. Die Geschichte der Wesire meldet mehrere seiner witzigen Einfälle und schlagfertigen Reden, deren eine der besten die dem Gesetzgelehrten Molla Hilali aus Karaman gegebene Antwort. Dieser pflegte zu prahlen, dass die übrigen Ulema nur das Dutzend Wissenschaften † kannten, deren Erlernung den Curs des akademischen Studiums vollendet, dass er aber deren sechsmahl so viel, nähmlich zwey und siebzig inne, und so viel Bücher geschrieben habe, dass dieselben die Welt füllten. Alipascha belächelte diese Prahlerey, und sagte ihm, die Welt wirst du wohl schwerlich damit füllen, aber mit dem Galimatias †† deiner zahlreichen Schriften könntest du wohl den Kanal von Galata ausfüllen, so dass durch deiner Bände Brücke den Moslimen das Ueberfahrtsgeld erspart, und dein Wissen auf diese Art, durch

[a]) Aali, Osman Efendi. [b]) *Diversi Bassarum Hally et Rusteni mores, dispar ingenium, vita illi sine sordium suspicione, non metus, nec ejus comitas et facilitas apud Principem reprehensionem haberet.* Busb. ep. IV. p. 294.
[c]) Aali in der Liste der Wesire und Osman Efendi's Biographien derselben.

das Meerwasser ausgewaschen, der Stadt und dem Staate nützlich würde. Alipascha's natürliche Leutseligkeit und Geschäftsfähigkeit, durch das Alter und lange Erfahrung noch gereift, begünstigte ungemein die Unterhandlungen des kaiserlichen Bothschafters Busbec [a]. So kurz und rauh die Unterhandlungen mit Rustem, so ausführlich und fliessend waren dieselben mit Ali [b]. Oft murrten die Türken, dass sie Stunden lang im Vorsaale auf die Beendigung der Conferenzen mit dem Bothschafter harren mussten. „Er wisse wohl," sagte Ali, „dass sein „alter Herr der Ruhe und Musse bedürfe, aber so be„dürfe derselben auch der Kaiser; wenn man das Heil „und Wohl der Völker wünsche, müsse man den ru„henden Löwen nicht wieder auf den Kampfplatz rufen, „der Fürsten Gemüther seyen wie Spiegel, welche die „ihnen vorgehaltenen Gegenstände zurückwerfen. So „spiegelten sich in der Fürsten von Natur aus reinen „Gemüthern ihrer Räthe Vorstellungen ab. Gute Mini„ster müssten wie gute Köche darauf bedacht seyn, „solche Gerichte zu kochen, welche Allen erspriess„lich wären, nicht, welche bloss dem Gaumen des ei„nen oder des anderen schmeckten" [c]. Diese gute Stimmung war so ernstlich, dass dieselbe sogar durch die von einem Einfalle deutscher Truppen in die Moldau eingelaufene Nachricht nicht unterbrochen ward, und mit Hülfe Ibrahimbegs des Pfortendolmetsches, welcher durch den französischen Bothschafter Lavigne unter Rustem um seine Stelle gebracht, auf Busbec's Fürbitte wieder in dieselbe eingesetzt worden war, gedieh die achtjährige Friedensverhandlung im ersten Jahre der Grosswesirschaft Ali's zu glücklichem Ende. Busbec bath um seine Entlassung, und dass der Pfortendolmetsch Ibrahim als Ueberbringer der türkischen Seits vorgeschlagenen Friedensurkunde an den Kaiser gesendet werde, welcher derselben die Genehmhaltung nicht versagen werde. Der Vorschlag gefiel, und Busbec wur-

[a]) *A quo tempore magna mihi intercessit cum eo Bassa* (Ali) *familiaritas perpetuaque de pace actio.* Epistola IV. [b]) *Quae Rustemus colloquia mecum brevissima habere solitus erat Haly dabat operam, ut in plures horas extenderet et multa humanitate condiret.* Ep. IV. [c]) Eben da p. 295.

de, zwar ohne feyerliches Gastmahl im Diwan (weil der Friede von Ferdinand noch nicht genehmigt), aber doch vom Grosswesire mit Ehrenkleid, arabischem Pferd, mit Theriak von Alexandria und Balsam von Mekka beschenkt, von Constantinopel entlassen [a]. 17. Aug. 1562.

Inhalt der beyden Friedensurkunden, Ibrahim Strozzeni's Bothschaft.

Die kaiserliche Genehmigung dessen, was Busbec früher mit dem Grosswesire Ali verhandelt hatte, war schon am ersten Junius von Prag aus erfolgt [b]. Laut der Urkunde derselben wurde die jährliche Abgabe von dreyssigtausend Ducaten bestätiget. Der Kaiser versprach, sich aller in Siebenbürgen gelegenen Oerter zu enthalten, und über die ausserhalb Siebenbürgens gelegenen sich mit dem Sohne der Königinn Isabella abzufinden. Melchior Balassa, Niklas Bathory und andere Vasallen, die zur Treue gegen Ferdinand zurückgekehrt oder zurückkehren würden, sollen in diesem Frieden begriffen seyn, dessen Aufrechterhaltung den Sandschaken, Woiwoden, Begen und Hauptleuten eingeschärft werden soll. Jede Uebertretung desselben soll geahndet, die, welche nichts desto weniger einen Ort mit gewaffneter Hand wegzunehmen sich unterständen, am Leben gestraft, der weggenommene Ort sogleich zurückgegeben werden. Jedem der beyden Theile stehe frey, die auf seinem Grund und Boden gelegenen Oerter zu befestigen, aber nicht die dem andern gehörigen. Da Tata nun einmahl wider alle Billigkeit nicht zurückgegeben werde, sollen doch wenigstens die jenseits der Donau gelegenen Schlösser und die Bauern nicht belästiget werden. Die bisher an beyde Theile gesteuert, sollen auch forthin so steuern, ohne Erhöhung oder Erpressung. Zur Schlichtung bestehender Händel sowohl, als zur Bestimmung der Gränzen sollen Commissäre ernannt, die Räuber bestraft werden, die Zweykämpfe verbothen seyn, und der Herausfordernde soll auf des Gegentheils Anzeige bestraft werden. Den kaiserlichen Bothschaftern, Geschäftsträgern und Sachwaltern sey es frey, Dolmetsche

a) Epistola IV. b) *Declaratio et confirmatio conditionum pacis cum Turchis.* Prag 1. Junii 1562 im k. k. Hausarchive.

zu halten, welche und wie viel sie wollen. Auf diese Bedingnisse wurde der Friede auf acht Jahre erneuert †. Mit Busbec ging der Pfortendolmetsch Ibrahim (der pohlische Renegate Strozzeni), der sich in seinen Unterschriften des Kaisers höchsten Dolmetsch [a] nennt, bis nach Frankfurt, wo er dem Kaiser in feyerlicher Audienz die türkische Urkunde sammt einem Beglaubigungsschreiben, und als Geschenke vier Kamehle, ein Pferd, ein Balsambüchschen, einen Teppich, zwey silberbeplättete Steigbügel, und zwey Schalen aus Agat übergab [b]. Die türkische Urkunde wich in mehreren wesentlichen Puncten von der lateinischen ab. Mit Balassa und Bathory waren nur jene Baronen einbegriffen, welche zur Treue zurückgekehrt, nicht aber auch die, so noch zurückkehren würden; es war auch von der Zurückstellung der Flüchtlinge die Rede, während die kaiserliche Urkunde nur von Rebellen und Räubern, aber nicht von Flüchtlingen spricht; die Woiwoden der Moldau und Wallachey, deren die lateinische Urkunde nicht erwähnte, waren in der türkischen eingeschlossen. Der Sultan verband sich nicht, wie der Kaiser, den Festungsbau einzustellen. Der Artikel der Bauern war so gestellt, dass nach demselben die Szigether von ihren zu Tolna und Mohacs ansässigen Bauern nichts fordern zu können schienen. Ausserdem brachte der Bothschafter Ibrahim noch schriftlich das Begehren um die neunzigtausend Ducaten, als den Rückstand dreyer Jahre der jährlichen Abgabe, dann um die Freylassung von türkischen Gefangenen statt des zu Constantinopel freygegebenen Spaniers Don Alvaro, und nahmentlich von solchen Gefangenen, deren Freygebung ihm von der Sultaninn-Witwe Rustem's anempfohlen worden war [c]. Auf diese Eingaben Ibrahim's, alle in schlech-

[a]) *Summus interpres.* [b]) Istuanfi L. XII, und *Relatio sive Sermo Legati Pacifici, Ebraimi Strotschenii, Poloni, a Solimano Turcarum Imperatore ex Constantinopoli ad Christianorum Caesarem Ferdinandum ejus nominis primum destinati, apud Francofortum Moeni coram Statibus Imperii ibidem praesentibus lingua Slavonica recitatus Anno 1562 die 27. Novembris* als Anhang von Busbec's Sendschreiben. [c]) *Ibrahimus Orator Turcicus exhibet Caesareae Majestati binas litteras Principis sui, unae credentiales alterae confirmatoriae pacis, quae collatae cum his, quas Majestas Caesarea misit, discrepant:* Actenstück des k. k. Hausarchives.

tem Latein auf geglättetem Papiere mit heute noch festhaftendem Goldsand bestreut, antwortete der Kaiser [a]: Sein Bothschafter werde zu Constantinopel auf des Sultans Ersuchen antworten, der Gefangenen wegen würde Erkundigung eingezogen werden; das Fehlerhafte der türkischen Urkunde in Betreff der Gebäude möge verbessert werden, dem Dolmetsch Ibrahim wurde dasselbe Geschenk versprochen, welches früher seinem Vorfahr Junisbeg gereicht ward. Der wichtige Punct der neunzigtausend Ducaten, welchen Busbec halb und halb mündlich zugesagt, wurde mit Stillschweigen übergangen [b]. Ibrahim's Aufenthalt zu Frankfurt hatte dreyzehn Tage gedauert; er hatte zwey Audienzen, die zweyte des Abschiedes am selben Tage, wo der Kaiser Frankfurt verliess. Die Antwort auf das Beglaubigungsschreiben und seine Eingaben wurde ihm von Speyer aus zugesandt [c].

Persische Bothschaft.

Zu gleicher Zeit, als der Renegate Ibrahim als türkischer Bothschafter zu Frankfurt auftrat, erschien zu Constantinopel eine persische Grossbothschaft, als Gegensendung der türkischen, welche im verflossenen Jahre die viermahl hunderttausend Ducaten des Mordlohnes überbrachte; als Geschenke brachte sie nur sieben Teppiche von mittelmässiger Schönheit, einen Koran, fünf grosse porcellänene Schüsseln, und eine Schachtel von Bezoar [d]. Viel glänzender waren die Geschenke, mit denen der Grosswesir allein den Bothschafter und sein Gefolge beehrte; er wurde mit zwey Kleidern aus Goldstoff, und fünfundzwanzig Personen seines Gefolges mit goldenen Kaftanen bekleidet [e]. Sechs Geschirre und sechs Schüsseln aus Silber, zwey herrliche

[a]) *Responsum Ferdinandi ad Ibrahimum ddo.* 13. *December* 1562 und *Summarium relationis Busbequi* im k. k. Hausarchive. [b]) Das Beglaubigungsschreiben im k. k. Hausarchive. [c]) *Ferdinandus ad Albertum de Wyss* 13. *December* 1562 im k. k. Hausarchive. Dieses Schreiben sowohl als das Recredentiale des Bothschafters Ibrahim, auch vom 13. December, sind beyde aus Speyer gegeben; in dem letzten dankt der Kaiser für Don Alvaro's Befreyung, und beklagt sich, dass Bebek's Freyheit durch die Abtretung einiger seiner Schlösser an Zapolya erkauft werden solle. Das exemplum responsi pro Ibrahimo Serenissimi principis Turcarum Summo interprete im k. k. Hausarchive. [d]) *Una scatola di lacrime di cervo.* Bericht des geheimen Kundschafters Ferdinand's im k. k. Hausarchive. [e]) 25 *gentiluomini suoi, una veste d'oro per cadono et al detto ambassador un baril et un Oramin d'argento, e 6 vasi e 6 piatti d'argento.* Eben da.

Pferde, das eine silbergeschirrt, das andere mit glattem Sattel und Zeug, übertrafen allein den Werth der vom Bothschafter gebrachten Geschenke. Bey der Audienz des Sultans wurde gleicher Zahl von Ehrenkleidern, silbernen Geschirren und Pferden, ein Geschenk von hundertfünfzigtausend Aspern beygefügt [a]. Des Bothschafters Anbringen bestand in vier Puncten. Er begehrte erstens des Sultans Hülfe wider die Turkmanen und Usbegen; zweytens: freyen Durchzug durchs türkische Gebieth für die persischen Pilger nach Mekka; drittens: die Erlaubniss für den Vater des Bothschafters, der sich in dessen Geleite befand, seine Tage zu Jerusalem zu beschliessen; viertens: die Auslieferung der fünf Söhne des Chanes von Bidlis, welche sich der Herrschaft des Schahs entzogen und nach Bagdad geflüchtet hatten. Das erste Begehren wurde aus dem Grunde abgeschlagen, dass die Religion nicht erlaube, den Persern (welche Schii, d. i. Ketzer) wider die Usbegen (welche Sunni, wie die Osmanen) mit gewaffneter Hand beyzustehen; das zweyte verweigert, weil die persischen Pilger von den Arabern geplündert, und dadurch leicht der Friede gestört werden könnte; das dritte als etwas Ungewöhnliches nicht zugestanden; nur das vierte Begehren, die Auslieferung der fünf Söhne des Chans von Bidlis in die Hände der Henker, fand keinen Anstand, indem weder Religion noch Gewohnheit dawider, und die jüngst Statt gehabte Auslieferung Bajesid's und seiner Söhne dafür sprach, indem eine Mordgefälligkeit die andere erheischt [b].

Vermählung zweyer Töchter Selim's und dessen Verhältniss zum Vater.

Kurz vor der Ankunft der persischen Bothschaft wurde die dreyfache Heirath dreyer Prinzessinnen, Enkelinnen Suleiman's, gefeyert. Von den drey sechzehnjährigen Töchtern Selim's wurde Esmachan an den zweyten Wesir Mohammed Sokolli, die zweyte an den Kapudanpascha Piale, und der Aga der Janitscharen

[a]) 150,000 *aspri, che fanno tre mille scudi*, eben da; der scudo also 50 Aspern. [b]) Busbec's lateinischer Bericht und der italienische des geheimen Kundschafters Ferdinand's im k. k. Hausarchive, und venezianischer Gesandtschaftsbericht vom 28. November 1562 eben da.

Abdulkerim mit der Tochter des hingerichteten Prinzen Mustafa vermählt [a]. Die beyden ersten Hochzeiten mussten zur Entschuldigung des dem kaiserlichen Bothschafter Busbec bey seiner Abreise nicht gegebenen feyerlichen Gastmahles dienen, weil Rustem's Witwe, die Tochter Suleiman's, ganz mit der Hochzeit ihrer Nichten beschäftigt, keinem ihrer Verwandten sich zu entfernen erlaube [b]. Nach eingetroffener Nachricht vom Prinzenmorde zu Siwas bath dieselbe den Grosswesir Ali, bey ihrem Vater zu bewirken, dass er sie ins alte Serai aufnehme, und mit ihrem Bruder Selim, dessen Hoffnungen auf den Thron sie, so lange Bajesid lebte, eben so wie ihr Gemahl Rustem entgegengestanden, versöhne [c]. Sie hatte dem Grosswesir in den Ohren gelegen, die Flotte zu grosser Unternehmung zur See wie die Eroberung Malta's zu rüsten, und vierhundert Galeeren auf eigene Kosten dazu zu waffnen versprochen [d]; aber Suleiman und Selim, um die neuvermählte Prinzessinn nicht der Gegenwart des Gemahles zu berauben, waren dagegen [e]. Der Grosswesir, welcher den Kapudanpascha nicht liebte, drohte desshalb die Stelle des Admirals dem Janitscharenaga zuzuwenden, doch stand Piale zu fest in des Herren Gunst. Suleiman, durch Bajesid's Aufruhr, Flucht und Hinrichtung tief gekränkt, war es nicht minder durch des Thronfolgers Selim in Schlemmerey versunkenes Leben. Er sandte ihm ermahnendes Wort, das Gesetz des Islams nicht durch Weintrinken zu verletzen. Selim, statt der väterlichen Ermahnung Folge zu leisten, entsetzte den Ueberbringer seines Hofamtes [f]. Suleiman,

17. Aug. 1562.

[a]) Raufatul-ebrar und der venezianische Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive. [b]) *Prandium excusantes, quod Rustemi uxor apparandis nuptiis neptium e fratre Selimo muliebri more sit intenta, nullum cognatorum avocari pateretur.* Busbec's Bericht vom 17. August 1562 im k. k. Hausarchive. [c]) *La moglie di Rustem ha ricercato il Bassa di far, che il Signor suo padre la ricevi nel Seraglio e di reconciliarla col Selimo.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht 27. October 1562. [d]) Venezianischer Gesandtschaftsbericht vom 21. December 1562 im k. k. Hausarchive. [e]) *S. Selim per sodisfar la figliuola maritata col Capitano del mar pensa col Sgr. non mandar fuor l'armata, e il Bassa per l'odio portato ad esso Capitano dice, che consigliera al Sr. far Capitano l'Aga dei Janiceri.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive. [f]) *Il Sgr. mandò a esortar S. Selimo di non bever vino, e Selimo ha privato di grado quello, che li ha fatto l'Ambassata.* Venez. Gesandtschaftsber. vom 14. Nov. 1562 im k.k. Hausarchive.

vielleicht weil er den zu Constantinopel befindlichen Höfling Selim's, Muradtschelebi, für einen Trinkgenossen des Sohnes hielt, liess ihn hinrichten, und sandte zwey Kapidschibaschi (Kämmerer) mit der Nachricht der Hinrichtung Muradtschelebi's und dem Befehle, dass Selim's Sohn, S. Murad, sich in sein Sandschak begebe. Selim verschluckte den Zorn über diese Begebenheit und Sendung, und heuchelte vollkommene Ergebenheit in des Vaters Willen [a]. Bald darauf erbath sich S. Murad vom Kapudanpascha, seinem Schwager, eine Galeere, und dieser hatte dieselbe schon ausrüsten lassen, um dem Prinzen und seinem Vater gefällig zu seyn, da verboth Suleiman das Auslaufen der Galeere, und erlaubte bloss eine Ga iote zu senden [b].

Szathmar und Nemethi verbraunt, Hegyesd geschleift, Bebek gefangen.

In der ersten Hälfte dieses Jahres, dessen Ende den türkischen Bothschafter Ibrahim als Zeugen der Krönung Maximilian's zum römischen König in Frankfurt sah, während der von Busbec zu Constantinopel gepflogenen Friedensunterhandlungen, und selbst noch nach seiner Abreise, hatten in Ungarn mehrere Kriegesthaten ungarischer und türkischer Gränzbefehlshaber Statt, deren Erzählung hieher gehört. Rustem, der Beglerbeg von Ofen, und Malkodsch, der Sandschak von Temeswar, griffen mit vereinten Truppen die beyden Städte Szathmar und Nemethi, welche die Szamos trennt, an, steckten dieselben in Brand, konnten dieselben aber ihren tapferen Vertheidigern, Melchior Balassa und Zay, nicht entreissen. Johann Balassa, um seinem zu Szatmar eingeschlossenen Bruder zu helfen, rückte mit viertausend Fussgängern und tausend Reitern vor Szécsény, dessen Befehlshaber Mahmud vor Szathmar lag, und die Vertheidigung seinem Stellvertreter Saswar überlassen hatte. Dieser sandte den Hauptmann (Odabaschi) Beschir in aller Eile nach Fülek, um von dem Befehlshaber Hasan Prodovich schnelle Hülfe

[a]) *Mandò il Sgr. due Capigi informar Selim haver fatto tagliar la testa a Murad Celebi, e Selimo dissimulò il dispiacer che ne prese — professa per li Capigi obedienza al padre.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht December 1562. [b]) Venezianischer Gesandtschaftsbericht vom Jänner 1563 im k. k. Hausarchive.

zu begehren. Hasan eilte mit achthundert zehn Reitern in der Schnelle des Blitzes herbey, und ehe noch Bebek dem Balassa Hülfe zuführen konnte, war dieser angegriffen und geschlagen, mit einem Verluste, der fast der Zahl der Truppen Hasan's gleich. Joannes Crusich, der Befehlshaber von Carpon, Thomas Palfy und mehrere andere wurden lebendig gefangen und dem Sultan zum Geschenke gesandt †. Dieser von den Ungarn erlittenen Schlappe hielt die Wiedereroberung des Schlosses Hegyesd in der Szalader-Gespannschaft am Balaton-See, und Zriny's Unternehmung von Szigeth aus, das Gleichgewicht. Der Palatin und Ekhard Graf von Salm, der Sohn des unsterblichen Vertheidigers von Wien, der Befehlshaber von Raab, führten Geschütz wider das Schloss auf, machten die Besatzung von achtzig Mann zu Gefangenen, und schleiften es dann von Grund aus [a]. Von Szigeth aus setzten Niklas Zriny mit tausend Reitern und zweytausend Fussgängern zwischen Babocsa und Temes über die Drau, um den Festungsbau, welchen Arslanbeg, der Sohn Jahjapascha's, Bruder des Begs von Szécsény, zu Monoslo jenseits der Drau begonnen, zu stören. Die Türken, wiewohl in grösserer Anzahl, flohen bey Zriny's Ankunft von panischem Schrecken ergriffen; Arslan selbst, nachdem er ein Pferd zu Tod geritten, rettete sich kaum auf dem zweyten, und liess den Verfolgern sein goldenes Reitzeug, seine Jagdhunde und zahlreiches Gepäck, zwey Kanonen und vier Falkaunen als Beute zurück. Szathmar's Belagerung war hauptsächlich aus Mangel an Lebensmitteln aufgehoben worden. Der alte Malkodsch starb bald hernach, sein Leichnam wurde von seinen Soldaten in härenen Kleidern nach Herzegovina gebracht, um an der Seite der Väter zu ruhen [b]. Auch der Statthalter von Ofen starb bald hernach allda an der Pest, und ihm folgte Arslanpascha, der bisherige Sandschak von Poschega [c]. Ein ansehnlicher Fang war der des tapferen Bebek, welcher, durch verrätherische Kundschaft eines Renegaten, welcher vom Mos-

14. Jul. 1562.

a) Istuanfi L.XX. ap. Kat. Bd. XXIII. p. 578. b) Ist. L.XXI. c) Ist. L. XXI.

lim Christ, dann wieder Moslim geworden, und jetzt wieder Christ werden zu wollen vorgab, verlockt, in die ihm von Hasan Prodovich, dem Sandschak von Fülek, gelegte Falle ging. Im Walde des nicht ferne vom Ufer der Rima gelegenen Schlosses Balogh von türkischen Heerhaufen umrungen, wurden Bebek, Sárközy und Magócsy mit ihren Begleitern Rakoczy, Hangony, Bokry und Peikesch gefangen. Sárközy, weil er Mohammed den Langen, den Hauptmann der Reiter von Pest, und den Tschausch Hedajet, einen sächsischen Renegaten aus Siebenbürgen, trotz gegebenen sicheren Geleites gefangen genommen, und dem Bebek für das Schloss Boldogh verkauft hatte, wurde von Hasan persönlich mit Keulenschlägen misshandelt, dann grausam zu Tode gemartert; Magócsy gegen ein Lösegeld von vierzehntausend Ducaten, für dessen Bezahlung der Richter von Debrezin bürgte, Rakoczy und Hangony für das kleine von zweytausend Thalern entlassen; Bebek aber gefangen nach Constantinopel abgeführt, wiewohl er den langen Mohammed und den Hedajettschausch freygegeben, und hiedurch seine Freyheit zu erlangen gehofft. Hasan gab ihm dafür den Bocri, als Bothen an Frau und Kinder, frey, und dem Magócsy schenkte er den jungen Peikesch für einen goldenen Helm [a]. Bebek kam zu Constantinopel, gerade einen Monath vor Busbec's Abreise an [b], er weilte zuerst beym dritten Dolmetsch Ferhad, der sich in alle siebenbürgische Geschäfte mischte, und sich in seinen Unterschriften im Gegensatze mit dem höchsten Dolmetsch den unterthänigsten [c] nennt. Vergebens verwandte sich der siebenbürgische Gesandte, Caspar Baches, für Bebek's Befreyung, vergebens war der diesem dafür gesetzte Preis der Verläugnung des Glaubens der Väter. Er wurde im schwarzen Thurme des asiati-
13. Oct. 1562. schen Schlosses eingekerkert [d]. Ein gleicher Anschlag

[a]) Istuanfi L. XXI. [b]) Busbec's Bericht im k. k. Hausarchive. [c]) *Humillimus Interpres*, wenigstens der hierin noch bescheidenere als der *Summus Interpres*. [d]) 13. *Oct. finito Divano meridiano fere tempore Georgius Bebecus ad castellum maris nigri deductus; Transilvanus litteratus (Ferenz Diack) nil intentatum reliquit, ut hominem liberaret et ad Transylvani fidem cum*

Hasan's von Fülek, den Grafen Niklas Zriny zu fangen, misslang, aber in der Befestigung des Schlosses Monoslo an der Drau ward fortgefahren, und die Martolosen streiften bis in die Steyermark hinein, wo sie von Luetenberg Gefangene wegführten [a].

Der Abenteurer Basilikus, Fürst der Moldau.

Merkwürdiger als die eben erzählten ungarischen Gränzhändel sind die gleichzeitigen Begebenheiten der Moldau, aus welcher der regierende Fürst Alexander durch einen Abenteurer vertrieben ward, welcher zuerst von Ferdinand heimlich unterstützt, und zuletzt von Suleiman öffentlich anerkannt ward. Die Geschichte desselben ist in kurzem die folgende: Johann Basilikus, ein geborner Kandiote, Sohn eines Schiffcapitäns, ward von Jakob Heraclides, der sich Despoten von Samos, Paros und anderen ägäischen Inseln nannte, auf seinem Todbette an Sohnes Statt angenommen [b]. Kraft dieser Erbserklärung bestätigte Kaiser Carl V. nicht nur dem Basilikus den Titel eines Despoten von Samos und Paros (worauf der Kaiser selbst kein Recht beweisen konnte), sondern er hob ihn auch zum Pfalzgrafen mit der Vollmacht, Doctoren, Protonotarien und gekrönte Dichter zu ernennen [c]. Im Briefwechsel mit Melanchthon gab er zu Wittenberg eine lateinische historische Schrift heraus, und ernannte Kraft kaiserlicher Vollmacht ein Paar gekrönte Poeten; über Pohlen ging er nach der Moldau, wo er sich erst für einen Verwandten der Frau des regierenden Fürsten, Roxandra, und bald hernach, mittelst erdichteten Stammbaumes, für einen Abkömmling des alten moldauischen Fürstengeschlechtes der Heracliden ausgab [d]. Gezwungen nach Siebenbürgen zu entfliehen, begab er sich nach Poh-

omnibus castellis traduceret. Albert de Wyss Bericht v. 27. October 1562. Der siebenbürgische Agent wollte die Pforte überreden, dass, wenn Bebek zu Gnaden aufgenommen würde, Pereny, Gabriel und andere ungarische Baronen vom Kaiser abfallen würden.

[a]) Bericht Albert's von Wyss aus Constantinopel mit der an Alipascha überreichten Eingabe vom 17. September 1562 im k. k. Hausarchive: 18. *Junii Martolossi captivos a Luetenberg abduxere.* [b]) Engel's Geschichte der Moldau nach Gratiani, Sommer, Istuanfi L. XX Cöllner-Ausgabe S. 401 und 427. Forgacs und Mart. Crus. Turcograecia. Busbec's Bericht vom 21. Junius 1562 im k. k. Hausarchive, und als Schreiben Suleiman's lat. übersetzt von *Murad*, der sich *Interpres Hungaricus* unterschreibt. [c]) Gratiani. [d]) Engel's Geschichte der Moldau S. 199.

len zu Albert Lasczky, dem Palatin von Siradien, der ihm zehntausend Ducaten zur Sammlung eines Heeres lieh. Die erste Unternehmung missglückte, aber glücklicher war die zweyte, von Ferdinand heimlich unterstützte [a], mit tausend sechshundert Reitern, mit denen er nach
10. Nov. 1562. einigen kleinen Gefechten den Woiwoden Alexander gänzlich schlug und in die Flucht trieb. Diesen Einfall warf der Grosswesir Alipascha dem Bothschafter Ferdinand's, Busbec, vor, und der Sultan beklagte sich darüber in einem eigenen, durch den Tschausch Mohammed nach Prag gesandten Schreiben, das mit Gegenbeschuldigungen beantwortet ward [b]. Alexander war nach Constantinopel entflohen, aber mit leeren Händen. Seines Gegners Abgeordnete trugen statt des bisherigen Tributs von dreyssigtausend Ducaten, vierzigtausend an, und auf diese Bedingniss wurde Jakob Basilikus durch einen türkischen Tschausch mit Fahne und Schwert, mit Keule und Kuka, als Woiwode der Moldau belehnt [c]. Dem Tschausch, welcher das Belehnungsdiplom überbracht hatte, folgte bald ein zweyter, mit dem Befehle, die ausländischen Truppen bis auf dreyhundert ungarische Lanzenträger und dreyhundert Leibwachen zu entlassen, welchem so willig Folge geleistet ward, dass der Woiwode in den Verdacht fiel, selbst die Entfernung derselben auf diesem Wege bewirkt zu haben. Diese Massregel machte ihn eben so wenig beliebt, als seine finanziellen und andere neue Einrichtungen. Aus dem grossen silbernen Leuchter eines Klosters hatte er Münze geprägt, jeden Kopf mit einem Ducaten besteuert, die Ehescheidungen erschwert, die Zweyweiberey mit dem Tode bestraft, für seine Schule die Deutschen, Sommer und Caspar Peucer, den Schwiegersohn Melanchthon's, berufen, und Anstalt zur Anlegung einer Bibliothek gemacht [d]. Durch seine Vertraute beglaubigte er unter dem Volke das Gerücht, am Christtage Morgens seyen ihm Engel mit drey gol-

a) *Litterae Caesaris ad Jacobum Basilicum Heraclidem, Despotam Sami, Paros et Moldaviae Voivodam. Pragae 3. Februarii* im k. k. Hausarchive. b) Busbecq. epist. IV. Istuanfi XXI. Buch, Anfangs. c) Forgacs. d) Gratiani, Sommer, bey Engel's Geschichte der Moldau S. 206.

denen Kronen erschienen, als Vorbothen seiner Herrschaft über drey Reiche (Moldau, Wallachey und Siebenbürgen), und eine goldene Krone setzte er sich selbst mit Umänderung seines Nahmens Jakob in den bey den Moldauern beliebten Iwan auf. Indessen verschworen sich heimlich die Bojaren zur Niedermetzelung der ungarischen Truppen und deutschen Ansiedler. Die ersten wurden durch die falsche Kunde eines Tatareneinfalls an die Gränze gelockt, die Deutschen, meistens Handwerker, überall im Lande erschlagen, eine natürliche Tochter des Despoten in der Wiege gemordet, die Mutter ins Kloster gestossen, die Weiber der Anhänger des Despoten, die sich mit ihm zu Suczawa hatten einschliessen lassen, getödtet, besonders die Armenierinnen verfolgt, weil einige für den Despoten gebethet [a]. Bernowsky, Moczog, Stroitza, die drey Häupter der Verschwornen, übertrugen einem gewissen Tomfa, Magazinaufseher des Despoten, die Würde desselben. Dieser, den Kosaken-Hetmann Demeter Wischnjewetzki als Nebenbuhler um den Thron der Moldau fürchtend, lockte ihn ins Land, nahm ihn mit seinem Lieutenant Piasek gefangen, und sandte beyde nach Constantinopel, wo sie am Haken starben [b]. Im dritten Monathe der Belagerung Suczawa's erschien ein türkischer Sandschak mit fünfhundert Mann, den Despoten zur Uebergabe auffordernd gegen freyen Abzug. Dieser traute dem Antrage nicht, aber seine Besatzung zwang ihn zur Annahme. Den Meineid kurz rügend, 9. Nov. 1563.
ritt er aus der Stadt, wo er vor Tomfa geführt, von diesem mit eiserner Keule zu Boden geschlagen ward. Seinen Sohn Demeter begnadigte Tomfa, zog ihn an seine Tafel, reichte ihm das Brot, kreuzförmig geschnitten, als heiligstes Unterpfand der Freundschaft bey den Walachen, liess ihn aber nichts desto weniger den Tag hernach durch den Henker den rechten Nasenlappen ausschneiden, weil diess moldauische Sitte sey gegen die Verwandten abgesetzter Fürsten, um ihnen alle Hoff-

[a]) Engel's Geschichte der Moldau S. 209, nach Gratiani. [b]) Gratiani und Engel's Geschichte der Ukraine in der allgem. Welthistorie XLVIII. S. 68.

nung auf die Nachfolge zu benehmen. Tomſa konnte die zu Constantinopel angesuchte Bestätigung in der Fürstenwürde nicht erhalten, der vorige Woiwode Alexander wurde von neuem eingesetzt und bestätiget [a].

Kaiserliche, spanische, französische, genuesische, florentinische, pohlische, indische, algierische, tunisische Gesandtschaften.

Es war nun bereits Ein Jahr des mit Ferdinand geschlossenen Friedens verflossen, und noch dauerten die Streifzüge der Türken an der Gränze fort, und noch war die türkische Friedensurkunde mit der lateinischen nicht in Uebereinstimmung gebracht. Herbard von Auersberg, welcher vor drey Jahren, noch zur Zeit der schlecht beobachteten Waffenruhe, einen Einfall der Türken nach Krain mit einem ins türkische Gebieth vergolten, zweytausend Schafe weggetrieben, und die Führer Deli Mohammed und Hasan gefällt hatte [b], verfolgte auch jetzt eine türkische Streifpartey bis Costenoviz, so dass sie um einige hundert vermindert abzog [c]. Ferdinand beschwerte sich durch den nach Busbec's Abreise zu Constantinopel zurückgebliebenen Secretär Albert von Wyss aus Amford über diese Friedensverletzung und den nicht mit dem lateinischen Texte übereinstimmenden türkischen. Suleiman zürnte seiner Seits über das nach Jahresfrist noch nicht gesandte Geldgeschenk. Endlich wurde Albert von Wyss zum Bothschafter an der Pforte (der erste an derselben ordentlich residirende Oesterreichs), und Paul Palyna als Nuntius-Ueberbringer des Ehrengeschenkes er-
12. Oct. 1563. nannt [d]. Einen Monath nach seiner Ankunft übergab der letzte mit dem Bothschafter einen Theil desselben in
8. Nov. 1563. feyerlichem Diwan, und ward einen Monath später mit verbesserter Urkunde entlassen, die er, da er sie nicht einsehen konnte, nur unter Protestation annahm. Es wurde viel über die Gleichheit der Frohndienste der Unterthanen des Kaisers und Sultans in Ungarn, über

[a]) Gratiani, Sigler, nach beyden Engel's Geschichte der Moldau S. 211; aber Engel ist sehr irrig daran, wenn er den Tomſa die Bestätigung beym Grosswefir Rustem ansuchen lässt, der ein Jahr früher gestorben. [b]) Julius Caesar Staats- und Kirchengeschichte VII. S. 79. [c]) Valvasor IV. S. 467. [d]) *Credentiales pro Alberto de Wyss. Prag. 17. Julii 1563. ut munus honorarium deferat, dein munere oratoris ibi fungatur, — qui tempore Busbequi in illa legatione desudavit; quare omissa in praesens cura alium mittendi hoc onus obeundae legationis illi imposuimus, partem vero muneris Palynae ferendum dedimus.* Im k. k. Hausarchive.

die Befreyung der Gefangenen gestritten. Der Grosswefir Alipascha verlangte, dass die Haiduken von Szigeth, Erlau und Giula in Ordnung gehalten würden, für die Behebung der begehrten Gefangenen der Ungarn Bebek, Thomas Paly, Crusich könne er nicht fürsprechen, weil die für die Spanier Alvaro und Sanchio gesetzten Bedingungen noch nicht erfüllt, auch nicht der ganze schuldige Geldbetrag, sondern nur ein Theil desselben gesendet worden [a]. Albert von Wyss erhielt die Weisung, auch für Philipp II. den Frieden auf acht bis zehn Jahre zu unterhandeln, da die früheren Versuche, welche durch Franchi aus Chios und Vargas gemacht worden, fruchtlos abgelaufen; auch hiezu bezeigte sich Alipascha willfährig, aber nicht eher, als bis nach vollständiger Abführung des Ehrengeschenkes [b]. Ein geborner Corse, französischer Oberst, beglaubigte sich beym Grosswefir mit Schreiben des Königs und der Königinn von Frankreich, um mit Hülfe türkischer Flotten sein Vaterland Corsica der Pforte als steuerbare Provinz zu unterwerfen [c]. Ein genuesischer Unterhändler, welcher für die Republik eine Capitulation ansuchte, wurde mit der Antwort zurückgewiesen, dass die Republik hiezu einen Bothschafter begewaltigen müsse [d]. Beyde diese Versuche blieben für diessmahl ohne weiteren Erfolg. Glücklicher waren die Unterhandlungen des florentinischen Bothschafters, um die Erneuerung der schon von Bajefid II. zugestandenen, und unter Selim I. erneuerten Capitulation; vermöge derselben wurden die Florentiner den Venetianern gleichgehalten, und vorzüglich für die Freyheit des Seidenhandels von Brusa und die Gerichtspflege der Consuln Vorsorge gethan [e], auch den florentinischen Schiffen schon die freye Schifffahrt im schwar-

[a]) Albert de Wyss's Bericht vom 12. November 1563 im k. k. Hausarchive. [b]) Bericht Albert de Wyss vom 22. December 1564 im k. k. Hausarchive. [c]) *Pietro Corso Colonello del Re di Francia e stato da Hali Bassa, e gli ha dato una lettera di credenza del Re di Francia et l'altra di quella Seren. Regina — domanda l'armata del gran Turco per haver Corsica, promette detto Corso di pagar tributo al Gran Turco.* [d]) Auszug aus dem venezianischen Gesandtschaftsberichte vom 14. und 29. November 1562. [e]) Die ganze Urkunde des Vertrags im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LXXI.

zen Meere bewilligt. Besonders zahlreich waren pohlische Gesandtschaften. Nach der vor acht Jahren erwähnten Nicolaus Brzozowki's [a] hatte Simon, der Staroste von Lemberg, dem Sultan zu Amasia aufgewartet, und im folgenden Jahre kam Yazlowiecki als Bothschafter, wallachische Geschäfte und das Weiderecht zu verhandeln. Dasselbe war auch der Hauptgegenstand der zwey Jahre späteren Bothschaft Nicolaus Brzeski's, nach welcher Nicolaus Sieniawski und Hasanbeg als Commissäre ernannt wurden, sich über die Weidegebühr zu verständigen †. Nach Venedig wurde der Tschausch Ali als Commissär gesendet [b]. Nicht minder häufig als der Gesandtschaftsverkehr mit den europäischen westlichen war der mit den asiatischen östlichen Höfen. Eine indische Gesandtschaft des Königs von Assi bath um Geschütz wider die Portugiesen [c], Gesandte von Algier flehten um die Veränderung des Statthalters [d], und andere von Tunis um Unterstützung zur Eroberung Goletta's [e].

Grosse Ueberschwemmung. 20. Sept. 1563.

In der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche desselben Jahres begab sich die grösste Ueberschwemmung in der Nähe Constantinopels, deren die osmanische Geschichte Erwähnung thut, und die seit vierhundert Jahren, wo das Heer der Kreuzfahrer mit König Conrad durch die Ueberschwemmung desselben Wassers bald aufgerieben worden wäre [f], nicht ihres Gleichen gehabt. Suleiman hatte an diesem Tage Morgens sich nach dem Thale Chalkalidere auf die Jagd begeben, und war

[a]) Im Jahre 1554, siehe oben Seite 315. [b]) In den Scritture turchesche unter den venez. Acten des k. k. Hausarchives befinden sich drey Schreiben Suleiman's an den Dogen v. J. 1563; das erste: *Lamenti del Signor contro il Console di Lepanto et altri*, das zweyte: *Commandamento a Ali Ciaus per la ricuperazion delli uomini tolti da Cortogli*; das dritte ebenfalls in Fermans-Form an den Dogen, als ein Empfangschein für 25,000 Ducaten, welche Barberigo für die zu Valona weggenommene Galeere stipulirt hatte, v. 1. Silkide 971 (1563). [c]) *Giunto dall' Indie Ambassadore del Re d'Assi domanda artigleria per difendersi dai Portogesi.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht 12. Juny 1562. [d]) *Li Turchi d'Algir hanno mandato a Costantinopoli quel Re come prigioniere.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht Junius 1561; *ritorna in Algir il Re col fratello Serif, che andò domandar ajuto al Sr. per sciacciar il fratello.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht 18. August 1562. [e]) *L'Ambassadore di Tunis per nome del Re domanda l'armata per far l'impresa della Goletta* Venezianischer Gesandtschaftsbericht vom Junius 1561 im k. k. Hausarchive. [f]) Cinnami C. II. 14. ausführlich Otto von Freysingen.

eben an dem Ufer des Meeres an den nicht ferne von San Stefano am Ufer der Propontis gelegenen Garten Iskendertschelebi's [a] (des vor Bagdad hingerichteten Defterdars) gekommen, als ein fürchterliches Gewitter ausbrach, das vier und zwanzig Stunden ohne Unterlass dauerte, und vier und siebzigmahl einschlug. Der Melas und Athyras, d. i. die beyden Flüsschen von Tschekmedsche, die in den gleichnahmigen tiefen Meerbusen ausströmen, schwollen zu ungeheuerer Höhe an, und überflutheten die ganze Gegend umher. Aus dem Thale von Chalkalidere schoss das Wasser ein pfeilschneller Strom, verinselte den Pallast Iskendertschelebi's, worin sich Suleiman befand, drang in denselben ein, und würde den Sultan selbst ertränkt haben, wenn er sich nicht auf dem Rücken eines stämmigen Mannes in den oberen Breterverschlag † des Zimmers, bis das Wasser sank, auf eine Höhe gerettet hätte. Die Thalwasser überschwemmten und untergruben die jüngst erbauten Wasserleitungen Suleiman's, und die von Maglawa stürzte gänzlich zusammen. Auf der schönen Ebene der süssen Wasser zu Kiaghadchane wurden die umgestürzten Platanen wie Reisig weggeschwemmt, und rund umher die Niederlage von Lusthäusern und Meierhöfen. Die süssen Wasser, d. i. die ehemahls Cydaris und Barbyses genannten Flüsschen, trugen den Ruin ihrer Ufer gegen die Vorstadt Ejub, wo sie sogar in die nahmhaft erhöhte Moschee drangen, und ellenhoch über dem Grabmahle des Fahnenträgers des Propheten standen. Der Hafen von Constantinopel und die Ufer des Bospors vermochten nicht die Gewalt der Fluthen einzudämmen, welche das Gestade überall überstiegen, und den Einsturz der Ufergebäude bewirkten, von denen nur die festesten widerstanden. Die Brücken von Gross- und Klein-Tschekmedsche, von Haramidere und Silivri wurden weggerissen, eine ganze Woche lang war das Meer trüb und süss ††. Um die Wasserleitungen herzustellen und zu Tschekmedsche eine steinerne

[a]) Später zur Pulverstampfe bestimmt. Constantinopel und der Bosporos II. S. 12, nach Raschid I. Bl. 20. II. Bl. 56.

Brücke zu bauen, deren Festigkeit künftigen Ueberschwemmungen Trotz böthe, bestimmte Suleiman eine Million Ducaten [a].

Wasserleitungen und Brückenbau.

Die Leitung des Wassers war vormahls unter der Ssofi Ali's, welcher vom General der Zeugschmiede zum Oberstkämmerer, und hernach zum Obersthofmeister S. Selim's befördert worden, hergestellt worden, so dass hundert zehn bleyerne Röhren (Lüle), jede drey Zoll im Durchmesser [b], Wasser nach Constantinopel führten. Ssofi Ali erhielt zur Belohnung dieser Bauleitung die Stelle des Beglerbegs von Meraasch. Dieses Werk war durch die Ueberschwemmung grössten Theils zerstört, und Suleiman begann von neuem den Bau der Wasserleitungen inner und ausser der Stadt, welche noch heute dieselbe schmücken und tränken. Die beyden grössten Wasserleitungen der Stadt, ursprünglich von Hadrian und Constantin erbaut, in der Folge von Justinian und Valens erneuert, sind heute europäischen Beschreibern noch unter dem Nahmen ihrer Erneuerer bekannt. Jene empfängt ihr Wasser von vier Benden, d. i. eingedämmten Wasserbehältnissen, des Dorfes Belgrad und dem des Thales Ewhadeddin, diese von den Benden der Dörfer Chawasskoi und Chalkali. Um die Wasser der ersten zu sammeln, und das von Belgrad kommende Flüsschen Hydralis hineinzuleiten, hatte Andronikus der Comnene Wassermagazin und Wasserthurm (das heutige Pyrgos und Bürges) gebaut. Schon Mohammed II. hatte den Bende von Chawasskoi und Chalkali gebaut, damit die Wasserleitung des Valens zu nähren. Suleiman erneuerte beyde, leitete das Wasser vom Meierhofe Turundschköi hinzu, und führte das Wasser auf den hohen, inmitten der Stadt den Blick des Anschauenden auf sich heftenden Bogen von einem Hügel zum andern; auch das von Andronikus gebaute Wasserbecken und die beyden Wasserleitungen, die heute den Nahmen der langen oder schönen [c]

[a]) Venezianischer Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive. [b]) Andreossy (voyage à l'embouchure de la mer noire p. 321) sagt, *Massure* sey das Achtel, Selaniki sagt, es sey das Viertel einer *Lüle*. [c]) *Ufun kemer, güseldsche kemer.*

tragen und das im Bende von Ewhadeddin oder Eiwad gesammelte Wasser beym Dorfe Petichori vorbey auf das von Andronikus erbaute Wasserbecken zuführen, baute Suleiman nunmehr wieder von Grund auf [a]. Ueber den Ausfluss der süssen Wasser (Melas und Athyras) ins Meer hatte ebenfalls schon Justinian eine steinerne Brücke gebaut, welche aber im zwey und dreyssigsten Jahre seiner Regierung im grossen Erdbeben, welches fast ganz Regium (das heutige Tschekmedsche) zerstörte, zusammenstürzte [b]. Die vom Kaiser Basilius dem Macedonier [c] gebaute hölzerne wurde unter Leo dem Armenier durch Krumos den Bulgaren mit allen Gebäuden von der goldenen Brücke bis nach Regium verbrannt [d]. Um diese Verbindungsbrücke, so wichtig für den Verkehr und die Zufuhr der Hauptstadt, künftig vor den Verheerungen des Feuers sowohl als des Wassers und des Erdbebens, welche dieselbe vormahls zerstört, zu sichern, befahl Suleiman dem Baumeister Sinan, dieselbe eben so fest als herrlich aufzubauen. Er begann den Bau der Brücke in Eselrückenform, und erst unter der folgenden Regierung Sultan Selim's vollendet, hat dieselbe seitdem den Stürmen des Meeres und der überschwemmenden Wasser standhaft getrotzt [e].

Osmanische Seehelden Piale und Torghud.

Von der wichtigen Naturbegebenheit der grossen Ueberschwemmung gehen die osmanischen Geschichtschreiber alle sogleich auf die zwey Jahre später erfolgte Belagerung von Malta über, zu welcher schon jetzt die Rüstungen der Flotte begannen. Vor der Erzählung derselben ist hier die der vorzüglichsten Unternehmungen osmanischer Flotten seit Barbarossa's Tode nachzuhohlen, und kurze Kunde von den Anführern derselben vorauszuschicken, damit ihre Nahmen nicht unbekannt und bedeutungslos an die Ohren der Leser schlagen. Nach dem Tode des Kapudanpascha Si-

[a]) S. Constantinopel und den Bosporos II. S. 567 — 572, nach Raschid II. Bl 60. Tschelebisade Bl. 50. Ssubhi Bl. 45. Isi. Bl. 213. Wassif I. S. 275 *Su risalesi* S. 11. [b]) Theophans Justin. S. 196. [c]) Constant. Porphyrog. Basilius Macedo. [d]) Symeon Logotheta in Leone Armeno S. 408. [e]) Ueber den Bau dieser Brücke gibt Almosnino S. 164 umständlichen Bericht.

nan, des Bruders Rustem's, welcher bald nach der Absetzung seines Bruders von der Grosswefirswürde gestorben, war der Oberbefehl osmanischer Flotten dem Piale, einem gebornen Kroaten, übertragen worden. Dieser, als Kämmerer aus dem kaiserlichen Harem ausgetreten, übernahm die Admiralschaft nur mit dem Charakter eines Sandschakbeg, und vier Jahre hernach mit dem eines Beglerbeg; als er hierauf nach Dscherbe's Eroberung und anderen unten zu erzählenden siegreichen Kriegsthaten zur See auf die drey Rossschweife der Wefirswürde Anspruch machen zu können hoffte, fand Suleiman, dass die Beförderung zu schnell, und das Ansehen der Wefirswürde dadurch gefährdet werden möchte; um ihm jedoch die höchste Gunst zu bezeigen, vermählte er ihn mit seiner Enkelinn Gewhersultan, der Tochter Selim's. So hoch wusste Suleiman die Würde des Wefirs zu stellen [a], dass er lieber als dieselbe die Hand einer Prinzessinn vom Geblüte verlieh. Erst fünf Jahre später erhielt Piale die drey Rossschweife, und war nun verschwägerter Wefir, wie der zweyte Wefir, der Bosnier Mohammed Sokolli. Nach dem Kapudanpascha war der Statthalter von Algier der erste Gewaltträger zur See. Als solcher war nach Chaireddin's Tode zwar einige Zeit lang sein Sohn Hasan geblieben, dann aber durch Ssalih Reis, welcher schon bey der Eroberung von Tunis ehrenvoll genannt worden, ersetzt. Am Fusse des Gansberges, d. i. des Ida, aus einem Dorfe der Ebene von Troja geboren, mochte er in seiner Jugend von den Schlachten der Trojaner und Griechen gehört, und auf jenem klassischen Grunde den Funken zu Heldenthaten empfangen haben, die er als kühner Korsare ausführte [b]. Ebenfalls der Sohn eines christlichen Unterthans war Torghud, welchen die europäischen Geschichtschreiber insgemein Dragut nennen, im Sandschak Mentesche, in einem Dorfe

[a]) Hadschi Chalfa in der Geschichte der Seekriege Bl. 36 setzt die eben so treffende als freymüthige Bemerkung hinzu: „Da heutiges Tages „die Würden verschwendet werden, so hat ein Wefir heute nicht so viel „Ansehen, als damahls ein Sandschakbeg.“ [b]) Aali in der Liste der Bege Sultan Suleiman's.

des Districtes Seruluf geboren. In seiner Jugend hatte er sich vorzüglich als geschickter Bogenschütze und Ringer ausgezeichnet, nahm als Seesoldat Dienste, und wurde bald zum Hauptmanne der Schiffssoldaten ernannt[a]. Mit dreyzehn Schiffen eine Unternehmung wider Corsica wagend, wurde er vom jungen Doria gefangen genommen, und an dessen Galeere als Sclave geschmiedet [b]. Von derselben befreyte ihn nur Barbarossa's Gegenwart vor Genua, mit der Drohung, die ganze Riviera di Genova zu verheeren. Durch Barbarossa unterstützt, schäumte er gar bald mit fünf und zwanzig Schiffen das Meer ab. Er landete im Meerbusen von 1548.
Neapel, überfiel Castel Lamare, und schleppte aus demselben und den umliegenden Dörfern reiche Beute mit sich fort; bald darauf bemächtigte er sich einer maltesischen Galeere, welche mit siebzigtausend Ducaten nach Tripolis befrachtet war [c]. Als hierauf der Kapudanpascha (Rustem's Bruder) und Torghud in offener See sich gegenseitig mit Kanonenschüssen begrüssten, sprach sich das Feuer der Flotte Torghud's lauter und besser genährt, als das des Kapudanpascha, aus; dieser lud den Korsaren ein, huldigend nach Constantinopel zu kommen, wie vormahls Barbarossa gethan. Torghud folgte der Einladung mit acht Schiffen. Er wurde gnädig aufgenommen, und zum Sandschakbeg von Karli Ili ernannt. Die Hauptleute der sieben anderen Schiffe, alle berühmte Korsaren [d], erhielten mit einem täglichen Gehalte von siebzig bis achtzig Aspern jeder ein Kriegsschiff, mit dem Rechte, Laternen zu führen.

Mehdije's frühere Geschichte.

Nach der Befreyung aus genuesischer Gefangenschaft sann Torghud, sich bleibenden Besitz an der afrikanischen Küste zn erwerben. Er verjagte die Spanier aus den ehemahls zu Tunis gehörigen Städten Susa und Monastir, und bemächtigte sich durch Verräthe-

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 30. [b]) Joh. Stellae de Aphrodisio expugnato Commentarius und Vertot L. XI. [c]) Bemerkungen über den algierischen Staat II. S. 644 nach Morgan, Laugier de Tassy, Vertot. [d]) Hadschi Chalfa nennt sie in der Geschichte der Seekriege Bl. 31 *Ghasi Mustafa, Uludsch Ali* (der calabrische Renegate Ochiale) *Hasan Kelli, Mohammed Reis, Sandschakdar Reis, Deli Dschaafer* und *Kara Kasi.*

rey der auf einer Erdzunge zwischen Tunis und Tripolis gelegenen Festung Mehdije, welche von den europäischen Geschichtschreibern bald für Afrikija, bald für Aphrodisium ausgegeben, selbst von Orientalisten bisher Mahadia genannt worden [a]. Diese uferbeherrschende Stadt hat sowohl in der morgenländischen als abendländischen Geschichte so berühmten Nahmen, dass etwas von ihrem Erbauer und ihren früheren Schicksalen zu sagen hier nicht überflüssig. Erbauer war der Syrier
304/916. Obeidollah Hasan el-Mehdi [b], welcher als gefährlicher Neuerer und Thronanmasser unter dem erdichteten Titel der Abstammung aus dem Hause Ali's zu Sedschelmesa auf des Chalifen Moktadir Befehl eingekerkert, dann wider dessen Willen losgelassen, sich unter dem Nahmen des zwölften, erst am Ende der Welt wieder erwarteten Imams Mehdi † den Titel eines Chalifen im Gegensatze des Hauses Abbas und Ommia anmasste, und dadurch der Stifter der Fatemiten, d. i. des dritten Chalifenhauses ward, welches gar bald vom nördlichen Afrika aus die Chalifenstühle von Bagdad und Spanien thronanmassend bedrohte, und durch die religionneuernde staatumwälzende Lehre der Ismailiten, die von des Stifters Nachfolgern ausging, allen islamitischen Fürsten höchst gefährlich ward. Mehdije war die Hauptstadt seines Reiches und seine Residenz.
481/1088. Im hundert zwey und siebzigsten Jahre nach ihrer Gründung eroberten dieselbe die Genueser und Pisaner, sammt der nahe gelegenen Stadt Afrikija. Temim,
553/1158. der Fürst der Familie Seir Ssanhadscha, kaufte sie um Gold zurück, und der Normanne Wilhelm Roger, König von Sicilien, ward ihr Eroberer, aber schon im folgenden Jahre unterwarf sich dieselbe Abdol-mumin Ali el-kufi, der zweyte Herrscher der Dynastie der Mowahidun, d. i. der Unitarier, welche in Andalus und Moghrib herrschten, und deren Stifter Tomrut ebenfalls

[a]) Der gelehrte Numismate und Orientalist, Hr. Graf Ottavio Castiglioni, hat in seinem *Mémoire géographique et numismatique sur la partie Orientale de la Barbarie appellée Afrikia par les Arabes*, Milan 1826. zur Genüge dargethan, dass *Afrikija, Aphrodisium* und *Mehdije* (das er *Mahdia* schreibt), drey verschiedene Städte sind. [b]) Nochbetul - tewarich und Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 304.

wie der der Fatemiten, den Nahmen Mehdi angenommen, und wie derselbe im westlichen Afrika eine nach seinem Nahmen genannte Stadt, Mehdije, gebaut [a]; Abdol-mumin II., der Sohn Abdol-mumin's I., gab Wilhelm dem II. die von seinem Vater eroberte Stadt, das östliche Mehdije zurück, welches dessen Vater Wilhelm I. erobert, aber wieder verloren hatte [b]. Ein und zwanzig Jahre darauf nahm sie der arabische Herrscher Majorka's aus der Familie der Mulesimin, d. i. Eingewickelten, welche auch Morabithin, d. i. die Robother im heiligen Kriege genannt werden [c], ward aber schon nach zwey Jahren von Nassir Mohammed, dem zweyten Nachfolger Abdol-mumin's II., des Unitariers, verjagt [d], und drey Jahre hernach kam sie mit Tunis unter die Gewalt der aufsteigenden Herrschaft der Beni Hafss. Alfons der Aragonier, der König Neapel's, wollte, nachdem er sich Dscherbe steuerbar unterworfen, Mehdije belagern, gab aber, durch die Festigkeit ihrer Lage abgeschreckt, die Unternehmung auf [e]; eben so fruchtlos war die Belagerung Pedro Navarra's, des spanischen Flottenbefehlshabers Ferdinand des Katholischen. Unter Mulei Hasan's, des von Carl V. eingesetzten Fürsten von Tunis, Regierung bemächtigte sich derselben erst Urudsch, der ältere Bruder Chaireddin Barbarossa's, und hierauf der Korsarenhauptmann Torghud.

576. / 1180.

605. / 1206.

925. / 1519.

Mehdije's Belagerung durch die Spanier.

Herr von Mehdije bedrohte Torghud mit sieben und vierzig Schiffen die spanischen Küsten, Sicilien und Neapel. Um das Raubthier in seiner Höhle anzugreifen, sandte Kaiser Carl V. Flotte und Heer zur Eroberung Mehdije's. Doria und Toledo nahmen mit vereinter See- und Landmacht Monastir, und darin

[a]) Nochbetul-tewarich. Die geographische Synonymik Jakuti's kennt nur diese beyden Mehdije als östliche und westliche, die Gründung des letzten in Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln i. J. 593 (1196) [b]) Continuatio annalium Siegberti bey G. Castiglioni S. 11. [c]) Dieser Nahme ist von den europäischen Schriftstellern in *Moraviden* verweichlichet worden. [d]) Sein Vorfahr hiess nach dem Nochbetul-tewarich *Jakub Ibn* (Sohn) *Jusuf* (denn sein Vater war *Jusuf Ibn Abdol-mumin*), und nicht *Jusuf Abu* (Vater) *Jakub*. [e]) Dieser Belagerungsversuch, dessen Stella Ende seines Commentars *de Aphrodisio expugnato* erwähnt, ist der sonst Alles erschöpfenden Aufmerksamkeit des H. Gr. Castiglioni entgangen.

May 1550. tausend zweyhundert Gefangene. Unterdessen rückte Torghud an die spanischen Küsten von Alkante und Valencia, ward aber auf den balearischen Inseln von den Bewohnern Polentia's wacker zurückgeschlagen; da der Eingang nach Mehdije schon durch die Belagerung versperrt, zog er sich auf die Insel Dscherbe zurück. Ende Junius langte auch Vega, der Vicekönig Siciliens, mit Schiffen und Truppen zur Belagerung Mehdije's an, und nicht minder wichtige Verstärkung gewährte das Bündniss mit Sidi Aarif, dem Häuptlinge von fünfzehn tausend Arabern, der sich als Herr von Kairewan der Herrschaft der Fürsten von Tunis entzogen. In Vega's Geleite befanden sich auch Mulei Hasan, der von Carl V. eingesetzte Herrscher von Tunis, welchen sein Sohn Hamida vom Throne gestossen und geblendet hatte, und ein Scherif, welchen Vega aus Goletta mit sich genommen. Durch diese unterhandelte
28. Jun. 1550. er mit Sidi Aarif so geschickt, dass schon am achten Tage nach Ankunft der kaiserlichen Flotte dritthalb tausend Araber ins Lager kamen, und dasselbe reichlich mit Vieh versahen. Bald darauf starb Mulei Hasan, der zwey und zwanzigste Herrscher der Beni Hafss, und ward auf Sidi Aarif's Begehren zu Kairewan bestattet. Schon dauerte die Belagerung einen vollen Monath hartnäckig von beyden Seiten. Die doppelten, fünf und zwanzig Fuss von einander entfernten, und zwölf Klafter hohen Mauern waren der grösste Halt. Da versuchte Torghud Verstärkung in die Stadt zu werfen. Mit achthundert Scharfschützen, zweyhundert Reitern und fünf tausend Mauren überfiel er in dem der Stadt zunächst gelegenen Olivenwalde, woher die Belagerer Holz zu Faschinen hohlten, den Vicekönig Siciliens, den Rhodiser-Comthur Sanglo und den Befehlshaber von Goletta, Luis Vargas, der mit mehreren Tapferen fiel, aber die Araber mussten sich in den Wald zum Torghud nach Dscherbe zurückziehen. Seitdem war sein Ansehen bey den Arabern der Umgegend gesunken, die jetzt das Lager noch reichlicher als ehe mit Lebensbedürfnissen versahen. Mundvorrath und Ge-

schütz brachte auch der junge Doria aus Sicilien. Zwey und zwanzig grosse Kanonen, in der Entfernung von zweyhundert Schritten von den Mauern aufgeführt, 28. Aug. 1550. schossen auf die zwey festesten Thürme allein vier tausend achthundert Kugeln, und während der ganzen Belagerung siebentausend; am zehnten September wurde gestürmt, 10. Septemb. nach der Eroberung der beyden Thürme ergab sich die Stadt, siebentausend Gefangene wurden als Beute vertheilt. Siebzig Verwundete gab der Vicekönig dem genuesischen Schiffshauptmanne Cicala, um damit die Lösung des bey Torghud in Ketten gehaltenen Sohnes zu versuchen [a]. Vierzehn Tage darauf segelte die Flotte nach hinterlassener Besatzung zurück [b]. Bald darauf suchte Doria den Korsaren in seiner letzten Zufluchtsstätte, in Dscherbe, auf. Er legte sich mit seinen Schiffen vor die Mündung eines Canals, welcher Alkantarat, d. i. die Brücke, hiess. Torghud führte in der Nacht Stückbetten auf, deren Feuer den Admiral sich ausser Schussesweite zu entfernen zwang. Verstärkung von Sicilien erwartend, hoffte Doria die Insel auf allen Seiten anzugreifen und des Räubers habhaft zu werden. Da befolgte Torghud das kühne, in der Vorzeit so oft von den Griechen und andern Völkern, und von den Türken bey der Belagerung Constantinopels mit so glücklichem Erfolge gegebene Beyspiel der Uebertragung von Schiffen auf trockenem Landwege †. Mittelst der Mannschaft und den Sclaven seiner Galeeren liess er eine Bohlenbahn verfertigen, auf welcher, nachdem sie mit Fett geschmiert worden, die Schiffe auf Rollen von dem Hafen der Brücke an das entgegengesetzte Ende der Insel fortgerollt wurden, während das Feuer der Stückbetten die vor dem Brückenhafen belagernden Schiffe täuschte und beschäftigte. Doria erhielt hievon erst Kunde, als das aus Sicilien ihm zu Hülfe eilende Hauptschiff fast unter seinen Augen von Torghud weggenommen worden war [c].

[a]) *Stellae Commentarius de Aphrodisio expugnato* in der Basler-Ausgabe des Chalcondylas vom Jahre 1556 S. 644. [b]) Vertot. [c]) Vertot L. XI. und Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege, wo aber statt *Doria*,

Wegnahme von Tripolis durch Torghud. Die Wegnahme venezianischer Schiffe, welche Torghud trotz des zwischen der Pforte und Venedig bestehenden Friedens leerte, senkte oder verbrannte, gab dem Grosswefir Rustem, welcher ohnediess den Korsarenhauptmann und nunmehrigen Sandschak von Karli Ili als einen gefährlichen Nebenbuhler seines Bruders Sinan, des Kapudanpascha, mit schelem Auge ansah, Gelegenheit, ihn nach Constantinopel zur Verantwortung zu berufen. Da floh Torghud mit seinen Schiffen nach Marokko, wo er ein Paar Jahre in Ungehorsam weilte. Suleiman, der des Korsaren wider die Maltheser bedurfte, verzieh das Geschehene, und sandte ihm mit einem goldenen Säbel einen Koran, als Bürgen der Erfüllung des Versprechens, dass, wenn er Tripolis eroberte, ihm dasselbe als Statthalter Beglerbeg verliehen werden sollte [a]. Tripolis war der Nahme der römischen und byzantinischen, an der nördlichen Küste Afrika's zwischen der grossen und kleinen Syrte gelegenen Landschaft, und später der von den Arabern auf den Ruinen des alten Geraffa erbauten Stadt [b]. Als Ibrahim Ben Aghleb, von Harun Raschid
184/800. zum Statthalter Afrikija's ernannt, die unabhängige Herrschaft seines Hauses gründete, war dieselbe die Residenz der Fürsten aus der Familie Aghleb, von denen es an die der Familie Seir, und von dieser an die fatemitischen Chalifen Aegyptens gekommen. Die Normannen, nachdem sie Italiens Küsten von arabischer Herrschaft gereinigt, trugen ihre siegreichen Waffen auch
541/1146. bis an die afrikanische, die sie sich von Tripolis bis Tunis unterwarfen, aber nicht lange behaupteten, weil Tripolis, wie Mehdije, noch unter der Regierung Wilhelm's I. den Fürsten der Unitarier anheim fiel. Mit der sinkenden Herrschaft der Letzten hing Tripolis von den Herrschern über Tunis, den Beni Hafss ab, bis Ebubekr Abu Jahja Ammar zu Tripolis die Dyna-
724/1323. stie der Beni Ammar gründete, welche unter sieben

der Admiral *Cigala* als venezianischer! genannt wird, so auch im Petschewi Bl. 116 und Aali L. Begebenheit.

a) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 31. b) Castiglioni.

Fürsten sieben und siebenzig Jahre gedauert †. Während ihrer Regierung bemächtigten sich die Genueser durch Ueberfall der Stadt, die aber bald wieder unter die Herrschaft der Beni Ammar zurückkehrte, so wie dem letzten von diesen, Abdolwahid [a], der sechzehnte Fürst der Beni Hafss, Abu Faris [b], wieder die Herrschaft entriss. In der zweyten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts wurde Tripolis von den Spaniern, unter Ferdinand des Katholischen Regierung, erobert [c]. Sein Nachfolger, Carl V., übergab es den Johannitern zur Vertheidigung, und diesen raubte es mit Hülfe Sinanpascha's der Seeräuberhauptmann Torghud [d]. So kam das afrikanische Tripolis, nachdem es seit seiner Erbauung fünf moslimischen Dynastien (den Beni Aghleb, Seir, Fatemin, Ammar, Hafss) und vier fränkischen Herren (den Normannen, Genuesern, Spaniern und Johannitern) gehorcht, das erste Mahl unter osmanische Herrschaft (aber noch nicht zum bleibenden Besitz) durch den Sandschak Torghud. Nichts desto weniger wurde die ihm als dem Eroberer versprochene Statthalterschaft vom Kapudan Sinanpascha dem Verschnittenen Murad Aga verliehen [e]. Torghud hierüber erzürnt, wandte schon die Segel wieder nach Westen, und die meisten Schiffe folgten ihm, da lockte ihn Sinanpascha nur mit vielen Verheissungen wieder nach Constantinopel, von wo er im folgenden Jahre mit einem Geschwader von fünf und vierzig Galeeren auslief, die neapolitanischen und sicilianischen Küsten zu verheeren. Er landete auf Corsica, und belagerte die Hauptstadt der Insel Bastia. Viertausend Reiter und dreytausend Fussgänger kamen den Belagerten zu Hülfe. Torghud schlug sie in offenem Felde, und versprach 7. *Ramasan* 961. 17. Aug. 1553.

[a]) Der ganze Nahme dieser Fürsten enthält zugleich die vier seiner Vorfahren der Familie *Ammar*, nähmlich: *Abdolwahid B Ebibekr*, *B. Mohammed*, *B. Ssabet*, *B. Kasi*, *Amadeddin* (Nochbetul-tewarich). [b]) Der ganze Nahme des Fürsten ist *Abu Faris*, *Abdulasis Ibni Ebul Abbas Ahmed* (Nochbetul-tewarich). [c]) Zurito annales T. VI. F. 226. Marmol. T. II. p. 563. Leò Afric. und Grammaye bey Castiglioni S. 6. [d]) Umständlich in Vertot's XI. Buch. Wider die Anklagen gleichzeitiger Geschichtschreiber, dass der französische Bothschafter Aramont nicht zur Uebergabe von Tripolis mitgeholfen, rechtfertigt diesen Flassan T. I. p. 403 durch das Zeugniss des Grossmeisters Jean Omeda. [e]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 27, vorl. Z. und Bl. 31.

den Bewohnern Bastia's freyen Abzug. Aber nur sieben und vierzig wurden losgelassen, siebentausend in Ketten fortgeschleppt [a]. Auf seiner Rückfahrt züchtigte er an der albanesischen Küste den Häuptling der aufrührerischen Chimärioten, Ahmedbeg, und kehrte mit reicher Beute beladen nach Constantinopel zurück [b]. Da Torghud als Räuber zur See so würdig in Barbarossa's Fussstapfen getreten, war Suleiman geneigt, ihm die Statthalterschaft von Algier zu verleihen, die jener der erste besessen. Aber auf Rustem's Vorstellung, dass Torghud bleibenden Pfortendienst nicht liebe, bestätigte ihn Suleiman bloss als Sandschak von Karli Ili, welches, zum Bereich des Seewesens gerechnet, einen Theil der Statthalterschaft der Inseln, d. i. das Seelehen, ausmachte [c]. Torghud dafür dankend, ergriff die Gelegenheit eines Ausrittes Suleiman's, demselben zu Fuss im Vorbeyreiten den Stegreif zu küssen, und um die versprochene Statthalterschaft von Tripolis zu bitten. Suleiman erfüllte jetzt sein gegebenes Wort und Torghud blieb bis an sein Ende Statthalter von Tripolis †. Bald darauf starb der Kapudanpascha Sinan ††.

Piri Reis und Sidi Ali Kapudan.

Zur selben Zeit, als Piale, Torghud und Ssalih der Schrecken des ägäischen und mittelländischen Meeres waren, führten die Schiffscapitäne Piri Reis, Murad und Sidi Ali Kapudan die osmanische Flagge nicht nur in den arabischen und persischen Meerbusen und bis ins indische Meer, sondern sie erweiterten auch die Kenntniss ihrer Landsleute durch land- und seebeschreibende und nautische Werke, die einzigen, welche die Literatur der Osmanen in diesem Fache von Männern derselben aufzuweisen hat. Piri Reis, ein Neffe des berühmten Kemal Reis, der unter Bajesid II. als berühmter Seeräuber die Meere abschäumte, war als
959/1551. Kapudan Aegyptens mit dreyssig Schiffen (Galeeren, Gallioten, Gallionen und einem Admiralschiff) [d] von

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 31 und 32. Dschelalfade Bl. 314. Ssolakfade Bl. 334. [b]) Dschelalfade Bl. 336. Ssolakfade, Asli. [c]) Siehe die Eintheilung der Statthalterschaften in des Osmanischen Reichs Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. Thl. S. 253, wo aber *Karli Ili* als *Kodscha Ili* verdruckt ist. [d]) *Kadrigha* (Galeere), *Kaliotta* (Galliote), *Kalun* (Gallione), *Baschtarda* (Admiralschiff).

Sues aus den arabischen Meerbusen hinunter, und den persischen hinaufgesegelt. Da die Jahreszeit vorgerückt, verlor er einige Schiffe an der arabischen Küste von Schahar, und nahm dann an der von Omman den Hafen Maskat weg, dessen Einwohner er zu Sclaven machte. Hierauf belagerte er Hormuf, die Stadt der gleichnahmigen Insel, deren Besitz für die Schifffahrt des persischen Meerbusens so wichtig, hob aber die Belagerung, durch Geschenke gewonnen, auf [a], und zog sich nach Bassra zurück. Hier durch die Nachricht aufgelärmt, dass eine feindliche Flotte im Anzuge, welche, wenn er nicht eile, ihm den Abzug aus dem persischen Meerbusen unmöglich machen würde, entfloh er nur mit drey Galeeren, seine gesammelten Schätze zu retten; eine scheiterte bey Bahrein, mit den zwey anderen kam er nach Sues, er selbst nach Kairo, von wo der Statthalter den unglücklichen Erfolg und die Ursache desselben an die Pforte einberichtete. Als Antwort kam Todesbefehl. Er wurde zu Kairo geköpft, und seine unermesslichen Schätze, darunter grosse porcellänene Gefässe mit Gold gefüllt, nach Constantinopel gesandt. Nach seinem Tode kamen Abgeordnete von Hormuf im Nahmen der Einwohner, die ihnen geraubten Schätze zurück zu fordern, doch ohne Erfolg. Piri's beste Verlassenschaft, die ausser dem Bereiche des Fiscus, sind seine beyden küsten- und meerebeschreibenden Werke, das *Bahrije,* ein See-Atlas des ägäischen und mittelländischen Meeres, dessen Küsten er alle noch in Gesellschaft mit seinem Oheim Kemal, oder allein befahren, mit der Angabe der Strömungen, Untiefen, Landungsplätze, Buchten, Meerengen und Häfen †. Die Stelle des Kapudans von Aegypten wurde einem der berühmtesten Korsaren, Nahmens Murad, dem abgesetzten Sandschak von Katif, mit dem Befehle verliehen, dass er mit zwey Hauptschiffen, fünf Galeeren und einer Galliote zu Bastia verbleibe; er lief mit denselben aus, in der Hoffnung, nach Aegypten zu entkom-

[a]) Petschewi Bl. 118. Aali LI. Begebenheit. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 28.

men; gegenüber von Hormuſ aber von der portugiesischen Flotte angegriffen, verlor er in hartnäckigem Gefechte zwey der tüchtigsten Schiffshauptleute, Selman Reis und Redscheb Reis, sammt einem der beyden Hauptschiffe, das an der Küste von Lar gestrandet, und rettete den Rest der Flotte nach Bassra, von wo er den unglücklichen Erfolg seiner Unternehmungen einberichtete, seinem Kopfe unbeschadet, weil er keine Reichthümer gesammelt. Zwey Jahre hernach wurde Sidi Ali, berühmt unter dem Dichternahmen Katibi, und zum Unterschiede vom persischen Dichter dieses Nahmens Katibi Rumi genannt, von Haleb mit dem Befehle nach Bassra gesandt, den Oberbefehl über die dort noch befindlichen Schiffe zu übernehmen; mit fünfzehn lief er von Bassra aus, schlug sich zweymahl mit portugiesischen Flotten, deren erste fünf und zwanzig, die zweyte vier und dreyssig Segel stark. Dem Verluste von sechs Schiffen, den er in dieser Seeschlacht erlitt, folgte bald noch grösserer durch Stürme, die ihn bis Diu und Gudschurat und Surat trieben. Ohne Geschütz und mit lecken Schiffen nicht mehr im Stande, die See zu halten, und den portugiesischen Flotten zu widerstehen, hinterlegte er zu Demen in die Hände des Statthalters des Sultans von Gudschurat das noch übrige Geschütz und Tauwerk der abgetakelten Schiffe, liess seine Mannschaft, die im Dienste des Sultans zurückzubleiben Lust hatte, in denselben treten, und trat mit fünfzig seiner Gefährten zu Lande die Reise über Sind und Hind, Sabulistan, Bedachschan und Transoxana durch Chuaresm, Chorasan und Persien nach der Türkey an, wo er nach drey Jahren dem Sultane zu Adrianopel die Hand küsste, ihm die Schreiben indischer Radschas und uſbegischer Sultane [a], und später seine halb prosaische, halb poetische Reisebeschreibung, unter dem Titel des Länderspiegels [b], übergab. Suleiman, durch die Schicksale und das Verdienst des

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 28. Petschewi, Aaſi, Ssolakſade. [b]) Zwey derselben im Anhange des Tagebuches Suleiman's Nro. LVII. und LVIII.

Verfassers bewogen, verlieh ihm eine Mutiferrika-Stelle mit täglichen achtzig Aspern Gehaltes, seinen Gefährten den ausständigen Sold der vier Jahre, welche die Reise gedauert, mit Zulage †. Ausserdem übersetzte er noch die mathematische Geographie (*Fethije*) Alikuschdschi's, schrieb ein mathematisches nautisches Werk, mit dem Titel: *Spiegel der Geschöpfe*, über den Gebrauch des Astrolabs und der Sinus, und hinterliess eine eben so schätzbare als seltene Beschreibung der indischen Meere, unter dem Titel: *Muhit*, d. i. das Weltmeer, nach den besten seiner Zeit über Indien vorhandenen arabischen und persischen Quellen indischer Geographie ††.

Junius 962. 1554.

Eroberung von Budschia, Oran, Benefert, und Majorka's Verheerung.

Wir wenden den Blick von den indischen Meeren aufs mittelländische zurück, wo Torghud, vereint mit dem neuen Kapudanpascha Piale, dem Nachfolger Sinan's, die neapolitanischen Küsten beunruhigte. Die nächste Veranlassung dieses Raubzuges war auch diessmahl, wie schon zweymahl früher, französische Bothschaft. Wie die Landung Lutfi's auf der Küste von Otranto, wie später die Belagerung von Nizza durch die vereinte französische und türkische Flotte, auf französisches Begehren unternommen worden war, so jetzt die Landung auf der neapolitanischen Küste, auf Begehren des Bothschafters Heinrich's II., des Herrn von Aramont, der zweymahl als Bothschafter nach Constantinopel gesandt, das zweyte Mahl dem Sultan zu Amasia auf dessen Rückkehr vom persischen Feldzuge aufwartete, und ihm zur siegreichen Vollendung desselben Glück wünschte [a]. Von Amasia aus erging Suleiman's Befehl an Piale und Torghud †††, die italischen Küsten zu verheeren; sie belagerten, eroberten Reggio ††††, und schleppten die Bewohner, sammt denen einiger anderen Schlösser, in Sclaverey [b]. Ssalih, der Beglerbeg von Algier, züchtigte einen arabischen Häuptling, Nahmens Mohammed, welcher als Verbündeter der Spanier das auf einem hohen Felsen gelegene feste Schloss Penon

961. 1554.

a) Ueber diese Bothschaft Petschewi Bl. 115, Dschelalfade, Ssolakfade, Aali. b) Geschichte der Seekriege.

de Vellez belagerte, und machte sich sowohl desselben,
als bald hierauf auch der Stadt Budschia Meister [a].
962. 1555. Piale seiner Seits, nachdem er Elba und Piombino ver-
gebens zu belagern versucht †, eroberte Oran, welches
der Hafen von Telmesan, mittelst einer Flotte von fünf-
963. 1556. und vierzig Galeeren, die er siegreich ins Arsenal von
Constantinopel zurückführte [b]. Das Jahr darauf lief er
mit sechzig aus, und bemächtigte sich des in der Nähe
von Tunis gelegenen Hafens von Benefert [c], und im
folgenden Jahre führte er hundert fünfzig Galeeren zur
964. 1557. Verheerung Majorka's und Sorrento's, das er an Gü-
tern und Einwohnern erschöpfte [d]. So waren vier auf
965. 1558. einander folgende Jahre durch die Eroberung von Bu-
dschia, Oran, Benefert, und Majorka's Verheerung be-
zeichnet worden; das nächste verfloss ohne Waffen-
965. 1559. that zur See, weil Piale mit achtzig Schiffen von Con-
stantinopel ausgelaufen, und bald darauf durch zehn
andere verstärkt, in den Gewässern von Valona ruhig
die feindlichen Flotten beobachtete [e], welche sich zur
Unternehmung wider Dscherbe und Tripolis rüsteten.
Die christlichen Flotten benützten die Rückkehr Piale's
nach Constantinopel, um in den Herbst- und Winter-
monathen die Unternehmung wider Tripolis zur Rei-
fe zu bringen. Eine Flotte von mehr als zweyhun-
dert Segeln, von spanischen und italienischen Schiffen,
die letzten von allen italienischen Staaten zusammenge-
steuert: päpstliche, genuesische, florentinische, malte-
sische, sicilianische, neapolitanische, und vom Herrn
von Monaco. Die Schiffsbefehlshaber waren der Admi-
ral Andrea Doria, der maltesische Comthur Guimaran,
die spanischen Commodore Don Sancio de Levia, Don
Berenger de Requeenes, der Genueser Cicala, der Be-
fehlshaber der Truppen der spanische Oberst Don Al-
varo de Sandi [f].

[a]) Petschewi Bl. 117. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 33. [b]) Eben da. [c]) Eben da. [d]) Eben da, auch Summonte Addit. ad part. I. [e]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege. [f]) *La historia dell' Impresa di Tripoli di Barbaria.* Venezia 1566. *Successi della armata della Maestà Catolica destinata all' impresa di Tripoli di Barbaria, della presa delle Gerbe e progressi dell' armata turca scritti per Ant. Franc. Cirni Corso.* Venez. 1560.

Dscherbe's Eroberung durch die Spanier.

Die christliche Flotte versammelte sich erst zu Messina und dann zu Malta, von wo sie im Februar die Anker lichtete, und geraden Weges nach Dscherbe segelte. Dscherbe, ehemahls Meninge genannt, die Insel der seligen Lotophagen, liegt in der kleinen Syrte, westlich von Tripolis und östlich von Tunis, deren Beherrschern dieselbe abwechselnd gehorcht; als der Sitz der Lotophagen poetisch geadelt, und durch dieselben mehr berühmt, als weil sie der Geburtsort der beyden afrikanischen Zwischenkaiser, Vibius Gallus und Volusianus [a]. Schon im zwölften Jahrhunderte war sie den Moslimen auf eine Zeitlang von den Franken entrissen worden [b], und zu Anfang des sechzehnten hatte Ferdinand der Katholische eine Flotte von zweyhundert Segeln, mit zwanzigtausend Spaniern bemannt, unter 1510.
Pedro Navarra's und Garcia de Toledo's Befehle zur Eroberung von Dscherbe gesandt. Mit einem Verluste von achttausend Mann war die Unternehmung gescheitert. Glücklicher war Carl's V. Unternehmung, die er dem Vicekönige von Sicilien, Don Hugo di Moncada, aufgetragen; dieser unterwarf sie dem spanischen Zepter gegen jährlichen Tribut von fünftausend Dublonen, und in Deutschland unterzeichnete Carl die Capitulation. Die Insel war in drey Theile getheilt, deren jedem ein besonderer Scheich vorstand. Einen zwischen denselben vorgefallenen Zwist benützend, hatte sich Torghud, der Beglerbeg von Tripolis, zum Herrn der Insel gemacht, und dieselbe plündernd erschöpft. Die Bewohner widersetzten sich endlich mit gewaffneter Hand; an der Brücke, welche die Insel mit dem festen Lande verbindet, kam es zwischen den Einwohnern und Torghud zur Schlacht, und der letzte würde ohne Zweifel siegreich vorgedrungen seyn, wenn ihn die Ankunft der spanischen Flotte nicht nach Tripolis zurückzugehen bewogen hätte [c]. Der magere, und nur mit Mühe be-

[a]) *Vibius Gallus cum Volusiano filio imperaverunt annos duos — creati in insula Meninge, quae nunc Cirba dicitur.* Sext. Aurel. Victor. Cap. XXIX. [b]) In Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln i. J. 528 (1133): *Istilai Frenk ber dschesirei Dscherbe*, d. i. Usurpation der Insel Dscherbe durch die Franken. [c]) *Descrizione dell' isola delle Zerbe e delle mutationi*

wässerte Boden der Insel trägt wenig Gerste und noch weniger Getreide, aber als Waarenniederlage trug die Insel ehemahls an Abgaben bis achtzigtausend Thaler ein [a]. Bey der Annäherung der christlichen Flotte entwischte er derselben mit zwey Galeeren vom Korsaren Uludschali (so hiess der italienische Renegate Ochiale mit verstümmeltem Nahmen), welche, mit Summen Geldes und Geschenken Torghud's nach Constantinopel befrachtet, dorthin die erste Nachricht der Ankunft der christlichen Flotte auf Dscherbe brachten [b]. Am zweyten März warf die Flotte westlich von der Festung, am Vorgebirge Val Guernera der Insel Anker, und am sie-
7. März 1560. benten landete das ganze Heer. Nach einigen Scharmützeln und Unterhandlungen ergab sich das Schloss am achten Tage, und sogleich wurde der Grund eines neuen Festungswerkes zur Behauptung der Insel gelegt. Der Fürst von Kairewan kam den spanischen Feldherrn zu besuchen, und am vierzehnten Tage nach der Landung
14. März 1560. der Scheich der Insel, um auf den Koran die Erfüllung der Capitulation, und die jährliche Abführung des auferlegten Tributes zu beschwören. Dieser bestand in sechstausend Thalern, vier Straussen, vier Gasellen, vier Follen und einem Kamehle. Der Scheich warf die Fahne, womit ihn Torghud belehnt hatte, zu Boden, und schwang dreymahl die kaiserliche; die Urkunde wurde besiegelt, und Geld unter das Volk ausgeworfen [c].

Piale's Sieg über die christliche Flotte und Triumpheinzug.
8. Redscheb 967.
5. April 1560.

Während der Vicekönig von Neapel auf Dscherbe Zeit und Gelegenheit zur Eroberung von Tripolis verlor, war Pialepascha mit einer Flotte von hundert zwanzig Galeeren ausgelaufen, und hatte sich zu Modon mit den Schiffen des Begs von Rhodos, Kurdoghli Ahmedbeg, und des Sandschaks von Mitylene, Mustafabeg, verstärkt; nachdem die Schiffe kalfatert worden, lichtete er am letzten April die Anker, und war am siebenten May auf der Höhe von Malta [d]. Hier erhielt er Kun-

del suo governo, als Vorbericht in Ulloa's und Cirni's Geschichten der Unternehmung von Tripolis.

[a]) Eben da. [b]) Alfonso Ulloa, Cirni, Vertot. Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekriege. [c]) Eben da. [d]) Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekriege Bl. 33.

de durch Torghud, dass die christliche Flotte noch zu Dscherbe, und nach achtundvierzigstündiger Fahrt wurden die Anker in der Entfernung von zwölf Miglien von Dscherbe geworfen. Der nächste Morgen war der 17. *Schaaban.* 14. May.
Zeuge der gänzlichen Niederlage der christlichen Flotte; zwanzig Galeeren und sieben und zwanzig Frachtschiffe wurden theils ans Ufer getrieben, theils versenkt, theils verbrannt, sieben Galeeren retteten sich in den Canal von Dscherbe, die übrigen, und auf denselben der Vicekönig von Neapel, entflohen nach Italien †. Piale verständigte vom erfochtenen Siege den Beglerbeg von Tripolis, Torghud, der schon am sechsten Tage hierauf neue Siege und die Belagerung von Dscherbe zu theilen erschien. Nachdem sich Piale mit dessen Truppen, mit denen von Kairewan und Sfax verstärkt [a], begann er Ende May die regelmässige Belagerung des Schlosses von Dscherbe; den Befehl der Flotte übergab Piale dem Sandschak von Mitylene, und er selbst zog ins Lager, das über vierzehntausend Mann stark. Achtzig Tage dauerte die Belagerung, in deren erstem Monathe allein zwölftausend Kanonenkugeln und vierzigtausend Pfeile verschossen wurden [b]. Ende 7. *Silkide.* 31. Julius.
Julius, als auch die Galeeren, welche sich in den Canal gerettet hatten, verbrannt waren, als die Belagerer am Fusse der Mauern standen, und die Besatzung entmuthigt grossen Theils ins türkische Lager übergegangen war, ward Alvaro, als er auf einem Nachen nach Sicilien entfliehen wollte, gefangen, und das Schloss erobert ††. Piale, nachdem er das Nöthige zur Wiederherstellung der Festungswerke angeordnet, begab sich 3. *Silhidsche.* 26. August.
mit Torghud erst nach Tripolis, hierauf nach Prevesa, und hielt endlich am sieben und zwanzigsten September seinen Triumpheinzug zu Constantinopel [c]. Die 6. *Moh.* 968. 27. Sept. 1560
erste Siegesnachricht hatte er durch eine Galeere gesendet, welche die grosse Fahne des spanischen Heeres, worauf der gekreuzigte Heiland abgebildet, rückwärts durch die Fluthen schleppte. Am Tage des

[a]) Ulloa, Cirni, Vertot, Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekriege Bl. 34.
[b]) Ulloa. [c]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 35.

Triumpheinzuges begab sich Suleiman in das Uferköschk des Serai, den Einzug von dort aus zu schauen. Auf dem Hintertheile des Admiralschiffes standen Don Alvaro de Sandi, der Feldherr Don Sancio de Levia, der Befehlshaber der sicilianischen, Don Berenger de Requeenes, der Befehlshaber der neapolitanischen Schiffe [a]. Die eroberten Galeeren wurden, ihrer Ruder und Masten beraubt, nackt und unförmlich nachgeschleppt. Suleiman sah dem Schauspiele zu, ernst und düster wie immer; nicht der Uebermuth des Sieges, nicht die Freude des Triumphes erheiterte seine Stirne, so wohl vorbereitet war seine Brust auf jeden Wechsel des Schicksals, oder so abgestumpft für die Lust der Triumphe durch die Niederlage seines Familienglückes [b]. Don Alvaro ward mit den übrigen Sclaven ins Bagno des Arsenals geführt; da er mit dem Kopfe an die niedere Thürschwelle anstiess, trat er zurück, und sandte dem Kapudanpascha Wort, dass solches Gemach zu nieder für seinen hohen Sinn, wor-
1. October. auf ihm anständigeres eingeräumt ward. Am dritten Tage nach dem Einzuge wurden die Gefangenen, drey und drey an einander geschmiedet, durch die Strassen Constantinopels paradirt. Der Kiaja des Arsenals führte den Zug an. Im Diwan sprachen die Wesire mit Don Alvaro, und trugen ihm die Stelle eines Befehlshabers wider Persien an, wenn er den Christ und den Kaiser verläugnen wolle [c]. Seine Standhaftigkeit wankte eben so wenig, als sein Muth auf Dscherbe's Wall. Sie wurden vor dem vergitterten Fenster des Sultans, hinter welchem derselbe unbemerkt dem Diwan beywohnte, vorbeygeführt. Siebzig Janitscharen trugen eben so viele Stücke von seidenen Stoffen, und sieben andere sieben Stücke farbiger Tücher, welche der Grossadmiral Piale dem Sultane als Geschenk darbrachte. Don Alvaro erhielt von Piale die Erlaubniss, Fremde und

[a]) Busbequi epistola IV. [b]) *Eadem erat frontis severitas et tristitia, ac si nihil ad eum haec victoria pertineret, nihil novum aut inexspectatum contigisset. Tam capax in illo sene quantae vis fortunae pectus, tam confidens animus, aut tantam gratulationem velut immotus acciperet.* [c]) Ulloa, wovon aber Busbec nichts meldet.

die anderen Gefangenen zu sehen [a]. Das Schicksal derselben ward durch Busbec's menschenfreundliche Vorsorge und des neuen Grosswefirs Alipascha Milde ungemein erleichtert. Busbec unterstützte sie nicht nur mit Kleidern und Nahrungsmitteln, sondern verbürgte sich auch für ihre Auslösung mit vielen tausend Ducaten. Endlich bewirkte er die Freyheit Alvaro de Sandi's und Sancio Levia's [b], die bey ihm speisten, denen er aber auf besonderen Tischen aufdecken lassen musste, weil ihr Hass die Tafel zu theilen verboth [c]. Unter den Gefangenen hatten sich auch Don Giovan de Cordona, der Eidam Berenger's, und Gaston, der Sohn des Herzogs von Medina, befunden; der erste hatte schon zu Chios Mittel gefunden, sich auszulösen [d], der zweyte, welchen Piale dem Sultan verborgen, und desshalb auch, von Rustem angegeben, scharf untersucht ward, starb im Kerker, sey es an der Pest, sey es von Piale selbst, aus Furcht durch sein entdecktes Daseyn in Ungnade zu gerathen, aus dem Wege geräumt [e]; Alvaro, Sancio, Berenger begleiteten den zurückkehrenden Bothschafter Ferdinand's, Busbec. Des Genuesers Cicala achtzehnjähriger Sohn hatte das Glück, dem Sultane zu gefallen, und wurde als Moslim und Page der ersten Kammer einverleibt, aus welcher der Weg zu den ersten Staatsämtern führt, und aus welcher er hernach selbst zum Kapudanpascha, Grosswefir in Ungarn und Serasker in Persien aufstieg [f].

[a]) Ulloa's Lobspruch von Alvaro's unerschüttertem Muthe in Widerspruche mit Busbec: *Alias intrepidum aliquanto commotiorem redisse verentem, ne mutata sententia ad necem retraheretur.* Ep. IV. [b]) Busbec und Istuanfi L. XXI. [c]) *Odio plus quam fraterno dissidebant.* Ep. IV. [d]) Da Busbec ausdrücklich sagt, dass Cordona schon zu Chios ausgelöst war, ist Ulloa's Angabe, der ihn mit den andern zu Constantinopel im Triumphe einführen lässt, unrichtig [e]) *Credibile est Pihalium* (Piale), *quo propriae saluti consuleret, Gastonis vitae non pepercisse.* Busbec Ep. IV. [f]) Bericht des Kundschafters Ferdinand's v. 30. Sept. 1561 im k. k. Hausarchive. Drey Tage vorher (am 27. Sept.) war Giulay Michal als siebenbürgischer Gesandter mit dem gewöhnlichen Tribute und mit Klagen wider Bebek und Pereny angekommen; auch befand sich Bornemissa Lasslo als siebenbürgischer Renegat zu Constantinopel. Von Cicala's Sohne heisst es: *Il figliuolo del Cicala subito fatto Turco e posto nella camera del Gran Turco, dal qual luogo tutti vengono gran maestri, al Cicale, che è nelli 7 torri, 13 aspri per giorno*, und im venezianischen Bothschaftsbericht vom 2. August 1573: *Usci o dal Seraglio con gran favore il figlio di Cigala e è fatto Capigi con 200 aspri*, statt der gewöhnlichen 150.

Die Spanier nehmen Pignon de Vellez, und Suleiman rüstet sich gegen Malta.

Mit der Freygebung der auf Dscherbe gemachten Gefangenen und Abreise derselben in Busbec's Gesellschaft hat der Bericht der Kriegsbegebenheiten zur See jenen der Landkriege und des Friedensschlusses mit Oesterreich wieder eingehohlt; weil aber Dscherbe's Verlust durch die bald darauf folgende Eroberung der Festung Pignon de Vellez die Belagerung von Malta unmittelbar nach sich zog, schliesse die Erzählung derselben, den übrigen auf Oesterreichs Frieden folgenden Begebenheiten nur drey Jahre vorauseilend, sich hier unmittelbar an. Der König von Spanien, den Verlust Dscherbe's, eines so wichtigen Halts an der afrikanischen Küste, schwer verschmerzend, war bedacht, denselben durch Eroberung eines anderen festen Platzes an derselben Küste zu vergüten. Gegenüber der spanischen, und kaum vierzig Stunden von derselben entfernt, liegt auf der afrikanischen Küste die Stadt Gomere de Vellez, und vor derselben erhebt sich auf einer Insel, oder richtiger gesagt, auf einem durch das Meer vereinzelten Felsen, das Schloss, von der Aehnlichkeit des Felsens mit einem Pinienzapfen, *le Pignon de Vellez* genannt. Der einzige hinaufführende Pfad ist in den Felsen gehauen, und der enge Canal, welcher den Felsen vom festen Lande trennt, und kaum zehn bis zwölf Schiffe fasst, dient zugleich zum Hafen. Garcia de Toledo, der Vicekönig Cataloniens, segelte
10. Aug. 1564. von Malaga aus nach der afrikanischen Küste, nahm die zwischen zwey Bergen ohne Befestigung gelegene Stadt Gomere de Vellez, worauf die kleine Besatzung des Felsenschlosses dasselbe verliess [a]. Die Wegnahme dieses Schlosses, und noch mehr die eines grossen mit Waaren für das Harem gehörigen Schiffes, welches sieben maltesische Galeeren zwischen Zante und Cephalonien gekapert, entrüsteten Suleiman's ohnehin schon seit langem auf Malta's Eroberung gerichteten Sinn, und noch mehr spornten ihn dazu der Wesire Vorstel-

[a]) Terza parte delle Historie (d'Alfonso Ulloa), che contien la liberation di Don Alvaro, l'espugnatione del Pignon di Vellez, della Gomera et il successo della potentissima armata maudata dal Turco sopra l'isola di Malta l'anno 1565 und Vertot L. XII.

lung, dass Spanien von Goletta und Pignon aus die Küsten von Tunis und Algier beherrsche, und des Bostandschibaschi † und der Frauen, welchen die Ladung des weggenommenen Schiffes gehörte, Klagen an; auch legte ihm seine Tochter, die fromme Mihrmah, wie schon oben im Vorberichte gesagt worden, die Eroberung Malta's, als eine Hauptunternehmung des heiligen Krieges wider die Ungläubigen, beständig ans Herz. Am ersten April lief die zur Eroberung Malta's bestimmte Flotte vom Hafen Constantinopels aus; den Oberbefehl derselben führte der Kapudanpascha Piale, den der Landungstruppen als Serasker der fünfte Wefir, der fünf und siebzigjährige Mustafapascha, aus der Herrscherfamilie des Kifil Ahmedlü, welche ihren Stamm von Chaled B. Welid, dem Standartenträger des Propheten, herschrieben, und die ehemahls unter dem Nahmen Isfendiaroghli als unabhängige Herren an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres herrschten. Der Grosswefir, der wohlgelaunte fette Ali, welchem immer das Wort zum Lachen auf der Lippe schwebte, nachdem er mit den übrigen Wefiren den Admiral und General bis ans Schiff begleitet, sagte scherzend: „Nun „da haben wir ein Paar muntere Leute, die sich als „Kaffehtrinker und Opiumesser gern etwas zu Gute „thun, auf eine Lustreise nach den Inseln geschickt. „Die Ladung der Flotte mag wohl meistens aus arabi„schen Bohnen und Bilsenkraut bestehen.“ [a] Dieses lustige Witzwort verdient hier seinen Platz, nicht als solches, sondern durch das von den vorzüglichsten osmanischen Geschichtschreibern darüber gefällte Urtheil, dass diesem der ernsten Würde eines Grosswefirs so übel entsprechenden Spass, als übler Vorbedeutung, der üble Ausgang der ganzen Unternehmung zuzuschreiben sey. Der Scherz gibt bloss einen Zug zum Umrisse der Persönlichkeit des Grosswefirs, aber das Urtheil der Ge-

1. April 1565.

[a]) Aali LVI. Begebenheit. Petschewi Bl. 133. Selaniki Bl. 18. Hätte der fette Ali etwas vom ersten April und seiner Bedeutung gewusst, würde ihm der *Poisson* wohl nicht entgangen seyn. Selaniki erzählt das Bonmot, lässt aber darauf den Grosswefir über des Admirals und Generals Nachlässigkeit Thränen vergiessen.

schichtschreiber spricht den ganzen Ernst des Volkscharakters des Türken und seinen Aberglauben aus. Noch bemerken dieselben Geschichtschreiber, dass der fette Ali weder mit dem Admiral noch mit dem General, auf deren Kosten er sich lustig machte, auf gutem Fuss, dass diese beyde unter sich uneins, und beyde eifersüchtig auf Thorghud waren, dessen Ankunft sie vor dem Beginne der Belagerung hätten erwarten sollen; lauter Umstände, welche (ausser der tapferen Vertheidigung der Ritter) das Misslingen der Belagerung von Malta weit befriedigender erklären, als der Spass des Grosswefirs †.

Malta's Belagerung.

Zu Modon musterte der Serasker seine Truppen. Er hatte siebentausend Sipahi aus Kleinasien, von einem Sandschak und zwey Alaibegen befehligt, fünfhundert von Karaman und vierhundert von Mitylene, viertausend fünfhundert Janitscharen und dreyzehntausend unregelmässige Truppen, von Rumili zwey Sandschake und einen Alaibeg mit zwölfhundert Sipahi und vierthalbtausend unregelmässigen Truppen. Die Flotte bestand aus hundert dreyssig Galeeren, acht Mahonen, drey Kara Mursalen, eilf grossen Schiffen, deren eines, welches allein sechstausend Pulverfässer, dreyzehntausend Kugeln und sechshundert Sipahi an Bord hatte, bey Modon mit Mann und Maus zu Grunde ging [a], zehn Galeeren des siebzigjährigen Ali Portuk, des Galeerenbefehlshabers auf Rhodos, zwey mitylenischen des Ssalih, Sohnes des letzten Beglerbegs von Algier, siebzehn kleineren Galeeren, *Fuste* genannt; zusammen gegen

19. May 1565. zweyhundert Segel ††. Am neunzehnten May erschien die Flotte vor Marsa Scirocco †††, dem südwestlichen Hafen der Insel, und landete Tags darauf zwanzigtausend Mann und fünf Feldkanonen wider Piale's Meinung, welcher die Ankunft Torghud's abzuwarten rieth. Sogleich ward Wall und Geschütz wider das Schloss S. Elmo aufgeführt, welches, auf der Landspitze zwi-

[a]) Selaniki gibt den Stand des Geschützes, welches die Flotte mit sich führte, nähmlich 20 Fünfzigpfünder, 120 Falkaunen und Karthaunen Couleuverins, 5 Mörser (Hawaji Top), 20,000 Ctr. Pulver, 40,000 Kugeln, 10,000 Schaufeln und Hauen, 50 Kanonierschaluppen.

schen den beyden Häfen (Marsa Muset und dem gros-
sen) gelegen, beyde beschützte, und welchem gegen-
über das Schloss St. Angelo. Fünf Tage hernach kam
Uludschali (Ochiale) mit sechs Galeeren von Alexan-
drien, und am zweyten Junius endlich Torghud mit drey-
zehn Galeeren, worauf dreyzehnhundert, und mit zehn
Galiotten, worauf achthundert zehn Soldaten, an. Er
missbilligte den Angriff auf St. Elmo [a], welches später
von selbst hätte fallen müssen, doch hielt er es nun
osmanischer Waffenehre zuwider, den begonnenen An-
griff aufzugeben. Er führte ein zweytes Stückbett auf,
und beschoss von der Spitze des Hafens Muset, wel-
che seitdem seinen Nahmen behalten, mit den Kanonen
seiner Galeeren das Ravelin. Die Schiffe beschossen
das Festungswerk S. Elmo von der Seeseite, und von
der Landseite sechs und dreyssig Feuerschlünde. Nach
mehreren Versuchen von kleinen Stürmen, führte Tor-
ghud einen gewaltigen an. Ein Stein, den eine Kano- 16. Jun. 1565.
nenkugel aus dem Schlosse St. Angelo zerschmettert
hatte, traf den Beglerbeg von Tripolis am Kopfe. Das
Blut schoss in Strömen zu Nase und Ohren heraus. Mu-
stafapascha befahl, eine Decke über ihn zu werfen,
und nahm denselben Platz mit der grössten Geistesge-
genwart und Ruhe ein, mit dem Ingenieur die Anle-
gung eines neues Stückbettes besprechend. Torghud's
Leichnam wurde nach Tripolis abgeführt. Am sieben- 23. Junius.
ten Tage hierauf rächte seinen Fall der des Festungs-
werkes St. Elmo's, dessen tapfere Vertheidiger, drey-
zehnhundert an der Zahl, worunter hundert dreyssig
Ritter, alle als Helden bluteten. Mustafapascha, als er
sah, wie klein das genommene Festungswerk, und mit
wie grossem Verluste erkauft, sagte, den grösseren,
welchen die Festung selbst kosten würde, ermessend:
„Da der Sohn schon so theuer, was wird uns erst der

[a]) VIII. *Cal. Aug. Mustafa S. St. Elmi castellum ante omnia accipiendum proponit, — postridie ascensionis paulo ante lucem murum egressus, eo ipso die post solis exortum 80 triremes aquatum abeuntes castellum ex alto petebant. Habet castellum St. Elmi propugnaculum in ea parte, qua portum monetae* (der Hafen Muset) *excepit, ad fossae vere caput agger fenestratus uni tormenti capax et militaris portula* (zu den Ausfällen). Gryphii relatio, auf der k. k. Hofbibliothek. Handschrift DCXXIV.

„Vater kosten?" Um seinen Grimm an den todten Vertheidigern auszulassen, liess er die Leichname viertheilen, und, in Kreuzesform auf Breter genagelt, durch die Fluth an den Fuss des Schlosses St. Angelo und der Stadt hintreiben. La Valette, der heldenmüthige Grossmeister, christlicher Menschenliebe vergessend, befahl zum Vergelt alle türkischen Gefangenen zu würgen, und ihre Köpfe statt Kanonenkugeln ins türkische Lager zu schiessen. Durch einen siebzigjährigen Christensclaven, der dreyssig Jahre an die Galeere geschmiedet gewesen, forderte Mustafapascha den Grossmeister zur Uebergabe der Festung auf. Dieser, demselben die Bollwerke und tiefen Gräben weisend, sandte ihn mit der Antwort zurück: Diesen einzigen Grund sey er dem Pascha abzutreten bereit, um denselben mit den Leichen der Janitscharen zu füllen. Nun tobte der Angriff auf die beyden Festungswerke St. Angelo und St. Michel (dieses auch die Halbinsel de la Sangle genannt), welche, auf zwey im grossen Hafen auslaufenden Erdzungen gebaut, den Galeerenhafen zwischen sich ein-
12. Jul. 1565. schliessen. Die Ankunft Hasan's, des Beglerbegs von Algier, mit sieben und zwanzig Segeln und zweytausend fünfhundert Mann, verstärkte die Belagerer. Barbarossa's Sohn und Torghud's Eidam, wollte er sich durch glänzende Waffenthat solcher Verwandtschaft würdig zeigen, und bath sich den Sturm auf das Schloss St. Michel aus. Mustafa gab ihm sechstausend Mann, mit denen er stürmte, während sein Schiffshauptmann, der im Korsarendienste ergraute griechische Renegate Candelissa, die Schiffe befehligte. Mit viertausend Algierern schiffte er wider die Kette, die den Galeerenhafen sperrte, unter dem lärmenden Getöse von Trompeten und Zinken, und Trommeln und Tschinellen, voraus ein langer Nachen voll von Imamen und Marabuten, welche, den Koran lesend und die Christen verwünschend, zugleich betheten und fluchten. Lang und mörderisch war der Kampf, kaum fünfhundert kehrten zurück. Keiner der Türken ward geschont, überall theilten die Malteser blutigen Tod aus, den sie als Vergel-

tung die Münze von St. Elmo nannten. Sie hatten den Garcia de Toledo's, des Sohnes des Vicekönigs von Sicilien, und des Neffens des Grossmeisters zu beklagen. In hierauf gehaltenem Kriegsrathe ward beschlossen, dass Piale und die Soldaten der Flotte das Schloss St. Angelo und die Stadt belagern, die Seeräuber und der Beglerbeg von Algier den Angriff auf das Schloss St. Michel fortsetzen sollten. Zwey volle Monathe noch dauerte die Belagerung, während denen noch zehn Stürme auf das Schloss St. Michel eben so tapfer geführt, als abgeschlagen wurden. Bey dem letzten wollten Türken und Christen zwey fremde Männer und eine Frau auf dem Walle gesehen, und die letzten in denselben die Madonna sammt den heiligen Paulus und Johannes dem Täufer, dem Patrone des Ordens, erkannt haben †. Solcher Wunderglaube begeisterte zu Wundern der Tapferkeit die christlichen Soldaten, und mochte dem sinkenden Muthe der Belagerer zur Entschuldigung dienen. Als endlich am Vorabende von Mariä Geburt die so lange gehoffte und so lange verspätete Hülfe des Vicekönigs von Sicilien glücklich gelandet, hoben Mustafa und Piale die Belagerung auf, die den Belagerten gegen fünftausend Mann, den Belagerern mehr als das Vierfache gekostet. 11. Sept. 1565.

Ferdinand's Nunt[i]en zu Constantinopel, den Frieden zu bestätigen.

Nachdem wir mit Torghud und Piale die Küsten des mittelländischen Meeres, mit Piri und Sidi Ghasi die des arabischen und persischen Meerbusens beschifft, den Eroberungen von Tripolis, Dscherbe, Budschia, Benefert, Oran und Bastia, so wie dem Verluste von Mehdije, Pignon de Vellez, den Raubzügen auf Piombino, Elba, Sorrento und der misslungenen Belagerung Malta's beygewohnt haben, kehren wir nach dieser durchlaufenen sechzehnjährigen Episode ununterbrochener Seekriege zur Epoche des mit Oesterreich abgeschlossenen Friedens zurück, wo wir den Faden der Friedens- und Kriegsbegebenheiten zu Lande verlassen haben. Schon im zweyten Jahre nach der auf acht Jahre durch Busbec zwischen Suleiman und Ferdinand erneuerten Friedens-Capitulation starb

25. Jul. 1564. dieser. Sogleich sprach der Grosswefir Alipascha den zu Constantinopel residirenden Bothschafter, Albrecht von Wyss, über die Sendung der verspäteten zwey Jahresgeschenke, welche schon im vorigen Jahre hätten abgeführt werden sollen, und über die Erneuerung der Capitulation auf die noch übrigen sechs Jahre. Schon im verflossenen sollten die verspäteten zwey Jahresgeschenke durch drey hiezu ernannte Nuntien überbracht werden, aber sie waren zurückbehalten worden, weil die aufrührerische Besatzung von Ofen dieselben nicht durchlassen zu wollen erklärte. Maximilian wartete nun mit der Abfertigung der Geschenke zu, bis der Friede erneuert seyn würde. Suleiman sandte durch den Tschasuch Bali Glückwunsch zur Thronbesteigung, und fragte, ob Maximilian den Frieden wolle oder nicht. Indessen hatte der Sohn Zapolya's Szathmar feindlich angegriffen, und sich über solche Verletzung des Friedens zu beschweren, wurde Michael Czernowicz, der ehemahlige venetianische Dolmetsch, als Nuntius nach Constantinopel gesandt [a]. Als er nach Komorn kam, liess ihm Arslanpascha, der neue Statthalter Ofens (Rustem's Nachfolger), wissen, Hasan von Gran werde den Nuntius ohne Geschenke nicht durchlassen, und zugleich sandte er an Maximilian den Tschausch Hedajet, einen siebenbürgischen Renegaten, dessen deutscher Familiennahme Markus Scherer, ihm zu wissen zu thun, dass alle Sendungen ohne den schuldigen Tribut unnütz. Es war ausser dem Betrage von zwey Jahren, das ist der Summe von sechzigtausend Ducaten, noch die von dreyssigtausend, welche Busbec den Wefiren für ihre Person versprochen hatte, ausständig, aber Maximilian fürchtete sich, das Geld umsonst den Türken in den Rachen zu liefern. Den-
Nov. 1564. noch wurden die beyden Tschausche Bali und Hedajet mit der Nachricht, dass die Geschenke kämen, aber zugleich mit dem Begehren der Zurückstellung Szath-

[a]) Istuanfi L. XXII, er nennt den *Georg Albani, Georg Cirqueus,* und setzt den Tod Alipascha's, welcher erst nach der zweyten Ankunft des Czernowicz starb, zu früh an.

mar's, nach Constantinopel zurückgefertiget. Die drey Nuntien: Michael Czernowicz, Georg Albani und Achaz Csabi kamen noch Ende desselben Jahres nach Constantinopel †. Albani starb Anfangs Jänner, und die zwey anderen erlegten am vierten Februar im feyerlichen Diwan vor der Audienz beym Sultane die sechzigtausend Ducaten als Ehrengeschenk für zwey Jahre, und die versprochenen dreyssigtausend den Wesiren ††; die Antwort auf das Begehren der Friedenserneuerung war: der Friede solle acht Jahre ausdauern, so dass der Kaiser die jenseits der Theiss gelegenen, zu Siebenbürgen gehörigen Oerter behalte, Banya oder Neustadt, auch Frauenbach [a] genannt (weil selbes die Morgengabe der ungarischen Königinnen), ausgenommen. Da weder die Nuntien, Ueberbringer der Geschenke, noch der Bothschafter hierauf eingehen konnten, wurde Achaz Csabi zurückbehalten, dem zurückkehrenden Czernowicz der Tschausch Hedajet mit obigem Antrage beygegeben, ein anderer Tschausch nach Siebenbürgen abgesandt, dort die Aufrechthaltung der Ruhe zu empfehlen. Georg Bebek war dem siebenbürgischen Gesandten Bekessy, aus Freundschaft für Johann Sigmund, frey gegeben worden. Als Czernowicz auf der Reise von Constantinopel nach Tschorlü, dem byzantinischen Tzorulos gekommen, wurde er durch zwey von Constantinopel eiligst nachgesandte Tschausche zurückgehohlt, weil der Pascha von Ofen den Angriff auf Tokay und Sammlung von Truppen einberichtet hatte. Suleiman war sehr erzürnt, dass man einer Seits Szathmar begehre, anderer Seits Tokay nehme †††.

22. Dec. 1564.

4. Febr. 1565

Die beyden Sokolli, Mohammed und Mustafa, dem Frieden abhold.

Czernowicz, nachdem ihm des Sultans Unwille eingeschärft worden, setzte seine Reise mit Hedajettschausch nach Wien fort. Indem dieser Suleiman's Bestätigungs-Urkunde übergab, beklagte er sich in dessen Nahmen, dass Maximilian ohne des Sultans Antwort auf das Begehren der Zurückstellung Szathmar's abzuwarten, eigenmächtig Tokay und Serencs weggenommen. Desswegen habe Suleiman die Paschen

[a]) *Rivulus Dominarum.*

Begglerbege von Ofen und Temeswar sammt sieben Sandschaken zum Schutze des Sohnes Zapolya's aufgebothen. Diesem zufolge hatte der Pascha von Ofen, Arslan, sechstausend Mann gesandt, der von Temeswar, Hasan Prodovich, Pankotta weggenommen [a]. Auf diese Nachricht wurde Czernowicz abermahls nach Constantinopel gesandt, Hedajettschausch aber bis zu seiner Rückkunft als Geissel zu Wien behalten. Er sollte die Zurückstellung von Pankotta und die Verhaltung des Sohnes Zapolya's zur Erfüllung des Szathmarer Vertrages begehren. Am Tage nach seiner
28. Jun. 1565. Ankunft starb die grösste Stütze des Friedens, der Grosswesir, der fette Ali, und an seine Stelle trat der als kriegerisch gesinnt bekannte zweyte Wesir, der Bosnier Mohammed Sokollovich. Dieser erklärte, der Kaiser solle Tokay und Serencs zurückgeben, der Szathmarer Vertrag mit Zapolya's Sohn sey ungültig, weil er ohne des Sultans Erlaubniss geschlossen, es bleibe Alles wie es sey, bis zur Ankunft des schuldigen Tributes, dann solle erst die Frage der Friedenserneuerung untersucht werden. Weder der Bothschafter (Wyss), noch der Nuntius (Czernowicz) konnten hiezu beystimmen; der letzte sollte eben mit Suleiman's Antwort entlassen werden, da kamen Lärmbothen aus
7. Jul. 1565. Siebenbürgen, dass ohne türkische Hülfe alles verloren ginge. Czernowicz wurde zurückbehalten, und erst als die Nachricht eingelaufen, dass Erdöd von Hasan, dem Beglerbeg Temeswar's, nach vier und vierzigtä-
14. Jul. 1565 giger Belagerung und zweymahligem Sturme erobert und zerstört worden sey, wurde Czernowicz vor den
7. Aug. 1565. Grosswesir berufen, und ihm das Schreiben des Sultans eingehändiget, worin der Szathmarer Vertrag für ungültig erklärt, die Zurückstellung von Nagy-Banya und Tokay an Zapolya, die Zurückziehung der Truppen, die Freylassung des Hedajettschausch begehrt ward. In vierzehn Tagen [b] traf Czernowicz mit diesem

a) Istuansi. Bizari de bello panonico liber. Sambucci de expug. arcis Tocai im Syndromus p. 127. b) Nicht in eilf, wie Istuansi L. XXII. sagt, denn Czernowicz verliess Constantinopel am 8. August und kam am 22. zu Wien an.

Schreiben des Sultans von Constantinopel zu Wien ein. Achaz Csabi folgte langsam nach †. Fast zu gleicher 22. Aug. 1565. Zeit brach Mustafa Sokollovich, der Neffe des Grosswefirs Mohammed, der Statthalter von Bosnien, in Kroatien ein, um von dieser Seite dem Sohne Zapolya's in Siebenbürgen Luft zu machen. Mustafa war, wie sein Oheim Mohammed, zu Sokol, d. i. dem Falkennest, geboren. Nachdem Mohammed aus dem kaiserlichen Harem, worin er sich bis zum Oberstfalkenier und Waffenträger emporgeschwungen, sogleich als Kapudanpascha ausgetreten, und bald darauf zum Beglerbeg von Rumili ernannt worden, wurde der Neffe Mustafa vom Truchsessen zum Defterdar Temeswar's, und hierauf zum Sandschak von Fülek befördert. Von Fülek nach Klis als Sandschak übersetzt, eroberte er das Schloss Chorian, und ward bald darauf nach Szegedin und Hersek übertragen ††. Als Statthalter von Hersek unternahm er den Einfall nach Kroatien und die Belagerung von Kruppa, das ehemahls den Joannittern, jetzt dem Grafen Zriny gehörte. Matthäus Bakics beantwortete die Aufforderung auf eine, seines Nahmens (welchen die Brüder Peter und Paul so oft durch Kriegesthaten verherrlicht) würdige Weise, und sandte an den Landeshauptmann von Krain, Herbart Auersberg, an Zriny, Sluni und Erdödy Bothen um schleunige Hülfe. Die Belagerung dauerte schon den sechzehnten Tag, über alle Erwartung Mustafa's, welcher seine Kugeln verschossen hatte, so dass er Saumthiere nach Banjaluka und Verbofen, neue zu hohlen, sandte, und unterdessen durch Zigeuner Kiesel mit Bley überziehen liess. Auersberg kam mit siebentausend Mann, mit denen er auf der anderen Seite der Unna lagerte, so dass die Soldaten, nur durch den Fluss getrennt, nicht nur Kugeln und Pfeile, sondern auch Schimpfreden und Ausforderungen wechselten. Sluni und Farafics bathen den Landeshauptmann vergebens, ihnen nur tausend Mann zum Uebergange über die Unna zu geben; er hielt seine Truppen aus Vorsicht, die ihm von den Ungarn als Feigheit gedeutet ward, im

Lager, und so geschah es, dass Angesichts derselben am fünf und zwanzigsten Tage der Belagerung Kruppa, mit Schwert und Feuer bezwungen, zur Brandstätte ward, auf der die tapferen Vertheidiger sammt ihren Weibern und Kindern gemetzelt wurden; ein grauser Opferherd des Kriegsgräuels, rauchend von Feuer und Blut. Dasselbe Schicksal theilte Novi. Durch solchen Erfolg zu neuen Unternehmungen angespornt, streifte Mustafa mit siebzehnhundert Mann bis nach Obreslo, nicht weit von Cris. Hier überfiel ihn aber Erdödy mit fünfzehnhundert Reitern und dreytausend Mann Fussvolk, jagte ihm hundert acht und zwanzig Gefangene und ansehnliche Beute ab, worunter zwölf von Mustafa's eigenen Lastthieren mit mannigfaltiger Menge von Schildern, Speeren und anderem Kriegsgeräthe[a]. Wider die Streifereyen der Uskoken von Segna beschwerte sich Suleiman durch ein eigenes Schreiben an den Dogen von Venedig[b].

Rückkehr der Flotte. Hossutoti's Sendung, Ali und Mahmud Statthalter von Aegypten.

10. Nov. 1565.

Gleichzeitig mit diesen Begebenheiten in Ungarn traf zu Constantinopel die Nachricht von der aufgehobenen Belagerung Malta's ein, deren Schuld von den Einen dem Kapudanpascha Piale, von den Anderen dem Serasker Mustafa zugemessen ward. Der erste erhielt den Befehl, mit der Flotte Nachts einzulaufen, damit der üble Zustand der Galeeren nicht in die Augen springe. In dem bald hierauf zu Pferd gehaltenen Diwan sprach Suleiman bloss mit dem ersten, Mohammed Sokolli, und zweyten Wefir, Pertew, um die Ungnade, dass er den fünften, den Serasker von Malta, nicht sprechen wolle, einiger Massen zu mildern. Der jüngere Bruder Mustafa's, Ahmedpascha, bekannt unter dem Dichternahmen Schemsi, damahls Beglerbeg von Rumili, war als solcher auf dem Marsche nach Sofia begriffen, auf welchem er die Kunde von dem üblen Erfolge der Unternehmung des Seraskers, seines Bru-

[a]) Istuanfi L XXII. [b]) Dieses Schreiben ist das letzte Suleiman's in den acht Bänden der scritture turchesche unter den venezianischen Acten des k. k. Hausarchives vom Schaaban 973. Suleiman beklagt sich, dass die Uskoken von Segna Einverständnisse zu Zara, Sebenico und Spalatro hätten, dass sie mit zwey Brigantinen von der Insel Brazza ausgelaufen, eine Kaufmanns-Karavane bey Macarsca geplündert hätten.

ders, erhielt. In seinem Geleite befand sich der Ge-
schichtschreiber Selaniki, welcher, damahls nur als Ko-
rans-Leser des Beglerbegs angestellt, sich nach der Hand
zum Ceremonienmeister und bis zum Präsidenten der
Rechnungskammern von Mekka, Medina und Anatoli
emporschwang, und der von nun an als glaubwürdi-
ger Augenzeuge und Schreiber der Begebenheiten sei-
ner Zeit durch die folgenden sechs und dreyssig Jahre
dieser Geschichte mitspricht. Maximilian, wiewohl sich
ernst zum Kriege rüstend, machte noch einmahl Frie-
densversuch, indem er im Beginne des folgenden Jah- 31. Jänn. 1566.
res den ungarischen Kammerbeamten Georg Hossutoti [a]
an Suleiman, mit dem Begehren der Zurückstellung
Pankotta's und Kruppa's, sandte †. Derselbe brachte Ge-
schenke für die Wesire, und nebst zwanzig Gefange-
nen den alten Tschausch Kasim, welcher einige Jahre
zuvor von den Soldaten des Palatins Thomas Nadasdy
gefangen worden war, als Geschenk für die Witwe
Rustem's, die Tochter Suleiman's, welche seine Frey-
lassung begehrt hatte. Da Hossutoti ohne das schon seit
zwey Jahren ausständige Geschenk kam, auch von der
Zurückstellung Tokay's nichts erwähnte, ergrimmte
Suleiman, und liess den Nuntius im selben Hause mit
dem Bothschafter Albert von Wyss einsperren und in
enger Verwahr halten [b]. Zugleich wurde der Krieg wi-
der Ungarn beschlossen und ausgerufen. Kurz vor dem
Auszuge ins Feld hatte der von der Statthalterschaft Je-
men abgesetzte Statthalter Mahmud, der über Land
nach Constantinopel, und mit dem Sultan Selim zu- *Schaaban* 973 Februar 1566
sammengekommen, durch die Darbringung von unge-
heueren Geschenken sich so des Sohnes als des Vaters
Gunst, und dadurch die Statthalterschaft von Aegyp-
ten gewonnen [c], welche dem Ssofi Kilun Alipascha ge-
nommen und dem Mahmnd verliehen ward. Alipascha,
welcher in der Schlacht von Konia zwischen Sultan
Bajesid und Selim als Beglerbeg von Sulkadr dem letz-

a) Bizari de bello panonico liber. Istuanfi L. XXII. und Instructio pro Hustoti dd. 31. Jänner 1566 im k. k. Hausarchive. b) Relat. Hustoti im k. k. Hausarchive. c) Selaniki S. 24. Das Raufatul-ebrar sagt im Redscheb. Das Berat Mahmud's als Statthalter Aegyptens v. J. 973 (1565) in der Briefsammlung *Tadschsade's.*

ten so thätige Hülfe geleistet, war seitdem wechselweise in den Statthalterschaften von Bagdad, Haleb, Damaskus und zuletzt von Aegypten verweilt, von den Arabern Kilun, von den Türken Ssofi, d. i. der beschauliche Weise, beygenannt worden [a]. Mit der Einfachheit seiner Sitten und Tracht stand seines Nachfolgers Pomp und Pracht im schneidendsten Gegensatze. Alipascha hatte von Haleb nach Kairo Münzmeister mitgebracht, welche die Münze verschlechterten, indem sie auf jedes hundert Dirhem von Silber dreyssig mehr im Nennwerthe schlugen. Von ihm schreibt sich die erste Verschlimmerung ägyptischer Münze her. Sein Nachfolger Mahmudpascha befriedigte nur Ein Jahr lang seinen ungeheueren Durst nach Geld und Blut durch Hinrichtungen und Vergantungen. Er bemächtigte sich der Schätze des Emirs von Oberägypten, Mohammed Ben Omers, und des Defterdars Ibrahim, bey dem hunderttausend blanke Goldstücke gefunden wurden. Als er eines Tages nach Bulak beym sogenannten Beduinenpallaste [b] vorbeyritt, streckte ihn eine Flintenkugel meuchlerisch zu Boden. Er wurde in der von ihm erbauten Moschee zu Romeila bestattet [c].

Feldzug von Szigeth.

Durch mehr als einen Grund bewogen, beschloss Suleiman, selbst an der Spitze seines Heeres ins Feld zu ziehen. Er hoffte, dass der Sieg, der so oft seine Fahnen begleitet, auch diessmahl nicht ungetreu, dieselben auf Erlau's und Szigeth's Mauern pflanzen werde, welche die Streitmacht seiner belagernden Heere gehöhnt; Erlau's und Szigeth's Fall werde den Flecken der misslungenen Belagerung Malta's auswaschen, und es werde ihm vom Glücke gegeben seyn, die Laufbahn seiner Siege, welche in Ungarn mit dessen südlicher Brustwehre, mit Belgrad's Eroberung, begann, mit der Einnahme der nördlichsten Gränzfestungen, Raab und Komorn, zu vollenden. Weiters spornte ihn noch seiner Tochter Mihrmah Frömmigkeit [d] und des Scheich Nured-

[a]) Aali in der Liste der Wefire, dann Suheili Bl. 56. [b]) *Kassr Bedewi.* [c]) Al-manah er-rahmanijet und Suheili Bl. 57. [d]) Auszug aus den venezianischen Gesandtschaftsberichten im k. k. Hausarchive.

din Glaubenseifer dazu an, welcher ihm vorwarf, seit so Langem nicht selbst die Pflicht jedes Moslims durch Feldzug im heiligen Kriege wider die Ungläubigen erfüllt zu haben [a]; endlich stellte Mohammedpascha's Sohn, der Enkel Jahjaoghli's, der neue Statthalter von Ofen, zugenannt Arslan; d. i. der Löwe, durch wiederhohlte Schreiben und Bothen vor, dass von einem Heere des Kaisers nichts zu sehen, dass Suleiman, wohin er sich immer wende, Ungarn seinen Waffen offen finden werde. Arslan, gewohnt den Löwenmuth, der ihn von Natur aus beseelte, noch täglich durch Opium und Wein zu steigern, wollte, ohne Suleiman's Gegenwart oder Befehl abzuwarten, ihm den Weg durch Siege bereiten, und auf seine Faust unternahm er die Belagerung von Palota mit achttausend Mann und vier Karthaunen. 9. Jun. 1566. Schon hatte er zehn Tage lang die Mauern erschüttert und geöffnet, als ihn die herannahende Macht kaiserlicher Truppen, welche der Befehlshaber Thury zu Hülfe gerufen, und welche der Beschlüaga, Deli Lutfi, im Walde von Bakon ausgekundschaftet hatte, die Belagerung aufzuheben zwang. Hierauf überrumpelte Graf Eck von Salm Wessprim und Tata, und nahm beyde mit siegreichem Arm. So gross war die Wuth des deutschen Kriegsknechtes, dass er selbst Türken, welche sich in die Arme der Ungarn geflüchtet, mit ihren Beschützern durchstach, und dafür oft von Ungarn selbst niedergehauen ward. Der Stolz Wessprim's, die grosse Kirche des ersten ungarischen Königs, des heil. Stephan's Werk, welche bisher unter türkischem Besitze verschont geblieben, wurde mit dem hohen Thurm niedergebrannt. Siebzig zu Tata gemachte Gefangene wurden mit dem Janitscharenhauptmann Kurd nach Raab gesendet [b]. Indessen war das osmanische Heer in zwey Abtheilungen und mit zweyerley Bestimmung von Constantinopel ausgezogen. Fünf und zwanzigtausend Mann Reiterey und Fussvolk und zweytausend Janitscharen, vom zweyten

a) Raufatul-ebrar. b) Istuanfi L. XXII. Bizari de bello panonico liber, und Katona XXIV. p. 197.

Wefir Pertewpascha, dem ehemahligen Janitscharenaga, geführt, waren gegen die siebenbürgische Gränze marschirt, wo sie, durch die Truppen der Statthalter von Temeswar und Belgrad verstärkt, die Festung Giula erobern sollten [a]. Dem Fürsten Siebenbürgens, Sigmund Zapolya, und dem Chan von der Krim, Dewletgirai, war der Befehl ergangen, Szathmar und Tokay, deren Verlust so tief schmerzte, wieder zu nehmen.
11. *Schewwal* 973. 1. May 1566. Endlich zog am ersten May † Suleiman selbst mit einem Pompe aus, der den aller früheren Feldzüge an würdevollem Glanze übertraf. Während seiner langen Regierung von fünf und vierzig Jahren hatte er sich bereits zwölfmahl selbst an die Spitze seiner siegreichen Heere gestellt (wider Belgrad, Rhodos, Mohacs, Wien, Güns, Bagdad, Corfu, Suczawa, Ofen, Gran, Tebrif und Nachdschiwan) [b], nun das dreyzehnte Mahl wider Szigeth. Ihn begleiteten der Grosswefir Mohammed Sokolli als Serasker, d. i. Generalissimus, dann der dritte, vierte und fünfte Wefir, Ferhad, Ahmed und Mustafa, der unglückliche Belagerer Malta's; der zweyte Wefir Pertew war zwey Monathe früher nach Giula vorausgezogen; die beyden Heeresrichter Hamid und Perwif Efendi, der Janitscharenaga Ali, der oberste Defterdar Murad Tschelebi, der Nischandschi Egri Abdifade Mohammedtschelebi, an die Stelle des grossen Nischandschi Dschelalfade, des Geschichtschreibers, ernannt, welcher in dieser Eigenschaft die letzten Feldzüge mitgemacht und als Augenzeuge beschrieben, den von Szigeth mit Stillschweigen übergangen hat. Die Sorge der Hauptstadt ward dem Iskenderpascha als Kaimakam, dem zweyten und dritten Defterdar, die Huth des Hafens und Arsenals dem Kapudanpascha Piale und Bostandschibaschi Daud anvertraut. Der Mufti Ebusuud, der Kaimakam Iskenderpascha und der Richter Constantinopels, Kafifade Ahmed Efendi, begleiteten den Sultan, der erste bis zur Moschee Alipascha's, die bey-

[a]) Nach Petschewi zog Pertew erst am 7. Schewwal (27. April) nach Selaniki schon Ende Schaabans (Hälfte März) aus. [b]) I. 1521; II. 1522; III. 1526; IV. 1529; V. 1532; VI. 1533; VII. 1536; VIII. 1538; IX. 1541; X. 1543; XI. 1548; XII. 1552; XIII. 1566.

den anderen bis ans Stadtthor, welches das von Adrianopel heisst. Vor der Stadt wurde auf der Wiese Rustem Tschelebi's gelagert, und die Dichter Abdulbaki, Newaji, Furi und Kafi Obeidi Tschelebi † überreichten Gedichte zum segenreichen Auszuge des grossen Padischahs der Welt.

Der erste Lagerplatz war ausser der Stadt bey den Wasserleitungen, deren vollendeter Bau Suleiman's Freude und Stolz, und die er jetzt zum letzten Mahle sah. Diessmahl machte er den Marsch nicht wie gewöhnlich zu Pferd, sondern durch Alter und Podagra geschwächt, meistens im Wagen, in dem er auch die Aufwartung der Wefire annahm. Der Grosswefir ging immer eine Station voraus, die Wege in fahrbaren Zustand für den Sultan zu bereiten. Einen Monath nach dem Auszuge aus Constantinopel ward zu Tatarbafari in einer anmuthigen Ebene gelagert. Hier brachte ein Kämmerer ein Schreiben, mit der Freudenkunde, dass dem Sohne Sultan Selim's, dem Prinzen Murad, Statthalter von Magnesia, ein Sohn geboren worden, dessen Nahmen er sich vom Urgrossvater erbath. Suleiman wollte, dass er Mohammed genannt werde. Regengüsse erschwerten gar sehr den Zug durch den Pass Kapuluderbend. Nur einen Tag wurde zu Sofia, zwey zu Nissa und drey zu Belgrad gerastet, wo Suleiman am neun und vierzigsten Tage nach dem Ausmarsche von Constantinopel eintraf. Längs des Marsches war das Lager durch mehrere Räubereyen beunruhigt worden. Suleiman gab die strengsten Befehle, der Räuber habhaft zu werden. Der Janitscharenaga und die ihm untergebenen Jasakdschi, eine Art von Gens d'armes, verdoppelten ihre Wachsamkeit; durch dieselbe und die des Begs von Milgara, Orenbeg, wurden Diebe und Räuber aus ihren Schlupfwinkeln hervorgehohlt, und fast jede Station war mit Hinrichtungen bezeichnet. Da das Anschwellen der Donau die Schlagung der Brücke vor der Hand unmöglich machte, befahl Suleiman, dass, bis die Brücke bey Sabacz geschlagen seyn würde, der Janitscharenaga, der Defterdar, das Heer

Marsch Suleiman's von Constantinopel bis Belgrad.

13. *Silkide.* 1. Junius.

Rumili's, Anatoli's und Karaman's in Schiffen nach Semlin übergesetzt, in Sirmien's Ebenen seine Ankunft erwarten sollen. Orenbeg ward zur Belohnung für die wohlgehandhabte Sicherheit des Lagers zum Tschauschbaschi ernannt, vier Janitscharen, die sich in der Einbringung der Diebe am meisten ausgezeichnet, wurden mit einem Solde von dreyzehn Aspern zu Sipahis befördert. Auf dem Marsche von Belgrad nach Sabacz gingen durch die Verwirrung des Regens und der Ueberschwemmung viele Kamehle verloren, so dass des Sultans eigenes Zelt nicht ankam, und er in dem des Grosswefirs abzusteigen gezwungen war [a]. Vier Tage wurden auf dem kurzen Wege von Belgrad nach Sabacz zugebracht, wo der mit der Schlagung der Brücke beauftragte Sandschak von Semendra, Beirambeg, dieselbe endlich zu Stande gebracht. Suleiman setzte darüber, und zog in vollem Pompe zu Pferde, Angesichts des Heeres, das zu beyden Seiten paradirte, zu Semlin ein. Die Beglerbege Rumili's, Anatoli's und Karaman's, Schems Ahmed, Sal Mahmud und Tcherkes Suleiman, empfingen ihn glückwünschend an der Spitze ihrer Truppen. Es ward der Befehl kundgemacht, dass das Opferfest (der kleine Bairam) zu Semlin gefeyert werde. *9. Silhidsche. 27. Junius.* Am Vorabende desselben sandte Suleiman sein eigenes Schiff dem Sigmund Zapolya, welchen er durch eigenen, noch von Constantinopel aus abgesandten Tschausch zu einer Unterredung eingeladen hatte, entgegen. Er bestieg dasselbe mit vierhundert Edlen, und wurde von Sandschaken und Tschauschen zum Zelte Suleiman's begleitet, das auf der Höhe stand, wo ehemahls Hunyady's Schloss. In der Nähe wurde Sigmund bey den Paschen einquartiert und unter Freudenfeuer der Kanonen empfangen. Am folgenden Tage wurde das Opferfest mit grosser Feyerlichkeit im Lager begangen, und grosse Geschenke unter das Heer vertheilt. Die Beglerbege erhielten fünfzigtausend, die Sandschakbege dreyssigtausend, die Sipahis tausend, die Janitscharen fünfhundert Aspern (zehn Ducaten

a) Selaniki S. 21.

der Mann) [a]. Tags darauf war die feyerliche Audienz des Sohnes Zapolya's bey Suleiman. Fünfzig Tschausche eröffneten den Zug, und eben so viele schlossen denselben. Der Janitscharenaga, der Oberstkämmerer und der Oberstmarschall mit den silberbeketteten Stäben, drey Ceremonienmeister und vier Wesire ritten dem Sohne Zapolya's vor. Neben ihm gingen die Läufer in persischer Tracht, und vier derselben in Kleidern von Goldstoff hielten seine Steigbügel. Als er am Zelte des Sultans angekommen, wurde ihm der Wink gegeben, vom Pferde abzusteigen; hundert Janitscharen traten ihm vor, mit den Geschenken, die er gebracht, worunter zwölf reichvergoldete Becher [b], und ein Rubin, fünfzigtausend Ducaten werth; mit neun Edlen von seinem Gefolge trat Sigmund Stephan in des Sultans Zelt, in welchem die vier Wesire um den goldenen Thron standen, dessen Säulen sie vorstellten. Dreymahl kniete der ungarische Kronprätendent nieder, und dreymahl hiess ihn Suleiman aufstehen, der ihm die Hand zum Kusse darreichte, und ihn als seinen geliebten Sohn bewillkommte. Der Grosswesir setzte ihn dann selbst auf einen mit Perlen und Edelstein verzierten Sessel ohne Lehne, und Sigmund sagte zum Dolmetsch Ibrahim, dass er durch so viel Herrlichkeit verwirrt, nichts zu sagen wisse, als dass er der Sohn eines alten Dieners Suleiman's. Suleiman antwortete, dass er nicht weichen wolle, bis er ihm nicht seinen Sohn Sigmund Stephan zum König von Ungarn gekrönt haben werde. Vierzig Jahre waren nun verflossen seit der Schlacht von Mohacs, dessen Sumpf den rechtmässigen König verschlungen, dessen Ebene drey Jahre hernach die Schmach des Handkusses des ungarischen Thronanmassers Zapolya im Zelte Suleiman's bezeuget hatte; fünf und zwanzig, seitdem Zapolya's Sohn als unmündiges Kind, mit dem Versprechen, einst des Vaters Reich

11. *Silhidsche.* 29. Junius.

a) *Profectionis Ser. Principis Joannis II. electi Regis Hung. ad Suleimanum Imperatorem Turcarum modus et series anno Ch.* 1566 *factae et celebratae,* aus einer alten Handschrift von Samuel Thorday abgeschrieben bey Katona T. XXIV. S. 207 u. s. w. Istuanfi XXIII., dann der Empfang Sigmund Stephans in Petschewi Bl. 135. Aali Bl. 284. Ssolakfade Bl. 127. Selaniki S. 32. b) Istuanfi XXIII. Forgacs.

zu erhalten, gesäugt, mit der Mutter aus Ofen vertrieben worden war. Jetzt versprach Suleiman von neuem die Erfüllung des fünf und zwanzigjährigen Versprechens. Sigmund überreichte seine Bitten schriftlich. Suleiman sagte ihm die Erfüllung derselben zu, indem er nur den Witwen und Waisen zu helfen bereit. Er entliess ihn gnädig, und sandte ihm am folgenden Tage Gegengeschenke, die zwey und zwanzig Tschausche trugen, Dolch und Schwert, reich mit Edelsteinen besetzt, und vier herrliche Pferde, vom Oberststallmeister vorgeführt [a]; auch wollte er ihn mit Gastmahl bewirthen, was aber auf des Grosswefirs Einstreuung unterblieb, dass, wenn der schwächliche Fürst sich etwa, der türkischen Kost ungewohnt, durch dieselbe den Magen verdärbe, die Ungarn ihn vergiftet wähnen könnten. Diess war aber nur Vorwand, weil Mohammed Sokolli, welcher gewünscht, dass Sigmund ihn in seinem Zelte besuche, durch desselben ausweichenden Wunsch, dass die Zusammenkunft zu Pferde unter offenem Himmel Statt habe, beleidigt, ihn der Ehre sultanischer Bewirthung berauben wollte. Sigmund, der vor dem Sultane gekniet, liess sich durch Bekessi's Rath zum unzeitigen Stolze verleiten, dem schon jetzt und später noch mehr grossmächtigen Grosswefir die Ehre des Besuches im Zelte zu versagen, was ihm Sokolli schon jetzt und später noch mehr und empfindlicher nach-
13. *Silhidsche.* 1. Julius. trug [b]. Zwey Tage hierauf ward Zapolya in der Abschiedsaudienz gnädig mit den Worten entlassen: „Sorge für Soldaten, Pulver, Bley und Geld; wenn du „etwas bedarfst, lass mich's wissen, damit ich dir sende, „was du verlangst.“ Zweymahl stand ihm Suleiman auf, und umarmte ihn. Das schriftliche Begehren Sigmund's war bloss auf die Strecke Landes zwischen der Theiss und Siebenbürgen gestellt, ohne dass er gewagt, Temeswar und Lippa zu begehren, wo schon Moscheen standen, dann die Gränzscheide von Debrezin und Szolnok. Die bescheidene Bitte wurde gewährt, und drey-

[a]) Istuanfi, Forgacs. [b]) Istuanfi, Forgacs, Selaniki, Petschewi, Aali, Ssolakfade.

hundert Gefangene wurden ihm losgegeben [a]. Am selben Tage mit Zapolya's Sohne hatte auch der französische Bothschafter, Wilhelm von Aube, Audienz, um dem Sultan des Königs Glückwünsche zum Feldzuge darzubringen. Solche Glüchwünsche hatte Suleiman früher auf dem Feldzuge nach Güns durch Rincon, auf dem ersten persischen durch Laforet, auf dem letzten persischen durch Codignac empfangen, und der Bothschafter des christlichsten Königs, der sich auf diese Weise der Siege des Emirul-muminin freute, bezeigte bey dieser Gelegenheit im Nahmen seines Herrn dem Zapolya grosse Freude über dessen Uebertritt zur evangelischen Kirche und Verwerfung katholischer Lehre [b].

Weiterer Marsch von Semlin nach Szigeth.

Von Semlin aus ward der Beglerbeg von Karaman, Suleimanpascha [c], gegen Ofen befehligt, und Suleiman wollte über die Brücke von Peterwardein gegen Erlau ziehen. Da traf die Nachricht ein, „Niklas Zriny habe zu Siklós den Sandschak von Tirhala, den ehemahligen Obersttruchsess [d] Mohammed, überfallen, ihn und seinen Sohn getödtet, sein ganzes Lager geplündert; eine reiche Beute, die allein an barem Gelde siebzehntausend Ducaten betrug [e]. Suleiman hierüber ergrimmt, änderte den wider Erlau gerichteten Plan des Feldzuges, um vor allem Niklas Zriny durch Szigeth's Eroberung zu züchtigen. Er befahl, bey Vukovar Brücke über die Donau zu schlagen. Schon war dieselbe fertig, und der Kapidschibaschi Aliaga, welcher als Quartiermeister das Heer führte, hatte aus Eifer die letzten zwey Märsche in Einen verwandelt, und Suleiman's Zelt unmittelbar an dem Brückenkopfe aufgeschlagen. Suleiman, grämlich durch Alter und Krankheit, befahl, dem Quartiermeister den Kopf abzuschlagen, weil er wider die ihm gegebene Marschordnung aus zwey Stationen Eine gemacht; doch rettete ihm der Grosswesir das Leben, durch die Vorstellung, dass, wiewohl der

a) Thorday bey Katona XXIV. p. 219. b) Derselbe p. 217. c) So hiess er (Selaniki S. 33), nicht Osmanpascha, wie ihn Istuanfi nennt. d) *Tschaschnegirbaschi*, d. i. Obersttruchsess, Selaniki S. 34, und nicht *Kilardschibaschi*, d. i. Oberstkellermeister, wie Istuanfi sagt. e) Istuanfi XXIII.

Kapidschibaschi den Befehl übertreten, er dennoch dadurch das Gute, grossen Schrecken unter den Feinden, bewirkt habe, welche so mehr zitterten, als sie sahen, dass Suleiman, alt und krank, noch wie jung und gesund, aus zwey Märschen Einen mache [a]. Die Donau schwoll von neuem, und zerriss die Brücke bey Vukovar †, und Suleiman befahl nun, eine über die Drau bey Essek zu schlagen. Die rumilischen und anatolischen Truppen schleppten von allen Seiten Holz zusammen, und binnen siebzehn Tagen stand die von hundert achtzehn Schiffen getragene Brücke, in der Länge von viertausend achthundert Ellen fertig [b]. Aliportukbeg, der alte Beg von Rhodos, welcher, mit dem Oberbefehle der Donauflotte beauftragt, des Sultans grüne Jacht mit drey Galeeren desselben von Constantinopel über das schwarze Meer und die Mündung der Donau aus derselben in die Drau geführt, leitete nun das Steuer des goldenen Lustschiffes, auf welchem Suleiman sonst die Ufer des Bosporos, jetzt die der Drau, und die über dieselbe geschlagene Brücke unter dem Donner von Kanonen besichtigte. Suleiman stieg im Zelte des Janitscharenaga ab, beschenkte denselben und den Capitän der Donauflotte, Aliportuk, befahl den Beglerbegen, ohne Verzug das Heer über die Brücke zu führen, und ging vier und zwanzig Stunden darnach, am ersten Tage des eingehenden Mondjahres über
1. Moharrem 974. dieselbe. Da ungeachtet der strengsten Befehle, nicht
19. Jul. 1566. zu rauben und zu sengen [c], Dörfer aufflammten, sandte Suleiman ergrimmt den Oberstkämmerer Gulabiaga mit hundert Kapidschi nach den brennenden Dörfern, mit dem Befehle, die Räuber und Brenner auf der Stelle aufzuknüpfen; gleicher Befehl erging an den Grosswefir, mit den Tschauschen das oberste Profossenamt durch schnelle Hinrichtung der Mordbrenner zu üben [d]. Weiters erging Befehl, das schwere Geschütz mittelst Büffeln nach Szigeth zu schaffen, nahmentlich die gros-

a) Selaniki S. 34. b) Selaniki S. 35, und mit demselben in der Zahl übereinstimmend Almosnino S. 41: *puente de 4800 pasos de largo y 14 de ancho acabada en 16 dias,* nur sind es Schritte statt Ellen. c) Selaniki S. 35. d) Derselbe eben da.

se Katzianer'sche Kanone aus Arad, welche Chosrew und Ferhadbeg als Trophäe der Niederlage Katzianer's erbeutet hatten. Der Sultan lagerte zwischen Fünfkirchen und Siklós zu Harsany, das, durch trefflichen Wein in Ungarn berühmt, durch eines wackern Kriegsobersten Hinrichtung auch in der osmanischen Geschichte berühmt werden sollte.

Arslanpascha's Hinrichtung.

Mohammedbeg, der Löwe, der Statthalter von Ofen, hatte durch den voreiligen Versuch von Palota's Belagerung und den Verlust von Wessprim und Tata des Sultans Zorn, und durch Schmähbriefe auf den Grosswefir, welche Suleiman diesem mittheilte, auch desselben gefährliche Feindschaft schwer auf sein Haupt geladen [a]. Von Siklós aus befehligte Suleiman den Tschauschbaschi Burunsif, d. i. ohne Nase, mit fünfzehn Tschauschen, ihm des Statthalters von Ofen, Arslanpascha's, Kopf zu bringen. Zugleich theilte Arslanbeg's Geschäftsträger die Nachricht mit, er habe Kunde erhalten, dass der Pascha sein Heer vor drey Tagen verlassen, selbst ins kaiserliche Lager herbeyeile. Da änderte Suleiman den ertheilten Befehl dahin ab, den Kopf desselben beym Eintritte ins Zelt des Grosswefirs in Empfang zu nehmen. Am folgenden Morgen wurde zu Harsany Rast und Diwan gehalten. Nachmittags kam Arslanpascha mit fünfzehn schwerbewaffneten Reitern ins Zelt des Grosswefirs, und setzte sich auf den für ihn im Diwanszelt bereiteten Sitz. Es war vieles Gerede unter den Tschauschen, was denn der Statthalter von Ofen hier mache, und ob er närrisch, sein Heer ohne Befehl zu verlassen. Nun trat der Grosswefir aus dem Zelte, und redete ihn an: „Was willst „du hier? Wem hast du dein Heer übertragen? Der Pa„dischah hat dich zum Beglerbeg gesetzt, du hast die „Festungen den Ungläubigen überliefert. Weh dir! dein „Todesurtheil ist gesprochen, Verfluchter!" und dann 3. Aug. 1566.

[a]) Der venezianische Gesandtschaftsbericht meldet über diesen Tod: *Il Sr. haveva fatto tajar la testa* (er ward erwürgt) *al Bassa di Buda per sospetto, che havesse intelligenza coll' Imperatore, e che il primo Vesir non era in gran confidenza.* Im k. k. Hausarchive. Das Gegentheil beweisen die ihm mitgetheilten Briefe Arslanpascha's.

zum Tschauschbaschi gewandt: „Räume diesen Ungläu-„bigen aus dem Wege." Arslan zog zwey Berichte aus dem Busen, die er dem Kaiser zu übergeben habe; der Grosswefir nahm sie, der Tschauschbaschi fasste das Schlachtopfer an. Da der Henker abwesend, musste sein Lehrling dessen Amt ausüben. Beym Hinausführen sprach Ajasaga dem Unglücklichen zu: „Die Welt hat „keinen Bestand; thu' Busse und wende dich zu Gott." Arslan, statt hievon Kunde zu nehmen, sprach zum Henker: „Lieber Meister, mache es schnell und setze „den Daumen fest auf." Er würgte ihn sogleich. Die Statthalterschaft von Ofen ward dem Neffen des Grosswefirs, Mustafa Sokolli, verliehen. Was Arslan mitgebracht, fiel sogleich dem Fiscus heim. Die Nacht hindurch wurde beym Leichnam gewacht, des Morgens wurde derselbe nach der Begräbnissstätte der Familie Jahjaoghli abgeführt, dort an der Seite seines Vaters zu ruhen, der ihn einst im Zorne verwünscht, und ihm sein tragisches Ende vorausgesagt haben soll [a]. Der Hingerichtete, von den Schlachten Arslan, d. i. der Löwe, und als Dichter (denn er erscheint in den Reihen derselben) Sifali, d. i. der Irdene, beygenannt, war der Enkel Balibegs, des Sohnes Jahjapascha's, eines der tapfersten Kriegsobersten Mohammed's II., des Eroberers. Sein Grossvater, Hamfa Balibeg, hatte sich schon als vierzehnjähriger Knabe durch heldenmüthigen Kampf ausgezeichnet, und stand bey der Belagerung Wien's auf dem Wienerberge [b]. Jahjapascha hatte vier Söhne gehabt, deren jeder ein nahmhafter Kriegshauptmann [c], und der Sohn Balibeg hatte drey Söhne und einen Enkel, deren jeder ein Statthalter in Ungarn, nähmlich Ahmed zu Stuhlweissenburg, Derwisch zu Szegedin und hernach zu Fünfkirchen, Mohammed und dessen Sohn Arslan Beglerbege von Ofen. Diess meldet die Geschichte von dem Geschlechte der Söhne Jahja's, welcher, Bajefid's Eidam, als Statthalter von Bosnien der Schrecken von Ungarn, dessen Sohn Bali-

[a]) Selaniki, welcher der Hinrichtung als Augenzeuge beywohnte, S. 38. [b]) Aali in der Liste der Paschen Bajefid's II. Bl. 175. [c]) Pessel's Geschichte der Belagerung Wiens.

beg zu Ofen und Essek die Ungarn schlug [a], von dessen drey Enkeln, Statthaltern in Ungarn, Mohammed Ofen durch den Bau der Bäder, und der Urenkel sich durch seinen Tod, und als Löwe und Dichter [b] berühmt gemacht hat.

Am Tage nach Arslanpascha's Hinrichtung war feyerlicher Einzug des Sultans zu Fünfkirchen. Voraus die Söhne des Grosswefirs Kurdbeg und Hasanbeg. Der General der Ulufedschi Ferhadaga und der Vorsteher der Muteferrika mit fünf Korans-Lesern, welche mit wohltönender Stimme unter der Fahne die Sure des *Sieges* und der *Eroberung* betheten [c]. Der Sultan vom Wagen aus, auf beyden Seiten das in Reihen stehende Heer grüssend, zu seiner Linken die Wefire Ferhadpascha und Ahmedpascha, zu seiner Rechten der Bruder des letzten, der fünfte Wefir Mustafapascha, und der von Aegypten abberufene Kilun, oder Ssofi Alipascha, welcher der sechste der Wefire [d]. Drey Tage vorher hatten der Beglerbeg von Rumili auf dem Hügel von Simelehov, nördlich von Szigeth, mit neunzigtausend Mann und dem Artillerieparke von dreyhundert Kanonen gelagert [e]. Am fünften August [f] kam Sufeiman selbst zu Pferd vor Szigeth an, und befahl den Beginn der Belagerung. Die Festung Szigeth oder Sigetwar, d. i. die Inselstadt, zwey Meilen von Fünfkirchen vom Flusse Almas umflossen, besteht aus drey Theilen, dem Schlosse, der Alt- und Neustadt, durch Brücken mitsammen verbunden. Das Schloss oder die innerste Festung hatte fünf Bollwerke, mit dreyfachem Wassergraben umgeben, aus Erde und Reisig aufgeführt, nur der runde Thurm, in welchem der Pulvervorrath, die Glocken und die Lärmwachen, war aus Ziegeln gemauert [g]. In der Festung pflanzte Zriny, der Schloss-

Suleiman vor Szigeth. 4. Aug. 1566.

a) *Arslanes Mehmetis Jahioglis* (Balibegs) *Essequiana et budensi cladibus nostris clari filius.* b) Aali unter den Dichtern, und die Biographien der Dichter von Aaschik Tschelebi und Kinalifade unter *Sifali.* c) Selaniki S 40. d) Hier erscheint schon zum ersten Mahle der sechste Wefir, nicht erst unter Selim II., wie es bey Mouradjea D'Ohss. Tableau de l'Empire Ottoman VII S. 212 Octav-Ausgabe heisst. e) Selaniki. f) Nicht am ersten, wie Istuanfi sagt; mit Budina stimmen alle osmanischen Quellen überein. g) Istuanfi L. XIX. bey der Belagerung vom J. 1556.

herr von Szigeth, ein grosses Kreuz auf; dort liess er einen Soldaten, der wider seinen Obern den Degen gezogen, hinrichten, was strenger Kriegszucht gemäss, aber auch einem gefangenen türkischen Aga den Kopf abschlagen, was unnöthiger Weise grausam [a]. Um dem Festpompe, mit welchem Suleiman angezogen kam, seiner Seits zu entsprechen, und zu zeigen, dass man den Padischah würdig zu empfangen bereit, wurden die Bollwerke mit rothen Tüchern behangen, der Thurm mit glänzendem Blech ausgeschlagen, und sobald der Sultan auf dem Hügel von Semilihov Posten gefasst, wurde eine grosse Kanone zum Bewillkomm abgefeuert [b]. Von drey Seiten erfolgte der Angriff. Den rechten Flügel befehligte der dritte Wefir Ferhadpascha, und der Beglerbeg von Anatoli, Schems Ahmed; den linken der fünfte Wefir Mustafa, und der Beglerbeg von Rumili, Sal Mahmud, zwischen beyden der Aga der Janitscharen und Aliportuk, der Beg von Kodscha Ili, mit den Begen der Gränze, deren erster der von Poschega, Nassuh [c], die Altstadt mit fünf grossen Kanonen, worunter die Katzianer's, welche auf Suleiman's ausdrücklichen Befehl den Janitscharen zugetheilt worden [d]. Zriny gab den Befehl, die Neustadt zu verbrennen, welche sofort aufflammte; auf die Brandstätte führten die Belagerer das Geschütz, und mit Erdsäcken Dämme über den Sumpf auf, welcher die Altstadt von der Festung
19. August. trennte [e]. Am vierzehnten Tage nach Suleiman's Ankunft waren die Belagerer Meister der äusseren Festung, und es widerstand immer noch das innerste Schloss. Suleiman versuchte Zriny's ausharrenden Heldenmuth vergebens durch Aufforderungen und Verheissungen von ganz Kroatiens Besitz. Der Fahnenträger und Trompeter des im Hülfsheere Maximilian's befindlichen ältesten Sohnes Zriny's war von den Türken gefangen genommen worden. Um die Meinung, dass der Sohn selbst gefallen sey, zu beglaubigen, wurde die Fahne vor den

[a]) Budina historia Sigethi bey Schwandtner. [b]) Selaniki S. 41. [c]) Selaniki, Aali, Petschewi, bey Budina *Nassuf Aga*. [d]) Selaniki S. 41. [e]) Budina, Forgacs, Istuanfi.

Mauern aufgepflanzt, und der Trompeter musste die bekannten Schlachtweisen blasen [a]. Zugleich wurden Schreiben, deutsche, kroatische und ungarische, auf Pfeilen in die Stadt geschossen, theils um durch Verheissungen der Truppen Treue zu erschüttern, theils um die verschiedenen Völker unter einander zu entzweyen. Die Verfasser dieser Schreiben waren der Dolmetsch Ibrahimbeg, der Kiaja Lala Mustafapascha's, und der Geheimschreiber Feridun, der, weil er gleich Anfangs der Belagerung den Grosswefir von einem gefährlichen Posten, wo bald darauf eine Bombe Mehrere getödtet, weggerissen, mit der einträglichen Stelle eines Muteferrika belohnt worden war [b].

Suleiman's und Zriny's Tod. 9. *Ssafer.* 26. August.

Im ersten Sturme auf die innere Festung wurden von den Belagerten zwey Fahnen erbeutet, und der ehemahlige Statthalter von Aegypten, Ssofi Alipascha [c], getödtet, welcher von Kairo herbeygeeilt war, seinen Tod vor Szigeth's Mauern zu finden. Noch heisser war der Sturm drey Tage darauf, am Jahrestage der Schlacht von Mohacs, und der Eroberung von Ofen und Belgrad †. Vier Tage hierauf unterliessen die Janitscharen den begonnenen Sturm, um das grosse Bollwerk mit Minen zu untergraben [d]. Am Morgen des fünften Septembers flammte dasselbe in hellen Brand auf, als Leichenfackel Suleiman's, der in der Nacht vom fünften auf den sechsten September, sey es aus Altersschwäche, sey es an der Ruhr, sey es am Schlage, gestorben war. Seinen Tod verheimlichte der Grosswefir, und die Bewahrung des Geheimnisses soll durch die Erwürgung eines Arztes verbürgt worden seyn [e]. Er hatte nicht den Trost, vor seinem Tode den Fall Szigeth's zu sehen, oder den der Uebergabe Gyula's zu hören, welches von Pertewpascha mit fünf und zwanzigtausend

12. *Ssafer.* 29. August.

16. *Ssafer.* 2. September.

20. *Ssafer.* 6. September.

[a]) *Forgacsii Zigethi Hungariae claustri praestantissimi vera descriptio et obsidionis epitome.* Von demselben weicht Selanki nur in so weit ab, dass er auch vom Fahnenträger spricht, während Forgacs nur vom Trompeter. [b]) Selanki bemerkt bey dieser Gelegenheit, dass die *Muteferrika*, d. i. die Zerstreuten (welche man allenfalls mit *Officiers du service extraordinaire* übersetzen konnte), nur 50 an der Zahl, damahls eine eben so geschätzte als einträgliche Stelle waren, 10 hatten Lehen, 40 Besoldung. [c]) *Miserski*, d. i. der von Kairo, heisst er bey Budina. [d]) Budina. [e]) Budina, Bizari, Istuanfi.

Mann seit dem vierten Julius belagert, am ersten September von Keretsenyi übergeben worden war [a]. Ungeduldig über die Dauer der Belagerung Szigeth's, hatte Suleiman noch kurz vor seinem Tode eigenhändig an den Grosswefir geschrieben: „Ist dieser Rauchfang denn „noch nicht ausgebrannt, und tönt denn noch nicht die „Pauke der Eroberung“ [b]? In diesem Sinne wurden auch nach Suleiman's, nicht nur dem Heere, sondern selbst den Wefiren verheimlichtem Tode eigenhändige Schreiben des Sultans als Tagsbefehl kundgemacht. Der Verfasser derselben war Dschaaferaga, der damahlige oberste Waffenträger, welcher mit dem Geheimschreiber Feridun allein in das Staatsgeheimniss des Todes vom Grosswefir eingeweiht worden, und welche beyde das in sie gesetzte Vertrauen in der Folge unter Selim des II., oder vielmehr des Grosswefirs Sokolli Regierung, jener als des letzten Eidam und Janitscharenaga, dieser als Reis-Efendi bewährten [c]. Am achten September, nachdem die äussere Festung in Asche zusammengesunken, von der inneren nur der Thurm, worin die Pulverkammer noch unversehrt, und der Augenblick sich zu ergeben oder zu sterben gekommen war, wählte Zriny den Tod des Helden mit besonnener Standhaftigkeit und Würde. Von seinem Kämmerer Franz Cserenkö forderte er kurzes, seidenes Wamms [d], die goldene Kette um den Hals, und den schwarzen, mit Gold gestickten Federhut, unter dessen Reiherbuschen ein Diamant funkelte. Darauf lässt er hundert Ducaten wohlgezählt, und dass ja kein türkischer darunter, sondern lauter ungarische, in sein Wamms stecken, „damit,“ spricht er, „wer mich auszieht, nicht sagen könne, er „habe nichts an mir gefunden.“ Dann fordert er die Schlüssel des Schlosses, steckt sie zu den Ducaten, und sagt: „So lange ich meine Hand bewegen kann, soll „mir Niemand das Gold und die Schlüssel entreissen. „Nach meinem Tode mag's haben wer will; ich habe „geschworen, dass man im türkischen Lager nicht mit

22. *Ssafer.*
8. September.

[a]) Istuanfi, Bizari, Bethlen, Forgacs. [b]) Aali Bl. 285. [c]) Derselbe eben da.
[d]) Selaniki S. 49 sehr umständlich. Petschewi Bl. 137.

„Fingern auf mich weisen soll.“ Von vier mit Gold beschlagenen Säbeln, wählt er den ältesten. „Mit diesem,“ sagt er, „hab' ich zuerst Ehre und Ruhm erworben, „mit diesem will ich tragen, was Gottes Gericht über „mich verhängt.“ Voraus liess er die Fahne, hinter sich den Schild tragen; ohne Panzer, ohne Helm trat er auf die Strasse, unter die Schar der Sechshundert, die sich mit ihm dem Tode geweiht, und feuerte ihren Muth noch durch kurze Anrede an, die er mit dem dreymahligen Rufe: „Jesus!“ beschloss. Schon brannte von allen Seiten das innere Schloss, es war die höchste Zeit zum letzten Ausfalle. Unter dem Thore lag ein grosser Mörser, mit zerschnittenem Eisen geladen, diesen befiehlt er abzufeuern, und gegen sechshundert der auf die Brücke andrängenden Stürmer stürzen zu Boden. Unter dem Rauche des abgefeuerten Mörsers bricht Zriny, wie der Blitz aus der Donnerwolke, hervor; mit Lorenz Juranitsch, dem treuen Fahnenjunker, der das kaiserliche Panier schwang, voraus, stürzt er in der Feinde dichteste Reihen [a], und sogleich, von zwey Kugeln in der Brust, von einem Pfeile am Kopfe getroffen, darnieder [b]. Dreymahl ertönt das Freudengeschrey Allah! Die Janitscharen tragen ihn ober ihren Köpfen zum Aga, noch lebend wird er auf der Lavette von Katzianer's Kanone, mit dem Gesichte voruntergelegt, und ihm der Kopf abgeschnitten †; auf der Kanone Katzianer's! Diesen, den Verräther am Kaiser, hatte Zriny, ein Verräther am Gastrechte, auf seinem Schlosse ermorden lassen; auf diese Weise hat der ungarische Leonidas des Gastfreundes Mord auf der Kanone desselben, und den abgeschnittenen Kopf des gefangenen Aga mit seinem eigenen gebüsst.

Verheimlichung des Todes Suleiman's.

In dem Schlosse wüthete unterdessen Mord und Brand fort, der Weg ging nur über Haufen von Leichen; Weiber und Kinder wurden weggeschleppt, und oft von den Janitscharen, die sich darum stritten, zerhauen. Zriny's Kämmerer, Schatzmeister und Mund-

a) Istuanfi L. XXIII. Bizari, Budina, Forgacs. b) Petschewi, nach Selaniki durch eine Flintenkugel, 5 Drachmen schwer.

schenk waren lebendig gefangen, und denselben sogleich zum Spotte der Bart abgeschnitten und versengt worden. Der Grosswesir liess sie durch den Dolmetsch Ibrahim um Zriny's Schätze befragen. Der Mundschenk, ein Jüngling voll edlen ungarischen Stolzes[a], antwortete: „Hunderttausend ungarische Ducaten, hunderttausend Thaler, tausend grosse und kleine Becher und „Gefässe hatte Zriny, aber Alles hat er vernichtet; kaum „sind Sachen vom Werthe von fünftausend Ducaten in „einer Kiste noch übrig, aber desto mehr hatte er Pulver, das jetzt, während wir sprechen, auffliegen wird, „so dass das Feuer, ohne welches ihr das Schloss nie „erobert hättet, eures eigenen Heeres Verderben." Des Mundschenkes Aussage bestätigten die beyden Andern. Der Grosswesir aufgelärmt, befahl dem Tschauschbaschi, mit den Tschauschen aufzusitzen, und die nöthigen Vorkehrungen zur Abwendung solchen Unheils zu treffen. Kaum konnten sie die Anführer warnen, aus dem Wege zu gehen; ehe sie noch zum Schlosse hinkamen, flog der Thurm mit einem Gekrache, als ob der Himmel einstürzte, und mit dem Thurme über dreytausend Soldaten in die Luft[b]. Zriny's Kopf mit seiner Sammthaube und goldenen Kette beförderte der Grosswesir Sokolli noch am selben Tage † durch den Oberstkämmerer Gulabi Aga an seinen Neffen, den Statthalter von Ofen, mit dem Auftrage, denselben in des Kaisers Lager zu senden. Dieser vollzog sogleich den empfangenen Auftrag, indem er das Haupt an den Grafen Eck von Salm übersandte. Später ward es durch Balthasar Bacsanyi nach Tschakathurn gebracht, und dort im Helenakloster, an der Seite seiner ersten Gemahlinn, einer gebornen Frangipan, bestattet. Am Tage nach Szigeth's Eroberung war grosser Diwan, in welchem die drey geübtesten Staatsfedern, der ehemahlige Nischandschi und nunmehrige Muteferrika Dschelalsade, der Reis-Efendi Mohammed Tschelebi, und der Secretär Feridunbeg, die Siegesschreiben ausfertigten, wel-

a) Selaniki S. 49 mit den obigen Nebenumständen, welche weder Istuanfi noch Budina, Bizari, Sambuccus oder Forgacs melden. b) Selaniki.

che an alle Statthalter des Reiches, an den Chan der Krim, an den Scherif von Mekka, an den Schah von Persien und andere Mächte im Nahmen Suleiman's ergingen [a]. Zugleich wurden Belohnungen und Gehaltsvermehrungen ausgetheilt, und Suleiman's Handschreiben, geschrieben vom obersten Waffenträger Dschaafer, welcher seine Hand wohl nachzumachen wusste [b], kundgemacht, laut dessen ein Theil des Heeres zur Eroberung Babocsa's, der andere zum Festungsbaue Szigeth's bestimmt ward. Der Sultan (wurde zugleich ausgestreut), welchem geschwollene Füsse öffentlich zu erscheinen verböthen, wolle nach vollendetem Baue der Moschee von Szigeth darin das Freytagsgebeth und die Danksagung für so glänzenden Sieg verrichten [c]. Mehrere Aemter, welche durch Todesfall erlediget waren, wurden vergeben †, und Dschelalfade, der Geschichtschreiber, ward wieder mit der Würde des Nischandschi bekleidet. Der Festungsbau ging auf das eifrigste fort. So wurde das Staatsgeheimniss von Suleiman's Tode bis zu seines Sohnes und Thronfolgers Ankunft von Kutahije nach Constantinopel, durch des Grosswefirs Mohammed Sokolli Klugheit und Vorsicht, drey Wochen lang dem Heere vor Szigeth vollkommen bewahrt; eine Massregel, die zwar schon früher beym Tode Mohammed's I. und II. und Selim's I. mit gutem Erfolge, aber weder durch so lange Zeit, noch unter so schwierigen Umständen angewandt worden war. Mohammed Sokolli, der Eroberer von Szigeth in Suleiman's Nahmen und Geist, fasste die Kraft des Heeres und des Reiches mit starker Hand so fest zusammen, dass nicht nur während der drey Wochen nach Suleiman's Tode, sondern auch während der dreyzehn darauf folgenden Jahre, bis zu seinem eigenen, durch die Aufrechthaltung von Suleiman's Satzungen das Reich auf dem höchsten Giebel des Flores und der Macht, worauf dasselbe der grösste Herrscher der Osmanen gehoben, glücklich und rühmlich stillstand.

a) Selaniki S. 50. b) Aali, Petschewi. c) Selaniki.

Vier und dreyssigstes Buch.

Denkmahle und ausgezeichnete Männer der Regierung Suleiman's. Staatssecretäre, Dichter, Rechtsgelehrte. Einrichtungen des Lehr- und Wehrstandes, des Lehenwesens, der Steuern, der Straf- und Polizeygesetze. Ursachen des Verfalls von Suleiman her, der nichts desto weniger den Nahmen des Grossen verdient.

Suleiman's Denkmahle.

Suleiman's Satzungen sind das wichtigste Denkmahl seiner Grösse in den Augen seines Volkes, welches ihm den Beynahmen *Kanuni*, d. i. des Gesetzgebers, beygelegt, während ihn die europäischen Geschichtschreiber den Grossen, oder bloss den Prächtigen, nennen. Bey der Aufzählung der Denkmahle seiner Regierung müssen also nebst denen der Kunst und Literatur, auch die der Gesetzgebung vorzüglich beachtet werden, und auf die Uebersicht der Bauten und schriftstellerischen Werke muss die der Satzungen und Einrichtungen folgen, durch welche unter ihm die Macht des osmanischen Reiches ihren Giebelpunct erreicht hat. Diese Uebersichten, so gedrängter, je reicher der Stoff derselben, werden das vorliegende Buch füllen, welches, wie das zum Schlusse der Regierung Mohammed's II., ausschliesslich von Denkmahlen und ihren Urhebern, statt von Thaten, ihren Ursachen und Folgen spricht. Wiewohl die Werke der Kunst und Literatur, und die Männer, welche dieselben hervorbringen, gleichzeitig mit den Begebenheiten des Krieges und des Friedens, mit Feldherren und Staatsmännern ins Daseyn traten, und innigst unter einander verbunden sind, so hilft doch die besondere Uebersicht der ersten dem Gedächtnisse, und fördert die Klarheit und Deutlichkeit der Geschichterzählung, ohne der organischen Einheit derselben zu schaden. In keinem Zeitabschnitte dieser Geschichte aber drängt sich die Fülle

der Massen, deren ausführliche Bearbeitung der Literaturgeschichte und Statistik des osmanischen Reiches angehört, so mächtig zusammen, als in diesem des höchsten Flores osmanischer Staatsmacht und Literatur, welcher die sechs und vierzigjährige Regierung Suleiman's, und die achtjährige seines Sohnes Selim hindurch, ein halbes Jahrhundert ausfüllt. Weder bisher, noch hernach beut irgend eine Periode der osmanischen Geschichte solchen Reichthum an grossen Werken der Baukunst und der Literatur, an grossen Gesetzgelehrten, Dichtern und Philologen, so dass die diessmahlige Ausdehnung solcher Uebersicht zu einem ganzen Buche, weiter keines entschuldigenden Wortes zu bedürfen scheint. Schon Eingangs der Regierung Suleiman's ist bemerkt worden, welchen hohen Werth die osmanischen Geschichtschreiber darauf legen, dass Suleiman, der zehnte Sultan der Osmanen, in seiner Regierung alle Vollkommenheiten der Zehnzahl vereiniget, und gleichsam die zehnte Vernunft, d. i. nach der Vernunft-Hierarchie der Morgenländer die menschliche, auf dem ihr angewiesenen Gebiethe der Erde persönlich vorstellt. Es sey also auch zum Schlusse seiner Regierungsgeschichte, und ehe nach der Uebersicht alles dessen, was er gethan und geleistet, über seine wahre oder scheinbare Grösse geschichtlich abgeurtheilt wird, noch ein Wort über die von den osmanischen Geschichtschreibern auf Suleiman's Regierung und Person angewandte Zehnzahl erlaubt. Dieselbe hat sich nach ihnen folgender Massen geschichtlich bewährt. Suleiman im ersten Jahre des *zehnten* Jahrhunderts der Hidschret geboren [a], der *zehnte* Sultan der Osmanen [b], der *zehnte* gleichzeitiger grosser Herrscher [c], Vater von *zehn* Kindern [d], war mit den *zehn* Eigenschaf-

a) I. J. d. H. 900 (1494). b) 1) Osman; 2) Urchan; 3) Murad I.; 4) Bajefid I.; 5) Mohammed I.; 6) Murad II.; 7) Mohammed II.; 8) Bajefid II.; 9) Selim I.; 10) Suleiman I. c) 1) Carl V.; 2) Leo X.; 3) Heinrich VIII.; 4) Franz I.; 5) Iwan Wassiliewitsch; 6) Schah Ismail; 7) Schah Ekber; 8) Andreas Gritti; 9) Sigmund I.; 10) Suleiman. d) 1) S. Mohammed; 2) Mahmud; 3) Abdullah; 4) Dschihangir; 5) Mustafa; 6) Bajefid; 7) Selim; 8) Mihrmah, die Gemahlinn Rustem's; 9) et 10) zwey ungenannte Prinzessinnen, deren auch die venezianischen Gesandtschaftsberichte erwähnen.

ten grosser Regenten begabt †; *zehn* Grosswesiren [a] traute er die Zügel der Regierung an; *zehn* ausgezeichnete Staatssecretäre [b], *zehn* grosse Gesetzgelehrte [c], *zehn* grosse Dichter [d] und *zehnmahl zehn* eroberte Städte und Schlösser †† haben dieselbe verherrlicht. So ist er der Vollender der vollkommenen Zehnzahl.

Suleiman's Bauten.

Nachdem wir in den neun vorhergehenden Büchern die Thaten und Begebenheiten der Regierung Suleiman's erzählt, handle dieses *zehnte* von den Denkmahlen der Kunst und der Literatur, den Satzungen und Einrichtungen, unter den folgenden zehn Abschnitten: von den Bauten und dazu gehörigen Stiftungen, von den Staatssecretären, den Gesetzgelehrten und Dichtern, von den Einrichtungen des Lehrstandes, des Heeres und des Schatzes, von den Gesetzen der Lehen, der Unterthanen und der Strafen. Des Baues der Suleimanije und der andern sechs Moscheen, welche, wenn sie gleich nicht den Nahmen Suleiman's tragen, doch unter seiner Regierung aus seinem Schatze erbaut worden, ist schon oben Erwähnung geschehen. Diese Pleias von Moscheen besteht aus der Suleimanije, aus der Selimije, an dem Grabmahle des Vaters, aus der der Prinzen, am Grabmahle der Söhne Mohammed und Dschihangir erbaut, aus der Moschee des Prinzen Dschihangir zu Galata, den zwey Moscheen der Sultaninn Mihrmah, Tochter Suleiman's, zu Skutari und am Adrianopolitaner-Thore zu Constantinopel, und aus der ihrer Mutter, der Chasseki, d. i. Roxelanens, auf dem Weibermarkte. Nach

[a]) 1) Piripascha; 2) Ibrahimpascha; 3) Ajaspascha; 4) Lutfipascha; 5) Suleimanpascha; 6) Rustempascha; 7) Ahmedpascha; 8) abermahl Rustempascha; 9) Semif Alipascha; 10) Mohammed Sokolli. Die zehn Grosswefire sind auch dem gelehrten Rabbi Almosnino nicht entgangen: *que tuniesse diez Olivicires, que son la parte principal del Reino*, auch hat es seine Richtigkeit mit den zehn Aga der Janitscharen: *diez Agàs de Genicaros, la mayor fortaleza y vigor de su exercito* (Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln S. 236), aber er irrt sich mit den zehn Feldzügen, die Suleiman in eigener Person angeführt: *Las guerras que dio personalmente fueron diez* p. 84, indem er den Feldzug von Mohacs und Wien in Einen zusammenwirft, den ungarischen von 1541 mit Stillschweigen übergeht, und aus den zwey letzten persischen Einen macht. [b]) 1) Iskendertschelebi; 2) Mustafa Dschelalfade; 3) Mohammed Ramafanfade; 4) Chalilbeg; 5) Ebulfafl; 6) Mohammedtschelebi; 7) Nakkasch Ali; 8) Newbeharfade; 9) Ibrahim; 10) Feridun. [c]) 1) Kemalpaschafade; 2) Ebusuud; 3) Ibrahim von Haleb; 4) Taschköprifade; 5) Ssalih Dschelalfade; 6) Hafif Adschem; 7) Lari; 8) Birgeli; 9) Chaireddin; 10) Sururi. [d]) 1) Baki; 2) Chiali; 3) Sati; 4) Ghafali; 5) Jahjabeg; 6) Fufuli; 7) Dschelili; 8) Fikri; 9) Rewani; 10) Lamii.

der Suleimanije war Suleiman's grösster Stolz die Wasserleitung, von welcher ebenfalls schon oben an gehörigem Orte gesprochen worden, welche die der vierzig Bogen, oder auch die der vierzig Brunnen heisst, weil das auf vierzig Bogen hergeleitete Wasser vierzig Brunnen nährt. Als Erbauer der Suleimanije, der Wasserleitung, und der ebenfalls schon erwähnten Brücke von Tschekmedsche, trat Suleiman in die Fussstapfen Justinian's, des Erbauers von Aja Sofia, der Wasserleitungen und der ersten steinernen Brücke an derselben Stelle, und wie die byzantinische Geschichte von Justinian dem Grossen nach Constantin, dem Gründer der Stadt, mehr Bauten zu melden hat, als von allen anderen Kaisern, so die osmanische nach Mohammed dem Eroberer und Erneuerer der Stadt von keinem Sultan mehr, als von Suleiman dem Grossen. Die umständliche Beschreibung der Bauten Suleiman's gäbe Stoff zu einem Buche, wie das des Procopius, der in sechs Reden die Gebäude Justinian des Grossen beschrieben hat. Der Verfasser desselben könnte in eben so vielen Reden die von Suleiman in der Hauptstadt gebauten Moscheen, dann die in den Provinzen, die Wasserleitungen, die Brücken, die Festungswerke, und endlich die Stiftungsgebäude der heiligen Stätten von Mekka und Medina preisen. Wie sein Vater Selim zu Damaskus das Grab des grossen mystischen Scheichs Muhięddin al Arabi der Vergessenheit entriss, und durch den darüber erbauten Dom zu neuem Wallfahrtsorte umstaltete, so brachte Suleiman zu Bagdaḍ das durch persische Ketzer von der Oberfläche der Erde verwischte Grab des grössten Imams, Ebu Hanife, wieder in leuchtenden Vorschein, und baute an demselben Moschee und Armenküche, auch erneuerte er dort die über dem Grabe des mystischen Scheichs Abdulkadir Gilani gebaute Moschee. Mit dem grössten Imam und dem Scheich Abdulkadir, Stifter der Kadri, eines berühmten Derwisch-Ordens, theilten der grösste mystische Dichter, Mewlana Dscheladeddin Rumi, der Stifter der Mewlewi, und Sid Battal, d. i. der Herr, der Kämpe, der Ritter des Islams,

Suleiman's architektonische Gunst. Zu Konia baute er an dem Grabe Dschelaleddin Rumi's eine Moschee mit zwey Minareten, einen Tanzsaal [a] der Derwische für den heiligen Walzer derselben, eine Armenküche und Zellen für die Derwische; zu Sidi Ghafi ein grosses Kloster mit Moschee, Medrese, Armen- und Fremdenküche, Alles mit Bley gedeckt [b]. Das Kloster bewohnten die Derwische Begtaschi, deren Stifter die Janitscharen einweihte. Durch diese Bauten am Grabmahle Scheich Abdulkadir's, Mewlana Dschelaleddin Rumi's und Sidi Battal's hatte sich Suleiman die Segnungen der drey, im osmanischen Reiche so zahl- und einflussreichen Derwisch-Orden der Kadri, Mewlewi und Begtaschi [c] erworben. Zu Kaffa, Nicäa, Damaskus erneuerte er Moscheen, und an der Brücke Mustafapascha's über die Marizza das Karawanserai, die Moschee und die Armenküche. Das Verdienst des Baues so vieler Moscheen erhöhte er durch das der Verwandlung so vieler christlichen Kirchen in Bethorte des Islams in den eroberten Städten. Von Rhodos und Koron bis nach Temeswar und Ofen riefen von den Kirchthürmen nicht mehr die Glocken den Christen, sondern der türkische Ausrufer den Moslimen zum Gebethe, und statt Chorgesang und Orgelklang tönten die Dome von Allah! und Mohammed! Wo Kirchen in Moscheen verwandelt waren, wurden auch die Wälle der Stadt ausgebessert oder neu befestiget; so zu Rhodos, Koron, Sabacz, Belgrad, Temeswar und Ofen. Belgrad's Festung war nicht nur gleich nach der Eroberung, Anfangs der Regierung Suleiman's, in Vertheidigungsstand gesetzt, sondern auch gegen das Ende derselben von neuem wieder erbaut worden, weil der Blitz, in den Pulverthurm gefahren, das ganze innere Schloss gesprengt hatte [d]. Auch die Mauern Jerusalem's baute Suleiman von Grund aus [e]. Vorzügliches Verdienst hat er um Mekka's Heiligthum und dessen Stiftungen. Er ist der erste osmanischer Sul-

[a]) *Simaachane*. Petschewi, Aali, Dschelalfade. [b]) Dschihannuma S. 6{2. [c]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman IV. S. 622 — 625. Octav-Ausg. [d]) Hadschi Chalfa's chronolog. Tafeln i. J. 971 (1563). [e]) Aali, Petschewi, Dschelalfade, Abdulafif.

tane, welche, nach dem Beyspiele der Chalifen, das heilige Haus der Kaaba erneuerten. Er liess sich hiezu die Befugniss durch ein Fetwa des Mufti Ebusuud ertheilen, und befahl, dass die Ausbesserungen selbst nur in Gegenwart der Gesetzgelehrten Mekka's und der vier Imame der vier rechtgläubigen Ritus, nähmlich Hanifi, Maleki, Hanbeli und Schafii, vorgenommen werden sollen [a]. Für diese vier Ritus stiftete er vier Collegien (Medrese), jedes auf dem Fusse der türkischen mit fünfzehn Studenten (Thalebe) und einem Wiederhohler (Muid). Der Muderris (Lehrer) mit fünfzig, der Wiederhohler mit vier, die Studenten mit zwey Aspern täglich gestiftet †. Das Haus Chadidsche's, der ersten Gemahlinn des Propheten, war seit langem in eine Moschee verwandelt worden, diese aber verfallen. Suleiman liess dieselbe erneuern und bestellte Derwische, die an derselben Freytags und Dinstags *Allah!* und *Hu!* schreyen [b]. Dem Mangel an Wasser, an welchem Mekka leidet, hatte Sobeide, die Gemahlinn des Chalifen Harun al-Raschid, durch eine Wasserleitung abgeholfen, welche unermessliche Summen gekostet, mehr als Einmahl schon wieder erneuert worden war. Die Wassernoth war in dem zwölften Jahre von Suleiman's Regierung [c] auf solchen Grad gestiegen, dass der Schlauch Wasser um einen Ducaten verkauft ward, und die Pilger ohne den glücklich eingefallenen Regen zu verdursten Gefahr liefen. Solchem Wassermangel abzuhelfen, befahl Suleiman die Herstellung der Wasserleitungen von Bedr Honein und vom Berge Aarafat [d]. Die erste wurde mit einem Dome umwölbt, unter dem ein marmorner Wasserbehälter mit fünf und vierzig Pipen. Die Quelle des Berges Aarafat liess Mihrmah (Sonnenmond), die Tochter S. Suleiman's, in die Stadt leiten, wo dieselbe in der Nähe des Heiligthums ihr Wasser ergiesst [e]. Auf der Seite des Berges Merwe wurde eine Fontaine errichtet, und die zwey, zwischen Ssafa und den Grab-

a) Mouradjea D'Ohsson III. pag. 204, ausführlich im Dschihannuma S. 508. b) Petschewi Bl. 139. c) Im Jahre 939 (1532) Dschihannuma S. 515. d) Dschihannuma eben da. e) Dschihannuma S. 516.

mählern der Scherife gelegenen Wasserbecken erweitert; das eine derselben für die syrische, das andere für die ägyptische Pilgerkarawane bestimmt, und darnach jenes das syrische, diess das ägyptische genannt. Der ägyptische Sultan Kulaun hatte zwey Dörfer gestiftet, um von dem Ertrage derselben die Kosten des Ueberzuges der Kaaba, womit dieselbe jährlich am Tage des Opferfestes bekleidet wird, zu bestreiten. Dieser Ueberzug besteht aus zwey Stücken Goldstoff, deren eines, von tausend sechzig Ellen der Schleyer, das andere von fünfzig Ellen der Gürtel der Kaaba heisst. Suleiman fügte zu diesen zwey, von Kulaun gestifteten Dörfern noch andere hinzu, und vergrösserte auch die jährlich nach Mekka zur Vertheilung an die Bewohner Mekka's gesandte Geldsumme, welche, vom Ertrage der Kopfsteuer der Rajas genommen, unter dem Nahmen Dschewali bekannt [a].

Staatssecretäre Suleiman's.

Unter den Staatsmännern des osmanischen Reiches stehen die Wesire-Paschen und Beglerbege-Statthalter oben an, und dieselben nehmen bey den Begebenheiten, deren Hebel sie sind, den ihnen in der Geschichte gebührenden Platz ein. Nach ihnen folgen die Defterdare, Nischandschi und Reis-Efendi, d. i. die Kammerpräsidenten und Staatssecretäre, die eigentlichen Minister, deren meistens in der Feder bestehendes Verdienst, von den lärmenden Thaten des Schwertes gewöhnlich in der Geschichte übertönt, neben denselben nur selten gehörig gewürdiget wird, einige ausserordentliche Fälle ausgenommen, wo ihre Erhebung oder ihr Sturz laut aufgehallt, wie der des gehenkten Defterdars Iskendertschelebi, oder wo sie als Geschichtschreiber von sich selbst erzählen, wie der grosse und kleine Nischandschi, Mustafa Dschelalfade und Mohammed Ramafanfade, von deren Geschichten bereits an ihrem Orte gehörige Erwähnung geschehen. Unter den Defterdaren sind nach Iskendertschelebi, der von Ofen, Chalilbeg, durch das in Ungarn eingeführte Steuerre-

[a]) Petschewi Bl. 139. Dschihannuma, und nach demselben Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman III. S. 227. Octav-Ausgabe.

gister Suleiman's, und Ebulfasl, der syrische Defterdar, der Sohn des Edris, die geschichtlich merkwürdigsten dieser Zeit. Bis auf Chalil waren nur drey Defterdare gewesen, der von Rumili, der von Anatoli, und der von Syrien und Aegypten. Chalil war der vierte, als Defterdar von Ungarn. Ebulfasl trat in die Fussstapfen seines Vaters, des grossen Geschichtschreibers der Osmanen, indem er das Werk desselben, *die acht Paradiese*, welches die Regierung der ersten acht Sultane in sich begreift, noch durch acht Jahre, welche die Regierung S. Selim's I. ausfüllt, in persischer Sprache mit gleichem Schmucke der Rede fortgesetzt [a]. Mohammed Tschelebi, insgemein Egri Abdi Oghli, der Sohn des krummen Abdi genannt, war nichts desto weniger (sagt Aali [b]) durch die Geradheit seiner Feder und seine Kunst in schriftlichen Aufsätzen berühmt, und seine Geschicklichkeit wurde wechselweise von der Kammer und der Staatskanzley in Anspruch genommen, so dass er zweymahl das Amt eines Defterdars und zweymahl das eines Nischandschi bekleidete; ihm und dem grossen Nischandschi Mustafa gebührt das Verdienst, nicht nur der Abfassung vieler Gesetze, sondern auch der Sammlung derselben, indem jener das Kanunname S. Mohammed's II. [c], dieser das Kanunname der Finanzen [d] unter Selim's II. Regierung herausgab [e]. Zwey andere Defterdare haben durch besondere Einwirkung auf den Kreislauf der Geschäfte einen Nahmen hinterlassen, Nakkasch Ali, d. i. der Mahler Ali, durch die Verleumdung Iskendertschelebi's, an dessen Sturze er mit dem Grosswesir Ibrahim eifrigst arbeitete [f], und Newbeharsade, ein Schützling des Nischandschi Dschelalsade Mustafa. Als er sich bis zum Defterdar emporgeschwungen, weigerte er sich, den Platz vor dem Nischandschi, welchem bis dorthin der Defterdar am Range vorausgegangen, einzunehmen, eher bereit, sagte er, sein Amt aufzugeben, als seinem Wohlthäter vor-

[a]) Aali Bl. 297 in der Liste der Defterdare Suleiman's. [b]) Aali eben da. [c]) Auf der k. k. Bibliothek zu Wien Nro. XC. [d]) Eben da Nro. XCI. und auf der königl. zu Paris. [e]) Attaji Bl. 37. Aali. [f]) Aali in der Liste der Defterdare unter Iskendertschelebi.

zutreten. Suleiman billigte diese schöne Regung von Dankbarkeit, und ordnete an, dass hinfüro der Rang des Defterdars und Nischandschi nach dem Alter ihrer Dienstjahre geregelt werde [a]. Der ägyptische Defterdar Ibrahim [b] ist der Verfasser einer sehr schätzbaren Sammlung türkischer Staatsschreiben, welche jedoch in keinen Vergleich gezogen werden kann mit der vollständigsten von allen, nähmlich mit dem *Munschiati humajun* des Reis-Efendi Feridun, von welchem in der Folge unter Murad III. noch die Rede seyn wird [c]. Unter die ausgezeichnetsten Staatsschreiben, welche aus der Feder dieser Staatssecretäre flossen, gehören die Siegesschreiben über die Schlacht von Mohacs, die Eroberung von Belgrad, Rhodos, Tebrif, Bagdad, Ofen, und Szigeth, der Briefwechsel mit Schah Ismail und Schah Tahmasp und den Wefiren (mit den letzten über die Auslieferung Bajefid's), die Diplome Suleiman's für den Scherif von Mekka und den Grosswefir Ibrahimpascha †.

Dichter. Kammerpräsidenten und Staatssecretäre, die zugleich Geschichtschreiber und Stylisten, sind eine weniger auffallende Erscheinung, als Prinzen und Wefire, die zugleich Dichter, und Suleiman, dessen Vater Selim I. und Oheim Korkud, wie an seinem Orte bemerkt worden, selbst dichteten, steht mit seinen vier Söhnen Selim, Mustafa, Bajefid und Dschihangir in den Biographien osmanischer Dichter dieser Zeit an der Spitze derselben, ohne desshalb zu diesem Ehrenplatze anders, als durch den Sultanstitel berechtiget zu seyn ††. Der wahre Sultan aller osmanischen lyrischen Dichter, von der Gründung des Reiches bis auf die gegenwärtige Zeit, ist Abdul-Baki, d. i. der Diener des Alldauernden, oder auch kurzweg Baki, der Dauernde, genannt. Baki, welcher mit Motenebbi und Hafif den Dreyherrscherbund der drey grössten Lyriker der drey orientalischen Sprachen (der türkischen, arabischen,

[a]) Mouradjea D'Ohsson VII. S. 193. Octav-Ausgabe. [b]) Aali in der Liste der Wefire, sein Inscha auf der k. k. Hofbibliothek zu Wien Nro 425. [c]) Ein mangelhaftes Exemplar von Feridun's Inscha auf der k. Bibliothek zu Paris Nro. 79; ein vollständigeres und schön geschriebenes in meiner Sammlung.

persischen), welche Vorder-Asien ausschliesslich die *drey Zungen* nennt, vervollständigt; Baki ist als Fürst, König und Kaiser, als *Sultan*, *Chan* und *Chakan* der osmanischen Lyrik allgemein anerkannt. Zu Anfang der Regierung Suleiman's geboren, stieg er unter derselben mit dem Reiche selbst zum höchsten Gipfel der Grösse empor, auf welchem sich derselbe noch während der Regierung Selim's II. behauptete [a]. Der höchste Flor der Literatur und der Macht, welche in der Geschichte nicht immer Hand in Hand gehen, fällt bey den Osmanen, in der Periode der Regierungen Suleiman's I. und Selim's II., auf einem und demselben Giebelpuncte zusammen, und die Dichter sowohl als Gelehrten, welche unter der achtjährigen Regierung des letzten starben, gehören so unbezweifelter der des ersten an, als sie, unter derselben geboren und gebildet, von dem Geiste der langwierigen Herrschaft Suleiman's beseelt, unter der so kurz dauernden seines Sohnes als Dichter und Gelehrte wohl auftauchen, aber nicht die begonnene Bahn vollenden konnten. Suleiman's Gedichten ist zwar nicht der Stämpel dichterischen Genius, wohl aber der ernster Herrscherwürde und reiner Sittlichkeit aufgedrückt, und der menschenfreundliche Geist, der durch dieselben haucht, entspricht gar wohl dem Nahmen *Muhibbi*, d. i. des mit Freundschaft Liebenden, welchen Suleiman als Dichter annahm. Kann er auch als solcher mit den ersten Dichtern seines Volkes nicht wetteifern, so hatte er doch das unläugbare Verdienst, noch in hohem Alter, wo es gewöhnlichen Naturen so schwer wird, alte Götzen zu zerbrechen, und neu aufsteigenden Geistern erster Grösse zu huldigen, Baki's allen Dichtern seiner Zeit vorragendes Verdienst sogleich bey Ueberreichung des ersten poetischen Bewillkomms anzuerkennen, und ihn fortan als eine der ersten Zierden seines grossen Reiches und seiner durch grosse Mitgenossen so grossen Zeit zu ehren. Nicht nur Meister des Thrones, sondern auch Herr und Meister des Wortes, belohnte Suleiman

[a]) Baki's, des grössten türkischen Lyrikers, Diwan. Wien 1825.

seinen Lobredner Baki nicht nur als Sultan, sondern würdigte auch als Dichter den Dichter, indem er in einem Gedichte, welches die grossen persischen Dichter auszeichnet, Baki, als den einzigen osmanischen, mit einem Dichter-Diplom und einem in Erfüllung gegangenen prophetischen Worte von der Dauer seines Ruhmes beehrt †. Dankbar dafür, beweinte Baki den Tod des grossen Herrschers, seines grossen Gönners, in einem Trauergedichte, das einer der funkelndsten Edelsteine in der Krone türkischer Dichtkunst. Eine andere mit der Elegie Baki's wetteifernde, auf den Tod Suleiman's verfasste der gelehrte Mufti Ebusuud, welcher eben so wie sein Vorfahr, der hochgelehrte Mufti Kemalpaschafade und Saadi Efendi, einiger Ghafelen willen, von den Biographen der Dichter denselben beygezählt werden. Nicht nur Mufti und Kadiaskere, sondern auch Paschen und Wefire hielten es, das Beyspiel Suleiman's und seiner Söhne nachahmend, nicht unter ihrer Würde, Ghafelen zu singen, und der unglückliche Beglerbeg von Ofen, Arslanpascha, die Wefire Dschemali und Schems Ahmedpascha, der Grosswefir Piripascha, sind in den Biographien der Dichter als solche aufgeführt, aber keiner derselben kann auf die Ehre eines grossen Dichters Anspruch machen, wie nach Baki, dem Sultan osmanischer Lyrik, die folgenden neun ihm gleichzeitigen Fürsten türkischer Poesie. Chiali, d. i. der Phantasiereiche, verdient diesen Nahmen durch den Reichthum seiner Bilder und die Gluth seiner Farben, die ihm erst des allmächtigen Grosswefirs Ibrahim, und dann Suleiman's Gunst in so hohem Grade zuzog, dass er für jedes Ghafel, für jede Kasside kaiserlich belohnt, zuletzt gar ein Lehen von hundert fünfzigtausend Aspern erhielt [a]. Er war ein Gegner Sati's, dem er doch oft nachgeahmt, der schon unter Sultan Bajefid von Amtswegen jährlich drey Festgedichte verfertigen musste (zum neuen Jahr, zum grossen und klei-

[a]) Latifi's Biographien türkischer Dichter, übersetzt von Chabert S. 149, auch Aaschiktschelebi und Kinalifade, wo noch zwey andere Chiali. Er war bloss Lyriker.

nen Bairam), und dafür zweytausend Aspern, ein Stück Tuch und reichen Stoffes erhielt, dann aber in der Folge durch übergrosse Fruchtbarkeit den Werth seiner Gedichte selbst so sehr herabsetzte, dass er ein Ghafel für einen Ducaten ausboth [a]. Des Aretino der Osmanen, Ghafali's oder Deli Bürader's, d. i. des närrischen Bruders; des Verfassers des *Schahs und des Bettlers*, und des *Stadtaufruhrs von Constantinopel*, nähmlich Jahjabeg's, ist schon bey den sie betreffenden Begebenheiten gehörige Erwähnung geschehen. Fufuli besang nicht nur die Genüsse berauschender Getränke und Opiate [b], und die Liebe *Leila's und Medschnun's*, sondern übersetzte auch das persische *Paradies der Martyrer* [c], unter dem Nahmen des *Gartens der Glückseligen* [d], ins Türkische. Als Verfasser romantischer Gedichte haben sich Dschelili und Fikri grossen Nahmen erworben, jener bearbeitete den Lieblingsstoff persischer und türkischer romantischer Dichter, *Chosrew und Schirin*, und *Leila und Medschnun*, und übersetzte das *Schahname* [e]. Fikri wählte neuen romantischen Stoff in der Liebe der Gestirne, der Sonne und des Morgensterns [f], des Mars und der Venus [g], er reimte ein *Blumenbeet* [h] und die *Jungfrauen der Gedanken* [i]. Rewani, welcher in dem ersten Jahre der Regierung Suleiman's starb, gehört eigentlich der seines Vaters, aber als Verfasser des *Buches des Vergnügens* [k], eines beschreibenden Werkes von echt poetischem Gehalte, den grössten osmanischen Dichtern an. Unter denselben nimmt auch Lamii einen Ehrenplatz ein, und behauptet unter den Prosaikern den ersten, durch den Schmuck seiner blühenden Rede, wiewohl des Ali Wasi Uebersetzung der sogenannten Fabeln Bidpai's insgemein für das Meisterwerk türkischer Prose gilt. Lamii wetteiferte mit Sati, indem er, wie derselbe, ein romantisches Gedicht, *das Licht*

a) Latifi, übers. von Chabert S. 163. b) Ein herrliches Pracht-Exemplar davon auf der königl. Bibliothek zu Dresden. c) *Raufatusch-schuheda* von Husein Waif. d) *Hadikatus-suada* auf der k. k. Bibliothek Nro. 136. e) Latifi von Chabert S. 123. f) *Mihr u Anahid.* g) *Behram u Suhre.* h) *Schukufefar.* i) *Ebkari efkar.* k) *Ischretname*, Latifi bey Chab. S. 159, auf der k. Bibliothek zu Berlin, unter den v. Diez'schen Handschriften.

und der Schmetterling, schrieb, mit Ahi, indem er den allegorischen Roman Fettahi's [a], *die Schönheit und das Herz*, ins Türkische übersetzte. Auf Suleiman's Befehl übersetzte er auch die ältesten romantischen persischen Gedichte *Weisu und Ranim* von Nisami, *Absal und Selman* von Dschami, und *Wamik und Afra* von Anssari, dann Nisami's sieben Gestalten [b] und Aarifi's *Ballen und Schlägel*, er besang poetisch die romantischen Leiden *Ferhad's* [c] und das geschichtliche Martyrthum *Husein's* [d], übersetzte die arabischen Apologen *vom Adel des Menschen* [e], schrieb eine Sammlung von Schwänken [f], einen Commentar zum *Gülistan* Saadi's, übersetzte Dschami's Lebensbeschreibungen der Mystiker [g], und desselben *Beweise des Prophetenthums* [h], und sang einen *Stadtaufruhr* [i] von Brusa. Nebst diesen so eben genannten grossen zehn [k] Dichtern der Regierung Suleiman's zählen die Anthologien und Biographien noch zehnmahl zehn, und unter der Regierung Sultan Selim's ein halbes Hundert, meistens Lyriker, auf. Doch brachten einige auch als cyklische Dichter einzelne Begebenheiten des Krieges, oder die Regierung Eines Sultans, oder wohl auch die ganze osmanische Geschichte in Verse. So reimte Sudi die Thaten Michaloghli's [l], Merachi und Agehi die Belagerung von Szigeth [m], Schukri [n] und Deruni die Regierung Selim's I., Hajati [o] und Mahremi [p] die Suleiman's, Hadidi [q], d. i. der Schmied [r], Schemsi [s], Aarif [t] und Hasarparapara [u] die aller osmanischen Sultane bis auf ihre Zeit. Die vier letzten führen den Titel *Schehnamedschi*, d. i. Verfasser von Königsbüchern, weil ihre Werke die gesammte osmanische Geschichte um-

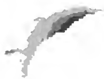
[a]) *Fettahi* und nicht *Nitadschi*, wie in Chabert's Uebersetzung steht, heisst der persische Verfasser. [b]) *Heft peiker*. [c]) *Ferhadname*. [d]) *Maktali Husein*. [e]) *Scherful insan*, arabisch, gedruckt zu Calcutta. [f]) *Lataifname*. [g]) Dieses Werk führt den Titel: *Nefhatol-ins*, d. i. die Hauche der Menschlichkeit. [h]) *Schewahidun-nubuwwet*. [i]) *Schehrengis*. [k]) *Baki, Chiali, Sati, Ghasali, Jahjabeg, Fusuli, Dschelili, Fikri, Rewani, Lamii*. [l]) Kinalisade unter Sudi oder Susi. [m]) *Ghasewati Siget*, in meiner Sammlung. [n]) Kinalisade. [o]) Selimname in meiner Sammlung, so wie die prosaischen *Sudschudi's*, *Ishak Tschelebi's*, welcher die Geschichte Selim's I., und Ussuli's, welcher die Geschichte Selim's II. verfasste. [p]) Latifi übersetzt von Chabert S. 160. [q]) und [r]) Hadschi Chalfa's bibliographisches Wörterbuch. [s]) *Hadidi* auf der königl. Bibliothek von Berlin in der v. Diez'sch. Sammlung Nro. 76. [t]) Auf der biblioteca del palazzo Barberini zu Rom. [u]) *Fethallah* der Perser kam mit dem Prinzen Elkass an Suleiman's Hof und war dessen Schehnamedschi. Kinalisade.

fassen, wie das Schahname die persische. In der doppelten Eigenschaft als Geschichtschreiber und Dichter treten auch die Biographen und Blüthensammler der Dichter auf, von denen der erste, Sehi aus Adrianopel, seinem Werke denselben Titel, wie Edris seiner osmanischen Geschichte, nähmlich der *acht Paradiese* [a], gab. Ihm folgte Ahdi Ben Schemsi aus Bagdad, ein geborner Perser, welcher in seinem *Rosenbeete der Dichter* [b] Kunden von zweyhundert seiner Zeitgenossen gesammelt, denen er den Ehrennahmen von Dichtern zu freygebig zuerkannt. Gleich partheyischer Vorliebe für seine Landsleute, die Bewohner von Kastemuni, wird mit Recht der Dichterbiograph Latifi [c] beschuldigt, welcher dreyhundert zählte. Von den vierhundert Dichtern endlich, deren Lebensumstände und Blüthen Aaschik Tschelebi [d] zu einem grossen Bande ausgedehnt hat, gehört das Viertheil bloss der Regierung Sultan Suleiman's an, welcher ihn nur sechs Jahre überlebte †.

Rechts-gelehrte.

Von den grossen Rechtsgelehrten, welche unter Suleiman's Regierung den Thron desselben mit leuchtender Glorie umgaben, sind bereits die beyden Mufti, Kemalpaschafade und Ebusuud, sammt dem Molla Ibrahim von Haleb, dem Verfasser des im ganzen osmanischen Reiche noch heute gang und gäben islamitischen Gesetzbuches, *der Zusammenfluss zweyer Meere*, und der grosse Philologe Sururi, nach ihren Werken gewürdigt worden ††. Ein Koloss encyklopädischer, und insbesondere biographischer und bibliographischer Gelehrsamkeit ist Taschköprifade [e], gebürtig von Taschköpri, welcher in seiner, die Gegenstände der Wissenschaften [f] betitelten Encyklopädie, dreyhundert sieben Wissenschaften systematisch geordnet, und die vorzüg-

a) *Hescht bihischt.* Sehi starb i. J. 955 (1548). b) *Gülscheni Schuara.* Ahdi starb i. J. 971 (1563). c) Latifi starb i. J. 990 (1582); sein von Chabert auszugsweise übersetztes Werk enthält 282 Dichter. d) *Teskeretul-schuara we meschair ul surefa fi kawaidi edab il kuttab min el-fusela*, d. i. Verzeichnisse der Dichter und Muster der Porten in den Regeln der Sitte der besten Schriftsteller, von Seid Mohammed Ali Aaschiktschelebi, gest. i. J. 979 (1571), auf der k. k. Bibliothek und in meiner Sammlung. e) Geb. i. J. 901 (1495) gest. 968 (1560), d. i. 6 Jahre vor Suleiman's Tode. f) *Mewfuatul-ulum*, woraus Hadschi Chalfa sein bibliographisches Wörterbuch bearbeitet hat.



lichsten Schriftsteller über jede aufgeführt, in seinen *Anemonentheilchen* [a] aber der erste die Biographien osmanischer Gesetzgelehrten, von Osman I. bis in die Hälfte der Regierung Suleiman's, gesammelt hat †. Encyklopädischer Art, wiewohl keineswegs in solcher Ausdehnung, sind auch die beyden Werke Hafif Adschem's, deren eines die *Stadt der Wissenschaften* [b], das andere das *Register der Wissenschaften* heisst [c]. Er schrieb eben so schöne Hand als gründliche Lehre ††. Mit seinem Bruder Mustafa, dem Staatssecretäre für den Nahmenszug des Sultans, wetteiferte Ssalih Dschelalfade, welcher den grossen persischen *Erzählungensammler* [d] noch unter Bajefid auf dessen Befehl ins Türkische übersetzt, dann die Geschichte Selim's I. in einem eigenen Werke beschrieben hat [e]. Nicht minder grosses Verdienst, als die beyden Dschelalfade, hat um die Geschichte der Perser Lari, welcher aus des indischen Sultans Humajunschah Diensten in osmanische übertrat, und eine Universalgeschichte mit dem Titel: *Spiegel der Aionen und Strassen der Kunden* [f], und Randglossen zu vielen Grundwerken der Gesetzkunde schrieb †††. Gleich gross in der Grammatik und in der Dogmatik, und in beyden durch seine Elementarbücher, welche noch jüngst durch die Pressen von Constantinopel vervielfältigt worden, ist *Birgeli*, der Canisius und Donat der osmanischen Schulen [g]. Des Prinzenlehrers Sultan Suleiman's, Chaireddin, welcher bey den öffentlichen Disputationen der Professoren immer an der Seite des Sultans sass, ist bey Gelegenheit der Beschneidungs-

a) *Schakaikun-naamanijet*, die Biographie von 50 Scheichen und 529 Gesetzgelehrten. b) *Medinetul-ulum*, ein Lehrgebäude von acht Wissenschaften. c) *Fihristul-ulum*, auf der königl. Bibliothek zu Paris. d) *Dschamiul-hikajat* von *Dschemaleddin Mohammed El-Aufi*, früher übersetzt vom Sohne *Arabschah's* und vom Dichter *Nedschati*. e) *Selimname*, auf der königl. Bibl. zu Dresden. f) *Miretul-edwar we merkatul-achbar*, in meiner Sammlung. g) Er schrieb Randglossen zum *Hedajet*, *Ssadreschscheriat* (zwey Grundwerke islamitischer Rechtskunde), S. osm. Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. Th., S. 7 u. 8, einen Commentar zum *Kafije* (Syntax), eine metaphysische Abhandlung, eine über die Grundpfeiler des Gebethes. Seine berühmtesten, zu Constantinopel mehrmahl gedruckten Werke sind das *Tarikai Mohammedije*, d. i. die mohammedanische Lehre, gewöhnlich auch *Risalei Birgeli*, oder *Birgewi* genannt, und sein Commentar des *Awamil* (Syntax der Partikeln); für die Grammatik schrieb er ein *Emsilet* (Conjugationstafeln) und *Kifajetul-mubtedi*, d. i. was dem Anfänger genügt. Er starb i. J. d. H. 980 (1573). Attaji.

feste Erwähnung geschehen [a]. Solche Disputationen veranstalteten auch oft zur Ermunterung der Gelehrten die Grosswefire; so liess der Grosswefir Ajaspascha die acht Rectoren der acht Collegien Mohammed's II. vor sich disputiren [b]. Von sechs Hofärzten, welche ebenfalls ihren Rang unter den Ulema behaupten, hat sich unter Suleiman keiner durch wissenschaftliche Werke, und Mohammed Alkaissuni nicht durch des Sultans Heilung, sondern nur durch seinen Tod, den er mit dem Grosswefir Mohammed Sokolli verheimlichen half, einen Nahmen erworben †. Von einigen und dreyssig Scheichen sind nur ein Paar geschichtlich merkwürdig, weil sie ihre Nahmen an die Eroberungen Suleiman's, bey denen sie das Heer durch ihre Worte begeisterten, geheftet haben, wie Scheich Alaeddin bey der Eroberung Bagdad's, und Scheich Nureddin beym Feldzuge von Szigeth. Von zweyhundert Gesetzgelehrten, deren Lebensumstände Taschköprifade und sein Fortsetzer Attaji liefern, sind nur ein halbes hundert als Schriftsteller durch nahmhafte Werke bekannt ††.

Vervollkommnete Einrichtung der Ulema.

An diese Uebersicht osmanischer Literatur unter Suleiman reiht sich am schicklichsten der Bericht über die von ihm in der Hierarchie des Lehrstandes getroffene Vervollständigung der weisen Einrichtungen Mohammed's II., wodurch die Ulema, nähmlich die Gesetzgelehrten, welche Gottes- und Rechtsgelehrte zugleich sind, das ist der eigentlich gesetzerhaltende Körper des osmanischen Reiches, zu jenem Grade organischer Vollkommenheit gediehen, welche dasselbe bisher trotz aller äusseren und inneren ankämpfenden Scheidungsmittel zusammen gehalten hat. Die Verbesserung Suleiman's betraf die Einrichtung der Stufenbahn der Muderris oder Rectoren von Collegien, welche Mohammed in fünf Classen (in Zwanziger, Dreyssiger, Vierziger, Fünfziger und Sechziger) gestiftet, und diese wieder in äussere und innere eingetheilt hatte. Die ersten drey Classen waren die Medrese in den

[a]) S. 98. [b]) Aali unter *Ali Ben Scheich Hadschi Tschelebi* Bl. 303 nennt sie alle acht.

Provinzen und auch in der Hauptstadt, ausgenommen die acht Medrese an der Moschee Mohammed's II., welche die Achter hiessen, und mit fünfzig Aspern, d. i. einem Ducaten, täglich besoldet waren. Sechziger waren nur zwey, nähmlich an der Moschee Aja Ssofia und Ejub. Suleiman setzte über diese beyden die vier Medrese seiner eigenen Moschee mit siebzig Aspern, und gab der ganzen Laufbahn nach der beliebten Zehnzahl zehn Stufen: nähmlich erstens die Aeusseren; zweytens die zum Austritte fertigen Aeusseren; drittens die Inneren; viertens die zum Austritte fertigen Inneren; fünftens die Candidaten für das Feld der Achter (an der Moschee Mohammed's II.); sechstens die Achter (an der Mohammedije mit fünfzig Aspern besoldet); siebentens die Sechziger (an den Moscheen Aja Ssofia und Ejub); achtens die zweyten Sechziger (nicht an Gehalt, nur an Rang über die vorigen gestellt); neuntens die Candidaten für die Suleimanije; zehntens die Rectoren der Suleimanije selbst [a]. Nur die durch alle diese zehn Stufen (deren keine zu überspringen erlaubt) zurückgelegte Laufbahn gibt Anspruch auf die erste der fünf Classen, die höchsten Würden des Gesetzes; wer sie nicht alle zu durchlaufen Muth oder Zeit hat, mag sich mit untergeordneten Richterstellen begnügen. Aber alle Ulema, die niedrigsten wie die höchsten, theilen die zwey grossen Privilegien der Steuerfreyheit und der Sicherheit des Eigenthumes in ihren Familien, weil dasselbe dem Fiscus nie verfällt. So ist die einzige Aristokratie des osmanischen Reiches, nähmlich die des Lehr- und Richterstandes, durch das in den grossen Familien der Ulema von Geschlecht zu Geschlecht aufgehäufte Vermögen befestiget, und das Gesetz nicht zu überspringender Stufen wird nur dadurch umgangen, dass die Söhne der Grossen, in der Wiege unter die Muderris eingeschrieben, wenn zum jungen Manne herange-

[a]) 1) *Charidsch*; 2) *Hereket charidsch*; 3) *Dachil*; 4) *Hereket dachil*; 5) *Mussilei ssahn*; 6 *Ssahn*; 7) *Altmischlü*; 8) *Ikindschi Altmischlü* 9) *Mussilei Suleimanije*; 10) *Suleimanije*. S. Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman IV. Bd. Octav-Ausgabe *de la hiérarchie mahometane* S. 482 bis zu Ende des Bandes.

wachsen, schon auf einer sehr hohen Stufe der Gesetzwürden stehen.

Suleiman, von Natur aus grossmüthig und freygebig, erkannte nichts desto weniger den vollen Werth des Schatzes, als Kriegsnervens und Friedensader. Gleich in den ersten Jahren seiner Regierung hatten die Feldzüge von Belgrad und Rhodos die Nothwendigkeit einer ausserordentlichen Finanzmassregel herbeygeführt, und unmittelbar vor dem dritten Feldzuge, d. i. dem von Mohacs, wurde im ganzen Reiche eine ausserordentliche Kriegssteuer, von fünfzehn Aspern auf den Kopf, ohne Unterschied der Religion oder der Vermögensumstände, ausgeschrieben [a]. Diess war unter Suleiman's Regierung die einzige ausserordentliche Besteuerung, deren Wiederversuchung, bedenklich durch das Murren der Völker, als unnöthig unterblieb, da die folgenden Feldzüge dem Reiche nicht bloss mit schweren Kosten Gränzfestungen erwarben (wie Belgrad und Rhodos), sondern den Ersatz der Kriegskosten in der Plünderung der eroberten Länder, oder dem auferlegten Tribute mit sich führten. Ungarn, mehr als Einmahl durch die Kriegsruthe gestäupt, und durch den Besen der Renner und Brenner ausgekehrt, dann mit jährlichem Tribute belegt, wie Siebenbürgen, und endlich durch des Defterdars Chalil Finanzeinrichtung blutig ausgesaugt, zahlte mit seinem Herzensblute die erobernden Vergeuder desselben; nicht nur Ragusa, sammt der Moldau und Wallachey zahlten Tribut, sondern auch Venedig und Oesterreich, jenes für Cypern's und Cephalonien's, dieses für Oberungarns Besitz. Aegypten, erst nur mit achtmahlhunderttausend Ducaten besteuert, trug bald durch der Statthalter Finanzfleiss zwölfmahlhunderttausend, wovon das überschüssige Drittel nicht in den Schatz gelegt, sondern auf den Bau der Wasserleitung verwendet ward. Zu diesen ordentlichen Einkünften flossen noch ausser- *Finanzwesen.*

a) *Il signor portò uno taio di aspri XV. per testa, cussi a zentilomini come villani in tutto il suo Dominio, commenzando dalla Persia, Egitto e Soria.* Pietro Bragadino's Bericht vom 29. Dec. 1525 und Marini Sanuto.

ordentliche, wie die zu Mekka hinterlegten Kisten der Schätze des indischen Herrschers von Gudschurat, welcher gestorben, die Reichthümer hingerichteter Wesire und Statthalter, welche nur auf kurze Zeit, gleichsam durch Canäle abgeleitet, bald wieder in den Reichsschatz des Fiscus zurückflossen. So die Schätze des hingerichteten Defterdars Iskendertschelebi, des allmächtigen Grosswesirs Ibrahim, die mit ägyptischem und arabischem Golde gefüllten Gefässe des Seecapitäns Piri Reis. Des Grosswesirs Rustem grösstes Verdienst in den Augen Suleiman's war die Aufhäufung von Schätzen, wiewohl dem Sultan die Gewissenlosigkeit der Mittel, und besonders der Aemterverkauf des Grosswesirs nicht entging, so liess er es doch geschehen, der Meinung, dass die Furcht, in welcher Rustem vor ihm lebte, seinen Erpressungen Mass und Schranken zu setzen genüge. Unter Rustem wurde bey den Friedensverhandlungen mit Oesterreich nebst der für den Sultan zu entrichtenden Summe eine besondere für den Grosswesir bedungen, welche in den türkischen Urkunden Tribut, in den österreichischen Ehrengeschenk hiess. Rustem taxirte die Verleihung von Statthalterschaften nach dem Masse ihrer Erträgniss, und die bey der Ernennung eines Patriarchen unter Mohammed II. übliche Abgabe von fünfhundert Ducaten steigerte er auf dreytausend [a]. Trotz dieser ausserordentlichen Abgaben waren die ordentlichen sehr gemässigt, die Grundsteuer betrug nicht mehr als vierzig bis fünfzig Aspern [b], d. i. beyläufig einen Ducaten, vom Hause, und auf eben so viel konnten die ausserordentlichen Auflagen (Awarif) angeschlagen werden. Von zwey Schafen wurde ein Asper Schafgeld gegeben, und drey bis fünf Aspern Ghulamije, d. i. Knabengebühr, für den Commissär [c]. Die Krongüter betrugen damahls die ungeheure Summe von zweytausend vierhundert ein und vierzig Lasten Aspern †, d. i. gegen fünf Millionen Du-

[a]) *Fuerat* Πεσχεσιον (Bachschisch, d. i. Geschenk) *initio aurei* 500 *tunc vero ad* 3000 *perduxerat.* Crusii Turco-graecia 167. [b]) *Kotschibeg's* Abhandlung über den Verfall des osmanischen Reiches auf der königl. Bibliothek zu Berlin, unter den v. Diez'schen Handschriften Nro XVII. S. 25. [c]) Eben da.

caten[a]. Die Gesammteinkünfte werden in den Berichten der von ihren Gesandtschaften zurückkehrenden Bailo insgemein auf sieben bis acht Millionen Ducaten angegeben †.

Kriegsmacht.

Ungeachtet der Käuflichkeit der Statthalterschaften, welche Rustem's Habsucht zuerst in Gang gebracht, waren wenigstens die Stellen der Soldaten und Officiere noch nicht verkäuflich. Suleiman hielt noch streng über seines Vaters Selim hierin befolgte Grundsätze. Ein Kaufmann, der diesem sechzigtausend Ducaten geliehen, bath dafür um die Stelle eines Dschebedschi (Zeugschmiedes) für seinen Sohn, mit dem täglichen Gehalte von zwey Aspern; Selim schrieb eigenhändig auf den hiezu einrathenden Vortrag seiner Wesire: „Ich würde euch alle hinrichten, bey meinen „Vorfahren! wenn mich nicht davon das Gerede ab„hielte, dass es des Geldes wegen geschehe. Gebt ihm „sein Geld, und hüthet euch, künftig ähnlichen Vor„trag zu erstatten“ [b]. Die Haupteinrichtung des Heeres, welche Suleiman traf, war die Aufhebung der Juruk, d. i. des unregelmässigen rumilischen Fussvolkes [c], und die Vervollkommnung und Erweiterung der Janitscharen. Bis auf ihn war die höchste Zahl derselben zwölftausend gewesen. Suleiman erweiterte sie auf zwanzigtausend [d]. Bis auf ihn hatte der Janitschar nur Einen Asper Sold des Tages, und wenn er sich ausgezeichnet, erhielt er zu Ende jedes Feldzuges eine Vermehrung von zwey bis drey Aspern. Suleiman setzte drey Classen von Sold fest; die erste (Kötschek) von drey bis sieben Aspern des Tages für die *Eschkindschi*, d. i. für die in wirklichem Dienste stehenden; die zweyte von acht bis neun und zwanzig Aspern für die *Amelmände*, d. i. Veteranen, wovon die in der Hauptstadt in besonderen Kasernen wohnenden den Nahmen *Kurudschi* er-

a) Kotschibeg's Abhandlung über den Verfall des osman. Reiches auf der kön. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschr. Nro XVII. S. 25. b) Eben da S. 23, denn den Dschebedschis wurden die Afab einverleibt; damahls, sagt Kotschibeg, bekam man um 60,000 Ducaten nicht eine Dschebedschi-Stelle, und heute (unter Murad IV.) bekäme man um 60 Ducaten deren sechs. c) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman VII. Octav-Ausgabe. S. 309. d) Eben da S. 330.

hielten; die dritte endlich für die als Invaliden pensionirten Soldaten und Officiere, *Oturak*, d. i. die von dreyssig bis hundert zwanzig Aspern [a]. Doch wurden diese Stellen mit erhöhtem Gehalte nur äusserst sparsam und wirklich nur an ergraute Krieger vergeben, welche ihre Tapferkeit durch empfangene Wunden bewährt, und durch solche zu fernern wirklichen Diensten untauglich waren. Die Zahl der Kurudschi belief sich nur auf vierzig. In demselben sparsamen Verhältnisse waren ihnen die Tschausche und *Mumdschi* (Gefreyten) zugetheilt; das ganze Corps der Janitscharen hatte nur drey Tschausche und zwölf Mumdschi, aber die Tschausche und die Kiaja (Sachwalter) der Janitscharen wechselten nicht häufig (wie in späteren Jahren), sondern blieben sieben bis zehn Jahre auf ihren Posten [b]. Die Pflanzschule der Janitscharen blieben noch, wie in der ersten Zeit ihrer Einrichtung, die ausgehobenen Christenkinder, welche, in rothes Tuch gekleidet, vier oder fünf Jahre lang die Sprache und den Dienst lernten, bis sie, zu wirklichen Janitscharen tauglich, denselben einverleibt wurden [c]. Suleiman baute die neuen Kasernen, und als er dieselben das erste Mahl besuchte, nahm er aus den Händen des Generallieutenants (Kulkiaja) den Sold eines Veteranen von vierzig Aspern an. Seitdem gingen Suleiman und seine Nachfolger am Tage nach der Soldauszahlung, in fremder Tracht nicht zu erkennend, an den Kasernen vorbey, und der oberste Kammerdiener (Baschtschokadar) empfing aus den Händen des Obersten des ersten Regiments den Sold, den er, mit ein Paar Handvoll Ducaten vermehrt, unter die Soldaten der Wache austheilte. In Folge so ehrenvoller Aufnahme ward in den Kammern des ersten Regiments eine mit einem Throne eingerichtet und auf immer verschlossen [d]. Schon einige Jahre vor der Erbauung der neuen Kasernen der Janitscharen hatte Su-

[a]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Emp. Ottom. VII. Octav-Ausg. S. 332. [b]) *Kotschibeg* auf der kön. Bibl. zu Berlin S. 11. „Heute (unter Murad IV.) „könnte man das ganze Heer in drey Classen theilen, in *Kurudschi*, eme„ritirte Veterane; *Oturak*, Invaliden, und *Alil*, Dienstuntaugliche.“ Kotschibeg S. 38. [c]) Kotschibeg Nro. XVII. S. 8. [d]) Mour. D'Ohss. VII. S. 355.

leiman denselben einen Beweis herablassender Gunst dadurch gegeben, dass er eine Schale Scherbet annahm, und verordnete, dass, so oft er vorübergehen würde, der Oberste der ein und sechzigsten Dschemaat ihm eine Schale Scherbet reichen solle; eine Ehre, welche diesem Regimente ebenfalls die Ehre eines verschlossenen Thronsaales zuzog. Ein anderer Officier reichte eine Schale Scherbet dem obersten Verschnittenen, wenn er den Sultan begleitete, und gleiche Ehre ward dem Grosswesire, so oft er an den Kasernen vorbeyging [a]. Der Sultan setzte die Schale an den Mund, und der Schwertträger, der sie zurückgab, füllte sie mit Gold. Dieselbe Feyerlichkeit hatte am Tage der feyerlichen Säbelumgürtung eines neuen Sultans im Vorbeygehen vor den alten Kasernen Statt; nur setzte jeder neue Sultan die bedeutungsvollen Worte hinzu: „Wir „sehen uns wieder beym *rothen Apfel!*“ [b] So nennen die Türken die Stadt Rom. Der Stand des regelmässigen Heeres betrug, als die Macht Suleiman's auf ihrem höchsten Gipfel stand, nähmlich im Feldzuge von Szigeth, acht und vierzigtausend dreyhundert sechzehn Mann, deren Sold zwey Millionen sechsmahl hundert vierzigtausend neunhundert Aspern (zwey und fünfzigtausend achthundert achtzehn Ducaten) ausmachte [c], und war hiemit das Doppelte des Heeres, das Suleiman bey seinem Regierungsantritte gefunden [d]. Mit den unregelmässigen Fussgängern und Reitern, den Rennern und Brennern zu Pferd, den Läufern und Streifern zu Fuss, betrug dasselbe in einzelnen Feldzügen wohl gegen dritthalb hunderttausend Mann. Der höchste Stand des Artillerieparks war mit dreyhundert Kanonen, der der Flotte mit dreyhundert Segeln vollzählig.

Das Lehenwesen.

Nicht mindere Sorgfalt, als auf die Vervollkommnung der Einrichtung der Janitscharen, verwandte Su-

a) Mour. D'Ohss. VII. S. 356. b) *Kifil elmade görüschürüf.* c) Hefarfenn nach dem Register der Kammer in der osm. Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. S. 181. d) Im venezianischen Bothschaftsberichte von Marini Sanuto LV. wird der Stand der Armee angegeben auf 12,000 Janitscharen, 4000 regelmässige Reiterey (Sipahi, Silihdare, Ulufedschi und Ghureba), 10,000 Adschemoghlan, 60,000 Mosellem, d. i. 86,000 Mann, ausser den *Akindschi* (unregelmässige Reiterey), den *Asaben* und *Martolosen* (unregelmässiges Fussvolk).

leiman auf die der Reiterlehen, *Timar* und *Siamet*, deren Inhaber zwar auch *Sipahi* heissen, aber mit den besoldeten Sipahi, welche die erste der vier Rotten der regelmässigen Reiterey sind, nicht verwechselt werden dürfen. Murad I., welcher die Janitscharen zuerst organisch eingerichtet, und mit der Aushebung der Christenkinder für die immer frische Einpfropfung griechischen, servischen, bulgarischen Blutes auf türkischen Stamm gesorgt, hatte auch dieses Lehenwesen regelmässig gegliedert, so dass die Lehen immer in männlicher Linie fortlebten, und bey Erlöschung derselben dem Staate anheimfielen. Ein Verbrechen des Lehensträgers konnte wohl ihn, aber nicht seine Kinder des Lehens verlustig machen. Mehrere auf Einen Kopf vereinte Timare, d. i. kleine Lehen, konnten wohl in ein grosses, Siamet, verwandelt, umgekehrt aber dieses nicht in Timare zerstückelt werden. Kein Siamet durfte weniger als zwanzigtausend Aspern im Werthe betragen. Die Verleihung derselben war den Statthaltern überlassen. Im zehnten Jahre seiner Regierung verfügte Suleiman, dass künftig die Statthalter nur die kleineren Lehen, ohne alle weitere Anfrage und Scheinertheilung, verleihen dürften, und sie wurden daher hinfüro *Teskeresis*, d. i. Zettellose, genannt. Die grösseren wurden zuerst provisorisch mittelst eines Verleihungsbefehls (Tewdschih fermani) zugewiesen. Dieser, an den Statthalter der Provinz, worin das Lehen, gestellte Ferman befahl demselben Erkundigung einzuziehen, ob der Vorzeiger wirklich Sohn eines Sipahi (denn nur solchen sollten Lehen verliehen werden), und welche Einkünfte der Vater bey seinem Ableben gehabt; wenn dem so, erhielt der Bittsteller vom Pascha einen Scheinzettel (Teskere), auf dessen Vorzeigung bey der Pforte dann erst das Verleihungs-Diplom (Berat) ausgefertigt ward. Diese Lehen hiessen, im Gegensatze mit den obigen, *Teskerelü*, d. i. Zettelbare oder *Scheinlehen*. Hinterliess der im Felde gebliebene Besitzer eines Siamets von zwanzig bis fünfzigtausend Aspern drey Söhne, so durfte Anfangs denselben kein grösseres Timar als von

vier bis sechstausend Aspern verliehen werden; starb der Vater nicht auf dem Schlachtfelde, sondern im Bette, so durfte zweyen zusammen nur ein Timar von fünftausend, Einem kein grösseres als von viertausend verliehen werden; besassen die Söhne schon vor des Vaters Ableben Timare, so sollen sie verhältnissmässig Zulagen von zweyhundert bis zweytausend Aspern erhalten [a]. Mit Umgehung der in diesem Fermane auseinandergesetzten Verfügungen pflegten Statthalter auf den erhaltenen Verleihungs- oder vielmehr Anweisungs-Ferman der grösseren Lehen statt des anbefohlenen Scheines (Teskere) Anweisungsurkunden (Tahwil kiagadi) auszufertigen, so dass die Sipahi den Besitz ihrer Lehen antraten, ohne sich weiter um die Ausfertigung des Diploms von der Pforte zu kümmern; desshalb erging an den Beglerbeg von Rumili, Lutfipascha, den nachmahligen Grosswesir, gemessener Befehl, hinfüro keine solchen Anweisungsbriefe mehr zu ertheilen, sondern die Candidaten, sie seyen nun Sandschakbege, Kiaja, d. i. Sachwalter, oder Defterdare der Timare, Subaschi (Officiere) oder einfache Sipahi (Lehensmannen), an die hohe Pforte zur Umsetzung ihrer Scheine binnen sechs Monathen in Diplome anzuweisen. Ein Lehen konnte zwar in Antheilen (Hissa) an Mehrere zugleich verliehen werden, die Antheile zusammen aber wurden immer nur als Eines betrachtet, und Zerstückelung, ohne Erlaubniss von der Pforte aus, war streng verbothen [b]. Die meisten der während der Regierung Suleiman's in Lehensachen erlassenen Verfügungen gründen sich auf die Fetwa des Mufti Ebusuud, und im Jahre des Todes Suleiman's trug der Defterdar Mohammed Tschelebi sogleich nach Selim's Thronbesteigung alle diese Fetwa und Fermane in ein Buch, welches das Kanunname der Lehen heisst, zusammen, in welchem er seine, mit dem Ausspruche der Mufti überein-

[a]) Mouradjea D'Ohsson VII. 371, aber weit ausführlicher mit den übersetzten Urkunden in extenso in der osmanischen Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. S. 349 der Ferman vom 1. Redscheb 937 (1530). [b]) Ferman an Lutfipascha in der osman. Staatsverf. u. Staatsverw. I. S. 358.

stimmende Aeusserung abgab [a], dass alle Ländereyen in islamitischen Staaten dreyerley sind; erstens die *Zehentgründe* [b], d. i. die zur Zeit der Eroberung in den Besitz von Moslimen gekommenen, welche ihr wahres Eigenthum (Mülk), und wofür sie Zehent (Aaschr), aber keine Grundsteuer (Charadsch) entrichten. Zweytens die *Grundbesteuerten* [c], welche zur Zeit der Eroberung ihren nicht mohammedanischen Besitzern gegen dem überlassen worden, dass sie ausser der Kopf- oder Personalsteuer noch eine doppelte dingliche entrichten sollen, nähmlich eine Grundsteuer [d] und eine Erträgnisssteuer [e]. Auch diese Gründe sind der Besitzer vollkommenes Eigenthum, wie die vorigen, von denen sie sich nur durch höhere Besteuerung unterscheiden. Die dritten endlich, die sogenannten *Landesgründe* [f], werden vom Staate, nur mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes für den Staat, auf lebenslänglichen Besitz gegen Leistung von Kriegsdiensten überlassen. Diese letzten sind die Lehensgründe; ihrem Besitzer, dem Lehensträger, zahlt der Unterthan oder Bauer (Raja) Pachtzins (Tapu), die Grundsteuer, unter dem Nahmen des Hufen- und Scheffelgeldes [g], und die Erträgnisssteuer, unter dem Nahmen des Zehents [h], wiewohl dieselbe mehr als den zehnten Theil des Erträgnisses, nähmlich das Neuntel, Achtel, und bis auf die Hälfte beträgt.

Einrichtung der Ländereyen in Aegypten.

Von dem Lehenwesen, wie dasselbe nach den hier klar ausgesprochenen Grundsätzen islamitischen Staatsrechtes in Rumili und Anatoli besteht, ist das in Aegypten eingeführte Pachtungswesen der Staatsgüter zwar nicht durch den Grundsatz des Eigenthumes, wohl aber durch die Verschiedenheit der Erhebung der Einkünfte, wesentlich unterschieden. Nach dem Ausspruche des Korans ist die Erde Gottes, und er vererbt sie, wem er will, so dass also alles Erdreich ursprünglich Gott, und von Rechtswegen dem Imam, als Schatten Gottes auf Erden, gehört; aber bey der Eroberung eines Lan-

[a]) Ferman an Lutfipascha in der osman. Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. S. 343. [b]) *Ersi aaschrije.* [c]) *Ersi charadschije.* [d]) *Charadschi muwasaf.* [e]) *Charadschi mukaseme.* [f]) *Ersi memleket.* [g]) *Resmi tschift resmi-dönüm.* [h]) *Aaschr.*

des überträgt der Imam, Herrscher, dieses Eigenthumsrecht auf die Grundbesitzer, Moslimen, gegen Entrichtung von Zehent, und auf die Nichtmoslimen gegen die Entrichtung von Grund- und Erträgnisssteuer, und der Fürst hat weiter keinen Anspruch auf diese Gründe, deren volles Eigenthum vom Vater auf den Sohn forterbt, mit unumschränkter Freyheit von Verkauf, Theilung, Stiftung und allen anderen Eigenthumsrechten. Ein solcher Besitzer ist der Fürst selbst in Hinsicht auf seine Familien- und Kammergüter (Chass), deren Einkünfte oft an Besoldungsstatt hohen Staatsbeamten zugewiesen sind. In ganz anderem Verhältnisse stehen die sogenannten *Landes-* oder *Staatsgüter*, welche als Lehen gegen Kriegsdienste verliehen wurden, und von denen wohl der Besitz, aber nicht das Eigenthumsrecht der Entäusserung, Theilung und Stiftung in der männlichen Linie forterbet, und bey jedem Sterbfalle vom Staate neu verliehen ward. Diese Güter, welche in Rumili und Anatoli als kleinere oder grössere Lehen (Timar oder Siamet) vergeben werden, heissen in Aegypten *Pachtgründe*, und dieselben sind weder gegen gleiche Leistungen, noch mit dem ausschliesslichen Erträgnisse wie die Lehen verliehen, indem, während der Lehenträger, als lebenslänglicher Eigenthümer betrachtet, das volle Erträgniss vom Unterthan, Bauer, einnimmt, und an den Staat nichts zahlt, der Pächter im Gegentheil an den Staat Pachtzins abführt, und nur den Ueberschuss desselben mit dem Bauer theilt; diess ist die Verschiedenheit der in Rumili und Anatoli als Lehen, und der in Aegypten als Pacht verliehenen Staatsgründe, woraus erhellt, dass in den europäischen und asiatischen Ländern des osmanischen Reiches der Lehenträger (Siam oder Timarlü) sowohl, als sein Unterthan (Raja) weit besser daran, als in Aegypten der Pächter (Multefim) und sein Bauer (Fellah) †. In Aegypten hatte der Eroberer Sultan Selim die zu Anfang des vierzehnten Jahrhundertes vom Sultan der baharitischen Mamluken, Nassir Ben Kulaun, eingeführte, aber seit seinem Tode sehr in Verfall ge-

rathene Einrichtung des *Pachtwesens* angetroffen. Die Pachtgründe waren ihrer ursprünglichen Bestimmung zuwider, nach welcher dieselben bloss an Kriegsmannen verpachtet werden sollten, in den Händen von Bürgern und Handwerkern in *Wakf*, d. i. Stiftungsgüter des Religionsfondes, verwandelt, oder auf Pensionen hypothekirt [a]. Schon Sultan Kaitbai hatte beyläufig vierzig Jahre vor der osmanischen Eroberung dem Unfuge durch eine Verordnung zu steuern gesucht, aber derselbe griff unter dem vorletzten Sultan der Mamluken, Kanssu Ghawri, und noch mehr unter Chairbeg, dem ersten osmanischen Statthalter, so mächtiger um sich [b]. Suleiman's Aufmerksamkeit wurde durch des Statthalters Chain Ahmed Empörung dringend auf Aegypten gelenkt, und nachdem dieselbe glücklich gedämpft worden, richtete sein allmächtiger Wesir Ibrahim das Land ein [c]. Das eigentliche Kanunname Aegyptens [d] aber datirt nicht von der Reise Ibrahim's nach Aegypten, sondern von der Statthalterschaft Suleiman's des Verschnittenen, des Eroberers im arabischen und indischen Meere, und nachmahligen Grosswesirs †. Dasselbe bestimmte die Gebühren und Leistungen der Kaschife oder Officiere der Mamluken, der Scheiche, der Städte und Dörfer, des Aufsehers der Finanzen und der Stadt, des Pascha-Statthalters, der Pächter und Schreiber, der Commissäre und Aufseher der Scheuern [e], der Feldmesser und Bauern, es umfasst die Einrichtungen der Stiftungen, der Mauth, der Münze, des Fiscus, und beruft sich mehr als Einmahl auf die alten Einrichtungen Sultan Kaitbai's, deren Aufrechthaltung vorzüglich bezweckt ward. Die Verfassung desselben und die neue Landbeschreibung war um so nothwendiger, als durch eine Feuersbrunst die alten Steuerregister alle in Rauch aufgegangen waren [f]. Die besoldeten türkischen Trup-

[a]) Troisième Mém. de M. de Sacy im VII. Bande der Mém. de l'institut p. 109. [b]) Eben da S. 116. [c]) S. im XXV. Buche dieser Geschichte S. 41 und *Digeon Abrégé de l'Histoire Ottomane et du Gouvernement de l'Egypte* I. p. 108. [d]) *Digeon Cannounname ou édits de Sultan Soliman* im ersten Theile der *nouveaux Contes turcs et arabes*. Paris 1781, und aus demselben übersetzt in der Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches I. S. 101. [e]) Das arabische *Schune* ist das deutsche *Scheune*. [f]) Digeon Abrégé de l'histoire Ottomane p. 109.

pen Aegyptens wurden in sieben Classen, als *Janitschare*, *Asab*, *Tschausch*, *Muteferrika*, *Dschebedschi*, *Tüfendkschi* und *Gönnüllü* †, geregelt.

Unterthans- und Steuergesetze.

Von den die Lehensträger in Rumili und Anatoli, und die Pächter der Staatsgüter in Aegypten betreffenden Gesetzen gehen wir zu denen der Raja über, d. i. der Unterthanen (Moslimen und Nichtmoslimen), welche dem Lehensbesitzer Steuer und Abgabe zahlen. Das vom Sultan Suleiman gegebene, und in der Folge unter Sultan Ahmed I. theils bestätigte, theils erweiterte Gesetz der Unterthanen (Kanuni Raja) bestimmt den Ertrag der von den Unterthanen dem Lehensträger zu entrichtenden Abgaben, nähmlich: des *Hufengeldes*, *Scheffelgeldes*, der *Ledigentaxe*, der *Brautgebühr*, des *Schaf-*, *Weide-* und *Ueberwinterungsgeldes*, der *Bienen-* und *Mühlengebühr*, des *Rauchgeldes*, der *Gerichts-* und *Sclavengebühren* [a]. Alle Abgaben in islamitischen Ländern zerfallen in zwey Classen, nähmlich in die *gesetzmässigen* [b], d. i. in die schon durch den Koran und die Grundgesetze des Islams bestimmten, und in die *willkührlichen* [c], welche nicht durch das Gesetz (den Koran), sondern durch die politischen Verordnungen (Kanun) eingeführt sind, und daher auch *Diwans-Auflagen* genannt werden. Auflagen, die weder durch den *Koran*, noch durch den *Kanun* vorgeschrieben sind, gehören unter die Erpressungen, deren arabischer Nahme *Awani* mit der Sache selbst aus dem Morgenlande ins Abendland übergegangen ist [d]. Gesetzliche Auflagen sind bloss die *Kopfsteuer*, der *Zehent*, die *Grund-* und *Erträgnisssteuer*, welche alle den gemeinschaftlichen Nahmen *Charadsch* tragen [e]. Die willkührlichen Auflagen sind: die *Mauthen*, *Gefälle*, *Gebühren* und *Strafgelder*, insgemein Diwans-Abgaben genannt [f]. Die Gebühren sind Perso-

a) *Resmi tschift*; *Resmi dönüm*; *mudscherred*; *Resmi aarus*; *Resmi aghnam*; *Resmi otlak*; *Resmi Kischlak*; *Resmi kowan*; *Resmi degirmen*; *resmi duchan*; *Resmi esiran*; *Resmi kafa*. b) *Hukuki* oder *Rusumi scherije*; das *hukuk*, Rechte, entspricht ganz dem französischen *droits*, das *rusum* dem deutschen *Abgabe*. c) *Tekalifi urfije*, willkührliche Auflagen. d) Avanie. e) Die Kopfsteuer heisst *Dschifiet* oder *Charadsch* vorzugsweise, der Zehent *Aaschr*, die Grundsteuer *Charadschi muwasaf*, die Erträgnisssteuer *Charadschi mukaseme*. f) *Awarifi diwanije*; *Massdarije*; *Resm*; *Budsch*; *Derbendije*; *Kassabie*; *Bagh*; *Kapan*; *Muwasene*; *Temgha*; *Chudamije*, *Jasak kuli*; *Mubascherije*; *Dellalije*.

nalgebühren, wie die Ledigensteuer, die Brautgebühr (verschieden, je nachdem eine Jungfrau oder Witwe geheirathet wird), und die Steuer der Verheiratheten, oder dingliche, wie die Gerichtstaxen und Sporteln. Die Strafgelder entweder für schwere Polizeyvergehen (Dscherime), oder leichte, welche *Bad u Hawa,* d. i. Wind und Luft, heissen. Die Mauthen werden von den Waaren erhoben als Einfuhrs- oder Ausfuhrstaxe, als *Durchzugs-* oder *Weggeld,* oder von den Lebensmitteln als *Fleischhauergeld* und *Weingartengebühr.* Die Gefälle sind *Magazingebühr, Wag-* und *Stämpelgebühr, Dienergebühr, Wachengebühr, Commissions-* und *Sensalengebühr,* alle anderen werden unter dem weitumfassenden Titel von *Neuerungen* [a] begriffen. Diese Gebühren sind nicht durchaus gleich, sondern nach den verschiedenen Statthalterschaften verschieden, und daher bestehen eben so viele verschiedene Kanunname der Steuern als Statthalterschaften. Diese Kanunname hat der Defterdar Mohammed Efendi Abdi unter der Regierung Sultan Selim's II. zuerst in einen Band gesammelt, und der Defterdar Aini unter der Regierung Ahmed's I. von neuem herausgegeben. So sind in Syrien die Gründe nicht, wie in Rumili und Anatoli, nach *Tschift und Dönüm* (Hufe und Scheffel), sondern nach *Feddan* und *Addan,* das ist nach der Strecke, welche ein Paar Ochsen vom Morgen bis Mittag durchpflügt, und nach der, welche das aus einem angestochenen Teiche binnen vier und zwanzig Stunden abfliessende Wasser zurücklegt, besteuert. Das verpachtete Erträgniss des Grundes, sey es in Korn oder Geld, heisst *Dimos* [b], die Olivenbäume sind in ungläubige und islamitische eingetheilt, [c] und darnach verschieden besteuert. In den Häfen gibt es ausser den obgenannten Gebühren noch *Ankunftgebühr, Diplomentaxe, Veränderungsgebühr, Knabentaxe, Geschenkgebühr, Herrschaftsdienst, Kehrgeld, Austheilungsgebühr, Festgebühr, Ehrenkleidergebühr, Tennegebühr, Fünftelgebühr* [d].

[a]) Bidaat. [b]) Δημος. [c]) Kafiri und Rumani oder Moslimi. [d]) *Resmi Kudum; Resmi menschur; Resmi taghjir; Ghulamije; Hedajaje; Resmi riaset; Resmi ferrasch; Resmi tewsii; Idije; Chilaat behasi; Resmi beider; Chamsijet.*

Andere Abgaben lasten auf den *Reisfeldern* für die Bewässerung [a], auf den Steppen für die herumziehenden *Heerden*, auf dem *Futter* und auf dem Erträgnisse der *Wiesen* endlich die *Frohndienste*, *Naturallieferungen* [b] für die durchziehenden Heere, und die *Kriegssteuer* [c].

Straf- und Polizeygesetze.

Ausser dem Kanun der *Janitscharen*, der *Lehen* in Rumili und Anatoli, der *Pächter* in Aegypten, der *Unterthanen* (Raja), erweiterte Suleiman auch den Kanun der *Ländereintheilung* durch seine Eroberungen, so dass das Reich in ein und zwanzig Statthalterschaften getheilt war, welche dritthalb hundert Sandschake enthielten †, und in dem Tagebuche seiner Feldzüge werden mehrere Einrichtungen erwähnet, wodurch er in dem Kanun der Staatsgebräuche (Ajin) sowohl, als der *Ceremonien* (Teschrifat) Abänderungen traf [d]. Endlich verwandte er besondere Sorgfalt auf die Polizeyverbothe und *Strafgesetze*, deren Kanunname in fünf Hauptstücken die Grundlage der peinlichen Gesetzgebung des osmanischen Reiches. Das erste Hauptstück, von der Hurerey [e], bestraft die Vergehen, nach Massgabe des Vermögens, mit einer Geldstrafe von tausend Aspern für die Reichsten, von dreyssig für die Aermsten. Entführer von Knaben und Mädchen büssen dafür mit dem Verluste ihrer Mannheit; wer der Frau oder Tochter eines Andern aufpasst, um sie zu schrecken, und sie küsst, erhält scharfen Verweis, und zahlt Einen Asper für jedes Wort und für jeden Kuss; wer dessgleichen mit Sclavinnen thut, kommt um die Hälfte leichter davon, indem er nur für zwey Küsse oder zwey Worte Einen Asper zahlt. Der Anklage der Verführung soll ohne Zeugen nicht Glaube beygemessen werden; beschwört der Beklagte das Gegentheil, erhält das Weib oder Mädchen noch richterlichen Verweis, und zahlt Einen Asper. Der Vater, der die Sclavinn seines Sohnes beschläft, unterliegt keiner Geld-

[a]) *Misabije.* [b]) *At akdsche; Salarije; Schire; Awarif; Ssurssat*, was beym Durchziehen geliefert, und *Nesul*, was dem Heere nachgeführt wird. [c]) *Imdadi seferije.* Kanun der Unterthanen in der Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches I. S. 180 – 327. [d]) S. das Tagebuch Suleiman's in den Erläuterungen [e]) Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. B. S. 143.

strafe. Wer sich mit Thieren vergeht, erhält scharfen Verweis, und zahlt Einen Asper für jeden Betretungsfall. Das zweyte Hauptstück bemisst die Strafen der Schimpfworte und Schläge mit Geldstrafen für ausgerissenen Bart, Ohrfeigen und Kopfwunden, aber mit Zahn für Zahn, und Aug für Aug; doch kann sich der Schuldige, wenn es der Kläger zufrieden ist, von der Wiedervergeltung loskaufen, indem der Reiche für einen ausgebrochenen Zahn zweyhundert, der Arme dreyssig Aspern zahlt. Für Sclaven zahlen ihre Herren nur die Hälfte dieser Strafen. Raufen sich ehrbare Frauen, welche unter die Verschleyerten [a] gehören, so entlässt sie der Richter mit Drohungen, und einer Strafe von zwanzig Aspern; Unverschleyerte, d. i. unehrbare, aber mit einem Verweis und einer Geldstrafe von zwey Aspern für jeden Streich. Das dritte Hauptstück enthält die Strafen des Weintrinkens, Diebstahls, Strassenraubes und der Plünderung. Jeder Trunk Weins wird mit Einem Asper bezahlt, so auch jedes Stück gestohlenen Federviehes, aber dem Diebe eines Gaules, Maulesels, Esels oder Büffels wird die Hand abgehauen, es sey denn, dass er dieselbe mit zweyhundert Aspern loskaufe. Nächste Verwandte, die sich untereinander im Hause bestehlen, kommen mit einem Verweise davon; wer im Zorne dem Anderen den Turban vom Kopfe wegreisst, empfängt Verweis, und gibt Einen Asper. Diebe, welche Sclaven stehlen, Kaufläden aufbrechen, oder schon einige Mahle auf kleineren Diebstählen ertappt worden sind, werden gehangen. Für den Ersatz eines in der Nähe eines Dorfes begangenen Raubes haften die Einwohner desselben insgesammt. Sind die Diebe Lehensträger, werden sie zwar verhaftet, aber vor ihrer Bestrafung muss an die hohe Pforte Bericht erstattet werden. Falschen Zeugen, Verfälschern und Falschmünzern wird die Hand abgehauen. Zweymahlige Unterlassung des täglich fünfmahl gesetzmässigen Gebethes und Fastenbruch wird mit Einem Asper bestraft.

[a]) *Machdhurat* osmanische Staatsverfassung u. Staatsverwaltung I. S. 147.

Die Zinsen dürfen nie eilf vom Hundert übersteigen. Verleumder und Ohrenbläser sollen zum Ersatze des von ihnen durch Verschwärzung verursachten Schadens gehalten seyn. Das vierte Hauptstück beschäftigt sich mit der Marktsatzung, und das fünfte mit den Satzungen der einzelnen Zünfte. In jenem verdient die anbefohlene Schonung für die Lastthiere, in diesem verdienen mehrere geringfügige Anordnungen, als charakteristisch für die Sitte und Polizey der Türken, bemerkt zu werden. Den Bäckern ist das Verhältniss des Butters und Mehls zu den verschiedenen Arten des Gebäckes, den Garköchen die Verzinnung der kupfernen Kessel eingeschärft. Der Preis des Halwa, d. i. Zuckergebäckes, wird nach dem jemahligen des Honigs und der Mandeln geregelt. Den Verkäufern trockener Früchte und frischer Weinbeeren sind als Gewinnst zehn vom Hundert zugestanden. Der Preis der verschiedenen Arten Schuhe, Stiefel und Pantoffel ist festgesetzt, so auch der der Sättel, Halftern und Mundstücke. Bauleute und Tischler arbeiten den Tag hindurch für zehn Aspern und das Essen. Die Länge des Holzes ist verschieden bestimmt, je nachdem es Eseln, Mauleseln oder Kamehlen aufgeladen wird. Die Badinhaber sollen für warme Stuben, geschickte Badreiber und Hautknäter und gute Barbiermesser sorgen, den Ungläubigen besonders bezeichnete Schürzen geben, und die Barbiere die Messer, womit sie die Moslimen scheren, nicht für die Gauern, und nicht dieselben Handtücher für die Einen und Andern gebrauchen. Den Bettlern sey das Betteln nur an Markttagen, doch nicht in den Moscheen, erlaubt, den Aussätzigen in der Stadt herumzugehen verbothen. Nichts darf ohne Satzung verkauft werden, welche der Stadtrichter und Marktrichter gemeinschaftlich bestimmen. „So sollen sie's wissen „und halten, und nicht anders schalten und walten“ [a]. Der gegebene Auszug des Strafgesetzes zeigt, dass Suleiman's Sittengesetze und Polizeysatzungen nicht anders

[a]) Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. B. S. 162.

als volksangenehm seyn konnten, denn diese sorgen für die Wohlfeilheit und die Güte der nöthigsten Bedürfnisse der Nahrung und Kleidung, und jene sind so mild und nachsichtig gegen die Vergehen der Sinnlichkeit, dass sie eher geeignet dieselbe zu ermuthigen, als in Schranken zu halten. Wenn in dieser Hinsicht Suleiman's Gesetzbuch dem Tadel strengerer Sittenrichter schwerlich entgehen kann, so verdient dasselbe doch des Menschenfreundes sowohl, als des Staatsmannes Lob, durch die seltene Anwendung der zwey Hauptstrafen, welche die Gesetzgebung des Islams nach dem Koran auf den Ehebruch und Diebstahl gesetzt, nähmlich Steinigung und abgehauene Hand, indem man sich von beyden durch Geldstrafe loskaufen konnte. Der durch das ganze Gesetzbuch Suleiman's waltende Geist grösserer Nachsicht, als der ursprüngliche der Gesetzgebung des Islams, sprach sich auch in der stillschweigenden Duldung des Luxus der Silber- und Goldgeschirre aus, welcher, nach dem Ausspruche der Kirchenväter des Islams dem Geiste desselben zuwider, Moslimen untersagt seyn sollte. Suleiman ärgerte sogar die Gesetzgelehrten und das Volk, als er eines Tages bey dem einer persischen Bothschaft im Diwan gegebenen öffentlichen Gastmahle dieselbe auf Gold und Silber bewirthen liess, was seitdem nicht wieder geschehen, indem das Geschirr des Hofes grünes sinesisches Porcellan [a]. Eben so nachsichtig war Suleiman gegen anderen neueingeführten Sinnengenuss, von dem es wenigstens zweifelhaft, ob denselben der Prophet erlaubt oder verbothen haben würde, nähmlich den Kaffeh, und wiewohl er gegen das Ende seiner Regierung strenges Weinverboth ergehen liess, so beweiset dasselbe durch die Sperrung der Weinschenken, dass dieselben vorher geduldet waren. Vielleicht hatte er in den Tagen seiner Jugend, als er noch mit seinem Gesellschafter und Freund Ibrahim, dem wenig gewissenhaften griechischen Renegaten, gastirte, selbst Wein getrunken, als aber das Podagra und des Alters Grämlichkeit überhand

[a]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottom. IV. p. 169.

nahm, durch nothwendige Enthaltsamkeit Busse gethan, und das Verdienst derselben durch die Einbegreifung des Volkes erweitern und erhöhen wollen. Wie viel er sich hierauf als echter Moslim zu Gute gethan, beweiset sein um diese Zeit an Schah Tahmasp erlassenes Schreiben [a], worin er demselben von dem im Geiste des Islams eingeschärften Weinverbothe Nachricht gibt, und wider den Wein loszieht, welchen der Prophet die *Mutter der Laster* [b] nennt. „Diese Mutter der „Laster aber," sagt Hafif in einer seiner berühmtesten Ghafelen, „ist uns süsser und wohlschmeckender, als der „Kuss der Jungfrau." Dieses in offenbarem Gegensatze mit dem Worte des Propheten gesprochene des Dichters genügt allein zum Beweise, wie schwer es sey, die Rechtgläubigkeit des letzten als die eines reinen Mystikers durchaus retten zu wollen, und genügte vermuthlich, um durch Eiferer die Frage anzuregen, ob nicht, wie der Wein, auch Hafif, der von dem glühenden Lobe desselben überströmt, zu verbiethen sey. Der eben so weise als gelehrte Mufti Ebusuud, welcher das Fetwa zur Begründung des Weinverbothes unmöglich hätte versagen können, erliess auf die an ihn wegen des persischen Lyrikers Verboth gestellte Frage der Eiferer ein für alle Mufti und Censoren musterhaftes Fetwa, welches erklärt, dass Einiges in Hafif, wohl dem Scheine nach anstössig, im Grunde anders zu nehmen und zu verstehen sey [c]. Eben so wenig als die Lesung des Hafif verboth er die Kaffehhäuser, deren erstes im Jahre tausend fünfhundert vier und fünfzig [d] zu Constantinopel von einem Halebiner, Nahmens Schems, errichtet ward, der nach drey Jahren mit dem Gewinn von fünftausend Ducaten in sein Vaterland zurückkehrte. Es waren nun bald drey Jahrhunderte verflossen, seitdem der arabische Scheich Schädeli die Tugend der Kaffehbohne durch die Aufgewecktheit einiger Kameh-

[a]) Das letzte im Anhange zu Suleiman's Tagebuche Nro. LXXIV. 4 Folio-Blätter. Hadschi Chalfa's chron. Tafeln i. J. 967 (1560). [b]) *Ummul-chabais*, wörtlicher: die Mutter der Niederträchtigkeiten. [c]) Hafif Djwan, Stuttgart 1812. I. B. S. XXXV. [d]) Petschewi Bl. 122. Aali LIV. Beg. Bl. 273.

le, die von dem Strauche gefressen [a], oder sein Schüler Omar durch zufälligen Genuss derselben in seinem Verbannungsorte am Berge Ossak bey Sebid [b], entdeckt hatte; aber trotz der Eroberung Aegyptens, trotz der Pilger-Karawanen nach Mekka, war der Genuss des Kaffehs bisher auf Arabien, Aegypten und Syrien beschränkt geblieben, und man kannte denselben zu Constantinopel nur durch Hörensagen aus dem Munde der Pilger. Von nun aber begann der Gebrauch desselben auch zu Constantinopel, und es entstanden die Kaffehhäuser, in welchen die Liebhaber desselben, Schöngeister, Redner, Soldaten und Politiker, besonders aber Derwische und beschauliche Müssiggänger sich versammelten, und sich dem Genusse des neuen Getränkes der arabischen Bohne hingaben, welches mit einem der vielen Synonyme des Weines (welcher, in so weit er die Esslust benimmt, auf arabisch *Kahweh* heisst) [c] belegt, von dem arabischen Dichter für einen Neger erklärt ward, der den Schlaf und die Lust des Beyschlafes raubt †. Die Kaffehhäuser hiessen die Schulen der Erkenntniss [d].

Ursachen des Verfalls, die sich von Suleiman herschreiben.

Die vorhergehende Uebersicht hat die Ansprüche zusammen gedrängt, welche Suleiman dem Einrichter des Diwans, der Kammer, des Lehrstandes, des Heeres, der Steuern, der Lehen, der Pachten, der Länderbeschreibung, des Ceremoniels, dem Erweiterer bürgerlicher und peinlicher Satzungen mit vollem Rechte den Beynahmen des *Gesetzgebers* erworben haben; es bleibt uns nur noch die doppelte Frage zu beantworten übrig: erstens in wie weit er, trotz der mit Recht gepriesenen Weisheit seiner Gesetzgebung, durch sein Verfahren künftige Gebrechen vorbereitet, und in den üppigsten Flor der höchsten Macht des osmanischen

a) Abdul Kadir in der Chrestomathie arabe de Sylv. de Sacy B. III. b) Nach dem Dschihannuma S. 534, wo die Geschichte ausführlich. c) Kamus III. S. 911. d) *Mektebi irfan*, nicht die Schulen der Gelehrten, *les écoles des Savans*, wie es in der Chrestomathie des Freyh. de Sacy, nach der Uebersetzung Armain's, steht. Es ist ein grosser Unterschied zwischen *Ilm* der Wissenschaft, und *Maarifet*, d. i. äussere, und *Irfan*, d. i. innere Erkenntniss, und noch ein grösserer zwischen der letzten und den Gelehrten (*Ulema*).

Reiches den Keim dessen Verfalls niedergelegt habe; zweytens in wie weit, trotz dieser Fehler und seiner persönlichen Schwächen, Suleiman dennoch den ihm von den europäischen Geschichtschreibern beygelegten Nahmen des *Grossen* verdiene. Die unter den folgenden Regierungen in die Augen springenden Ursachen des Verfalles des osmanischen Reiches sind von abendländischen Schriftstellern vielfältig beleuchtet worden, aber von keinem derselben mit so tiefer Sachkenntniss, als von dem unter Murad IV. lebenden Kotschibeg, welcher durch sein Werk über den Verfall des osmanischen Reiches den Nahmen des türkischen Montesquieu verdient, wie der des arabischen dem Verfasser der historischen Prolegomene *Ibn Chaldun* zuerkannt wird †. Engländer, Franzosen, Italiener und Deutsche, welche den Ursachen des Verfalles des osmanischen Reiches nachgeforscht, ausserdem, dass sie nicht so tief, als die eingebornen Schriftsteller, das ganze Staatsgebäude durchschauen, beginnen ihre Untersuchungen erst mit den Nachfolgern Suleiman's, und legen die fortschreitende Entwickelung des Verfalles dar, aber keiner derselben hat den Keim schon in Suleiman's Regierung aufgesucht, wie Kotschibeg, der die folgenden fünf Ursachen angibt: Erstens Suleiman's Zurückziehung [a], nicht seiner Thätigkeit von den Geschäften, wohl aber seiner Person von dem Diwan, welchem seine Vorfahren in Person beyzuwohnen pflegten. Zwar wurde noch viermahl in der Woche (an den vom Sonnabend an aufeinander folgenden vier Tagen) Diwan im Serai gehalten, aber Suleiman, welcher demselben Anfangs seiner Regierung immer selbst beygewohnt, entzog seine Gegenwart in der Folge, war höchstens hinter dem verschleyerten Fenster zugegen, und trat nur in ausserordentlichen Fällen, wie der Religionsstreit des Ketzers Kabif, selbst ein, oder hielt nur den Diwan zu Pferd, wenn es sich um Entscheidung des Krieges und Rüstung zum Feldzuge handelte. Durch

[a]) *Ihtidschab,* Kotschibeg in dem Manuscripte der v. Diez'schen Sammlung auf der königl. Bibliothek zu Berlin Nro. XVII. S. 36.

solche Zurückziehung ward zwar die Würde der Majestät erhöht, und es trat der Stellvertreter derselben, der Grosswefir, vor, aber die Wiederbelebung dieser alt-asiatischen Herrschermaxime, vermög welcher bey den Assyrern schon seit Ninyas die Geschäfte nicht unmittelbar, sondern nur durch Zwischenbothen vor den Thron gebracht [a], und schon seit Cyrus des Königs Person unter dem Scheine der Majestät verborgen gehalten ward [b], wirkte in der Folge auf den Wohlstand des osmanischen Reiches, wie schon in der Vorzeit auf den des assyrischen und persischen, verderblich ein. Zweytens: Bis auf Ibrahimpascha waren alle Grosswefire von den Aemtern des Staates oder des Heeres, Anfangs aus den obersten Würden des Richteramtes, wie der Familie Dschendereli, später aus den Statthalterschaften des Reiches zur obersten Würde und Gewalt derselben befördert worden. Suleiman gab der Erste durch die Ernennung seines obersten Falkoniers Ibrahim das verderbliche Beyspiel der Verwechslung von Hofämtern mit Staatsämtern, und öffnete dadurch, auf den Schleichwegen der Hofränke, der Unerfahrenheit von Günstlingen den Zutritt zur höchsten Gewalt, welche gereifte Diensterfahrung voraussetzt. Wiewohl Suleiman noch zu Ende seiner Regierung den Seehelden Piale zur Belohnung seiner Siege lieber zum Eidam Selim's, als zum Wefir machte, so hatte er doch schon früher seinem Schwager Ibrahim und seinem Eidam Rustem, als Grosswefiren, zu grosse Wichtigkeit und Ehre eingeräumt, in Vergleich mit dem noch wirksamen von Vater Selim beobachteten Herkommen, welcher seine Eidame gewöhnlich zu keiner höheren Würde als der eines Sandschaks beförderte, und ihnen nicht gestattete, sich in die wichtigen Geschäfte des Reiches zu mischen. Unter Rustem ward zum ersten Mahle der verderbliche Einfluss des Harems (durch seiner Schwiegermutter

[a]) *Posteri quoque ejus* (Ninyae), *id exemplum sequuti, responsa gentibus per internuntios dabant.* Justinus L. I. 3. [b]) *Quae res eo occultior fuit, quod apud Persas persona regis sub specie majestatis occulitur.* Just. L. I. 9. Im *Suleimanname* des türkischen *Firdewsi* erscheint Salomon immer nur unter den Schatten der Vögelschwingen, welche sein Angesicht den Menschen und Dschinnen verhüllen. S. Rosenöhl I. S. 51.

Roxelane den Sultan beherrschenden Reitz) auf die grossen Geschäfte offenbar, und wiewohl dieser Einfluss des Harems, jetzt nur noch zur Stütze der obersten Gewalt des Grosswesirs dienend, dieselbe scheinbar verstärkte, so ward dieselbe doch hiedurch in der That untergeben, weil das Harem, indem es einmahl den Weg zur Pforte gefunden, in der Folge seine Macht statt zur Unterstützung der des Grosswesirs, wider dieselbe gebrauchte, und späterhin nicht nur die Frauen, sondern auch ihre Wächter, die Verschnittenen, regierten. Drittens die Bestechlichkeit Rustem's, deren schon oben an ihrem Orte gedacht worden. Er verkaufte die Statthalterschaften nach gesetzten Preisen, und verpachtete die Kron- [a] und Staatsgüter [b] an Juden und schlechtes Gesindel, das sie verheerte [c]. Viertens überschritt Suleiman die Schranken weiser Staatswirthschaft durch die ungeheueren, seinen Grosswesiren verliehenen Einkünfte, und verschlimmerte diese Verschwendung noch dadurch, dass er dem Rustem gestattete, die ihm verliehenen Güter in Wakf, d. i. in unveräusserliche Güter, zu Gunsten seiner Familie zu verwandeln, wodurch dieselbe in der Folge eines jährlichen Einkommens von zehn Millionen Aspern oder zweymahl hunderttausend Ducaten genoss. Fünftens: Endlich hielt mit der Verschwendung des Sultans der Luxus desselben und seiner Wesire gleichen Schritt; die Wesire überbothen sich an Zahl der Sclaven, an Reichthum der Waffen und anderer Einrichtung, wie diess schon aus dem bey der Hinrichtung Iskendertschelebi's und der Verlassenschaft Rustempascha's Gesagten erhellt. Mit dem Luxus des Grosswesirs wetteiferte der der übrigen Wesire; so hatte Ahmedpascha, Rustem's Eidam, welcher bey der Eroberung von Szigeth vierter Wesir war, und später Grosswesir ward, der erste den Luxus der dreyfachen Pelze eingeführt, nähmlich des Hauspelzes, des Herrnpelzes [d] und des Staatspel-

[a]) *Chawass.* [b]) *Mukataat.* [c]) Kotschibeg im Manuscripte der von Diez'schen Sammlung auf der k. Bibliothek zu Berlin. Nro. XVII. S. 36. [d]) *Erkian kürki.*

zes [a]; der erste zu Hause, der zweyte in Halbgalla, der dritte zur ganzen Galla im Diwan angezogen. Er hatte nicht weniger als fünfhundert Sclaven, und auf jedem seiner Meierhöfe hundert Maulesel und hundert Kamehle [b]. Durch Zurückziehung also von dem Diwan, durch Begünstigung der Eidame und Grossen, und ihrer Habsucht, Bestechlichkeit und Prachtliebe, streute Suleiman mit der guten Saat seiner Gesetze den Samen des Unkrauts aus, welches unter seinen Nachfolgern so verderblich emporschoss. Der ihm von europäischen Schriftstellern aber insgemein gemachte Vorwurf, dass sich von ihm die Entfernung der Prinzen von den Statthalterschaften, und die Einsperrung derselben in den Käfich des Harems herschreibe, ist ungegründet, denn seine Söhne, ausser den zwey als Knaben verstorbenen, waren alle Statthalter, und noch kurz vor seinem Tode hatte er seinem Enkel Murad, dem Sohne Selim's, die Statthalterschaft von Magnesia verliehen, auch findet sich unter seinen Gesetzen keines vor, welches die Verleihung von Statthalterschaften an Prinzen verböthe, und die Statthalterschaft des Prinzen Murad unter der Regierung S. Selim's II., und selbst noch die des Prinzen Mohammed unter der Regierung Murad's III. beweisen vollends das Gegentheil.

Suleiman der Grosse.

In der Beantwortung der zweyten der beyden obigen Fragen, in wie weit Suleiman dem *Gesetzgeber*, dem *Eroberer*, dem *Mächtigen*, dem *Prächtigen*, wirklich der Beynahme des *Grossen* gebühre, handelt es sich nicht darum, die Summe seiner Grösse als Feldherr und Staatsmann durch den Abzug des Antheils zu verkleinern, welcher seinen Grosswefiren-Feldherrn, wie Ibrahim und Rustem, an seinen Siegen, oder seinen Staatsmännern-Mufti, wie Kemalpaschafade und Ebusuud, oder Staatssecretären, wie Dschelalfade und Mohammed Egri Abdi, an der Abfassung weiser Gesetze und Einrichtungen zugerechnet werden kann, denn zur Ausführung

[a]) *Diwan* oder *Ustkürki*. S. auch osm. Staatsverf. und Staatsverw. I. Thl. S. 455, 488, 492. [b]) Kotschibeg, das Diez'sche Manuscript auf der k. Bibl. zu Berlin Nro. XVII. S. 36.

grosser Pläne sind tüchtige Werkzeuge nöthig, und selbst die Wahl grosser Generale und Minister, und das ihnen ohne Schelsucht geschenkte Vertrauen ist Bürge wahrer Herrschergrösse; es handelt sich viel mehr zu prüfen, ob Suleiman denselben nicht zu grosse Gewalt überlassen, ob er nicht zu viele dem Harem eingeräumt, ob er nicht auf der einen Seite durch zu grosse Nachgiebigkeit, welche so leicht in Schwäche ausartet, und auf der anderen durch zu grosse Strenge, welche an Grausamkeit gränzt, den Anspruch auf den Ehrennahmen eines grossen Mannes verwirkt habe. Wirklich war er mehr, als mit grossem Herrschercharakter vereinbar, von seinem Günstling Ibrahim und von seinem geliebtesten Weibe, der Russinn, beherrscht, und rächte dann seine missbrauchte Nachsicht zu spät und zu blutig durch die meuchlerische Hinrichtung des Günstlings und Freundes, und nach Roxelanens Tode durch die offene des von ihr als Thronnachfolger verworfenen unglücklichen Prinzen Bajesid und seiner Söhne. Des Grosswesirs Ibrahim und Ahmedpascha's verrätherische Hinrichtung wird für immer die Geschichte der Grossthaten Suleiman's beflecken, wenn auch die Hinrichtung so vieler anderer, durch Macht oder Talent ausgezeichneter Männer während seiner Regierung nicht als Grausamkeit, sondern nur als Massregel nothwendiger Strenge zur Erhaltung der Ordnung beurtheilt werden dürfte. Die Staatssecretäre abgerechnet, haben alle obersten Aemter des Staates und des Heeres unter Suleiman's Regierung dem Beil und Strang Opfer geliefert. Der Grosswesir, Kapudanpascha [a], der Aga der Janitscharen und Sipahi [b], der erste Defterdar (Iskendertschelebi), die Reis Efendi Piri und Haider [c], der Schiffscommodore Piri, der Rechtsgelehrte Kabif [d], der Scheich Hamfa [e], die Statthalter des Reiches aus den angesehensten Familien, der von

[a]) *Dschaafer* gehenkt i. J. 926 (1528). Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln S. 224. [b]) Ferdi und venezianischer Bothschaftsbericht von Marini Sanuto XXXIX. Band vom 18. Julius 1525: *Il Capo dei Sipahi apichato.* [c]) Resmi Geschichte der Reis Efendi. [d]) Aali's XVII. Begebenheit. Petschewi, Ferdi. [e]) Hingerichtet i. J. 969 (1561). Attaji Bl. 45.

Scutari, Balibeg [a], der von Ofen, Arslanpascha [b], der von Rumili, Ferhadpascha [c] (wiewohl Schwager Suleiman's), endlich der Sohn seines Gross-Oheims Dschem sammt dessen Enkel, dann selbst die eigenen Söhne und Enkel, Mustafa und dessen unmündiger Sohn, Bajefid und dessen fünf Söhne, *zehn* Prinzen von Geblüte [d], fielen als Opfer des Blutbefehles. Betrachten wir aber auf der anderen Seite Suleiman's unläugbare grosse Eigenschaften, Thaten und Werke, seinen Hochsinn, Unternehmungsgeist und hohen Muth, seine strenge Beobachtung des Islams, vereint mit so viel Duldung, seine Staatswirthschaft, verbunden mit so viel Prachtliebe, seine Liebe der Wissenschaften, gepaart mit so grosser Unterstützung der Gelehrten; betrachten wir seine dreyzehn Feldzüge, die er in eigener Person anführte, seine Schlachten, seine Eroberungen: Rhodos und Belgrad gleich Anfangs seiner Regierung, als die Bollwerke des Reiches zur See und zu Land, demselben erworben, Ofen und Bagdad, demselben im Verlaufe von sieben Jahren einverleibt, Gyula und Szigeth noch in den letzten Zügen erobert, die osmanischen Rossschweife belagernd aufgepflanzt vor Diu und vor Wien, die Gränzen des Reiches im Osten bis Wan, im Westen bis Gran, im Süden durch die Eroberung von Algier und Tripolis, und bis nach Nubien erweitert; den Raubzug der Renner und Brenner vom Fusse des Ararat und der Ebene von Nachdschiwan bis an den Fuss des Semmering und die windischen Bühel der Steyermark Alles verheerend und auskehrend; den Raubzug der Flotten unter Barbarossa und Torghud, das arabische und persische Meer, das mittelländische und den Archipel abschäumend, in Apulien und Calabrien, auf Sicilien und Corsica landend, an der Mündung der Rhone Marseille belagernd, an der Mündung des Tigris Bassra erobernd, und an der Mündung der Tibris Wasser einnehmend, so dass das nahe Rom zitterte; betrachten wir Suleiman's Bauten, die Meisterstücke osmanischer Bau-

[a]) Ssolakfade Bl. 108. [b]) S. oben S. 445. [c]) Aali XI. Begebenheit Bl. 228. [d]) S. oben S. 29, 316 — 318, 381 u. 382.

kunst, die Suleimanije und sechs andere zu Constantinopel, und eben so viele in den Provinzen erbaute Moscheen, die Wasserleitung Justinian's zu Constantinopel, und die der Gemahlinn Harun Raschid's zu Mekka erneuert und bereichert, Jerusalem's Ruhe durch feste Mauern, und Constantinopel's Zufuhr durch die feste Brücke von Dschekmedsche gesichert, und endlich die Denkmahle der Gesetzgebung Suleiman's, die alle Zweige der Staatsverwaltung umfassenden Kanunname: so können wir ihm wohl wegen der menschlichen Schwäche zu grosser Hingebung für sein Weib, und wegen der unmenschlichen Strenge gegen seine Söhne und Enkel den Nahmen des grossen Mannes, aber keineswegs den des grossen Herrschers versagen, und von der Geschichte minderer Verbrechen und Schwächen geziehen, als Constantin der Grosse, der Gründer Constantinopel's, verdient Suleiman mit grösserem Rechte als dieser den Nahmen des Grossen; Er, der Erheber des osmanischen Reiches zum höchsten Gipfel seiner Grösse und Macht und Pracht, Suleiman der Gesetzgeber, der Eroberer, der Mächtige, der Prächtige, der Grosse, der einzige unter den osmanischen Sultanen mit diesem Ehrennahmen verherrlicht, und desselben werth.

Fünf und dreyssigstes Buch.

Selim's Ankunft zu Constantinopel, und dann zu Belgrad. Nach der Kundmachung von Suleiman's verheimlichtem Tode empören sich die Janitscharen. Piale's Raubzug auf Chios. Babocsa's, Jenö's Fall. Friedensunterhandlungen und Friede mit Maximilian. Persische Bothschaft. Erneuerung des pohlischen Friedens. Kaiserliche und siebenbürgische Gesandte, türkische nach Frankreich. Bau der Selimije zu Adrianopel. Versuch der Vereinigung des Dons und der Wolga. Arabien's Lage, Beschaffenheit und Schicksale und die Eroberung von Jemen.

Selim's Ankunft zu Constantinopel, und dann zu Belgrad.

Nicht eher als Szigeth erobert war, fertigte der Grosswesir Mohammed Sokolli mit der Nachricht des dem Heere verheimlichten Todes Suleiman's den Tschausch Hasan an den Thronfolger Sultan Selim nach Kutahije ab [a]. Feridun, der hochbetraute Geheimschreiber des Grosswesirs, setzte das Schreiben auf. Des Tschausches mündlicher Auftrag lautete, überall auszustreuen, der Padischah Suleiman sey nicht gesonnen Szigeth eher als nach der Wiederherstellung in Vertheidigungsstand zu verlassen. Der Tschausch ritt so schnell, dass er am achten Tage, nachdem er Szigeth verlassen, zu Kutahije eintraf, und der neue Sultan verzog so wenig, dass er am dritten Tage nach erhaltener Nachricht mit seinem Lehrer Chodscha Atallah, seinem Hofmeister Huseinpascha, mit seinem vertrauten Gesellschafter Dschelal Tschelebi und seinem Stallmeister Chosrewaga gegenüber von Constantinopel zu Kaliköi † (Chalcedon) ankam.

9. Rebiul-ewwel 974. 24. Sept. 1566.

Von hier sandte er den Tschausch Ali an den Statthalter von Constantinopel, Iskenderpascha, ihm seine Verwunderung zu bezeigen, dass er bis hieher gekommen, ohne irgend etwas zu seinem Empfange bereit zu fin-

[a]) Nach Almosnino befand sich Selim in der Ebene von Karahissar: *en las llanas de Carahiçar (que llaman Sijan Obagi)* p. 39.

den. Iskenderpascha's, der von nichts wusste, Antwort bezeigte nicht weniger Erstaunen und Verlegenheit. Ali Tschausch wurde zum zweyten Mahle mit der Bothschaft zurückgesandt, der Kaimakam möge diess aus dem Lager erhaltene Schreiben noch einmahl überlesen, und mit dem vom Bostandschi erhaltenen wohl vergleichen, solche Staatsgeheimnisse schrieben sich nicht offen, sondern würden nur verblümter Weise angedeutet; wirklich hatte der Bostandschibaschi den Befehl erhalten, mit dem Aga des Serai die Gemächer desselben zuzurichten, damit sie der ankommende Herr bereit fände. Der Bostandschibaschi setzte sogleich die kaiserliche Galeere ins Meer, und begab sich damit nach Skutari, dem Pallaste der Sultaninn Mihrmah (Sonnenmond). Selim befahl dem Oberststallmeister sich mit seinem reich geziemirten Pferde an die Landungstreppe des Serai zu verfügen, und dort seiner zu warten, er selbst bestieg die kaiserliche Galeere, und nachdem er vom Ufer gestossen, verkündeten die Kanonen des Leander- oder Mädchenthurmes, welcher sich nahe dem Ufer von Skutari auf einem im Meere vereinzelten Felsen erhebt, der erstaunten Hauptstadt Suleiman's Tod und Selim's Ankunft. Bey der Landung griff der Bostandschibaschi dem neuen Herrn unter die Arme, um ihn, wie es die Etikette des Serai fordert, aufs Pferd zu heben. Der Oberststallmeister wollte diess nicht zugeben, und bald wäre es zum Streite gekommen, wenn der Sultan nicht den Bostandschi freundlich angeredet hätte: „Lass ihn, Aga, er ist nicht im Serai erzogen, „und weiss noch nicht die Gebräuche desselben; geh „du voraus, und zeig uns den Weg“ [a]. An dem Thore des Serai empfing den Sultan der Obersthofmeister (Kapu Aga) und half ihm vom Pferde, ihm unter die Arme greifend. Der erste Besuch war der der Sultaninn Mihrmah, seiner Schwester, die ihn unter vielen Thränen umarmte, und ihm sogleich fünfzigtausend Ducaten lieh. Hierauf erschien der Mufti Ebusuud und der Kai-

[a]) Selaniki aus dem Munde des Oberststallmeisters selbst S. 60, und nach demselben Ssolakfade Bl. 128 1. Z.

makam Iskenderpascha, der Richter von Constantinopel, Kafifade Ahmed Efendi, die Defterdare Hasantschelebi und Belalfade Alitschelebi mit allen Muderris, den Handkuss der Huldigung zur Thronbesteigung abzustatten. Nach dieser Feyerlichkeit besuchte der Sultan
24. Sept. nach altherkömmlichem Gebrauche der Ahnen Gräber, zuerst das Ejub's, des Waffengefährten des Propheten, dann das des Urgrossvaters, Mohammed des Eroberers, des Urgrossvaters Bajefid und des Grossvaters Selim, an jedem ein Geschenk von dreyssigtausend
26. Sept. Aspern (sechshundert Ducaten) hinterlassend[a]. Zwey Tage darauf[b] verliess Selim Constantinopel, und ging in grösster Eile der Gränze zu. Ausser der Stadt küssten ihm die französischen und venezianischen Bothschaf-
6. Oct. 1566. ter die Hand, die er beyde freundlich empfing. Von Sofia aus sandte er Tschausche nach Venedig, Ragusa, Frankreich und Persien, den Tod des Vaters und seine Thronbesteigung zu melden[c]. Am zehnten Tage nach seiner Abreise von Constantinopel traf er in Belgrad ein, und begab sich, ohne sich aufzuhalten, nach Vucovar. Hier hielt seine weitere Reise der ihn hier treffende Vortrag des Grosswefirs auf, dass es besser sey, zu Belgrad zu verweilen, als sich ins Lager zu verfügen, wo das Heer nach altem Brauche das Thronbesteigungsgeschenk fordern würde, wozu im Lager die nöthigen Summen nicht vorhanden seyen. Demnach kehrte der Sultan um, und erwartete des Heeres Ankunft im Hause Beirambeg's zu Belgrad.

Kundmachung des Todes Suleiman's. Indessen war dem Heere der Tod Suleiman's noch immer glücklich verheimlicht worden, und wiewohl nun die Nachricht von Selim's Ankunft zu Constantinopel verlautbarte, so wurde dennoch des Sultans Hinscheiden noch nicht öffentlich kundgemacht. Nach verflossenem ersten Quartale des Jahres wurde Anfangs
3. Rebiul-achir 974. des vierten Monaths dem Heere der Sold ausgezahlt,
18. Oct. 1566. und zugleich den Beglerbegen Rumili's und Anatoli's auf

[a]) Selaniki. Ssolakfade. Aali, Petschewi. [b]) Selaniki, Ssolakfade und mit ihnen Almosnino p. 48: *Et Jueves siguiente veinte y seis de Setiembre, partio de Constantinopla.* [c]) Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive.

das schärfste anbefohlen, die Truppen nicht vor dem Tage Kasim (St. Demetrius) nach Hause zu entlassen. Drey Tage hernach brach des Grosswefirs Zelt, und das des Sultans mit dem gewöhnlichen Gepränge, unter dem Segengeschrey der Tschausche und dem Wirbel der Heermusik auf. Suleiman's Leichnam wurde, als ob er noch im Leben wäre, in einer verschleyerten Sänfte getragen; die Eingeweide hatte Sokolli gleich nach dem Tode von den ins Geheimniss Eingeweihten begraben lassen, auf dem Orte selbst, wo das Zelt stand, und wo in der Folge eine Grab-Capelle erbaut wurde [a]. Vier Stationen vor Belgrad endlich berief Sokolli die Koransleser, und befahl ihnen, in der Nacht vier Stunden vor Tagesanbruch, um welche Stunde Suleiman vor acht und vierzig Tagen verschieden war, die Sänfte zu umringen, und wechselweise den Koran zu lesen und die Nahmen Gottes zu bethen. Es ward am Rande eines Waldes gelagert, als in der Nacht aus wohllautenden Kehlen das *Fatihe*, d. i. die erste Sura des Korans, das gewöhnliche Todtengebeth, und dessen Hersagung jede türkische Grabschrift den Vorbeygehenden auflegt, erscholl. Als von der rechten Seite der Chor ertönte: *Alle Herrschaft geht zu Grunde, aller Menschen harrt die Stunde*, und von der anderen geantwortet ward: *Ihn allein den All-Lebend'gen kann die Zeit, der Tod nicht bänd'gen* †, da brach das Heer in ein solches Wehklagen und Geheul aus, dass der Marsch stockte. Die Wefire versammelten sich beym Grosswefire und bereuten den Tod, wiewohl die Nachricht desselben schon unter der Hand bekannt geworden, feyerlich kundgemacht zu haben. Indessen war es Morgen geworden, da ritt der Grosswefir durch die Haufen, und redete sie an: „Waffengefährten! was steht ihr, und „warum wollen wir nicht ziehen. Sollen wir den Padischah des Islams, der uns so viele Jahre beherrscht, „nicht vielmehr lobpreisen, *Gott ist Einer und Alleluja* „singen. Er hat Ungarn zum Hause des Islams gemacht, 25. October.

a) Ssolakfade Bl. 128 einstimmig mit Istuanfi.

„er hat einen jeden von uns mit Wohlthaten genährt, „soll diess sein Lohn seyn, sollen wir nicht vielmehr „seinen Leichnam auf unseren Köpfen entgegentragen „seinem Sohne und Nachfolger, Sultan Selim Chan, „der euer zu Belgrad wartet, um das Testament sei„nes Vaters, der euch mit Geschenken und Soldver„mehrung bedacht, zu vollziehen. Seyd wohlgemuth, „lasst die Koransleser ihr Gebeth verrichten, und mar„schirt.“ In drey Märschen ward Mitrovicz erreicht; von hier aus sandten die Wefire an den Sultan unterthänigsten Vortrag, dass er geruhen möge, auf dem von weiland S. Suleiman aus Constantinopel mit ins Feld geführten neuen goldenen Throne die Huldigung des Heeres anzunehmen, und dem Heere nach altem Herkommen das Thronbesteigungsgeschenk zuzusagen. Selim zeigte diesen Vortrag zuerst seinem Lehrer Chodscha Atallah, und fragte ihn um seine Meinung. „Die „Thronbesteigung,“ meinte dieser, „habe schon zu Con„stantinopel Statt gefunden, und es bedürfe hier wei„ter keiner anderen.“ Der Obersthofmeister, Lala Husein, um sein Gutachten befragt, sagte: „Was würden „sie denn gethan haben, wenn wir gar nicht von Con„stantinopel bis hieher gekommen wären, was braucht „es neue Zubereitung;“ und der Vertraute Dschelalbeg gab die Aeusserung: „Vormahls pflegte man wohl zu „sagen, dass die Sultane der Osmanen den Thron nicht „wirklich bestiegen, bis sie nicht unter den Säbeln ih„res Heeres durchgegangen, und damahls war es auch „wahr; aber heute ist diess durch das Erbrecht besei„tiget.“ Unterdessen war Suleiman's Zelt auf der Anhöhe vor Belgrad, welche der Kaiserhügel heisst, aufgeschlagen worden, und sobald Sultan Selim dasselbe fertig gesehen, bezog er es, ohne weiters etwas abzuwarten, mit seinem Hofstaat. Der Grosswefir, hievon benachrichtiget, sagte zu seinem vertrauten Geheimschreiber Feridun: „So geht's, wenn der Wefir dienst„gemäss vorträgt, und der Padischah sich mit solchen „beräth, die in das Staatsgeheimniss nicht eingeweiht „sind. Die Soldaten, wollten einmahl das Wort des

„Thronbesteigungsgeschenkes aus des Sultans eigenem „Munde hören, was wird hier durch des Obersthofmeisters Schönthuerey herauskommen?“ Feridun hatte sogleich eine Gegenvorstellung in Bereitschaft, aber Sokolli besann sich und sagte: „Das geht nicht, woher „weiss ich auch, dass ich noch Grosswesir bin, kann „er hiezu nicht verwenden wen er will“ [a]?

Die Truppen ertrotzen das Thronbesteigungsgeschenk.

Am folgenden Morgen vor Sonnenaufgang legte das Heer Trauer an, die Minister und Grossen wanden schwarze Tücher um den Kopf, die Ssolak legten ihre Federbüsche weg, und nahmen blaue Vortücher; die Tschausche, Truchsessen und anderen Aga waren in härenen Kleidern, so auch alle Bewohner Belgrad's, die über die Brücke hinausströmten zum Leichenwagen, auf welchem der mit dem Staatsturban bedeckte Sarg stand. Vor dem Zelte, worin sich Sultan Selim in Trauer [b] befand, brannten Leichenfackeln, das ganze Heer weinte still. Als die Sonne aufging [c], trat Sultan Selim, in schwarzen Atlas gekleidet, mit schwarztuchener, schwarzumflorter Kopfmütze aus dem Zelte gegen den Wagen, und hob die Hände zum Gebeth. Der Lehrer und Obersthofmeister griffen ihm unter die Arme, die Wesire reihten sich zur rechten Seite, die anderen Grossen zur linken, und die Gebethausrufer stimmten das Leichengebeth an. Nachdem es zu Ende, hob der Sultan noch einmahl die Hände zum Himmel, grüsste dann alle rechts und links, wie er beym Herauskommen gegrüsst, und zog sich wieder ins Zelt zurück. Da entstand lautes Gemurre und bald Geschrey im Heere: „Das „Herkommen ist nicht beobachtet, von unserem Ge„schenke ist kein Wort erwähnt worden; warum habt „ihr diess so gemacht, Wesire! Wir finden doch die „Schuldigen heraus, und dich Sultan finden wir wie„der beym stockenden Heuwagen am Adrianopolitaner„Thore Constantinopel's, oder an dem des Serai.“ Die

[a]) Selaniki 67 und 68, und Ssolakfade Bl. 129. [b]) *Se puso el Rei una toca mui pequenna en la cabeça, vistiendose de honestos vestidos, co una capa ò albornoz de panno negro.* [c]) Das türkische *tuluu eder kibi* gibt den Doppelsinn: im Augenblicke wie (als) die Sonne aufging, und auch, dass Selim aus dem Zelte als (wie) die Sonne hervorging.

Wefire beeilten sich, den Leichnam nach Constantinopel zu schaffen. Der Wefir Ahmedpascha, der aus Aegypten kommende Seferli Alipascha, der Oberststallmeister Ferhad und der Scheich Nureddin erhielten den Auftrag des Leichengeleites. Der Grosswefir versammelte den Diwan zum Handkusse des Sultans. Der Chodscha (Lehrer) und der Obersthofmeister (Lala) nannten die Nahmen der zum Handkusse Vorgelassenen, wie sie vortraten, dann weilten der Grosswefir und Dschelalbeg, der vormahlige Defterdar der Lehen, lange allein beym Sultan. Indessen war in der Stadt schon Tumult, die Soldaten schlugen die mit S. Selim gekommenen, und schimpften den Leichnam. Da befehligte der Lala Husein Tschausche, denselben heimlich fortzufahren nach Constantinopel, was auch geschah. Dann ward drey Tage lang Diwan gegeben für die Officiere der Truppen, denen das Thronbesteigungsgeschenk vertheilt ward, und zwar jedem Mann der *Buluk*, d. i. der sechs Rotten regelmässiger Reiterey, tausend Aspern (zwanzig Ducaten), jedem Janitscharen das Doppelte. Die Janitscharen murrten, dass ihnen dreytausend, und ausserdem Belohnung des Feldzuges gebühre. Es ward ihnen geantwortet, es sey nicht hinlänglicher Schatz mitgebracht worden. Die Vermehrung des Soldes von zwölftausend Janitscharen hatte so Statt, dass die *Dreyer*, das ist mit drey Aspern besoldeten fünf, die *Fünfer* acht, die *Achter* neun Aspern; von den fünftausend achthundert fünf und achtzig regelmässigen Reitern die Sipahi und Silihdare fünf, die Ulufedschi vom rechten und linken Flügel drey, die Ghureba vom rechten und linken Flügel vier Aspern; die Stall- und Küchenleute, die Zeugschmiede und Feuerwerker Einen, die Recruten einen halben Zulage erhielten. Die Handwerker erhielten jeder Einen Asper Zulage, ihren Lehrjungen wurden fünfhundert als Trinkgeld ausgetheilt. Am fünften Tage ward der Marsch nach Constantinopel angetreten. Auf der Ebene von Semendra ritten die beyden Kadiaskere, der von Rumili, Mewlana Hamid, und der von Anatoli, Mewlana Perwif Efendi, sehr lange neben

dem Sultan; sie nahmen sich die Freyheit, demselben (der ein grosser Trunkenbold) † die alleruntherthänigste Vorstellung zu machen, wie wünschenswerth es sey, dass weiland S. Suleiman's Weinverboth in voller Strenge aufrecht erhalten werde. Als man zu Semendra ankam, wurden die beyden Heeresrichter abgesetzt, und andere Veränderungen in den Richterstellen verfügt, welche dem Einflusse des Sultanslehrers, des Chodscha Atallah, zugeschrieben wurden. Zu Sofia und Philippopolis wurde Rasttag gehalten, und Selim besuchte in beyden Städten das Bad. Zu Adrianopel traf die Nachricht ein, dass Suleiman's Leichnam zu Constantinopel angekommen und bestattet worden sey ††.

In der Nähe von Constantinopel stieg der Sultan *Janitscharenaufruhr.* in dem kaiserlichen Pallaste des Dorfes Halkalü, der Grosswesir in seinem Meierhofe ab, und Alles wurde für den feyerlichen Einzug auf den nächsten Tag vorbereitet. In der Nacht hielten die Janitscharen bey Fackeln und Weinfässern Zusammenkünfte. Selaniki und Aali, die beyden Geschichtschreiber, welche im Dorfe Litroh auf eine solche versammelte Rotte gestossen, gaben hievon dem Reis-Efendi Mohammed, und dem Geheimschreiber Feridun, und diese dem Grosswesire Bericht, aber Niemand wusste zu helfen. Mit Sonnenaufgang kam der Kaimakam Iskenderpascha, der 5. Dec. 1566. Kapudanpascha Piale und der Mufti Ebusuud mit allen Ulema, die Hand des Sultans zu küssen. Er empfing sie gnädig, besonders den Mufti, indem er die Hand auf dessen Kopfbund legte und ihn freundschaftlich umarmte. Die Tschausche der feyerlichen Aufzüge (Alaitschausch) gaben mit dem gewöhnlichen Segensgeschrey von *vielem Glück! und langem Leben!* das Zeichen zum Aufbruche. Es war grosses Gedränge; die Menge stockte lange, und endlich setzten sich die Janitscharen in Bewegung in dicht geschlossenen Reihen, Niemanden den Vortritt gestattend. Als die ersten an die alten Kasernen und die Moschee der Prinzen gekommen waren, blieben sie stehen, und so die ihnen folgenden, und der Kaiser selbst mehr als eine Stunde vor dem Adria-

nopolitaner-Thore „Was ist's?" fragten die Wesire. „Ein Heuwagen, der den Weg sperrt"[a], war die Antwort; eine Redensart, welche eben so, wie nicht angerührter Reis bey der Soldauszahlung, ein Signal der Unzufriedendeit und Meuterey. Pertewpascha, der zweyte Wesir, sprach zu ihnen: „Waffengefährten, das schickt „sich nicht!" „Glaubst du hier zu Gyula zu seyn?" schrien sie ihm zu. Einer stiess ihn mit einer Hellebarde vom Pferde, so dass der Staatsturban als Kugel davon rollte. Der Kapudanpascha Piale sagte ihnen: „Ist „diess nicht schändlich, Waffengefährten!" „Was hast „du uns zu sagen, Schiffssoldat?" entgegneten sie, und stiessen ihn vom Pferde auf den Boden. Ferhadpascha erhielt, so wie sein Pferd, Stösse von Flintenkolben. Der Wesir Ahmed und der Grosswesir warfen Hände voll von Ducaten aus, und erkauften sich auf diese Weise und mit guten Worten schimpflosen Rückzug bis ans Thor des kaiserlichen Pallastes. Der Janitscharen-Aga band sich das Sacktuch um den Hals, als Zeichen, dass er in der Macht des Gesindels. Es hiess so viel als: Schnüret mir, wenn ihr wollt, gleich den Hals zu mit meinem Tuche, aber hört mich nur an. „Seyd „gütig," sagte er, „seyd gnädig, liebe Brüder!" — „Du „willst uns," riefen sie ihm zu, „statt des Wassers ge„zuckerten Zwieback geben, aber du irrst dich, wenn „du dadurch dem Sultan und Grosswesir ihre Schätze „zu retten glaubst; auch du kommst nicht durch, und „wirst den umgeworfenen Heuwagen schauen." Unter solchem Tumulte rückten sie endlich vor, und füllten den ersten Hof des Serai, dessen Thore sie schlossen. Die Wesire rissen sie alle von den Pferden hinunter, und führten sie, dieselben bey den Säbeln und Beinkleidern haltend, vor den Kaiser, der unterdessen bis

[a]) *Estando entretenidos en esto, y el Rei parado, sin saber la causa, de que estaua algo confuso, por no darle a entender la descordesia de los Geniçaros, fingieron las cabeças era por echar del camino algunos carros que venian al encuentro, y que hasta encaminarlos à otra parte no podian passar, con que entretuuieroue al Rei una hora.* Almosnino p. 70 als Augenzeuge des Einzuges, welchen er ausführlich beschreibt. Die Angabe, p. 63, dass die Anzahl der Handpferde die der Sultane Vorfahren sey: *y tantos son los cavallos quelleua siempre que sale, quantos son los Reyes passados Otomanos*, ist irrig.

ans Bad der Sultaninn Chasseki gekommen war, unter dem beständigen Geschrey: „Gib nach dem alten „Brauch!“ Endlich sprach der Sultan auf des Grosswesirs dringende Vorstellung das Wort aus: „Geschenk „und Soldvermehrung soll Statt haben, nach altem „Brauch.“ Dann sassen die Wesire wieder zu Pferde, und ritten vors Thor des Serai, die Eröffnung desselben zu bewirken. „Gott sey Dank!“ riefen sie hinein, „Alles ist zu Ende, der Kaiser hat Alles versprochen, „öffnet die Thore, wir bitten euch.“ Schon wurde von den Minares der Aja Sofia das Nachmittagsgebeth ausgerufen, und noch immer wartete der Sultan ausserhalb der geschlossenen Thore, die sich endlich auf vieles Bitten und ohne Plünderung der Stadt öffneten [a].

10. December. Thronbesteigungsgeschenk.

Am folgenden Morgen, es war Freytag, wartete das Volk vergebens auf des Sultans gewöhnlichen Besuch der Moschee [b]. Sonnabends war Zahlungs-Diwan, und die Janitscharen gingen nicht von der Stelle, bis sie nicht zu den schon erhaltenen zweytausend Aspern die noch geforderten tausend, d. i. jeder Mann in Allem sechzig Ducaten, erhalten hatten [c]. Selim, welchem auf diese Weise das Thronbesteigungsgeschenk der Janitscharen durch den Auftritt derselben abgenöthiget ward, gab auch der erste Sultan den Ulema ein freywilliges Thronbesteigungsgeschenk, vermuthlich dem gelehrten Mufti Ebusuud zu Lieb. Die wirklichen beyden Kadiaskere erhielten jeder dreyssigtausend Aspern (sechshundert Ducaten) und einen Kaftan von Goldstoff, die abgesetzten die Hälfte und einen Kaftan von Kamelot (Ssofi), der Richter von Constantinopel zehntausend Aspern und einen Kaftan von Kamelot, die von dieser Würde Abgesetzten um ein Tausend Aspern weniger, die mit dem Charakter eines Richters von Bagdad Bekleideten achttausend Aspern und einen Kaftan, die Muderris von zehn Aspern täglichen Einkommens

[a]) Selaniki als Augenzeuge sehr ausführlich, mit demselben übereinstimmend im kurzen der Bericht von Albert de Wyss. 12. Dec. 1566. [b]) Almosnino S. 73. [c]) *XL. bolsas con* 10,000 *ducados cada que sumaron* 400,000 *ducados, hecha la cuenta de* 2000 *aspros que mandò dura cada-uno.* Almosnino p. 73.

wurden mit siebentausend Aspern, die der acht Medres Mohammed's II. mit sechstausend Aspern, die inneren Muderris mit fünftausend, die äusseren mit dreytausend, und jeder noch mit einem Stück Kamelot beschenkt [a]. Durch solche, theils freywillige, theils abgezwungene Freygebigkeit war der Schatz erschöpft [b]. Derselbe genügte nicht, gleiche Anforderungen erhöhten Thronbesteigungsgeschenkes, welches auch die übrigen Truppen zu begehren sich anmassten, zu befriedigen. Als die Sipahi und Ulufedschi sich es beykommen liessen, den Wesiren auf dem Wege nach dem Diwan aufzupassen, und sie mit Schimpfreden, Steinwürfen und Stockschlägen zu empfangen, machte der Grosswesir dem Unfug ein Ende, indem er ihre Aga, Ferhad und Omer, absetzte, einige köpfen, und drey Ringer, die sich an die Spitze gestellt, aufhängen liess †.

Piale's Raubzug auf Chios, Feste und Gehaltsvermehrungen.

Während auf der einen Seite der Schatz durch die Thronbesteigungsgeschenke an das Heer und an die Ulema erschöpft ward, füllte er sich auf der anderen wieder durch die Geschenke der Statthalter, der Bothschafter, und besonders durch die des Kapudanpascha Piale, welcher wenige Tage vor der Ankunft Selim's zu Constantinopel von dem siegreichen Raubzuge auf Chios und Apulien, den er im Frühlinge dieses Jahres noch vor dem Ausmarsche des Heeres nach Szigeth unternommen, eingelaufen war. Am Ostersonntage erschien er mit siebzig Galeeren vor Chios, nahm die reichen Geschenke, welche ihm die Genueser darbrachten, freundlich an, und lud dann die zwölf Primaten, in deren Händen die Regierung des Eilandes war, zu sich. Sie kamen zitternd an Bord, wurden in Eisen gelegt, und nach Kaffa gesandt, von wo sie erst vier Jahre hernach, durch des Papstes Pius V. Verwendung mittelst des französischen Bothschafters, wieder in Freyheit gesetzt wurden. Wie die Primaten, fiel der Hafen

14. April 1566.

[a]) Dschenabi und Hefarfenn (gleich Anfangs der Regierung S. Selim's) sind die Einzigen, welche diese Geschenke der Ulema ausführlich angeben. Von europäischen Geschichtschreibern Almosnino S. 74. [b]) *Esser sta ritrovato il tesoro molto meno della commun' opinione*, sagt der Auszug aus dem venezianischen Gesandtschaftsberichte im k. k. Hausarchive.

und die Stadt und die Insel in die Hände Piale's, welcher hierauf Apulien's Küsten raubend besuchte, und nun des Raubes Honigseim als Bewillkommungsgeschenk des neuen Herrn am Throne desselben niederlegte [a]. Dessgleichen that Pertew, der Eroberer von Gyula, mit siebenbürgischem Raub [b]. Piale, der Sohn des kroatischen Schuhflickers [c], der Eidam Selim's, wurde mit vierzigtausend Aspern zum *Wesir der Kuppel* (so hiessen nach dem Grosswesire die demselben unter der Kuppel des Diwans Beysitzenden), und an seine Stelle der Janitscharen-Aga, Aliaga Muefinfade, d. i. der Sohn des Gebethausrufers, zum Grossadmirale der Flotte ernannt [d]. Mahmudpascha, welcher den Beynahmen *Sal,* des alten persischen Helden, seiner Ringerstärke dankte, womit er bey der Hinrichtung des Prinzen Mustafa zu Eregli, als dieser dem Henker entrinnend sich zu Suleiman flüchten wollte, dem unglücklichen Prinzen den Weg vertretend, denselben erwürgte [e], wurde vom Beglerbeg Anatoli's ebenfalls zum Wesire befördert, und an seine Stelle der Obersthofmeister Lala Husein, welchen der Grosswesir auf diese Weise von der Person des Sultans entfernte; Abdul Ghaffur Efendi ward vierter Defterdar; der Lehrer des Sultans, Mewlana Atallah, erhielt täglich zweyhundert Aspern Besoldung und siebzigtausend Aspern Gerstengeld, der Mufti Ebusuud, mit reichen Ehrenkleidern und ande- *1. Schaaban 974.*
ren Geschenken, eine Zulage von täglichen hundert 11. Feb. 1567.
Aspern, so dass er siebenhundert Aspern (vierzehn Ducaten) täglich bezog [f]. Dem Vertrauten Dschelalbeg wurde zu seinem Lehen von einmahlhundert zehn tausend Aspern noch das erledigte Chialibeg's (des Dichters) von einmahlhundert fünfzigtausend verliehen. Mehrere wurden zu Truchsessen und Muteferrika beför-

[a]) Hadschi Chalf. Gesch. der Seekr. Bl. 37 u. 38, und Knolles I. 553 und 554, nur irrt dieser sich im Datum; der Ostersonntag i. J. 1566 fiel am 14. u. nicht am 15. April. [b]) Selaniki S. 28. [c]) *Questo Piale e nativo Ungaro, e come si dice figlio d'un Ciabatino, il quale mentre che Solimano andava alla caccia fu trovato da lui, che infante picciolino piagneva e in quel caccia non volse altra preda che costui.* Itinerario di M. Anton. Pigafetta p. 99. [d]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 38. [e]) Petschewi Bl. 141. [f]) Selaniki S. 80 irrt sich, indem er 600 angibt, die er schon ehe besass. S. oben S. 280.

dert [a], und die Unzufriedenheit der Janitscharen wurde durch die Vermehrung der Kurudschi und erhöhten Gehalt (so dass dem Schatze täglich siebzehntausend fünfhundert dreyssig Aspern mehr zur Last fielen) gänzlich beschwichtiget [b]. Im eintretenden Ramafan wurden die Officiere der Janitscharen nach altem Brauche
Ramafan 974. März 1567. an den hiezu festgesetzten Tagen von den Wefiren nach ihrem Range mit Gastmahlen bewirthet, so dass beym Grosswefire der Anfang und beym Kapudanpascha das Ende gemacht ward; zugleich wurden aber heimlich die unruhigsten Köpfe, und die bekannten Rädelsführer der Empörung aus dem Wege geräumt; auch das Ende des Ramafans, der grosse Bairam, wurde nach altem Herkommen gefeyert, indem der Sultan unter dem Segensgeschrey der Tschausche den für ihn im Hofe des Serai errichteten Thron bestieg, und die Glückwünsche der Wefire und Aga und Ulema und Defter-
17. *Schewwal* 974. 27. April 1567. dare nach ihrer Rangordnung empfing. Bey dieser Gelegenheit erschienen auch zwey Söhne des Tatarchans, mit schwarz verbrämten Kalpak. Als der Mufti dem Throne nahte, zeichnete ihn der Sultan vor allen andern aus, indem er aufstand und ihn auf das freundschaftlichste umarmte. Am dritten Tage des Bairams erfloss ein kaiserliches Handschreiben des Inhalts, dass, da es altem Brauche gemäss, die Siege des Heeres mit Freudenfesten und Stadtbeleuchtung zu feyern, eine solche *Donanma* genannte Feyer Statt haben solle, damit sich die Völker nicht nur der Siege des letzten Feldzuges wegen, sondern auch der glücklichen Thronbesteigung willen ungestört der Freude überlassen möchten. Mohammed Sokolli, ernst und streng von Natur, und in diesem Tumulte der Freude Anlass zu Gefährlichem fürchtend, hatte schon seinem Geheimschreiber Feridun befohlen, darüber eine Vorstellung aufzusetzen, als ihn dieser davon abhielt, indem er ihm zu Sinne führte, dass das Volk nicht immer die sehnenan-

[a]) Der Kapidschibaschi *Ferhad* ward Oberststallmeister, der Oberststallmeister *Chosrew* Statthalter von Malatia, der erste Kammerdiener *Mustafaaga* Oberstruchsess. Selaniki S. 81. [b]) Selaniki S. 82.

strengende Kraft der Strenge und des Ernstes ertrage, sondern sich manchmahl durch Nachlassen derselben erheitern und dehnen müsse; auch sey es nicht räthlich, dem Willen des Sultans zu widerstreben, denn des Schahs Sinn sey immer göttlicher Einflüsterung Spiegel; es gebe schon Mittel, durch scharfe Befehle an die Generale der Truppen, den möglichen Unordnungen vorzubeugen [a]. Bey dieser Gelegenheit überreichte der grösste Lyriker der Osmanen, der Dichter Baki, sein Thronbesteigungsgedicht, welches jedoch an poetischem Verdienste der berühmten Elegie auf Suleiman's Tod nicht gleichkommt [b], und der Dichter Furi nebst mehreren Anderen Chronographe, in welchen die Buchstaben der letzten Zeile die Jahreszahl aussprechen. Der Wefir Kifil Ahmedlü Mustafapascha, der unglückliche Belagerer Malta's, bath, mit der gewöhnlichen Pension der Wefire von zweymahlhundert tausend Aspern in Ruhe gesetzt zu werden, und seine Bitte ward so gnädig gewährt, dass er das Doppelte seines bisherigen Einkommens von den Krongütern (Chass) erhielt, indem ihm die einmahlhundert fünfzigtausend Aspern der Renten derselben überlassen, und noch dazu einmahlhundert fünfzigtausend von der Mauth angewiesen wurden. Zugleich bewilligte des Sultans Handschreiben die von diesem Wefire angesuchte Erlaubniss der Pilgerschaft nach dem heiligen Hause von Mekka, wo, schloss das Handschreiben, er für mich bethen, und des Himmels Hülfe erflehen soll. Kifil Ahmedlü Mustafa, nachdem er seine liegenden Güter unter seine drey Söhne vertheilt, verkaufte hierauf sein Haus zu Constantinopel, das er bewohnte, und andere Habe, und löste daraus zwölftausend Ducaten, die er zur Vertheilung an die Armen von Mekka und sein Begräbniss zu Jerusalem bestimmte [c]. Er trat die Reise über Boli

[a]) Selaniki S. 84, und venezianischer Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive: *Il Sr. a fatto festa non solamente per il Bairam ma anco per la sua assonzione.* [b]) Baki's, des grössten türkischen Lyrikers, Diwan. Wien 1825. S. 9. Es beginnt:

Gott sey Lob *Suleiman* selbander
Herrschet in *Selim* als Alexander.

[c]) Selaniki S. 86. Diesen Vorfall berichtet Albert de Wyss mit den Worten: *Pridie Cal. Junii necati duo ex principalibus familiaribus Principis auto-*

an, wo er einigen von ihm dort gemachten frommen Stiftungen nachsah, und starb bald nach vollendeter Pilgerschaft auf seiner Rückkehr von Mekka [a]. Mohammed Sokolli's Einfluss gewann durch die vom Sultane verfügte Hinrichtung des Schatzmeisters des Sultans, Jusuf Aga, welcher nicht nur dem Grosswefire, sondern auch dem neuernannten Obersthofmeister des Serai, Mahmud, feind, wider beyde seiner Zunge freyen Lauf liess. Beym Herausgehen von der Audienz, in welcher der Hinrichtungsbefehl gegeben ward, nahm ihn der Grosswefir beym Kragen, und übergab ihn dem Oberstkämmerer, Gulabi Aga, und dieser sogleich dem
31. May 1567. Henker.

Babocsa's, Jenö's Fall; Streifereyen in Krain, Friedensanwürfe.

Nachdem wir durch die Erzählung der obigen Begebenheiten schon tief in das erste Jahr der Regierung Sultan Selim's vorgerückt, ist es Zeit, wieder auf den Schauplatz des ungarischen Krieges zurückzukehren, den wir zu Szigeth verlassen haben, und die Friedensunterhandlungen, welche denselben beendet, zu verfolgen. Am Vorabend des Todes Suleiman's, und drey vor
5. Sept. 1566. der Einnahme Szigeth's, nahm Georg Thury Mahmud, den Beg von Stuhlweissenburg, der in der Nähe des kaiserlichen Lagers streifte, gefangen, und auf den Fall Babocsa's folgte der anderer, in der Sümegher- und Szalader-Gespannschaft gelegener, von ihren Besatzungen verlassener Schlösser [b]. Fünfzehn tausend Tataren, als Johann Sigismund's Hülfstruppen, wurden bey Debreczin und von Kaschau zwar zurückgeschlagen, aber die Gegend an der Theiss und Maros war allgemeiner Verheerung Schauplatz. Ueberall flammten Dörfer und Märkte und Städte auf, und gegen neunzigtausend ihrer Bewohner wurden in die Sclaverey geschleppt [c]. In Siebenbürgen hatte Pertewpascha nach Gyula's Falle Jenö, und bald darauf Vilagosvar eingenommen [d]. In Kroatien hingegen war Herbart von

res rebelionis priore Hebdomate contra Mehmed Bussam suscitatae. Im k. k. Hausarchive.

[a]) Selaniki S. 86 als Augenzeuge des Abschiedes. [b]) *Francisci Forgacsii rerum Hungaricarum commentarii* S. 438 nennen die Schlösser: *Berzentse, Chörgö, Zapanyi, Laak, Vizvar, Belevar, Szekesd.* [c]) Forgacs S. 450. [d]) Wolfgangi de Bethlen Hist. de rebus transylvanicis L. V. p. 146.

Auersberg, Krains heldenmüthiger Vertheidiger, mit Jobst Freyherrn von Thurn eingefallen, hatte zwey Städte verbrannt, und war über die Unna bis vor Novigrad gerückt. Den ihnen entgegenkommenden Pascha von Cheluna trafen sie oberhalb des Schlosses beym Flusse Sarna, schlugen ihn, nahmen ihn und seine vier Sandschake gefangen, und führten ihn zu Erzherzog Carl, der ihn an den Kaiser sandte; dagegen ward von den Türken Christoph Apfalterer gefangen und nach Constantinopel gesandt [a]. Indessen waren die zwey kaiserlichen Gesandten, der ausserordentliche Nuntius Hossutoti und der ordentliche Bothschafter Albert von Wyss, zu Constantinopel, vom zwanzigsten April an, in strenger Verhaft gehalten, und erst am zehnten November Albert von Wyss zu Constantinopel zurückbehalten, Hossutoti dem von Belgrad zurückziehenden Sultane entgegengesendet worden [b]. Zu Kiali, zwey Tagreisen von Philippopolis, begegnete er der Leiche Suleiman's, von nicht mehr als vierhundert Reitern begleitet, auf einem bulgarischen Wagen von Pferden verschiedener Farbe gezogen; ein grosses Beyspiel des Unbestandes menschlicher Herrschaft und Grösse [c]. Dem Hossutoti ward auf den Weg mitgegeben; „er und Albert von „Wyss seyen eingesperrt worden, weil der Kaiser Hust „und Munkacs begehrt, Szigeth und Gyula versagt; „nun werde er auf des Grosswesirs Fürbitte entlassen, „wolle der Kaiser Frieden, solle er einen Bothschafter „mit Geschenken senden, Tata und Wessprim schlei„fen. Arslan habe mit seinem Kopfe für die ohne Befehl „unternommene Belagerung von Palota gebüsst, er „selbst habe einige Räuberschlupfwinkel, wie Bercen„cze, Chörgö, zu zerstören befohlen.“ Im selben Sinne sprachen auch Iskender- und Mohammedpascha mit den beyden Bothschaftern, schrieb der Pfortendolmetsch Ibrahim, der als Bothschafter nach Venedig ging, an den Kaiser, und der Obersthofmeister Trautson wies den Secretär des jüngst zu Venedig verstorbenen Both-

26. Sept 1566.

[a]) Valvasor IV. S. 468. [b]) *Relatio Hossototti* im k. k. Hausarchive. [c]) Eben da.

schafters an, sich mit ihm in vorbereitende Unterredung einzulassen [a]; es schrieb auch Mustafa Sokolli, der Statthalter von Ofen, theils an den Kaiser, theils an dessen Befehlshaber, Eck von Salm, bald ungarisch, bald lateinisch, bald deutsch. Den Briefwechsel hatte das Schreiben unmittelbar nach dem Falle von Szigeth eröffnet, womit ihm Mustafa auf seines Oheims Befehl den Kopf Zriny's sandte, um denselben zu begraben, „weil es Schande wäre, dass die Vögel eines so tapfe„ren Mannes Reste verzehren sollten; sein Kopf sey „gefallen als Wiedervergeltung für den von Zriny ab„geschlagenen Mahmud's, nachdem er zuvor dreyhun„dert Thaler Lösegeld für denselben angenommen“ [b].

Briefe zwischen dem Kaiser und Sultan gewechselt; Verhaltungsbefehle der Bothschafter nach Constantinopel.

Im folgenden Frühjahre beantwortete Selim Maximilian's Schreiben, deren eines zur Thronbesteigung Glück wünschte, das andere freyes Geleite für eine Bothschaft ansuchte [c], „dass er dessen Wunsch, einen „Bothschafter zur Erhaltung des Friedens zu senden, „ersehen, und die nöthigen Befehle an den Statthalter „von Temeswar zur Erhaltung der Ruhe gegeben ha„be [d].“ Gleichen Inhaltes waren die begleitenden Schreiben des Grosswefirs, welcher sich noch das Verdienst gab, durch den Halt des Marsches von vierzigtausend Tataren, das Seinige zur Wiederherstellung des Friedens ernstlich beygetragen zu haben [e]. Der Pascha von Ofen sandte einen eigenen Abgesandten, Nahmens Kurd, an den Kaiser mit Geschenken, und dem Ersuchen, die ungarische Besatzung an der Gränze mit deutscher zu verwechseln, und Maximilian antwortete ihm, dass, lägen Ungarn oder Deutsche in der Besatzung der Gränzfestungen, er für die Erhaltung der Waffenruhe Sorge tragen würde [f]. Trotz solchen beyderseitigen Ver-

[a]) Im k. k. Hausarchive. Ibrahim unterschrieb sich: *Summus Interpres Muteferrika et Magnus Subaschi*; das *Summus Interpres* war osman. Curialstyl für die Benennung des Pfortendolmetsches. [b]) Das Orginal-Schreiben im k. k. Hausarchive. [c]) Vom Jänner 1567, im k. k. Hausarchive. [d]) Die zwey Schreiben Selim's, das eine vom Ramafan 974 (März 1566), das andere vom Schewwal 974 (April 1566) im k. k. Hausarchive im Originale. [e]) Vom May 1567, ebenfalls im k. k. Hausarchive. [f]) *Sive Germanicis sive hungaricis praesidiis loca nostra finitima fuerint firmata, sedulo curaturi, ut induciae observentur.* Maximilian's Antwort im k. k. Hausarchive.

sicherungen hatte Schwendi Munkacs und Szathmar [a], und Hasanpascha Putnok und Köwar in Siebenbürgen weggenommen [b]. Albert von Wyss ward angewiesen, die Einnahme der beyden ersten Orte als dem Siebenbürger, und nicht der Pforte gehörig, zu entschuldigen, die Belagerung von Hust sey auf des Pascha von Ofen Ansinnen sogleich aufgehoben worden. Der Sultan und der Grosswesir beschwerten sich nichts desto weniger durch besondere Schreiben an den Kaiser, indem Munkacs nicht dem Zapolya, der nur ein Sandschak sey, sondern dem Sultan gehöre [c]. Am ersten May wurde 1. May 1567.
das freye Geleite für die Bothschaft von Constantinopel [d], und Ende Junius zu Pressburg die Verhaltungsbefehle für die drey Bothschafter, nähmlich für den Bischof von Erlau, Anton Verantius, den unter so vielen Bothschaften auch schon vormahls in türkischer ergrauten, hochgebildeten Dalmaten, für den Steyermärker Christoph Teuffenbach und den schon zu Constantinopel befindlichen Niederländer, Albert von Wyss, ausgefertigt [e]. Viertausend Ducaten, vier silberne Becher 27. Jun. 1567.
und eine Uhr sollten ihnen als vorbereitendes Geschenk beym Grosswesire geneigtes Gehör verschaffen; bey dem auf die Bedingnisse des letzten erneuerten Frieden solle der Grosswesir jährlich zweytausend Ducaten, der Grossherr das gewöhnliche Ehrengeschenk von dreyssigtausend, mit zwanzig vergoldeten Bechern, und zwey oder drey Uhren erhalten, wie bisher; dem zweyten Wesire Pertew seyen zweytausend Ducaten mit zwey vergoldeten Bechern und eine Uhr, dem dritten Wesire, Ferhadpascha, tausend Ducaten mit zwey Bechern, den anderen drey Wesiren jedem jährlich tausend Thaler zu verehren; dem Pfortendolmetsch Ibrahim (dem pohlischen Renegaten) fünfhundert, dem zweyten Dolmetsch Mahmud (dem deutschen Renega-

a) Forgacsii Commentarii L. XVII. p. 474. b) Derselbe p. 477. Der *Hasanpascha* heisst bey ihm *Hazon bassa*, bey Katona XXIV. p. 343. c) Diese beyden Schreiben des Sultans und Grosswefirs trafen zu Prag am 3. April ein. Der Kaiser antwortete, sobald er nach Wien komme, werde er die Bothschaft schicken. Im k. k. Hausarchive. d) Im k. k. Hausarchive. e) In Miller's *Epistolae Imperatorum et Regum Hungariae Ferdinandi I. et Maximiliani II.* Pest 1808 p. 146 — 195.

ten) dreyhundert, dem durch seinen persönlichen Credit bey dem Sultane und seinen Einfluss auf die Staatsgeschäfte ungemein mächtigen Johann Miquez, der sich vom Hof- und Staatsjuden zum Herzog von Naxos emporgeschwungen, so wie anderen mächtigen Ministern, zweytausend Thaler. In die Schleifung Tokay's und Wessprim's könne der Kaiser nicht willigen, vielmehr sey zu versuchen, ob die Türken nicht Babocsa und Berencse zu schleifen geneigt seyen. Köwar und Nagybanya, das die Siebenbürger weggenommen, seyen zurückzufordern, doch sey man dieselben gegen Hust auszutauschen nicht ungeneigt. Dem Unfug der Haiduken und Martolosen sey zu steuern, die Bauern und Gränzen jedes Theiles genau zu bestimmen, die Sicherheit des Handels und der Dragomane festzusetzen, die Siebenbürger um Credit und Einfluss zu bringen; Melchior Balassa und Nicolaus Bathory seyen einzubegreifen, hingegen die Einschliessung Frankreich's und Venedig's in den Frieden hintanzuhalten [a].

Friede mit Maximilian. 21. Sept. 1567

Am ein und zwanzigsten September wurde den drey Bothschaftern feyerliche Audienz beym Sultane gewährt. Er antwortete ihnen selbst, „er habe alles „verstanden und werde thun, was seine Würde erfor„dere“ [b]. Sieben Monathe lang unterhandelten sie, in zweymahl sieben Unterredungen †, mit dem Grosswesir den Frieden. Die drey Hauptschwierigkeiten waren: die von den Türken begehrte Schleifung Tata's und Wessprim's, wogegen die Babocsa's und Berencse's angetragen ward, die Gränzberichtigung und die Theilung der Bauern. Der Grosswesir bestand darauf, dass der Berg von Erlau der erste Gränzpunct, dass dann herunter durch Szolnok, Hetwan, Fülek, Wygles, Lewencz, Gran, Csokakö bis zum Flüsschen Rigna alle Bewohner sammt allen Kumanen und Jazygen nicht mehr an beyde Theile, sondern einzig und allein an den Sultân steuern sollten. Endlich wurde der Friede

[a]) Ganz gleichlautend mit dieser Instruction ist die für *Albert von Wyss* im k. k. Hausarchive befindliche. [b]) *Wranczy's* Bericht bey Katona XXIV. p. 438. Die Berichte der ganzen Bothschaft von S. 427—582.

am siebzehnten Februar auf acht Jahre in fünf und zwanzig Artikeln auf folgende Bedingnisse zu Stande gebracht †: Kaiser Maximilian und seine Brüder Ferdinand und Carl bleiben in dem Besitze ihrer Länder in Ungarn, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, und lassen die Woiwoden von Siebenbürgen, Moldau und Wallachey im Besitze der ihrigen ungestört; den Woiwoden soll aller Anlass, den Frieden zu stören, benommen seyn. Das Gesindel der Haiduken, Asaben, Martolosen, Lewenden und Haramije, oder Räuber, soll im Zaume gehalten; jeder Raub, sey es von Oertern oder Menschen, zurückgestellt, die Thäter bestraft, die Ueberläufer ausgeliefert werden; der Zweykampf, welcher so oft die Ruhe der Gränzen gestört, ist verbothen. Vorfallende Händel werden durch den Statthalter von Ofen und Ungarn's General-Capitän, oder durch die von ihnen hiezu benannten Commissäre ausgeglichen. Des Kaisers Bothschafter, Geschäftsträger oder Sachwalter und ihre Leute geniessen die den Agenten anderer Mächte zugestandenen Freyheiten; es ist ihnen erlaubt, Dragomane und Couriere aufzunehmen, und sie können, wie es ihnen beliebt, entweder zu Constantinopel oder zu Galata wohnen. Im Falle eines Friedensbruches sollen sie zurückgesendet und nicht eingekerkert werden. Die Ausmittlung der beyden Puncte der Bauerntheilung und Abgränzung, über die man nicht ins Reine gekommen, bleibt einer Gränz-Commission übertragen; jährlich wird der Kaiser seinen Verbündeten, den Kaiser der Türken, Sultan Selim, mit einem Ehrengeschenke von dreyssigtausend ungarischen Ducaten durch besondere Abgeordnete besuchen [a]. Drey Tage nach übereingekommenem Frieden begehrte der Grosswesir von den drey Bothschaftern nachträglich noch drey andere wichtige Puncte: erstens die Einschliessung Frankreich's, Venedig's und Pohlen's in den Frieden Maximilian's; zweytens die Einschaltung in der

17. Febr. 1568.

20. Febr. 1568

[a]) *Nos eundem Serenissimum Imperatorem Turcarum Confoederatum nostrum quotannis munere honorario triginta millium ducatorum ungaricorum per speciales homines nostros invisemus.*

Bestätigungsurkunde der Versicherung, dass Maximilian der Freund der Freunde Selim's, der Feind von dessen Feinden seyn wolle; drittens, dass die Theilung der bisher gemeinsam besteuerten Bauern nicht anders als nach dem Steuerregister des Defterdars Chalil geschehe [a]. Dem ersten Begehren, welches eine Frucht der Ränke des französischen Bothschafters Gran Campagnes, und seines Secretärs Gran Rie [b], widersetzten sich die Bothschafter aus allen Kräften; das zweyte lehnten sie als eine bisher ganz ungewöhnliche Neuerung, über die sie keine Verhaltungsbefehle hätten, ab; über das dritte sey man bereits übereingekommen, die Entscheidung an die Gränze zu verweisen [c]. Der Grosswesir gab über alle drey Puncte nach, doch verweigerte er ihnen die Zurückberufung des Dolmetsches Zeffy, welcher nach Kaffa verbannt worden war, und die Giraffe, die sie für den kaiserlichen Thiergarten wünschten; diese aus dem Grunde, weil dermahlen nur eine vorhanden, welche man brauche, um die Pferde zu üben, dass sie nicht scheu würden [d]. Die siebenbürgischen Gesandten, Niklas Orbay und Franz Balogh, kamen mit ihren Geschenken zu spät, den abgeschlossenen Frieden zu hindern, welchen die kaiserlichen Bothschafter mit Geschenken und Summen bis zum Betrage von vierzigtausend Ducaten erkauft hatten [e]. Den siebenbürgischen wurde in Gegenwart der kaiserlichen bedeutet: Johann Sigismund müsse sich dem oben abgeschlossenen Vertrage in allen Puncten unterwerfen, er könne mit dem Kaiser sich in Tausch von Oertern einlassen, doch unter des Sultans Genehmigung; stürbe er ohne männliche Erben, stünde Siebenbürgen's Völkern die Wahl des Woiwoden frey [f]. Einen Monath nach un-

a) Verantii ep. bey Katona XXV. p. 13. b) Derselbe eben da. In dem Gesandtschaftsberichte von *Albert de Wyss* v. 27. Nov. 1568 heisst er: *Mr. de Gran Compagnes*, und wird bemerkt, dass er Hugonotte sey. c) Derselbe eben da S. 14. d) Ders. eben da S. 18. e) *Specificatio honorariorum* bey Miller S. 383 und *consignatio munerum honorariorum in quantum se extendant jam Constantinopolim ad Imperatorem Turcarum et Bassas*, eben da S. 386 — 396, und *ratiocinium Oratorum Caesareorum super dispensatione pecuniarum et munerum honorariorum Constantinopoli*, eben da S. 402 — 408. f) Verantius ep. ap. Katona XXV. p. 20 — 23.

terzeichnetem Frieden [a] brachen die beyden Bothschafter, Verantius und Teuffenbach, nach Wien auf, mit ihnen der Pfortendolmetsch Ibrahim, welcher schon die letzte Friedensurkunde, als türkische Bothschaft, nach Frankfurt gebracht, als Ueberbringer des türkischen Vertrages. Ausser den Berichten des Bischofs von Erlau an den Kaiser, und seinem Tagebuche, besteht noch ein drittes literarisches Denkmahl dieser merkwürdigen Bothschaft, nähmlich die Beschreibung der Bothschaftsreise vom Secretär des Verantius, dem Italiener Marco Antonio Pigafetta, verfasst; ein schätzbares und äusserst selten gewordenes Werk [b].

Persische Bothschaft.

Gleichzeitig mit der kaiserlichen Bothschaft befand sich zu Adrianopel die persische, welche zur Thronbesteigung Glück wünschte, und an Aufwand sowohl, als an Pracht der Geschenke, die kaiserliche noch übertraf. Wie vor zwölf Jahren die Bothschafter der östlichen und westlichen Gränznachbarn des osmanischen Reiches, des Kaisers und des Schahs in Amasia zusammen getroffen waren, so jetzt zu Adrianopel, und die Hauptbothschafter waren dieselben, der österreichische, der Bischof Verantius, und der persische, der Chan Schahkuli Soltan, d. i. Statthalter von Eriwan; dieser war Ende des vorigen Jahres zu Erferum ange- Dec. 1567.
kommen, und ein Tschausch war ihm zu seinem Empfange und Geleite entgegengesendet worden. Sein Gefolge bestand aus hundert und zwanzig Edlen mit goldgestickten Turbanen, zweyhundert Reitern in Goldstoff und vierhundert Kaufleuten, in Allem siebenhundert Köpfe, und neunzehntausend Lastthiere zwischen Pferden, Maulthieren und Kamehlen. Seine Capelle bestand aus fünf grossen Trommeln, deren jedes Paar ein Kamehl trug, fünf langen Trompeten, drey kurzen, fünf

a) Am 20. März, das Diarium bey Kovachich I. p. 153 und Pigafetta pag. 119: *Noi alli 20. di Marzo partimmo d'Andrinopoli.* Bethlen ist also (L. V p. 176) ganz irrig, wenn er sagt: *Legati Viennam redeunt pridie Calendas Junii anni sequentis, videlicet* 1568. b) *Itinerario di Marc. Antonio Pigafetta Gentiluom Vicentino all' Illmo. Sgr. Eduardo Seymer Conte d'Hertford. Londra appresso Giovanni Wolfio Inghilese* 1585. 141 Seiten; so selten, dass selbst in der Bibliothek von Göttingen sich nur eine Abschrift davon befindet, wovon ich die meinige der Freundschaft des seligen Hofraths Professor Eichhorn danke.

Flöten und anderen Instrumenten, zwey Koranssängern, einem Orgel- und einem Lautenspieler, zwey Pfeifern und zwey Trommlern, nebst vier Sclavinnen, Kammersängerinnen. Seine Geschenke bestanden aus zwey Zelten, deren Himmel Goldstoff, deren Seitenwände mit Bäumen gestickt, zwey Prachtwerken (einem Koran und dem Schahname), zwey Perlen, die zehn Miskale, d. i. vierzig Drachmen, wogen, einem Rubine aus Bedachschan, in der Grösse und Form einer kleinen Birn, und Stoffen und Zeugen im Werthe von acht Millionen zweymahl hunderttausend Aspern, d. i. einmahlhundert vier und sechzigtausend Ducaten, vierzig wohlabgerichteten Königsfalken, und endlich, was, wiewohl nicht zur Schau getragen, allen diesen Geschenken zwar nicht an Pracht, aber an Wichtigkeit für Sultan Selim vorschimmerte, die Waffen und Kamehle seines hingerichteten Bruders Bajefid. Der Statthalter von Erferum versammelte alle Truppen und Lehensmannen seiner Statthalterschaft, und zog ihm mit achttausend Mann entgegen, worunter zweytausend mit Gold und Silber eingelegten Waffen, und erstaunte denselben nicht minder durch seines Gefolges Pracht, als der Bothschafter ihn zu erstaunen gehofft [a]. Die Kaufleute blieben zu Constantinopel zurück, und Tags vor dem Abschlusse des österreichischen Friedens hielt
16. Febr. 1567. Schahkuli seinen feyerlichen Einzug zu Adrianopel [b]. Schon zu Constantinopel war derselbe mit dem grössten Gepränge empfangen worden, und Pialepascha hatte ihn mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft [c]; aber zu Adrianopel harrte seiner des ganzen osmanischen Hofstaates Pracht und aller fremden Gesandtschaften, deren zur Thronbesteigung huldigende Gegenwart der Majestät des Sultans den höchsten Glanz verlieh. Ausser den kaiserlichen und pohlischen, französischen und venetianischen Bothschaftern befanden sich zu Adrianopel die

a) *Lettera scritta alli Passa Vesir* bey Pigafetta p. 112, sie ist der Amtsbericht des dem Bothschafter entgegen gesandten Tschausch vom kaiserlichen Gesandtschafts-Dolmetsch ins Italienische übersetzt. b) *Verantii Diarium* bey Kovachich script. min. rerum hungaricarum, dann *Verantii epistola* bey Katona XXV. p. 25 und der Bericht von *Wyss* im k. k. Hausarchive. c) Selaniki S. 93.

Gesandten der Woiwoden von Siebenbürgen, Moldau, Wallachey und der Republik Ragusa, welche auf des Sultans Geheiss alle mit ihrem Gefolge in den Strassen, durch welche der Zug ging, aufgestellt waren. Als Gesandteneinführer war Schemsipascha ernannt, nicht nur seines Ansehens willen, als vertrauter Gesellschafter des Sultans, sondern auch vorzüglich mit Bedacht auf seine geistige und poetische Bildung, indem der persische Bothschafter Schahkuli des wohlverdienten Rufes eines geistreichen und hochgebildeten Mannes genoss. Seinem Witze und Talente sollte das seines Begleiters schlagfertig begegnen. Als er die Bothschafter beym Einzuge der osmanischen Truppen von Gold und Silber strotzend, und vielfärbig geschmückt sah, sagte er zu Schemsipascha: „Das sind ja Hochzeits„geleiter!“ „In der That,“ erwiederte Schemsipascha, „sind es dieselben, welche sich die Braut von Tschal„diran gehohlt.“ Als sie an den europäischen Bothschaftern vorbeykamen, und diese die Hüte und Mützen abnehmend grüssten, fragte Schahkuli, was dieses zu bedeuten habe, und Schemsipascha erklärte ihm, sie zögen die Hüte und die Mützen ab, sinnbildlich: dass sie bereit seyen, ihre Köpfe dem Sultane zu Füssen zu legen [a]. Zwey Tage darauf war die Audienz beym Grosswesire; ein fanatischer Türke schoss auf den Bothschafter, verfehlte ihn, verwundete aber dessen Nachbarn; auf des Grosswesirs Befehl wurde der Thäter, sogleich an den Schweif eines Pferdes gebunden, durch die Strassen der Stadt, wodurch der Einzug ging, zu Tode geschleift. Der Bothschafter wollte nach Hause kehren, aber mit guten Worten vom Grosswesire seinen Weg zu verfolgen bewogen, stattete er den Besuch ab. Schahkuli hatte Geistesgegenwart und Lebensart genug, dem Grosswesire, trotz dem unangenehmen Vorfalle, die schönsten Dinge unter andern zu sagen, dass er, nach Suleiman's Tode Eroberer von Szigeth, durch seine Weisheit das Heer in Zaum und das Reich dem Herrn erhalten. Der Nahme eines

a) *Diarium legat. Verantii* bey Kovachich I. S. 152, und *Verantii epistola* bey Katona XXV. S. 26.

solchen Grosswefirs, sagte er, verdient wohl an der Spitze aller Werke der Gelehrten Rum's zu stehen, und auch die unsrigen zeichnen in den ihrigen seine Thaten auf. Mohammed Sokolli antwortete mit Bescheidenheit und Würde, dass die Fortdauer der Herrschaft in der Kette der Familie Osman schon von Ewigkeit her bestimmt, und ihm, nur zwey Gliedern derselben sein Haupt unterzulegen, vom Himmel gegönnt worden sey. Dem Herkommen gemäss verehrte der Bothschafter dem Grosswefire und den anderen Wefiren Erzeugnisse der Natur und der Kunst seines Landes zum Geschenke, als: seidene Teppiche vom *Hamdan* und *Dergefin*, Mützen von *Ghadschan*, Seife von *Ardschan*, Schürzen von *Mehrujan*, Tapeten von *Darabdscherd*, Kotzen von *Dschehrem*, Mumia von *Nirin*, leichte Seidenzeuge von *Jefd*, schwere von *Kum*, Kleider von *Besa* und Klingen von *Schiraf* [a]. Drey Tage hernach war die Audienz beym Sultane, der ihn: „Wie geht's?" ansprach. Schahkuli war zu tief eingeweiht in die Freyheiten morgenländischer Diplomatik und Hofsitte, um hierauf nicht ganz zu verstummen, als ob ihm der Anblick von des Sultans Majestät alle Besinnung und Fähigkeit zu sprechen geraubt hätte. Der bis damahls unerreichten Pracht dieser Bothschaft war die des Beglaubigungsschreibens angemessen, welches sowohl an Pracht des Styls, als an Länge (tausend fünfhundert Zeilen lang) mit Ghafelen untermischt, in der Geschichte diplomatischer Stylistik und Fertigung bisher einzig; ein wahres Buch grosssprechender volltönender Wörter, leer an Gehalt [b]. Vier und vierzig Kamehle trugen die Geschenke, wovon vier und dreyssig mit denen des Schahs, und zehn mit denen des Bothschafters belastet waren. Die kostbarsten Geschenke waren der Koran, welchen Ali selbst geschrieben haben sollte, und das herrliche Königsbuch Firdewsi's,

[a]) Selaniki S. 9 *Verantii Diarium* bey Kovachich I. S. 149. i. J. 1567 am 31. Jänner, und *Verantii epistola* bey Katona XXV. S. 27. [b]) *Litteras verbis magnificis rerum vacuas.* Tacitus An. Dieses Beglaubigungsschreiben, in der Sammlung des Reis Efendi Ssari Abdullah das 49, füllt in meinem Exemplare 30 Quartblätter, jedes von 50 Zeilen, eng und schön geschrieben, in der Sammlung des Herrn Grafen v. Rzewuski ein Buch für sich von 70 Folio-Blättern S. in Eichhorn die Geschichte osmanischer Literatur S. 1650.

beyde in Goldstoff mit Juwelen eingebunden ; ein Schmuckkästchen, worin der obenerwähnte Rubin aus Bedachschan [a], und die zwey Perlen, acht Tassen aus blauem Porcellan [b], die zerspringen sollen, wenn Gift darein kommt, die zwey herrlichen mit Gemählden von Landschaften gestickten Zelte, herrlicher als die syrischen, welche Motenebbi, der grösste arabische Lyriker, in seinen Versen verherrlichte [c]. Zwanzig grosse seidene Teppiche und viele kleine, worauf Vögel, Thiere und Blumen mit Gold gestickt, neun Vorhänge oder Schirmdächer von Zelten, nur im Morgenlande gebräuchlich, neun Teppiche von Kamehlhaar, neun Sättel mit Silber und Gold beschlagen und Edelsteinen besetzt, sieben silberne Stäbe, ein altes Symbol der Herrschaft, wie schon bey den Persern und dann bey den Römern die elfenbeinernen [d], sieben Säbel in Scheiden mit karmoisinrothem Sammt überzogen, sieben Bogen und sieben Köcher, mit Gold und Juwelen eingelegt, endlich Meisterstücke persischer Teppichweberey, Teppiche aus der feinsten Wolle [e], so gross, dass Einen kaum sieben Männer tragen konnten. Die Falken hatten die Reise nicht überlebt. In seinem eigenen Nahmen verehrte der Bothschafter dem Sultane einen Koran, ein Zelt, Säbel, Bogen und Pfeile, Teppiche von Seide und Kamehlhaare. Der Rückzug hatte in derselben Ordnung wie der Hinzug Statt. Voraus die Sipahi, Tschausche und Muteferrika, alle reich in Atlas, Damast, Sammt und Goldstoff gekleidet, dann dreyhundert Perser in vielfarbigen, mit unterschiedlichen Figuren von Vögeln und Thieren gestickten Staatskleidern, wenige in Tuch gekleidet, dann die Bedienten des Bothschafters zu Fuss, des Bothschafters Handpferd in grösster Galla von einem Per-

a) *Balasso* oder *Balascio* ist nichts, als die italienische Verstümmelung des morgenländischen *Bedachschi*. b) *Firwari* soll heissen *Firuse*, d. i. Turkiss, womit Pigafetta das Porcellan vermengt. c) Im Titel der 77. Kasside S. 108: *Bedr* kehrte hierauf nach *Taberje* zurück, wo man ihm Zelte mit allerhand Bildern verziert, aufschlug:

Die Dschinnen fuhren in des Zelt's Gestalten,
Sie schlugen, dich zu seh'n, die Augen auf.

d) *Scipio eburneus*. e) *Tiftik*, in Pigafetta *Testich*.

ser geführt, zweyhundert Janitscharen, dann der Bothschafter allein, in Scharlach gekleidet mit goldenem Turban [a], sein Pferd klirrend von Gold und Silber, glänzend von Türkissen und Granaten, womit Zaum und Zeug bedeckt; hundert und vierzig persische Reiter machten den Schluss. Trotz solcher Pracht machten die Perser weniger Figur als die Türken, welche die Natur vor jenen mit stattlicherem Gliederbau und weisserer Gesichtsfarbe begünstigt †, auch überglänzte den persischen Goldstoff der venezianische, in welchen der türkische Hofstaat gekleidet war. Dem Bothschafter wurden zu Bestreitung seines Unterhaltes aus dem kaiserlichen Schatze täglich fünfhundert Ducaten verabfolgt; der Friede wurde erneuert.

Vorfälle in Adrianopel, Bassra, Arabien und in der Moldau, und pohlischer Friede erneuert.
3. März 1568.

Wenige Tage vor dem Eintreffen des Bothschafters war im Diwan der kurdische Beg Abdal, mit zwey und dreyssig Kurden seines Gefolges, zum Tode verdammt worden, weil er Tages vorher, als ihn der Tschauschbaschi auf des Grosswesirs Befehl in der Moschee in Verhaft nehmen wollte, sich zur Vertheidigung gesetzt, und denselben mit ein Paar Tschauschen niedergehauen hatte. Des Begs Kopf fiel im Diwan, die zwey und dreyssig Kurden wurden in allen Richtungen der zwey und dreyssig Winde mit verschiedenen Martern hingerichtet. Wenige Tage nach der Audienz des persischen und österreichischen Bothschafters brach zu Adrianopel ein Feuer aus, das fünfzig Häuser in Asche legte [b]. Mehr als diese Feuersbrunst beunruhigten den Sultan die aus Bassra und Jemen von der Empörung Ulianoghli's und Muttaherleng's eingelaufenen Nachrichten. Diese, welche den Verlust Arabien's androhte und die Eroberung desselben nöthig machte, wird mit allen ihren Verzweigungen, ihrer Wichtigkeit willen, bald unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, jene würde nicht minder gefährlich gewesen seyn, wenn Ulianoghli, der empörte Scheich der arabischen Stämme um Bassra, von den Persern die gehoffte Unterstützung

[a]) *Metevenchia*, wie Pigafetta und Knolles schreiben, soll heissen *Mudschewefe.* [b]) *Verant. Diarium* bey Kovach. I. p. 153.

gefunden hätte, so aber ward dieselbe durch die Beglerbege von Bassra und Schehrsor mit ein Paar tausend Janitscharen glücklich gedämpft [a]. Ende Aprils begab sich der Sultan von Adrianopel nach Constantinopel, und am ersten May zog dort der pohlische Grossbothschafter Schorowsky, mit einem Gefolge von dreyhundert Personen, ein. Er kam mit stattlichen Geschenken [b], um den Friedensvertrag zu erneuern, und mit Klagen wider die Moldauer und Tataren; auch begehrte er (aber vergebens) die Abänderung dreyer Artikel der alten Capitulation; nähmlich erstens: dass Pohlen die Ueberläufer auszuliefern nicht gehalten sey; zweytens: dass die jährlichen Abgaben an den Tatarchan erlassen; drittens: dass in der Moldau kein Woiwode ohne des Königs Zustimmung eingesetzt werde [c]. Diess letzte Begehren war schon im Zusammenhange mit dem engen Einverständnisse, das sich jetzt zwischen Pohlen und dem durch Siawusch so eben in die Würde seines Vaters Alexander eingesetzten Sohne Bogdan anknüpfte, und das sich im folgenden Jahre noch durch ein Vasallen- und Schutzbündniss aussprach, vermög dessen Bogdan dem Könige von Pohlen wider alle seine Feinde (den Sultan ausgenommen) in eigener Person Hülfe zu leisten versprach [d]. Der pohlische Friede wurde im Julius erneuert, und darin bedungen, dass der König den schon drey Jahre zurückbehaltenen tatarischen Gesandten loslasse [e]. Dem Woiwoden von Siebenbürgen, Johann Sigismund, war befohlen worden, dem moldauischen die Schlösser Csicso und Kiküllovar zurückzugeben [f], und der wallachische, 26. April 1568.

[a]) Aali erste Begebenheit der Regierung S. Selim's II. Bl. 346. Verant. ep. bey Katona XXV. p. 28. [b]) *L'Ambassador di Polonia a bacciato la man al Sgr.* (10. May), *a fatto li presenti di X. mazzi di zibellini, X. coppe dorate, IV orologi, e III grossi cani di caccia.* Des venezianischen Bothschafters Soranzo Bericht im k. k. Hausarchive; eben da *lettera del Sultan Selim al Re di Pologna* vom 14. Junius 1668, als Beschwerde über die Excesse der Kosaken zu Akkermann gesandt durch Ahmedtschausch, und des Königs Antwort mit Entschuldigungen und Klagen über die Tataren. [c]) Bothschaftsbericht von Wyss im k. k. Hausarchive. [d]) Engel's Gesch. der Moldau S. 215. [e]) *Cautum, ut Rex Poloniae legatum Tatarum jam 3 annos detentum dimittat.* Albert v. Wyss Bericht im k. k. Hausarchive, auch in Soranzo's Bothschaftsberichte in den venezianischen Acten. [f]) Verantii ep. bey Katona XXV. p. 21. und Engel's Gesch. der Moldau S. 214.

Peter Myrtsche, erst drey und zwanzig Jahre alt, wurde wegen der Beschwerden des Landes gefesselt nach Constantinopel gebracht. Er brachte vier Millionen Aspern, d. i. achtzigtausend Ducaten, wovon die Hälfte der gewöhnliche Tribut, die andere ausserordentliches Geschenk war, womit er, oder vielmehr seine Mutter, ein eben so ausgelassenes als ränkevolles Weib [a], die Gnade der Pforte zu erkaufen hoffte; ausserdem hatte einer seiner Ministerialen einen verborgenen Schatz von einmahlhundert dreyssigtausend Ducaten angezeigt, welcher der Pforte anheimfiel [b]. Er wurde zwar nicht mit der Herrschaft, aber doch mit dem Leben begnadiget, an seine Stelle sein nach Haleb verbannter Bruder Alexander berufen, er selbst mit der Mutter nach Konia verwiesen, wo er bald hierauf starb [c]. Nach Siebenbürgen wurde Ende des Jahres Michael Gyulay mit denselben Aufträgen, welche dem letzten Gesandten Sigismund's, Sebastian Erdel und Franz Balogh, mitgegeben worden waren, abgeordnet, nähmlich, dass er Ruhe halte, und den Kaiser in dem Besitze von Erdöd, Nagybanya und Zechwar nicht belästige [d]. Ueber den streitigen Besitz dieser drey Oerter sowohl, als über die noch immer streitige Theilung der bisher gemeinschaftlich besteuerten Unterthanen hatte zwischen dem Statthalter von Ungarn, Mustafapascha [e], und dem Obersthofmeister des Kaisers, Fürst Trautson, lebhafter Schreiben- und Bothenwechsel Statt gefunden. Der türkische Bothschafter Ibrahim (Strozzeni) hatte bey seiner Durchreise durch Ofen (laut Mustafa's Schreiben) die Versicherung gegeben, der Kaiser stehe von den bisher gemeinsam besteuerten Dörfern ab. Achaz Csabi, welcher desshalb an den

[a]) *In Petri locum Alexander ex Aleppo redux —, mater, salax scortum, a Sultano et sorore* (vidua Rustemi) *obtinuit vitam.* Wyss Bericht im k. k. Hausarchive. [b]) Diese Thatsachen aus Wyss Gesandtschaftsberichte vom May 1568 finden sich in keiner der bisherigen Geschichten der Moldau. [c]) Wyss Bericht aus Constantinopel vom 5. September 1568 [d]) Wyss Gesandtschaftsbericht vom 16. Nov. 1568 im k. k. Hausarchive, und lettera del Sgr. Turco al Principe di Transilvania, vom December 1568. Soranzo's Ber. im k. k. Hausarchive. [e]) Mustafa titulirt sich in seinem Schreiben: *Nos Mustafa Bassa divina providentia et Caesarea clementia illustratus Budae et partium regni Hungariae Gubernator Consiliarius.*

Pascha von Ofen gesandt worden [a], richtete eben so wenig etwas aus, als der Tschausch, den dieser an Trautson gesendet hatte [b]. Die Klagen des Bothschafters Ibrahim, welche sich über den Raub zweyer Sclavinnen und über ungebührliche Behandlung, indem er in ein Haus ohne Fensterscheiben einquartirt worden sey, in unmittelbaren Schreiben an den Kaiser beschwerte [c], wurden in dem Recreditiv des Kaisers an den Sultan entschuldigt, welches dieser, als hiedurch beschwichtiget, beantwortete [d]. Mit dem nicht vergnügt zurückkehrenden pohlischen Bothschafter ging Hasantschausch als Bothschafter-Ueberbringer der neuen Capitulation [e] ab. Der venezianische Bailo Soranzo wurde durch Barbaro abgelöset [f].

Wesirs-Veränderungen, Pensionen, Begebenheiten des Seewesens.

Der Anfang des folgenden Jahres bezeugte eine der wenigen selbstständigen Handlungen Selim's, ohne Einverständniss mit dem wahren Alleinherrscher, dem Grosswesir Sokolli. Ohne diesen zu fragen, ernannte er seinen vorigen Hofmeister, den verungnadeten Lala Mustafa, zum letzten Wesire der Kuppel [g]; aber so gross war dennoch seine Scheu vor dem ihn dermahls hofmeisternden Grosswesire, dass der Sultan denselben besonders zu sich zu berufen nicht getraute, sondern, um ihn wenigstens öffentlich nach hergebrachter Form zu sprechen, bey seiner Rückkehr von der Jagd nach der Hauptstadt einen Diwan zu Pferde hielt, in welchem er mit allen Wesiren der Reihe nach, und folglich auch mit dem neuerdings begnadigten vorigen Obersthofmeister sprach [h]. Der Bruder Mustafapascha's, nicht des Hofmeisters, sondern des Belagerers von Malta, wurde, statt mit dem gewöhnlichen Pensions-Gehalte der Wesire von zweymahl hunderttausend Aspern, mit einem Viertel mehr [i] zur Ruhe gesetzt. Eine an-

8. Jänn. 1569.

20. Jänn. 1569.

[a]) *Instructio pro Achatio Csabi ad Passam budensem* im k. k. Hausarchive. [b]) Er hatte am 7. September Audienz bey Trautson. Bericht im k. k. Hausarchive. Csabi am 5. August zu Ofen. [c]) Bericht im k k. Hausarchive. [d]) Das Originalschreiben des Sultans vom Dschemasiul-ewwel 976 (November 1568), als Antwort auf das entschuldigende im k. k. Hausarchive. [e]) Soranzo's Bericht vom 27. Julius 1568 im k. k. Hausarchive. [f]) Soranzo reiste am 14. October ab. Barbaro's Bericht im k. k. Hausarchive. [g]) Barbaro's Bericht vom 8. Jänner 1569. [h]) Desselben Bericht vom 27. Jänn. [i]) 250,000 *aspri, che fanno scudi* 5000. Eben da.

dere, nicht so verhältnissmässige, Zulage von zwanzig Aspern des Tages erhielt der Sohn Peters, des vorigen Fürsten der Wallachey, weil seine Mutter den Schatz ihres Gemahls von einmahlhundert dreyssigtausend Ducaten dem Sultane eingeliefert hatte, wofür sie selbst zehntausend Ducaten erhielt [a]. Mohammed, der Sohn von Ssalih, dem Beglerbeg von Algier, welcher eingekerkert, und des Verlustes seines ganzen Vermögens durch die Beschreibung seiner Güter bedroht war, erkaufte durch einen Theil derselben seine Freyheit [b]. Im Gebiethe des Seewesens riefen die Unruhen der Mainotten und die Meuterey der Besatzung von Tripolis, welche, mit dem Pascha unzufrieden, denselben durch einen Flintenschuss getödtet hatte [c], den Kapudanpascha zur Wiederherstellung der Ordnung auf. Fünfzehn Galeeren, mit fünfhundert Janitscharen bemannt, und mit dem zum Pascha von Tripolis ernannten Eunuchen, stachen in die See, nachdem sie, wie gewöhnlich, zuvor an Barbarossa's Grabmahle durch ein Opfer geschlachteter Hammel des grossen Raubhelden Schatten um günstigen Beystand angefleht [d]. Zehn andere Galeeren liefen nach Maina aus, um dort ein Castell zur Zähmung von Sparta's Enkeln zu bauen [e]; zu Alexandrien wurden durch den Einfluss des mächtigen Hof- und Staatsjuden, Johann Miquez, französische Schiffe aufgehalten, weil er Geldforderungen an Frankreich machte, wesshalb sich der französische Bothschafter vergebens beschwerte [f].

Kaiserliche und siebenbürgische Gesandte, türkische nach Frankreich. Feuersbrünste und Friedensunterhandlung.
28. März 1569.

Im Frühlinge des folgenden Jahres brachten die beyden Nuntien, Caspar von Minkwiz und Eduard Provisionali, wie gewöhnlich das jährlich bedungene Ehrenge-

[a]) Barbaro's Bericht vom 8. Jänner 1569. [b]) Eben da. [c]) *Il Bassa di Tripoli amazzato con una archibuggiata da questi Barbereschi per mala sodisfazione del suo governo.* Barbaro's Ber. vom 12. März 1569. [d]) So meldet der Bothschafter Soranzo vom Auslaufen der Flotte im vorigen Jahre (20. May 1568): *Avendo fatto, secondo il solito sacrifizio alla sepoltura di Barbarossa.* [e]) *Al brazzo di Maina per fabricar il castello, per tener in freno quella gente inquietissima.* Barbaro's Bericht vom 24. May 1569. [f]) *Giovanni Miches, creditor del Christianissimo Re per il deposito del gran partito del lione di circa 150,000 scudi; a fatto più d'una volta pretensione per i suoi Ciausi mandati in Francia*, berichtet Barbaro, welcher ehevor zu Paris Gesandter gewesen, und: *L'Ambassador di Francia si lagna della ritenzione delle navi francesi di Alessandria.* Barb. Ber. 24. May 1569.

schenk von dreyssigtausend Ducaten für den Sultan, und die übrigen Summen für die Wesire. Zur Audienz des Sultans zugelassen, begehrten sie in des Kaisers Nahmen wiederhohlte Befehle, dass die Siebenbürger Zechwar's, Erdöd's und Nagybanya's sich nicht zu bemächtigen versuchen; dass er Rebellen, wie Franz Forgacs, Ladislaus Julaffy, Blasius Gomathy nicht unterstütze. Mohammedpascha meinte, Erdöd, das kleine Schloss mit so viel Türkenblut erkauft und nachher verwüstet, könnte dem Siebenbürger wohl überlassen werden, doch schwieg er, als die Nuntien und der Gesandte darauf bestanden; er hingegen darauf, dass die Dörfer um Palota, Wessprim und Stuhlweissenburg nur den Türken steuern, die um Tata und Papa gelegenen, welche ehemahls der Pforte steuerpflichtig waren, auch jetzt ihre Abgaben durch die Richter einsenden sollten. Er bath sich von Wien einen guten Harnisch aus, und gab den Nuntien zwey Bogen. Die siebenbürgischen Abgeordneten Michael Gyulay und Caspar Gebees, welche abermahl die drey obigen Oerter begehrten, gingen abermahl unverrichteter Dinge zurück [a]. Vier Monathe später kam wieder Franz Balogh als siebenbürgischer Gesandter mit dem für die siebenbürgischen Geschäfte angestellten Dolmetsch Ferhad, um sich über den durch den Beglerbeg von Temeswar und den Sandschakbeg von Szolnok dem Lande zugefügten Schaden zu beschweren. Mohammedpascha lieh ihnen geneigtes Ohr, denn er war dem Caspar Bekesch wegen guter Verwaltung Siebenbürgen's sehr gnädig [b]. Er sandte den Dolmetsch Mahmudbeg an den König von Frankreich mit drey Schreiben, um von demselben die Prinzessinn Margareta als Gemahlinn für Johann Sigismund von Siebenbürgen zu begehren, welchem hiedurch die Anwartschaft auf den pohlischen Thron gesichert werden sollte [c]. Diess war in

[a]) Wyss Bericht vom 23. April im k. k. Hausarchive. [b]) Wyss Bericht durch Daniel Möre vom 1. September mit Siegelerde von Lemnos und Bezoar. [c]) Albert von Wyss und der Auszug der venezianischen Gesandtschaftsberichte im k. k. Hausarchive: *Mahmud mandato in Francia per persuader il Re di sposar la sua sorella Magerita al Transilvano con promessa di farlo*

diesem Jahre die zweyte Sendung nach Frankreich, denn Ibrahim der Pfortendolmetsch (der Pohle Strozzeni), welcher schon nach Frankreich, Venedig und Wien als Bothschafter die Urkunde erneuerter Capitulation gebracht, und so eben aus Pohlen als Gesandter erfolglos zurückgekehrt war [a], brachte dieselbe auch
27. Sept. 1569. in diesem Jahre nach Paris †. Eine der grössten Feuersbrünste, deren die Geschichte der Stadt Constantinopel erwähnt, legte in diesem Jahre, nach den europäischen Gesandtschaftsberichten, nicht weniger als sechs und dreyssigtausend Häuser in Asche; auch wenn eine Nulle zu viel seyn sollte, noch immer beträchtlich genug. Das Feuer brach im Judenquartiere aus ††, und höhnte alle Versuche, es zu löschen. Der Grosswefir Mohammedpascha lief die grösste Lebensgefahr, indem er, um den Flammen zu steuern, herbeygeeilt, bald ein Opfer derselben geworden wäre. Statt die Häuser der Juden zu löschen, schlugen die Janitscharen die Bewohner derselben todt, und kreuzigten auch einen christlichen Jüngling [b]. Der Aga Dschaafer, welchen Krankheit verhindert hatte, selbst zu erscheinen, und den Unordnungen seiner Truppen Einhalt zu thun, wurde abgesetzt, und seine Stelle dem Oberststallmeister Siawusch, einem gebornen Ungarn oder Kroaten, verliehen, dessen bisheriges Amt der Oberstschwertträger Kaitasaga erhielt †††. Der grosse Brand Constantinopel's war das Signal zu anderen Feuersbrünsten in verschiedenen Städten des Reiches. Brusa, Salonik und Tana (Asow) brannten ab; in der letzten Stadt flogen tausend Soldaten mit dem Pulverthurme in die Luft [c]. Um

Re di Polonia dopo la morte del Re. 2. Oct. 1569 und schon am 17. April: *Mamut porta tre lettere da quel Signore.*

a) *Si sta qui in aspettazione del ritorno d'Ibraimbég di Polonia e di Cubat Ciaus di Transilvania.* Des Bailo Barbaro Bericht vom 10. Junius 1569 im k. k. Hausarchive; und eben da in einem anderen Berichte desselben: *Richiesto il Re di Polonia per Ibraimo a mover contra il Moscovita, ripose non poter romper la tregua, nondimeno, che troverebbe modo a compiacer a sua maesta quando la volesse attendere alla promessa fattali prima che morisse Sultano Suleimano suo padre, che era di voler subito entrato nell' impero metter un signor Polaco in Moldavia.* b) Selaniki S. 100 Gesandtschaftsbericht von Alb. Wyss im k. k. Hausarchive 27. Sept.: *Nocte ingens incendium, in quo Mohammedp. periclitatus lapsis, in Hebraeorum aedibus Flamma erupit, aliquot Hebraei ibidem conventi a Janicsaris interfecti et Juvenis Christianus crucifixus.* c) Alb. de Wyss Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive.

dem Körper der Janitscharen, welche nicht nur des Nichtlöschens, sondern auch des Feueranlegens bezüchtiget waren, neue Bestandtheile beyzumischen, wurde unter dieselben eine Menge christlicher und jüdischer Renegaten gesteckt [a], welche die jüngst wider Christen und Juden geübten Grausamkeiten zur Abschwörung des Glaubens der Väter bewogen haben mochten. Der Tod des kaiserlichen Gesandten Wyss, der erste, welcher zu Constantinopel starb, und zu Pera in der Kirche St. Benedict beerdiget ward †, veranlasste ein Schreiben des Sultans und Grosswesirs an den Kaiser, welches das ehrenvollste Zeugniss seiner rühmlichen Thätigkeit enthält ††. Sein Nachfolger, der Niederländer Carl Rym von Estbeck, nachdem er sich mit dem früheren Bothschafter Busbec besprochen und berathen, begann mit dem Grosswesire die Unterhandlungen um die Erneuerung des Friedens, von dessen acht Jahren bereits bald die Hälfte verflossen war. Mohammedpascha erwies sich unerbittlich über die streitigen Dörfer, er schob die Schuld des im Jahre eintausend fünfhundert zwey und sechzig zu günstig ausgefallenen Friedens auf den damahligen Grosswesir Alipascha, was jener unter Sultan Suleiman schlimm gethan, müsse er unter Sultan Selim nun gut machen; wenn man sich seinem billigen Begehren nicht fügen wollte, würde er von Ofen auf ein Paar Tagreisen ins kaiserliche Gebieth hinein dasselbe in eine Wüste verkehren, um die Gränze zu sichern †††. Auf die eingelaufene Nachricht des Todes des Schahs [b] wurden die Gränzfestungen Wan und Erferum mit Kanonen und fünf Millionen Flintenkugeln versehen [c].

[a]) Alb. de Wyss Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive. [b]) *Questa settimana gionti Ciausi di Esdron* (Erferum), *che confirmano la morte del vecchio Sofi*; des Bailo Barbaro Bericht v. 25. Junius 1569 (im k. k. Hausarchive). [c]) Der venezianische Bailo Barbaro gibt in einem seinigen Berichte (im k. k. Hausarchive) den Inhalt von acht gleichzeitig erlassenen Fermanen folgender Massen an: 1) *Commandamento per far 12 maone a Nicomedia*; 2) *Al Cadi di Gallipoli per far provisione di tela per vele per* 200 *galee*; 3) *Al Cadi di Mitilene e Morea per far provisione di fregatte*; 4) *Al Cadi di Santum per far provisione di sartiame*; 5) *In mar maggior, perche le balandarie fabbricate siano mandate in Constantinopoli*; 6) *Alli confini di Persia, che la metà del artelleria fabbricata l'anno passato sia mandata a Van e l'altra metà a Esdron*; 7) *Al Beglerbeg*

Bau der Selimije.

Die Idee, zwey Tagreisen tief in des Nachbars Gebieth hinein durch die Renner und Brenner eine Wüste zu machen, um die Gränze zu sichern [a], ist barbarisch, aber doch grossartig. Den Stämpel von Grösse, welcher die Regierung Suleiman's bezeichnete, tragen noch die meisten Unternehmungen der Regierung Selim's, denselben nicht von ihm, sondern von seinem Grosswesire Mohammed Sokolli aufgeprägt. Zwey Werke der Regierung Selim's, welche vorzüglich als gross von der Geschichte ausgezeichnet zu werden verdienen, sind der vollendete Bau der grossen Moschee von Adrianopel, und die mittelst eines Canals versuchte Verbindung der Wolga und des Dons. Schon im ersten
1567. Jahre der Regierung Sultan Selim's wurde zu Adrianopel die Grundfeste der Selimije gelegt, deren Kuppel um zwey Ellen im Durchmesser grösser, als die der Aja Sofia. Der Baumeister Sinan, dessen Nahme dem Giebel des höchsten Flores osmanischer Baukunst angeheftet ist, wandte in diesem Baue das Höchste seiner Kunst auf; er selbst bekannte, dass er zu Constantinopel die Moschee der Prinzen als Lehrling, die Suleimanije als Geselle und die Selimije als Meister seiner Kunst gebaut habe. Die acht Pfeiler, welche die Kuppel tragen, sind so viel als möglich in die Wand zurückgezogen, und erweitern daher den inneren Raum. Die vier schlanken und hohen Minarete sind von drey Gallerien für die Gebethausrufer umkränzt, und in einem derselben führen, wie in dem berühmten Minaret der Moschee Murad's II. dieser Stadt, drey übereinander laufende Wendeltreppen drey Besteiger zugleich so künstlich hinauf, dass dieselben nur durch die Stufen ober dem Haupte oder unter den Füssen von einander getrennt sich hören, ohne sich zu sehen. Der Vorsteher der an dieser Moschee gestifteten Akademie führt den Ehrentitel Reisul-muderrisin, d. i. das Haupt der Rec-

di Van, che facci gettar tre millioni balle di schioppo. 8) *Al Beglerbeg di Esdron, che ne facci gettar due millioni.*

[a]) *Hoc amplius tolerare non potuisse, et nisi legatus* (Wyss) *obiisset, Budae hibernare voluisse, ut aliquot dierum solitudinem faciat pro finibus.* Rym's Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive.

toren [a]. Sieben Jahre lang dauerte der Bau, im Jahre der Thronbesteigung Sultan Selim's begonnen und in seinem Todesjahre vollendet, füllte der Bau der Selimije, als eine grosse ausgeführte Idee, die Regierung des Sultans aus, dessen Nahme von ihr verewiget zu werden minder würdig, als der des Baumeisters Sinan.

Versuch der Vereinigung des Dons und der Wolga.

Nicht so wohl, als der Bau der Selimije, gelang die Unternehmung der Vereinigung des Dons und der Wolga. Der Gedanke rührte vom Defterdar Tscherkes Kasimbeg her, welchem das Sandschak von Kaffa verliehen, und die Leitung der ganzen Unternehmung aufgetragen ward [b]. Dreytausend Janitscharen und zwanzigtausend Reiter zogen gegen Astrachan, fünfzehn Galeeren mit fünftausend Janitscharen und dreytausend Arbeitern gingen nach Asow [c]. Dreyssigtausend Tataren sollten sowohl die Reiterey bey der Belagerung von Astrachan, als das Fussvolk bey der Grabung des Canals unterstützen; aber fünfzehntausend Russen, vom Knes Serebianow befehligt, überfallen die Arbeiter und zerstreuen [d] sie; die Besatzung von Astrachan fällt aus, und jagt die Belagerer zurück. Der Türken letzte Hoffnung, das Heer der Tataren, wurde von den Russen gefangen und vernichtet. Von anderen Tataren, welche die Türken zu Führern nahmen, wurden sie mit Fleiss durch Steppen und Moräste irre geführt. Des hiedurch entmuthigten Heeres Unlust wurde durch Einstreuungen von Vertrauten des Chans der Krim, der in dem glücklichen Erfolge dieser Unternehmung nur die sichere Bürgschaft gänzlicher Unterjochung sah, noch vermehrt. Sie stellten den Arbeitern und Soldaten vor, dass in diesen nördlichen Ländern der Winter neun Monathe, und im Sommer die Nacht nur drey Stunden dauere, dass sie also gezwungen seyn würden, entweder

4. Aug. 1569.

a) Hadschi Chalfa's Rumili S. 6. b) Petschewi Bl. 151. Raufatul-ebrar Bl. 302. Histoire de la Russie par Levesque Paris 1812 III. pag. 73, und Karamsin's Geschichte VIII. Band. c) Nach Karamsin's Geschichte VIII. Band S. 102. 15,000 Sipahi und 2000 Janitscharen nach Kaffa. d) Hier fielen zuerst osmanische Trophäen in russische Hände, denn die beym Einfalle Ssahibgirai's im J. 1541 an der *Oka* erbeuteten, von denen Karamsin (VII. Bd. 238) sagt: „Damahls sahen wir zum ersten Mahle osmanische „Trophäen in unseren Händen," waren die des Tatarchans, der ein Tschengiside und kein Osmane.

ihre Ruhe oder ihre Religionspflicht zu versäumen, welche das Nachtgebeth zwey Stunden nach Sonnenuntergang, und das Morgengebeth beym ersten Grauen des Tages auferlegt [a]. Die List gelingt; die Truppen murren, sie schiffen sich zu Asow ein, ein wüthender Sturm überfällt sie im Meere, zerstreut oder versenkt sie, und nur siebentausend Mann erreichen den Hafen von Constantinopel. Eine russische Gesandtschaft stell-
1570. te den gestörten Frieden wieder her [b]. Seit dem vor dreyzehn Jahren an Johann den Schrecklichen gesandten Schreiben Suleiman's, worin er ihm den Titel eines glücklichen Czars und weisen Herrschers beygelegt, und die zum Ankaufe von Pelzwerk nach Moskau geschickten Kaufleute empfohlen hatte [c], hatte kein Gesandtenverkehr Statt gefunden. Iwan wünschte dem Sultane durch den Edelmann Novosülzow zur Thronbesteigung Glück, bezeigte sein Erstaunen über den Einbruch der Türken in Russland, und versicherte, dass er kein Feind der Religion Mohammed's, zu welcher sich mehrere seiner Officiere bekannten. Selim liess es in der Audienz an der gewöhnlichen Höflichkeit, sich um die Gesundheit des Czars zu erkundigen, und den Gesandten zu bewirthen, ermangeln [d]. Das Misslingen der Flüssevereinigung im Norden aber änderte nichts an Mohammed Sokolli's weit aussehenden Plänen im Süden. Wenn Arabien, wo jetzt der Aufruhr in vollem Brande flammte, beruhiget seyn würde, wollte er die Erdzunge von Sues abgraben lassen, damit die osmanischen Flotten ungehindert vom mittelländischen Meere in das rothe segeln könnten [e]; indessen wurden dieselben, zum Schrecken der Venezianer, gerüstet, denn Selim, nicht Sokolli, sann die Eroberung von Cypern, vor welchem osmanische Schiffe kundschaftend kreuzten [f].

[a]) Mouradjea D'Ohsson tableau de l'Empire Ottom. II. p. 191. [b]) *Gionse Ambassadore di Moscovia.* Auszug des venezianischen Gesandtschaftsberichts vom 16. May 1570. [c]) Karamsin Geschichte des russischen Reiches. VI. S. 386. [d]) Eben da VIII. S. 143. [e]) Rym's Gesandtschaftsber. im k. k. Hausarch. [f]) Rym's Gesandtschaftsbericht: *Capudan Bassa cum 65 triremibus solvit in fama augusta a Venetis humanissime exceptus.* September 1565. Auf dem Wege dahin plünderten sie die Klöster auf dem Ber-

Arabien's Eintheilung.

Arabien's Aufruhr und Wiedereroberung ruft unsere volle Aufmerksamkeit auf, wegen der Wichtigkeit des Landes und seiner Geschichte von jeher. Eine Insel heisst Arabien den morgenländischen Erdbeschreibern, weil dieselbe von drey Seiten von drey Meeren (dem arabischen, indischen und persischen) umgeben, gegen Norden vom Euphrat begränzt wird, und mit Afrika nur durch die Wüste von Sues, mit Asien durch die Wüste zwischen Syrien und dem Euphrat zusammenhängt [a]; jene ist die Wüste der Kinder Israels und des Berges Sinai, diese die grosse arabische; den Umkreis der Gränzen legt der Wanderer in sieben und neunzig Tagreisen zurück [b]. Die Griechen und Römer theilten das Land nach der Beschaffenheit seines Bodens, von Norden gegen Süden fortschreitend, in das wüste, steinige und fruchtbare oder glückliche Arabien; die letzte Doppeleintheilung kennt der Araber noch heute unter dem Nahmen Hedschaf und Jemen, indem jenes das steinige, dieses das glückliche Arabien in sich begreift. Die Berggegenden heisst er Nedschd, das gegen das Meerufer sich verflächende Land Tehama, und theilt die ganze Insel in folgende vierzehn Landschaften ein: 1) die Wüste der Kinder Israels und 2) die grosse arabische, welche, wie auf den drey anderen Seiten die Meere, so von der vierten nördlichen, Arabien verinseln; 3) Hedschaf, d. i. die Vorwand, weil es den Landschaften Nedschd und Tehama vorliegt [c], wo die beyden heiligen Städte des Islams, Mekka, der Geburtsort, und Medina, die Grabstätte des Propheten; 4) Hadschr, am arabischen, und 5) Bahrein, der alte Sitz der Karmaten, am persischen Meerbusen; zwischen Bahrein und Hedschaf liegen 6) das Steinland Aarif, dessen Hauptstadt Deraje die der Wehhabis, und 7) Jemama, dessen fruchtbare Thäler von drey Flüssen bewässert, dessen Korn, Datteln und Wasser durch

ge Athos: *Monasterium in monte Athos a classe crudeliter direptum, cum omnes Imperatores Ottomani illud qua tributarium hucusque intactum reliquissent.* Wyss Gesandtschaftsbericht vom Junius 1568 im k. k. Hausarchive.

a) Diese 97 Stationen sind im Dschihannuma S. 481. aufgezählt. b) Dschihannuma S. 483. Z. 4. c) Eben da S. 498.

ihre Vortrefflichkeit zum Sprichwort geworden [a]. Der südöstliche, auf einer Seite vom persischen, auf der anderen vom indischen Meere bespühlte Theil Arabien's, umfasst die fruchtbare, aber ungesunde Landschaft 8) Omman [b], und die unfruchtbaren 9) Ahkaf, und 10) Schahar; der südwestliche, vom indischen und arabischen Meere umspühlte Theil ist aber das glückliche oder gesegnete Arabien, welches die Landschaften 11) Nedschd, 12) Tehama, 13) Haframut und 14) das eigentliche Jemen in sich begreift [c]. Sechs Häfen und neun zu Jahrmärkten bestimmte Stapelplätze befördern den Verkehr des Ostens und des Westens, Persien's und Aegypten's, in diesem zwischen beyden so glücklich gelegenen Eilande. Die Häfen sind im persischen Meerbusen: Ghafr als der Hafen von Ahsa, der alten Hauptstadt der Karmaten [d], Katif, durch seine Perlenfischereyen der Lockort des persischen [e], so wie Maskat des indischen Handels [f]; auf der Südseite Aaden und Mocha, jenes das Eden der Araber, und dieses aller Kaffehtrinker, und im arabischen Meerbusen Dschidde, der Landungsplatz der afrikanischen Handlungs- und Pilgerkarawanen. Die neun Stapelstädte im Binnenlande, wo jährlich zu bestimmten Tagen Märkte gehalten wurden, sind: Dumetol-dschendel, in der arabischen Geschichte so berühmt, weil hier der Prophet siegte, und sein Enkel Husein, durch seines Gegners Moawia Bevollmächtigten Treulosigkeit um das Recht auf das Chalifat übervortheilt ward †; Meschkar, wo alle Waaren zur Vermeidung des Betruges zuvor untersucht werden [g]; die Märkte von Ssahar [h], Schahar [i] und Olan [k], der von Rebia, und in Haframut [l] der von Jemama [m], wo bloss Matten und Steine zum Ver-

[a]) *Leise atjab taamen min hintabil-Jemamet, we la escheddun ʃhalzwetun min temeriha* und *Erakk min mail Jemamet.* Dschihann. S. 528. [b]) Omman's Fruchtbarkeit preist die Ueberliefgrungsstelle Mohammed's: *men teghaddere aleihi er-riʃku ʃe aleihi bi Omman*, d. i. Wem Unrecht geschieht mit seinem Unterhalte, gehe nach Omman, Dschihann. S. 495. [c]) Dschihannuma S. 484 nennt als den vierten Theil Ahkaf, und theilt dann das eigentliche Jemen in Jemen und Haframut ab. S. 486. [d]) Dschihannuma S. 497 Z. 20. [e]) Eben da Z. 25. [f]) Dass. S. 496. [g]) In Dschemasiulewwel; diese Untersuchung heisst *Mes* (Messe). [h]) 10. Redscheb, eben da. [i]) 15. Schaaban, eben da. [k]) Im Ramasan, eben da. [l]) 15. Silkide, eben da. [m]) 1 — 15. Moharrem, eben da.

kaufe gebracht werden; der von Ssanaa [a], der Hauptstadt des glücklichen Arabien, und endlich der von Okkaf [b], noch heute der berühmteste von allen, und durch die Wettkämpfe der Dichter und den Ausspruch der Volksstimme über ihr Verdienst in der Geschichte für immer geadelt. Auf diesen Märkten wurden die Erzeugnisse des Landes: Datteln und Mehl von Jemama, Karniole und Onyxe von Jemen, Moschus und Ambra von Omman, Kaffeh von Mocha und Balsam von Mekka, Weihrauch und Aloe, Perlen und Gold, gegen die indischen, persischen und europäischen Gewürze, Stoffe und Kunsterzeugnisse ausgetauscht [c].

Arabien's Einwohner und Propheten.

Nicht minder als durch seine Lage und Naturerzeugnisse geographisch und physisch, strahlt das Land durch seine Einwohner ethnographisch und geschichtlich in die Augen. Die Nahmen der alten Bewohner Arabien's, welche uns die Griechen und Römer nennen, sind noch zum Theil in den heutigen Nahmen erkenntlich; die *Domadae* und *Thamudei* sind die ausgestorbenen Tasm und Themud, von denen die arabische Sage und der Koran erzählt. Die *Homeriten* und *Nabataer* haben als Beni Himjar und Nabat ihren Nahmen nicht geändert. Die *Omani, Minari, Sabaei, Atramitae, Zamareni* leben in den Nahmen der Landschaften und Städte Omman, Mina, Saba, Hafsramut und Dhamar noch fort. Den Ruf von *Mariabe* verewigt die Epoche des Dammbruches von Mareb, der Nahme *Petraea's* heisst im Arabischen noch heute *Stein* (Hadschr), und die *Saracenen,* die man bald als *Oestliche* [d], bald als *Diebe* [e], bald als *Sattelknechte* [f] den Arabern in den Mund gelegt hat, welche diese Benennungen in ihrer Sprache nicht kennen, sind vermuthlich nichts anderes, als die Bewohner der Landschaft *Schahar* oder der Steppen (*Ssahra*) [g]. Die Sceniten, Nomaden oder Beduinen sind noch heute dieselben, wie vor Jahrtausenden, Söhne Ismail's,

[a]) 15. Silkide, eben da. [b]) 15. Silkide, eben da. Einer von diesen neun Märkten, am wahrscheinlichsten *Okkaf*, ist wohl das *Acra* des Plinius: *Acra, oppidum, in quo omnis negotiatio convenit.* [c]) Dschihannuma S. 498 u. f. [d]) *Scherkiun.* [e]) *Sarikin.* [f]) *Serradschin.* [g]) Die Nomaden heissen noch heute bey den Persern und Türken *Ssahranischin,* d. i. die Steppensitzer.

wie sie schon die Bibel so treffend schildert, deren Hände gegen Jedermann, und Jedermanns Hände gegen sie. Die Familienherrschaft ist die Regierung der Wüste; der Sohn derselben ward von der Natur mit denselben Eigenschaften begabt, wodurch er als Eroberer seine Lanze in drey Erdtheilen aufgepflanzt, aber als Nomade keine Herrschaft grosser Reiche auf die Dauer befestiget hat. Freygebigkeit, Wohlredenheit und Tapferkeit sind die drey Haupttugenden der Araber; nur der ist edel von Geburt, dem das Gold aus dem Munde, wie aus der Hand strömt, dessen Wort richtig, wie sein Pfeil trifft, und tüchtig, wie sein Schwert schlägt. Die Verfasser der an der Kaaba aufgehangenen Gedichte mussten die angemasste Ehre des Vorranges auch wider jeden Bezweifler derselben im Zweykampfe behaupten, oder gingen mit dem Preise der Tapferkeit auch des ersten Dichterruhmes verlustig. Antar war nicht nur der sieben grössten Dichter vor Mohammed Einer, sondern zugleich der *Vater der Reiter*, das Ideal des Ritterthumes, wie es in der Wüste gedieh, und die Erzählung von seinen Thaten billigte der Prophet, welcher persische Mährchen verwarf und Dichter anfeindete, aber dafür die Propheten-Legende seines Volkes in den Koran aufnahm; der Schauplatz der meisten ist Arabien, und daher im Eilande fast so viele Städte als heilige Stätten des Islams. Auf den Bergen Merwe und Arafat, bey Mekka, fanden sich Adam und Eva, als sie aus dem Paradiese niederstiegen, zum ersten Mahle auf Erden wieder [a]. Abraham baute die Kaaba, an welcher noch seine Fussstapfen zu sehen [b], der Engel zeigte Hagarn für Ismail die Fluth des Brunnens Semsem [c]. Wenn die Pilger-Karawanen bey Hadschr vorbeyziehen, erheben sie Geschrey, um damit das des Kamehlfüllens des Propheten Ssalih zu überstimmen, welches, im Felsen eingekerkert, noch heute den Unglauben und die Bestrafung des dafür gesteinigten Stammes Themud lautschreyend

a) Dschihannuma. b) Dschihannuma S. 498. u. f. c) Dasselbe eben da.

bezeugt und seine Mörder anklagt [a]. In Haframut zeugt der *ausgetrocknete Brunnen* [b] wider die Götzendiener, welche den Propheten Hanthala der Lüge beschuldigten, der *befestigte Pallast* [c] und das Grab des Propheten Hud wider die gigantische Ohnmacht Schedad's vom Stamme Aad, der sich im selbstgebauten irdischen Paradiese sicher wähnte vor dem ewigen Rächer des alles Recht misskennenden Uebermuthes [d]. Das rothe Meer, der Berg Sinai, und die zwölf Quellen bey Sues [e] sind durch den Nahmen des Gesetzgebers der Hebräer, Midian, am rothen Meere, als seines Schwiegervaters Schoaib (Jethro) [f] Wohnort geheiliget. Saba, dessen weise Königinn dem weisesten der Könige Räthsel zu lösen aufgab [g]; das Feld Nedschran, wo die Flammengruben [h], wo Feuer aus der Erde den jüdischen Dränger Su-nuwas und sein mittelst Scheiterhaufen andere zu seinem Glauben zwingendes Volk verschlang. Der Pallast von Ghomedan und die Kirche zu Ssanaa, welche Abraha der Kaaba zum Trotze als Wallfahrtsort in Schwung brachte, und als er wider diese auszog, mit seinem Heere ein Opfer der Pocken fiel [i]. Samara, wo kurz vor Mohammed die zwey Wahrsager lebten, jeder nur die Hälfte eines Menschen, der eine, Satih, ohne Füsse, nur Oberleib, der andere, Schakk, nur mit einem Fuss, Arm, Ohr, Auge begabt, und welche beyde, als die Sibyllen des Islams, des Propheten nächste Erscheinung verkündeten [k].

Arabien's Geschichte vor dem Islam.

Arabien's Geschichte vor dem Islam ist eine Wüste, in welcher nur die Tage der Schlachten einzelner Stämme als Pfähle des Weges den irrenden Wanderer leiten, und unter dem Sande wenige Quellen grosser Nahmen, einen kleinen Umkreis befruchtend, fliessen. Wenn die arabischen Geschichtschreiber von der Urzeit sprechen, bezeichnen sie selbe bloss als die Tage, wo die Steine noch weich und geschmeidig wie Schlamm wa-

[a]) Dschihannuma S. 521. [b]) *Biri muattal.* Dschihannuma S. 491. [c]) *Kassri muschejed.* Dschihannuma S. 491. [d]) *Erem ſatol-amad.* [e]) Dschihann. S. 525 und 526. [f]) Dasselbe S. 526. [g]) Dasselbe S. 496. [h]) Dasselbe S. 493. [i]) Dasselbe S. 485. [k]) Dasselbe S. 489.

ren [a]. Später sind ihnen die wichtigsten Epochen ihrer Geschichte: der Bau der Kaaba, die Wasserfluth von Aarem, das Jahr des Elephanten, in welchem der König von Abessynien auf einem Elephanten wider die Kaaba zog, und nach dem Koran himmlische Vögel, sein Heer mit Steinchen, d. i. mit Pockennarben, zeichnend zurückjagten. Die berühmtesten Schlachttage: die des Vertilgungskrieges zwischen den verbündeten Stämmen *Tasm* und *Ghadis,* vom letzten begonnen, weil der Fürst von Tasm keine Ehe mit einem Mädchen von Ghadis gestattete, ohne zuvor die Blüthe ihrer Jungfrauschaft geraubt zu haben, und von den Beni Himjar mit derselben List des wandelnden Waldes vollendet, welche viel später in der englischen Geschichte sich als der Wald von Birmingham wiederhohlt; der Krieg zwischen den Stämmen *Abs* und *Dhobian* wegen der Wettläufe der Stute Ghabra und des Hengstes Dahis; der zwischen den Stämmen *Bekr* und *Tagleb,* wegen des dem alten Weibe Besus gehörigen Kamehlweibleins Serab, wodurch diese beyden Nahmen sprichwörtlich für die unglückbringendsten gelten. Unter einem halben hundert solcher berühmter Schlachttage ist nur von inneren Kriegen, und von keinem äusseren die Rede. Die arabischen Geschichtschreiber wissen nichts von den römischen Waffen, welche nur bis Petra im steinigen Arabien vorgedrungen, und dem Kaiser Hadrian den prahlenden Nahmen des *Arabischen* erwarben; nichts von ihrem Landsmanne Philipp, welcher, ein geborner Araber, den Thron des römischen Weltreiches entehrt hat. Gleichzeitig mit diesen Kriegen der Stämme in Hedschaf herrschten in Jemen die Beni *Himjer* oder *Homair,* d. i. die Röthlichten, von der rothen Farbe ihrer Kleider so geheissen [b], welche sich noch in

[a]) *Specimen praecipuorum Arabum regnorum rerumque ab iis gestarum ante Islamismum, collegit et vertit Rasmussen Hauniae* 1817 nach Hamsa von Isfahan und Mowairi; *Silv. de Sacy Mémoire sur divers évènemens de l'histoire des Arabes,* im XLVIII. Bande des *Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles Lettres. Pocoke Specimen Historiae Arabum,* nach welchen vortrefflichen Quellen der neueste *Essay towards the History of Arabia by M. David Price* (London 1824) kaum genannt zu werden verdient.
[b]) Dschihannuma S. 545.

dem rothen Pallaste der Könige von Granata (*Al-hamra*), als die Lieblingsfarbe der Araber, ausgesprochen. Ihren Ursprung leiteten sie zu Kahtan und Aadnan, den Stammvätern der Araber, hinauf, die Wissenschaften, in welchen sie sich auszeichneten, waren die Kunde der Geschlechter, der Gestirne und der Spuren [a]; mittelst Stammregister [b] beurkundeten sie die edle Abstammung der Pferde, wie die der Menschen, die Kenntniss des gestirnten Himmels und unter der Erde verborgener Quellen leitete ihren Weg durch die Wüste, und rettete sie vor der Gefahr, darin zu erdursten. Von einem halben Hundert himjaritischer Könige, die auch unter dem Gesammtnahmen der Tobaa bekannt, sind vier mit dem fabelhaften Dunstschein entfernter asiatischer und afrikanischer Eroberung umgeben. *Abdosch-schems*, d. i. der Diener der Sonne, welcher Babylon erobert, *Sul-karnein*, d. i. der Inhaber der zwey Hörner, welcher den Wall von Derbend erbaut, *Schemer*, welcher seine siegreichen Waffen bis jenseits des Oxus getragen, und der Stadt Samarkand den Nahmen gegeben haben [c], *Sul-eſhar*, d. i. der Inhaber der Blumen, welcher in den afrikanischen Wüsten ein gespenstisches Volk [d], dessen Gesichter auf dem Rücken, bezwungen haben soll. *Schedad*, der Erbauer des indischen Paradieses, ist in Westen mehr bekannt, als Herhad, der Vater von Balkis, der weisen Königinn von Saba. *Sul-minar*, d. i. Inhaber der Thürme, welcher die ersten Thürme in den Wüsten als Wegweiser für die Karawanen errichtete. *Su-schenatir*, d. i. der Inhaber der Zahnstocher, welcher die Schlachtopfer unnatürlicher Lust nach dem Genusse derselben zu ermorden, und sich hierauf am Fenster die Zähne auszustochern pflegte. *Su-nuwas*, d. i. der Inhaber der Wackelnden, ein Jude, welcher durch Auto da fé die Christen zum Judenthume bekehrte [e]. *Abraha*, der Herr der Elephanten,

a) Dschihannuma S. 545 1. Z. b) Die im Dschihannuma aufgeführten sieben Unterabtheilungen der Stammverwandtschaft, wofür keine andere Sprache so viel Wörter hat, sind 1) *Schaab*; 2) *Kabile*; 3) *Amare*; 4) *Bätn* (Bauch); 5) *Facht* (Schenkel); 6) *Fassile* (Knöchel); 7) *Hai* (Hürde). c) Dschihannuma S. 546 und bey Samarkand S. 349. d) *Nisnas*. Dschihannuma S. 546. e) Eben da S. 546 und bey Nedschran S. 493.

welcher Arabien mit Negern aus Abessynien überschwemmte, und die drey Tobaas, *Hares* der Grosse, der Vater von Sulkarnein, *Abukerb* der Mittlere, ein Jude, welcher zuerst die Kaaba mit einem Ueberzuge bekleidete, und *Tobaa Ben Hasan,* der kleine Tobaa, dessen Nachkomme *Amru Ben Maadi Kerb,* der greise Held mit dem Beynahmen des *Schwingers und Spielers der Lanzen* beehrt, mehr als hundert Jahre alt, noch die Ankunft des Propheten erlebte †. Der Letzte der himjaritischen Könige, *Seif Si jefen,* ward, als er mit dem persischen Gesandten des Chosrew in einem salomonischen Pallaste zechte, erschlagen, und Jemen unterwarf sich der Herrschaft des Islams.

Vier Dynastien in Hedschaf und acht in Jemen.

Ganz Arabien hat seitdem dem Gesetze des Propheten gehorcht; aber nur in Hedschaf und in Jemen, d. i. im steinigen und glücklichen Arabien, haben Dynastien geherrscht, deren Fürsten die Geschichte aufzählt, und von denen die der letzten selbst unter der osmanischen Herrschaft sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Vier Dynastien in Hedschaf, und noch einmahl so viele in Jemen. In Hedschaf zuerst durch ein Jahrhundert eilf Fürsten aus der Familie *Ohaifar* [a]; ihnen folgten die Scherife von Mekka, aus der Familie Haschim, die *Söhne Musa* genannt, durch dritthalb Jahrhunderte [b], dann die Scherife von Medina, aus derselben Familie *Haschim* [c], und diesen gleichzeitig die *Beni Kotada* zu Mekka, von denen Ebu Nemi, der Sohn Berekat's, dem Sultan Selim, als er Aegypten erobert, die Schlüssel der Kaaba huldigend zu Kairo darbrachte, und welche seitdem bis auf heutigen Tag unter dem Schatten osmanischer Herrschaft die Schattenscherife von Mekka geblieben sind [d]. Mekka und Medina waren immer theils der nächsten Nachbarschaft, theils des

[a]) Beni Ohaifar v. J. 251 (865) bis 350 (961), 11 Fürsten 96 Jahre. Hadschi Chalfa's chronolog. Tafeln und Nochbetul-tewarich Bl. 315. [b]) *Beni Musa* v. J. 350 (961) — 598 (1201), 240 Jahre nach Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln (Bl. 162) nur sechs Fürsten. Die *Beni Haschim,* im Nochbetul-tewarich Bl. 316 als *Ewlad Musa.* [c]) *B. Hawaschim* v. J. 599 (1202) bis 855 (1451), 249 Jahre. Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln Bl. 166 und Nochbetul-tewarich Bl. 317. [d]) *Beni Kotada* v. J. 598 (1201) bis heutigen Tag. Hadschi Chalfa's chron. Tafeln Bl. 166 und Nochbetul-tewarich Bl. 317.

Mangels an Getreide willen von Aegyten abhängig, und befolgten den Willen der Herrscher Aegypten's, jetzt dem Winke der osmanischen Sultane, so wie vormahls dem der tscherkessischen unterthan. Ganz anders verhielt es sich von jeher mit Jemen, das, theils grösserer Entfernung willen schwerer zum Gehorsam zu bringen, und im selben zu erhalten, auch durch den Reichthum seiner Erzeugnisse und den Flor seines Handels ehemahls ägyptischer und jetzt osmanischer Herrschaft Trotz both. Seit der Einführnng des Islams haben das glückliche Arabien acht Dynastien beherrscht. Zuerst die *Beni Sijad*, deren erster, Mohammed Ben Obeidullah, vom Chalifen Mamun als Statthalter nach Jemen gesandt, die arabischen Stämme unterjochte und mittelst der von ihm erbauten Stadt Sebid im Zaume hielt [a]. Nach zwey Jahrhunderten entriss ihnen die Herrschaft die Familie *Nedschah* [b], welche durch ein Jahrhundert den Fürstenstuhl mit Blut befleckte. Während die Beni Nedschah zu Sebid herrschten, behaupteten sich im eigentlichen Jemen (zu Ssanaa) die *Beni Ssalih* nur ein halbes Jahrhundert [c]. Die Herrschaft der Beni Nedschah machte einer jener glücklichen Abenteurer ein Ende, welche die arabische Geschichte unter dem Nahmen des zwölften Imams *Mehdi* kennt, die als Scheinheilige sich für denselben ausgaben, und die Ansprüche auf Heiligkeit in Anmassung auf den Thron verkehrten und behaupteten [d]. Sein Enkel Abdun-nebi, d. i. Propheten-Diener, baute über seines Grossvaters Grab einen Dom, (Silchalasa), den er den Pilgern als Wallfahrtsort darstellte, und ihnen die Wallfahrt nach der Kaaba verboth [e]. Schon nach fünfzehn Jahren machte dieser Herrschaft der Beni Mehdi der ältere Bruder Ssalaheddin's,

[a]) Beni Sijad v. J. 203 (818) bis 408 (1017), 199 Jahre, fünf Fürsten. Hadschi Chalfa's chron. Tafeln. Bl. 162 und Dschenabi auf der k. k. Hofbibliothek S. 378. [b]) *Beni Nedschah* v. J. 412 (1021) bis 553 (1158), 137 Jahre, 7 Fürsten. Hadschi Chalfa's chronolog. Tafeln Bl. 163, Dschenabi S. 379. [c]) *Beni Ssalih* v. J. 420 (1029) bis 484 (1091), 62 Jahre. Hadschi Chalf. Bl. 163. [d]) *Obeidullah Mehdi*, der Stifter der Fatemiten, i. J. 297 (909); *Mehdi*, Sohn von Tomrut, der Stifter der Mowahiden i. J. 514 (1120) in Moghreb und Andalus; *Scheich Mohammed Mehdi*, der Gründer der Scherife von Fes 920 (1514). Hadschi Chalfa's chronolog. Taf. und Nochbetul - tew. Bl. 327. [e]) Dschenabi Bl. 380, l. Z.

Schemseddewlet Turanschah, ein Ende[a], und fünf Fürsten aus der Familie *Ejub* bildeten ein halbes Jahrhundert lang einen der sieben Zweige, in welche sich dieser grosse Herrscherstamm zertheilend, in eben so vielen Dynastien zu Kairo, Haleb, Damaskus, Himss, Hama, Chalat und Jemen herrschte [b]. Auf diese folgte die Dynastie der *Beni Resul*, d. i. Gottgesandten Söhne, von denen drey als vorzügliche Beschützer der Wissenschaften und Gelehrten sich in der arabischen Literaturgeschichte unsterblichen Ruhm erworben haben. Melek Moejed Daud baute zu Taaf die nach ihm genannte Akademie, in welcher er begraben liegt. Ein grosser Liebhaber der Bücher, hinterliess er eine Bibliothek von hunderttausend Bänden [c]. Melek Efdhal Mudschahid stiftete zu Mekka und Taaf die nach ihm genannten Akademien, *Mudschahidije* und *Efdalije*. Eben so gelehrt als tapfer, verfasste er das Geschichtwerk: *die Anmuth der Augen* betitelt [d]. Sein Sohn, Melekul-Eschref, gründete zu Taaf die Akademie *Eschrefije*, und berief an seinen Hof die grössten Gelehrten seiner Zeit aus Aegypten, den Geschichtschreiber Ibn Hadschr von Askalon aus Persien, den Mohammed von Firufabad gebürtig, den Verfasser des grössten und geschätztesten aller arabischen Wörterbücher, welches seinen Nahmen Kamus, d. i. Ocean, verdient [e]. Nach zweyhundert zwey und dreyssigjähriger Herrschaft folgten ihnen vier Fürsten aus der Familie *Tahir* [f], welche der Uebermacht der Osmanen erlagen, wider welche sich die Dynastie der *Seidije* in einem Theile von Jemen unabhängig bis auf den heutigen Tag erhalten hat [g]. Mit der Familie Tahir, welche unter S. Selim's Regierung erlosch, und den Imamen Seidije, welche unter S. Suleiman das Haupt emporhoben, treten wir wieder in unser voriges Geleise ein.

Ende der Dynastie Tahir, und Beginn osmanischer Herrschaft in Jemen.

Der letzte Fürst der Beni Tahir Aamir, der Sohn Abdul-wehhab's, hatte bereits acht und zwanzig Jah-

a) *Beni Ejub Jemen* v. J. 569 (1173) bis 626 (1228), 55 Jahre, 6 Fürsten. b) Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln und Nochbetul-tew. c) *Nufhetul-ujun* in Nochbetul-tew. Bl. 323. d) Dschenabi Bl. 383, 2. Z. e) Nochbetul-tew. Bl. 323. f) V. J. 858 (1453) bis 923 (1517), 64 Jahre, 4 Fürsten. g) *Seidije* v. J. 953 (1546).

re lang, ein Freund der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten, regiert, als der kurdische Emir Husein, welchen der vorletzte tscherkessische Sultan von Aegypten, Ghawri †, dem Sultan von Gudschurat, Musafferschah, wider die Portugiesen mit Schiffen und Truppen zu Hülfe sandte, in den Gewässern des arabischen Meerbusens erschien, und durch eine Gesandtschaft, die mit reichen Geschenken beschwert war, vom Fürsten der Familie Tahir Lebensmittel für seine auf der Rhede von Kameran gelandete Flotte begehrte. Die Verweigerung des Begehrens, aus Furcht, die Gewährung möchte als Tribut gelten, gab dem Emir Husein den Entschluss ein, denselben mit dem Verderben Aamir's zu bestrafen. Unterstützt von dessen Feinden, den Arabern Seidije, welche das Bergland bewohnen, und von den Herren von Dschafan [a] und Lohaja [b], bemächtigte er sich Sebid's, wo er den Emir Bersebai zurückliess, und sich nach Aaden einschiffte, das aber Trotz dem Schrecken, den die zuvor von den Arabern nicht gekannten Kanonen ihnen einjagten, widerstand, so dass Husein, nachdem er die Schiffe im Hafen weggenommen, nach Dschidde zurückkehrte, wo er henken, Bauch aufschneiden und foltern liess. Den Lohn solcher Grausamkeit fand er im Meere, wohin ihn der Scherif Ebulberekat, auf Sultan Selim's I. Befehl, werfen liess, nachdem dieser ihm durch seinen Sohn Ebu Nemi zu Kairo gehuldiget hatte. Indessen war Bersebai, welchen der Emir Husein zu Sebid zurückgelassen, wider den Sultan Aamir ausgezogen, hatte sich der Stadt Taaf bemächtiget, und in offenem Felde eine Schlacht geliefert, welche dem Leben Sultan Aamir's und seines Bruders, und der Herrschaft der Beni Tahir das Ende gemacht. Viele Dichter beweinten den Tod des unglücklichen Fürsten in Elegien ††. Bersebai plünderte hierauf Ssanaa, achttausend Kamehle trugen den Raub; auf der Strasse von Nedschran aber überfielen ihn die Araber, und beraubten ihn mit seinen Schätzen des

19. *Dschemasiul-eww.* 922. 29. Sept. 1516

23. *Rebiul-achir* 923. 15. May 1517.

a) Der Scherif Afeddin, Sohn Ahmed's. b) Der Fakih Ebubekr.

Lebens. An seine Stelle trat zu Sebid der Tscherkesse Iskender, welcher bald hierauf von Sultan Selim die Bestellung als Statthalter von Jemen erhielt, der erste osmanische Pascha in Arabien. Er wurde von einem Janitscharen-Officiere, Nahmens Kemal, gemordet, der sich an seiner Statt der Herrschaft von Sebid bemächtigte, und seine Residenz mit der nach seinem Nahmen genannten Moschee *Kemalije* verschönerte. Kemal, der seinen Vorfahr, Iskender den Tscherkessen, gemordet, wurde von seinem Nachfolger, Iskender dem Karamanen, erdolchet. Der osmanische Sandschak von Dschidde, Husein, und der türkische Flotten-Capitän Selman, vom Scherife Dschafan's unterstützt, zogen aus, diese Herrschaft des Mordes zu endigen. Iskender der Karamane hatte dasselbe Schicksal, wie Iskender der Tscherkesse. Selman, den Einwohnern Sebid's durch seine Grausamkeiten verhasst, zog sich zurück, Husein blieb allein Herr der Stadt, und nahm auch die von Taaf; bald darauf starb er, und sein Nachfolger war Mustafa Alrumi. Selman Reis hatte indessen vom Grosswefir Ibrahimpascha, der nach Aegypten gekommen, viertausend Mann, welche Chaireddin Hamfa befehligte, erhalten, um Jemen osmanischer Macht zu unterwerfen. Mustafa Alrumi weigerte sich, die Statthalterschaft Sebid's dem hiezu ernannten Chaireddin Hamfa abzutreten. Selman schlug ihn zu Al-ssalif, zog zu Sebid und Taaf ein, plünderte Tab und Dschebla.

Silhidsche 934. Sept. 1528.

Der Kopf Mustafa Alrumi's fiel durch Selman, aber Selman's Kopf durch Chaireddin Hamfa, der auf ihn eifersüchtig geworden, und der Hamfa's durch den Neffen Selman's, Mustafa, der des Oheims Tod rächte. Mustafa und sein Waffengefährte Ssafer verliessen hierauf Sebid, wo sie sich nicht in Sicherheit glaubten, und gingen nach Gudschurat, dessen Sultan ihnen den Titel von Chanen, und jenem die Statthalterschaft des Hafens von Diu, diesem die von Surat, verlieh. Nachdem so Sebid verlassen, verwaltete dasselbe in S. Suleiman's Nahmen der Emir Iskender-Muf, gleich beliebt durch seine Gerechtigkeit und Freygebigkeit, nicht

minder Freund den Gelehrten als den Soldaten, Stifter einer prächtigen Akademie zu Sebid, welche den Nahmen *Iskenderije* trägt. Er starb im siebenten Jahre seiner Statthalterschaft, die er seinem unmündigen Sohne unter seines Wefirs, des Steuermanns Ahmed, Vormundschaft zurückliess [a]. 943. 1537.

Um diese Zeit stand in den Gebirgen von Jemen der Stifter der noch heute dort fortdauernden Herrschaft der Seidije auf, Schemseddin, der Sohn Ahmed's, welcher, seinen Stamm auf den Propheten zurückführend, den Titel *Imam* als Herrscher der Secte *Seidije* annahm. Diese Secte hat ihren Nahmen schon von Seid, dem Bruder Mohammed Al-bakir's, dem Sohne des dritten Imams Seinul-aabidin, des Sohnes Husein's, des Sohnes Ali's, her, welcher wider Hischam, den zehnten Chalifen aus der Familie Ommaja, die Waffen ergriff, geschlagen und getödtet ward. Sein Leichnam, wiewohl unter dem Beete eines Baches begraben, wurde ausgescharrt, an den Galgen gehenkt, und nach fünf Jahren auf Befehl des Chalifen Welid (Hischam's Nachfolgers) verbrannt †. Die Sunni gestehen zwar ein, dass Seid einige besondere Meinungen aufgestellt, wie z. B. dass das Gebeth in einem geplünderten Kleide und an einem geplünderten Orte unnütz; behaupten aber, dass die schismatischen Lehren der Seidije nicht von Seid, sondern von seinem Lehrer, Wassil Ben Atta, herrühren, welcher, ein Schüler Hasan Bassri's, des grossen Kirchenlehrers des Islams, von demselben mit den Worten: „*Du bist abgewichen*," weggeschafft ward, worauf seine Anhänger von den Sunni sofort *Motafele*, d. i. Schismatiker, genannt wurden [b]. Ihre Lehre weicht in der über das Loos und die Vorherbestimmung von der rechtgläubigen ab, sie nehmen ausser Hölle und Himmel noch einen dritten Ort, und andere dem Dogma des Islams widerstreitende philosophische Lehren an, welche der obgenannte Imam Schemseddin, der

Die Seidije.

[a]) *Berkol-jemani* in den Notices et extraits des manuscrits de la bibliothéque du Roi IV. S. 438. [b]) *Itafalte*, S. das *Mewakif Al-Idschi's*, gedr. zu Constantinopel 1239 (1823) S. 620.

Sohn Ahmed's, in zwey besondern Werken ausführlich auseinandergesetzt hat †.

Osmanische Statthalter in Jemen. Scherifeddin, der Imam der Seidije, sandte seine zwey Söhne, Mutahher und Schemseddin Ali, wider Ahmed den Steuermann, welcher das Ruder der Regierung zu Sebid führte; sie wurden von demselben geschlagen. Um diese Zeit kehrte Suleiman, der blutdürstige Eunuche, der ehemahlige Statthalter von Aegypten und nachmahlige Grosswefir, von seinem Zuge nach Gudschurat zurück, wo er mit Hülfe Chodscha Ssafer's, welchem der Sultan von Gudschurat, Mahmud, den Titel *Chudawendkiar,* d. i. der Herr, verliehen hatte, durch Kriegslist entfernt worden war. Schon in seinem Hinzuge hatte er dem letzten Sprossen der letzten Herrscherfamilie Tahir, Aamir Ben Daud, den Rest des Besitzes seiner Väter, nähmlich die Stadt Aaden, entrissen, und jetzt landete er auf Mocha, wohin er Ahmed den Piloten mit dem unmündigen Sohne des Iskender-Muf einlud. Der Pilote ging in die Falle; kaum hatte er Suleiman's Zelt betreten, als er mit den beyden Knaben getödtet, die Statthalterschaft von Sebid im Nahmen des Sultans dem bisherigen Sandschak von Ghafa, Mustafa, verliehen ward. Suleiman kehrte über Dschidda und Mekka nach Constantinopel zurück, wohin er den Sid Ahmed, den Sohn des Scherifes von Mekka, Ebu Nemi's, mit sich führte. Mustafa der Sandschak, nach einem fruchtlosen Versuche, sich der Stadt Taaf zu bemächtigen, ward durch Mustafa En-neschschar, d. i. Mustafa der Säger, ersetzt, so genannt, weil er Räuber und andere Feinde, die ihm in die Hände fielen, entzweysägen zu lassen gewohnt war. Er erhielt der erste die Statthalterschaft von Jemen, mit dem Titel eines Beglerbegs. Sein Nachfolger Oweis, Sclave Sultan Selim's I., benützte die Zwistigkeit zwischen den beyden Söhnen Schenifeddin's, des Imams der Seidije, zur Erweiterung seines Gebiethes, indem er dem älteren hinkenden Mutahher Hülfe wider den jüngeren, vom Vater zu seinem Nachfolger ernannten Schemseddin gewährte, und sich der Stadt Taaf bemächtigte. Die Mannszucht, auf welche Oweis

8. Schewwal 945. 27. Febr. 1539.

1. Silhidsche 951. 13. Febr. 1545.

strenge hielt, machte ihm die Lewendi, seine Truppen, zu Feinden, und er wurde vom Häuptlinge derselben, Hasan Pehliwan, ermordet. Dieser büsste dafür mit seinem Leben dem Tscherkessen Ufdemir, welcher treu dem Sultane ergeben, für denselben Ssanaa eroberte. Zum Nachfolger von Oweis ernannte die Pforte den Beglerbeg Ferhad, welcher Aaden, das sich empört, zum Gehorsam zurückführte, und durch einen über mehrere Verbündete arabischer Scherife zu Abu Aarisch, im Gebiethe von Dschafan, erfochtenen Sieg die Ruhe in Dschebal und Tehama, d. i. im Gebirge und auf dem flachen Lande, wieder herstellte. Ufdemir wurde hierauf zum Nachfolger Ferhad's ernannt; ein eben so tapferer als weiser Statthalter, fasste er den Entschluss, Mutahher's und seiner Secte Macht zu brechen. Er begehrte dazu die nöthige Unterstützung, und Daud, der Statthalter Aegypten's, sandte ihm dreytausend Fussgänger und tausend Reiter, unter dem Befehle des vormahls von der Statthalterschaft von Jemen abgesetzten Mustafa des Sägers [a]. Ufdemir und der Säger belagerten mitsammen Thela, worin Mutahher eingeschlossen war; ein Missverständniss zwischen beyden bestimmte den Säger, von der Vollmacht, womit er versehen war, Gebrauch zu machen, und dem Mutahher ein sultanisches Diplom zuzufertigen, welches ihm den Titel eines Sandschaks verlieh, und Frieden zusicherte [b]. Ufdemir, nachdem er in den sieben Jahren seiner Verwaltung sein Gebieth durch die Eroberung von eben so vielen Schlössern erweitert [c], trat dieselbe an den Säger ab, und nahm seinen Weg über Sewakin nach Constantinopel, wo er dem Sultane den Vorschlag der Eroberung Nubien's vorlegte. Suleiman, stets geneigt zur Ausführung grosser Unternehmungen, genehmigte den

a) Kutbeddin in den not. et extr. des manuscrits de la bibl. du Roi p. 450 und Dschihannuma S. 549. b) Das Diplom vom 10. Schewwal 957 in meinem Exemplare Kutbeddin's Bl. 43, und *Mutahher's* unterwerfende Antwort vom Moharrem 958 eben da Bl. 44. Beyde dieser Urkunden auch in dem Inscha Ibrahim's, des ägyptischen Defterdars, auf der k. k. Hofbibliothek Nro. 424 Bl. 87 u. 88. c) Kutbeddin meldet nur die Wiedereinnahme der vom Emir Haider gewaltsam besetzten Stadt Sebid (Not. et extr. B. IV. S. 449). Das Dschihannuma aber S. 550 gibt die Nahmen der 6 anderen Schlösser: *Kehlan*, *Habesch*, *Sewakin*, *Aira*, *Machlak*, *Chanfar*.

Vorschlag. Ufdemir zog mit dreyssigtausend Mann aus Oberägypten nach Nubien, baute Festungen zu Ibrim und an anderen Orten längs des Nils, starb der erste osmanische Statthalter von Nubien zu Dewarowa, und ward zu Massura begraben, wo ihm sein Sohn Osmanpascha den Dom des Grabes erhöhte [a]. Sein Nachfolger Mustafa der Säger, zum zweyten Mahle Statthalter von Jemen, hatte das Verdienst, die Pilger-Karawane von Jemen, unter der Führung eines besonderen Emirul-hadsch (Fürsten der Wallfahrt), einzurichten,
967. 1560. wie die von Damaskus und Kairo. Mustafa dem Säger folgte Mustafa Kara Schahin, d. i. der schwarze Falke, von der Lebhaftigkeit seiner Augen und seiner Mulattenfarbe so zugenannt. Dieser, schon nach einem Jahre zum Statthalter von Aegypten befördert, hatte zu seinem Nachfolger Mahmudpascha, den nachmahligen Statthalter von Aegypten, welcher den Beynahmen Maktul, d. i. der Erschlagene, führt, weil seiner Tyranney gewaltsamer Tod ein Ende machte. Mahmud begann seine Verwaltung mit der Hinrichtung des Aufsehers der Münze, als ob die schon unter dem vorigen Statthalter begonnene Verschlechterung der Münze nur ihm zur Last fiele, und als er hernach Statthalter von Aegypten ward, verschlechterte er selbst, wie schon oben von Ali erzählt worden, die Münze Aegypten's †. Er schlug seinen Sitz zu Taaf auf, und belagerte Habb, das schon seit drey Menschengeschlechtern ein Eigenthum der Familie Nefari. Durch treulose Unterhandlung lockte er den Herrn des Schlosses mit seinem Sohne ins Lager, wo er sie hinrichten liess, zum allgemeinen Abscheu der Araber, welche nach Mahmud von nun an schändliche treulose Handlungen *Mahmudije* [b], d. i. mahmudische, oder, nach dem Doppelsinne des arabischen Wortes, satyrisch die *löblichen* nannten.

Trennung und Vereinung der Statthalterschaft Jemen's.

Redscheb 972. Febr. 1565.

Nachdem Mahmud zur Belohnung seiner durch die Schminke der Eroberung beschönigten Treulosigkeit

[a]) Kutbeddin (Not. et ext. B. IV. S. 453) u. Dschihann. S. 550. [b]) *Ils donnèrent même à ces ruses infames le nom de Mahmoud et les appelèrent Mahmoudia.* So heissen auch die zu Constantinopel heute geprägten Goldstücke.

zum Statthalter Aegypten's ernannt, dahin abgegangen war, folgte ihm der Sohn des vorigen Statthalters Kara Schahin, Nahmens Ridhwan, in dieser Würde, welcher über seines Vorfahrs Benehmen treuen Bericht an die Pforte erstattete. Dieser, um sich zu rächen, stellte zu Constantinopel vor, dass die Statthalterschaft zu Jemen, von zu grosser Ausdehnung, um von Einem versehen zu werden, besser in zwey getheilt würde. Demnach wurde Jemen in zwey Statthalterschaften getheilt, die obere des Gebirgslandes, deren Hauptstadt Ssanaa, blieb dem Ridhwan, die untere des flachen Landes wurde dem einaugigen Muradpascha verliehen, welcher zu Sebid residirte. Als Murad zu Sebid landete, lag Ridhwan wider die Ismailis zu Felde, welche er durch überspannte Forderungen zum Aufruhre, und selbst zu einem Bündnisse mit den Seidije, ihren natürlichen Feinden, getrieben hatte. Ridhwan begehrte von Murad Unterstützung, und dieser versprach sie; aber bald entstand Zwietracht zwischen ihnen, als Murad die Rolle seiner Statthalterschaft vorzeigte, in welcher die Orte Dscheble, Alkander, Sulsofale, welche eigentlich zu Ssanaa gehörten, seinem Gebiethe zugeschlagen waren. Bald darauf wurde Ridhwan abgesetzt, und seine Stelle dem gebornen Russen Hasanpascha verliehen. Ridhwan's Abreise war das Lärmzeichen allgemeiner Verwirrung. Mutahher, welcher bisher den Pascha Murad mit Ergebenheitsversicherungen eingelullt, enthüllte nun seinen wahren Sinn, indem er Ssanaa belagerte. Die Araber von Budan, Schewafi, Taaker, Ssahian und Gharmin [a] verbündeten sich, und jagten die türkische Besatzung aus Habb [b] fort. Murad, der sich auf der Strasse nach Taaf zurückziehen wollte, wurde von den Arabern überfallen und erschlagen. Bald darauf ergab sich Ssanaa dem Mutahher. Bey seinem feyerlichen Einzuge ging die türkische Besatzung vor ihm her, siebzehn Sandschakbege, vier

[a]) In den Not. et extr. B. IV. S. 462 *Al-arabain.* [b]) In den Notices steht: *Abb* statt *Habb*, was leicht eine Verwirrung mit *Ab* (einem anderen Orte von Jemen) veranlassen kann.

und zwanzig Aga, vierzehnhundert Soldaten. Meister der Stadt, brach er sogleich das gegebene Wort, indem er die Stadt plündern, die Besatzung theils in den Schlös-
3. *Ssafer* 975. 9. Aug. 1567. sern des Gebirges, theils in den Brunnen der Stadt, einsperren liess. Am ersten Freytage wurde das Kanzelgebeth, als Majestätsrecht des Islams, auf seinen Nahmen verrichtet. Nachdem der Kanzelredner (Chatib) den Propheten, den Herrn Ali, die erhabene Frau Fatima gesegnet, segnete er den Vater Mutahher's, Scherifeddin, den Imam der Seidije, und hernach erst die drey Chalifen Ebubekr, Omar und Osman, dann Hamsa, den Helden des Islams, Abbas, den Stifter der Chalifenherrschaft, die zehn Gefährten des Propheten, dann alle rechtgläubige Frauen und die übrigen Jünger des Propheten. Hierauf rief er Mutahher als Chalifen und Emirul-muminin aus, bethete für ihn und die Moslimen, die Pilger, die Streiter im heiligen Kriege, die Reisenden und Begleiter der Siege [a]. Als Hasanpascha, welcher an Ridhwan's Stelle zum Statthalter von Dschebal ernannt worden, zu Sebid ankam, belagerten die Seidije Taaf; vergebens flehte der Befehlshaber den
3. *Rebiul-achir* 975. 7. Oct. 1567. Statthalter um Verstärkung; Taaf wurde eben so wohl, als das feste Schloss Kahirije, mit stürmender Hand eingenommen. Bald darauf erhielt Hasan die Bestellung auch als Statthalter von Tehama, so, dass die durch Mahmud's treulosen Vorschlag zum Verderben osmanischer Macht in Jemen getrennten beyden Statthalterschaften nun wieder in Eine vereint waren, die er bis zur Ankunft des Heeres, welches zur Bezwingung der Rebellen bestimmt war, verwalten sollte [b]. Auf den Fall von Taaf folgte gar bald der von Aaden, und Habb wurde durch Ali, den Bruder Mutahher's, welchen der Vater Scherifeddin zu seinem Nachfolger bestimmt, der aber nach des Vaters Tode die Lehre der Seidije aufgegeben, und die Imam-Stelle seinem Bruder Mutahher überlassen hatte, belagert und genommen [c]. Ali Ben

[a]) Dieses so wichtige, ketzerische Kanzelgebeth ist in den Not. et extr. S. 463 nur in der Note angedeutet. [b]) Kutbeddin in den notices et extraits des manuscrits de la bibl. du Roi IV. S. 464. [c]) Eben da S. 465.

Schowaia, ein anderer Häuptling der Seidije, derselbe, welcher schon Taaf und Aaden bezwungen, bemächtigte sich nun Mausaa's, begab sich nach Mocha und von da nach Sebid, von dessen Mauern er aber durch einen tapferen Ausfall der Besatzung zurückgeschlagen ward. So war ganz Jemen bis auf Sebid in den Händen der Seidije, deren Imam Mutahher sich zum Chalifen hatte ausrufen lassen. Das Uebel erforderte schnelle und wirksame Abhülfe. Mohammed Sokolli, der jetzt schon mit allmächtiger Hand die Zügel der Regierung führte, aber dennoch alle jene, welche ihm Anfangs der Regierung Selim's als Nebenbuhler seiner unumschränkten Macht gefährlich erscheinen konnten, so weit als möglich entfernt zu halten wünschte, fertigte dem vorigen Obersthofmeister Selim's, dem Lala Mustafa, dessen Ränkesucht den Bruderkrieg mit Bajesid angefacht, die Ernennung als Serasker zu Jemen's Wiedereroberung zu; zum Beglerbeg wurde Osman, der Sohn Usdemir's, zum Statthalter von Aegypten Sinanpascha ernannt, ein unwissender, halsstärriger, egoistischer Albaneser [a], der Bruder Ajaspascha's, welchen S. Suleiman, weil er dem Prinzen Bajesid Hufeisennägel zur Beförderung seiner Flucht gegeben, hatte hinrichten lassen, und also schon von damahls her ein natürlicher Feind Lala Mustafa's, welchem Jemen's Wiedereroberung und die Züchtigung der Rebellen mit so besserem Grunde aufgetragen ward, als er den Tod des von den Arabern erschlagenen Muradpascha, als den seines nächsten Verwandten, zu rächen hatte [b].

17. Silkide 975. 25. May 1568.

Lala Mustafa erhielt demnach den Auftrag als Serasker-Wesir den Oberbefehl des Heeres in Arabien zu übernehmen, statt aber, dass, wie sonst bey solcher Ernennung gewöhnlich, ihm von Constantinopel aus ein Paar tausend Janitscharen und dreyssig bis vierzig

Ränke Sinanpascha's wider Mustafapascha.

[a]) *Dschahilanud we hitsch bir ferde chuluss u muhabbeti jok bir femimul-wudschud Arnaud.* Hiemit stimmt freylich die Schilderung seines Lobredners, des Arabers Kutbeddin, nicht überein, wohl aber die des Biographen der Wesire und alle anderen osmanischen Geschichten. [b]) Aali, welcher um diese Zeit Geheimschreiber Lala Mustafa's war, sehr ausführlich über die Triebfedern der Ernennung sowohl, als die Ursachen des gescheiterten Feldzuges Mustafa's. III. Begeb. S. Selim's Bl. 347 und 348.

Tschausche gesendet wurden, sollte er syrisches Gesindel, unter dem Nahmen ägyptischer Janitscharen, anwerben, und zehn oder zwölf seiner eigenen Saime (belehnten Reiter) in Tschausche verwandeln. Alle Vorstellungen, welche Lala Mustafapascha wider eine Seraskerschaft solcher Art machte, waren vergeblich; als er nach Kairo kam, ward wider die einem Wesir-Serasker schuldige Achtung so weit verstossen, dass er nicht einmahl in das Schloss, sondern in ein Privathaus einquartiert ward. Als im feyerlichen Diwan zu Kairo der Wesir-Serasker, Lala Mustafa, der Statthalter Aegypten's, Sinanpascha, der Beglerbeg von Jemen, Osman Usdemirpascha, der Mufti Kairo's, Scheich Mohammed Efendi, der Defterdar, Tschiwisade Mahmud-Efendi, der ägyptische Admiral, Kurdoghli Chifrbeg, und die anderen Bege und Aga Aegypten's zusammentraten, las Aali der Geschichtschreiber (damahls Diwans-Secretär bey Lala Mustafa) [a] die ihm von den drey ersten überreichten sultanischen Fermane ab. Lala Mustafa hatte ihm deren zwölf, Sinanpascha eilf, Osmanpascha sieben eingehändigt. Diese dreyssig Fermane widersprachen sich untereinander, indem dieselben im Sinne desjenigen, der sie begehrt hatte, abgefasst waren. In den vom Serasker überreichten hiess es: „Du „sollst das Heer mit allen Bedürfnissen versorgen, und „aus dem Grunde, dass hierüber erst an die hohe Pforte „vorgetragen werden müsse, dir keinen Verschub zu „Schulden kommen lassen.“ Die vom Statthalter Aegypten's übergebenen lauteten: „Du sollst dem Serasker „das Nöthige zur Genüge darreichen, ohne durch Uebermass das Land zu erschöpfen.“ Diesem Widerspruche zu Folge widersprachen sich auch stets des Seraskers Begehren und des Statthalters Leistungen. Jener begehrte viertausend Soldaten, und dieser stellte ihm kaum vierhundert. Die Freunde Lala Mustafa's, sein Reis-Efendi Derwisch-Tschelebi (der Uebersetzer des Mesnewi), sein Kiaja Muferrih Mustafabeg, die ägyp-

[a]) Aali III. Begebenheit Bl. 348.

tischen Bege Mustafa und Mohammed, der Muteferrika Adschem Monla, welcher die Stelle des Intendanten (Nufl-emini) bekleidete, der Sandschak von Jenischehr, Beglifade Mohammedbeg, lagen ihm in den Ohren, dass, so lange mit der Seraskerschaft nicht auch die Statthalterschaft Aegypten's verbunden sey, der Feldzug unmöglich gedeihen könne, und schrieb in diesem Sinne an die Pforte. Sinanpascha berichtete seiner Seits, er habe das Nöthige hergeschafft; der Feldzug werde unter nichtigem Vorwande, und bloss in der Absicht, die Statthalterschaft Aegypten's mit der Seraskerschaft zu vereinen, aufgeschoben; Lala Mustafa's Absicht sey, seinen Sohn (aus einer Verwandtinn Sultan Ghawri's) in Aegypten zum Sultan auszurufen; ihn, Sinan selbst, habe er bey einem Feste (ihm in einem Pallaste Sultan Ghawri's gegeben) mit einer Schale Sorbet vergiften wollen, und mehrere andere Lügen und Verleumdungen dieser Art. Diese giftigen Anschuldigungen wurden vom Grosswefir zum Sturze des Seraskers benützt. Der Tschauschbaschi, bekannt unter dem Nahmen Burunsif, d. i. ohne Nase, erschien mit sieben Tschauschen zu Kairo, mit dem Befehle, dass Lala Mustafa abgesetzt nach Constantinopel zur Verantwortung gezogen werde, Sinanpascha an dessen Stelle als Serasker den Feldzug von Jemen unternehme, Osmanpascha, im Falle er, durch Lala Mustafa's Einstreuungen zurückgehalten, noch nicht nach Jemen abgegangen, dafür mit seinem Kopfe büsse, und die mamlukischen Bege Mustafa und Mohammed gehenkt werden sollen. Mustafapascha in der Erwartung, seinen Kopf zu Constantinopel zu verlieren, richtete sich zur Abreise, schrieb aber heimlich an den Sultan eine ehrfurchtsvolle Darstellung der wahren Lage der Dinge, woraus seine Unschuld erhellte †. Die zwey Bege wurden gehangen, und Adschem Monla, zu dessen Hinrichtung kein Befehl vorhanden, unter tausend Foltern bald auf den Richtplatz, bald wieder weggeschleppt. Osmanpascha war sieben Tage vor der Ankunft des Tschauschbaschi nach Jemen abgegangen; so wenig

fehlte, dass dem Reiche der künftige Erweiterer desselben mittelst Eroberungen in Jemen und am Kaukasus, der nachmahlige Grosswefir Ufdemir Osmanpascha, durch des Henkers Schwert verloren ging.

Osmanpascha, der Sohn Ufdemir's.

Osmanpascha hatte noch vor Sinan's Ankunft den Feldzug mit der Eroberung von Taaf eröffnet, einem der wichtigsten Plätze des Gebirgslandes, und heute der Hauptstadt des Imams von Jemen [a]. Von Teftekin dem Ejubiden erbaut, dankt sie ihren Flor vorzüglich den Prinzen aus der Dynastie Beni Resul, von denen Omar Ben Manssur zwey Akademien erbaute, Melek Mudschahid und Melek Efdhal die nach ihnen genannten *Mudschahidije* und *Efdhalije* [b]. Der Reichthum von indischen und fränkischen Waaren befriedigte die Raubgier des osmanischen Heeres [c]. Die Citadelle der Stadt Kahirije, d. i. die Drängerinn genannt, hielt noch aus, als die Nachricht von Sinan's Ankunft den Muth der

17. *Redscheb* 976. 5. Jänn. 1569.

Belagerer beseelte. Er hatte Kairo mit Anfang des Jahres verlassen, und war über Jenbu, Mekka, Dschafan bis nach Taaf gekommen. Die osmanischen Truppen verjagten die der Seidije vom Berge Alaghbar, und bald darauf ergab sich Kahirije durch Unterhandlung wieder

17. *Silkide* 976. 3. May 1569.

der osmanischen Herrschaft. Sinan war nun auf Aaden's und Ssanaa's Eroberung bedacht. Nach dem ersten hatte er bereits von Mocha aus die Flotte unter des Admirals Kurdoghli Befehl gesandt, und sandte nun zu Lande mit einer Heerabtheilung den Beg Mimaji, welcher diesen Feldzug in türkischen Reimen besungen hat [d]. Ueber die Vorkehrung zur Eroberung Ssanaa's hielt er Kriegsrath, zu dem er auch den Beglerbeg Osmanpascha durch zwey Tschausche lud. Dieser, des Seraskers Tücke fürchtend, erschien nicht, und verstärkte sein Lager durch Ueberläufer aus dem des Wefirs und durch Araber, die von allen Seiten den seinigen zuflogen. Sinan, für alle Fälle mit unumschränkter

[a]) Niebuhr descr. de l'Arabie p. 210. Voyage I. 300 et Planche 66, 67, wo der Plan von Taaf und Kahirije. [b]) Das Dschihannuma S. 487. [c]) Aali Bl. 352. [d]) Aali Bl. 350 nennt die drey cyklischen Sänger dieses Feldzuges *Rumufi*, *Mimaji*, *Schehabi*, deren Werke den Titel *Futuhati Jemen*, die Eroberung Jemen's, führen. Ein viertes poetisches Werk gleichen Titels vom Dichter *Nihali* befindet sich auf der k. k. Hofbibl. zu Wien Nro. 479.

Vollmacht, und mit offenen, nach seinem Belieben auszufüllenden Fermanen versehen, setzte den Beglerbeg ab, und verlieh die Stelle seinem Vorfahr, dem Russen Hasanpascha, liess ihm aber, da er sich durch Erpressungen verhasst gemacht, nichts als den Titel des Statthalters †. Osmanpascha, um den Nachstellungen Sinan's, die seinem Leben galten, zu entgehen, fasste den Entschluss, die Reise allein mitten durchs Gebirge nach Mekka zu wagen, um von den wankelmüthigen arabischen Scheichen, welche er durch Briefe verständiget hatte, dass er nicht als Beglerbeg, sondern als Privatmann nach der Pforte berufen sey, sicherer befördert zu werden. So gelang es ihm, türkischem Henkerschwerte und arabischen Lanzen zu entrinnen, und nach Constantinopel zu kommen, wo der Grosswefir, durch Sinanpascha's Schreiben vorbereitet, ihn eben so wie den Obersthofmeister Lala Mustafa zu verderben trachtete, ohne dass es ihm bey diesem oder jenem gelang. Lala Mustafa war zwar Anfangs in Verwahr gesetzt, bald darauf aber vom Sultan, welcher seinen Ränken eigentlich den Thron dankte, begnadiget worden. Sokolli verfolgte den Sohn Ufdemir's bey seiner Rückkehr auf alle mögliche Weise ††. Unter dem Vorwande, dass seine unruhige Nachbarschaft die Stadt auflärme, erhielt er den Befehl, mit seinen Leuten vor der Stadt unter Zelten zu wohnen. So lagerte er bey dem Adrianopolitanerthore im Winter unter Regen und Schnee, und mitten zwischen den Gräbern der Seinigen, welche die Pest dahinraffte. Als der Sultan Mitte Winters von Adrianopel nach Constantinopel zurück, in die Nähe dieser Zelte kam, und, ohne etwas zu bemerken, still schwieg, ergriff Lala Mustafa, der, schon wieder in Gnaden aufgenommen, neben ihm ritt, das Wort und sprach: „Möchten Eure „Majestät nicht geruhen, diesen Ihren Sclaven zu fra„gen, wer unter jenen Zelten beywache?“ Der Sultan sah hin, und sagte: „In der That, wer wohnt dort?“ — „Euer Sclave Osmanpascha, der Sohn Ufdemir's, „welcher unter weiland S. Suleiman das Reich um

„zwey Beglerbegschaften, nähmlich durch die von Jemen und Nubien erweitert hat, dessen Sohn, nachdem „er in Jemen in seines Vaters Fussstapfen getreten, weilt „hier, dem Regen und Schnee ausgesetzt, ohne Amt." Am nächsten Morgen verlieh ein Chatischerif dem Osman die Statthalterschaft von Bassra. Da der Grosswesir Vorstellungen dagegen machte, antwortete ihm Selim: „Hüthe dich, ihn abzusetzen," aber dennoch wurde die Statthalterschaft von Bassra in die von Ahsa im nordöstlichsten Winkel Arabien's (dem heutigen Sitze der Wehhabiten) verkehrt. Auch wir kehren nach diesem Seitenblicke auf dieses merkwürdigen Mannes Schicksal wieder nach Arabien zurück.

Sinanpascha's weiterer Feldzug in Jemen. 29. *Silkide* 976. 15. May 1569.

Nach Osman's, des Sohnes Ufdemir's, Abreise, hatte Sinanpascha in der Nähe von Taaf zu Alkaida gelagert, wo er die angenehme Nachricht erhielt, dass der Befehlshaber der Flotte, Chaireddin Kurd, Aaden eingenommen habe. Sinan ernannte seinen Neffen Husein zum Sandschak von Aaden, und brach nach Ssanaa auf. Drey Wege führen dahin von Taaf, der eine über das Gebirge Nakil al ahmar, der zweyte durch das Thal von Ssahban, der dritte, länger aber minder beschwerlich als die zwey anderen, der von Meisem genannt, wurde gewählt. Er lagerte zwischen Dschobla und Taaker, bemächtigte sich des letzten, und mit Hülfe eines ihm ergebenen Emirs der Ismaili verjagte er die Seidije vom Berge Hutaisch, hierauf fiel Ab, das am Fusse des Berges von Budan liegt [a]. Belohnungen von Soldvermehrung frischten den Muth des osmanischen Heeres an [b]. Eine Truppenabtheilung wurde zur Belagerung des Schlosses Habb, das im selben Gebirge in der Nähe von Dhamar liegt, zurückgelassen, und Dhamar eröffnete freudig die Thore [c]. Dhamar mit Mauern, und diese von Gärten umgeben, ist die Geburtsstadt vieler Gelehrten und die Pflanzschule von denen der Seidije durch ihre glänzende Akademie, an welcher ein halbes Tausend von Schülern. Durch den engen Pass Dhiraaol-kelb, d. i. Hundsarm, kam das Heer

[a]) Kutbeddin in den Not. et extr. des manuscrits de la bibl. du Roi IV 478. [b]) Eben da S. 478. [c]) Eben da S. 481.

nach Ssanaa, der Hauptstadt Jemen's, an einem kleinen Flüsschen, das nach Dhamar geht, gelegen. Die Luft, die besste ganz Arabien's, ist so trocken, dass Fleisch über acht Tage an derselben nicht versehrt, so gesund, dass man kranke Kamehle hieher auf die Weide treibt, kranke Menschen hieher sendet, ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Krankheiten sind eben so selten als Insecten; es regnet hier nur im Julius, August und September, und nur nach Sonnenuntergang, so dass die Geschäfte des Tages, des Marktes nie durch den Regen unterbrochen werden. Von Ssanaa's Früchten sind die Jubeben die berühmtesten, von seinen Kunsterzeugnissen die Kopfbünde, hellgefärbten und gestreiften Kleider, der Safian und bunter gesprenkelter Chagrin [a]. Noch zeigt man die Ruinen des Pallastes von Ghomedan, welcher in der arabischen Geschichte nicht minderen Nahmen hat, als die von *Sedir* und *Chawrnak* [b], dessen vier Seiten, die eine roth, die zweyte weiss, die dritte gelb, die vierte grün, angestrichen waren, und in dessen Mitte sich ein Köschk, sieben Stockwerke hoch, erhob, auf dessen Höhe eine marmorne Terrasse drey Meilen weit gesehen ward. Der Chalife Osman zerstörte den Pallast, ungeachtet der, bey ihm auch eingetroffenen, Prophezeyung, dass den Zerstörer gewaltsamer Tod treffen werde. Mit Ghomedan's Herrlichkeit wetteiferte hier die Herrlichkeit der vom äthiopischen Könige Abraha gebauten christlichen Kirche, deren Reichthum an Gold und Silber darauf berechnet war, die Völker von der Wallfahrt nach Mekka abwendig zu machen und alljährlich nach Ssanaa zu ziehen. Nach dem Einzuge zu Ssanaa bemächtigte sich Memibeg des Schlosses Chaulan, dem Katran [c], einem der mächtigsten Hauptleute Mutahher's gehörig; dasselbe wurde geschleift wie die Stadt Schibam, welche unter dem Schlosse Kewkeban, dem festesten Jemen's, liegt. Der Beglerbeg Hasanpascha und

11. Ssafer 977.
26. Jul. 1569.

4. *Rebiul-ewwel* 977.
17. Aug. 1569

[a]) Dschihannuma S. 486. Die beyden türkischen Wörter *Sachtian* und *Ssighri* sind als *Safian* und *Chagrin* in die europ. Sprachen übergegangen. [b]) Von der Anekdote des Baumeisters von *Chawrnak*, welchen König Naaman von den Zinnen des Pallastes herabstürzen liess, kommt das deutsche *Schabernak*. S. Vater's Sprachstrahlen. [c]) *Katran* Pech, daher das italienische *Catrame* und das franz. *Goudron*. Aali Bl. 352.

Mahmudpascha wurden befehligt, mit dem Emir Abdullah Alhamadani das Schloss vom Rücken zu nehmen, während Sinan mit seinem Heere von der Stirnseite nahte [a]. Mutahher mit seinen zwey Söhnen Alhadi und Lutfallah wagte Ausfälle vom benachbarten Sele, in deren einem Alhadi getödtet ward. Erst nachdem Hasan und Abdullah Alhamadani die Schlösser im Gebirge bezwungen, und Sinan nach dem ersten zurückgeschlagenen Versuche das Schloss Beitul-if [b], d. i. das Haus der Ehre, eingenommen, fand die förmliche Belagerung Kewkeban's Statt, welche der Wefir dem Beglerbeg auftrug, während er von seinem Lager demselben schweres Geschütz zuführen liess, welches wegen der Steile der Felsen nur mit den Händen hinaufgetragen, oder mit Winden aufgezogen werden musste. Der tiefe und morastige Graben war mit dem Schlosse durch einen unterirdischen Weg verbunden, durch welchen die Belagerten die Steine, welche die Belagerer den Graben zu füllen hineinwarfen, wegschleppten [c]. Mohammed, der Sohn Schemseddin's, der Befehlshaber Kewkeban's, welcher, sich auf das äusserste zu vertheidigen entschlossen, nichts desto weniger die baldige Uebergabe des Schlosses voraussah, entliess aus demselben sieben gefangene türkische Bege [d]. Mu-
17. Dschemasiul-ewwel 977. 28. Oct. 1569. tahher seiner Seits täuschte die Araber durch Feuer auf den Bergen als Siegessignale, und indem er sie mit ihm die Beute des geschlagenen Feindes zu theilen einlud, lockte er sie ins Lager. So hatte er tausend Reiter und achttausend Fusstruppen vereint, mit denen er den Wefir, der kaum zwölftausend Mann mustern konnte, angriff und geschlagen ward [e]. Er nahm zu neuen Mitteln, die Araber der Wüste zu täuschen, Zuflucht, indem er Erscheinungen des Propheten verlautbaren liess, und auf eine vorausgesagte Mondesfinsterniss das grösste Gewicht legte [f]. Zwar war Seid Nassir,

[a]) Kutbeddin in den Not. et extr. de la bibl. du Roi IV. S. 483. [b]) Derselbe S. 484. [c]) Derselbe S. 486. [d]) Aali Bl. 354 nennt sie: 1) Scheich Alibeg; 2) Der Bruder des Nesimi Tschausch; 3) Kifilbasch Mohammedbeg; 4) Mohammedbeg, ehemahliger Defterdar von Jemen; 5) Hasanbeg; 6) Karagöfbeg; 7) Kaikbeg. [e]) Not. et extr. IV. S. 489. [f]) Kutbeddin in den not. et extr. IV. S. 491.

einer seiner treuesten Anhänger, von ihm abgefallen, aber Katran, zugenannt Almedschnun, d. i. der Rasende, und Ali Ben Tahir wiegelten das ganze Land auf, und machten die Verbindung zwischen Ssanaa und dem türkischen Heere unsicher; selbst Ssanaa war bald durch des türkischen Beg Mimai Einverständniss mit ihnen in ihre Hände gefallen [a], und auch die von Habb zurückgelassene Belagerungstruppe war von den Arabern überfallen und geschlagen worden. *26. Ramasan 977. 4. März 1570.* Die auf so vielen Seiten stets wiederkehrenden feindlichen Angriffe erforderten die Absendung mehrerer Truppenabtheilungen. Karagöfbeg und Perwifbeg und der Subaschi Ahmed erhielten den Befehl, die Seidije vom Gebirge Sumar zu vertreiben. Abdibeg, der Sandschak von Damar, und der von Rodaa verjagten sie aus Jerim; nur der District von Budan und das Schloss Habb waren noch zu reinigen übrig †. Die Belagerungsarbeiten vor Kewkeban gingen langsam und schwierig vorwärts. Eine Brücke, deren Geländer von Eisen, welches erst von Ssanaa herbeygeschafft werden musste, und des Nachts über den Graben geworfen, den Belagerern den Zutritt zu den Mauern gewähren sollte, zerbrach; den versuchten Minen widerstand der lebendige Fels. Um die Verfertigung einer standhaften Brücke zu schirmen, wurde ein Brückenkopf befestiget, und die Arbeiter von dem Geschütze der Festung gedeckt. Als dieselbe fertig und der Augenblick gewaltsamer Einnahme nahe, beyde Partheyen aber, der nun schon in den neunten Monath dauernden Belagerung müde, lieh Mohammed, der Sohn Schemseddin's, den ihm vom Imam, Richter und Geheimschreiber Dschemaleddin gemachten Friedensvorschlägen williges Ohr. Zwischen ihm und dem Wefire wurden Schreiben gewechselt, der Vergleich kam gegen Geissel und die Verleihung des Sandschaks von Kewkeban für Mohammed mit dem Gehalte von sechsmahl hunderttausend Aspern zu Stande [b]. Mutahher, der Imam der Sei- *12. Silh. 977. 18. May 1570.*

[a]) Kutbeddin in den not. et extr. S. 495. [b]) Kutbeddin in den not. et extr. de la bibl. du Roi IV. S. 499; in meiner Handschrift des *Barkol-jemani* das Schreiben des Richters Bl. 185, die Antwort Bl. 186, das Schrei-

dije, ward hiedurch auch seiner Seits zum Frieden gezwungen, welcher auf die Bedingnisse: dass die beyden Majestätsrechte des Islams, Münze und Kanzelgebeth, hinfüro in Jemen nur auf den Nahmen des Sultans lauten, dass alle vormahls türkischen Besitzungen wieder wie vormahls der Pforte angehören, dass Mutahher den Rebellen von Habb keinen Beystand gewähren wolle, abgeschlossen ward.

Vollendung der Eroberung Jemen's. Unterdessen war der neu ernannte Beglerbeg von Jemen, Behrampascha, der Bruder Ridhwanpascha's und

15. *Silh.* 977. 21. May 1570. Sohn Kara Schahin's, zu Sebid angekommen, war von Taaf nach Albeda, und von da vor Habb gezogen, dessen Einnahme durch den in die Luft gesprengten Pulverthurm und durch Ali's, des Bruders Mutahher's, Vergiftung erleichtert ward. Behrampascha vollendete durch diese Eroberung und die von andern Schlössern während der sieben Jahre seiner Statthalterschaft, deren Thaten der osmanische Dichter Nihali in Reimen erzählt [a], die Eroberung von Jemen, welche weder dem Sohne Usdemir's, noch dem Wesire Sinan, noch dem Behrampascha allein, sondern den zum Theile vereinten, zum Theile auf einander folgenden vereinzelten Bemühungen dieser drey osmanischen Feldherren zugeschrieben werden muss. Sinan, nachdem er dem neuen

4. *Schewwal* 978. 1. März 1571. Beglerbeg Behrampascha die nöthigen Weisungen für sein Benehmen in der Regierung des Landes gegeben, schiffte sich im Frühlinge des folgenden Jahres zu Mocha ein, landete zu Dschidda, und begab sich nach Mekka, die Wallfahrt feyerlich zu begehen. Der Aufseher des Heiligthums und der Vorsteher der Ulema kamen ihm, vom Scherif zu seinem Empfange abgeordnet, entgegen. Die vorzüglichsten Bege seines Geleites waren Mustafabeg, der Sohn Ajaspascha's, sein Neffe Ibrahimbeg, Emir Hamad, der Scheich der Araber, Beni Chaibar, der Scheich der Araber von Dschife,

ben Mohammed's an Sinan Bl. 186, die Antwort Sinan's Bl. 188, die Friedensurkunde vom 15. Silhidsche 977 (21. May 1570) Bl. 192.

a) Nihali's *Futuhatul-Jemen* auf der k. k. Bibliothek Nro. 479 und *Schehabi* laut Aali Bl. 352. *Rumuji* und *Mimaji* besangen vorzüglich *Sinanpascha's* Thaten; Aali Bl. 350.

Ssolak Ahmedbeg, Alibeg und Andere [a]. Nach festlichem Bewillkomm mit grossem Gastmahle, dem Empfange der Seide in der Akademie Melek Eschref's Kaitbai, und dem Besuche des Scherifen Ebu Nemi nahm er die Arbeiten am Quelle Arafat in Augenschein [b], besuchte den Berg Thor (Taurn), wo die Höhle, an deren Oeffnung Tauben genistet und Spinnen gewebt hatten, um den darin verborgenen Propheten den Nachforschungen seiner Verfolger zu entziehen [c], und brachte so einen ganzen Monath mit dem Besuche heiliger Stätten und Grabmahle zu, bis die eigentlichen Tage der Wallfahrt mit dem letzten Monde des Jahres herankamen, welcher desshalb der Mond der Pilgerschaft heisst. Nachdem die drey Karawanen der Pilger, die von Syrien, Jemen und Aegypten, sich unter der Anführung ihrer Emire vereint, begab sich der Wefir Sinan am achten des Mondes nach Mina, nach der Satzung des Islams dort die Nacht zuzubringen, beging am folgenden Tage die Wanderung nach der Moschee Abraham's an dem Berge Arafat, wo das Kanzelgebeth für den Sultan der Sultane, den Chakan der Chakane, den Herrn zweyer Meere und Erdtheile, den Diener der beyden heiligen Stätten des Islams, S. Selim Chan, den Sohn S. Suleiman Chans, feyerlich verrichtet ward †. Die Nacht ward zu Mufdelife zugebracht, und am folgenden Morgen die Wanderung nach Mina und Mekka unternommen. Siebenmahl gingen sie hin und her zwischen Ssafa und Merwa, sieben Steine warf jeder Pilger gegen Dschemrei Akba wider Satan, den Verruchten und Verfluchten, den Peinigenden, den zu Steinigenden, siebenmahl wurde der Umgang ums heilige Haus, wie schon von Abraham, begangen, und das Opfer vollzogen; nach Sonnenuntergang wurden abermahl dreymahl sieben Steine nach den beschriebenen Gegenden geworfen, und am folgenden Tage der siebenmahlige Lauf zwischen Merwa und Ssafa, der siebenmahlige Steinwurf und der siebenmahlige Umgang

a) Kutbeddin in meiner Handschrift Bl. 200. b) Kutbeddin Bl. 201. c) Kutbeddin in meiner Handschrift Bl. 204.

um das heilige Haus erneuert [a]. Für sein gutes Andenken zu Mekka sorgte er durch die Grabung eines Brunnens und durch die Stiftung von dreyssig Koranslesern, wovon jeder täglich ein Dreyssigstel des Korans, und Alle zusammen also den ganzen Koran lasen; aber besser noch sorgte er für sein gutes Andenken in der Geschichte dadurch, dass er den Gesetzgelehrten Kutbeddin Mohammed Ben Mohammed von Mekka bey Gelegenheit dieser Wallfahrt mit Geschenken überhäufte [b], ihn die Geschichte seines Feldzuges in Arabien zu beschreiben aufmunterte, und ihm die Begebenheiten theils durch mündliche Erzählung, theils nach dem Gedichte, worin der türkische Dichter Rumufi die Eroberung Jemen's besungen, an die Hand und in die Feder gab. Dieser Ermunterung verdankt Sinan das einzige Lob, welches ihm osmanische Geschichtschreiber aussprechen, und die Literatur das Geschichtwerk, welches uns in der Erzählung der Eroberung Jemen's vor anderen minder umständlichen Quellen zum Leitfaden gedient, nähmlich: *den jemanischen Blitz über osmanischen Besitz* [c].

[a]) Kutbeddin in meiner Handschrift Bl. 205. [b]) Kutbeddin in den not. et extr. IV. S. 415 und 416. [c]) *El-berkol-jemani fi fethil-osmani.*

Sechs und dreyssigstes Buch.

Friedensbruch mit Venedig, cyprischer Krieg. Nikosia's und Famagosta's Belagerung und Eroberung. Bragadino geschunden. Kriegsbegebenheiten in Dalmatien. Schlacht von Lepanto. Friede mit Venedig. Eroberung von Tunis. Kriegszug wider Iwon den Moldauer. Erneuerung des Friedens mit Oesterreich. Renegaten. Selim's Tod. Denkmahle und Geist seiner Regierung.

Anschlag der Eroberung Cypern's.

Arabien's zum zweyten Mahle vollendete Eroberung gab Raum für die von Cypern, die, der Lieblingsentwurf Selim's schon von der Zeit her, als er noch Kronprinz, endlich im fünften Jahre seiner Regierung zur Reife gedieh. Der Haupthebel derselben war ein Jude, der, unter Selim mächtiger und einflussreicher als mancher Wefir, vor manchem derselben ob seiner gespielten Rolle näherer Bekanntschaft nicht unwürdig. Josef Nassy, ehemahls Don Miquez genannt, ein geborner Portugiese, einer jener durch Gewalt zum Schein als Christen bekehrten Juden, welche Moranen hiessen, war noch unter Sultan Suleiman's Regierung mit seinem Bruder nach Constantinopel gekommen, wo er einem so reichen als schönen Judenmädchen zu Liebe zum Glauben der Väter zurückgekehrt, sich theils durch Geschenke von Perlen und Edelsteinen, theils durch Darlehen in Geld, theils durch köstliche Weine bey Selim, damahls Statthalter von Kutahije, so einschmeichelte, dass er, einer seiner Hauptgünstlinge, unter dem Volke das Gerücht veranlasste, dass Selim nicht Suleiman's, sondern einer Jüdinn Sohn sey, dass er, als Windelkind ausgetauscht, ins Harem geschwärzt worden. Den Lieblingshang Selim's mit venezianischen Ducaten und cyprischem Weine befriedigend, stellte er schon damahls dem künftigen Sultane vor, wie leicht es seyn würde, sich beydes im Ueberflusse zu verschaffen durch

die Eroberung von Cypern. In einer Aufwallung von Cyprerrausch umarmte Selim seinen Freund, welcher, seitdem er wieder Jude geworden, sich nicht mehr Johann Miquez, sondern wieder Josef Nassy nannte, mit den Worten: „Fürwahr! werden meine Wünsche erfüllt, sollst „du König von Cypern seyn;" eine Verheissung im Rausche gethan, welche den reichen Juden mit so hochfliegenden Hoffnungen erfüllte, dass er Cypern's Wapen mit der Unterschrift: Josef, König von Cypern, gemahlt in seinem Hause aufbewahrte, als Fahne künftiger Eroberung †. In solchen Hoffnungen bestärkte ihn des Sultans, gleich nach seiner Thronbesteigung durch eine glänzende Verleihung von Titel und Land bewiesene Gunst. Als auf der Rückkehr Selim's von Belgrad Miquez demselben entgegenkam und zu Füssen fiel, hob ihn Selim als den Herzog von Naxos und der zwölf vorzüglichsten Cykladen umarmend auf. Nur vierzehntausend Ducaten entrichtete er davon Tribut, und für den Weinzehent, der ihm allein fünfzehntausend Kronen trug, entrichtete er nur zweytausend Ducaten. Vergebens machte der Defterdar Vorstellungen dagegen; Selim schlug dieselben mit der Antwort nieder, durch Suleiman's letzten Willen sey es so verordnet [a]. Der bisherige Herzog von Naxos wurde nach Constantinopel berufen, und seiner Würde beraubt [b], die venezianische Oberherrschaft des Archipels erlosch zu Gunsten des Hof- und Staatsjuden, Herzogs von Naxos, Paros, Andros und der Cykladen. Noch im selben Jahre der Thronbesteigung Selim's fürchtete schon der venezianische Bothschafter, dass Selim Cypern's Eroberung im Schilde führe ††, und er betrog sich hierin keineswegs. Zwar stand derselben des Grosswefirs wohlmeinender Rath mächtig entgegen, und so lange der Friede mit dem Kaiser nicht geschlossen, der Aufruhr in Arabien nicht gedämpft war, konnte auch vom venezianischen Kriege die Rede nicht seyn. Kaum aber war

[a]) Gerlach S. 426. [b]) *Il povero Duca di Naxos arrivato a Costantinopoli* (Nov. 1566) *per dir le sue ragioni contra quel Ebreo Giovanni Miches, quondam Giuseppe Nassy, per esser stato datoli solennamente Naxos et Andros.* Venez. Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive.

die Ruhe in Ungarn und Jemen wieder hergestellt, als Don Josef alle Segel von Selim's Leidenschaft für Gold und Wein aufspannte, und alle Winde seiner Ränke in Bewegung setzte, um das Schiff seiner Hoffnung des Königreichs in Port zu treiben. Der wahrscheinlich durch seine Handlanger bewerkstelligte Brand des Arsenals zu Venedig hatte die Republik eben so sehr entmuthiget, als der Partey, welche zu Constantinopel den venezianischen Krieg wünschte, Muth und Flügel gegeben. An der Spitze derselben standen, nebst Miquez, die beyden Wefire Piale, der ehemahlige Kapudanpascha, und der ehemahlige Obersthofmeister Lala Mustafa, beyde vor Begierde brennend, durch glänzende Thaten zur See und zu Land die durch vorige Unternehmungen verwirkte Gnade des Sultans wieder zu gewinnen [a]. Den mächtigsten Widerhalt wider ihre kriegerischen Pläne verlor der schon als erklärter Feind von Miquez [b] friedfertige Grosswefir durch des Mufti Ebusuud Stimme, welcher nicht nur dem Sultan vorstellte, dass nach dem Sinne des Islams die zur Stiftung der grossen, in vollem Baue begriffenen Moschee zu Adrianopel erforderlichen Summen nicht von den Moslimen, sondern durch Siege über die Ungläubigen hereingebracht werden müssten, sondern auch ein Fetwa erliess, welches, in demselben Geiste abgefasst, in welchem der Legat Cesariani den durch die Schlacht von Warna gerächten ungarischen Friedensvertrag aus dem Grunde rechtfertigte, dass Ungläubigen keine Treue zu halten, die ersten Grundsätze des Völkerrechtes mit Füssen tritt, und jeden Friedensbruch aus Eroberungssucht als frommes Werk beschönigt. Da diese merk-

[a]) Histoire de l'Archipel p. 303. *J. Miches christianus allicitus hebraico virginis conjugio, olim Josephus de Nassis, gulosus, apud Selimum dum adhuc Magnesiae ageret gratus, Dux Naxiae creatus.* Albt. Wyss Ber. im k. k. Hausarch. 1567. In dieser Stelle scheint der frühere Nahme des Juden mit seinem späteren verwechselt, in dem einer seinigen Forderung willen an den Dogen von Venedig erlassenen Schreiben Selim's im k. k. Hausarchive in den scritture turchesche der venez. Acten heisst er: *Jusuf Nasi*, und so nennt ihn auch der Rabbi Almosnino: *Don Joseph Nassi, Judio de nacion, Gentil-hombre de su casa* (*que llamen Mutfarraca*) p. 77. Siehe auch Gerlach's Tagebuch S. 426. [b]) *Der hat zwar den Mehmet Bassa* (Mohammed Sokolli) *zum ärgsten Feind, ist aber bey dem Kaiser in desto grösseren Gnaden, also er auch nichts esse, als was dieser Jud zurichtet oder ihm schickt.* Gerlach's Tagebuch S. 59.

würdige Urkunde türkischen Kriegs- und Friedensrechtes die Treulosigkeit offen an der Stirn trägt, und die osmanischen Geschichtschreiber sich nicht geschämt, damit die ihrer Annalen zu brandmarken [a], so folgt dieselbe hier in ihrem ganzen Umfange übersetzt.

Fetwa zur Beschönigung des Friedensbruches.

Anfrage: „Wenn in einem vormahls zum Gebiethe „des Islams gehörigen, hernach aber demselben wieder „entrissenen Lande die Ungläubigen die Moscheen in „Kirchen verwandeln, den Islam unterdrücken, und „die Welt mit Schandthaten füllen; wenn der Fürst des „Islams, aus reinem Eifer für den wahren Glauben an„getrieben, dieses Land den Händen der Ungläubigen „entreissen und wieder mit dem islamitischen Gebiethe „vereinigen will; wenn mit den übrigen Besitzungen „dieser Ungläubigen voller Friede obwaltet, wenn in „den ihnen ausgelieferten Friedensurkunden auch die„ses Land begriffen worden: ist nach dem reinen Ge„setze ein Hinderniss vorhanden, wesshalb dieser Ver„trag nicht gebrochen werden sollte?“ *Antwort:* „Es „darf kein Hinderniss vermuthet werden. Der Fürst „des Islams kann nur dann gesetzmässig mit den Un„gläubigen Frieden schliessen, wenn daraus für die Ge„sammtheit der Moslimen Nutzen und Vortheil ent„springt. Wenn dieser allgemeine Vortheil nicht er„reicht wird, ist der Friede nicht gesetzmässig. So„bald ein Nutzen erscheint, sey es ein dauernder, sey „es ein vorübergehender, so ist's zur erspriesslichen „Zeit erforderlich, den Frieden zu brechen. So schloss „der Prophet (über ihn sey Heil!) im sechsten Jahre „der Hidschret bis ins zehnte Frieden mit den Ungläu„bigen, und Ali (dessen Angesicht verherrlichet wer„den möge!) schrieb den Friedensvertrag; dennoch „fand er es am nützlichsten, im folgenden Jahre den „Frieden zu brechen, im achten Jahre der Hidschret „die Ungläubigen anzugreifen und Mekka zu erobern. „S. M. der Chalife Gottes auf Erden haben in Ihrer „Allerhöchsten kaiserlichen Willensmeinung die edle

[a]) Geschichte der osmanischen Seekriege, gedruckt zu Constantinopel Bl. 40, und in Mouradj. Octav-Ausgabe V S. 73.

„Sunna (das Thun und Lassen) des Propheten nachzu-„ahmen geruht. Schrieb's der arme Ebu Suud." Das angebliche Recht Selim's auf Cypern's Besitz gründete sich also laut dieses Fetwa auf die frühere Oberherrschaft, welche die Araber schon unter Omar, und dann die ägyptischen Sultane auf Cypern ausgeübt, wozu noch der Umstand hinzutrat, dass die Einkünfte Cypern's vormahls von den ägyptischen Sultanen für den Unterhalt der beyden heiligen Stätten des Islams, Mekka und Medina, verwendet worden waren, welchen diesen Zufluss wieder zuzuwenden für Religionspflicht galt. Es wurde zuerst der Dolmetsch Mahmud [a] mit Beschwerden, und dann abermahls der Tschausch Kubad nach Venedig abgesandt, um die Abtretung Cypern's als Preis der Erhaltung des Friedens von der Republik zu begehren [b]. Solches Opfer heischten die Sicherheit der nach Mekka und Medina zur See schiffenden Pilger, die Vernichtung der Raubschiffe, welche bisher auf Cypern Unterstand gefunden, des Sultans Ehre. Der Senat antwortete, wie es der seinigen ziemte, verweigernd; aber das Volk war auf so hohen Grad erbittert, dass der Tschausch durch eine Hinterthür aus dem Pallaste weggeführt werden musste, um der Wuth mit dem Leben zu entgehen [c]. Noch einmahl versuchte der Grosswefir den anziehenden Sturm zu beschwören, und den in vollem Gange begriffenen Kriegsrüstungen eine andere Richtung zu geben. Er unterstützte aus allen Kräften die eben nach Constantinopel gekommene Gesandtschaft, die aus Spanien vertriebenen und um Hülfe des Sultans flehenden Mauren, aber vergebens [d]; der

[a]) *Mahumet Secundus Interpres Venetiis absens.* Rym's Ber. im k. k. Hausarchive. [b]) Foglietta, Paruta p. 38—42, Sagredo, Caraniolo, einstimmig richtig; im Widerspruche mit denselben und unrichtig Gratiani p. 68, welcher den Pforten-Dolmetsch Ibrahim Strozzeni zum zweyten Mahle nach Venedig ziehen lässt. [c]) Foglietta, Paruta, Sagredo. [d]) Dieselben und Gratiani, Aali V. Begebenheit Bl. 358. Petschewi Bl. 157. Sokolli wünschte persönlich den Krieg mit Venedig nicht, aber als Grosswefir musste er des Herrn Willen gegen den Bailo in Gründe verwandeln, was er in einer sehr langen Conferenz (am 31. Jänner 1570) sehr ausführlich (*con ragionamento lunghissimo*) that: *Che altre volte questa isola era stata delli Soldani di Cairo, non la possedendo vostra Signoria* (berichtet Barbaro an den Dogen) *che da cento anni in qua, e che essendo il Signor subentrato in quelle ragioni ed essendovi state in esse diverse moschee di Musulmani.*

Religionspflicht der Unterstützung vertriebener Moslimen wog die Lust nach venezianischen Ducaten und cyprischem Weine vor, und beschlossen ward die Eroberung von Cypern.

Nahmen, Lage, Fruchtbarkeit von Kypros.

Kypros, so geheissen von der Tochter des Kinyras, oder der gleichnahmigen Blume, oder von Kypris, der Göttinn der Liebe, oder der gleichnahmigen Stadt, hiess nach ihren anderen berühmtesten Städten *Amathusia*, *Paphia*, *Salaminia*. Auch wurde sie *Kryptos* genannt, von verborgenen unterirdischen Gängen, *Ophiusa* oder *Kerastia* von den dort häufig gefundenen Schlangen, von denen die Fabel den Ursprung der wider alles Gift gefeiten Ophiogenen herleitete, *Sphekia*, d. i. die Wespeninsel, von ihren Bewohnern, welche Wespen beygenannt waren; auch verpflanzt die Fabel hieher den Ursprung der Centauren aus des Dionysos, von der Göttinn der Liebe zurückgewiesenen Kraft [a]. Ihr ältester Nahme war *Chetim*, den sie von phönicischen Ansiedlern erhielt †. Von Geschichtschreibern und Dichtern ward Kypros ihrer Fruchtbarkeit und des Lieblingsaufenthaltes Aphroditens willen als die *fruchtbare, reiche, blühende, wohlgefällige, verliebte, wollüstige, heilige, selige, göttliche,* und unter den Byzantinern als die *christliebende* gepriesen [b]. Unter den sieben grossen Inseln des mittelländischen Meeres, von Strabo die dritte genannt [c], verdient sie diesen Rang, indem sie sechs und sechzig Miglien breit und doppelt so lang, im Umfange siebenthalb hundert Miglien [d], am östlichen Ende des mittelländischen Meeres zwischen Cilicien's und Syrien's Küsten sich hindehnt, das nordöstlichste Vorgebirge (ehemahls Denaretum, heute S. Andrea) dem tiefen Meerbusen von Alexandria, das nordwestlichste (ehemahls Akamos, heute Episania) dem stürmischen Meerbusen von Satalia zugekehrt; inmitten dieser beyden Vorgebirge liegt das *Zwiebelvorgebirge*, dessen alter Nahme Krommyon in den heutigen Kornachetti ver-

[a]) Ἦν ποθέων ἀμιχῆτα γονὴν ἔσπειρεν ἀρούρης. Dionys. L. V. [b]) Meursius, Dapper, Lusignan. [c]) Sardinien, Sicilien, Cypern, Kandien, Negroponte, Korsika, Mitylene. Strabo XIV. [d]) Lusignan Bl. 4.

stümmelt worden, dem von Anemuri in Cilicien gegenüber gelegen, dem asiatischen Festlande am nächsten. Der Gestalt nach vergleichen die Alten Cypern bald mit einem Vliesse, bald mit einem Schilde, bald mit einem Delphine [a]. Zwey Ketten von niederen Bergen laufen vom Zwiebelvorgebirge aus, die eine sich nach Osten bis ans Ende der Insel ausdehnend, die andere gegen Westen und Süden einen Kreis beschreibend. In der Mitte der Insel thürmet der Olympos über diese niederen Gebirge, wohin Euripides nicht nur den Sitz Aphroditens, sondern auch der Musen verlegte [b], welchen hernach die Christen durch eine Kapelle dem Erzengel Michael, so wie den Hügel an den Salinen, auf welchem vormahls der Tempel des Jupiter stand, dem heiligen Kreuze durch einen Partikel desselben angeeignet haben [c]. Als die Götter noch im Olympos thronten, war Kypros vor allen der geliebte Aufenthalt der Göttinn der Liebe, der goldenen Aphrodite, die hier dem Schaume des Meeres entstieg, deren Tempel sich zu Paphos und Amathus, zu Golgi und Tamassus erhoben, deren Hain zu Idalium, deren Tisch zu Pedalium geheiligt, die auf dem Olympos als Venus Akrea Altäre hatte [d]. Zu Paphos wurde sie als die himmlische unter irdischer Form eines Kegels verehrt, als himmlische, weil der Kegel, das Sinnbild der Zeugung, als Luftstein vom Himmel gefallen war [e]; ihre Opfer waren nur männliche Thiere [f], ihre Priester waren aus dem Geschlechte des Kinyras und Thamyras berühmte Wahrsager, welche auch aus Schweinen künftige Dinge prophezeyten [g]; die ersten wahrscheinlich aus Phönicien, die letzten aus dem benachbarten Cilicien eingewandert, wo zu Telmissos die Wahrsagerkunst im höchsten Flore [h]; dem salaminischen Zevs, dem Agaulos, Diomedes und der Pallas bluteten Menschenopfer [i]. In dem Tempel des erithischen Phoibos zu

a) Meursius L. I. c. 5. b) Euripides in Bacchis bey Meursius I. 29. c) Dapper p. 26. d) Meursius. e) Was in der älteren Zeit Οὐράνια oder Διοπέτες hiess, wurde in der byzantinischen ἀχειροποιήτος genannt. f) Tacitus Hist. L. II. g) Pausanias bey Meursius L. II. c. 26. h) Cicero. i) Porphyrius de abstinentia L. II. bey Meursius L. I. c. 21 p. 594.

Aphrodision hatte die trauernde Göttinn der Liebe den verlornen Adonis gefunden, zu Hyle und Tenebros wurde Apollo als Hylates verehrt.[a] Zu Curium wurden die, welche seinen Altar berührt hatten, ins Meer gestürzt[b]. Wie der Dienst der himmlischen Aphrodite aus Phönicien von Askalon nach Cypern gekommen, so der des Adonis, welchen die Syrer als Temuf kennen, und nach demselben noch heute den Monath Julius nennen. Sein Fest ward hier (wie in Syrien, wo der Fluss von Byblis seinen Nahmen führt) alljährlich als ein Fest der Trauer zu Amathus, und das der Aphrodite zu Paphos durch schändliche Mysterien gefeyert [c]. Wie diese Götter des Libanon aus Syrien, wanderten später die des Nils, Isis und Serapis, aus Aegypten nach Cypern ein, und hatten zu Soli Altäre [d]. Nach den Kirchenvätern sollen die Cyprer die ersten den Göttern geopfert[e], nach anderen Quellen, der Aphrodite den ersten Altar errichtet, und sie unter dem Titel der *Erbarmerinn* angerufen haben [f]. Den hellen Schein, mit welchem Kypros im Gebiethe des Mythos strahlt, verdankt dasselbe wohl vorzüglich den reichen Gaben der Natur. Von jeher durch Getreide und Wein, Oehl und Honig, Alaun und Salz, Weihrauch und Storax berühmt, vorzüglich aber durch Kupfer, dessen Nahme in den meisten europäischen Sprachen von dem der Insel oder der Göttinn, welcher dieses Metall geheiligt, abstammt. An Pflanzen war es durch rothfärbende, wie Cyprus oder Henna [g], durch die der Venus geheiligte Myrte, Eppich und Lattich, Colacassia und Kali, Coloquinthen und Terebinthen, Rhebarbar und Ladanum ausgezeichnet, an Edelsteinen durch Jaspis und Heliotrop, Adlerstein und Amianth, auch Krystalle und Opale [h]. Von Vögeln haben dem Eilande, ausser den der Venus geheiligten Tauben, vorzüglich die fetten Feigenschnepfen einen vorzüglichen Ruhm erworben, von denen

[a]) Meursius c. 26. p. 602. [b]) Eben da c. 28. p. 607. [c]) Meursii Graecia feriata und Voss. Theol. gentil. L. I. p. 135. [d]) Strabo L. XIV. [e]) Greg. Nazianz. Nonus Monachus bey Meursius II. c. 26. [f]) Hesychius. [g]) *Cyprus* (Lawsonia inermis) und die Färberpflanze *la garance* (rubus tinctorum). [h]) Die Stellen bey Meursius II. c. 5 p. 613.

vormahls oft ein einziges Schiff bis auf achtzigtausend nach Italien führte [a]. Dummer als ein cyprischer Ochs war ein griechisches Sprichwort, welchem ein anderes von den Schweinen hätte beygefügt werden können, welche mit Feigen gefüllet wurden und zum Wahrsagen dienten [b]. Von solcher Gaben Ueberfluss wurde die Insel auch *die selige* beygenannt.

Kypros in der Vorzeit.

Der Mythos und die Gaben der Natur sind die Lichtseite der Geschichte Cypern's, dessen Völkergeschichte von der ältesten Zeit her ein trauriges Einerley von Tyranney und Sclaverey, von Wollust und Verweichlichung, von Raub und Eroberung. Neun Tyrannen theilten sich in der ältesten Zeit in die Herrschaft der Insel, ihre Sitze die neun vorzüglichsten Städte: Alt- und Neupaphos und Amathus, die drey Heiligthümer Aphroditens, in deren letztem (beym heutigen Limasol) sie die *Bärtige*, als *Auserwählte* [c] Cypern's, mit Osiris und Adonis verehrt ward [d], und wo dem gastlichen Zevs [e], welcher der ungastliche hätte heissen sollen, Fremde geschlachtet wurden. Citium, in der Nähe des heutigen Larnaca, dessen phönicischen Ursprung noch phönicische Inschriften beurkunden [f]. Chitri durch seinen Honig [g], Lapathus seine Arsenale [h], Curium durch den benachbarten, denen, die ihn berührten, lebensgefährlichen Altar Apollo's [i] weniger bekannt, als Soli [k] in der Kunstsprache europäischer Sprachlehre durch die Solöcismen; endlich Salamis, später Constantia genannt, unter dessen Gründers Teucer Glück und Geschick an nichts zu verzweifeln [l], von den Griechen unter Cimon belagert, von den Juden unter Trajan verwüstet, unter Constantin dem Grossen durch Erdbeben in sich selbst zusammengestürzt [m]. Die in Wollust versunkenen Tyrannen dieser neun Städte umgaben sich mit zwey Scharen von geheimen Kundschaftern und Untersuchern, von denen jene [n] sich unter das

[a]) Lusignan p. 88. [b]) Meurs. L. II. c. 24. p. 663. [c]) Electa. [d]) Meurs. L. I. c. 8. p. 566. [e]) Ovid Metam. X. 224. [f]) Pococke's Reisen und Ansichten auf einer Reise in die Levante. [g]) Meursius L. I. c. 9. [h]) Derselbe L. I. c. 12. [i]) Derselbe L. II. c. 28. [k]) Derselbe L. I. c. 25. [l]) *Nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro.* Hor. I. 6. [m]) Meurs. L. I. c. 22. [n]) Γεργινοι Athenaeus bey Meurs. L. II. c. 7.

Volk mischten, und was sie gehört, täglich dem Prinzen hinterbrachten, diese über das Hinterbrachte, in so weit es noth, Untersuchungen anstellten [a]. Auch die Frauen der Tyrannen hatten zwey Arten von Weibern als Hofdamen, die Schmeichlerinnen [b] und die Schämeln [c], das Amt von beyden spricht ihr Nahme aus, jene verweichlichten durch die Schmeicheley die Ohren der Herrinn, diese legten sich nieder, um dieselbe auf ihrem Rücken in den Wagen steigen zu lassen. Die Nahmen der ersten Könige Cypern's gehören mehr der Fabel als der Geschichte an; der erste Aous, als Sohn des Kephalos und Aurora's [d]; Kinyras, der Erbauer von Smyrna und Paphos, durch seinen unglücklichen musikalischen Wettstreit mit Phoibos, und die noch unglücklichere Liebe seiner zuletzt in die Myrrhenstaude verwandelten Tochter [e]; Pygmalion durch die glücklichere, deren Gluth seinem Kunstgebilde Leben eingehaucht [f]. In das Gebieth der Geschichte gehören Diphilos, welcher die Menschenopfer aufhob [g]; Evagoras, welchem der atheniensische Feldherr Chabrias die Insel unterjochen half [h]; Nikokles, der König von Paphos, dessen Gemahlinn Axiothea, des Gemahles und seiner Brüder Beyspiel nachahmend, lieber sich und allen ihren Kindern den Tod, als sich den Aegyptern gab [i]; Nitokren, von Ptolomäus als ägyptischer Statthalter über Cypern gesetzt [k], brandmarkte sich durch des Weltweisen Anaxarchos grausame Hinrichtung; Philokypos, der die Stadt Egäa auf Solon's Einrathen an einen andern Ort übertrug, und nach des Weisen Nahmen Soli nannte [l]; Pymatos, der König von Citium, welcher Alexander dem Grossen das Schwert verehrte, womit er erobernd nach Persien zog [m]. Diese Könige waren ägyptischer oder persischer oder griechischer Landeshoheit unterthan, indem die Aegypter unter Apries und Amasis, die Perser unter Cyrus und Cambyses das Ei-

a) Περμαλαγγες, Meurs. L. II. c. 7.. b) Κελακιδες, eben da. c) Κλιμακιδες, eben da. d) Derselbe L. II. c. 8. e) Ders. L. II. c. 9. f) Ders. L. II. c. 16. g) Ders. L. II. c. 12. h) Ders. L. II. c. 13. i) Ders. L. II. c. 14. k) Ders. L. II. c. 15. l) Ders. L. II. c. 16. m) Ders. L. II. c. 17.

land beherrschten,[a] das, von Cimon und Chares bekriegt,
sich zuletzt Alexandern ergab. Von seinen Nachfolgern,
den Ptolomäern, kam es an die Römer. Cato vergan-
tete alle Schätze desselben für den Fiscus, und als ein
Theil derselben mit den Rechnungen verloren ging,
glaubte ihm Rom auf sein Wort. Julius Cäsar schenkte
es der Arsinoe, Antonius der Cleopatra, ein dieser Kö-
niginn würdiges Nadelgeld[b]. Unter Trajan verheerten
es die Juden, unter den Byzantinern die Araber, die
das erste und zweyte Mahl unter Moawia, dann unter
Jesid und Harun Raschid, auf Cypern erobernd oder
bloss verwüstend landeten[c]. Sieben Jahre nach der Ver-
heerung durch Jesid war Cypern entblösst von Einwoh-
nern, welche in Syrien zerstreut, bis der Chalife auf Be-
fehl Kaisers Justinian (dessen Gemahlinn auf Cypern
geboren) dieselben in ihr Vaterland wieder zurücksand-
te[d]. Mamun aber verschaffte sich aus Cypern die Wer-
ke griechischer Philosophen[e]. In die Fussstapfen der
Saracenen, als Cypern's Verheerer, traten Balduin, Kö-
nig von Jerusalem, und Richard, König von England, 1191.
der es um fünf und zwanzigtausend Mark Silbers den
Templern verpfändete[f], und, als die Einwohner wider
der Templer Tyranney in offenem Kriege aufstanden, um
zehntausend Goldstücke an Guido von Lusignan ver-
kaufte[g]. Auf das genuesische Bludbad unter Peter dem 1192.
Kleinen folgte die Abtretung Nikosia's und Famagosta's
an die Genueser[h]. König Janus wurde von des ägyp-
tischen Sultans Bersebai Truppen gefangen wegge-
schleppt, und seitdem betrachteten die Sultane Cypern
als ihr erobertes steuerpflichtiges Land. König Jakob
schwor zu Kairo dem Sultane Tahir den Eid der
Treue[i], welcher ihn wider Aloys von Savoyen, den
Gemahl der Königinn Charlotte Lusignan, unterstützte,

[a]) Meurs. L. II. c. 18. [b]) Derselbe L. II. c. 20. [c]) Sojuti in der Geschichte der Chalifen i. J. 26 d. H. (646), dann i. J. 90 (708). [d]) Constant. Porphyrog. de adm. Imp. cap. IIIL. [e]) Sojuti in der Geschichte der Chalifen Ende der Regierung Mamun's in meinem Exemplare Bl. 195. S. auch Lusignan und Reinhard. Dieser hat aber jenen ganz und gar missverstanden, wenn er von 24 arabischen Streifzügen spricht. Lusignan sagt bloss, dass Cypern in Allem gegen 24 Mahl verheert worden sey. [f]) Lusignan u. Reinhard [g]) Dieselben. [h]) Dieselben. [i]) Bey Reinhard II. S. 53.

und drey Jahre lang durch seine Mamluken Cypern verheerte [a]. Die Venezianer hatten sich schon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts in den Hauptstädten Cypern's zu Nikosia, Limasol, Famagosta, Paphos, angesiedelt, und dort Kirche, Halle, ein Haus für den Bailo, eine nicht geschlossene Gasse und viele Privilegien erhalten †. Jakob vermählte sich mit der edlen Venezianerinn Katharina Cornara, und nachdem ihr Gemahl und Sohn gestorben, nicht ohne Verdacht venezianischer Vergiftung, trat sie, zur Tochter der Republik erklärt, ihr Königreich dem Mutterstaate ab; der Senat verlarvte das erzwungene Opfer unter königlichen Ehren, mit welchen Katharina im Bucentauro nach S. Marco geführt, nach ihrem Tode mit einem herrlichen Grabmahle verehrt ward, auf welchem Contino's Meissel die Formen der schönen und unglücklichen Königinn in Stein, wie Tizian's Pinsel in Farben, bis auf unsere Tage herrlich erhalten hat [b].

Cypern's grosse und berühmte Männer.

Unter diesem mannigfaltigen Wechsel von Tyranneyen und Dynasteyen, welche seit Jahrtausenden über Cypern, wie im finsteren Ocean finstere Woge auf finstere Woge, herangerollt, strahlen kaum ein Paar Nahmen, wie die Solon's und Zeno's, als Leuchtthürme wahrer Ehre und Grösse hervor; aber die Ehre, Griechenland's weisestem Gesetzgeber und strengstem Tugendlehrer als Vaterland das erste Tageslicht gewährt zu haben, ist eine unfruchtbare für Cypern, auf welchem der Tyrannengeist die Gesetzgebung des ersten, und die Wollust den weisen Rath des zweyten mit ihren Urhebern von sich stiess. Grosser Geister Geburt gereicht nur dann ihrem Vaterlande zur wirklichen Ehre, wenn dasselbe ihren Werth gewürdiget, ihren Worten Gehör gegeben, sonst aber vielmehr zur Schande, wie Dante's und Petrarca's Geburt den Florentinern, welche dieselben aus ihren Mauern gebannt. In solchem Falle geht die Ehre des natürlichen Mutterstaates auf den Zufluchtsort der grossen Männer über, weil es rühmli-

[a]) Lusignan Bl 89. [b]) In der Kirche S. Salvatore das Grabmahl, das Gemählde in dem Palazzo Manfrin.

cher, ausländisches Verdienst erkannt, als einheimisches verkannt zu haben. Nach Solon und den beyden Zeno rühmt sich Cypern noch als Vaterland des im Dienste des persischen Königs verwendeten Naturbeschreibers Ktesias, des Arztes Apollonius, seiner einheimischen Historiographen Xenophon und Demetrius, der Heiligen Barnabas und Epaphras, welche, aus den zwey und siebzig Jüngern Christi, beyde auf Cypern geboren, beyde auf Cypern zu Tode gemartert wurden, der Heiligen Hilarion und Spiridion, deren letzter aber selbst nach seinem Tode in weit minderem Ansehen auf Cypern als auf Corfu, wo er Wunder spendend begraben liegt; lauter Nahmen, denen unter der Herrschaft der Lusignane und Venezianer kein einziger an die Seite gestellt werden mag, bis mit dem Umsturze der Herrschaft der letzten Bragadino, ein zweyter Bartholomäus, als Martyrer fürs Vaterland geschunden worden. Wie Nikosia und Famagosta, und mit denselben Cypern, in die Hände der Türken gefallen, wie diese in die Fussstapfen der vorigen Tyrannen der Insel getreten, und durch wüste Lust und wilde Grausamkeit die fabelhafte der Ophiogenen und Centauren, die wirkliche der Templer und Saracenen überbothen, fahren wir nun zu erzählen fort.

Kriegsmacht wider Cypern.

Als Befehlshaber der Unternehmung wider Cypern wurden die eifrigsten Beförderer derselben, der als Serasker wider Arabien verungnadete, hernach aber wieder zu Gnaden aufgenommene Lala Mustafa, und der ehemahlige Kapudanpascha und dermahlige Wesir Piale-pascha, jener als Serasker zu Lande, dieser zu Wasser ernannt; dem Befehle des letzten war der Kapudanpascha Muesin Alisade untergeben, dem des ersten der Beglerbeg von Anatoli, Iskenderpascha, und von Karaman, Hasanpascha, der von Siwas, Behrampascha, der von Sulkadr, Mustafabeg, der von Haleb, Derwischpascha, der von Schehrsol abgesetzte Musafferpascha sammt den rumilischen Begen von Tirhala, Janina, Ilbessan, Perserin und Morea [a]. Die Flotte lief in drey

[a]) Aali Bl. 358.

Abtheilungen in drey aufeinander folgenden Monathen von Constantinopel aus. Im März Murad Reis mit fünf
17. April 1570. und zwanzig Galeeren nach Rhodos, im April Piale mit fünfund siebzig Galeeren und dreyssig Galeotten [a],
16. May 1570. und im May der Kapudanpascha mit sechs und dreyssig Galeeren, zwölf Fusten, acht Mahonen, vierzig Pferdschiffen und vierzig Kara Mursalen, d. i. Fuhrschiffen für Truppen, Mundvorrath und Geschütz, in Allem dreyhundert sechzig Segel [b]. Piale, nachdem er auf Negroponte Lebensmittel eingenommen, landete zuerst auf Tine, in der Hoffnung, diese Insel durch Ueberfall zu erobern, und vielleicht in der Absicht, dieselbe dem Herzogthume des Hof- und Staatsjuden Selim's, Johann Miquez, zuzuschlagen. Achttausend Mann verheerten die Insel mit Feuer und Schwert, aber des Befehlshabers der Festung, Hieronymus Paruta's, standhafter Muth rettete die Festung und die Insel für diessmahl noch von bleibendem osmanischen Besitze. Piale schiffte die Truppen wieder ein, und segelte nach der Bucht von Fenika (die ihren alten Nahmen Phoinikos nur wenig geändert), in welcher vor neunhundert Jahren die arabische Flotte unter Moawia die griechische, von Kaiser Constans angeführte, geschlagen, und diesen nach Constantinopel zurückgejagt hatte [c]. Sieben Jahre nach der ersten arabischen Eroberung Cypern's, durch den Sieg der Araber über die Christen geadelt, war Fenika ein günstiger Sammelplatz für die türkischen Flotten zur Wiedervereinigung Cypern's mit dem Gebiethe des Islams. Am ersten August warf die türkische Flotte von Limasol (was ehemahls der Hauptsitz der Templer), in der Nähe des alten Amathus, Anker, und landete die Truppen ungehindert, was des Provveditore Nicolo Dandolo's Schuld, dessen Sorglosigkeit

[a]) Barbaro der Bailo berichtet vom 20. April 1570: *Piale partì delle sette torri con 75 galee*; er zweifelte noch, ob die Expedition über Cypern oder Candia gehe: *Mustafa avendo eletto per sua galea quella dell' altro Mustafa disgraziato a Malta* (durch die Aufhebung der Belagerung), *e essendone stato avertito la mutò.* [b]) Contarini Venet. 1595 Bl. 5. und wieder Bl. 9. Die Gesammtzahl bey Contarini von 348 Segeln weicht nur wenig von der in der Gesch. der Seekriege Bl. 40 angegebenen von 360 ab. [c]) Φοίνικα bey Theophanes im XIII. Jahre der Regierung des Constans i. J. 654; die *palandarie* entsprechen den *hippagogis*, die *mahone* den *onerariis* der Römer.

und Unwissenheit dem Astor Baglioni, Befehlshaber der Truppen, verboth, die Landung mit seinen Reitern abzuwehren [a], und seine Unvorsichtigkeit ging so weit, dass er den aus den freyen Bauern der Insel ausgehobenen Truppen, welchen der Wachdienst der Ufer oblag, sogar kurz vorher zu ihren Weibern zurückzukehren erlaubt hatte †. Mit der Unwissenheit des Provveditore hielt die des Feldzeugmeisters Jakob di Nores, Grafen von Tripolis, welcher kaum zuvor ein Geschütz gesehen, und des Grafen di Rocas, des Stellvertreters Baglioni's, gleichen Schritt [b]. Die Bauern-Landwehre der Insel befehligten die Gebrüder Singlitico; die regelmässige Reiterey, Stradioten genannt, Andrea Cortese, und die unregelmässige, nähmlich die Guastatori, Scipione Caraffa; der Oberste der Albaneser war Pietro Roncadi [c]. Der Ort Leftari in der Nähe von Limasol hatte sich auf die erste Aufforderung gutwillig ergeben, und der Serasker Mustafapascha, um die übrigen Oerter durch dieses Beyspiel zu gewinnen, des Lebens und Eigenthumes geschont. Damit das Beyspiel nicht ansteckend würde, gaben die Venezianer das strenge bestrafter Treulosigkeit, indem sie selbst in nächtlichem Ueberfalle den Ort verheerten, die Einwohner schonungslos mordeten, die Weiber und Kinder ins Gebirge schleppten [d]. Achtzig türkische Galeeren hatten sich von der Flotte getrennt und waren nach der karamanischen Küste gesegelt, um dort Verstärkung an Truppen einzunehmen ††. Unter denen, welche die Ueberschiffung der Truppen von Karaman und die Landung derer der Flotte besorgten, sind zwey Nahmen nennenswerth, der des Tschausches Schaaban, eines steyermärkischen Renegaten, welcher ursprünglich Hanaker hiess [e], und der Dal Mohammed's, des damahligen Diwan-Secretärs und nachmahligen Beglerbegs von Kaffa, welcher, als Uebersetzer des Mesnewi be-

[a]) Uberto Foglietta. Genova 1598 L. I. p. 76. [b]) Paruta, Calepio, Foglietta, und mit denselben einstimmig der Gesandtschaftsbericht aus Constantinopel im k. k. Hausarchive. [c]) Paruta S. 73 und 79. [d]) Foglietta S. 81. [e]) *Inter quos est Hanaker Styrus, quem Cheban* (Schaaban) *vocant, in Cilicia in Ciprum tragestari, ut Mustafa passa Cypriae expeditionis praefecto adsint.* Rym's Gesandtschaftsbericht vom 15. April 1571 im k. k. Hausarchive.

kannt, in der Folge der Bittschriftmeister Osmanpascha's (des Sohnes Ufdemir's), im Feldzuge von Schirwan lange Zeit im Schlosse Alamut, dem Neste der Assassinen, gefangen, endlich bey der Eroberung von Tebrif befreyt, die Eroberung von Schirwan in Versen und Prosen beschrieb; ein guter Freund des Geschichtschreibers Aali, der ebenfalls diesen Feldzug als Lala Mustafa's Geheimschreiber mitmachte [a]. Hälfte Augusts ward das Belagerungsgeschütz ausgeschifft, und nach gehaltenem Kriegsrathe, in welchem Piale für die Belagerung Famagosta's, Mustafa aber zuerst für die von Nikosia stimmte, ward diese beschlossen [b].

Nikosia.

Nikosia, ehemahls Kali Nikosia, und früher Limosia geheissen, welcher letzte griechische Nahme sich noch in dem heutigen türkischen Lefkosche erhalten hat, die Hauptstadt des Landes, in der Mitte desselben auf hohem luftigem Grunde gelegen, neun Miglien im Umfange, zählte fast so viele Kirchen als Tage im Jahre. Im ersten der Regierung Selim's hatten die Venezianer die alte Citadelle eingeworfen, und die Stadt in eine regelmässige Festung mit eilf Bollwerken [c] und drey Thoren, achttausend achthundert achtzig Ellen im Umfange †, verkehrt. Bey dieser Gelegenheit hatten sie achtzig Kirchen und das grosse Kloster geschleift, in welchem die Gräber der Könige von Jerusalem und der Lusignane, der Prinzen und Prinzessinnen von Galiläa und Antiochien, der Seneschale, Admirale, Connetables und Kämmerlinge von Jerusalem und Cypern, der Grafen und Freyherren und Herren von Tiberias, Toron, Sidon, Berytus, Cäsarea, Joppe und Nicopolis, die Gräber von sechzehn Bischöfen, Erzbischöfen und Patriarchen; achtzig Mönche versahen den Dienst der Kirche und des Klosters, in welchem besondere Gemächer für den König und die Königinn, die es von Zeit zu Zeit besuchten. Die Gräber der achtzig Mönche und die achtzig Kirchen, und die unter den griechischen Kaisern, von Constantin dem Grossen angefan-

a) Aali Bl. 359. b) Derselbe, Gratiani und Calepio. c) Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekr. Bl. 41.

gen, erbauten und erneuerten alten Mauern der Stadt mussten den neuen Festungswerken weichen, von welchen zweyhundert fünfzig Kanonen Feuer zu speyen bereit[a]. Jedes Bollwerk, dessen Flanken dreyssig Schritte lang, konnte zweytausend Mann und vier Kanonen bequem fassen[b]. Die ganze Besatzung bestand aus zehntausend Mann, darunter fünfzehnhundert italienische Soldaten, dreytausend von dem venezianischen Festlande (Cernede), zweytausend fünfhundert freye Landwehren (Francomati), zweyhundert fünfzig Albaneser und tausend edle Ritter von Nikosia[c]. Am zwey und zwanzigsten Julius brach das Heer gegen Nikosia auf, 22. Jul. 1570. und bey den Mauern derselben wurden fünfzigtausend regelmässige Fussgänger, darunter sechstausend Janitscharen, dann zweytausend fünfhundert Reiter gemustert, aber mit den Sackman[d], d. i. mit den Rennern und Brennern, mochten es hunderttausend seyn[e].

Nikosia's Eroberung.

Mustafa theilte seine fünfzigtausend regelmässigen Truppen in sieben Belagerungskörper, jedes von beyläufig siebentausend Mann ab, welche er sieben Bollwerken der Stadt gegenüber aufstellte, Mustafapascha selbst am Bollwerke Costanza, an der westlichen Seite des südlichen Thores der Salinen, vor dem diesem Thore links gelegenen Bollwerke Podocataro der Beglerbeg von Anatoli, Iskenderpascha[f]. Dem Serasker zur Rechten von dem Bollwerke Davila der von Schehrsor abgesetzte Mufafferpascha, dann vor dem Bollwerke Tripoli der Beglerbeg von Haleb, Derwischpascha, dann die Janitscharen mit ihrem Aga und Kiaja, die Beglerbege von Karaman und Sulkadr, Hasan und Mustafapascha. Jeder dieser Heeresabtheilung wurden sieben Kanonen zugetheilt †, und sieben Wochen dauerte die Belagerung vom Tage Maria Magdalena bis auf den von Maria Geburt. Während derselben kreuzte Piale mit der

[a]) Lusignan Bl. 15. [b]) Paruta S. 79. [c]) Derselbe S. 80, in Gratiani S. 129. [d]) *Il rimanente della moltitudine di saccomani.* Foglietta S. 87. In den deutschen Beschreibungen des Türkenzuges von der Hälfte des XVI. Jahrhunderts durchaus der *Sackhman*. [e]) Foglietta p. 87. [f]) Foglietta, Paruta, Gratiani machen aus diesem Iskenderpascha den Pascha von Alexandrien, so wie aus Derwisch *Drevis*. Fogl. S. 87.

Flotte gegen Rhodos und vom Beglerbege Algier's, dem calabrischen Renegaten Ochiali, welcher von den Türken erst Uludsch Ali und dann Kilidsch Ali (Ali das Schwert) genannt ward, lief die Siegesbothschaft ein, dass er, nachdem er Tunis der Schattenherrschaft der Beni Hafss und der wirklichen der Spanier entrissen und mit seiner Corsarenflotte ausgelaufen, auf vier maltesische Galeeren gestossen, mit der Beute derselben nach Tunis, um seine Schiffe auszubessern, zurückgekehrt sey [a]. Die vor den Mauern der Stadt als Trophäen aufgepflanzten maltesischen Fahnen und Flaggen entmuthigten noch mehr die Vertheidiger der Stadt, welche zwar schon zwey Stürme zurückgeschlagen, aber in dem dritten, am Tage der Himmelfahrt Mariä gewagten Sturme den Verlust mehrerer Officiere zu beklagen hatten [b]. Als Piale Ende Augusts von seinem Streifzuge gegen Rhodos zurück, forderte der Serasker mittelst an ihn und den Kapudanpascha gerichteten Befehls von jeder Galeere hundert Mann, um der Belagerung endlich durch des gesammten Heeres übermächtigen Sturm ein Ende zu machen [c]. Ali führte zwanzigtausend auf diese Weise von der Flotte ausgehobene Matrosen und Schiffssoldaten dem Serasker zum Sturme zu, welcher am Tage Mariä Geburt auf den folgenden ausgerufen ward. Die vier Bollwerke Podocataro, Costanza, Da-
9. Sept. 1570. vila und Tripoli wurden noch vor Tagesanbruch erstürmt; die Truppen zogen sich auf den Platz zurück, die Einwohner warfen sich den Türken um Erbarmen flehend zu Füssen, aber sie wurden unbarmherzig niedergesäbelt [d]. Noch hielt der Provveditore mit den andern Obrigkeiten im Regierungspallaste aus, als Derwischpascha mit sechs Kanonen denselben in Bresche zu legen begann [e]. Ein Mönch wurde von Seite des Pascha mit Zusicherung von Leben, wenn sie sich gutwillig ergäben, hineingesandt, und schon hatten sie die Waffen niedergelegt, als beym Herausgehen des Mön-

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege. Bl. 41. [b]) Paruta, Gratiani, Calepio, Foglietta. [c]) Paruta, Foglietta S. 125. [d]) Foglietta S. 128. [e]) Derselbe S. 129.

ches die Türken wüthend eindrangen, und Alles niederhieben, den Provveditore selbst, der ein Opfer eigener Unwissenheit und Sorglosigkeit fiel [a]. Nun begannen die Gräuel einer von Barbaren erstürmten Stadt; viele Frauen stürzten sich von Dächern, viele erdolchten ihre Töchter, um sie der Schändung zu entziehen, eine zuerst ihren Sohn, mit dem Ausrufe: „Sollst du als „Sclave zum Lotterbuben werden!" dann sich selbst ermordend [b]. Zwanzigtausend Schlachtopfer bluteten der Mordlust der Eroberer, und zweytausend wurden als Sclaven und Sclavinnen ihrer anderen Lüste weggeschleppt [c]. Acht Tage lang wurde die unglückliche Stadt durch Raub und Mord erschöpft, aber um der Beute reichsten Antheil brachte die Räuber eines Weibes, ob Venezianerinn, ob Griechinn, melden die Geschichten nicht, heldenmüthige That, durch welche sie, wenn gleich ungenannt, zwar nicht als ein Muster von christlicher Nächstenliebe, doch als eines von Vaterlandsliebe, als eine Edle und Starke in der Geschichte fortlebt. Des Grosswefirs Mohammedpascha Galleonen und zwey andere Schiffe, mit der kostbarsten Beute beladen, lagen im Hafen zur Abfahrt bereit, mit Silber, Gold, Kanonen und edlen Sclaven befrachtet, da legte die Rächerinn Feuer an, die Pulverkammer des Schiffes des Grosswefirs flog auf, die beyden anderen verbrannten, mit ihnen eintausend geraubte Sclavinnen, nur wenige Matrosen entschwammen dem Flammentode [d]. Auf Nikosia's Eroberung folgte die von Paphos und Limasol (Amathus) †, den alten Heiligthümern Cytherens, von Tufla (Larnaka), in dessen Nähe Citium, die älteste Hauptstadt Cypern's, stand, durch den Tod des atheniensischen Feldherrn Cimon geadelt [e]; dem Moslim ist Larnaka heilig durch das demselben nahe gelegene Grab der Base des Propheten Umm Haram ††. Dann fiel Cercine, das alte Karkynia, in der alten Geschichte Cypern's als eine Residenzstadt eines

a) Foglietta S. 129. b) Gratiani p. 157. c) Derselbe S. 159. d) Derselbe S. 161 und die Geschichte der Seekriege Bl. 41, welche 800 Sclavinnen als in die Luft geflogen meldet. e) *In oppido Citio mortuus.* Cornel. Nep. in Cimone cap. IV.

der neun Reiche, in der neueren durch die standhafte Vertheidigung Charlottens von Lusignan berühmt [a]. Der Beglerbeg von Meraasch wurde nach Famagosta abgesandt, die Festung aufzufordern. Statt eines Schreibens sandte er den Kopf Dandolo's hinein; den Mufafferpascha [b] liess der Serasker mit zweytausend Mann zur Besatzung Nikosia's zurück, er selbst, nachdem er am fünfzehnten September in der Kirche S. Sofia dem Freytags- und Kanzelgebethe beygewohnt, brach drey Tage hernach gegen Famagosta auf.

Famagosta's Belagerung.
18. Sept. 1570.

Ein kleines gegen die Stadt, um dieselbe und die Schiffe des Hafens zu beschiessen, aufgeführtes Festungswerk zeigte den Bewohnern Famagosta's sogleich des Seraskers festen Entschluss, die Belagerung auch während des herannahenden Winters nicht aufzugeben [c], wiewohl die Flotte unter des Wesirs Piale und
6. Oct. 1570.
des Kapudanpascha Ali Befehl jetzt nach Constantinopel zurücksegelte, und nur den Beg von Rhodos, Hamfabeg, mit vierzig Galeeren zum Dienste des Heeres zurückliess [d]. Mustafa begnügte sich den Winter über vor der Festung zu liegen, um derselben die Zufuhr abzuschneiden, bis er selbst im Frühjahre durch Truppenverstärkung im Stande, die Belagerung ernstlich zu beginnen. Trotz seiner Gegenwart gelang es zwölf vene-
23. Jänn. 1571.
zianischen Galeeren, Truppen und Lebensmittel hineinzuwerfen, einige türkische Schiffe zu vernichten, und das, welches den Sold des Heeres von Constantinopel herbeyführte, wegzunehmen [e]. Zur Strafe solcher Nachlässigkeit von Seite der zurückgebliebenen Flottenabtheilung wurde der Beg von Chios geköpft, der von Rhodos seines Fannals (welchen nur den Begen des Meeres zu führen erlaubt) beraubt, dem von Negroponte ging der Befehl zu, mit allen Wachschiffen des Archipels zu Chios des Kapudanpascha Ankunft zu erwarten. Der Kapudanpascha Ali lief mit vierzig Galeeren von Constantinopel aus, der Beg von Negro-

a) Gratiani S. 162 und Geschichte der Seekriege Bl. 41. b) Gratiani macht aus *Mufaffer* Dschafer. c) *Vera e fidelissima narratione dell' espugnatione e defensione di Famagosta* von dem in dieser Belagerung in türkische Sclaverey gekommenen Dominicus Calepio bey Lusignan Bl. 112. d) Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekriege Bl. 41. e) Lusignan Bl. 113.

ponte kam mit eben so vielen, und nachdem beyde ihre Macht zu Chios vereint, landeten sie Anfangs April auf Cypern [a]. Mustafa bediente sich der Karamursalen und Mahonen mit der grössten Thätigkeit, um Truppen und Geschütz vom festen Lande nach der Insel zu schiffen. Hälfte Aprils musterte er seine Truppen, und bis Hälfte 16. April 1571. Mays ging die Arbeit der Laufgräben mit unglaublicher Schnelle vorwärts, indem bis vierzigtausend Renner und Brenner dieselben einen hart an dem anderen fortführten, ohne dass die Belagerten es zu verhindern im Stande; zugleich führten sie zehn Bollwerke auf, um von denselben die Stadt zu beschiessen [b]. Vier und siebzig Kanonen, wovon vier von der unglaublichen Grösse jener schon von der Belagerung Constantinopel's, Skutari's, Belgrad's, Rhodos her bekannten ungeheueren, welche die europäischen Geschichtschreiber bald Helepolen, d. i. Stadteinnehmerinnen, bald Basilisken heissen, richteten von fünf Batterien ihr Feuer gegen die Thürme der Stadt und die sieben hinter den Mauern aufsteigenden Hochbasteyen, welche die Kunstsprache der Befestigung Cavaliere nennt [c]. Das Feuer der Belagerten leitete der Feldzeugmeister Martinengo, ein Nahme, der schon in der Belagerung von Rhodos durch glückliche Erfindung neuer Vertheidigungsmittel verherrlicht, in der von Famagosta sich nicht minder trefflich zu bewähren versprach. Befehlshaber der Stadt und Festung war Marco Antonio Bragadino, dem sein Bruder Giovanni Andrea als Castellan zur Seite stand. Hector Baglioni war der General-Capitän, Giovanni Antonio Quirini war der Zahlmeister des Heeres [d]. Um sich unnützer Mäuler zu entledigen, die in belagerten Städten durch Reden und Essen gleich gefährlich, befahl Bragadino achttausend Einwohnern auszuziehen, welche, von den Belagerern ungehindert, sich in die Orte der Insel vertheilten; nur siebentausend streitbare Männer blieben zurück, wovon die Hälfte Italiener, und die andere Griechen [e]. Dritthalb Monathe lang

a) Contarini Bl. 22. b) Contarini und Foglietta S. 231. c) Foglietta p. 231. d) Lusignan Bl. 120. Paruta, Foglietta. e) Paruta p. 183. mit einer langen Rede Bragadino's.

dauerte die Belagerung, von beyden Seiten mit gleicher Erbitterung und Thätigkeit geführt, der in sechs Stürmen [a] erlittene nahmhafte Verlust hatte weder den Muth der Belagerer, noch die Standhaftigkeit der Belagerten gebroohen, als aber der siebente geliefert werden sollte, fanden sich in der Festung nur mehr sieben
1. August 1571. Fässer Pulver [b]. Es ward also nach langem Kriegsrathe Uebergabe zu verhandeln beschlossen. Der Kiaja des Seraskers und der des Aga der Janitscharen kamen als Geissel in die Stadt gegen zwey Edle, welche von dem Sohne des Seraskers mit Ehren empfangen, mit Kleidern aus Goldstoff beschenkt, im Zelte des Janitscharenaga bewirthet wurden [c].

Bragadino geschunden.

Die Capitulation wurde noch am selben Tage unterzeichnet, und sogleich an die Erfüllung der Bedingnisse Hand angelegt. Diese waren der freye Abzug der Belagerten mit ihrem Hab und Gute, fünf Kanonen und drey Pferden der drey obersten Befehlshaber; denen, welche zurückbleiben wollten, sollte Ehre, Eigenthum und Leben nicht gefährdet seyn. Vierzig Schiffe wurden sogleich befehligt, die Abziehenden aufzunehmen, und sie nach Candien zu schiffen; das türkische Heer zog sich drey Miglien von der Stadt zurück, und bezeigte seine Hochachtung für die Tapferkeit der Belagerten durch freundliche Aufnahme und Bewirthung derer, die aus Neugierde in die Nähe kamen. Binnen drey Tagen war die Stadt geräumt, und Alles bis auf die obersten Befehlshaber eingeschifft. Am vierten Tage sandte Bragadino dem Serasker durch Heinreich Martinengo, den geistreichen Neffen des Feldzeugmei-
5. Aug. 1571. sters, Wort, dass er Abends ihm aufzuwarten und die Schlüssel der Stadt zu übergeben bereit sey. Mustafa entgegnete die Bothschaft mit freundlichem Bewillkomm, und wie es ihn freuen werde, so tapfere Männer persönlich kennen zu lernen. Drey Stunden vor Sonnenuntergang begaben sich Bragadino, Baglioni,

a) Die sechs Stürme am 21., 29. Junius, 9., 14., 20., 30. von Lusignan, Foglietta und Contarini ausführlich beschrieben. b) Lusignan sesto assalto Bl. 118. c) Lusignan eben da, Paruta S. 191, Foglietta S. 252. Graziani 313, Aali Bl. 360, Geschichte der Seekriege 46, Petschewi 158.

Quirini und Martinengo ins türkische Lager; der erste, Bragadino, unter rothem Sonnenschirm in Purpur gekleidet, dann noch andere zehn der ersten Kriegshauptleute. Der Empfang war freundlich und das Gespräch ungezwungen [a]; aber Alles wandte sich schnell anders, als Mustafa für die Schiffe, welche die Besatzung nach Candien führen sollten, den jungen Quirini als Geissel begehrte, und Bragadino denselben standhaft verweigerte, hartnäckiger und mit härteren Worten, als es in seiner Lage rathsam. Mustafa brach in Schimpf und Fluch aus. Er forderte von Bragadino fünfzig moslimische Pilger, deren Unverletzlichkeit in der Capitulation bedungen ward, und die nach derselben zusammengehauen worden seyn sollten. Bragadino läugnete oder rechtfertigte der Moslimen Mord oder Einschiffung, und verweigerte mit unerschrockenem Muthe aber harten Worten die Geissel. Mustafa hierüber in Wuth, befiehlt alle zu binden und vors Zelt zu führen [b], die Hinausgeführten werden in Stücke zerhauen, dem Bragadino aber für jetzt die Ohren und die Nase abgeschnitten. Erst am zehnten Tage hernach, am Freytage zur grösseren Feyer desselben, wurde der Unglückliche auf einen Sessel gesetzt, mit einer Krone zu seinen Füssen, und auf die Segelstange der Galeere des Begs von Rhodos aufgezogen und wieder ins Wasser getaucht, weil, behauptet der osmanische Geschichtschreiber [c], er gefangenen Türken dergleichen gethan; dann wurden ihm zwey Körbe an den Hals gehängt, die er mit Erde gefüllt auf die beyden Basteyen tragen musste, um an der Wiederherstellung derselben mitzuarbeiten [d]. So oft er bey dem Serasker vorbeykam, musste er sich zur Erde verbeugen. Endlich ward er auf den Platz vor dem Pallaste der Signoria geführt, an den Schandpfahl des Prangers, wo türkische Scla-

a) Paruta p. 196. Foglietta p. 252. Gratiani p. 315. Contarini Bl. 30. Calepio bey Lusignan Bl. 119. b) Aali sucht die Schandthat mit Bragadin's aufbrausenden Worten und dem Gefangenenmorde zu entschuldigen; diesen verschweigen oder läugnen die venezianischen Schriftsteller, die unbedachtsamen Reden Bragadino's gestehen sie aber selbst ein, so Paruta: *concitato maggiormente dalle parole.* S. 196. c) Aali, Petsch. Bl. 159. d) Dieselben, Fogl. S. 253. Contar. Bl. 31.

ven vormahls gestäupt worden. Hier wurde er zur Erde niedergeworfen und lebendig geschunden, „weil," sagte der Wütherich, „weil, wer Moslimenblut vergos„sen, das seinige dafür ausströmen müsse." Ohne Klagelaut bethete Bragadino inmitten der Todespein laut das Miserere, und als er die Worte ausgesprochen: „Ein „reines Herz schaffe in mir, o Herr!" gab er den Geist auf [a]. „Wo ist dein Christ, dass er dir jetzt helfe," rief ihm der Schinder, der Serasker, zu. Dreyhundert Christen, welche sich im Lager befanden, wurden nieder-
17. Aug. 1571. gemetzelt. Gleiches Schicksal würden die vor Unterzeichnung der Capitulation gesandten Geissel gehabt haben, hätte nicht der Verschnittene des Seraskers dieselben der ersten Wuth seines Herrn entzogen, sey es aus Mitleid, sey es um dieselben als Recruten des Harems zu schonen, denn Heinrich Martinengo ward zwar nicht dem Mordstahle, aber dem Verschneidungsmesser zur ewigen Ohnmacht und Sclaverey überliefert. Als Sclaven wurden auch alle schon Eingeschiffte aus den Schiffen zurückgeschleppt. Nicht zufrieden mit Bragadino's schmählicher Todesart, befahl der Schinder, der Serasker, den Körper zu viertheilen, und die Stücke desselben an die vier grossen Stückbette zu heften, die ausgestopfte Haut aber zum Spotte im Lager und in der Stadt herumzuführen; das ausgestopfte Passionsbild wurde auf eine Kuh gesetzt, und unter dem rothen Sonnenschirme, womit Bragadino ins Lager gekommen, durch die Stadt geführt, hierauf an eine Segelstange der Flotte aufgehangen als türkischer Christenschreck [b], endlich mit den vier eingesalzenen Köpfen, Baglioni's, des General-Capitäns Bragadino's, des Castellans, Luigi Martinengo's, und Quirini's in eine Kiste gepackt, dem Sultan zum Geschenke geschickt. Zu Constantinopel wurde die Haut den Christensclaven im Bagno zur Schau aufgestellt †, endlich kam dieselbe nach Venedig, wo sie in dem Pantheon grosser Män-

[a]) Sagredo 1688. Venez. S. 393. [b]) Nach dem Schreiben Nestore Martinengo's in Relazione di tutto il successo etc. Venezia 1572. 4 Calepio bey Lusign. Bl. 119. Paruta S. 197. Foglietta Bl. 252. Gratiani Bl. 316. Contar. Bl. 31.

ner Venedig's, in der Kirche S. Giovanni e Paolo in einer Urne [a], das gesammelte Gebein aber des unglücklichen Martyrers türkischer Schinderwuth in der Kirche S. Gregorio verwahret wird.

Alles, was die osmanischen Geschichtschreiber zur Rechtfertigung dieser Schandthat Mustafa's anführen, kann dieselbe nicht einmahl entschuldigen, denn hätte Mustafa, nur durch Bragadino's unerschrockene Antworten zum Zorne gereitzt, in dem ersten Anfalle der Wuth dieselbe nur durch das Blut der auf Treue und Glauben in sein Zelt gekommenen Edlen gestillt, so hätte diess der Freyheit der schon Eingeschifften unbeschadet geschehen mögen, und wenn Bragadino wirklich den Anlass durch unbedachtsame Antwort gegeben, hätte er vor Allen ein Opfer aufgereitzten Grimmes fallen müssen. So aber wurde bloss er mit teuflischer Grausamkeit zwölf Tage lang hingehalten, und die Capitulation in allen anderen Puncten eben so schändlich als durch den Mord der Kriegsobersten verletzt. Die Schandthat war also nicht die Folge augenblicklicher Wuth, sondern das Resultat vorbereiteter Treulosigkeit und berechneten Blutdurstes; eine That, werth des teuflischen Rathgebers des Bruderkrieges, welcher den Kindermord Bajesid's herbeygeführt; eine That, hinsichtlich ihrer Treulosigkeit dem Sinne des Fetwa angemessen, welches diesen Krieg aus dem Grunde anrieth, „dass Christen keine Treue zu halten, sobald das Gegentheil offenbar erspriesslich.“ So schwarz und teuflisch diese That, wird sie nicht Wunder nehmen, wenn man nicht nur die blutdürstige und treulose Barbarey des Mannes, von dem sie verübet ward, sondern auch die des ganzen Zeitalters, dem sie angehört, erwägt. Selim II. war Carl's IX. und Iwan's des Strengen Zeitgenosse. Es war noch kein Jahr verflossen, dass die Gräuel der Bartholomäusmacht dem Schinder des ve-

Die Gräuel der Eroberung.

24. Aug. 1570.

[a]) Antonino Cicogna iscrizioni veneziane. Fascicolo III. Chiesa di S. Gregorio p. 262 und 264 in der Akademie der schönen Künste, mit der folgenden von mir selbst dort abgeschriebenen Inschrift: *M. Antonio Bragadino Salinarum Cyprique praefectus in diuturna obsidione sustinenda singulari fortitudine clarus, summaque pietate atque constantia pro Christi fide et pro patria vivens gloriosissime cute exutus XVII.* August 1571.

nezianischen Bartholomäus blutig vorgeleuchtet, und kaum verfloss wieder ein Jahr, als bey der Eroberung der finnländischen Festung Wittenstein die Besatzung niedergehauen, der Befehlshaber an eine Lanze gesteckt und gebraten ward †. Wenn diess in Frankreich und Finnland geschah, was war anders zu erwarten in der Türkey? was von einem Prinzenhofmeister, der als solcher in die Fussstapfen Jurkedschpascha's, jenes Prinzenhofmeisters trat, welcher die Turkmanen, die sich seiner Treue anvertraut, lebendig verbrennen liess [a]; von einem Prinzenhofmeister, dessen Zögling, ein erklärter Trunkenbold, durch offene Verletzung des strengen Verbothes des Islams noch anderen Lastern und Verbrechen freyes Feld gab. In diesem Geiste ausgelassener Trunkenheit waren auch die Richterstellen Cypern's gleich nach der Eroberung Nikosia's verliehen worden. Der Richter Ruhi und der Mufti Ekmel, beyde Schöngeister und beyde dem Weine und Lotterbuben ergeben, hielten offene Schenken, der Mufti pflegte Vormittags beym Richter und dieser Nachmittags bey jenem zu trinken, und die Soldaten stritten sich, welcher Wein der bessere sey, der des Richters oder des Mufti [b]. Die türkischen Soldaten erbrachen also wie andere die Keller und berauschten sich im Cyperwein, Mustafa aber auch die Gräber der Kathedrale vom heil. Nikolaus, dessen Asche und Gebeine er verstreuen, die Heiligenbilder zerschlagen und viehische Gräuel treiben liess [c]. Durch eine Verfeinerung von Grausamkeit und Fanatismus hatte er die Schauderscene auf das Fest der Einweihung der Kirche zur Moschee auf den Frey-
17. Aug. 1571. tag verlegt; dieser in der ältesten Zeit dem Dienste der Venus, und hernach von Mohammed als der Feyertag der Moslimen eingesetzte Tag sah diessmahl auf Cypern wieder alle Schändlichkeiten und Gräuel, wovon er vormahls an den Festen und bey den Mysterien der Venus, bey den Menschenopfern an den Altären der

[a]) Erster Band dieser Geschichte S. 427. [b]) Aali Bl. 360, und nach demselben Hasanbegfade bey Mouradjea D'Ohss. IV. S. 51. [c]) Contarini. Paruta. Gratiani.

Götter Zeuge gewesen. Der Dienst der bärtigen Venus, welcher nicht nur die alten Bewohner von Amathus, sondern auch nach ihnen auf derselben Stelle die Templer zu Limasol Orgien gefeyert, ward vereint mit der Centauren trunkenen Tollheit und Mordlust in dem türkischen Siegesgräuel des Freytags, an welchem Bragadino geschunden als Martyrer starb. Das eiserne Joch der Tyranney, welches unter den alten Königen der Insel, unter den Persern, Aegyptern, Römern und Arabern schwer auf dem Rücken der Einwohner gelastet, schwerte dieselben unter der Erneuerung aller Frevel voriger Zeiten durch die türkische Eroberung von neuem zu Grunde. Acht Tage nach dem blutigen Schauspiele des Martyrthumes verliess der Schinder das Eiland, und zog, wiewohl die Eroberung fünfzigtausend Mann gekostet, zu Constantinopel feyerlich als Sieger ein [a]. Die Einkünfte Cypern's, deren Verwendung für Mekka und Medina durch die tscherkessischen Sultane einen Vorwand des Krieges hergegeben, und welche der Jude Miquez für sich zu gewinnen gehofft, wurden für den Unterhalt des Grosswefirs bestimmt [b], in späterer Zeit aber grössten Theils der jeweiligen Sultaninn Mutter (Walide) eingeräumt, so dass die Insel Aphroditens schon von römischen Imperatoren den ägyptischen Königinnen Arfinoe und Cleopatra als Nadelgeld geschenkt, als solches wieder den Frauen anheimfiel †. 24. Sept. 1571.

Kriegsbegebenheiten in Dalmatien.

Während der Belagerung Famagosta's führten die türkischen Flotten den Krieg auch an Dalmatien's Küsten auf das thätigste fort. Der venezianische Admiral Veniero hatte zwar gleich nach der Kriegserklärung, und noch vor der Landung der Türken auf Cypern, Sopoto an der albanischen Küste durch Ueberfall eingenommen [c], aber der Kapudanpascha Ali und der calabrische Renegate Ochiali verheerten Candia und Ceri-

[a]) Paruta S. 198. Contarini Bl. 31 gibt die Stärke der türkischen Armee vor Famagosta folgender Massen an: 80,000 besoldete Soldaten, 14,000 Janitscharen, 60,000 Unregelmässige; in der Liste der Paschen sind fast alle leicht zu erkennen, bis auf *il Bassa di Scivisari et Marasco,* welches der Pascha von Schesüwar und Merasch, d. i. Sulkadr ist, und *il Famburian di Diverie,* d. i. der Sandschak von Diwrigi. [b]) Mouradjea D'Ohsson VII. p. 181. [c]) Foglietta L. I. p. 74.

go [a], das alte Cythere, wie Kypros Aphroditen heilig, deren beyde Heiligthümer zugleich in diesem Jahre durch türkische Lust entweihet wurden. Von Navarin aus goss die Flotte ihre Raubscharen auf Zante und Cephalonien, und sandte dann von Butrinto aus vierzig Galeeren gegen Sopoto. Ochiali nahm bey Corfu die Galeeren Michael Barbarigo's und Piero Bertolazzi's, und dann die Schiffe Leza und Moceniga weg. Ali setzte zu Sopoto fünfzehnhundert Janitscharen und Sipahi ans Land, von denen ein Drittheil den Versuch, Sopoto zu überrumpeln, mit dem Leben zahlte [b]. Dulcigno, zu Wasser und Land von Alipascha und Ochiali geängstigt, ergab sich, Antivari durch des Bothschafters Alessandro Donato Feigheit, wie Budua durch die seines Podesta, Agostin Pasqualigo. Der Kapudanpascha legte sich mit zwanzig Galeeren vor Castelnuovo, die beyden Capitäne aber, die calabrischen Renegaten, Ochiali und Caracosa, welche von den Türken, die stets gewohnt sind, Nahmen fremder Sprachen in solche, welche auf türkisch etwas bedeuten, zu verstümmeln, Uludsch Ali, d. i. der abtrünnige Ali, und Karagöf, d. i. Schwarzauge, genannt wurden, verheerten Lesina und Curzola [c]. Hälfte August erschienen die beyden Corsaren Renegaten zu Valona mit reicher Beute von Lesina; sie schätzten sich besonders glücklich, aus der Kirche der Madonna von Lesina den Fanal des Provveditore Canale erbeutet zu haben. Von Valona sandte der Kapudanpascha Ali zwey Galeotten gegen Sicilien und ging dann nach Saseno, von wo er nicht aufbrechen wollte, bis er von Constantinopel oder der Flotte der verbündeten christlichen Mächte Nachricht erhalten haben würde [d].

Schritte zum Frieden.

Nach dem Falle Nikosia's hatte Mohammed der Grosswefir, sey es bloss aus Besorgniss für den Wech-

[a]) Contarini Venez. 1645 Bl. 26 und Paruta S. 155; dieser gibt die Stärke der osmanischen Flotte an: Pertewpascha mit 100 Galeeren zu Castel rosso, Alipascha 55, Uludsch Ali 20, Hasan, Barbarossa's Sohn, 20, Ahmed mit 20 Galeeren, 10 Mahonen, 5 Schiffen vor Cypern, in Allem 250 Segel, was genau mit der in der Geschichte der Seekriege Bl. 41 angegebenen Zahl übereinstimmt. [b]) Contar. Bl. 29. Paruta Bl. 103. [c]) Paruta S. 168. [d]) Contarini Bl. 33. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 42. Dulegno heisst auf türkisch *Ulgum*, Antivari *Bar*, Sopoto *Sobot*, Valona *Awlona*.

sel des Waffenglückes, welcher osmanischer Seemacht durch das in der Verhandlung begriffene Bündniss christlicher Mächte drohte, sey es auch aus Eifersucht über seines Nebenbuhlers, des Seraskers Mustafa, glückliche Fortschritte in Cypern's Eroberung, gegen den venezianischen Bailo Worte des Friedens fallen lassen, und ihn veranlasst, seinen Kanzler nach Venedig zu senden, von wo er eines Unterhändlers Ankunft wünschte [a]. Zu gleicher Zeit ging über Venedig von Constantinopel nach Paris Grascinan, der französische Bevollmächtigte, mit Schreiben des Grosswefirs und des Sultans an Carl IX., welche den Wunsch der Wiederherstellung des Friedens durch Frankreich's Zuthun ausdrückten [b]. Die Republik sandte also Jakob Ragazzoni nach Constantinopel, und erkaltete eine Zeit lang für das vom Papste mit so glühendem Eifer betriebene heilige Bündniss. Ragazzoni's Unterhandlung zu Constantinopel und Colonna's zu Venedig im entgegengesetzten Sinne und zu entgegengesetztem Zwecke, jener für die Wiederherstellung des Friedens, dieser zu eifrigerer Betreibung des Krieges, lähmten sich gegenseitig und machten eine Zeit lang so die Aussicht zum Frieden, als den Abschluss des heiligen Bundes krebsgängig [c]. Bald aber hatten die Verheerungen der osmanischen Flotten auf Candien und die neubelebte Belagerung Famagosta's der Unentschiedenheit des Senates ein Ende gemacht. Am fünf und zwanzigsten May wurde das heilige Schutz- und Trutzbündniss wider den Türken, als grausamsten und ewigen Erbfeind des christlichen Nahmens, zwischen dem Papste, dem Könige von Spanien und dem Dogen von Venedig unterzeichnet, und am zwey und zwanzigsten Julius, nachdem der spanische Bothschafter in der Marcuskirche das feyerliche Hochamt gehalten, kund gemacht worden †. Der nach Constantinopel gehende französische Bothschafter [d] suchte vergebens die Republik in ihrem Entschlusse zu erschüttern. Es war das dreyzehnte Mahl seit dem Beginne des osmani-

25. May 1571

[a]) Foglietta S. 183. [b]) Paruta S. 121. [c]) Foglietta 186. [d]) *Il vescovo di Aox* nennt ihn Paruta S. 163.

schen Reiches, dass christliche Mächte wider den Erbfeind der Christenheit sich zum Kreuzzuge, der nun heiliges Bündniss hiess, vereinten [a], und immer waren der Papst und Venedig die Haupttriebfedern desselben. Es war nun ein Jahrhundert verflossen, seit jenem berühmten heiligen Bündnisse, welches Cardinal Caraffa abschloss und ausführen half, und dessen Trophäen (die Kette Satalia's) noch heute die Sacristey der Peterskirche schmücken, und vier und dreyssig Jahre seit dem letzten zwischen denselben Mächten wie jetzt, nähmlich zwischen dem Papste, Spanien und Venedig abgeschlossenen. Die Flotten dieser drey Mächte zogen sich im Hafen von Messina zusammen.

Stärke und Ordnung der Flotten.

25. Sept. 1571.

Don Juan von Oesterreich, welcher durch hohen Sinn, Tapferkeit und Aehnlichkeit der Züge seinen Vater, Carl V., kund gab, kam Ende Septembers mit sieben und siebzig spanischen, sechs maltesischen, drey savoyischen Galeeren; Marco Antonio Colonna, Herzog von Paliano und Taliaccozzo, mit zwölf, als Feldherr des Kirchenstaates; Sebastian Veniero, der venezianische Admiral, mit hundert acht Galeeren und sechs ungeheuren Galeozzen oder Mahonen [b]. Des Kriegsrathes Zweifel, ob die Flotte sich nach Valona, Castelnuovo, S. Maura wenden solle, entschied Veniero und Don Juan, der General-Capitän der ganzen Flotte, zum Vorwärtssegeln in den Archipel. Es ward zuerst nach Gumenizze, das die Türken Hulumidsch nennen, dem Hafen des Cyrus, gegenüber von Corfu, und dann nach Alessandria, dem alten Samos, auf Cephalonien gesegelt [c]. Die türkische Flotte zweyhundert vierzig Galeeren, vierzig Galeoten, zwanzig kleine Brigs, in Allem dreyhundert Segel stark, lag in der Bucht von Lepanto, unter dem Befehle des Wesir-Seraskers

[a]) 1) Kreuzzug unter Urban V. Smyrna's Fall 1344; 2) Urban's V. Kreuzzug wider Murad I.; 3) Gregor's XI. Schlacht von Nikopolis 1396; 4) Eugen IV. Schlacht von Warna 1444; 5) Calixt III. Entsatz von Belgrad 1455; 6) Pius II. 1464; 7) Sixtus IV., Smyrna's, Satalia's Eroberung 1472; 8) Innocenz VIII. wider Bajesid II.; 9) Alexander VI. wider denselben 1501; 10) Leo X. wider Suleiman I. 1520; 11) Hadrian VI., unmittelbar vor der Schlacht von Mohacs 1526; 12) Paul III. 1539. [b]) Lettera del Clarissimo S. Girolamo Diedo, Venezia 1588. Bl. 4. [c]) Eben da Bl. 9. Foglietta III. S. 311. Paruta S. 206.

der Landtruppen, Pertewpascha, des Kapudanpascha Muefinfade Ali, des Beglerbegs von Algier, Uludsch Ali (Ochiali), des Beglerbegs von Tripolis Dschaaferpascha, des Sohnes Barbarossa's, Hasanpascha, und fünfzehn anderer Sandschake, welche auf ihren Schiffen, als Fürsten des Meeres, das Recht hatten, Laternen zu führen †. Pertew- und Uludschpascha riethen ab, mit der feindlichen Flotte die Schlacht zu wagen, weil ihre Schiffsmannschaft nicht vollzählig, aber des Kapudanpascha unüberlegter Eifer riss mit dem Vorgewichte des Oberbefehles zur See die Flotte ins Verderben. In der Nacht vom sechsten auf den siebenten October 7. Oct. 1571. lichtete die christliche Flotte die Anker, und am folgenden Tage, Sonnabends, anderthalb Stunden nach Mittag, war dieselbe auf der Höhe der fünf kleinen Inseln, von den Griechen Echine, d. i. die Igel genannt, sey es, weil ihr Geklippe wie Borsten von Igeln starrt, sey es von Igeln, die darauf gefunden wurden, sey es vom Wahrsager Echinas [a]. Heute heissen dieselben Curzolari. Sie liegen der albanischen Küste und der Mündung des Acheloos (heute Aspropotamos) gegenüber. Auf das von der Tags vorher gegen Lepanto auf Kundschaft geschickten Fregatte gegebene Zeichen, dass der Feind nahe, zog Don Juan am Besansmast eine viereckige grüne Flagge, als Signal der Schlachtordnung, auf [b]. Johann Andrea Doria hatte mit vier und fünfzig Galeeren, welche das Treffen des rechten Flügels bildeten, durch zwey Felseninseln der Curzolari die erste hinter denselben heraus ins offene Meer gemündet [c], und dadurch die schon in Sicht kommende türkische Flotte über die Stärke der christlichen getäuscht, weil der linke Flügel derselben noch durch die Curzolari dem Anblicke der Türken versteckt war; dieselbe aus drey und fünfzig Galeeren bestehend, welche der Provveditore Barbarigo befehligte, zog sich längs der links gelegenen Insel der Curzolari, welche Petalia oder

[a]) Steph. de urbib. [b]) Diedo Bl. 13 erklärt, dass *far la cicogna* so viel als *hoist* oder *hisser* bedeutet. Die Farben der Admiralsflaggen bey Contarini Bl. 35. [c]) Diedo Bl. 14. Contarini, Foglietta, Paruta S. 210.

villa di Marmo heisst, hin gegen die Mündung des Acheloos, gerade dem felsigen Vorgebirge villa di Marmo gegenüber, welches von diesem Tage an, von den christlichen Seefahrern das vom bösen Ecke (Mal Cantone), von den Türken das blutige (Kanlü burun) genannt ward [a]. Zwischen diesen beyden Seitentreffen krümmte sich in der Mitte als halber Mond das Haupttreffen von sechs und sechzig Galeeren; deren eine von Ferdinand Caraccioli, Grafen von Biccari, befehligt, welcher die Thaten Don Juan's von Oesterreich, woran er mit tapferem Arme Theil genommen, mit geschickter Feder beschrieben [b], hinter welchen Don Alvaro Marchese di Santa Croce das Hintertreffen von dreyssig Galeeren führte. Vor dem Haupttreffen die drey Admiralschiffe der Verbündeten, im Mittelpuncte derer Juan von Oesterreich, zu seiner Rechten Marco Antonio Colonna, der päpstliche Feldherr, zu seiner Linken Sebastiano Veniero, der venezianische Admiral; dem Colonna zunächst die genuesische, von Hector Spinola geführte Capitana, worauf Alessandro Farnese, der Herzog von Parma, und zunächst dem Veniero die savoyische Capitana, von Monsignor di Leyni geführt, worauf der Fürst von Urbino; unmittelbar hinter Don Juan das spanische Viceadmiralschiff (Patrona) des Gross-Comthurs von Castilien. Das Flügelschiff des Haupttreffens gegen den rechten Flügel war das maltesische Admiralschiff (Capitana), vom Prior Messina's befehligt, und das linke Flügelschiff die Capitana Lomellini's [c]. Den rechten Flügel der türkischen Flotte befehligte Uludschali, der Beglerbeg von Algier, den linken Mohammed Schaulak, der Beg von Negroponte, vor dem türkischen Mitteltreffen, den drey christlichen Admiralen gerade gegenüber, im Mittelpuncte der Kapudanpascha Muefinfade Ali, zu seiner Rechten der Wefir-Serasker Pertew, zu seiner Linken der Schatzmeister des Heeres [d].

[a]) Diedo Bl. 15. Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekr. Bl. 43. [b]) *Ferrante Caraccioli Conte di Biccari scrittor di questa istoria, il qual con la sua galea andava a destra di quella del Quirino.* J. Commentari delle guerre fatte con Turchi p. 34. [c]) Contarini Bl. 36, Diedo, Paruta, Foglietta S. 349. [d]) Contarini Bl. 50.

Schlacht von Lepanto.

Eine Weile lang betrachteten sich die beyden Flotten, die christliche über zweyhundert, die türkische gegen dreyhundert Segel stark, mit gegenseitiger Bewunderung. Den Türken blitzten die im hellen Sonnenscheine funkelnden Helme, Panzer und Schilder von geglättetem Stahl in die Augen [a]; die Verbündeten bestaunten die vielfältigen und lebhaften Farben der Schiffe und der Rüstungen, die goldenen Fanale, die purpurnen Fahnen mit den goldenen und silbernen Inschriften, die Flaggen der türkischen Capitana, Patrona und Reale, mit dem zweyschneidigen Schwerte Ali's, mit Stern und Mond, und mit dem verschlungenen Nahmenszuge des Sultans [b]. Der türkische Admiral unterbrach die stille Bewunderung durch einen Schuss ohne Kugel, als Gruss und Aufforderung, dass sich der Befehlshaber der verbündeten Flotte ihm auf gleiche Weise zu erkennen geben möge [c]. Vom Borde Don Juan's erwiederte denselben einer grossen Kanonenkugel Gezisch. Das Treffen begann am linken Flügel der christlichen Flotte, auf welchem Mohammed Schaulak und Giaur Ali Barbarigo's Galeere mit Pfeilhagel angriffen. Es war halb fünf Uhr Nachmittags [d], als Ali, der Kapudanpascha, auf Don Juan's Admiralschiff lossegelte, mit demselben Schiff an Schiff, Haupt an Haupt, und Mann an Mann sich zu messen. Er gerieth zwischen Don Juan's und Veniero's Admiralschiff. Pertewpascha legte sich an die Seite Colonna's [e]. Dreyhundert Janitscharen und hundert Bogenschützen des türkischen Admiralschiffes kämpften tapfer wider die vierhundert sardinischen Scharfschützen am Borde Don Juan's [f]. Eine Stunde lang währte der Kampf bis der Kapudanpascha, von einer Kugel getroffen, fiel, und die spanischen Soldaten Herren des Schiffes. Einer hieb dem Kapudanpascha, welcher noch lebend die Solda-

[a]) Diedo Bl. 17. [b]) Die italienischen Nahmen *Capitana, Patrona, Reale* sind auch die Nahmen des türkischen ersten, zweyten und dritten Admiralschiffes, welche unmittelbar nach dem des Kapudanpascha; das von diesem geführte Schiff heisst *Baschtarda*; über die Flaggen der osmanischen Seemacht S. osman. Staatsverf. u. Staatsverw. B. II. S. 29. [c]) Diedo Bl. 17. [d]) Derselbe Bl. 19. Contarini 17 Uhr, die Sonne sank in Westen. [e]) Diedo, Paruta, Foglietta, Contarini, Gratiani, Sagredo. [f]) Contar. Bl. 52.

ten hinuntersteigen hiess, wo sie Geld finden würden, den Kopf ab, welcher, wiewohl Don Juan, den Ueberbringer mit Abscheu anfahrend, den Kopf ins Meer zu werfen befohlen, auf eine Lanze aufgesteckt ward [a]. Karagöf (Caracosa), der Capitän von Valona, und Mahmud, der Sandschak von Mitylene, mit vier anderen Fanal führenden Schiffen, unterhielten die Hitze des Kampfes, so dass der Marchese Santa Croce mit dem Nachtreffen zur Unterstützung der drey Admiralschiffe herbeyeilte. Die Galeeren Pertew's und Caracosa's wurden genommen, dieser fiel, jener entschwamm und entfloh dann auf einem Nachen [b]. Am spätesten und am kürzesten hatte der Kampf zwischen dem rechten Flügel der christlichen, und dem linken der türkischen Flotte, zwischen Doria und Uludsch Ali, begonnen und gedauert. Uludsch Ali, nachdem er die Capitana des Malteserordens genommen, und dem Comthur den Kopf mit eigener Hand abgeschnitten [c], rettete nur vierzig Galeeren aus der allgemeinen Niederlage der Flotte. Zweyhundert vier und zwanzig osmanische Schiffe waren verloren, vier und neunzig davon waren an die Küste getrieben und verbrannt worden, hundert dreyssig theilten die drey Verbündeten unter sich, so wie die hundert siebzehn grösseren und zweyhundert sechs und fünfzig kleinen erbeuteten Kanonen, und dreytausend vier hundert acht und sechzig Sclaven [d]. Fünfzehntausend christliche wurden von ihren Ketten befreyt [e]. Der Gesammtverlust der Türken ward auf dreyssigtausend Mann geschätzt, die Verbündeten hatten den Verlust von fünfzehn Galeeren und achttausend tapferen Seeleuten und Soldaten zu beklagen; darunter der Provveditore Barbarigo, der am dritten Tage nach der Schlacht an seinen Wunden starb, und neun und zwanzig venezianische Edle aus den ersten Häusern, wie Trissino, Cornaro, Veniero, Pasqualigo, Contarini, Loredano [f], Quirini, der Prior von Malta, und der Gross-

[a]) *I commentari delle guerre fatte con Turchi da S. Giov. d' Austria scritti da Ferrante Caraccioli Conte di Biccari* p. 39. [b]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekr. Bl. 43. [c]) Diess rühmt von ihm Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekriege Bl. 43. [d]) Diedo Bl. 27. [e]) Derselbe Bl. 26. [f]) Derselbe eben da.

Comthur von Deutschland desselben Ordens [a]. Unter den Gefangenen verdient der Florentiner Bongiani Gianfigliazzi genannt zu werden, weil ihn sein Loos durch die Sclaverey der Osmanen später [b] zum Gesandtschaftsposten seines Vaterlandes am Hofe Murad's III. geführt, unter den Verwundeten des Don Quichotte unsterblicher Verfasser, Cervantes [c], welcher hier seinen linken Arm verlor; die Türken zählten ausser dem Kapudanpascha Ali unter den Todten die Sandschakbege von Tschorum, Karahissar, Angora, Nikopolis, Lepanto, Chios, Mitylene, Ssugadschik, Biga, Alexandria, den Aufseher und Kiaja des Arsenals †, und mehrere ihrer vorzüglichsten Schiffshauptleute; unter den Gefangenen Mohammed, den Enkel Ssalih's, des Beglerbegs von Algier, die Sandschakbege Giaur Ali und Dschaafer, die zwey Söhne Ali's, des Kapudanpascha, und mehrere andere nahmhafte Aga [d]. Die goldenen Fanale, die purpurnen Fahnen mit goldenen und silbernen Inschriften, mit Sternen und Mond, die Rossschweife des Seraskers waren die Trophäen der Schlacht von Lepanto, welche, seit der in den benachbarten Gewässern von Actium zwischen Augustus und Antonius um des römischen Reiches Herrschaft gefochtenen, bis dahin die merkwürdigste Seeschlacht, wie keine andere vorher und seitdem durch Triumphe der Sieger und der Kunst, durch Volks- und Kirchenfeste im Sinne der Alten verherrlicht. Marco Antonio Colonna zog zu Rom im Triumphe ein, stieg als Triumphator das Capitol hinan, und opferte auf dem Altare der Himmelsköniginn [e], welche die Stelle des capitolinischen Zevs einnimmt, eine silberne Säule, auf seinen Nahmen classisch anspielend: dass das Glück, welches stolze Triumphe in Leichenzüge verkehrt, nicht mit verunglimpfendem Fuss die stehende Säule umstosse [f]. Der Senat errichtete ihm ein marmornes Standbild,

[a]) Caraccioli S. 40. [b]) Derselbe eben da und S. 41. [c]) Florian vie de Cervantes. [d]) Mahamut: *Mohammed*; Caur Ali: *Giaur Ali*; Carabiugh: *Karabatak*, dieser war aber nicht, wie Diedo sagt, Beg von Chios, dieser hiess *Firdews*. [e]) *Ara coeli*. Caraccioli S. 54. [f]) *Praesens - superbos vertere funeribus triumphos: Injurioso ne pede proruas stantem columnam* Hor. I. 29.

und auf des Volkes Kosten ward die Kirche Ara in coelis mit reich vergoldetem, durch des Pinsels Meisterwerke herrlich geschmückten Plafond unterdacht [a]. In Venedig an der Kirche S. Giovanni und Paolo ward eine besondere Capelle dem ewigen Andenken des heiligen Bundes, und des unsterblichen Sieges eingeweiht durch Vittoria's Meissel und Tintoretto's Pinsel, noch heute des venezianischen Pantheons Kleinod [b]. Die Vorderseite des Arsenals und der Giebel desselben wurden durch einen Triumphzug und Sculpturen, und durch die Statue der heiligen Justina [c] wie billig verherrlicht, weil aus demselben die Seemacht hervorgegangen, von welcher an dem Tage der genannten Heiligen die türkische so rühmlich besiegt ward. Zu Padua erhob sich in classischer Einfachheit die Kirche der heiligen Justina, die grösste und schönste der Stadt. Der siebente October ward alljährlich zu Venedig als ein Fest der Kirche und des Staates vom Senate feyerlich begangen. Ghislieri, als Papst Pius V., die Seele des heiligen Bundes, belohnte seinen Admiral ausser dem Triumpheinzuge mit einem Geschenke von sechzigtausend Ducaten [d], und beehrte den General-Capitän, Don Juan von Oesterreich, mit dem so glücklich angewandten Worte des Evangeliums: *„Es war ein Mensch von Gott gesandt, Nahmens Johannes* †.“

Resultat der Schlacht.

Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, vor den Trophäen dieser Seeschlacht, zu Padua in der Justina-Kirche, zu Venedig im Dogenpallaste vor dem Gemählde Vicentino's, im Arsenale vor den Sculpturen der Schüler Sansovino's, auf der Akademie vor den Erzbildern Veniero's und Barbarigo's ††, in der Capelle des Rosenkranzes vor den Gemählden Tintoretto's und den Basreliefs Vittoria's, zu Rom endlich vor der Statue Colonna's im Capitol, und unter dem goldenen Himmel der Kirche Ara in coelis, betrachtend verweilt hat, muss nur so tiefer das Traurige fühlen, welches in der über diess Resultat der Schlacht von den meisten Beschreibern

[a]) In allen Topographien Venedig's beschrieben. [b]) Eben da. [c]) Gratiani de bello Ciprio p. 388. [d]) Diedo Bl. 29.

derselben gemachten Bemerkung liegt: dass dieser für die Tapferkeit der christlichen Verbündeten so rühmliche Sieg durch derselben Uneinigkeit und Nachlässigkeit so folgenlos geblieben. Anderer Seits wirft derselbe auf den damahligen höchsten Flor der osmanischen Macht, welche noch, wie unter Suleiman durch den Grosswesir Mohammed und den Mufti Ebusuud, selbst unter einem wüsten Trunkenbolde, wie Selim II., standwierig blieb, das hellste Licht, nicht sowohl dadurch, dass vor der Schlacht die Flotte bis dreyhundert Segel zählte, sondern dass dieselbe, mit unglaublicher Anstrengung wieder hergestellt, nach einigen Monathen fast eben so vollzählig auszulaufen bereit war. Piale brachte hundert zwanzig Schiffe und dreyzehn Galeeren zurück[a]. Anfangs December lief Uludsch Ali mit den geretteten Galeeren und mit anderen, die er aus den Häfen des Archipels an sich gezogen, um die Grösse der Niederlage vor den Augen der Hauptstadt zu verbergen, sieben und achtzig Segel stark zu Constantinopel ein[b]. Sultan Selim ernannte ihn zum Kapudanpascha, und befahl, dass er fortan nicht mehr den Spitznahmen Uludsch tragen, sondern Kilidsch Ali, d. i. Ali das Schwert, geheissen werden sollte. Der Kapudanpascha und Grosswesir bothen ihre vereinten Kräfte auf, zur Wiederherstellung der Flotte. Nicht mit Sculpturen verzierten sie das Arsenal, wie die Venezianer das ihrige, sondern von dem kaiserlichen Garten, welcher den Raum desselben bisher verengt hatte, wurde hinlänglicher Grund abgerissen, dasselbe mit acht gewölbten Schiffswerften zu erweitern. Auf denselben wurden in diesem einzigen Winter hundertfünfzig Galeeren und acht Galeazzen oder grosse Maonen, d. i. um zwey mehr als die verbündeten Flotten zu Lepanto aufführten, gebaut. Der Kapudanpascha bemerkte dem Grosswesir, Schiffe bauen sey leicht, aber für zweyhun-

[a]) *Gionto Piale passa con* 120 *Galere et* 13 *maone. In quel arsenal erano* 282 *galere, tra queste* 15 *innavigabili, si aumentera l'armata fin a* 300 *galere e* 30 *maone.* Ausz. aus dem venez. Gsndtschftsbr. vom 29. Nov. 1572 im k. k. Hausarchive. [b]) Venezianischer Gesandtschaftsber. im k. k. Hausarchive: *Uluzali gionto col resto dell' armata al numero di* 87 *galere, rimaste fuori* 12 *della guardia di Rodi, e Carazuli con altre tre e fuste.*

dert fünfzig Seeschiffe fünfhundert Anker, Tauwerk und alle übrige Zubehör in so schneller Zeit herbeyzuschaffen, sey unmöglich. „Herr Pascha" [a], antwortete Sokolli, „der hohen Pforte Macht und Vermögen ist so gross, „dass, wenn es befohlen würde, die Anker aus Silber, „das Tauwerk aus Seide, die Segel aus Atlas herbeyzu„schaffen, es möglich wäre; was an irgend einem Schif„fe fehlt, begehrt von mir." Kilidsch Ali neigte sich zur Erde, so, dass er dieselbe mit der äusseren Seite der Hand berührte, und rief lobpreisend aus: „Ich wusst's „wohl, dass ihr die Flotte in vollkommenen Stand wie„der herstellet."

Venezianischer Friede. Der venezianische Bailo Barbaro, welcher trotz Cypern's Eroberung und Lepanto's Niederlage zu Constantinopel geblieben, wartete dem Grosswesir mit einigen Sclaven auf, um seine Gesinnung, Krieg oder Frieden betreffend, zu erforschen. „Du kommst zu schauen, wie's „mit unserem Muthe steht, nach dem letzten Zufall; „es ist ein grosser Unterschied zwischen eurem Verlu„ste und dem unsrigen. Wir haben euch, indem wir „euch ein Reich entrissen, einen Arm abgehauen, ihr, in„dem ihr unsere Flotte schlugt, uns den Bart geschoren; „der abgehauene Arm wächst nicht wieder nach, der „abgeschorene Bart nur um so dichter" [b]. Diess war nicht
Junius 1572. Grosssprecherey, sondern lautere Wahrheit †. Im Junius ging die türkische Flotte, zweyhundert fünfzig Segel stark, in die See; die der Verbündeten, welche nach langem Zögern von spanischer Seite endlich zusammenkam, war derselben an Stärke überlegen, aber der Vortheil der Ueberlegenheit, der Zahl und geübter Schiffs-
10. Aug. 1572. bemannung ging verloren durch der Feldherren Fahrlässigkeit und Zwietracht. Zweymahl begegneten sich die beyden Flotten vor Cerigo und am Vorgebirge Matapan ohne Erfolg. Die türkische zog sich nach Modon und Navarin, die der Verbündeten, welche vor Cerigo lag, sollte die Vereinigung derselben verhindern. Die Vereinigung geschah, die dem Fürsten von Parma

[a]) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekr. Bl. 44. [b]) Sagredo Venez. 1688 p. 404 und 405, Gratiani L. V. 499.

aufgetragene Belagerung von Modon unterblieb. Uludsch Ali führte seine Flotte nur mit dem Verluste von einigen Galeeren nach Constantinopel zurück [a]. In Dalmatien zerstörte Soranzo das von den Türken vor Cattaro angelegte Fort [b]. Venedig, welches sich überzeugt, dass es nicht mehr auf Spanien zählen könne, sah sich gezwungen, zum Frieden die Hände zu biethen. Der französische Bothschafter Noailles, Bischof von Acqs [c], welcher nun zum zweyten Mahle in dieser Eigenschaft nach Constantinopel gegangen, erleichterte denselben durch seine Zusprache, und die Verhaltungsbefehle des Bothschafters, vom Rathe der Zehner ausgegangen, erheischten durchaus den Abschluss. Der Pforten-Dolmetsch Oram und der Jude Salomon (des Grosswefirs Arzt) waren die Unterhändler desselben von türkischer Seite †; der Staatssecretär Feridun [d] änderte die venezianische Urkunde eigenmächtig ab, und Barbaro sah sich gezwungen, die abgeänderte zu unterschreiben. Am siebenten März wurde endlich der Friede 7. März 1573.
von den Bevollmächtigten Antonio Barbaro, Procurator und Bailo, und von Aloisio Mocenigo in folgenden sieben Artikeln abgeschlossen [e]. Erstens: Venedig zahlt für die Unkosten des cyprischen Krieges binnen drey Jahren dreymahlhunderttausend Ducaten, wie zur Zeit des unter Suleiman nach dem Kriege zu Corfu abgeschlossenen Friedens; zweytens: Sepoto wird mit dem ganzen Geschütze zurückgestellt; drittens: Der jährliche Tribut Zante's wird von fünfhundert auf tausend fünfhundert Ducaten erhöht; viertens: Sultan Selim wird die von Sultan Suleiman gegebene, und von ihm bestätigte Capitulation aufrecht erhalten; fünftens: Der cyprische Tribut von jährlichen achttausend Ducaten

[a]) Sagredo p. 405 — 409. Foglietta L. IV. p. 407 — 415. Paruta L. III. 242, 269, 273, 281, 287. Gratiani L. IV. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekr. Bl. 44. [b]) Paruta L. III. p. 301. [c]) *Monsignor d'Aox* (Acqs), *il quale ritornato pur dianzi da Constantinopoli, havendo avuto novo ordine del suo Re di trasferirsi di nuovo a quella Porta.* Paruta L. III. p. 312. Flassan II. p. 32. [d]) Sagredo p. 311 heisst den Feridun *Fiöredan.* [e]) Der Bothschaftsbericht des Bailo Barbaro auf der k. k. Hofbibliothek unter den Rangonischen Handschriften. N. IX. fol. 1 — 65: *Relazione del Clarissimo Sr. Marco Antonio Barbaro ritornato Bailo da Constantinopoli da S. Selim Imperatore dei Turchi l'anno* 1573; und eben da; statistische Angaben über die damahlige Macht des osmanischen Reiches Fol. 69 — 82.

ten hört auf; sechstens: Die osmanischen und venezianischen Besitzungen in Albanien und Dalmatien werden nach ihren vorigen Gränzen zurückgestellt und berichtet; siebentens: Den beyderseitigen Kaufleuten werden die während des Krieges in Beschlag genommenen Waaren und Schiffe zurückgestellt †. Barbaro ging selbst zur Gränzberichtigung nach Dalmatien ab, und seine Verrichtungen übernahmen Andrea Baduer, als ausserordentlicher Bothschafter, und Antonio Tiepolo als Bailo. Es schien, als ob die Türken die Schlacht von Lepanto gewonnen hätten [a].

Eroberung von Tunis. Nach dem Frieden mit Venedig sann Don Juan mit der spanischen Flotte die Wiedereroberung von Tunis, welche so leichter, als bloss die Stadt durch Uludsch Ali während Nikosia's Belagerung erobert worden war, die eigentliche Festung aber, Halkolwad, d. i. die Thalkehle (la Goletta), noch in spanischen Händen.
7. Oct. 1572. Er lichtete am Jahrestage der Schlacht von Lepanto die Anker, von Favignana in Sicilien schiffte er nach der Goletta über, wo damahls neun und neunzig Galeeren versammelt waren [b]. Auf die Nachricht von Don Juan's Ankunft hatten die Türken die Stadt verlassen, welche mit drey und dreyssig Kanonen eine Beute der Spanier. Hamid, Sohn des von Carl V. auf den Thron von Tunis wieder eingesetzten Mulei Hasan, dieser schändliche Wüstling, welcher des Kaisers Schutz durch Undankbarkeit und Grausamkeit gelohnt, indem er nicht nur den bedungenen Tribut verweigerte, sondern auch seinem Vater die Augen ausstechen liess, flehte nun um Wiedereinsetzung in die Herrschaft von Tunis,
12. Oct. 1572. aber vergebens. Der Marchese di Santa Croce nahm Besitz von der Stadt und dem Schlosse (Al-kassar), und der Bruder Hamid's, Mohammed, erhielt den Titel Infant und Vicekönig von Tunis [c]. Hierauf wurde ein neues

a) *Il sembloit que les Turcs eussent gagné la bataille de Lepante.* Voltaire essai sur les moeurs. Ch. 19. Den Verlust der Schlacht von Lepanto mässigt die Geschichte der Seekriege Bl. 34 auf 60 Galeeren, Aali und Petschewi bekennen die Grösse derselben ohne Angabe von Zahlen. b) Caraccioli L. III. p. 109. c) Auf der kaiserlichen Hofbibliothek befindet sich unter den Rangonischen Handschriften Nro. IX. f. 148 -- 154. *Relatione di Tunisi e Biserte con le osservazioni della qualità e costumi degli habidanti fatta l'anno dopo della impresa di esse per il serenissimo Signor Don Gio-*

Fort mit sechs Basteyen [a] angelegt, zwischen dem See
und der Stadt, in welchem Gabrio Zerbelloni, als Ober-
befehlshaber, mit viertausend Italienern und viertausend
Spaniern zurückblieb; der ersten Oberster war Pagan
d'Oria, der der zweyten Salazar, und hundert Pferde
unter dem Hauptmanne Don Lopez Hurtado di Men-
dozza. Hamid wurde mit Weib und Sohn auf zwey Ga-
leeren nach Neapel geschickt. Die spanische Eroberung
von Tunis und die grössere Befestigung desselben durch
neu angelegtes Fort wurmte den Sultan, den Grosswefir
und am meisten den Kapudanpascha Kilidsch Ali, wel-
cher die Stadt schon einmahl den Händen der Spanier
entrissen hatte. Anderthalb Jahre hierauf lief von Con- 23. *Moharrem* 982.
stantinopel die osmanische Flotte aus, zweyhundert 15. May 1574.
acht und neunzig Segel stark, nähmlich zweyhundert
acht und sechzig Galeeren und Galeotten, fünfzehn Ma-
honen, fünfzehn Galleonen. Kilidsch Ali, der Kapudan-
pascha, hatte den Oberbefehl der Flotte, den der Land-
truppen als Serasker der Eroberer von Jemen, Sinan-
pascha [b]. Siebentausend Janitscharen, siebentausend Si-
pahi und zehntausend unregelmässige syrische Solda-
ten [c], in Allem vierzigtausend Mann, spie die türkische
Flotte zu Tunis ans Land. Drey Tage lang ward die
Stadt geplündert [d], dann die Belagerung Goletta's dem
Beglerbeg von Tunis, Haider, und dem von Tripolis,
Mustafapascha, aufgetragen [e]. Nach drey und dreyssig- 2. *Rebiul-achir* 982.
tägiger Vertheidigung ward Goletta erstürmt; zwey- 22. Jul. 1574.
hundert Kanonen, drey und dreyssig Fahnen, der Be-
fehlshaber Don Pietro und der Infant von Tunis fielen
in der Eroberer Hände [f]. Fünftausend Spanier frass 6. *Dschemas.-ewwel.* 24. Aug. 1574.

vanni d'Austria 1573. Dieselbe meldet, dass Don Juan am Tage der Eroberung (10. October 1572) die schönste der 200 Säulen der grossen Moschee wegnahm. Der Sohn des Königs von Tunis erschien am 22. September (?), am 26. brachten die Mohren von Biserta Hammel zum Geschenke. Die zu dieser Unternehmung verwendeten Galeeren waren 107 und 3 Schiffe; die Truppen bestanden aus 13,000 Italienern, 9000 Spaniern, 5000 Deutschen, zusammen 27,000 Mann Fussvolk und 3000 leichte Reiterey.

a) Caraccioli nennt ihre Nahmen: Zerbelloni, Doria, S. Giacobo, S. Giovanni, Salazaro, Gabrio. b) Geschichte der Seekriege Bl. 45, Selaniki, Petschewi. c) Caraccioli S. 118 nennt sie *Crux* (Kurudschi). Die aus den ungarischen Unruhen bekannten *Kruzen* sind ursprünglich wohl von den Kreuzfahrern herzuleiten, *Cruciati*, woraus die Türken *Kurudschi* gemacht. d) Caraccioli S. 120. e) Geschichte der Seekriege Bl. 45. f) Caraccioli S. 126. Die Geschichte der Seekriege setzt statt 200 Kanonen, 500.

das Schwert, zweytausend wurden gefangen, von den Türken waren bey der Belagerung zwey Kiaja der Janitscharen hintereinander gefallen. Um den Spaniern alle Hoffnung, je wieder Meister Goletta's zu werden, zu benehmen, ward dasselbe in die Luft gesprengt [a], und hierauf das neu angelegte Fort, welches die Geschichte der osmanischen Seekriege die Bastey von Tunis nennt, belagert. Pagano Doria und Giovanni Sinoghera, beyde verwundet [b], vertheidigten sich heldenmüthig. Drey von allen Seiten wüthende Stürme wurden zurückgeschlagen [c]; beym vierten das Fort, mit gros-
5., 8., 11. Sept. 1574. ser Niederlage der tapfern Vertheidiger, erobert. Den vor Sinan geführten Befehlshaber Gabrio nahm der Serasker schimpflich beym Barte, und fragte ihn, wie er es tollkühn habe wagen können, das Fort noch zu vertheidigen nach Goletta's Falle. Noch war der Thurm der Insel vom See zu erobern übrig, welchen Pagan Doria und Sinoghera, trotz des Falls Goletta's und des Forts, vertheidigten, wie es Helden ziemt. Solche Tapferkeit verschaffte ihnen die Ehre eines vom Kapudanpascha und Serasker unterzeichneten Aufforderungs-
13. Sept. 1574. schreibens, das ihnen Leben und freyen Abzug zusicherte [d]. Pagano, türkische Treue bezweifelnd, glaubte sich maurischer überlassen zu sollen. Vier Mohren, denen er tausend Thaler versprochen, wenn sie ihn in Sicherheit brächten, hieben ihm den Kopf ab, und brachten ihn dem Serasker; diesem überlieferte Sinoghera fünfzehntausend Ducaten aus der königlichen Casse, auf diese Weise Treubruch zu verhindern hoffend. Dennoch erklärte Sinan, nur jenen sey freyer Abzug gewährt, welche vor dem Falle des Forts schon in dem Thurme der Insel gewesen, nicht denen, die sich erst hernach hinein geflüchtet. Als Sinoghera für Alle sprach, zeigte ihm Sinan den Kopf Doria's als Drohung, dass solche Freyheit der Rede ihm seinen kosten könne; nur fünfzig aus der Besatzung ward ihm auszuwählen erlaubt [e]. So war denn Tunis nach drey-

[a]) Gesch. der Seekr. Bl. 45 u. Caraccioli S. 126. [b]) Caraccioli S. 128. [c]) Ders. S. 129 u. 130. [d]) Ders. S. 134. [e]) Ders. S. 136, Petschewi Bl. 163, Selaniki S. 114.

facher rühmlicher Vertheidigung, Goletta's, des Forts und des Inselthurmes, mit allen seinen Bollwerken in die Hände der Türken gefallen, das dritte Nest mittelländischer Seeräuberey, welches nebst Algier und Tripolis eine Beglerbegschaft des osmanischen Reiches. Algier, Tunis und Tripolis sind die Häupter der dreyköpfigen Bestie des Corsarenthums, welche, von dem griechischen, ungarischen, und kalabrischen Renegaten, Barbarossa, Piale, und Kilidsch Ali gesäugt und grossgezogen, sofort auf Italien's schönsten Küsten als seiner natürlichen Weide sich sonnte und fett frass.

Feldzug Iwonia's in der Moldau.

Von *Don Juan,* dem ritterlichen Helden, wenden wir uns zu einem anderen Joannes, zum moldauischen *Iwonia,* der als kühner Abenteurer ein Zerrbild Don Juan's. Die Aufsichtigkeit der Pforte auf Bogdan's, des Fürsten der Wallachey, Verbindung mit Pohlen ist bereits oben erwähnt worden. Dieselbe benützte der Abenteurer Iwonia (welcher sich für einen natürlichen Sohn des Woiwoden Stephan ausgab, aber eigentlich ein Grosspohle aus Mafowien gewesen seyn soll), um auf einiger Bojaren Begehren vom Sultane die Ernennung zum Fürsten der Wallachey, und ein Heer von zwanzigtausend Mann zu seiner Einsetzung zu erhalten[a]. Der König von Pohlen verwandte sich für seinen Schützling Bogdan durch den Bothschafter Taranowsky bey der Pforte, und erfolgreicher unterstützten ihn pohlische Magnaten mit ein Paar tausend Mann unter Mielecki's Oberbefehle. Es kam also in der Moldau zwischen pohlischen und türkischen Truppen zum Gefechte. Stanislaus Lanckoronsky und andere edle Pohlen warfen die türkischen Vorposten in einem Scharmützel, zogen sich aber dann nach Chocim, dem einzigen festen Platze in Bogdan's Händen, zurück[b]. Dieser sandte den jungen Radetzki an Iwonia, ihn zur freywilligen Abtretung des Fürstenthumes zu bewegen. Iwonia sandte den Unterhändler nach Constantinopel, wo ihn weder

[a]) Gorecki 1000, nach Lasicki 2000. [b]) Joannis Lasicii historia de ingressu Polonorum in Valachiam cum Bogdano Voivoda a 1572, ad calcem Gorecii p. 138.

des Bothschafters Taranowsky noch seines thätigen Dolmetsches Dziersky's eifrige Verwendung beym Grosswesire von der Anschmiedung an die Galeere retten konnte, indem der Sultan über den pohlischen Einfall in die Moldau sehr ergrimmt [a]. Indessen war König Sigismund
7. Jul. 1572. August gestorben, und mit ihm der Stamm der Piasten erloschen. Um türkischen und tatarischen Einfall von Pohlen abzuhalten, sah sich Jasloviecky gezwungen, Chocim dem Iwonia auszuliefern, wofür dieser Frieden und Freundschaft mit Pohlen gelobte. Iwonia verlangte aber noch ferner die Auslieferung Bogdan's und dessen Bruders Peter. Jener enthob die Pohlen Bogdan's Tod, welchen, ob Verdacht des Uebertrittes zum Protestantismus, Iwan der Strenge zu Moskau hatte in einen Sack nähen und ersäufen lassen [b]. Peter, nach Constantinopel geliefert, starb dort nicht ohne Verdacht von Gift [c]. Iwonia wüthete in der Moldau als Tyrann, Bischöfe und Mönche liess er lebendig begraben, um Herr ihrer vergrabenen Schätze zu werden, die pohlischen Stände ermahnte er durch ein türkisches Schreiben in des Sultans Nahmen, keinen König aus einer ihm verhassten Dynastie, keinen Oesterreicher oder Russen zu wählen, heimlich aber warnte der Gesandte die Magnaten, den Ungläubigen zu trauen; eine ernstlich gemeinte, aber so verdächtigere Warnung, als Iwonia ehemahls vom Christenthume zum Islam, und nun erst seit kurzem wieder zum ersten übergetreten war [d]. Iwonia witterte den von Constantinopel aus durch des Woiwoden der Wallachey Ränke wider
21. Febr. 1574. ihn angetriebenen Sturm. Ein Tschausch erschien im Diwan von Jassy mit einem Ferman, statt des bisherigen jährlichen Tributes von sechzigtausend Ducaten das Doppelte fordernd. Iwonia rüttelte die Bojaren zu gemeinsamen Aufstande auf, sie schworen, mit ihrem Woiwoden zu leben und zu sterben [e]. Der König von

[a]) Joannis Lasicii historia de ingressu Polonorum in Valachiam cum Bogdano Voivoda a 1572. ad calcem Gorecii p. 150. [b]) Istuanfi L. XXIV. [c]) Derselbe eben da. [d]) Gorecii descriptio belli Joannis Voivodae Valachiae, quod anno 1574 cum Selymo II. Turcarum Imperatore gessit. Francofurti 1578. [e]) Gorecius p. 35.

Pohlen, Heinrich von Valois, und der Senat schlugen dem Iwonia die erbethene Hülfe ab, der Kosakenhauptmann Swierzewsky gewährte dieselbe. Dreymahl schlugen der Woiwode und der Hetman die Türken. Seinen Nebenbuhler um den Fürstenstuhl, Peter, suchte Iwonia erst in Siebenbürgen bis Kronstadt, dann zu Braila auf [a]. Der türkische Befehlshaber sandte ihm als Antwort zehn Kanonenkugeln, zwey Pfeile durch vier Abgeordnete; diesen liess Iwonia Ohren, Nasen und Lippen abschneiden und den Kopf vorunter vor der Festung aufhängen; diese ward erstürmt und vier Tage lang gemetzelt, dessgleichen Tehin oder Bender und Bielogrod oder Akkerman mit Mord und Brand verheert [b]. Unterdessen hatten die Türken ein nahmhaftes Heer [c] mit hundertzwanzig Kanonen jenseits der Donau aufgestellt, und den Befehlshaber von Chocim mit dreyssigtausend Ducaten zum Verrathe Iwonia's bestochen. Am neunten Junius stand das moldauische Heer von dreyssigtausend Mann, meistens nur schlecht bewaffnete moldauische Bauern, dreyzehntausend Reitern von Tscharnieky befehligt, und achtzig Kanonen, dem türkischen zu Oblutsch in der Bulgarey gegenüber. Trotz Tscharnieky's Verrath, der gleich Anfangs der Schlacht seiner Reiterey die Fahnen zu senken, die Köpfe zu beugen und die Hüte auf die Spiesse zu stecken befohlen, dauerte die Schlacht drey Tage mit wechselndem Glücke [d]. Die Türken trugen Capitulation an, welche die Kosaken zu verwerfen, die Moldauer, welche verdürsteten, anzunehmen riethen. Siebenmahl liess Iwonia sich freyen Abzug der Kosaken, Amnestie der Moldauer, und Sicherheit seiner Person beschwören, dann übergab er sich dem Kapidschibaschi, dieser unterhielt sich vier Stunden lang mit ihm, raffte dann ein Wort Iwonia's als zornerregendes auf, und hieb ihm mit dem Säbel ins Gesicht und den Bauch. Die Janitscharen vollendeten die That, steckten den Kopf auf

9. Jun. 1574.

a) Gorecius p. 52. b) Derselbe S. 56. c) Nach Fredro 60,000 Mann wahrscheinlicher als Gorecki's Angabe von 102,000. S. Engel's Geschichte der Moldau S. 222. d) Eben da S. 224, nach Gorecki, Fredro, Miron.

eine Stange, liessen den Rumpf von zwey Kamehlen zerreissen, tauchten ihre Säbel in sein Blut, und vertheilten sich seine Gebeine als Trophäen [a]. Die Kosaken fielen im Versuche, sich durchzuhauen, Alle bis auf sechzehn, darunter Swierzewsky. Zum Woiwoden der Moldau ward Peter, der Sohn des wallachischen, ernannt, und durch den Kapidschibaschi Dschigalafade, den Sohn des in der Schlacht von Dscherbe gefangenen Cicala, installirt [b]; noch nach Jahr und Tag war an seinem Fürstenpallaste zu Jassy der Kopf Iwonia's angenagelt, ein warnendes Schreckenbild [c].

Diplomatische Verhältnisse mit Pohlen, Russland, Frankreich und Oesterreich.

Der Friede mit Venedig leitet uns von den Begebenheiten des Krieges auf die Berührung der weiteren friedlichen Verhältnisse, sowohl mit Venedig als mit den übrigen europäischen Mächten, mit welchen die Pforte damahls diplomatische Verbindungen unterhielt, nähmlich mit Pohlen, Russland, Frankreich und Oesterreich. Aloisio Grimani, welcher zur Gränzberichtigung nach Dalmatien gesandt worden war, fand, dass Zara, Sebenico und Spalatro ihres ganzen umliegenden Gebiethes beraubt waren, das die Türken nicht herausgeben wollten; der Bailo Soranzo und Ferhadpascha von Bosnien verfügten sich als Commissäre nach Dalmatien. Nach langem Streite über die zu Zara, Sebenico und Zemonic gehörigen Dörfer erhielten die Venezianer endlich fünfzig zu dem Gebiethe Zara's gehörige, und dreyssig von den zu Sebenico gehörigen sammt dem Contado von Possidaria [d]. Taranowsky's zweymahlige Bothschaft hatte das erste Mahl die Erneuerung der Capitulation, das zweyte Mahl Entschuldigung über den dem Woiwoden der Moldau, Bogdan, gewährten Schutz zum Gegenstande [e]; die zweymahlige des Bi-

März 1573.

[a]) Gorecius p. 109. [b]) Stryikowsky sah denselben i. J. 1575 angenagelt. Engel's Geschichte der Moldau S. 226. [c]) Rym's Bericht v. J. 1574 im k. k. Hausarchive. [d]) Sagredo p. 412 und der venezianische Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive. [e]) *Gionto un Ambassador di Polonia, che gia due anni era stato alla Porta, per far querela contra i Tartari.* Venezianischer Gesandtschaftsb. vom 10. April 1572 im k. k. Hausarchive. Das erste Mahl hatte er seine Audienz am 13. May 1570 (Rym's Bericht). Der venez. Ber. v. 3. July 1573 berichtet: *Gionse qui il Giaus ritornato da Polonia e portò la confirmazione della elezione di Mr. D'Angiu figlio del Re Christianissimo in Re di quel regno, arrivò in campo che già era fatta l'elezione,* dennoch gab sich die Pforte gegen Frankreich das Verdienst dieser Wahl.

schofs von Acqs die Vermitteluug des venezianischen Friedens und die Einsetzung Heinrich's von Valois als König von Pohlen [a]. Der Grosswefir wollte ihm die Audienz verwehren, weil er keine Geschenke gebracht. Der Bothschafter antwortete, dass sein König nicht aus schmutzigem Geitze, sondern bloss desshalb die Sendung von Geschenken unterlassen habe, weil dieselben von den Türken als Tribut angesehen würden. Seine Standhaftigkeit behielt das Feld, und erwirkte ausser der Audienz noch einen Schutzbefehl für die heiligen Oerter zu Jerusalem und die dieselben besuchenden Pilger [b]. Ein russischer Gesandter Iwan's mit Klagen 15. Sept. 1571.
wider die Tataren, welche bis Moskau vorgedrungen, ging unzufrieden zurück, weil er von der Pforte keine Gegensendung hatte erhalten können †; ein anderer, ein Jahr früher geschickter Ueberbringer eines Schreibens war bey der Audienz stehend empfangen worden [c]. Enger und häufiger waren die Verbindungen mit Oesterreich durch die Händel an der Gränze, die jährlichen Geschenkesendungen und die Unterhandlungen um die Erneuerung des seinem Ende sich nahenden achtjährigen Friedens. Während Rym's Bothschaft sandte der 1570.
Kaiser den Secretär Haniwald mit einem Schreiben voll Beschwerden an die Pforte. Die Türken wollten sich durch wiederhohlte Einfälle den District zwischen der Theiss und Samos aneignen, und der Pascha von Ofen lud die Einwohner von der Zips zur türkischen

und der französische Bothschafter liess es gelten. Vier Monathe früher war ebenfalls ein Tschausch von Pohlen zurückgekommen, denn im Berichte des Bailo (im k. k. Hausarchive) v. 10. März 1571 heisst es: *E ritornato il Ciaus, che fu mandato al mese di Novembre al Re di Polonia, e dolesi della novita, che quel Re fece contra i Tartari.*

a) Flassan II. Thl. S. 33. *Gallicus Orator sollicitat litteras Sultani ad Caesarem, ne se rebus polonicis immisceat. Mohammedpassa scripsit litteras ad proceres Poloniae, ne quem Regem praeter Antegoviensem jam ante electum assumerent.* Rym's und Ungnad's Bericht vom December 1573 im k. k. Hausarchive. Der Auszug des venezianischen Gesandtschaftsberichtes vom J. 1572 meldet: *Gionta di Persaolt Ambassadore di S. M. Christiana.* b) Flassan's (II. S. 33) Angabe ist glaubwürdiger, als was Petit de la Croix unverbürgt erzählt, dass sich Herr von Noailles den Armen des Kapidschibaschi, die ihn etiquettsmässig vor den Thron führten, entwunden habe, und allein hineingegangen sey. c) Des Geschäftsträgers Eduard Provisionali Bericht aus Constantinopel vom 14. Julius 1570 sagt, dass der Czar sich in seinen Schreiben *Imperatore di Russia, di Allemagna, e di tutta la Moscovia, Cane di Casan et d'Astracan* nenne. Die Audienz des Ueberbringers am 3. Julius, den Einfall der Tataren bis Moskau meldet Petschewi Bl. 162, Dschenabi S. 431 l. Z., und nach denselben Cantemir Selim §. X.

Unterwerfung ein. Isa, der Sandschak von Neograd, wollte sich Corpona und Bakabanya unterwerfen, weil sie ihm der Sultan als Theil seiner Besoldung angewiesen. Nassuf, der Woiwode von Szegedin, forderte die dem Kaiser gehörigen umliegenden Dörfer; an der kroatischen Gränze wollten sie Marczaly, Szent-György, Zakany, Csurgo wieder aufbauen, und hatten ein neues Schloss, Segesd, gebaut. Aus demselben verheerten sie die Umgegend [a]. In Krain raubten Türken an der Poigk [b]. Im folgenden Jahre verlockte der Sandschak von Kanisa, Ali Firuf, durch Malkodsch [c] den tapferen Georg Thury aus dem Schlosse Rajk mit fünfhundert Reitern und mit zweyhundert Fussgängern, mit denen er, heldenmüthig kämpfend, türkischer Uebermacht erlag [d].
10. Jun. 1571. Das Schloss Gede bey Fülek, durch Verrätherey überrumpelt, ward vom Pascha von Ofen geschleift [e]. Der Bothschafter Rym unterliess die von seinem Vorfahr Albert Wyss seit Szigeth's Eroberung eingeführte Gewohnheit, alle Freytag, wenn der Sultan vor der Wohnung des Bothschafters vorbey in die Moschee zog, beym Hausthore demselben grüssend aufzuwarten [f]. Im folgenden Jahre brachte H. v. Minkwiz zum zweyten Mahle als Nuntius das jährliche Ehrengeschenk [g]; am neunten Junius starb der Pfortendolmetsch, Bothschafter nach Frankfurt, Wien, Venedig, Paris und Pohlen,
10. Jun. 1571. der pohlische Renegate Strozzeni †. Tags darauf wurde Thury's Haupt mit neun anderen, mit vierzehn Gefangenen, drey Fahnen, zwey Pauken im Diwan als Trophäe dargebracht. Der Grosswefir befahl, das Haupt Thury's als das eines edlen Helden zu begraben, die übrigen wurden dem Volke zur Schau hingeworfen [h]. Da Minkwiz ausser den Beglaubigungsbriefen an den Wefir noch einen an den durch des Sultans Gunst mächtigen Herzog von Naxos, Don Josef, hatte, verwunderte sich Sokolli, wie der Kaiser einem Juden schreibe, der nicht

[a]) Schreiben des Kaisers im k. k. Hausarch. [b]) Valvasor IV. S. 383. [c]) Istuanfi L. XXIV. hat den *Firuf* in Pirsuf, den *Malkodsch* in Malchus umgelautet. [d]) Istuanfi XXIV. [e]) Wagner Scrip. ap. Katona XXV. p. 245. [f]) Rym's Bericht im k. k. Hausarchive. [g]) *Redit Minquiz* (2. Julius 1571) *Consiliarius, qui cum a duobus annis* (1569) *huc legatus primum venisset acceptissimus fuit.* Rym's Bericht [h]) Rym's Bericht.

der Herr von Naxos, sondern Pächter der Weinzehente sey, der sich in die Geschäfte der Venezianer gemischt, welche Fischer und selbst eine Art von Juden [a].

Erneuerung des Friedens mit Oesterreich.

In Siebenbürgen war Johann Zapolya kurz vor seinem Tode durch den Tschausch Perwane (einen ungarischen Renegaten) in des Sultans Nahmen gefragt worden, was seine Gesandten so lange beym Kaiser machten [b]. Nach Zapolya's Tode sandte der von den siebenbürgischen Ständen zum Fürsten ernannte Bathory von Somlyo durch Michael Gyulay und zwey andere Gesandte den jährlichen Tribut von zehntausend Ducaten, worauf der Tschausch Ahmed als Installirungs-Commissär Fahne und Keule brachte [c]. Ahmed Tschausch kehrte mit reichen Geschenken und mit dem Ungar Sebesi nach Constantinopel zurück [d], welchem im nächsten Jahre Kendi folgte, um den Fürsten und das Land der Gnade des Sultans zu empfehlen [e]. Im selben Jahre überbrachten Eduard Provisionali und H. v. Ungnad aus Kärnthen die Ehrengeschenke und Beschwerden über Verletzung des Friedens an der Gränze, wie der geplünderte Jahrmarkt von Simand [f]; doch blieb Alles beym Alten. H. v. Ungnad kam das nächstfolgende Jahr zum zweyten Mahle, nicht nur wie das erste Mahl als Ueberbringer des Ehrengeschenkes, sondern auch als Bothschafter, um Rym abzulösen und die Erneuerung des zu Ende gehenden Friedens zu unterhandeln, indem nur noch zwey Jahre übrig [g]. Die Abschliessung wur- 1572.
de durch die Klagen des Grosswefirs über die Verbrennung von Graniza, die Gefangennehmung der Türken Ibrahim und Hemin, die Erbauung eines neuen Schlosses zu Hegyfalú verzögert; endlich nach siebenwöchentlicher Unterhandlung verständigte Sokolli die Bothschafter Rym und Ungnad: der Sultan genehmige die Erneuerung der Capitulation ganz wie die vom Jahre tausend fünfhundert acht und sechzig, nur mit 3. Oct. 1573.

a) Rym's Bericht. b) Istuanfi L. XXIV. p. 518. c) Engel's Geschichte von Ungarn IV. S. 212. Bethlen II. S. 235. Rym's Bericht im k. k. Hausarchive, und der Auszug aus dem venezian. eben da. d) Rym's Bericht. e) Bethlen II. p. 258. f) Forgacs L. XXII. p. 687. g) Ungnad's und Rym's Bericht im k, k. Hausarchive.

Hinweglassung des darin vom Sohne Zapolya's Gesagten [a]. Die von den Bothschaftern begehrte Einschaltung, dass der Vertrag binnen der folgenden acht Jahre auch die Erben und Nachfolger beyder Theile verbinde, war durchaus nicht zu erhalten, weil es nicht osmanischer Brauch, dass der Vater für die Söhne, oder mit den Söhnen unterhandle; wenn der Kaiser die Erzherzoge einschliessen wolle, könne er's thun; auch in Betreff der gemeinsamen Dörfer liess ihnen der Grosswesir durch den Pfortendolmetsch Mohammed bedeuten, dass der Sultan nichts geändert wissen wolle [b]. Im folgenden Jahre nahm der Grosswesir nicht nur das dem Bothschafter, Hrn. v. Ungnad, gegebene Versprechen eines Gartens zurück, sondern verboth ihm auch auszureiten, weil das Ehrengeschenk nicht zur bestimmten Zeit eingetroffen [c]. Endlich traf mit demselben Philipp von
14. Aug. 1574. Bruxelles ein, und stellte auch den gefangenen Ibrahimpascha, als den Bruder des Aufsehers von Szolnok, wegen dessen, so wie wegen des Einfalles zu Graniza und der Schleifung von Kallo der Sultan an den Kaiser geschrieben, im Diwan vor [d]. Der Grosswesir und die sechs Wesire der Kuppel, Pertew, Piale, Ahmed, Mohammed, Mustafa, Sinanpascha, erhielten ihre gewöhnlichen Geschenke [e]. Die Urkunde der Verlängerung des achtjährigen Friedens wurde endlich ausgefertigt, aber sie war ganz anders, als man übereingekommen, indem darin von der Schleifung Kallo's die Rede [f]; endlich war dieselbe abgeändert zu Stande gebracht,

[a]) *Ipsum Dominum Davidem praeter summam nobilitatem non mediocris graecarum latinarumque scientia et plurium linguarum usitatarum notitia ad haec animi, ingenii, judiciique vigor et dexteritas plurimum commendarunt, cujusmodi quidem viri ut quam plurimi haec Turcica perspiciant omnino C. M. Vestrae interest.* Rym's Bericht vom 24. Aug. 1572, im k. k. Hausarchive. [b]) *Liber Imperatoris Turcarum aliter intelligi non debet, nisi ut villae illae, quae in nostra ditione sunt positae et ante pacem Turcarum fuere deditiae, solitos census ad Begos et Spahios ultro transmittant, quae vero nusquam fuere obligatae vel tributariae ab omnibus censibus et servitiis immunes maneant, et huic declarationi addendum sit, quod et vicissim villae in Turcarum ditione positae et nobis hactenus tributariae solitos census nobis praestare debeant.* Instructio pro Carolo Rym; im k. k. Hausarchive. [c]) Ungnad's und Rym's Bericht im k. k. Hausarchive. [d]) Das Originalschreiben im k. k. Hausarchive. [e]) Die Geschenke waren für den Sultan 45,000 Thaler, für den Grosswesir 9000, Pertew 2000, für die fünf anderen jedem 1000, den Aga der Truppencorps 500, eben so viel dem Dolmetsch Mohammed, dem Pascha von Ofen 3000, dem Beg von Gran 300. [f]) Rym's und Ungnad's Bericht.

und Hrn. v. Ungnad übergeben, welchen Mohammed der Pforten-Dolmetsch als Bothschafter begleiten sollte †.

Renegaten.

Gleichzeitig mit diesen Unterhandlungen der kaiserlichen Bothschafter um die Erneuerung des Friedens unterhandelte der Wallache Békes sowohl zu Wien, wohin er noch als Gesandter Zapolya's gegangen, als zu Constantinopel, für sich um das Fürstenthum Siebenbürgen. Um den Bogdan von der Moldau aufzusuchen, hatte Sokolli den Tschausch Mustafa und den Griechen Scarlat nach Wien gesandt, wo sie den Békes sprachen, der, vom Kaiser vernachlässiget, sich wieder an den Sultan zu halten beschloss [a]. Der siebenbürgische Pfarrer, Adam Neisser, und Marcus Benkner, ebenfalls aus Siebenbürgen, beyde Renegaten, brachten im Nahmen des Békes an den Grosswefir Vorschläge zur Aussöhnung; er both vierzigtausend Ducaten und einen Ring, zehntausend werth; dem Sultan versprach er, wenn er Fürst würde, doppelten Tribut [b]. Diese Unterhandlung hintertrieb Bathor's Abgesandter, Peter Egrud, welcher nicht mit dem ordentlichen Tribute, sondern ausserordentlichen Ehrengeschenke ankam [c]. Der Armenier Christoph überbrachte ein Schreiben des Königs von Pohlen, und nur zwanzig Tage vor dem Tode Carl's IX. hatte Selim noch an denselben geschrieben [d], so wie Sinanpascha, als er mit der Flotte auslief. Der neue französische Bothschafter war der Abt der Insel, H. v. Noailles, Bruder des Bischofs von Acqs [e]. Bey der durchlaufenden Uebersicht dieser diplomatischen Unterhandlungen, deren Seele schon damahls die Pforten-Dolmetsche, drängt sich die Bemerkung auf, dass dieselben meistens Renegaten waren; aber Renegaten waren auch die grössten Feldherrn und Staatsmänner der Regierung Suleiman's und Selim's, welche das osmanische Reich auf den höchsten Giebel seiner Macht erhoben, und auf demselben

[a]) Rym's Bericht im k. k. Hausarchive: *Scarlatum Viennae cum Bekeuo collocutum, qui neglectus statuerit ad Portam venire.* [b]) Ebenda. [c]) Ebenda. [d]) Am 10. May Rym's Bericht. [e]) *Abbas Insulae* (novus Orator Gallus) *cum episcopo fratre*, schon vom ersten August, also nicht erst nach seines Bruders Zurückberufung im October, wie bey Flassan II. p. 33. in der Note;

ein Jahrzehend erhielten. Von zehen Grosswesiren dieser Epoche waren acht Renegaten: *Ibrahim* und *Suleiman* der Verschnittene Griechen, *Ajas*, *Lutfi* und *Ahmed* Albaneser, der fette *Ali* aus der Herzogewina, wie *Pertewpascha*, wie *Herskoghli* und *Dukaginoghli*; Albaneser und Kroaten waren *Rustem* und sein Bruder *Sinan*, die Wesire *Ferhadpascha*, *Ahmedpascha*, der Verräther, der sich in Kairo zum Sultane aufwarf, *Daudpascha*, und der Eroberer von Jemen, *Sinanpascha*; Bosnier: der Grosswesir *Mohammed Sokolli*, der Wesir *Mustafapascha*, die Helden der Gränze, *Chosrewpascha* und die Familie Jahjaoghli's, dann *Jailak Mustafapascha*, *Sal Mohammedpascha*, der Eroberer Cypern's, *Lala Mustafapascha*, der Statthalter Aegypten's *Maktul Mohammedbeg*, *Baltaschi Ahmedpascha*, *Dschenabi Ahmedpascha*, *Temerrüd Alipascha* und *Ssofi Alipascha*, der vor Szigeth getödtete Statthalter von Aegypten[a]; Russen: *Hasanpascha*, der Statthalter von Jemen, und der Verschnittene *Dschaaferpascha*, endlich die Leuchtthürme des osmanischen Seewesens und Corsarenthumes, *Ssalihpascha* (ein Grieche, aus der Ebene von Troja), *Pialepascha*, ein geborner Ungar oder Kroate, der Calabrese *Ochiali* und das grosse Raubthier der Meere, *Barbarossa*, selbst aus griechischem Blute. So ist das osmanische Reich zu Land und zur See nicht durch turkmanische Rohheit und Unanschicklichkeit, sondern durch griechische und slavische Feinheit und List, durch albanische und dalmatische Unerschrockenheit und Treulosigkeit, durch bosnische und kroatische Standhaftigkeit und Hartnäckigkeit, durch allen diesen Renegaten gemeinsame Tapferkeit und Gewissenlosigkeit, durch die Talente und die Herrschergaben der Eingebornen der eroberten Länder als Koloss aufgestiegen, der den Nacken der Völker niedertrat, welche durch Renegaten- und Sclavensinn ihre eigenen Eingeweide zerfleischten.

Selim's Tod. Ehe wir diesen merkwürdigsten Zeitraum der osmanischen Geschichte mit dem schon vierzehn Tage

[a]) Die biographischen Notizen dieser Wesire in Aali's Liste der Wesire S. Suleiman's und Selim's zu Ende ihrer Regierungen.

nach der gewährten Friedenserneuerung mit Oesterreich erfolgten Tode Selim's beschliessen, sollen einige Begebenheiten, welche die osmanischen Geschichtschreiber als Vorbothen desselben anführen, und die Selim's Aberglaube selbst dafür ansah, kurz berühret werden. Ein Komet [a], ein Erdbeben, das vierhundert Häuser Constantinopel's niederwarf [b], eine Ueberschwemmung Mekka's, wo die Pilger im Wasser den Umgang um die Kaaba hielten [c], und das Dach derselben gespalten ward [d], erschreckten ihn nicht so sehr, als ein in der Küche des Serai ausgebrochenes Feuer, weil auf ähnlichen Küchenbrand im Serai zu Adrianopel seines Grossvaters Selim's I. Tod erfolgt war. Dieser Unfall, so wie der des grossen Mufti Ebusuud, versenkte ihn in grosse Traurigkeit; so hatte er nicht den Tod seines vor zwey Jahren verstorbenen Zweytgebornen bedauert, 29. Sept. 1572.
wie den des Scheichs des Islam's, der dreyssigjährigen Sept. 1574.
Stütze der Gesetzgebung des Reiches, den er gleich von seinem Regierungsantritte mit den grössten Ehren überhäuft, dem er noch ein Jahr vor dessen Tode seinen vertrauten Gesellschafter Dschelalbeg, weil er sich wider den Mufti freye Reden erlaubt, geopfert, und denselben nach Monastir verbannt hatte [e]. Der Brand der Küche war ganz sicher eine deutungsvolle Begebenheit für Selim, den Trunkenbold, denn mit derselben war auch die Speisekammer und der Keller abgebrannt [f]. Der Kellermeister Mesihaga wurde sogleich nach Aegypten abgeschickt, um die Speisekammer von dort wieder mit den nöthigen Gewürzen und Confecten zu füllen. Bald darauf war das neue im Serai gebaute Bad, Kussur hamam genannt, vollendet; der Sultan besuchte es, ehe es noch ausgetrocknet war; um die bösen Dämpfe zu verjagen, leerte er eine Flasche Weins; die Dämpfe des Weins, die ihm zu Kopfe stiegen, machten ihn auf dem von den Dämpfen des Bades angelau-

a) Aali XI. Begebenheit. Bl. 363. b) Petschewi Bl. 162. c) Eben da. d) Eben da. Selaniki S. 113. Aali XVII. Begebenheit S. 363. e) Raufatul-ebrar Bl 305. f) Mouradjea D'Ohsson I. S. 389. Aali XVII. Begebenheit Bl. 364. Das persische Wort *Kilar*, welches Speisekammer und Keller zugleich bedeutet, ist das deutsche *Keller*.

fenen glatten Marmor ausgleiten, er fiel zu Boden. Man hob ihn auf, er legte sich zu Bette, fieberte und starb am eilften Tage darauf †. So endete der Trunkenbold und schändliche Wüstling ††.

27. Schaaban 982. 12. Dec. 1574.

Selim's Denkmahle, und seiner Regierung Geist.

Sultan Selim hinterliess fünf Söhne (Murad, Suleiman, Mustafa, Dschihangir, Osman), der sechste war ihm zwey Jahre vorausgegangen, und drey Töchter, Esma Sultan, die Gemahlinn des Grosswefirs Sokolli, Gewher Sultan, die Gemahlinn des Kapudan Piapascha, welche zugleich mit der Nichte Schah Sultan, der Gemahlinn des Aga der Janitscharen, Hasanaga, noch bey Suleiman's Lebzeiten mit hunderttausend Ducaten jede verheirathet worden waren, und Fatima Sultan, welche hernach ihr Bruder Sultan Murad III. dem Siawuschpascha mit zweymahlhunderttausend Ducaten Mitgift vermählte [a]. Seine Bauten sind, ausser der schon oben beschriebenen Selimije zu Adrianopel mit Akademie und Ueberlieferungsschule, eine Moschee im Viertel Kanbunar Adrianopel's, die Mauern dieser Stadt [b] und das Schloss des Hafens von Navarin [c]. Zu Mekka hat er die Wasserleitungen, welche verfallen waren, hergestellt [d], und den Vorhof des heiligen Hauses, das eigentliche Harem oder Heiligthum, nach welchem alle anderen Vorhöfe der Moscheen so genannt sind, mit dreyhundert sechzig Kuppeln gedeckt [e], zu Constantinopel endlich noch kurz vor seinem Tode an der Moschee Aja Sofia den Bau von zwey neuen Akademien, zwey Minares und zwey Strebepfeilern, welche diess durch das letzte Erdbeben erschütterte herrliche Gebäude unterstützen, aber zugleich auch sehr verunstalten, anbefohlen [f]. Die Vollendung dieser Gebäude musste er seinem Nachfolger überlassen, so wie sein Vater Suleiman ihm die Vollendung der grossen Brücke von Tschekmedsche überlassen hatte, zu deren Baue Suleiman durch den Defterdar Hasantschelebi und den Con-

[a]) Raufatul-ebrar Bl. 306. [b]) Eben da. [c]) Selaniki S. 119, das siebente Monument. [d]) Dschihannuma umständlich. Selaniki S. 118 sagt, dass den Bau der Wasserleitungen erst der Defterdar Ibrahim, dann der Defterdar Etmekdschifade Mohammed, dann Lala Mustafapascha leiteten. Vorher S. 111 gibt er eine erbauliche Unterredung Selim's mit dem Scherif von Mekka. [e]) Petschewi und Selaniki. [f]) Aali IX. Begebenheit Bl. 363 und Selaniki.

trollor Rumili's, Chosrewbeg, zwanzig Millionen Aspern, d. i. viermahlhunderttausend Ducaten, hergegeben †. Wie durch die Vollendung dieses Baues unter S. Selim's Regierung des Gründers Suleiman Plan ausgeführt worden, so ward durch alle übrigen Unternehmungen zu Land und See, durch Arabien's und Cypern's Eroberung, durch die Einrichtung der Siamet und Timare, durch die mittelst Fetwa Ebusuud's begründeten Kanune des Nischandschi Mohammed, und vorzüglich durch Mohammed Sokolli's, des Grosswefirs, standwierige Klugheit und Herrschergabe das grosse Werk der Regierung Suleiman's gekrönt, dem herrlichen Reichsbaue der Giebel aufgesetzt. Suleiman's Herrschergeist und Kraft hatte zwar nicht auf den des Vaters so unwürdigen Sohn fortgeerbt, lebte aber in dem des grossen Herrschers letzter Wahl so würdigen grossen Grosswefir Mohammed Sokolli ungebrochen fort. Suleiman gross und weise, wie sein Nahmensgenosse, der Erbauer des Tempels Jerusalem's, bis auf Schwäche für die Weiber, Suleiman gross und weise wie Salomon, aber ein viel mächtigerer König, hat durch die Fortdauer seines Herrschergeistes durch ein Jahrzehend nach seinem Tode in der Geschichte verwirklicht, was die morgenländische Sage nach dem Koran vom weisesten der Könige erzählt. Salomon's sterblicher Hülle war der Geist entflohen, aber sie stand noch aufrecht, und die Völker gehorchten dem Gaukelspiele, das die Diwe in Suleiman's Nahmen trieben. So sass unter der Hülle von Suleiman's Geiste, welcher in seinen Staatseinrichtungen fortlebte, Selim als ein Diw auf dem Throne, aber die Völker gehorchten noch dem Schattenbilde Suleiman's, des mächtigsten und grössten Herrschers der Osmanen.

Erläuterungen zum dritten Bande.

Fünf und zwanzigstes Buch.

Seite 4.

† Die zehn Vernunftgenien steigen herab, so wie die Himmel hinauf, in der Zahlenreihe, demnach wohnt die erste Vernunft (λόγος πρῶτος) im zehnten Himmel, und die zehnte Vernunft, d. i. die menschliche, in dem ersten Himmel, nähmlich dem der Erde. Siehe die weitere Ausführung und Gegeneinandersetzung dieser Stufenfolge der Himmel und der dieselben leitenden Vernunftgenien in der Anzeige des Desatir in den Heidelberger Jahrbüchern 1823 Nr. 20 S. 314. Zu der Zehnzahl ist wohl auch der *fluctus decumanus* der Römer, die *porta decumana* u. s. w., zu rechnen. S. auch Photius. Von allen europäischen Geschichtschreibern hat nur ein einziger, nähmlich der gelehrte Rabbi Moise Almosnino von Salonik in seinem, der Seltenheit wegen wenig bekannten Werke: *Extremos y grandezas de Constantinopla. Compuesto por Rabi Moysen Almosnino, Hebreo. Traducido por Jacob Cansino, Vassallo de su Magestad Catolica, Interprete suyo, y Lengua en las Plaças de Oran* (Madrid 1638), von der bedeutenden Anwendung der Zehnzahl auf Suleiman, als den zehnten Sultan, Kunde genommen: *La providencia divina ordenò fuesse en esta Monarquia dezimo al Otomano, que es numero perfecto* p. 172. Hätten die französischen, italienischen, englischen und deutschen bisherigen Verfasser osmanischer Geschichten dieses spanische Werk gekannt, hätten sie unmöglich Suleiman I., den zehnten Sultan, als Suleiman II., den vierzehnten Sultan, aufführen können.

Seite 5.

† *Innehu mines-Suleimani we innehu bismillahir rahmanerrahim*, häufig wiederhohlt in dem Staatsschreiben Suleiman's, ist der 31. Vers der XXVII. Sura des Korans, in welchem die Geschichte der Königinn von Saba mit dem Widhopfe, welcher ihr Salomon's Schreiben mit diesen Worten bringt.

Seite 6.

† Ferdi's Suleimanname. Ohne die Controlle der venezianischen Gesandten-Correspondenz in Marini Sanuto's XIX. Bande (wovon sich das Original im k. k. Hausarchive, und eine Abschrift auf der Marcus-Bibliothek befindet) wäre es schwer gewesen, mit Gewissheit den Tag der Ankunft Suleiman's auszumitteln. Dschelalfade setzt als den Tag der Ankunft zu Constantinopel Sonntag den 11. Schew-

wal an, zu früh, weil Selim erst am 8. gestorben war; auch fällt der 11. Schewwal (25. September) an einen Dinstag, und nicht an einen Sonntag. Abdulafif Efendi schreibt das Datum des Monaths irrig den 11. nach, und eben so irrig den Wochentag, Sonnabends. Eben so unrichtig ist das Datum Ferdi's, welcher den 18. Schewwal, d. i. den 2. October, als Huldigungstag angibt; am sichersten wohl der venezianische Bericht in Mar. Sanuto: *Questa mattina* (der Bericht ist vom 30.) *gionse con tre fuste il suo* (di Selim) *figlio Suleimano.* Aus den Daten des Todes Selim's am 22. September in der Nähe von Adrianopel, und der Ankunft Suleiman's am 30. zu Constantinopel von Magnesia erhellt eben sowohl, als aus dem Stillschweigen der osmanischen Geschichtschreiber der Ungrund der von europäischen Geschichtschreibern (Sagredo, Knolles und anderen) vorgebrachten Angabe, dass Suleiman der ersten Sendung keinen Glauben beygemessen, eine zweyte abgewartet habe, ehe er sich auf den Weg nach Constantinopel begeben.

Seite 7.

† Nach dem bekannten Korans-Texte: *In allahu jemer biladli wel-ihsani,* d. i. Gott befiehlt Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, und nach dem zweyten, bey Ferdi (Bl. 8) angeführten: *Fe ahkem beinen-nasi bil-hakki we la tettabii el-hawa,* d. i. Richte zwischen den Menschen mit Recht, und folge nicht der Lust.

Seite 8.

† Diese drey Schreiben befinden sich alle drey, von der Hälfte Schewwals datirt, in dem für die Geschichte Suleiman's unschätzbaren Tagebuche der Feldzüge Suleiman's, welchem die Staatsschreiben desselben eingemischt sind, mit den Antworten des *Scherifs von Mekka,* des *Chans von der Krim* und *Chairbeg's.* Darin ist als der Todestag Selim's durchaus der 8. Schewwal (22. September), und als der Thronbesteigungstag der 17. Schewwal (1. October) angegeben. Das zweyte dieser Schreiben ist besonders durch die leitenden Maximen desselben, welche, wie die oben angeführten Texte des Korans, als so viele Wahlsprüche Suleiman's betrachtet werden können, merkwürdig. Im Arabischen heissen sie: 1) *we leküm fil kifsafsi haiwetun ja uliul-babe;* 2) *lein schekertüm le efidenneküm;* 3) *we bisch-schükrin tedum enniamu.* Eingangs heisst es: Sobald dir zukommt mein Befehl, der Gehorsam heischt, vermög dem Spruche: *Denn er kommt von Salomon, und er kommt im Nahmen des Allmilden, des Allerbarmenden.*

Seite 9.

† Mar. Sanuto B. XXIX. Bericht des venezianischen Consuls aus Damaskus vom 6. November: *Come essendo venuta nova a Damasco della morte del Sr. Turcho addì 14. Ottobre passato al Sr. Gazele, che dominava Damasco a nome del Sr. defunto di nazion Schiavon, di occupar per se la Soria, et immediatemente expugnò il Ca-*

stello di Damasco, e mandò levar il governo ch'era in man di Turchi, e mandò un nominato Mir Gigi ai Drusi, e quel senza difficultà entrò Bairuti e occise quel Druso tutti i Turchi, che de li si ritrovavano in quel castello. — Il Gazeli spazzò il suo schiavo chiamato Bono Bacar capo de Arabi al Cairo, il qual pol far in questi contorni da cavalli 20 mille per sublevar li Schiavi.

†† Dschelali, Abdulafif Efendi, Aali, Ssolakfade einstimmig. Wie wenig Consular-Berichten zu trauen sey, wenn sie nicht Begebenheiten ihres Ortes (und oft auch da nicht) melden, davon geben hier die venezianischen ein Beyspiel. Der Consul aus Famagosta (Marini Sanuto XXIX. Band) berichtet am 17. Nov., Chairbeg habe dem Bothen Ghafali's den Kopf abschlagen lassen, während er ihn mit ausweichender Antwort zurückgesandt: *E fece taiar la testa al nonzio, et subito expedi due nonzii verso il Sr. Turco, delli quali uno e dismontato a Selefke, e l'altro a Schandeloro* (d. i. zu Scanderone oder Alexandretta). Eben so unrichtig wird die Truppenzahl Ghafali's, welche alle osmanischen Geschichtschreiber mit 15,000 Mann Reitern und 800 Schützen angeben, auf 20,000 Reiter und 20,000 Fussgänger angesetzt: *Il Sr. Gazelli uscì da Damasco per andare alla impresa del Castello di Aleppo con 20,000 cavalli et 20,000 pedoni.* Auch über den Befehlshaber der osmanischen Truppen ist Sagundino irrig, welcher den Ghafali durch den Grosswefir Piripascha gefangen nehmen lässt (libro primo p. 90), und selbst *Suheili* und *Kotschibeg* vermengen den später zum Beglerbeg von Haleb eingesetzten *Ajaspascha* mit dem Serasker *Ferhadpascha*. Suheili Bl. 50.

Seite 10.

† Hier ein neuer Beweis, wie äusserst umsichtig die Zeitangaben türkischer Geschichtschreiber zu prüfen. Alle, welche von diesem Mordfeste sprechen, machen es zu einem Gastmahle am Tage Mewlud, dem Geburtsfeste des Propheten, welches, wie bekannt, auf den 12. Rebiul-ewwel fällt; die Schlacht aber, in welcher Ghafali das Leben verlor, hatte schon vierzehn Tage früher, nähmlich am 27. Ssafer, Statt.

Seite 11.

† Katona (XIX. Band p. 236) ist patriotisch genug, dem Tubero mehr als dem Istuanfi Glauben beymessen zu wollen, weil dieser den Behramtschausch ermorden, und zu Tata in einen Teich werfen lässt, jener aber davon schweigt. Die osmanischen Geschichtschreiber sprechen, wie Sagundino, wirklich bloss von Misshandlung und Gewahrsam. So sagt Aali (II. Begebenheit Suleiman's): *Charadsch talebine waran tschauschi alikomaghin*, d. i. weil er den mit Begehren des Tributes gesandten Tschausch zurückhielt, und Sagundino p. 90: *In quella hora medesima, che la testa di Gazelli fu recata a Costantinopoli, Solimano intese come il suo Ambasciadore, ch'egli havea mandato a nuntiar la guerra al Rè d'Ungheria, se non gli dava tribu-*

to, era stato ingiuriato dagli Ungheri. Allein wenn der Gesandte nicht wirklich ermordet worden wäre, wie hätte Ibrahim der Grosswefir den beyden ersten Gesandten Ferdinand's, Hobordansky und Weixelberger, diesen Mord vorwerfen, und sie desshalb gleiches Schicksal befürchten können, wie diess die gedruckte Relation ihrer Gesandtschaft (Windisch-ungarisches Magazin IV. Bd.) bewährt.

Seite 14.

† Dschelalfade Bl. 44 einstimmig mit Istuanfi Bl. 93. Dschenabi (k. k. Hofbibliothek Nr. 469) S. 424 nennt *Berkas* (das *Perquasium* Istuanfi's) und *Dimitrofdscha* (Mitroviz); hieraus macht Cantemir in seiner gewöhnlichen philologischen und geographischen Unwissenheit *Burgas! Tiruje!* auch setzt er als den Tag der Uebergabe falsch den 5. Ramafan an, wiewohl in Dschenabi ausdrücklich der 26. steht.

†† Im Tagebuche Suleiman's Bl. 42 befinden sich die Siegesschreiben an die Richter des Reiches, datirt vom letzten Ramafan (3. September), welche unter einem den Sieg Ferhadpascha's wider Ghafali, die Eroberung von Sabacz durch Ahmedpascha, und die von Belgrad durch den Sultan mit ehrenvoller Erwähnung des Grosswefirs Piripascha, und des zweyten Wefirs Mustafapascha zusammenfassen. Nr. XIV. Bl. 42; dann das Siegesschreiben bloss über Belgrad's Eroberung an den Herrn von Sulkadr Nr. XV. Bl. 47, und dessen Antwort Nr. XVII. Bl. 47 an Ferhadpascha, den Sieger über Ghafali, Nr. XVIII. Bl. 48; dann in der Geschichte Mar. Sanuto's XXXII. Bd. das Schreiben an Ragusa: *Epistola Suleimani ad Senatum Ragusinum apud civitatem Belgrad,* worin aber die Nahmen der eroberten Festungen kaum erkennbar sind: *oppida Prochaz* (Perquasium), *Dimitrovaz* (Mitroviz), *Darisi* (Barygium), *Slanchamen* (Slankamen), *Cinevarz* (?).

Seite 15.

† Ferdi Bl. 43. Tagebuch Bl. 42; die Anekdote, welche Sagredo von der Frau erzählt, welche sich bey Suleiman beklagte, dass sie, während sie schlief, von den Soldaten beraubt worden, und welche dem Sultane gesagt habe, an ihm sey es, zu wachen, kann wenigstens auf diesem Zuge nicht Statt gehabt haben, oder es ist wenigstens nicht wahr, dass Rustempascha die Frau mit Gold abfertigte, denn dieser war damahls noch nicht Pascha.

Tagebuch des Feldzuges Suleiman's wider Belgrad [a].

May.

Sonnabends den 10. Dschemafiul-achir 927, d. i. den 18. May 1521 gelagert zu *Halkali binar.* 19. *Harami Deresi.* 20. *Maados.* *Dschem.-ach.*

[a]) Das Tagebuch des Feldzuges Suleiman's wider Belgrad gibt vollen Ersatz für den Mangel an Daten bey den ungarischen und andern gleichzeitigen europäischen Geschichtschreibern jener Zeit. Es umfasst einen Zeitraum von fünf Monathen, vom 18. May bis 19. October 1521, nur ist zu be-

21. *Tscheltuklu burun,* wo der moldauische Gesandte die Hand küsste. 22. *Chorlik.* 23. *Karüschdüran.* 24. *Burgas.* 25. *Baba eskisi.* 26. *Hafssa.* 27. *Adrianopel.* Entgegenkunft der Bewohner mit Geschenken. 28. Rast. 29. Rast; der Beglerbeg von Rumili und die Sandschakbege bringen Geschenke, welche Suleiman nicht annimmt, sondern ihnen zurück gibt. 30. Rast. 31. Rast.

Junius.

1. Junius *Tatarköji.* 2. *Hissarlü;* der tatarische Gesandte stösst zum Lager. 3. *Saflü dere.* 4. *Götscheri oghlu;* der tatarische Gesandte küsst die Hand. 5. *Tschair altunler.* 6. Rast. 7. (1. Redscheb) *Hissarlik.* 8. *Koisi.* 9. Einzug zu *Philippopolis.* 10. Rast im Diwan, Waffenspiel der Silahschore vor dem Sultane. 11. *Dschelih.* 12. *Tatarbafardschigi.* 13. *Akindschi kariesi.* 14. Thal von *Ichtiman.* 15. *Kafiasker deresi.* 16. *Sofia.* 17. Rast. 18. Rast, Diwan. 19. Rast, Diwan, Befehl an die Defterdare, Lebensvorrath zu schaffen, Kasimbeg für *Schehrköi,* Difdarfade für *Nissa,* Abdes-selam für *Sofia.* 20. Rast. 21. Rast. 22. *Iflahlar konaghi,* d. i. Wallachen-Quartiere. 23. *Tekur binari,* tausend Janitscharen dem Beg von Semendra zugesendet. 24. *Schehrköji.* 25. *Efor.* 26. Vor *Bana.* 27. *Nissa* vorbey im Dorfe *Dorpa,* von wo Ahmedpascha nach Sabacz abgeordnet ward. 28. *Butna.* 29. *Aladschahissar.* 30. *Kafiköji,* hundert Janitscharen nach Sabacz gesandt.

Redscheb.

Julius.

1. Jul. *Eliasdschik.* 2. Gegen Sabacz aufgebrochen, zu *Hadschfa* gelagert, weil der Weg aber hin beschwerlich, von einer anderen Seite. Hasanbeg, der Sohn Omarbeg's (Turachan's), welcher Streifer zu sammeln abgesandt worden, stösst zum Lager. 3. *Ramke;* der Grosswefir Piripascha bricht nach Belgrad auf. 4. *Schaturna.* 5. *Ratlosch.* 6. *Biberdschik.* 7. (1. Schaaban Sonntags) Rast. Nachricht, dass Sabacz gefallen, hundert Köpfe Besatzung (die übrigen waren auf der Save entflohen) eingesandt. 8. Die Köpfe wurden längs des Weges aufgestellt; Ahmedpascha mit den Sandschakbegen küsste die Hand. Suleiman besah das Schloss, befahl in der Mitte desselben ein neues Werk mit einem Wassergraben zu erbauen, und eine Brücke über die Save, zum Uebergange des Heeres, zu schlagen. 9 Rast. Ahmedpascha mit den Sipahi Rumili's, und der Segbanbaschi mit tausend Janitscharen nach Syrmien übergesetzt. Suleiman weilet in einer Hütte (Tschartak), am Ufer das Werk des Brückenbaues zu betreiben; die Paschen, mit Stöcken in der Hand, sind die Nachsteher der Arbeiter. 10. Rast. Viele Truppen übergesetzt; Nachricht, dass die Frau, welche die Herrinn von Syrmien, sich unterwirft, wenn der Sultan das Land verschonen wolle. In diesem Sinne ward ihr

Schaaban.

merken, dass im Tagebuche das Datum der Hidschret und das nebenangesetzte christliche durchaus um einen Tag gefehlt ist, indem der 18. May Sonnabends als der 11. Dschemasiul-achir angesetzt ist, und so fort.

ein Befehl durch einen Dolmetsch zugesendet. Der Sultan und die Grossen vom frühen Morgen bis spät Abends beym Brückenbaue. 11. Detto. 12. Ahmedpascha, der schon in Syrmien war, wurde zur Förderung des Werkes zum Brückenbaue befehligt. Nachricht, dass die Frau von Syrmien entflohen, den Dolmetsch dem Könige gefangen zugesandt habe. Der Sandschakbeg von Awlona, Balibeg, wurde abgeordnet, ihre Residenz *Kulpeniza* zu besetzen. Nachricht, dass Piripascha Semlin eingenommen mittelst Chosrewbeg's von Semendra. 13. Der Sultan an der Brücke; Mustafapascha abgesandt, die syrmischen Schlösser zu besetzen. 14. Behrambeg von Nicopolis, und Mahmudbeg von Silistra befehliget, die Frau von Syrmien aufzusuchen. Nachricht, dass ein Verwandter des Chans, mit vielen Tataren den Feinden in die Hände gefallen, den Martyrtod gestorben sey. 15. Balibeg, der Sohn Jahjapascha's, stösst in Syrmien zum Lager des Beglerbegs, mit sechs bis siebentausend vom ungarischen Streifzuge zurückkehrend, bringt den närrischen (*Deli*) Marcus lebendig gefangen, und sechzig abgeschnittene Köpfe. Dieser närrische Marcus war's, welcher den Verwandten des Tatarchans erlegt hatte. Der Sultan an der Brücke. 16. Nachricht, dass Behrambeg und Mahmudbeg die Frau von Syrmien nirgends gefunden, wohl aber viele Gefangene und Beute gemacht. Sultan an der Brücke. 17. Mustafapascha mit vielen Gefangenen zurück vom Streifzuge; mit Balibeg, dem Sohne Jahjapascha's, Kriegsrath gehalten. Regen schwellet die Save. 18. Rast, die Brücke vollendet, die Save steigt bis zur Höhe derselben. 19. Der Fluss tritt über die Brücke, so dass Uebergang unmöglich, es ward also befohlen, in Schiffen überzusetzen, und der Anfang gemacht, der Mundvorrath aber zu Land mit Umweg nach Belgrad gefördert. 20. Rast. 21. Detto. 22. Detto. 25. Couriere von Piripascha mit der Nachricht, dass die Besatzung von Belgrad einen Ausfall gemacht, um die Kanonen der Belagerer zu vernageln, aber mit vielem Verluste zurückgeschlagen worden sey, dass sich das Schloss *Baridsch* ergeben. 26. Suleiman betritt Syrmien. 27. Rast, Nachricht vom glücklichen Erfolge des Streifzuges Hasanbeg's, des Sohnes Omarbeg's, und Piribeg's, des Sohnes Baltaoghli's, und Balibeg's, des Sohnes Jahjapascha's; siebzig bis achtzig Gefangene. *Slankamen* besetzt. 29. Suleiman zieht längs der Save nach Belgrad. 30. Ankunft zu *Kulpanik* (*Kulpeniza*), der Residenz der Frau Syrmien's. 31. Vor *Belgrad* unter grossem Jubel des Heeres.

August.

1. Suleiman besieht Belgrad und Semlin, befehliget die Janitscharen gegen Belgrad, der Aga der Janitscharen auf dem linken Flügel dem Mustafapascha, der Segbanbaschi auf dem rechten dem Grosswefir Piripascha untergegeben. 2. Sturm, der Graben mit Leichnamen gefüllt, fünf bis sechshundert Mann bleiben; der erste und zweyte Stallmeister mit ihren Leuten angestellt, an den Lauf-

gräben zu arbeiten. 3. Suleiman wieder in feyerlichem Aufzuge vor der Festung, dem Sturme zuzusehen, welchen Piripascha und Mustafapascha zugleich von zwey Seiten anführten. Der Graben voll mit Todten, der Janitscharenaga Baliaga verwundet; auch Ahmedpascha zur Belagerung befehligt, die Stadt wird nun auch von der Insel aus beschossen. Fünfhundert Janitscharen in Kähnen die Donau aufwärts, um die angesagte ungarische Hülfe zu vereiteln. 4. Die Kähne mit den Janitscharen ab. Der Thurm in der Stadt am Wasser niedergebrannt, und dadurch auf Mustafapascha's Seite der Sturm erleichtert. 5. (1. Ramasan Montags) Suleiman im feyerlichen Aufzuge vor der Festung. 6. Detto, Karadschapascha befehligt, eine Schiffbrücke über die Save zu schlagen. 7. Diwan, Sturm für den nächsten Tag festgesetzt. 8. Sturm von drey Seiten, rechts der Grosswefir Piripascha, links Mustafapascha, gerade gegenüber Ahmedpascha, die Feinde verlassen die Stadt, zünden sie an und flüchten ins Schloss. 9. Befehl, die Thürme des Schlosses zu unterminiren. 10. Kanonen gegen das Schloss aufgeführt. 11. Der Silihdarbaschi langt aus Diarbekr mit den Silihdaren an. 12. Diwan. 13. Nichts. 14. Diwan und Sturm auf das Schloss beschlossen. 15. Ein aus dem Schlosse entflohenes Weib verräth die Schwäche des Feindes dem Piripascha. 16. Suleiman lässt sich in einem vor dem Schlosse aufgeschlagenen Zelte nieder, und befiehlt zu stürmen. Ahmedpascha's von den beyden Flügeln nicht unterstützter Sturm wird mit Verlust zurückgeschlagen. 17. Ahmedpascha mit Kaftan, vergoldetem Säbel und zweytausend Ducaten beschenkt. Die Janitscharen von Diarbekr treffen im Lager ein. Die Schiffsbrücke über die Save vollendet. 18. Die Truppen Rumili's ebenfalls zur Belagerung gezogen. 19. Ein Tapferer verbrennt den feindlichen Tschartak auf Mustafapascha's Seite. 20. Der Giebel des Thurmes auf Piripascha's Seite fällt. 21. Sieben Gefangene eingebracht. 22. Piripascha geht Slankamen zu besichtigen. 23. Diwan. 24. Schehsuwaroghli Oweisbeg kommt und küsst die Hand. Ein Ueberläufer bringt Kundschaft. 25. Diwan, die Festung begehrt zu capituliren, da sie aber fünf bis zehn Tage Frist begehren, fängt das Feuer wieder an, das Heer sammelt sich zum Sturme. 26. Sturm ohne Erfolg. Karadschapascha, Mahmudbeg, Iskendertschelebi verwundet. 27. Diwan, ein Thurm fliegt in die Luft, Sturm mit grossem Verluste. 28. Diwan mit Beyziehung aller Bege und Saime, ein Bothe der Belagerten von dem König aufgefangen durch eines Ueberläufers Verrath, jener ward gefoltert, dieser mit einem Kaftan bekleidet; auf diese doppelte Nachricht unterhandelt die Besatzung auf Uebergabe, der Beschlübaschi von Semendra und ein Janitschar werden in die Festung gesendet, zwey Ungläubige aus der Festung küssen des Sultans Hand, und versprechen die Uebergabe auf den nächsten Tag. 29. Belgrad's Eroberung, die Ungläubigen ziehen ab,

Ramasan.

die Janitscharen ein. Der Befehlshaber des Schlosses küsst die Hand, und wird mit einem Kaftan bekleidet. Gebethausruf und in Belgrad dreymahlige Heeresmusik. 30. Suleiman zieht über die Schiffbrücke nach Belgrad, verrichtet das Freytags-Gebeth in der unteren Stadt in einer in eine Moschee verwandelten Kirche. Die Ungarn, welche in ihr Vaterland zurückkehren wollten, wurden mit Schiffen gegen Slankamen geschickt, um von da nach Hause gefördert zu werden. 31. Diwan.

September.

1. Diwan. Balibeg mit dreyssigtausend Aspern beschenkt. 2. Der Kaiser zu Schiff nach Belgrad. 3. Nichts. 4. (1. Schewwal Mittwochs) Suleiman's Spazierritt. 5. Suleiman zu Schiff nach Belgrad. 6. Auf der Jagd. 7. Diwan. 8. Detto, die Bäume auf der der Festung gegenüber gelegenen Insel ausgerodet. 9. Die Reinigung der Insel vollendet, der Kaiser auf der Jagd, die servischen Bewohner Belgrad's nach Constantinopel abgeführt. 10. Der Kaiser besieht die Insel. 11. Nichts. 12. Diwan. Der Kiaja der Janitscharen wird zum Segbanbaschi, der Ssamssundschi zum Kiaja befördert, achtzehn Bulukbaschi (Oberste) ernannt. 13. Jagd. 14. Der Kaiser über die Brücke nach Belgrad, wo er Nachts bleibt. 15. Balibeg zum Sandschakbeg von Belgrad und Semendra ernannt mit neunmahlhunderttausend Aspern. 16. Diwan mit Sandschaks-Verleihungen. 17. Rast. 18. *Hissarlik.* 19. *Semendra.* 20. Die Janitscharen und Sandschake, mit dem Miraalem vorausgesendet, fünfzig Stücke nach Semendra, zweyhundert Kanonen nach Belgrad, zwanzig nach Sabacz verlegt. 21. *Lufindscha.* 22. *Isflanidscha.* 23. *Schuiladsch*, die Nachricht von dem Tode des Prinzen Sultan Murad trifft ein. 24. *Bardak.* 25. *Kalum.* 26. *Nissa.* 27. Rast. 28. *Derbend.* 29. *Schehrköji.* 30. *Tekurbinari.* *Schewwal.*

October.

1. *Betlis* 2. *Hadschi Kurban.* 3. (1. Silkide Donnerstags) *Ichtiman.* 4. *Akindschi Karije.* 5. *Dschelbi.* 6. zu *Philippopolis* selbst. 7. Rast. 8. Rast. 9. Rast. 10. durch *Kialik*, wo ein Pass. 11. Durch *Semifdsche.* 12. *Tschermen.* 13. *Adrianopel.* 14. Rast. 15. Jagd. 16. *Baba eskisi.* 17. *Karischdüran.* 18. Dorf *Afabler.* 19. *Siliwri*, wo der Kaiser ein wenig ausruhte und dann gerade nach Constantinopel ins kaiserliche Serai zog. *Silkide.*

Aus diesem Tagebuche, dessen Treue zu bezweifeln nicht die geringste Ursache vorhanden, erhellet, dass in Suleiman's Gegenwart eigentlich nur sechs Stürme Statt hatten, nähmlich auf die Stadt am 2., 3., 8. und drey auf die Festung am 16., 26. u. 27. August; weiters, dass der grösste Theil der ungarischen Bewohner über Slankamen nach Hause gesandt ward, was also Istuanfi von der Niedermetzelung erzählt, kann nur von der Besatzung der Festung und auch von dieser, nur theilweise zu verstehen seyn, weil Federwar, Török und andere frey nach Ungarn zurück zogen.

Seite 16.

† Selbst dem Grafen Daru, welcher aber übrigens die LVIII Foliobände der Geschichte Marini Sanuto's gar nicht kannte, wiewohl zwey Exemplare davon vorhanden sind, eines in dem Archive zu Wien, und das andere auf der Marcus-Bibliothek zu Venedig; auch Martens witterte von diesem Tractate nichts. Eine türkische Abschrift dieses zwischen Suleiman und Venedig am 1. Moharrem 928 geschlossenen Tractates befindet sich unter den scritture turchesche des k. k. Hausarchives. Das Original in dem Archive zu Venedig: *Capitulatio Sultani Suleimani, principe Antonio Grimani per Marco Memmo.*

Seite 17.

† Der venezianische Bothschafter Memmo charakterisirt in seinem Bothschaftsberichte vom ersten Jahre der Regierung Suleiman's denselben mit den folgenden Worten: *Perfetto turco, observa molto la lege, connive li Christiani, trata mal li Ebrei, e persona che studia, obstinato nella sua opinione, di età* 25 (26), *di natura cholerico, bruno, porta un turbante molto sopra gli occhi, che li rende un aspetto oscuro di giudizio.* Mar. Sanuto's Gesch. XXXIII. Bd.

Seite 18.

† Mouradjea D'Ohsson ist irrig (was ihm, wenn gleich selten in canonischen, doch öfters in historischen Angaben begegnet), dass der vierte Wefir erst seit 1556 datirt; Petschewi sagt, wo er die Wefire Suleiman's aufführt, beym Lala Kasimpascha ausdrücklich: *ibtida dört wefir olmak bunlarile waki oldi*, d. i. „mit diesem fing zuerst die Vierzahl der Wefire an," und Ssolakfade erwähnt deren vier schon unter Mohammed II. (S. II. Bd. S. 227). Im Bothschaftsberichte Memmo's aus Constantinopel v. J. 1521 in Mar. Sanuto XXXIII. B. heisst es: *Va (il Sr.) il Venerdi alla moschea accompagnato delli 4 Vezeri.* 1) *Piri di nazione turco risponde a tutti, e stato piratico.* Grosser Irrthum entstand aus dem Nahmen *Piri*, welches der *Greise* bedeutet, und welches eben so wenig mit *Pyrrhus*, wie ihn die europäischen Geschichtschreiber nennen, als mit einem *Piraten* etwas gemein hat, wohl aber dasselbe persische Wort, wie das englische *pear* ist. 2) *Mustafa Schiavone cugnado del Sr.* 3) *Firat* (Ferhad) *da Sebenico ann.* 35, *bellicoso.* 4) *Casim turcho vecchio.*

Seite 20.

† Vertot hat die treuherzige, alte Sprache der franz. Uebersetzung, wie sie sich in Bourbon (*La grande et merveilleuse et très cruelle oppugnation de la noble cité de Rhodes inprimé l'an* 1526) kund gibt, modernisirt; in der französischen Uebersetzung stehen aber statt der canonischen Zahl von 124,000 Propheten, 126,000, durch Schreib- oder Druckfehler. *Les quatre Musaphi qui sont tombés du ciel,* sind die vier *Masshaf* oder Gesetzbücher, nähmlich: der Pentateuch, der Psalter, das Evangelium und der Koran. Diess Schrei-

ben trägt allein die Spuren unverkennbarer Echtheit; apokryph ist die ganze in *Reusneri epistolae* B. VIII. gegebene Correspondenz Suleiman's und Villiers de l'Isle Adam's.

†† *Parti da Costantinopoli li* 18 *Giugno,* 99 *gallie sottile,* 70 *grosse,* 40 *palandarie,* 50 *fuste, brigantini, e altri navigli fin' il numero di* 300 *vele.* Tiepolo's Gesandtschaftsbericht bey Mar. Sanuto XXXIII. B. Eine sehr umständliche Angabe der türkischen Seemacht gibt Bourbon, und Vertot hätte besser gethan, dieselbe statt apokrypher Briefe und Reden aufzunehmen: *Il y avoit* 103 *galleres, que vindrent premierement faire le gast et qui tindrent les passages durant le siège; il y avoit après* 35 *galleaces belles et grosses,* 15 *mahones et* 20 *tafforées, ces navires ici sont quelque peu différents de galleaces. Il y avoit* 60 *fustes ou plus et plusieurs brigantins et antre barcetz gallions et esquirasses pouvoient estre dix ou douse navires, sus les quelles estoient les munitions et la grosse artillerie pour battre la ville; toute foys depuys la venue des susdites navires qui estoient au nombre deux cent cinquante ou environ, quelques galleres et fustes et navires vindrent de Surye et se jongnirent avec l'armée et depuys en viendrent d'ailleurs durant le siège et furent la plus part du temps au nombre de quatre cens voiles ou environ.*

††† Der *Noble Chevalier frere Jaques bastard de Bourbon* (wie er sich selbst auf dem Titel seines Buches nennt) gibt die Zahl des zur Belagerung von Rhodos auf der Insel versammelten osmanischen Heeres gar auf 200,000 an: *Le nombre des enemys, qui estoient au campture tant de guerre que de travail selon le commun dit estoient deux cens mil hommes, dont il y en avoit soixante mille duyts et experts a faire seullement les mynes.*

Seite 22.

† Ich habe deren mehrere selbst umspannt, und die Angabe vollkommen richtig gefunden. Den Stand des Geschützes gibt der Bastard Bourbon sehr genau an: 6 metallene Kanonen, deren steinerne Kugeln vierthalb Spannen massen; 15 eiserne, deren steinerne Kugeln 5—6 Spannen im Umfange; 12 Bombarden, mit Kugeln von 9—10, und zwey mit Kugeln von 11 Spannen Umfang; 12 Basilisken; 15 Doppelkanonen, welche, wie die Basilisken, eiserne Kugeln schossen; 12 metallene Mörser (*qui tyroient contre mont en l'air*) von verschiedenem Kaliber, die grössten 7—8 Spannen im Umfange. *La moyenne artillerie comme sacres, passevolans estoient en grand nombre l'espingarderie innumerable et increable.* Vom 29. Julius bis Ende August wurden 1713 steinerne Kugeln aus Kanonen geschossen, 1721 aus Mörsern geworfen, und acht Feuerkugeln: *et huyt coups avec boullets de cuyure plains d'artifice de feu.* Im XXXIV. Bande von Mar. Sanuto befinden sich zwey Tagebücher der Belagerung von Rhodos, und zu Ende des ersten die folgende Angabe, der während der Belagerung von den Belagerern gemachten Schüsse: Am

19. Julius bis 31. August 1956, dann bis 7. December aus den Batteriestücken (*montelli*) 8302, aus den Basilisken 1158, zusammen 11,416.

Seite 23.

† *Peri bascha le plus viell des quatre Baschas print la trenchée tirant a la porte d'Ytalie. Acmeet bascha estoit aux tranchées d'Espaigne et d'Auvergne. Le Beglerbeg de la Natolie, estoit aux trenchées de la Provance et le Beglerbeg de la Romanie estoit avec sa bande vers les jardins de S. Antoine de la bande tramontane.* Da in den asiatischen Feldzügen der Beglerbeg von Anatoli den rechten, und der von Rumili den linken Flügel führt, und in den europäischen umgekehrt, so erhellet aus dieser Anordnung, dass Rhodos in der osmanischen Ländereintheilung zu *Europa* gerechnet wird.

†† *Apries est de savoir aussi, qui il y avoit deux sept mantellets attirés contre le terreplein d'Ytalie*, das sind 17 Batterien, jede zu drey Kanonen, wie Bourbon ausdrücklich sagt: *et à chiascun mantellet il y avoit trois pieces d'Artillerie.* Vertot, dessen ungemeine Nachlässigkeit und topographische Versehen schon in den Noten der *Topographischen Ansichten* S. 13 — 76 nachgewiesen worden, macht aus diesen 17 Batterien 17 Kanonen in der Amsterdamer-Ausgabe vom Jahre 1732 S. 331.

Tagebuch des zweyten Feldzuges Suleiman's wider Rhodos.

Junius.

Redscheb. 16. Junius 1522 (21. Redscheb 928). Der Kaiser setzt von Constantinopel nach Skutari über. 17. Rast. 18. *Maldepe.* 19. *Tekurtschairi.* 20. *Hereke* zwey Märsche in Einem. 21. *Tschinarlü.* 22. Nicomedia an der *Sternbrücke.* 23. *Kafiklü Derbend*, d. i. der Pfahlpass. 24. *Dikillü tasch*, d. i. der Obelisk bey Nicäa. 25. *Panbukdschi* in Nicäa's Nähe. 26. (1. Schaaban Donnerstag) *Jenischehr.* *Schaaban.* 27. *Akbiik.* 28. *Sindschirli Köi*, d. i. Kettendorf bey Ermenibafari. zwey Märsche in Einem. 29. Durch den Pass *Ermeni Derbendi* in der Nähe von *Inögi* gelagert, wieder zwey Märsche in Einem. 30. *Kifilkia ilidschesi*, warmes Bad.

Julius.

1. Ebene von *Kutaja*, der Beglerbeg von Anatoli, Kasimpascha, der Aga der Janitscharen, Bali Aga, und der der Afaben Alibeg, gehen dem Kaiser entgegen. 2. Rast zu Kutaja. Diwan. 3. Rast. Handkuss des Beglerbegs von Rumili. 5. Ebene von *Altuntasch*, d. i. Goldstein, gelagert zu *Binarbaschi*, sehr starker Marsch. 5. Dorf *Egdsche ufi* und Uebergang nach Marmaris. 6. Ebene von *Sitschanlü.* 7. Ebene von *Ssandüklü*, Nachricht von Mustafapascha aus Rhodos, dass keine Hoffnung zur freywilligen Uebergabe vorhanden sey. 8. 9. 10. in der Nähe von *Chunar*, bey *Ili binar* (Landesbrunnen), drey schwere

Märsche wegen Wassermangel in schlechter Luft. 11. Rast. 12. Beym Karawansewi in *Ladikia's* Nähe. 13. *Tundscha*. 14. *Tschoban ilidschesi*, d. i. warmes Bad des Hirten, die Kunde trifft ein, dass Mahmudbeg, der Bruder Ahmedpascha's, des Sandschaks von Hersek, das Schloss *Iskradin* (Scardona) in Dalmatien erobert habe. 15. *Kirksögüd tschairi*, d. i. die Wiese der vierzig Weiden, zwey Märsche in Einem. 16. Rast. Hier gibt's viele Scorpionen. 17. Zwey Märsche in Einem, bis zum Flusse *Bostaghan*, hier wurde der vormahlige Richter von Konia, Karakasi, gehängt. 18. Rast. Nachricht, dass das Schloss *Hereke* der Insel *Chalke* mittelst Minen genommen worden sey. 19. *Talma*. 20. *Schahme deresi*. 21. Ebene von *Tschene*. Nachricht, das Ferhadpascha den Schehsuwaroghli mit drey Söhnen gefangen und getödtet. Ihre Köpfe langen an. 22. *Bosojuk*, weiter und beschwerlicher Weg durch den Pass *Gökbeli*. 23. Ebene von *Karabagh*, in der Nähe von *Moghla*. 24. Rast. 25. (1. Ramasan Freytags) *Gökowa*, d. i. himmlisches Thal, durch den sehr beschwerlichen Pass *Kargha segmes*. 26. Der Hafen von *Marmaris*. 27. Rast, die Lastthiere zurückgesendet. 28. Landung auf Rhodos unter Freudendonner der Kanonen. 29. Erster Kampf, die Laufgräben auf dem Flügel von Anatoli zerstört, einige Kanoniere getödtet. 30. Diwan; abermahls die Laufgräben zerstört; man fing an Erde zuzuführen. 31. Der Kaiser änderte seinen Platz und ängstigte die Belagerten mit Bomben so sehr, dass sie keine Kanone feuern konnten. *Ramasan.*

August.

1. Die Belagerten suchen unter der Erde wider die Bomben Zuflucht. 2. Zelte aus Laubwerk für den Sultan, um zuzuschauen. 3. Grosser Kampf. Kanonen in die Laufgräben gebracht. 4. 5. Kurdoghli befehligt mit seinen Schiffen, den Belagerer zu unterstützen. 6. Bey der Grabung der Laufgräben am rechten Flügel finden sich einige Fässer Mehl. 7. 8. Nachricht von der ägyptischen Flotte. 9. Diwan, vier und zwanzig Schiffe Chairbeg's. 10. Diwan. Der Thurm Tschaulikule (der Glockenthurm) auf dem Flügel von Ajaspascha unterst zu oberst gekehrt, die Paschen dafür mit Kaftan bekleidet. 11. Das Geschenk Chairbeg's dargebracht, die Tscherkessen (Mamluken) küssen die Hand. 12. Der Kaiser besieht den Garten *Santarlu Oghli* (S. Eremo?). 13. Die aus Aegypten gekommenen Truppen auf der Seite Piripascha's angestellt. 14. Der Reis Kara Mahmud zur Eroberung des Schlosses *Illik* auf der Insel *Piscopia* befehligt. 15. Piripascha führt Kanonen auf. 16. Der Alaibeg von Ilbessan getödtet. 17. 18. Die aufgeführte Erde reicht nun bis an den Graben 19. Kampf, auf dem rechten Flügel überfallen dreyhundert Ungläubige die Kanonen Piripascha's. 20. Ausfall der Ungläubigen und baldiger Zurückzug. 21. Ein ungläubiger Artillerist geht über. 22. Auf dem rechten Flügel drey Gefangene gemacht, von uns zwey Mann verwundet. 23. Bairam, Handkuss nach osmanischer Sitte. 24. (1. Schewwal, Sonn- *Schewwal*

tags) Grosser Kampf. 25. Zwey wackere Artilleristen werden getödtet. 26. 27. Kampf. 28. Befehl den Graben mit Holz und Stein zu füllen. 29. Die Batterie Piripascha's, welche bisher von den Ungläubigen zerstört gewesen war, fängt an zu spielen. 30. Der Graben gefüllt. 31. Harter Kampf.

September.

1. Diwan, Ahmedpascha fängt an, den Thurm *Sindan Kulle* zu beschiessen. 2. Nachricht, dass Mahmud Reis vor dem Schlosse *Illik* (Piscopia) todt geblieben, das Schloss aber erobert worden sey. 3. Der Graben auf Ahmedpascha's Seite gefüllt. 4. Eine Mine gesprengt auf Mustafapascha's Seite, alle Kanonen zugleich abgefeuert. 5. Die Einwohner des Schlosses *Indschirlü* schicken die Schlüssel desselben. Die Minirer begegnen denen der Ungläubigen, viel Nafta verloren ohne Schaden. 6. Diwan, fünf und zwanzig Richter abgesetzt. 7. Ein abtrünniger Spion eingebracht. 8. Die Ungläubigen bringen Mörser zu Stande. 9. Nichts. 10. Zwey Minen auf dem Flügel Mustafapascha's gesprengt, eingedrungen bis in die Festung [a], aber mit grossem Verluste durch der Ungläubigen neu erfundene Wurfmaschinen. 11. Der Kaiser reitet nach Alt-Rhodos. Ahmedpascha theilt den von ihm aufgeführten Erdberg, stellt Kanonen in der Mitte und beschiesst den Fuss der Mauern. Der Topdschibaschi verwundet, stirbt am nächsten Morgen. 12. Die Belagerer und Belagerten werfen sich gegenseitig vor, dass Widerstand und längere Belagerung unnütz sey. 13. Da man sah, dass mit Flinten und Kanonen wider die Festung selbst nichts auszurichten sey, fing Mustafapascha an mit Hauen und Schaufeln den Grund der Mauern des Bollwerkes (*Petsche*) zu untergraben, dasselbe geschah von Ahmedpascha's Seite. 14. Diwan. 15. Die Ungläubigen finden zwey Minen Kasimbeg's und zerstören sie. 16. Die Ungläubigen machen Feuer, um die Moslimen vom Graben abzuhalten. 17. Ahmedpascha feuert zwey Minen ab; da sein Sturm ununterstützt, blieb die Sache erfolglos, hundert fünfzig der Unsrigen von der Explosion der Minen verwundet. 18. Ein Flüchtling schoss aus der Stadt mittelst eines Pfeiles einen Brief des Inhaltes, dass der mit der ägyptischen Flotte gekommene Pir Ali Reis den Ungläubigen, was aussen vorgehe, verrathe. Ahmedpascha übernahm selbst die Untersuchung. 19. Auf der Seite Piripascha's dringen einige Tscherkessen in die Festung, nehmen vier bis fünf Fahnen und ein grosses mit Nägeln besetztes Bret weg, welches die Ungläubigen erfunden, um die Füsse der Muselmanen zu zerreissen. Man hatte nun die Gewissheit, dass innerhalb keine zweyte Mauer und kein Graben sey. 20. Ahmedpascha, Ajaspascha und Bali Aga mit Kaftanen bekleidet. 21. Diwan.

[a]) *Petsche* steht im Tagebuche immer statt der englischen *Bastey*. Bourbon erzählt diesen ganzen Vorgang mit den zwey Minen, wie das Tagebuch, und ihre Uebereinstimmung ist die grösste Gewähr für beyderseitige Treue.

22. Auf Mustafapascha's Flügel treffen die Minirer auf eine Mine des Feindes, geben Feuer mit beyderseitigem Verlust. 23. (1. Silkide Dinstags) Ahmedpascha feuert einige Minen. Vom Mittage bis Mitternacht der Sturm für den folgenden Tag durch die Ausrufer ausgeschrien. 24. Sturm ohne Erfolg. 25. Commissäre nach Anatoli gesendet, um Mundvorrath herbeyzuschaffen. 26. Diwan. Ajaspascha im Zorne des Sultans eingekerkert. 27. Diwan. Ajaspascha freygelassen und in seine Beglerbegschaft wieder eingesetzt. 28. Ajaspascha befehligt, mit seinen Truppen zu Piripascha zu stossen, weil dieser am Podagra litt. 29. Ein Ueberläufer aus der Festung, der Moslim wird, sagt aus, der letzte Sturm habe den Belagerten dreyhundert Mann gekostet, die Obersten der Füseliere und Kanoniere seyen verwundet, einer der Grossen gestorben, ein anderer verwundet. Fünfzehn Schiffer wurden, weil sie einige Jaja heimlich nach dem festen Lande übergeschifft hatten, an Segelstangen aufgeknüpft. 30. Freudenmusik wegen der Nachricht von der Geburt eines Prinzen. *Silkide.*

October.

1. Zwey persische Köpfe eingesandt. 2. Man begann das innerste Schloss (Frankenschloss genannt) zu beschiessen. 3. Der Kaiser reitet spazieren nach Alt-Rhodos. 4. Man fängt wieder an mit Hauen und Schaufeln die Mauern des Bollwerkes (*Petsche*) zu untergraben. 5. Man hört auf, den Hafen *Mendreke* (Mandrachio) zu beschiessen, und bringt die Kanonen vor die Festung. 6. Ajaspascha kehrt auf seine Station zurück, und Piripascha übernimmt wieder die seinige. 7. Von der Station Ahmedpascha's versuchten ein Paar tausend, das Bollwerk (*Petsche*) zu stürmen und besetzten einen der dem Schlosse nächstgelegenen Thürme. 8. Kampf bey Tag und Nacht. Ajaspascha gibt um Mitternacht Feuer. 9. Sturm von der Seite Mustafapascha's auf das Bollwerk (*Petsche*). 10. Zwey Kundschafter vom Schlosse *Tachtali* aufgefangen, welche aussagten, dass die Ungläubigen nächstens die Hülfe einer Flotte erwarten. 11. Der moghrebinische Capitän küsst die Hand und bringt Geschenke. Die Ungläubigen bringen ihre Kanonen gerade auf einen Laufgraben zu spielen, so dass fünfzig bis sechzig Personen bleiben. 12. Mustafapascha stürmt abermahl das Bollwerk (*Petsche*) und besetzt einige Stellen desselben, der Janitscharenaga Balibeg verwundet. 13. Der Kaiser reitet spazieren nach Alt-Rhodos und befiehlt es wieder aufzubauen. 14. Piripascha kommt wie Tages vorher allein in den Diwan; der Bau von Alt-Rhodos beginnt unter der Aufsicht des Defterdars Abdes-selam, der Bege von Mentesche und Karasi. 15. Abends wurde auf Mustafapascha's Seite ein Laufgraben zerstört, die Ungläubigen überwältigt und das Bollwerk (*Petsche*) grossen Theils eingenommen, in so weit es die Ungläubigen verlassen hatten. 16. Der Kaiser reitet aus, den Garten Sultan Dschem's zu besichtigen. 17. Abends wurde der Theil des Bollwerkes (*Petsche*), welchen die Ungläubigen noch nicht verlassen hatten, gestürmt und

das ganze Bollwerk besetzt. 18. Um Mitternacht wurde auf Ahmedpascha's Seite Feuer ans Schloss gelegt. 19. Grosser Kampf. 20. Die Mauer, welche auf Ahmedpascha's Seite untergraben worden war, stürzte ein. 21. Der Kaiser ritt spazieren. 22. (1. Silhidsche Mittwochs) Nachricht von Chairbeg's Tode in Aegypten. 23. Diwan, Sandschake werden verliehen. 24. Diwan, Mustafapascha als Statthalter nach Aegypten abgeordnet. 25. Diwan. 26. Mustafapascha küsst zum Abschiede die Hand. 27. Mustafapascha segelt mit fünfzehn Schiffen nach Aegypten. 28. Der Beglerbeg Anatoli's, Kasimbeg, verlässt seine Station, und nimmt die Mustafapascha's ein. 29. Grosser Kampf. 30. Der Beglerbeg von Anatoli führt seine Truppen dem Ahmedpascha zu, um mit vereinter Hülfe einen schweren Laufgraben der Ungläubigen zu zerstören. 31. Diwan. Die Schiffe gehen nach Marmaris, dort zu überwintern.

Silhidsche.

November.

1. Der Kaiser reitet spazieren, Alt-Rhodos zu besichtigen. 2. 3. Nichts [a].

December.

Vom 27. December bis 6. Jänner weilte Suleiman noch zu Rhodos; am 7. lagerte er zu *Olu*. 8. *Moghla*. 9. Rast. 10. Gegenüber von *Letneögi*, beym Dorfe *Kodusch*. 11. *Kenus*. 12. Dorf *Kalü begler*. 13. *Jenischehr*. 14. *Dschatmisch*. 15. *Alaschehr*. 16. *Turasili*. 17. *Turachanli* vorbey *Akhissar*. 18. (1. Rebiul-ewwel Sonntags) Rast. 19. *Pascha Köji*. 20. Rast. 21. Dorf *Ssu ssighirlik*. 22. Rast. 23. *Kerdene*. 24. Dorf *Subaschi*. 25. Das Dorf *Anachor* vorüber *Belbanlü*. 26. *Kurschunllü* vorüber zu *Umurbeg*. 27. *Basarköji*. 28. *Dil*. 29. Eingeschifft nach Constantinopel.

Rebiul-eww.

Seite 24.

† *Au cinquieme assaut* (sagt Tercier) *il prit un drapeau que dans cette même lettre il dit avoit voué a S. Thibaut patron d'Overweiler*. Dieser Sturm war aber nicht der fünfte, sondern der dritte, wie es Bourbon, der von keinem anderen spricht, auch ausdrücklich sagt: *et fut la troisième fois qu'ils furent deschassés et vaincus*.

Seite 25.

† Suleiman's Tagebuch. Diese Verhaftung gab zu der Fabel Anlass, welche *Bourbon*, und nach ihm *Bosio, Vertot, Knolles, Mezeray, Sagredo, Mignot*, bis auf den neuesten französischen Compilator osmanischer Geschichte, *Alix*, von der Ungnade Mustafapascha's erzählen, wie Suleiman ihn an einen Pfahl habe anbinden lassen u. s. w.

[a]) Hier fehlt leider ein Blatt in meinem Exemplare des Tagebuches Suleiman's, welches gerade die wichtigsten Begebenheiten der Belagerung und der Uebergabe selbst, nähmlich bis auf den 27. December (8. Ssafer) enthalt, worauf das Tagebuch wieder anhebt, und bis zur Rückkehr des Sultans nach Constantinopel am 29. Jänner fortgeführt ist; hier folgen bloss die Nahmen der Stationen, da die Begebenheiten selbst schon in der Geschichte benützt worden sind.

Sie machen auch (S. Alix I. p. 63) den Mustafa zum Grosswesire, welcher Piripascha war, nennen ihn *Kirlu*, den Nahmen Mustafa mit dem verstümmelten *Kyr Lucas* zusammenstoppelnd; Alles ohne Grund und rein falsch.

Seite 32.

† Die Erhebung des *Chass-odabaschi* und *Itsch Schahindschiler Agasi* Ibrahim, zum Beglerbege von Rumili und Grosswesire am 13. Schaaban 929 melden Ssolaksade Bl. 102, Ferdi Bl. 80, Dschelalsade Bl. 78, und Dschenabi's Exemplar der k. k. Hofbibliothek Nr. 469 S. 428. Der letzte nennt ihn aber ganz kurz *Odabaschi*. Cantemir, dessen einzige orientalische Quelle Dschenabi's Compendium war, und dessen Unwissenheit nichts von dem Chass-odabaschi ahnte, macht daraus einen Janitscharen: *Ibrahim qui de simple Janissaire fut fait Grand Vezir de Soliman II.* Mignot, nachdem der Janitschar einmahl vorhanden war, erdichtet einen Janitscharen-Aufstand, welchen der Odabaschi der Janitscharen! (denen Ibrahim nie angehörte) gedämpft haben, und desshalb zum Grosswesire ernannt worden seyn soll. Der Janitscharen-Aufstand soll wegen der verweigerten Plünderung von Rhodos Statt gehabt haben. Weiters macht er den Mustafa (Schwager des Sultans) zum Grosswesire, und lässt ihn an einen Pfahl anbinden, das Mährchen des Fontanus wiederhohlend. Es ist möglich, dass dieses dem zur selben Zeit, als *Mustafa* der Wesir nach Aegypten gesandt ward, verungnadeten Kapudanpascha *Jailak Mustafa* geschehen sey, aber diese beyden Mustafa unterscheiden die europäischen Geschichtschreiber gar nicht, sondern machen aus beyden Eine Person, und diese zum Grosswesire!!! *quot verba tot nugae.*

Seite 34.

† Das Werk der sieben Wandelsterne nennt als mitstreitende Stämme der *Nogai* die *Sirlas* und *As*, und in der Einleitung Bl. 9 führt der Verfasser die folgenden tatarischen und türkischen Stämme auf: als Abkömmlinge von *Tschin, Monsok, Sedistan, Kumari, Ssaklab* (Slave), *Chaledsch* und *Chasar* (den Kindern Japhet's), die Stämme *Chatai, Dschurdsche, Sairuk, Kumiak, Bakschan, Bulghar, Tas, Atlas, As* und *Jedschudsch* und *Medschudsch*, und als Abkömmlinge von *Mendschine, Tutek, Tschigil, Pereschghan* und *Ilak* (anderen Söhnen Japhet's); Bl. 13 die Stämme: *Tatar, Moghol, Kirajet, Naiman, Inkut, Tunkut, Jekrin, Kirkis, Tschalair, Sunit, Merkit, Kirlut, Torghut, Irat, Berghut, Temkalik, Tulas, Komat, Jarlik, Hertschin, Kermutschin, Orschut, Ketmin, Turman, Sakait* und *Pische.*

†† Interessante Nachrichten über Ghasali's Ende enthält auch der veneziauische Bericht aus dem Munde des Emirs der Drusen, Kasimbeg, in Mar. Sanuto's Geschichte XXX. Bande: *Li* (dem Ghasali) *sopragionse in campo 7 capi de la gente araba nominata Naboles* (von Nablus in Syrien) *con 3000 persone, dove fu scoperto come*

-*detti capi erano sta mandati per Chairbeg con ordine, che dovessono intendersi coi Turchi — li venne lettera del Sofi per la qual fu molto ripreso esso Gasuli, che senza aver data notizia alla sua Signoria et altri amici se havea mosso, — mandò la sua donna e fioli al castello Karak*, 8 *giornate distante da Damasco.*

Seite 35.

† Am 9. August lief die Flotte von 24 Schiffen, am 22. October die Nachricht von Chairbeg's Tode ein. Suleiman's Tagebuch, und sogar Suheili und Schukri, vermengen den Wesir *Mustafapascha* mit dem Kapudan *Jailak Mustafa*, daher die Verwirrung der europäischen Geschichtschreiber, welche beyde mit dem Grosswesire Piripascha vermengen, um so verzeihlicher erscheinen mag. Zur Vermengung des Wesirs *Mustafapascha* mit dem Kapudanpascha *Jailak Mustafa* mögen folgende Umstände beygetragen haben: Erstens waren beyde Bosnier von Geburt, und waren beyde im Serai erzogen; zweytens hatten beyde Frauen aus dem Serai, der Wesir eine Schwester Sultan Suleiman's, der Kapudan eine Sclavinn, Nahmens Schah Choban, d. i. die Königinn der Schönen, durch welche er später dann auch die Wesirswürde erhielt; drittens stifteten endlich beyde Moscheen, der Wesir zu Gebife, und der Kapudanpascha zu Kallipolis. Aali in der Liste der Wesire Suleiman's.

Seite 41.

† In Mar. Sanuto's Gesch. XXXIX. Band: *Entrò Ibrahim il* 24 *Marzo con inestimabile pompa. Li Cerchessi, Janizari, Sipahi da* 5000, *vestiti d'oro, cavallo d'oro e gioje fornimento dato dal Sr. costa* 170 *mille ducati veneziani, per il suo campo di cavalli* 4000 *ben vestiti, bandiera azur e bianca, poi li garzoni del Sr. vestiti d'oro con Sercola* (Mütze) *d'oro. — mostra uomo di gran condizione e ingegno.* Das Datum, das Dschelalfade angibt (8. Dschemasiul-achir), ist gefälscht, indem er kurz vorher das Datum seiner Abreise von Damaskus auf den 18. desselben Monaths ansetzte.

Sechs und zwanzigstes Buch.

Seite 45.

† In Ferdi (Bl. 100), welcher allein das Datum angibt, ist dasselbe ganz falsch, 1. Redscheb 941, einmahl das Jahr falsch 941 statt 931, dann aber auch der Monath, denn der Redscheb fällt in den Monath April und May, während der Aufstand nach den venez. Gesandtschaftsberichten, welche, hierüber die schätzbarsten, für das Schweigen der osmanischen Geschichtschreiber entschädigende Angaben enthalten, am 25. März Statt hatte. Im XXXIX. Bande von Mar. San. Geschichte: *Il Sr. ritornando di Andrinopoli alle acque dolci li andò contra i Janizzeri e li domandò il suo presente con-*

sueto, e il Sgr. li mostrò cattiva ciera dicendo che gionto Ebraim Bassa procedera — e per che Ajas Bassa etiam non li facesse buona ciera, unde detti Janizzeri ritornano in terra e sacherono la casa di Ajas Bassa e del Defterdar, il giorno seguente addi 25 (di Marzo) *mesero la casa di Ebraim in ruina, sacherono la Judecha — etiam il Commerchio; il Sr. entrato in Seraio volse acquetarli, dandoli Ducati* 200 *m. ed essendo entrati alcuni dei Janisseri principali — il Sr. di sua mano con le fuze ne amazava tre di loro; vista quelli alcuni di loro voltano etiam l'archco con la friza verso il Sr. quel fu forzò levarsi dove era, poi mediante i capi a dato fin a* 200 *mille ducati.* In Ferdi wird der Ort, wo Suleiman blieb, durch Schreibfehler *Begkof* geschrieben, was an der asiat. Küste des Bosporos, in Lutfi Bl. 66 steht *Terkof*, was an der europ. Küste des schwarzen Meeres.

Seite 51.

† *Li Hongaresi per l'avanzio consultarono, non era ben concluder la pace fino non havessero li* 80 *mila ducati, che pretendono haver della Sria. nostra.* Bericht des venezianischen Bothschafters aus Ofen vom 5. October 1525 in Mar. San. B. XXXV. Diese Notiz ist eben so authentisch und richtig, als die von Katona XIX. p. 417 nach Bel gegebene falsch, und der dortige Brief Suleiman's apokryph. Suleiman war i. J. 1524 gar nicht in Belgrad, woher der Brief datirt ist, auch sind die Titeln: *Rex Elamitarum, Moabitarum, custos trium fluviorum, protector sepulcri crucifixi, nepos Dei Sabathoti ac Mahumethi Pensgemuth*, so grobe und handgreifliche Erdichtungen, dass es unbegreiflich, wie Bel und Katona in diese Falle gehen konnten.

Seite 54.

† Publicist, Stylist und Historiker. Er hinterliess gegen hundert arabische Abhandlungen über Rechtsgegenstände, ein persisches, dem *Gulüstan* Saadi's nachgeahmtes Werk, *Nigaristan*, d. i. die Bildergallerie, eine *persische Synonymik* (von beyden Auszüge in den Fundgruben des Orients Bd. I. S. 401, Bd. II. S. 107 und Bd. III. S. 47), eine türkische Geschichte des Feldzuges von Mohacs, wovon ein schönes Exemplar auf der Dresdner Bibliothek, eine Exegese des Korans, Randglossen zum *Kuschaf* (exegetisch), einen Commentar des *Hedajet* (juridisch), des *Tedschrid* (metaphysisch), des *Miftah* (Rhetorik), des *Tehafet* (Philosophie). Er übersetzte zwey arabische Werke für S. Selim I., den er auf dem Feldzuge nach Aegypten begleitete, und schrieb als Dichter das romantische Gedicht *Jusuf u Suleicha*. Schakaikun-naamanije und Latifi's biographische Nachrichten von türkischen Dichtern, übersetzt von Chabert. Zürch 1800. S. 79.

Seite 55.

† Diese sechs Pässe sind im Tagebuche Suleiman's angegeben: 1) Der von *Tatarbafar* nach Philippopolis. 2) Die *Porta Trajani*, für Ammian's *Succi* gehalten (*Kapulu Derbend*). 3) *Kafiasker*, zwi-

schen Ichtiman und Sofia. 4) *Karielükaridsche.* 5) *Schehirköi.* 6) *Nissa.* Vergleiche hiemit die sieben Pässe der Route des Ingenieur-Hauptmanns als Anhang von Hadschi Chalfa's Rumili S. 189, und die Rechenschaft über die Karte dieses Bandes.

Seite 56.

† Kemalpaschafade Bl. 32 und 33 nennt *Gregoridscha, Berkass, Nogai, Dimotrofdsche.* Ferdi Bl. 129 l. Z. und 120 1. Z. noch *Sawtin, Vulkovar, Ratscha, Erdöd,* und Petschewi Bl. 32 noch vier andere: *Kuppenik, Irik, Tscherwik* und *Parkan.* Zehn dieser Oerter heissen auf der ungarischen Karte: *Greguroveсz, Berkaszova, Zotin, Mitrovicz, Ireg, Cserevics, Vucovar, Racsa, Kupanik, Erdöd.*

Seite 57.

† Diese Beschreibung eben so genau, als die von Broderith gegebene, und reichhaltiger in den Ortsnahmen, gibt der osmanische Geschichtschreiber Petschewi, d. i. der Fünfkirchner, Bl. 34, welcher zwar nicht, wie Broderith, Augenzeuge der Schlacht, aber den Bericht derselben aus dem Munde zweyer Augenzeugen, nähmlich seines Grossvaters, der als Alaibeg, und seines Vaters, der als junger Mensch mitfocht, niedergeschrieben. Zu Petschewi verhalten sich als Berichterstatter der Schlacht von Mohacs Ssolakfade, Dschelalfade, Ferdi, Aali, Lutfi, und die andern osmanischen Geschichtschreiber, ihre Wiederhohler, wie zu Broderith der ungarische Istuanfi, Camerarius, Cuspinianus, Sambucco, Szermegy, und ihre Nachschreiber Katona, Engel, Windisch, Schimek, Fessler. Was den Nahmen Badsch Kalupa betrifft, so ist derselbe heute unbekannt, man weiss aber, dass Suleiman von Satorislye links durch das Thal, zwischen den Anhöhen von Nagy Nyárad und denen, welche die westliche Seite der Ebene von Mohacs begränzen, marschirte, und bey dem Walde, der heute Batsfa heisst, herausbrach; dieser Wald ist jetzt der bischöfliche Thiergarten: aber die Benennung Batsfa, welche nur eine Zusammenziehung von Bátsfalva, oder Bátsfalú (Batsdorf) ist, zeigt deutlich, dass hier ehemahls ein Dorf gestanden. Diese letzte topographische Belehrung, so wie die über den Hügel von Földwar, danke ich meinem gelehrten Freunde Freyherrn von Mednyausky. Das *Busiklicza* aber, wovon oben S. 57 in der Note *a* als einem praedium Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Carl die Rede ist, ist ein anderes, als das der Ebene von Mohacs.

Seite 58.

† Des Geschichlschreibers Petschewi Bericht über diesen, am Hügel gegrabenen Brunnen und das auf demselben errichtete Köschk wird durch die heutige Oertlichkeit vollkommen bestätiget. Auf der Puste Földwar ist in der Mitte ein bedeutender Hügel, auf welchem Suleiman's Zelt stand, daher diese Puste auch von den Bewohnern des Baranyer-Comitats *Sátaristye*, vom ungarischen Worte *Sator*, d. i. Zelt (das türkische *Tschadir*), genannt wird, und der am Fus-

se des Hügels erbaute Brunnen heisst *Török-Kutya*, d. i. Türkenbrunn (auf türkisch heisst Brunn *Kuju*), auf dem Gipfel sind noch die Grundfesten eines Gemäuers.

Seite 59.

† Aali sowohl als Ssolakfade, welche durchaus Schlachtordnung in Einem Treffen aufstellen wollen, setzen wider alle osmanische Lagerordnung den Belerbeg von Rumili auf den rechten, und den von Anatoli auf den linken Flügel, während, wenn sie auf den Flügeln gestanden hätten, sie in umgekehrter Ordnung gestanden haben müssten. Suleiman aber ordnete diessmahl, wie aus Petschewi klar erhellt, sein Heer in drey Treffen hinter einander auf.

Seite 60.

† De proelio ad Mohacs nota Sambucci in Kovachich scriptores rerum hungaricarum minores I. Bd. S. 27. Dass die Sache wahr sey, beweiset die Controlle der osmanischen Geschichtschreiber, nur ist die Schluss-Anekdote, dass Suleiman habe entfliehen wollen, und dass seitdem die Sultane der Osmanen nicht anders als auf gefesselten Pferden in die Schlacht gingen, damit sie nicht entfliehen könnten, eine lächerliche Erdichtung.

†† Broderith, Istuanfi. Dschelalfade, welcher der *grosse Nischandschi* heisst, aber eigentlich der *breite* heissen sollte, beehrt Bl. 100 die Ungarn in einem Odem mit folgenden fünfzehn Schimpfwörtern: *Dschehenem ajin, Hadschim temkin, Diw missal, Ssahibi ſalal, Chinſirler, Pelidler, Aanidler, Chabiſsler, Kelbler, Kafirler, Fadschirler, Fasikler, Munafikler, Diw Siretler, Subani ssuretler,* d. i. die mit der Gehenna Gebräuchen Bekannten, die in der Hölle Ansässigen, Dämonenartigen, Irrenden, Schweine, Hartnäckigen, Halsstärrigen, Niederträchtigen, Hunde, Ungläubigen, Lasterhaften, Bösewichte, Gleissner, Kopfverkehrten, Dämonischgesitteten in der Gestalt von Qualteufeln.

Seite 61.

† Das Tagebuch nennt die Staatsbothen: *Jarulu Husein* nach Constantinopel; *Dschindi Husein* nach Brusa; *Korkud* nach Damaskus; nach Kairo der Muteferrika *Mohammedbeg*, Bruder Ajaspascha's; nach Diarbekr *Deli Iskender;* nach Karaman *Duſeni güſel Sinan;* nach Haleb *Kör Dschaaſer;* nach Adrianopel ein ungenannter junger Sclave (*Dschelb*), Mamluke. Das Siegesschreiben in Suleiman's Tagebuche Nr. XXXIII. S. 112. Das Siegesschreiben an den Wefir Kaimakam zu Constantinopel, so wie das spätere über die Eroberung Ofen's, finden sich beyde in dem *Desturul-inscha* des Reis Efendi *Ssari Abdullah* Nr. 138 u. 139. Kemalpaschafade Bl. 59.

Seite 63.

† Suleiman's Tagebuch. Der venezianische Gesandtschaftsbericht bey Mar. San. B. XLIII sagt: *Lo Turcho e stato in persona*

in Buda e Pest, e ha sacheggiato quelle do cittade, delli popoli ne ha amazzati tutti li vecchi (zu Mohacs die Gefangenen) *e le donne vecchie, salvando solo li fantolini e quelli menando via colle donne giovine. — Fin alle gaterade delle finestre portato via per barcha tutto, e poi fatto questo ha posto a fuogo e fiamma tutte do quelle cittade.* Kemalpaschafade gibt Bl. 67 eine poetische Beschreibung des königl. Schlosses von Ofen, und die Länge der Brücke auf 980 Ellen an. Nach Kemalpaschafade sowohl, als nach Dschelalfade ist die Ebene von Mohacs das Schlachtfeld der grossen, von den Ungarn unter König Bela durch die Mongolen erlittenen Niederlage; Dschelalfade Bl. 99 nennt den ungarischen König *Kurskul;* Kemalpaschafade Bl. 44 lässt statt der Mongolen noch die Tataren unter Bereketchan bis in die Ebene von Mohacs vordringen. Petschewi zählt bey Gelegenheit der Schlacht von Mohacs die sieben Schlachten des Islams auf, denen er allen die von Mohacs an Grösse, Wichtigkeit und Ruhm vorzieht, nähmlich: 1) die von *Tschaldiran;* 2) von *Kossowo;* 3) von *Kadesia;* 4) die Jakub's Ben Jusuf's, des Emirs der Al-mowahidin (zu *Alarkos* i. J. 1195), wo nach Petschewi 46,000 Ungläubige von 300,000 geblieben seyn sollen; 5) die von *Maamurije* zwischen Theophilos und Motewekkil's Heeren; 6) die Melekschah's wider die Ufen in Chorasan; 7) die Ssalaheddin's wider die Christen in Syrien.

†† In dem ohne Druckort gleich nach der Schlacht von Mohacs gedruckten deutschen Berichte, welcher den Titel führt: *Hernach volgt des Bluthundts, der sich nenndt ein türkischen Kaiser, gethaten, so er und die seinen nach eroberung der Schlacht auf den XXVIII.* (29.) *Augusti nechstvergangen geschehen in unsern mitbrüdern der ungrischen Landtschaften ganz unmenschlich triben hat und noch teglich tut* (mit zwey Holzschnitten), heisst es von Fünfkirchen: *Als sie nun wie die gehorsamen dahin kommen seyn, hat sye der angezaygt Woscha (Pascha) das christenlich volk alles bey einander zerthailen, und zu tod schlagen lassen.*

Seite 65.

† Ssolakfade Bl. 106. Aali unter den Dichtern Suleiman's Bl. 333. Latifi's Biographien türkischer Dichter S. 263. Sagredo, Verdier, Ricaut, Giovio, Ulloa, Knolles sind über den ungarischen Feldzug als Quellen nicht zu gebrauchen. Eher noch die: *Oratio protreptica Cuspiniani cum descriptione conflictus quo periit Rex Ludovicus et qua via Turcus Solomes* (so!) *ad Budam usque pervenerit ex Alba Graeca;* dann *Jo. Antonii Flaminii conflictus ille pannonicus cum Turcis, in quo Panoniae Rex interiit,* und *Camerarii de clade accepta ad Mogacium.*

Tagebuch des dritten Feldzuges Suleiman's nach Mohacs i. J. 1526 (932).

April.

23. April (11. Redscheb Montags) Auszug von Constantinopel und Lager zu *Halkali binar*. 24. *Tschataldsche*. 25. *Indschigis* vorbey, zu *Tikurlü*. 26. *Karli*. 27. *Ahmedbeg*. 28. *Chadim*. 29. *Ulufedschiler*. 30. *Mahmudaga*. *Redscheb.*

May.

1. *Chassköi*. 2. *Memak*. 3. Rast, der Kaiser bezog ein Serai. 4. Rast. 5. Detto. Diwan, der moldauische Gesandte brachte den Tribut. 6. Diwan. 7. Rast; der Kiaja und Defterdar von Rumili vorausgesandt. 8. Rast; Musterung. 9. Rast. 10. Detto; ein Kerl geköpft, weil er die Saat zertrat, beym Dorfe *Kemal*, in der Nähe der Marizza. 11. Wiese *Tscheschme tschairi*. Zwey geköpft, weil sie Pferde wegtrieben. 12. Beym Dorfe *Hissarlik*, das auch *Begalagi* heisst, die Janitscharen voraus nach Philippopolis. 13. (1. Schaaban) *Saslüdere*, der Saim-Taschoghli gehenkt. 14. *Altuntschairi* (Goldwiese). 15. *Chaledlü*. 16—17. *Agudsch Kurusi*. 18. *Dermalin*. 19. Die Ebene von *Philippopolis* vor dem Balkon (Hämus), die belehnte Reiterey voraus nach Sofia gesendet. 20. Diwan; Achitschelebi's Sohn, Seifullah, mit sechzig Aspern als Hofarzt angestellt. 21. Der Beglerbeg von Anatoli stösst zum Lager. 22. *Philippopolis*, Rast. Der Kiaja und Defterdar Rumili's brechen voraus auf nach Sofia, so auch die Janitscharen, weil hier ein Pass; Nachmittag warf es Hagel, gross wie Haselnüsse. 23. Befehl, dass die Truppen von Anatoli und Rumili den Weg von *Isladi* nehmen sollen. 24. *Emine*. 25. *Tatarbasari* an der Brücke des Töpfers (*Tschölmekdschi*). 26. *Karabinar*. 27. Durch den Pass *Kapulü Derbend*, gelagert zu *Ihtiman*. 28. Durch den Pass *Kasiasker*, eine grosse Station. 29. Sofia; viel Regen. 30. Eben da; viel Regen. Die kleinen Bäche schwellen an, und reissen viele Zelte weg, so dass der Kaiser unruhig sich dorthin lagerte, wo des Wesirs Zelte standen. 31. Rast. Ein Richter mit vier seiner Leute und drey anderen hingerichtet. *Schaaban.*

Junius.

1. Rast. Diwan; Handkuss einiger Bege Rumili's. 2. Rast. Aufzug der Bege Rumili's. 3. Regen. *Islaklar*, hier trennte sich der Grosswesir Ibrahim vom Kaiser, und marschirte vorwärts. 4. Rast. 5. *Karielü Karitsche* Pass; zwey Silihdare geköpft, weil sie ihre Pferde in die Saat frey liessen. 6. Zu *Binarbaschi*, d. i. am Quellenhaupte, gegenüber von *Schehrköi*. 7. Durch den Pass von *Schehrköi*, und im Passe von *Nissa* gelagert. 8. Aus dem Passe heraus an der Mühle beym warmen Bade gelagert. 9. Vor Nissa. Da die Wasser von Semendra ausgetreten waren, wurde der Weg von *Aladscha hissar* eingeschlagen; ausserordentlich viel Regen und Hagel. 10. In der Nähe

von der Morawa beym Dorfe *Despenidsch;* ausserordentlicher Regen.
Ramasan. 11. (1. Ramasan) Rast. 12. In der Nähe des Passes von *Aladscha hissar* zu *Bairbak.* 13. Rast. Der Kaiser jagte. 14. Rast. 15 Rast. 16. Detto. 17. Diwan. 18. *Aladscha hissar* vorbey am Ufer der Morawa beym Dorfe *Modschkowidsch.* 19. Rast. 20. Rast. Der Grosswesir kam zum Kaiser, und erhielt den Befehl, eiligst gegen Waradin (Peterwardein) aufzubrechen. 21. Rast. 22. Rast. Die Fouragierer tödteten viele Wallachen. 23. Gelagert zu *Kosarün kisi;* Regengüsse und Ueberschwemmung. Nachricht, dass die Brücken über die Save geschlagen seyen. 24. Ueber das Wasser *Ire,* aber die *Morawa* war zu sehr angeschwollen, als dass sie passirt werden konnte. 25. Rast.

Marsch des vorausgesandten Grosswesirs.

16. Junius. Von Aladscha hissar aufgebrochen. 17. Ueber das Flüsschen *Ire* (Ibre?). 19. *Kosarün kisi;* vier Tage Rast, und vier Wallachen gespiesst, weil sie sich vermassen, Gefangene zu machen. 23. Bey *Korsovich basari,* schwerer Marsch des Regens halber. 24. Es regnet Tag und Nacht. Rast. Das Wasser schwemmt Zelte weg, zwey Leute Balibeg's ertrinken. 25. *Piredschik;* viele Mannschaft leidet vom unermesslichen Regen. 26. *Eralia.* 27. *Ghurdschika;* drey Brücken mit Beschwerde passirt. 28. In der Nähe von Semendra bey *Baighinlü.* 29. In der Nähe von *Hawala* und *Eski Hissarlik Baighinlü.* 30. Vor Belgrad.

Julius.

1. Ibrahimpascha mustert unter vielem Regen Rumili's Truppen. 2. Rast. Musterung; die, deren Rüstung nicht vollständig war, verloren ihre Lehen. 3. Rast und Musterung. 4. Detto des Pascha-Grosswesirs Zelt jenseits bey Semlin aufgeschlagen. Sechs Wallachen, die auf Raub ausgingen, unter *Hawala* hingerichtet. 5. In der Nähe von Semlin gelagert an der Donau. 6. Rast; Ankunft der Sandschake von *Bosnien, Hersek.* 7. *Bosuk kilise* (Busiklicza) verwüstete Kirche, die Nacht *Kadr,* es friert. 8. Slankamen an der Mündung der Theiss in die Donau. Kunde, dass der verfluchte Pfaffe (Toromäus) mit zweytausend Mann in der Nähe von Peterwardein gelagert, der König zu Ofen sey. 9. Rast; Freude über die Ankunft der Bege der Renner, der Kaiser nach Belgrad um dort den Bairam zu feyern. 10. Rast; achthundert Schiffe und Tschaiken kommen; das anatolische Heer passirt die Brücke und lagert bey der verwüsteten Kirche, die Flotte mit Janitscharen bemannt unter dem Befehl der Bege der Renner: *Michaloghli, Iskenderoghli, Jachschi-*
Schewwal. *beg.* 11. (Mittwoch 1. Schewwal) des Kaisers Pagen passiren die Brücke, der Bairam zu Belgrad gefeyert. 12. An der Donau in der Ebene von Peterwardein gelagert. 13. Peterwardein. 14. Holz zusammengeführt zu Sturmleitern unter vielem Regen, Gefecht. (Von Constantinopel nach Peterwardein neun und vierzig Stationen). 15. *Peter-*

wardein gestürmt und die Stadt erobert. *Baba Dschaaferbeg*, der die gute Nachricht dem Kaiser bringt, von ihm mit tausend Goldstücken belohnt. 16. Der Beg von Bosnien, Chosrew, und Michaloghli Mohammedbeg auf Streiferey jenseits der Donau abgesandt. 17. Das anatolische Heer nimmt seinen Posten vor der Festung. 18. Rast. 19. Wird stark gefeuert. 20. Warmes Gefecht. 21. Durch drey Stunden ohne Erfolg gestürmt mit Verlust von mehr als hundertfünfzig Mann. 22. Die Kirchen und Häuser alle zusammengeschossen. Ausfall, wobey Baltaoghli Piribeg überfallen wird. Das Lager nahe an die Festung gerückt. 23. Abermahliger fruchtloser Sturm; sechzig Janitscharen, sechshundert andere bleiben. Der gesammte Verlust mehr als tausend. 24. Tausend Janitscharen vom Kaiser zu Hülfe gesandt, der Grosswesir ändert seinen Lagerplatz. 25. Der Sturm verschoben. 26. Huseintschelebi, Iskendertschelebi's Schwiegervater, erhält ein Lehen von siebzigtausend Aspern. 27. Durch Sprengung zweyer Minen und heftigen Sturm die Festung erobert, mit dem Verluste von fünf und zwanzig Siegern. Fünfhundert Köpfe abgeschnitten, dreyhundert Gefangene. 28. Der Grosswesir rückt vor, und der Kaiser lagert nahe an dem Orte, wo der Grosswesir stand; der Grosswesir kam ihm mit den abgeschnittenen Köpfen entgegen. Die Einwohner des Schlosses *Tscheruk* (Cserevics) senden die Schlüssel desselben. 29. In der Nähe der Kirche *Borgaslü kilise* gelagert; der Grosswesir sendet vier und siebzig Invaliden nach Hause. 30. Diwan. Belohnungen der Bege; die über viermahlhunderttausend haben, erhalten dreyssigtausend, die unter viermahlhunderttausend haben, fünf und zwanzigtausend Aspern, der Beg von Semendra nach Swornik abgeordnet, um die Schlösser an der Save aufzufordern. Der Marsch nach Ofen beschlossen. Jahjapaschaoghli in der Nähe von Illok überfallen, bringt sechzig Köpfe, dreyssig Gefangene. 31. Das Schloss *Tscheruk* (Cserevics) vorbey, am Ufer der Donau gelagert.

August.

1. Zu *Illok* gelagert. Verboth, die umliegenden Dörfer abzubrennen. 2. Rast vor Illok. 3. Rast. Befehl an die Woiwoden der Moldau und Wallachey, ihre Streitigkeiten auszugleichen; erneuerter Verboth, die Dörfer zu verbrennen. 4. Rast. Das Schloss in der Regel belagert mit Laufgräben und Batterien. 5. Rast; die Belagerung fortgesetzt. 6. Der Kaiser kommt, das Schloss zu besehen. 7. Rast; um Mittag bittet das Schloss um Termin, nur bis Abends zugestanden. 8. Drey Ungläubige kommen heraus, zwey Jahjabaschi und ein Tschausch werden hineingesendet, die Uebergabe zu besprechen. Die Einwohner von *Erdöd* und *Osbek* an der Drau bringen die Schlüssel. Zwölf Ungläubige von *Illok* mit Kaftanen bekleidet. 9. (Donnerstag 1. Silkide). Der Grosswesir rückt mit seinem Lager vor, der Kaiser kommt, welchem der Grosswesir die Hand küsst. Ausruf im Lager: des Kaisers Zweck sey *Ofen*. 10. An der Donau zu *Dukin* (des alten Wei- *Silkide.*

bes Thron genannt) gelagert. Viel Regen und grosse Beschwerden. 11. Am Schlosse *Szotin*, das an der Donau, vorbey, und bey einem grossen Kloster gelagert. 12. In der Nähe von *Vukovar*. 13. In der Nähe des Schlosses *Buruhuk* (Morcoviza?), das Gepäck mit vieler Mühe fort, und hinter das Heer geschafft, aus Furcht vor des Feindes Streiferey. 14. *Essek*, weiter Marsch. 15. Am Ufer der Drau, über welche eine Brücke zu schlagen befohlen wird, der Kaiser wacht selbst über die Arbeit. 16. Detto. 17. Der Brückenkopf vollendet, nur fehlte noch die Anordnung der Pontons. 18. Der Grosswesir reitet mit dem Kaiser, und sitzt dann mit ihm lange im Zelte an der Brücke. 19. Die Brücke vollendet, zweyhundert vier und achtzig Ellen lang, zwey breit. Die Paschen warten dem Grosswesire auf. 20. Der Grosswesir bewillkommt abermahl den Kaiser, der sich mit ihm allein beräth. Einer der Woiwoden Jahjapaschaoghli Balibeg's, der Woiwode Kurdoghli von Belgrad, geht mit hundert fünfzig der Seinigen über die Brücke auf die Vorwachen der Ungläubigen los, von denen er sieben Gefangene einbringt; er erhält ein Timar von neuntausend Aspern. 21. Jahjapaschaoghli Balibeg und Chosrewbeg von Bosnien, dann der Grosswesir mit dem Heere setzen über die Brücke. 22. Der Grosswesir rücket vor; der Kaiser setzet über die Drau. Markttag. 23. Das anatolische Heer an diesem Orte erwartet. Essek angezündet, verheert, die Brücke zerstört. 24. Am Ufer eines Sees; es regnet Tag und Nacht in einem fort. 25. Rast. 26. Am Ufer von Morästen gelagert nach langem Marsche. Dichter Nebel. Beschwerlicher Marsch zwischen Morästen, Sümpfen, Wassern, Brücken. Viel Gepäcke bleibt zurück, viele Lastthiere gehen verloren. 27. Halt, um das Gepäck zu erwarten. 28. Rast, und für den folgenden Tag Schlachtausruf. Ein junger Soldat enthauptet, weil er ohne Erlaubniss vorwärts ging. Der Wesir geht einige Mahle zum Sultan, bald im feyerlichen Zobelpelze, bald in der Pagenmütze. 29. Vor dem Lager der Ungläubigen gelagert, in der Ebene von *Mohacs* (Details der Schlacht). 30. Der Kaiser reitet spatzieren. Ausruf, dass die Gefangenen am folgenden Tage vorgeführt werden sollen. 31. Der Kaiser auf goldenem Thron empfängt die Huldigung der Wesire und Bege; zweytausend Gefangene geköpft, die Köpfe in den Diwan gebracht; strömender Regen.

September.

1. Der Defterdar Rumili's beauftragt, die Leichen der Ungläubigen zu beerdigen. 2. Rast zu Mohacs. Zwanzigtausend Fussgänger, viertausend Kürassiere beerdigt. 3. Nachdem Mohacs verbrannt worden, ward mit vieler Mühe über einen See marschirt, da aber nur Eine Brücke, passirte kaum ein Viertel der Lastthiere. 4. Rast. Ausruf, alle Bauern niederzumetzeln, die sich im Lager befänden, die Weiber der Gefangenen aber frey zu lassen und nicht zu verkaufen, und nicht weiter zu streifen. Siegesschreiben nach Rumili, Anatoli,

Syrien, Aegypten, Diarbekr, Kurdistan, Moldau, Wallachey. 5. An den drey Brücken gelagert. 6. Bey *Tolis* (Tolna?) vorbey, dann an der Donau gelagert. 7. *Miane*, an einer grossen Stadt vorbey, dann an der Donau gelagert. 8. (Sonnabends 1. Silhidsche) und 9. Nichts. *Silhidsche.* 10. Ofen. 11. Rast. Der Kaiser besieht mit Ibrahim Ofen. 12. Der Kaiser und Ibrahim besehen Ofen. 13. Der Kaiser reitet ausser der Stadt, Brücke zu schlagen begonnen von Ofen's Holzmarkt; drey Nächte hindurch Heermusik. 14. Die Stadt verbrannt. Die grosse Kirche mit den Glockenthürmen wurde wider des Kaisers Willen angezündet; der Grosswesir wollte das Feuer löschen, es war aber nicht möglich. 15. Sultan und Grosswesir besuchen des Königs Jagdschloss. Die Kanonen und ehernen Statuen des Schlosses eingeschifft. 16. Musik und Fest im Schlosse. 17. Der Kaiser reitet abermahl nach des Königs Jagdschlosse. 18. Fest. Handkuss zum Opferfeste des 10. Silhidsche. 19. Fest auf der Jagdflur des Königs; die Musik beschenkt. 20. Rast. Der Beg von Semendra, Kodschabeg, und sein Bruder, Mohammedbeg, setzen über die nun fertige Brücke, und lagern gegenüber der Insel, dann setzt des Grosswesirs Heer über, und lagert zu Pest. 21. Das Heer fährt fort, über die Brücke zu setzen. Des Sultans Zelt und er selbst setzen über. Er hielt es unwürdig, des Königs Schloss zu verbrennen, weil er da Gesellschaft gehalten, und bestellte demselben Janitscharenwache. 22. Das Heer fährt fort überzusetzen; die Juden aus Ofen verbannt und eingeschifft. Ungarische Wachen für das Schloss des Königs bestimmt. 23. In der Nacht zerbrach die Brücke in drey Stücke, wovon zwey das Wasser verschlang. Der Rücktrab des Heeres, die Bege Michaloghlibeg, Chosrewbeg, Omarbegoghlihasanbeg setzen in Schiffen über. 24. Aufbruch für den nächsten Tag ausgerufen. 25. Aufbruch; drey Meilen weiter gelagert, weit von der Donau. 26. Fünfthalb Meilen weiter, längs Seen und schönen Thälern; da an einem Orte, wo kein Wasser, gelagert ward, blieben viele Pferde. 27. Noth an Wasser und Proviant; der Kilo Gersten kostete hundertzwanzig Aspern ($2^2/_5$ Ducaten); der Kilo Mehl zweyhundert Aspern (4 Ducaten). Viel Regen; viele Pferde blieben liegen; schöne Thäler. 28. Zu *Szegedin*, am Ufer der Theiss, ein sehr weiter Marsch. Die Einwohner hatten sich auf's andere Ufer geflüchtet, doch wurde viele Beute gemacht; viele Gefangene eingebracht, Ueberfluss an Gerste, Korn und Mehl. 29. Der Kaiser kam nach *Bacs* (an der Mosztonya?), das gestürmt, erobert, geplündert, verbrannt ward. Dem Grosswesire wurden fünfzigtausend, dem Defterdare zwanzigtausend Hammel zugetheilt. 30. An der Theiss gelagert vor *Szegedin*.

October.

1. An einem kleinen Schlosse an der Theiss. 2. Vor *Tittel*. Nachricht, dass *Deli Radisch* einige hundert Mann abgeschnitten habe, wesshalb dem Chosrewbeg die Huth des Nachtrabs aufgetragen ward,

auch der verfluchte Nádor-Ispány (der Palatin) verfolgte das Heer; einige wurden lebendig eingebracht. Drey Meilen Marsch. 3. Vier eine halbe Meile gegenüber von Peterwardein, am Berge *Frasca*. Die Brücke war schon gestern zu schlagen angefangen worden. 4. Ausruf, dass Pendschik (die Sclaven-Taxe) bezahlt werden soll, sonst würden die Sclaven weggenommen werden. 5. Holz zum Brückenbaue zugeführt. Der Kaiser war auf seinem Wege zu einem festen verschanzten Platz *Badschna* (*Bacsania? Becse?*) gekommen, wo heiss gekämpft ward, so dass der Janitscharenaga (Schedschaa), der Ssamssundschibaschi, der Janitscharentschausch und einige Jabjabaschi blieben, mehrere Aga verwundet, viele Sipahi getödtet wurden. 6. Rast. Der Kiaja und Defterdar beginnen die Musterung. 7. Ankunft des Kaisers, der in eilf Stationen von Ofen nach Peterwardein marschirt war, eine zu *Becsne* blieb, zwey Tage gegenüber von Wardein, in Allem vierzehn Tage. Der Kapidschibaschi Mohammed wurde zum Janitscharenaga
Moharrem 933. ernannt. Der Brückenbau betrieben. 8. (1. Moharrem) Rast; die Brücke vollendet, worüber ein Theil des Heeres geht, der andere gemustert. 9. Der Kaiser geht über die Brücke, auf die Nachricht einer Empörung in Itschil (Cilicia) wird der Beglerbeg von Anatoli in aller Eile abgeordnet. 10. Der Kaiser lagert bey *Slankamen*. Ibrahim legt Besatzungen nach *Wardein* und *Illok*. 11. *Bosuk kilise*. 12. *Belgrad*. 13. *Eski hissarlik*. 14 — 15. *Semendra*; vor dem Dorfe *Latschitschi* gelagert. Ein weiter Marsch. Zu *Kowilodsch* eine Schiffbrücke über die Morawa, worüber der Kaiser mit dem ganzen Heere ging, und Nachmittags an den obengenannten Ort kam. 16. *Ssopoijitsche*, weiter Marsch. 17. Ueber *Parakin* hinaus gelagert. 18. Diessseits von *Nissa* gelagert, das nicht erreicht ward, wegen der Beschwerden der zwey vorhergehenden Märsche. 19. Ueber Nissa hinaus, in der Nähe des warmen Bades an der Mündung des Passes gelagert. 20. Der Pass von Nissa passirt und im Gebirge gelagert. Der von Constantinopel zurückkehrende Tschausch, Jarali Husein, bestätigte die Nachricht des asiatischen Aufruhrs. 21. *Schehrköi* vorbey bey *Kadidsch* an der Mündung des Passes. 22. Rast. 23. Detto. 24. Zu Sofia gelagert. 25. Detto. 26. (Die Tage Kasim's, d. i. Herbstanfang). 27. Detto. 28. Detto. 29. Detto. 30. Der Kaiser setzte über die Brücke von Philippopolis, und liess sich am Flüsschen *Istanmaca* beym Dorfe *Kadindsche* nieder mit dem Grosswesire. 31. Rast.

November.

1. und 2. Der Kaiser kommt zu *Adrianopel* an, und steigt im kaiserlichen Serai ab, wo er volle acht Tage blieb, und wieder am Freytage (3. Ssafer), 9. November, aufbrach. Drey Tage darnach (6. Ssafer), 12. Nov., wurde dem kaiserlichen Silihdare, Rustemaga, die Oberststallmeister-Stelle verliehen, und Tags darauf (13. Nov.) traf der Kaiser mit gutem Glücke zu Constantinopel ein.

Seite 68.

† *Tschiplak, Tschirlak, Uschak, Torlak*, d. i. nackte, lumpichte Bauern, Mönche; die Torlachen kommen häufig in den älteren europäischen Schriftstellern vor, welche über die Osmanen geschrieben, wie in Giovio, Menavino. Boissard (vitae et icones Sultanorum p. 95) gibt gar das Porträt des *Torlaces Dervisius*. Bey diesem Diwan führte der Geschichtschreiber Dschelalfade als Secretär das Protokoll. Dsch. Bl. 118.

Seite 72.

† Aali in der Liste der Bege Suleiman's Bl. 298 ist ziemlich ausführlich über Chosrewbeg, welcher dreyssig Jahre lang die Statthalterschaft von Bosnien verwaltete, und erzählt die Verleihung des Sandschaks an Murad. Auf den Stand des Heeres unter Chosrewbeg, sagt er, finden die folgenden Verse ihre volle Anwendung:

Wohl ausgerüstet war so Mann als Pferd,
Der Kopf mit Helm, der Arm mit Schild bewährt,
Ein jeder Mann, bewaffnet aufgestellt,
War Löwe in der Schlacht, war Drach' im Feld.
Die Männer reinen Herzens, voll von Muth,
Ungläubigen entfloh das Herzensblut.

†† Lasczky brachte auch erst das Notifications-Schreiben des Königs Zapolya, da seine beyden ersten Gesandten unterwegs ermordet worden waren. In dem an den Dogen Venedig's vom 16. November 1526 erlassenen heisst es: *Nos quoque hujus sublimationis nostrae felix auspicium cum Illustrissima Dominatione Vestra participare volentes*, bey Marini Sanuto Band XLIII.

Seite 75.

† Diese Angabe ist ein entscheidender Beleg für den damahligen Geldcours, nach welchem der Ducaten 50 Aspern galt, denn 28 summae (somme) argenti sind 2,800,000 Aspern, weil das Jük (somma) 100,000 Aspern.

Seite 78.

† Diese sind die folgenden vier und zwanzig: *Belgrad, Sabacz, Slankamen, Wardein, Illok, Serend, Atzia, Vedneck, Kruppa, Jaicza, Zwetzy, Banjaluka, Semlin, Onova, Irek, Zenzeneth, Petsche, Orsowa, Nihaldi, Scardona, Udbine, Szegedin, Novigrad, Zadwin.*

Seite 80.

† Dschelalfade Bl. 124 — 127. Der Schluss beträgt beyläufig das Drittel des ganzen Diploms, dessen Eingang und Beweggründe von arabischen Texten und Maximen, wie die folgenden, strotzen: *Tuti el mülk men tescha*, Gott gibt das Reich, wem er will. *Ma jeftahallah lin-nasi min rahmetin fe la mumsikun lehu*, was Gott den Menschen von seiner Barmherzigkeit eröffnet, hält Niemand zurück. *Jechtass bi rahmetihi men jescha*, er zeichnet durch seine Barmherzigkeit aus, wen er will. *We refaanahu mekanen aalien*, und wir ha-

ben ihn auf einen erhabenen Platz erhöht. *Refaana baafihüm fewki baafin deredschatin*, wir haben Einige über Einige einige Grade erhöht. *El hamdu lillahi ellefi hedeinahu li hafa*, Lob sey Gott, der uns dieses verliehen. *In allahu jehabb maali-elumure*, Gott liebt die hohen Geschäfte. *We lakad istafainahu fid-dünja*, in der Welt wir haben ihn auserwählt. *We ma minna illa makamun maalumun*, und von Uns kommt nur der bekannte Platz. *Essabikune essabikune*, die Vorauseilenden eilen voraus. *Ifa iradullahu bi melekin chairen dschaale lehu wefiren ssalihen ifa nesa efkerehu we ifa efkerehu aanehu*, wenn Gott einem Könige wohl will, gibt er ihm einen redlichen Wefir, der ihn, wenn er vergisst, erinnert, und ihm, wenn er sich erinnert, mit Hülfe beysteht.

Seite 82.

† Da Suleiman erst am 3. September vor Ofen erschien, und dasselbe sich erst am sechsten Tage (8. September) ergab, so erhellt hieraus, wie unrichtig die Daten ungarischer und österreichischer Geschichtschreiber, welche ohne irgend eine verbürgte Quelle den Tag auch dieser Eroberung Ofen's als den 29. August angeben, und darauf das beliebte chronologische Mährchen bauen, dass Suleiman auf diesen Tag seine Siege angelegt, ja auch an diesem (statt am 25. Dec.) sogar Rhodos erobert habe. Der 8. September ist dem 29. August zwar näher als der 25. December, aber als historisches Datum sind beyde gleich falsch. Das im Auszuge gegebene Tagebuch Suleiman's lässt über die Daten keinen Zweifel übrig.

Seite 84.

† *Pessel* (in Lewenklau. Frankfurt 1595, S. 460) und *Labach*, jener Herold, dieser Kriegssecretär Ferdinand's, beyde Augenzeugen der Belagerung, wie *Didaco Serava*, sein Pagenhofmeister, wie *Ribischi* sein Rechtsgelehrter, wie der Nürnberger *Meldeman*, und wie der Görlitzer Feldschreiber *von der Leyhe* (der Bericht von *Didaco* in Schardius, Reusner, und Wagner's Türkenbüchlein, der des *von der Leyhe* in den diplomatischen Beyträgen zur Kenntniss des deutschen Rechts, Leipzig 1777 abgedruckt). Nach diesen sechs Quellenschriftstellern und nach Istuanfius, Jovius, Velius, Stella, Soiterus a Vinda, und den späteren wie Roccoles und Ulich, von den osmanischen Schriftstellern keiner so genau umständlich und als Augenzeuge vollgültig, als Suleiman's Tagebuch, welches hier unten im Auszuge folgt. Ausser der Beschreibung der Belagerung gab Meldeman noch eine Erklärung des Planes der Stadt und des türkischen Lagers, welches äusserst seltene Werk folgenden Titel führt: *Kurzer Bericht über die recht wahrhaftig Contrafactur türkischer Belagerung der Stat Wien, wie dieselbig anzusehen und versteen sey, welche zu rhum, preyss, lob un eer gantzem Römischen Volk, gemeyner Ritterschaft und insonderheyt einem erbarn Rath der Statt Nürenberg durch Nikolaus Meldeman yetzt verfertigt, getruckt und aussgangen ist.*

Tagebuch des vierten Feldzuges Suleiman's nach Wien 1529 (935).

May.

10. (Montags 2. Ramasan) Von Constantinopel ausgezogen, zu *Halkali binar* gelagert. 11. *Tschataldsche;* die Ssolake mit dreyssigtausend Aspern beschenkt; dem Sohne des fränkischen Begs zu Galata (Gritti) dreyssigtausend Ducaten und dreymahlhunderttausend Aspern geliehen. 12. 13. Grosser Regen und Kälte, desshalb Rast. Es fror. 14. In der Nähe von *Indschigis*, bey *Kaba Sakal*. 15. *Hedielü*. 16. *Karli*. Der Kapidschibaschi Mohammed erhielt ein Geschenk von sechshundert Ducaten, weil er des Kaisers Thron ober einem Wasser errichtet hatte. 17. Dorf Ahmedbeg; Befehl: Zuerst sollen die *Tschaschnegire*, dann die *Muteferrika*, dann die *Aga* marschiren, und nur die *Nischandschi*, *Defterdare* und *Kadiaskere* unmittelbar vor dem kaiserlichen Rossschweife hergehen. 18. *Ulusedschilerköi* nicht ganz erreicht, sondern diessseits zu *Hamsaköi* gelagert. 19. *Chassköi*, weiter Marsch. 20. *Adrianopel*. 21. 22. Rast. 23. Diwan. 24. 25. Rast. Ankunft des Beglerbegs von Anatoli, Behrampascha. 26. Der Richter und Chatib von Kisilaghadschi jenidsche wegen unterschlagener Lieferungsgelder aufgehenkt. 27. Rast. Diwan. Behrampascha küsst die Hand. 28. Rast. 29. Aufgebrochen unter Regen. 30. Zwey Märsche in einem, auf der Ebene von Tschermen gelagert. 31. Beg Olahi. *Ramasan.*

Junius.

1. *Saslüdere*. 2. *Keklik*. 3. Wiese von *Chaledlü*. 4. *Dogowidscha*, sehr weiter Marsch; zwey in Einem. 5. *Philippopolis*. 6. Rast. Regen. 7. Detto. 8. Dinstags (1. Schewwal) Rast. Die Paschen Ajas, Kasim, der Beglerbeg von Anatoli, Behram, der Kadiasker Kadritschelebi, der Nischandschi und die Defterdare vom Grosswesire in seinem Hause bewirthet zum Bairamsfeste. 9. Regen. 10. 11. Rast. Die Marizza überschwemmt die Brücke, viele Leute und Pferde ertranken. Viele brachten zwey Tage und Nächte auf Bäumen zu. 12. Rast. 13. Rast. 14. Aufbruch. 15. Ueber Philippopolis hinaus auf der Heide bey *Kurutschai* gelagert. 16. *Karabinar*. 17. *Manendler*. 18. *Ichtiman*. 19. *Karamanköi*. 20. *Sofia*. 21. Rast. Regen. 22. Detto. 23. 24. Rast. 25. Das Zelt bricht auf. 26. In der Nähe von *Iflaklarköi* (das wallachische Dorf); von hier aus ging der Grosswesir voraus. 27. Diessseits des Passes von *Karielü Karidsche* gelagert. Der Grosswesir am Flüsschen *Ssukova* (Succi?). 28. Gegenüber von Schehrköi, beym Dorfe *Usur*. 29. Beym warmen Bade von *Nissa*. 30. Den Pass von *Schehrköi* passirt, und gegen Nissa gelagert. *Schewwal.*

Julius.

1. Unmittelbar vor Nissa gelagert. 2. *Werlüdere*. 3. *Aladscha hissar*. 4. Rasttag. 5. Vor dem Passe gelagert beym Dorfe *Serludsch*.

Silkide. 6. Ueber die *Ire* gesetzt. 7. (Mittwochs 1. Silkide) An der *Morawa*. 8. Eben da. 9. *Banitdschene*, der Wesir lagert in der Nähe von *Kurschowidscha Basau* bey *Lipanidscha* und *Erlanik*. 10. 11. 12. 13. Rast. 14. In der Nähe von *Kurschoviza basari*, der Grosswesir aber in der Nähe von *Ak kilise*. 15. Der Kaiser zu Baldschik, der Grosswesir in einem anderen Dorfe. 16. Der Kaiser zu *Ak kilise*, der Wesir zu *Hissarlik*. 17. Der Kaiser vor Belgrad, der Wesir zu *Hawala*. 18. Rast in Syrmien, der Wesir zu Semlin. 19. Rast. 20. *Eski hissarlik*, ein Sipahi geköpft, weil sein Pferd in die Saat ging. 21. Der Sultan in der Nähe von Hawala, der Wesir rastet. 22. Bey *Semlin*. 23. Diwan. 24. Rast. Das anatolische Heer stösst zum Lager. 25. Rast. Das Zelt (d. i. der Grosswesir) bricht auf. 26. *Ruitsche* (vermuthlich Obriesch), Vorwachen ausgestellt. 27. Zwey Märsche in einem, gegenüber von Sabacz gelagert. 28. Zu *Barca* (vielleicht Jarak) an der Save. 29. Ueber *Mitrovitz* hinaus. Nachricht aus Diarbekr, Schah Tahmasp habe zu Bagdad den Sulfikar geköpft. 30. Ueber *Marovich* hinaus zu *Loradolokdscha*, ein weiter Marsch. Das Schloss *Marovich* ergibt sich. 31. Bey *Vukovár* gelagert; viel Regen.

August.

1. Rast, weil voraus Brücken geschlagen werden mussten. 2. Detto. 3. Rast. Die Brücke ward fertig. 4. Zu *Lorah* gelagert. Mangel

Silhidsche. an Gerste. 5. An der Drava bey Essek. 6. (Freytags 1. Silhidsche) *Moresch*. Wegen des Austretens der Drau war es unmöglich, zu Essek Brücke zu schlagen; man musste also eine Station weiter hinauf marschiren. 7. Der Wesir bleibt in der Nähe von Essek. Befehl, die Sümpfe auszufüllen mit Holz; Verboth, die Dörfer zu verbrennen, und keine Gefangenen zu rauben. 8. Rast. 9. Der Morast war ausgefüllt; die Ungläubigen machten mehrere Gefangene. 10. Die Brücke über die Drau vollendet, und fünf andere mit grossem Gedränge übergesetzt, so dass viele Lastthiere zu Grunde gingen. 11. Der Kaiser blieb noch diessseits der Brücke, über welche der Uebergang grosse Schwierigkeiten hatte. 12. Der Kaiser schlägt sein Zelt an der Brücke auf. 13. Er setzt über die Brücke. 14. Rast; das anatolische Heer setzt über die Brücke. Regen. 15. Rast, aber kein Diwan, weil die kaiserliche Küche noch nicht angekommen war. Ausserordentliches Gewitter, neun Mann vom Blitze erschlagen; das Heer ganz übergesetzt, die Brücke abgebrochen; viele ungarische Bege kommen zur Huldigung. Sechs Tage hatte der Uebergang gedauert. 16. Rast; Ungarn huldigen. 17. In der Nähe des Schlosses *Baranyavár* bey *Mabas jordi* gelagert. Es ward vom Handkusse König Johann's gesprochen. Der Ort heisst *Baranyavár*, und ist an einem Teiche. 18. *Mohacs*. Der Wesir reitet mit fünfhundert Leuten seines Gefolges dem Könige Joannes entgegen. 19. Rast. Audienz (Beschreibung derselben). 20. Vor dem Dorfe *Sik* (vermuthlich Bataszék bey Kövesd) zu *Kestudsche*. Der Morast, welcher im vorigen

Feldzuge passirt worden, wurde diessmahl umgangen, sehr langer Marsch. Sturm und Regen. Kudschuk Balibeg, der Beg von Swornik, mit fünfhundert Reitern abgeordnet, um den ungarischen Kronhüther, Peter Perény., den einer der ungarischen Bege gefangen genommen hatte, zu bringen. 21. Rast, um die Proviantschiffe zu erwarten. 22. Die Ungläubigen nahmen viele Streifer weg. 23. Dessgleichen. 24. Rast und Regen. 25. Der Wesir ging über die Brücke, der Sultan blieb diesseits am Flusse von *Sugsar*. 26. Der Sultan über die vier Brücken gelagert, am Flusse vor *Sugsar* (Szegzard). 27. Gelagert zu *Szegzard* selbst. 28. Das Zelt (d. i. der Grosswesir) bricht auf. 29. Gelagert zu *Binitli* (Pentele) an der Donau, eine sehr weite Station durch enge Wege. 30. *Beschnow* (Besnyö) an der Donau. 31. *Colavar* an der Donau beym Grosswesire, wo das neue Diplom, wodurch Ibrahimpascha zum Serasker ernannt worden, vorgelesen ward; Handkuss und Glückwunsch.

September.

1. *Ab Halum* an der Donau, mit Sümpfen umher. 2. *Sas Dschalum* (Száhalom); drey Ungläubige, darunter der Sohn des Despoten, küssen huldigend die Hand; Gewissheit, dass sich Ofen nicht unterwerfen werde. 3. Der Kaiser lagerte in dem Weingebirge von Ofen. Die Ungläubigen von Ofen sind Rebellen. 4. Der Kaiser besah die Festungswerke von Ofen, mit einer Zobelhaube bekleidet, so auch seine Begleiter, keiner mit Turban. Fünfzig Ungläubige treten über. 5. (Sonntags 1. Moharrem 936) Der Wesir setzt sich in einen Nachen, um das Schloss zu besichtigen. Schrecken eines feindlichen Ausfalles. 6. Der Wesir und seine Geleiter, wieder mit Kriegshauben (Takie) bekleidet, gegen das Schloss. 7. Eines der unteren Thore des Schlosses gewonnen. 8. Sturm ohne Bresche; die Ungläubigen capituliren. Die Janitscharen fordern Geschenk, murren, verwunden den Segbanbaschi und einige Grosse mit Steinwürfen. 9. Viele Gefangene im Lager verkauft. 10. Als man die deutschen Gefangenen zurücksenden wollte, wurden sie von den Soldaten überfallen und die meisten getödtet, nur einige entflohen zu Pferde. 11. Der Wesir brach auf; Sclavenmarkt. 12. Rast zu Alt-Ofen. Handkuss der Bege wegen der Eroberung Ofen's. Chosrewbeg mit fünfzig Janitscharen zu Ofen gelassen. 13. Der Kaiser jagt. 14. Der Segbanbaschi setzt den Janusch auf den Thron. Viel Regen. Vertheilung von Ehrenkleidern. Janusch gibt dem Segbanbaschi zweytausend Ducaten, den Janitscharen tausend. 15. Der Kaiser bleibt; der Wesir lagert zu Gran; vierthalb Meilen weiter Marsch; Pass. 16. *Nova Silu* (vermuthlich Neudorf, Novoszello). Gefangene vom Beg Semendra's eingesendet. Nachricht, dass die Ungläubigen von Wien fliehen. 17. In der Nähe von Komorn über eine harte Brücke passirt. 18. Schloss *Parakan*, ebener Weg, mittlerer Marsch. Jahjapaschaoghli sendet Gefangene ein. 19. *Györ* (Raab), die Stadt vor-

Moharrem. 936.

über, welche ein schönes Schloss hat. Mohammedbeg verhindert die Ungläubigen, die Brücke anzuzünden. 20. Der Kaiser passirt die Brücke von *Györ*, der Wefir die des *Akssu* (Raab). 21. Schloss *Istergrad* (Pressburg) beschwerlicher Marsch, aus welchem die Ungläubigen viel feuern. 22. Ueber drey Brücken, einige Moräste mit Beschwerde. *Altenburg* (Ovár) Ungarn's Gränze; das deutsche Land betreten, wo Alles im Ueberfluss. 23. Zwey Meilen über *Istergrad* hinaus, Musterung. Zorn des Kaisers über die Alaibeg, weil ihre Listen nicht vollständig. 24. *Buruck* (Bruck) vorüber gelagert. Jahjapaschaoghli voraus gegen Wien gesandt, schlug sich mit Schwerbewaffneten, die aus der Stadt ausgefallen, und sandte einige Köpfe ein. 25. Zu *Bruck* gelagert, theils über Brücken, theils durch das Wasser passirt (Jahrestag des Aufbruches von Ofen im Mohaczer Feldzuge). 26. Der Sultan bleibt, der Wefir lagert vor Wien. 27. Der Kaiser vor Wien; viel Regen in der Nacht. 28. Ausfall, ein Tschausch, zwey Jahjabaschi, einige Janitscharen bleiben. 29. Rast. Die Ungläubigen fallen aus, ziehen sich aber zurück, als das Heer aufsitzt (Jahrestag, dass der Kaiser vor Szegedin lagerte). 30. Kalter Regen und Wind. Der Bulukbaschi Perwanebeg rennt mit seinen Leuten auf die Festung los.

October.

1. Der Wefir zum Kaiser mit Kasimpascha und allen Aga. 2. Mohammedbeg von Semendra schlägt einen auf seiner Seite gemachten Ausfall zurück; dreyssig Köpfe, zehn Gefangene. 3. Mehrere Janitscharen im Graben verwundet; der Subaschi Kasimbeg todt. 4. Kanonenfeuer aus der Festung; eine Kugel in die Küche des Kiaja von Rumili. 5. (Dienstags 1. Ssafer) Befehl an die Bege von Semendra und Bosnien, die Mauern zu untergraben, und an die Truppen Anatoli's, um den Graben zu füllen, Faschinen herbeyzuführen. *Arschik* (Simon Litteratus Athinai), der gelehrteste der ungläubigen Bege, huldigt dem Kaiser im Lager. 6. Ausfall; fünfhundert Köpfe abgeschnitten, der Alaibeg von Gustendil getödtet. 7. Fort minirt und kanonirt. Kunde, alle Grossen des Königs seyen in der Festung. 8. Ueberläufer. Die ganze Nacht die Paschen und Aga zu Pferd, aus Furcht vor Ueberfall. 9. Zwey Minen gesprengt, durch die zwey Breschen gestürmt ohne Erfolg; auf den Breschen und auf der Seite des Semendriers Kampf. 10. Der Wefir beym Kaiser, von allen Aga in sein Zelt zurückbegleitet. Zwey Minen von den Feinden aufgefunden. 11. Eine Mine gefeuert, da die Bresche aber nicht gross genug, stürmten nur die Bege von Janina und Awlona. 12. Zwey Minen gesprengt mit guten Breschen; Kriegsrath beym Wefire mit den Begen Rumili's; auf ihre Vorstellung wider Kälte und Mangel an Lebensmitteln ward die Rückkehr, aber zugleich ein letzter Sturm auf den übermorgigen Tag beschlossen. Tausend Aspern den Janitscharen versprochen. 13. Sturm ausgerufen, und Belohnungen der Stürmer. Der Kaiser besah die Breschen,

Ssafer.

lobte den Wesir. 14. Zwey Minen gefeuert, mit grosser Bresche. Diwan. Sturm. Beschluss, nach Constantinopel zurückzukehren. 15. Ausfall auf der Seite des Semendriers. Nachts die Kanonen eingeschifft; viele Gefangene von den Streifern eingebracht; den Janitscharen tausend Aspern. 16. Aufbruch von Wien nach Constantinopel. Diwan, Handkuss, Vertheilung von Gnaden. Ein Mensch, aus der Festung gesandt, bittet um Verschonung derselben, welche gewährt wird. Die während der Belagerung Gefangenen freygegeben, wogegen die Ungläubigen drey in der Festung gefangene Moslimen frey gaben. 17. *Bruck*, es schneyet stark. 18. Die drey Brücken bey *Altenburg* (Ovár) passirt, und dann gelagert. Vieles Gepäck in den Sümpfen verloren, aber schwer wieder gefunden, besonders schweres Geschütz. 19. Grosse Beschwerde in Uebersetzung des Heeres, es schneyet vom Abend bis nächsten Mittag. 20. Der Kaiser passirt zwey Brücken, lagert bey *Györ*. 21. Grosse Beschwerde in Passirung der Brücken. Der Wesir schifft das Geschütz zu Altenburg ein und verbrennt die Wagen. 22. Gegenüber von Komorn an einem See, ein langer Marsch. 23. *Tata* (Dotis) vorbey an der Donau gelagert, mit vieler Beschwerde; da von den Alaibegen Niemand im Geleite des Kaisers erschien, zürnte derselbe, liess dreyssig derselben einsperren. 24. In einem Passe zwischen Gran und Ofen gelagert. 25. Zu Ofen kommt dem Kaiser Janusch, diesem die Wesire entgegen; das anatolische Heer geht bis Mitternacht über die Brücke. 26. Des Kaisers Zelt über die Brücke. 27. Der Kaiser in feyerlichem Aufzuge über die Brücke von Ofen, lagert vor Pest, hinter ihm das Heer Rumili's. Nur die Buluk (regelmässige Reiterey) erhalten einen Kilo Mehl und Gerste. 28. Der König besucht den Kaiser, ihm zum siegreichen Feldzuge Glück zu wünschen; wird beschenkt. Von Ofen aufgebrochen, zu *Balba* gelagert. Aus Mangel von Wegweisern allgemeine Verirrung, Niemand findet sein Zelt. Dem Sohne des Dogen von Venedig (Gritti) zweytausend Ducaten geschenkt. Bis auf diese Station hatte der Beglerbeg von Rumili den Befehl des Nachtrabs, der von nun an dem Beglerbege von Anatoli übertragen ward. 30. Auch an diesem Tage verirrte sich viel Gepäck, selbst das des Grosswesirs. Er versammelte die Bege zu Pferd, und zeigte ihnen die angekommene ungarische Krone. Sechstausend verloren ihren Sold, wegen der Verwirrung mit dem Gepäcke. Der Kaiser lagerte an der Donau zu *Nasch*. Gritti, Peter Perény und Arschik (Athinai) nach Ofen abgesandt, dem Könige die Krone aufzusetzen. 31. An dem Rande von Seen beym Dorfe *Aktoi*. Hier traf erst das schwere Gepäcke von Ofen ein.

November.

1. *Sangiorgy* (Szent-György); zwischen Sümpfen herumgeirret mit vielem Verlust von Pferden und Menschen in Sümpfen. Der Kaiser zürnt desshalb dem Tschauschbaschi und Tschaschnegirbaschi,

und setzte sie auf ein Siamet von fünftausend Aspern zurück. Viele starben aus Hunger. 2. Etwas weiter gelagert, als der Ort, wo der Janitscharenaga Kasim fiel; am Ufer der Donau gelagert, nach
Reb.-ewwel. einem Marsche von fünf Meilen. 3. (Mittwochs 1. Rebiul-ewwel) Weiter Marsch, viele Lastthiere bleiben; der Kilo Gerste stieg auf hundert siebzig Aspern. 4. Bey dem Schlosse *Bacs.* 5. Vor *Waradin* ein langer Marsch, mit vieler Verirrung und grossem Verlust an Lastthieren. 6. Der Kaiser geht über die bey Peterwardein geschlagene Brücke, der Wesir aber mustert diessseits das Heer; beym Uebergange der Brücke ging vieles Gepäck verloren. 7. Rast und Musterung. 8. Der Kaiser rückt von Peterwardein vor. 9. Am Ufer der Donau, bey einer alten Kirche. 10. Zu Belgrad; der Janitscharenaga erhält Erlaubniss, abzuziehen. 11. Gerastet, um die Vollendung der Brücke bey *Kowilodsch* über die Morawa abzuwarten. Diwan, und Erlaubniss den Begen ertheilt, nach Hause zu ziehen. 12. *Eski hissarlik* viel Regen. Der Tschaschnegirbaschi Schedschaa wird wieder als Aga eingesetzt. 13. *Semendra.* 14. 15. Das Heer zog vorwärts, der Kaiser blieb zwey Tage. 16. *Sepodidsche*, Kälte und Schnee. 17. *Schuilek.* 18. *Gharmetowidsch.* 19. 20. *Nissa.* 21. Rast. 22. Aufbruch von Nissa; im Passe gelagert. 23. *Suhafor.* 24. *Schehrköi.* 25. *Calutene.* 26. *Islaklar.* 27. *Sofia.* 28. *Ormanlü.* 29. *Ichtiman.* 30. *Akindschi.*

December.

Reb.-achir. 1. *Toghandschi.* 2. *Philippopolis.* 3. (Freytag 1. Rebiul-achir) *Kunisch*, an diesem Tage trafen die Janitscharenaga und Mir Aalem mit ihren Fahnen in Constantinopel ein. 4. *Semüsdsche.* 5. *Jenidsche*, hier kam Ajaspascha von Constantinopel entgegen. 6. Sehr viel Regen. Adrianopel. 7. Rast. Kasimpascha traf an diesem Tage zu Constantinopel ein. 8. Rast; nach dem Nachtgebethe Erdbeben. 9. Rast. Der Woiwode von Janboli, Mahmud, welchen der Defterdar Iskendertschelebi angestellt hatte, wurde, nachdem er vom Tschakirdschibaschi Mohammed und dem Richter von Adrianopel untersucht und schuldig befunden worden, gehenkt. 10. Rast. 11. Detto. 12. *Baba Eski.* Anfang der Erbain, d. i. der vierzig kältesten Wintertage. 13. *Karischdüran.* 14. *Tscheltukdschi.* 15. *Harami Deresi.* 16. Der Kaiser zog glücklich zu Constantinopel ein.

Das Tagebuch Suleiman's ist unstreitig die genaueste aller Quellen über die Bewegungen und Thaten des osmanischen Heeres in diesem Feldzuge; die europ. Geschichtsquellen der ersten Belagerung Wien's sind nebst den Geschichtschreibern Carl's V. (Schardius, Velius, Jovius, Masenius, Stella, Soiter, Istuanfi) die Augenzeugen: der Herold *Pessel*, der Proviantmeister *Beck von Leopoldsdorf*, der Kriegssecretär *Labach*, der Pagenhofmeister *Serava*, der Görlitzerschreiber *von der Leyhe*, der Rechtsgelehrte *Ribischi*, und die beyden

Verfasser des italienischen Tagebuches der Belagerung im LII. Bd. der Geschichte Marini Sanuto's. *Pessel* findet sich in Lewenklau und in Göbel's Beyträgen zur Staatsgeschichte Europa's, Lemgow 1767; *von der Leyhe* in den diplomatischen Beyträgen zu den Geschichten und deutschen Rechten, Leipzig 1777 abgedruckt. *Labach's* von *Meldeman* herausgegebener Bericht führt den Titel: *Wahrhaftige Handlung wie und welchermassen der Türk die stat Ofen und Wien belegert, erstlich durch K. M. zu Hungern und Bhemb Kriegssekretari Herrn Beter Stern von Labach kürzlich begriffen und beschrieben. Nachfolgend durch Niklausen Meldeman Bürger zu Nürnberg mit einer Anzeigung was von Tag zu Tag sich zutragen hat, auss angeben, deren so von anfang mit und dabei gewesen sindt, gemert und erlengert sampt einer Contrafactur der Stat wien ausgangen* 1530. 16 unpaginirte Blätter. Nur kurz in den drey folgenden alten Druck-Schriften: *Ain grindlicher und wahrhaffter Bericht was sich unter der Belagerung der Stadt Wyen nemlich im* 1529 *Jar zwischen denen in Wyen und Türgken verlauffen, begeben und zugetragen hat von Tag zu Tag klärlich angezeigt und verfasst.* 11 unpaginirte Blätter. *Des türckischen Kaysers Herzug, wie er von Constantinopel mit aller Rüstung zu Ross und Fuss, zu wasser und land gen kriechische Vössenburg kummen und fürter für die königlichen stat Ofen yn Ungarn und Wyen yn Oesterreich gezogen, die belegert und gestürmt mit angehenkter ermanung der grausamen Tyranney wyder christliche Nation* (sammt einem Holzschnitte, der Kaiser Carl V. und Suleiman vorstellt), 6 unpaginirte Blätter. *Ein neues Lied in welchem auss augsburg, denen so von anfang mit und dabey gewesen die gantz Handlung der Türken in Ungarn und Oesterreich nemlich die Belagerung der Stat Wyen begriffen ist, im Thon: O Gott in Deinem höchsten Thron,* 4 unpaginirte Blätter. Der Bericht von Didacus: *De Viennae Austriae urbis obsidione a Solymano Turcarum Imperatore suscepta* in Schardius, im Syndromus Reusner's S. 51, und in Wagner's Türkenbüchlein deutsch S. 313. Ribischi endlich: *De re turcica ad Viennae Austriae Henrici Ribischi Jurisconsulti Serennissimi Ferdinandi Hung. Bohem. regis et per Silesiam quaestoris aerarii, epistola historialis ad clar. virum Henricum Stromerum. Lipisiae* 1530, 10 unpaginirte Blätter; das Manuscript auf der k. k. Hofbibl., welches Kovachich in den *Script. min.* anführt, enthält nur zwey Blätter, aber der Beschreibung Pessel's Nro. 714 ist noch das Tagebuch eines Unbekannten beygeschrieben.

Seite 92.

† Geschichte der Landwehr in Oesterreich ob der Enns, von Franz Kurz. Linz 1811. I. Bd. S. 90, doch scheinen sie nicht eingedrungen zu seyn, indem die steyermärkischen Geschichten von einem Einfalle in die obere Mark nichts melden. Was Julius Cäsar in seiner Staats- und Kirchengeschichte, Gratz 1788. VII. Bd. S. 38,

und Valvasor IV. Bd. S. 427 von der Belagerung Vössenburg's und der Schlacht auf dem Leibnitzer-Felde durch Sigmund Weixelberger, oder von der Weixelburg erzählen, ist augenscheinlich der um drey Jahre zu früh angesetzte Streifzug Suleiman's von Güns aus. Sigmund Weixelberger, welcher sich im belagerten Wien befand, konnte unmöglich mit dem Entsatze zu gleicher Zeit aus Krain anrücken. Eben so irrig setzt die alte Grabschrift an der Mauer des Seitenstetter-Pfarrdorfes Biberbach das Jahr 1528 statt 1529 an. Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur u. Kunst. Jahrg. 1827, 8 u. 9.

Seite 94.

† Die ungarische Krone ward also nicht, wie ungarische Geschichtschreiber unverbürgt erzählen, von Suleiman im Schlosse zu Ofen zurückgegeben, sondern erst von der zweyten Station unter Ofen dem Zapolya zugesendet. Das Diplom, welches Fessler wie andere auf Tippoltyn's Glauben als echt annehmen, ist augenscheinlich ein apokryphes, denn zu geschweigen der im Eingange befindlichen Nahmen von *Ebrobeckiz*, *Urur*, *Osrcan* et *Aligido*, welche die von *Ebubekr*, *Omar*, *Osman* und *Ali* vorstellen sollen, so ist nichts lächerlicher als die folgende Zusage in dem Munde eines osmanischen Sultans, und obendrein eines Sultans wie Suleiman, als wahr anzunehmen: *Si remanerem solus vel uno cum saltem Bosormano* (Musulman) *vocato sive cum duobus, tribus aut ad summum quatuor personis, ut saltem cum ictu obliger et tenear te requirere et perquirere tibique ea dicam: Hic adsum ego paratus, quid me velis, praesto sum ad omnia!!!* — Die unkritische Annahme der Echtheit einer solchen Urkunde ist der klarste Beweis gänzlicher Unkunde osmanischer Gesittung und Gesinnung. Tippoltyn origines et occasus Transilv. Lugduni 1617, p. 175. Die Angaben Mouradjea's III. Folioband S. 1526, dass Zapolya im Jahre 1526 schon 30,000 Ducaten gezahlt, weiss ich nicht zu verbürgen.

Sieben und zwanzigstes Buch.

Seite 95.

† Im Siegesschreiben, welches der Sipahi und Pforten-Dolmetsch *Junis* als Bothschafter nach Venedig überbracht, gegeben zu Belgrad: *Alli 22. de la luna di Micharm* (Moharrem) *cioè XXV.* (26) *di Settembre venisimo alla città dita Vienna, et cio inteso il prefato re, si levò e fugendo se ne andò al regno di Bohemia per la sua città nominata Praga, e li si nascose del quale più non intendesimo, se era morto o vivo et cuosi per commandamento della mia molta grande Maestà furono mandate alcune genti a brusar e distrugger tutto il suo paese, e la mia armata etiam andò per il Danubio distruggendo molti luoghi, la qual armata et la Mia Maestà etiam stete*

di sotto ditta Viena 22. giurni, voltosi de li Mia Maestà molto grande verso Buda, e il prefato Re Joanne vene per basar la mano di Mia Maestà, quale commandò che fusse data la maledetta corona nelle man di esso Rè, et da quel loco con lo ajuto di Dio mi inviai verso la mia sedia di Constantinopoli. Diese Uebersetzung befindet sich in Marini Sanuto, das *griechische* Original aber im Archive zu Venedig.

Seite 96.

† *Orator turco a Venezia per invidar il doge ad andar a Constantinopoli per esser delle feste della circoncision di 4 fioli, che si fara questo Zugno. 21. Jugno venne il Orator del Sr. richissimo d'oro, era accompagnato di 12 gentiluomini. Il Serenissimo l'usò grate parole, e saludasse il Sr. — volesse venir, ma non può caminar essendo troppo vecchio.* Mar. San. Gesch. Bd. LIII. i. J. 1530. Das Schreiben war datirt Ramafan 936 (May 1530), die Beschneidung auf den 15. Schewwal (12. Junius) angesetzt; die Abschieds-Audienz des Bothschafters, in welcher ihm Gritti so freundliche Worte gab, war erst am 21. Junius, das Fest aber selbst um vierzehn Tage verspätet worden. Unter den venez. Acten des k. k. Hausarchives befinden sich vom Jahre 1528 und 1530 die Original-Fermane an die Sandschake von Hersek und Bosnien, an die Richter von Mostar und Scardona wegen Gränzberichtigungen zwischen Sebenico und Drau, wegen Ersatz des von den *Martolosen*, *Asaben*, *Akindschi* und *Morlachen* verübten Schadens.

Seite 98.

† Dschelalfade Bl. 135. Das in den europ. Sprachen eingebürgerte Wort *Kotton* ist nicht sowohl das arabische *Kotn* (Baumwolle), als das davon abgeleitete *Kutni* Baumwollenzeug, die Nahmen der Stoffe bey Dschelalfade: *Kemcha* (Damast), *Atlas* (Atlas), *Kotni* (Kotton), *Katife* (Sammt), *Tschatma*. u. s. w.

Seite 101.

† Ssolakfade Bl. 110 nach *Jahjabeg*, welcher diese Frage und Antwort in Reime gebracht. Diese Anekdote findet sich nur bey Ssolakfade, so wie nur bey Aali aus dem Munde eines Hofküchenschreibers, welcher den Festen beygewohnt, die nähere Beschreibung der am 14. Tage dem Volke Preis gegebenen gebratenen Kälber, Ochsen und anderen Braten, welche in Pyramiden aufgeschichtet waren, aus deren Inneren, als das Volk sie niederzureissen anstürmte, Raben, Krähen und andere Raubvögel, auch Hunde, Katzen, Füchse, Hasen, Wölfe und Schakale auf die Anstürmenden hervorschossen, zu der Zuschauer grössten Erlustigung.

†† *Itinerarium Wegraiss. k. künig. Mayestet Potschafft gen Constantinopel zu dem türkischen Kayser Soleyman anno XXX*. 32 Quartblätter ohne Seitenzahl, ohne Druckort, mit der Jahreszahl 1531 und zehn Holzschnitten; ein nicht minder seltenes Werk als die

oben angeführte Beschreibung der Bothschaft Hobordansky's und als das folgende Werk desselben Dolmetsches Curipeschitz: *Ein Disputation oder Gesprech zweyer Stallbuben, so mit küniglicher Majestät Bothschaft bey dem Türkischen Kayser zu Constantinopel gewesen, dieweil sy allda in ihrer Beherbergung von den Türken versperl, beschehen, darinnen alle Gewohnheiten, Breuche, Glaub, Ordnung und Landesart der Türkey gemeldt wird, von Herrn Benedikten Curipeschitz von Obernburg obgemelter Bothschaft lateinischen Oratoren, wie er von gedachten Stallbuben alda heimlichen gehört, ganz nützlich zu lesen;* mit einer Titel-Vignette und der Unterschrift: Datum Constantinopolis, 15 Quartblätter.

††† Der ämtliche Bericht über die Verrichtung der Bothschaft befindet sich im k. k. Hausarchive auf eilf Bogen geglättetem türkischen Papier von Lamberg deutsch, und dann von Jurischitz lateinisch erstattet; der erste vollständige türkische Gesandtschaftsbericht, denn beym Hobordanskyschen fehlt die Hälfte; eine ausserordentlich schätzenswerthe Urkunde, darin heisst es bey Gelegenheit der ersten Audienz bey Ibrahim: *den wir ime* (Ibrahim) *gar aygentlich bemerkhen miesen, das wir Befelch hetten in teutscher sprach zu reden und wollten des in latein verdulmetschen lassen.*

Seite 102.

† „*Er* (Ibrahim) *wiese woll darum, denn der pabst hier deshal-* „*ben brief pey ime gehabt und solch sein nodt seinem Herrn dem Kay-* „*ser und im trewlich klage, desgleichen hat Khunig von Frankreich* „*solchs gar neulich durch sein potschaft und sonderes Schreiben an-* „*hergethan, dagegen im gedachter Khunig von Frankreich seiner Leib-* „*harnisch einen geschenkt habe und hat ferners gesagt, wir sollen* „*glauben, das solch unmenschliche Ding nit guet ende nemen, und* „*das sy dy Türckhen solche unmenschliche Ding keineswegs teten. Er* „(Ibrahim) *habe den Konig Ludwig zu Ungarn geschlagen und erlegt,* „*aber des Kaysers* (Suleiman's) *bevelch und auch sein gemuet sey* „*rechtlich gewest, wann er pey Leben blieben und gefangen wäre* „*worden, so hat ihn der Kayser um kein Gelt geschetzt, sondern als* „*einen Khunig frey ledig lassen und da man sahe, das seine Khuni-* „*gin zu ersten Khunigin Maria zu Ofen wäre, da wurde von stund* „*an bestellt, das niemant zur stat sol, sondern alle herhüten oder* „*gezeld ausserhalb der stadt aufschlahen und sy als eine Khunigin* „*in nichts zu beleidigen, sondern hat sy in irem Stuel beleiben wol-* „*len lasen, also ist menschlich gelebt, nit wie der spanische Khunig* „*gethan; so und weiters gesagt wie itzt E. M. Ferdinandus den* „*Obordansky geschickt hat, den Janusch Kral zu ermorden, solche* „*unmenschliche Ding wert got ungestraft nit lassen, also haben wir* „*zu wissen begehrt was E. M. durch den Obordansky solte dem Ja-* „*nusch leid zu thuen befohlen haben; also hat er uns ferner erzahlt,* „*wie Obordansky gen Ofen zun dem Janusch Kral kommen were mit*

„dem anzeigh und were ime zue guet da, und het geheime sachen „mit ime zu reden, und so ime der Janusch Kral die stat geben und „für sich gelassen, da het der Obordansky ime einen Brief von E. M. „überantwort und dieweil er den Brief gelesen, hat Obordansky et- „was aus dem Ermel geruckt und nit gewinen mögen, also hat das „ybel nit woln, das ein kleines Huntl so pey dem Woda gelegen, „was der hunt anmelt, da hat Obordansky wieder still gehalten, das „hat der Woda gemerkt und wieder zu lesen angefangen und also „über den Brief geneigt gesehen und ersehen, das der Obordansky „wieder ein messer zucken wolt und das nit so pald heraus gewinnen „mögen, in dem ist der Woda aufgesprungen und einen tolch ge- „zuckt und den Obordansky von im gestossen und geflohen, und ihn „stehen lassen, der habe alsdann bekannt, das ime E. M. mit gaben „bewegt den Janusch Kral also zu erstechen." Des Haudegens Obordansky unrühmliches Ende, der wirklich während der Belagerung Ofen's den Zapolya zu morden eingedrungen war, gibt diesem ersten Versuche einige Wahrscheinlichkeit.

Seite 103.

† *Demnach sey der Keyser fürter gen Ofen gerückt und das Land eingenommen und wird gefragt: wo ist nun der Ferdinandus gewest?* Lamberg's und Jurischitz's Bericht.

†† *„Hat sich also* (Suleiman) *mit seinem her erhebt und in sein „Khunigreich hungarn zogen, als er aber über die Tra* (Drau) *kho- „men und entlich gedacht er werde E. M. derselben Entbiethen nach „und nachdem E. M. daselbst schreiben alles finden daselbst hinwen- „den dem Kaiser durch den Obordansky von E. M. geschickt, darum „begerte E. M. er solte nit wider Ofen ziehen, so kenne E. M. aber „nit abziehen, so sol er wissen, dass E. M. gefast sey in zu schla- „gen und E. M. habe das Schwert in der rechten Hand, welchen „Brief uns der Wascha fürzeigt und ferners gesagt, ist das von Euern „Khunig ein vernünftigs Schreiben gewest? aller erst werde mein Kei- „ser entschlossen E. M. zue suechen und zoh also fort für Ofen all- „da ein Stuel ist, da ein jeder Kunig von Hungarn sitzen soll, da „fand er E. M. auch nit, also habe er der Wascha Ofen gestürmt „und gewonnen und viel trefliche Geschütz und Zuwbereitung dar- „in gefunden, daselbst habe man den Keiser gesagt E. M. weren zu „Wien, dannen sey der Keiser daselbst hingezohen und als er für „Pruck kommen, welches die Grenz E. M. Lande an Hungarn sey, „habe alle Hofnung gehabt E. M. daselbst zu finden, aber der Pfle- „ger daselbst sey im entgegen khommen und die schlüssel zu dem Tor „pracht und sich ime ergeben, dem hab er und allen seinen Zuege- „hörten kein leid tuen lassen und fort auf Wien E. M. zue suechen „zogen; wie er für Wien khomen haben vil leut gesagt E. M. we- „ren in Wien aber der pischof von Gran habe im die Warheit ge-*

„*sagt das E. M. gen Lintz oder gar gen Prag geflohen weren. Da „nun sein Keiser vernommen, das E. M. von Wien flüchtig weren „worden und kein hov heten, da sey sein Keiser unmuetig gewest „das E. M. nit gefunden hat, und hat sich niedergesetzt und sein „Gses anspornt (damit er den Sakhman* (die Renner und Brenner) *„gemeint) auf alle seiten das man sehe, das der rechte Kaiser da sey „mit macht, und da aber der Kaiser da habe gesehen die schöne stat „Wien in einem ebenen Lande liegend mit genuegsamen gueten wein-„perg auch schönen Gepyrg und ebnen Land umgeben da hat er ge-„sagt, hie gepüert wol einen Keyser zu sitzen, da lass unser Haus „bauen, allda wollen wir aller unsrer Freund warten und der Key-„ser sey auszogen, allein einschlecht wie imer E. M. zu suechen und „nit stat und schlösser zu gewinnen, darum er kein gros Geschütz „mit ime gefuert so hat er dennocht zue einem Warzeichen, das „er da gewest und das E. M. sehen, das er nit so jedes einstecke, „habe er die Mauer an Wien durch seine Leut mit hauen und mit „Krampen auch mit einem wenigen Pulver einwerfen lassen, wie wir „ungezweifelt gesehen heten, dennoch sey der Keyser Kälte und win-„ters halber auch weil er von E. M. oder einigem Kriegsvolkh nichts „gehört wieder abzogen, und als er gen Ofen kommen da habe er „dem Janusch Kral als seinem Diener, Ofen und das Landt befolhen „und er der Wascha hab im zue Weizen die kunigliche Kron aufge-„setzt; wie khunen dem E. M. das Kunigreich hungern begeren, die-„weilen sein Keyser zweimal gewaltetlich mit dem sebel erobert hab, „warum sey E. M. nit komen darum zu schlahen, und ferners yber „sich schauend gesagt: Oh Ferdinandus du würdest den Zähren so „deine Leute dy wir von Wien elendighlich wekh gefüert yeber dich „das du sy so schentlich verlassen und vergessen habest, nit entrinnen, „sy werden trefen und ferners angezaigt: E. M. schreib sich Kunig „zu Hungern und ein erb des Kunigreich Yspania und der kais. M. „Bruder Statthalter, wo sey dasselbige Khunigreich hungern, ob noch „Einer des Namens were und so E. M. nur des Kaisers als E. M. „Bruders Stathalter seyen, wo seyen denn E. M. Khunigreich und „lande gegen welchen landen solle sein Keiser Frid mit E. M. ma-„chen?"* Lamberg's und Jurischitz's Bericht im k. k. Hausarchive.

††† *Darauf er gesagt: Nun mein Herr der Kaiser ist nit wider euren Friden mit E. M. anzunehmen doch dergestalt, das sich E. M. des Kunigreichs Hungern ganz entschlahen nit allein des so sein Keiser erobert, sondern das dazue so E. M. noch innen haben, denn das Khunigreich Hungern sey ainmahl seines Keysers und dass die Röm. kais. Majestät würd aus teutschen Landen in Yspania ziehen, den man künte sonst einen Friden mit E. M. nit annemen, dieweil der Janusch klagte E. M. Brueder zu feindt pey E. M. seyn und wem sol den das kumt noch nicht kein guet oder rechter Frid seyn.* Lamberg's und Jurischitz's Bericht eben da.

Seite 104.

† Diese Stelle allein ist die genügendste Widerlegung des von den gleichzeitigen europäischen Geschichtschreibern beglaubigten Mährchens, dass Ibrahimpascha, durch Geld gewonnen, die Belagerung von Wien aufgehoben habe, sie stehe daher hier wörtlich, wie im Berichte: „*Darauf er gesagt, sein Keiser verkauf nit Lande und* „*bedarf auch eures Geldes nit und zeigte uns durch das Fenster Sie-* „*ben Turm die weren all voll Gelts auch silber und goldes, die hab* „*er noch nie angegriffen; die forigen potschaften hetten ime von* „*E. M. auch hunderttausend Gulden verheissen er solle helfen, das* „*sein Keiser E. M. die Flecken geb; ich hab innen aber gesagt und* „*sage ens solches auch, das wir nit gedenkhen sollen das er von Geltz* „*wegen seines herrn Nachtheil raten wolle. Er sey in obgemelten sei-* „*nes Herrn Schatz zu greifen geweltig, wann er well er welt lie-* „*ber seinem Keyser helfen alle Welt unterzuepringen, nit das er land* „*und leut wekhgeben soll. Es sey auch pey innen nit der Gebrauch* „*das man Geld und Miet neme und dem herrn sein Nachtheil rate,* „*oder seinen Schaden verhelfe, wie wir begert, durum schweigt die-* „*ser Reden stil.*“ Eben da.

†† *Darauf er durch mich Joseph von Lamberg in teutscher Sprach angezeigt und durch unsern Tulmetschen lateinisch vertulmetschen lassen.* Eben da.

††† *Wir dem Keyser seine Hand küst und nachmahls dem Keyser durch mich Joseph von Lamberg in teutscher Sprach die Werbung zu thuen angefangen und lateinisch durch unsern Tulmetschen vertulmetschen lassen.* Eben da.

Seite 105.

† Die österreichischen Archive ersetzen hier, so wie die venezianischen, einstimmig mit den Angaben der osmanischen Geschichtschreiber, das Schweigen der französischen, und selbst Flassan's über die ersten Schritte Franz des I. bey der Pforte: „*Nemblich* (spricht „Ibrahim) *als der Khunig von Frankreich in des Kaisers Majestät Fank-* „*nus gewest, hat er seinen Keiser* (Suleiman) *und ime* (Ibrahim) *aus* „*der Fanknus sendlich geschrieben, welchen Brief ein pot durch E. M.* „*Lend in schuhen zwischen den sollen pracht habe, in welchem Brief* „*der Khunig von Frankreich dem Kaiser demuetig klagt seine unfel* „*und Beschwerung darin er gewest und in als seinen Herrn und Brue-* „*der gebeten, das er ime in seinen Nöten also das einem rechten Kay-* „*ser gegen jeden Khunig der in so grossen neten ist woll gezimbt nit* „*verlassen; es habe auch des Khunigs von Frankreich Mutter dem* „*Kayser sein halber sendlich und demütiklich geschrieben und gebeten* „*ime zu helfen, darauf sey sein Kayser bewogen worden in nit zu* „*verlassen und hat also mit im und den Venedigern einverstand und* „*puntniss gemacht also dass sy eine trefliche Armada auf dem mer* „*aufgericht damit sy gegen Yspania arbeiten haben wellen, und der*

„Keiser soll mit einem treflichen Her durch E. M. Lande in Fryaul „und fort auf E. M. land ziehen seyn, deshalben sein Keyser sein „her nun versamblet und pey einander gehabt“ u. s. w.

Seite 107.

† Karamsin's Geschichte meldet nichts von dieser Sendung Wassili's, wovon die Uebersetzung des Schreibens in Mar. Sanuto's vortreflicher Sammlung historischer Materialien enthalten ist: *Copia di una lettera mandata dal Serenissimo Re de Rosia al Potentissimo Signor Turcho. In Principio Dio Nostro Trinita il quale avanti il seculo e prepotente e da poi il seculo non manchera mai vi il patre e fiolo il spirito santo. Il Grandissimo Sgr. Vasilao per Dio gratia Vero Signor di tutta la Rosia e di altri molti paesi Oriental e di Tramontana Sgr. el Grandissimo Chnes hodie morsi* (sic) *siommo Graschi, Tieschi, Torzelli, Ungreschi, Premischi, Mulatti, Volgarschi montagne Sasoxove et altri habitatori presi la mia Imperial Corona mando questo tempo a Belgrado dui grandi homini del mio paese, a veder la facia di tua grande Signoria con presenti per la Tua Grandezza, quel con verità ho inteso quelli alli piedi di l'ombra Tua essere inclinati, quel hanno apresentato el segno del bono amor con exponerli quanto la mia Signoria li haveva ordinado con ordine che in tre lune fussino tornati a lo Imperio mio, non havendo altro impedimento demandato de tua Imperial Corona par siano pasato el tempo in el paixe di tua grande Signoria siano smariti per il che la mia lucidissima Corona e fata nobolosa et la faccia nigra con li grandi homini del mio paese. Mandamo al presente coluna alla tua forte Grandezza che tu vogli trovar li miei uomini e far grande provesion o con ferro o con foco nel paese che sono smariti e dove altramente asumisino la faza nostra in vero si chiamarano a tutti li potenti, che stanno e vivono sotto la fede del Impero mio con li vicini potenti nostri amici e Confederati quel tutti mandaremo a far vendetta per ritornar la faza mia biancha et la corona lucida. Bene noto alla Tua excelsa Signoria l'ordine quanto del grande tuo Propheta che dire el Signor: checonque fara morir el Justo, non pasera al jardin de piaceri, per andar ad habitar il cielo si non fara penitentia con el danno li contra lui sia licito ogni offesa. Per ho pregiamo l'Altezza del poter tuo, che ha inviato pazi e Capitoli fra noi vogli trovar facendo quanto e ditto di sopra altramente exeguiremo la lege del Propheta non perche sarà la mia grande Signoria quella che rompa la bona paxe, ma el peccato sia sopra l'anima di cui sara causa ne piu altro li anni dela grande Signoria Tua siano longi e felici mentre durera la paxe fra noi. Data nelli giardini Scodui l'anno* 1531 *del mese di Aprile.*

La mansion.

A Suliman Soltan Signor di Costantinopoli dello mar bianco e del negro e della Natolia e della Romania e de la Caramania e di

quella grande Signoria de Cayro e Sorya e di altre molte terre e paesi Signor fradello e bono amico.

Seite 109.

† Tagebuch Suleiman's 13. Junius und im k. k. Hausarchive: Instruction auf den Edlen und uns lieben getreuen Lienhart Grauen zu Nugarol, unseren Cämmerer Josephen von Lamberg, unseren Hofmarschalkh, Unsere Räte und Gesante was sie von unsern Wegen bey dem türkischen Kaiser handeln sollen. Innsbrugg. 3. Nov. 1731. In derselben heisst es: *„So aber der Torkh also frey und on einig „Mittl oder Geding sich nit einlassen, sondern das Kunigreich Hun„garn wie vor gantz und gar haben wollt, sollen im unsere Rete „und Oratores auf solches kaine Antwort geben, sondern das Alles „mit Stillschweigen beantworten.“* Die Bothschafter waren angewiesen, in Betreff der Zeit des zu schliessenden *Anstandts*, d. i. Waffenstillstandes, vom ewigen Frieden bis zum *ainjerigen Anstandt* herunter, und in Betreff der für die gewünschte Ueberlassung Ungarns anzutragenden jährlichen Pension von 25,000 Ducaten bis 100,000 hinauf zu steigen. *„Und mit diesem Vorbehalt also, das uns „Hungarn bleib, mögen unsre vorbenanndte Rete solche Pension auf „ain jerliche Zalung bewilligen und also dass sie von 25 M. Duka„ten, geen auf 30 M. und so solche nit genueg sein wirdet, auf „40 M. und so er dies auch nit zufrieden sein wirdet, zuletzt auf „50 M. doch wohl bedechtglich und mit einem Verhaiss darnoch so „es mit dem nit genug sein wirdet, auf 60, 70, 80, 90 und zuletzt „auf 100 M. und nit weiter.“* Die k. k. Hofbibliothek besitzt eine sehr seltene Druckschrift in vier Blättern, ohne Druckjahr und Druckort, unter dem Titel: *Von zweyen Türcken newlich gefangen was sie gefragt worden und geantwortet haben*, welche die Antwort auf fünf und dreyssig Fragestücke über den Zug Suleiman's nach Güns enthält. Die fünfzehnte Frage betrifft die Bothschaft Nogarola's: *Wo die potschaft sey?* Antwort des 1ten. *Sie sey beim Turken vnd ziehe mit jm, wohin er ziehe.* Des 2ten. *Sie leben noch vnd sein stets bey dem Ymbri Wascha, sie haben nicht wöllen abzihen, haben geforcht geferligkeit vnd ermordung vor des türkischen vortrab, haben drumb den Kayser gepeten das er sie bey jm behilt.* Ausserdem enthalten diese vier Blätter noch folgende, durchaus wahrscheinliche Angaben: Suleiman habe 400 Stücke kleinen Feldgeschützes, bey ihm und Ibrahim befänden sich 10,000 Janitscharen, 9000 mit Büchsen, 1000 mit Partisanen bewaffnet. Das Brot, so gross als eine Faust, gelte 10 Aspern, der Asper sey 5 oder 6 Pfennige werth; er führe 8000 Tataren, 30,000 Mann aus Asien, in Allem 200,000 Mann mit sich, wovon die Hälfte streitbare Männer. Der 28. Fragepunct: *Ob er die Vngarn vast nider lass hacken?* Antwort des 1ten. *Mann sahe der Vngern kain.* Des 2ten. *Er lass die Vngern nit todten noch fangen.* Der 33. Fragepunct: *Ob sie sich zu Güns vast weh-*

ren? Antwort des 1ten. *Er acht, es seien mehr dann tausend Türcken davo erschossen worden.* Der 34. Fragepunct: *Obs volck zu Ross harnisch für?* Antwort des 1ten. *Nain, Aber lang plechhandtschuch fürn sie, vnd vber vierhundert Camehlthier fürn pantzer hernach.* Des 2ten. *Biss jn achtzehn glid.*

Seite 110.

† Der Bericht Jurischitz's an Ferdinand: *Des Türken erschreckliche Belagerung der Stadt und Schloss Günss und derselben nach zwölf verlornen Stürmen abzug durch den tewren Ritter Nikolaus Jurischitz Hauptman. Dasselbe Röm. Kng. Majetät aus Günss wahrhaftiglich zugeschrieben* 1532 in (Göbel's Beyträgen S. 305 — 308) stimmt genau mit dem Tagebuche Suleiman's überein; dieser Bericht vom 28. August sagt: Diess sey der 22. Tag, seitdem Ibrabim erschien, welcher also am 7ten vor Güns erschien, und Suleiman drey Tage später am 10ten. Es ist unbegreiflich, wie bey so klaren Angaben ungarische Geschichtschreiber die Daten ganz falsch ansetzen können, wie z. B. Fessler B. VII. den 31. July für die Erscheinung Ibrahim's, und den 1. August für die Suleiman's.

Seite 113.

† Suleiman's Tagebuch 31. Die ungarischen Geschichtschreiber insgemein, und also auch der jüngste, *Fessler,* begehen ein grosses ὕστερον πρώτερον, indem sie die Gesandten vor der Belagerung von Güns abreisen lassen; auch ist's falsch, dass Suleiman am 28. seinen Rückzug antrat (Fessler VII. S. 476), am 28. war der letzte Sturm (S. Jurischitz's zweyten Bericht), und am 30. fingen erst die Truppen abzuziehen an. Noch unverantwortlicher ist die Motivirung des Abzuges von Güns durch die eingelaufene Nachricht der Belagerung von Koron, welche einen ganzen Monath später begann (am Matthäus-Tage, 21. September). S. Anton Doria's kurzen Inbegriff der merkwürdigen Begebenheiten, welche sich zur Zeit Carl's V. in der Welt zugetragen haben. In Göbel's Beyträgen S. 31. Robertson übergeht Koron's Eroberung ganz und gar mit Stillschweigen.

Seite 114.

† Wie lange Jurischitz seine heldenmüthige Vertheidigung von Güns überlebt habe, ist nicht gewiss; im Jahre 1544 ward ihm Graf Joseph von Lamberg als Nachfolger in der Landhauptmannsstelle von Krain gegeben. Den aus der Grabschrift seines Sohnes Adam vom Jahre 1538 gezogenen Schluss, dass Niklas in diesem Jahre gestorben sey, hat P. Martin Rosenack in seinem schätzbaren kleinen Werke: *die Belagerung der königlichen Freystadt Günt i. J.* 1532. Wien 1789, S. 11 bereits widerlegt.

†† Umständlich in Göbel's Beyträgen, unter dem Titel: *Wahrhaftige Beschreibung des anderen Zugs in Oesterreich wider den Türcken gemeiner christenheit Erbfeinde vergangenen Fünffzehnhun-*

dert zwey und dreyssigsten jahres thetlich beschehen und yetz und allererst in disem 1539 jar in Druck gefertigt mit lust. : Beschreibungen des landts Gelegenheit, Schlachtordnungen, Aberfallung, angriffes und sigs der unseren auch des türkischen Kriegshaufens flucht und niderlage, ob künfftig durch die Genad des Allmächtigen ein merer ernstlicherer Handlung wider gedachten Erbfeinde fürgenommen, daraus Bericht und Erfahrung zu erlangen.

††† Dieser Kasim heisst bey Istuanfi und Jovius *Casonus*, ist aber keineswegs, wie Valvasor IV. S. 429 meint, der Führer der Renner und Brenner aus der Familie Michalbegoghli, denn bey der Belagerung von Wien lag Michalbegoghli (der in der Legende des wunderthätigen Bildes von Hiezing figurirt) bey St. Veit, und Kasim mit der Donauflotte zu Nussdorf. S. Pessel's Belagerung in Leweuklau S. 460.

Seite 117.

† Nach Istuanfi entkam kein einziger der 15,000 Renner Kasimbeg's; dasselbe sagen auch Petschewi (Bl. 56) und Ssolakfade (Bl. 109), der letzte verwirrt aber den zweyten Zug Kasim's mit dem ersten 1529, und lässt denselben schon dort mit 12,000 Mann umkommen. Wahrscheinlicher ist die Angabe, dass die Niederlage Kasim's nur die Hälfte seiner Truppen, nähmlich 8000 Mann traf (diese Zahl geben Preinhuber, Valvasor, Megiser, und nach ihnen Julius Caesar an, indem Jovius (L. XXX., bey Katona XX. S. 832) ausdrücklich erzählt, dass die Hälfte unter Ferif nach der Steyermark durchgekommen sey.

†† Aali XXV. Begebenheit Bl. 240: *Baghu raghi dschenneti firdewsden nischan hala ki mesakin u bujuti karargahi ehli misan; Ehli misan* heisst wörtlich: *die Herren der Wage*, was aber auf mehr als eine Weise übersetzt werden kann, den *Ilmi misan*, d. i. die Wissenschaft der Wage, heisst bey den Morgenländern nicht nur die Logik, sondern auch die Alchymie; *Ehli misan* kann also eben sowohl die Gemässigten, als die Gescheiten und Reichen bedeuten.

Seite 118.

† Da nach dem Tagebuche Suleiman's derselbe am 11. vor demselben lagerte, und am 12. schon die Mur durchschwamm, so verdient, was Julius Caesar VII. 44. von der Besetzung der Stadt durch 4000 Türken sagt, nicht grösseren Glauben, als was der osmanische Geschichtschreiber Aali von der Eroberung derselben meldet: *ol schehr kebir daohi teschir olundi*, „auch diese grosse Stadt ward erobert,“ sagt er; richtiger Istuanfius: *Muram flumen apud Graecium Styriae urbem tumultuarie transjecit;* in soweit hat Istuanfi Recht, nicht aber, dass er ihn auch die Drau durchschwimmen lässt, wo Suleiman vier Tage lang Brücken schlug und das Heer über die Brücke führte. Das Lächerlichste ist die aus diesem angeb-

lichen Durchschwimmen der Drau auf Ibrahimpascha geworfene Anklage: *Ibraimi consilio, qui illum a Christianorum cervicibus sublatum cupiebat.* Istuanfi S. 184.

†† Julius Caesar VII. S. 38. i. J. 1529 erzählt, was unmöglich Statt haben konnte, dass Sigmund Weixelberger, oder wie ihn Julius Caesar nennt, Sigmund von der Weichselburg, sich vor den Mauern Wien's befand, und (S. Valvasor L. IV. S. 430) nach Istuanfi (L. X. S. 165 Cöllner-Ausgabe) mit Katzianer und Paul Bakics auf die Abziehenden ausfiel; auch Pessel: *und die Tag nach einander diweil die Feind abgezogen seynd H. Wakitsch Paul, H. Sigmund Wixelburger und H. Hans Kazianer sampt anderen täglich auf das Streifen ausgeritten.* Diese Waffenthat auf dem Leibnitzerfelde gehört so sicherer in's Jahr 1532, als das vom Domherrn Julius Cäsar citirte Vorauer-Manuscript vom grossen Streifzuge der Türken i. J. 1532 von Vössenburg bis Marburg angeblich nichts meldet.

Seite 120.

† Das folgende, im k. k. Hausarchive befindliche Schreiben, ist nicht nur als Probe des Styls der italienischen Schreiben Ibrahim's, sondern auch durch das demselben beygedruckte Siegel merkwürdig. Die nicht leicht zu lesende Inschrift desselben heisst:

Be mihri chatemi nubuwwet dschestem ki si rehi taasim
Bende es dschan Sultan Suleimanschah Ibrahim, d. i.
Durch Liebe des Propheten - Siegels such' ich Ehr' und Ziem,
Von ganzer Seel' der Sclav' Sultan Suleiman Schah's Ibrahim.

Ibrahim Bassa Dei gratia primo Visirio Secretario et summo consilliario dello gloriosissimo magno et invictissimo Imperactore Sultan Sulleyman capo et Ghovernatore de tutto lo Imperio di esso, et de tutti li suoi schiavi et baroni et superior con la grazia del meser domine dio, el mio Invictissimo Zesar me a facto chapetanio Zeneral al tuto suo serzito e ha dado avanti alo paise dello re de spagnia a brusar e ruinar adanda ai nostri zente; e anno preso adrea stodler e ano mena da nuy e a piazu e a pregar purase que misso signoreto desto paise e priegò la signoria nostra, que no me fazi morir e meco facto franco et libero; ma el nostro Invictissimo Imperator non e avegnù a questi paise a far mal ai poveri ma e avenuto per cercar lo re de spagnia charlo aposta, perchè esso già tutto 'l mondo e prende i re e duchi e baroni e derichas e vende e pygia i soe denari, e a meso anche lla corona, e dize queso imperator del tutto el mondo et da tre ani in qua e faser ziti pervignir a combater con nostro Invictissimo Imperactor con questa scusa, e seria cogia da li poveri pura se denari e tessori da viena in qua; e dizeva que sel vol vignier a combater con nuy e nostro invictissimo Imperactor con tante serziti quanti mese al camin e a venir per ritrovarlo e non avemmo trova mai fin apreso a la viena semo sta e femo brusar e ruinar tanti i soi paise e avemo sentì quelli in una zità nominata graza, e se-

mo passate le muntagnie et chatibe strade per adar a trovar Ilo; anque la none avemo trova, i paisi delli re sono propria come i soe mogliere, et none avemmo sapuò mai a quel paise sese trova; data in la nostra sedia die XXVI. Settembre MDXXXII.

Seite 121.

† Tagebuch des fünften, wider den König von Spanien (Carl V.) [a] gerichteten Feldzuges Suleiman's.

April.

Ausgezogen am 19. Ramasan Freytags i. J. 938, d. i. 26. April 1532, gelagert zu *Halkali binar*. 27. *Tschataldsche*. 28. Dorf *Kabakdschi*. 29. Dorf *Hedielü*. 30. Dorf *Karli*. *Ramasan.*

May.

1. Dorf *Ahmedbeg*; viel Regen. 2. Dorf *Ulusedschiler*; es hätte sollen zu *Chadimköi* gelagert werden, es wurden aber zwey Märsche in einem gemacht. 3. *Chassköi*. 4. *Adrianopel*, wo zwölf Tage gerastet ward. 8. (1. Schewwal) wurde das Bairamsfest gefeyert. 9. Wurde an den Schreibern und Aufsehern der Ungläubigen (Raja), welche ihren Purschen sammtene Jacken und Zobelpelze machen liessen, und auch selbst anzogen, und sich sogar anmassten, den Tschauschen des Kaisers Pferde zu versagen, die Strafe vollzogen. Ihre Rädelsführer wurden an Pferden geschleift, zwey gehenkt, zweyen die Hände abgehauen, vier geköpft, fünfzehn geprügelt. 16. Aufbruch des Zeltes des Grosswesirs. 17. Des Heeres, auf der Wiese gegenüber von *Tschermen* gelagert; langer Marsch. 18. *Begalaki* vorbey, beym Dorfe *Hissarli* gelagert; weiter Marsch. 19. *Saflüdere*. 20. *Keklikjordi*, d. i. Repphuhnslager, der Wesir, in der Nähe des Kaisers gelagert, besuchte denselben zu Fuss. 21. Dorf *Chadische*; des Sultans und Pascha's Zelte nebeneinander. 22. In der Nähe des Dorfes *Dersil* bey *Tschukur tschairi* gelagert; weiter Marsch über vier Brücken. 23. *Philippopolis*; da der Marsch beschwerlich, der Sümpfe willen, wurden unter die *Ssolak* (Leibwachen) dreyssigtausend Aspern vertheilt. 24. Rast. 25. Detto. 26. Detto. 27. Das Zelt des Grosswesirs bricht auf. 28. Aufbruch des Heeres; in der Nähe von *Kuri* gelagert; sehr viel Regen. 29. Dorf *Karabinarli*, nahe Station. 30. Dorf *Akindschilar*, nahe Station. 31. Durch den Pass *Kapulü derbend*, in der Ebene von *Ichtiman* gelagert; ein sehr beschwerlicher Marsch. *Schewwal.*

Junius.

1. *Ichtiman*. 2. *Sofia*. 3. Rast. 4. Den Janitscharen befohlen, sich zu Nissa zu sammeln. Diwan. 5. Aufbruch des Zeltes des Grosswesirs. 6. (Donnerstag 1. *Silkide*) In der Nähe des Dorfes *Islakler* gelagert. 7. Ei- *Silkide.*

[a]) Diese naive Ueberschrift des Günser-Feldzuges verhehlt nicht im geringsten, dass derselbe, wenn gleich zunächst wider Ferdinand gerichtet, doch eigentlich seinem Bruder, dem Kaiser, gegolten.

nen Pass passirt. 8. An der Quelle, gegenüber von *Schehrköi*, gelagert. 9. Der Kaiser blieb, der Beglerbeg von Rumili mit seinen Sandschaken brach auf; gelagert in der Nähe des Dorfes *Betulnik*. 10. Dorf *Afor*. 11. Der Kaiser weilte am warmen Bade von *Nissa*. 12. Der Kaiser zu *Nissa*. 13. Rast. Diwan. König Ferdinand's Gesandter küsste die Hand. 14. Das Zelt des Grosswefirs brach auf. 15. Nahe bey *Kalona* gelagert; kurzer Marsch. 16. *Japukofdsche*. 17. *Gharmetofidsch*. 18. Quelle *Dobranie*; man passirt die über die Morawa geschlagene Brücke, in der Nähe von *Widin*; ein sehr weiter Marsch. 19. Durch den Pass defilirt, gelagert zu *Jaschindsche*; weiter Marsch. 20. Der Kaiser blieb, der Grosswefir lagerte zu *Ak kilise*; vier Brücken passirt, Einige Ungläubige, welche den Weg hinunterstiegen (*jole enub*), wurden geköpft; viel Regen. 21. Der Kaiser zu *Ak kilise* (Weisskirchen). 22. Rast und Regen. 23. *Elie*; Regen. 24. *Hissarlü*, sehr viel Regen, 25. *Belgrad*, sehr viel Regen. 26. Man verweilte, um das Heer über die Brücke zu setzen. 27. Der Kaiser passirt die über die Save geschlagene Brücke in der Ebene von Syrmien. Der Grosswefir ging ihm mit den Truppen Rumili's entgegen; starke Winde und Regen. 28. Rast; das anatolische Heer passirte über die Brücke nach Syrmien. 29. Rast und Regen. 30. Rast und Regen.

Julius.

1. Rast. 2. Die zwey Söhne Sinanbeg's, des Sandschakbegs von Karli Ili, welcher in der Schlacht von Tschaldiran geblieben, und ein Sipahi, welche auf dem Marsche Schafe der Janitscharen weggenommen hatten, wurden alle drey im Lager enthauptet, und ihre Köpfe auf Speeren herumgetragen, und ein und vierzig Ungläubige wegen Räubereyen enthauptet. 3. Diwan. Handkuss der Bege Rumili's und Anatoli's. 4. Rast. 5. Diwan. Der französische Bothschafter küsste mit dem im vorigen Feldzuge, beym Empfange des Königs Janusch beobachteten Ceremoniel, so wie auch der Gesandte des Königs von Frankreich, und die Gesandten Ferdinand's zum Abschiede die Hand. Die Heeresmusik wurde mehr als gewöhnlich verstärkt, und alle Musikanten in das Diwanszelt beschieden. 6. (Sonnabends
Silhidsche. 1. *Silhidsche*) Diwan, wegen der Abschieds-Audienz des französischen Gesandten. 7. Rast. 8. Gelagert in der Nähe des Dorfes *Senuha* (Aschania); viel Regen. 9. In der Nähe von *Bögurdlen* (Sabacz) beym Dorfe *Karakusch*. 10. Gegenüber der Festung Sabacz; der Grosswefir macht aus zwey Märschen Einen. 11. In der Nähe des Schlosses *Jarik* (Jarak) gelagert; viel Regen. 12. Rast. 13. Das Dorf *Mitrowitz* vorbey zu *Buradonofdscha* gelagert. 14. Vor dem Schlosse *Murujek*, beym Dorfe *Iladsch* (Illats), der Pascha passirte die Brücke in der Nähe von *Vulcovar* (Vukovár). 15. Detto der Kaiser. 16. Dorf *Borhowa* (Borovo). 17. Zu *Essek* gelagert; Peter Perény küsste hier des Grosswefirs Hand. 18. Rast. 19 Der Kaiser blieb, der Wefir



passirt die Brücke von Essek, es werden zwölf Brücken über Wasser geschlagen und passirt, auch küsst hier des Despoten Sohn die Hand des Grosswefirs. 20. Rast. Der Kaiser ging über die Brücke nach Essek, die Bege Rumili's und der Grosswefir sandten ihren Hofstaat und die Ulufedschi zum feyerlichen Aufzuge des Kaisers voraus. 21. Dorf *Serner*. Die Schlösser *Erschak* (Egerszeg) und *Schiklos* (Siklós) fielen, auch wurde das Schloss des Bau *Sertschianosch* (Szerecsen János) besetzt, und *Peter Pereny* in Verhaft gesetzt. 22. Schloss *Kapolina*; es wurde ausgerufen, dass alle Habe der Bewohner Beute sey, die Gefangenen ausgenommen, das Schloss wurde erobert. 23. Das Schloss, mitten in Morästen gelegen, wurde besetzt. 24. Zwey Tataren gehenkt, weil sie einen Janitscharen erschlagen. 25. *Babofdsche* (Babócsa), die Janitscharen zogen auf mit Freudenschüssen unter starkem Regen. 26. Vor *Bilowar* (Belevár) gelagert; das Schloss wurde erobert und durch viele enge Oerter passirt. 27. Gelagert beym Dorfe *Tschitschova* (Csicsó); das Schloss *Wunusch* wurde erobert; viel Beschwerde über eine Brücke und Enge. 28. *Safade*, das Schloss ergab sich. Der Kaiser machte zehn Janitscharen zu Ssolak. 29. *Mai* (Wasser) *Salawis* (Fluss Szala); durch Moräste sehr beschwerlicher Marsch. 30. Das obgedachte Schloss erobert. 31. Dorf *Szent-Mihály*.

August.

1. Zu *Kapornuk* gelagert, dieses Schloss und die von *Bileschyr* (vielleicht Szalabér) und *Nischarwar* (vielleicht Tüskevár) wurden erobert. 2. Rast, um über die Szala Brücke zu schlagen. 3. (Sonnabend 1. *Moharrem* d. J. 939). Beym Dorfe *Kám* vor dem Schlosse *Komendwar* (Körmend) gelagert. 4. Das Schloss *Rum* erobert. 5. Rast; man kam an die Raab, wo Brücken zu schlagen befohlen ward. 6. Beym Schlosse *Egerwar* (Ikervár), welches sammt dem Schlosse *Mester* (Mesteri) an diesem Tage erobert ward. 7. Gelagert zu *Hidwég*, dem König Janos gehörig; die über die Raab geschlagene Brücke wurde passirt. 8. Beym Dorfe *Topanco* (Táplánfa), der Kaiser ging über die Raab-Brücke; grosse Theuerung im Lager. 9. Beym Dorfe *Gendsch* (Gencs) gelagert und die Belagerung von *Kösek* (Köszeg, Güns) befohlen. 10. Vor *Güns* gelagert unter vielem Regen. 11. Regen und Rast. 12. Detto. 13. Detto. 14. Rast. 15. Rast. 16. Rast. 17. Vieler Regen. 18. Detto. 19. Die am Schlosse angelegten Minen wurden von den Ungläubigen vereitelt. 20. Rast; Hagelschlossen. 21. Minen gesprengt, gefeuert, Köpfe abgeschnitten, ohne Möglichkeit einzudringen. 22. Befehl, den Graben zu füllen, ein Papier wurde aus dem Schlosse geworfen, die Uebergabe zu begehren, doch nahmen sie es wieder zurück. 23. Zwey Minen mit guter Bresche gesprengt, gestürmt, hart gekämpft, aber nicht erobert. 24. Es regnete vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht. 25. Detto. 26. Rast; die anatolischen Truppen Holz zu sammeln befehligt. 27. Rast; das Holz

Moharrem 939.

wurde den Mauern des Schlosses gleich hoch aufgehäuft. 28. Rast. In der Frühe sandte der Befehlshaber Niklas (Jurischitz) Frieden zu begehren, welcher ihm, weil er vormahls als Gesandter Ferdinand's nach Constantinopel gekommen, gewährt ward. Er kam ins Zelt des Grosswesirs, und übergab das Schloss. Der Pascha hielt Diwan und allgemeinen Handkuss. 29. Vieler Regen. Mit der Freudenkunde der Uebergabe des Schlosses sandte der Grosswesir den Muteferrika Dschaaferbeg, und der Kaiser verehrte ihm fünfhundert Goldstücke und einen Kaftan sammt jährlichen zehntausend Aspern als Arpalik (Gerstengeld). 30. Es regnete von Morgen bis in die Nacht; die Paschen küssten die Hand, um dem Kaiser zur Eroberung des Schlosses Glück zu wünschen, worauf die Bege zum Handkusse gelassen wurden. 31. Das Schloss *Sopron* (Oedenburg) wieder erobert; drey Beutel Goldes und Kaftane wurden ausgetheilt, und die Gesandten Ferdinand's entlassen.

September.

Ssafer. 1. Rast. 2. (Montags 1. *Ssafer*) Beym Dorfe *Koble* (Kobelsdorf) ein sehr hart zu passirender Fluss übergesetzt; eine kurze Station. 3. Gegenüber von *Schelschelu* (Csasafalu) gelagert; dieses Schloss ergab sich, es wurden viele Sümpfe und Moräste passirt. 4. Bey dem Dorfe *Ohel* (Kogel) gelagert; ein schönes Schloss am Rande eines grossen Berges. Man sagt, die Deutschen besässen kein festeres Schloss. 5. Durch den Pass von *Ohel* (Kogel) nach *Dehan* (Dechantskirchen); unsäglich beschwerliche Wege, mühselig wie das jüngste Gericht. 6. Inner des Passes diessseits von *Potendruk* (Grafendorf) gelagert. 7. Dieses Schloss erobert, auch unterwarf sich ein kleines Schloss *(Kirchberg)*; die Beschwerlichkeiten des Weges waren noch grösser als gestern. 8. In demselben Gebirgspasse vor *Raitenar* (Reitenau) gelagert. 9. *Marhofn* (Mayerhofen) gelagert am Wasser *Fakistridsch* (Feistritz); die Ungläubigen eines Schlosses fielen aus; beschwerlicher Marsch längs dem Gebirge. 10. Dorf *Kalaisch* (Gleisdorf); auf diesem Marsche wieder eine Kirche verbrannt und viele Gefangene gemacht. Die Streifer hatten harten Kampf zu bestehen, doch behielten sie zuerst die Oberhand, vierhundert Ungläubige springen über die Klinge, viele wurden lebendig gefangen, sammt ihrem Anführer. 11. Vor *Gradschas* (Gratz) gelagert; eine grosse Stadt, dem Könige von Spanien gehörig. Der Tatarchan streifte mit den Tataren auf dem diessseitigen Ufer der Mur, das islamitische Heer kam unverletzt aus dem Gebirge heraus. 12. Früh aufgesessen, und der grosse Fluss Mur, der noch nie ohne Brücke passirt worden war, mit Gottes Gnade ohne Brücke übergesetzt, aber mit dem Verluste von vielem Gepäcke und einigen Leuten. 13. In der Ebene von *Eseklos* (Seckau) gelagert, man erblickte den Markt (Bafar) *Laipnidsche* (Leibnitz) und machte viele Gefangene. Mehl und Korn waren ausserordentlich wohlfeil. 14. Schloss *Pitschan*

(Witschein), welches erobert ward; beschwerlicher Marsch. 15. Rast, um das zerstreute Heer zu sammeln; so starker Nebel, dass man sich einander nicht sehen konnte. 16. Am Ufer der Drau, vor *Morpruk* (Marburg) gelagert; an einem Tage sieben bis acht Sümpfe passirt mit vieler Beschwerde, die Schlösser *Lemboh* (Lembach), *Ischlaindscha* (Schleiniz) und *Radosek* (Radnik) erobert, und die Brücke zu schlagen begonnen [a]. 17. Verweilt, um die Brücke über die Drau zu schlagen. 18. Rast, wegen noch unvollendeter Brücke. 19. Detto. 20. Der Pascha ging am Morgen, der Kaiser Abends über die Brücke, da drey Heere zugleich an die Brücke andrängten, war das Gedränge ausserordentlich gross. Der Grosswefir und die anderen Paschen standen auf der Brücke; diesen Tag und diese Nacht ging das Heer ununterbrochen über. Weil der Grosswefir von Früh Morgens bis Abends zu Pferde die Truppen auf der Brücke vorüberziehen sah, erhielt er vom Kaiser ein schön aufgezäumtes Pferd und Geld zum Geschenke. 21. Bis Mittag war das ganze Heer übergesetzt. Nachmittag wurde die Brücke abgebrannt, gelagert im Pettauerfelde. Wassermangel. 22. Vor *Pettau* gelagert; eine nahe Station. 23. Zu *Wiutscha* (Vinicz), am Ufer der Drau; der Weg ging durch einen überaus beschwerlichen Pass, so dass vieles Gepäck verloren ging, die Wagen des Geschützes und das schwere Geschütz langten mit Mühe am anderen Tage an. 24. Rast. 25. *Warasdin*, durch ein Paar beschwerliche Sümpfe passirt. 26. *Lugovich*; der Grosswefir trennte sich vom Kaiser und führte nun den Nachtrab; viele Sümpfe mit Mühe passirt. 27. Schloss *Charbutie* (Herbartia). Der Kaiser geradè nach Essek, auf der Strasse von *Posega*. 28. Schloss *Tschertschuk* (Czernek). 29. *Dubovacz* (Duboschatz), welches geplündert ward. 30. *Sadschisne* (Satniza), welches sich ergab.

October.

1. (Dinstags 1. *Rebiul-ewwel*) *Podgradyze*. 2. *Velika*. 3. *Berturek*. 4. Dorf *Tirnava,* beym Schlosse *Schaovonia* (Schaikowiza). 5. Das Schloss *Posega* ergab sich. 6. In der Ebene von Posega, beym Dorfe *Ekdicha*. 7. Beym Dorfe *Tschaglin basari,* die Vorstadt des Schlosses *Kopatschik* (Cobasch) wurde verbrannt. 8. Schloss Ghuriani, dem Sohne des Despoten gehörig, es ergab sich; über eine schlechte Brücke. Ausruf im Heere, dass, da man nunmehr des Kaisers Gebieth betreten, weiter keine Gefangenen eingebracht werden sollen. 9. Am *Rebiul-eww.*

[a]) In dem italienischen, über diesen Streifzug sehr schätzbaren Werke: *Discorso di M. Giovanluigi di Parma sopra l'impresa dell' Austria fatta dal Gran Turco nel* 1532, *Bologna* 1543, heisst es, dass Suleiman zu Marburg die Brücke zu passiren versucht, hieran aber verhindert, eine Brücke weiter unterhalb gegen Pettau geschlagen, und zwey Truppen von Reiterey erwartet habe, die er gegen Kärnten und Cilli abgesendet: *perciò si convenne fare un ponte da se medesimo, fermandosi sopra le campagne di Pettovia, per ricreare al quanto lo essercito stanco, affamato, e impaurito, aspettando due bande di cavali mandati a correre, l'una il Carentano, l'altra il contado di Cil.*

Ufer des Flusses *Bosut*, Schloss *Altach*; das Schloss *Pancova* ergab sich, welches dem Könige Ferdinand gehörte. 10. *Poradonosidsch*, eine weite Station. 11. *Dscherdutscha.* 12. Gegenüber von Belgrad in Syrmien. Der Grosswesir ging mit allen Begen dem Kaiser entgegen, der über die Brücke ging, und auf der Seite von *Belgrad* lagerte. 13. Rast und Musterung. 14. Rast; Diwan; die Paschen, Defterdare, Nischandschi und der Beglerbeg von Anatoli mit Ehrenkleidern bekleidet. Handkuss. 15. Rast. 16. Der Pascha-Grosswesir zog mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen über die Brücke der Save, und übergab im Geleite der Aga und Bege die Fahne des Seraskers an der hohen Pforte. 17. Der Grosswesir brach auf. 18. *Hissarlik;* der Befehlshaber des Schlosses *Nemdsche* übersandte die Schlüssel desselben. 19. Der Kaiser kam nach *Semendra.* 20. Rast. 21. Rast. 22. Rast und Regen. 23. Rast und Regen. 24. Rast. 25. Rast. 26. *Pulana.* 27. *Sipudidsch.* 28. *Schubalatsch* 29. Dorf *Kowatschutschina*, bekannt unter dem Nahmen *Tscheschme.* 30. Bey dem warmen Bade von Nissa, jenseits der Stadt. 31. (Donnerstag 1. *Rebiul-achir*) Rast. *Rebiul-ach.*

November.

1. Gegenüber von *Schehrköi* gelagert. 2. Dorf *Islaklar.* 3. In der Stadt *Sofia.* 4. Rast; ungemein viel Schnee. 5. Dorf *Ormanlik.* Der Janitscharenaga und Mir Aalem trafen an diesem Tage zu Constantinopel ein. 6. Dorf *Ichtiman.* 7. *Tatarbasar.* 8. *Philippopolis.* Diwan. 9. *Kunisch.* 10. *Semüsdsche.* 11. Dorf *Jenidschelü.* 12. *Adrianopel.* Die Stadt beleuchtet. 13. Rast. Der vorige Grosswesir Piri Mohammedpascha starb an diesem Tage. 14. 15. 16. Rast. 17. *Baba eskisi.* 18. Dorf *Elwanlü* bey der Brücke von *Erkene.* 19. *Siliwri.* 20. *Halkali binar.* 21. Der Kaiser zog ins Serai von Constantinopel ein. Fünf Tage festliche Beleuchtung in Constantinopel und den Vorstädten Ejub, Galata, Skutari; des Nachts blieben die Waarenmärkte offen, und der Kaiser besuchte sie incognito, der letzte Tag der öffentlichen Feyerlichkeiten war der 26. November.

In Marini Sanuto's LVII. Bande befindet sich auch ein italienisches Tagebuch des Günser Feldzuges, welches in den Daten mit dem Suleiman's wohl übereinstimmt. Von Güns heisst es: *quel 27 de la luna quelli di dentro cominciarono a dimandar la pace spontanamente, e accordo sopra la fede di Mahometo e sopra li patti di Mustafa e secondo il consulto si acceptò lo loro rendersi a patto, dove di dentro lo Sgr. loro con lo minor fiolo di Curtovich usendo di fora basarono la graziosa man del Bassa inchinando la testa loro fin alla terra, e di poi di quel loco levandosi lo esercito per giorni 16 tutta via caminando e scorrendo inverse la banda di Vienna. Dove avrete di questa città si pervene alla nevicosa montagna Wesil* (Wechsel) *cioè rossa montagna* (nach allem Ansehen *Hartberg* falsch gehört als *Rothberg*) *la pace e per mezzo all' incontro a Vien-*

na, e quella a man destra alli isparmi montagni dello interno della Alemagna, arivando quelli di Cavalieri nei mili grasignandossi al montarlo impossibil era, ma la gratia divina, che alli soi fedeli servi non mancha mai da quello loco mollissimo arostarono delle nostre Insuli Gambelli carichati, e cadauno delli Gambelli ponendoli in mane le zappe grande per far la strada coli Gambelli ritirandosi a passo a passo cominciarono a montar la detta montagna, cosi lo esercito smontando e cavalchando le predette aspere montagne ascendendo pasarono e arrivarono allo interno; e paese di spagna (!) *e queli guartando e brusando e distrugendo e tutto mettendoli a gran ruina e senza ponti tre grandissimi fiumi passarono. Da poi passato il 16. della luna di Safer si pervenne incontro al fiume di Drava, dove era una gran città* (Marburg) *et in el meso di quella era il ponte dove si passava lo detto fiume, ma non facendo stima di tal ponte di novo un ponte fu fabricato e cosi parte de lo esercitò passò per il detto ponte, e parte passo al Gurze di sotto della città dove era il passo e la giurni dui cola notte tutto lo essercito si trasferi e passò il fiume, e di poi caminando in campo doi giurni si arrivò in un aspra e folta selva.*

Seite 121.

†† Copia d'una lettera del Sgr. addi 12. Ottobre 1532, in Marini Sanuto's Geschichte Bd. LVII.; bey Pietro Zen's Bericht vom 10. December: *Pervenissimo fin 'ad una gran città nominata Gradjas che fu ab antiquo sedia e domicilio del detto Maledetto, dove havendo cognosciuto che il Maledetto spaventato del impeto del nostro gran esercito e levatosi al suo regno per salvarsi la vita se ne partito lassandoli adversarii suoi infideli, che sequitano la via del diavolo et spento del tutto l'errore dei Infideli loro e voltati dal detto loco la potentissima Maesta mia con felice e gloriosa vittoria havendo expugnato delli Castelli pertinenti a quelli dette stabili Infideli li Castelli nominati Carbona* (Harbart) *el Rachiz* (Rascina) *Posega e fatto mi compote del desiderio suo e gionto con tutto il suo al mar simigliante esercito alla città di Belgrado adi 12. della luna di Rebiul-ewwel* 937 *cosi fu di* 12 *Ottobre* 1532.

††† Petrus de Lodzia Opalinsky wurde von Sigismund I. in sechs Bothschaften verwendet: 1) an Ferdinand, um ihn zum Frieden mit Zapolya zu bewegen; 2) an den deutschen Reichstag in Religions- und Türkenangelegenheiten; 3) an Papst Paul III., ihm zur Besteigung des päpstlichen Thrones Glück zu wünschen; 4) an Ferdinand, um die Heirath seines Sohnes mit Elisabeth, der Tochter Ferdinand's, vorzuschlagen; 5) an Carl V. um ihm zu seinem Zuge nach Tunis Glück zu wünschen; 6) an Suleiman. Die zwischen Suleiman und Sigismund I: gewechselten Schreiben befinden sich auf der Bibliothek des Herrn Fürsten Adam von Csatorisky zu Pulawy, die Uebersetzung der türkischen Ratification vom Jahre 940

(1533) unter den scritture turchesche des k. k. Hausarchives, und eben da vom selben Jahre das Recredentiale Suleiman's für den venezianischen Bothschafter Pietro Zen. Die zu Pulawy befindlichen Schreiben und Urkunden sind: 1) Die Capitulation für drey Jahre bewilligt, vom Moharrem 932 (October 1525), durch Stanislaus, den Castellan von Biecz, überbracht; 2) Antwort Sigismund's auf das durch Opalinsky überbrachte Schreiben, datirt Moharrem 939 (August 1532) also vor Güns. Erneuerung der Freundschaft, Befehl an den Tatarchan, sich ruhig zu verhalten. Nach einem von einem pohlischen Poeten, welcher den Bothschafter Sigismund's III., den Fürsten Zbarawsky, i. J. 1621 nach Constantinopel begleitete, kundgemachten apokryphen Schreiben, welches in der historischen, statistischen und geographischen Moskauer-Zeitschrift, April 1825, S. 28 wieder aufgewärmt, und aus demselben in dem Bulletin der sciences historiques, 1826 Nr. 602 aufgenommen worden ist, hätte Suleiman an Sigismund durch Opalinsky geschrieben: *Bientôt je terminerai ma 70 année — bientôt nous nous verrons dans cette région bien heureuse, où triomphans et glorieusement assis auprès du roi des rois, moi à sa droite, toi à sa gauche, nous parlerons avec joie des sentimens d'affection qui nous unissaient l'un pour l'autre dans ce monde. Ton ambassadeur Opalinsky pourra te dire dans quel degré de bonheur et de gloire il a vu ta soeur, mon épouse. Je le confie à ta majesté, adieu.* Alles abgeschmackte Fabel und reine Erdichtung. Ausserdem, dass Suleiman i. J. 1532 erst 38, und nicht 70 Jahre alt war; und einige und dreyssig Jahre später noch für viel jünger, als für einen Siebenziger gelten wollte, ist nichts so lächerlich, als das Stell dich ein, welches Suleiman, der Strengste der Musulmanen, Sigismund, dem ungläubigen Könige, zur Rechten und Linken des himmlischen Vaters gibt. Keinen besseren Grund hat die Verwandtschaft Suleiman's durch Roxelane, welche durch dieses Schreiben gar zur Schwester Sigismund's gestämpelt wird!!! Der Ursprung dieser Fabel Roxelanens rührt von der Gesandtschaftsbeschreibung Twardowski's (Samuel de Skrzypna) her, welcher den Bothschafter Zbarawsky begleitete, und die Beschreibung der Gesandtschaft unter dem Titel: *Przewazina Legacya I. O. X. Krysztofa Ibarawskiego etc. etc. od N. Zygmunta III. Króla polskiego i Szwedskiego do Soltano Cesarzo Tureckiego Mustafy u roku 1621 etc. etc. etc.* in drey Ausgaben zu *Kalisz* en 1621 in 4to, zu *Wilno* 1706 in 4to, zu *Cracovie* 1639 in 4to (?). Seine übrigen Nachrichten sind eben so glaubwürdig, als diese Fabel; so führt er z. B. unter den mit Zbarawsky zu Constantinopel gleichzeitigen Bothschaftern den Grafen Thurn (den böhmischen Rebellen) als den Bothschafter des Kaisers, und zuletzt gar einen des Priesters Johann von Aethiopien auf! Wiewohl Roxelane in den venezianischen und kaiserlichen Gesandtschaftsberichten durchaus nicht anders als *la Rossa*, die Rus-

sinn, genannt wird, so ist dieses so wahrscheinlich von Klein-Russland, dem heutigen Galizien, oder dem südlichen Lithauen (Ukraine, Volhynien, Podolien) zu verstehen, und es ist daher immer möglich, dass Roxelane die Tochter eines armen Popen von Rohatyn, eines kleinen, an der Lipa in Galizien im Kreise von Brzezany gelegenen Städtchens gewesen sey, welcher Meinung meines edlen Freundes, Herrn Grafen Stanislaus Rzewusky, ich gern beypflichte. Die Fabel in Wagner's Türkenbüchlein (Ulm 1664) aus Ulrich Wallich (de religione turcica p. 319), den Annalen des Johannes Franciscus Neger nacherzählt, dass Roxelane eine Italienerinn, im J. 1525 aus Castel Collechio entführt worden sey, straft sich dadurch zu Lügen, das Roxelane, schon früher Suleiman's Günstlinginn, im Jahre 1524 den Selim geboren hat. Von Sigismund I. befindet sich auf der Bibliothek zu Pulawy noch die Uebersetzung eines Schreibens v. J. 953 (1546) über die Rückstellung der dem Pelzhändler des Sultans abgenommenen Mauthgebühren; ein anderes vom selben Jahre über die Unmöglichkeit, das Schloss Pezz dem Stephan und seiner Mutter zurückzugeben, und eines vom Ssafer. 954 (April 1547) über die Entschädigung des durch den pohlischen Streifzug um Oczokow verübten Schadens, mit dem Gesuche der Festsetzung eines Betrügers.

Seite 124.

† Ob Stiefbruder oder wahrer, geht aus dem Bothschaftsberichte im k. k. Hausarchive nicht hervor, aber ohne allen Zweifel ist's, dass er ein Bruder von Niklas Jurischitz; da dieser von Zeng und jener von Zara sich nannte, so waren sie vielleicht nur Stiefbrüder, vielleicht sind aber diese Städtenahmen nicht von ihrem Geburtsorte, sondern von ihren Besitzungen hergenommen. Eben so wenig als Hieronymus von Zara, war bisher dessen Sohn, Vespasianus Gulielmus de Zara, geschichtlich bekannt; nach der Rückkehr seines Vaters von Constantinopel wurde derselbe nicht als Gesandter, sondern bloss als Ueberbringer eines Schreibens des Kaisers an den Sultan, mit dem Verhaltungsbefehle, persönlich nicht zu sprechen, oder zu verhandeln, abgesendet. Sein Bericht befindet sich im k. k. Hausarchive unter dem Titel: *Enarratio eorum, quae per Vespasianum Gulielmum de Zara cum D. Ajasbassa et Aloisio Gritti in Constantinopoli tractata sunt. Pragae 5. Martii* 1534. Er kam zu Constantinopel am 14. November 1533 an, und hatte am 30. die erste Audienz bey Gritti, welcher des Kaisers Schreiben an Ibrahim begehrte, weil er die Vollmacht habe, es zu öffnen. Von Gritti heisst es: *Valde de volubilitate et inconstantia Hungarorum mirabatur, quod post tot infortunia et summi Dei correctiones adeo nefastis practicis seditionibus et dolis non desistant; — mirabatur, quod M. V. in illis litteris mentionem fecerit, ipsum Mi. Vae. id, quod eadem in Hungaria habet libere ad retinendum et possidendum permisisse et Ibrahim illum Aloisium interrogavisse, an conclusioni pacis*

cum Oratoribus interfuisse — velle ut Rex Joannes totum id regnum possideat.

Seite 125.

† Ob Cornelius Schepper ein Schweizer, Elsasser, oder aus einer andern Gränzprovinz Frankreich's gebürtig, ist aus dem, was er in einer Unterredung mit Ibrahim von seinem Geburtsorte sagt, nicht klar: *Quaesivit* (Ibraimus) *quae regio melior, Hispania an Francia. Respondit Cornelius sibi ut nato in confinibus Franciae pulcriorem videri Franciam, Hispaniam longe majorem et robustiorem.* Bothschaftsbericht des Hieronymus und Cornelius.

Seite 126.

† Ferdi Bl. 197 und 198. Die anderen von Ferdi gegebenen Verleihungen sind: *Jakub*, Beglerbeg von Diarbekr, abgesetzt, und an seine Stelle *Suleiman*, bisheriger Beglerbeg von Sulkadr; der Beg von Awlona, *Ahmedpascha*, zum Beglerbeg von Sulkadr; die Stelle des verstorbenen Statthalters von Syrien, *Lutfipascha*, dem *Isapascha* verliehen, welcher früher schon einmahl diese Statthalterschaft bekleidet hatte, die Statthalterschaft Anatoli's durch den Tod *Chosrewpascha's* erledigt.

†† *Mustafa e mandato in Sangiaco di Magnesia con ducati* 40 *mille di Timaro, e cussi la dominica li* 9 *vene basar la man al Sultan, andarono tutti li Aga e Capigibasi. Arrivato alla seconda Porta li Bassa tutti li tre uscirono e li andarono a far la riverenza e lo accompagnarono dentro, dove pocho stete, poi ussite accompagnato dali Bassa. Ajas li tene la stapha, Ibraim il Caftano; cinse la spada e ritornò accompagnà di tutta la terra,* 15 *anni, di bello aspetto, bianco e gratiato, ha il collo longino come il padre, e ha bellissima persona, mostra accorto. Entrò un fiol del Soldan di Soria che stette due ore, dopo quello entrò un altro da Tauris.* Gesandtschaftsbericht von 4. März. M. San. LVI. Bd.

Seite 127.

† *Ibi sunt columnae ex aere ablatae ex Buda cum imaginibus Herculis etc. Haec area* (der Hippodrom) *a meridie habet mare, ab occidente hortum Ibraimi bassae et ipsius domum, ab Oriente palatium magni Caesaris. — In hac area sunt multa patibula sive furcae ad horrorem nocentium errectae* (von Ibrahim), *vestem superiorem auream inferiorem ex auro et serico intertextam coloris lazurei, — homo mediocris, staturae minor quam major, nigellus, vultu mediocriter oblongo, interiores dentes habet* 5 *aut* 6 *a se distantes et longos, acutos.*

Seite 128.

† Diese Angabe ist nicht als Plusmacherey, wohl aber des damahligen Geldfusses wegen wichtig: *mille somas asperorum quae faciunt vicesies centena millia ducatorum. Soma* (Saumlast) ist die Uebersetzung des türkischen *Jük*, welches eine Summe von hun-

derttausend Aspern, d. i. also hundert Millionen Aspern; da hundert Millionen Aspern zwey Millionen Ducaten ausmachen, galt der Ducaten also fünfzig Aspern.

Seite 132.

† Der Löwe als Symbol des Regenten ist bekannter Massen noch heute die Schnabelverzierung türkischer Kriegsschiffe. Zur Zeit, wo die Conferenz Statt hatte, bestand noch die grosse marmorne Gruppe des Löwen und Stiers, wovon der an der Seeseite von den griechischen Kaisern erbaute Pallast den Nahmen Bukoleon (heute Tschatladi). S. Constantinopolis und der Bosporos I. B. S. 119. *Est marmor quoddam hic propere ad mare, in quo sculptus est leo ingens tenens taurum cornibus, tam vasta moles, ut a mille hominibus moveri non possit.* Bothschaftsbericht. Noch besser beschreibt diese Gruppe der venezianische Gesandtschaftsbericht in Marini Sanuto's LVII. Bd. Pietro Zen vom 14. December 1532: *Alla porta dove si amazzan animali a costo delle colone del Podromo* (Hippodrom) *da bassofuori della detta porta di marina un leone, sopra il qual e un grandissimo tauro, major bonamente che il vivo, svenato dal leone, il quale li e montato supra la schina e lo ha altirato, et da una banda ad una coscia del Tauro e un grandissimo Aio? e questo lione assai major del vivo, e tutto di una pietra di una bona mina, questi animali soleano esser con le teste voltate verso Anatoli, e par che quella medesima notte* (21. November) *se voltassino colle teste verso Costantinopoli; ciò la matina veduto tutta questa terra li e concussa e ha fatto stupor e stordir tutta questa terra e ognuno ne discorrendo secondo la passione dell' anima.* Diess geschah am 21. November bey Suleiman's Rückkunft. Schepper, der erst im Jänner ankam, ward falsch berichtet, diess sey bey Suleiman's Auszuge geschehen: *Caesare Turcarum exeunti in Hungariam marmor hoc versum est, quippe leo respiciebat Asiam, nunc respicit Europam, putant fatale esse.* Als ich Constantinopel's Topographie schrieb, waren mir diese Beyträge aus dem k. k. Hausarchive und aus dem venezianischen noch unbekannt, und noch ist mir unbekannt, zu welcher Zeit diese Löwengruppe ihren Untergang gefunden.

Acht und zwanzigstes Buch.

Seite 144.

† Das Dschihannuma nennt *Mohammed Ben Melekdad* den Verfasser des *Telchis Dschamii; Seid Husein,* den grossen Kabalisten, der durch seine Kunst (deren es hiezu wohl nicht bedurfte) die Ueberschwemmung Asien's durch die Mongolen voraussagte, und den Astronomen *Mewlana Muhijeddin,* welchen Nassireddin auf die Sternwarte von Meragha berief.

43 *

†† Ewlia besuchte die Grabstätten *Kaja Alp's*, des Urgrossvaters Ertoghrul's, seines Bruders *Hasan Bainder Chans*, dann die von Sultan *Tuchtafei*, *Sultan Koskudchan*, *Ali-Chan*, *Kasim-Chan*, *Bendi-Chan*, *Sorbai-Chan*, *Ismail-Chan*, *Bederbai-Chan*, *Dschighali-Chan*, *Tochatmisch-Chan*, *Seldschuk-Chan*, *Israil-Chan*, *Maarsum-Bai*, *Hutlu-Bai*, und ihrer Frauen: *Mama-Chatun*, *Harma-Chatun*, *Dschan-Chanüm*, *Nilufer-Chanüm*, *Sobeide-Chanüm*, *Serwiboi-Chanüm*, *Siba-Chanüm*, *Ssarfa-Harma*, *Chorschid-Harma*, *Dondi-Harma*, dann die Fürsten aus den Familien *Danischmend*, *Tschoban*, *Karakojunlü*, *Akkojunlü*.

Seite 147.

† Zu Konia sind noch die Gräber der berühmten Scheiche *Kerimeddin*, *Ssadreddin*, *Burhaneddin*, *Seradscheddin*, d. i. Glaubensgrossmuth, Glaubensbrust, Glaubensbeweis, Glaubenslampe, und des grossen Sultans der Seldschuken, *Alaeddin*, d. i. Glaubenshöhe, der Vielen freylich weniger bekannt seyn dürfte, als sein Nahmensgenosse aus der Tausend und Einen Nacht. Das Dschihannuma S. 616 1. Z. macht Konia zum Geburtsorte Plato's.

†† Der Grosswefir sandte Couriere mit der Bitte den Marsch zu beschleunigen. Siehe Tagebuch 26. September. Aali XXX. Begebenheit Bl. 244, und Ssolakfade Bl. 110 erzählen, Ibrahim habe in der Ungewissheit, ob Suleiman wirklich nach Tebrif komme, den Diwan, von Hafif sich durch das Loos Raths erhohlend, aufgeschlagen, und habe den ersten Vers der 53. Ghafele des Buchstabens *Dal* aufgestochen:

Von dem *Assaf* (Grosswefir Salomon's) ist gestern Kunde gekommen,
Es sey von König Salomon zur Lust Erlaubniss gekommen.

Seite 148.

† Dieser Reis Efendi ist der erste, dessen die Quellen osmanischer Geschichte Erwähnung thun. Schon bey der Conferenz Ibrahim's mit *Hieronymus von Zara* und *Cornelius Schepper* erscheint er als solcher. Mit demselben beginnt der Geschichtschreiber der Reis Efendi, Resmi Ahmed Efendi, seine Biographien, welche *Chalifetul-ruesa*, d. i. der Gehülfe der Häupter, betitelt sind.

Seite 151.

† Dschihannuma S. 458 rechnet folgender Massen: Vom Flusse bis zum Thore des grossen Imams zwölf Bollwerke (Thürme), 700 Ellen; von da zum weissen Thore 34 Th., 2850 Ellen; von da zum Perser-Bollwerke 26 Th., 2050 Ellen; von da zum finsteren Thore 36 Th., 2850 Ellen; von da zum Flusse 4 Th., 50 Ellen; von da zur Brücke 33 Th., 2650 Ellen; von da zum höchsten Puncte des Flusses 18 Th., 1050 Ellen; nun summirt das Dschihannuma 163 Thürme und 12,400 Ellen, das letzte irrig, statt 12,200.

†† *Imami Aasem*, was Niebuhr II. p. 244 für *Maadem* oder *Adem* verhört hat, so wie *Kadem* für *Kasim*, desshalb heisst auf seinem Plane der Weg, der von dem Stadtthore nach *Imam Aasem* führt, *Adem*, und der auf der anderen Seite des Ufers nach *Kasim*, *Kadim*; das Thor *Karanlük* (Finsterniss) heisst bey ihm eben so unrichtig *Karaologh*.

††† Dschihannuma S. 459. Wenn der Chalife Moktader erst den Pallast baute, so war doch der goldene Baum schon früher vorhanden, indem der byzantinische Kaiser nach dem, welchen sein Gesandter am Hofe der Chalifen *Moteaassem* zu Bagdad gesehen, einen im Pallaste des Hebdomon's aufstellen liess; beydes eine Nachahmung des älteren goldenen Baumes der lydischen und persischen Könige, von welchem Alcibiades sagte, dass er doch keiner Cicade Schatten gewähre. Plut. de Alex. Magno und Xenophontis Historia.

Seite 152.

† Dchihannuma S. 460 Z. 2. Der türkische Reisebeschreiber Ewlia, dessen Nahme die *Heiligen* heisst, und der es auf seinen Wanderungen vorzüglich auf den Besuch von Gräbern angelegt, weil eine Erscheinung des Propheten im Traume ihn aufforderte, die Gräber der Heiligen zu besuchen, beschreibt zu Bagdad nach der Aufzählung der Moscheen das Grabmahl *Imam Kasim's* und *Takki's* mit mehreren Lücken, die daraus entstanden zu seyn scheinen, dass er das Ende des vierten Theiles seiner Reisebeschreibung, die mit Bagdad schliesst, schon alt, und nicht lange vor seinem Tode, schrieb.

Seite 157.

† Aali nennt dieselben aus dem Munde Ahmedpascha's, des Eidams des nachmahligen Grosswesirs Rustempascha, nähmlich *Mohammed Sokolli oder der Lange*, *Pertewpascha*, *Pialepascha*, *Ahmedpascha*, *Sal Mahmudpascha*, *Lala Mustafapascha*, *Huseinpascha*. Von Beglerbegen: *Kellabipascha*, *Behrampascha*, *Rus* (der Russe) *Hasanpascha*.

†† *Elan jedi wesir dschumlemüsün, kudreti we chidem u chikschemi kesreti, merhum Efendi denli deil dür dejü hikajet etdi*, d. i. Ahmedpascha (Rustem's Eidam) erzählte: die Macht und Pracht der Menge an Dienerschaft von uns sieben Wesiren, wie wir jetzt sind, zusammengenommen, ist nicht so viel, als die des verstorbenen Efendi. Aali. Derselbe gibt auch des Dichters Ghasali's (*Deli Bürader's*) Klage auf den Tod Iskendertschelebi's, die aber auf mehrere Gehenkte passt:

Nimm dir ein Beyspiel, o Herz, von Alexanders Geschicke,
Sieh, welch' Ende nahm Ehre und Reichthum so viel.
Gift der Gewalt hat ihm verleidet die süssen Genüsse,
Sein aufsteigend Gestirn kehrte sich senkend zurück.
Seinem Gesicht flog an der Staub des Verdachts vom Verrathe,
Es erging der Befehl, schnell ihn zu räumen hinweg.

Von der Erde Staub ward Er zum Himmel erhöhet,
Und er drehte sich luftig hinaus aus der Welt.
Durch den Strick am Hals, befreyt von den Banden des Elends,
Ohne zu setzen den Fuss, hat er geopfert das Haupt;
Durch die Himmelfahrt entfloh er den Massen des Stoffes,
Lebend oder todt war ihm Erhöhung bestimmt.
Als Denkvers rief ihm Bewohner des Himmels das Wort zu:
Immer hat sein Geist nur nach dem Höchsten gestrebt,
Desshalb werd' ihm auch in Edens himmlischen Gärten
Ein erhöhter Ort unter den Sel'gen zu Theil.

††† Suleiman's Tagebuch 26. May. Da die französischen Gesandten erst am 26. May auf dem Marsche ins Lager zu *Honar* kamen, so springt in die Augen, dass Flassan's Angabe, dass der erste Tractat Franz des I. mit Suleiman im Febr. 1535 zu Constantinopel geschlossen worden, grundfalsch sey, sowohl hinsichtlich der Zeit als des Ortes. Erst im Jänner des folgendes Jahres trafen der Sultan und Wefir zu Constantinopel ein, und jene Jahreszahl muss also in 1536 verbessert werden.

Seite 158.

† Suleiman's Tagebuch 22. Julius. Die übrigen Verleihungen bey Ferdi Bl. 231 u. 239. Der Beglerbeg von Anatoli, Mustafapascha, zum Beglerbeg Rumili's befördert, und die Beglerbegschaft Anatoli's dem von Aegypten kommenden Suleimanpascha verliehen. *Bidlis*, dem kurdischen Beg *Hadschibeg*; dem *Ghafichan* die Stadt *Schehrban*, mit den Oertern *Mendeli*, *Harmuje*, *Elwendije*; der Statthalterschaft von *Diarbekr* die Sandschake von *Baiburd* und *Kumach* zugeschlagen. Die letzten Verleihungen erst auf dem Marsche.

Tagebuch des sechsten Feldzuges Suleiman's (des ersten persischen) i. J. 1534.

Junius.

Silkide. 10. Junius 1534 (Mittwoch 28. Silkide 940) *Skutari*. 12. Rast.
Silhidsche. 13. (1. Silhidsche) das Zelt des Grosswefirs bricht auf. 14. *Maldepe*. 15. Die Kaiserwiese, *Tekfur tschairi*. Regen. 16. *Gebife*. 17. *Hereke*. 18. *Saflüdere*. 19. Brücke von *Sitare*. 20. *Kaflüdere*. 21. *Dikillütasch*, d. i. der Obelisk von Nicäa. 22. Rast. 23. *Pambukdschi*. 24. *Jenischehr*. 25. Rast; die Kamehle bekommen Fett. 26. *Akbiik*. 27. *Eschen*. 28. *Bofojuk*. 29. *Inöni*. 30. *Ilidsche*.

Julius.

1. *Kutahije*. Regen. 2. 3. Detto. 4. Aufbruch des Zeltes (des Grosswefirs). Jagd in den Bergen von *Elmalütagh*, während dieser drey Tage. 5. In der Nähe des Dorfes *Altuntasch* gelagert; weite Station. 6. Längs *Elmalütaghi*. 7. Dorf *Irik*. 8. *Karahissar*. 9. *Kifil Kilise*. 10. *Selam aleiküm*. 11. *Ishaklü* vorbey, am See gelagert. 12. Zu *Akschehr* gelagert. Der Aga der Ghureba, der mit dem Grosswe-

ſire vorauszog, kam mit der Nachricht der Uebergabe von Wan und Wustan. 13. (Montags 1. Moharrem 941) 14. 15. Rast. 16. *Arik.* 17. *Ilghum.* 18. *Rengi.* 19. *Gelmidsch. beli* 20. *Konia;* die Schlüssel der eroberten Schlösser vom Weſire eingesendet. 21. Rast. Der Sultan besucht die Grabstätte Mewlana Dschelaleddin Rumi's. 22. *Kirkbinar.* 23. Quelle von *Karadschatagh.* 24. *Kabagh Akdsche.* 25. *Oda.* 26. *Akojuk.* 27. *Nakareſen tschairi,* d. i. Trompeterwiese; weite Station. 28. *Sadie.* 29. *Dewelü Karahissar;* weite Station. 30. *Boghaſ Köprü.* 31. *Kaissarije.* **Moharrem 941.**

August.

1. Rast. 2. Das Dorf *Barissma* vorbey, am Rande von Ssarimssaklü gelagert. 3. *Tschapu chani,* sehr weit. 4. *Gedek chani.* 5. *Uskuſdschi chani* 6. *Latiſ chani;* diesen Tag langte der Grossweſir zu Tebriſ an. 7. *Danischmendlü.* 8. *Siwas.* Uſbegische Gesandtschaft. 9. Rast. Der Janitscharenaga voraus. 10. Rast. 11. Rast. 12. (Mittwoch 1. Ssafer). Bis auf die Ebene von *Kodsch hissari.* Zwey Stationen in Einer. 13. Ebene von *Kuschdschi Hasan.* Zuerst zu *Kaſ göli* gelagert, weil aber dort Mangel an Wasser, hieher durch einen steilen Ort. 14. Gegenüber von *Kapulü hissar,* am Felsen von *Schahna,* zwey Stationen in Einer; bis *Osekdschi Kia* wird längs des Berges *Korjugha* marschirt, sehr beschwerlicher Marsch. 15. Auf der Wiese *Marlüm,* die zur Ebene von *Akschehr* gehörig; von *Schahna Kia* bis zur Ebene *Kalſadschik* ist der Weg etwas beschwerlich. 16. Auf der Wiese des Dorfes *Dikin,* das zu *Su schechri* gehört; zwey Stationen in Einer, die eigentliche Station wäre das Dorf *Eſbedi* gewesen, es wurden aber aus zwey Stationen Eine gemacht; eine sehr lange Station, aber ebener Weg, viele Dörfer und auch die Grabstätte von *Tschoban Imre.* 17. *Akdepe,* das zu Kumach gehörig; ein schwerer Marsch bergauf, bergab und weit. 18. *Kumach* bis *Bujuk jort* sind die Wege sehr steinig, und es ist weder Baum zu sehen noch Dorf, schwer für Wagen zu passiren. 19. *Kermane,* sehr beschwerlicher Marsch. 20. *Erſendschan.* Es kam ein Abgeordneter vom Chane Schirwan's. 21. Rast. 22. Das Zelt bricht auf. 23. An der Mündung des Passes von *Tschubukjord* gelagert. 24. Der schwerste Marsch von Constantinopel bis hieher, *Düſun chani* vorbey, zwey Märsche in Einem. 25. Vor *Karss* gelagert. Als Sultan Mohammed II. wider Uſunhasan zog, ging er bey diesem Dorfe *Miane,* wo die Station, über den Euphrat. 26. Diessseits des Chans von *Mama Chatun,* in der Nähe des verwüsteten Schlosses *Chubjar* gelagert. 27. Rast. 28. Detto. 29. Rast, kalt; es schneyte auf den Bergen von *Terdschan.* 30. Rast, um die Munition zu erwarten, welche bis zu Ende des Feldzuges zu Kumach zu verweilen befehligt ward. 31. Das Zelt bricht auf. **Ssafer.**

September.

1. *Penek,* weiter Weg durch Pässe, in deren einem die Station selbst. 2. *Chanis,* Courier vom Grossweſire, mit der Nachricht

von Aserbeidschan's Eroberung, meldet, er habe die Beglerbegschaft Aserbeidschan's dem Baienderoghli, die von Irak dem Baienderoghli Muradbeg verliehen, er halte es für schicklich, Siegesbriefe in die Provinzen zu senden; Tebrif sey zu befestigen angefangen, für heuer sey es zu spät für den Kaiser, nach Tebrif vorzurücken, und es wäre besser, in Diarbekr zu überwintern; Melek Musaffer, der Herr von Gilan, habe einen Gesandten an den Grosswesir gesendet, welcher ehrenvoll zurückgefertigt worden sey. 3. *Tschermuk*. S. Selim hatte erst zu *Aladscha Chan*, hernach zu *Tschermuk* gelagert, beyde Stationen diessmahl in Einer; beschlossen, in Diarbekr zu überwintern. 4. Rast. 5. *Erserum* vorbey, gelagert. Siegesschreiben in die Provinzen gesendet, mit der Nachricht von den Siegen des Seraskers; der Sultan besuchte die Gräber von Erserum. Befehl, dass Niemand voraus, sondern das Heer geschart ziehe. 6. *Hasan Kalaa*, weiter Marsch und schwierig. 7. *Tschoban Köprü*, über den Araxes gesetzt; weiter Marsch. 8. *Alagöf*; beschwerlicher Weg für das Gepäck, wenig Wasser, im Passe gelagert. 9 *Iman Kiasi*, das Gepäck voraus befehligt, damit es nicht in Unordnung gerathe. 10. (Donnerstag 1. Rebiul-ewwel) In der Nähe des Dorfes *Aidin* gelagert, diessseits des Thales von *Alischkerd*, beym verwüsteten Schlosse *Kowan* gelagert, zwey Stationen in Einer, viele Beschwerde; hier trennt sich der Weg von Tebrif. Das vom Serasker eroberte Schloss *Ardschisch* demselben verliehen. 11. Dorf *Nadlü* am Ufer des Euphrat; ebener schöner Weg. 12. Längs des Euphrats bergauf, bergab, steiniger Weg. Diener Kasimpascha's, welche entflohen waren, eingebracht, drey gespiesst, neun in der Mitte auseinander gehauen. 13. Dorf *Tschübükli*; steil und beschwerlich. 14. Dorf *Tschakrik*, langer beschwerlicher Weg. 15. Dorf *Aghi*. 16. In der Nähe von *Ardschisch* gelagert; mittlere Station. Durch den Oberststallmeister Mohammedaga dem Serasker unendliche Geschenke gesandt. 17. 18. 19. 20. 21. Rast. Diwan, worin beschlossen ward, gegen Tebrif zu ziehen auf die durch Couriere vom Grosswesire eingetroffene Nachricht, dass die Perser nahen; der übergelaufene Kurudschi Chalil Irik vom Grosswesire eingesendet. 22. Ueber Ardschisch hinaus am See, beym Dorfe *Bendmahi* gelagert. 23. Im Pass *Karadere*, weit und steinig. 24. Auf der Wiese gegenüber des Dorfes *Segmenada*, beschwerlich. 25. Ueber *Chui* hinaus gelagert, durch einen so engen Pass, dass zwey Reiter nicht nebeneinander reiten konnten, viele Lastthiere fielen in die Abgründe und gingen zu Grunde. 26. *Achte Chan*; weite Station, und kein trinkbares Wasser. Ein Courier kam vom Grosswesire, der bath, dass der Marsch beschleuniget werde. 27. Ueber *Ssofian* hinaus, bey den sieben Brunnen (*Heft tscheschme*) gelagert; drey Märsche in Einem, der Weg ein wenig beschwerlich, Regen und Winde. 28. Ankunft zu Tebrif, zu *Sidawa* gelagert, weiter Marsch, das wenigste Gepäck kam an, die Bewohner von Te-

Rebiul-eww.

brif kommen glückwünschend entgegen. 29. *Audschan*, Sommerlager des persischen Schahs. Hier stiess das Heer des Seraskers-Grosswefirs mit dem des Sultans zusammen. 30. Diwan. Der Serasker, die Beglerbege, die Aga, der Reis der Staatskanzley, Mustafatschelebi, wurden mit Kaftanen bekleidet, und küssten die Hand, die Haustruppen erhielten tausend Aspern (zwanzig Ducaten).

October.

1. Rast. Regen. 2. Diwan. Der Fürst von Gilan küsste die Hand. 3. Rast. 4. Das kaiserliche Zelt brach auf. 5. Den Chan Abbas vorbey. Aufbruch, der Grosswefir mit den Truppen Rumili's im Vortrab, der Sultan mit den Haustruppen (Janitscharen und regelmässigen Reitern) in der Mitte, die karamanischen Truppen im Nachtrab, nahe und leichte Station, aber wenig Wasser. Mohammed Mirfa, der Sohn Schirwanschah's, als Befehlshaber zu Tebrif zurückgelassen; sammt den Begen von Karahissar, Kumach, Baiburd, Aidin, mit ihrer Reiterey. 6. In der Nähe des Turkmanen-Dorfes, weite Station, enger Weg. 7. *Kara Baldürtschai;* beschwerlicher Weg, wenig Wasser; der Serasker mit den rumilischen Truppen streifend voraus. 8. *Miane,* weite beschwerliche Station, eine hohe Brücke über ein grosses Wasser passirt. 9. Durch den engen Pass *Kaplanti Kedügi* im Orte *Kifil Ufun* gelagert; der Thalbach ist bitter. Jenseits dieses Passes beginnt die Landschaft Irak, und hier endet die Gränze von Aferbeidschan. Hier kam der Grosswefir von seinem Sreifzuge wieder ins Lager zurück. Befehl, dass keiner vorausgehe; eine beschwerliche, aber kurze Station. Die Perser, welche hier in der Hoffnung, dass das kaiserliche Zelt voraus marschire, auf dasselbe gelauert hatten, durch den Grosswefir vertrieben. 10. (Samstags 1. Rebiul- *Reb.-achir.*
achir) *Chan Serdschem,* eine weite und wüste Strecke Landes, man zog geschart, das Gepäck blieb zurück. 11. *Chan Nikbi,* weiter aber leichter Marsch. 12. Stadt *Sengan,* ein weiter Marsch; Ueberfluss an Wasser. 13. *Sultanie,* grossen Theils verwüstet; hier ruht Sultan Mohammed Chodabende unter einem hohen Dome mit acht Minares. Nachricht, dass der Schah geflohen, dass Mohammed Sulkadroghli übergetreten. Es war kalt und Abends schneyte es. 14. Rast zum Empfange Sulkadroghli's, dessen Zelt nächst dem des Grosswefirs aufgeschlagen ward. Im Diwan küssten der persische Beg Mohammedbeg, Sohn Schahrochbeg's, sammt Ulamabeg und Sulkadrbeg die Hand, und erhielten Kaftane. Der Fürst von Gilan erhielt die Erlaubniss zur Rückkehr. 15. Dorf *Ssachan Kalaa;* schöner Weg, viel Schneegestöber. 16. *Ebher;* Schnee wie im tiefsten Winter; blinder Lärm, das persische Heer sey da. 17. Rast, um Mundvorrath, an dem es fehlte, herbeyzuschaffen. Der Sohn Schahrochbeg's, Mohammedbeg, erhielt hunderttausend Aspern, zwey Kaftane, fünf Dülbend und einen Staatsturban (Mudschewefe); von den mit ihm kommenden fünf Begen erhielten drey zwanzigtausend Aspern, zwey

Dülbend, ein Mudschewese, und die zwey anderen fünfzehntausend Aspern, einen Kaftan, zwey Dülbend, ein Mudschewese zum Geschenke. 18. Rast; die persischen Bege küssten die Hand, sich für's Geschenk zu bedanken, so auch einige der mit Ulama gekommenen Bege, welche mit Ehrenkleidern bekleidet worden waren. 19. Rast. Der Padischah und Pascha (Sultan und Grosswesir) ritten mitsammen, das Heer zu beschauen. 20. In der Nähe des Dorfes *Köschek rubablar* gelagert. Dem Ulamapascha und Sulkadroghli ward die Erlaubniss ertheilt, nach Tebrif zu gehen. Auf dieser Station wurde das Thor des kaiserlichen Gezeltes gegen Bagdad geöffnet, und auf diese Art der dorthin zu marschiren gefasste Entschluss kund gemacht. 21. Weiter Marsch, Kälte, Schnee; Lastthiere fielen um, aus Schwäche. 22. In der Nähe des Dorfes *Owa* gelagert, weite Station durch einen engen Weg, die Kamehle des Schatzes, die Munitionskarren, die Hofwagen und das Geschütz erreichten die Station nicht. Man brachte die Nacht zu Pferde zu. Es war die Nacht hindurch unbeschreiblich kalt; Nachmittag fiel ein dichter Nebel ein, so dass man Niemanden sah, viele Lastthiere gingen verloren. 23. Rast, um das Gepäck und die zurückgebliebenen Lastthiere zu erwarten. Im Nebel konnte Jeder nur mit Mühe zu dem Seinigen gelangen. 24. Das Dorf *Masian* vorbey, gelagert. Der durch Regen verderbte Weg verzögerte die Ankunft des Gepäckes. Der Defterdar Iskendertschelebi ward abgesetzt, sein und Huseintschelebi's Lehen den Krongütern (Chass) zugeschlagen. 25. *Dergesin* nahe, auf schöner Strasse. 26. Rast, um das Heer zu sammeln. 27. Rast, um Futter für die Lastthiere einzubringen. 28. Beym Dorfe *Ssasin* gelagert; weiter Marsch, aber auf ebener Strasse. Schnee, Regen, Kälte. 29. Im Dorfe *Destgir*, gegenüber von Hamartan gelagert. *Hamaan* liegt am Fusse des Berges Elwend, in einer schönen Ebene 30. Rast zur Fouragierung. 31. Schöner Weg, bis zum Dorfe *Ssaldschik*.

November.

1. In der Nähe von *Saadabad* gelagert. 2. Ueber einen im Regenwetter ungemein schlüpfrigen Abgrund passirt. Saadabad liegt in einer von Bergen umgebenen Ebene. 3. *Deinawer*, in einer Ebene; ein weiter und beschwerlicher Marsch. 4. Rast. 5. *Meliwer*, so heisst ein zwischen Feldern gelegenes Schloss. 6. *Weisul-Karni*. 7. *Masidescht*; weiter Marsch, durch einen sehr schwer zu *Dsch.-eww.* passirenden Sumpf. 8. (Sonntags 1. Dschemasiul-ewwel) Rast, das Heer zu sammeln 9. *Semegan tschaji*; bergauf, bergab, Sümpfe und Pass, viele Lastthiere fielen, der Nischandschi Sidibeg starb; sein Leichnam weiter geführt, um zu Bagdad am Grabmahle des grossen Imams (Ebu Hanife) begraben zu werden. Von Erferum bis hieher waren keine Bäume, hier zum ersten Mahle Eichen und Mastixbäume. 10. Vor dem Grabmahle des Fahnenträgers des Propheten (*Aalemdar türbesi*) gelagert, hügellichter Weg, unter

beständigem Ungewitter marschirt, viele Lastthiere blieben zurück. Viele mussten, weil ihr Gepäck nicht ankam, die Nacht zu Pferde zubringen; hier wurden hundert Stückwagen verbrannt, und die Kanonen in die Erde vergraben. 11. *Kurabulaktschaji*, steiniger Weg bis zur Station, dem Mangel an Trinkwasser half strömende Regenfluth ab. 12. *Schahin Kalaa*, ein Schloss auf einem Hügel, hier ist die Gränze des arabischen Irak, und bis hieher erstreckt sich die Statthalterschaft von Bagdad. Es regnete und wetterte heftig; wenn nicht der Weg eben, und die Station grösser wäre, hätte das Gepäck unmöglich eintreffen können. 13. Rast, um die Geschützwagen, welche in den kothigen Wegen nicht fort konnten, zu erwarten; da Bagdad noch weit war, wurde der Leichnam des Nischandschibaschi Sidibeg im Schlosse *Schahi* begraben. Es mangelte hier an Lebensmitteln. *Jeni Imam*, Nahme eines wüsten Schlosses; schöner Weg, mittlere Station, der Weg führt über ein sumpfichtes Wasser, und dann durch ein steigbügelraubendes (enges) Thal; viel Blitz, Donner und Regen. 15. *Kassr Schirin*, liegt in Ruinen, die Umgegend ist trocken und hat kein Gras. Im beständigen Ungewitter gingen viele Lastthiere verloren, deren einige von den Regengüssen fortgeschwemmt wurden; ein Vater- und Mutter- Tag (d. i. ein Tag der Noth und Bedrängniss, wo man hülflos, wie Kinder, Vater und Mutter anruft). 16. Ein weiter hügellichter Marsch. Nachricht, dass der Beglerbeg von Bagdad, Mohammedbeg, die Stadt dem Kaiser übergebe, auch kam der Richter von Bagdad. Von Deinewer bis hieher ist keine Cultur. Mensch und Vieh litten Hunger. 17. Rast, weil der Wagen des Schatzes und das meiste Gepäck nicht eingetroffen war. 18. *Tokuſ ulum*, d. i. die neun Schläuche, am Rande eines grossen Wassers gelagert, eine nahe Station und ebener Weg. Der Kurudschibaschi von Bagdad, Kara Veli, kam, und gab die Nachricht, dass, nachdem alle Truppen (die aus Tekke) aus der Festung gezogen und das Thor verschlossen, Mohàmmedbeg und Seid Manssur zum Schah gegangen seyen. 19. Rast. Es regnet von Früh bis Abends; der Kaiser wollte über das Wasser setzen, kehrte aber, weil es zu geschwollen, wieder in sein Zelt zurück. Mehrere Menschen und Thiere ertranken, die Felder waren alle überschwemmt; solche Beschwerden hatte das Heer nie vorher ausgestanden. 20. Rast wegen ausgetretener Wasser. 21. Da das Wasser Uebergang erlaubte, setzte der Kaiser Nachmittags über dasselbe. 22. Die kurdischen Bege mit Kaftanen bekleidet nach Hause geschickt. 23. Der Serasker voraus nach Bagdad, lagerte zu *Karadia*, in der Nähe des Dorfes *Merdschan*, der Kaiser in einem Felde. 24. Halt, weil das vorliegende ausgetretene Wasser Naſin den Uebergang nicht erlaubte, viele Thiere gingen darin zu Grunde. 25. Ueber das Wasser *Naſin* beym Dorfe *Berchan* gelagert; hier fand man kein Gras. 26. Das Wasser *Chalaſsarghi*

mittelst einer steinernen Brücke passirt; eine nahe Station; man marschirte längs des Berges *Homair* (der röthlichte). 27. Beym Dorfe *Oweise*, an einem Wasser gelagert, worüber mittelst hölzerner Brücke gesetzt ward. 28. *Biredschik*; die eigentliche Station wäre *Elwendije* gewesen, weiter Marsch mit vieler Beschwerde durch die Canäle von Reisfeldern. Der Serasker traf diesen Tag zu Bagdad ein; es war ein schöner aber kalter Tag. Er ritt mit allen Begen und Aga um das Schloss, ging in dasselbe aber nur mit Wenigen, die er selbst wählte, ein. 29. *Scheich Sukran*, in der Nähe des Grabes Lokman's. Er sandte die Schlüssel von Bagdad durch seinen Standartenträger, Dschaaferbeg, der mit schwerem Kaftane bekleidet, mit fünfhundert Ducaten und mit dem Sandschake von Swornik von dreymahlhunderttausend Aspern Einkünften beschenkt ward. 30. Einzug in *Bagdad*. Handkuss und Glückwunsch zu der Eroberung, wofür der Serasker mit zwanzigtausend Ducaten und eben so viel jährlichen Einkünften mehr auf Aegypten angewiesen, mit Kaftan und edelsteinbesetztem Schwerte beehrt ward.

December.

1. Diwan. Die Beglerbege und Bege küssten die Hand und erhielten Kaftane; die Truppen Rumili's und Anatoli's wurden in Winterquartiere gelegt, die andern erhielten Erlaubniss, nach Hause zu kehren. 2. 3. 4. Rast. Diwan. Der Vorsteher (Reis) oder Secretär des Diwan's, Mustafatschelebi, erhielt die Stelle des Staatssecretärs Nischandschi, Redschebtschelebi ward Reis Efendi, und Mustafa Tschauschbaschi. 5. 6. Rast. 7. Der Kaiser bezog die Winterquar-
Dsch.-ach. tiere zu Bagdad. 8. (Dinstag 1. Dschemasiul-achir) Diwan im Hause des Seraskers-Grosswesirs. Alle zu Bagdad befindlichen Tekkelü (aus der Landschaft Tekke), welche nicht mit Mohammedbeg abgezogen waren, und dem Kaiser gehuldiget hatten, versammelten sich beym Grosswesire. Drey von ihnen erhielten Sandschake, Welichanbeg, Ulamapascha's Kiaja, welchem vormahls das Sandschak von Meragha verliehen worden, erhielt das von Malatia mit sechsmahlhunderttausend Aspern jährlicher Einkünfte, dann zwanzigtausend auf die Hand, und einen Tschatma Kaftan; sein Segbanbaschi eben einen solchen und zehntausend Aspern; dem Nischandschibaschi wurden hundertachtzigtausend Aspern an Krongütern, dem Reis Efendi Redscheb ein Lehen von fünfzigtausend, dem Diwans-Secretär Ramafanoghli Mohammed Tschelebi ein Lehen von achtzehntausend und ein Gehalt von dreyssigtausend Aspern verliehen. Die Besoldung des Secretärs Kara Memitschelebi von acht und dreyssig Aspern auf fünfzig erhöht. 9. Beginn der vierzig strengsten Wintertage. Diwan, in welchem die mit Aemtern und Lehen Betheilten die Hand küssten. Nachricht, dass der Schah nach Tebrif gekommen, die dortigen Truppen herausgezogen, und sich nach Sultanie gewendet habe. 10. Die Bege und Bulukaga, welche neu angestellt worden waren,

küssten die Hand. 11. Das Sandschak von Mossul dem Sadi Ahmedbeg verliehen. 24. Befehl, dass die Rotten der geregelten Reiterey am Pallaste des Kaisers zu Bagdad die Wache eben so halten sollen, wie im Felde um sein Zelt. Die Standartenträger-Stelle des Heeres wurde dem Mohammedschah, Sohn Mahmudbeg's, des Sohnes Mesihpascha's, verliehen. — Jänner 1535. Februar. *Redscheb. Schaaban.*

März.

13. (Sonnabends 8. Ramasan, Diwan; ehe noch die Wesire Ajas und Kasim zur Audienz gelassen wurden, kam von innen der Befehl, den abgesetzten Defterdar Iskendertschelebi auf dem Pferdeplatz von Bagdad zu henken. 18. Der Serasker besuchte die Grabstätten der Imame Ali und Husein, und kam nach Bagdad. 23. Der Kaiser besuchte mit dem Serasker und den übrigen Pascha und Aga die Grabstätten der Imame Ali und Husein (zu Kerbela). Couriere von Ulama, der Hülfe begehrte. 27. Der Kaiser kam von der Wallfahrt zurück, das Zelt und die kaiserliche Speisekammer wurden nach *Akulum* versetzt. Die Defterdare zahlten den Janitscharen Sold aus. 28. Das ganze Heer vor dem Kaiser aufgezogen; Iskendertschelebi's Schwiegervater, Huseintschelebi, ward geköpft. *Ramasan.*

April.

1. Der Kaiser brach von Bagdad gegen Tebrif wider die Perser auf, und lagerte zu Akbulum; Couriere von Ulamabeg. 2. Der Grosswesir bricht auf. 3. *Husch Attar.* 4. Viele Zelte vom Winde zerrissen. 5. (Montag 1. Schewwal) In der Nähe des Dorfes *Kasani buni.* *Schewwal.* 6. Rast. 7. *Bat;* weiter Marsch, ohne Wasser, aber an einem Flusse gelagert. 8. *Bendbat;* mittlere Station. 9. *Iwani,* längs des Berges *Homair.* 10. In der Nähe der Grabstätte Scheich Medschid's; bitteres Wasser. 11. Dorf *Osmanlü.* 12. Rast. 13. *Sulukan tschairi;* mittlere Station. 14. 15. Rast. 16. Nahe am Dorfe *Nilan.* 17. 18. Rast. Nachdem die Rossschweife schon vorausgegangen waren, wurden sie zurückgerufen, und in einer andern Richtung zu marschiren beschlossen. 19. 20. Rast. 21. *Gökjurt,* bis 30. Rast.

May.

1. 2. 3. Rast. 4. (Dinstag 1. Silkide) Rast. 5. Der zweyte Stallmeister, Huseinaga, erhielt den Befehl, über den Fluss *Sonab* Brücke zu schlagen. 6. Der Defterdar und Kiaja von Rumili treffen im Lager ein. 7. — 18. Rast; am 19. brach des Grosswesirs Zelt auf. 20. *Chassköi,* eine sehr lange Station. 21. Rast. 22. *Hanani Kindi,* eine mittlere Station; der Serasker trennt sich vom Kaiser und lagerte vorwärts. 23. Rast. 24. *Kisildere;* nur wenig Wasser. 25. Courier von Ulamabeg mit der Nachricht, dass der Schah von Wan aufgebrochen, und dass sein Bruder Sam Mirsa sich an die Pforte begebe. 26. Der Pass *Imanschah* passirt und zu *Honar* gelagert. Von Seite des Beglerbegs Rumili's Eilbothen mit der Nachricht der Ankunft des französischen Gesandten, der in ihrem Geleite kam, *Silkide.*

dann andere Eilbothen mit der Nachricht, dass der Beg von Amasia, Mohammedbeg, die im Sandschake von Amasia empörten persischen Truppen zu Paaren getrieben habe; der Beglerbeg von Anatoli vereinte sich mit dem kaiserlichen Lager. Hier gibt es viele Schlangen. 27. Der Serasker-Grosswefir hielt Diwan, in welchem der Beglerbeg und die Bege Anatoli's die Hand küssten. 28. 29. Rast. 30. *Gelune;* ein langer und etwas schwieriger Marsch 31. *Basch tschinar,* nahe Station, der Weg ist steinig und hügellig. Hier ist der Ursprung des Wassers von *Tokuſ ulum* (der neun Schläuche). Von Suleimanpascha, dem Beglerbege Bagdad's, und von Ghaſi Chan Eilbothen mit der Anzeige, dass Sam Mirſa sich der hohen Pforte unterworfen, und in diesem Sinne an Ghaſi Chan geschrieben habe.

Junius.

1. Schloss *Kistabii.* 2. *Seid Ssadek,* eine mittlere Station. 3. (Donnerstag 1. Silhidsche) *Beg jordi,* ein sehr schwer zu passirendes Gebirge, in welchem gelagert ward. 4. Schloss *Kiſildsche,* schwierige Wege. 5. — 10. Rast. 11. Handkuss zum Opferfeste (kleinen Bairam). 12. 13. Rast. 14. Das Zelt brach auf. 15. *Sitare,* eine nahe Station. 16. *Kil,* längs einem steilen Gebirge und in demselben gelagert. 17. *Chan Kedügi.* 18. *Gün dilen.* 19. Rast. 20. *Tukan,* weiter Marsch. Hier traf Ulamabeg im Lager ein. 21. *Ssarüdsche Kamisch,* eine weite Station. Es kam der Ceremonienmeister (Ischikaga) des persischen Chans, Tadschlü Chan, welcher bath, als Gesandter kommen zu dürfen. Von hier an zog das Heer geschart und das Gepäck im Rücken, statt wie bisher voraus. 22. *Kardul,* eine sehr weite Station. 23. *Naw,* schöne Strasse in der Ebene von Meragha, die Ausrufer riefen aus, dass man Nachmittags gegen *Audschan* aufbrechen werde. 24. Der Padischah beschloss, sich selbst nach Audschan zu begeben. 25. Der Emir, welchen Adschluchan gesandt hatte, erhielt die Erlaubniss, zurückzukehren. 26. *Konkudere,* eine weite Station. 27. Bey *Erwane,* mittlere, sehr schwierige Station. 28. *Aghillü jort,* sehr schöner Weg. 29. Der Serasker lagerte zu Saadabad. 30. Zu *Saadabad,* bey Tebriſ. Der Marsch von Bagdad nach Tebriſ hatte drey Monathe (ein und neunzig Tage) gedauert. Tausend Aspern wurden den Haustruppen geschenkt, und von den belehnten Reitern, welche gestreift hatten, erhielt jeder von tausend Aspern seiner Einkünfte zweyhundert Aspern Vermehrung.

Silhidsche.

Julius.

1. Rast. 2. (Freytag 1. Moharrem d. J. 942) Die Beglerbege von Rum (Amasia) und Sulkadr treffen ein. 3. Der Kaiser, der Serasker und die anderen Weſire verfügen sich nach Tebriſ. Der Kaiser bezog den Pallast des Schahs, die Weſire Ajas und Kasimpascha lagerten unter ihren Zelten, der Serasker schlief mit dem Kaiser im Pallaste von Tebriſ. 4. Rast. Erdbeben; es kam abermahl ein persischer Abgesandter, der aber zu Audschan bey Ulamabeg

Moharrem. 942.

aufgehalten ward, und weil der Kaiser sich zu Tebrif befand, nicht ins Lager kam. 5.—9. Rast. Der Kaiser und Serasker verrichteten das Freytagsgebeth in der Moschee Sultan Hasan's; die Janitscharen umgaben während des Gebethes die Moschee, und die Bege sassen zu Pferde, worauf S. M. glücklich wieder ins kaiserliche Zelt zurückkehrte. 10. Rast. 11. Der Kaiser hielt Diwan, der persische Gesandte küsste des Grosswefirs Hände. Der kurdische Beg *Schifkat* wurde wegen Einverständnisses mit den Persern sammt fünf der Seinigen geköpft. 12. Rast. Der Kiaja des Sohnes Scherefbeg's geköpft. 13. Rast. 14. Diwan. Verleihung von Beglerbeg-Stellen, die Ernannten küssten die Hand. Es wurde verordnet, dass hinfür nur der Beglerbeg von Rumili mit den Wefiren im Diwan sitzen, der Beglerbeg von Anatoli aber in denselben nicht kommen soll, es sey denn, dass er etwas Besonderes vorzutragen habe, in welchem Falle er auch auf der Bank der Wefire seinen Platz einnehmen soll. Die übrigen Beglerbege, wenn sie in den Diwan kommen, sollen nicht in demselben mit den Wefiren, sondern ausserhalb des Saales unter dem Vordache sitzen. 15. Rast. 16. Des Grosswefirs Zelt bricht nach Audschan auf. 17. *Audschan.* 18. 19. Rast. 20. Aufbruch des Zeltes des Grosswefirs 21. *Chan Abbas.* 22. *Baschsifkünbed.* Durch Ausrufer ward dem Heere verkündet, dass der Padischah den Prinzen Sam Mirfa als Sohn anerkenne, und ihm das Land jenseits von *Kifil Ufen,* welches zu Irak gehört, verleihe. 23. *Jassitschai.* 24. *Miane.* 25. *Kifilufen,* eine weite Station. 26. *Chan Ser dschem.* 27. *Ohan Nikbai.* 28. *Sengan.* 29. *Sultanie.* 30. *Kaidar nebi.* 31. *Tschorul,* ein sehr weiter Marsch, der für drey zu rechnen ist.

August.

1. (Sonntag 1. Ssafer) *Tacht Suleiman.* 2. *Dehne* 3. *Dergefin.* *Ssafer.*
4.—6. Rast. 7. Von *Dergefin* zurück nach *Tebrif.* 8. *Baschsifkünbed.* 9. *Ali oba dschaji.* 10. *Sudschas.* 11. *Scheiva.* 12. *Idsch Kerkede.* 13. *Nikbai chan.* 14. *Ser dschem chan.* 15. *Kaplanli Kedügi.* 16. *Jassi tschai.* 17. *Baschsifkünbed.* 18. *Audschan.* 19. *Dschinawan.* 20. Der Kaiser kam nach *Tebrif,* und lagerte in den Gärten bey Chiaban. 21. Rast. 22. Der Kaiser brach auf und lagerte sich in einem Garten, nicht weit von *Scham Ghafan.* 23. 24. Rast. 25. Der Grosswefir sass mit einigen Reitern auf, zog nach *Chiabantschaji,* wo der letzte Lagerplatz, und vertrieb von da die Perser, die sich hatten blicken lassen. 26. Rast. 27. Aufbruch von Tebrif, *Scham Ghafan* vorbey, beym Dorfe *Sururi* gelagert. 28. *Sofian.* 29. Die Stadt *Merend* vorbey, dann auf der Wiese *Gökdepe* gelagert. 30. (Montags 1. Rebiul-ewwel) *Karaköi.* 31. *Choi.* *Reb.-eww.*

September.

1. 2. Rast. Der Kaiser und Wefir besuchen zu Pferd Schems Tebrifi's Grabmahl. 3. *Pir Musa's* Zelle. 4. Rast. 5. *Sogmen.* 6. *Karagudere baschi.* 7. Diessseits von *Karagüdere,* zu *Ketuk Kerek.*

8. *Newschehr*. Früh Morgens empfing der Grosswefir zu Pferde die Aufwartung der Bege und Aga. 9. *Bendmahi*. 10. *Ardschisch* 11. Rast. 12. 13. Rast. Zwölf Individuen aus der Familie Sulkadr und die Tschauschen erhielten Befehl, mit Kanonen gegen *Aadildschuwaf* aufzubrechen. 14. Zu *Alibegbaghi*, am Saume des Berges *Subhantaghi*. 15. Zu *Aadildschuwaf*. Nachricht, dass *Bidlis* eingenommen und von *Ghafikiranbeg* besetzt worden sey. 16. Rast. 17. Ulamapascha schickt viele Köpfe ein. 18. *Achlath*, Befehl an Ulama, gegen Wan vorzurücken; die Mutter Schemseddin's, des Herrn von Bidlis, sandte die Schlüssel der Festung. 19. Der Serasker brach Nachmittag auf, und zog längs der Berge bis *Aadildschuwaf*. 20. Rast. Der Serasker zog in die Stadt, liess die Kanonen derselben abfeuern, kehrte dann zurück und lagerte Nachmittags zu *Alibegbaghi*, am Rande des *Subhantaghi*. 21. Der Serasker kam Nachmittag nach *Ardschisch*; die Perser flohen bis Bendmahi, Abends wurden die Flüchtigen erreicht, und nach einigem Scharmützel Köpfe abgeschnitten. 22. *Alibegbaghi*. 23. *Achlath*, der Serasker (hier heisst ihn das Tagebuch zum ersten Mahle Serasker Sultan, und den Kaiser bloss Padischah) kam von seiner Streiferey wieder ins Lager. Nachricht, dass Ulamapascha, der Beglerbeg von Diarbekr und der Segbanbaschi auf den Schah gestossen, und sich mit ihm geschlagen, auch dass drey Individuen von Sulkadr zum Schah übergegangen. 24. *Nahman*, am Ufer eines Sees, wo kühle Wasser und Eichen. 25. *Güfeldere*. 26. Rast. Der Serasker Sultan hielt Diwan, in welchem sich der Beglerbeg von Diarbekr, Ulamapascha, und die andern Aga und Bege
Reb.-ach. einfanden. 27. Rast. 28. Rast. 29. (Mittwoch 1. Rebiul-achir) 30. Rast.

October.

1. 2. 3. Rast. 4. *Bidlis*. 5. Rast. 6. Zwischen den Dörfern *Newhan* und *Missr* gelagert. 7. Rast. 8. *Weisul Karni*. 9. *Mirfa tschaji*. 10. 11. 12. 13. Rast. 14. Am Ufer des Euphrats, im Districte *Beschri*. 15. 16. 17. Rast. 18. *Ssalachtschaji*. 19. *Ajar tschaji*. 20. *Amed*.
Dsch.-eww. 21.—27. Rast. 28. (Donnerstags 1. Dschemafiul-ewwel) Der Serasker Sultan lagerte zu *Siren*. 29. 30. Rast. Der Kaiser ritt auf die Jagd, und zog Nachmittag in die Festung *Amed*. 31. Rast.

November.

1.—5. Rast. Der Kaiser begab sich nach der alten Moschee, das Freytagsgebeth zu verrichten. 6. Rast. Diwan. 7. 8. 9. Rast. 10. Des Grosswefirs Zelt brach auf. 11. *Kifildepe*, in der Nähe von *Karabagh*. 12. *Elmalü*, im Grunde von *Karadschatagh*. 13. *Chadschegün*. 14. *Aabidin iregi*. 15. *Adno binari*. 16. *Roha*. 17. Rast. 18. *Surudsch*. 19. Der Euphrat mit Schiffen übergesetzt. 20. Rast. 21. Im Jurt von *Telhala* am Quell bis zur Moschee. 22. In der Nähe der Grabstätte David's. 23. Am fliessenden Wasser *Hailan* gelagert. 24. *Haleb*. 25. Rast. 26. Rast. Der Kaiser besuchte die alte Moschee,
Dsch.-ach. die Festung, die Gräber. 27. (Sonnabend 1. Dschemaf.-ach.) — 30. Rast.

December.

1. Das Zelt brach auf. 2. *Esarit.* 3. *Amm göti* (Cunnus anus). 4. An der Brücke über den Aassi (Orontes). 5. *Antiochien.* 6. *Bakrass taghi.* 7. *Iskenderbinari,* d. i. Alexanders-Quelle. 8. *Kendchani.* 9. *Kurdkulaghi* (Wolfsohr) vorbey, zu *Ildschak* gelagert. 10. Am *Dschihan ssuji,* zu Adana. 11. 12. 13. Rast. 14. Jagd; der Schatz ging vorwärts. 15. Des Grosswefirs Zelt bricht auf. 16. Dorf *Hassun.* 17. An der Zelle *Ssarwaschik,* in der Nähe des Schlosses Gölek. 18. *Badschdan chani* vorbey, gelagert. 19. *Kafir ssindüghi,* d. i. die Niederlage der Ungläubigen [a], vorüber, aus dem Gebirge heraus zu *Ulu Kischla* gelagert. 20. *Oenli owa.* 21. *Tabaghün akdsche schehri.* 22. *Ojük.* 23. *Konia bosuk.* 24. Dorf *Bosuk.* 25. *Ilghun* vorüber zu *Altuntasch* gelagert. 26. (Sonntags 1. Redscheb) *Ishaklü.* 27. Beym Dorfe *Jebäi* im Gebirge. 28. *Sidi Ghasi.* 29. *Eskischehr.* 30. *Bosojuk.* 31. *Ermeni.* *Redscheb.*

Jänner 1536.

1. *Jenischehr.* 2. *Nicäa.* 3. Längs des Berges Kasiklü, dann beym Dorfe *Demirenlü* an der Sternbrücke (*Sitare Köprüsi*) gelagert. 4. *Nicomedien.* 5. Rast, um die Kameble des Schatzes, welche nicht angelangt waren, abzuwarten. 6. *Gebise.* 7. Rast. 8. Der Kaiser kam glücklich zu Constantinopel an.

Seite 161.

† Aali (XXXIV. Begebenheit) erzählt, wie Ibrahim früher (als er noch sich zu verstellen für Noth hielt) den Koran gar so hoch in Ehren gehalten, dass er jeden Koran, den man ihm anboth, küsste, und hoch an die Stirn und hoch in Ehren hielt, seit dem per-

[a]) Vermuthlich eine aus den Kreuzzügen herstammende Benennung. Da das Tagebuch nur Suleiman's Bewegungen verfolgt, so ist die grösste Niederlage, welche Iskendertschelebi und Ulama in den Gebirgspässen von Kilildsche erlitten, ganz und gar mit Stillschweigen übergangen; die osmanischen Geschichtschreiber: Dschelalfade, Ssolakfade, Aali, Petschewi bekennen einen Verlust von 10,000 Mann. Die gleichzeitigen Geschichten, wie Guazzo's storie 1559 p. 136, und die deutschen Extrablätter geben den Verlust auf 25,000 an; die Wahrheit liegt vermuthlich in der Mitte. Ganz falsch sind die Angaben der gebliebenen Paschen, sowohl als die Verlegung der Scene nach Tebris, das ohne Schwertstreich fiel. Unter den Gebliebenen steht *Nisangei Cancellier,* der erst hernach auf dem Marsche nach Bagdad natürlichen Todes starb. Die deutschen Extrablätter sind: 1) *die grosse Erlegung des türkischen Heers vom Sophi in Persien beschehen, item die Zal des erschlagenen und gefangenen volks mit benennung aller bassa und nahmhaften sampt der Eroberung der Türken Schatz und der frewlein seiner Weiber oder Frauenzimmers in der edlen Stadt Tauris in Persien aus der italienischen sprach jetzund neu verteutscht.* 15. *May* 1535. 2) *Wahrhaftige Anzeig kommend von Constantinopel von dem merklichen Schaden und Niederlage die der türkische Kaiser vom Sophi dem grossen König in Persien im Jänner dies Jar an Leuten, Kamelen und seinen Schatz erlitten hat.* 1535. 3) *Verteutschter Copie eines welschen Schreibens aus Constantinopel den* 13. *Novembris inhaltent des Sophi Victori wider den grossen Türken, seine Hauptleute und Volks Gefenkniss der anzal des gewonenen türk. Geschütz, die eroberte Stat und Land* u. s. w. Marz 1536. Das müsste höchstens das Treffen zwischen Ulama und dem Schah seyn, welches das Tagebuch am 23. September meldet. Alles Uebrige ist Erfindung christlicher Zeitungsschreiber.

sischen Feldzuge aber sey er immer in Zorn gerathen, so oft ihm einer einen Koran dargebracht, und schon von weitem geschrien, er habe schon der Korane eine unendliche Menge.

†† Ibn Challikan erzählt in dem Nekrologe Dschaafer's, Harun Raschid habe auf die ihm von einem Verwandten gestellte Frage: Was denn die eigentliche Ursache von Dschaafer's Hinrichtung, geantwortet: „Wenn mein Hemde es wüsste, würde ich's zerreissen;" so sagte Philipp II.: „Wenn meine Perücke mein Geheimniss wüsste, würde ich sie verbrennen."

Seite 164.

† Selbst Eichhorn's Geschichte der drey letzten Jahrhunderte schreibt statt *Chaireddin*, d. i. Glaubensgut, immer Schereddin, d. i. Glaubensübel, und Horuk statt *Urudsch*, wozu ihn die Nachrichten über den algierischen Staat (Altona 1799) verleitet haben. Vom vierten Bruder Elias ist gar keine Rede.

†† Ausser dem Auszuge in der zu Constantinopel gedruckten Geschichte der osmanischen Seekriege besteht eine doppelte Ausgabe der Commentare Chaireddin's, die eine ausführliche, weitschweifige, ganz in der breiten unendlichen Rede des rauhen Seeräubers, die zweyte etwas besser geschrieben und abgekürzt; von der ersten befindet sich ein sehr schön, aber nicht correct geschriebenes Pracht-Exemplar auf der Bibliothek Barbarini zu Rom. Auch Aali XXVIII. Begebenheit gibt eine gedrängte Geschichte Chaireddin's, zum Theil nach dem Gedichte Jetim Ali Tschelebi's, welches unter dem Titel: *Ledschetul Ebrar*, d. i. die grosse Fluth der Gerechten, die Thaten Chaireddin's in Versen beschreibt.

Seite 167.

† Geschichte der Seekriege Bl. 18 und Bemerkungen über den algierischen Staat S. 623. Dort kommt noch ein anderer Chaireddin, der Karamanier, vor, von welchem in den osmanischen Quellen nicht die geringste Spur, und der also vermuthlich eine irrige Vervielfältigung des Nahmens *Chaireddin's* ist, welchen Barbarossa allein trug, und nicht auch sein Bruder *Urudsch*.

Seite 170.

† Ich habe sieben Abbildungen dieser himmlischen Schönheit gesehen: die zu Paris in der Gallerie des *Louvre* und eben da in der *Crawford's*; die in *Warwick Castle* zu Oxford; zwey in *Wien*, in der Sammlung des Freyherrn von *Puthon*, und dem Hotel des Fürsten *Lubomirsky*; das Gemählde der Gallerie *Doria* zu Rom, und eine darnach für die Frau Marchesa *Achinto* verfertigte Copie. Copien des Gemähldes im Louvre oder Dupplicate desselben sind die im Besitze des L. Warwick und B. Puthon. Ganz ein anderer Geist, als der Raphael's, wiewohl dasselbe Gesicht beseelt das Gemählde der Gallerie Doria. Es wäre zu wünschen, dass die Besitzer dasselbe eben so der Welt durch Kupferstich Preis gäben, als diess

mit dem Gemählde des Louvre geschehen, zur Freude aller Kenner und Liebhaber der Kunst.

†† In der Geschichte der Seekriege heisst *Mulei Hasan* irrig der Zwanzigste, im Nochbetul-tewarich sind alle zwey und zwanzig aufgeführt, und das Merkwürdigste ihrer wenig bekannten Regierungen ist dort erzählt. Einen schätzbaren Beytrag zur Geschichte der *Beni Hafss* und ihrer Handelsverbindungen mit Venedig enthalten die Sammlungen der venezianischen Acten im k. k. Hausarchive, nähmlich: der *liber blancus* und die sieben Folio-Bände *Libri dei patti*, in drey zwischen Venedig und den Herrschern von Tunis abgeschlossenen Tractaten, wovon die beyden ersten lateinisch, der dritte italienisch, nicht nur des Inhaltes willen für die Handelsgeschichte, sondern auch als Sprachdenkmahl hier um so mehr eine Erwähnung verdienen, als deren Daseyn bisher ganz unbekannt geblieben. Die beyden ersten wurden in dem Zwischenraume von zwanzig Jahren unter der 23 jährigen Regierung *Ebu Sekeria Jahja Ben Abdolwahid's* abgeschlossen, welcher sich selbst den Nahmen *Emirol Muminin al-Mortesi*, d. i. der Fürst der Rechtgläubigen, der Auserwählte, beylegte. (Nochbetul-tewarich). Ohne die Vorkenntniss dieses Nahmens wäre es schwer, denselben aus der venezianischen Verstümmelung *Aboabdeles* oder *Boabdeles* zu errathen. Der erste i. J. 1251 abgeschlossene Vertrag beginnt (libro dei patti II. Bd. Bl. 2). *In nomine Dei pii et misericordis. Haec est pagina bene fortunatae pacis formatae inter Dominum Mirum Boabdilem Soldanum Barbariae filium alti et potentis Miri Birzacharium* (Ebu Sekeria) *bonae memoriae filii alti et potentis ac Sapientis Beaomet filii alti et potentis ac Sapientis Beni Ebinafes* (Ebi Hafss) *ex parte una et inter Magnificum seu inclitum D. Marinum Maurocenum Ducem Venetiarum ex altera per manum videlicet Bochomen Gaytum Doane et mandato ejusdem Soldani Miri Boabdile et per manum nobilis ac sapientis viri Philippi Juliani Legati ejusdem Domini Marini Mauroceni Ducis Venetiarum, qui ad haec destinatus fuit. Ab ipso Domino duce pro requirenda seu reformanda pace atque firmanda secum usque ad terminum annorum quadraginta ab incarnationis anno, quo praesens pactum conscriptum fuit.* Der *Gaitus Doane* ist der Vorsteher (Alcade) der Hauptmauth. Der zweyte Vertrag (libro dei patti II. Bd. Bl. 4) vom Junius 1271 beginnt: *In nomine Dei pii in laudem Dei Machometi profetae humilis super omnes Societates suas Saracenorum. Ista littera est ad renovandam pacem, quae erat ligata per praeceptum Domini nostri Chaliphae qui se regit cum Deo Miramoni* (Emirol Muminin) *Aboabdale* (Abdolwahid) *Ebnolomara Rasidin* (Sohn der Fürsten der Rechtlichen), *quem Deus manu teneat in victoria sua et salvet per suam potentiam et manu teneat benedictionem Dei super Saracenos; et pactum, quod olim fuit factum usque ad annos quadraginta, quod factum fuit die sexta intrante*

Maaran (Moharrem) *anni* 649 *de Machomet cum Venetis renovamus et affirmamus usque ad complementum de* 40 *annis Sarracineschis sicut in alia parte olim facta continetur in millesimo, quod recordavimus antea pro ampliare eorum voias omnes et pro complere suas sperancias ita quod current per proficuum suum prolongatione scripta in ista charta. Facta fuit presens charta anno de Machomet* 669 (1270). Der dritte Vertrag vom 27. December 1320 wurde mit dem zwölften Herrscher der *Beni Hafss* abgeschlossen, dessen wahrer Nahme *Ebubekr Ben Jahja Al-Montedschib* in *Monsayt* verstümmelt ist. In Marin's Storia civile et politica (VI. Bd. S. 332) findet sich noch ein dem letzten unmittelbar vorhergehender Vertrag vom 12. May 1317: *Turcimanavit Mongabis Saracenus, qui consuetus facere interpretationem Turcimanus Dohanae. In die Jovis qui Saracenisca Lingua vocatur Jullar ann.* 717 *secundum cursum Saracenorum, qui dies concordatur cum die* 12. *Maji.* Die chronolog. Angabe ist ververstümmelt, der 12. May ist der 28. Ssafer.

††† *Muliassen*, wie ihn die europäischen Geschichtschreiber nennen, ist der verstümmelte *Mulei Hasan. Mulei* ist die gewöhnliche arabische Aussprache des Wortes Mewla, wie *Molla* die türkische. *Raschid*, derselbe Nahme, wie *Harun Râschid*, heisst bey den europäischen Geschichtschreibern *Rossette*, wie die gleichnahmige Stadt.

Seite 173.

† Etrobius S. 567 gibt zu verstehen, dass es französische Kanonen gewesen seyn, was wohl von jenen mit Lilien, aber nicht von denen mit arabischen Inschriften wahr gewesen seyn kann, auf einer stand geschrieben: *Nutrisco et extinguo.*

Seite 177.

† Die Beschreibung dieser Cartons gab Primisser, Custos des k. k. Ambraser-Cabinettes, im Archive für Geschichte, Jahrgang 1820. IV. V. Den Sturz der Statuen erzählt Sagredo Venez. 1688 p. 221 richtiger, als die Ursachen des Sturzes Ibrahim's, welcher der Sultaninn Walide zugeschrieben wird, die vor Eröffnung des persischen Feldzuges gestorben war; eher mochte schon Suleiman's Lieblinginn (Roxelane), die unumschränkt ihn beherrschen wollte, dazu beygetragen haben; auch verlegt er irrig das Ereigniss des umgedrehten steinernen Löwen in's Jahr 1535 (p. 219), welches schon vor Ankunft der Gesandten Ferdinand's, Ende 1532, Statt hatte.

Neun und zwanzigstes Buch.

Seite 180.

† Kinalifade. Aaschikhasan. Der letzte, bey welchem die Biographie Deli Bürader's in meinem Exemplare zehn Folioblätter füllt,

gibt den spitzen Vers, der ihm bey Gelegenheit der Hochzeit Ibrahim's dessen Ungnade zuzog: *Niemand weiss, wer Herr, wer Diener, wer die Hochzeit macht, wer spielt.* Deli Bürader mochte sein Leben wohl bloss dem mächtigen Schutze seines Gönners Iskendertschelebi zu danken haben, denn sonst hätte er des Dichters Fighani Schicksal theilen können, welchen Ibrahim des auf die am Hippodrom aufgestellte Statue gemachten Epigramms willen aufknüpfen liess.

†† Eine, welche an Ovid's: *Parve nec invides, sine me liber ibis in urbem* erinnert, beginnt mit dem Verse: *Nordwind sag mir, wie's dir geht, wie's mit Neuigkeiten steht.* Seine Verse auf seines Gönners Iskendertschelebi' Hinrichtung sind schon oben vorgekommen. Zu seinem Bade hatte ihm Kasimpascha 8000 Aspern gegeben, und Mustafapascha 10,000 versprochen, war aber darüber gestorben. Deli Bürader machte nun auf die Brücke, welche Mustafapascha zu Adrianopel begonnen, die folgende Inschrift, wofür ihm die Wittwe Sultaninn hundert Ducaten gab.

Dem Mustafa ward eingegeben,
Dass eine Brücke diese Welt.
Er hat die Brücke hergestellt,
Die Wahrheit klar hervorzuheben;
Denn als er sie kaum angefangen,
Da trug ihn weg des Todes Fluth,
Desshalb sagt der Jahrreim gut,
Der Pascha ist darüber gangen.

Seite 181.

† Sagredo L. IV. p. 220 klagt den Ibrahim zwar an, dass er einen venezianischen Kaufmann und Edlen hinrichten liess, den letzten, weil er einem von Carl V. an den Schah von Persien, Tahmasp, geschickten Gesandten Pferde gab, aber diess beeinträchtigte gewiss mit nichten Ibrahim's der Republik, Herrinn seiner Vaterstadt, günstige Politik. Wenn es, wie die venezianischen Geschichtschreiber erzählen, wahr ist, dass die ränke- und herrschsüchtige Roxelane schon an Ibrahim's Sturz Antheil hatte, so ist's nicht minder wahrscheinlich, dass sie auch gegen Ibrahim's begünstigten Mutterstaat, die Republik, feindlich gesinnt war, und also auch den Krieg betrieb.

†† Paruta L. VIII. p. 570. Laforet schloss den Freundschaftstractat im Februar 1536 mit Ibrahim, gleichzeitig als Junis zu Venedig war. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist damahls kein anderer Tractat zwischen Frankreich und der Pforte geschlossen worden; selbst Flassan nimmt die Allianz nur auf Credit der Geschichtschreiber an, welche aber die Daten verwirren: *On n'a point la minute,* sagt er, *ou l'instrument original de ce traité qui n'est connu que par ces effets.* Diese Wirkungen, nähmlich die Verheerung der apulischen Küste, lagen auch ohne Allianz in dem Zustande des offenen Krieges zwischen Suleiman und Carl.

††† Die venez. Geschichtschreiber (den jüngsten, den Grafen Daru, mit einbegriffen) wissen zwar von diesem geheimen Zwecke der Bothschaft des Pforten-Dolmetsches nichts, derselbe ist aber durch die venezianischen Archive beurkundet. Im *Catologo delle persone spedite a Venezia per parte del gran Signor* heisst es i. J. 1536: 15. *Genaro Janusbeg Dragomano per sollecitare a far lega col Re di Francia contro l'Imperatore.*

Seite 182.

† Doria's Begebenheiten in Göbel's Beyträgen zur Geschichte Carl's V. S. 41. Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 21. Der Beglerbeg der Insel Minorka, heisst es dort, sey, weil seinem Pferde die Sehnen abgehauen wurden, getödtet worden, darauf heisst es unter der Aufschrift: *Ursache der Feigheit der Ungläubigen:* Nach ihren Lehren ginge derjenige, welcher sein Leben durch Gefangenschaft retten könne, und sich doch tödten liesse, nicht in's Paradies ein. Doria habe einen der Gefangenen gefragt: „Ist in eu„rem Gesetze nicht geschrieben, dass, wer vor einem Ungläubigen „flieht, in die Hölle geht, und wer vor zweyen, nicht in das Para„dies kommt; unser Gesetz aber verbiethet Einen Moslim zu töd„ten, wenn Tausend wider ihn stehen. Jenes macht euch tapfer, „diess uns feig. So räth der Papst, aber die Soldaten kümmern „sich nicht viel darum." Hadschi Chalfa setzt dann hinzu, er habe sich bey einigen christlichen Schriftgelehrten erkundiget, was denn Wahres an der Sache, und diese hätten ihn versichert, nichts, denn dieser Andrea Doria sey ein gemeiner Kerl gewesen, der von Büchern nichts gewusst.

Seite 186.

† *Instrumentum concessionis castri Corfus cum Insulis et pertinentiis ejus.* Libro dei patti II. fol. 225.

In nomine Domini Dei et Salvatoris nostri Jesu Christi anno incarnationis ejusdem millesimo ducentesimo septimo mense Julii, indictione decima Rivoalto. Post concessam cartam factam eodem suprascripto anno et mense, quam vos Domine Petre Ziani Dei gratia Venetiarum Dalmatiae atque Chroatiae Dux, Domine quarte partis et dimidie totius Imperi Romanae cum judicibus et Sapientibus consilii collaudatione populi Venetiarum fecistis nobis Angelo Acotanto, Petro Michaeli, Stephano Fuscareno, Giberto Camino Octaviano Firmo, Jacobo Sojo, Marino capiti in collo, Jugolino Staviano et Symoni Bono et Joanni de Alto *per quam nobis nostrisque heredibus et proheredibus dedictis, et in perpetuum concessistis castrum quod dicitur Corfus cum tota ipsius castri insula et cum aliis insulis ad ipsius castri ducatum pertinentibus cum omni juris integritate et plenitudine rationis, propter quod nos in proximo illuc credebimus cum viginti militibus ad usum militiae decenter armatis nobis computatis in numero suprascripto habentibus scutiferos duos pro militum uno quo-*

que et hoc facere debemus stipendio nostro ad obtinendum et manutenendum castrum illud ad vestrum et successorum vestrorum et fidelitatem. Quo obtento debemus nos et heredes ac heredes et proheredes nostri in perpetuum semper habere ibi pro ipsius castri custodia milites viginti computatis ut supra legitur nobis in ipsis habentes pro quolibet scutiferos duos. Et quot non est semper vivere nobis datum statutum est, ut cum aliquis nostrum vel heredum vel proheredum nostrorum decesserit alius heredum vel proheredum nostrorum dilatione abjecta institui debet, in ejus loco ut vicem suppleat occumbentis. Qui infra spatium anni dimidii venire Venetias debet et facere nobis fidelitatem vel successoribus nostris et investituram a nobis vel successoribus recipere de ipso Castro, nisi per nos vel successores nostros indultum fuerit, qui ibi hoc faciat sacramentum nostrorum commissionem recipiat ecclesias in pertinentiis nobis concessis positas debemus habere eo modo quo habebatur temporibus Graecorum Imperatorum. Homines ipsius loci faciemus vobis jurare fidelitatem et successoribus vestris et cum juraverint nobis jurare illos faciemus salva fidelitate vestra et successorum Vestrorum. Et nos omnes et alios in ipsis insulis consistentes debemus in suo statu tenere, nihil ab aliquo amplius exigentes quam quod facere consueverant temporibus Graecorum Imperatorum. Homines Venetiarum in toto districtu nostro salvos et securos habere debemus in personis et rebus, et sine datione et exactione aliqua eosque manutenere et deffendere in suprascriptis pertinentiis nostris contra omnes homines, qui eos vellent offendere bona fide. Et si contigerit unum alicui dampnum fieri in pertinentiis illis per homines nobis subditos studiosi esse debemus ad faciendum quod sua recuperet. Debent autem homines Venetiarum potestatem habere victualia extrahendi de omnibus pertinentiis nostris ad differendum in Venetias sine contradictione cujusquam et alia mercimonia ad portandum quocunque voluerint. Amicos Venetiarum debemus habere amicos, et inimicos Venetiarum sicut vos inimicos. Cum quibus nullam concordiam nullamque treugam facere debemus sine vestro vel successorum vestrorum consensu. Capitaneos vestros et missos vestros et successorum vestrorum et galeas vestras et eorum debemus recipere honorifice et dare ipsis Capitaneis et galeis vestris strinam convenientem. Vos vero vel successores vestros, si illuc venire contigerint solempniter cum clero et popolo cruce praecedente suscipere debemus usque ad ripam venientes et sequentes vos ad ecclesiam solempni cantico. Procurare quoque vos debemus semel, vel bis si volueritis et laudes vobis ac successoribus vestris ter in anno. In Pascha majori, in festo nativitatis Domini et in majori festo majoris Ecclesiae decantari faciemus. Nullam conspirationem, vel institutionem facere debemus in facto mercationum contra utilitatem et commodum hominum Venetiarum. Debemus autem singulis annis in perpetuum in festo Apostolorum Petri et Pauli vestro communi

Venetiarum hic in Venetiis solvere per nos vel per nostrum missum omni contradictione remota manuellatos bonos quingentos. Haec omnia quae continentur superius debemus facere et observare Vobis et successoribus Vestris et communi Venetiarum nos et heredes ac proheredes nostri in perpetuum quod attendere et observare juramento astricti tenemur. Et sic teneri debent post nos heredes nostri et proheredes. Et si non ita fuerit observatum per omnia, omnes possessiones nostras et proprietates terrarum et casarum nostrarum, quas habemus in Venetiis et extra Venetias et ipsam arcem Corifus perdere debemus, et ipsa omnia in commune Vestrum venire debent ad faciendum exinde quidquid ipsi vestro communi placuerit sin contrarietate cujusquam. Haec omnia, quae continentur superius sint in commissione nobis facta a vobis ut supra legitur per capitula singula ordinate conscripta. Et nos viri omnes praedicti haec omnia per capitula singula nos promittimus servaturos. Quae fatemur nos ad Sancta Dei Evangelia juravisse.

Signum suprascripti Junzolini m. m. hoc f. rog.
Signum suprascripti Joannis de Ato m. m. hoc. f. rog.
Ego Angelo Acotanto mea manu subscripsi.
Ego Petrus Machaeli m. m. scripsi.
Ego Gibertus Quirino m. m. scripsi.
Ego Stephanus Turcarenus m. m. scripsi.
Ego Jacobus Juliano testis subscripsi.
Ego Simon Bonus m. m. scripsi.
Ego Jacobus Sojo m. m. scripsi.
Ego Marinus capite in collo m. m. scripsi.
Ego Pascalis Mauro Subdiaconus testis subscripsi.

Hic cadit locus Signi Notarii.

Ego Peternianus de Putheo, Subdiaconus et Notarius complevi et notavi.

†† Tagebuch des siebenten Feldzuges Suleiman's wider Awlona i. J. 943 (1537).

May.

Silhidsche. 17. May (Donnerstags 7. Silhidsche) mit den Prinzen S. Selim und Mohammed von Constantinopel aufgebrochen, und zu *Jarik Bürgos* gelagert. 18. *Tschataldsche.* 19. *Indschigis.* 20. Aufwartung des Opferfestes. 21. Dorf *Kostermeli*, weiter Marsch. 22. Dorf *Elwanbeg*, ebenfalls sehr weit. 23. *Bürgos.* 24. *Baba eskisi.* 25. *Hafssa.* 26. Adrianopel. Beym feyerlichen Entgegenkommen erschlägt der Blitz die Fahnenträger der Schneiderzunft. 27. Rast. Diwan. Sandschaken-Wechsel. 28. Rast. 29. Rast. Diwan. Ghafichan erhält Loristan als Beglerbegschaft. 30. Rast. Regen. 31. Das Zelt bricht auf.

Junius.

1. Gegenüber von *Tschermen*. 2. *Hissarlik*. 3. *Tschakiraga degirmeni*. 4. *Killik*. Regen. 5. *Chaled tschairi*. 6. *Sinanbegköji*. 7. *Philippopolis*. 8. Rast. Diwan. Des Königs Janusch Gesandter küsst die Hand. 9. Diwan, das Zelt bricht auf. 10. (Sonntag 1. Moharrem 944) *Tekurbinari*, d. i. Kaiserbrunnen. 11. Zu *Bolen*, d. i. weiter als *Ssaruchan benli*, wo ausgetretenes Wasser zu lagern hinderte. 12. Dorf *Bana*, zum Bade *Köstendsche ilidschesi* gehörig. 13. *Ssamakof*, mittlere Station. 14. Dorf *Ssaparik Janasi*. 15. *Tekfur binari*, durch enge Wege. 16. *Kustendil ilidschesi*. 17. Rast. 18. *Owasi*. 19. *Kokonu pendsche*, durch einen sehr schweren Pass. 20. *Tschaaschköji*. 21. *Hasanbeg*, in der Nähe von *Mesdschidlüköji*, diessseits des Meierhofes. 22. *Uskub*. 23. Rast. Die Bege von Rumili küssten die Hand. 24. Rast. Regen. 25. Diwan, das Zelt bricht auf. 26. Jenseits von *Ssuluderbend* gelagert, nahe Station. 27. Ueber die Brücke des *Wardar* (Axios) in der Nähe von *Kalkandelen*, ober *Julak* gelagert. 28. Zu *Karadschova kuri köji* sollte gelagert werden, doch wurde vorwärts marschirt und diesseits von *Kapartschova* gelagert. 29. Durch den Pass *Bukubek* marschirt, eine sehr lange Station. 30. In der Nähe des Dorfes *Eregli Köji*, auf der Alpe *Toria jailasi* gelagert, ein sehr beschwerlicher Marsch.

Moharrem 944.

Julius.

1. Das Dorf *Ustrugha* vorbey, am Ufer des Sees gelagert. 2. Rast. Diwan. 3. Rast. 4. Das kaiserliche Zelt bricht auf. Diwan. 5. *Tokuf owasi* vorbey, diessseits der Brücke über den Fluss *Isch kumri*, sehr enge Oerter, wo man nicht lagern kann. 6. In der Nähe des Dorfes *Babiaji*, welches ein Passdorf. 7. *Ilbessan*; von *Tokuf* bis *Ilbessan* sind unbeschreiblich enge Wege. 8. Rast, und grosse Jagd. 9. *Ssadik*, nahe Station am Eingange des Passes, weil inner demselben kein Wasser zu finden. 10. (Dinstags 1. Ssafer) *Barobolin* über Sümpfe und Brücken, mit grosser Mühe. 11. Unter den Häusern von *Komana Kasimbeg*, die Flotte kam nach Awlona von Kallipolis in sechs und dreyssig Tagen. 12. Das Wasser *Wuwis* passirt. 13. Awlona (Valona). 14. Rast. Diwan. 15. Rast. 16. Rast. Diwan. 17. Detto. 18. Rast, aber das Zelt brach auf. 19. Auf der Alpe *Berfe*. 20. 21. 22. Rast. In der Nacht (vom Sonntag auf den Montag) schlug sich gegenüber von Corfu Andrea Doria mit Kapudan Ali Tschelebi, dem Kiaja von Kallipolis, der zwölf Galeeren verlor. 23. Befehl, das rumilische Heer soll nach *Pulia* (Apulien) übersetzen. 24. — 31. Rast.

Ssafer.

August.

1. 2. 3. Rast. 4. Erdbeben. 5. 6. Rast. Lutfipascha kam mit der Flotte von Apulien. 7. 8. (Mittwoch 1. Rebiul-ewwel) — 14. Rast. Der Kaiser war von Awlona aufgebrochen, kam aber wieder zurück, um die Flotte nach Corfu zu schicken. 15. Chaireddinpascha kam mit seiner Flotte nach Awlona. 16. Diwan. 17. Detto. 18. Lutfipascha

Reb.-eww.

lief mit der Flotte von Awlona wider Corfu aus. 19. Der Padischah lagerte beym Dorfe *Kodos*, um dort die Eroberung von Corfu abzuwarten. 20. Unter dem Dorfe *Neschne*, an der Kirche *Ssarimsaklü*. 21. *Dependelen*. 22. *Argyro kastro*, zwey Märsche in Einem, unter vielem Regen. 23. Unter dem Dorfe *Piscopia*. 24. Längs des Passes *Kirna*, in der Nähe des Dorfes *Nawarindsch*, sehr schwerer Pass. 25. Unter dem Dorfe *Majos*. 26. Unter *Konsupuni*, in der Nähe des Hafens *Kanaputak*. 27. — 31. Rast.

September.

1. — 6. Rast. Der Padischah beschloss, nicht nach Corfu zu gehen, sondern nach Constantinopel zurückzukehren, und es ward befohlen, das Heer von der Insel Corfu auf das diessseitige Ufer
Rebiul-ach. überzuschiffen. 7. (Freytags 1. Rebiul-achir) — 14. Rast. 15. *Malkodschbeg tschairi*. 16. Dorf *Radub*. 17. Rast und Diwan, dem Defterdare Rumili's, *Jaschlidsche Mohammedbeg*, die Stelle eines Kiaja der Lehen von Rumili; dem Kiaja von Anatoli, Mahmud Tschelebi, die Defterdarschaft von Rumili; dem Defterdare Anatoli's, Turachanbeg, die Stelle eines Kiaja von Anatoli; dem Aufseher von Constantinopel, Oweisbeg, die Defterdarschaft von Anatoli, und dem Muteferrika Hasan Tschelebi die Stelle eines Aufsehers der Stadt Constantinopel verliehen. 18. Diwan. Handkuss. 19. Das Zelt bricht auf. 20. *Lahne kassri*, die Kadiaskere Rumili's und Anatoli's abgesetzt. 21. *Kirk getschid*. 22. Dorf *Kabas*. 23. *Mamira*. 24. *Tschadirbendi*. 25. *Körkasimbeg tschairi*. 26. *Aschagha Persepia*. 27. *Siawat*. 28. *Monastir*. 29. 30. Rast.

October.

1. Rast. 2. *Türbeli köi*. 3. *Ostrowa*. 4. *Widana*. 5. Eben da.
Dsch.-eww. 6. (Sonnabend 1. Dschemas.-ewwel) Am *Wardar*. 7. *Selanik* [a]. 8. Rast. 9. *Lankasa ilidschesi*. 10. Diessseits von *Enusderbend*. 11. *Ssaudschi köi*. 12. *Siruf*. 13. *Gastumir*. 14. *Toghandschiler köji*. 15. *Kawala*. 16. *Karassu*. 17. *Karassu jenidsche*. 18. *Kuri tschai*. 19. *Aghirchan*. 20. *Megri*. 21. *Feredschik ilidschesi*. 22. *Feredschik Albi*. 23. *Dimitoka*. 24. Adrianopels-Insel. 25. Zu *Adrianopel* selbst. 26. Rast. Sieben Tage darnach, am 1. Nov., zog der Kaiser zu Constantinopel ein.

Tagebuch des achten Feldzuges Suleiman's wider die Moldau i. J. 945 (1538).

Julius.

Ssafer. 9. (Dinstags 11. Ssafer) Der Padischah brach mit gutem Glücke von Constantinopel auf, und lagerte zu *Halkali binar* (Ringbrunn).

[a]) Auf dem Durchzuge durch Selanik bestätigte Suleiman durch ein besonderes Diplom die alten Freyheiten der jüdischen Gemeinde; dieses Diplom verbrannte in der Feuersbrunst des Jahres 1555, und Almosnino war unter Selim's II. Regierung zu Constantinopel, um die Erneuerung desselben zu unterhandeln. *Almosnino's extremos y grandesas de Constantinopla. Madrid* 1638. S. 90.

10. *Tschataldsche*, ein weiter Marsch; es starb die Schwester des Kaisers, die Gemahlinn Mustafapascha's. 11. Nach einem langen Marsche jenseits von *Indschigif* gelagert. 12. *Ograschköji* (wo die Schlacht zwischen Selim I. und Bajefid II. vorfiel, und jener hernach starb), ein weiter Marsch. 13. *Karli Koghi*, nahe Station. 14. *Ahmedbeg Köji*. 15. *Hamfabeg Köji*. 16. *Ulufedschiler Köji*. 17. *Chass Köji*. 18. *Adrianopel*. 19. Rast. 20. Detto. Die Bege von Rumili und Anatoli küssten im Diwan die Hand. 21. Rast. 22. Es kam der Sohn des Begs von Bassra, Emir Raschid's. 23. Rast. 24. Diwan. 25. Das Zelt brach auf. 26. Am Ufer der Tundsche. Befehl, dass der Defter Emini dem Kaiser mit den Herren des Diwans bis zum Dorfe *Tschölmek Köji*, ihn zu grüssen, entgegen komme. 27. *Jenidsche Kifilagadsch*, eine weite Station. 28. (Sonntags 1. Rebiulewwel) Dorf *Manssureler*, eine mehr als mittlere Station. 29. Sehr nahe Station bis zum Dorfe *Serai Karije*. 30. Rast. 31. Sehr nahe am Dorfe *Begurdschlü*. *Reb.-eww.*

August.

1. *Agaköji*. 2. *Tschaschnegir köji*, weiter Marsch, auf welchem einige Brücken zu passiren sind. 3. *Sudschlu karijesi*, ein Passdorf, mitten im Balkan-Gebirge (Hämus), wo Wasser. 4. Die Brücke des Mir Aalem über den Balkan gezogen, in einem engen Orte gelagert. 5. Am Ufer eines Sees, in der Nähe des Dorfes Sultanler, eine nahe Station. 6. Nicht weit von dem Wasser Duna. 7. Rast. Diwan. Abgeordnete des Woiwoden von der Moldau, Peter, um die Hand zu küssen. Sinantschelebi mit Courieren abgesandt, um den Woiwoden Peter zum Handkusse einzuladen. 8. Dorf *Karagöf*. 9. *Babik*, eine weite Station, beschwerlicher waldichter Weg. 10. Rast. 11. Dorf *Kawarna*. 12. Dorf *Papaslü*, ein weiter Marsch. 13. *Tatlüdschek* nahe. 14. *Südgöli*, d. i. Milchsee, ebener Weg und nahe. 15. *Astrabaghü*, nahe und eben. 16. *Baba Kassaba*, hier ist *Saru ssaltukdede* begraben (Babataghi. S. Hadschi Chalfa's Rumili S. 28 u. 29). 17. Sinantschelebi, welcher abgesandt worden, den Woiwoden der Moldau einzuladen, kam mit der Nachricht, dass er der Einladung nicht Folge leiste. Der Padischah besuchte die Wallfahrtsstätte Ssarissaltukdede's. 18. Die Bewohner der Stadt wurden weggeführt, der Kaiser jagte im Gebirge von Baba. 19. Rast, aber das Zelt bricht auf. 20. Dorf *Katalui*, ebener Weg, wenig Wasser und schmaler Lagerplatz. 21. *Isakdschi Iskelesi*, Brücke über die Donau geschlagen, und in der Moldau übergesetzt. 22. Rast. Jahjapaschaoghli von Semendra stösst zum Heere. 23. Diwan. Die Bege Rumili's küssen die Hand; Chosrewpascha ging nach Rumili, der Wefir Mohammedpascha erhielt den Befehl, bis zur Ankunft Rustempascha's, des Beglerbegs von Anatoli, den Oberbefehl des Heeres zu übernehmen, und der vormahlige Defterdar, Haidertschelebi Isakdschidede, erhielt den Auftrag, die Brücke über die Donau zu bewachen. 24. Die ana-

tolischen Truppen setzen über. 25. Aufbruch des Zeltes. 26. Der Kaiser über die Brücke. 27. (Dinstags 1. Rebiul-achir) Rast. 28. *Mehwebaschi*. 29. *Kisilgöl*. 30. Rast. 31. Ueber den Pruth, zu *Falesin* gelagert.

Reb. - ach.

September.

1. Am Pruth. 2. 3. Rast. 4. Dorf *Sepan*. 5. *Degirmenlü Köji*. 6. *Budan göli*. 7. *Kuri eldschi*. 8. Brücke von *Wise*. 9. Jassy. Ankunft des Tatarchans. 10. *Woiwoda binari*. 11. *Fermus baghi*. 12. *Chirmenur köi*. 13. Bey einem alten Kloster. 14. *Oroschen*. 15. *Suczawa*, Hauptstadt der Moldau. 16. — 27. Rast. Diwan; das Fürstenthum Moldau dem Sohne des vorigen verliehen. Befehl zum Rückzuge. 22. Von Suczawa aufgebrochen, und zu *Jandoscha* gelagert. 23. *Agoschan*. 24. *Ispin*. (Hier endet das Tagebuch. Da Suleiman Anfangs April 1539 zu Constantinopel eintraf, fehlen volle sechs Monathe.)

Seite 189.

† Petschewi Bl. 68 nennt dieselben *Obrowadscha*, *Budak* und *Dereslak*, das letzte wohl bloss Schreibfehler für *Beriszlo*. Er ist hier der umständlichste von allen osmanischen Geschichtschreibern, und am besten mit der Oertlichkeit bekannt, weil er selbst Sandschak von *Kirka* war (Bl. 68), welches ursprünglich zum Sandschake von Klis gehörte, aber als Wussuli Mohammed Sandschakbeg von Klis war, von dessen Sandschak getrennt ward (Bl. 66). Istuanfi, und nach ihm Engel, Schimek, Fessler erzählen den Fall von Klis und der drey Schlösser gleichzeitig mit dem Ausrücken des von Katzianer geführten Heeres. Diess geschah Ende August's, während nach Petschewi und Dschelalfade der Fall von Klis schon in den letzten Tagen des Ramafan 943, d. i. Anfangs März 1537 Statt hatte.

Seite 199.

† Pisani's Grabschrift in der Kirche S. Maria dei Frari, welche Niclò Pisani gebaut, und wo Tizian ruht: *Benedictus Pisaurus vir Clar. Imp. Turc. classe altera ex Jonis in Hellespontum fugata altera in Ambracio sinu capta, Leucade et Cephalonia expugnatis aliisque recuperatis insulis, Nauplia obsidione liberata, Nichio saevissimo pirata interfecto, Divi Martii Procurator creatus pace composita Corcyrae obiit*; eben da der Bischof von Paphos, ein anderer Pisani: *Jacobus Pisaurus Paphi Episcopus, qui Turcas bello, se ipsum pace vincebat ex nobili inter Venetos ad nobiliorem inter angelos familiam delatus, nobilissimam in illa die coronam justo judice reddendae hic situs exspectat, vixit annos platonicos. Obiit* 1547. 19. *Cal. ab.*

†† Mit Ibrahim fiel auch sein Schützling, *Mohammedpascha*, der Statthalter von Sulkadr. Seine Stelle erhielt *Rustempascha*. Die Beglerbege von Damaskus, *Mohammedbeg*, und Amasia, *Isapascha*, wechselten die Stellen. Bald darauf wurde *Rustempascha* zum Beglerbege von Karaman, und *Eliaspascha* zum Statthalter von Sulkadr ernannt. Ferdi Bl. 245. Alles diess unmittelbar vor dem Ausmarsche Suleiman's nach Arabien, und dem Auslaufen der Flotte

nach Apulien i. J. 1537. Der abgesetzte Wesir *Kasimpascha* ist keineswegs mit dem *Kasimpascha*, dem Belagerer von Napoli, zu vermengen. Aali in der Liste der Wesire Bl. 294 unterscheidet beyde.

Seite 201.

† Cantemir Soliman ii. Er versichert das Diplom gelesen zu haben, ehe es Sobiesky im Jahre 1686 verbrennen liess. Uebrigens ist Cantemir's Angaben in der moldauischen Geschichte nicht viel mehr zu trauen, als denen in der osmanischen. Nach ihm erschien Bogdan i. J. 1529 zu Ofen; Stephan, der Sohn Bogdan's, war aber schon i. J. 1517 gestorben. S. Engel's moldauische Geschichte S. 164 und 168; *Ces conventions* (des von Suleiman zu Ofen ertheilten Diploms) *furent ponctuellement executées de la part des Turcs jusqu' au regne du Prince Piere Rares, alors il lui demandèrent un Harai* (Charadsch). Karesch war aber schon im Jahre 1529 auf dem Fürstenstuhle, und ihm, nicht seinem Vorfahr ertheilte Suleiman das Diplom.

Seite 202.

† Dschelalsade Bl. 219 und Aali Bl. 250, nach denselben *Maaschuk Oghlan*, der Sohn *Mest Chun's Abdullah Oghlan*, *Murtesi Oghlan Hadschi Chalil Oghlan*, der *Schirimbeg Bababeg*, *Chodscha Mamabeg*, *Hasanbuladbeg*, *Bipuluschbeg*, *Morunbeg*, *Hadschi Alibeg*, der Beg von *Kipdschak*, *Kutschukbeg*, der Beg von *Mansut Dschanibeg*, *Ak Babai Mirsa*, *Ko saat Mirsa*, *Selimschahbeg*, *Ahmedpaschabeg*, *Ali Hadschibeg*, *Ibrahimbeg*, *Taghalib-beg*, *Berd ghasibeg*, *Kemalbeg*, *Nusch Mirsa*, *Ak Kutschukbeg*, des *Kasan Chans* Gesandter, *Nukuschbeg*, der Gesandte des *Abdullah Jachschi*, *Schidakbeg* u. s. w. Die *Oghlan*, Knaben, sind schon in dem Buche der Geschichte Timur's als *Aghlen* vorgekommen.

Seite 206.

† Sagredo p. 264. Die Geschichte der Seekriege übertreibt die Zahl, indem sie achtzig spanische, 72 venezianische, 30 päpstliche, 10 maltesische, 50 genuesische (des Doria), 10 portugiesische, in allem 162 Galeeren, 140 kleinere Fuste, 300 Proviantschiffe, kurz, die ganze Zahl auf 600 angibt. Sagredo gibt die Flotte Chaireddin's statt 122 mit 150 an. In Guazzo füllt die Beschreibung dieser Schlacht, welche er *la battaglia del Galeone* heisst, acht Blätter, von 234 bis 242.

Seite 208.

† Das Almanah er-rahmanijet hat auf seine Verwaltung die folgenden Doppelreime:

In seinen Tagen war Aegypten
Hell wie die Wangen der Geliebten,
Und Kairo war noch Siegerinn,
Das nun besiegt liegt in Ruin.
Die Menschen lebten im Genusse,
Im Segen und im Ueberflusse.

Das Wortspiel liegt im Nahmen *Kahira*, welches die Rächende, Siegende heisst.

Seite 209.

† Suheili Bl. 55. Noch unübersetzbarer, als das vorige arabische Wortspiel, ist das des von Suheili angeführten Verses, womit der grosse türkische Dichter Baki die Wasserleitung Suleiman's pries:

Er, der den Werth des Wassers, des Dolches kennt, beugt die Gewölbe,
Tausend Gürtel hindurch führt er's zum Herzen der Stadt.

Kemer, das griechische καμαρα, heisst nicht nur, wie dieses, ein Gewölbe, sondern auch ein Gürtel, durch tausend Gürtel (Gewölbbogen) führt Suleiman den schön gewässerten Dolch zum Herzen der Stadt.

Seite 211.

† Dass man sich in Hinsicht der Richtigkeit der Daten selbst auf Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln nicht immer verlassen könne, davon gibt die Epoche des Todes Ajaspascha's und die Anstellung Lutfipascha's ein auffallendes Beyspiel. Lutfi, dessen Geschichte durch Einfachheit und Genauigkeit unter die glaubwürdigsten gehört, und welcher doch über die Zeit, während welcher er die höchste Würde des Reiches bekleidete, am besten unterrichtet seyn musste, gibt den 26. Ssafer (13. Julius) an; mit demselben stimmt Ferdi Bl. 208 überein. Ganz gefehlt steht also in Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln in der Liste der Grosswesire S. 176, Ajaspascha sey im Silhidsche 944 abgesetzt worden, was um fünfzehn Monathe zu früh. Dessen Irrthum schreibt der Biograph der Wesire, Osman Efendi, nach. Eben so irrig ist Ssolakfade daran, welcher den Tod Ajaspascha's und die Anstellung Lutfipascha's gleich nach der Niederlage Katzianer's im Redscheb 944 ansetzt. Die älteste *türkische* Urkunde des österreichischen Staats- und Hausarchives ist ein Schreiben Ajaspascha's vom Jahre 1537, überbracht durch König Ferdinand's Gesandten, *Maryo Barzic*, als Antwort auf das den Mord Gritti's entschuldigende Schreiben Ferdinand's. Der sehr schön aber sehr schwer verzogene Spruch des Siegels ist der der Ueberlieferung: *Kefa bil mauti waifen*, d. i. als Prediger genügt der Tod. Der oberste Truchsess Ajaspascha's war ein schlesischer Renegate, Hieronymus Essykemer; von demselben befindet sich im k. k. Hausarchive ein Brief an Herrn Wolfgang Sauermann in Breslau, worin er ihm vom persischen Feldzuge meldet: „Der Kaiser ziehe mit 140,000 Mann wider den rothen Türken (Perser).“ Da Lutfipascha erst i. J. 1539 Grosswesir ward, so ist's unmöglich, dass die in Crusii Turco-Graecia S. 156—161 erzählte Begebenheit, welche in dieser Geschichte unter Sultan Selim vom Mufti Dschemali erzählt worden ist, i. J. 1536 unter Lutfipascha (Τουλφι) Statt gehabt habe, auch ist die barbarisc[illegible]

Befehls der Zerstörung christlicher Kirchen mehr in Selim's als Suleiman's Charakter.

Seite 212.

† Mouradjea D'Ohsson IV. p. 351 erzählt den Anlass nach Hasanbegsade: *Un jour il alla jusqu'à ordonner qu'une Mahometane surprise au milieu de ses débauches fut mutillée a coups de rasoir dans une partie du corps que la pudeur ne permet pas de nommer. L'indecence et la barberie de cette punition revoltèrent tous les esprits. Loutfi Pascha etoit marié a une Sultane, soeur de son maitre. Cette Princesse indignée lui fit les reproches les plus vifs et les plus amers Ne devois tu pas, lui dit elle, respecter la pudeur? Comment as tu pu inventer un supplice aussi cruel et aussi fletrissant? Il est fait pour le crime, repondit le Vesir, et desormais il sera la peine que l'on infligera a toutes celles qui se déshonoront au mépris de la religion et de lois, à ces mots la Sultane l'accabla d'injures, et le traita d'impudent, de barbare, de Tyran. Transporté de colère le ministre met la main sur une masse d'armes et se precipite sur elle, aux cris de la Sultane les filles esclaves et les eunuques prèposés à la garde volent à son secours et chassent à coups de poings le Vizir de l'appartement de leur maitresse. Un évènement si extraordinaire entraina la perte de Loutfi Pascha. Sulyman blama hautement sa conduite, ordonna sa separation de la Sultane, le depouilla de sa dignité et l'envoya en exil à Demotica, où il termina ses jours.* Nach diesem Berichte aus den Quellen ist leicht zu ermessen, was von dem Sinne des Distichons zu halten, womit Boissard (*Vitae et icones Sultanorum Turcicorum*) den Lutfi, den er *Lutsis* heisst, beschenkt:

Quae tibi cum molli res est pollute cinaedo
Cum cubet in thalamis regia nympha tuis.

†† Eingangs seiner osmanischen Geschichte gibt Lutfipascha die Liste seiner arabischen und türkischen Werke; arabische: *Subdetul-mesail fil itikadat wel-ibadat*, d. i. Ausbund der Fragen über das Dogma und den Ritus. *Kitabul-Kunus fila ataisir-rumus fil ehaadis el erbain*, d. i. das Buch der Schätze in den angenehmen Geheimnissen der vierzig Ueberlieferungen; eine Abhandlung über die Aufrichtigkeit der Ansicht, nach welcher man handelt; eine Abhandlung über den Ort der abgeschiedenen Seelen; eine Abhandlung über: Wen man gern und nicht gern trifft; eine Abhandlung über die Martyrer und die letzten Dinge; eine Abhandlung über die Eigenschaften der Sunniten (Orthodoxen) und der Ketzer; eine Abhandlung über die Erfordernisse des Gebethes am Freytage; eine Abhandlung über den Eintritt ins Bad und das Abschneiden der Nägel; eine Abhandlung über den Verlust des Bewusstseyns in den letzten Zügen, über die Reue und den Reinigen; eine Abhandlung über die Jagd- und Opferthiere, über die erlaubten und unerlaubten; eine

Abhandlung über Heilung und den Zustand der Sterbenden; eine Abhandlung über die Handlungen der Diener. Türkische: *Kitab tenbihul ghafilin we tekidul-ghafilin*, d. i. die Ermahnung der Nachlässigen und Einschärfung der Lässigen. *Tohfetul-talibin*, d. i. das Geschenk der Begehrenden, homiletischen Inhalts; das Buch des Lebens, polemischen Inhalts; eine Abhandlung über Frage und Antwort; eine medicinische Abhandlung; eine osmanische Geschichte; die Geschichte der Landung Ssaltukdede's zur Zeit der Seldschuken. *Assafname*, oder Anleitung für Wesire, in vier Hauptstücken. Die drey letzten, sehr seltenen Werke, besitze ich in Einem Bande. In der osmanischen Geschichte folgt sogleich auf die Ernennung Lutfipascha's eine Episode über die unerträgliche Auflage der Courierpferde, mit Beyspielen aus den persischen und ägyptischen Feldzügen belegt; der gelehrte Grosswesir ist so aufrichtig, zu gestehen, dass die Osmanen hierin ganz in die Fussstapfen der Mongolen getreten seyen: *we Osmanlü ulak fulminden Dschengifilere taklid Kibi etmischler idi*, d. i. die Osmanen haben es in der Grausamkeit des Courierwesens den Dschengifiden gleichsam nachgemacht. Mit Lutfi's Denkwürdigkeiten stimmt vollkommen Almosnino's Zeugniss überein: *Mandando en espezial derogar la lei que avia, de que los Correos y lacayos quando iban à cosas del Real servicio pudiessen quitar los cavallos à qualquier caminante, tomando con esto la mano de que à qualquiera que topavan en los desiertos, y despoblados, se le tomavan, dexandolo alli solo, passando el riesgo que se considera en persona y hazienda* u. s. w. S. 131.

Seite 215.

† Cappello's Kriegesthaten wider die Türken bezeugt seine Grabschrift in der Kirche Maria formosa zu Venedig, wie folgt: *Vincentius Cappellus maritimarum rerum peritissimus et antiquorum laudibus par, triremium onerariarum praefectus ab Henrico VII Britt. Rege insigne donatus, classis legatus V, Imp. designatus ter classem deduxit, collapsam navalem disciplinam restituit, ad Zacinthum. — In Ambracio sinu Barbarossam Ottomanicae classis ducem postridie ad internetionem deleturus nisi fata Christianis adversa vetuissent. In Rizonico sinu Castro novo expugnato Divi Martii Procurator universae Reipublicae consensu creatus, in Patria moritur totius civitatis moerore, aetatis* 72 (1542).

Seite 219.

† Im Archive von Venedig sind die beyden türkischen Urkunden aufbewahrt, die erste vom Rebiul-ewwel 947, d. i. Julius 1540, und die andere vom Silhidsche 947, d. i. April 1541, demnach ist auch das bey Daru am Rande angegebene Datum, May 1540, weder von dem venezianischen Tractate, noch von der Ratification wahr. Im k. k. Hausarchive befinden sich unter den scritture tur-

chesche vom Jahre 1540 bis 1549 folgende zehn Actenstücke im Originale: 1) Suleiman empfiehlt dem Dogen die Freundschaft mit Frankreich 29. Schewwal 947 (28. Februar 1540). 2) Freundschaftsschreiben Suleiman's an den Dogen, die Freundschaft mit Frankreich anempfehlend, vom 1. Schewwal 948, übergeben am 1. April 1542. 3) Schreiben in Fermans-Form, die Zurückstellung der auf den Galeeren Barbarossa's weggenommenen Effecten befehlend, 1. Ssafer 949 (17. May 1542). 4) Recredentiale Suleiman's für den venezianischen Gesandten Hieronymus, in Bezug auf das durch Junisbeg übergebene Schreiben, 4. Oct. 1542. 5) Ein Schreiben in Fermans-Form an den Dogen, die Zurückstellung eines entlaufenen Sclaven begehrend, vom 4. Oct. 1542. 6) Eines in derselben Form, vom selben Jahre, die Zerstörung eines neugebauten Schlosses befehlend. 7) Das Recredentiale Suleiman's für den Bailo Tiepolo, vom 6. Jänner 1545. 8) Schreiben Suleiman's an den Dogen, wegen Schadenersatz in Dalmatien 953 (1546). 9) Siegesbericht über den persischen Feldzug aus Haleb vom 29. Schewwal 955 (1548). 10) Schreiben in Fermans-Form an die Signoria, die Rückstellung von drey Dörfern betreffend, Schewwal 956 (1549).

Dreyssigstes Buch.

Seite 222.

† Die Antwort auf die Schreiben Suleiman's aus Bagdad und Tebrif ist oben S. 156 Note b) gegeben worden. Die Antwort auf's dritte im k. k. Hausarchive (Litterae Ferdinandi 14. May 1536 aus Innspruck): *Pervenere ad nos litterae M. V. in civitate Embde* (Amid) *datae per Mustafa Ciaus Albak;* er wünscht ihm Glück zur Rückkehr nach Constantinopel, und er hofft, dass er sehen werde *Joannem Mariam de Barzizia Comendatorem Brixiensem, quem expedivimus gratulandi causa ut filius patri.*

†† *Seconda risposta del Gran Signor per bocha del Sgr. Ajas bacha sopra quello che Johan Marya Barziz dolendosse, che le prime proposte non esser conforme alle promesse fatte per il Gran Signor alla Regia Maestà, che al manco il detto G. Signor si havesse di risolvere che non volendo reintegrare pacificamente la Regia Maestà del regno di Ongeria, che al manco prometesse et fasse consento che detta Maestà con le forze proprie potesse expellere il Conte Johan Scepusiense foro del detto regno, e se anche il G. Sgr. non volesse consentir a questo che Johan Marya Barziz ne sia certificato per possersene expeditamente ritornar della Regia Maestà per il camino dove era venuto.* Diess ist der breite Titel von dem im k. k. Hausarchive befindlichen Berichte des Gesandten.

Seite 224.

† *Cum Tekeli et Szemczei accessissent et nuntium dedissent de defectione Perenii et aliorum ad Ferdinandum Sultanus cum legato Joannis concludit et regnum puero contulit.* Bothschaftsbericht des Lasczky im k. k. Hausarchive. *Advenit hic Christophorus Semczey, ut proderet quatuor castra ac patriam Turcis. Heri etiam filius Perenii ingressus est Conclave et circumcidetur Adrianopoli: Petrus Voivoda Moldaviensis est pollicitus redditurum se castra, quae in Transylvania habet. Orator Gallus discessit ad inflammandum bellum, magno auxilio fuit Oratoribus Regis Joannis, ut regnum puero daretur.* Lasczky's Gesandtschaftsbericht im k. k. Hausarchive.

Seite 227.

† Diese Gehaltsvermehrung, welche Ferdi meldet, lässt sich sehr gut mit der von Lasczky geleisteten Vermuthung vereinen, dass diese Truppen zum Theil bestimmt gewesen, auf den Prinzen-Statthalter während des Sultans Abwesenheit in Asien ein obachtsames Auge zu halten: *non tantum contra Persam quam contra filium, ne patri rebellet, quod timebatur.*

Seite 228.

† *La Rossa poi* (Roxelane) *che odiava Ibraim come amico di Mustafa primogenito di Solimano nato della prima moglie.* Sagredo L. IV. p. 220. Dass *la Rossa* nicht etwa, wie einige übersetzen, die *Rothhaarige*, sondern die *Russinn* bedeute, darüber lässt Piero Bragadino's Bothschaftsbericht v. J. 1526 (Marini Sanuto XLI.) keinen Zweifel übrig. *A 4 fiol, il primo Mustafa di anni 9 con una donna di nazione Schiavona; sta col fiol nel Seraio, el Sr. non s'impazza più con lei. Tre altri figlj a con questa altra donna di nation* Rossa, *giovine non bella ma grassiada — li ha fatto vestimenti per ducati* 100 *M.; il primo fiol di questa si chiama Selim, di anni 6, il secondo Murad di anni 3, il terzo Maomet di anno 1, nassete poi la vinuta d'Ibraim dal Cairo. Mustafa uomo di gegno, amato dai Janisseri.*

Seite 231.

† Istuanfi. Jovius B. XL. p. 285, und das Werk: *Vier wahrhaftige Missiven, eyne der Frauen Isabella Kuniginn Janus nachgelassene Wittib in Ungarn, wie untreulich der Türk und die iren mit ir umgangen; die andere eyne so in der Belagerung bey der Kuniginn im Schloss gewest, wie es mit Ofen vor und nach der Belagerung ergangen; die dritte eynes Ungarn von Gran wie es itz zu Ofen zugeht, die vierdt des türkischen Tyranen an die Sibenbürger aus dem Latein ins Teutsch gebracht anno* 1542. Eine vortreffliche Quelle, welche von einem der Diener, welche das Kind in's Lager geleiteten, geschrieben worden, und deren Daseyn keiner der neueren ungarischen Geschichtschreiber (selbst Katona nicht) kannten; diese vier Sendschreiben finden sich im k. k. Hausarchive in einem der Collarischen Bände: *Historemata und Diplomata.*

Seite 233.

† Istuanfi hat das Diplom gesehen, den Nischandschi heisst er *Nisargi.* Damit stimmt Ferdi Bl. 354 überein. Petschewi Bl. 78 wundert sich, dass Dschelalfade der Nischandschi davon in seiner Geschichte keine Erwähnung macht, er sagt aber doch ausdrücklich Bl. 239, dass dem Sohne des Janusch ein Sandschak in Siebenbürgen verliehen worden sey, mit dem kaiserlichen Versprechen, ihm, wenn er zu Jahren käme, seines Vaters Reich zu verleihen: *Erdel wilajetinde sandschaghi humajun werilub, sonra irischub jarar oldukda girü babasi jerine Ungurus Kirallighi tewidschih olunmak üfre muahadei Humajun scherefssudur buldi.* Dasselbe sagt Ssolakfade Bl. 113. Katib Mohammed im Dschamiul-tewarich und Nochbetul-tewarich Bl. 138. Die Verleihung eines Sandschaks in Siebenbürgen. So auch Lutfi Bl. 93.

Seite 235.

† Nach dem obenerwähnten Schreiben Ajaspascha's vom Jahre 1537 durch den Gesandten Marya Barzizi, und einem früheren Befehle an Mailath, wovon weiter unten die Rede seyn wird, ist dieses Schreiben die dritte türkische Urkunde des k. k. Hausarchives zu Wien in chronologischer Ordnung, als Schreiben osmanischer Sultane aber die erste, datirt Constantinopel vom Ssafer 948, d. i. Junius 1541; früher als dasselbe ist ein italienisches Schreiben des Pforten-Dolmetsches Junisbeg aus Adrianopel vom 1. März desselben Jahres an Ferdinand. Junisbeg heisst darin: *Interpreto dell' eccelsa Porta del Gran Signore.* Das Schreiben Ferdinand's, wovon der Aufsatz im k. k. Hausarchive, worin er sich über Lasczky's Haft beschwert und freyes Geleite begehrt, ist vom 27. May 1541.

Seite 238.

† In Herberstein's und Salm's Geleite befand sich der ungarische Gelehrte Kys, welcher bey seiner Rückkunft eine umständliche Beschreibung der Gesandtschaft sowohl, als des türkischen Lagers, 23 Jahre hernach, Kaiser Maximilian dem II. zueignete. Dieses Werk befindet sich unter den historischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, unter dem Titel: *Exegeticon, hoc est compendiosa quaedam descriptio ad arma sumenda contra efferum, Barbarum et Christiani nominis haereditarium hostem Tyrannum Thurcam, Divo Maximiliano Secundo electo Romanorum Imperatori anno* 1564 *feliciter dedicatum a humillimo veterano clientulo autore Petro Litterato Kys Quinque ecclesiensi Pannonio Domini Nicolai Olahi Archiepiscopi ecclesiae Strygoniensis Primatiae Regiae Hung. Caes. locumt. familiar.* Der Verfasser gibt über sich selbst und seine Verwendung als Dolmetsch folgende Auskunft: *Eo tunc Dominus Comes a Salmis videns ob pestilentiam servitorum suorum penuriam in arce Strygoniensi me et Jeronimum Dwdyth alias Schardelath jam dudum defunctum precatus a Reverend. quondam Dno. Pau-*

lo de Warda Archiepiscopo ecclesiae Strygoniensis Domino meo in interpretem scribam et servitorem impetraverat, dumque in eodem campo turcico horologium magnum argenteum deauratum Thurcae per Caesaream Majestatem missum in medium Janycherorum (Janitscharen) *atque Zwlakorum* (Ssolak) *presentiam attolissemus, quidam interpres Thurca et intimus Secretarius Imperatoris Thurcarum ex physionomia mea illic me cognoverat nomine Petrus Ewzthery, cum quo ante cladem Ludovici regis dum puerum tredecim annorum ferme agebam in Gymnasio Quinqueecclesiensi sub uno tyrocinio et praeceptore conversati atque eruditi fuimus, quum tempore praefatae infelicis cladis Mochaziensis, quosdam Serenissimi Ludovici regis Hungariae ad vineam parentis mei prope Quinqueecclesias tum profecti ambo fueramus Turci in via publica regni prope me ceperunt; ego vero Christi propensissima gratia in densissimis dumetis praeceps confugiens conservatus eram; in eodem itaque castro turcico, quum cum praefatis Dominis oratoribus certis diebus versarer — cum eoque interprete Thurcico familiariter tamquam cum meo veterano condiscipulo amicabiliter conversarer in maximo et firmissimo secreto Caesaris Thurcarum campum typum modum et formam — ad amussim mihi dum bona fide declarasset — perscribendum curavi.* 24 Blätter gr. Folio. Bey dem sehr rohen Gemählde steht noch: *Autore Petrucio Primapolitano alias Petro Kys.*

†† Von den obigen vier Missiven vom Provisor von Gran *Mustwek* herausgegeben, ist die erste ein Schreiben der Königinn Isabella an H. Severino Bona von Balicze aus Lippa 1541 datirt, darin klagt sie: „*wir können nicht mer bergen, dass wir von unserer* „*Morgengab nicht mer dann die zwey Geschlöss inne haben Salmath* „*und die Lippen; das Schloss Chlitzo und Rikelwar haben wir dem* „*Peter Waiwod in der Moldau wieder müssen zustellen, der itzo* „*sein Schloss fordert. Von dem andern Schloss Dewa haben wir* „*das gance jar keinen Heller eingenommen; die drey Geschlöss Tho-* „*kei, Ragotz und Tata hat der römisch Kunig innen, Valentinus* „*Török, so man Türk Walandt nannt, hat das Schloss Debrecyn,* „*so hat der Türk unser mit keinem wort nie gedacht.*“

Seite 239.

† Paulin's wider den Mord der Gesandten unmittelbar vor Lasczky's Freylassung angebrachte Beschwerde ist kein Beweis dafür, dass es dem Lasczky gelungen, den Padischah von der Unschuld des Kaisers zu überzeugen; auch ward Lasczky nicht erst bey Suleiman's Ankunft zu Belgrad, wie Fessler sagt, losgelassen, und Jovius sagt diess nicht, sondern: *Ex itinere autem Laschium legatum liberaliter dimisit.* Dass diess vor der Ankunft nach Belgrad geschehen, erhellt aus dem dritten der obigen vier Sendschreiben, worin der Provisor von Gran an den Freyherrn Franz von Revay schreibt: „*So ist auch H. Hieronymus Ladzky auch wieder kummen, sagt er*

„habe den türkischen Kaiser 2 Tagreis von Ofen gelassen, und wie „er den Török Walandt auf einem röslein umherfüre, er sey an-„gefesselt an Händen und Füssen und werde aber nachts angeschmidt „an Ketten.“

Seite 240.

† Schon der Verfasser der Nachrichten über den algierischen Staat II. S. 662 hat Robertson's Erzählung mit gutem Grunde darob getadelt, dass er den Sturm am zweyten Tage der Landung angibt: *the second day after his landing.* Mit dem Datum Guazzo's stimmt das der türkischen Geschichte der osmanischen Seekriege vollkommen überein Bl. 27, Z. 17, in der fünften Nacht nach der Ankunft (die Ankunft hatte am 20. October Statt), nur setzt Hadschi Chalfa die Ankunft auf den 28. Dschemasiul-achir, d. i. 19. statt 20. October an. Der Commentar Chaireddin's (XXXVIII. Versammlung) sagt: 28. Dschemasiul-achir Donnerstag, der Donnerstag der Woche, in welche diese Daten - Differenz fällt, war i. J. 1541 der 20. October. Die Angaben stimmen also im Wochentage, aber nicht im Monathstage überein. Guazzo storie Bl. 286. *La seguente notte, qual fu ai* 24. *Ottobre.*

Seite 241.

† Der Verfasser der Nachrichten über den algierischen Staat tadelt Robertson mit gutem Rechte, dass er *Matafuz* wenigstens auf drey Tagreisen von Algier entfernt ansetzt, er übersah aber eben sowohl als Robertson, dass *Matafuz* der Ort war, wo die Flotte landete, und dass Villagagnoni die Entfernung sehr genau bestimmt: *urbs duodecim fere media ducta linea millibus abest a promontorio* (Matafuz), die Entfernung in gerader Linie war also richtig, wie der Verfasser der Nachrichten über den algierischen Staat vermuthet vier Stunden; *sin*, setzt Villagagnoni sogleich hinzu: *sin autem pedibus eatur propter litoris obliquitatem* 20 *millia erant facienda.* Der Nahme Matafuz ist eine Verstümmelung des arabischen *Tementus.* So steht der Nahme in der Geschichte der Seekriege Bl. 27, und im Bahrije (Seeatlas) von Piri Reis ist auf der Karte in der Bai von einer späteren Hand angemerkt: „Diess ist der Ort, „wo die Flotte der Ungläubigen zu Grunde gerichtet ward.“ Es ist sonderbar, dass der Verfasser der Geschichte des algierischen Staates *Matafuz* nicht im *Temend fuse* und seiner eigenen Karte erkennt; sagt er doch I. S. 113 selbst *Monte fuse*, auf spanisch *Matifux.* Die Entfernung ist dort auf eine deutsche Meile angegeben, nach welcher die drey Tagreisen Robertson's zu berichtigen sind.

Seite 242.

† Das Schreiben gibt Sagredo p. 286. Die französischen Archive scheinen über Pellicier's Sendung eben so wenig, als über die früheren, in dieser Geschichte erwähnten, zu enthalten, weil Flassan nichts von dem *Monsignor Pelliciero ordinario ministro* (Sa-

gredo S. 284) weiss. Knolles I. p. 490 gibt anderthalb Folio-Seiten hindurch *the sharpe oration of Soliman the Eunuc Bassa to Polinus!!*

Seite 243.

† Sagredo p. 287 *nella Sabina e in Tivoli.* Im Sabinerthal am Lucretilis. Horaz. L. I. 15:

Nec virides metuunt colubros
Nec Martiales haedulei lupos.

Und der Wolf, der dem Dichter dennoch im selben Thal aufstiess, entfloh: *namque me silva lupus in Sabina fugit inermem.*

†† Ausser der Geschichte der Seekriege und den Commentaren Chaireddin's findet sich die Belagerung Nizza's in der Geschichte des ungarischen Feldzuges von 1542 und 1543 des Sinantschausch. Er gibt den Stand der französischen Flotte nur auf acht Galeeren und vier grosse Schiffe an. Er sagt, dass Chaireddin die Erlaubniss, die Flotte über den Winter zurückzuführen, angesucht, und durch den Dolmetsch Hasan den ihn dazu befugenden Befehl erhalten. Geschichte Sinan's Bl. 186. Mit der aufgehobenen Belagerung Algier's endet der Commentar Chaireddinpascha's, welchen er dem Tschausch Sinan auf Suleiman's Befehl in die Feder dictirte.

Seite 245.

† Ferdi Bl. 360 ganz umständlich; demnach ist kein Zweifel übrig, dass der erste von Suleiman eingesetzte Statthalter von Ofen, der geborne Ungar Suleimanpascha, und keineswegs, wie Wernhar (bey Katona XXI. pag. 91) will, Mohammed der Erbauer des Bades von Ofen war. Dieser war ein anderer, von dem in der Folge die Rede seyn wird, damit stimmt auch der Bericht des Provisors von Gran (die dritte der obigen Missiven im k. k. Hausarchive) vollkommen überein: „*Der Türk hat zu Ofen Suleiman Bassa lassen, „der zuvor in Babilonien gewest.*“

Seite 246.

† Ferdi Bl. 362 und 363. Mit der Veränderung dieser Statthalterschaften und einer halben Seite des folgenden Abschnittes von Pest's Belagerung endet Ferdi's vortreffliche Geschichte; das sehr zierlich geschriebene Exemplar, das ich besitze, scheint von der Hand eines Prinzen osmanischen Geblütes geschrieben zu seyn, denn es endet mit den Worten: *Ketebuhu el-fakir Mustafa ali Osman*, d. i. schrieb's der arme Mustafa aus der Familie Osman.

Seite 247.

† Istuanfi L. XV. Cöllner-Ausgabe 249. *Duce Jusupho Chiliarcho, qui, quod bello persico camelis et sarcinariis jumentis praefuisset, Sagmarius aut Segyanbassa appellabatur.* Istuanfi ist hier sehr irrig daran; *Segbanbaschi* heisst wörtlich der Hundshüther (ein Amt, von der Jägerey hergenommen), und hat mit dem Kamehlfuhrwerke nichts zu thun; Fessler macht aus der Benennung der Stelle gar einen Zunahmen: *Jusuph Sagmar!*

Seite 248.

† Gar zu freygebig setzt der Geschichtschreiber des ungarischen Feldzuges v. J. 1543, der Tschausch Sinan, zu den 80,000 noch eine Nulle Bl. 20. l. Z. Petschewi Bl. 79, am umständlichsten aus allen über Pest's Belagerung, gibt das Belagerungsheer über hunderttausend an, und sagt in einem für den Styl türkischer Historiographie charakteristischen Reim: *Dschumle hersekler we begler we Kiral olan segler*, es kamen zur Stunde die Herzoge, die Fürsten und die Könige, die Hunde. Ausser den von Istuanfi genannten Paschen, die zum Entsatze Pest's herbeyeilten, nennt er noch den Beg von Semendra, *Dukaginsade Mohammed;* den von Poschega, *Arslanbeg*, Sohn *Mohammed Jahjapaschasade's;* den Beg von Aladschahissar, *Biduchanbeg*, und den von Güstendil, *Chisrbeg*, aus dessen Munde Petschewi's Vater die Erzählung hatte.

Seite 250.

† Die Beschreibung dieses Aufzuges füllt bey Sinantschausch nicht weniger als 15 Blätter, in meinem Exemplare von 30—45, nur in umgekehrter Ordnung, indem er aus unterthänigsten Respect mit der Person des Sultans beginnt, und dann, immer rückwärts schreitend, eine Abtheilung des Zuges immer der andern voraus sendet, bis er mit den Wasserträgern, welche denselben eröffneten, endet. Das Datum des Aufbruches ist von Dschelalsade Bl. 244 und Petschewi Bl. 80 auf den 18. Moharrem (23. April) Montags richtig angesetzt; bey Sinan ist *on sekisindschi* durch Schreibfehler in *on ikindschi* (12.), und der Montag in Mittwoch verwandelt, was doppelt irrig, indem der 12. Moharrem (17. April) ein Dinstag und kein Mittwoch war.

Seite 252.

† Sinantschausch Bl. 56. Sinantschausch, welcher diesen Feldzug als Augenzeuge beschreibt, war mit der Aufsicht der Schanzen *(metris)* beauftragt, er nennt als Untergebene seinen Kapidschibaschi Mohammed, und den Woiwoden Keiwan Bl. 56. Seine Geschichte ersetzt den Mangel des Tagebuches der Feldzüge Suleiman's, das leider, wie schon oben bemerkt worden, mit dem achten schliesst; die von ihm angegebenen Lager nach Ssofia sind: *Schehrköi*, *Isor*, das warme Bad bey *Nissa*, wo zwey Tage Halt gemacht, und am 22. Ssafer (26. May) aufgebrochen ward. *Aludscha hissar*, der Pass, dann über das Wasser *Ibre* und die *Morawa* gesetzt, *Banitidsche*, *Ak kilisse*, *Weralia*, *Hissarlik*, *Belgrad*, wo drey Tage Rast; am 3. Rebiul-ewwel (6. Juny) aufgebrochen, längs dem linken Ufer der Save nach *Morawaczie*, *Grabocze*, *Debruze*, *Kormaricze;* hier wurde eine Brücke passirt, und es erschien auf des Sultans Befehl Hadschi Mohammedbeg, der Beg von Semendra, mit 93 Schiffen gegenüber von Sabacz gelagert, dann zu *Mitrovicz*, viel Regen und desshalb Rast. *Iladsche*, *Vukovar*, *Burchuwa*.

Seite 253.

† Sinantschausch Bl. 86. Dasselbe sagt Petschewi Bl. 81. Dschelalfade Bl. 247, und Katona hat also sehr Unrecht, den Stella, welcher die Einnahme von Fünfkirchen und Siklós in derselben Ordnung erzählt, eines ὕστερον πρώτερον zu beschuldigen: *ordine praepostero, quum ante Quinqueecclesias Soclosia Turcis occurrerit,* Kat. XXI. p. 303, was der geographischen Lage nach, aber nicht der chronologischen Zeitfolge der Einnahme nach, wahr ist. Uebrigens hat Katona nicht bemerkt, dass auch Istuanfi gerade dasselbe, was Stella sagt: *ut prius, quam Solimanus capta Soclosia castra moveret, obliti officii honorisque sui de turpi ac inhonesta fuga consilia inirent.* Bey Katona XXI. p. 310.

Seite 254.

† Petschewi Bl. 80. Dschelalfade Bl. 249. Der beste Beweis, dass das obige Datum vom 14ten statt 2ten verfälscht sey, ist, dass in Dschelalfade sowohl als den Geschichtschreibern, die ihm nachschreiben (wie Aali XLI. Begebenheit), nach dem Datum des 14ten es einige Zeilen weiter heisst, am 8ten desselben Monaths war der Diwan der Ehrenkleider und Belohnungen für die Eroberung des Schlosses, das also am 8ten erobert ward, statt am 2ten.

†† Die zwey Oerter, welche Sinantschausch Bl. 113 nennt, nähmlich *Sasalonia* und *Oljikuk*, habe ich auf der Karte nicht wieder erkannt. Wer würde aber in Cantemir (Soliman XL.) errathen, dass die Nahmen *Liposa, Bezosi, Schoklavass, Usturgunbelgrad* und *Tatarbajari,* keine andern als die von *Valpo, Fünfkirchen, Siklos, Gran* und *Tata* sind. Er selbst hat nicht erkannt, dass Bezuoi *Bacs* sey, indem er Note 33 hinzusetzt: *il semble qu'au même tems fut prise la ville de cinque églises!*

Seite 255.

† Bey Jovius heisst er *Zirmar,* worin doch noch der wahre Nahme erkenntlich, den Fessler gar in *Inirsach* verstümmelt. B. VII. S. 623. Sinantschausch Bl. 125 gibt das Gewicht von 24,000 Pulverladungen für Kanonen auf 7000 Centner an; ausser 24,000 Kanonenkugeln führte diese Flotte noch 10,000 Hauen und Schaufeln, und 5000 grosse Nägel.

Seite 256.

† Sinantschausch Bl. 143 *Remmal.* Dieser Wahrsagekunst geschieht schon bey der türkischen Belagerung Constantinopel's durch Murad II. in Canano als ῥαμπλια Erwähnung. Sinantschausch wirft ihnen vor, dass sie den Frommen nicht Gehör geben, welche ihnen predigten, dass Herz und Geist der Heiligen dem Donnerstag zugewandt, und diesen ein glücklicher Tag sey.

†† Diese Angabe des Jovius (bey Katona XXI. p. 317), welche mit der von Sinantschausch übereinstimmt, ist wohl für richtiger anzunehmen, als die Stella's (bey Kat. XXI. p. 338), welche den

Verlust der Türken auf 3000 angibt, wahrscheinlich bloss aus Schreibfehler einer Nulle zu viel. Sinantschausch nennt als Todte den Sandschaken *Bali Dschindi Sinan*, den Beg von Silistra, *Sehrimar*, den *Tscheribaschi* von Poschega, den *Senberekdschibaschi*, den *Kilardschibaschi*, den *Kapukiaja* des Malkodschoghli, den Bruder des Alaibeg von Morea, *Sinanbeg*, den Secretär *Rustempascha's*; unter den Verwundeten den *Baltadschi Mohammedbeg*, den *Alaibeg von Semendra*, und den Wahrsager selbst.

Seite 259.

† Sinantschausch Bl. 174 nennt unter den Todten den Kämmerer *Ahmedpascha's*, den Fähnrich des Begs *Osmanschah*, den Woiwoda des verstorbenen Grosswefirs *Ajaspascha*, den Kiaja des Begs von *Karahissar*; unter den Verwundeten den *Baltadschi Mohammedbeg* und *Belal Mohammedbeg*.

†† Sinantschausch und Petschewi geben einstimmig den Tag des ersten Sturmes als den 27. Dschemasiul-ewwel (28. August) an, und den zweyten am 2. Dschemasiul-achir (2. September); nur irrt sich Sinantschausch im Wochentage, der kein Freytag, sondern wie Petschewi richtig sagt, ein Sonntag war. Wie Sinantschausch den Wochentag irrig angegeben, so Jovius das Datum, indem er den ersten Sturm, aus lauter Vorliebe für Anhäufung von merkwürdigen Begebenheiten auf denselben Tag am 29., als am Jahrestage der Schlacht von Mohacs Statt finden, und den Suleiman schon wieder davon Kunde nehmen lässt. Petschewi ist aber irrig daran, dass die Stadt sich sogleich nach diesem Sturme ergeben habe.

††† Petschewi Bl. 85. Künftigen Schreibern einer Specialgeschichte von Siklós, Gran und Stuhlweissenburg bleibe die Uebersetzung der Belagerungsgeschichten dieser beyden Städte aus der Geschichte des Sinantschausch übrig, bey welchem die Belagerung von Siklós 28 Blätter (80 — 108), die von Gran 50 (108 — 158), die von Stuhlweissenburg 25 (158 — 183) füllt. Dschelalsade, Aali, das Nochbetul-tewarich erwähnen derselben nur kurz.

Seite 261.

† Dschelalfade Bl. 261, Aali XLIV. Begebenheit Bl. 256. Ssolakfade Bl. 114. Dschelalfade und Aali, der ihm nachschreibt, setzen den Tod des Prinzen am 8. Schaaban Montags an, der 8. Schaaban (6. November) fiel aber i. J. 1543 auf einen Dinstag; weiters setzen beyde gleich sein Begräbniss auf den 18. desselben Monaths Donnerstags an, der 18. Schaaban war der 16. November Freytags.

†† Ewlia's Reisebeschreibung, nach derselben und aus Selbstansicht in der Topographie Constantinopel's und des Bospors. Pest 1822. I. S. 414. Ewlia I. B. Bl. 48 meldet, dass im Vorhofe dieser Moschee unter einem Ahornbaum der Scheich Ali Tabl, d. i. Ali der Trommler, begraben sey, welcher der Trommelschläger Ejub's.

Seite 266.

† Die zwölf Sandschake waren für jetzt: Ofen, Gran, Stuhlweissenburg, Mohacs, Fünfkirchen, Siklós, Neograd, Hetwan, Szexard, Weszprim, Szegedin, Schimontornya; dazu wurden aber nach der im Anfange seines Werkes von Dschelalsade gegebenen statistischen Uebersicht des osmanischen Reiches auch das slavonische Poschega, Semendra und Syrmien, und das servische Weldschterin geschlagen; erst unter den folgenden Regierungen Murad's III. und Mohammed's III. kamen auch Szigeth, Kanischa, Erlau und Raab dazu; das Banat und ein Theil Siebenbürgen's machten eine besondere Statthalterschaft (Temeswar) aus, wie Bosnien, welches aus den Sandschaken Swornik, Bosnia, Kirka, Klis und Hersek bestand. Hadschi Chalfa's Geographie von Ungarn, vor der von Rumili in einer meinigen Handschrift.

Seite 267.

† *Alli* 18 (October 1546) *passato mandò* (Solyman) *in Sanzachat di Caramania, che vol dir Cilicia, il secondo figliuolo di questa Sultana chiamato Beyezeth, et retien appresso di se il terzo solo chiamato Gienger* (Dschihangir), *e gobbo et come dicono di natura ingenioso e faceto.* Veltwyck's Bericht aus Constantinopel vom 5. November 1546 in k. k. Hausarchive und im venezianischen Gesandtschaftsberichte vom 6. October 1546, ebenfalls im k. k. Hausarchive: *Li giorni passati manato di questa vita il Signor di Bogdania, in loco del quale investito il magior filio; il terzo giorno Sultan Bajesid uscito fuori di Costantinopoli per andar al suo Sangiac in Caramania in una città detta Cogna presso Scandoloro; sono stati dati 20 gordone* (Beutel) *di zechini a 10,000 per gordone.* Diese Stelle ist nicht nur historisch, sondern auch geographisch merkwürdig, weil sie Scandaloro in die Nähe von Konia setzt, was schwerlich auf *Iskenderun* oder *Alexandretta* passt.

†† Ussuli's Selimname Bl. 14—17. Diese drey Prinzessinnen hiessen: *Esma Sultan, Gewher Sultan* und *Schah Sultan.* Ussuli, der Sohn eines Sipahi, gehörte unter die Ulema, und hatte als solcher den Prinzen Selim schon nach Konia begleitet.

Seite 268.

† Aali in der Notiz Rustempascha's und Osman Efendi in der Biographie der Wesire erzählen, dass, als Suleiman dem Rustem schon seine Tochter zudachte, Neid seiner Gegner die Verleumdung ausstreute, er sey am Schenkel vom Aussatze behaftet, den er verheimliche. Um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, wurde ihm ein vertrauter Diener des Harems beygegeben. Dieser, als er eines Tages auf dem Kleide des Wesirs ein Ungeziefer fand, das sich, wie die osmanischen Geschichtschreiber behaupten, nie auf Aussätzigen findet; rief: „Dem Himmel sey gedankt für diese Laus, die „deine Reinheit beweiset und dich zur Eidamschaft des Sultans führt." Der Biograph der Wesire schaltet bey dieser Gelegenheit die Verse ein:

Olidschak bir kischinün kawi talii jar
Kehlesi dachi mahallinde anün ische jarar.
Dem das Glück kömmt in das Haus,
Kommt zu Guten eine Laus.

Ich kann die abgesetzten Zeilen nicht leiden, pflegte er zu sagen, indem er von den Gedichten sprach, Der Dichter Jahjaoghli sagt von ihm:

Weil er nie gelacht, soll er auch am jüngsten Tag nicht lachen,
Viel hat er gemacht, nur misch' er sich nicht in unsere Sachen.

Aali in der Liste der Wesire Bl. 290 vorl. Z.

Seite 269.

† Lutfi, Hasantschelebi Biographien der Dichter und der Wohlredner von Brusa. Bl. 116. Der letzte führt die Verse an, welche Ramasansade bey dieser Gelegenheit verfertigte oder sagte:

Nur der Goldschmied weiss, was an den Steinen,
Während and're, dass sie Glas seyn, meinen.
Dummen ist nicht Tugend vorzusetzen
Denn sie wissen selbe nicht zu schätzen.

Es scheint, dass diess dieselben Verse seyen, welche Ramasansade auf Rustempascha's Geringschätzung von Dichtern verfertigte, und von denen Osman Efendi in dessen Biographien spricht. Der Wohlredner von Brusa in den Biographien der Gelehrten Brusa's sagt nach Hasan's Biographien der Dichter, dass auch die folgenden sehr berühmten Verse dem Verfasser des Humajunname angehören:

Görmesem bir dem gham derdnak eiler beni
Ghairile gösem eger, ghairet helak eiler beni
Soll ich dich nicht sehen, ist's um mich geschehen
Eifersucht wird tödten mich, soll ich seh'n mit andern dich.

Seite 270.

† *Plenipotentia pro Odoardo Cataneo Portugalliae oratore et Hieronymo Adurno Praeposito ecclesiae Agrensis Internuntio nostro nobis dilectis, quos ad tractandum ac agendum cum Serenissimo et Potentissimo Principe Domino Solimano Turcarum Imperatore ordinavimus et deputavimus.* Viennae 29. Dec. 1544. Da *Adurno* im folgenden Jahre zu Adrianopel starb, so liegt Istuansi's Irrthum, welchen übrigens schon Katona XXI. S. 533 gerügt hat, zu Tage; nach demselben wäre Adurno erst i. J. 1547 nach Constantinopel gegangen. Adurno hat der Erste den Titel Internuntius, d. i. Zwischenbothe bis zur Sendung eines Gesandten *(Legatus)* oder Bothschafters *(Orator)*.

Seite 273.

† Die Ursache von Aramont's Abreise erzählte ihm Junisbeg: *Hora ho inteso meglio la causa di l'andata d'Aramont da Junusbeg, la qual è in effetto, che Mr. Monluc ha inpedito nella corte, che Aramont non habbi avuto ne lettere ne avisi d'inportanza et sono*

stati questi Signori in tanta colera per questo, che il ditto Aramont ne ha avuto a patir molti rechiochi et dicono chiaramente, che si mostra ben che non e homo di cervello in la Corte di Francia, poichè per inimicitia particolare di dui servitori lassa il Re di Francia di avisare un suo principal amico e favorito; hora Mr. Aramont per ruinar il Monluc lettere di credenza dal Turcho et commandamento di bocha da Rustanbassa, ch'el debbi dire al Re di Francia suo Sgr. che quando il manda simili homini come Monluc, che li tagli la lingua o la testa, perchè in effetto l'anno passato furono dette da Monluc cose indegne tanto del G. Sgr. quanto di Rustanbassa. Veltwyck's Bericht vom 5. Nov. 1545.

Seite 274.

† *Quanto alle cose di Portogal il Turco non vuol intendere altra risoluzione con il Re, se non gli remetta e quitti li 3000 centari di specie, quali altre volte il Re ha riceputo in tributo dal Turcho.* Veltwyck's Bericht vom 5. November 1545. Nach Aramont hatten in dem Jahre 1547 folgende französische Sendungen Statt, von denen die venezianischen Gesandtschaftsberichte Meldung machen; 1) *Codignac: Alli* 10 (Giugno 1546) *gionse qui Mr. Codognat*, und wieder im folgenden Jahre *Mr. di Codognado huomo della christianissima Maestà gionse qui in giorni* 25 *da Narenta.* Bericht vom 7. Jänner 1547. 2) *Fumé: Dapoi alli* 28 (Junius) *gionto in questo luogo un gentiluomo francese nominato Mr. de Fumé, spedito da S. C. M. à questo Sr. con lettere credenziali, et qual andò alli* 29 *a visitazione del Bassa* (Bericht von 9. Julius 1547). Der Bothschafter Aramont kam am 6. April 1547 in 24 Tagen über Ragusa an, und hatte am 12. desselben Monaths seine Audienz beym Sultane. Venezianischer Gesandtschaftsbericht v. 22. April 1547. Dann *Mr. de Fumé parti li* 29. *Agosto per andar in Italia.* Eben da. Ein anderer Abenteurer war ein Schotte: *Tristo e scellerato Zuan Burlotto scuoto si è fatto Musulmano.* Bericht vom 7. Julius 1547.

†† *Il C. Rogendorf arrivato qua alli* 27 *di Settembre con un vento, come se il portasse le cose di tutta Christianità sopra le spalle — si ha slargato primo delle questione, ch'egli ha con la sua donna, la quale lui fu legiera di cervello culpando l'Imperatore e la Regina Maria che a torto l'han diffesa, e che per dispetto si e venuto a metter in grembo di questo Gran Signore, e che Sua Maestà veda li servici che li potra far havendo lui tanti castelli in Austria.* Hierauf bezieht sich des Grafen Niklas Salm Fürbittbrief an König Ferdinand vom 31. Jänner 1547 im Taschenbuche für vaterländische Geschichte, vierter Jahrgang, S. 140. Der venezianische Bailo berichtet über Rogendorf's Ankunft und Aufnahme Folgendes: *Gionse in Constantinopoli un Gentiluomo todescho nominato il Conte Christoforo Rogendorf, Signore per quanto dice di* 7 *castelli d'Austria, si presentò a Rostem, il quale lo commandò a Jonusbeg. Ha portato*

seco denari per la somma di 40,000 zecchini; fu basiar la man' al Signor alli 10 (Ottobre) *una mesa ora, li ha fatto molto facile la presa di Vienna,* und vom 5. Jänner 1547: *Questo Conte Rogendorf è venuto anch' esso qui in Andrinopoli.* Im k. k. Hausarchive.

Seite 277.

† Ueber den Abschluss dieses Friedens herrscht in allen bisherigen Geschichten die grösste Verwirrung der Daten sowohl als Angaben. Istuanfi L. XVI., welcher das Datum vom 19. Junius richtig angibt, irrt sich darin, dass er die zweyte Bothschaft Veltwyck's mit der ersten vermengt, und den Schluss ins Jahr 1546 statt 1547 ansetzt; dieser Irrthum findet sich auch in Eichhorn's Geschichte der drey letzten Jahrhunderte (III. S. 463). Noch grösser ist der Irrthum des Guide diplomatique, wo nach Struve das Jahr 1544 angegeben ist. Am richtigsten ist das Datum der Ratification bey Sagredo vom 9. October, indem dieselbe am 12. ausgefertigt ward; übrigens die Urkunde selbst apokryph, und die Nahmen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt: *Il Segretario suo di qualche conto nominato Boslo insieme con Gianos Marchese,* soll heissen: *nominato Giusto insieme con Giovanni Malvezzi* (Sagr. L. VI. p. 304. Ven. 1688). Die Ratificationen Carl's und Ferdinand's, deren Abschriften sich im k. k. Hausarchive befinden, sind die erste vom 1. Aug., die zweyte vom 28. August datirt. Die türkische Urkunde befindet sich im Anhange von Suleiman's Tagebuche. Der venezianische Gesandtschaftsbericht Ende März 1547 erwähnt auch einer in diesem Jahre Statt gehabten pohlischen Gesandtschaft: *Questi giorni é giunto un noncio del Re di Polonia per giustificar alcuni danni e per i confini.*

Ein und dreyssigstes Buch.

Seite 284.

† Nachdem oben aus Suleiman's Tagebuche der Marsch und die Stationen seiner ersten acht Feldzüge, nähmlich derer von Belgrad, Rhodos, Mohacs, Wien, Güns, des ersten persischen, des gegen Corfu und die Moldau, geliefert worden sind, würde der des zweyten persischen Feldzuges nach eben demselben Tagebuche hier gegeben worden seyn, wenn sich derselbe in dem zu dieser Geschichte benützten, bisher in Europa einzig bekannten Exemplare vorfände. Glücklicher Weise ersetzt den Mangel desselben das von Lewenklau in seiner türkischen Historie III. Theile gegebene sehr genaue Tagebuch des Marsches und der Stationen des Feldzuges v. J. 1547, wodurch eben das in unserem Exemplare Fehlende ersetzet wird. Es hätte genügen können, hier die Geographen auf dasselbe zu verweisen, wenn nicht die verstümmelte Aussprache der meisten Ortsnahmen bey Lewenklau die Berichtigung derselben erheischte, wo-

durch jenes Tagebuch erst für den Geographen vollkommen brauchbar wird. In dem folgenden Bande wird der Marsch des Sultans Murad IV. nach Bagdad gegeben werden, und das folgende Stationen-Verzeichniss darf also als Mittelstück der Tagebücher osmanischer Feldzüge nach Persien hier um so weniger fehlen.

Ssafer 955. Der Feldzug wurde am 22. Ssafer 955 (3. April 1547) beschlossen, und noch am selben Tage Ulamabeg, der Sandschak von Bosnien (der persische Ueberläufer), zum Statthalter von Erferum ernannt. Am 25. brach Elkass Mirfa, der Bruder des Schahs, mit zwey Rotten der Ghureba auf, am 26. zog der Janitscharen Aga aus, und am 28. lagerte Suleiman zu Skutari. Der französische Bothschafter erhielt den Befehl, den Sultan zu begleiten, der Sohn Jahjapascha's, Mohammedbeg, der abgesetzte Beglerbeg von Ofen, ging als Sandschak nach Semendra. Die zweyte Station war *Maldepe*. 3. *Tekfur tschairi*, d. i. die Kaiserwiese, wie im ersten persischen Feldzuge (bey Lewenklau bis zur Unkenntlichkeit in *Kischon tzupri* verstümmelt). 4. *Dil*, die Landzunge, wo sonst über den Meerbusen von Nikomedia gesetzt wird. Der Marsch ging aber auf derselben Seite fort nach 5. *Tschinarli* (bey Lewenklau *Ginarli*), das Schloss und das Wasser von *Hereke* (Lewenklau's *Heregie*). 6. *Sitare köprisi*, d. i. die Sternbrücke (L's. *Sitara tzupri*), Nicomedien vorüber. 7. Dorf *Kasiklü*, d. i. das Pfahlreiche (L's. *Chaziklü*). 8. *Dikillü tasch*, d. i. der Obelisk vor Nicäa (L's. *Diiklitas*). 9. *Panbukköi*, d. i. Baumwollendorf (L's. *Pamukgui*). 10. *Jenischehr*, d. i. Neustadt. 11. *Akbiik*, d. i. Weissknebel (L's. *Akbuiuk*). 12. *Kurtaran* (L's. *Kurtalan*). 13. *Bofujuk* oder *Boföni*, d. i. Eishöhle (bey L. *Bosuiuk*), eben so irrig Weissenberg übersetzt. Der Pass *Ermeni derbend* wird von Lewenklau *Irmeni derbend* genannt. 14. *Sultanöni*, d. i. des Sultans Vorderseite (L's. *Sultan Ungi*). 15. *Eskischehr*, d. i. Altstadt, das alte *Dorylaeum*. 16. *Akören*. 17. *Sidi Ghofi*, die Grabstätte des ersten arabischen Cid (L's. *Seídi gazi*). Die beyden folgenden Stationen Lewenklau's, 18. *Lulapa Giaur* (tschair) und 19. *Baiatto*, finden sich weder auf den Karten, noch in den mir bekannten geographischen Quellen. Das erste ist eine Wiese (*tschair*). 20. *Bulawadin* (L's. *Polouatin*). 21. Der Brunnen *Selam aleik*, d. i. Heil dir (L's. *Salam Aleg*); als die Gränze zwischen Karaman- und Germian angegeben. 22. *Tatarköi*, d. i. Tatarendorf. 23. *Akschehr*, d. i. Weissstadt. 24. *Arkidtschairi* (L's. *Irket*). 25. *Ilghun* (L's. *Ilgin*). 26. *Karafengi*, in unseren geographischen Quellen nicht angegeben, ist wohl nichts anderes als der Fluss *Sengissu*, längs welchem die Strasse zieht (Menasik S. 33). 27. Lewenklau's *Kilepegi* scheint das *Kelmich* unserer Quellen zu seyn. 28. *Konia* (Iconium). 29. *Kirkbinar*, d. i. die vierzig Brunnen (L's. *Kerk Bidjar*). 30. *Karabinar*, d. i. Schwarzbrunn (des Brunnens erwähnt Lewenklau als am Fusse des *Karadschatag*, d. i. Schwarz-

berg, nicht Schwarzwald. 31. Bey *Akdscheschehr*, d. i. weissliche Stadt (bey Lewenklau ist hier der Uebersetzer aus Sprachunkunde in einen sonderbaren Fehler verfallen. Den türkischen Satz: *Eski Il kafasine tabi Akdscheschehr*, d. i. *Akdscheschehr*, zur Gerichtsbarkeit von *Eski Il* gehörig, zersetzt und verstümmelt er folgender Massen: *Esski Ili cazasine* bey *Tabi Aekgiesar*, d. i. die weisse gehorsame Stadt aus der Gerichtsbarkeit von *Eski Il*; dieses wird hernach als ein See, und das Wort *Tabi* (gehörig) als gehorsam übersetzt. 32. *Adabag*, den See *Duden* vorbey. 33. Dorf *Adalü* gegenüber von *Akdepe*, d. i. Weisshügel (L's. *Actepe* oder *Blankenberg*) bey der Stadt *Eregli* (L's. *Erezili*) vorüber. 34. Auf der Trompeterwiese *Nakaresen tschairi* (L's. *Nagarozan*). 35. Bey der Stadt *Nikde*. 36. Zu *Bugiet* (?), nach Lewenklau. 37. *Dewelü karahissar*, d. i. Kamehlschwarzschloss. 38. Ueber das Wasser *Indsche karassu*, d. i. Feinschwarzwasser. 39. *Kaissarije* (Caesarea). 40. Am Feigensee *Indschirgöli* (L's. *Engierzuli*). 41. In der Ebene *Palas* (?). 42. In der Ebene *Dschubuk owa*, d. i. Rohrthal (L's. *Zibukoua*). 43. *Kedükowa* am Wasser *Ssarimssaklü ssu*, d. i. Knoblauchwasser. 44. Der Chan *Uskoktschi* (L's. *Usgiulegot*). 45. *Latifechan* (L's. *Letifo Han*). 46. Zu *Siwas* an der Brücke des *Kisil Irmak*, d. i. des rothen Flusses, nähmlich des *Halys*. 47. Die sieben und vierzigste Station nennt Lewenklau *Rahat il*, was wahrscheinlich nur ein Uebersetzungsfehler für Rasttag (Rahat) ist, denn nach dem Tagebuche Suleiman's vom persischen Feldzuge 1534, wodurch das gegenwärtige controllirt wird, ist die nächste Station nach Siwas (wo auch damahls gerastet ward) die folgende 48. *Kotsch hissar*, d. i. Bockschloss (L's. *Hammelburgsdorf*). 49. *Japak köi tschairi*, d. i. die Wiese des Dorfes *Japak* (L's. *Giagir* oder *Zagir gui Japak*). 50. *Papas jailasi*, d. i. Pfaffenalpe (L's. *Giailazi Papas*) beym Felsen *Oskidschi kaiasi* (L's. *Esekgi caiasi*) vorüber. 51. Gegenüber von *Kujulu hissar*. 52. Auf dem Felde von *Akschehr*, d. i. Weissstadt (L's. *Axar*). 53. *Ssuschehri*, d. i. Wasserstadt (L's. *Susar*). 54. *Akdepe jailasi*, d. i. die Alpe des weissen Hügels. 55. *Jasidschünün jailasi*, d. i. des Schreibers Alpe (L's. *Jazigimen jailazi*). 56. Beym Dorfe *Girmane* (?). 57. Die Stadt *Ersendschan*. 58. *Dschubuk owa*, d. i. Rohrthal. 59. An einer ungenannten Alpe (*Jaila*). 60. *Karkinchan* (?). 61. *Kalaai Chobnar*, d. i. das Schloss der guten Granatäpfel (L's. *Kelai Hubnar*). 62. *Peik jailasi*, d. i. die Alpe des Lanzenträgers. 63. Am Dorfe *Sensif* (L's. *Zenzis*). 64. Im Felde der Stadt *Erserum* von den warmen Bädern (*Ilidsche*, d. i. Elegia). 65. Unmittelbar vor den Thoren *Erserum's*. 66. In der Ebene von *Pasinowa* (L's. *Pezinoua*). 67. Vor dem Schlosse Hasan's (nach Lewenklau im Dorfe *El-ezkel*) (?). 68. *Tschoban koprüsi*, d. i. die Brücke des Hirten oder Zupans (L's. *Zuban Zubrisi*). 69. Am Eingange des Passes *Alagöf derbend* (L's. *Alagius Derbent*). 70. *Iman kajasi*. 71. An der Mün-

dung eines Passes (L's. *Derbent agir* soll *aghiſ*, d. i. Mündung heissen). 72. An der persischen Gränze, im Thale *Ileschgerd* (L's. *Ilesgier dauazi*). 73. *Siretowasi*. 74. Am Dorfe *Baschsiſ* (L's. *Bassuſ*). 75. Beym Schlosse *Karadsche*. 76. Beym Dorfe *Tschaker beg* (L's. *Zakerbenglu*). 77. Das Dorf *Agehi* (L's. *Aki*). 78. Unter dem Schlosse *Ardschisch* (L's. *Ergiz*). 79. Beym Dorfe *Bendmahi* durch das Thal von *Karadere*, Schwarzthal, in der Ebene des Dorfes. 80. *Hami Alem* (?). 81. Am Eingange des Passes *Kara derbend deresi*. 82. Beym Dorfe *Sögmenada* (L's. *Segmin abad*). 83. Jenseits *Sögmenada* an einem Walde. 84. Gegenüber von *Choi*. 85. Zu *Güldepe*, d. i. Rosenhügel (L's. *Jul-tepe*). 86. An der rothen Brücke und nach Lewenklau *Girdemiſe* (?). 87. Am Fusse eines Berges (*Tagh dibi*). 88. *Janjedigi*. 89. *Soſian*. 90. *Scham kaſan*, d. i. der Grabes-Dom *Ghaſanchans* vor Tebriſ (L's. *Zam Casan*). 91. *Tebriſ* (und nicht *Tabriſ* oder gar *Tauriſ*, wie französische und deutsche Geographen und Zeitungsschreiber englischen, welche das a wie e aussprechen, nachschreiben, ist die richtigste Aussprache).

Rückzug von Tebriſ.

92. Lewenklau's *Saruan Cullo* kenne ich nicht. 93. *Schebester*, als Geburtsort mehrerer Gelehrten und Dichter, besonders aber *Mahmud Schebesteri's*, des Verfassers des Rosenbeetes der Geheimnisse (*Gülscheni raſ*) berühmt (L's. *Sewester*). 94. Der Markt *Tesudsch* (L's. *Casaba tisu*), durch die Dörfer *Almalü*, *Scherwan* und *Topaki* (L's. *Tobgi*). 95. *Saſtschinar* (L's. *Saz ginar*). 96. Der Markt *Selmas* (L's. *Salmas Casaba*). 97. *Chaneſor* (L's. *Hane-zur*). 98. *Alabagh*. 99. Am Fusse eines Berges (*Tagh dibi*) 100. Diessseits des Schlosses *Mahmudije* (L's. *Mechmudije*). 101. Jenseits des Schlosses *Mahmudije*. 102. In der Ebene von *Kirköinar*, d. i. der vierzig Brunnen (L's. *Kerg-bigiar*). 103. In der Ebene des Schlosses *Aunik* Κάστρου τοῦ Ἄβνικου, welches Petit de la Croix (Cherefeddin L. II. chap. 45 u. 46) mit Wan vermengt, und Lewenklau *Amek* schreibt. 104. Bey der Stadt *Wan*. 105. L's. *Maldud giogi*, mir unbekannt. 106. *Bendmahi* (L's. *Bendemahi*). 107. *Ardschisch* (L's. *Ergis*). 108. *Tschoban tekije*, d. i. das Hirtenkloster (L's. *Zapantegie*). 109. Bey der Stadt *Aadildschuwaſ* (L's. *Adil-gieuitz*), am See von Wan. 110. Wieder am See; *wieder* heisst auf türkisch *jene*, und See heisst *Göl*, hieraus macht der Uebersetzer des Tagebuches bey Lewenklau *Zenegiol*. 111. *Kaſan jüki* bey *Bulanik göl*, d. i. am trüben See (L's. *Kazan-giugi*), bey *Balanok-giol*. 112. In der Ebene von Melaſkerd (das Μαντζικιερτ der Byzantiner, und L's. *Melz gierd*). 113. *Kalaai ſernidsch*, d. i. Auripigment-Schloss (L's. *Kelea-zernig*, d. i. nach ihm Goldburg), das Lager stand bey *Göksu*, d. i. am himmlischen Wasser (L's. *Jokſu*, d. i. beym blauen Wasser). 114. *Karaköprü*, d. i. an der schwarzen Brücke (L's. *Cara-zupri*). 115. *Karijei ak gelin*, d. i. das Dorf der weissen Braut (L's. *kaire*

ak jelin). 116. *Utsch budak*, d. i. die drey Arme (L's. *Ugi-budak*), so genannt, weil hier drey Flüsse, nähmlich der *Murad* (Omiras) aus der Ebene von *Melaſkerd*, der *Gökssu* aus der Ebene von Sernidsch, und der *Wartü* (?) aus der Ebene von Terdschan zusammenströmen. 117. *Sekawiköi* (?) am Ufer des Murad. 118. *Musch* (L's. *Mus*). 119. *Kalai sergit*, in der Nähe von *Musch*, mir eben so unbekannt, als das noch in derselben Ebene gelegene Dorf. 120. *Aurmug* (?). 121. *Kariei kuschlü*, d. i. Vogelsdorf (L's. *Cariei cuzilu*), die Stadt Bidlis vorbey. 122. Die Stadt *Keſender* (L's. *Gieſendur*) vorbey im Dorfe *Kenek* (?). 123. Ueber die Brücken von *Konakdar*. 124. Am Flusse von Bidlis über *Duchan höprisi*, d. i. die Raubbrücke (L's. *Duchan zuprisi*). 125. Beym Kloster *Dewedschiler kiran*, d. i. des Brechers der Kamehltreiber (L's. *Deue izel keran*). 126. Bey der Stadt *Erſen* (L's. *Erzin*). 127. Am Wasser *Beſeri* (?) (vermuthlich *Beschra* oder *Altunssu*, d. i. der Goldfluss). 128. Am Wasser *Panbukdschi*, d. i. Baumwollfluss. 129. Am Karawanserai *Abarhan* (?). 130. *Kara Amid* oder *Diarbekr* (L's. *Cara hemid*).

Von Diarbekr zog Suleiman gegen *Charput*, und wieder zurück in folgenden Stationen: 1. *Dewe getschid*, d. i. die Kamehlfurt (L's. *Deue jegit*). 2. *Arghani* (L's. *Argin*) unter dem Dorfe *Maaden*, d. i. die Minen (L's. *Malan*). 3. *Kuschlüdsche*, d. i. Vogelwasser (L's. *Cussluhije*). 4. An einem See. 5. Am Wasser *Ssarü kamisch*, d. i. gelbes Rohr (L's. *Saru kamis*). 6. *Kariei Seidler*, d. i. das Dorf der Seide oder Verwandten Mohammed's, nicht der Heiligen, wie bey Lewenklau. Ueber den Murad. 7. Am Dorfe *Pesneg* (?). 8. Am Schlosse *Charput*. 9. Beym Dorfe *Paski* (?) an einem See. 10. *Kuschlüdsche*. 11. *Arghin*. 12. *Dewegedschid*. 13. *Diarbekr*.

Rückzug von Diarbekr nach Haleb.

1. Am Wasser *Kagred* (?). 2. *Kiſil depe*, d. i. der rothe Hügel (L's. *Kisul-tipe*). 3. *Almalü köi*, d. i. Apfeldorf (L's. *Almali giugi*). 4. *Kariei kodscha*, d. i. Altdorf (L's. *Cariei cotza*). 5. *Abid binar* (L's. *Abid bigiar*), sonst *Aabidun*. 6. *Chaſine binar*, d. i. Schatzbrunn (L's. *Azine bigiar*). 7. Die Stadt *Roha* oder *Orfa* (Edessa). 8. Beym Dorfe *Scheiche moslim*. 9. *Beschdepe*, d. i. Fünfhügel (L's. *Bestepe*). 10. Jenseits der Stadt *Biredschik* (L's. *Beriegik*). 11. *Kariei niſib* (L's. *Giurenitz*). 12. Am Wasser *Segiur* (*Akssu?*). 13. *Bab* (*Dabik?*). 14. *Haleb*.

Seite 289.

† Istuanfi L. XVI. Bey demselben heisst der Abgeordnete Suleiman's Mohammed Tschausch. Forgacs nennt ihn richtig *Mahmud*; dass diess der wahre Nahme sey, beweiset der im k. k. Hausarchive vorhandene Entwurf der Antwort Ferdinand's, worin er sich beym Sultan noch für den Renegaten bedankt, weil er mit ihm deutsch sprechen konnte: *Nuntium Magnitudinis Vestrae egregium verum Mahmuth libenter visimus et audivimus tum propter Majestatem Ve-*

stram, a qua missus erat, tum quod ipsi cum eo lingua nostra loqui potuimus. 19. Mart. 1550.

Seite 291.

† Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln, Osman Efendi's Biographie der Wefire. Dieselbe enthält, dass Sokolli i. J. 969 (1561) mit des Sultans Enkelinn Esmachan (geb. i. J. 951 [1544]) vermählt worden, also nicht schon jetzt, zehn Jahre früher, wie die ungarischen Geschichtschreiber wollen. S. Fessler VII. S. 718.

Seite 293.

† Istuanfi vermengt zwey Epochen des gesetzmässigen Endes türkischer Feldzüge, nähmlich die Tag- und Nachtgleiche des Herbstes *Kasim* (welchen Tag er *Cassonginum* heisst) für die Landtruppen, und den Tag des heiligen Demetrius (10. Nov.) für die Flotten. In den scritture turchesche der venezianischen Acten des k. k. Hausarchives findet sich von diesem Jahre (Ramasan 937, d. i. März 1551) ein Ferman von dem Dogen von Venedig, dass die Venezianer die auf allerhöchsten Befehl des Sultans zu Obrowatz gebauten Kaike nicht in ihrer Schifffahrt hindern sollen.

Seite 294.

† Istuanfi nennt denselben Michaloghli, was aber bestimmt ein Irrthum, denn Michaloghli Chifrbeg war der Befehlshaber von Szegedin, welcher hernach später bey Istuanfi selbst als *Heder* vorkommt.

Seite 297.

† Istuanfi, Forgacs, Ascanio Centorio. Petschewi Bl. 92 lässt den *Ulama* selbst umkommen, was falsch, indem er noch später in der Geschichte erscheint; die andern osman. Geschichtschreiber übergehen den Ueberfall ganz und gar mit Stillschweigen.

†† Forgacs allein. Ascanio Centorio, dem hierin mehr zu glauben, sagt nur: *stava appoggiato sovra una tavola ove haveva un' orologio, un breviario alla Romana.* Fessler hätte das Brevierbethen um so weniger nachschreiben sollen, je mehr er sich denken konnte, dass Martinuzzi schwerlich Brevier gebethet.

††† *Pugione ejus jugulum*, sagt Istuanfi, und Ascanio Centorio ausführlicher: *gli dette una ferita sopra del petto e nella gola,* also nicht, wie Fessler (VII. 139) unrichtig sagt: in den Nacken.

Seite 298.

† Eine sehr ausführliche Darstellung der Verrätherey Martinuzzi's und der Gründe, wodurch Castaldo sich genöthiget fand, denselben aus dem Wege zu räumen, befindet sich im k. k. Hausarchive in der *Instructio earum rerum, quas R. Gregorius Episcopus Zagrabiensis nec non Nobilis Don Didacus Lasso de Castiglio nostri Consiliarii Oratores et Commissarii devoti fideles nobis dilecti apud Beatissimum in Christo patrem et Dominum D. Julium III. divina*

providentia Sacrosanctae Romanae ac universalis Ecclesiae summum Pontificem Dominum nostrum rvdm. nomine nostro reverenter proponere, agere, tractare et expedire debent. Pragae. 2. Januarii 1552. Der Zweck der Bothschaft war, den wegen des Mordes des Cardinals verhängten Bannstrahl abzuwenden. Darin heisst es ohne Beschönigung von den dem Castaldo gegebenen Befehlen: „*Si tamen* „*intelligeret* (Castaldo) *rem aliter transigi non posse, quam quod aut* „*manum sibi inferri pateretur, aut ipsi fratri Georgio tam nefaria* „*molienti manum inferret, tunc potius ipse eum praeveniret; atque* „*hoc quidem nostrum mandatum dictus bellicus Locumtenens secu*„*tus,*“ und nach Erzählung des zur Reife gediehenen Anschlages, Siebenbürgen den Türken zu liefern, „*simulque supradictum man*„*datum in memoriam revocans tandem dictum fratrem Georgium prout* „*gravissima ejus demerita requirebant interfici curaverit et praedictos* „*duos turcicos Chiaussios, qui recenter ad eundem fratrem Georgium* „*venerunt in custodiam receperit, adeoque coram Deo et Sanctitate* „*Sua et universo mundo non solum nullas poenas censurae incurre*„*rimus, sed potius laudem et praemium commeruerimus, utpote qui vim* „*nostris militibus per interfectum monachum inferendam sine aliorum* „*caede et sanguine vi repulerimus.*“ Das Corpus delicti der von den beyden türkischen Tschausche überbrachten Schreiben befindet sich im k. k. Hausarchive unter den ungarischen Acten. Aus der hier folgenden Mittheilung derselben erhellt auf das Augenscheinlichste, dass, wiewohl der türkische Befehlshaber auf Martinuzzi's Ergebenheit und gute Dienste rechnete, jener, von dieses Treue nichts weniger als gewiss, die Auslieferung seiner Tschausche an Ferdinand fürchtete; übrigens sind diese Schreiben nicht nur ihres Inhaltes willen von höchster historischer Wichtigkeit, sondern auch des türkischen Dolmetsch-Lateins willen, in dem sie geschrieben sind, keine geringe Seltenheit. Seltsam genug, und eine einzige Erscheinung in der That ist's, dass der türkische Pascha in seinem Schreiben dem Mönch-Cardinal den Cicero und die Schrift zu Gemüthe führt. Wer hätte in dieser Galeere die Aussprüche römischer und evangelischer Weisheit gesucht! *Imperator noster semper Augustus de censu benigne accepto nobis mandavit, ut a regno Transylvaniae felicissimum erigeremus exercitum et arma totaliter deponeremus, qua propter expugnationem castri Themisvar dereliquimus et castrum Chianad ceteraque castra deseruimus filicissimoque exercitui licentiam dedimus ac* (nos) *ad castrum Peciai contulimus, dominatio quoque vestra cum gladiis, fustibus et lanternis ad debellationem civitatis Lippa venit comittatus caterva Pharisaeorum atque latronum et aliquantulo Thurcarum cuniculo fugam arripiendo interfecto ad praefatae civitatis castri expugnationem, ubi Holamabeg cum aliquibus Caesareis militibus inclusus est debellare studet, quo intellecto ad Illustrissimum Halipassa Budun Beglerbegi cum toto felicissimo erxercitu si-*

bi comisso venit. Nos autem cum nil innovare a Caesare permissum sit, licentiam dedimus cum tale committere ultra totius orbis terrarum leges sit; nam, ut Cicero inquit, fides hostibus servanda est, et quae in praeteritis litteris nobis D. V. nuntiavit, cognovimus ea fide carere. Verumtamen finis omnium rerum et potentia magni Imperatoris semper Augusti ac ejus ferocitas consideranda est, hisque perspectis operari sagacissimum est; quamobrem D. V. nobis Mahamet Ciausium et Dervis famulum nostrum cum responso universali mittere dignetur. Nam eorum retentia quid ut prodest, quod D. V. utile sit et ne quidem taedium his meis praestem finem do. Dat in castro Peciai die vere primo mensis Decembris 1551.

Zweytes Schreiben:

Principum laus et gloria in manibus eorum ministrorum consistit, e conversoque zizania discordia et seditio in eorum malignitate constat; Hoc ideo ne aliquid innovetur scandalum cum tua erga Caesarem fidelitas animique sinceritas e commissis manifesta fuerit talique modo Holama dimittendo et regium exercitum placando, cujus causa fidesque versus Dm. Vm. inter tales et tantos principes est praevaricari debeatur, Imperatorque noster semper Augustus bellum facere teneat, quod si firmiter ac pacifice permanebit non officeret, nam D. V. nobis missis litteris nuntiavit, quod castrum Pecia et Beckerek et civitatem Lippa, neque alia castra usque ad rivum Chiris non esse in possessione sua, neque suae convenire jurisdictioni; nos autem omnia, quae a D. V. exposita fuerunt, Invictissimo Imperatori certificabimus. Haec ideo causa prestata et retardatio census, qui si ante missus fuisset, non talia succederent, nec hujus discordiae bellique causa fuisset; nunc vero D. V. Holama Pasciae ordinavit, ut ex parte D. V. a nobis castra Pecia et Becscherech peteret, nobisque clarum et manifestum est, nullam ex eis suam Csm. Mem. utilitatem et commodum habere, nam non nostrum est castra accipere ac tribuere, id praeter Caesari (neminem) *decet, nos autem praedicta castra mandato Caesareo accepimus Deo dante conservabimus, sed, si voluntas Dis. Vae. fuerit haec, habere castra, nuntio litterisque a Celso Summoque Imperatore petat, tuncque cognita fidelitate et voluntate non denegabit, benigne et gratiose concedet, nos igitur prout posse erit nostra ad principes pacificandos laborabimus, D. quoque Vestra castro Pecia, Becscherech et Charagh derelicto Domino, qui Malchoych* (Malkodsch) *Begi nuncupatur ex consanguineis Morat Begi bene se habere dignetur. Cum itaque commissio Caesarea illic permansit, nos autem hucusque nihil combussimus atque devastavimus, quòd si voluissemus hicce cum inedictato* (?) *Romaniae exercitu regnum istud Transylvaniae devastassemus; ideo finem omnium rerum considerare debet secundum suam prudentiam atque doctrinam religionemque, cui minime decet meos non mittere homines, itaque talis est nostra spes, ut his visis mittere dignetur.*

Nos in castro Belgrado invernari praeceptum fuit; felicissimos exercitus instruere et exstruere; facundissimis litteris nos participes reddere dignerit, ipsosque fideles mittere bene potest, ut in dies nostra bene convalescat amicitia, et amor, qui omnibus totius orbis terrarum hominibus palam sit, et semper amoris vinculis pulillamina, amicitiaeque accrescere nitemur. D. quoque Vestra Revma. Illma. felix et prospere valeat. Dat in Bellogrado Die VIII. mensis Decembris 1551. Die Ueberschrift: *Illmo. Revmo. Do. Fratri Georgio Archiepiscopo Varadensi nec non Regni Transylvaniae Thesaurario Caesareoque Locumtenenti Generali Dignissimo.* Dem lateinischen Texte ist der verschlungene türkische Nahmenszug mit dem Siegel beygesetzt, worauf die folgende persische Inschrift: *Si deriai Lutfi kerami pasii Ahmed jegi kutre kün nassibi Mohammed*, d. i. Aus dem Meere der huldvollen Huth Ahmed's (d. i. des Propheten) mach' einen Tropfen (o Herr!) das Loos Mohammed's. Ausser den beyden obigen Schreiben nebst der Instruction für die um die Aufhebung der Excommunication nach Rom gehenden Bothschafter (die wichtigsten Actenstücke, welche in den Archiven über Martinuzzi's Ermordung vorhanden sind), befindet sich auf der k. k. Hofbibliothek unter den historischen Handschriften Nr. 908 eine 89 Blätter starke italienische, unter dem Titel: *Morte di Frate Giorgio con alcune altre cose di Transilvania et Ungaria successe negli anni* 1551 u. 1552, welche aber, mit Centorio und anderen bekannten Berichten übereinstimmend, wenig Neues erzählet. Darin heisst es (Foglio 43): *Avvisi da Costantinopoli come il detto frate anchor che seco fingesse di dar ciancie al Turco per tenerlo pacifico nondimeno in effetto nascostamente pratticava di riaccordarsi seco, offerendogli maggior tributo del solito e promettendo di mandare in pertizione i Spagnoli e Todeschi, con che lo confirmasse suo Vaivoda e lo lasciasse governar pacificamente di che sua Maestà, per cambio habea avvertito il Castaldo, commettendogli espressamente, che quando si accorgesse, che il Frate fosse per venir a tal effetto lo prevenisse.* Die That wird ganz auf Rechnung der beyden italienischen Secretäre Francesco degli Strepati di Milano und Alessandrino Marco Antonio Ferrari geschrieben, welche dieselbe mit Sforza, Pallavicini verübt. Martinuzzi soll im Augenblicke, als er den Dolchstich erhielt, geschrien haben: *O Domine, quare hoc mihi?* Die Tschausche wurden im Schlosse Alvinz mit den Briefen des Mönches verhaftet: 12,000 *zecchini nel castello d'Uivar*, 400 *marche d'argento in verghe*, 1000! *medaglie di Lisimaco d'oro, che valevano* 2 *zecchini l'una in Varadino, vasi di argento per* 200 *marche*, was Alles wahr seyn mag, bis auf die tausend goldenen Medaillen des Lysimachus.

†† Istuanfi L. XVII. 319 nennt den Chifr *Heder*. Forgacsii Comentarii p. 42. Ascanio Centorio Bl. 156 nennt die Nahmen auf gut

italienisch umlautend den Tob Michael *Ottomiale* und den Oppernstorf *Ourestolfo*. Siehe auch Wolfgang Bethlen, Fessler, Engel und die osman. Geschichtschreiber Dschelalfade, Ssolakfade, Aali XLVII. Begebenheit, Abdulafif und Petschewi, der letzte Bl. 95 am ausführlichsten aus dem Munde *Hamfa Aga's*, des Tschauschbaschi des Pascha von Ofen und nachmahligen Besitzers eines Reiterlehens (Siamet) zu Fünfkirchen.

Seite 306.

† Unter dem Schatze von Goldgefässen, welche i. J. 1790 in der Saroscher-Gespannschaft ausgegraben wurden, die dermahlen im k. k. Antiken-Cabinette aufbewahrt werden, und deren Bekanntmachung von allen Freunden des Alterthums längst gewünscht wird, befindet sich eine Schale mit der Inschrift: ΒΟΥΤΑΟΥΛ ΖΩΑΠΑΝ. ΤΑΓΡΩΓΗ . ΗΤΖΙΓΗ . ΤΑΙΣΗ. Hier ist *Butaul* der Zupan der *Tagroger*, *Jazyger*, der Völker an der *Theiss*. Die *Tagroger* sowohl als die *Jazyger* kommen in Dio Cassius vor im XXI. Buche des Xiphilinus als Ἰάζυγες und Δάκριγοι in derselben Gegend Pannoniens.

Seite 307.

† Wenn das Aufforderungsschreiben bey Sambuccus (de Agriae obsidione im Syndromus) dem Inhalte nach richtig seyn mag, ist doch der Anfang: *Ego Natulai Bassa* unrichtig übersetzt, vermuthlich soll diess *Bi inajetullah*, d. i. Wir von Gottes Gnaden Pascha, heissen.

Seite 310.

† Diese Nahmen sind so ziemlich erkenntlich von Sambuccus (im Syndromus p. 89) und Istuanfi L. XVIII. bey Katona XXII. 359 erhalten: *Amhates* (Ahmed), *Ulamanes Dervisius*, *Veligianes*, *Arslanes*, *Hasan*, bey Istuanfi gar *Haunivanes*, nur der Perser *Canber* und *Deriel* sind schwer richtig zu bestimmen.

Seite 312.

† Istuanfi L. XVIII. Sambuccus de Agriae obsidione im Syndromus. Forgacs Commentarii S. 70—90, Ascanio Centorio Commentarii della guerra di Transylvania p. 221—225, und vorzüglich Sebastian Tinodi, welcher alle Schlachten und Belagerungen von König Janusch Zapolya's Tode bis zu dem Martinuzzi's in gereimter Chronik beschrieben. Bey Katona XXII. p. 231—239. Die osmanischen Geschichtschreiber erwähnen der ganzen Belagerung Erlau's entweder gar nicht, oder nur im Vorbeygehen, am ausführlichsten und ehrlichsten noch Petschewi Bl. 97, welcher der Parallele von Wien, Erlau und Malta noch den frommen Wunsch beyfügt, dass, gleichwie Erlau's Zeit der Eroberung (unter Murad III.) gekommen sey, so auch noch die Stunde der Eroberung Malta's und Wien's durch osmanische Waffen kommen möge.

Seite 314.

† *Schemsipascha,* der sein Geschlecht gar von Chaled, dem Sohne Welid's, dem Feldherrn des Propheten, herleiten wollte, war Beglerbeg von Syrien, Anatoli, Rumili, dem Prinzen Selim durch besondere Anhänglichkeit zugethan, und hernach als vertrauter Gesellschafter Suleiman's bey demselben seines Talentes für Dichtkunst willen sehr beliebt. Nachrichten über ihn und einige Proben seiner Gedichte finden sich in den Biographien der Dichter von Ahdi, Latifi, Aaschikhasanfade und Kinalifade.

Seite 315.

† Petschewi, Ssolakfade, dieser am ausdrücklichsten mit den Worten: *Asimeti humajunlerinde Schehsadei sabikes-sikrün resii idschab etmegle seserden seraghat musaade bujurilmadi,* d. i. weil der kaiserliche Entschluss für erforderlich erachtete, den obgedachten Prinzen aus dem Wege zu räumen, wurde die Ablassung vom Kriege nicht begünstigt.

†† Ueber die Sendungen der obgenannten sieben pohlischen Bothschafter oder Gesandten befinden sich in dem fürstlich Csatorisky'schen Archive zu Pulawy folgende Urkunden in pohlischer Uebersetzung: 1) Aus Constantinopel vom Junius 1551: Verlängerung der Commission von Bialogrod, Suleiman verspricht die Rechte Stephan's auf die ungarische Krone zu vertheidigen. 2) Ein Schreiben vom 15. September 1551, wodurch Suleiman die Bestrafung des Demetrius Wiszniowiecki begehrt. 3) Aus Adrianopel 959 (1552) über Entschädigungen und Freundschaftsversicherungen. 4) Adrianopel 959 (1552). Antwort auf das Schreiben Sigmund August's über die Geschäfte seiner Schwester Elisabeth und über Verheerungen der Türken in Pohlen. 5) Aus Constantinopel vom 3. August 1553: Freundschafts-Erneuerung durch den Bothschafter Stanislaus Tenizynski. 6) Aus Constantinopel, Schaaban 960 (August 1553) siebenbürgische Geschäfte, Befehl, die Ankunft Stephan's zu erleichtern. 7) Aus Kutahije 960 (1553) Erneuerung der Freundschaft durch den Bothschafter Yazlowiecki. 8) 1554 im August Bothschaft Nicolaus Brzozowski's. 9) Moharrem 962, d. i. November 1554: Bothschaft Peter Pilecki's. 10) Aus Haleb 961 vom Monath Dschemasiul-ewwel (April 1553), über das Weiderecht zwischen dem Dniester und Dnieper. 11) Aus Constantinopel vom Silkide 964 (September 1556), Bothschaft Brzick's über Plünderungen von Bialogrod und erneutes Begehren der Bestrafung des Demetrius Wiszniowiecki. 12) Aus Adrianopel vom May 1557, Klagen wider Demetrius, und Drohung mit dem Chane der Krim. Diese Nachricht pohlischer Bothschaften danke ich der Mittheilung aus der Bibliothek des Herrn Fürsten Adam Csatorisky zu Pulawy, die folgenden über frühere pohlische Bothschaften der Mittheilung meines vortrefflichen Freundes, des Herrn Grafen Stanislaus Rzewuski, Sohnes des Herrn Grafen Wenzeslaus

Rzewusky, des Gönners der Fundgruben des Orients. Unter Kasimir dem Jagellonen i. J. 1444 gingen Johann *Rzeszowski* (hernach Bischof von Krakau) und *Suchodolski* (noch vor Kasimir's Krönung) in die Türkey, um Nachrichten vom Könige Ladislaus einzuhohlen; i. J. 1478 kam ein türkischer Gesandter nach Brzesc in Lithau, und der König versprach, eine Gesandtschaft nach der Türkey zu schicken; 1489 schloss Nicolaus Firley den ersten Vertrag mit Pohlen. Unter Albert dem Jagellonen i. J. 1492 eine türkische Bothschaft in Pohlen, um den Waffenstillstand zu erneuern, welcher im folgenden Jahre wirklich auf drey erneuert ward. Am 25. Jänner 1500 kam (nach dem Geschichtschreiber Miceliowita) ein türkischer Gesandter, den Frieden zu erneuern, und wurde am 9. Jänner 1501 vom Landtage zu Petrikau entlassen. Mit demselben zugleich erschien Schah Ahmed als Gesandter des Chans der Tataren, und kam wieder i. J. 1502 unter Alexander's des Jagellonen Regierung.

††† Auf der k. k. Hofbibliothek befindet sich in dem Codex DXXVII. die sehr ausführliche und schätzbare Relation des Bailo Navagiero, welcher am 21. September 1549 zum Bailo gewählt, bey seiner Rückkehr i. J. 1552 diesen ausführlichen, 32 Blätter starken Bericht erstattete. Derselbe ist besonders seiner statistischen Angaben willen, welche ziemlich genau und richtig zu seyn scheinen, sehr schätzbar. Suleiman's Personal-Beschreibung gibt er mit folgenden Worten: *Sultano Solimano Imperatore d'anni* 62 (er war erst 58 Jahre alt) *longo della persona, eccede la statura mediocre, magro, di color fosco, ha in faccia una mirabile grandezza unita con dolcezza, sobrio nel mangiar, raro e poca carne e di capreto solo che habbia la pelle rossa, non beve vino, ma acque molto delicate;* doch soll er früher mit Ibrahim, seinem Günstlinge, gezechet haben; er war von der Gicht geplagt und schien eine Anlage zur Wassersucht zu haben. *Servatore della sua legge, fa professione di non mancar mai alla sua fede.* Hierauf die richtige Bemerkung, dass er seinen Grosswesiren unumschränkte Macht in der Regierung überliess, wie früher dem Ibrahim, so später dem Rustem. Navagiero erzählt eine Anekdote, wie die Russinn (Roxelane) sich durch die Misshandlungen, welche sie von ihrer Nebenbuhlerinn, der Circassinn, der Mutter Mustafa's, erlitt, in Suleiman's Gunst befestiget habe. Die Circassinn schalt die Russinn „verkauftes Fleisch" *(carne venduta)*, und zerkratzte ihr mit den Nägeln das Gesicht. Als Suleiman Roxelanen durch den Kislaraga zu sich bestellte, entschuldigte sich diese, dass sie mit zerkratztem Gesichte und als verkauftes Fleisch der Nähe des Gebiethers nicht würdig. Hierauf die richtige Schilderung der Söhne Suleiman's. Statistische Angaben: Nach den Büchern des Schatzes hätten die Einkünfte damahls 9,020,000 Ducaten betragen; nähmlich: an Kopfsteuer 1 Ducaten für den Kopf; und anderthal' Aspern für jedes Stück Vieh, 1,500,000

Ducaten; Taxen für Patente, Privilegien, Berate (Brevet), Fermane, 100,000 Ducaten; nachgelassenes Vermögen, ohne rechtmässige Erben 300,000 Ducaten; Aegypten und Arabien 1,800,000 D., wovon die Hälfte im Lande bleibt, die Besatzungs- und Verwaltungs-Unkosten zu bestreiten; Syrien 600,000 D., die Hälfte bleibt im Lande; Mesopotamien 200,000 D., wovon 50,000 im Lande bleiben; die Minen 1,500,000 D.; Getreide-Zehent 800,000 D.; Tribut der Moldau 16,000 D.; der Wallachey 12,000 D.; Siebenbürgen's 12,000 D.; Ragusa's 10,000 D.; Cypern's 8000 D. (Die zur Ergänzung der obigen neun Millionen fehlenden drey werden nicht ausgewiesen.) Ausgaben: der jährliche Sold des Heeres auf 6,000,000 berechnet, und die jährliche Ersparniss auf 3, was gewiss unrichtig. In Asien 14 Beglerbegschaften, in Europa 40,000 Reisige, in Asien 80,000; die Sandschake haben 2000 bis 4000 Ducaten jährliche Einkünfte, die Timarioten von 4000 bis 40,000 Aspern, für jedes 4000 sind sie einen bewaffneten und gerüsteten Reiter zu stellen verpflichtet; die siebenzig Sandschake Europa's stellen 40,000; die 150 asiatischen 80,000 bis 100,000 Reiter. *Non possono per il testamento che fece il loro profeta tener per schiavi ne Greci, ne Judei.* Die vier grossen Eunuchen des Serai: der Kapuaga, Kislaraga, Chasnedar und Kilardschibaschi. Das berittene Haus des Sultans im Felde in sechs Rotten getheilt (Buluk), die Sipahi, Silihdare, Söldlinge (Ulufedschi) des rechten und linken, die Fremdlinge (Ghureba) des rechten und linken Flügels mit rother, weisser, halbroth und halbweisser, und halbroth und halbgelber Fahne u. s. w. Die Flotte bestand aus 300 Reis oder Capitänen, deren jeder Herr seines Schiffes; jede Galeere hatte eine Kanone mit 50 bis 80 Kugeln und 4 Musqueten, 20 Kugeln für Eine. Die Maonen waren die Lastschiffe für die Kriegsmunition. Die Galeeren-Anführer neunt Navagiero *Scapoli;* sie hatten 900 Aspern und 140 Drachmen Zwieback; die Padroni 10 bis 14 Aspern; die Officiere 4 bis 8 Aspern des Tages.

Seite 317.

† Dschelalsade Bl. 306. Ssolaksade Bl. 118. Petschewi Bl. 109. Aali XLVIII. Begebenheit Bl. 262. Der Wohlredner von Brusa in den Biographien der zu Brusa bestatteten Prinzen Bl. 22. Kinalisade und Abdi in den Biographien der Dichter unter Sultan Mustafa. Das Raufatul-ebrar. Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln. In den letzen steht in der Liste der Wesire Bl. 176 durch einen Druckfehler die Absetzung Rustem's im Schewwal 970 statt 960.

†† Thuan. XII. Mémoires de Ribier II. 457. Mauroceni historia Veneta L. VII. Ascanio Centorio L. VI. Dieser und Knolles machen den Mustafa zum Statthalter von Amasia, Robertson (Charles V. B. XI.) gar zum Statthalter von Diarbekr, wohin er den Grosswesir marschiren lässt; auch lässt er den Grosswesir Ahmed nur

wenige Monathe Grosswesir seyn (was er doch zwey Jahre war), eben so Istuansi: *Achomates procurante Hazattia* (soll *Chasseki* heissen) *Russa conjuge non multo post, — necaretur.* Endlich citirt Robertson als Quelle irrig den vierten Brief Busbec's statt des ersten; in jenem ist vom Tode Bajesid's, und nur in diesem vom Tode Mustafa's die Rede. Die Hauptquelle der späteren Geschichtschreiber war *Soltani Solimani horrendum facinus in proprium filium natu maximum Soltanum Mustapham paricidio a. D.* 1553 *patratum autore Nicolao a Moffan Burgundo* sowohl lateinisch und deutsch besonders gedruckt, und noch in Sammlungen wie in Melanchton's Ausgabe von Georgeviz Wittemberg 1562. Moffan lässt den Sultan Suleiman aus Reue gar zu Jerusalem Sühnopfer darbringen!! — Ueber der Prinzen Mustafa und Dschihangir Tod berichtet auch der deutsche Reisende Dernschwamb oder Thurnschwam, welcher sich im Geleite der Gesandtschaftsreise des Verantius und Zay nach Amasia befand, und dessen bisher ganz unbekannte Reisebeschreibung im National-Museum zu Prag, wo Herr Professor Ranke dieselbe ausgezogen, und mir durch die Mittheilung seiner Auszüge die erste Kenntniss von dem Daseyn dieses Werkes gegeben. Die historischen Angaben sind gleichlautend mit denen der Gesandtschaftsberichte Busbec's und des Verantius. Ueber den mit dieser Gesandtschaft gleichzeitigen persischen Krieg v. J. 1553 befindet sich ein italienischer Bericht von 40 Blättern in der Handschrift der k. k. Hofbibliothek CCCCXC. hist. prof., dessen Inhalt im 11. Buche bey Bizari übereinstimmt.

Seite 318.

† Ahdi's, Kinalisade's Biographien der Dichter. Ssolaksade, Aali, Petschewi. Die folgende Ghasel geben Kinalisade und Aali:

Willst du erhöhet seyn der Weltensonne gleich,
Steig jeden Tag herab zur Erde, Regen gleich.
Schön anzuschaun, doch nicht beständig ist die Welt,
Die Welt der Sinne ist der Welt der Träume gleich,
Durch Wimpernnadelöhr geht Herzensfaden nicht.
Ich blieb am Weg zurück, dem Herren Jesus gleich,
Begib zufrieden dich, o Herz, du bist ein Ringer,
Der nimmt die Welt, als wär' sie einem Apfel gleich;
Aus einem Tropfen war dein Leib o Muchlissi!
Doch wenn du Verse singest, strömst du Meeren gleich.

†† Aali Bl. 262 führt aus dem Trauergedichte, die freylich nicht wenig anzüglichen folgenden Verse an:

Rustem hat dieses Leid uns angethan,
Warum da auf dem Thron sitzt Suleiman,
Soll leben länger noch der Scheitan (Satan).

Seite 319.

† *Jahjabeg* war ein geborner Albaneser, und in seiner Jugend zum Janitscharen weggenommen worden. Er war nacheinander Verwalter der Moscheen Murad's und Urchan's zu Brusa, dann der Moschee S. Bajesid's II. zu Constantinopel; durch Rustem's Tod ward er mit einem Lehen von 27,000 Aspern in Ruhe gesetzt. Ausser den zwey romantischen Gedichten *der Schah und der Bettler*, und eines *Jusuf und Suleiha*, ist er noch der Verfasser eines *Ussulname*, das Buch von (ethischen) Grundsätzen und eines *Stadtaufruhrs* (Schehreugis), in welchem er die Schönheiten Constantinopel's beschreibt, und wovon in dem topographischen Werke Constantinopel und der Bosporos I. S. 6 eine Probe gegeben worden.

†† Da die osmanischen Geschichtschreiber die Hinrichtung Mustafa's unumwunden erzählen, so wäre keine Ursache gewesen, den Selbstmord Dschihangir's zu verhehlen, wenn derselbe sich wirklich, wie die europäischen wollen, in seines Vaters Angesichte, denselben mit Vorwürfen über des Bruders Mord überhäufend, durchdolchet hätte. Die osmanischen sagen einstimmig, dass Dschihangir krank geworden, und dass die Krankheit allen Arzeneyen widerstanden habe; man könnte hier auf die europäischen und osmanischen Geschichtschreiber das Wort des Livius anwenden: *quae tanta res est, ut aut impudenter ficta sit, aut negligenter praetermissa* (XXX. 20). Das erste ist eher von den europäischen, als das letzte von den osmanischen Geschichtschreibern glaublich.

Seite 323.

† Die Schreiben bey Petschewi Bl. 106 und 107 im Tagebuche Nro. XXXIX. Die persischen Schreiben finden sich nirgends bey den osmanischen Geschichtschreibern. *Gendülerün namesi netidschesi bundan maalum olur*, d. i. der Inhalt ihres Schreibens (sagt Petschewi Bl. 108) ist hieraus (aus der Antwort) bekannt. In die Fussstapfen der türkischen Geschichtschreiber, welche nur ihre Urkunden mittheilen, treten die christlichen Zeitungsschreiber, welche die Gründe der Gegner nur aus ihren Antworten den Lesern zum Errathen geben.

Seite 324.

† Die gewöhnlichste türkische Formel der Fermane: *schoile bilesis*, so sollt ihr's wissen; und die hergebrachte arabische der Geschäftsschreiben an ungläubige Fürsten: *Es-selam ala men ittebaa el-huda*, Heil über den, welcher wahrer Leitung folgt, lauten hier beyde in etwas gemässigt, die erste: *Ahwalünüsi sis bilürsis*, die zweyte: *Es-selam ala men ittebaa el-kelam*; Kelam, das Wort, kann zwar das hier Geschriebene bedeuten, bedeutet aber insgemein die Schrift, d. i. den Koran.

Seite 326.

† Das Schreiben bey Petschewi Bl. 110—112, und im Tagebuche Suleiman's XLII. Unmittelbar vor demselben befindet sich im Tagebuche Nro. XLI. ein von Petschewi nicht geliefertes Aufforderungsschreiben an die persischen Bege *Maassum Chan Ssafewi, Schahkuli Chalife, Bedrchen* und *Sundik Kurudschi baschi* zur Uebergabe des Schlosses *Altun*, nicht nur gegen Sicherheit ihrer Personen und Habe, sondern sogar gegen jährliche Pension.

Seite 327.

† In dem IX. Buche von Mouradjea D'Ohsson's letztem Bande des tableau de l'Empire Ottoman (Bd. VII. p. 482) sind die Titel des Sultans und Schahs aus den beyden obigen Schreiben übersetzt; dieselben heissen dort *ratifications de la paix*, was in soweit gelten mag, als die zwey, sieben Monathe früher zu Erferum gewechselten Schreiben schon als der Friede angesehen werden, aber der Zusatz: *ratifications de la paix signée à Constantinople le* 29. *Mai* 1555, ist Hinsicht des Ortes unrichtig, denn der Friede ward zu Amasia, und nicht zu Constantinopel unterzeichnet, wo der Sultan erst im Junius eintraf; auch steht in Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln ausdrücklich: *Akdi ssulh ba Schahi adschem der Amasia*, d. i. Friedensschluss mit dem persischen Schah in Amasia, nur steht dieser dort ein Jahr zu früh, nähmlich i. J. 961, welcher Irrthum sich leicht daraus erklären lässt, dass Suleiman wirklich noch i. J. 961 (October 1554) nach Amasia kam, wo aber der persische Bothschafter erst sieben Monathe darnach, Anfang Frühjahrs 962 (1555) eintraf. Mouradjea ist hier in denselben Irrthum des Orts-Datum verfallen, wie Flassan in der Angabe des Ortes der Abschliessung des ersten französischen Tractates 1535 zu Constantinopel, in welchem Jahre Suleiman eben so wenig zu Constantinopel war, als im May 1555. Das Alibi wird nicht nur durch das übereinstimmende Zeugniss aller osmanischen Geschichtschreiber, sondern auch durch Busbec bewiesen, der den zu Amasia am Ende May's geschlossenen Frieden erzählt. Ist's nicht sonderbar, dass von keinem einzigen der europäischen Geschichtschreiber, welche Suleiman's vorzügliche Thaten so gern auf einen und denselben Tag gehäuft, ja sogar die Eroberung von Rhodos desshalb vom 25. December auf den 29. August verlegt haben, dieses Zusammentreffen des ersten persischen Friedens mit dem Jahrestage der Eroberung Constantinopel's bemerkt worden?

†† *Dice* (Rustem) *che il Sgr. non ha mai molestato Orator di alcuno impero, quello che S. Altezza ha fatto hora a me, che l'ha fatto non come Oratore ma come fidejussore della Maestà Vostra.* Malvezzi's Bericht im k. k. Hausarchive vom 14. Oct. 1551, das Schreiben des Sultans, welches bloss in der lateinischen Uebersetzung des Pforten-Dolmetsches Ibrahim, des Nachfolgers Junisbeg's, vor-

handen, ist von demselben unterzeichnet: *Ibrahimbei Interpres major Majestatis suae invictissimae Imperatoris Thurcarum.*

Seite 332.

† Dschihannuma S. 590. Anmerkung: Dieses Schloss (Sahiun) war der Hauptort, der zur Zeit des ägyptischen Sultans Tahir Bibars durch ihre Tapferkeit berühmten *Fedawie* (Assassinen). Jeder von ihnen hatte ein Schloss, und diese Schlösser zogen sich von Tripolis und Saide bis Haleb am Ufer des Meeres hin. Das Oberhaupt dieser Schlösser war *Ben Hamsa,* unter ihnen besonders durch seine List als der Scheich (Alte) berühmt. Die Geschichten, welche die Mährchenerzähler von seiner List zu erzählen wissen, haben keinen Grund, aber da diese Assassinen ein sehr tapferes Volk waren, welche viele Kriegszüge unternahmen, so tragen diese Mährchen und Lügen den Nahmen *Hamsaname,* d. i. Buch des Hamsa.

†† Von jenen Fermanen, deren sich einige und zwanzig im k. k. Hausarchive befinden, alle lateinisch, mit dem Siegel und dem türkischen Nahmenszuge des Wesirs Ahmed, sagt Castaldo in seinem Berichte an Ferdinand vom 9. May 1552: *Unde autem emanent hae litterae Turcales et Valachae jam prius compertum habeo, aut enim est illarum Ciaus ille, qui penes Transalpinum Voivodam manet.* Diese Befehlsschreiben sind fast alle gleichlautend mit dem von Pray An. V. p. 481, und nach demselben von Katona XXII. p. 189 gegebenen an Bathory.

Seite 333.

† Ungarische Ducaten, deren Gehalt damahls dem eines Kronthalers gleich war. Diess erhellt aus der Gegeneinanderhaltung einer Stelle der Briefe Busbec's mit einer eines Berichtes der Bothschafter. *Asperi* 50 *coronatum constituunt,* sagt Busbec (Ep. I.), und Verantius bey Katona XXII. p. 557: *Ducati hungarici per denarios* 140 *hic* 112, *hoc est* 56 *aspres commutantur.* Der Kronthaler galt also damahls 100, der ungarische Ducaten 140 Kreuzer, d. i. der erste 1 fl. 40, der zweyte 2 fl. 20 kr.

Seite 335.

† Im k. k. Hausarchive im Original Redscheb 962 (1555) lang und zierlich über Siebenbürgen's Abtretung an den Sohn Zapolya's. Die lateinische Uebersetzung ist vom Pforten-Dolmetsch unterschrieben: *Ibrahimbeg Maximus Interpres Orator Magnitudinis suae.*

Seite 336.

† Hadschi Chalfa und Raufatul-ebrar, beyde i. J. 960, d. i. 1553, und also nicht i. J. 1551, wie Deguignes und l'histoire du Royaume de la Chersonèse taurique (Petersb. 1824) p. 371 angibt, ausserdem ist *l'Empereur Selim envoya son Grand Vezir le deposseder* (anno 1551) ein doppelter grosser Irrthum; erstens, weil Suleiman und nicht Selim regierte, zweytens, weil der Grosswesir damahls in Ungarn, und nicht in der Krim war.

†† *Czar* gilt zwar insgemein bloss für Verstümmelung von *Caesar*, ist aber ein älterer asiatischer Titel, wie nicht nur der *Schar* von Gardschistan (S. Fundgruben des Orients I. p. 326 und Siebenmeer III. S. 200), sondern wie auch die *Ζαριων (Tzarinn)* der Skythen beweiset. Herodot nennt die amurgischen Skythen *Saken*, Σκυθας 'Αμουργιους Σακας εκαλεον. In den 'Αμουργιοις liegen die Türken, in den Σακαι, d. i. *Ssakalib* der Morgenländer, die Slaven versteckt; allem Anscheine nach stecken die Slaven auch in dem Σκολότους Herodot's (IV. 6), wie die königlichen Skythen heissen. Die Einschaltung des *k* in *Ssaklab* oder *Skolob* ist ganz gewiss bloss eine euphonische, aus der Ungewohntheit der Morgenländer, zwey Mittlaute, wie s. l. hintereinander auszusprechen, entstanden.

Zwey und dreyssigstes Buch.

Seite 339.

† *Min baade afl etmen deju jemin etmischler fil waki katl ediler.* Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln in der Liste der Grosswefire S. 176. Hiebey ist zu bemerken, dass durch einen Druckfehler statt 962 die Zahl 972 angesetzt ist, und dass, wenn in der vorhergehenden Zeile gesagt wird: „Als Rustem's Stelle seinem Bruder „Ahmed angetragen ward," diess keineswegs auf leibliche Verwandtschaft, sondern nur von der Collegenschaft als Wefir zu verstehen sey. Ahmed war kein Bruder Rustem's, jener war ein Albanefer, dieser ein Kroate. Osman Efendi's Biographien der Wefire und Aali.

Seite 340.

† Die zu Constantinopel gedruckte Geschichte Suheili's von Alt- und Neu-Aegypten I. Bd. 55 vermengt die drey Aali, welche sich bald nach einander als Statthalter Aegypten's folgten, nähmlich: *Semif Ali*, d. i. Ali den Fetten, *Ssofi Ali*, d. i. Ali den Weisen, und *Chadim Ali*, d. i. Ali den Verschnittenen. Nachdem Suleimanpascha (May 1538) zum indischen Feldzuge war abberufen worden, war ihm Daudpascha gefolgt, der im April 1549 starb. Auf denselben folgte Ali der Fette, der Fröhliche, welchen Suheili i. J. 960 (1553) sterben lässt, wo derselbe nach Rustem's Sturze nach Constantinopel abzog. Er hatte also Aegypten nur vier Jahre, und nicht eilf verwaltet, wie Verantius (Katona XXII. p. 755 vorl. Z.) will. Sein Nachfolger war *Dukagin Mohammed* (Aali, Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln, und die Liste der Statthalter Aegypten's S. 219), und nicht, wie Suheili meldet, *Ssofi Ali*, der viel später kam, so dass Suheili einen doppelten Irrthum begeht, den des Todes des fetten Ali und die Einschiebung Ssofi Ali's zwischen jenem und Dukagin Mohammed. Die rechte Liste der Statthalter geben Hadschi Chalfa und das Almanah er-rahmanijet.

Seite 341.

† Aali in der Biographie Ahmed's, und Resmi Ahmed Efendi in den Biographien der Reis Efendi. Als Lalesar (das Tulpenbeet) Mohammed erster Defterdar, Sünbül (Hiacynthe) Memi zweyter Defterdar, und der obige Memi zugleich Reis Efendi war, fasste ein Schöngeist dieses Zusammentreffen in ein Distichon zusammen:

Lalesarün sünbül oldi hemdemi,
Ortaja jestehledi Oglan Memi.
Die *Tulpe* und die *Hiacynth'* erschienen,
Knab *Memi* kam, sie schmutzig zu bedienen.

Resmi Ahmed Biographien der Reis Efendi.

Seite 343.

† Dschelalsade Bl. 367. Dadurch wird die in der Topographie Constantinopel's und des Bospor's I. S. 207 geäusserte Vermuthung, dass auf den beyden anderen die Statuen Theodora's und Eudoxia's gestanden haben dürften, widerlegt. Nach Almosnino S. 146 sind alle vier von Kairo gebracht worden, sie sind aber von Granit, den er *Marmor fino del Cairo* nennt.

Seite 344.

† Der 36te der XXIV. Sura: *Gott ist das Licht der Himmel und der Erde. Sein Licht ist wie ein Fenster an der Wand, worin eine Lampe brennt mit Glas bedeckt; das Glas glänzt wie ein Stern, die Lampe wird entzündet vom Oehle eines gebenedeyten Baumes; kein östliches, kein westliches Oehl, es leuchtet dem, wem Es will.* Ober dem Mihrab: *So oft Zacharias einging zum Hochaltar.* Gegenüber des Hochaltars, ober dem Kiblathore: *Ich habe mein Gesicht zu ihm gewendet, der die Himmel und Erden erschuf.* Ober dem Fenster zur Rechten des Minber: *Die Gebethorte sind Gottes, dass sich darin keiner messe mit Gott.* Auf den beyden Seitenthoren: *Heil euch, dieweil ihr geduldig waret, denn gut ist hernach das Reich der andern Welt und Heil euch! Gehet hinein* (ins Paradies), *ewig zu bleiben darin.*

†† Dschelalsade, dessen prächtige Geschichte (prächtig im Sinne türkischer Stylistik) mit der Vollendung der Suleimanije und ihrer Beschreibung schliesst, gibt ausser der Beschreibung des Harems und der Mesdschid noch die der Schule und Akademie, der Hörsäle für die Ueberlieferung und den Koran, der Armenküche, des Spitals und des Bades vom Bl. 366 — 371. Dieses prächtigen Werkes prächtiges Exemplar, aus welchem diese Geschichte geschöpft hat, ward zu Szolnok i. J. 983 (1575), das ist also nur zwanzig Jahre nachdem, wo die Geschichte Dschelalsade's aufhört, geschrieben von Ibrahim, dem Sohne Ali's.

Seite 345.

† Der Mutter Selim's, nicht der Mutter Mustafa's, wie es in Constantinopel und der Bosporos I. S. 415 irrig gesagt ward; in

Mouradjea D'Ohsson II. Octav-Ausgabe S. 452 steht zwar richtig: *elevée par la Validé Khourrem Sultane mère de Selim;* aber durch einen Druckfehler Selim I. statt Selim II.

†† In *Comida descrizione topografica dello stato presente di Constantinopoli.* Bassano 1794. S. 72 findet sich die Inschrift dieser Moschee arabisch und italienisch. Die Erbauerinn, Tochter Suleiman's, heisst darin Chanüm, vermuthlich aus Bescheidenheit den ihrer Schönheit beygelegten Titel *Mihrmah*, Sonnenmond, oder *Kamerije* (die Mondähnliche) nicht gebrauchend, das Datum 954 (1547) stimmt mit dem von Ewlia angegebenen zusammen.

Seite 349.

† Ali Kinalisade ist der Verfasser eines der geschätztesten ethischen Werke, nähmlich des *Achlaki Alaji*, d. i. der Sittenlehre Alaji's, in welchem die zwey berühmtesten ethischen Werke derer, welche den Titel *Achlak* führen, nähmlich das *Achlaki Dschelali*, von Dschelaleddin Mohammed Eddewani, und das *Achlaki Nassiri*, von Nassireddin Tusi, zusammengeschmolzen sind; weiters der Verfasser von Randglossen zum *Telwih*, *Tedschrid*, *Mewakif* und *Hedajet*, und zweyer arabischer Abhandlungen über die Feder und das Schwert *(Kalemije* und *Seifije)*, welche das Lob derselben in geschmückter Rede enthalten. In den Biographien Attaji's die CLXXXV., und in denen der Dichter seines Sohnes sieben volle Quartblätter. Hasan Kinalisade, der Biograph der Dichter, liefert ausser der Biographie seines Vaters *Ali* noch die seines väterlichen Grossvaters *Miri*, seines mütterlichen, *Kadiri*, seiner väterlichen Oheime *Kerami*, *Moslimi*, *Nihali*, seiner mütterlichen *Maleki Inajetullah Kadri*, seiner Brüder *Fehmi* und *Feisi*, seines Vetters *Waffi*, des Sohnes Kerami's, seines Neffen *Abdi* (des Sohnes Feisi's). Dafür, dass er alle diese seine Verwandte zu Dichtern gestämpelt, laugt ihn der Geschichtschreiber Aali scharf aus.

Seite 350.

† Einen Beytrag zur Kenntniss Roxelanen's Eifersucht gibt die folgende Anekdote, welche im venez. Bothschaftsberichte Pietro Bragadin's bey M. Sanuto XLI. steht: *Al Sgr. fo donà doe donzelle di Rossia bellissime, una alla madre del esso Sgr. e la altra a lui, e zonte in Seraio, la seconda moier* (Roxelane damahls schon Chasseki S. Selim's Mutter) *qual tiene al presente, haveva gravissimo dolor, e si buttò col viso in terra piangendosi, che la madre la qual havea donà la soa al Sgr. si accorse e la ritolse, e la mandò a uno Sangiaco per moier, e il Sgr. convenne etiam lui mandar la sua a un altro Sangiaco, perche soa moier saria morta da dolor, se queste donzelle o pur una di quelle fosse restà nel Seraio.* Nach *Niger*, *Wallich* und *Wagner* wäre Roxelane eine Tochter Nani Marsigli's aus Siena gewesen, i. J. 1525, aus Castello Collechio von Seeräubern ins Harem weggeführt; nun war aber Roxelane i. J. 1524 schon Mutter S. Se-

lim's!! Dieses abgeschmackte Mährchen hatte der Propst und Kanzler zu Tübingen bloss aufgewärmt, um die unmittelbare Verwandtschaft des Sultans mit dem Papste Alexander VII., der mit jenem Marsigli verwandt war, zu beweisen: *„als bleibt's dabey“* sagt er, *„der Papst und Türk seynd zween Vetter, sie sehen einander an, „wie sie wollen, süss oder sauer!!“* So ward im XVII. Jahrhunderte die osmanische Geschichte in Deutschland geschrieben.

Seite 351.

† Professor Senkowsky, in seinem sonst schätzbaren Werke: *Supplément à l'Histoire générale des Huns des Turcs et des Mogols,* hat diese Verwirrung darin vergrössert, dass er die Angaben der von der russischen Bothschaft nach Buchara mitgebrachten, eben so unvollständigen als unrichtigen persischen Geschichte Buchara's von Mohammed Jusuf den aus Kafwini und dem Lubbul-tewarich geschöpften Angaben bey Deguignes und Herbelot vorzieht; wiewohl auch diese Berichtigung und Anordnung bedürfen, so sind dieselben doch weniger mangelhaft, als die der persischen Handschrift.

Seite 352.

† Die Stammtafel Senkowsky's führt nur zwey Söhne Ebulchair's auf, Kutschkundschi und Schahbudak, und kennt die drey anderen gar nicht, auch nicht die doppelte Abstammung von zwey Müttern, deren eine die Urenkelinn Timur's.

†† Senkowsky lässt nach der Schlacht von Merw sogleich den Obeidullah den Thron besteigen, weil in seiner persischen Geschichte Kutschkundschi und dessen Sohn Ebu Said fehlen; wie mangelhaft diese sey, erhellt schon daraus, dass sie von den fünf Söhnen Ebulchair's nur zwey kennt.

Seite 353.

† Im Antwortschreiben Suleiman's an Borrakchan (in Suleiman's Tagebuche Nro. XLVIII. heisst es: *muteberlerünüſden-Kutluk Fuladi (ſide kadruhu) irsal kilub, Dschenabi ſirdewsaschjan Obeidullah Chan we mudschawiri rewſai dschinan Abdulaſiſ Chanile sewaliſi awan we sewabiki eſmanden kemal muwalat we husni mussaſat üſre olub.* Ihr schicktet aus Eueren Geehrten den Kutluk Fuladi; wir waren mit Euren im Paradiese befindlichen Vorfahren Obeidullah und Abdulaſiſ (Abdullatif heisst er im anderen Schreiben) immer im besten Einvernehmen.

†† Im Schreiben Borrakchan's an Suleiman im Tagebuche von dessen Feldzügen Nro. XLV. heisst es: *we der heman furssat ki iltschian amedend we sissad neſer jenitscheri we top we sarbſenhara awürdend,* und zur selben Gelegenheit, als die Bothschafter kamen und die 300 Janitscharen grosse und kleine Kanonen brachten. Hieraus urtheile man wie übel Herrn Senkowsky's persischer Geschicht-

schreiber berichtet war, welcher die erste osmanische Bothschaft an die Usbegen erst in die Regierung S. Murad's III. setzt: *l'Ambassade venue du tems de Soub Chan-quoli fut selon lui la première que la cour de Constantinople ait envoyée dans la Boukharie p. 114.*

Seite 354.

† Diess ist der durch Suleiman's Staatsschreiben ausser allen Zweifel gesetzte Titel dieses Fürsten, welchen das Manuscript Senkowsky's *Burhan* nennt, dasselbe setzt auch irrig den Anfang seiner Regierung schon ins Jahr 950 (1543), da Obeidullah doch erst i. J. 961 (1554), kurz darauf, als Suleiman's Bothschafter mit den Kanonen und Janitscharen angekommen waren, starb; auch starb Borrakchan nicht erst, wie das Senkowsky'sche Manuscript will, i. J. 972, sondern schon i. J. 967 (1559); er regierte also nur vier Jahre und nicht vierzehn, auch war sein Nachfolger nicht *Iskenderchan*, zwischen welchem und *Borrakchan* noch zwey andere Regierungen liegen, die *Timurchans*, welcher Ein Jahr, und *Pir Mohammedchans*, des Sohnes *Dschanibeg's*, welcher fünf Jahre regierte, welchem dann erst sein Bruder *Iskender* folgte.

Seite 355.

† Die hierauf sich beziehenden Schreiben befinden sich im k. k. Kriegsarchive, und verdienten einen Platz in der militärischen Zeitschrift. Die Vorstellungen Ungnad's an den Kaiser aus Pettau vom 5. August 1554 sind theils von dem Mangel an Leuten, theils von dem an Geld hergenommen: *„denn ich an Pferden nur* 826 *an Fuss„volk hie Niemanden hab — also dass ich vom bemelten landt Steyer „so das meiste Geld reicht, kheinen Kriegsrat habe."* David Ungnad, Freyherr zu Sonegg, schreibt sich: *Lanshaubtmann in Steyer, Haubtmann und Vizedom zu Zilli, Oberster Spann der Grafschaft Warasdin, Obrister Feldhaubtman der dreyen Landt Steyer, Cherndt und Krein auch Crobaten und des windisch Lands Grenizen.*

†† Tuighun's Siegel enthält die Worte: *Nakschi mühüri Tuighun bendei Schahi rubi meskun*, der Stich des Siegels Tuighun's, des Dieners des Schah, des bewohnten Viertheils der Erde; eine Nachahmung des Siegels des Grosswefirs Ibrahim, das oben S. 664 gegeben worden.

Seite 356.

† Ali schrieb sogleich nach der Verleihung der Statthalterschaft einen deutschen Brief, welchem türkischer Nahmenszug und Siegel beygesetzt ist, darin heisst es: *dass sich der durchlauchtigste Kaiser* (Suleiman) *mit den roten Türken* (Perser) *hat vergleicht, habs nur ich gemacht, denn er hat offt zu mir geschickht und gebeten das ich in sol vergleichen und allemal gesprochen, das er will dem durchleuchtigen Chaiser unterthan werden, darauf bin ich zum durchleuchtigen Keiser gangen und geratschlagt aber bis das er ime sein land nit verderbt hat, hat nit wollen vergleichen*, Ferdinand soll

Szigeth einreissen, zwey Schlösser in Siebenbürgen herausgeben u. s. w., im k. k. Hausarchive.

Seite 359.

† Istuanfi XX. hier heisst der Statthalter von Bosnien *Ali*, was noch immer derselbe mit *Malkodsch* seyn kann, aber wenn, wie Istuanfi sagt, der Streifzug an der windischen Gränze i. J. 1557 schon von *Ferhad* als Statthalter von Bosnien geführt ward, so konnte den vom Jahre 1559 nicht mehr *Malkodsch* anführen, wie Valvasor (IV. S. 466) will.

†† Nach Forgacs L. VIII. und Istuanfi XX. wäre Tata erst i. J. 1559 gefallen, da aber *Telekessy* in seinem am 13. Oct. 1558 aus *Zendrew* über die Schlacht mit *Welidschan* erstatteten Berichte unter den feindlichen Truppen schon die von Tata aufführt, musste dasselbe schon in türkischen Händen, und also 1558 erobert worden seyn (ap. Katona XXIII. p. 85).

Seite 361.

† *Fuit discessus collegarum meorum sub finem Augusti anno supra millesimum quinquagesimum septimo.* Da das Datum hier ausgeschrieben ist, konnte durch Druckfehler keine Verwirrung entstehen, wie in denen der beyden Schreiben Busbec's, welche beyde in den mir bekannten Ausgaben falsch datirt sind, nähmlich das erste: September 1554 statt 1555, das zweyte: 1555 statt 1556, wie diess nicht nur aus den, im k. k. Hausarchive befindlichen Berichten Busbec's, sondern auch aus denen des Verantius bey Miller erhellt.

Seite 362.

† Im k. k. Hausarchive: *Litterae de induciis observandis dd.* 14. *Febr.* 1558 *expeditae per Maximilianum nomine Caes. Ferdinandi ad arces Agria, Ziget, Giulai, Palota, Comorn, Tata, Cheznek, Tijhan, Lewa, Olahwyna, Swran, Chorgo, Berzenche, Mwran, Zenthgyorgia, Seghed, Wyzwar, Papa, Korjona, Dewcher*; ein Seitenstück zu dieser Liste von ungarischen Gränzschlössern dieser Zeit ist die folgende, der während des Waffenstillstandes von den Türken gewaltsam weggenommenen, nähmlich: *Gyarmath, Zeihen, Dreghel, Saagh, Chyewar, Zentgyergo, Waiz, Tata, Sambo, Krethe, Wesprim, Vilanic, Bherleo, Zeksard, Hegyzentmartho, Zenthjacob, Babeche, Korothna, Kaposwyawar, Vardan, Petek, Hollokö, Fylek*; in Kroatien: *Costaniza, Novigrad*; in Slavonien: *Thasma, Wiercupe.*

Seite 364.

† Tulpenliebhaber und Modehändlerinnen lassen sich in der Regel wohl nicht träumen, dass der Ursprung des Wortes *Tulpe* und des englischen *tulle* derselbe sey, jenes von der Form, dieses vom Dünntuch des *Dûlbend* hergenommen. *Talbe* heisst im Arabischen der Tulpenbaum.

47 *

Seite 366.

† *Nadiretul-maharib*, d. i. die seltenste der Schlachten, in Prosa und in Versen ganz ausgezogen in Aali's osmanischer Geschichte LV. Begebenheit. Petschewi Bl. 165 sagt, dass Aali, der Secretär des Diwans Mustafa's (so lange dieser Obersthofmeister, und hernach sein Bittschriftmeister), die zwischen Bajesid und Selim gewechselten Schreiben alle gesehen, die letzten entworfen hat.

Seite 368.

† Dass Bajesid die Statthalterschaft von Syrien gewünscht, erhellt aus den Auszügen des venezianischen Bothschaftsberichtes im k. k. Hausarchive vom 7. Nov. 1558: *Bajesid, doppo la morte della madre avendo perduto la speranza di ottener la Soria, spera di conseguire la sua intenzione colle arme.*

Seite 369.

† Busbec ep. III.: *Vidi Constantinopoli excedentem anno LIX. die* 5. *Junii*, in Petschewi steht der 28. Schaaban. Der Reiter *Chuirtus*, von welchem Busbec erzählt, dass Bajesid all sein Vertrauen in ihn setzte, war kein Kurde *(Gordiaeus)*, wie Busbec, mit der wahren Schreibart des Nahmens unbekannt, meint, sondern *Kodos Ferdhad*, dessen Petschewi Bl. 27 erwähnt, und der weder mit Ferhad, dem fünften Wesir, noch mit *Ferhad Ssolak*, d. i. Ferhad dem Einhändigen, zu verwechseln, welcher in dieser Schlacht von Konia an Selim's Seite die Hand verlor. Aali in der Liste der Paschen Bl. 289. Im Berichte Busbec's vom 20. May 1559 (im k. k. Hausarchive) ist von einem früheren Schreiben Bajesid's die Rede: *nuntium Bajasetis de filio nato ad patrem mulcendum.*

Seite 372.

† Das, und was weiter unten vorkommt, ist Alles, was die osmanischen Geschichtschreiber über den von den europäischen nach Busbec dem Prinzen angeschuldigten Plan, sich des persischen Thrones zu bemächtigen, mit Gewissheit melden. Ssolakfade erwähnet dieser Anschuldigung, als einer ganz unvernünftigen, mit den Worten: „Vernünftigen ist's klar, dass diess unmöglich und eine schlechte Phantasie sey, weil die Perser, Todfeinde aller Sunniten, von allen Seiten aufgestanden seyn würden, so dass keiner der Osmanen entkommen wäre." Was Busbec von damahls herumlaufenden Gerüchten erzählt, darf also eben so wenig als reine historische Wahrheit angenommen werden, als der von ihm angegebene Ursprung von Suleiman's Feindschaft gegen Bajesid, dass er nähmlich den falschen Mustafa vorgeschoben habe, und als die Sache entdeckt worden, nur auf seiner damahls noch lebenden Mutter Fürbitte mit dem Leben davon gekommen sey. Die osmanischen Geschichtschreiber, welche des Pseudo-Mustafa Aufruhr erzählen, wissen hievon nicht das Geringste, auch ist die Sache aus innern Gründen unwahrscheinlich.

Seite 373.

† Ueber diese Bothschaft berichtet Petschewi aus dem Munde zweyer Augenzeugen, deren einer, Sinanaga, Besitzer eines Reiterlehens in Syrmien, in *Turak Tschelebi's* Dienste aufgewachsen war, und der andere, *Kara Piri Efendi,* der Vertraute *Mohammedpascha's,* des Sohnes *Sinanpascha's,* welcher hernach im persischen Kriege (unter Murad III.) ein Secretärs-Gehülfe *(Kiatib schagirdi)* beym Kiaja des Janitscharenaga ward. Was ihm beyde von dem mündlichen Anbringen des alten Gesandten Tübet erzählen, mag seine Richtigkeit haben, aber das Schreiben, welches Petschewi als das Schah Tahmasp's gibt, dürfte desshalb apokryph seyn, weil es nicht persisch, sondern türkisch geschrieben ist; übrigens passt es als Antwort auf das Selim's sehr wohl. Gleich Eingangs wird Prinz Bajefid als unwissend, undankbar, sorglos, unvernünftig geschimpft. Statt des von Selim angeführten Verses: *Wer Bösen Gutes thut ist jenen gleich, der statt des Guten Menschen Böses thut.* Statt dieses Verses möge er lieber die folgenden auswendig lernen:

Es hat befohlen Feridun;
Den Vers um seines Zeltes Kreis zu schreiben:
„Den Bösen sollt ihr Gutes thun,
„Die Guten ohnediess geehrt verbleiben!"

Seite 376.

† Von diesem *Pir Mohammed,* dem Herrscher der Ufbegen jenseits des Oxus, so wie von seinem unmittelbaren Vorfahr, *Timur,* welcher nach *Borrakchan* Ein Jahr regierte, weiss das Manuscript des Herrn Senkowsky nichts.

Seite 381.

† Ssolakfade Bl. 125 l. Z. und Bl. 126 erste Zeile. *Abdallarün fachmnak we sinetschak oldughi hafta ejaminde idi.* Es war in der Woche, wo die Abdalle (Santone) sich verwunden und die Brust spalten. Das Fest beginnt am 1. Moharrem, dauert aber zehn Tage. S. Morier second journey through Pers. p. 175.

†† Ssolakfade gibt aus Blüthenlesen die folgende Anekdote und zwey Ghafelen, ein persisches und türkisches, Bajefid's. Einem, als er Statthalter von Konia war, nach Persien durchreisenden Derwische soll er auf dessen Bitte folgendes persisches Ghafel zum Andenken mitgegeben haben:

Ist die Herrscherkrone mir beschert,
Will erobern ich die Welt durch's Schwert,
Will den Kopf des Schahs vom Rumpfe trennen,
Samarkand, Buchara niederbrennen;
Will's das Glück, wird mir, wie Salomon,
Dschinn' und *Anka* huld'gend stehn am Thron.
Ketzer sollst für Omar Achtung hegen,
Und das Beil dir an den Nacken legen,

Wenn der Himmel Hülfe nur gewährt,
Wird den Staub erobern Schahi's Schwert.

In den letzten Tagen seines Lebens, und als er schon alle Hoffnung, dasselbe zu erhalten, aufgegeben, sang er das folgende türkische Ghasel:

Soll Lebenshoffnung mir verlängern noch die Stunden!
Aus meinem Herzen ist des Lebens Lust verschwunden.
Nun heisst es fort, hinunter zu des Nichtseyns Reichen,
Die Karawanenglocke tönt das Aufbruchszeichen,
Geduld, o Seelenvogel! dass dein Flug sich hebe,
Zerbrochen sind bereits des Käffichs Gitterstäbe;
An Seel' und Leibe krank, ist *Schahi* voll von Sünden,
Er wird bey dir, o Freund! o Gott! die Hülfe finden.

Drey und dreyssigstes Buch.

Seite 387.

† Die zwölf stehen hier wohl nur als runde Zahl für ein Dutzend, denn die Zahl der Wissenschaften des akademischen Curses, wie sie Aali selbst bey der Einrichtung der Akademien unter Mohammed II. angab, ist nur zehn. S. Band II.

†† Das Wort *Galimatias* ist nichts, als eine Verstümmelung des arabischen Wortes *Ghalalat*, d. i. Versehen und Irrungen; im Türkischen ist also das Wortspiel zwischen *Ghalatat* und *Ghalata* weit fühlbarer als im Deutschen.

Seite 390.

† Die türkische Urkunde fehlt im k. k. Hausarchive, aber eine getreue, von Ferdinand's Hof-Dolmetsch, Gaultier Spiegel, verfertigte Uebersetzung findet sich in Istuanfi L. XII., und aus demselben bey Katona XXIII. S. 599; auch in Bethlen L. V. p. 26; im Anhange zu Suleiman's Tagebuche steht die von 1547, bloss mit dem Beysatze, dass dieselbe i. J. 1561 wieder erneuert worden sey; in Busbec die lateinische Uebersetzung: *Exempla sive Copia litterarum creditoriarum eidem Legato in causa induciarum octennalium ad Romanum Imperium a Turcarum Imperatore datarum.* Im k. k. Hausarchive: *Litterae Caesaris ad Sultanum ddo. 8. Dec.* 1562 *responsoriae item ad Ali Pascham* durch den Bothschafter Ibrahim.

Seite 395.

† Istuanfi L. XXI. und Forgacs L. XII. Siglerus und Verantius bey Katona XXIII. p. 567 und 618. Der Brief des Verantius vom 26. September 1562 lautet noch an Rustempascha von Ofen. Istuanfi irrt also sowohl im Nahmen als in der Zeit, wenn er den Sandschak von Ofen Ibrahim sogleich nach der Aufhebung der Belagerung von Szathmar zu Ofen an der Pest sterben lässt. L. XXI. Ueber Bebek's Gefangennehmung finden sich auch im k. k. Hausar-

chive: Litterae captivorum Bebeki. So schreibt Angoni Gurgh: *Makozi Caspar e Sarkizi Michal sono venuti appresso Fillek donde ei semo contratti con Hasan Bey et havemmo combattuto assai, ma per la disgrazia il nostro Signor* (Bebek) *et Makozi Caspar et Sarkizi Michal sono presi causa del nostro agente, il qual ne ha traditi; gli uomini presarono circa* 400 *e morti circa* 100 *ovvero* 200 — *il Gran Turco ha laudato questa opera, e gli* (Hasan) *ha accresciuto* 500 *ducati al anno, e gli ha mandato veste di panno d'oro e scimitara d'oro.* Bericht von Ferdinand's Kundschafter und von seinem Gesandten Albert de Wyss v. 14. Jul. 1562 im k. k. Hausarchive.

Seite 402.

† In der Fürst Csatorisky'schen Bibliothek zu Pulawy befinden sich folgende Belege des pohlischen Gesandtschaftsverkehrs aus dieser Epoche in pohlischer Uebersetzung: 1) Schreiben Suleiman's aus Adrianopel vom May 1557, mit Klagen über Demetrius. 2) Aus Amasia vom Moharrem 969 (September 1561), Freundschaftserneuerung durch den Starosten von Lemberg. 3) Vom J. 971 (1563) über die Auslieferung Stephan's, des Woiwoden der Wallachey. 4) Vom Silkide 970 (Julius 1563), über die Plünderungen in der Gegend von Bialogrod. 5) Ueber denselben Gegenstand, vom Rebiul-achir 971 (November 1563). 6) Vom Junius 1563, Gesuch um sicheren Durchzug für einen nach Moskau ziehenden Kaufmann. 7) Vom Ssafer 972 (September 1564) Yazlowiecki's Bothschaft über die wallachischen Geschäfte und das Weiderecht. 8) Vom Rebiulewwel 972 (October 1564). Der Sultan ladet den König ein, Alexandern, dem Hospodar von der Wallachey, Hülfe zu leisten. 9) Moharrem 973 (August 1565). Die Bothschaft Nicolaus Brzeski's.

Seite 403.

† Die Stelle Selaniki's: *Idschoghlanlerinden bir Korbuſi arkasine alub massandraja tschikarmak ile chalass eledi* enthält in den zwey Wörtern *korbuſ* und *massandra* eine Bereicherung bisheriger türkischer Wörterbücher; laut einer Interlinear-Note meines Exemplars Selaniki's heisst *korbuſ* so viel als *Tuwana,* d. i. mächtig oder stämmig (vielleicht das lateinische *corpus*); *massandra* heisst der in türkischen Wohnzimmern häufig angebrachte Breterverschlag, zu welchem eine schmale Stiege oder Leiter führt, und auf welchem Kinder oder Dienstbothen schlafen, oder von wo aus die Frauen dem chinesischen Schattenspiele, Tänzen oder anderen Erlustigungen zuschauen.

†† Selaniki's Geschichte Bl. 13. Itinerario di M. Antonio Pigafetta Londra 1563 S. 103: 150 *somme* (Jük) *d'aspri, che vengono ad esser* 300,000 *ducati Soltanini.* Diess zeigt, dass noch zu Pigafetta's Zeit (1567) der Ducaten 50 Aspern galt. Nach Almosnino, p. 160, welcher von den Bauten Suleiman's sehr umständlich handelt, hätten die Kosten gar 550 Jük: *quinientas y cincuenta cargas de mone-*

da betragen, welche nach demselben Fusse auf 1,100,000 Ducaten berechnet, *que son onze vezes cien mil ducados.*

Seite 408.

† Mouradjea D'Ohsson spricht der erste Orientalist den Nahmen *Mehdi* richtig aus. Tableau de l'Emp. Ottoman I. Octav-Ausgabe S. 268, wo auch eine Abbildung des am Ende der Welt erwarteten Mehdi nach persischen Büchern. *Mehdi* heisst im Arabischen der die wahre Leitung empfangen, *Mahdi* ist persisch, und heisst der Mond von gestern.

Seite 411.

† Zu den im I. Bande bey der Eroberung Constantinopel's aufgeführten Stellen der alten Geschichtschreiber gehört noch die folgende aus Dio Cassius, welcher der mit Oehl und Fett zur Uebertragung der Schiffe Octavian's über die Landenge von Nikopolis in den ambracischen Meerbusen geschmierten Häutebahn erwähnt, aber nicht recht daran glauben will: *Accepi etiam eum triremes ex mari exteriore per murum in sinum Ambracium transtulisse, loco sulcorum, per quos eae ducerentur, tergoribus animalium recens direptis oleoque inunctis usum.* Dio Cassius. L. L. Hannoviae 1606 p. 426.

Seite 413.

† Castiglioni führt nur die Gründung der Dynastie i. J. 724 aus Hadschi Chalfa an, aber augenscheinlich bloss nach der italienischen Uebersetzung Carli's, welcher aus Ammar *Omar* gemacht, dessen Nahme also (S. Castiglioni p. 79) eben so wenig mit dem Chalifen Omar, als mit dem Stifter der Dynastie Beni Hafss dieses Nahmens etwas gemein hat. In der Liste der Dynastien S. 167 gibt Hadschi Chalfa den Anfang der Dynastie B. Ammar i. J. 724, das Ende i. J. 802; sieben Regenten, und dauerte 78 Mondjahre. Ammar, von der Wurzel *Amara,* welche: er hat gelebt und er hat angebaut, bedeutet, heisst ein Hochgebildeter, der zu leben weiss. Mit diesem Begriffe verbindet der Araber (S. Kamus Constantinop. Ausg. II. Bd. S. 43 Z. 23) die Erfüllung der Religionspflichten, gesellschaftliche Liebenswürdigkeit, Tüchtigkeit zu Geschäften und Liebe von Wohlgerüchen.

Seite 414.

† Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 32. In dem ziemlich brauchbaren *Appendix Chronici Turcici Drechsleri* von *Rosinus* (der weit verlässlicher als Drechsler) wird *Dragut* (Torghud) schon i. J. 1551 gleich nach der Eroberung von Tripolis irrig als Statthalter angesetzt. Drechsler's und Rosini's Chronik als Anhang der vom letzten herausgegebenen Rede: *Agricola (de bello adversus Turcam)* dann *Rosarii (de victoria Christiana ad Echinadas)*, und zwey Sendschreiben *Sturm's*. Lipsiae 1594.

†† In der Geschichte der Seekriege Hadschi Chalfa's Bl. 30 steht folgende Grabschrift des Dichters Sahari (Morgenwind), deren letzter Vers im Türkischen zugleich das Chronograph 961 (1554) gibt:

Des Leibes Schiff versinkt mit Stumpf und Stiel,
Und wenn der Steuermann auch Noe wäre;
Wo immer weint des Todes Crocodil,
Verschlinget es wie Tropfen nur die Meere;
Ein zweyter *Jusuf* war er für den Freund,
Sinan, das ist ein Spiess, war er dem Feind,
Komm Morgenwind, komm, lass uns für ihn bethen,
Er ruhe sanft auf Edens Rosenbeeten,
Der Geist sagt mir den Jahrvers an:
Es taucht in's Meer der Huld der *Kapudan*.

Seite 415.

† Dieses sehr schätzbare Werk befindet sich auf der kön. Bibliothek zu Berlin; Herr v. Diez hat davon (ohne das Werk und seinen Verfasser, und ohne die Nahmen der meisten Oerter zu erkennen) in den Denkwürdigkeiten von Asien I. S. 33 eine ausführliche Beschreibung gegeben; auf der kön. Bibliothek von Dresden, wovon ein Auszug in der *Hertha*, auf der Bibliothek des Vaticans, dann auf der zu Bologna in zwey Ausgaben, einer früheren und späteren bereicherten, endlich die letzte in der Sammlung des Schreibers dieser Geschichte.

Seite 417.

† *Miretul-memalik*, zum Theil übersetzt von Diez im II. Bande der Denkwürdigkeiten von Asien, und im Auszuge im I. Bande der *transactions of the asiatic Society of Bombai*. *Katibi* ist der türkische *Olearius*, der seine Reisebeschreibung mit Versen untermischt, wie z. B. die folgenden, womit er seine Gefährten charakterisirt:

Auf dem Meere wandeln wir,
Suchen Feind und finden ihn;
Unsre Faust lässt ihn nicht flieh'n,
Uns nennt man nach *Chaireddin*.

†† Das *Muhit* ist sehr selten, ich habe es auf keiner der Bibliotheken Constantinopel's, und in Europa nur auf der des *Museo Borbonico* zu Neapel gefunden.

††† In den Geschichten der Seekriege Bl. 32 ist ein apokrypher Befehl Suleiman's an Piale und Torghud, welcher die Spuren der Verfälschung so offen an der Stirn trägt, dass es unbegreiflich, wie denselben ein so kritischer Compilator, wie Hadschi Chalfa, aufnehmen konnte. Derselbe ist von dem Lager aus Terdschan datirt, wohin Suleiman seit dem Feldzuge von 1535 nicht gekommen, und der Grosswesir heisst darin Ibrahimpascha, der seit 1536 todt, damahls aber war weder von Piale noch von Torghud die Rede.

†††† *Reggio* lässt sich unter der türkischen Verstümmelung *Ridsche* noch allenfalls erkennen, aber was für Schlösser die von Petschewi Bl. 117 genannten *Ssandaldschiko*, *Paulie*, *Charul*, dann die um Neapel gelegenen, *Casata*, *Kit*, *Elina*, *Castellia* (Castel la

Mare?) und *Kilia* seyn sollen, deren letztes Piale im Nahmen des Sultans dem Könige von Frankreich zum Geschenke gemacht haben soll, getraue ich mich eben so wenig zu bestimmen, als die Nahmen der Festungen und Städte, welche laut dem von Aramont zu Amasia an Suleiman erstatteten Siegesberichte der König von Frankreich von Carl V. erobert haben soll. Dschelalfade, Aali (L. Begebenheit), und nach denselben Petschewi Bl. 115, nennen sie *Moica, Marinus, Sepes, Maranur* und *Sentil*, den Bothschafter aber, welcher diese Siegesnachrichten nach Amasia brachte, statt Aramont *Montes*.

Seite 418.

† Hadschi Chalfa nennt die im Feldzuge von 1554 nach *Reggio* eroberten Schlösser *Elbia* (Elba), und die vergeblich belagerte Stadt *Calebie* (Piombino), dann sagt er, dass Spanier und Franzosen damahls sowohl als seitdem mit abwechselndem Glücke sich bekriegt: „denn Gott habe losgelassen den Hund auf das Schwein.“ *(Salatallahu elkelbe alel chinsiri). Turci copiis gallicis auxilio missi Plumbinum obsidione cingunt, sed non sine clade rejecti, Elbam insulam conatu itidem irrito tentarunt.* Rosinus a. 1555.

Seite 421.

† Den Verlust geben die osmanischen und christlichen Geschichtschreiber ziemlich übereinstimmend an: Ulloa 19 Galeeren, Hadschi Chalfa 20. Rosinus in der Fortsetzung der Drechsler'schen Chronik *triremes amissae* 27, *naves onerariae* 14 (vielleicht Druckfehler für 24), weil bey Hadschi Chalfa (Gesch. d. Seekr. Bl. 34) 26 Barken angegeben sind.

†† Auf der k. k. Hofbibliothek befindet sich unter den Handschriften hist. prof. Nr. DCCCCLXXXIV. eine Handschrift von 169 Blättern, welche einen ausführlichen Bericht der Eroberung und Wiedereroberung Dscherbe's an den Kaiser enthält. Der Berichterstatter unterschreibt sich *Thomas Holzhaimer* vom Barklutt aus dem Frankenlande. Er befand sich unter den Deutschen in der Besatzung des Schlosses, welches er durchaus *Schelues* nennt, und gerieth bey der Uebergabe des Schlosses in türkische Gefangenschaft. Vor dem ersten Blatte befindet sich eine Zeichnung, welche die Festung von Dscherbe, mit ihren, nach der Eroberung von den Spaniern erbauten Bollwerken (Serda, Gonzaga, San Zuan, Andrea Doria), und den denselben gegenüber von den Belagerern aufgeführten Katzen vorstellt; nähmlich die Katzen des Janitscharenaga, Torghud's, des Sandschaks von Mitylene, und des Sandschaks von Negroponte mit den beyden Lagern des Seraskers und Torghud's. Zu Ende des Berichtes ein sehr umständliches Verzeichniss der Obersten und Hauptleute, der Regimenter und Fähnlein der Spanier, Italiener, Maltheser und Deutschen; die letzten wurden durch den Oberstlieutenant Stephan Leybold aus Innsbruck befehligt, die Besatzung bestand

aus 18 Fähnlein Spaniern, zusammen 1200 Mann; 9 Fähnlein Italienern, 800 Mann; 1 Fähnlein Deutschen, 200 Mann; dann die Liste der Flotte und ihrer Capitäne. Die Flotte bestand aus 36 Naven, 47 Galeeren und 4 Galeotten; von diesen wurden in der Schlacht 11 Naven, 28 Galeeren und 1 Galeotte verloren; zu Constantinopel aber nur 19 Galeeren und eine Galeotte im Triumphe eingeführt. Dieser, bisher seinem Daseyn noch gar nicht bekannte Bericht, ist durch die Vollständigkeit der Listen sowohl, als durch die Umständlichkeit der Belagerungsgeschichte ein würdiges Seitenstück zu dem ein und zwanzig Jahre früher von dem Ehrenhold Pessel an König Ferdinand über die Belagerung Wien's erstatteten, und verdiente nicht minder als derselbe in Druck bekannt gemacht zu werden. Ende desselben befindet sich auch eine Beschreibung der Insel Dscherbe, welche durchaus, wie das Schloss, nicht anders als Schelues genannt wird. Die neueste Beschreibung der Insel Dscherbe findet sich in der Hertha. Die Bollwerke, welche die Spanier aufführten, waren aus Dattel- und Olivenbäumen gebaut; an Mundvorrath fehlte es ihnen nicht, täglich wurden 7000 Rationen ausgetheilt, auch nicht an Kraut und Lott, wohl aber an frischem Wasser. Die Spanier zwangen Anfangs die Einwohner, von den salzigen Brunnen zu trinken, und als auch diese von den Feinden durch Aeser verunreinigt, oder durch Steine verschüttet waren, liefen bald alle zum Feinde über. Die Janitscharen führten sieben Spannen lange Handröhren, welche Unzen schwere Kugeln schossen.

Seite 425.

† Selaniki S. 16, also nicht des Kiflaraga, wie Vertot und Andere melden. Ein weit grösserer Fehler (des Abschreibers oder Druckers) steht in der Geschichte der Seekriege, wo Bl. 36 das Jahr der Belagerung Malta's statt 972 (1565) in vollen Buchstaben 968 (1562) angeschrieben ist.

Seite 426.

† Zum Ueberflusse erzählt Aali Ende der LVI. Begebenheit noch die Anekdote, dass, als Mustafapascha eines Tages während der Belagerung schlafen wollte, er den Kanonieren Befehl sandte, das Feuer zu unterbrechen, um seine Ruhe nicht zu stören.

†† Die Geschichte der Seekriege gibt 300 an, grösseren Glauben verdienen die europäischen Quellen dieser Belagerungsgeschichte, nähmlich: 1) *Comitis Secundi Curionis* de bello Melitensi Francofurti 1596. 2) *Hieronymi Comitis Alexandrini* Commentarii de acerrimo bello in insulam Melitam gesto. Venez. 1566. 3) *Alfonso Ulloa* terza parte delle storie, il successo della potentissima armata mandata dal Turco sopra l'isola di Malta, l'anno 1565. Venez. 1566. 4) Impresa di Malta di *Pier Gentile di Vandomo* in Sansovino I. p. 418. 5) *Bosius.* 6) *Vertot.* Des Grafen Hieronymus Commentar durch *Hieronymum Cöberum Scheubergensem* in unser Deutsch

transferirt und verdolmetscht. Gedruckt zu Dilingen durch Sebalden Meyr; ohne Seiten- und Jahreszahl. Ausser diesen gedruckten Werken befindet sich noch ein ungedrucktes auf der k. k. Hofbibliothek hist. prof. DCXXIV: *Antonii Gryphii* de expeditione turcicae classis et Melitae obsidione commentarius. Im selben wird die Stärke des türkischen Heeres folgender Massen angegeben: Sipahi 7000, aus Karaman 1500, aus dem Peloponnes 2200, aus Lesbos 500, Janitscharen 2300; andere besoldete Truppen 13,000, Freywillige 3500. Von Modon waren 140 Galeeren, 8 Mahonen (Lastschiffe), 11 grosse Schiffe, deren eines, mit 200 Sipahi bemannt, 4000 Fässer Pulver führte, ausgelaufen. Der Sohn des Beglerbegs von Algier führte 12 Galeeren mit 1500 Mann, Torghud 13 Galeeren mit 1600 Mann; von Alexandrien 6 Galeeren mit 600 Mann, von Tripolis 16 Galeeren mit 800 Mann; von Algier 6 dreyruderige, 22 zweyruderige mit 2200 Mann, von Pignon 2 zweyruderige mit 190 Mann, in Allem 236 Schiffe, 36,000 Mann.

††† *Marsa Scirocco* heisst in der Geschichte der Seekriege *Marsa Schulok*, ohne dass der Verfasser in dem *Marsa*, das er *Mim Elif Sin Elif* schreibt, das ursprüngliche arabische *Mersi* (Hafen), woher auch *Marseille*, erkannt hat. Anton Gryphius (Handschrift der k. k. Hofbibliothek) nennt diesen Hafen *Haloque*. Die Benennungen der Bollwerke St. Elmo und St. Angelo sind von den gleichnahmigen Thürmen von Rhodos nach Malta übertragen worden.

Seite 429.

† *Pium est credere,* sagt Alfonso Ulloa, *et che sieno stati S. Gio. Battista e S. Paolo,* dann bringt er noch ein anderes Wunder einer weissen Taube, die auf der Kirche S. Maria's von Liebeinsiedel sass, in Vorschein, und in Parallele mit der Erscheinung des Apostels Jakob auf einem weissen Pferde in der Schlacht, die Alfonso IX. i. J. 1212 wider den grossen *Miramolin* (Mohammed den Mowahiden) gewann, und mit der desselben Apostels und der Madonna i. J. 1519 zu Gunsten der Spanier unter Ferdinand Cortez wider die Amerikaner von Potosi.

Seite 431.

† Eine Reisebeschreibung dieser Gesandtschaft von Jakob von Betzeck befindet sich in der Handschrift der k. k. Hofbibliothek CVI. hist. prof. nebst dem Tagebuche von neun anderen Courier-Reisen, welche der Verfasser in dem Zeitraume von eben so viel Jahren berichtete, unter dem Titel: *Verzaichniss etlicher meiner und der vürnembsten Reisen, so ich zu beyder k. k. ap. M. Ferdinandi und Maximiliani II Dinnsten ausser und inner dem römischen Reich mit Schickungen zum öfftern Mahl in Tyrggey, in Dennermarkh und Schweden auch sonst im römischen Reich hin und wieder mitt all Geschicklichkeit meines Leibs und Lebens hab unterthenigst Vleiss*

gebrauchen lassen. Seinen Nahmen nennt der Verfasser nicht, aber derselbe lässt sich aus einer beygebrachten Beschwerdeschrift ausmitteln, von sieben des Gefolges unterzeichnet. Sechs dieser Nahmen werden im Verlaufe des Reiseberichtes als die dritter Personen genannt, so dass für den des Verfassers, welcher mit unterschrieb, nur der Jakobs von Betzeck übrig bleibt. Die in diesem Codex enthaltenen Tagebücher seiner Courier-Reisen sind: 1) Das obige in die Türkey v. J. 1564 Bl. 30 — 75. 2) Verzeichniss meiner Postirreise zu dem Prinzen von Oranien 1569 Bl. 83. 3) Vermerkht meine Reise zu Johann Friederich Herzog zu Sachsen nach Grünnenstain und Gotta 25. Jänner 1566, Bl. 86. 4) Aus Pommern nach Stettin 30. Julius 1570, Bl. 92. 5) Von Prag zu Herrn Hanns Wilhelm von Sachsen auch gegen Nortthausen 17. März 1570, Bl. 95. 6) Von Koppenhagen auf Wiesenburg 1570, Bl. 99. 7) Von Niernberg in beyde Königreich Dennemarkh und Schweden 1570, Bl. 102. 8) Aus Prag ins Feldlager für Gotthaw; 11. April 1567, Bl. 115. 9) Zweyte türkische Reise nach Constantinopel 1572, v. 17. Jänn. bis 29. April, Bl. 134. 10) Die Rückreise der ersten türkischen i. J. 1565, Bl. 166. Unter den historischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek befindet sich ebenfalls ein v. J. 1564 datirter, apokrypher Absagebrief Maximilian's II. an Suleiman, derselbe, welcher in den Blättern für literarische Unterhaltung (1827. Nr. 279) gedruckt erschienen. Es genügt über dieses lächerliche Machwerk zu bemerken, dass sich Suleiman *einen grossen Helfer der Götter, einen Fürsten vom dürrem Baum an, bis auf den Berg Achaja!* titulirt, und in unserer Regierung *des ersten Jahres, unseres Alters im* 22. datirt. Das 1564te Jahr war das 44te der Regierung, und das 70te des Lebens Suleiman's.

†† Aus den Berichten Albert de Wyss und der Nuntien im k. k. Hausarchive, und ihren Verhaltungsbefehlen vom 27. October 1564. Von selbem Datum ist auch die kaiserliche Bestätigungsurkunde des Friedens, weiters die Schreiben Maximilian's und Suleiman's Antwort vom Rebiul-ewwel 972 (October 1564), dass er zur Erneuerung des Friedens bereit, ein Empfehlungsschreiben Maximilian's um die Freylassung der beyden genuesischen Edlen Cicala, Vater und Sohn, zu erwirken, endlich das Absolutorium im Redscheb 972 (4. Februar 1565), den drey Nuntien über die Abführung zweyjährigen Tributes ertheilt.

††† Nicht 90,000 für drey Jahre, wie Istuanfi sagt, Selaniki S. 22 sagt, dass die bedingten 35,000 Piaster das vorige Jahr nicht bezahlt worden seyen. Diese 35,000 Piaster, als Aequivalent von 30,000 Ducaten, geben den Werth des damahligen Ducaten, welcher 1$^1/_6$ Piaster werth war. Diese Stelle ist die erste in den osmanischen Schriftstellern, wo von Piastern die Rede, die aber kaum den Gehalt von 120 Aspern gehabt haben konnten, weil dann nach

dem bekannten Fusse jener Zeit von 50 Aspern zu einem Ducaten der Piaster fast dritthalb Ducaten gegolten haben müsste.

Seite 433.

† Nach dem von der Conferenz an Kaiser Maximilian über die Rathsamkeit von Krieg oder Frieden erstatteten Vortrag im k. k. Hausarchive. Die Conferenz rieth zum Krieg; Erzherzog Carl, Statthalter von Steyermark, Erzherzog Ferdinand, Statthalter von Oesterreich, die schlesischen Stände und der Churfürst von Bayern riethen zum Frieden. Der Erzherzoge Gutachten wurden einem Ausschusse der böhmischen, schlesischen, österreichischen, steyermärkischen und ungarischen Stände um Bericht vorgelegt.

†† Diese wenigen Zeilen sind das Wesentlichste eines ganzen weitläufigen Bandes von 158 Blättern, enthaltend die Lebensbeschreibung Mustafapascha Sokolli's, welche ein Ungenannter für den Richter Ahmed von Ofen i. J. 1566 schrieb, als Mustafa nach Arslan als Statthalter Ofen's ernannt ward. Der Titel dieses in Prosa und Versen lobpreisenden Werkes ist: *Gendschinei achlak*, d. i. Schatz der Eigenschaften.

Seite 435.

† Selaniki verlor während dieses Marsches nach Sofia seinen Vater. Er hätte nach Selanik in seine Vaterstadt reisen sollen, es fiel ihm aber zu schwer, sich von der Gesellschaft der Schöngeister, welche der Dichtkunst und Gesellschaft liebende Beglerbeg mit sich führte, zu trennen. Selaniki nennt den Defterdar der Timare *Kaitasfade Ahmed Efendi*, den *Saim Omerbeg*, Sohn des verstorbenen *Chialibeg*, den Richter *Ischreti Efendi*, den Secretär *Chudaji Efendi*. Des Beglerbeg's *Ahmedpascha's Sulkadroghli* Biographie (unter dem Nahmen *Schemsi*) findet sich in den Biographien der Dichter, nahmentlich in denen Kinalifade's; als guter Gesellschafter von den Sultanen Selim II., Murad III. an den Hof gezogen, genoss er sonst, wie Aali in den Notizen der Wefire Suleiman's meldet, wenige Achtung. Er starb i. J. 987 (1579). Sein Dichternahme *Schemsi* heisst der Sonnige. Ein schönes Exemplar des Suleimanname Schemsi's, welches die Thaten Suleiman's besingt, befindet sich auf der biblioteca Barberini zu Rom.

Seite 438.

† Selaniki den 11. Schewwal (1. May), nach Aali und Petschewi zwey Tage früher, am 9., aber in Aali sind zwey chronologische Fehler für einen, erstens die Jahreszahl 963 statt 973, und dann der 9. Schewwal Donnerstags, der 9. Schewwal, d. i. der 29. April des Jahres 1566 war ein Montag. In jedem Falle irrt sich Istuanfi sehr, der den Sultan erst Anfangs Junius von Constantinopel ausziehen lässt: *ad initium mensis Junii Constantinopoli discessit*, L. XXIII. Der letzte April, an dem das Heer zur Belagerung von Szigeth auszog, war eben so ungünstig als der erste zur Belagerung von Malta.

Seite 439.

† Selaniki gibt die zwey Ghasele *Baki's* und das *Obeidi Tschelebi's;* von Baki's zwey Ghaselen ist das eine das 49te in Baki's Diwan (Wien 1825); das zweyte, da es in den zwey Handschriften, nach welchen jene Uebersetzung bearbeitet worden, fehlte, möge hier einen Platz finden:

Es ruht im Reich der Schönen der Sultan,
Sein Auszug kündet uns den Frühling an.
Der Frühling ist nun da, es soll, o Herr! dein Pferd
Die Welt sich ausersehen zum Meidan [a].
Durchzieh die Länder Rum's, an deiner Seite
Der Sieg stets deinen Fahnen unterthan;
Gleich der Cypresse Zweige sollst du schwanken
Im Wind des Sieg's fortan, fortan, fortan.
Das Wasser deines Schwert's schwemm' fort die Welt,
Des Feindes Blut mach' sie zum Gülistan,
Am Himmel soll dir Beyfall lächeln Mars,
Denn an dem Tag der Schlacht bist du der Mann,
Wir bethen, *Baki*, es behüthe Gott
Den Herrn der Welt, den Schah Suleiman!

Seite 444.

† Von diesem Brückenbaue zu Vukovar wissen die ungarischen Quellen nichts, die osmanischen hingegen nichts von dem schwarzen Tuche, das Suleiman (laut Istuanfi und Budina) dem Hamsabeg gesandt haben soll, um ihm mit dem Tode zu drohen, wenn die Brücke bey Essek nicht fertig würde. Hamsabeg hatte nach den türkischen Quellen mit dem Baue der Brücke nichts zu thun.

Seite 449.

† Von der diesen Sturm betreffenden Stelle *Bizari's,* welche fast alle nachfolgenden Geschichtschreiber ohne Kritik nachgeschrieben, rührt die chronologische Fabel her, dass die Eroberung von Rhodos, die Schlacht von Tschaldiran und die von Haleb, wo Sultan Ghawri blieb, alle auf den 29. August gefallen seyen, wie die Schlacht von Mohacs. Nun ist aber von allen diesen drey Daten kein einziges richtig, denn Rhodos ward am 25. December erobert; der Tag der Schlacht von Tschaldiran ist der 22., und der Tag der Schlacht von Merdschdabik der 24. August. Die beyden letzten Daten dürften einem europäischen Geschichtschreiber unbekannter seyn, als das Datum der Eroberung von Rhodos, welches am Christtage fiel; dennoch steht noch in Fessler VIII. S. 53: „So sehr Suleiman „auch an seinem Belgrader, Mohacser, Rhodiser Jahrestage (!) sich „bemüht hatte.“

a) Rennplatz.

Seite 451.

† Diesen sonderbaren, allen ungarischen Geschichtschreibern unbekannten, oder mit Fleiss verschwiegenen Umstand des Todes Zriny's bewährt Selaniki als Augenzeuge: *Kodschian topi Kondaghi üserine jüsi kojun kibi kojub*, wörtlich: auf der Lavette von Katzianer's Kanone, sein Gesicht wie ein Schaf (das geschlachtet wird) legend.

Seite 452.

† Nach *Bizari* und *Budina* am 9. September. Ueber den Tag der Einnahme (8. Sept.) sind die osmanischen Quellen mit den ungarischen nicht ganz einstimmig, indem sie zwischen dem siebenten und achten September schwanken. Bey *Petschewi* ist ein Schreibfehler, wie daraus erhellt, dass er ausdrücklich sagt, der 24. Ssafer (soll heissen der 22., wie bey Aali und Selaniki) sey der 7. September christlicher Zeitrechnung gewesen. Den Todestag Suleiman's, welcher am 6. September (20. Ssafer) starb, geben Selaniki und Petschewi, sowohl dem Datum als Wochentage nach, falsch an. Der erste sagt 20. Ssafer (6. September) richtig, Sonnabend, was falsch, denn der 6. September war ein Freytag. Petschewi sagt am Donnerstag, setzt aber den 22. statt den 20. Ssafer an. *Alfonso Ulloa*, welcher, wie die Belagerung Malta's, auch den ungarischen Krieg von 1566 beschrieben hat (deutsch übersetzt und gedruckt zu Basel 1578), macht in der ersten vom Vorabende Maria Geburt (7. September) viel Aufhebens, weil an demselben die sicilianische Hülfe erschien, übergeht die Madonna aber bey Szigeth's Eroberung natürlich ganz und gar mit Stillschweigen. Ausser *Ulloa*, welcher nur den *Bizari* abgeschrieben, besteht auch noch ein italienischer Bericht der Belagerung von Szigeth. *Impresa di Zigeth fatta da Solimano* (bey Sansovino I. S. 451) *da incerto autore*, ebenfalls nur eine Uebersetzung Budina's, und in der Handschrift CVI. hist. prof. der k. k. Hofbibliothek Bl. 76 — 80: *Relation und extrait von Aussagen und besundteren Kundtschaften der Türggen eroberung von Zigeth erfolgt auf den 7. September* 1566.

Seite 453.

† Es starben der Schatzmeister *Sinan* zu Szigeth, der Defterdar *Mohammedbeg* zu Fünfkirchen, der Beglerbeg von Bassra, *Derwisch Alipascha* (Selaniki S. 51), der *Kapu Aga Jakub* S. 55. Szigeth's Eroberung erzählen nebst den hier benützten osmanischen Quellen, *Aali, Petschewi, Selaniki* und *Ssolaksade*, auch das *Raufatul-ebrar*, das *Dschamiul-tewarich*, das *Nochbetul-tewarich*, *Dschenabi*, *Hesarfenn*, *Tabiisade*, *Asif Tschelebi* in der Geschichte Suleiman's. Hadschi Chalfa und *Merachi's* gereimtes Gedicht von Szigeth's Eroberung, woraus gar nichts Neues zu lernen.

Vier und dreyssigstes Buch.

Seite 456.

† Diese zehn Eigenschaften führt auch schon Edris, auf Bajesid II. angewendet, an; mit einiger Abänderung finden sich dieselben auch in Conde's Geschichte der Mauren I. S. 339 der deutschen Uebersetzung, dem Said Ben Suleiman Ben Dschudi beygelegt: 1) Redlichkeit; 2) Muth; 3) Ritterthümlichkeit; 4) Anstand; 5) Dichtkunst; 6) Beredsamkeit; 7) Stärke; 8) Gewandtheit mit der Lanze; 9) dem Schwerte; 10) dem Bogen. Bey Edris: 1) Klugheit; 2) Tapferkeit; 3) Mässigkeit; 4) Stärke; 5) Sanftmuth; 6) Festigkeit; 7) Würde; 8) Unternehmungsgeist; 9) Schamhaftigkeit; 10) Freygebigkeit.

†† Die Liste der hundert Eroberungen in Aali Bl. 224, nähmlich: I. i. J. 1520: 1) Sabacs. 2) Semlin. 3) Slankamen. 4) Kulpenic. 5) Kuin. 6) Perklas. 7) Baridsch. 8) Sreberuik. 9) Sokol. 10) Belgrad. II. i. J. 1522: 11) Stanco. 12) Bodrun (Halicarnassus). 13) Leros. 14) Piscopia. 15) Nisari. 16) Syme. 17) Telos. 18) Limonia. 19) Kalymne. 20) Rhodos. III. i. J. 1526: 21) Peterwardein. 22) Illok. 23) Essek. 24) Rataha. 25) Gregurovecz. 26) Berkaszova. 27) Mitroviz. 28) Tokay. 29) Soilan. 30) Mohacs. 31) Pest. 32) Szegedin. 33) Bacs. 34) Becse. 35) Tittel. 36) Parkan. 37) Tschewek. 38) Erdöd. 39) Kyppach (?). 40) Ofen. IV. i. J. 1532: 41) Egerszeg. 42) Neschwar. 43) Babócsa. 44) Berzencze. 45) Belovar. 46) Kápolna. 47) Kapornak. 48) Körmendvár. 49) Poschega. 50) Güns. V. i. J. 1533: 51) Aadildschuwaf. 52) Ardschisch. 53) Achlath. 54) Wustan. 55) Awnik. 56) Ichtiman. 57) Ahul. 58) Teng. 59) Bikar. 60) Bagdad. Dann. 61) Schehrban. 62) Harunije. 63) Artuk. 64) Kerkuk. 65. Schehrdschil. 66) Sedschade. 67) Loristan. 68) Chusistan. 69) Dischim. 70) Koron. VI. i. J. 1541: 71) Valpo. 72) Stuhlweissenburg. 73) Gran. 74) Tata. 75) Fünfkirchen. 76) Siklós. 77) Temeswar, zugleich 78) Wasit. 79) Wan. 80) Bassra. VII. i. J. 1549 *im persischen Feldzuge:* 81) Tortum. 82) Aktsche kalaa. 83) Bengerd. 84) Berakan. 85) Niak. 86) Koiki. 87) Kutschuk. 88) Ssamghan. 89) Achu. 90) Nachdschiwan. VIII. *Im ungarischen Feldzuge* 1557. 91) Galad. 92) Nagy Felnek. 93) Eperies. 94) Bodorlak. 95) Zadorlak. 96) Arad. 97) Csanád. 98) Illadia. 99) Dewa. 100) Lippa. Hier gehen aber die i. J. 1527 in Kroatien und Dalmatien eroberten Schlösser, so wie die i. J. 1537 eroberten Inseln des Archipels ganz leer aus.

Seite 459.

† Dschihannuma S. 516. Die tägliche Auslage für eine Medrese war also 84, für alle vier 336 Aspern oder gegen sieben Ducaten; die Studenten heissen Thalebe oder Danischmend.

Seite 462.

In Ibrahim's Inscha auf der k. k. Hofbibl. Nr. 424. Antwort auf Schah Ismail's Glückwunsch zur Thronbesteigung Bl. 12 und Bl. 14.

Wesirs-Diplom Bl. 16. Diplom für den Statthalter von Diarbekr Bl. 17, für den Grosswesir Ibrahimpascha Bl. 18, und in Dschelalsade's Geschichte. Diplom der Verleihung Aegyptens an Suleimanpascha mit 40 Millionen Aspern Bl. 22. i. J. 943 (1536). Suleiman's Schreiben über seines Vaters Tod an Chairbeg i. J. 926 (1520) Bl. 24. Schreiben an Schah Tahmasp wegen S. Bajesid Bl. 25, 26, 27, 31, und in Suleiman's Tagebuche, dann des Prinzen Selim und seines Hofmeisters Schreiben an den Mufti von Mekka Bl. 59. Diplom Suleiman's an den Scherif von Mekka 686. i. J. 957 (1551), nebst Glückwünschungsschreiben zum Antritte des Grosswesirs Rustem, Ahmed, Ali und anderer Wesire, Beyleidsschreiben an Rustem über seiner Schwiegermutter Tod, Vorträge von Richtern, Sandschaken u. s. w. In dem persischen, mir von Sr. Exc. H. Grafen Lützow gesandten Inscha das Schreiben Sultan Suleiman's durch Schahkuli Nr. XV., und die Antwort durch Ferruchsad Nr. XVI. das Schreiben Suleiman's auf das vorige Nr. XVII. Tahmasp's Schreiben, um für Bajesid fürzusprechen (fehlt im Tagebuche Suleiman's) Nr. XVIII. Suleiman's Antwort (im Tagebuche Nr. LX.) in der Wesenheit dasselbe, aber anders gewortet.

†† Von den vier Prinzen Söhnen Suleiman's führen die Biographien und Anthologien nur einzelne Distichen auf, keiner derselben hinterliess einen vollständigen Diwan, wie der Grossvater Selim, und wie der Vater Suleiman. Eine Auswahl aus dem des letzten, mit beständig fortlaufendem Lob-Commentar hat der Dichter *Furi* unter dem Titel: *Achlaki Suleimani*, d. i. die Eigenschaften Suleiman's, verfasst, und nur sechs Jahre vor dessen Tode 971 (1560) vollendet. Die ausgewählten Distichen, meistens rein ethischen Inhaltes, sind unter den Ueberschriften von Tugenden und guten Eigenschaften zusammengestellt, um aus diesen Aussprüchen das Charakterbild Suleiman's als Tugendmodel zusammen zu setzen.

Seite 464.

† Die ganze Stelle aus *Furi's Achlaki Suleimani* übersetzt in dem Vorberichte zu Baki's deutscher Uebersetzung S. XLV. Hier genügt es, die vier letzten Verse derselben anzuführen:

Die Feinheit von der ew'gen Dauer Land
Kennt Baki, der für immer hat Bestand,
Vollkommen kennet er der Worte Werth,
Was leichter wiegt, und was hinunterschwert.

Probe von Suleiman's Gedichten das folgende Ghasel in Furi Bl. 85:

Glaubt nicht, die Brust sey roth von Thränen meinen,
Des Herzens Flamme sehet ihr durchscheinen;
Senk' ich, wie Lotos, mich in Thränenfluth,
Schlägt sie zusammen über Scheitel meinen.
Als Wächter steh'n mit blut'gem Schwert die Wimpern,
Zu schrecken Liebende vom Kampf dem meinen.

Es schwimmet, ah! das Herz in Thränenfluth,
Die's sehen, gehen über'n Kopf den meinen;
Muhibbi kann nicht geh'n in Freundes Gau,
Versperret ist der Weg von Thränen meinen.

Seite 467.

† Die Kunde der anderthalb hundert Dichter der Regierung S. *Suleiman's I.* und *Selim's II.*, welche zusammen bey Aali 35 Folioblätter füllen, ist für den Text dieser Geschichte zu ausführlich. Es sind die folgenden. *Unter Suleiman I. starben:* 1) *Edaji*, ein Schützling des Prinzen Mustafa, dann des Grosswesirs Mohammed Sokolli. 2) *Ishak Tschelebi*, Verfasser des Selimname (Geschichte Selim's I. in Prosa). 3) *Iflatun Schirwani*, Geheimschreiber des Prinzen Elkass Mirsa. 4) *Ilhami*, Derwisch Nakschbendi. 5) *Emri Tschelebi.* 6) *Umidi.* 7) *Amasi.* 8) *Enweri.* 9) *Belighi.* 10) *Bihischti.* 11) *Bidari.* 12) *Bejani.* 13) *Ssubuti.* 14) *Ssenaji.* 15) *Dschami*, Verfasser des Seadetname (Buch der Glückseligkeit) und der Martyrergeschichte von Kerbela, nach dem Garten der Martyrer von Husein Waif. 16) *Dschelili*, Verfasser des *Chosrew Schirin*, *Leila Medschnun*, *Güli ssadberg*, d. i. hundertblättrige Rose. 17) *Dschenabipascha.* 18) *Dschewheri.* 19) *Haleti*, ein guter Bekannter Aali's. 20) *Habsi*, d. i. der Gefangene, so genannt, weil er zehn Jahre unter dem Grosswefire Ibrahim eingekerkert war. 21) *Haireti*, ein Schützling der Familien Jahjapaschaoghli, Turachan und Michaloghli. 22) *Sinetschak Mewlewi*, Bruder des Vorhergehenden. 23) *Chawweri.* 24) *Chudaji.* 25) *Chialibeg.* 26) *Danischi.* 27) *Sati.* 28) *Rahmi*, Verfasser von vier Abhandlungen und einer Kasside zum Lobe des Bogens und Pfeiles. 29) *Rahiki.* 30) *Risaji.* 31) *Remsi*, ein anderer als Piripascha, der diesen Nahmen führt. 32) *Rijasi.* 33) Ein anderer *Rijasi.* 34) *Seineti.* 35) *Siregi*, Freund Aali's, Verfasser von *Mihr u mah* (Sonne und Mond). 36) *Ssaghiri.* 37) *Saki.* 38) *Sahati*, Uebersetzer der *Kimiai Seadet* (Alchymie der Glückseligkeit), von Ghasali. 39) *Sahari.* 40) Ein anderer *Sahari.* 41) *Sururi* (dessen Werke oben vorgekommen). 42) *Sifali*, d. i. der hingerichtete Arslanpascha. 43) *Seliki.* 44) *Schani.* 45) *Schahidi*, commentirte das *Mesnewi* und *Gulscheni tewhid*, reimte ein persisches Glossarium für den ersten Unterricht. 46) *Schukri*, Verfasser des Selimname. 47) *Schemsi.* 48) *Ssabiri.* 49) *Ssani.* 50) *Ssaifi.* 51) *Aarif*, der Secretär von Elkass, der Schahnamesänger S. Suleiman's, Vorsteher einer Akademie von Schreibern und Mahlern, die in seinem Hause; ein Bekannter Aali's. 52) *Aarifi.* 53) *Abdi.* 54) Ein anderer *Abdi.* 55) *Askeri.* 56) *Ischki*, Derwisch Begtaschi. 57) *Ali Tschelebi Kinalisade*, Verfasser des Achlaki Ataji, eines sehr geschätzten ethischen Werkes, und Uebersetzer der *Lamijet* Toghraji's. 58) *Ghubari*, Derwisch Nakschbendi. 59) *Ghasali* oder *Deli Bürader*, d. i. der närrische Bruder. 60) *Firaki.* 61) *Ferdi*, vermuthlich der Geschichtschreiber. 92) *Fasli leng.* 63) *Fusuli.* 64) *Fighani*, von Ibrahimpascha

aufgehenkt. 65) *Fikri*, dessen Werke oben vorgekommen. 66) *Feisi*. 67) *Faiki*. 68) *Kudsi*. 69) *Kandi*, von Rustempascha an seinem Einkommen verkürzt. 70) *Kiasi*. 71) *Katibi*, d. i. der Capitän *Seid Ali*. 72) Ein anderer *Katibi*. 73) *Keschfi*. 74) *Gunahi*. 75) *Lamii*, dessen Werke oben vorgekommen, der türkische Dschami. 76) *Monla Laihi*. 77) *Latifi*, der Biograph der Dichter. 78) *Laali* 79) *Lemii*, der Sohn Lamii's. 80) *Liwaji*. 81) *Meali*. 82) *Mahremi*. 83) *Mahwi*. 84) *Müdami*. 85) *Merdümi*. 86) *Muti*. 87) *Moslimi*. 88) *Mes hrebi*. 89) *Mustafa Tschelebi*, Verfasser des *Mihr u Wefa*, d. i. Liebe und Treue. 90) *Muidi*, Verfasser des *Wamik und Afra*. 91) *Mumin*, Verfasser des *Safername* in dreyssig tausend Versen, und eines gereimten Religionsunterrichtes. 92) *Meili*. 93) *Nesari*. 94) *Nischani*, der grosse Nischandschi, Verfasser der Geschichte Suleiman's, *Tabakatul-memalik* und des *Mewahibul-achlak*, d. i. Sittengeschenk. 95) *Nasmi*. 96) *Nimeti*, Verfasser des *Jusuf u Suleicha* und eines *Kalemije*, d. i. Abhandlung zum Preise der Feder. 97) *Naimi*. 98) Ein zweyter *Naimi*. 99) *Nikabi*. 100) *Nakschi*. 101) *Nigahi*. 102) *Nuhi*. 103) *Nuri*. 104) *Nihari*. 105) *Nihani*. 106) *Wahidi*. 107) *Wissali*. 108) *Hidschri*. 109) *Hedaji*. 110) *Helaki*. 111) *Helaki*. 112) *Jahja*, Verfasser von *Jusuf u Suleicha*, eines *Ussulname* und Stadtaufruhrs. — Unter Selim II. starben: 113) *Agehi*. 114) *Alehi*. 115) *Amani tschelebi*. 116) *Bejani*. 117) *Traschi*. 118) *Sani*. 119) *Hadschbeg*. 120) *Dschelali*, S. Selim's Vertrauter, Gesellschafter, ausgezeichnet durch Schönheit. 121) *Dschemali*. 122) *Dschinni*. 123) *Hukmi*. 124) *Chatemi*. 125) *Chosrew*. 126) *Deruni*. 127) *Derwisch Tschelebi*. 128) *Raji*. 129) Ein anderer *Raji*. 130) *Refii leng*. 131) *Ruhi*. 132) *Sirri*, ein guter Bekannter Aali's. 133) Ein anderer *Sirri*. 134) *Schani*. 135) Ein zweyter *Schani*. 136) *Ssadik*. 137) *Ssadii*. 138) *Monla Aaschik*, der Biograph der Dichter; Aali lobt bey dieser Gelegenheit die vier Dichterbiographen *Sehi*, *Ahdi*, *Latifi*, *Aaschik* mit einem Ausfall auf *Kinalisade*, den ihm gleichzeitigen Dichterbiographen, den er aber nicht nennt. 139) *Ajari*. 140) *Obeidi*. 141) *Afari*. 142) *Ischreti*. 143) *Ilmi*. 144) *Alewi*. 145) *Ahdi*, der Dichterbiograph, ein Bekannter Aali's. 146) *Fasli*, Verfasser des *Gül u Bülbül*, d. i. Rose und Nachtigall. 147) *Fununi*. 148) *Furi*, Verfasser des *Achlaki Suleimani*, d. i. der charakteristischen Auswahl aus S. Suleiman's Diwan. 149) *Medschdi*, der Uebersetzer der Biographien Taschköprisade's aus dem Arabischen ins Türkische, von vierzig Ueberlieferungen und des *Schemsije*. 150) *Mahi*. 151) Ein anderer *Mahi*. 152) *Muchtari*. 153) *Merdumi*. 154) *Meschami*. 155) *Maali*. 156) Ein anderer *Maali*. 157) *Nigari*. 158) *Nihani*. 159) *Wussuli*. 160) *Jetim*. In diesen beyden Listen fehlen von den obenangeführten grossen Dichtern, *Abdulbaki*, der erst unter der Regierung Murad's III., und *Rewani*, der gleich Anfangs der Regierung S. Suleiman's gestorben, und bey Aali unter den Dichtern der Regierung S. Selim's I. vorkommt. Aus-

ser den Lebensumständen, in welchen manche anziehende Anekdoten zu finden, gibt *Aali* auch bey den meisten einige ihrer Verse zur Probe nach den Anthologien *Sehi's*, *Ahdi's*, *Latifi's* und *Aaschiktschelebi's*. Ausser den von diesen Biographien gegebenen Lebensumständen erzählt Aali noch manche andere, besonders bey denen, mit denen er selbst in freundschaftlicher Verbindung gestanden.

†† Gesetzgelehrte waren auch der Staatssecretär *Dschelalsade*, der grosse Nischandschi, der Defterdar *Ebulfasl*, die Dichter *Ghasali*, *Baki*, *Furi*, *Fethallah*, *Aarif*, *Ramasansade*, *Ishaktschelebi*, welche schon unter den Dichtern vorgekommen, und deren Biographien in denen der Dichter (von Latifi und Aaschik), so wie in denen der Gesetzgelehrten von Attaji (dem Fortsetzer des Schakaik) anzutreffen sind.

Seite 468.

† Seine anderen, von seinem Fortsetzer Attaji aufgeführten Werke sind: Randglossen zum *Kuschaf* und *Tedschrid*; ein Commentar zum dritten Theile des *Miftah*, zum *fewaidul-inajet fi ilm il maani* (Rhetorik), zur *Dschescrijet* (Lesekunde des Korans), zum *Awamil* (Syntax). Er übersetzte die Biographien Ibn Challikan's, das *Tarich Sshahabe* (Geschichte der Gefährten des Propheten), die Geschichte der Philosophen, und ein Dutzend von Attaji mit ihren Titeln angeführte Abhandlungen, darunter eine über die Pest.

†† Er schrieb ausserdem noch einen Commentar zum *Tedschrid* (der grossen Metaphysik Nassireddin Tusi's), unter dem Titel: *El-muhakemat et-tedschridijet*; eine Abhandlung *Maarikul-Kuttab*, d. i. die Leitern der Schreiber; eine andere *Es-sebaat es-sejaret*; die sieben Wandelsterne. Gest. i. J. 957 (1550). Attaji und Aali Bl. 300.

††† Einen Commentar der vierzig Ueberlieferungen, dann zum *Feraif* Seradscheddin's (über die Erdetheilungen), zum *Mottawel* (rhetorisch), zum *Kafijet* (syntactisch), zum *Tehfibul-mantik* (Logik), *Teskeret fi ilm il hejet* (Kosmographie), Randglossen zum *Mewakif* (Metaphysik), zum *Tefsir* Kafichan's (Exegese), zum *Schemail* (Personal-Beschreibung) des Propheten, und *Taalikat* (Anhängsel) zum *Hedajet* (juridisch). Er starb i. J. 997 (1571), sechzig Jahre alt. Attaji.

Seite 469.

† Bey Aali, *Hekim*, *Sinan*, *Isa*, *Osman*, *Ishak*, *Ahmed Tschelebi* und *Mohammed Al-kaissum*; dadurch, dass dieser noch in die Regierung S. Selim's hineinlebte, wird, was *Istuanfi*, *Bizari*, *Budina*, *Forgacs*, von der Vergiftung des Arztes zur Rettung des Geheimnisses erzählen, am besten widerlegt.

†† 1) *Achteri*, gest. i. J 968 (1560), Verfasser des auf der kaiserl. Bibliothek unter Nro. 403 u. 404 befindlichen persisch-türkischen Wörterbuches, welches i. J. 1827 zu Constantinopel gedruckt erschienen, ein Foliant von 707 Seiten.

2) *Schebesteri*, nicht zu verwechseln mit dem gleichnahmigen berühmten Verfasser des *Gülscheni Ras* (Rosenbeet des Geheimnisses), Verfasser einer persischen Kasside auf S. Suleiman's Regierung, wovon, jeder Vers ein Chronograph, von Randglossen zum *Tedschrid* und zum Commentar *Dschordschani's* des *Tawalii*. Schakaik Bl. 136.

3) *Sehireddin* von Erdebil, übersetzte die Biographien *Ibn Challikan's* ins Persische, er ward mit seinem Gönner, Chain Ahmedpascha, ermordet. Aali Bl. 300.

4) *Dschemalisade*, oder auch *Dschemali*, gest. i. J. 968 (1560), Verfasser der osmanischen bündigen Geschichte, welche Gaultier, Spiegel auf Kaiser Ferdinand's Befehl ins Deutsche übersetzte, und die bis aufs Jahr 1550 reicht; auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschriften, ein schönes Exemplar. Nr. 32. Aali, Attaji und Afif Karatschelebisade Bl. 179.

5) *Abdulkerim Sülfnigar*, d. i. der Vater des Gnädigen, der Schöngelockte, gest. i. J. 964 (1556), Verfasser von Randglossen zum *Tedschrid*, zum Buche des *Hedajet* über die Freylassung, und zum Commentare des Miftah. Attaji Bl. 7.

6) *Abdulewwel* von Kafwin, gest. i. J. 966 (1558), nachdem er den persischen Feldzug mitgemacht, schrieb einen Commentar zur Εἰσαγώγη, Randglossen zum Erbtheilungstractat Seid Dschordschani's, übersetzte Hanbalisade's Geschichte von Haleb ins Türkische. Att. Bl. 8.

7) *Gharik Arabsade*, auch unter dem Dichternahmen *Kudsi*, ertrank auf der Fahrt von Rhodos nach Alexandrien i. J. 969 (1561), Verfasser von Randglossen zur Korans-Exegese *Beidhawi's*, zum *Hedajet*, *Inajet*, *Sadresch-scheriat*, *Miftah*. Att. Bl. 17.

8) *Ibn Nedschim*, gest. i. J. 970. (1562), commentirte den Anhang des *Hedajet* und das *Minar* (Nesefi's Dogmatik), kürzte *Ibn Hemam's* Werk, unter dem Titel: *Lubbul-ussul*, d. i. Mark der Grundlehren, ab, und gab eine Sammlung von vierzig Abhandlungen, mit dem Titel: *Seinije*, heraus. Attaji. Bl. 22.

9) *Mimarsade* (Mustafa B. Mohammed), Verfasser von Randglossen zum *Durrer u ghurrer*, zum *Hedajet*, *Mewahif*, *Miftah* und zum Commentare Dschami's über das *Kafije*, gest. i. J. 985 (1577). Attaji Bl. 26.

10) *Assam Ahmed Tschelebi*, gest. i. J. 971 (1563), Verfasser eines *Vade mecum*, unter dem Titel: *Lataifname*, d. i. Buch von Annehmlichkeiten. Attaji Bl. 27.

11) *Hanbalisade* von Haleb, gest. i. J. 929 (1522), commentirte die mystischen Philosopheme Atallah's von Alexandria, schrieb eine Geschichte Haleb's *(Essübd wes-sareb)* und eine Litterargeschichte Haleb's *(Dürrul-dschebb)*, eine Abhandlung über die Räthsel, Randglossen zum *Ssadresch-scheriat*, zum *Ferais* Sid Dschordscha-

ni's, zum Commentar des *Minar*, unter dem Titel: *Enwarul-mülk*, d. i. Reichslichter, eine arithmetische Abhandlung *Iddetul-hasib we umdetul muhasib*, d. i. Gewohnheit des Rechnenden und Stufe des Berechnenden, einen geometrischen Tractat.

12) *Fikari*, ein Schnell- und Schönschreiber, lebte noch i. J. 957 (1550), schrieb Randglossen zum *Kuschaf* und zur Exegese *Beidhawi's*, zum Commentare des *Tedschrid*, und verfasste arabische und persische Gedichte. Schakaik Bl. 159.

13) *Sai*, Stylist, wie der Vorhergehende, Anfangs der Regierung Suleiman's, hinterliess ein *Inscha* (Briefsammlung) von arabischen, persischen und türkischen Schreiben. Schakaik Bl. 159.

14) *Mohammed Al-Mogoschi* kam unter Suleiman's Regierung nach Constantinopel, commentirte das *Tawalii* Issfahani's, das *Mewakif* Al-Idschi's, das *Mutalii* Rafi's, das *Muchtassar* des Richters Adhadeddin. Schak. Bl. 135.

15) *Schah Kasim*, der Perser, von S. Selim bey der Einnahme von Tebrif nach Constantinopel geführt, ward in seiner begonnenen osmanischen Geschichte durch seinen i. J. 948 (1541) erfolgten Tod unterbrochen. Schak. Bl. 135.

16) *Mohammed Al-Karamani*, hinterliess Randglossen zu den zwey Exegesen *Kuschaf* und *Beidhawi's*, zum *Telwih* (Dogmatik) Teftafani's, und einen Commentar zur Abhandlung Dewani's *Isbatul-wadschib*, Beweis des Nothwendigen. Schak. Bl. 136; Randglossen zum Commentare des *Wikajet*, *Ssadresch-scheriat* und ein Unterhaltungsbuch (von der Gattung *Muhaferat*), unter dem Titel: *Dschalibus-surur*, d. i. Anzieher der Freuden. Schaikaik Bl. 136. Aali Bl. 301.

17) *Obeidullah B. Jakub Al Fenàri*, hinterliess den besten Commentar der Borda, und eine Bibliothek von 10,000 Bänden. Schakaik Bl. 140.

18) *Mohammed Ben Scheich Mahmud Al-maghlotai*, gest. 940 (1533), schrieb historische Notizen von Gelehrten, einen Commentar des *Kafie*, Randglossen zum Commentare des *Hedajetul-hikmet*, des *Mewlanafade* (Philosophie), nicht zu verwechseln mit dem *Hedajet* Burhaneddin's von Meragha; dann Noten zu den Randglossen Dschordschani's zum *Tedschrid*, einen Commentar der Sura *Dhoha* (die drey und neunzigste des Korans). Schakaik Bl. 145.

19) *Muhijeddin Abdul-ewwel*, hinterliess ein Inscha mit türkischen, persischen und arabischen Aufsätzen, er schrieb auch eine sehr schöne Hand und mehrere Schriften. Schak. Bl. 147.

20) *Chaireddin Chifr*, als Prinzenlehrer Sultan Mustafa's berufen, commentirte das logische Werk: *Schemsijet*. Schakaik Bl. 151.

21) *Hosameddin Husein Talisch*, gest. i. J. 964 (1556), commentirte die Borda; er schrieb eine schöne Abhandlung über die Sitten (Edab). Schakaik Bl. 159.

22) *Baldürfade*, Verfasser von Biographien der Gelehrten Brusa's.

23) *Molla Ssatschlu Enweri* aus Tebrif, Epistolograph, Verfasser eines *Inscha,* wie *Sai, Fikari, Abdulewwel.* Aali. Afif. Bl. 174.

24) *Jusuf Bali,* Sohn Schemseddin Fenari's, Verfasser von Randglossen zum *Hedajet*, zum Commentare des *Miftah*, gest. i. J. 954 (1547). Afif Tschelebifade Bl. 170.

25) *Kara Tschelebi,* der Vater des nachmahligen berühmten Mufti, Verfasser von Notizen türkischer Ulema. *Wakiati Karatschelebi.* In der Geschichte seines Sohnes. Bl. 175.

26) *Kinalifade* (Ali), der Vater des unter dem Familiennahmen Kinalifade berühmten Verfassers der Biographien türkischer Dichter, Verfasser eines *Kalemije* und *Seifije,* d. i. rhetorischer Chrien über die Feder und das Schwert, und der Ethik *Achlaki Alaji*, d. i. die Sitten Alaji's. Aali Bl. 100. Attaji; in dem Werke seines Sohnes füllt der Artikel des Vaters zehn Quartblätter.

26) *Sirekfade*, gest. 974 (1566), Verfasser von Randglossen zum *Hedajet* und *Miftah*, Sohn des Prinzenlehrers Suleiman's Sirek Muhijeddin. Attaji Bl. 67.

27) *Mohammed Ibn en-nedschar,* d. i. des Tischlers Sohn, gest. i. J. 977 (1569), schrieb Randglossen zum Korans-Commentare Ebusuud's, und Noten zu den Glossen Hasantschelebi's, über das *Telwih* zu Teftafani's Dogmatik, und zum *Durrer u ghurrer* Moula Chosrew's. Attaji Bl. 71.

28) *Mustafa Bostan*, gest. i. J. 977 (1569), schrieb eine Abhandlung über die Sura *Almaidet* (die fünfte des Korans), Glossen zur Exegese der Sura *Enaam* (der sechsten des Korans) und Randglossen zum *Ssadresch-scheriat.* Ali Bl. 80.

29) *Ahmed Ben Mahmud,* gest. 977 (1569), Verfasser von Randglossen zum Commentare *Seid Dschordschani's* über die philologische Encyklopädie *Miftah,* einer arabischen *Geschichte der Seldschuken*, welche den Styl Arabschah's nachahmt; auch zweyer Gedichte: *Schah und Bettler,* und *Chosrew und Schirin.* Attaji Bl. 82.

30) *Furi*, gest. 978 (1570), Verfasser von Randglossen zum *Durrer und ghurer* Molla Chosrew's, und des *Achlaki Suleimani* der oben erwähnten ethischen Blüthensammlung S. Suleiman's. Attaji Bl. 87, auch Dichter.

31) *Molla Atallah* aus Birge in Aidin (wie Birgeli), Verfasser von Randglossen zur Exegese des Korans und zum *Miftah.* Attaji Bl. 92.

32) *Bihischti*, d. i. der Paradiesische, Verfasser von Randglossen zu Chiali's Commentar über das *Akaid* (Dogmen), und zu dem Commentare Mesud Efendi's über die Disputirkunst *Edabi bahs,* dann zum *Miftah* und zur Syntax *Dschami's.* Attaji Bl. 95.

33) *Umm Welidfade*, gest. i. J. 980 (1572), übte sich nicht nur in dem beliebten Stoffe rhetorischer Lobesrede auf Feder und Schwert, sondern auch auf die Kerze (*Kalemije*, *Seifije*, *Schemije*). Attaji Bl. 108.

34) *Achisade Jusuf Tschelebi* (nicht zu verwechseln mit *Achisade*, dem berühmten Arzte Selim's I.), commentirte einige Stellen des *Miftah*. Aali Bl. 302.

35) *Scheich Gharseddin Ben Ibrahim*, gest. 961 (1553), ein fruchtbarer Schriftsteller, schrieb über Arithmetik, Erbtheilungen, einen Commentar zum *Mewakif*, Randglossen zum astronomischen Werke: *Felekiat*, zum medicinischen *Mudschis*, zum Commentare *Dschami's* über das *Kafijet*, ein cabalistisches Werk und eine Erläuterung zur Kasside *Mimije Ebusuud's*. Aali Bl. 310.

36) *Pirisade Dschemali*, nicht durch seine Werke so berühmt, als vielmehr dadurch berüchtigt, dass er seinen Vater, den Grosswesir, vergiftet haben soll. Aali Bl. 301, nicht mit dem obigen *Dschemali*, und noch weniger mit dem früheren Mufti dieses Nahmens zu verwechseln.

37 — 40) Die vier auf einander folgenden gelehrten Mufti, welche den Platz zwischen den zwey Herkulessäulen osmanischer Rechtsgelehrsamkeit (*Kemalpaschasade* und *Ebusuud*) würdig ausfüllen, nähmlich: *Saadi Efendi, Tschiwisade, Kadiri Efendi, Muhijeddin Alfenari*, sind schon oben in der Geschichte am gehörigen Orte erwähnt worden.

41 — 50) Die im Texte aufgeführten grossen zehn Gesetzgelehrten, nähmlich: 1) *Kemalpaschasade*; 2) *Ebusuud*; 3) *Ibrahim* von Haleb; 4) *Sururi*; 5) *Taschköprisade*; 6) *Hafis Adschem*; 7) *Isalih Dschelalsade*; 8) *Lari*; 9) *Birgeli*; 10) *Mola Chaireddin*.

Seite 472.

† Hefarfenn nach den Registern der Kammer in der osmanischen Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. B. S. 182 i. J. 1564. Diese zwey Puncte sind die einzigen, die bey dem grossen Widerspruche anderer Angaben für richtig angenommen werden können. Nach Chalcondylas betrugen die Einkünfte Mohammed's II. 400 Myriaden Goldstücke, d. i. vier Mill. Ducaten; nach Mouradjea D'Ohsson (VII. Octav-Ausgabe p. 258) betrugen die Staatseinkünfte unter Mohammed zehn Mill. Piaster, unter Suleiman sechs und zwanzig. Mour. D'Ohsson gibt nicht an, nach welchen Quellen und nach welchem Fusse er gerechnet. Sind diese Piaster zu 120 Aspern gerechnet, so wären 10 Mill. Piaster = 1200 Mill. Aspern, oder 24 Mill. Ducaten, und 26 Mill. Piaster, auf welche Mour. D'Ohsson die Einkünfte unter Suleiman ansetzt, betrügen 3120 Mill. Aspern od. 62,400,000 (!!!) Ducaten, nach dem damahligen Münzfuss den Ducaten zu fünfzig Aspern gerechnet. Mit der obigen, nach den osmanischen Quellen stimmt die Angabe des venezianischen Bothschaftsberichtes von Pietro Bragadino bey Marini Sanuto XLI. zusammen, wo es heisst: *L'entrada di 12 millioni ducati. Il Conto delle Intrade per i Defterdari spesa fatta nel anno* 800 *mille ducati; item ha il Sgr. del Cairo a l'anno ducati* 200 *mille e dalla Soria Ducati* 200 *mille* (der

ägyptische Tribut allein betrug 800,000 Ducaten, so dass hier im Detail grosser Irrthum, die Gesammtangabe aber, die zwölf Millionen, richtig.

Seite 473.

† Auf der k. k. Hofbibliothek im Codex Nr. 746 der Schwandtnerischen Handschriften Bl. 392 — 448 befindet sich der Gesandtschaftsbericht des Bailo Barbaro, welcher sechs Jahre (vier unter Suleiman und zwey unter Selim) zu Constantinopel stand, und gerade über diese Epoche des höchsten Flores osmanischer Macht einige wichtige osmanische Angaben enthält. Nach demselben Bl. 395 war die belehnte Reiterey 130,000 Pferde stark, wovon 80,000 in Europa, und 50,000 in Asien: *Questi Timari sono compartiti in tal maniera, che a quello, ch'è obbligato comparire con un sol cavallo, li vienne assignato un luogo estimato* 3000 *aspri* = 60 *ducati d'oro, ma quelli che li suoi Timari ascendono a maggior somma sono obbligati, da* 5000 *aspri in su, condurre tanti cavalli, quanti* 5000 *aspri hanno di rendita.* Ausser den 130,000 belehnten Reitern, 15,000 regelmässige Sipahi, mit 12 — 25 Aspern täglich besoldet, das Kriegsgeschenk 20 Ducaten für den Kopf (Bl. 397); 12,000 Janitscharen mit 4 — 9 Aspern besoldet; im Arsenal 300 Ruderschiffe, darunter 14 Mahonen ohne die Transportschiffe der Pferde (palandarie); das Holz war so wohlfeil, dass der Bau einer Galeere nicht mehr als 1000 Ducaten kostete (Bl. 399); die Galeere hat 20 Asaben, *li quali servono per timonier, maestranza, padroni, comiti. La comune oppinione, che quel Signore habbia* 8 *millioni d'oro d'intrata, e che* 6 *solamente si spendino, e che duoi ne vadin sempre avanzando*; das Letzte hält der Berichterstatter nicht für wahr. Er berechnet: *carazzi* (Charadsch) 2 *millioni, dazzi* 1½ *millione, miniere* ½ *millione, dei scritti* ½ *millione, di beni caduchi* 100,000, *tributi di principi* 170,000, *in tutto millioni* 7 *ed* 670,000 (Bl. 405).

Seite 479.

† Das Kanun der Lehen und das ägyptische in der Staatsverf. u. Staatsverw. des osmanischen Reiches I. Band, und nach demselben in dem *troisième et dernier mémoire sur la nature et les revolutions du droit de propriété territoriale en Egypte par M. S. de Sacy* im VII. Bande der *Mémoires de l'académie des inscriptions et belles lettres* p. 60. Was den zwischen Freyherrn de Sacy und mir schwebenden Streit über das ursprüngliche Eigenthumsrecht in islamitischen Staaten betrifft, kann ich trotz dieser drey Mémoires doch nur bey der in der osman. Staatsverf. u. Staatsverw. ausgesprochenen Aeusserung bleiben, dass nach dem obigen Ausspruche des Korans und der von den islamitischen Rechtsgelehrten daraus gezogenen Folgerung der Fürst als Eigenthümer alles Erdreichs von *Rechtswegen* angesehen wird, gestehe aber gern zu, dass in der Ausübung dieser Eigenthumstitel durch die Voraussetzung, dass der-

selbe bey der Eroberung übertragen worden sey, bey den zwey ersten Classen der Ländereyen keine Kraft hat. In der noch nicht herausgegebenen Reisebeschreibung des Vicentiners Filippo Pigafetta: *Relazione del Signor Filippo Pigafetta nobile Vicentino intorno al viaggio del Egitto, dell' Arabie, e del mar rosso e del Sinai*, welche unter den Rangonischen Handschriften Nr. X. nicht weniger als 347 Blätter füllt, und ihres lehrreichen Inhaltes willen noch heute herausgegeben zu werden verdiente, befindet sich Bl. 209 die folgende, für die Entscheidung der streitigen Frage, wem eigentlich das Grundeigenthum des Bodens gebühre, äusserst merkwürdige Stelle: *Non è persona alcuna in tutto Egitto, che habbia per dir cosi un palmo di terreno, che sia proprio suo, e ben pochi ed quelli piccoli poderi possedono, ma il tutto è dell' Ottomano, il quale da ad affitto li terreni di tutto l'Egitto, facendosi pagare tanto fromento e tanti denari, come, per esempio, della contrada detta Faium, che nella Bibla si dice Gosseň, il Gran Signor cava, comè si è detto,* 10,000 *ribebe* (vermuthlich Erdeb) *di fromento, ed più* 40,000 *Sultanini, e cusi delle altre. Questi affittuarii si chiamono Chessif* (Kaschif), Feddan *si dice la misura del terreno, cioè una campagna si compartirà in tanti Feddan, come sul Bolognese in tornadure e in questri nostri paesi in campi; un pajo de buoi coltivano* 24 *Feddan; in che è da notare, molte usanze delle Antiche esser rimaste in Egitto fin di quelle dei Faraoni, come questa di non haversi da nessuno privatamente terreno, che sia suo proprio, et quest' altro del pagare del terreno affittato il quinto d'ogni cosa, le quale due leggi, come si vede nell' Esodo, furono institute da Giosef Ebreo.* Ueber den damahligen Münzfuss Aegyptens gibt die folgende Stelle Bl. 25 Aufklärung: *Valendo il Sultanino, quanto il ducato zecchino Veneziano, cioè* 41 *Maedini, et il Maedino il grosso, cioè soldi* 4, *la borsa vale* 621 *Sultanini.* Saudschake waren 24. Von der Wasserleitung Kairo's heisst es (Bl. 156): *Il Soldano nominato Campsone Gauro* (Kanssu Ghawri), *il quale fu amazzato da Selim, edificò di pietra un aquedotto alto e bello con assai volte per condurre l'acqua del Nilo nel castello, lungo forse* 3 *miglie pigliando la piu corta linea dal fiume al castello.* Endlich (Bl. 22) drey arabische Verse, welche als Inschrift auf der Sphynx gestanden haben sollen: *Poema della Sfinge, alla quale venne rotto il naso per aver detto il vero:*

Passò quel tempo et quella gente,
E venuto questo tempo con la scure,
Et ognuno che dice il vero, gli vien rotto il capo [a].

Seite 480.

† Das Kanuuname, gegeben i. J. 939 (1532). In dem Abschnitte von der Mauth ist bey der Münze durch Druckfehler, so in Digeon

a) *Rahe fakil-feman wen-nasu*
We dschae hafil feman bi fasu
Kullun men aasche le junkesur-rasu (reesuhu).

als in der Staatsverf. (S. 118) das Jahr 939 in 930 verkehrt, anstatt 930 (1523) muss es heissen 939 (1532).

Seite 481.

† Die Nahmen dieser sieben Milizen hat Digeon (I. S. 86) folgender Massen verstümmelt: *Tetraouches* (Tschausche), *Tschelakenas* (Dschebedschi), *Tufenkelfi* (Tufenkdschi), *Gemessis* (Gönnüllü); derselbe macht auch S. 84 aus Güfeldsche Kasim, *Guruldge*; ein gänzliches Missverständniss waltet aber S. 85 ob, wo gesagt wird, *Ebusuud* habe sich geweigert, ein Trauergedicht auf S. Suleiman's Tod zu verfertigen, während im *Almanah er-rahmanijet* dessen schöne arabische Kasside von acht und vierzig Versen gegeben wird. Endlich verwirrt Digeon's Geschichte auch die ägyptischen Statthalter, indem derselbe dieselben so ansetzt: *Chusrev* (Chosrew), *Daud Sexaghan* (soll heissen Schahin Mustafa) und *Ali* (Ssofi), welcher von Digeon mit Ali dem Grosswefire vermengt wird, dann *Tokatlu* (soll heissen Dukagin), *Mohammed Iskender*, *Ali* der Verschnittene und *Mahmud* der Erschlagene. Die wahre Ordnung ist aber (S. Hadschi Chalfa's chron. Taf. S. 219) die folgende: *Chosrew*, *Suleiman* der Verschnittene zum zweyten Mahle, *Daud*, *Ali* (der Fette, der Grosswefir), *Dukagin Mohammed*, *Iskender*, *Ali* der Verschnittene, auf welchen erst *Ali Lala Schahin Mustafa* folgte, so dass von Digeon *Ali* der Grosswefir mit *Ali* dem *Ssofi*, und dann dieser wieder mit dem *Verschnittenen* verwechselt wird, der Nachfolger *Lala Schahin's* war *Ali der Ssofi* (und nicht der Verschnittene), dann erst Mahmud der *Erschlagene*.

Seite 483.

† 1) Rumili. 2) Der Archipel. 3) Algier. 4) Tripolis der Barbarey. 5) Ofen. 6) Temeswar. 7) Anatoli. 8) Karaman. 9) Rum, d. i. Siwas. 10) Sulkadr. 11) Trabefun. 12) Diarbekr. 13) Wan. 14) Haleb. 15) Damaskus. 16) Aegypten. 17) Mekka und Medina (das steinige Arabien). 18) Jemen und Aden (das glückliche Arabien). 19) Bagdad. 20) Mossul. 21) Bassra; nach dem statistischen Entwurfe des grossen Nischandschi aus dessen Geschichte mit den einzelnen Sandschaken in der Staatsverf. und Staatsverw. des osm. Reiches II. 437—457, aufgeführt.

Seite 488.

† Den persischen Reim: *An sieh ru ki nami ost kahwe, katiunnaum katiusch-schehwe*, übersetzt Olearius V. B. seiner Reisebeschreibungen, Hamburg 1596 folgender Massen:

Cahwe, du schwarzes Angesicht, dass man dich mag doch leiden!
Wo du hinkommst, muss man da nicht die Lust und Beyschlaf meiden?

Die türkischen Schöngeister erschöpften sich an Epigrammen für und wider den Kaffeh. Aali führt mehrere derselben an, so z. B.

Wie das Wasser und das Korn,
Lockst du Vögel in die Näh',

Ziehest uns statt zu dem Born,
Alle Morgen zum Kaffeh,

und wieder:

Wo *Bendsch* und *Opium* sind, ist der *Kaffeh* dabey,
Das Sprichwort sagt: Wo zwey, da werden sicher drey.

Bendsch (Hyosciamus) das *Nepenthe* Homer's.

Seite 489.

† Als ich vor sechzehn Jahren in meiner Abhandlung über den Verfall des Islams nach den ersten drey Jahrhunderten der *Hidschret*, welcher das franz. Institut ehrenvolle Erwähnung zuerkannte, dem Ibn Chaldun, der erste diesen ehrenvollen Beynahmen beylegte, kannten denselben die französischen Orientalisten kaum dem Nahmen nach (denn es befand sich noch kein Exemplar desselben auf der kön. Bibliothek zu Paris), und die Mitglieder des zur Beurtheilung der Preisfrage bestellten Ausschusses waren (wie mir mein Freund Freyherr de Sacy schrieb) sehr erstaunt, von einem *arabischen Montesquieu* zu hören; ein Beynahme, welcher, seitdem französische Orientalisten in dem Journal asiatique Auszüge von Ibn Chaldun's Werke geliefert, von jenen diesem bestätiget worden ist.

Fünf und dreyssigstes Buch.

Seite 496.

† Es ist unglaublich, welcher Widerspruch und welche Verwirrung bey den besten osmanischen Geschichtschreibern über die Daten einer so wichtigen Begebenheit als Suleiman's Tod herrscht. Schon Ende des vorigen Buches ist bemerkt worden, dass *Aali* allein das wahre Datum der Eroberung, 22. Ssafer (8. Sept.), *Petschewi* den Wochentag (Donnerstag) und das Datum des Todes falsch (22.), *Selaniki* richtig den 20. Ssafer (6. Sept.), unrichtig Sonnabends statt Freytags angibt. Vom 7. Sept. (dem Vorabend der Einnahme Szigeth's) war das Schreiben an Selim. Der Tschausch, der damit am achten Tage nach Kutahije kam, konnte, weil erst nach der Einnahme abgefertigt, an keinem Freytag ankommen, wie Selaniki und Ssolakfade erzählen, mit dem Zusatze, Selim habe dem ihm eben aufstossenden *Chatib* (Kanzelredner) befohlen, das Gebeth für heute und künftig auf seinen Nahmen zu verrichten. Der 14. Rebiul-ewwel (29. September), welchen *Selaniki*, und nach ihm Ssolakfade als den Tag des Einzuges zu Constantinopel angibt, ist doppelt falsch; denn erstens war der 14. Reb.-eww. (29. Sept.) kein Montag, sondern Sonntag; zweytens reiste Selim, wie aus den österreichischen und venezianischen übereinstimmenden Gesandtschaftsberichten erhellet, am 26. September von Constantinopel schon wieder ab.

Seite 499.

† Bey Selaniki stehen statt der obigen die Worte: *Ja malikulmemalik nedschana min el mehalik inte el ebedi el-baki we küllun scheijun halik*, d. i. O Besitzer der Reiche! rett' uns vom Verderben, Du bist der Ewige, der Dauernde, und Alles andere muss verderben, und: *Ja ilahi we ja ssamedi min andek mededi we aleike mutemedi*, d. i. O Gott! o Ewiger! bey Dir ist meine Hülfe, und Du bist meine Stütze.

Seite 503.

† Selaniki S. 71. Ssolakfade nach der Sammlung Mahmudpascha's, dann das Raufatul-ebrar Bl. 301, und mit demselben einstimmig die Berichte des österreichischen Gesandten Albert von Wyss, im k. k. Hausarchive. Die Liebe Selim's zum Trunke hatte ihm vorzüglich Suleiman's Ungnade in der letzten Zeit seiner Regierung zugezogen. Die osmanischen Geschichtschreiber heissen ihn nicht anders als *Mest*, d. i. den Trunkenbold, und Aali, welcher der Geheimschreiber seines vorigen Obersthofmeisters Lala Mustafapascha war, spricht in sehr gemässigten, aber nichts desto weniger die Wahrheit enthüllenden Ausdrücken über S. Selim's Liebe zum Becher und dem lustigen Leben, das er als Prinz führte. Es befanden sich an seinem Hofe mehr als zwanzig Schöngeister und Dichter, wie *Fasli*, *Schani*, *Alewi*, *Raji*, *Kasimi*, *Firaki*, *Makali*, *Merdümi*, *Nigari*, der Präfect seines Pallastes, *Bali Tschelebi*, und sein vertrauter Gesellschafter, *Dschelalbeg*. „Was sagen die Leute „von mir?“ redete Selim diesen einst an, als seine Brüder Bajesid und Mustafa noch am Leben waren. „Deinen Bruder, Sultan Musta„fa,“ antwortete Dschelalbeg, „will das Heer zum Nachfolger, dei„nen Bruder, Sultan Bajesid, Vater und Mutter, von dir ist gar „keine Rede, weil man gar keine Vorbereitung bey dir wahrnimmt.“ Selim antwortete: „Es soll den Mustafa das Heer zum Kaiser wol„len, dem Bajesid der Vater und die Mutter Liebe zollen, dem Se„lim bleibt das Reich, wenn ihm der Herr der Bettler wohl will „wollen.“ Dschelalbeg verfasste bey dieser Gelegenheit einige artige Verse, die er dem Prinzen ums Jahr 955 (1548) überreichte:

Ein Weiser hat mir so gestalten
Im Traum ein Gleichniss vorgehalten,
Es hat der grosse Padischah
Fünf Söhne, deren jeder Schah;
Ein *Parder*, *Panther* und ein *Leu*,
Simurgh und *Anka* auch dabey.
Ich möchte wissen, wer besteigt
Den Thron, vor dem die Welt sich neigt,
O sag' mir's Weiser an, ich bitte.
Er sprach: *der Dinge Bestes ist die Mitte.*

Selim ist hier also unter dem Löwen gemeint, der in der Mitte steht, auch ist hier *Simurgh* (der Greif) von *Anka* (Ὤγκα), dem Geyer, womit er gewöhnlich für Eins gilt, unterschieden. Der Geyer war das Symbol der Göttinn von Sais (Neith Pallas Ὄγκα).

†† Das Begräbniss Suleiman des Grossen war, wie das Ludwig's XIV., ein elendes: *e stato Soliman sepelito miserabilmente, levato solamente per i Aga.* Bericht des kaiserl. Gesandten Albert de Wyss, Ende Dec. aus Constantinopel; im k. k. Hausarchive. Die umständliche Beschreibung des Begräbnisses bey Almosnino S. 51—53.

Seite 506.

† Selaniki S. 79. Dieser etwas abergläubische Geschichtschreiber erzählt früher (S. 58) als eine üble, in der Folge eingetroffene Vorbedeutung, dass, als gleich nach der Nachricht von Suleiman's Tode die Hofbeamten Selim's eine Bittschrift um Beförderung einreichten, Selim dieselbe mit den Worten, dass jetzt noch nicht die Zeit dazu gekommen, zerrissen, und dass der Riss, wie er (Selaniki) es selbst gesehen, gerade durch die Nahmen des *Ferhad* und *Omeraga* gegangen. Diess war auf dem Wege von Kutahije nach Constantinopel; auf dem Wege von Constantinopel nach Belgrad zerriss Selim auch alle ihm von den Einwohnern auf dem Wege wider die Wesire eingereichten Klagen und Beschwerden, mit den Worten, es müsse auch der Gegentheil gegenwärtig seyn: *Audiatur et altera pars* (S. 61).

Seite 514.

† In *dreyzehn Verhören*, sagt Fessler (B. VII. 91). Er zählte falsch; denn nach dem Tagebuche Wranzcy's, bey Kovachich Script. rer. ung. min. I. p. 149, hatten die Bothschafter beym Grosswesire folgende vierzehn Audienzen: 1) 28. August; 2) 4. Sept.; 3) 19. Sept.; 4) 24. Sept.; 5) 30. Sept.; 6) 19. October; 7) 15. Jänner 1768; 8) 25. Jänner; 9) 27. Jänner; 10) 17. Februar; 11) 20. Februar; 12) 21. Februar; 13) 29. Februar; 14) 9. März. Bey den anderen Wesiren waren sie am 29. August; 25 26. Sept.; 16. November; die erste Audienz beym Sultan am 21. Sept., die zweyte am 22. Februar.

Seite 515.

† Der ausführliche Bericht über den Abschluss des Tractates, vom 20. März 1568 aus Adrianopel datirt, befindet sich unter den 119 Schreiben der kaiserlichen Bothschafter Verantius, Zay, Teuffenbach, Busbec und Wyss in der Bibliothek des Primas von Ungarn. Diese Schreiben sind: 1) Komorn, 3. Julius 1553: Verantius berichtet an König Ferdinand, dass er zu Komorn seine Collegen erwarte. Tom. IV. p. 497. 2) Komorn, vom 16. Julius: Verantius und Zay melden, dass sie am folgenden Tage das türkische Gebieth betreten würden, wo die Paschen von Ofen und Gran zu ihrem ehrenvollen Empfange bereit. Tom. IV. p. 506. 3) Komorn, 16. Julius: Stellen vor, dass dem Sohne Isabella's der Eintritt nach Siebenbür-

gen zu verwehren sey. Tom. IV. p. 268. 4) Komorn, 17. Julius: Melden die angetretene Reise. T. IV. p. 509. 5) Sicambria ad Budam, 21. Julius: Verwenden sich für der gefangenen Türken, Murad und Ali, Befreyung. T. IV. p. 511. 6) Eben da: 21. Julius: Verwenden sich für das vom Pascha von Ofen empfohlene Geschäft der Bewohner des Dorfs Kevy. T. IV. p. 513. 7) Eben da, 22. Julius: Detto für die Zurückstellung von 600 Gulden und zwey Schiffen an Welibeg von Hatwan. T. IV. p. 515. 8) Eben da, 24. Julius: Detto für die Befreyung des gefangenen Mustafa Woiwoda. T. IV. p. 517. 9) Eben da, 24. Julius: Berichten die Art, wie sie Ferdinand's Ansprüche auf Siebenbürgen gegen den Pascha von Ofen vertheidigt. T. IV. p. 518. 10) Eben da, 25. Julius: Berichten, der Gesandte Isabella's, Gregor von Bethlen, begehre vom Pascha von Ofen Varadinum bis zur Einräumung Siebenbürgen's. Tom. IV. p. 269. 11) Kevy, 25. Julius: Berichten ihren ehrenvollen Bewillkomm zwischen Ofen und Pest mittelst Kanonenfeuer. T. IV. p. 526. 12) Tolna, 27. Julius: Bitten, der Kaiser möge dem Unfug Wolfgang Dezsöfy's steuern. T. IV. p. 530. 13) Belgrad, 31. Julius: Berichten ihre Ankunft zu Belgrad und die Fortsetzung ihrer Reise. T. IV. p. 532. 14) Constantinopel, 5. September: Melden die Uebergabe von Uhren an die Wesire. T. IV. p. 536. 15) Eben da, 9. September: Der Sultan bestehe, dass Siebenbürgen dem Sohne Isabella's zurückgegeben werde. T. IV. p. 274. 16) Unter obigem Dato: Verantius an die ungarischen Räthe, über Siebenbürgen's geforderte Zurückgabe. T. IV. p. 279. 17) Eben da, 15. September: Verantius und Zay berichten an König Ferdinand: Der Sultan wolle nichts von der Zurückgabe Siebenbürgen's hören. T. IV. p. 283. 18) Eben da, 24. September: Bericht über die Unterredung mit dem Grosswesir Rustem, dem sie für bessere Wohnung und grössere Freyheit auszugehen dankten, und über Siebenbürgen, dass die Königinn Isabella, Petrovich mit dem Bruder Georg wider dieselben sprachen. T. IV. p. 538. 19) Eben da, 5. October: Den türkischen Frieden einrathend. T. IV. p. 284. 20) Eben da, 17. October: Dringen auf Malvezzi's Rückkunft in Begleitung siebenbürgischer Abgeordneten, Ueberbringer des Tributes. T. IV. p. 300. 21) Eben da, 18. October: des Prinzen Mustafa Hinrichtung im Lager bey Haleb. T. IV. p. 308. 22) Eben da, 24. October: Ueber Rustem's wegen Hinrichtung des Prinzen nach Chalcedon erfolgte Verbannung. T. IV. p. 316. 23) Eben da, 1. November: Melden Rustem's Rückkunft vom Heere und ihre Unterredung mit ihm, nebst Veränderung der Aemter. T. IV. p. 317. 24) Vom selben Dato: Der Sultan wolle mit dem Schah von Persien nichts abschliessen, bis er Ferdinand's Entschluss in Betreff Siebenbürgen's kenne. T. IV. p. 329. 25) Vom selben Dato: Ueber Mustafa's Hinrichtung, und dass sie vor Malvezzi's Ankunft nichts verhandeln könnten. T. IV. p. 337. 26) Eben da, 18. November: Sie

seyen ohne Hoffnung wegen Siebenbürgen. T. IV. p. 341. 27) Eben da, 27. November: Dem Pascha von Ofen sey Bericht über die Stimmung Siebenbürgen's für Isabella und ihren Sohn abgefragt worden. T. IV. p. 343. 28) Eben da, 3. December: Berichten, der persische Friede sey unwahrscheinlich, wahrscheinlich Rustem's Wiedereinsetzung in's Amt. T. IV. p. 354. 29) Eben da, 14. December: Der Ban von Kroatien werde mit grossen Verheissungen zum Abfall von Ferdinand angegangen. T. IV. p. 362. 30) Eben da, 16. December: Der Sultan sey nicht wohl im Lager. T. IV. p. 364. 31) Eben da, 14. Jänner 1554: Melden, dass sie den Grosswefir Ahmed gebethen, den Abgeordneten Isabella's keinen Glauben beyzumessen. T. IV. p. 427. 32) Eben da, 17. Jänner: Melden die Ankunft der Gesandten Isabella's, deren Zweck die Abtretung Siebenbürgen's zu hintertreiben; dieselben und der französische Bothschafter, welcher gekommen, die Königinn Isabella und ihren Sohn dem Sultane zu empfehlen, seyen nach Asien abgereiset. T. IV. p. 380. 33) Eben da, 22. Jänner: Berichten, dass sie das Schreiben des Königs an den Grosswefir Ahmedpascha, um bey demselben die Einschärfung der Friedenserhaltung an die Paschen von Ofen und Temeswar zu erwirken, erhalten. T. IV. p. 437. 34) Eben da, 8. Februar: Sie haben des Kaisers Schreiben an den Sultan nach Asien gefördert, ein Abgeordneter siebenbürgischer Stände erklärt, dass dieselben dem Könige gehorchen wollen. T. IV. p. 393. 35) Eben da, 8. Februar: Rathen zu Kriegsrüstungen während des persischen Krieges. T. IV. p. 390. 36) Eben da, 29. Februar: Antwort auf zwey Schreiben des Königs, den Rustempascha sich günstig zu machen, wäre unmöglich gewesen, indem er des Königs unversöhnlicher Feind, der jetzige Grosswefir Ahmedpascha sey mehr der Königinn Isabella abhold. T. IV. p. 402. 37) Eben da, 1. März: Fragen an, wie sie sich zu verhalten, wenn der französische Bothschafter die Einschliessung seines Herrn in den Tractat begehre. Der Fürst der Wallachey, Mirtsche, sey abgesetzt, daher dem Kaiser günstig. T. I. p. 942. 38) Eben da, 16. März: Der französische Bothschafter wolle die Friedensunterhandlungen kreuzen. Tom. I. p. 949. 39) Vom selben Dato: Empfangsbestätigung königlicher Schreiben. T. I. p. 958. 40) 27. März: Betreiben die Sendung des siebenbürgischen Tributes durch Malvezzi; der Sultan habe den Petrovich, Lugosch und Karansebes mit Erlassung des Tributes beschenkt. T. I. p. 960. 41) 30. März: Persische Kriegesnachrichten; der Sohn des Schahs habe den Osmanpascha geschlagen, und ganz Persien zum Kriege begeistert, so, dass die Frauen all ihr Geschmeide hergaben. Constantin, der Sohn des Woiwoden der Moldau, sey von den Türken als Moslim begraben worden. T. I. p. 963. 42) Eben da, 4. April: Der Wefire Ungeduld über Malvezzi's verzögerte Ankunft. T. I. p. 982. 43) 19. April: Sie schlagen vor, durch den Tschausch Mahmud, welcher die Ge-

sandten Isabella's nach Siebenbürgen begleite, ihr den Antrag zu machen, sich mit Geld abzufinden, indem Mahmud sich selbst dazu angebothen. T. I. p. 982. 44) 21. April: Der Sultan wolle 70,000 Mann ins Feld führen, zur Behauptung Siebenbürgen's; er habe nicht, wie vormahls, zwey, sondern sieben Fahnen gesendet, wovon die dem Sohne Zapolya's gesandte nicht das siebenbürgische, sondern das ungarische Wapen führe. T. I. p. 996. 45) 24. April: Der Dolmetsch Ferhad gehe mit Oruhi nach Ungarn zum Petrovich und den Paschen mit Befehlen von Kriegsrüstung; der Dolmetsch Mahmud nach Pohlen, Isabellen nach Siebenbürgen einzuladen. T. I. p. 1000. 46) 26. April: Empfehlen den Dolmetsch Mahmud. T. I. p. 1004. 47) 3. May: Mahmud habe ihnen im Vertrauen eröffnet: Isabella wolle den Sohn nicht nach Siebenbürgen senden, aus Furcht türkischer Nachbarschaft. Aus dieser Uneinigkeit rühre der Anstand der ganzen Verhandlung her. T. I. p. 1007. 48) 8. May: Statt Sinanpascha, Rustempascha's Bruder, sey dem Ibrahim die ganze Verhandlung mit ihnen aufgetragen worden. T. I. p. 1024. 49) 10. May: Rathen dem König, den Szeklern nicht zu trauen. T. I. p. 1025. 50) 29. May: Rustem und sein Bruder seyen abgesetzt, Ibrahimpascha sey angekommen, und nächtlicher Weile mit fünf Begleitern bey des Sultans Gemahlinn gewesen; Rustem und Sinan wird mit dem Leben begnadigt werden. T. I. p. 1031. 51) 24. Junius: Oeffentliches Gebeth für glücklichen Erfolg des persischen Feldzuges, welcher aber eigentlich dem Sohne gelte. Rustem und Sinan hätten sich geweigert, auf Ibrahim's Aufforderung im Diwan zu erscheinen. T. I. p. 1039. 52) 3. Julius: Der französische Bothschafter habe die Auswechslung einiger Gefangenen erhalten, und durch den kranken Sinan sey auch der Priester Pica aus der Gefangenschaft befreyet worden. T. I. p. 1052. 53) 21. Julius: Antwort auf das durch Stephan Nagy erhaltene Schreiben, Ibrahimpascha habe sie höflich, Rustempascha hart und unhöflich empfangen; beyde bestünden auf Siebenbürgen's Besitz. T. I. p. 1057. 54) Ohne Datum. Ibrahim's und Rustem's (den Bothschaftern verrathener) Plan gehe dahin, den Sohn Isabella's nach Constantinopel zu bringen, Siebenbürgen zu unterjochen, und in Ungarn bis Erlau vorzudringen. Rustem scheine wieder in Gnaden zu stehen. T. I. p. 1074. 55) Constantinopel, 24. August 1554: Melden den Aufbruch türkischen Heeres nach Siebenbürgen. T. I. p. 793. 56) 10. September: Das türkische Heer sey von dem persischen nach Erferum zurück gedrängt worden. T. I. p. 796. 57) 14. September: Ausführlicher Bericht über die obige türkische Niederlage. T. I. p. 797. 58) 14. September: Den ungarischen Gränzbefehlshabern sey gebothen worden, nichts Feindliches zu unternehmen, wenn sie nicht angegriffen würden. T. I. p. 812. 59) 17. September: Die Grösse der in Persien erlittenen Niederlage lasse sich noch nicht bestimmen. T. I. p. 817. 60) 25. September: Der fran-

zösische Bothschafter verspreche für Isabella, wenn sie nach Siebenbürgen zurückkehre, einen Gemahl als Statthalter, für den Sohn eine Gemahlinn zu finden. T. I. p. 820. 61) 27. September: Die dem Tatarchan wider die Russen zu Hülfe geschickten Galeeren seyen nach Abzug der Letzten zurück gekommen. T. I. p. 832. 62) 1. October: Die Türken seyen von dem Sohne des Schahs mit Verlust mehrerer Kanonen geschlagen worden. T. I. p. 838. 63) 4. October: Ein Gesandter des Peter Petrovich sey durch Constantinopel ins Lager des Grossherrn gereiset, als Ueberbringer der Nachricht von Isabella's Rückkehr nach Siebenbürgen. T. I. p. 847. 64) 9. October: Der Sultan habe sich von Erferum nach Amasia in die Winterquartiere zurückgezogen; wenn jetzt Malvezzi mit dem siebenbürgischen Tribut käme, würde der Friede wenig Schwierigkeit haben. T. I. p. 850. 65) 31. October: Es handle sich um den persischen Frieden. Ibrahim, der Pforten-Dolmetsch, werde als Gesandter nach Venedig und von da nach Pohlen gehen; vermuthlich um die Republik wider Carl V. aufzuhetzen; Isabella habe geschrieben, sie hätte zwar auf ihres Bruders, des Königs von Pohlen Rath auf Siebenbürgen Verzicht gethan, doch empfehle sie jetzt für dasselbe ihren Sohn dem Sultan als einem Vater. Bey der letzten Beförderung sey Ladislaus More, dessen Vater noch als Christ in der Gefangenschaft schmachte, Kapidschibaschi geworden (Magister Curiae Janitorum). T. I. p. 859. 66) Eben da, 1. November: Der Pascha von Ofen habe den Bericht seines Kundschafters eingesendet, der vierzehn Tage zu Wien gewesen, um auszuspähen, wo die Stadt am leichtesten anzugreifen. T. III. p. 417. 67. Eben da, 4. November: Ibrahim, der Pforten-Dolmetsch, sey mit Geschenken zu gewinnen wider Isabella's und ihres Sohnes Interesse; Erscheinung eines französischen Abgesandten und Audienz des pohlischen Gesandten. T. I. p. 886. 68) Eben da, 6. November: Gerüchte über französische Kriegspläne. T. I. p. 885. 69) 17. November: Sie rechtfertigen bey der Pforte die Besetzung von Fülek und Salgyo, als zweyer bisher weder dem König, noch der Königinn untergebenen Oerter; Frankreich begehre Hülfe zur See wider Neapel. T. I. p. 887. 70) Eben da, 17. November: Bitten durch den Secretär der Kammer, Max Singkhmoser, um Zulage. T. I. p. 897. 71) 27. November: Stellen die dringende Nothwendigkeit der Rückkehr Malvezzi's vor, um die nun zum dritten Mahle gebothene Gelegenheit zum Frieden nicht zu verlieren. T. I. p. 900. 72) 28. November: Die Verräther des Schlosses Divény seyen versteckt, die Türken rüsteten sich wider die Bergstädte. T. I. p. 904. 73) Eben da, 1. December: Der verschobenen Ankunft Malvezzi's sey der Todschlag Gregorii Litterati (Bornemissa) und Paul Zarkandy's aus Erlau zuzuschreiben. T. I. p. 9. 11. 74) 1. December: Wenn der persische Friede nicht zu Stande käme, würde der Sultan wider Persien, der Beglerbeg Ibrahim wider Ungarn, die Flotte wider Neapel ziehen. T. I.

p. 914. 75) Eben da, 3. December: Der Pascha von Ofen und der Sandschak von Fülek hätten um Erlaubniss angehalten, die Schlösser Szigeth, Babolna und Kaposvár zu überrumpeln. T. I. p. 917. 76) 13. December: Gregorius Litteratus und Blasius Nagy seyen mit neun und dreyssig Soldaten nach Constantinopel gebracht worden, Torghud Reis wegen Verletzung venezianischen Friedens einberufen. T. I. p. 921. 77) 14. December: Dem Gregorius Litteratus werde von den Türken zugesetzt, sich zum Islam und zur Königinn Isabella zu bekennen. T. I. p. 926. 78) 19. December: Ein Bothe des Ban von Kroatien, mittelst welchem er den Statthalter von Bosnien zum Zweykampfe herausgefordert, sey von diesem eingesendet worden. T. I. p. 929. 79) 29. December: Die Paschen Ibrahim und Rustem, Stellvertreter des Grosswefirs, hätten ihnen vertraut, dass der Sultan den Einfall des persischen Prinzen, welcher den Sandschak von Wan erschlagen, rächen wolle. T. I. p. 932. 80) Eben da, 6. Jänner 1555: Melden die nächste Ankunft ihres dritten Collegen (Busbec's) statt des verstorbenen Malvezzi. T. IV. p. 461. 81) Eben da, 20. Jänner: Desselben Ankunft. T. IV. p. 469. 82) 6. Februar: Mit dem von Busbec gebrachten Gelde hätten sie ihre bisherigen Schulden bezahlt, und neues zur Reise nach Amasia aufgenommen. T. IV. p. 473. 83) Eben da, 1. July 1555: Berichten den ungarischen Räthen, wie sich der Sultan auf ungarische Rebellen stütze und mit denselben prahle. T. I. p. 716. 84) Eben da, 26. July: Klagen der Türken von Chevy wider Franz Zay beym Grosswefir zu Amasia angebracht, als ob er sie durch die Soldaten von Raab geplündert hätte. T. I. p. 758. 85) Eben da, 9. August: Befehle seyen an die Gränz-Paschen ergangen, Siebenbürgen, wenn sie könnten, zu besetzen, und an den Sohn Zapolya's die Weisung, nicht nach Siebenbürgen zu kommen. T. I. p. 782. 86) 27. August: Die Türken seyen von den Persern geschlagen worden, was der Friedensunterhandlung vortheilhaft. T. I. p. 783. 87) 4. September: Bitten den König die Forderung der Türken von Chevy zu befriedigen. T. I. p. 774. 88) 10. October: Der Grosswefir Ahmed sey erwürgt, und seine Stelle dem Rustem verliehen, dem Pascha von Ofen aufgetragen worden, Papa, Devecsen und Schomlyo zu überfallen. T. IV. p. 729. 89) 16. October: Berichten die schändliche Erwürgung des Gregorius Litteratus, und des Kroaten Caspar Saffanioli, auf Befehl Ahmedpascha's, bitten aber, dass desshalb nicht türkische Gefangene getödtet würden, woraus noch grösseres Unheil entstehen könne. T. IV. p. 740. 90) Eben da, 25. October: Absetzung des Woiwoden der Moldau, von wo aus Siebenbürgen bedrohet werde. T. IV. p. 719. 91) 16. November: Rustem und sein Vertrauter Hamfabeg seyen durch die Geschenke günstig gemacht; Ibrahim aber habe dieselben abgelehnt, weil er Isabellen ganz ergeben. T. III. p. 18. 92) 29. November: Erörterung mit den Wefiren im Diwan über

die in Ungarn weggenommenen Schlösser, deren Schuld die Wesire auf den Peter Petrovich schoben, und Gespräch mit Zay, um ihn als Ungarn zu gewinnen. T. IV. p. 705. 93) 17. December: Die durch den Courier Caspar Cseneky gebrachten königlichen Schreiben seyen von Rustempascha weggenommen, und im öffentlichen Diwan vorgelesen worden. T. IV. p. 825. 94) 16. Jänner 1557: Verantius, Zay und Busbec wünschen König Ferdinanden glückliches neues Jahr, und berichten über die verschiedenen Wesire. T. IV. p. 749. 95) Eben da, 16. Februar: Derselben Bericht über die türkischen Kriegsrüstungen. T. III. p. 364. 96) 1. März: Ein mingrelischer Fürst sey angekommen, um Hülfe wider die Tscherkessen zu begehren, so auch ein französischer Bothschafter. T. III. p. 402. 97) 7. März: Verantius und Zay bitten die königliche Kammer um die Anweisung einer Summe Geldes. T. III. p. 418. 98) 9. April: Dieselben und Busbec melden Bebek's Ankunft, der gekommen, den Sultan zu bitten, dass er sich in Person an die Spitze der ungarischen Heere stelle. T. III. p. 390. 99) 22. May: Bebek, der weder von Isabella das Schloss Gyula und die Abtey Kolosch Monostor, noch von den Türken Fülek und Salgo habe erhalten können, habe es jedoch durch den Dolmetsch Mohammed, welchen die Königinn aus Siebenbürgen weggesandt, so weit gebracht, dass er zum Obersthofmeister des jungen Zapolya ernannt worden sey. T. II. p. 230. 100) 8. Juny: Rüstungen der Flotte gegen Italien; wegen der persischen Unruhen sey dieses Jahr der Krieg in Ungarn aufgegeben worden. T. III. p. 356. 101) 1. July: Bericht über das, was bisher im Friedensgeschäfte geschehen. T. III. p. 519. 102) 8. July: Ein türkischer Gesandter sey nach Italien und Frankreich gesendet worden, mit dem Versprechen ungarischen Krieges fürs nächste Jahr. T. III. p. 349. 103) 4. August: Isabella's Begehren der Zurückstellung von Lippa und Temeswar sey abgewiesen; Rustem habe erklärt, vor dem Frieden müsse Szigeth geschleift, das ausständige doppelte Jahresgeschenk eingebracht seyn. T. III. p. 378. 104) 17. August: Berichten, dass Verantius und Zay, mit dem obigen Begehren entlassen, sich auf den Weg machten, zum Kaiser zurückzukehren. T. III. p. 388.

Vom Jahre 1567.

105) Komorn, 5. Julius: Verantius und seine Collegen begehren vom Könige Maximilian Verhaltungsbefehle über das, was sie beym Beg von Gran anzubringen. T. II. p. 464. 106) Eben da, 6. Julius: Bestätigen den Empfang zweyer silberner vergoldeter Becher für den Beg von Gran. T. II. p. 465. 107) Ofen, 12. Julius: Melden den freundlichen Empfang des Pascha von Ofen, und empfehlen einen Aga, den er an S. M. sendet. T. II. p. 455. 108) Sofia, 4. August: Berichten über ihre Reise in dem vom Pascha von Ofen mitgegebenen Geleite; von allen Seiten erwarte man Gesandte

zur Bestätigung der Capitulationen vom neuen Sultan (Selim II.). T. II. p. 466. 108) Tatarbasardschik, 8. August: Sie würden dafür sorgen, dass der Pascha von Ofen nicht anders wohin übersetzet werde. T. II. p. 468. 110) Constantinopel, 18. September: Sie würden die 30,000 Ducaten als jährliches Ehrengeschenk, und nicht als Thronbesteigungsgeschenk darbringen, weil sonst 60,000 gefordert werden würden. Der französische Bothschafter suche entweder die Abschliessung des Friedens zu verhindern, oder die Einschliessung seines Königs in denselben zu bewirken. T. II. p. 470. 111) Eben da, 24. September: Bericht über ihre Ankunft zu Constantinopel (am 25. August) und den Besuch bey den Wesiren. T. IV. p. 476. 112) Eben da, 7. October: Bericht über ihre Audienz beym Sultan, und die Friedensverhandlungen sowohl im Diwan als mit den einzelnen Wesiren; die Türken bestünden hartnäckig auf der Scheidung der beyden Seiten zahlenden Bauern, der Festsetzung der Gränzen, und der Schleifung Tata's und Weszprim's. T. IV. p. 561. 113) 10. October: Kathegorische Erklärung des Sultans, dass er von den erwähnten drey Puncten nicht abweiche. T. IV. p. 495. 114) 24. October: Sie hätten am 7ten den Eduard (Provvisionali) mit den ebenerwähnten Anständen an den König abgefertigt, dessen Antwort sie nun erwarteten. T. IV. p. 607. 115) Eben da, 21. December: Melden, dass die Venezianer und Franzosen die Friedenshandlung zu hintertreiben suchen. T. IV. p. 547. 116) Eben da, vom selben Dato: Da der Sultan mit dem Gedanken der Eroberung Cypern's umgehe, rathen sie dem König die Friedensunterhandlung in die Länge zu ziehen. T. IV. p. 683. 117) Eben da: 29. December: Sie seyen nach Adrianopel berufen worden, weil der Sultan die Abschliessung des Friedens beschleunigt, und in denselben auch den König von Spanien eingeschlossen wissen wolle. T. III. p. 551. 118) Adrianopel, 17. Febr. 1568: Abschluss des Friedens durch die Bothschafter Verantius, Erzbischof von Erlau, Christoph von Teuffenbach zu Mayerhofen und Albert von Wyss. T. III. p. 228. 119) Eben da, 20. März: Begehren der Türken, dass in der königlichen Ratifications-Urkunde, die Franzosen, Venezianer und Pohlen als der Pforte Verbündete eingeschlossen werden sollen, mit der Formel: Ihrer Freunde Freund, und ihrer Feinde Feind, dass sie erklärten, diess nicht zugeben zu können. Von der Schleifung Tata's und Weszprim's seyen sie abgestanden. Ankunft des persischen Bothschafters und Unruhen in Arabien. T. III. p. 230. 120) Ofen, 29. April: Verantius und Zay melden ihre Ankunft in Begleitung des türkischen Bothschafters, und bitten um dessen feyerlichen Empfang zu Wien. T. III. p. 442. Das ausführlichste und für die Geschichte der Friedensverhandlungen wichtigste dieser Schreiben, weil es den Schlussbericht der ganzen Verhandlung enthält, ist das 117te; die Weisungen, welche diesen Berichten entsprechen,

sind in den *Epistolis imperatorum et regum Hungariae Ferdinandi I. et Maximiliani II. ad suos in porta ottomanica oratores. Pestini* 1808 gedruckt. Der Tractat findet sich im selben Werke S. 409, doch ist S. 418 die Jahreszahl falsch 1567 angesetzt. Im selben Werke befindet sich auch die Friedensbestätigungs-Urkunde Maximilian's v. J. 1564. Am 17. Februar, wo der Friedensschluss zu Stande kam, eröffnete Sokolli, indem er sich alle Mühe gab, freundlich zu seyn (vultu nonnihil laetiore subridentique et ad lenitatem quasi data opera composito), mit einem langen Discours über den Islam, den er schon von Adam und Eva herleitete, wovon er auf Weszprim und Tata überging. Am 20. begehrte er die abgeschlagene Einschaltung der obenerwähnten Formel. Die Bothschafter stellten vor, wie der Kaiser als Beschützer und Vertheidiger der christlichen Kirche, sich unmöglich als Freund der Freunde des Islams, und Feind der Feinde des christlichen Glaubens erklären könne. Eine solche infame Periode einzuschalten, sey unmöglich: *Impossibile esse, ut Imperator noster eam adeo infamem principi christiano periodum usurpare et proferre queat.* Der Kaiser könne sich unmöglich diesen Kappzaum *(lupatum)* anlegen lassen. Sokolli meinte, der Kaiser könne nichts dawider haben, da diess seit dreyhundert Jahren in den venezianischen, seit fünfzig in den pohlischen und französischen Capitulationen eingeschaltet wäre. Die Bothschafter aber protestirten feyerlich dawider. Anderer Anstand war, dass die von den Türken verheerten Schlösser Csúrgó, Csákány, Segesd, Marczaly, Siches, Sogro, Csicesó et Erdöd nicht wieder aufgebaut werden sollen; dass das Ehrengeschenk nicht vom Tage des erneuerten Friedens, sondern schon von acht Monathen früher her gerechnet werde u. s. w. Diese Anstände wurden am 9. März beseitiget, die gehässige Formel blieb weg, als Termin des Ehrengeschenkes wurde der 1. Jänner 1568 festgesetzt, so, dass die ganze Friedensverhandlung erst vom 9. März an, als beendet betrachtet werden kann.

Seite 522.

† Die Perser sahen also vor 300 Jahren gerade so aus, wie die heutigen: *Non facevanno cosi bella vista come i Turchi, nemeno sóno cosi begli uomini come quei, essendo quasi tutti bruni e piu tosto piccoli che grandi, et hanno gran somiglianza con gli Spagnoli.* Pigafetta p. 118, und nach demselben Knolles the turkish History I. p. 567.

Seite 528.

† Albert de Wyss und der Auszug der venezian. Gesandtschaftsberichte. Von diesen zwey Sendungen ist so wenig eine Spur in Flassan zu finden, als von der von S. Selim erneuerten franz. Capitulation oder dem Bothschafter *Campagnes,* welchen Verantius (bey Kat. XXV. 18) *Gran Ciampo* nennt, und seinen Secretär *Guillaume de Gran Rie.*

†† Aali Bl. 356 X. Begebenheit sagt, es sey die grösste, die er je gesehen, begeht aber einen Anachronismus, indem er dieselbe mit Sinan's Ankunft aus Jemen, der erst i. J. 1571 zurückkam, zusammenfallen lässt. Die Beschreibung der Feuersbrunst als Stylmuster in einem Briefe an Kinalisade Bl. 357.

††† Selaniki S. 100 und Albert de Wyss: *Supremus stabuli magister natione Ungarus Sultano carissimus, ita, ut illi filiam dare et in Veziratum exaltare cogitet.* Nach Osmansade Efendi's Biographien der Wesire war er ein Kroat eben sowohl, als Piale.

Seite 529.

† Die Secretäre Anselm Stöckl und Georg Saurer und die Dolmetsche Mathia de Faro und Theodorich von Berrich berichten über seinen Tod: *Corpus ex Constantinopoli ad Perotenses transtulimus in fano S. Benedicti ad Franciscanos — vir a Turcis tum propter vitae sanctimoniam, morum suavitatem et actionum probitatem valde amatus, tum ob prudentiam solertiamque in C. M. Vae negotiis suisque rebus tractandis singularem etiam nunc laudatus, cujus obitum viri hujus Portae spectabiles, Mufti, Passae, Veziri condolent, imprimis Mohammetes.* Seine Grabschrift: *Hic iacet Illustrissimus Dominus Dominus Albertus de Wyss, Sacratissimorum Principum ac Dominorum Diui primum Ferdinandi Augustae Memoriae, ac deinde D. Maximiliani Secundi Romanorum Imperatorum etc. dum uiueret Consiliarius, et in Curia Ottomaniça complures Annos Orator, Qui obijt XXI. octobris Anno Domini. M. D. LXIX.*

†† Das Schreiben des Grosswesirs, welches ausser dem Lobe von Wyss auch die Missbilligung der vom Sandschake von Bosnien wider den Ban von Sluin ausgeübten Feindseligkeiten enthält, vom 1. Nov. 1569 im k. k. Hausarchive; so auch das Schreiben des Sultans vom Dschemasiul-achir 977 (30. Nov. 1569), womit er sich (weil der Gesandte gestorben) unmittelbar an den Kaiser wendet, um die Freygebung des gefangenen Hamsabeg zu begehren. Maximilian antwortete auf dieses Schreiben, welches ihm den Tod seines Bothschafters berichtete: *Quantam enim nos tam rari viri ac fidissimi ministri, qui nobis adeo longo tempore in arduis maximique momenti rebus postpositis quibuscumque difficultatibus atque periculis eximia fide integritate et constantia praeclare admodum inservivit, quin et totius Christianae Reipublicae insignia ac imprimis utilia praestitit officia, jacturam fecerimus, id sane nemo rectius quam nos aestimare poterit.*

††† Rym's Bericht im k. k. Hausarchive; derselbe erstattete auch gleich nach seiner Ankunft den ersten Bericht über die Nothwendigkeit, Inländer als Sprachknaben zum Dolmetsch-Dienste zu unterrichten: *Posthac Majestatis Vestrae turcicis negotiis tractandis maxime successu temporis proderit si Venetorum more cum singulis novis oratoribus certo termino avocandis et aliis substituendis duos*

aut tres bonae indolis et ingenuosae docilitatis juvenes, unum Germanum et alterum Croatam, ex duabus quippe nationibus fidelioribus et sincerioribus genitos, mittat, quos oratores novi in Turcarum lingua institui curent, ut ubi hanc illi calluerint M. Va. his interpretibus utatur, nec opus habeat, ut Principis Turcharum Vasallos aut alterius territorii homines huic operi adhibeat, unde multa incommoda et difficultates nascuntur, quae quales sint inde colligi potest, quod nequaquam tutum sit exteriorum ministerio uti imprimis eorum, qui referundant hos, apud quos res gerendae sunt, tamquam subditi, aut cogitent aliquo modo gratificari illis, quorum in ditione nati sunt, semper homines aliorum, sui sanguinis hominum rebus adjuvandis sunt fidiores et studiosiores, et quisque erga suum Principem et nationem sincerius affectus est et consultius illi vult.

Seite 534.

† Feldzug von Dumetol-dschendel i. J. 5 d. H. (626) und der Congress von Dumetol-dschendel i. J. 37 d. H. (657). Das arabische Wort *Dumet* ist das lateinische *dumetum*. In Motenebbi 288 in der Uebersetzung Wien 1824: *Siehe nun zittern die Berge voll Quendel, Selma und Kia bei Dumetol-dschendel.* S. 422. Der Markt vom 1 — 15. Rebiul-ewwel. Dschihannuma S. 537.

Seite 540.

† *Ssamssam* das Schwert. Dschihannuma S. 546. Z. 22. Ausserdem der schöne Vers des grossen arabischen Dichters Lebid: *lau inne haijen mudrikul-felahi edrekuhu mulaibur-remmahi*, d. i.

Wäre die Welt den Besten verschrieben,
Wäre der Spieler der Lanzen darinnen geblieben.

Seite 543.

† *Ghawri* ist die wahre Aussprache, nicht *Ghouri*, wie Freyherr S. de Sacy in den aus dem *Barkol-jemani*, d. i. der Blitz Jemen's *Kutbeddin's* in dem IV. B. der notices et extraits des manuscrits du Roi gegebenen Auszügen schreibt. Eben so irrig schreibt er *Awis* statt *Oweis*, *Morad* statt *Murad*, *Ezdemir* statt *Usdemir*, *Ezzeddin* statt *Aseddin* u. s. w.

†† *Kutbeddin* im Barkol-jemani Hauptst. IV. nennt unter den Gelehrten, die S. Aamir unterstützte, den *Alaeddin Mohammed Nakschbendi*, Verfasser einer Traumauslegungskunde, den Astronomen *Ali Kuschdschi*, und führt die Specialgeschichte von Sebid *El mesid fittarichi Sebid* vom Scheich *Abdur-rahman B. Rebii* an, welche litterarische Notizen Freyherr de Sacy in seinem Auszuge übergangen hat.

Seite 545.

† Kutbeddin erzählt bey dieser Gelegenheit eine vom Freyherrn de Sacy übergangene interessante Anekdote aus Mesudi von der Zerstörung der Gräber der Ommiaden, bey welcher Mesudi der Geschichtschreiber den Abdullah B. Ali begleitete. Sie durchwühlten

die Gräber *Hischam's*, *Suleiman Abdulmelek's* zu Dabik und Kanesrin, *Welid Ben Abdulmelek's*, und seines Vaters zu Damaskus, *Jesid B. Moawia's*, zerschlugen die Gebeine und verbrannten dieselben. So rächte die Nemesis, bemerkt Kutbeddin, den von *Hischam* und *Welid* am Leichnam des Imams *Seid* begangenen Frevel; er bemerkt weiter, dass *Schah Ismail* sich gleichen Frevels durch die Aufwühlung der Gräber vieler frommer und gelehrter Männer habe zu Schulden kommen lassen.

Seite 546.)

† Freyherr Sylv. de Sacy sagt (Not. et extr. des mnscrts. du Roi IV. S. 441): *L'historien entre ici dans un grand detail sur l'origine des sectes heretiques.* Diese Details betreffen nicht sowohl die Ketzerey der *Seidije* insbesondere, als die aller Ketzerey überhaupt, welche unmittelbar der Einstreuung des Teufels zugeschrieben wird. Er gibt nach einem arabischen Commentare über das Evangelium und den Pentateuch die folgenden sieben Beweggründe an, mit welchen *Iblis* (Lucifer) die Engel, denen Gott befohlen, dem Adam sich vor ihm unterwerfend zu huldigen, zur Verweigerung des Gehorsams empörte, welche ihren Sturz nach sich zog. *Erstens*, sagt Satan: Er wusste ehe, als er mich erschaffen, was ich thun würde. *Zweytens:* Er schuf mich nach seinem Willen, so dass mein Gehorsam nicht nützt und meine Empörung nicht schadet. *Drittens:* Wenn ich mich auch seinem Willen unterworfen, so hat er mir doch nicht, als jener mich schuf, den Adam anzubethen befohlen; mir, der ich besser als jener, indem ich aus Feuer, und Adam aus Erde erschaffen ist. *Viertens:* Wenn ich den, der unter mir, nur nicht verehre, vermeide ich bloss eine Niederträchtigkeit, und gehe dadurch des Paradieses nicht verlustig. *Fünftens:* Wenn er mich aus dem Paradiese jagt, bringe ich den Adam auch heraus, indem ich ihn zum Genusse der verbothenen Frucht verführe. *Sechstens:* Sind wir Beyde zum Paradiese hinausgejagt, bleibt mir noch die Feindschaft und Ueberlegenheit, womit ich Adam's Nachkommen überliste und verführe. *Siebentens:* Ich werde nur geschont, um Adam's Kinder zu verführen, bis auf bestimmten Tag, denn würde ich gleich vernichtet, hätten die Kinder Adam's auf immer Ruhe von mir. Hätte L. Byron, der ein türkisches, jetzt im Besitze Sr. Durchlaucht, des Herrn Fürsten von Metternich, befindliches *Satans-Amulet* bey sich trug, diese satanischen Beweggründe gekannt, würde er davon vermuthlich in seinem *Cain* oder anderswo poetischen Gebrauch gemacht haben. Den Nachtrag zu dem von mir unterzeichneten Berichte über dieses Amulet in der allgem. Zeitung v. J. 1825 hat das Bulletin univers. v. J. 1827 gegeben. Das Dschihannuma, welches S. 533 von der Secte *Seidije* spricht, bemerkt, dass viele Satzungen des Islams vor demselben bey den alten Arabern üblich gewesen, und von Mohammed also nur bestätiget worden, wie die Waschungen, die Be-

schneidungen, das Abschneiden der Nägel, das Bedecken des Hauptes mit umgewundenen Tüchern u. s. w. Dasselbe gilt auch von den folgenden zehn Idolen der alten Araber, sammt den Nahmen der Stämme, welche dieselben verehrten: 1) *Assaf*, auf dem Berge Ssafa. 2) *Naile*, auf dem Berge Merwe, beyde bey Mekka. 3) *Deke*, zu Dumetol-dschendel, von den Beni Koleib angebethet. 4) *Siwaa*, von den B. Hudeil. 5) *Jagus*, von den B. Modledsch. 6) *Nesu*, von den B. Elkilaa. 7) *Jaguk*, von den B. Hamadan. 8) *Lat*, von den B. Nasif. 9) *Ghairi*, von den B. Kenane. 10) *Hobal*, von den B. Auf und Chafredsch. Die zwey Werke des Imams Scherifeddin über seine Secte sind: *El-bahrol-sachar fi meshebes-seidijet*, d. i. das hochwogende Meer über die Secte *Seidijet*, und *El-ahkam fi ussules-seidijet*, d. i. die Grundgesetze der Dogmen der Seidis. Das Dschihannuma S. 548 vermengt beyde in Eines.

Seite 548.

† Kutbeddin sagt, dass der sultanische Ducaten (im Gewichte 1 Dirhem und 2 Karat), welcher in Rumili 60, in Aegypten 80 Aspern gilt, in Jemen bis 300 und 2000 schlechte Aspern stieg; so sagt er, dass diejenigen, welche 3000 Aspern als Monathsold zu empfangen hatten, dafür nicht mehr als 1½ Ducaten empfingen, womit sie kaum ihren Kaffeh bestreiten konnten.

Seite 553.

† Das Schreiben selbst hat *Aali* seiner Geschichte eingeschaltet. Das Zeugniss, dass Sinan's Anklagen blosse Verleumdungen waren, ist in dem Munde *Aali's* so unverdächtiger, als er früher in der Begebenheit des Bruderkrieges zwischen Bajesid und Selim wider seinen vorigen Herrn *Lala Mustafa* als Zeuge auftritt. *Aali*, welcher bey jenem Feste im Pallaste Sultan Ghawri's gegenwärtig, versichert, dass von Vergiftung kein Gedanke gewesen, dass Sinanpascha zwar dergleichen thuend, als ob er daran glaube, den gekosteten Scherbet ausgespien, Lala Mustafa aber die aus der Hand gegebene Schale genommen, und in dessen Gegenwart ausgetrunken habe. Aali verdient sowohl seines Urtheils als der Freymüthigkeit seiner Schreibart willen die grösste Achtung, eben so stark im Ausdrucke als in der Sache, spricht er die Wahrheit rein vom Munde weg.

Seite 555.

† Kutbeddin in den Not. et extr. des Manuscrits de la bibl. du Roi IV. B. S. 473. Als Lobredner Sinan's rechtfertigt er die Absetzung Osmanpascha's nach Sinan's Grunde, dass die Zwistigkeit gleiche üble Folgen hätte herbeyführen können, wie zu Malta die zwischen Mustafa dem Serasker und Piale dem Kapudanpascha.

†† Aali (Bl. 350) schont in seinem Urtheile den Grosswesir Sokolli eben so wenig, als den nachmahligen Grosswesir Sinan; vom ersten sind seine Worte: *Muslimin u Kuffar Osman Paschanün*

tahmiline tahsini bischumar we wesiri tawilün gharsi, fasidine we hamakatine taani bisiar we Padischahi aassr olan Selim Schahün ghafletine teadschub we schematet assar kildiler, d. i. „Gauern und Moslimen gaben der ertragenden Geduld Osmanpascha's Lob und Preis „als Zoll, schimpften auf des langen Grosswefirs Stupidität und bösen Groll, und indem sie sich über des Padischahs Nachlässigkeit „verwunderten, waren sie mit Schadenfreude voll;“ von *Sinan* Bl. 352: *Sinanpascha Arnaudi aanudi dschununden kir u kinesi na madud birschachss idi ki jararlere aadaweti kargusarlere ihaneti asshabi irfane schemateti schuarai fassih subane subandirafslighile taan u chussumeti elbette mukarrer we nassiei pür kinesinde satri abirewan kibi muharreridi.* „Sinanpascha, einer der halsstarrigen Albanesen, „welche von Hartnäckigkeit nie genesen, war ein Feind aller in den „Geschäften Geschickten und Bewährten, aller Dichter und Gelehr„ten, wider welche seine Feindschaft, durch Schimpfreden auf's Aeus„serste getrieben, in den finsteren Runzeln seiner Stirn klar zu le„sen war geschrieben.“ So freymüthig schrieb Aali der Geschichtschreiber über die Wefire und Grosswefire, seine Zeitgenossen, ohne dass weder dieselben, noch ihre Nachfolger jemahls sein Werk zu verbiethen gedacht.

Seite 559.

† Kutbeddin in den notic. et extr. de la bibl. d u Roi IV. S. 496. Aali Bl. 354. Auf der mediceischen Bibliothek zu Florenz Nr. CXXVIII. befindet sich das türkische Werk: *Deliles-salik fi chairil-mesalik,* d. i. Leiter des Reisenden auf der besten der Strassen, von Kait El-Davidi, welcher die Stationen der Pilgerreise nach Mekka gibt. Der Verfasser sagt in der Vorrede, dass er zwey und zwanzig Mahl die Pilgerreise gemacht, über deren Stationen zwar die vor vierzig Jahren i. J. 941 (1534) geschriebene Abhandlung des *Muefin* (Gebethausrufers) *Schemseddin Mohammed Ben Mohammed Ben Ahmed* bestehe, dass aber seitdem viele Veränderungen an der Strasse vorgenommen, Berge durchgehauen, Brunnen gegraben, Schlösser aufgeführt worden seyen. Er befand sich im Dienste der Statthalter Aegypten's, *Suleimanpascha's* und *Daudpascha's,* und führte die Truppen an, welche dieser den Pilgern entgegen sandte; endlich befand er sich i. J. 976 (1569) auf dem arabischen Feldzuge *Sinanpascha's,* und gibt im Anhange seines Werkes die folgenden Stationen desselben: *Melkan* hat Mangel an Wasser, *Idam* aber sehr gutes. *Saadijet, Al-hadhab* kein Wasser; *El-leis* weniges; *Sekwan* keines; *Er-rubath* entferntes; *Sewke* vieles; *Alahsa* eben so; *Kanfuda,* von hier nach *Mekka,* wo eilf Tage verweilet ward im Ramasan. *Jeba, Halli,* vieles und leicht zugängliches Wasser; *Schifkat* keines; *Elberek* eben so; *Sehban,* quellenreich; *Hamdha,* sehr tiefer Brunnen; *El maghair,* vieles Wasser; *Ghadir silaa,* reiche Quelle; *Eschschakik, Atud,* tiefer Brunnen; *Bisch,* ohne Wasser; *Ssabia,* det-

to; in der Nähe von *Abu Aarisch*, im Thale gelagert. *Abu Aarisch*, hier wurde der Bairam begangen; ohne Wasser. *El-aalijet*, Brunnen, achtzig Faden tief. *El-chadhaira*, siebzig Faden tiefer Brunnen; *Hairan*, wenig Wasser; *Kathiet*, eben so; *Mur*, detto. Das grosse *Beitol-ſakih* (Haus des Gesetzgelehrten), ein sehr bekannter Ort. *Ed-dhaha*, wo Brunnen; *El-ghanemijet*, Brunnen fünfzig Faden tief. *Wadii Remi*, wir kamen hier am 15. Schewwal an, und am 16. in der Stadt *Sebid*. *Terijetol-haliſi* am 22. Schewwal, *Hobais* (Hubaisch?), ein sehr bekannter Ort. *Haitsemar* am 24. Schewwal. *Terijet Beni Sebid*, bekannter Ort, wie *El-keden*; *Mewſaa* (Mausaa) am 26. Schewwal. *Mocha* am 28., von wo wir am 3. Silkide nach *El-Aakama* kamen. *El-Kaschibet*, *Reesol-hassb*, *Wilajetol-hadschrijet*. *Hobab* nahe bey *Schedschret Jakut* (Sapphirbaum); *Taaſ* am 8. Silkide, von wo wir am 27. nach *Choban* aufbrachen. *El-kuidet* am 28. Silkide. *Wadiol-amid*, *Nedschd seda*, *Kaaol-dscherbe*, *Wadii inan*, d. i. Thal des Steigbügels. *Kaaol-mesdschid* in einer Ebene; *Si suwad Wadi Heinem* (Heitem?) *Si hadad*, *Nedschdol-aiſeri*, nahe bey *Dschobla*; *El-schebeket*, nahe bey Ab, dann die Stadt *Ab. Nassiret*, sonst auch *Suhul* genannt. *El-mahſid* unter *Nakil Semaret*, dann das hohe *Nakil Semaret*, *Al-hakal*, *Berim*, *Si-dscheſb*, *Damar*, *Bejaſ damar*, d. i. das weise Damar. *Mahdschar Damar*, d. i. der Steinort Damar's, *Hedschr Menkada*, *Siradsche*, *Siraol-kelb*, d. i. Hundsellenbogen, eine unterirdische Schlucht. *Eſ-ſeilet*, *Seijaret*, *Rimet*, *Senhan*, *Ssanaa*, *Jemens*, *Silaa*, *Mankab* am 7. Rebiul-ewwel; *Schibam* am 9. desselben Monaths. *Ed-daaret* zwischen *Schibam* und *Tola*. Der Berg von *Kewkeban* am 28. Dschemaſiul-ewwel. *Abu Aarisch*, sechzig Faden tiefer Brunnen, der von *Beitol-ſakih* siebenzig, *Eſ-ſeidijet*, sechzig Faden tief. Das Werk selbst besteht aus vier Abschnitten; im ersten die Strasse von *Kairo* bis *Akba*; im zweyten die von *Akba* nach *Iſlam*; im dritten die von *Iſlam* nach *Jenbuu*; im vierten von *Jenbuu* nach *Mekka* und zurück. Von Kairo nach Mekka werden 141 *Bürid*, jedes Bürid zu 4 Parasangen, also 564 Parasangen gerechnet, die Parasange zu 3 Miglien *(Mil)*, die Miglie zu 1000 Faden *(Koladsch)*, der Faden (Klafter) zu 3 Schritten; nach dem geometrischen Masse hat jede Meile 4000 Ellen, die Elle 24 Zolle, der Zoll 6 Körner Getreides, jedes Korn Getreide 6 Pfefferkörner, zusammen 66 Tagreisen in 980 Stunden, die Hinreise 453, die Herreise 527 Stunden. Hier ist nach allem Anscheine die Meerfahrt mit eingerechnet, denn sonst wären fünfzehn Stunden im Durchschnitte zu viel auf einen Tag, und die Ursache von der so grossen Verschiedenheit der Hin- und Herreise vermuthlich in dem regelmässigen günstigen oder ungünstigen Winde zu suchen.

Seite 561.

† Kutbeddin Bl. 203. Er führt bey dieser Gelegenheit die Verse der Borda über dieses Wunder an:

In der Grotte waren die Wahrheit und der Wahrhaft'ge,
Niemand ist darin; war der Verfolgenden Wort;
Tauben flatterten dort und Spinnen webten die Netze,
Doch (sie glaubten's nicht) über den Besten der Welt.

Constantinopel und der Bosporos I. S. LXV.

Sechs und dreyssigstes Buch.

Seite 564.

† *Istoria di M. Uberto Foglietta della sacra lega contra Selim e di alcune altre imprese di suoi tempi. Genova* 1598. *p.* 5. *Anton. Marco Gratiani de bello Cyprio juxta exemplar Romae impressum L. I. p.* 24. *Historia delle cose successe dal principio della guerra mossa da Selim Ottomano ai Venetiani, da M. Gio. Pietro Contarini. Venezia* 1614 *p.* 2. *Stephan Gerlach des Aelteren Tagebuch von H. David Ungnad's Gesandtschaft. Frankfurt* 1674 *S.* 59, 279, 303, 426. Auszug aus den venez. Gesandtschaftsberichten im k. k. Hausarchive vom Oct., Nov., Dec. 1566; die gemahlten Wapen in den Pallästen der Bothschafter zu Rom heissen noch heut zu Tage *impresa*, Cypern's impresa war also der mächtigste Aufruf zur *impresa di Cipro*, und zeigte, was der Jude im Schilde führte.

†† Pialepascha war der Admiralsstelle hauptsächlich entsetzt worden, weil er den Raub von Chios zum Theil für sich behalten. Albert de Wyss Gesandtschaftsbericht May 1568. Die Reden, welche Alberto Foglietta den Grosswefir und die beyden Wefire Piale und Mustafa wider und für den Krieg halten lässt, übersteigen nicht nur alle Wahrscheinlichkeit, sondern auch alle Geduld des Lesers, indem sie nicht weniger als acht Quartblätter füllen (S. 14—30).

Seite 568.

† Die Beweisstellen hat *Meursius* in seinem *Cyprus* mit der ihm eigenen erschöpfenden Genauigkeit gesammelt; diese vortreffliche Abhandlung macht über die ältere Geschichte Cypern's die *Chorograffia et breve historia universale dell' isola di Cipro* des Dominikaners *Stephan Lusignan*, dann *Dapper's* (welcher dem Meursius nachschrieb) *description exacte des isles de l'Archipel*, und *Jauna's* Geschichte von Cypern eben so entbehrlich, als die nach diesen bearbeitete *Reinhard's* (Erlangen 1766).

Seite 574.

† In dem II. Bande des libro dei patti des k. k Hausarchives, Bl. 97 befindet sich das erste Privilegium, welches den Venezianern auf Cypern i. J. 1306 am 3. Juny ertheilet ward. *Actum in insula*

Cypri in civitate Nicosiae in palatio infrascripti Domini Gubernatoris, dem Inhalte nach gleichlautend mit dem späteren Vertrage unter Hugo IV. vom 4. September 1320. (Libro dei patti IV. Bl. 6): *Pactum inter Serenissimum Principem Dominum Hugonem Dei Gratia Jerusalem et Cypri Regem illustrem et tractatores per eundem Regem deputatos — et Joannem Venerio Syndicum et procuratorem inclyti et magnifici Domini Joannis Superantio Ducis Venetiarum etc.* Der Doge begehrt: *petit franchisiam per totum regnum et insulam Cypri; nullus Venetus ullam dationem* (Taxe) *vel tholonium* (Telonium) *dirictum* (droits) *pedagrium vel commercium* (Mauthgebühr) *emendo, vendendo, ponderando, mensurando solvat aliquo modo intrando, exeundo, morando; petit, quod habere debeant in Nicosia, Limesso, Famagosta, Baso ecclesiam, logiam, domum pro Bailo et plateam convenientem non clausam suis ubi morari possit Bailus sive officiales communis Venetiarum et alii Veneti possint emere domos salvo quod si de dictis locis habitationum deberet solvi sensiva vel affictus* (Miethe) *Regi quod propterea Bajulus et Veneti non teneantur aliquid solvere. — Item quod dicti Veneti sive eorum officiales possint habere bastonem et portare per totum regnum et facere poni pannum seu gridam* (Aufruf und öffentliches Aufgeboth) *in omnibus terris regni.* Dafür übernimmt der Doge die folgenden Verbindlichkeiten: *Dux offert amicitiam — item quod Veneti non habeant societatem contra praefatum Regem Cypri; — item quod omnes Veneti erunt pro defensione locorum in quibus se reperuerint — Rex possit extrahere de civitàte Venetiae equos et arma — Bajulus nullum affrancabit pro Veneto nisi Venetum — item offert Domino Regi finem remissionem et pactum de non petendo nec ulterius inquietando de omnibus et singulis jurisdictionibus et possessionibus, quas Veneti et commune Venetorum solebant et ascerebant habere in insula Cypri.* Derselbe Vertrag wurde im Jahre 1360 am 16. August ind. XIII. zwischen Peter, dem König von Cypern, und dem Dogen von Venedig, Joannes Delfin, erneuert (im III. Bande der patti, Bl. 58), *Confirmatio pactorum inter Serenissimum Principem Dominum Petrum Dei gratia Jerusalem et Cypri Regem et inclytum Dominum Ducem Joannem Delphyn, eadem gratia Ducem Venetiarum etc. ex tractatu egregiorum virorum Dominorum Joannis Dandulo et Pantaleonis, Barbo Ambaxatorum et Syndicorum dicti Domini Ducis Venetiarum*; ausserdem aber noch eine französische Convention über peinliche und nautische Gerechtsamkeiten vom selben Datum 16. August 1360 (Libro dei patti III. Band Bl. 60); endlich das lateinische Recredentiale für die Bothschafter, Ueberbringer dieser Urkunden, gegeben zu Nikosia 20. September 1360 (Libro dei patti III. Bl. 62).

|*Seite* 577.

† Gratiani de bello cyprio L. II. p. 117: *Militibus ex libertino genere*, diese *Libertini* sind die *Francomati* Lusignan's und des

Frate Calepio; vielleicht auch uneheliche Söhne von *libertins*, wie die 4000 Bastarden römischer Soldaten mit spanischen Weibern, welche der Senat zu *Carteia* als Colonia libertinorum ansässig machte. Liv. XLIII. 3. Diesen *libertinis* und *Francomati* ähneln die zwey Rotten der türkischen Reiterey, welche den Nahmen *Ghureba*, d. i. die Fremden, und *Muteferrika*, d. i. die Zerstreuten, führen, so wie die Janitscharen den italienischen *Cernede*, d. i. den Auserlesenen der terra ferma, die *Sipahi* den Stradioten und die Akindschi den *Guastadori* entsprechen.

†† *Discordia Hectoris Baleonis et Collateralis Comitis Bocanii, qui nullus alteri cedere volebat, est factum, ut classi non occureretur, itaque copiis ad Tusla (Larnaca) expositis recte Nicosiam ductore Mustafa passa contendere, quo 25. Julii pervenere — Summa rerum erat apud Comitem Jacobum de Tripoli praefectum tormentorum, qui vix unquam antea tormenta viderat; Comes Rocani Magister arabiorum rei militaris valde ignarus. Colonellus Bonchon Gubernatorem civit, inter quos male conventum fuit. — Praefecto Famagostae provisoris Nicosiae Danduli caput abscissum missum.* Rym's Gesandtschaftsbericht Julius 1570 im k. k. Hausarchive.

Seite 578.

† Foglietta S. 81. Paruta S. 79. Lusignan Bl. 16. Die Nahmen der eilf Bollwerke, wie sie in der Ordnung, wie sie sich von Süden gegen Osten, Norden und Westen folgen, waren: *Podocataro*, *Costanza*, *Davila*, *Tripoli*, *Roccas*, *Mula*, *Querino*, *Barbaro*, *Loredano*, *Abra*, *Caraffa*, nach dem Nahmen ihrer Erbauer. Der türkische Geschichtschreiber der Eroberung Cypern's, Sirek, macht der Vergleichung willen mit dem Thierkreise aus diesen eilf Basteyen zwölf. Bl. 11.

Seite 579.

† Aali Bl. 359 spielt hier mit den Worten *sebaa* sieben und *Sibaa* Bestien (grimmige Löwen), mit dem er die sieben Anführer der sieben Belagerungscorps vergleicht. Nicht so glücklich hat der Koch der Mechitaristen, welcher für Freyherrn v. Nell die arabischen Inschriften auf den Bafumeten des k. k. Antiken-Cabinettes lesen wollte, aus den *sieben* eine *Bestie* herausgelesen. S. Fundgruben des Orients VI. B. S. 499.

Seite 581.

† Der Schreiber dieser Geschichte hat das gute Glück gehabt, der erste von europäischen Reisenden, den Tempel von Paphos und Amathus wieder aufzufinden, und von dem ersten einen Altarstein ins k. k. Antiken-Cabinett zu Wien zu schaffen. S. Topographische Ansichten auf einer Reise in die Levante und Petrettini Papiri greco-egizj p. 70.

†† *Umm Haram Bintol-mahan*, welche hier bey Moawia's Feldzuge i. J. d. H. 27 (647) starb. Ihr Grabmahl ist noch heute, wenn

kein Wallfahrtsort, doch ein Spatziergang ausser Larnaka, den ich selbst gemacht. Raufatul-ebrar Bl. 304 sagt, Cypern habe den Mamluken jährlich 6000 Ducaten gesteuert.

Seite 586.

† Der als Spion des Papstes im Bagno eingekerkerte Dominikaner Calepio machte einen fruchtlosen Versuch, die Haut zu stehlen: *Io essendo nel predetto bagno incadenato per spione del Pontefice et essendo liberato, cercai di rubbare quella pelle, ma non puotei.* Bey Lusignan Bl. 130.

Seite 588.

† Histoire de la Russie par Charles Levesque. Paris 1812. II. p. 89 nach Puffendorf's handschriftlicher Geschichte. Eine handschriftliche Geschichte der Belagerung und Eroberung Famagosta's, welche noch den Druck erwartet, ist die lateinische des Professors von Padua *Antonio Riccoboni*, welche H. Abbate Moschini zu Venedig besitzt. Cicogna iscrizioni venete Fascicolo III. p. 262.

Seite 589.

† Werke über den cyprischen Krieg sind, nebst den schon angeführten: 1) Paruta. 2) Foglietta. 3) Gratiani. 4) Contarini. 5) Calepio. 6) Lusignan. 7) Bizari Petri Cyprium bellum inter Venetos et Selimum. 8) Antonii Guarneri de bello cyprio libri tres. Bergami 1597. 9) Cristoforo Silvestrani vita e fatti del Capitano Bagliani con la guerra di Cipro, Verona 1591. 10) Gas. Gianotti Parere sopra il ristretto delle rivoluzioni di Cipro. Francof. 1653. 11) Impresa di Selim del regno di Cipro d'incerto autore (bey Sansovino). 12) Brevis ac vera narratio belli cyprii inter Venetos et Turcas gesti a. 1570 et 1571. 13) Arrighi de bello Cyprio. Patavii 1764. 14) Conti le istorie dei suoi tempi, tradotte da Gian Carlo Saraceni sopra l'originale latino accresciuto dall' autore prima della morte, Venez. 1589. II., worin eine ausführliche Beschreibung des cyprischen Krieges. 15) L'assedio et presa di Famagosta, dove s'intende minutissimamente tutte le scaramuccie et batterie, mine ed assalti dati ad essa fortezza et ancora i nomi dei capitani, et numero delle genti morte, cosi de Christiani, come de Turchi, et medesimamente di quelli, che sono restati pregionieri. Venezia 1572. Dieses seltene Stück sowohl, als die meisten italienischen, historischen, in osmanische Geschichte einschlagenden Druck-Schriften meiner Bibliothek hätte ich auf meiner italienischen Reise allein nicht auftreiben können, wenn mir nicht schon vorher und seitdem meines gelehrten Freundes, des Herrn Abbate Bettio, würdigen Bibliothekars der St. Marcus-Bibliothek, unermüdete Freundschaft hiezu behülflich gewesen wäre. 16) Relazioni della guerra de Ciprey, successo de la batalla naval de Lepanto per Fernando de Herrera. Sevilla 1572. 17) Relazione di tutto il successo di Famagosta, da Martinengo. Venez. 1572 und Brescia 1572. 18) Narrazione della guerra di Nicosia fatta nel regno di Cipro da Turchi

l'anno 1570. Bologna 1571. 19) Il ragguaglio della perdita di Nicosia da Giovanni Sosemeno 1570. 20) Martinengo's obiger Bericht (gedruckt zu Bologna, Brescia, Venezia) ins Deutsche übersetzt: Wahrhaftige Relation und Bericht was massen die gewaltige Stadt und Befestigung Famagusta in Cipro so von männiklich für ganz ungewünnlich gehalten, von den Türken im August des 1571. Jars mit unerhörten Gewalt erobert und eingenommen worden. Beschrieben durch den wohlgebornen Graven und Herrn Nestor Martinengo, so mit seinen untergebenen Knechten selbst inne der Besatzung vom Anfang bis zum End, bey allen Dingen mit und dabey gewesen. mäniklichen zu einer Gewarnung durch ein gutherziger aus welscher sprach in teutsch transferirt in guter Vollendung in Druck geben. 24) Wahrhaftige und umständliche Beschreibung wie die Türken anfenglich das treffliche Königreich und Insel Cypern mit grosser Macht überfallen, und darinnen die Hauptstadt Nikosia mit Gewalt erobert, auch folgent solches ausser der eynigen statt und Port Famagusta unter ihren Gewalt gebracht; Erstlich beschrieben in italienischer Sprach durch Philippum Nembre grossen Tollmetsch in türkischer und arabischer Sprach zu Nikosia und jetzt in Teutsch verfertigt sambt einer kurzen Vored und sumarische Beschreibung der Insel Cypern sehr nützlich zu lesen 1571. 25) endlich die zu Wien gedruckte: Newe Zeitung, wie der Türk die Stadt Nicosiam in Cypern dieses verlaufene 1571 Jar eingenommen, auch wie viel tausent Christen er gefangen, etliche tausent gesebelt, was von gemeinem Kriegsvolk gewesen ist, was aber Junker und ansehnliche Leute waren, hat er gen Constantinopel und Alexandria geschickt, etliche Tausent haben sich und Weib und Kindt, dass sie den Türken nit in die Hände kämen jemmerlich erstochen und umbbracht 1571. Gedruckt zu Wien durch Hans Zimmerman. Contarini's Bericht erschien zu Basel deutsch und lateinisch, aus dem Italienischen übersetzt ins Lateinische von Stuppan: Petri Contarini de bello super Venetis a Selimo II. Turcarum Imperatore illato. Basileae 1573; und ins Deutsche von Heinisch von Bartfeld. Türkische Berichte in osmanischen Geschichtschreibern: 26) Aali. 27) Petschewi. 28) Selaniki. 29) Hasanbegfade, dann 30) Tarichi Fethi Kibris, d. i. die Geschichte der Eroberung Cypern's, von Sirek geschrieben i. J. 1574. 31) Tarichi Fethi Kibris, d. i. die Geschichte der Eroberung Cypern's, von Ahmed geschrieben i. J. 1746. 32) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege.

Seite 591.

† Paruta Bl. 162. Das Bündniss bey Foglietta Bl. 215. Sonderbar genug ist das Motiv im Eingange: *Cipro, la quale per esser vicina al Santissimo Sepolcro di Christo nostro Signore, non puo senza infamia grandissima dei Principi esser tolta di mano a Christiani.* Die Verbündeten schmähten sich hier doppelt selbst, sowohl für die

Zukunft wegen Cypern's Verlust, als für den des heil. Grabes, welches den Türken zu entreissen wichtiger gewesen wäre, als das demselben bloss benachbarte Cypern.

Seite 593.

† Diedo Bl. 8. Hadschi Chalfa's Gesch. der Seekriege Bl. 42 zählt 10 florentinische, 4 kalabrische, 12 sicilianische, 4 portugiesische, in allem 212 christliche Schiffe, und gibt die Zahl der türkischen Bl. 43 nur auf 180 an. Die vollständigen Listen der beyden Flotten mit den Nahmen der Schiffe und ihrer Capitäne finden sich bey Contarini Bl. 44. Die Nahmen der türkischen Capitäne sind grössten Theils erkenntlich, nur scheint die Zahl der Schiffe, welche Fanale führen (40 statt 20), um die Hälfte zu gross angegeben.

Seite 597.

† Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege Bl. 43. Nach den dort angegebenen Nahmen der Bege lassen sich einige Nahmen, die von Diedo p. 27 und Contarini in der Liste der Schiffe Bl. 44—47 verstümmelt sind, berichtigen, als: Siroco soll heissen *Schulak*, Sala: *Ssalih*; Saider: *Chisr*; Sieban: *Schaaban* u. s. w.

Seite 598.

† Ueber keine Begebenheit der Kriegsgeschichte des XVI. Jahrhunderts bestehen so viele Berichte als über die Schlacht von Lepanto. Die Quellen sind nebst den obigen, Paruta, Foglietta, Contarini und Gratiani: 1) Commentarii delle guerre fatte coi Turchi da D. Giovanni d'Austria doppo che venne in Italia, scritti da Ferrante Caracciolo Conte di Biccari. Fiorenza 1581. 2) Lettera del Clarissimo S. Girolamo Diedo nobile Venetiano all' Illmo. Sgr. Marc. Antonio Barbaro, Venezia 1588. 3) Giornata navale de' Venetiani col Turco (bey Sansovino). 4) Relacion della guera de Cipre y successo de la batalla de Lepanto por Fernando de Herrera, Sevilla 1572; aus diesem deutsch: 5) Wahrhaftige Beschreibung des glücklichen freidenreichen wassersigs, so die Christenheit erlangt hat an den türkischen Erbfeind 27. Oct. 1571 Augsburg. 6) Zeytung und Bericht, von der ganz herrlichen und ser gewaltigen Obsigung und Viktoria der Christlichen wider die türkische Armade dergleichen hiervor niemahls vorgangen ist, beschechen 40 welscher Meil oberhalb Lepanto Sonntags den 7. Tag Oktobris dieses 1571 Jars ged. Augsburg. 7) Vollkommene wahrhafte und gründtliche Beschreibung der christlichen Armada aussfart erlangten herrlichen viktorie wider den Erbfeind christlichen Nammens alles das nächst verschienenen 71 Jars verloffen, in welcher kürzlich zu finden alle particulariteten und was zu vollkommener historischer wahrhaften Beschreibung zu wissen, dergleichen hievon niemals in Druck ausgangen. Alles von ansehnlichen Befehlsleuten, die selbsten mit und dabey gewest, beschrieben und aus italienischer in teutsche Sprachen verdollmetscht, mit R. K. M. Freyheit. Dillingen 1572. 8) Ordentliche und mehr

dann hier und zuvor noch niemals ausgegangene eigentliche Beschreibung: mit was (von Gott dem Allmächtigen verliehenen) grossen Sieg und wunderbarlichen Glück, etliche der Christenheit hohe Potentaten und Bundesverwandte dess allgemeinen türkischen Erbfeindes gantze Armade erobert und auff den Mer geschlagen auch bis auffs Haupt erlegt haben. Wie solches nit allein der fürnembsten Hauptleut ob der christlichen Armade gethane schriftliche Urkunden, sondern auch etlicher nahmhaften und gen Venedig gebrachter gefangener Türken selbs eigene Aussag erweissen, sambt angehenkter hernacher gefolgter Confirmation und Bestetigung aus italienischer sprach in unsere hoch deutsche Gebracht 1571. Die über die Schlacht von Lepanto erschienenen Reden und Gelegenheitsgedichte betragen allein ein halbes Hundert, wovon die k. k. Hofbibliothek zu Wien die meisten in zwey Bänden (LI. S. 22 und LXXIV. J. 30) zusammengebunden besitzt, eben so viele andere die Markus-Bibliothek zu Venedig, und ich selbst deren 32 in einem Bande, welchen ich nebst vielen anderen, auf die osmanische Geschichte sich beziehenden Werken, der dienstfertigen Freundschaft des Hrn. Abbate Bettio, Bibliothekars der St. Markus-Bibliothek, verdanke.

†† Unter der Büste Barbarigo's und Veniero's auf dem Saale der Academie der schönen Künste zu Venedig, wo auch Canova's Herz ruht, stehen die folgenden, von mir dort abgeschriebenen Inschriften: *Augustinus Barbarico totius classis legatus, qui apud Echinadas maxima in victoria et consilio et sanguine parta gloriosissime occubuit. Patria beneficium posteris summae prudentiae invictaeque fortitudinis praeclarum relinquens exemplum.* 7. Oct. 1571. Unter Veniero's Büste: *Sebastianus Venierus Venetae Classis Imperator, qui apud Echinadas Turcarum classi disjecta ob praeclaram victoriam miro totius reipublicae consensu merito postea dux electus.* 1571. Da diese Büsten als Kunstwerke auf der Academie stehen, so mag nebst diesen gegebenen Inschriften auch die vom Grafen Cicognara auf den Wandstein, welcher Canova's Herz verschliesst, gesetzte, welche zum Ruhme begeistert, hier eine Stelle einnehmen: *Quod mutui amoris monimentum dein gloriae incitamentum sit.*

Seite 600.

† Ein Seitenstück zur obigen Unterredung Sokolli's mit Barbaro ist die ein Jahr früher zwischen dem Letzten und Kubad Statt gefundene, aus dem Berichte des Bailo vom 12. November 1570 (im k. k. Hausarchive): *Venuto ieri Cubat mi disse: ti riferisco quel tanto che mi ha ordinato il Bassa, che ti dica e communichi: Tu dicesti già che come pescatori che siete, sapeste coglier il pesce nella rete; ora sua magnificenza ti addimanda ciò, che havete fatto e dove è la vostra armata; il vostro capitano è andato in Candia e poi si è fuggito, il Donà si è partito in dispiacer col vostro Generale, perche poteste conoscer, che niuna amicizia e miglior di quel-*

la di questo Signore. Zwey, über diesen Friedensschluss zur Gewinnung der öffentlichen Meinung dawider und dafür, von Spanien und Venedig ausgegebene Staatsschriften befinden sich auf der k. k. Hofbiblioth. zu Wien unter den Rangonischen Handschriften Nr. XVII.: *Difesa dei Signori Veneziani per l'imputatione datagli a tempo della guerra e pace fatta col Turco.* Fol. 406 — 467. und: *Risposte alle giustificationi delle Serenissima Signoria di Venezia per la pace fatta col Turco.* Fol. 469 — 492.

Seite 601.

† Laugier und Daru geben als das Datum den 15. März, Flassan gar den 13. April, Carraccioli den 7. März an. Die letzte Angabe ist allein die richtige, wie aus dem venezianischen Gesandtschaftsberichte im k. k. Hausarchive erhellt: *Conclusione della pace, operandoci Monsignore d'Aox Ambassatore franzese 7. Marzo 1572.* In dem Berichte des Bothschafters vom 25. März heisst es: *Con il nome dell' Omnipotente Iddio mando la capitulazione della pace, che io conclusi tra Lei e questo Sermo. Signor, et nel formar detta capitulazione ho atteso a due cose principali, l'una che la sia formata con parole onorevoli, et l'altra ch'ella comprendi solamente quelli capi, che mi ha commesso, fuggendo di entrar in trattazione dei altri, sopra i quali poteva nascer qualche difficoltà, ne sono formate due con le medesime conditioni, l'una nella solita forma di capitulazioni altre volte fattevi, e l'altra è come scrittura fatta da me per la conclusione delle cose trattate tra noi con la mia sottoscrizione. — Ho fatto far l'interpretazion da Orembeg Dragomano grande, Msgr. d'Aox mi ha detto ch'aspetta qui Mr. de Montagnac suo nipote.* Im k. k. Hausarch.

Seite 602.

† Die Urkunde in den Bothschaftsberichten Barbaro's im k. k. Hausarchive: *Per osservazione delle quale tutte cose S. M. Imperiale ne darà suo nobil commandamento con il suo giuramento e promissione per la confirmazione di detti capitoli.* Bey Caraccioli III. p. 104 ist der Inhalt ausführlicher gegeben: Selim behält die in Dalmatien eroberten Städte Dolcigno, Antivari, Budua; die Venezianer geben Sopoto, Margarito und Marino zurück, und stellen den letzten von ihnen verwüsteten Hafen auf ihre Kosten her. Die Venezianer sollen nicht mehr als 60 Galeeren halten, wenn auch Selim 300. Von allen diesem steht in der Urkunde nichts. In den scritture turchesche des k. k. Hausarchives befindet sich der Empfangschein über den Tribut der Insel Zante, als Absolutorium mit des Sultans Nahmenszuge vom Jahre 1573, so auch von den vorhergehenden 1490, 1502, 1519, 1525, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1547, 1550, 1552, 1555, 1557, 1559, 1562, 1566, 1567, und den späteren 1577, 1579 und 1583.

Seite 609.

† Er kam am 5. September an, denn der venezianische Bailo Barbaro berichtet vom 18: *Gionse il terzo giorno un Ambassadore Moscovita. L'Ambassadore Moscovita non aveva portato altro che querele contro i Tartari.* Venezianischer Gesandtschaftsbericht vom 9. October 1571; dann: *L'Ambassadore di Moscovia parte mal sodisfatto per cose trattate, perche non ha impetrato che sia mandato ambassadore al suo Principe.* Der Ueberbringer des russischen Schreibens i. J. 1570 war am 12. May gekommen, am 13. hatte der pohlische Bothschafter, am 16. der russische Abgeordnete Audienz. Rym's Bericht im k. k. Hausarchive: *Orator Moscovita ult. Septembris, nullo prandio praebito, Sultano vestem deosculatur.*

Seite 610.

† *Ejus morte,* sagt Rym an den Kaiser, *M. V. et Christianitas perniciosissimo, insidiosissimo et versutissimo hoste liberata.* Der Nachfolger Ibrahim's als Pforten-Dolmetsch war Mahmud, der während des Krieges in Verona gefangen gehalten wurde, und in seiner Abwesenheit Oram, der den venezianischen Frieden abschloss; die Dolmetsche der kais. Bothschaft waren Matia del Faro, und der aus dem Exil von Kaffa zurückberufene Domenico de Zeffy; türkische, ausser dem Pforten-Dolmetsche: Ali (von Rustempascha verungnadet, durch Busbec zu Gnaden aufgenommen), Murad, Ibrahim. Als Secretäre standen an der kais. Bothschaft, nach dem auf Beschwerde des Grosswesirs in Ketten abgeführten *Stöckel,* die zwey Brüder *Haniwalden,* von denen Bartholomäus zu Constantinopel starb, Paul die Handschrift Neschri's nach Wien brachte, welche Lewenklau unter dem Nahmen der Haniwaldischen Histori als die beste Quelle seines Werkes so oft anführt. Rym's Bericht im k. k. Hausarchive. Wie das Gefolge der Gesandten damahls behandelt worden, zeigt folgende Stelle aus dem Gesandtschaftsberichte li 25. Aprile 1570: *tagliata la testa al servitore del Ambassadore di Francia e poi cavatoli il cuor, doppo la qual uccisione lasciarono libro il Segretario e Dragomano dell' Ambassadore, che erano imprigionati nella Torre di Galata.*

Seite 613.

† Diess ist derselbe Mahmud, der vor Ausbruch des Krieges nach Venedig gesandt, und während desselben zu Verona zurückbehalten worden war, wie der Bailo zu Constantinopel; er heisst in den Berichten bald *Mahumetes,* bald *Mahmutes,* das letzte ist das richtige. *Mahumet Interpres durante bello Veneto Verona detentus,* 25. *Julii* (1573) *advenit.* Rym's Bericht.

Seite 616.

† Das Datum gibt Aali falsch am 18. Schaaban Montags an, es muss heissen am 27., in der Nacht vom Sonntag auf den Montag, d. i. 12. December. Raufatul-ebrar am 27. und Dschenabi am 28.

†† Unverdächtiges Zeugniss über Selim's wüste Trunkenheit geben die Gesandtschaftsberichte; so der folgende über den von Selim in der Trunkenheit verübten Mord eines seinigen Pagen, der auf des Sultans Lust pochend sich übernommen hatte. *Quod tertius* (der Mantelträger Tschokadar) *indigne ferens, cum Cicadae, nobilis istius Pyratae Siculi hic in carcere mortui, filio, summa apud Selimum in gratia constituto, altercari et sibi praetendere coepit; altercans irato ictu illum pugione petit in praesentia duorum Eunuchorum* (des Chafnedar und Chassodabaschi). *Selimus illi femur sagitta trajecit, dein foras elato cervicem per carnificem praecidi jussit; dein poenitentia motus exstincto juveni magnificum monumentum erigi jussit.' Selimum vino aestuasse, juvenem concubitui ultimae noctis fretum contra suam praerogativam sese opposuisse.* Des Geschäftsträgers Stöckel Bericht v. J. 1570 im k. k. Hausarchive. *Selimus bellua vitiis monstruosa, gulae, crapulae, venerique (proh scelus!) masculae indulget.* Derselbe eben da.

Seite 617.

† Selaniki, Dschenabi auf der k. k. Hofbibliothek 469 S. 436 gibt des Dichters Hedaji Verse auf diese Brücke:

Suleiman, eh' er das Werk vollendet,
Hat sich nach dem Paradies gewendet,
Selim, Gottes Schatten auf der Welt,
Sprach: Die Brücke werde hergestellt;
Hedaji, der lebt' zu selber Zeit,
Sprach: Die Brücke hat Selim geweiht.

Aus *Hedaji* macht Cantemir (Selim II. Note X.) *Hiudai*, übersetzt aber wörtlich richtig.

Geschlechtstafeln

und

Folgen von Herrschern und Grossbeamten.

I.

Osmanische Sultane.

SULEIMAN I.

Kinder:

1) *Abdullah.*
2) *Mahmud*, gestorben i. J. 1521.
3) *Murad*, gestorben i. J. 1521.
4) *Mohammed*, gestorben am 6. Nov. i. J. 1543.
5) *Mustafa*, hingerichtet zu Eregli am 6. Oct. i. J. 1553.
6) *Bajesid*, hingerichtet am 25. Sept. i. J. 1561.
7) *Dschihangir*, gestorben i. J. 1553.
8) *Sultan Selim*, geboren i. J. 1524, gestorben am 12. December 1574.
9) *Mihrmah*, Rustem's Gemahlinn.
10) Eine andere Prinzessinn.

SELIM II.

1) *Murad.* 2) *Mohammed.* 3) *Suleiman.* 4) *Mustafa.* 5) *Dschihangir.* 6) *Abdullah.* 7) *Osman* und dann drey Töchter an drey Wesire vermählt.

II.

Die persische Dynastie der *Ssafi.*

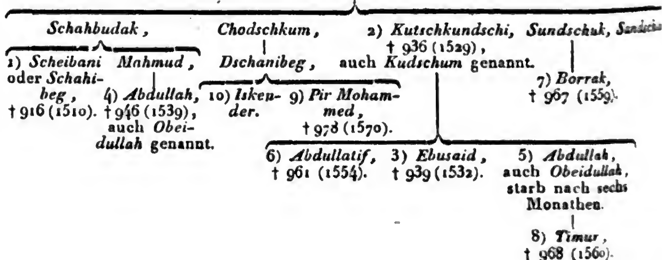
2) SCHAH TAHMASP,
† 984 (1576).

3) SCHAH ISMAIL II., i. J. 985 (1577) ermordet. — 4) SULTAN MOHAMMED CHODABENDE.

III.

Dynastie der Usbegen in Transoxana.

Söhne *Ebulchair's.*



IV.

Die Scherife von Mekka aus der Familie Kotade.

Hasan, der Enkel *Idschlan's*, der Urenkel *Remische's*, der Ururenkel *Ebu Nemi Mohammed's*, starb i. J. 859 (1454).
17) *Berekat* I. 18) *Ali.*

23) *Kaitbai.* 19) *Melikul-Aadil Mohammed*, 22) *Homaissa.* *Dschasan.* 21) *Chosaa.*
† i. J. 903 (1497).

20) *Berekat* II.,
† i. J. 931 (1524).

Mohammed Schafii. 24) *Ebu Nemi*, *Ali.*
† 963 (1555).

25) *Hasan.* *Ahmed.*

27) *Idris.* 28) *Muhsin.* 26) *Ebu Thalib.*

Seid.

V.

Chane der Krim.

2) *Mohammedgirai*, der Sohn *Mengligirai's*, erschlagen i. J. 929 (1522).

3) *Ghasigirai*, *Babagirai*, *Islamgirai*, *Usbeggirai.*
4) *Seadetgirai*, der Sohn *Mengligirai's*, zieht sich zurück i. J. 939 (1532).
5) *Ssahibgirai*, der Sohn *Mengligirai's*, ermordet i. J. 1553.
6) *Dewletgirai*, der Sohn *Mubarekgirai's*, des Sohnes *Mengligirai's.*

VI.

Grosswesire.

26) *Mohammed Piripascha*, abgesetzt 13. Schaaban 929 (27. Junius 1523).
27) *Ibrahimpascha*, hingerichtet 15. März 1536.
28) *Ajaspascha*, gestorben 13. Julius 1539.
29) *Lutfipascha*, abgesetzt 9. May 1541.
30) *Suleimanpascha*, abgesetzt 1544.
31) *Rustempascha*, abgesetzt im October 1553.
32) *Ahmedpascha*, hingerichtet 28. September 1555.
33) *Rustempascha*, gestorben 9. Julius 1561.
34) *Ali* (der Fette), gestorben 28. Junius 1565.
35) *Mohammed Sokolli.*

VII.

Kapudanpascha.

12) *Dschaaferbeg*, gehenkt i. J. 926 (1520).
13) *Jailak Mustafapascha* [a], abgesetzt während der Belagerung von Rhodos i. J. 929 (1522)

[a]) Dieser heisst bey Almosnino S. 101 *Ulaque Mostafà*, die zwey folgenden fehlen bey Almosnino, welcher auch irrig den Rustem zum Kapudanpascha macht.

14) *Behrampascha* (aufgeführt von Ferdi), fehlt in der Liste der Kapudanpascha in Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln S. 224.
15) *Suleimanpascha*, fehlt bey Hadschi Chalfa, bey Ferdi Bl. 79.
16) *Kemankesch Ahmedbeg*, abgesetzt i. J. 943 (1536), bey Ferdi Bl. 99.
17) *Chaireddinpascha* (Barbarossa), gest. am 6. Dschemasiul-ewwel 953 (5. Julius 1546).
18) *Mohammedpascha Sokolli*, hernach zum Beglerbege Rumili's befördert.
19) *Sinanpascha*, der Bruder Rustempascha's, gestorben i. J. 961 (1554).
20) *Pialepascha*, i. J. 961 (1554) Sandschak von Kallipolis; i. J. 967 (1560) nach Dscherbe's Eroberung mit dem Range eines Beglerbegs von Algier Sultan Selim's Eidam; i. J. 973 (1566) nach der Eroberung von Chios Pascha von drey Rossschweifen; i. J. 975 (1568) zum dritten Wesire befördert, gestorben am 12. Silkide 985 (21. Jänner 1578).
21) *Muesinsade Alipascha*, bleibt in der Schlacht von Lepanto, 7. October i. J. 1571.
22) *Uludsch Ali* (Ochiali).

VIII.

M u f t i.

9) *Ali Dschemali*, bis zu seinem Tode i. J. 932 (1526).
10) *Kemalpaschasade*, gestorben Schewwal 940 (May 1534).
11) *Saadi Efendi*, gestorben Schewwal 945 (März 1539).
12) *Tschiwisade*, abgesetzt i. J. 948 (1541).
13) *Kadiri Efendi*, abgesetzt i. J. 949 (1542).
14) *Muhijeddin Fenari*, abgesetzt i. J. 952 (1545).
15) *Ebusuud Efendi*, v. J. 952 (1545) — 982 (1574).

IX.

S u l t a n s l e h r e r.

Unter Sultan Suleiman I.

15) *Molla Chaireddin*, Suleiman's Lehrer, zu Kaffa gestorben i. J. 950 (1543).
16) *Muhijeddin Sirek*, gestorben i. J. 947 (1540), des Prinzen Selim Lehrer.
17) *Molla Bachschi*, im selben Jahre.
18) *Schems Efendi*, ebenfalls, wie die zwey vorigen, Lehrer Selim's, gest. i. J. 955 (1548).
19) *Atallah Efendi*, ebenfalls Lehrer Selim's i. J. 970 (1562).

Unter Selim II.

20) *Ibrahim Efendi*, Lehrer des Prinzen Sultan Murad, gestorben i. J. 981 (1573).

X.

Statthalter von Aegypten.

Unter Selim I. und Suleiman I.

1) *Chairbeg der Tscherkesse*, nach der Eroberung Aegypten's unter Selim I. zum ersten Statthalter ernannt am 7. Schaaban 923 (25. August 1517), gestorben am 8. Silkide 928 (29. September 1522) unter Suleiman während der Belagerung von Rhodos.
2) *Mustafapascha*, abgesetzt am 12. Redscheb 929 (27. May 1523).
3) *Güseldsche Kasimpascha*, nach vier und dreyssig Tagen abgesetzt, am 16. Schaaban 929 (30. Junius 1523).
4) *Ahmed der Verräther*, erschlagen im Rebiul-achir 930 (Februar 1524).

5) *Güseldsche Kasim*, zum zweyten Mahle, abgesetzt Ende Dschemasiul-ewwel's 931 (Ende März 1525).
6) *Ibrahim*, der Grosswesir, abberufen am 22. Schaaban 931 (14. Junius 1525).
7) *Suleimanpascha*, der Verschnittene, abgesetzt am 2. Redscheb 941 (7. Jänner 1535).
8) *Chosrewpascha*, abgesetzt am 26. Dschemasiul-achir 943 (10. December 1536).
9) *Suleimanpascha*, der Verschnittene, zum zweyten Mahle, abberufen am 10. Moharrem 945 (8. Junius 1538).
10) *Daudpascha*, gestorben am 13. Rebiul-ewwel 956 (11. April 1549).
11) *Alipascha*, der Fette, nachheriger Grosswesir, abberufen am letzten Moharrem 961 (5. Jänner 1554).
12) *Dukagin Mohammedpascha*, abgesetzt am 21. Rebiul-achir 963 (5. März 1556).
13) *Iskenderpascha*, abgesetzt am letzten Redscheb 966 (8. May 1559).
14) *Alipascha*, der Verschnittene, abgesetzt am 3. Silhidsche 967 (26. August 1560).
15) *Lala Schahinpascha*, abgesetzt am 11. Dschemasiul-achir 971 (26. Jänner 1564).
16) *Ali Ssofi* (der Weise), abgesetzt am letzten Ramasan 973 (20. April 1566).

Unter Selim II.

17) *Mahmudpascha*, erschossen am 24. Dschemasiul-achir 975 (26. December 1567).
18) *Sinanpascha*, bestimmt zum Feldzuge nach Jemen am 23. Dschemasiul-achir 976 (13. December 1568).
19) *Tscherkes Iskenderpascha*, abgesetzt am letzten Moharrem 979 (24. Junius 1571).
20) *Sinanpascha*, nach Jemen's Eroberung zum zweyten Mahle, bis letzten Silhidsche 980 (2. May 1573).
21) *Huseinpascha*, abgesetzt am letzten Ramasan 982 (13. Jänner 1575) [a].

XI.

Statthalter von Ofen.

Unter Suleiman.

1) *Suleimanpascha*, der Ungar, i. J. 948 (1541).
2) *Balibeg*, i. J. 949 (1542).
3) *Mohammed Jahjapaschaoghli*, i. J. 950 (1543).
4) *Kasimpascha*, i. J. 955 (1548).
5) *Alipascha*, i. J. 958 (1551).
6) *Tuighunpascha*, i. J. 960 (1553).
7) *Alipascha*, zum zweyten Mahle, i. J. 964 (1556).
8) *Kasimpascha*, zum zweyten Mahle, i. J. 965 (1557).
9) *Tuighunpascha*, zum zweyten Mahle, i. J. 966 (1558).
10) *Rustempascha*, i. J. 967 (1559).
11) *Arslanpascha*, der Sohn Mohammedpascha Jahjaoghli's, hingerichtet i. J. 974 (1566).
12) *Mustafa Sokolli*, der Neffe des Grosswesirs.

[a]) Nach dieser Liste sind die Verwirrungen, welche sowohl Suheili in seiner Geschichte Aegypten's Bl. 55, als Digeon I. Bd. S. 113, dadurch angerichtet haben, dass sie die drey Ali: den *Fetten*, den *Verschnittenen*, und den *Weisen* unter einander vermengen, und auch die vom Freyherrn Silvestre de Sacy im Auszuge übersetzte Geschichte Ebisurur's (*Not. et extraits de la bibliot. du Roi* I. p. 173 — 176), zu berichtigen. Aali handelt in seiner Liste der Wesire Suleiman's von allen diesen drey Ali unter besonderen Abschnitten, der letzte (Ssofi) heisst bey ihm *Kilun*. Der Beynahme *Ssofi* oder *Ssufi* dieses ägyptischen Statthalters ist derselbe, als der des alten ägyptischen Königs Σουφις der vierten Dynastie bey Manetho, welcher ein Werk über die Heiligthümer Aegypten's schrieb, das sich Manetho in Aegypten anschaffte. Syncelli Chronographia, Pariser Ausgabe S. 56 und 57.

XII.

Die Reis Efendi.

Der erste Reis Efendi, dessen die osmanische Geschichte (nach Resmi's Geschichte der Reis Efendi) erwähnt, ist *Haider Efendi;* vor ihm war die Stelle des Vorstehers der Diwans-Secretäre kein so bedeutendes Staatsamt.

1) *Haider Efendi,* während der Abwesenheit des Grosswefirs Ibrahimpascha in Aegypten zu Constantinopel hingerichtet, weil er an dem Aufruhre der Janitscharen Antheil genommen zu haben beschuldiget ward, i. J. 931 (1525).

2) *Dschelalsade Mustafa,* der nachmahlige grosse Nischandschi, bekleidete dieses Amt, bis er im December 1534 zu Bagdad zum Nischandschi befördert ward.

3) *Redscheb Tschelebi,* Dschelalsade's Nachfolger, welchen Resmi nicht kennt (nach Suleiman's Tagebuch, 2. December 1534).

4) *Mohammed Egri Abdibeg,* der nachmahlige berühmte Defterdar und Nischandschi, Sammler des Kanunname der Lehen, i. J. 961 (1553) zum Defterdar befördert.

5) *Ramasansade,* der Geschichtschreiber und nachmahlige Nischandschi, zum Unterschiede vom Grossen, der Kleine genannt, i. J. 964 (1556) zum Nischandschi befördert.

6) *Abdurrahman,* bis um's J. 969 (1561).

7) *Memi Tschelebi,* nach dem Tode des Grosswefirs Rustempascha, und i. J. 970 (1561) zum Defterdar befördert.

8) *Naimi Tschelebi,* unter Ali dem Fetten i. J. 970 (1562).

9) *Derwischtschelebi,* im selben Jahre.

10) *Bojali Mohammed,* i. J. 974 (1566) an die Stelle Dschelalsade Mustafa's zum Nischandschi befördert.

11) *Mohammedtschelebi,* während der Belagerung von Szigeth bis in's J. 978 (1570).

12) *Feridun Ahmedbeg,* v. J. 978 (1570) durch die ganze Regierung Selim's II.

Rechenschaft über die Karte.

Die beygebundene Karte enthält nur die Marsch-Route von Constantinopel bis Nissa, und befleissigt sich der grössten Genauigkeit in der rechten Aussprache und Schreibung der auf dieser Strasse gelegenen Oerter, welche bisher fast alle in den bekannten Reisebeschreibungen und Karten verstümmelt worden. Geographen, welche nicht selbst der morgenländischen Sprachen kundig, haben Recht, die verschiedenen Schreibarten und Aussprachweisen von Reisenden verschiedener Nationen neben einander aufzuführen, ohne sich für die wahre zu entscheiden; aber wo die Quellen in der Ursprache vorliegen, ist durch dieselben die einzig wahre Aussprache und echte Schreibweise sogleich entschieden. Diess ist der Fall mit den zu dieser Marsch-Route benützten Materialien, deren vorzüglichste Hadschi Chalfa's Beschreibung von Rumili, und das Tagebuch der Feldzüge Suleiman's, in welchem die Lager und Stationen des Belgrader- (1521), Mohacser- (1526), Wiener- (1529) und Günser-Feldzuges (1532) hin und her angegeben sind, so, dass hier allein achtmahl derselbe Marsch, jedoch nicht immer mit denselben Stationen, beschrieben ist. Der abendländischen, hier benützten Quellen sind nicht weniger als fünf und zwanzig; Tagebücher eben so vieler Gesandtschaftsbeschreibungen kaiserlicher Bothschafter, Gesandten, Couriere und Ingenieure, nähmlich: 1) Die Reisebeschreibung der kaiserlichen Bothschaft v. J. 1530, von *Curipeschitz*. 2) *Busbec's* Sendschreiben seiner Bothschaft i. J. 1555. 3) Die Marsch-Route des kaiserl. Couriers, Jacob von *Betzeck*, mit dem Gesandten Czernovich i. J. 1564 (auf der k. k. Hofbibliothek unter den historischen Handschriften im Codex CVI.) 4) Itinerario di Marco Antonio *Pigafetta*, Gentilhuomo Vicentino i. J. 1568, gedruckt zu London 1585, ausserordentlich selten. 5) Stephan *Gerlach's* Tagebuch der Gesandtschaft des Herrn von Ungnad i. J. 1573, Frankfurt 1674. 6) Salomon *Schweiger* neue herausgegebene Reisebeschreibung, Nürnberg 1664, beschreibt die Gesandtschaftsreise Herrn von Sinzendorf's i. J. 1577. 7) Herrn von Liechtenstein's Reise auf Constantinopel i. J. 1584, beschrieben durch Melchior *Besold* in Lewenklau's Frankfurter-Ausgabe v. J. 1595. 8) Des Freyherrn von *Wratislaw* Gesandtschaftsreise mit Herrn von Khrekwitz i. J. 1591, Leipzig 1787. 9) Denkwürdige Gesandtschaft des Herrn von Khrekwitz durch den Apotheker *Seidel*, Görlitz 1711 [a]. 10) Adam *Wenner's* türkisches Reisebuch (der ersten Bothschaft des Freyherrn von Czernin) i. J. 1616, Nürnberg 1665. 11) Voyage de Levant en l'année 1621, von *De Hayes*, Paris 1632. 12) Marsch-Route der zweyten Bothschaftsreise *Czernin's* i. J. 1644 (in der Registratur der Staatskanzley). 13) Die Reise *Quiclet's* i. J. 1657, gedruckt zu Paris i. J. 1664. 14) Das Tagebuch des holländischen Residenten *Colier*, gedruckt i. J. 1672. 15) *Taferner* Caesarea legatio Comitis de Leslie ad portam ottomanicam, Viennae 1672. Die Beschreibung dieser i. J. 1665 u. 1666 Statt ge-

[a]) In der zu Leipzig i. J. 1789 herausgekommenen Beschreibung des türkischen Reiches von Ludeke (3. Band S. 104) wird Seidel's und Wratislaw's Gesandtschaftsbeschreibung irrig für ein und dasselbe Werk angegeben.

fundenen Bothschaft bildet in französischer Uebersetzung den zweyten Theil von Briot's histoire de l'état présent de l'Empire Ottoman, Amsterdam 1672. 16) Die Reise des venezianischen Bothschafters *Donado* i. J. 1680; beschrieben von *Benetti*, gedruckt zu Venedig i. J. 1688. 17) *Benaglia's* ausführliche Reisebeschreibung der Gesandtschaft Caprara's i. J. 1683, Frankfurt 1787. 18) Diarium der Bothschaft des Grafen zu Oettingen i. J. 1699, vom Abte *Simpert* [a], Augsburg 1701. 19) Beschreibung derselben Bothschaft von *Macari*, dem Secretäre Oettingen's, handschriftlich auf der k. k. Hofbibliothek im Codex MMCIX. 20) Historische Nachricht von der Grossbothschaft des Grafen Wirmond i. J. 1718, beschrieben von *Driesch*, Nürnberg 1723. 21) Marsch-Route derselben Bothschaft von einem sie begleitenden Ingenieur, in der Registratur der Staatskanzley, abgedruckt in Hadschi Chalfa's Rumili und Bosna, Wien 1812. 22) *Pococke's* Reise V. Band, drittes Buch, drittes Hauptstück. 23) Beschreibung der Bothschaft des Grafen Ulufeld i. J. 1740, lateinisch unter den neuen Handschriften der k. k. Hofbibliothek Nr. 79, vom Bothschaftssecretär *Kempelen*. 24) Beschreibung derselben Bothschaftsreise vom Ingenieur *Schade*, französisch, unter den neuen Handschriften der k. k. Hofbibliothek Nr. III. Endlich 25) an einigen Orten die türkische Reisebeschreibung Ewlia's, d. i. mit den obigen vier Tagebüchern der Feldzüge Suleiman's und Hadschi Chalfa's Geographie, *dreyssig* Quellen. Nach diesen geht also der Weg von Constantinopel nach Nissa durch folgende Oerter:

Kutschuk Tschekmedsche, d. i. die kleine Schublade, ehemahls *Klein-Athyras*, oder *Klein-Regium*, oder *Regium* allein, in den italienischen Reisebeschreibungen *Ponte piccolo*, in den lateinischen *Pons minor*, bey Simpert *Kutschik schekmekhe* und *Kutschuk thekeze*, bey Driesch *Kutschuk tschemetschen*, bey Hayes *Couchiouc chekmege*, bey Kempelen *Kuzik czekmetze*.

Harami deresi, d. i. das Räuberthal (Suleiman's Tagebuch).

Bujuk Tschekmedsche, d. i. die grosse Schublade, ehemahls *Gross-Athyras*, *Gross-Regium* oder *Athyras* allein, an dem Athyras ehemahls, heute Karassu genanntem Flüsschen, gewöhnlich *Ponte grande*, *Pons longus* genannt, verstümmelt *Buikchegmeghi* (Quiclet), *Czekhmetze* (Curipeschitz), *Beiouc hekmege* (Hayes), *Bujuckh schekmege* (Simpert). Da hier die Verbindung der Strasse nur durch die über die Einmündung des Meeres führende Brücke hergestellt ist, so betrachtet der Ingenieur-Hauptmann, welcher den Grafen Wirmond begleitete (Hadschi Chalfa's Rumili und Bosna S. 90), dieses Defilé als den siebenten, oder ersten der sieben auf der Strasse von Nissa bis Constantinopel zu überwindenden Pässe.

Halkali binar, d. i. der ringbegabte Brunnen, oder auch bloss *Halkalü* (in den vier Tagebüchern Suleiman's, auf La Pie's Karte, verstümmelt in *Alcalu*).

Kumburgas, d. i. Sandburg; bey La Pie *Coumburgaz* oder *Couromion*.

Biwados, das alte Επιβατον; bey La Pie *Pivalto*, bey Benaglia *Piuates*, bey Kempelen *Bojados*, bey Colier *Bogados*, und bey Pococke gar *Pevadose*.

Tscheltukdschi burun, oder *Tscheltuklü burun*, d. i. das Vorgebirge der Reisfelder; bey La Pie verstümmelt in *Jabukle*.

[a]) Ausser dieser Reisebeschreibung, welche in Octav, besteht noch der gründliche und umständliche Bericht der Grossbothschaften (der kaiserlichen und türkischen), Wien 1702, in Folio.

Siliwri, das alte Σελυμβρια; bey Wratislaw *Sylebris*, bey Wenner *Selibre*, bey Hayes *Selivree*, bey Taferner *Silebria*, bey Simpert *Silibria*, bey Colier *Selimbria*, bey Pococke *Selivrés*, bey Driesch *Selimbria*, bey Quiclet *Seliverée*, bey Curipeschitz *Silibri*.

Das Flüsschen von *Siliwri*, das Flüsschen *Arabler*, welches bey La Pie *Jatidji soui* heisst.

Papasli, d. i. das Pfaffenbegabte.

Kinikli, richtiger *Koinikli*, weil dasselbe seinen Nahmen von den aus *Koinik* in Kleinasien hieher verpflanzten Einwohnern hat; am richtigsten bey Gerlach *Konoklö*, bey Simpert *Kinkhli*, bey Driesch *Kunickli*, bey Kempelen *Kinigli*, bey Pococke *Kelicli*.

Tschorli, das Τζορουλος der Byzantiner, vielfältig verstümmelt in *Czorli* (Curipeschitz), in *Szorli* (Macari), *Tschourlu* (Schade), *Schurli* (Betzeck), *Churdi* (Wratislaw), *Ziorli* (Czernin's Route), *Zschorli* (Wenner), *Chiurli* (Hayes), *Chiourlik* (Quiclet), *Chourley* (Pococke), *Chiorlich* (Taferner, und einmahl gar *Ziorbi* bey eben denselben); daher der aus diesem Orte gebürtige Grosswefir Tschorlilü Alipascha, dessen Nahme noch jüngst von Schulz (Nouveau Journal asiatique p. 76) in Djourilli verstümmelt worden ist.

Awlanbegi (Ewlia) oder auch *Elwanlü*, d. i. das mit Handschuhen Begabte, ein Dorf an der Brücke, über den *Erkene* (Agrianes).

Karischdüran, d. i. das mischen Machende; auf La Pie's Karte *Karistan*, sonst *Khoristran* (Curipeschitz), *Caristeran* (Macari). *Karistran* (Kempelen), *Karostraun* und *Charisterum* (Taferner), *Carestiran* (Benaglia), *Karistran* (Simpert), *Carischtran* (Driesch), ein Dorf mit einem Chane.

Burgas, welches insgemein *Tschatal burgas*, d. i. Gabelburg, genannt wird, zum Unterschiede von dem oben vorgekommenen *Kumburgas*, von dem bey den Wasserleitungen Constantinopel's gelegenen *Burgas*, von dem bey Adrianopel gelegenen *Hadschi Ilbedki burgas*, dem an der Küste des schwarzen Meeres an der gleichnahmigen Bucht gelegenen *Burgas* und anderen. Alle diese Burgas sind nichts als die Verstümmelung des griechischen Πυργος, nächstverwandt mit dem deutschen *Burg* und dem arabischen *Burdsch*. Zu *Burgas* sind noch die ansehnlichen Reste der frommen Stiftungen des Grosswefirs Mohammed Sokolli, welcher hier Moschee, Schule und Armenküche stiftete, zu sehen. Burgas findet sich als *Bergass* bey Curipeschitz, und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt in *Bergusch* (Gerlach), *Bregasch* (Besold), *Burgatsch* (Wratislaw), *Borgass* (Betzek), *Bergase* (Hayes), *Bergaſe* (Quiclet) und *Worgass* (Taferner), von Pococke für das alte *Bergulas* gehalten.

Wratislaw allein hat das *Bulga*, unmittelbar westlich vor *Tschatal burgas*, dieses ist vermuthlich kein anderes, als das *Eski Pulus* (der alte Paulus) Ewlia's, ein Kloster, welches nach einem Mönche dieses Nahmens benannt worden seyn soll, und vermuthlich von Paulicianern bewohnt ward.

Ssarimsaklü, d. i. das Knoblauchige, ein Dorf, dessen nur Kempelen als *Ssaresaklu* erwähnt; auf La Pie's Karte *Saremsaklu*.

Das *Haleblü* La Pie's und *Alpalu* Kempelen's scheint eines und dasselbe mit dem *Hedielü* der Tagebücher Suleiman's zu seyn, welche zwischen denselben und dem folgenden grossen Orte *Eskibaba* noch das Dorf *Karli* angeben.

Baba eskisi oder *Eski baba*, d. i. Altvater; das *Babarsky* und *Babaysky* (Curipeschitz's), *Eskubaba* (Schade's), *Esterbacka* (Wratislaw's), *Eschgebaba* (Betzek's), *Baba esqui* (des Hayes und Quiclet's), *Babba* (Taferner's und Benaglia's), von Pococke für *Burtu-*

dizum gehalten, hat seinen Nahmen von dem Grabmahle des türkischen Heiligen, *Ssari Ssaltukdede*, welcher noch unter den Seldschuken die ersten türkischen Ansiedler nach der dobrutzischen Tatarey führte, und dessen Grab, durch die türkische Legende versiebenfacht, an mehreren Orten zugleich ein berühmter Wallfahrtsort ist, wie zu *Babadaghi*, zu *Kilghra* (Kalakria) [a].

Ahmedbeg, ein Dorf, bloss im Tagebuche Suleiman's erwähnt.

Minareliköi, d. i. das mit Minareten begabte Dorf; bey Wirmond *Manareliquoi*, heute *Kulleli* (das Thurmdorf).

Hafssa, auf La Pie's Karte *Khafsa*, vielfältig verstümmelt in *Lafsa* (Curipeschitz), *Kapsa* (Macari), *Habska* (Gerlach), *Hapsa* (Pococke, Schweiger und Czernin's Route), *Hapsala* (Besold und Wenner), *Absa* (Hayes), *Abfa* (Quiclet), *Capsa* (Taferner), *Hasfa* (Simpert), *Hapsa* (Wirmond). Der Nahme wohl derselbe, wie der des *Capsa* bey Sallust. Jugurtha (89), so wie das dortige *Laris* (90) das arabische *El-aarisch*.

Die Tagebücher Suleiman's nennen zwischen *Hafssa* und dem folgenden *Chafsköi* die von keinem europäischen Reisenden erwähnten Dörfer *Chadimköi*, *Hamfaköi*, *Ulufedschiler* und *Mahmudaga*. *Chafsköi*, nicht *Hachkeui*, wie bey La Pie, oder *Hasköi*, wie bey Driesch, welcher auf dem Wege von Chassköi nach Adrianopel rechts die Dörfer *Burnu*, *Pambuklü*, *Karabair* und *Olbascha* nennt; unmittelbar vor Adrianopel ist die Fontaine *Ssolak tscheschme* (Kempelen). *Edrene* oder Adrianopel ist in Hadschi Chalfa's Rumili, und weit ausführlicher noch in Ewlia's Reisebeschreibung beschrieben.

Etmekdschiköi, d. i. des Bäckers Dorf; auf der Karte La Pie's verstümmelt in *Eckernecksi keui* (in der Route des Ingenieur-Hauptmanns, in Hadschi Chalfa's Rumili S. 188).

Tekirchan, eben da, auch *Tekekhan*, wie bey La Pie.

Jenidsche od. *Jenidschelü* (Suleiman's Tageb.), bey Macari *Genye*.

Mustafapascha köprisi, d. i. die Brücke Mustafapascha's; Mustafa ist fast von allen Reisenden richtig gehört und geschrieben worden, nur ein Paar haben es, wie Taferner in *Musa*, verstümmelt; der *Pascha* ist auch im *Bassa* (Gerlach's, Kempelen's, Macari's), im *Bassi* (Betzeck's), im *Bascha* (Besold's) und im *Wascha* (Schweiger's) erkenntlich, so wie die Brücke *Köpri* in Schweiger's *Dschupri*, Gerlach's *Dschuvri*, Wenner's *Zcupri*, Taferner's *Cupri*, Simpert's *Kiupri*, Besold's *Tgiupri* und Quiclet's *Kupressi*. Eine weit wichtigere Verstümmelung hat der arabische Nahme der Brücke (*Dschisr*), indem der Ort auch *Dschisri Mustafapascha* genannt wird, auf La Pie's Karte erlitten, wo er *Djezair Moustafa Pacha* geschrieben steht. *Dschefair* ist ein ganz anderes Wort, als

[a]) Nach der von Ewlia in seiner Reisebeschreibung II. Bande (in meinem Exemplare Bl. 302 u. 303) erzählten Legende ordnete der heilige Altvater Ssaltükdede in seinem letzten Willen an, dass *sieben* gleiche Särge gemacht, und je einer nach einer Hauptstadt der Ungläubigen versendet werden, das Geheimniss aber, in welchem der Leib liege, unverbrüchlich bewahret werden solle, damit durch den Glauben an den Wallfahrtsort die Ungläubigen zum Islam bekehret werden möchten. Drey davon, zu *Babadaghi*, *Babaeskisi* und *Kilghra* bestattet, bewirkten bald die Eroberung und Bekehrung dieser Länder; die vier anderen wurden laut Ewlia nach Russland, Pohlen, Schweden und der Moldau versendet. Die Moldau, zwar dem osmanischen Zepter unterworfen, aber noch christlich, steht in der Mitte der eroberten und bekehrten, und der noch unneroberten, unbekehrten Länder, nähmlich Pohlen's, Schweden's und Russland's. Ewlia nennt *Danzig* als die Stadt, in welche der Leib des heiligen Ssaltükdede aus Russland übertragen ward; die pohlische heisst bey ihm *Posonitsche*, vermuthlich *Posen*, und die schwedische *Biwandsche* (?).

Dschisr, dieses heisst die Brücke, jenes die Inseln des Archipels, und zugleich der Nahme von Algier.

Bey Wratislaw allein wird zwischen Mustafapaschaköpri und Adrianopel, dessen türkischen Nahmen *Edrene* er in *Entren*, und Curipeschitz in *Drinopolo* verstümmelt, ein Dorf *Stupoy* angegeben, und im Tagebuche Suleiman's wird die Wiese *Tscheschme-tschairi*, d. i. die Brunnenwiese, genannt.

Rechts von der Strasse, welche auf dem rechten Ufer der Mariza (d. i. des Hebrus) fortläuft, liegt im Gebirge *Tschirmen*, der Hauptort des gleichnahmigen Sandschaks (Hadschi Chalfa's Rumili S. 49, wo statt *Dschisr* durch einen Druckfehler *Dsir* steht), und dessen hier bloss Erwähnung geschieht, weil dasselbe auf Karten und von Reisenden vielfältig mit dem folgenden *Chirmenli* verwechselt worden ist. Vor diesem nennt das Tagebuch der Feldzüge Suleiman's das Dorf *Begalaki*; das bulgarische Dorf *Cojentili* (bey Kempelen) ist vermuthlich kein anderes als *Kiniklü*, welches auf der Karte La Pie's zweymahl nach einander als *Kenikli* und *Kiniklu* steht, und das *Ebilitza* derselben kömmt auf der Marsch-Route des Ingenieur-Hauptmanns (Hadschi Chalfa's Rumili S. 188) als *Hebiſe* vor, heute *Hebibdsche*.

Chirmenli, d. i. das mit Scheuern Begabte, auf La Pie's Karte *Hirmenli* oder *Hermanli*, vielfältig verstümmelt in *Hermauli* (Curipeschitz), *Ermenli* (Czernin's Route), *Harmandli* (Besold), *Hermandi* (Macari), *Hermondil* (Wratislaw), *Harmandi* (Taferner), *Hermanli* (Quiclet). Nächst demselben erwähnet das Tagebuch der vier Feldzüge Suleiman's des Rohrthals (*Saſlüdere*), der Goldwiese (*Altuntschairi* oder *Tschair altun*), des Reppbuhnlagers (*Keklikjurdi*) und des Dorfes *Chaledlü* oder *Chaleddsche*, alle in der vorhergehenden Ordnung auf dem Wege von *Chirmenli* nach *Uſundschowa*.

Uſundschowa, auf La Pie's Karte *Ouzoundjaova*, bey Curipeschitz *Sironitscha*, bey Kempelen *Uzundzowa*, bey Macari *Husongewa*, bey Simpert *Ussundschowa*, bey Benaglia *Usungiowa*, bey Quiclet *Ouzovigiova*, bey Wratislaw gar *Usum slawos*, so heisst das lange Thal, der kleine Ort auf der Höhe des Passes rechts *Owadschik*, und der grössere Ort an der Strasse *Chassköi* (wenn diess nicht vielleicht aus *Chaledsche* verderbt ist).

Semiſdsche, d. i. das Fettlichte, auf La Pie's Karte *Semiche*, sonst *Semischte* (Betzeck), *Semiscee* (Gerlach), *Semischtsche* (Driesch), *Semischniza* (der Ingenieur-Hauptmann), und bey Curipeschitz *Semische*.

Kurutscheschme, d. i. trockner Brunnen, bey La Pie verderbt in *Kourouztcherna*.

Kialik, d. i. der Felsenort, auf La Pie's Karte *Kaghali*, sonst *Kiali* (Macari), *Kagiali* (Besold), *Karieli* (Czernin's Reise-Route), *Geigalü* (Betzeck), *Kiral* (Taferner), *Kagali* (Driesch), *Kalſakici* (Quiclet), *Kogali* (der Ingenieur-Hauptmann). Das Tagebuch Suleiman's gibt diesen engen Durchgang als Pass an, und Macari nennt denselben *Beneterwend* (vermuthlich *Jeniderbend*, d. i. der neue Pass), auch *Niederbend* oder *Novimallalle*; das erste eine Verstümmelung, wie es scheint, von *Jeniderbend*, das zweyte von *Jeni mahallale*, d. i. Neuviertel, welches Kempelen und der Ingenieur-Hauptmann unter diesen Nahmen kennen, Macari aber als *Jeniköi* oder Neudorf erwähnt.

Kunisch, bey Gerlach *Counusch*, bey Schweiger *Conosch*, scheint das *Kounari* von La Pie's Karte zu seyn, und das *Cunuza*, welches *Geropoldi* (Bilancia historico-politica del Impero ottomano. Venezia 1686 p. 23) mit *Tatarbaſardschik* vermengt. Dieses *Kunisch* oder *Cunoviza* ist nicht zu vermengen mit dem weiter unten folgenden

Kunusch von *Tatarbasardschik*, noch mit dem *Cunoviza* des Bonfinius und Callimachus, wo Huuyades die Schlacht am letzten Abhange des Hämus lieferte. Von *Chirmen* bis *Owadschik* und *Chasskö*i ist der sechste Pass von oben herunter, und der zweyte von Constantinopel hinauf.

Papasli, d. i. das Pfaffichte, bey Wratislaw *Paposli*, bey Wenner *Papascki*, bey Taferner einmahl *Papisli*, bey Benaglia *Paperli*, bey Macari *Papaskioi*, d. i. Pfaffendorf, bey Quiclet *Apapazli Kioy*.

Zwischen *Kunisch* und *Philippopolis*, auf türkisch *Filibe*, bey Quiclet *Philiba*, nennt bloss das Tagebuch Suleiman's die folgenden Haiden, Wiesen und Dörfer: *Aghadsch-kurusi*, d. i. Baumhaide, *Dermalin* oder *Dersil* bey *Tschukur-tschairi*, d. i. Grubenwiese, und *Dogowdscha* (heute *Toghandschi*), und Driesch unmittelbar vor Philippopolis den Brunnen Ali Aga's *(Hali Aga Tscheschme)*, welches *Ali aga tscheschmesi* heissen soll.

Zwischen Philippopolis und *Tatarbasardschik*, d. i. Klein Tatarenmarkt, bey Benetti *Tatar Pasarzich*, bey Quiclet *Tatar Bazargik*, und auch *Bezargik*, nennen bloss die Tagebücher Suleiman's *Toghandschi*, *Emine*, *Kurutschai* und *Dschelik*, als Lagerorte. Kurutschai ist vermuthlich das *Kruosol* Quiclet's, welcher vor Philippopolis auch noch die Dörfer *Strova* und *Satoghla* nennt. Nach den osmanischen Geschichtschreibern hiess der Ort vor der Ansiedlung der Tataren *Kunisch* (Geropoldi's *Conicza*). Unmittelbar über *Tatarbasardschik* hinaus ist die Brücke *Tschölmekdschi*, d. i. des Töpfers, und der anderthalb Stunden lange Pass längs der Marizza über behauene Felsen und Brücken. Der fünfte Pass auf dem Wege nach Constantinopel, und der dritte von unten herauf.

Karabinar oder *Karabinarli*, d. i. Schwarzbrunn (Suleiman's Tagebuch). *Akindschiler* (eben da). *Ssaruchanbeg*, bey Taferner *Saruhambek* und *Sahurambek*, bey Driesch *Serhanweg*, beym Ingenieur *Sarembeg*, bey Benetti *Seruan Beilic*, bey Wenner *Harasanbeg*, auf La Pie's Karte *Sarambegk*.

Kisderbend, d. i. der Mädchenpass, oder auch *Kisilderbend*, d. i. der rothe Pass, bey Quiclet *Kzul Derbend*, bey Besold *Gelderbend*, bey Wenner einmahl *Geldiderbend* und einmahl *Geldervvenn*, bey Driesch *Kisköi*, mit dem links davon gelegenen Flecken *Jabrowitz*, und weiter an *Gabruderbend*, endlich *Kapulü derbend*, d. i. Pfortenpass, die eigentliche *porta Trajani*. Die noch heute bestehende Ruine der Pforte gehört aber wahrscheinlich nicht dem Trajan oder den Byzantinern, sondern, wie schon Besold in der Reisebeschreibung Liechtenstein's bemerkt, dem bulgarischen Despoten, Marco Kralowich, an. Die drey genannten *Derbend* zusammen bilden den vierten und stärksten der sieben Pässe der Strasse von Constantinopel nach Nissa, und sind nach Mannert, der von Ammianus beschriebene Pass *Succi*. Eine andere Strasse nach der porta Trajani führt von *Tatarbasardschik* über *Demürdschi*, *Novoselo* und *Hissardschik*. In diesem Passe kämpfte am Vorabende des Christtages 1443 Hunyades wider Felsen und Eis, wider Lawinen und Türken (I. Bd. S. 454).

Ichtiman, nicht *Ihtiman* oder *Ichleman*, wie auf La Pie's Karte steht, bey Schweiger *Hichtimon*, bey Wratislaw *Timann*, bey Taferner *Ictiman*, bey Benaglia *Hichtimam*, bey Quiclet *Ihhwan*.

Vokeret, oder *Vokoselo*, oder *Vokerella* (Driesch), bey Quiclet *Vakarita*; hierauf *Ormanlü* oder *Ormanlik*, d. i. das Waldige (S. T.). *Karamanköi* (S. T.), bey Wenner *Hatzi karaman*; *Alakilise*, d. i. Weisskirchen (Gerlach), oder *Ellikilise*, d. i. Fünfzigkirchen (Besold), bey Schweiger *Alasiaklis*, bey Wratislaw *Falup*.

Kadiasker deresi, d. i. des Heeresrichters Thal, *Kazilesker Dervandi* bey Quiclet (S. T.), bey Gerlach *Kasidscham* und *Jenichan*, d. i. der neue Chan (Driesch und der Ingenieur), bey Quiclet *Gegni Kan*, i. J. 1670 erbaut.

Grubian, bey La Pie *Glioubian*, am Flusse Isker, vormahls die *Bojana* oder *Oessus*, an welchem *Sofia* gelegen.

Die Stadt *Sofia*, ehemahls *Triaditza*.

Iflakler, d. i. die Wallachen, bey Betzeck *Urlach Halkalü*, bey Macari *Calcali*, bey Driesch *Chalkali* oder *Slibnika*. *Halcali*, cui Bulgarorum pagus *Slibrek* jungitur, sagt Kempelen.

Dragoman oder *Dragomanli*, *Dragoman* ossia *Tragemond*, prima chiamata *Dragona* (Benetti), der äusserste Punct, den die kaiserlichen Waffen vor dem Carlowitzer Frieden erreichten, auch merkwürdig als die dreyfache Gränze dreyer Sandschake. Zwischen Dragoman und zwischen dem folgenden Schehrköi oder Scharkoi erwähnt Quiclet des Passes *Konovicsa*, d. i. das *Kunoviza* oder *Cunobiza*, bey Hayes *Konovicsa derbent* (heute *Jeschoviza*), so dass die im I. Bd. S. 454 zweifelhaft angesetzte Stelle der letzten Schlacht des Hunyades im langen Feldzuge hiemit ausgemittelt ist.

Karielü karidsche (S. T.) *Tekurbinari*, d. i. Kaisersbrunn, oder *Binarbaschi* (eben da). Vor diesen Brunnen wird auf einem Marsche *Kadidsch*, auf einem anderen *Kalotena* genannt. Hierauf folgt der grosse Ort *Schehrköi*, d. i. Stadtdorf, sonst *Sarckoi* und *Scherdin* (Gerlach), *Scherdin* (Schweiger), *Sarch* (Czernin's Route), *Schiarkeui* (Macari), *Cheirkoi* (Schade), *Czamrod* (Wratislaw), *Chwerkio* (Hayes), *Charkioy* (Quiclet), *Sackarkoi* und einmahl *Scherkoi* (Taferner), *Scharckol* (Wenner), *Hischartgioi* (Benaglia), *Scharkioi* (Driesch), *Schartkoi* (der Ingenieur), und auf La Pie's Karte gar *Tcharda*; hart an demselben liegt das Schloss *Pirot*, welches desshalb von mehreren Reisenden, wie z. B. von Hayes, mit demselben verwechselt wird, auf der Karte desselben steht *Pirot* alias *Cherkio*. Andere Reisende haben es mit *Saribrod* (auf La Pie's Karte *Zwiebrod*) verwechselt, welches halbwegs zwischen *Dragoman* und *Schehrköi* liegt, und welches bey Betzeck *Haribord* heisst, bey Benetti *Villetta*, nomata *Sarbruso Sarebot*, già detta *Scaribrot*. Nördlich von Schehrköi beginnt der fünfte Pass (von unten hinauf, oder der dritte von oben herunter), nähmlich der von *Schehrköi* oder *Pirot*, am Flüsschen *Sukowa*, bey Benetti *Succora*, dessen Nahme zu vermuthen erlaubt, dass dieser Pass, und nicht der der Porta Trajani der Pass *Succi* Ammian's sey. Aus gleichem Grunde von Aehnlichkeit der Nahmen vermuthet Kempelen, dass zu *Schehrköi* und nicht zu *Sofia* das alte *Sardika* zu suchen sey. Dieser Pass ist der fünfte auf dem Wege von Constantinopel nach Nissa, und der dritte in umgekehrter Richtung, das Schloss Pirot war das letzte Mahl im Feldzuge v. J. 1737 von österreichischen Truppen besetzt worden.

Betulnik, ausser *Schehrköi*, findet sich nur in einem der Feldzüge Suleiman's angegeben. Der Pass heisst auch *Klissura*, was nur das griechische Wort für *Derbend*.

Esor oder *Usur*, und einmahl *Suchesor* (heute *Suhodol* genannt), findet sich nur in Suleiman's Tagebuch; die letzte Zusammensetzung scheint vom Flüsschen *Suhowa* hergenommen, welches auch Wratislaw als *Zukowa* kennt.

Kurutscheschme, d. i. trockener Brunnen, bey Gerlach *Guritzeseme*, bey Schweiger *Guritschesme*, bey Wratislaw *Kurigesme*, bey Wenner *Kuritschesme*, bey Hayes gar zweymahl als *Kuru tchehmeh* und *Cruschimet*, bey Quiclet *Kouru Tchechemh*, bey Taferner *Cur-*

rucesma, und von demselben irrig als eines und dasselbe angegeben mit *Musapaschapalanka*. Zwischen diesem und *Kurutscheschme* ist der sechste Pass auf dem Wege von Constantinopel nach Nissa, und der zweyte in umgekehrter Richtung des Weges.

Musapaschapalanka, von mehreren Reisenden, wie z. B. Driesch und dem Ingenieure, unrichtig *Mustafapaschapalanka* genannt, von Quiclet *Mostafa Pascha Kupruli Kioy*, ou bien *Mosta Pascha Kupoussi*, am unrichtigsten aber *Mehemetpaschapalanka* genannt. Eine hier gefundene Inschrift, worauf *Ulpia Sardica* als Ουλπια Σερδικη vorkommt, und der Umstand, dass nach einigen Byzantinern *Sardica* an der Nissa gelegen seyn soll, streiten für Kempelen's Meinung, dass *Sardica* nicht zu *Sofia*, sondern zu *Schartköi* oder *Schehrköi* zu suchen sey, indem *Sofia*, welches bisher allgemein für *Sardica* gehalten worden, an der *Bojana* oder dem *Oessus* liegt, auch sollen zu *Sofia* keine Ruinen alter Gebäude, wohl aber in der Gegend um *Schehrköi* und *Musapaschapalanka* deren viele zu finden seyn.

Unmittelbar vor Nissa ist der siebente oder erste Pass, an dessen Ausgang gegen Nissa ein warmes Bad, welches bey Taferner *Koitina*, bey Driesch *Kuritniak*, bey den Türken aber *Ilidsche* heisst. Kempelen nennt auf dem Wege von Nissa nach *Musapaschapalanka* die folgenden Oerter: *Nissa*, discessum ad montem *Platinam Susam* inter pagos *Jelosnika* et *Ravuto*, media via fons tepentis aquae. Benaglia nennt auf demselben Wege das Dorf *Damianika*. Jenes wird heute *Jeloschniza*, dieses *Damianizza* genannt.

Wenn die beyden Karten des ersten und zweyten Bandes grossen Theils nur nach den oft schwankenden Angaben des *Dschihannuma* und der osman. Geschichtschreiber verzeichnet sind, so hat hingegen die hier gelieferte Karte den Vortheil einer sicheren und festen Grundlage, indem dieselbe nach der Aufnahme des kaiserl. Ingenieurs entworfen ist, welcher die Grossbothschaft Wirmond's im Jahre 1718 nach Constantinopel begleitete, und dessen Marsch-Route schon im Anhange zu Hadschi Chalfa's Rumili S. 186 gegeben worden. Die Nahmen der bekannten Oerter selbst sind durchaus nach der wahren Aussprache berichtiget, und die bisher in anderen Karten fehlenden sind aus den Tagebüchern der Feldzüge Suleiman's und anderen, überall an Ort und Stelle genannten Quellen angesetzt, so dass die Strasse von Constantinopel nach Nissa auf keiner der bekannten Karten so genau als hier gezeichnet und beschrieben ist.

Neuerdings hat die Strasse von Constantinopel bis Belgrad der so eben (7. May) von Constantinopel zurückgekommene kaiserl. Hr. Ingenieur-Hauptmann von Philippovich aufgenommen, dessen schätzbare Arbeit mit den Nahmen vieler seitwärts der Strasse gelegenen Dörfer (wenn kundgemacht) eine neue Bereicherung für die Geographie dieser Länder seyn wird.

Inhalt des dritten Bandes.

Seite

Neun und zwanzigstes Buch.

Dreyssigstes Buch.

Ein und dreyssigstes Buch.

Zwey und dreyssigstes Buch.

Berichtigungen zum III. Bande.

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
16	4 v. u.	927	928
18, 32	13, 15	Piri Mustafapascha	Piri Mohammedpascha
22	7	grössten	grösste
22	27	Frankreich	Provence
26	5 v. u.	*tranchées Ramasan.* Tercier	*tranchées.* Ramasan bey Tercier
29	15 v. u.	seine Söhne	seinen Sohn
51	18	Tomoreus	Tomori
51, 215	27, 6	Keglovich	Keglevich
55	17	Sfeifulah	Seifullah
60	12, u. 2 v. u.	Ladislaus	Ludwig II.
64	1, 3, 13	Ó-Becse	Bacs
67	4	Schweinskeule	Schweinsknabe
72, 304	16, 27	Sohn	Enkel
90	3 v. u.	einen	einen Ausfall
105	5	lange	langen
108	17	Kriege	Könige
111	5 v. u.	*alürün*	*alürüm*
113	9	die	der
116	17	war	ward
116, 186	26, 16	Baquitsch	Bakics
118, 313	5 v. u. 3 v. u.	den	dem
145	12 v. u.	Aamik	Awnik
171	4 v. u.	Brandungen	Landenge
178	am Rande u. 3 v. u.	1536	1534
179	12	des	der
201	9 v. u.	Montags	Dinstags
209	6	viertausend	viermahlhunderttausend
209	Z. 4, 10, 33, u. S. 210 Z. 1	Sinanpascha	Suleimanpascha
221, 227	6, 17	zehnten	neunten
221	11	und Rustem's	und Rustem's Grosswesirschaft
259	3	Regio	Reggio
264	1	Hetwan	Hatwan
267	21	Erstgeburt	frühere Geburt
268	6 v. u.	*chussassi*	*chusussi*
285	8 v. u.	dritte	zweyte
288	29	Gengesch	Gyöngyös
289	20	Bruder	Sohn
305	5	dem Sohne Jahjapascha's	dem Mohammedpascha
313	2 v. u.	übereinkommen	überwintern

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
314	4 v. u.	Brüder Aga	beyden Aga
331	9 v. u.	Palassa	Balassa
349	6 u. 7 v. u.	dem Grundwerke	den Grundwerken
355	6 v. u.	Massuf	Massum
357	14	Aleibeg	Alaibeg
358	14 v. u.	aber	ab
368	3	niedriges	unwürdiges
395	17	setzten	setzte
396	4 v. u.	wenigstens der hierin	der hierin wenigstens
401	4	Behebung	Befreyung
404	3	eine Million	eine halbe Million
—	14 v. u.	und Bürges	oder Burgas
405	5	süssen Wasser	beyden Flüsse
447	8 v. u.	(Balibeg's)	(Mohammedpascha's)
448	18	und Aliportuk,	; Aliportuk,
—	20	, die Altstadt	, beschoss die Altstadt
506	1	Medres	Medrese
520	12	vom *Hamdan*	von *Hamadan*
528	3	Frankreich	Frankfurt
541	21	Die	Der
542	14	Melek Efdhal Mudschahid stiftete .... die nach ihm	Melek Mudschahid und Melek Efdhal stifteten .... die nach ihnen
546	6 v. u.	Schenifeddin's	Scherifeddin's
568	9 v. u.	Denaretum	Dinaretum
576	13 v. u.	von	vor
579	19	jedes	jeden
607	21 u. 23	Tscharnieky	Tscharnjetzky
613	1	Mohammed	Mahmud
614	14	Maktul Mohammedbeg	Maktul Mahmudpascha
616	5	fünf	sechs
—	6	, Osman), der sechste	, Abdullah, Osman), der siebente
630	6 v. u.	Muselmanen	Musulmanen
635	16 v. u.	Gulüstan	Gülistan
639	19	Balkon	Balkan
646	20 v. u. u.	a. a. O. Labach	Stern von Labach
648	3	*Basau*	*Basari*
665	27	*Chadische*	*Chaledsche*
672	11 v. u.	Titel:	Titel herausgab:
677	13 u. 14 v. u.	*chikschemi*	*chischemi*
693	8	*invides*	*invideo*
—	23	Desshalb	Desshalben
697	3	*Killik*	*Keklik*
701	20	*Schirimbeg*	*Schirinbeg*
703	6	*mutillée*	*mutilée*
—	8	*barberie*	*barbarie*
—	13 v. u.	*fila ataifir*	*fil-lataifir*
712	26	*Bacs*	*Becs*
724	9	*retentia*	*retentio*
730	24	im	mit dem
732	6	*Bedrchen*	*Bedrchan*
734	15	*etmen*	*etmem*
735	4 u. 9	Hiacynthe	Hyacinthe
738	9	Obeidullah	Abdullatif

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
738	13	vier	fünf
—	17	fünf	zehn
751	10	ausersehen	auserseh'n

Nachträgliche Berichtigungen zum II. Bande.

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
13	11 v. u.	Mohammed	Mahmud
114	am Rande	875 (1467)	872 (1467)
143	1	fünfzehntausend	fünfzehnhundert
227	18	dritte	zweyte
266	1	zehn	zwölf
277	am Rande	1494	1495
288	am Rande	Freytag	Sonnabend
300	24 u. 25	Alaeddewlet von Budak	Budak von Alaeddewlet
395	18	Sulkadr	Gilan
439	17	Karajusuf	Karajuluk

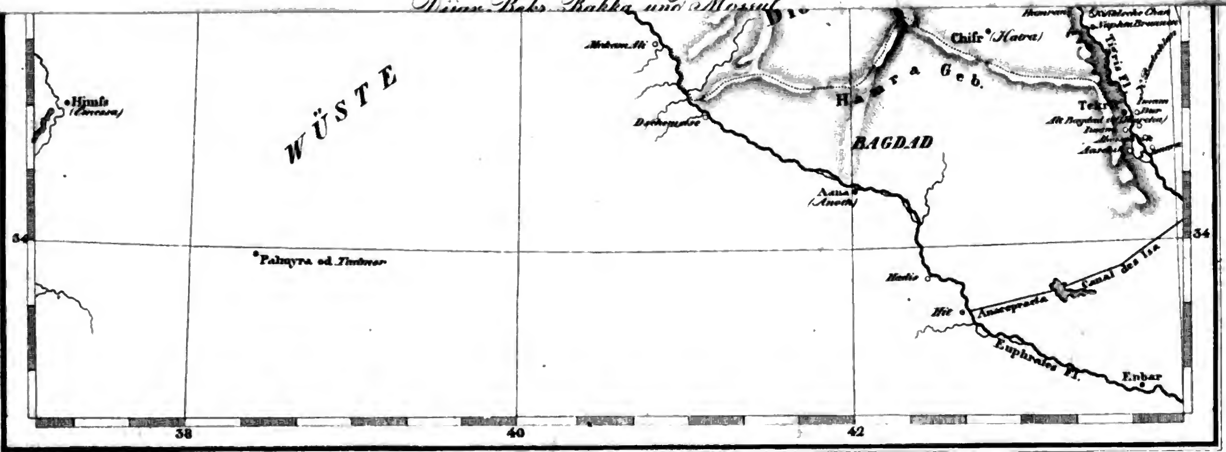
Berichtigung der Daten-Berechnung.

	Seite	Anstatt:	Soll heissen:
I. B.	272	27. December	18. December
	276	5. Julius	18. Junius
	305	1401	1400
	623 Z. 18	(27. 28. 29.)	(28. 29. 30.)
	634 Z. 11	17. Februar	19. Februar
	678 {Z. 3 u. 17 v. u.}	23. u. 21. Dschem.-eww.	20. Dschem.-eww.
	678 12 v. u.	27. Reb.-eww.	26. Reb.-eww.
	— » »	27. März	28. März
II. B.	277	{29. Dsch.-ach. 24. Febr. 1494.	{28. Dsch.-eww. 24. Febr. 1495.
	405	4. May 1524.	4. May 1514
	496 u. 662 Z. 4	{29. Silhidsche 923. 22. Jänner 1517.	{29. Silhidsche 922. 23. Jänner 1517.
III. B.	162	22. Ramafan	23. Ramafan
	413	17. August 1553.	6. August 1554.
	543	29. September	20. Junius
	551	25. May	14. May

Ein Tag ist in der *unter der türk. angesetzten* christlichen Zeitrechnung zu früh angegeben im I. Bande: S. 286, 332, 335, 623 Z. 13, 633 Z. 9 v. u., 634 Z. 19, 665 Z. 9. — Im II. Bande: S. 110 am Rande u. 4 v. u., 120, 267, 272 (neben der 8. Z. v. u.), 299, 397, 495, 557 Z. 4. — Im III. Bande: S. 286, 287 (neben der 4. Z.).

Um *Einen Tag* ist das *unter dem türk. angesetzte* christliche Datum zu spät angegeben. Im I. Bande: S. 338. — Im II. Bande: S. 297, 298, 303, 323. — Im III. Bande: S. 5, 6, 38, 39, 108, 109, 285, 341, 420, 421 (neben Z. 4, 22, 30), 619 Z. 2, 6, 9, 29, 30.

Der Irrthum der in christliche Schaltjahre fallenden türkischen Daten ist aus einem Fehler der Tafeln entstanden, deren ich mich bisher zur Zurückführung der Tage der Hidschret auf die des christl. Jahres bedienet habe. In diesen von mir im verflossenen Jahre auch Herrn Professor Wilken bey seiner Gegenwart in Wien mitgetheilten Tafeln waren die beyden Fälle christlicher Schaltjahre: 1) der, wo das türkische vor dem 1ten Jänner des christl. Schaltjahres beginnt, und über den März hinausreicht; und 2) der, wo das türk. Jahr im Jänner und Februar des Schaltjahres beginnt, und über den 31ten December des Schaltjahres hinausdauert, nicht berücksichtiget worden. Aus diesem Irrthume sind einige Mahle in den Noten und Erläuterungen die osmanischen Quellen einer irrigen Angabe des Monath- oder Wochentages ungerechter Weise beschuldigt, und in den Berichtigungen zum II. Bande die daselbst p. 356 am Rande, 534 am Rande und Z. 8 v. u. richtig angegebenen Daten irrig verbessert worden. So ist im I. B. S. 655 (Erl. zur S. 500 †) von den osman. Geschichtschreibern der 16. Moharrem als ein Donnerstag richtig angegeben. Eben so ist im II. B. S. 110 im Texte und in der Note b der Wochentag zu berichtigen, wie auch der Freytag auf der 397. S. in Samstag, wornach die dahin gehörige Erläut. (S. 637) von selbst zerfällt. Dem zu Folge erscheint im III. Bande als der Todestag Selim's I. der 21. September 1520, und als der Thronbesteigungstag Suleiman's I. sowohl nach dem venezianischen Berichte, als dem Tagebuche Suleiman's der 30. September, und als der Huldigungstag nach Ferdi der 1. October. Im Tagebuche des Günser Feldzuges S. 665 ist der 19. Ramasan der 25. April, und nicht der 26., so dass alle Tage, bis auf den 16. May, um Einen zurückgerückt werden müssen. Vom 16. an sind die Tage richtig, nur fällt der 1. Schewwal auf den 7. May, der 1. Silkide auf den 5. Junius, und der 1. Silhidsche auf den 5. Julius. Demnach ist auch der Wochentag neben einem hier berichtigten Datum zu verbessern. Uebrigens werden zum Schlusse des Werkes selbst die nunmehr berichtigten und ihres leichten Gebrauches willen vorzüglich zu empfehlenden Tafeln geliefert werden.


DIE STATTHALTERSCHAFTEN
Diarbekr, Rakka und Mosul
WÜSTE
BAGDAD
Palmyra od. Tudmor
Chifr (Hatra)
Tigris Fl.
Euphrates Fl.
Canal des Isa
Hit
Enbar
38
40
42
34

